Anleitung

zur Kenntniß

der allgemeinen

Welt- und Völker-Geschichte

für Studirende.

Von

Christian Daniel Beck.

Zweyter Theil.

Bis auf die Theilung der Carolingischen Monarchie.

Leipzig,
in der Weidmannischen Buchhandlung
1788.

An meine Leser.

Ich könnte und sollte vielleicht, bey der Erscheinung dieses Bandes, über verschiedene Vorwürfe, die mir gemacht werden dürften, mich umständlich rechtfertigen, oder demüthig entschuldigen. Aber ich habe so viel Zutrauen zu Ihnen fassen gelernt, daß ich es ruhig Ihnen überlasse, ob Sie mich entschuldigen wollen oder nicht. Für die Verzögerung dieses Theils spricht wenigstens sein körperlicher Gehalt. Man verzeiht ja dickleibigten Personen, wenn sie nicht schnell laufen. Aller Tadel, den ich zu verdienen glaube, trifft einen Rechnungsfehler (Vorr. des I. Th. S. 8.), vermöge dessen ich etwas Unmögliches für möglich hielt. Der Fehler lag in unbestimmten Zahlen, die ich zu spät übersehen konnte. Mein Theil war schon fast fertig, und viel kleiner und mangelhafter, als er itzt ist. Allein man munterte mich auf, dem ganzen Plane des ersten Theils getreu, kein trocknes Skelet der Welt- und Völkergeschichte, dergleichen wir genug haben, zu liefern, und ich, der ich schon überzeugt war, daß doch das Buch für den Gebrauch der Vorlesungen zu theuer würde, war nachgebend genug, solchen schrift-

lichen und mündlichen, aber nicht gedruckten, Aufmunterungen zu folgen, und meiner Feder keine Gewalt anzuthun. Und was kann ich nun dafür, daß ich manche Perioden und Theile völlig neu bearbeiten mußte *), weil ich in den Arbeiten meiner Vorgänger zu viele chronologische und Sachfehler zu finden glaubte, daß ich viele neue Entdeckungen oder Bemerkungen noch zu benutzen hatte **), daß mein Stoff zum Erzählen mit den Zeiten wuchs ***), daß das schöne Alterthum mich

*) So hat mir die Geschichte Griechenlands nach Alexander die mühsamsten neuen Untersuchungen verursacht. In andern Theilen haben die zerstreuten Nachrichten erst gesammlet, noch einmal geprüft, verbunden und verarbeitet werden müssen; z. B. in der Geschichte der Slaven, und der donauischen Völker.

**) Z. B. Gibbons in der röm. Geschichte, Assemani's und Deguignes in der arabischen. Wie viel würde mein Buch gewonnen haben, wenn ich auch Giblons eben erst erschienene Geschichte der Byzantiner hätte brauchen können! Manche einzelne Aufsätze sind erst nach dem Abdruck bekannt, oder doch mir bekannt geworden; z. B. Herders und Niebuhrs Abhandlungen über Persepolis, Hegewisch über den Gelehrtenstand bey den Römern. Und vielleicht ist mir noch einiges (besonders das in Journalen zerstreuete) entgangen, da ich zu sehr auf mein Gedächtniß rechnen muß. Man wird aber doch nicht leicht etwas Wichtiges vermissen, und auch wohl bemerken, daß ich nicht andern nachgeschrieben habe.

***) Nam etsi profiteri ausum, res omnes perscripturum in partibus singulis tanti operis fatigari minime conveniret; tamen — iam providebam animo, velut qui proximis littori vadis inducti mare pedibus ingrediuntur, quidquid progredior, in vastiorem me altitudinem ac velut profundum invehi, et crescere pene opus, quod

mich zur weitläufigern Darstellung desselben hinriß *), daß der Stoff zu nützlichen Betrachtungen, Beurtheilungen, Vergleichungen, oft nur zu Winken, oder zur Widerlegung gewöhnlicher Urtheile, sich häufte, daß folglich dieser Theil eine solche Größe erhielt, ohne das Ziel zu erreichen, das ich ihm selbst gesteckt hatte **). Mein Vortrag kann gewiß eher zu gedrängt, als zu weitschweifig scheinen, und die Erzählung ist noch nicht so umständlich, daß sie nicht viele Erläuterungen erlaubte, oder in manchen Stellen forderte; aber der Sachvorrath ist ansehnlich, für die historische

quod prima quaeque perficiendo minui videbatur (nach Liu. 31. in.). — Meiner Absicht gemäß, hatte ich nicht nur politische Geschichte der Völker, der Weltgeschichte untergeordnet, sondern auch Religions- Kunst- Wissenschaften- und Culturgeschichte vollständig zu erzählen. Man bemerke nur, wie viel Raum die einzige Geschichte des Rechtsstudiums unter den Römern erforderte, kein unbeträchtlicher Theil der Verfassungs- und Litterargeschichte.

*) Et mihi, vetustas res scribenti, nescio quo pacto, antiquus fit animus. Liu.

**) Einige Rücksicht, besonders in der letzten Periode dieses Theils, habe ich auf meine Privatmeinung von den Gränzen academischer Vorlesungen über Theile der Geschichte genommen. Ich glaube, daß der eigentliche Vortrag der Reichs- und Staatengeschichte von ungefähr 843. anfangen, und die frühere Geschichte aus der Universalhistorie vorausgesetzt, oder nur kurz wiederholt werden sollte. Dieß scheint fast nothwendig zu seyn, da die neueste Geschichte mit jedem Jahre wächst, und das academische Halbjahr immer dasselbe bleibt.

Kritik, und die pragmatische Geschichtserzählung Vorrath genug. Auch hier ist immer noch die Völker- und Regentengeschichte der Weltgeschichte subordinirt, und gleichsam eingeschaltet. Die langen Noten zu den Paragraphen drücken das Verhältniß der Regentenhistorie zur Universalhistorie, dünkt mich, anschaulich aus. Ich erinnere nochmals, daß ich nicht für Liebhaber, nicht für Schüler, sondern für Studirende, vielleicht hin und wieder für Ausstudirte, für Leser der alten Schriftsteller, junge Alterthums- und Münzforscher, schreibe. Daher eine ernsthafte Erzählungsmanier, viele Citaten, genaue Chronologie, Anzeige der Regentenfolgen, starke Urtheile, anwendbare Winke — kurz, alles, was ich gerade dem (nicht gemeinen) Studirenden nöthig glaubte — in diesem Buche! Es ist schon ein Auszug aus diesen zwey Bänden, zunächst zum Gebrauch meiner Vorlesungen, veranstaltet worden, welcher zu Michaelis erscheint *). An dem dritten Bande werde ich unablässig fortarbeiten,

*) Dieß ist ein Nebengrund gewesen, warum gegenwärtiger Theil mit der siebenten Periode schließen mußte. Meine halbjährigen Vorlesungen in sechs Stunden wöchentlich schließen gerade mit diesem Zeitraum, und die folgende bis auf die neueste Zeit erzähle ich in andern Stunden. — Der Auszug wird die Paragraphen mit weniger Erläuterung, und den unentbehrlichsten Citaten der Quellen und Hülfsmittel, enthalten. Dann bleibt die größere Anleitung dem Zuhörer, der sie brauchen will, ein Handbuch zur Wiederholung, bey dessen Gebrauche er, itzt wenigstens, manche andere entbehren kann.

arbeiten, aber ohne ihn zu übereilen. Er erscheint, hoffe ich, zu Ostern. Was einst mit dieser Anleitung in einer neuen Auflage werden dürfte, will ich nicht vorhersagen. Ich hatte gewünscht, mein Plan, Arbeit, Stellung der Sachen, Vortrag, Bemerkungen, Kritik, Litteratur — möchten von Kennern genau und einzeln geprüft werden, damit das Werk mehrere Vollkommenheit erhalten könne. Es sind wenige gedruckte Urtheile erschienen; die Ursache davon ist mir nicht unbekannt. Einige waren zu schmeichelhaft. Man macht mir aber kein verbindliches Compliment, wenn man mir das Lob des Fleißes allein zugesteht. Ein Gelehrter, auf den Teutschland als einen seiner ersten Geschichtschreiber stolz seyn kann, und den ich, als meinen Freund, verehre, hat mich beurtheilt. Ich bin so frey, ihm hier dafür zu danken, und gegen seine Anmerkungen zu erinnern, daß man in dem Falle seyn kann, wo man alte Lesarten auch in der Geschichte beybehalten, und die bessern unter den Text setzen muß, daß ich ängstlich vorsichtig bin, wenn ich zu jungen Studirenden spreche, um sie nicht zu raschen Entscheidungen zu verführen, daß ich den Catalog der Procliden und Eurystheniden als ein chronologisches Hülfsmittel, besonders für die erste Periode dieses Theils, hingesetzt habe, daß bisweilen Citaten mangelhafter oder fehlerhafter Bücher zum Behuf mündlicher Erinnerungen von mannigfaltiger Art da stehen. Die Delilli-

sche Weltgeschichte habe ich nie als ein kritisches und genaues Geschichtbuch empfehlen wollen, aber wohl die Darstellung der Sachen, und die vielen neuen Wendungen schöner gefunden, als in Voltaire's und Millots gepriesenen Büchern. Selbst in der Geschichte der Atlanten wird mein Freund die einzelnen Schönheiten nicht verkennen. — Ich habe für die Korrektheit des Drucks alle mögliche Sorgfalt getragen. Einige zu spät bemerkte Schreib- oder Druckfehler sind am Ende angezeigt, und es sind mir sonst keine erheblichen aufgestoßen. Dem dritten Theile werden alle nöthige Verbesserungen und Zusätze, nebst den Th. I. S. 329. versprochenen Tabellen beygefügt. Leipzig am 26. Jun. 1788.

Fünfte

Fünfte Periode.

Von der Stiftung der Monarchie Alexanders bis auf die Gründung der römischen Alleinherrschaft Octavians durch den Sieg bey Actium. J. d. W. 4171. n. X. E. 723. Ol. 187, 3. 31. v. C. G. = 305 Jahre.

I.

Wenn, um den Ruhm eines großen Fürsten zu erhalten, nichts erfordert wird, als blutige Siege zu erfechten, Länder zu verwüsten, Völker unglücklich zu machen, viele Reiche zu erobern, und dieß alles in wenigen Jahren auszuführen, so war Alexander der größte Fürst, dessen Daseyn zu beklagen die Welt Ursache hat. Seine Geschichtschreiber und Dichter haben meistens die Thaten desselben nicht nur bewundert, sondern selbst vergrößert, und dadurch sogar seine Geschichte, nicht bloß seinen Charakter, zweifelhaft gemacht a). Seinem Vater, Philipp, Könige von Macedonien, den er an Talenten, so wie an Leidenschaften, übertraf b), folgte er in frühen Jahren als Regent eines noch nicht genug befestigten Reichs c). Ol. 111, 1. 336. v. C. Geb.
Dieß nöthigte ihn, erst nahe Feinde zu bezwingen d); dann trat er den persischen Feldzug an, zu welchem sein Vater alle Anstalten getroffen hatte e). Ol. 111, 3.
Bey diesem Kriege hatte er eben so viel, und vielleicht noch mehr den Fehlern seines Feindes, der Untreue persischer Provinzen, und andern günstigen Umständen, als seiner Einsicht und Tapferkeit, zu verdanken f). Die Bezwingung der Phönicier wurde ihm sehr schwer g); er hielt sich auch durch Nebenzüge in die Gegenden von Judäa h), und nach Libyen i) selbst auf. Aber von allen diesen Umständen zog der König

von Persien, Darius III. Codomannus, keinen Vortheil, überließ nach einer dritten unglücklichen Schlacht k) seine meisten Staaten, und selbst die Residenz Persepolis l), dem Sieger, und wurde bald von einem Rebellen m) getödtet. Es war dem Alexander leicht, den Rest der persischen Staaten zu erobern n). Auch Indien besuchte er o), und stiftete daselbst einige Städte, die nicht so berühmt wurden, als die von ihm in Aegypten gegründete Stadt, Alexandria p). Nach der Rückkehr aus Indien ward er, in seiner Lebensart und in seinem Betragen, ganz asiatischer Despot q); aber sein Körper, der nicht im Serail gebildet worden war, unterlag bald den neuen Vergnügungen, als sein Geist schon mit neuen Entwürfen schwanger gieng r).

Ol. 112, 2. 331. v. Chr. Geb.

Ol. 114, 1. 324. a. C.

a) Verzeichniß der Geschichtschreiber Alexanders (alphabetisch!) in Fabric. B. Gr. 3, 8. p. 207. ff. Vol. II. Die merkwürdigsten ältern waren: Callisthenes (Polyb. T. II. 921. und *Sevin* Recherches sur la vie et les ouvrages de Callisthéne, Mém. de l' Acad. d. Inscr. VIII. 126. ff.), Clitarchus, Eumenes, Hegesias, Ptolemäus Lagi, Chörilus, Agis, Hieronymus von Cardia, Androsthenes, Megasthenes, Aristobulus, u. s. f. Noch vorhandene Schriftsteller (außer Polyb. 5, 10. Polyaen. in L. Stratagg., Iustin. l. 11. und 12.): *Arriani* L. VII. de expeditione Alexandri M., *Plutarchi* vita Alexandri M. IV. 21. ff., *Idem* de Alexandri M. fort. vel virtute VII. 293. ff., *Diod. Sic.* l. 17. (das schlechteste unter allen.), Q. Curtii Rufi L. X. de rebus gestis Alexandri M. S. Examen critique des anciens Historiens d' Alexandre le Grand (p. le Baron *de Sainte-Croix*) Par. 1775. 4. Mannert Geschichte der unmittelbaren Nachfolger Alexand. S. 352. ff. auch *Heyne* Comment. de Diodori Sic. fide et auctoritate, in Comment. Soc. Gött. T. VII. Neuere: Dissertation sur l' expédition d' Aléxandre contre les Perses, par M. *Secousse* Mém. de l' Acad. d. Inscr. V. 415. ff. *Buache* Recherches géogr. sur l' etendue de l' Empire d' Alexandre et sur les routes parcourues par ce Prince dans

dans les differentes expeditions — Hiſt. de l' Acad. d. Sciences a. 1731. p. 157. ff. Batailles d' Alexandre le Grand — peintes par C. *le Brun* et gravées par *Seb. le Clerc*, avec le Texte, Par. 1784. 4. Ueber die Münzen Alexanders Semler Zuſätze zur Allgem. Welthiſt. IV. 53. ff.

b) Iuſt. 9, 8. vergleicht Vater und Sohn.

c) Er war geboren im erſten Monat des 1. J. der 106. Ol., a. V.C. 399., v. Chr. 356. (ſ. *Sainte-Croix* Diſſ. ſur l' année de la naiſſance d' Alexandre et ſur les dernières époques de la Chronique de Paros, an ſ. Examen, S. 325. ff.) an dem Tage, wo Heroſtratus den Dianentempel zu Epheſus anzündete (Timaeus ap. Cic. N. D. 2, 29. Str. XIV. 949.). Im 15. J. des Alters erhielt er den Ariſtoteles zum Gouverneur (Diog. L. Vit. phil. 5, 10.), und im 20. J. folgte er dem Vater. Die Mörder des Vaters verfolgte er, die Macedonier wußte er zu gewinnen. Die andern Völker empörten ſich. Die vorausgeſchickte Armee (unter Attalus) war unſchlüßig; aber die Amphiktyonen erklären ihn zum Oberfeldherrn. Diod. S. 17, 4.

d) 1) Die Triballer (deren König Syrmus), Geten, Illyrier (deren Kön. Clitus), Taulantier (deren Kön. Glaucias). Damals empfieng er eine Geſellſchaft der Celten (aus Pannonien). 2) Die Thebaner. Theben erobert 15. Boëdrom. (4. Oct.) Ol. 111, 2., 335. a. C. und zerſtört (Polyb. 5, 10. p. 500. ſ. Ael. V. H. 13, 7. Plin. H. N. 7, 29.). Nun abermals zum Oberfeldherrn Griechenlands ernannt.

e) Kriegsrath zu Aegä. Gründe zum perſiſchen Krieg. Arr. 2. p. 120. Blanc. Polyb. 3, 6. p. 225. ff. Seine Armee beſtand aus etwa 35000 Mann. Antipater wurde Statthalter von Macedonien und Griechenland. Philipp hatte ſchon den Attalus, Amyntas und Parmenio mit Soldaten an die Gränze geſchickt. Iuſt. 9, 5, 8. Philipp hatte auch die berühmte unbezwingliche macedoniſche Phalanx gebildet. S. Bauchand de Buſſy Abhandl. über die Phalanx und das griechiſche Kriegsweſen überhaupt, in der Neuen Kriegsbibl. 7. St. Br. 1778.

f) Ohne Widerſtand kam er über den Helleſpont — Erſte Hauptſchlacht am Granicus. Das griechiſche Aſien und Lydien ergiebt ſich dem Sieger, und im

folgenden Jahre (Ol. 111, 4.) Pamphylien, Pisidien, Phrygien, Paphlagonien, Cappadocien. Darius verliert die besten Feldherren, besonders den Niemnon. Alexander geneset von einer gefährlichen Krankheit. Zweyte Hauptschlacht bey Issus, in Cilicien. Das persische Lager (und vielleicht darinnen auch die Mutter, Gemahlin und Töchter des Darius) erbeutet. Cölesyrien, Syrien, und später Aegypten, wurden leicht erobert, die persische Flotte im Hellespont vernichtet. Diod. S. 17, 17. ff. c. Wess. Arr. 1, 7. ff. 2, 1—12. Die vorgeblichen Briefe beyder Könige sind weniger wahrscheinlich, als der über des Darius Friedensbedingungen gehaltene Kriegsrath. D. S. 17, 53. f.

g) Arad wurde ihm durch Strato, des abwesenden Königs, Gerostratus, Sohn, überliefert; eben so Sidon, wo Strato abgesetzt wurde (s. Th. I. S. 202.) und Abdalonymus (d. i. עבד אל ענים Diener des Räubergottes! Wess. ad D. S. II. 195.) zum abhängigen König gemacht. Iust. 11, 10. Aber Tyrus (dessen König Azelmicus, Arr. 2, 15.) mußte er belagern, und eroberte es erst nach 7 Monaten (d. 20. Jul. Ol. 112, 1., 332. a. C. Wess. ad D. S. I. 631.), zerstörte es, tödtete die Einwohner, und bevölkerte die wiederhergestellte, aber weniger mächtige, Stadt wieder, um ihr Stifter zu seyn! Arr. 2, 16—24. D. S. 17, 40. ff. Auch Gaza mußte er zwey Monate lang belagern und erobern. D. S. 17, 48.

h) Die ganze Geschichte der Reise Alexand. nach Jerusalem (wo Jaddua noch Hoherpriester war) beruhet auf dem Zeugniß des Ios. Arch. 11, 8, 4. ff. der sie nach der Eroberung von Gaza ansetzt. Sollte nicht so viel wahr seyn, daß die Juden sich dem macedonischen Könige, als er ihren Gränzen nahe kam, durch Deputirte unterwarfen? *I. C. Krebs* Dissert. de expeditione Alexandri M. Hierosolymitana, Lips. 1753. 4. *Fr. Vincentii Fassinii* de Alexandro M. ingresso Hierosolyma, antequam se ad Hammonis oraculum conferret, Exercitatio, in qua Flauii Iosephi narratio defenditur. Accedit altera de eiusdem regis imperii diuisione, ad L. I. Macc. c. 1. Flor. 1780. 8. Den Samaritern zu Sichem soll Alexander nicht so günstig gewesen

wesen seyn. Ios. 11, 8, 6. Noch einiges aus der Geschichte der Juden unter Alexand. bringt Ios. c. Ap. 1, 22. III. 1188. Ob. aus Hecatäus bey.

i) Alexander gieng nach Aegypten, von da (Ol. 112, 2.) zum Tempel des Jupiter Ammon (Herod. 4, 181.) in Libyen. Arr. 3, 4. (Aus einer Stelle des **Maximus** Tyr. bey Wess. ad D. S. II. 199. läßt sich doch eine vernünftige Ursache der Reise herausbringen.) Von nun an hieß er, Sohn des Jupiter (Gell. N. A. 13, 4.), und ließ sich mit einem Horne (aber am Ohre) mahlen. *Spanhem.* de cornutis Alex. M. et successorum numis, in Diss. de Pr. et V. Num. I. 387. ff.

k) Bey Gaugamela (Arr. 3, 8. ff.) oder Arbela (D. S. 17, 55. ff.) am 2. Oct. Ol. 112, 2., 331. a. C. — Babylon, Susa, die Uxier wurden bezwungen. Der König drang in das eigentliche Persien ein.

l) Plut. IV. 90. f. D. S. 17, 70. ff. Strab. XV. 1062. f. reden von dem großen Schatz, den Alexander zu Persepolis gefunden, und der Anzündung des königl. Pallastes auf Antrieb der Thais. — Arr. 3, 18. spricht von Pasargada. — Ruinen von Persepolis beym heutigen **Chelminar.** S. außer den Schr. in **Gutbrie** Weltgesch. II. 234. *Meusel* B. H. I, 2, 41. ff. Neue Welt- und Menschengesch. III. 405. ff. **Niebuhrs** Reisebeschr. II. 120. ff. Recherches sur les antiquités de Persepolis, dans le Supplement des Recherches sur l'origine des arts de la Grèce, p. le Chev. *d' Hancarville*, 1785. **Meiners** Beschreibung alter Denkmäler, S. 44. ff.

m) **Bessus**, Statthalter von Bactriana, **Barzaentes**, Statthalter von Arachosien, und **Nabarzanes**, ein Perser, verschworen sich gegen Darius, nahmen ihn gefangen, und **Bessus** verwundete ihn tödtlich, als seine Truppen von Alexandern geschlagen waren, Ol. 112, 3., 330. a. C. (oder Ol. 112, 4. zu Anfang) Arr. 3, 21. ff.

n) Die Regierung der persischen Könige hatte vom Cyrus an 209 J. gedauert. — (Die persischen Geschichtschreiber (s. Th. I. S. 287.) machen den Iscander Ebn Filoukous el Dulcarnajin zum Sohne Darabs (I.) von Philipps, in Macedonien, Tochter. Als Darab II. grausam regiert, hätten die Perser selbst Alexandern gereitzt, seine Ansprüche auszuführen;

ren; aber Darab (II.) habe, schwer verwundet, selbst den Iscander zum Thronfolger ernannt. S. Richardson über morgenl. Spr. S. 109. *d' Herbelot.* Bibl. Or. art. Darab.) — Bessus, der sich zum Könige unter dem Namen Artaxerxes IV., aufgeworfen, wurde verrathen, und hingerichtet. Hyrcanien, das Land der Marder, Aria, unterwarfen sich. Alexander gieng über den Paropamisus, nahm Bactriana und Sogdiana ein, gründete am Jaxartes (itzt Sir-Darja) eine Stadt, schlug die Scythen (*S. Th. Bayer* Memoriae Scythicae ad Alexandrum M., Opusc. p. 182. ff.; es waren asiatische Scythen, wenn die Geschichtschreiber den Namen richtig gebraucht haben, und Massageten; — man fand sogar Scythen in Indien — daher Indoscythien), dämpfte Rebellionen (unter welchen die des Spitamenes die gefährlichste war) und Empörungen, und beschloß den indischen Feldzug. Arr. l. 3. und 4.

o) Seine Eroberungen in Indien waren weder sehr groß, noch dauerhaft. Ueber den indischen Feldzug (seit Ol. 113, 1., v. C. 328.) s. Arr. l. 5. und 6. Diod. S. 17, 83. ff. (wo doch eine Lücke ist) Plut. IV. 126. ff. Plin. H. N. 6, 21. und über die damaligen Geschichtschreiber Strab. II. 120. XV. 1006. Neuere: *D' Anville* Antiquité géographique de l' Inde, Par. 1775. 4. (und daraus Danville Erdbeschreib. II. 233. ff.) P. Jos. Tieffenthalers histor. geogr. Beschreibung von Hindustan — an das Licht gestellt von Joh. Bernoulli, (Berl. und Gotha, mit Zusätzen, 1785. f. II. 4. und 8.) im 1. Th. in den vorläufigen Abhandlungen, n. 3. *James Rennell* Memoir of a Map of Hindostan or the Moguls Empire, Lond. 1783. 4. und daraus: Zusätze von der Beschreibung von Indien im d. Danville; Le Gentil Reisen in den indischen Meeren, Th. I. 328. ff. (d. Ueb. Hamb. 1781.); auch Sprengels Geschichte der wichtigsten Staats- und Handelsveränderungen von Ostindien, S. 48. (1786. Ausg.) — Alexander gieng wieder über den Paropamisus, besiegte außer andern Völkern die Assacener (im itzigen Asch-Nagar), und nahm ihre Stadt Massaga und andere ein, gieng über den Indus (Sind) nach Taxila (itzt Attock 32° 20′ n. Rennell), verband sich mit Taxiles gegen Abisares und Porus,

zween

zween indische Regenten, rückte über den Hydaspes (Behat), Alexander und Craterus schlagen den Porus; er unterwirft sich; Alexander erbauete die beyden Städte, Nicäa und Bucephala (Arr. 5, 19.). Um an den Ganges zu kommen, geht er über den Accsines (Schenaub, Chunaub) und Hydraotes (Rauvi), lenkte von der Straße ab, um Sangala einzunehmen, wurde durch den Hyphasis (Setledsche) und durch Empörungen aufgehalten, kehrte um (er hatte also die Länder der Seiks durchstreift), seegelte (Ol. 113, 3., 326. a. C.) den Hydaspes bis an den Zusammenfluß desselben mit dem Accsines hinunter, gieng dann in das Land der Mallier (Multan), und gerieth bey Belagerung der Hauptstadt der Oxydracer (Autsch, Utscheh) in Gefahr, erbauete da, wo sich der Accsines in den Sind ergießt, die Stadt Alexandrien, schiffte sich wieder ein, legte im Lande der Sogdier noch ein Alexandrien an, unterwarf sich den Musicanus, dessen Hauptstadt Minnagara (Al Mansora) war, seegelte den Indus herunter bis Pattala (Tatta), von da in das Weltmeer, dann zurück, und nun trennte er sich von seinem Admiral Nearch, um die schwürige Armee zu Lande nach Persien zu führen. Nearchus von Creta unternahm es, den indischen Ocean an der Küste hin zu umseegeln, und über den persischen Meerbusen in den Euphrat zu schiffen, und brachte die Flotte auch glücklich nach Ormuz. Das Tagebuch des Nearchus benutzte *Flauius Arrianus* in s. Indicis (die zu den B. de exp. Al. M. gehören; ed. *Inc. Gronov.* L. B. 1704. F. deutsch übers. von Geo. Rapbelius, und wieder herausgegeben mit einer Vertheidigung des arrianischen Nearchs, von Corn. Arn. Schmid, Braunschw. und Wolf. 1764. 8.). — Alexander büßte auf dem Rückmarsch viele Truppen ein (Plut. IV. 146.), und langte endlich in Persepolis mit dem Entschlusse an, selbst noch eine größere Seereise zu unternehmen. Selbstverbrennung des Braminen Calanus (Plut. 151. f.) — Ein Theil von Indien wurde nun durch Nearchus, Megasthenes und andere, bekannter. Das Land wurde in Indiam intra Gangem und extra Gangem getheilt. Man fand das Land sehr fruchtbar; es wurde zweymal geärndtet, brachte viele, bisher unbekannte, Produkte, auch

Baumwolle hervor, lieferte feine Leinwand und seidene Zeuge; das ungewöhnliche Austreten des Acesines und anderer Flüsse zur Zeit des Solstitiums übertraf die bekannten Ueberschwemmungen des Nils. Ameisen wühlten Goldkörner aus der Erde (Her. 3, 102. Strab. XV. 1032.). Die Einwohner waren in 7 Kasten getheilt, Weise, Ackerbauer, Hirten und Jäger, Künstler, Krieger, Aufseher, Rathgeber und Minister der Könige, s. Strab. XV. 1029—1034. Von den Weisen (Gymnosophisten) gab es 2 Klassen, Brachmanen (Braminen), Bewohner der Berggegenden, und Samanäer oder Germanen. Jene hatten den Vorzug. Strab. p. 1038. Die alten Nachrichten von Indien können in griechische und morgenländische abgetheilt werden:

Griechische Mythen.	Einheimische Mythen.
S. Herod. 3, 98. ff. D. S. 3, 64. ff. Plin. 6, 21. f. oben Th. 1. S. 64. Gatterer Synchr. Universalhist. II. 598. ff.	Vornehmlich Mahummud Casim Ferishta, und die von Dow in der Vorrede zu diesem Buche angef. Schriftst. S. Alex. Dow Geschichte von Hindostan bis auf Akbars Tod, aus dem Pers. des Ferishta — deutsch übers. Leipz. 1772—72. III. 8. und ebend. Abhandlungen zur Erläuterung der Gesch., Religion und Staatsverfassung von Hindostan, Leipz. 1773. 8. auch J. Z. Holwells merkwürdige historische Nachrichten von Hindostan und Bengalen, übers. von Kleuker, 1778. 8.
Dionysius (Bacchus, Nys), Entwilderer von Indien.	Brahma gab dem südlichen Asien Gesetze; von ihm kam der Stamm Sukkadit, der älteste Königsstamm, her.
Funfzehn Generationen jünger war Hercules.	Die Einwohner hießen Hindus, Dschentous.
Unsichere Feldzüge der Semiramis und des Sesostris nach Indien.	
Darius Einfall.	
Von Dionysius bis auf Alexanders Einfall sollen 153 Könige 6042 J. regiert haben (nach Arr.), oder 154 Könige 6451. J. nach Plin.	

Religions-

Religionsschriften und histor. Urkunden der Indier, Schastah, Bagavadam, Vedam, Ezur-Vedam und andere. (Gegen ihre Authenticität können eben so erhebliche Zweifel, als gegen die angeblichen Werke des Zoroaster und Confucius erhoben werden.) *De Guignes* Reflexions sur un ancien Livre Indien, intitulé Bagavadam, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXVIII. 312. ff. L' Ezour Vedam, ou ancien Commentaire du Vedam, contenant l' exposition des opinions religieuses et philosoph. des Indiens, a Yverdon 1778. II. 12. d. von Itb, Bern 1779. II. 8. The Bäguät-Gēētā, or Diālogues of Krēēshna and Arjöön, in eighteen Lectures, with Notes by *Wilkins*, Lond. 1785. 4. Vergl. Leß Geschichte der Religion, Th. I. 406. ff. *Meiners* Hist. doctr. de vero deo, p. 91. ff. und *De Guignes* Recherches historiques sur la Religion Indienne et sur les livres fondamentaux de cette Religion, (3 Abhandl.) Mém. de l' Acad. d. Inscr. XL. 187. ff. Aug. Hennings Gegenw. Zustand der Besitz. der Europäer in Ostindien, Th. II. 333. ff. Enquiry into the Religions Tenets and Philosophy of the Brahmins, am Ende des 7. Buchs von Mickle engl. Uebers. der Lusiade des Camöns (2. Ausg. 1786.). — A Code of Gentoo-Laws, or Ordinations of the Pundit. From a Persian Translation made from the Original, written in the Shanscrit Language, (von Nath. Brassey Halhed, und *Warren Hastings*) Lond. 1776. 4. d. von Raspe, Hamb. 1778. 8. — *De Guignes* Recherches sur les Philosophes appelés Samanéens, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXVI. 770. ff. und *Mignot* ib. XXXI. 81. ff. Für die spätern Zeiten ist des *Palladii Galatae* Buch de gentibus Indiae et Brachmanibus, gr. et lat. — ex ed. *Eduardi Bissei*, Lond. 1668. F. Man vergl. noch *Guyon* Histoire des Indes orientales, anciennes et modernes, Par. 1744. III. 12. und *Meusel* Bibl. H. II. 2, 25. ff.

p) Alexander legte den Grund zu dieser Stadt vor oder nach seiner Reise nach Libyen, Ol. 112, 2., 331. a. C. Dinochares dirigirte den Bau. Ihr Umfang betrug, nach Plin. 15 röm. Meil. ($3\frac{3}{4}$ d. M.), die Zahl der freyen Einwohner zu Diodors Zeiten 300000, und diese bestanden aus Macedoniern, jüdischen Kolonien, Aegyptern, Nachkommen der Hülfsvölker Alexanders. Die Stadt hatte 5 Häfen, und viele prächtige Gebäude.

Ihre itzigen Mauern sind erst vom J. 875. Der Theil der Stadt, welcher die kön. Paläste, Bibliothek und Museum einschloß, hieß Bruchium. Callixenus Rhodius ap. Athen. XV. 677. f. Str. XVII. 1140. ff. D. S. 17, 51. f. 1, 50. Plin. H. N. 5, 10. und 31. Ammian. Marc. 22, 16. Description de la ville d' Alexandrie telle, qu'elle étoit du tems de Strabon par M. *Bonamy*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. IX. 416. ff. (nebst einer Charte.) *F. L. Norden* Voyage d' Egypte et de Nubie, T. I. p. 1. ff. Savary Zustand des alten und neuen Egyptens I. 17. ff. (der ihre Lage 31° 12′ angiebt). Noch fehlen uns solche Antiquitates Alexandriae, wie Hody zu schreiben gesonnen war. *Heyne* Op. I. 85.

q) Gleich nach der Schlacht bey Gaugamela erfolgte diese Veränderung. Plut. IV. 83. Seine Feldherren hatten den Anfang gemacht, persische Sitten anzunehmen, und der König, anfangs damit unzufrieden, folgte endlich selbst ihrem Beyspiel. Ebend. S. 97. 203. f. Fast allgemeine Neigung zur Ruhe und zum Genuß, Trägheit, Unzufriedenheit mit dem Könige, der die Siege weiter verfolgen wollte, Mißvergnügen der ächten Macedonier gegen ihren halb persischen, von Schmeichlern umringten, Monarch, Empörungen; das waren die Folgen seines schnellen Glücks. Er läßt den Philotas und dessen verdienten Vater, Parmenio, hinrichten. Plut. S. 109. ff. Er tödtet den Clitus, der ungewohnte Wahrheiten sagte, und betrauerte seinen Tod wie ein Wahnsinniger (Arr. 4, 8. Ol. 112, 4.), und mißhandelt den Callisthenes, der ihn nicht anbeten wollte (Ol. 113, 1. Arr. 4, 14.). Nun sprach man nur heimlich wider den König, und zwang ihn, in Indien seinen Siegen Gränzen zu setzen. Daß ganz verschiedene Nationen, die Einen Herrn haben, nicht von ihm auf dieselbe Art behandelt, oder auf einmal umgeschaffen werden können, das wußte und glaubte der Despot nicht, der nach seines Premierministers und Zechgesellen, Hephästion, Tode den Arzt desselben kreuzigen, und alle Pferde und Maulesel rasiren ließ! Plut. IV. 157. — Er heirathete auch erst die Roxane, eines vornehmen Bactrianers Tochter, dann die Statira, Tochter des Darius, und seine Feldherren bekamen asiatische Weiber. Von Barsine und Cleophis hatte Alexander auch Kinder.

r) S.

r) S. Plut. IV. 163. ff. der das Vorgeben vom beygebrachten Gifte am besten widerlegt. Er starb zu Babylon den 21. Apr. (oder nach Usher den 22. May), Ol. 114, 1., 323. a. C. vix. 32 J. 8 Mon. imp. 12 J. 8 Mon. (Gegen Harduin. in Emendd. ad Plin. l. 34. Em. 7. s. Gibert Abhandl. über einige babylonische und persische Könige in den Abhh. der Par. Akad. der Auffschr. Alte Gesch. Asiens, Th. I. 441. f.) — Seine neuen Entwürfe waren, zu Babylon einen großen Hafen anzulegen, die Araber zu besiegen, den Staat von Carthago, und Italien zu erobern. — Die Wissenschaften blühten unter ihm, und er affectirte selbst den Gelehrten; *I. C. de Berger* diss. de meritis Alexandri M. in diuinam humanamque sapientiam. Vit. 1739. 4. Länder- und Natur- und Sprachkunde wurden bereichert; (daher nun die vielen Schriftst. de Mirabilibus, s. *Ionsius* de scriptt. histor. phil. II. 12. p. 175. f.) der Handel erweitert; morgenländische Gewächse und Thiere (Arr. 4, 25.) in den Occident verpflanzt; die Kriegskunst vervollkommnet; neue Städte erbauet. — Alexander hatte nicht nur, bey dem Anfang der Feldzüge, die neuverheiratheten Soldaten den Winter über nach Hause geschickt, sondern auch die gefangenen Mädchen an Soldaten verheirathet. S. C. *W. de Steck* de Epigonis s. militibus castris innatis, in s. Specimen Obss. subseciuarum, (Hal. 1779.) C. 11.

II. Alexanders Tod machte Asien und einen Theil von Europa noch unglücklicher, als es durch sein Leben geworden war. Nach lebhaftem Streite unter seinen Feldherren a) wurde ausgemacht, daß **Philippus Arrhidäus**, und der zu erwartende Sohn der **Roxane**, regieren sollten; die Statthalterschaften wurden vertheilt b). Griechenland, das schon bey dem Leben des Königs einige Versuche zur Wiedererlangung der Freyheit gemacht hatte c), bot itzt seine ganzen Kräfte, mit eben so wenigem Erfolge, auf d). Mit den griechischen Miethvölkern entstand Krieg e), und des **Perdiccas**, welcher Alexanders Liebling gewesen war, übermüthi- Ol. 114, 1.

ge Herrschsucht veranlaßte einen allgemeinen Krieg f), den weder sein Tod g), noch die zweyte Theilung der Provinzen h) hemmen konnte. Antigonus trat in des Perdiccas Fußstapfen ein i), und außer den Provinzen der alexandrischen Monarchie nahmen auch die kleinern Königreiche Asiens und Europens, welche bis in spätere Zeiten fortdauerten k), an den Unruhen Theil. Nach Antipater's, des Statthalters von Macedonien, Tode l) dauerten nicht nur in Griechenland m) und in Thracien diese Unruhen fort n), sondern es suchte auch Antigonus die Oberherrschaft, wenigstens über den östlichen Theil der Monarchie zu erlangen o); allein, ob es ihm gleich glückte, den sonst unbezwinglichen Eumenes in seine Gewalt zu bekommen p), so hatte er doch desto länger gegen die übrigen Statthalter zu kämpfen q), mit denen er eben so oft und schnell den Frieden schloß, als ihn wieder brach, bis er Ol. 118, 2. 307. v. C. endlich nach der glücklichen Seeschlacht bey Cypern sich und seinem Sohne, Demetrius, die königliche Krone aufsetzte r). Sein Beyspiel befolgte auch der besiegte Fürst, und die Statthalter von Aegypten, Macedonien, Thracien und Babylonien erklärten sich eben so unabhängig, als Antigonus, der neue König von Asien s). Mitten unter diesen Kriegen war Alexanders Familie ausgerottet worden t), und bey der Menge verabscheuungswürdiger Menschen, welche die leidende Menschheit damals entehrten, war doch ein rechtschaffener Staatsmann, Phocion u), der bey allen seinen Mängeln noch zu gut und zu edel für dieses Zeitalter dachte.

Ol. 114, 4. 321. v. C.

a) Die Nachfolger Alexanders wurden οἱ διάδοχοι genannt. Zu ihrer Geschichte Diod. S. l. 18. und 19. Plutarch. vit. Phocionis, Eumenis, Demetrii, Pyrrhi (beyde meistens aus dem verlornen Werke des Hieronymus von Cardia), des Photius Auszug aus den 10 B. Arrians von der Gesch. nach Alex. den Gr. Cod. 92. Dexippus ap. Phot. cod. 82. Memnon ap. Phot.

Phot. cod. 224. Iuſtin. l. 13. ſ. Pauſan. 1, 6. ff. Appian. de b. Syr. c. 52. ſſ. Curt. 10, 7. ff. Polyaen. Strat. l. 4, 1. ff. (ed. Maaſvic. L. B. 1690.) Geſchichte der unmittelbaren Nachfolger Alexanders, aus den Quellen geſchöpft, von Konr. Mannert. Leipz. 1787. 8. wo S. 352. ff. auch die alten Schriftſt. beurtheilt werden. Alexander ernannte keinen Nachfolger, gab aber dem Perdiccas ſeinen Ring. Sein Sohn von Barſine, Hercules, war noch Kind, und ſeine Mutter war nicht rechtmäßige Gemahlin. Alexanders Hof hatte 2 Klaſſen, Φιλοι und ἑταιροι. Letztere machten den macedoniſchen Adel aus, und aus ihnen waren 8 Kammerherren (σωματοφυλακες) genommen. Mannert S. 6. f. Ueber den Streitigkeiten vergaß man nicht nur Alexanders Leichenbegängniß (erſt ſpäter wurde die Leiche in Alexand. beygeſetzt. Diod. S. 18, 26. ff.), ſondern auch die Vollſtreckung ſeines letzten Willens. D. S. 18, 4.

b) Arrhidäus (ſo bey D. S. und Plut.; bey App. Aridäus), Philipps Sohn von Philinna, war blödſinnig (Plut. IV. 167.), und ſeine Erhebung war das Werk des Meleager, welcher dadurch Zwiſt zwiſchen der adelichen Reuterey (ἱππος ἑταιρικη), und dem Phalanx (den er commandirte,) veranlaßte. Zum Vergleich wurde, wenn Roxane einen Sohn gebären ſollte, dieſer auch zum König beſtimmt. Perdiccas läßt den Meleager tödten; ein Sieg des Adels. Er wird ſelbſt Oberſter der adelichen Reuterey; der nächſte Schritt zur Krone, die ihm Ariſtonus ſchon angeboten hatte. Erſte Vertheilung der Provinzen. Manche Statthalter, die Alexander geſetzt, blieben in ihren Poſten; andere wurden durch neue verdrängt. D. S. 18, 2. 3. ibique Weſſ. T. II. p. 258. ſ. Roxane gebar den Alexander (Alexander Pergamenus).

c) Nach der Schlacht bey Iſſus hatte Agis II., König von Sparta, (Th. I. S. 237.) die Waffen ergriffen (Ol. 111, 4.) und (Ol. 112, 2.) ganz Griechenland in Empörung geſetzt, er blieb aber in dem Treffen gegen Antipater. (Ol. 112, 3.) Diod. 17, 62. The Hiſtory of Greece from the Acceſſion of Alexander of Macedon till final ſubjection to the Roman Power in eight Books. By *John Gaſt*, Lond. 1782. 4.

d) Diod.

d) Diod. 18, 8. ff. Nach Alexanders Tode erfolgte in Griechenland, was nach seines Vaters Ermordung versucht worden war. Der König hatte kurz vor seinem Tode befohlen, alle (durch Partheygeist) exilirte Griechen (fast 20000) sollten zurückkehren; sehr unklug hatte er 8000 Mann griechische Miethvölker nach Europa geschickt; diese warb **Leosthenes** aus Athen (vielleicht mit den Strafgeldern des **Harpalus** Plut. Dem. IV. 735.), und diese 8000 Mann (wozu Paus. Att. 52. noch 50000 asiatische Griechen setzt), nebst 5500 Athenienſern, 7000 Aetoliern und 10000 andern Griechen machten die neue griechische Armee aus. *Bellum Lamiacum*, seit Ol. 114, 2., 323. a. Chr. Die meisten Griechen (nur die muthlosen Spartaner, Achäer und Arcadier, und die eigennützigen Böotier ausgenommen) verbanden sich mit den Athenienſern. **Demosthenes** kam aus dem Exilium zurück. Auch die Thessalier traten von den Maced. ab. **Erste** Schlacht bey Thermopylä. Antipater wird geschlagen, flieht nach Lamia. Belagerung dieser Stadt. **Leosthenes** kommt dabey um; ihm folgt **Antiphilus**. **Zweyter** Sieg bey Lamia über **Leonnatus**, der den Antipater entsetzen will, und selbst bleibt. Nachläßigkeit der Griechen. Zwey Seeschlachten gehen für die Athenienſer verloren. **Dritte** Schlacht bey Cranon, Ol. 114, 3. (d. 5. Sept. 320. a. C.) **Craterus** und **Antipater** siegen. Bey geringem Verlust an Truppen büßten die Griechen doch ihre Freyheit ein. Separatfriede mit den einzelnen griechischen Staaten, die meistens macedonische Besatzung einnehmen, und die Democratie abschaffen mußten. Athen erhielt vom **Antipater** den Frieden auf folgende Bedingungen: den Demosthenes und Hyperides auszuliefern (Demosthenes tödtete sich durch Gift, Hyperides starb durch des Feindes Hand. Plut. IV. 740. ff.); Besatzung in Munychia (unter **Menyllus**) einzunehmen; nur die (9000) Bürger, welche mehr als 2000 Drachmen (416 thlr.) besaßen, an der Staatsverwaltung Theil haben zu lassen. 12000 Bürger (nach Plut. Phoc. IV. 344.) verließen Athen, und stifteten eine Kolonie in Thracien. — Die hartnäckigen Aetolier erhielten itzt bessere Bedingungen, als sie hoffen konnten, eben ihres hartnäckigen Ausharrens wegen. — Rhodus, welche

welche Insel, nebst Cos, Ol. 106, 4. dem Könige von Carien, Mausolus, und nachher (Ol. 107, 2.) seiner Gemahlin, Artemisia, zuletzt Alexandern unterworfen war, hatte sich am frühesten nach Alexanders Tode empört, behauptete die Freyheit nicht nur itzt, sondern auch in der Folge gegen Attalus, des Perdiccas Admiral, Ol. 114, 4. (Arrian. p. 224. f.) und gegen Antigonus und seinen Sohn Demetrius. (Ol. 118, 4. f. Diod. S. 20, 81. ff.).

e) Alexander hatte ihnen in Oberasien Wohnsitze gegeben. Itzt empörten sie sich unter einem Philon. Python besiegt sie (Ol. 114, 2.), und seine Macedonier machten sie gegen die Vergleichsbedingungen nieder, weil dieß des Perdiccas Interesse gegen Python forderte. D. S. 18, 7.

f) Zuerst zeigte sich die Eifersucht zwischen Perdiccas und Ptolemäus, dann zwischen Perdiccas, Antipater (dessen Tochter Perdiccas heirathete, aber bald zurückschickte, um Cleopatra, Alexanders Schwester, zu heirathen,) und Antigonus. Das Unglück dieser Zeiten wurde dadurch vollkommen, daß sich das Interesse der Statthalter und Feldherren fast monatlich änderte. — Perdiccas erobert Cappadocien (das Eumenes erhält) und Kleinasien; Antigonus flieht; vergeblich widersetzt sich Perdiccas der Verheirathung der Eurydice, Philipps Schwestertochter, mit dem König Arrhidäus; zu zeitig machte er den Monarch, und beleidigte die Armee, wie die Feldherren; Antipater und Craterus zogen gegen ihn; seine eignen Unterfeldherren handelten verrätherisch; Eumenes besiegt den Craterus in einem mörderischen Gefecht (Ol. 114, 4.), als zwey Tage vorher Perdiccas getödtet war, und wird von den Macedoniern für einen Feind erklärt. Plut. Eum. III. 574. ff.

g) Perdiccas erregte bey dem Zug nach Aegypten gegen Ptolemäus noch mehr Mißvergnügen; der zweymalige unglückliche Versuch, den Nil zu passiren, verwandelte es in Empörung. Er starb durch die Hand der Verschwornen (Ol. 114, 4.), und gleiches Schicksal traf seine nächsten Verwandten. Diod. S. 18, 37. Strab. XVII, 1144. Ptolemäus war in seinen Ansprüchen

sprüchen viel mäßiger. Python und Aridäus legten die neu erhaltene Würde, als Vormünder der Könige, wegen der Herrschsucht der Eurydice nieder, und Antipater trat an ihre Stelle.

h) Diese zweyte Vertheilung wurde von Antipater nach Unterdrückung einer gefährlichen Empörung bewürkt. Arr. ap. Phot. p. 223. D. S. 18, 39. ibique Wess. p. 287. Itzt wurde Seleucus Statthalter von Babylonien; die Achtserklärung des Eumenes bestätigt. Antipater gieng nach Macedonien zurück.

i) **Antigonus**, Sohn eines vornehmen Macedoniers, **Philipp**, war schon von Alexandern zum Statthalter von Großphrygien, Lycien und Pamphylien gemacht worden. Ihm wurden bey der ersten Theilung diese Provinzen bestätigt. Allein seine Absichten giengen viel weiter, und nur Perdiccas (nachher Eumenes) und Antipater standen ihm im Wege. Plut. Eum. III. 567. Dem. V. 4. App. p. 614. f. T. I. Schweigh. Itzt bekam er den Oberbefehl der Executionsarmee gegen Eumenes, doch setzte Antipater ihm seinen Sohn, **Kassander**, als General der Cavallerie, an die Seite.

k) Dahin gehört 1) **Cappadocien**. In den ältesten Zeiten alles Land zwischen dem Taurus in Cilicien, Armenien, Colchis, dem schwarzen Meer, Paphlagonien, Galatien und Lycaonien. Die Einwohner Syri (Her. 1, 72.), Leucosyri. Itzt a) Cappadocia magna (C. ad Taurum,) von Pontus bis zum Taurus 1800 Stadien (45 g. Meilen) breit, von Lycaonien und Phrygien bis zum Euphrat 3000 Stadien (75 g. M.) lang. b) Cappadocia minor s. Pontica, Pontus. Strab. XII. 806. ff. 813. Diod. S. Exc. l. 31. ap. Phot. Bibl. cod. 244. und in Ed. Wess. T. II. cf. *Spanhem.* de V. et P. N. I. 468. f. *Fréret* de l'origine et des antiquités des Royaumes de Cappadoce et de Pont, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XIX. 56. ff. Die Könige folgen beym D. S. und andern so: 1. pharnacische Dynastie. **Pharnaces**, Gemahl der Schwester des Cambyses, Vaters vom Cyrus — **Gallas** — **Smerdis** — **Artamnes** — **Anaphas** (itzt hörte Cappadoc. auf, an die Perser Tribut zu geben), zu den Zeiten Darius I. — **Datames**

mes — Ariamnes — Ariarathes I. — Holofernes — Ariarathes II. (unter Alexand.) Er kämpfte gegen Perdiccas und Eumenes (dem Cappadocien und Paphlagonien zugetheilt waren), verlor 2 Schlachten, Ol. 114, 2. wurde selbst gefangen genommen und getödtet. D. S. 18, 16. Nach Eumenes Tode wurde der neue Statthalter **Amyntas** verdrängt, durch **Ariarathes III.**, den geretteten Prinz Ariarathes II. Die folgenden Könige bis auf die Herrschaft der Römer sind: **Ariamnes II.** — **Ariarathes IV.** — **Ariarathes V.**, Antiochus des Großen Schwiegersohn und Bundesgenosse; und doch schonten ihn die Römer (Liu. 38, 39.). Zwey Söhne waren ihm untergeschoben worden, Ariarathes und Holofernes; sein rechtmäßiger Sohn **Ariarathes VI.** (Mithridates) **Philopator** (auch *Φιλοπωμαιος*) succedirte — **Laodice**, seine Wittwe — **Ariarathes VII.**, ihr Prinz, der ihren Nachstellungen entgangen war, durch Mithradat von Pontus getödtet — **Ariarathes VIII.**, sein Sohn — **Ariarathes IX.**, dessen Bruder; beyde Mithradats Feinde — Mithradat macht seinen Sohn **Ariarathes X.** zum König; aber die Römer erklären Cappadocien frey. 2. Geschlecht des Ariobarzanes. Die Cappadocier wählen sich einen neuen König, **Ariobarzanes I.**, amicus et socius P. R., vom Mithradat oft vertrieben, von den Römern eben so oft wieder eingesetzt. (App. b. Mithr. 60. 67. 105. Dio Cass. T. I. p. 72. ff. Reim.) — **Ariobarzanes II.**, dessen Reich durch einige Provinzen vom Pompejus vermehrt wurde — **Ariobarzanes III.** (Cic. Epp. 15, 2. und 4. Str. XII. 815.) Im bürgerlichen Krieg Freund des Pompejus, und doch vom Cäsar in sein Reich wieder eingesetzt und beschenkt (Dio Cass. 41, 63. 42, 48.), aber vom Cassius ermordet (id. 47, 33. a. V. C. 712.). Sein Bruder Ariarathes, durch Antonius verdrängt, der Cappadocien dem **Archelaus** gab (Dio Cass. 49, 32.). Dieser wurde nach einer Regierung von 50 J. vom **Tiberius** nach Rom berufen, getödtet, und Cappadocien eine römische Provinz, in 10 Districte getheilt, a. C. 17. Tac. Ann. 2, 42. ibique Lips. Dio Cass. 57, 17. ibique Fabric. Schweigh. ad App. III. 649.

2) **Paphlagonien** (vom Parthenius bis an den Halys) s. Th. I. S. 92. und Strab. XII. 841. f. Den Persern unterwürfig. Itzt erhielt es **Eumenes.** Iust. 13, 4, 16. Nach seinem Tode frey, oder unter den Königen von Pontus. Zur Zeit Antiochi M. von Syrien **Morzes** König, residirt zu Gangra. Dann werden als Könige erwähnt: **Pylämenes Evergeta,** Alliirter Roms im pergamenischen Kriege — **Pylämenes** im mithrid. Kriege (vielleicht eine Person mit dem vorigen; nach einigen ein Sohn Nicomedes II. von Bithynien. Diod. S. Ecl. l. 36.) — **Attalus** und **Pylämenes** erhalten nach dem mithrid. Krieg ein Stück des Landes (App. b. Mithr. 114.) — **Dejotarus Philadelphus.** Nach seinem Tode wird sein Land vom August zur Provinz Bithynien geschlagen.

3) **Bithynien** (Vorher Bebrycien, Cronia, Mariandyne, von den Thynis, einer thracischen Kolonie, Bithynien.) zwischen Paphlagonien, dem schwarzen Meer, Propontis (Mare di Marmora), Mysien und Phrygien. Str. XII. 842. ff. und 816. App. b. Mithr. 1—7. Excerpta *Memnonis* e commentariis de Heraclea Pontica ap. Phot. cod. 224. und nebst den Resten des Ctesias und Agatharchides, edirt von **Heinr. Stephanus,** Par. 1557. 8. 1594. 8., gr. und lat. Genf 1593. 8. vergl. *Gédoyn*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XIV. 279. ff. *Spanhem.* de Pr. et V. N. I. 513. ff. *I. Foy Vaillant* Imperium Arsacidarum (regum Parthorum) et Achaemenidarum (regum Ponti, Bospori, Thraciae et Bithyniae) Par. 1725. II. 4. T. II. 295. ff. Recherches sur les Rois de Bithynie par l' *A. Sevin*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XII. 316. ff. XV. 21. ff. XVI. 141. ff. **Astacus** (von den Megarensern Ol. 17. gestiftet,) vom **Dödalsus** wieder hergestellt, den man den ersten König in Bithynien nennt. — Sein Sohn und Nachfolger, **Botiras.** Beyde vermuthlich von Persien abhängig. — **Bias** (Bas, s. Vaill. S. 300.) behauptet seine Unabhängigkeit gegen Alexanders Feldherrn, und bleibt unbesiegt — **Zypötes** (Zipötes, Zibötes D. S. l. 19. ibique Wess. T. II. 364.) ist eben so glücklich gegen Lysimachus von Thracien und Antiochus II. von Syrien — **Nicomedes** I., Erbauer von Nicomedien, nach der Zerstörung von Astacus — **Zelas,** (Zeïla D. S. p. 365.) von den Gal-

liern

liern ermordet. Athen. II. S. 58. — Prusias I. der Lahme, der mit den Byzantinern Krieg führte (Polyb. 4, 49. ff.) zur Unterstützung der Rhodier, die er auch, als ihre Hauptstadt durch ein Erdbeben zerstört war (Ol. 139, 2. oder 137, 4.), ansehnlich beschenkte. Polyb. 5, 90. Im Kriege der Römer mit Philipp von Macedonien, Bundesgenosse der erstern. Pol. T. II. p. 1128. f. ed. Gron. — Prusias II. der Jäger, Schmeichler der Römer, Polyb. p. 1286. T. II. Liu. 45, 44. von seinem Sohne Nicomedes ermordet. — Nicomedes II. Epiphanes, seit a. V. 605. von seinem Sohn, Socrates Chrestus, getödtet. — Nicomedes III. Philopator (Iust. 38, 5, 10.), durch Mithradat vertrieben, durch die Römer eingesetzt. Ihn beerbte Rom, und Bithynien wurde a. V. 679., Ol. 176. eine römische Provinz. Keinen Nicomedes IV. gab es. S. Schweighäuser über Appian. III. 594. und über die Zahl der Könige Palmerius in Schweigh. Noten III. 591. f. — Gegen Osten von Bithynien in Pontus war Heraclea (Heraclea Pontica, eine Kolonie von Megara, Diod. S. 14, 31. itzt Eregri und Penderachi.), itzt in den Zeiten der Nachfolger Alexanders ein mächtiger Staat. Der itzige Regent war Dionysius. Memnon c. 5. Str. XII. 817. f. Seine Gemahlin Amastris. *De Brosses* Histor. d. l. Rép. Rom. II. 231. ff.

4) Staaten im cimmerischen Bosporus, in Iberien (einem vom Kaucasus eingeschlossenen Lande, itzt meistens Imirette, Str. XI. 763. ff.), Albanien, Colchis. Diese Völker und Reiche kamen meistens im mithr. Krieg unter die Herrschaft der Römer durch Pompejus, a. V. 690. App. b. Mithr. 104. 117. Nur das Reich vom *Bosporus Cimmerius* (so hieß eigentlich die Meerenge von Caffa; dann die angränzenden Länder in Asien, wo Phanagoria die Hauptstadt war, und in Europa, wo Panticapäum die vornehmste Stadt) behauptete sich länger. Pärisades, der den Scythen nicht widerstehen konnte, trat es an Mithradates den Großen ab, 115 J. v. Chr. Geb. Diesem folgte sein Sohn Pharnaces, 63. a. C. Das Reich dauerte bis 1098. n. R. E. (345. p. C.), und der letzte Regent war Sauromates VI. S. außer *de Boze*, *Souciet*, *Vaillant*, und andern (*Meusel* B. H. II, I, 57.) vor-

nehmlich des *Cary* Histoire des Rois de Thrace, (s. Th. I. S. 296.) nebst den Verbesserungen darüber in der Sammlung von Erläuterungsschr. und Zusätzen zur allgem. Welthist. IV. 417. ff., und *Peyssonel* (Th. I. S. 249.)

5) In dem nördlichen Theile von Medien herrschte **Atropates** unumschränkt. Diod. S. 18, 3. In Indien hatte man die bisherigen Könige als Vasallen bestätigt, sie waren aber wirklich schon unabhängig.

6) Das Königreich der **Molosser** (itzt herrschenden Nation) in **Epirus** stand in genauer Verbindung mit den macedonischen Staaten, wegen der Blutsverwandschaft der Regenten (Th. I. S. 229.). Dem **Arybas** oder **Arymbas**, (welcher 10 J. regierte, und sich um sein Volk als Gesetzgeber, um die Wissenschaften als Gelehrter, um seine Bruderskinder als Erzieher, verdient machte) folgte als König der Molosser **Alexander**, des Neoptolemus Sohn, Ol. 109, 3. durch **Philipp**, König von Macedonien, welcher den **Aeacides**, Sohn des Arybas, Vater des Pyrrhus, verdrängte. Alexander wurde Philipps, seines Schwagers, Schwiegersohn, gieng a. V. 414. nach Unteritalien den Tarentinern zu Hülfe, schloß mit den Römern a. V. 422. Friede, und wurde von den Lucaniern erschlagen, a. V. 428., Ol. 113, 3. (Liu. 8, 3. 17. 24. Mémoire historique sur la vie et sur les Ancêtres d' Alexandre Molossus, Roi d' E'pire, par M. *de Nicolay* Mém. de l' Acad. d. Inscr. XII. 339. ff.) Nun kam **Aeacides** zur Regierung. Er wurde bald von den aufrührischen Unterthanen vertrieben, zurückberufen, und bald darauf in einem Treffen mit Philipp, Kassanders Bruder, getödtet. Sein Bruder und Nachfolger **Alcetas** II. setzte den Krieg gegen Cassander fort, und wurde im 2. J. der Reg. von den Unterthanen getödtet. **Pyrrhus** II., des Aeacides Sohn, im 12. J. des Alters durch den König von Illyrien auf den Thron gesetzt. Fünf Jahre darauf vom **Neoptolemus** vertrieben, floh er zum **Demetrius Poliorcetes**, seinem Schwager, unter dem er die Kriegskunst lernte, kam dann als Geissel nach Aegypten, und erhielt sein Reich wieder Ol. 121, 2., a. C. 395. In eben dem Jahre nahm er einen Theil von Macedonien, und nach einem glücklichen Kriege mit

Deme-

Demetrius Poliorcetes das ganze Macedonien ein. Im J. 474. n. R. E. gieng er nach Italien, nahm, als er 6 J. darauf zurückgekommen war, Macedonien wieder ein, und kam bey der Belagerung von Argos Ol. 127, 1., a. Chr. 272. um. Paus. 1, 11. ff. Plut. Pyrrh. II. 717. ff. **Alexander II.**, sein Sohn, eroberte zwar Macedonien, mußte es aber bald nebst seinem Reiche verlassen, und konnte kaum das letztere wieder erhalten. Ein großer Feldherr, der über die Taktik schrieb. Aelian. Tact. c. 1. Seine Söhne, **Ptolemäus und Pyrrhus III.**, regierten hinter einander kurze Zeit unter der Vormundschaft ihrer Mutter, **Olympias. Deidamia**, Pyrrhus III. Tochter, starb nach kurzer Regierung (Paus. 4, 35. Polyaen. 8, 52.), oder wurde ermordet, und die Epiroten errichteten eine republ. Verfassung, und standen unter jährlich gewählten Prätoren; wurden den Illyriern und dann den Macedoniern unterworfen, von den Römern in Freyheit gesetzt, ihrer Treulosigkeit wegen durch Aemilius Paullus bekriegt, Ol. 153. der 70 Städte von Epirus zerstörte. Polyb. T. II. p. 1506. Strab. VII. 496. — Ein besonderes Volk in Epirus, das auch Könige hatte, waren die **Athamanen.** Ihr König, **Amynander**, kommt im röm. Zeitalter vor. Liu. 29, 12. 31, 28. 38, 1.

7) **Illyrien**, wo Alexander der Große glückliche Kriege geführt, hatte auch wieder eigne Regenten. Der König **Glaucias** (Glaucus bey Iust.) hatte Pyrrhus II. auf den Thron erhoben. Nach ihm wird **Agron** als König eines Theils von Illyrien († 525. V. C.) erwähnt, mit dessen Wittwe, **Teuta**, die Römer Krieg führten. Auch die in der Nähe liegende Insel **Pharus** hatte einen eignen Regent, **Demetrius.** Polyb. 2, 65. etc. Der letzte Regent in Illyrien **Genthius** oder **Gentius** wurde von L. Anicius a. V. 586., Ol. 152, 4. besiegt, die Illyrier wurden frey, aber den Römern zinsbar. Sie erneuerten nachher oft ihre Feindseligkeiten. App. b. Illyr. T. I. 830. ff. und über alle Kriege derselben, M. **Fuhrmann** allgem. Kirchen- und Weltgeschichte von Oesterreich, Wien 1769. 4. Vergl. *Car. du Fresne* Illyricum vetus et nouum, ed. nou. Poson. 1746. F.

l) Antipater hatte noch vor der Rückkehr nach Europa, wohin er die ersten Elephanten brachte, von den übermüthigen Soldaten viel zu fürchten gehabt. Er genoß als Obervormund und der älteste Feldherr das größte Ansehen, und starb Ol. 115, 2., 319. a. C. im 79 J. des Alters. D. S. 18, 48. ff. Polysperchon (ein Aetolier, Paus. El. c. 6. bey Plut. Polyperchon), ein alter Feldherr Alexanders, dem Antipater schon bey seinem asiatischen Feldzug (Ol. 114, 2.) die Statthalterschaft von Macedonien ertheilt, und der damals die kriegerischen Aetolier besiegt hatte, wurde itzt vom Antipater im letzten Willen zum Vormund der Könige und Oberfeldherrn bestimmt, und Kassander zum Chiliarch ernannt. Dieß änderte das bisherige Interesse. Kassander, der sich beleidigt glaubt, verbindet sich mit Antigonus, seinem bisherigen Nebenbuhler. Polysperchon ruft die Olympias zurück, erklärt sie zur Obervormünderin, und den Eumenes zum Oberfeldherrn in Asien.

m) Polysperchon hatte, um sich Anhänger zu machen, allen griechischen Staaten im Namen der Könige Freyheit und Unabhängigkeit ertheilt. Ol. 115, 3. D. S. 18, 55. f. Dieß erregte die meisten Bewegungen in Athen, wo Nicanor, Kassanders Befehlshaber in Munychia, nicht verdrängt werden konnte. Die Verwiesenen kamen zurück, Phocion wurde getödtet, es entstand die regelloseste Democratie, wie sie bey der partheyischen Wuth entstehen konnte. D. S. 18, 64. ff. Plut. Phot. IV. 352. ff. Kassander rückte mit Truppen in den Piräus; die Stadt mußte sich ihm ergeben, die Oligarchie ward erneuert (wer 10 Minen besaß, d. i. über 200 thlr., hatte Theil an der Staatsverwaltung), und Demetrius Phalereus wurde macedonischer Statthalter. D. S. 18, 74. Bey der damaligen Zählung fand man 21000 Bürger (citoyens) in Athen, 10000 Schutzverwandte (bourgeois), und 400000 Sclaven, wovon aber der größte Theil wohl nicht in der Stadt lebte. Athen. 6, 272. C. Mannert S. 147. Unterdessen hatte Polysperchon einen Zug in den Peloponnes gethan, die Democratie einzuführen, aber Megalopolis nicht dazu zwingen können. id. c. 68. ff. In Macedonien stiftete gleich

darauf

Darauf die zurückgekommene **Olympias**, Feindin von Antipaters Hause, Ol. 115, 4. die größten Zerrüttungen; doch **Kassander** machte ihrer Herrschaft bald ein Ende; **Olympias** mußte sich in Pydna ergeben (Ol. 116, 1. D. S. 19, 30. ff.) und sterben. **Kassander** stiftet die Stadt Kassandria, und stellt Theben wieder her. D. S. 19, 53. ff. Paus. 9, 7. **Polysperchon** hielt sich itzt zu Corinth, sein Sohn Alexander zu Sicyon, auf, beyde **Kassanders** Feinde, und seit Ol. 116, 2. genaue Bundesgenossen des Antigonus. Daher ein neuer **vierjähriger** Krieg, der besonders auch Griechenland betraf. D. S. 19, 57. Welche Kräfte mußte Griechenland noch haben, solche langwierige Kriege (bis Ol. 158.) auszuhalten! — **Kassander** wird für einen Feind der Macedonier erklärt; **Antigonus** und von der Gegenparthey **Ptolemäus**, Statthalter von Aegypten, ertheilen allen griech. Städten die Freyheit. D. S. 19, 60. f. Die Aetolier traten dem **Antigonus** bey; Alexander wurde ermordet (Ol. 116, 3.), aber seine Besitzungen kamen doch in seines Vaters Hände; der Peloponnes litt viele Revolutionen. D. S. 19, 64. ff. Krieg **Kassanders** mit Illyrien. Auch **Epirus** nahm an dem Kriege gegen **Kassander** Ol. 116, 2—4. Theil, und Böotien. Ol. 117, 1. Athen wurde noch durch **Demetrius** in der Abhängigkeit von **Kassander** erhalten. D. S. 19, 24. **Telesphorus** mit 50 Schiffen vom **Antigonus** zur Befreyung Griechenlands abgeschickt. Ol. 116, 4. (D. S. 19, 68. f.) **Ptolemäus**, ein Neveu des **Antigonus**, den er mit 150 Schiffen abgeschickt, wird Oberfeldherr in Griechenland, und **Kassander** hat wenig Ansehen in Griechenland mehr; daher der für **Antigonus** vortheilhafte allgemeine Friede, Ol. 117, 1. wo die Freyheit Griechenlands bestätigt wurde. Die Unruhen erneuerten sich bald. Die Aetolier und **Polysperchon** wollten nach des jungen Königs **Alexanders** Ermordung (Ol. 117, 2.), den **Hercules**, Alexand. des Gr. (nicht legitimen) Sohn, auf den macedonischen Thron setzen, Ol. 117, 3. f. aber **Polysperchon** wurde gewonnen, und lebte nachher ruhig in einer kleinen Herrschaft. Wess. ad D. S. 20, 28. Der letzte Friedenspunct, in Ansehung Griechenlands, wurde weder vom **Antigonus**, noch vom Kassander, erfüllt. Itzt

warf sich **Ptolemäus** zum Retter der griechischen Freyheit auf (Ol. 117, 4. 118, 1. D. S. 20, 20. ff. 37.), fand aber viele Gleichgültigkeit bey den getäuschten Griechen. **Antigonus**, Befreyer Griechenlands. Sein Sohn **Demetrius** (Poliorcetes), itzt 27 J. alt, nahm Ol. 118, 2., 307. a. C. Athen ein, **Demetrius Phalereus** mußte fliehen, und wurde abwesend zum Tode verurtheilt (D. S. 20, 45. f.), die macedonische Besatzung vertrieben, die Democratie hergestellt, deren erste Würkung (außer den oft unsinnig schmeichelhaften Verordnungen für **Antigonus** und **Demetrius**, und der Stiftung von 2 neuen Stämmen (phylae, s. Th. I. S. 207.) **Antigonis** und **Demetrias**) das Gesetz des Sophocles, Ol. 118, 3. war, daß keine Philosophen (die vermuthlich meistens Anhänger der Aristocratie und der macedonischen Herrschaft waren) ohne Erlaubniß des Volks Vorlesungen halten sollten! (Athen. XIII. p. 610. Diog. Laert. 5, 38. Das Gesetz wurde schon im folgenden Jahre aufgehoben.) Plut. Dem. V. 13. ff. Die vom Plut. (S. 18.) erwähnte Abschaffung des archon eponymus, an dessen Stelle der Priester des **Demetrius** gekommen sey, war, wenn die Nachricht gegründet ist, eben so vorüber gehend. — Sicyon und Corinth konnte er dem Commendant des **Ptolemäus** nicht entreissen. — Er mußte nach Asien zurück. Unterdessen suchten **Kassander** und Polysperchon wieder, Griechenland zu unterjochen, und nur die Aetolier, Lacedämonier und Athenienser behaupteten die Freyheit. **Demetrius** kam Ol. 119, 1. zurück, machte Böotien frey, und vertrieb den **Kassander** aus Attica. D. S. 20, 100. In Athen, wo er den Winter mit Ausschweifungen zubrachte, erfolgten neue niedrige Schmeicheleyen. Plut. Dem. V. 39. ff. — Er befreyete Ol. 119, 2., 303. a. C. auch den Peloponnes. Sicyon wurde itzt an einen andern Ort versetzt. In Corinth ließ **Demetrius** sich zum allgemeinen Feldherrn der Griechen wählen, machte Ol. 119, 3. in Thessalien viele Eroberungen. Aber auch itzt mußte er Griechenland verlassen, und die Freyheit der griechischen Städte in Asien und Europa wurde durch einen Vertrag mit **Kassander** bestätigt. D. S. 20, 110. ff.

u) S. Th. I. S. 296. und Gatterer Synchr. Universalhist. II. S. 512. Philipp von Macedonien und Alexander hatten Thracien als eine Provinz behandelt, deren Könige Vasallen waren. Alexander machte den Sopyrion zum Statthalter in Thracien. Itzt regierte Seuthes III. als König der Odryser. Bey der ersten Theilung der alexandrischen Monarchie hatte Lysimachus, des Agathocles Sohn, (Strab. XIII. 925.) einer von den 8 Kammerherren, den Theil von Thracien erhalten, der unter macedonischer Herrschaft war, aber Seuthes lieferte ihm ein Treffen, Ol. 114, 2. und er mußte zurückziehen. D. S. 18, 14. Doch eroberte Lysimachus nachher das Verlorne, und noch mehr dazu bis an die Donau, unter beständigen Kriegen mit den Odrysern, Triballern, Geten, Scythen. Er überschritt die ihm bey der Theilung angewiesenen Gränzen. Ol. 116, 4. fiel die Stadt Calatis (Strab. VII. 491. eine Kolonie der Heracleoten, nicht weit von der Mündung der Donau, bey einigen Calatia genannt) vom Lysimachus ab, und zog mehrere Städte in ihren Bund; Lysimachus schlug die Scythen, aber die Stadt erhielt vom Antigonus, Seuthes, und einem König des cimmerischen Bosporus, Hülfe, D. S. 19, 73. 20, 25. und scheint nicht von ihm erobert worden zu seyn. Es blieben mehrere thracische Stämme frey.

v) Diese Herrschsucht äußerte sich am meisten nach Antipaters und nach des Eumenes Tode; am stärksten nach der Ausrottung der königl. Familie. Noch während des Kriegs mit Eumenes führte er auch die Waffen gegen Alcetas und Attalus in Pisidien, Ol. 115, 2. Alcetas, des Perdiccas Bruder, der sich aus dummen Stolz nicht mit Eumenes hatte verbinden wollen, wurde in der pisidischen Stadt, Termessus, von einem Theil der Einwohner ausgeliefert. D. S. 18, 47. f. Er nahm Ol. 115, 3. f. Kleinasien, und insbesondere Lydien, ein, und verdrängte den Aridäus aus Kleinphrygien, seiner Provinz; Clitus, Statthalter von Lydien, besiegte zwar den Antigonus zur See, Ol. 115, 3. büßte aber gleich darauf in einem Ueberfall alle Schiffe, und auf der Flucht in Thracien das Leben ein. D. S. 18, 51. ff. 74. Kleinasien

gieng doch wieder, während des Kriegs mit **Eumenes**, verloren, und **Asander** (Kassander), Statthalter von Carien, nahm das meiste ein. D. S. 19, 75. und daselbst Palmer. und Wess. p. 377. T. II. und 365. 287. Zu gleicher Zeit mit ihm fieng auch **Ptolemäus**, des Lagus (in der That aber **Philipps**, des Vaters von Alexander dem Großen, Paus. 1, 6.) Sohn, ehemals einer von den 8 Kammerherren Alexanders, an, um sich zu greifen. Bey der ersten Theilung hatte er die beste und sicherste Provinz, **Aegypten**, erhalten, und ihren bisherigen Statthalter, **Cleomenes**, verdrängt; Ol. 115, 1. nahm er auch Syrien, Cölesyrien und Phönicien, wo **Laomedon** Statthalter war, ein. **Laomedon** floh zum **Alcetas**. D. S. 18, 43. **Eumenes** nahm Ol. 115, 3. Phönicien wieder weg, ib. c. 63. **Cyrene** aber behauptete **Ptolemäus** Ol. 117, 1. als es abfallen wollte. D. S. 19, 79. Er besaß itzt die größte Seemacht; verlor aber schon Ol. 116, 4. an **Antigonus** Syrien, nebst Phönicien. **Tyrus** hielt eine neue Belagerung vom **Antigonus** 14 Monate aus. D. S. 19, 58. f. Dagegen brachte **Ptolemäus** auch die Insel **Cypern** unter sich. Diese Insel (I, 296.) hatte Alex. des Gr. Oberherrschaft anerkannt. Arr. 2, 20. Sie gehörte nachher unmittelbar zu dem macedonischen Reiche. **Antigonus** hatte Ol. 116, 3. einige Könige auf der Insel für sich gewonnen, allein der mächtigste, **Nicocreon** zu Salamis, erklärte sich für **Ptolemäus**. (D. S. 19, 57. ff.) **Ptolemäus** eroberte Ol. 117, 1., a. C. 312. die ganze Insel, und machte den **Nicocreon** zum Oberkönig. D. S. 19, 79. Ein anderer König der Insel, **Nicocles**, (der letzte vom Stamme des **Teucer**) wurde Ol. 117, 3. auf **Ptolemäus** Befehl hingerichtet. — Nach dem glücklichen Siege über **Demetrius** bey Gaza Ol. 117, 1. nahm **Ptolemäus** Syrien und Phönicien ein, D. S. 19, 80. ff. (auch itzt that **Tyrus** Widerstand) verlor es aber eben so schnell wieder. **Ptolemäus** war der feinste Staatsmann, und über alle Leidenschaften Herr, wie sein Interesse es wollte.

p) Plutarch. vita Eumenis III. 562. ff. Corn. Nepotis v. Eumenis. Er war ein Ausländer, aus Cardia auf dem thracischen Chersones, (welche Stadt nachher

Lysima-

Lysimachus zerstörte, Wess. ad D. S. II. 425.) von niederer Herkunft, und dieses doppelten Umstandes wegen, ungeachtet seiner großen körperlichen und geistigen Talente, die Philipp in ihm entdeckt, und Alexander geschätzt, ungeachtet seiner Kenntnisse und feinen Sitten, den übrigen Feldherren und den Macedoniern verhaßt. Durch Perdiccas erhielt er Cappad. und Paphlagonien, die er erst erobern mußte. Nach Perdiccas Tode mußte er den Krieg dieser Parthey fortsetzen. Antigonus hatte auf seinen Kopf 1000 Talente gesetzt, und da des Antig. Armee war durch Antipater selbst geschwächt worden (Arr. p. 225. D. S. 18, 40.), so stiftete er Verrätherey bey des Eumenes Armee (Ol. 115, 1.). Eumenes, der immer mehr durch die Desertion der Truppen litt, schloß sich in Nora, einer Bergfestung an der Gränze Ciliciens, (Str. XII. 811.) ein, und wurde belagert. Gleich nach Antipaters Tode (Ol. 115, 2.) suchte Antigonus die Freundschaft des Eumenes. Dieser hintergieng den Antigonus bey dem Vergleich (D. S. 18, 50. ff.), und entkam aus Nora. Nun wurde Eumenes von den Königen (durch Polysperchon) zum rechtmäßigen Oberfeldherrn in Asien ernannt, Ol. 115, 3. (welchen Titel er, so wie andere Vortheile, nicht annahm); aber 3000 (aufrührische) alte macedonische Truppen, Argyraspides, (Plut. III. 602.) stießen unter dem Antigenes zu ihm, und aus dem königl. Schatz zu Quinda nahm er das nöthige Geld (Str. XIV. 989. Wess. ad D. S. II 362.), mit welchem er bald Soldaten erhielt. Die Argyraspiden waren gegen des Antigonus, des Ptolemäus, des Seleucus und Pytbon Drohungen und Lockungen gleich taub (D. S. 18, 62. ff.). Während daß Antigonus Kleinasien eroberte, verstärkte sich Eumenes in Babylonien. Fortsetzung des Kriegs seit Ol. 115, 4. D. S. 19, 12. ff. Unglückliche Selbstsucht der Befehlshaber in des Eumenes Armee. Erster Sieg des Eumenes über Antigonus am Pasitigris, Ol. 116, 1. Zweyter Sieg des kranken Eumenes in der Landschaft der Gabener, Ol. 116, 1. Drittes hartes, aber nicht entscheidendes, Treffen im Januar Ol. 116, 1. Der Verlust der Bagage und Weiber bewegt die Argyraspiden, den Eumenes an Antigonus auszuliefern.

Eumenes, 45 Jahr alt, wurde nach dreytägiger Entziehung der Nahrungsmittel von den Macedoniern getödtet. Die übrigen Feinde brachte **Antigonus** schneller um, und die Argyraspiden wurden getrennt und aufgerieben.

q) Nach des **Eumenes** Tode bestätigte **Antigonus**, als Oberherr in Asien, die entferntern Satrapen, und setzte die nähern ab. D. S. 19, 48. **Python** (Pithon), Crateas Sohn, Statthalter von Medien, welche wichtige (Polyb. l. 10. p. 831.) Statthalterschaft er doch spät erst in Besitz nehmen konnte, hatte schon seit Ol. 115, 3. sich als Oberherrn im obern Asien betragen, und Philipp, Statthalter von Parthien, ermordet; aber die übrigen Satrapen hatten ihn in Furcht gesetzt. Itzt ließ ihn **Antigonus** anklagen und hinrichten (Ol. 116, 1.). **Peucestes**, dem Alexander selbst die Statthalterschaft von Persis ertheilt, wurde derselben beraubt. Vom **Seleucus** (vorher Vicecommandeur der adelichen Reuterey, und seit der zweyten Theilung Statthalter von Babylonien, App. b. Syr. 57. und 53.) forderte er (Ol. 116, 2.) Rechenschaft seiner Verwaltung der Provinz; dieser floh zum **Ptolemäus** (D. S. 19, 55.). Nun war **Antigonus** sehr furchtbar; seine jährl. Einnahme betrug 11000 Tal. (14 Million. thlr. D. S. 19, 56.). **Ptolemäus**, **Lysimachus**, **Seleucus** und **Kassander** (daß nicht der macedonische, sondern der Statthalter von Carien zu verstehen sey, behauptet, mit **Wesseling**, **Mannert** S. 162. f. sehr richtig,) thun dem **Antigonus** Theilungsvorschläge, und schließen nach deren Verwerfung ein Bündniß gegen ihn, Ol. 116, 2. Itzt erhielt **Antigonus** eine furchtbare Seemacht, die er sich doch nicht selbst erschaffen konnte. D. S. 19, 58. 62. Vierjähriger Krieg in Syrien, Kleinasien, Cypern und Griechenland. **Ptolemäus**, des **Antigonus** Neveu, in Kleinasien ziemlich glücklich, Ol. 116, 2. aber Ol. 116, 3. übernahm **Antigonus** selbst die Führung des Kriegs daselbst. **Kassander** wurde Ol. 116, 4. auf den Besitz von Carien eingeschränkt, und die griechischen Seestädte vom **Antigonus** erobert. D. S. 19, 75. **Ptolemäus** greift Ol. 117, 1. Syrien, wo der 22jährige **Demetrius** commandirt, an. Sein wichtiger

tiger Sieg bey Gaza. Plut. Dem. V. 10. ff. Demetrius lenkte von seinem Rückzug nachher bald um, schlug des Ptolemäus Feldherrn, Cilles, und Antigonus trieb den Ptolemäus selbst zurück. D. S. 19, 95. Doppelter Angriff des Antigonus auf die Nabathäer, einen arabischen Völkerstamm am todten Meer. D. S. 19, 94. ff. Seleucus nahm Babylonien wieder ein, und schlug den Nicanor (Nicator), Feldherrn in Medien, am Tigris; er erobert Medien; unterdessen nimmt Demetrius Babylon wieder ein, verliert aber seine besten Truppen. Seleucus bleibt im Besitz von Babylon, Medien und Susiana, und vergrößert seine Herrschaft durch Eroberungen, selbst in Indien (s. beym folg. Abschn.), seines schnellen Glücks wegen Nicator (Nicanor) genannt. D. S. 19, 90. ff. Mit seiner Eroberung Babyloniens Ol. 117, 1., a. V. 442., 312. a. C., fängt die im ganzen Morgenlande gewöhnliche aera Seleucidarum (aera contractuum, bey einigen im Frühling, bey andern im Herbst, den 1. Octob.) an. *Hadr. Reland.* de inscript. quorundam numorum Samarit. p. 8. ff. *Spanhem.* de Pr. et V. N. I, 75. f. De l' E're des Grecs de Syrie nommée plus ordinairement E're des Seleucides, par *Fréret*, Mém. de. l' Acad. d. Inscr. XVI. 286. ff. — Antigonus, der alle Anträge des Friedens von einzelnen Feinden verworfen, schloß Ol. 117, 2. einen allgemeinen Frieden, in den doch Seleucus nicht namentlich eingeschlossen worden. Antigonus blieb Oberherr von Asien. D. S. 19, 105. Gegen ihn empörte sich sein eigner Neffe, Ptolemäus. D. S. 20, 19. ff. Den Frieden brach zuerst Ptolemäus von Aegypten, unter dem Vorwand, Griechenland in Freyheit zu setzen, Ol. 117, 4. macht Eroberungen im Archipelagus, seegelt Ol. 118, 1. nach Griechenland, ändert sein System, läßt in Sicyon und Corinth Besatzung, und geht zurück. D. S. 20, 37. Nun schickt Antigonus seinen Sohn nach Griechenland, und dieser vertreibt die macedonische (aber nicht die ägyptische) Besatzung aus den Städten. Ol. 118, 2.

r) Demetrius erhielt vom Antigonus, seinem Vater, Befehl, Cypern dem Ptolemäus, dessen Bruder Menelaus Statthalter daselbst war, zu entreissen. Daher

her schifft Demetrius hin, kann Salamis nicht gleich erobern. Ptolemäus kam zum Entsatz. Aber die ägyptische Flotte (von 140 oder 150 Schiffen, zu welchen noch 60 im Hafen stoßen sollten) wurde vom Demetrius, der 180 Schiffe (nicht 108) hatte, vernichtet, Ol. 118, 2. im Frühjahr, also 306., nicht 307. v. Chr. Geb. D. S. 20, 47. ff. ibique Wess. Plut. Dem. V. 26. ff. Cypern fiel in die Hände des Demetrius, und blieb 11 J. lang unter des Antigonus und seines Sohnes Oberherrschaft. Ol. 121, 2., 295. a. C. nahm Ptolemäus sie ein, und seit dieser Zeit stand die Insel unter ägyptischer Herrschaft, bis sie 237 J. darauf unter die Römer kam. Nur Antiochus Epiphanes hatte 168 J. v. Chr. Geb. einen Versuch auf sie gemacht. Liu. 45, 11. f. (S. die Schr. I, 229.)

s) Aristodemus, den Demetrius an seinen Vater, mit der Nachricht vom Siege, nach Antigonia am Orontes abgeschickt, begrüßte diesen mit dem Namen König. Antigonus gab denselben Titel seinem Sohne in einem Briefe. D. S. 20, 53. Die Soldaten in Aegypten gaben ihn ihrem Ptolemäus. Seleucus hatte ihn längst schon unter den Ungriechen geführt. Lysimachus nahm ihn auch an, aber Kassander nie öffentlich. Plut. Dem. V. 30. App. b. Syr. 54. Diese Veränderung befestigte die Unabhängigkeit der fünf Reiche, des Antigonus von Mittel- und Kleinasien (auch Syrien), des Seleucus von Babylonien und den obern Provinzen Asiens, des Ptolemäus von Aegypten und Cyrene, des Kassander von Macedonien und einem Theile Griechenlands, des Lysimachus in Thracien, wo er die Halbinsel, die Küsten des ägäischen Meers und Hellesponts, und die Seestädte am schwarzen Meere beherrschte.

t) Philippus Arrhidäus, den Olympias blödsinnig gemacht hatte (Plut. Alex. IV. 167.), wurde Ol. 115. 4., a. C. 317., als Olympias nebst dem jungen Alexander und dessen Mutter, Roxane, aus Epirus, auf Einladung des Polysperchon, durch Aeacides, König von Epirus, zurückgeführt wurde, alle Truppen zu ihr übergiengen, er selbst aber, nebst seiner Gemahlin, Eurydice, floh, in Amphipolis gefangen genommen,

men, in ein Gefängniß eingemauert, und endlich erschossen. D. S. 19, 11. Er hatte 6 J. 4 Mon. reg. Iust. 14, 5. Eurydice hängte sich selbst auf. Sie war der Cynanne (Philipps Tochter, die Perdiccas hatte umbringen lassen) Tochter, mit Arrhidäus seit Ol. 114, 2. vermählt. Arr. p. 220. Polyaen. 8, 60. p. 816. f. Wess. ad D. S. 11, 358. Als Kassander Ol. 116, 1. Macedon. wieder einnahm, mußte Olympias, in Pydna belagert, da ihr weder Polysperchon, noch Aeacides zu Hülfe kommen konnten, sich ergeben, und Kassander räumte ihre Anhänger aus dem Wege. D. S. 19, 35. ff. 49. ff. Ihr selbst ließ er in einer Versammlung der Macedonier das Todesurtheil sprechen, und sie wurde von den Verwandten der durch sie umgekommenen Macedonier getödtet. Paus. 9, 7. Alexander, nebst seiner Mutter, Roxane, zu Amphipolis gefangen gesetzt, und als Privatmann erzogen. In dem Frieden Ol. 117, 2., 311. a. C. wurde Kassander zum Feldherrn in Europa ernannt, bis Alexander mündig seyn würde. Die Macedonier waren dem eingesperrten König zugethan (D. S. 19, 105.), daher ließ Kassander ihn nebst seiner Mutter heimlich umbringen. Wess. ad D. S. II. 398. Hercules, Sohn Alexanders, von Barsine (nicht successionsfähig), (Ol. 117, 3.) 17 J. alt, wird von Polysperchon zum König erklärt, und Ol. 117, 4. von demselben auf Kassanders Vorstellungen mit Gift getödtet. D. S. 20, 28. Cleopatra, Alexanders des Großen Schwester, Wittwe Alexanders, Königs von Epirus, hatte den Leonnatus, Perdiccas, Kassander, Lysimachus und andere zu Freyern gehabt, und sich zu Sardes aufgehalten. Zuletzt machte sie ernstliche Anstalt zur Verheirathung an Ptolemäus, deswegen ließ Antigonus sie Ol. 118, 1. tödten. D. S. 20, 37. ibique Wess. II. 433. Thessalonice, Alexanders Halbschwester, seit Ol. 116, 1. Kassanders Gemahlin, nach ihres Gemahls Tode Ol. 120, 3., a. C. 298. von ihrem eignen Sohn, Antipater, grausam hingerichtet. Paus. 9, 7.

u) Plutarchi v. Phocionis Opp. T. IV. p. 295. ff. Cornel. Nep. v. Phoc. Seine Herkunft war nicht zuverläßig bekannt; unter dem Chabrias (I, 311.) that er die ersten Kriegsdienste; schon Philipps Absichten arbeitete

tete er mit Klugheit als Staatsmann, und mit Glück als Feldherr (Ol. 110, 1.) entgegen, und doch schätzten ihn Philipp und Alexander, und vom Antipater erhielt er (Ol. 114, 2.) einen für Athen ziemlich vortheilhaften Frieden. Von itzt an war er macedonisch gesinnt, weil er glaubte, daß sein Vaterland nur in der Abhängigkeit von Macedonien glücklich seyn würde. Als Polysperchon Griechenland frey erklärte (Ol. 115, 3., a. C. 318.) wurde Phocion, als Landesverräther, dem Polysperchon überliefert, der seine Verurtheilung dem Volke überließ. Er wird hingerichtet, sein Mord gleich bereuet, und seine Ankläger theils getödtet, theils exilirt. D. S. 18, 64. ff. Vaterlandsliebe, Unbestechlichkeit, Redlichkeit, Edelmuth, weise Vorsicht sind unstreitige Tugenden des Mannes; aber eben so wahr ist es, daß er, der Aristocratie zugethan und der macedonischen Herrschaft günstig, die Befreyung seines Vaterlands sogar hinderte. Hatte nun der Mann, der die Schrecken der Ochlocratie kannte, Unrecht? Gegen seine Maaßregeln s. Mannert S. 143. C. G. *Heyne* Progr.: Res a Phocione in republ. Athen. gestae, in disceptationem vocatae. Gött. 1787. F. Für ihn: A. L. Schlözer in der Einleitung zur 2. Ausg. von: Ludwig Ernst, Herzog zu Braunschw. und Lüneburg, ein actenmäßiger Bericht von dem Verfahren gegen desselben Person ꝛc. Götting. 1787. 8. und F. A. Wiedeburg in s. Humanistischen Magazin, 1. B. 1. St. (1787.) S. 56. ff. (Phocions erlittener Undank.)

III. Der Krieg gegen Ptolemäus, König von Aegypten, wurde vom Antigonus und seinem Sohne, Ol. 119, 3. mit so vielem Glücke fortgesetzt a), daß endlich nichts als ein neues Bündniß der übrigen Fürsten gegen Antigonus ihre Besitzungen sichern konnte b). Antigonus blieb in der Schlacht bey Ipsus in Phrygien c).

Ol. 119, 4. v. C. Geb. 301. Seine Länder wurden von den siegenden Bundesgenossen geraubt cc), und Seleucus, welcher die meisten erhielt, dadurch Stifter des Königreichs Syrien, das die ältern drey Reiche von Thracien,

Thracien, Macedonien und Aegypten an Größe übertraf d). Demetrius mußte fliehen, und erfuhr in Griechenland den Wechsel menschlicher Gesinnungen e), so wie überall die Folgen seines unklugen Uebermuths f). So verwüstend alle diese Kriege auch waren, so beförderten sie doch zuerst die stärkere Communication zwischen den entferntesten Ländern der Welt und Austauschung ihrer Produkte und Kenntnisse g). Wichtige Erfindungen wurden in der Kriegs- und Schiffsbaukunst gemacht h). Die Nachfolger Alexanders, denen überhaupt eine kindisch affectirte Nachahmung ihres Herrn eigen war, suchten ihn in Anlegung neuer Städte, und in Anstalten für die Wissenschaften und die Erweiterung des Handels i) zu übertreffen. Während ihrer Kriege hatte sich vorzüglich der Handel von Byzantium und Rhodus vergrößert k). Das macedonische Königreich in Thracien hörte mit des Lysimachus Tode eben so, wie das Königreich Asien mit des Antigonus Untergange, auf l). Schon vorher hatte sein Schatzmeister, Philetärus, einen unabhängigen Staat in Pergamum gestiftet, der nachher zu dem mächtigen pergamenischen Königreiche, durch Begünstigung der Römer, aufblühete, an welche es zuletzt zurückfiel m). Auch das in frühern Zeiten gestiftete Königreich Pontus war nach des Antigonus Tode durch Mithradates II. ganz unabhängig, und bald darauf sehr furchtbar, geworden mm). Thracien, Macedonien und Griechenland hatten schon durch die wiederholten Einfälle der Gallier aus Illyrien und Pannonien, unter Cambaules, Belgius und Brennus viel gelitten n), als diese Völker auch in Kleinasien einbrachen, und hier endlich auf den Besitz von Galatien eingeschränkt wurden o). Mit Antigonus Gonatas, der zuerst die Gallier in Macedonien völlig besiegte, kam des De-

St. Ol. 124, 1.

Ol. 124, 3. 282. v. C. Geb.

Ol. 125, 1.

Ol. 135.

Ol. 125, 4 277. v. C.

metrius Haus zur Regierung in Macedonien, und be-
Ol. 153, 1. hielt sie, bis es von den Römern derselben be-
168. a. C. raubt wurde p).

a) Antigonus beschloß Ol. 118, 3., einen Einfall in Aegypten zu thun. Allein er konnte mit der Landarmee eben so wenig, als sein Sohn mit der Flotte, in Aegypten eindringen, dessen von Natur sichere Gränzen gut besetzt waren. D. S. 20, 73. ff. Sie mußten zurückgehen, und Rhodus, das mit Ptolemäus im Bündniß stand, wurde eben so vergeblich angegriffen, und ein ganzes Jahr (Ol. 118, 4. Ol. 119, 1.) durch Demetrius mit seinen neuen Kriegsmaschinen geängstigt. D. S. 20, 81—100. Die Aetolier und Athenienser (Plut. Dem. V. 39.), welche Hülfe gegen Kassander suchten, vermittelten den Vergleich mit den Rhodiern. Demetrius kam mit 330 Schiffen und vielen Truppen zur Befreyung Griechenlands; sein Glück daselbst (Ol. 119, 1. und 2. D. S. 20, 100. ff.) machte ihn so übermüthig, daß er sich und seinen Vater allein des königl. Titels würdig glaubte. Plut. V. 44. Er wurde durch den Beytritt der Griechen noch mächtiger.

b) Kassander that (Ol. 119, 3.) dem Antigonus Friedensvorschläge; dieser forderte die Uebergabe seiner Person und Länder. D. S. 20, 106. Daher der zweyte allgemeine Bund und Krieg gegen Antigonus. Lysimachus nahm die Küste des Hellesponts, einen Theil von Kleinasien, Phrygien, Lydien, schnell ein. ebend. K. 107. Antigonus rückt ihm in Phrygien entgegen, Lysimachus muß sich zurückziehen. Demetrius, der in Thessalien Eroberungen gegen Kassander gemacht, gieng auf des Vaters Befehl, nach geschlossenem Waffenstillstand mit Kassander, nach Asien, und verhinderte den Uebergang der Truppen des Kassander. Seleucus stößt mit vielen indischen Elephanten zum Lysimachus, Ptolemäus hatte Syrien überfallen, ohne es zu behaupten. D. S. 20, 108—113.

c) Antigonus war schon vor der Schlacht gegen Seleucus und Lysimachus muthlos; die Hitze seines Sohns,

Sohns, und Treulosigkeit seiner Truppen zog dem Antigonus den Tod zu. Plut. Dem. V. 50. ff.

cc) Es war keine eigentliche Theilung (App. Syr. 55.), ob gleich ein nachheriger Vertrag den Raub garantirt haben mag. (Mannert S. 263. ff.) Nur Seleucus und Lysimachus rissen, was sie konnten, an sich, Ptolemäus und Kassander giengen leer aus. Es änderte sich auch eben so bald das Interesse der bisherigen Alliirten. Plut. V. 53. 58.

d) Zum Königreich Syrien gehörten 72 Statthalterschaften (von Indien bis Phrygien). App. b. Syr. 55. p. 618. 62. p. 630. Schweigh. Gleich nach der Eroberung von Babylonien, Medien und Susiana (Ol. 117.) that er einen Zug in die jenseit des Kaucasus liegenden Provinzen, und eroberte sie bis nach Indien. Hier hatte er mit Sandrocottus (*Havercamp.* ad Oros. p. 207. — Sinsarchund im Ferishta des Dow) lange zu kämpfen, bis endlich Friede zu Palibothra (welches das nachher so mächtige, itzt kleine, Canoge seyn soll; Rennel bey Bruns in Zusätzen zu der Beschreibung von Indien im d. Danvill. S. 9. ff.) geschlossen, und durch das Band der Verwandtschaft befestigt. Von ihm erhielt Seleucus 500 Elephanten, die in der Schlacht bey Ipsus so wichtig wurden. Strab. XV. 1028. 1054. App. Syr. 55. Zehn Jahre lang nahm Seleucus an dem Krieg gegen Antigonus keinen Theil. Nach der Schlacht bey Ipsus nahm er Syrien, Mesopotamien, Armenien, Kataonien (einen Theil von Cappadocien) und später (Ol. 120, 3.) Cilicien, welches anfangs Plistarchus, Kassanders Bruder, besaß (Plut. Dem. V. 57.), und Kleinasien ein. Nach des Lysimachus Tode gieng das Königreich Syrien vom Indus bis an den Hellespont. Aber die entfernten Provinzen des obern Asiens, auch Indien, waren nur dem Namen nach unterwürfig, und auch in Kleinasien war des Seleucus Herrschaft schwach. In spätern Jahren (Ol. 124, 1.) trat er, nebst seiner Gemahlin, Stratonice, des Demetrius Tochter, die obern Provinzen Asiens an seinen Sohn Antiochus ab. App. b. Syr. 59. ff. Ihre baldige Wiedervereinigung mit dem übrigen Reiche hat den Abfall der Parther u. a. befördert.

Das Reich des **Lysimachus** gieng über einen Theil von Thracien, ganz Kleinasien, Cappadocien und die Länder innerhalb des Taurus. Zu **Macedonien** gehörte auch Thessalien, und bisweilen die Oberherrschaft über einen Theil Griechenlands. Zu **Aegypten** gehörten Cyrene und Cypern, bisweilen auch Cölesyrien, Phönicien und Judäa, Stücke von Kleinasien und Thracien. Pol. 5, 34. p. 530. T. I. Gron.

e) **Demetrius** war mit dem Rest der geschlagenen Armee erst nach Ephesus, von da zur Flotte, und mit ihr nach Athen gegangen. Ihm gehörte noch Tyrus, Sidon, Cypern, Griechenland zu. In Athen war der Volksschluß gemacht, keinen König einzulassen. Man schickte ihm seine Gemahlin, **Deidamia**, Pyrrhus Tochter, Schätze und Schiffe. Er geht nach Corinth, überzieht von hier aus das thracische Gebiet des **Lysimachus**. Als **Seleucus**, aus (amoureuser oder politischer?) Eifersucht auf **Lysimachus**, der sich von Amastris geschieden, und mit Arsinoe, des Ptolemäus Tochter, verbunden, des Demetrius Tochter, Stratonice, verlangt, überbringt sie ihm **Demetrius** nach Asien, nimmt unterwegens Cilicien ein, und diese Landschaft wird der Grund der Feindschaft zwischen ihm und **Seleucus**. **Plut.** V. 54. ff. In Athen hatte **Lachares**, abhängig von **Kassander**, sich zum Tyrann aufgeworfen. (Polyaen. 4, 7, 5. 6, 7, 2.) Dritter Feldzug des **Demetrius** nach Griechenland. Der erste Versuch auf Athen mißlingt. **Demetrius** nimmt den Peloponnes ein. (Ol. 120, 4.) Athen wird von ihm wieder belagert und erobert. Ol. 121, 1., 296. a. C. Die ägyptische Flotte, die der Stadt zu Hülfe kam, zieht sich zurück. Die Güte des Ueberwinders erzeugt neue Schmeicheleyen. Er läßt eine Besatzung in der Stadt. Paus. 1, 25. Plut. Dem. V. 61. ff. Sein Zug gegen Sparta. Er schlägt den König Archidamus IV. bey Mantinea und bey Sparta, wird aber abgerufen. (Damals, oder bey des Pyrrhus Einfall, führten die Spartaner die ersten Wälle um ihre Stadt. Vergl. Th. I. S. 239.) Paus. 1, 13.

f) **Alexander**, Kassanders Sohn, rief den **Demetrius** aus dem Peloponnes nach Macedonien, und an der Gränze bat er ihn, wieder umzukehren. (Denn Pyrrhus

hatte

hatte schon, als Alliirter, Macedonien besetzt.) Daher Mißtrauen, gegenseitige Cabalen, und endlich Ermordung Alexanders zu Larissa (Ol. 121, 3.). Demetrius wurde nun König von Macedonien, und unterjochte auch, mit Hülfe seines edlen Sohns, Antigonus, (Plut. V. 75.) Böotien zweymal (Ol. 121, 4. 122, 2.) wieder. Plut. p. 65—69. et 73. f. Diod. S. T. II. p. 559. f. Der Krieg gegen Pyrrhus, die Tapferkeit dieses Königs von Epirus, der übermüthige Despotismus des Demetrius (Plut. 77. ff.), seine neuen Rüstungen zur Eroberung Asiens, hatten den Verlust der Liebe seiner Unterthanen und Soldaten, und das große Bündniß des Lysimachus, Seleucus, Ptolemäus und Pyrrhus (Ol. 123, 1.) zu Folgen. Demetrius muß Macedonien verlassen, und Pyrrhus wird König (Ol. 123, 2.). Die Athenienser hatten sich wieder in Freyheit gesetzt. Demetrius belagert Athen, läßt aber der Stadt ihre Freyheit, und zieht ab (Paus. 1, 26.) nach Kleinasien, wo er Carien und Lydien erobert, aber durch die Armee des Agathocles, Sohns des Ptolemäus, so gedrängt wird, und durch andere Unfälle, auch Krankheit, so viel leidet, daß er sich endlich, von allen seinen Soldaten verlassen und herumirrend, dem Seleucus ergiebt (Ol. 123. 3.). Er lebte im weiten Arrest zu Apamea (auch Pella genannt) in Syrien, und starb Ol. 124, 1., 284. a. C. 54 J. alt. Plut. V. 84—99. Seine Gemahlinnen: Phila, des Kassanders Schwester (vorher des Craterus Gemahlinn), die vornehmste, und überhaupt die würdigste Dame (Wess. ad D. S. 19, 59. p. 364.); sie trank Gift, als ihr Gemahl hatte aus Macedonien fliehen müssen; von ihr hatte Demetrius den Antigonus und die Stratonice — Deidamia, Pyrrhus Schwester, von ihr ein Sohn Alexander — Ptolemais, Tochter des Ptolemäus — die Tochter des Agathocles, Königs von Sicilien — auch von Maitressen hinterließ er Kinder. Plut. p. 100. f. Er hatte eine zum König gemachte Bildung, war auch unermüdet geschäftig, und doch im höchsten Grade wollüstig. D. S. 20, 92. Sein unbedingter Gehorsam gegen seinen Vater wird gerühmt.

g) Ausländische Thiere, z. B. Elephanten, wurden in Europa bekannter — neue Pflanzen wurden entdeckt

(Lysimachia, Plin. 25, 7.) — Macedonier und andere Griechen kamen itzt in die entferntesten Gegenden Asiens, und die Einwohner derselben dagegen nach Europa. — Der asiatische Geschmack und Luxus verbreitete sich in Europa durch Alexanders Nachfolger, vornehmlich Lysimachus und Demetrius.

b) Die meisten neuen Kriegsmaschinen erfand Demetrius, des Antigonus Sohn (der Städtebelagerer, πολιορκητὴς, Plut. V. 79. f.). S. die Beschreibung seiner Helepolis, Diod. S. 20, 91. ibique Wess. Amm. Marc. 23, 4. und anderer Kriegsmaschinen, Diod. S. 20, 48. Eben derselbe ließ auch größere Schiffe erbauen; schon in der 116. Ol. Neunruderer und Zehnruderer, D. S. 19, 62., in der Folge gar Funfzehnruderer und Sechszehnruderer. Ungefähr 90 Jahre nachher ließ Ptolemäus Philopator ein Schiff mit 40 Reihen Ruderbänke bauen, das aber unbeweglich war, Plut. V. 81. Athen. V. p. 203. und *Le Roy* Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXXVIII. 587. ff.

i) So erbauete Kassander Kassandria (D. S. 19, 52.) und Thessalonice (Salonichi, Str. VII. 509. f. *Belley* Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXXVIII. 121. ff.); Lysimachus die Stadt Lysimachia, auf dem thracischen Chersones, an der Stelle des ehemaligen Cardia, D. S. 20, 29. ibique Wess. 425. (die Thracier zerstörten sie nach seinem Tode, Antiochus der Große erbauete sie wieder, App. b. Syr. 1. 3.); Antigonus Antigonia am Orontes (Seleucus zerstörte sie und führte die Einwohner nach Seleucia. Diod. S. 20, 47.). Seleucus hat die meisten (63.) erbauet, vornehmlich nach der Schlacht bey Ipsus. Die vornehmsten waren: Seleucia am Tigris (wohin die Einwohner Babylons zogen), sehr volkreich und ansehnlich (Plin. 6, 30.), erst von den Arabern zerstört; Antiochien am Orontes 36° 12′ Hauptstadt des Reichs, und nachher des röm. Asiens (*Ios. Eckhel* Descriptio numorum Antiochiae Syriae, s. Specimen artis criticae numariae, Vind. 1786. 4. Niebuhr im Deutsch. Mus. 1787. 3. St. 224. f.); Seleucia am Orontes, nicht so groß als die beyden vorigen; Laodicea am Meer; Apamea am Orontes u. s. f. App. b. Syr. 57. Strab. XVI. 1087. ff. In diesen neuen Städten ertheilte er auch den Juden Bürgerrechte. Ios. Arch. 12, 3, 1. —

Kassan-

Kassander ließ sich Abschriften vom Homer machen, und hatte seine Verse immer im Munde. Athen. XIV. 620. Ptolemäus war selbst Schriftsteller. Die meisten Nachfolger Alexanders waren Liebhaber und Beförderer der Naturgeschichte. Nirgends wurde für die Wissenschaften und den Handel mehr gethan als in Aegypten. — Alexander hatte seine nachherigen Nachahmer von Herzen gehaßt. Ael. V. H. 12, 16.

k) Rhodus stand in Handelsverträgen mit Ptolemäus, und sein Handel blühte vornehmlich nach der Belagerung des Demetrius, seit Ol. 119. Strab. XIV. 964. f. Nach dem großen Erdbeben (Ol. 137, 4.) erhielten die Rhodier die größte Unterstützung. Pol. 5, 88. f. Byzantium hatte die bequemste Lage zum Handel und die Herrschaft über das schwarze Meer. Pol. 4, 38. 43. ff. Nach dem Untergange der griechischen Freyheit, war die Stadt so mächtig geworden, daß sie über den auf die Schifffahrt im schwarzen Meere gelegten Zoll einen Krieg mit Rhodus führen konnte. Ol. 139, 3. Pol. 4, 49. ff.

l) Lysimachus hatte, nach der Schlacht bey Ipsus, in Kleinasien Eroberungen gemacht, führte mit den Odrysern, Bithynern, Päoniern Kriege, und überfiel Ol. 121, 4. die jenseits der Donau wohnenden Geten, wurde Gefangner ihres Königs, Dromichätes, aber bald unter sehr billigen Bedingungen in Freyheit gesetzt. D. S. T. II. p. 559. Paus. 1, 9. Pol. 7, 25. p. 656. Maasu. Des Demetrius Vorhaben, Macedonien in seiner Abwesenheit zu erobern, wird vereitelt. Des Lysimachus Macht wuchs; er wurde König von Macedonien; die Verstoßung seiner ersten Gemahlin (Amastris), und Ehe mit der Tochter des Königs Ptolemäus I., Arsinoe (Paus. 1, 7. 10.), macht ihn unglücklich. Auf ihren Antrieb ließ er seinen vortrefflichen Sohn, Agathocles, tödten (Ol. 124, 2.). Nun zwey Partheyen am Hofe des Lysimachus. Die Parthey des Agathocles hält es mit Seleucus, König von Syrien. Statthalter, die Anhänger des Agathocles waren, fallen ab. Seleucus (77 J. alt) folgte dem Wink der Parthey. Er nimmt Kleinasien ein. Treffen bey Corupedion in Phrygien. Ol. 124, 3. (oder 2.), 282. a. C. Lysimachus (74 J. alt) bleibt (Memn. c. 9. ff. Paus. 1, 10. App.

b. Syr. c. 64. Iust. 17, 1. f.). Seleucus geht nach Europa, wird König von Macedonien. Diesen tödtete 7 Monate darauf (Ol. 124, 3.) der ägyptische Prinz, Ptolemäus Ceraunus, dem Seleucus viele Wohlthaten erwiesen, bey Lysimachia. Ptolemäus floh in diese Stadt, nahm das Diadem, wurde König von Thracien und Macedonien (Paus. 1, 16.), schlug den Antigonus Gonatas (damals Beherrscher eines Theils von Griechenland), der das väterliche Reich wieder erobern wollte, verbannte seine Schwester, Arsinoe, des Lysimachus Gemahlin, kam selbst bey dem gallischen Einfall um (Ol. 125, 2.). Memn. c. 14. f. Paus. 10, 19. f. Lysimachus hatte erst zur Gemahlin Amastris, Tochter des Oxathres (oder Oxyartes), Darius III. Bruders (welche erst Gemahlinn des Craterus, dann des Dionysius, Tyrannen von Heraclea Pontica gewesen. Wess. ad D. S. II. 485.). Von ihr hatte er mehrere Kinder, vornehmlich den Agathocles, dessen Frau, Lysandra, Tochter des Ptolemäus in Aegypten von der zweyten Ehe, nach dem Tode des Agathocles zum Seleucus floh. Ein anderer Sohn des Lysimachus war Alexander. — Nach des Ceraunus Tode herrschten erst die gallischen Heerführer, Brennus, Belgius, Leonnarius, Lutarius, Comontorius (in der Stadt Tule oder Tylis, auf dem Hämus), Cavarus in Thracien. Die Odryser frey von der gallischen Herrschaft nach Cavarus Vertreibung, 219. a. C.

Könige der Odryser.

Seuthes IV., 200. a. C.
Cotys II., 171. a. C. steht den Römern gegen Perseus bey.
Diëgylis (150. a. C.) grausam, (vielleicht Kön. der Cöner.)
Zibelminus, des Diëgylis Sohn.
Abfall der Besser. Verschiedene thracische Völker werden frey.

Thracische Seestädte bald unter macedonischer, bald unter syrischer, bald unter ägyptischer Herrschaft.
Abrupolis, König, vom Perseus entthront, wieder eingesetzt.

Sothimus 93. a. C. (vielleicht König der Besser.)
Sadales I. 81. a. C., Freund der Römer.
Cotys III. 57. a. C. Ermordet den König der Besser, **Rabocentus**, und nimmt sein Reich ein. Freund des Pompejus.
Sadales II. 48. a. C. Vermacht seine Länder den Römern, a. V. 711.

Könige der Sapäer an der thracischen Küste.
Rhescuporis (Freund des Brutus), und **Rhascus**, (Rhäscus) Freund des Antonius und Octavian.

Man findet nachher doch noch Könige von Thracien: **Adallas** und **Rhömetalces**, vom Octavian abgesetzt, weil sie es mit Antonius hielten; **Cotys** IV., von August zum Könige der Odryser gemacht; **Rhömetalces**, erst als Vormund des jungen **Rhescuporis**, und nach dessen Tode selbst als König. Thracien 7. p. C. von August getheilt zwischen **Rhescuporis** (Bruder des Rhöm.) und **Cotys** V. (Sohn des Rhöm.) — **Rhömetalces** II. (19. p. C.) und **Cotys** VI. (der nachher Kön. von Kleinarmenien wurde). **Claudius** (47. p. C.) oder erst **Vespasian** macht Thracien zur Provinz. S. *La Cary* S. 30. ff. oder 24. ff. der d. Uebers. **Gatterer** Synchron. Universalhist. II. 513—518. Intpp. Suet. Vesp. 8.

m) **Philetärus Thlibias**, ein Paphlagonier, (noch als Kind durch Zufall Eunuch geworden) Statthalter und Schatzmeister des **Lysimachus** in **Pergamum** (Strab. XIII. 924. s. nicht Pergamus), einem festen Schloß und Stadt in Großmysien (deren Einwohner von den Arcadern abstammen sollen, Paus. 1, 4), fiel nach des **Agathocles**, seines Freundes, Ermordung ab (Ol. 124, 2.) an den König von Syrien, ward bey den folgenden Unruhen unabhängig, und behauptete sich gegen Syrer, Bithyner und Galater. Reg. 20 J. (ohne König zu heißen. *Spanhem.* de Pr. et V. N. I. 511.) Paus. 1, 8. 10. Strab. l. l. Ihm folgen: sein Bruder **Eumenes** I., nimmt das Gebiet von Pergamum ein, schlägt die Syrer, reg. 22 J.

Attalus I., der vorigen Brudersohn, Ol. 135, 2. nimmt den kön. Titel nach dem Sieg über die Gala-

ter an. Polyb. T. II. p. 1428. f. Liu. 33, 21. Von den Syrern verdrängt, und von den Galatern wieder eingesetzt; Bundesgenosse der Römer im Krieg gegen Philipp von Macedonien; Beförderer der Künste (Attalicae vestes, Plin. 8, 74. Hard.). Von ihm die Könige Attalici reges. Nach ihm der ehemalige demetrische Stamm (phyle) zu Athen *Attalis* genannt. Paus. 1, 8. Reg. 43 J.

Eumenes II. sein Sohn, unter welchem das eigentliche pergamenische Königreich entstand, als die Römer ihrem Alliirten im syrischen Krieg nach dessen Endigung (Ol. 147, 4., 189. a. C.) den thracischen Chersones, nebst der Stadt Lysimachia, und Asia cis Taurum (beyde Phrygien, Mysien, Lydien, Lycaonien, die Städte Tralles, Ephesus, Telmissus, mit Ausschluß von Carien und Lycien, das die Rhodier erhielten) gaben. Liu. 38, 39. Von nun an nahm er an den asiatischen Begebenheiten den wichtigsten Antheil. Stiftet die Bibliothek (s. unten), und läßt Pergamen verfertigen wegen des ägyptischen Papyrverbots. Varro ap. Plin. H. N. 13, 11. Reg. 49. J. † ums J. 158. a. C.

Attalus II. Philadelphus, sein Bruder, als Vormund des jungen Prinzen, 21 Jahre. Krieg mit Prusias II.

Attalus III. Philometor, reg. 5 J. Setzt die Römer zu Erben ein, 621. V. C. Aristonicus, ein Verwandter, der sich des Reichs anmaßt, wird a. 624. vom Cos. Perperna besiegt. M.' Aquilius macht das Reich zur röm. Provinz, Asia Propria. (Liu. ep. 58. f. Iust. 38, 4.)

Das pergamenische Königreich hatte 160 Jahre gedauert. S. Strab. XIII. 925. ff. Ueber die Genealogie der Könige s. *Tho. Reinesii* Var. Lect. III. 2. p. 368. f. *Spanhem.* de Pr. et V. N. I. 504—513. Recherches sur les Rois de Pergame, par l' A. *Sevin* Mém. de l' Acad. d. Inscr. XII. 204—314. (*Belley*) Observations sur l' hist. et sur les monumens de la ville de Pergame, Hist. de l' Ac. d. Inscr. XXXVIII. 147. ff.

mm) Pontus, (vom Meere, an dem es lag, so genannt, Str. I. p. 39. II. 186. f.) vom schwarzen Meer, Kleinarmenien,

armenien, Colchis, dem Halys und Cappadocien begränzt, in spätern Zeiten in 3 Theile getheilt, Pontus Galaticus, Cappadocius, Polemoniacus. Ptol. Geogr. 5, 6. In den ältesten Zeiten mit Cappadocien verbunden, aber die Perser hatten es schon in 2 Satrapien getheilt, und eben so entstanden unter den Macedoniern zwey Reiche. Str. XII. 807. f. Die ältesten Einwohner waren Tibareni und Chalybes (Chalder, nicht Chaldäer, s. Berkel über *Steph. Byz.* p. 106.), Mossynoeci etc. Str. 825. ff. Mela 1, 19. Zur Erdbeschreibung dieser Gegenden: Scymni Chii descriptio orbis ad Nicomedem III. Bithyniae regem (Hudson Script. Geogr. min. II. 9. ff.) Flauii Arriani Periplus Ponti Euxini in ep. ad Hadrianum Imp. (ed. *Nic. Blancard*, Amst. 1683. 8. und in Hudson Scriptt. vet. Geogr. gr. min. Vol. I. p. 1. ff.) Marciani Heracleotae Periplus maris externi L. II. (Hudson l. l. T. I.) Le Périple ou circuit du Pont-Euxin par *de Brosses* (nach den Fragmenten des Sallust. l. 3. Hist. und andern Schriftst., zuerst in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXII. 627. ff. XXXV. 475. ff. und dann wieder) in s. Histoire de la Républ. Romaine dans le cours du VII. Siecle par Salluste, (Dijon 1777. 4.) Anhang des 3. B. Th. II. S. 199—298. *Tournefort* Voyage T. II. 95. ff. *Tavernier* Voyages l. 3, 9—12. Jac. von Stäblins kurzer Entwurf der zwischen dem schwarzen Meer und der caspischen See gelegenen Länder und Völker, in Haigold Beylagen zum neuveränd. Rußl. II. 450. ff. Zur Geschichte des Kön. Pontus s. App. b. Mithr. c. 9. f. *Reineri Reineccii* Familiae regum Ponticorum et Bosphoranorum — L. 1570. 4. *Spanhem.* I. 479—498. *Rupertus* und *Reinesius* in Epp. mutuis ep. 21. und 23. *I. Foy Vaillant* in Imperio Arsacidarum et Achaemenidarum (vol. II. p. 1—184.), *de Brosses* Hist. de la rép. Rom. T. II. p. 2. ff. Das Reich hat 426 J. gedauert, und 11 Könige gehabt. Sie heißen **Achämeniden**, denn sie hatten Einen Stammvater mit den Persern, und waren sogar die ältere Linie. Könige von Pontus vor Alexander:

(Ctesias bey D. S. 2, 2. führt schon alte Könige von Pontus an.)

1. Artaba-

1. Artabazes um Ol. 75, 1. (Flor. 3, 5, 1.) oder Artobazanes (des Darius, Königs von Persien, Sohn erster Ehe. Her. 7, 2. f. Plut. de Frat. amore VII. 904. f. nennt ihn Ariamenes). Die Könige von Pontus waren Vasallen der Perser. Pol. 5, 43.

2. Ein ungenannter König.

3. Rhodobates zur Zeit Darii nothi.

4. Mithradates I. (so auf Münzen; bey Geschichtschr. gewöhnlich Mithridates. *Spanhem.* T. I. p. 125. Penzel über Dio Cass. d. Uebers. II. S. 5.) seit Ol. 94. Steht dem jüngern Cyrus bey, weigert sich dem König Artaxerxes II. Tribut zu geben, wird von Clearchus, Tyrann von Heraclea Pontica, gefangen genommen. (Memnon c. 2.)

5. Ariobarzanes I., sein Sohn, vorher Statthalter von Phrygien, Lydien, Jonien, seit Ol. 104, 2. macht sich bey der allgemeinen Empörung der Statth. in Unterasien gegen Artaxerxes II. unabhängig. D. S. 15, 90. Corn. Nep. Dat. 2. Reg. 26 J. D. S. 16, 90.

6. Mithradates II. seit Ol. 110, 4., reg. 35 J. (Wess. ad D. S. II. 151.) Er trat sein Reich an Alexander den Großen ab, hielt es dann mit Antigonus und Demetrius; er nahm aber, als Antigonus, den er begleitete, ihn tödten wollte, sein väterliches Reich wieder ein (Plut. Dem. V. p. 8. f.), daher Κτίστης genannt. Strab. XII. 842.

Könige nach Alexander: 1. Mithradates (Mithridates) III. (seit Ol. 119, 3.), des vorigen Sohn. Nimmt Cappadocien und Paphlagonien (D. S. 20, 111.), und die Stadt der Heracleenser, Amastris, (Memnon Exc. p. 17. ed. Steph.) ein.

(Hier wird aus einer verderbten Stelle des Memnon c. 25. Ariobarzanes II. von einigen eingeschaltet, so wie nach Mithradates IV. noch ein Mithradates V.)

2. Mithradates IV. Ol. 128, 4., 265. a. C. besiegt die Galater. Alliirter der Syrer.

3. Pharnaces I. Ol. 149, 2., 183. a. C. nimmt Sinope (Th. I. S. 249.) weg, und macht es zur

Residenz

Residenz (die ehemalige war Gaziura. Str. XII. 823. f.), führt mit Eumenes II. von Pergamum und Ariarathes von Cappadocien Krieg, Ol. 149, 3. ff. muß bald Friede schließen. Polyb. Exc. Legg. 53 — 59. (Gron. T. II. 1221. f.)

4. **Mithradates V.** seit Ol. 156, 3., 154. a. Chr. Euergeta, Bundesgenosse der Römer im 3. pun. und im pergamen. Krieg. Sie verliehen ihm Großphrygien. S. P. Q. R. amicus. (Iust. 37, 1. 38, 6.) Ermordet Ol. 164, 1., 124. a. C.

5. **Mithradates VI.** Eupator (Str. XII. 821. App.), Dionysus, Magnus. Der größte Fürst Asiens nach Alexander dem Großen (Cic. Qu. Acad. 4, 1.), der die Absichten und Ansprüche seiner Vorfahren auszuführen suchte. Von ihm s. Memnon ap. Phot. Iust. l. 37. 38. App. b. Mithr. I. 653. ff. Strab. l. XII. Plut. v. Sall. Lucull. et Pomp. Er war 13 J. alt, da sein Vater starb. Er tödtete seine Mutter, und entgieng den Nachstellungen seiner Erzieher. Seine dreyjährige Reise durch Asien. Er bezwingt alle Nationen der Scythen; (*S. T. Bayeri* Conuersiones rerum Scythicarum temporibus Mithridatis Magni et paullo post Mithridatem, in Comment. Petrop. T. V. et in Opusc. (1770.) S. 220. ff.) nimmt Colchis ein, errichtet 75 Schlösser, und erweitert sein Reich bis Kleinarmenien (Strab. XII. 832. f.); alliirt sich, um Asien zu erobern, mit Nicomedes II., überfällt Paphlagonien, Galatien und Cappadocien. Daher **erster** Krieg mit den Römern, a. V. 665 — 669., 89 — 85. a. C. **Zweyter** Krieg 671. f. V. C. 83. und 82. v. C. Der Bosporus unterwirft sich ihm, und sein Sohn **Machares** wird König. **Dritter** Krieg mit den Römern, seit a. V. 679., 75. a. C. (von diesen Kriegen s. unten Römische Gesch.). **Mithradates** läßt sich nach der Empörung seines Sohns, **Pharnaces**, tödten zu Panticapäum (60 J. alt) a. V. 690., 64. a. C. (Dio Cass. 37, 11. ff.). Auch ein gelehrter Fürst, der 22 Sprachen redete, über die Kräuterkunde schrieb (welches Werk Pompejus übersetzen ließ, Plin. H. N. 25, 2. 7, 24.), ein Mann von körperlicher und Geistesstärke, Festigkeit und rastloser Thätigkeit, aber wild, und Sclav seiner Leidenschaften. *De Brosses* l. l. 8. ff.

(der

(der den Namen von Mithras (Sonne) und Atesch (Feuer) oder Tata (Vater) ableitet.)

Schicksale seiner Familie (App. c. 117. p. 821.). Pharnaces II., sein Sohn, erhält durch Pompejus das Königreich Bosporus, nimmt Phanagoria, und nach des Pompejus Tode (a. V. 705., 49. a. C.) einen Theil des väterlichen Reichs ein, aber vom Cäsar besiegt, verlor er alle Lande, und kam im Krieg mit Asander, der sich zum Kön. von Bosporus gemacht, um. App. 120. Mithradates von Pergamum erhält durch Cäsar das Reich des Pharnaces; gegen den sich Asander behauptete. Darius, Pharnaces Sohn, König eines Theils von Pontus durch M. Antonius. a. V. 715., 39. a. C. In einem andern Theil wurde Polemo König, nachher vom ganzen Pontus, Kleinarmenien, Bosporus und Colchis. Dio Cass. 54, 24. Ihm folgt seine Wittwe, Pythodoris, nachher an Archelaus, Kön. von Cappadocien, vermählt. Strab. XII. 833. Polemo II. 39. p. C. König von Pontus. Dio Cass. 59, 12. Der Bosporus wurde ihm durch Nero genommen, und Pontus nach seinem Tode zur röm. Provinz gemacht. *Et. Soucier* Dissertations contenant l' histoire chronol. de Pythodoris reine du Pont, de Polémon I. et de Polémon son fils etc. Par. 1736. 4.

n) Demetrius von Byzanz hatte 13 B. vom Uebergang der Gallier nach Asien geschrieben. Sie sind aber, so wie des Callisthenes, Timagenes, Eratosthenes und M. Terentius Varro Werke über die galatische Geschichte verloren gegangen. Polyb. 4, 46. Exc. l. 9. p. 783. 790. T. I. Gr. Paus. X. 19. ff. p. 843—857. ed. Kuhn. und kürzer VII. 6. 537. f. Liu. 38. 16. ff. Iust. 24, 4. ff. *Gisb. Cuperi* Observat. IV. 11. *Gottlieb Wernsdorf* de republ. Galatarum liber singularis, Nor. 1743. 4. nebst einer Charte (aus ihm habe ich die folg. Nachrichten entlehnt); Simon Pelloutier im 2. Th. s. Histoire des Celtes. (s. Th. I. S. 270.) I. A. Hub. *Roudil de Berrin* Monumentorum Galaticorum Synopsis, Liburni 1772. 4. Ritter in Guthrie und Gray Weltgeschichte. V, III, 457. ff. Diese Gallier kamen nicht aus Frankreich, wie Strabo B. IV. S. 286. f. sagt, auch nicht aus dem cisalpinischen Gallien, wie Pol. 2, 20. annimmt; sondern aus Pannonien und Illyrien. Hier (in Niederungarn

Ungarn, Slavonien, Bosnien, Servien,) gab es seit frühern Zeiten 3 gallische Stämme: Scordisci am Zusammenfluß der Sau und Donau, Boji zwischen der Donau und Drau, Tauriscî um die Drau herum. Die pannonischen Gallier haben an Alexander den Großen zwey Deputationen geschickt. Von ihnen stammten die Tectosages, Tolistoboji und Trocmi in Galatien her. *Wernsdorf* S. 75. ff. 100. ff. Auszuwandern und Nachbarn zu überfallen war Volkssitte bey diesen Stämmen, und es bedurfte dazu keiner neuen wichtigen Veranlassung. Die itzigen Züge scheinen in ihren Versammlungen verabredet worden zu seyn. **Erster** Einfall der Gallier unter **Cambaules** in Thracien, zu ungewisser Zeit, wahrscheinlich vor Ol. 120. **Zweyter** Zug; vornehmlich von denen, die unter **Cambaules** gedient, Ol. 124. zu Ende, drey Haufen: a) unter **Cerethrius** nach Thracien und das Land der Triballer, b) unter **Brennus** und **Acichorius** nach Päonien, c) unter **Bolgius** oder **Belgius** nach Macedon. und Illyrien. **Ptolemäus Ceraunus**, König von Macedonien, im Treffen erlegt. Ol. 125, 2., 279. a. C. **Sosthenes** treibt sie zurück. Ol. 125, 3. **Dritter** Zug auf des **Brennus** Antrieb, (Polyaen. Strat. 7, 35.) von 152000 Fußgängern, 20400 Reutern und 40800 Sclaven, unter **Brennus** und andern. (Brennus scheint ein Amtsname gewesen zu seyn.) **Brennus** nimmt erst das an Macedonien gränzende Illyrien ein. Hier verbinden sich die mächtigen Autariaten mit ihm. Appian. b. Illyr. p. 852. f. T. I. In Dardanien erfolgte eine Trennung der Anführer und Völker. 20000 Gallier gehen mit **Lutarius** und **Leonnorius** nach Thracien, und von da nach Asien. (Suid. V. Γαλαται) **Brennus** besiegt den **Sosthenes**, Ol. 125, 3., 278. a. C. verwüstet Macedonien und Thessalien, und will den delphischen Tempel plündern. Athenienser, Aetolier, Böotier, Phocenser verbinden sich gegen ihn, und stellen 26190 Mann auf; **Calippus** aus Athen ihr General. Treffen bey Thermopylä. Die Gallier fliehen. **Brennus** geht über den Oeta. (Intpp. Callim. h. in Del. 174.) Treffen bey Delphi. (Heroen oder weiße Jungfern erscheinen den Griechen zu Hülfe. Cic. de Div. 1, 37.) Die Gallier völlig geschlagen. **Brennus** tödtet sich.

Nach

Nach einigen sind alle kirchenräuberischen Gallier gleich oder kurz darauf umgekommen, nach andern ist ein Theil nach Thracien gegangen, nach Dio Cass. haben die Tectosager gar einen Theil des Kirchenraubs nach Toulouse gebracht. Ritter über Guthrie l. l. 465. f. Fabric. ad Dion. Cass. I. p. 41. Nach Paus. gehört diese Niederlage der Gallier zu Ol. 125, 2. (nicht Ol. 125, 3.) S. *Wernsdorf* S. 126. f. Der Tempel zu Delphi scheint nicht würklich von den Galliern geplündert worden zu seyn. Erst in viel spätern Zeiten, 114. a. C., haben Illyrier und Gallier den Tempel beraubt, und 84. a. C., Ol. 174, 1. haben dasselbe Thracier gethan. De Valois von den Reichthümern des Tempels zu Delphi, Abhandl. der Par. Akad. d. Aufschr. gr. Alterth. I. 18. Die 124. und 125. Ol. waren an den merkwürdigsten Begebenheiten fruchtbar.

c) Die in Dardanien (itzt Servien) von **Brennus** getrennten Gallier, standen unter 17 Heerführern; die vornehmsten waren **Leonnorius** und **Lutarius** (Memnon Comm. de Heracl. Pont. c. 20.), zu denen noch **Comontorius** kam. Pol. 4, 45. **Comontorius** blieb in Thracien, hatte seine Residenz zu Tylis (Tule), und machte Byzanz tributar; ihm folgte **Cavarus** als Regent, ein edeldenkender Fürst (Pol. 4, 52. et fr. p. 1380. 1488. T. II.). Diesem soll **Clyarus** gefolgt seyn. Die Thracier unterjochten diese Gallier, deren Herrschaft wenigstens 60 J. gedauert hatte. Sie hatten dem **Antigonus Gonatas** Beystand gegen **Pyrrhus** geleistet, waren aber von letzterm geschlagen worden; sie dienten überhaupt bald diesem, bald jenem Fürsten als Söldner. **Attalus I.**, König von Pergamum, der damals vom Achäus, Onkel **Antiochus** des Großen, bedrängt wurde, rief (Ol. 139. Pol. 5, 77. f.) eine Kolonie von diesen Galliern aus Thracien (die dritte, die nach Asien kam,) zu Hülfe; da er sie nicht recht brauchen konnte, führte er sie an den Hellespont zurück; hier richteten sie in Troas Verwüstungen an; **Prusias** macht sie nieder. Ol. 140, 4. Pol. 5, 111. Später wurden die Gallier in Thracien und Illyrien vom **Börebistes**, König der Geten (unter Octavians Regierung), fast ganz ausgerottet. Strab. VII. 465.

Die

Die Gallier des **Leonnorius** und **Lutarius** verwüsten Macedonien, Ol. 125, 2.; nehmen die thracische Halbinsel ein, gehen an den Hellespont. Zwist der Anführer. **Leonnorius** begiebt sich mit dem größten Theil Gallier nach Byzanz. **Lutarius** geht auf fünf geraubten Schiffen nach Asien über, setzt sich in Kleinmysien. (**Erster** Zug nach Asien, Ol. 125, 3. nach Paus.) Gleich darauf (noch Ol. 125, 3. *Wernsdorf* S. 128.) ruft **Nicomedes** I., König von Bithynien, den **Leonnorius** und dessen Gallier zu Hülfe gegen seinen Bruder. Sie gehen über den thracischen Bosporus nach Bithynien. (**Zweyter** Zug der Gallier nach Asien.) Zu ihnen stoßen ihre Landsleute. Durch ihre Hülfe siegt **Nicomedes**. Auf sein Anstiften greifen sie den Theil Asiens, der den Syrern gehört, an. **Antiochus** I. Soter Sieg über die Gallier (Ol. 126, 2. von Dichtern so behandelt, wie Ludwigs, K. der Franken, Sieg über die Normänner 882.). **Ptolemäus** II. von Aegypten siegt über einen andern Haufen. Intpp. Callim. in Del. 185. **Seleucus** II. von Syrien, führt mit ihnen Krieg. Ol. 134, 2., 243. a. C. Bis itzt war ganz Asien **diesseits des Taurus** ihnen zinsbar. Die **Trocmi** hatten die Küsten des Hellesponts, die **Tolistoboji** Aeolien und Jonien, die **Tectosages** die mittelländischen Provinzen im Besitz. Endlich besiegte **Attalus** I., Kön. von Perg., sie, Ol. 135, 2. (Polyaen. 4, 20. **Front. Strat.** 2, 13.) und schränkte sie in den Besitz von **Galatien** ein.

So hieß das Land zwischen den Flüssen **Sangarius** und **Halys**, Bithynien und Großphrygien. Gegen Morgen (an Cappadocien und **Pontus**) wohnten Trocmer, gegen Mittag, an Phrygien, Tectosager, deren Hauptstadt Ancyra, gegen Abend und Mitternacht Tolistobojer, deren Stadt Pessinus. Str. XII. 850. Zwölf Kreiße, Tetrarchien (noch kleinere Kreiße, **Plin.** 5, 32.). Das Land war sehr fruchtbar und bevölkert. *Wernsd.* S. 199. ff. Jede von den 3 Nationen war unabhängig von den andern, aber mit ihnen im Bündniß. Man hielt gemeinschaftliche Versammlungen zu Drynämetus (Str. 850. f.). Die kleinern Völker waren von den 3 großen abhängig. Die 12 Tetrarchen hatten noch einen Rath von 300 Perso-

nen. Jede von den 3 Nationen hatte 4 Tetrarchen (nicht Könige, auch nicht Fürsten mit kön. Macht). Zu den Zeiten des ersten mithrad. Kriegs nur 3 Tetrarchen. Nach Cäsars Tode wurde **Dejotarus** allein Herr von Galatien. Die Würde war ursprünglich nicht erblich. Jeder Tetrarch hatte noch einen Richter, einen Feldherrn, und zwey Unterfeldherren neben sich. In den Städten waren noch besondere obrigkeitliche Personen. — Die Galater entschieden nach **Nicomedes** I. Tode die Succession in Bithynien; griffen Pontus und Heraclea Pontica an; traten in Sold bey **Antiochus** dem Großen, König von Syrien, gegen den Rebell Molon (der aber auch Galater im Solde hatte) Ol. 140. und andere Feinde Syriens; waren seine Alliirte im Kriege mit den Römern; itzt besiegte sie der Consul *Cn. Manlius Vulso*. Ol. 147, 4., a. V. 565., a. C. 189. Sie erhalten Friede (188. a. C.) unter der Bedingung, in den Gränzen ihres Landes zu bleiben, und die Nachbarn in Ruhe zu lassen. Liu. 38, 19—40. Polyb. II. 1162. f. Sie nehmen auch ferner an den Händeln der asiatischen Reiche Theil, führen mit **Eumenes** Krieg, a. V. 587., 167. a. C. ff. (Pol. Exc. Leg. 97. 102. ff.). Roms Politik in Asien erforderte die Freyheit der Gallier, die sie nie unterdrücken ließen. **Mithradates VI.** unterwirft sich Galatien, Ol. 173., (nach der verbesserten Lesart in App. de b. Mithr. p. 665. Schweigh.) 89. oder 90. a. C. Memnon c. 32. f. Durch den Frieden des Sylla wurde es wieder frey. In den folgenden beyden Kriegen waren sie treue Alliirte der Römer; **Pompejus** bestätigt ihre Besitzungen, belohnt ihre Fürsten, besonders den **Dejotarus**, der einen Theil vom pontischen Königreich erhält, mit dem kön. Titel (aber nicht von Galatien), a. V. 691., 62. a. C. Str. XII. 822. ff. Im bürgerl. Kriege, Bundesgenosse des **Pompejus**, nimmt er Kleinarmenien ein. **Pharnaces**, Mithradats Sohn, nahm ihm Armenien und die pontischen Lande, **Cäsar** eine Tetrarchie, gab ihm aber die pontischen Lande wieder (Dio Cass. 41, 63. 42, 45. f.). Sein Schwiegersohn, **Castor**, und sein Enkel **Castor** der jüngere, verklagen ihn vergeblich bey **Cäsar** (Cic. Or. p. rege Dejot.). Nach Cäsars Tode nahm er an seinem Schwiegersohn Rache (Str.

XII. 852.), und Armenien und ganz Galatien in Besitz. Er stand dem **Brutus** bey, st. 712. V. C., 42. a. C., Dio Cass. 47, 24. **Amyntas**, sein Secretair, wurde hernach durch Antonius Regent von Galatien. Dio C. 49, 32. App. b. Civ. 5, 75. Ein Stück bekam Castor, Dejotarus Enkel, Dio C. 48, 33. (oder er hatte vorher ganz Galatien, und ihm folgte erst **Amyntas**. *Wernsd.* 178. f.). **Amyntas** erhielt vom Octavian ganz Galatien als Tetrarch, Pisidien, Lycaonien, Cilicien, Isaurien, als König. Str. XII. 852. f. Dio C. 51, 2. Nach seinem Tode 729. V. C., 26. a. C. wurden Galatien, Pisidien, Lycaonien, röm. Provinzen, Pamphylien frey. Denn August wollte des **Amyntas** Kindern nicht die väterl. Lande lassen. Dio C. 53, 26.

p) Die Folge der macedonischen Könige ist:

1. **Kassander** (ohne den königl. Titel) reg. 19 J. † Ol. 120, 3., a. C. 298.

2. **Philipp** II. (IV.). sein Sohn, † Ol. 120, 4.

3. **Antipater** und **Alexander**, Söhne Kassanders, in Zwist. Paus. 9, 7. **Antipater** vom Lysimachus getödtet.

4. **Demetrius Poliorcetes** nach Alexanders, der ihn zu Hülfe gerufen, Ermordung, seit Ol. 121, 2. (Dexipp. in Exc. Gr. Scalig. ad Euseb. Chron. p. 58.) reg. fast 7 J. vertrieben von

5. **Pyrrhus**, Kön. von Epirus, Ol. 123, 1. reg. 7 Mon., verdrängt durch

6. **Lysimachus**, Kön. von Thracien. Reg. 5 J. in Macedonien. Bleibt im Treffen gegen Seleucus I. Ol. 124, 2.

7. **Seleucus Nicator**, König von Macedonien, reg. 7 Mon. ermordet Ol. 124, 3. (oder schon Ol. 124, 2.), 282. a. C. durch Ptolemäus Ceraunus, seinen bisherigen Freund.

8. **Ptolemäus Ceraunus**, reg. $1\frac{1}{2}$ J. (Memnon c. 14. f.) Von den Galliern getödtet, Ol. 124, 4. (nach) andern Ol. 125, 1. nach *Wernsd.* de rep. Gal. p. 123. ff. Ol. 124, 3.)

9. **Meleager**, sein Bruder, reg. 60 Tage.

10. **Antipater**, Enkel des ältern Antipater, von seinem Sohne Philipp, reg. 45 T. Etesias.

11. Sosthenes, Feldherr, nicht Kön. der Macedonier, reg. 2 Jahre; kommt bey dem dritten gallischen Einfall um. Ol. 125, 2.

Familie des Demetrius Poliorcetes:

12. Antigonus Gonatas, reg. 36 J. (34 J.) unter fortdauernden Kriegen mit Pyrrhus, der ihn Ol. 126, 3. verdrängt, und mit dessen Sohn, Alexander, der ihn Ol. 128, 3. zum zweytenmale entthront. † Ol. 134, 2. (oder vielmehr 135, 1. Porphyr. ap. Euseb. Exc. Gr. Scal. p. 63.)

13. Demetrius II. reg. 10 J.

14. Antigonus II. Doson, als Vormund des jungen Philipps, dann dessen Stiefvater, und selbst König. Polyb. 2, 44. Besieger und Wiederhersteller von Sparta, Friedensstifter in ganz Griechenland, Ol. 139, 4., 221. a. C. stirbt in demselben Jahre. Polyb. 2, 69. f.

15. Philipp III. (V.) seit Ol. 140, 1. noch nicht 17 J. alt, Prinz von großen Gaben und guten Talenten. Pol. 4, 24. 77. Seine schlechten Günstlinge, besonders Heraclides von Tarent (D. S. Exc. Peir. T. II. p. 572.) verderbten ihn. Bundesgenossenkrieg gegen die Aetolier, Ol. 140, 1. (an Kriegen sehr fruchtbar, Polyb. l. 2. ult. 4, 1.). Kriege mit den Römern. † Ol. 150, 2., 179. a. C. reg. 42 J. — Wiederhersteller der Ordnung und Verfassung in Creta. Pol. T. II. p. 1372. Gron. Auf dieser Insel war bey Gelegenheit innerer Unruhen 813. a. C. (Paus. 3, 2.) schon Aristocratie eingeführt worden. Es war ein Senat von 30 Personen, dem aber 10 Cosmi aus dem Volke an die Seite gesetzt wurden. Arist. Pol. 2, 10. Str. X. 740. Fortdauernde bürgerl. Kriege daselbst, besonders zu Philipps Zeiten. Polyb. 4, 53. ff. (Creta wird endlich den Römern unterworfen durch Q. Cäcilius Metellus. Ol. 177, 4. — 178. 2., 67. a. C. Str. X. 731.)

16. Perseus (Perses), nicht legitimer Sohn Philipps (der Vater hatte daher auch den Macedoniern den Antigonus zum Thronfolger empfohlen. Liu. 40, 54. ff.). Krieg mit den Römern. Besiegt von L. Aemilius Paullus bey Pydna, a. V. 586., Ol. 152, 4., 168. a. C. Gefangen — Reg. 10 J. 8 Mon.

Macedo-

Macedonien frey, Ol. 153, 1. und in 4 Districte getheilt. Andriscus aus Adramyttium, nach einem vorherigen verunglückten Versuche Ol. 157, 1., endlich Ol. 157, 3., a. C. 150. doch König Philipp IV. (Pseudophilipp). Von dem Consul Metellus besiegt. Ol. 157, 4., a. V. 605. Dieser schlägt auch einen neuen Rebell, Alexander, vorgeblichen Sohn des Perseus.

Macedonien römische Provinz. Ol. 158. 1. Dritter Kronprätendent Philipp, angebl. Sohn des Perseus, Ol. 159, 3. von L. Tremellius, Quästor des Prätors Licinius Nerva, geschlagen. Liu. ep. 53.

Schr. zur Gesch. Macedon. (außer I. 297.) *Reineri Reineccii* Historia Iulia T. III. *Aeg. Lacarry* Series et numismata regum Maced. an s. Historia Romana, Clarmont. 1671. 4. p. 199. ff. Numismata Macedoniae regum omnia, quae laboribus Cel. Virorum Crophii, Lazii etc. edita sunt. Descripsit et notis VV. DD. illustrata edidit *Io. Iac. Gesner*, Tiguri 1738. F.

IV. Die beyden größten Reiche, welche aus Alexanders Staaten sich erhoben, Syrien, dessen Regenten Seleuciden, von dem ersten Könige, genannt werden a), und Aegypten, dessen Beherrscher man unter dem Namen Lagiden kennt b), legten die mit ihnen entstandene Eifersucht nie ab, und schwächten ihre Kräfte durch Kriege c), deren traurigen Einfluß der größte Theil von Asien, und kein Land in demselben so sehr, als Judäa d), fühlte. Dieser, bisher bald von Aegypten, bald von Syrien, abhängige Staat würde von dem syrischen Könige Antiochus IV. aller bürgerlichen und Religionsfreyheit beraubt worden seyn e), wenn ihn nicht der Heldenmuth der Maccabäer, den weiser Religionseifer f) belebte, noch gerettet hätte g). Er blieb unter syrischer Herrschaft, bis glückliche Umstände dem Johannes Hyrcanus erlaubten, frey über sein Volk zu herrschen h), und seinem Sohne, Aristobulus, den Königstitel anzunehmen i). In Ol. 152, 3. 170. v. C. Geb. Ol. 162, 3. 130. v. C. Geb. J. 106. v. Chr. Geb.

Aegypten hatte die jüdische Kolonie große Rechte, und die gute Ausbildung derselben zeigte, daß auch Juden zu aufgeklärten und nützlichen Bürgern umgeschaffen werden können, wenn die Regierung will ii). Syrien hatte von seiner Macht immer mehr verloren, nicht nur durch vorübergehende Empörungen von Statthaltern k), sondern vornehmlich durch den Abfall ganzer Völker im höhern Asien, der Parther l), Bactrianer ll), Armenier m), Osrhoener n). Familienunruhen vollendeten die Entkräftung des Reichs, das erst unter den Römern wieder aufblühen konnte o). Aegypten, das mehrere Hülfsquellen und innere Stärke durch die weisen Anstalten seiner ersten Fürsten erhalten hatte p), kam in einem bessern Zustande an die Römer, als es unter ihnen sich befunden hat q).

a) Zur Geschichte des Königreichs Syrien s. außer den bekannten alten Schriftst. App. b. Syr. T. I. p. 613. ed. Schw. *Reineri Reineccii* Familia Seleucidarum — additis — regibus Comagenae et Bithyniae, Vit. 1571. 8. *Aeg. Lacarry* Series et numismata regum Syriae an s. Hist. Romana (s. S. 53.) p. 163. ff. *I. Foy Vaillant* Seleucidarum imperium s. Historia regum Syriae ad fidem numismatum accommodata, Hag. Com. 1732. F. *Er. Frölich* Annales compendiarii Regum et rerum Syriae, numis vett. illustrati, ed. 2. Viennae 1754. F. *Io. Iac. Gesner* Numismata regni Syriae, Aegypti et Arsacidarum, Siciliae, Iudaeae, etc. Tigurl 1740. III. F. *Spanhem.* de Pr. et V. N. I. 403. ff. Semler in den Zusätzen und Erl. Schr. der A. W. H. IV. 107. ff. über die syrischen Münzen. — *Henr. Norisii* Annus et Epochae Syro-Macedonum in vetustis urbium Syriae numis — (nach der Flor. Ausg.) Lipf. 1696. 4. in *Norisii* Opp. II. 1. ff. nebst des Abt Belley Supplémens in den Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVI. 391. ff. und in den folgenden Th. bis T. 35. (16 Supplemente) — Das eigentliche Syrien wurde von Phönicien, Cölesyrien, dem wüsten Arabien, dem Euphrat, Taurus, Amanus und dem mittelländischen Meer umgränzt (Str. XVI. 1086.), zwischen 33 und

und 37° 40′ N. Br. 1812 geogr. Quadratmeilen. Es hieß ehemals **Aram**, bey den Arabern Scham (Abulfedae im 14ten Jahrhund. Tabula Syriae etc. Arab. ed. lat. vertit *Io. Bernh. Koehler*, Lipſ. 1766. 4. Ed. 2. (mit neuem Titelblatt) Lipſ. 1786. 4.), itzt Soria oder Soriſtan (ſ. außer Pocock Th. II., und andern, *Giov. Mariti* Viaggi par l' Iſola di Cipro et per la Soria e Paleſtina, Lucca 1769—71. V. 8. im Auszug üb. Alt. 1777. 8. *de Volney* Voyage en Syrie et d' E'gypte 1787. Par.). Bisweilen wurde auch Palästina dazu gerechnet, und im weiteſten Sinn alle Länder der Herrſchaft der Könige von Syrien. Ueber die damalige Beſchaffenheit Syriens ſ. *Haſii* delineatio Syriae — pro ſtatu temporum ſub Seleucidis an ſ. Regni Dauid. deſcriptio (I, 153.). Das Land war ſehr fruchtbar an Getraide, Obſt (Pflaumen), Pflanzen, Kräutern, Wein, Mineralien, Salz, Viehzucht. Reſte der großen Werke der Kunſt zu Heliopolis (Baalbek) und Palmyra (von Wood und Dawkins, Lond. 1757. und 1753. bekannt gemacht) zeugen von der frühen Cultur des Landes. Unter den Seleuciden wurde ſie noch mehr erhöht und veredelt. Die Seleuciden und Tigranes regierten nach dem Euſeb. 251 Jahre lang, nach Appian (S. 641.) 270 (vielmehr 230) und noch 14 J. des Tigr. dazu. Ihre Macht und der Umfang ihrer Herrſchaft war ſehr groß (Appian. p. 618.). Daher hat man die Stelle vom **kleinen Horn**, das ſehr wächſt, Dan. 7, 8. auf daſſelbe gedeutet. Venema H. E. II. 207. ff. Folge der Regenten:

1. **Seleucus I. Nicator** (Sohn des Antiochus, eines Feldherrn in Philipps Armee), ſeit Ol. 117. König von Babylonien, ſeit Ol. 119, 4. (a. C. 301.) König von Syrien, ſeit Ol. 124, 2., 281. a. C. Kön. von Macedonien, ermordet Ol. 124, 3. (oder 2.), 282. a. C. (nicht Ol. 124, 4.). 73 J. nach App. oder 78 J. nach Juſt. 17, 1, 2. alt. Der größte Feldherr und Fürſt nach Alexander. Philetärus erkaufte ſeinen Körper von dem Mörder. (*de la Nauze*) Sur la durée du Regne de Seleucus Nicator, Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. VII. 87. ff.

2. Antiochus I. Soter, (von den Einwohnern von Sigeum in dem Denkmal, das ihm wegen des Siegs über die Bithynier und ihren König gesetzt wurde, so genannt; s. *Edm. Chisbull* Antiquitates Asiaticae Christianam aeram antecedentes, p. 49. ff. Lond. 1728. F.) oder wegen des Siegs über die Gallier, Ol. 126, 2. — *Ioh. Car. Schlaegeri* Comm. de diis hominibusque servatoribus ex numis atque marmoribus vetustis, Helmst. 1737. 4. Reg. 19 J.

3. Antiochus II. Deus, seit Ol. 129, 3., 262. a. C. (Von den Milesiern mit diesem Beynamen beehrt, als er ihren Tyrann Timarchus ermordet hatte. App. p. 635. Ios. Arch. Iud. 12, 3, 2.) Abfall der östlichen Provinzen jenseit des Euphrats. Von seiner verstoßenen und wieder angenommenen Gemahlin, Laodice, vergiftet Ol. 133, 2., 247. a. C. (Porphyr. ap. Hieron. in Dan. XI, 2. T. V, p. 704. ed. Vallars.) und auf den Thron erhoben:

4. Seleucus II. Callinicus, (aus Spott; und Pogon, Pol. 2, 70.) der, auf Anstiften der Laodice, die andere Gemahlin seines Vaters, Berenice, ermordet. Reg. 20 J. unter fortdauernden, zum Theil innern, Kriegen. Die abgefallenen Städte Asiens ergeben sich ihm wieder, als er seine ganze Flotte im Sturm verloren hatte. Krieg mit seinem Bruder, Antiochus Hierax (Iust. 27, 2, 8.), Eumenes I. und Attalus entreissen den Syrern einen Theil von Kleinasien. Unglückliche Kriege gegen die Parther. Seleucus wird vom Arsaces zum Gefangnen gemacht, mußte lange am Hofe des Arsaces bleiben (Athen. IV. 153.), stürzte bald nach seiner Rückkunft vom Pferde, und † Ol. 138, 2., 227. a. C. Monumentum Milesium Seleuci Callinici ap. *Chisbull.* Antiq. As. p. 66. ff.

5. Seleucus III. Ceraunus, (über diesen Beynamen *Spanh.* I. 433.) vergiftet durch seine Officiers Ol. 139, 1., 224. a. C. Pol. 4, 48. Itzt wurde sein Onkel, Achäus, der mächtigste Statthalter diesseits des Taurus, schlug aber die Krone aus.

6. Antiochus III. Magnus, des vorigen Bruder. Erst 15 J. alt. Sein itziger Minister Hermias. Pol. 5, 41. 56. Iust. 29, 1. Empörung der beyden Brüder, Molon, Statthalter von Medien, und Alexander

der in Persien, welche des Antiochus Truppen schlagen, aber von ihm selbst besiegt werden. Ol. 140, 1. Pol. 5, 40—54. Media Atropatene (Aderbidschan), das seit Alexanders Tode unabhängig gewesen war (s. S. 17. Str. XI. 793. f.), und itzt den Artabazanes, zum König hatte, ergab sich. Achäus wird genöthigt, sich zum König von Asien (Kleinasien) zu erklären, und Ol. 141, 2. besiegt und ermordet. Pol. 5, 57. 77. 107. 8, 12. ff. Aeolien und Jonien unterwirft sich. Aegyptischer Krieg. Glückliche Feldzüge (Ol. 141, 3. ff.) gegen die Parther (denen Antiochus Medien entreißt, aber Parthien und Hyrcanien läßt) und die Bactrianer. Auch er besucht, wie Alexander, Indien (Ol. 143, 4.), um Elephanten zu holen, (er hatte nun 150. Pol. 11, 32. p. 907. f.) auf deren Rechnung er den römischen Krieg unternahm, und um den Namen des Großen zu erhalten. Kleinasien wird von ihm erobert, Ol. 145, 4. und der thracische Chersones, Ol. 146. 1. wo er Lysimachia wieder herstellt. Seine Absicht geht dahin, die vom Seleucus I. geerbten Ansprüche geltend zu machen, aber die römischen Deputirten verwerfen zweymal die syrischen Deductionen, App. I. 539. ff. Liu. 35, 16. ff. und ihre Flotten (bey denen auch schon Brander waren, Liu. 37, 26. ff.) und Armeen siegen über seine Prachtschiffe und Elephanten, wie Mädchen über sein Herz. Antiochus wird durch den Frieden ziemlich klein, Ol. 147, 4., 189. a. C. und endlich gar Kirchenräuber im Jupiter-Tempel (Str. XVI. 1080. Pol. II. 1508. Gron. wie sein Sohn im Venustempel. App. Syr. 66.), und deswegen mit baldigem Tode bestraft. Ol. 148, 2., 187. a. C. Seine Schicksale fand man schon in Dan. XI. 10. f. (s. *Hieronym.* Comment. ad h. l. p. 708. ff. T.V. *Herm. Venemae* Diss. V. in Dan. und H. E. II. 414.) Reg. 37 J. Von 2 Gem. 9 Kinder.

7. **Seleucus IV.** Philopator schickt die übrigen Einkünfte als jährlichen Tribut nach Rom, und regiert gerade so lange (11 J. und etwas darüber), daß er das im Frieden stipulirte Geld abtragen kann. Den Juden war er Soter (Ios. Arch. 12, 4. extr.), weil er ihnen Beyträge zu den Opfern schickte (2. Macc. 3, 3.), und doch soll er ihren Tempel haben plündern

lassen. Durch Heliodorus ermordet Ol. 151, 1., 176. a. C. App. c. 45. p. 605.

8. Antiochus V. Epiphanes (*Spanhem.* I. 425. ff.), dießmal Beyname eines Tyrannen, lüderlichen und ausschweifenden Menschen, ein wahrer Epimanes. Pol. II. 1492. Athen. X. 438. f. (aus Phylarchus und Polyb.) D. S. II. p. 577. Wess. Daher werden seine ägyptischen und jüdischen Feldzüge erklärbar. † auf schreckliche Art. Ol. 154. 1., 164. a. C. 1. Macc. 6, 5. ff. 2. Macc. 9, 3. ff. und App. K. 66. Ein Typus vom Antichrist nach Hieron. in Dan. T. V. p. 712. ed. Vall.

9. Antiochus V. Eupator, 9 Jahre alt. Philipp war zu seinem Vormund vom Vater erklärt, aber Lysias verdrängt und tödtet ihn in der Folge. (Ol. 154, 3.) Ios. Arch. 12, 9, 2. Die Römer schicken drey andere Vormünder oder Deputirte (die Macht des jungen Königs auf gute Manier zu schwächen), Cn. Octavius, Sp. Lucretius, L. Aurelius. Polyb. Exc. Leg. 107. p. 1241. 1300. und 1307. Cic. Phil. 9, 2. Demetrius entflieht (auf des Polybius Rath, Pol. II. 1299. f.) von Rom; Lysias und Eupator (reg. über 2 J.) umgebracht. Ol. 154, 4. (Iust. 34, 3.)

10. Demetrius I. Soter (von den Babyloniern zuerst so genannt. App. p. 607.), Seleucus IV. Sohn. Rom erkennt ihn als König. Pol. Exc. L. p. 1320. ff. Iust. 35, 1. Durch seine Trunkliebe (Athen. X. 440. aus Pol.) verhaßt, wurde er bald von Freunden und Unterthanen verlassen, als Alexander (vorgebl. Sohn Antiochus IV.) durch Heraclides aufgestellt, und von Rom unterstützt wurde (Pol. T. II. 1339. ff.). Demetrius blieb auf der Flucht nach der Schlacht. Ol. 157, 2., a. C. 151. Reg. 12 J. (Pol. 3, 5. 1. Macc. 10.)

11. Alexander Balas oder Bala (angeblicher Sohn der Bala, einer Maitresse Antiochus IV. (Athen. V. 211. wenn er nicht Alexandern II. meint, auf Münzen Euergeta, Theopator). Seine Trägheit und Vertrauen auf Ammonius, und dieses letztern Grausamkeiten (Athen. V. 210.) machen, daß seine Unterthanen und der ägyptische Hof sich für Demetrius II. erklären. Er flieht, und wird vom Zabdiel (1 Macc. 11, 17.) oder Zabel, (Ios. 13, 4, 8.), oder Diocles (Diod. S.

Ecl.

Ecl. l. 32.) in Arabien zu Motho (*Steph. Byz.* h. v.) getödtet, Ol. 158, 3., 146. a. C. Reg. 5 bis 6 J.

12. **Demetrius** II. Nicator, des Demetrius I. Sohn. Auch er hatte einen Günstling, **Lasthenes**, beleidigt Aegypter und Syrer. (1. Macc. 11, 38.) Empörung. Spaltung.

Demetrius lebt zu Laodicea, fängt gegen die Parther Krieg an, und wird von ihnen gefangen. Ol. 159, 4., 141. a. C. Er heirathet die Tochter des Kön. der P., und sucht einigemal vergeblich zu entkommen. Iust. 36, 1. 38, 9. Sein Bruder

15. **Antiochus** VII. Euergeta (auch Sideta, von Sida, nicht von ϖϗ, Euseb. Can. Chron. p. 198. ff.) zu Seleucia, und endlich in ganz Syrien.

13. **Antiochus** VI. Entheus, Alexanders 7jähriger Sohn (bisher in Arabien erzogen, Ios. 13, 5, 1.), durch Diodotus, nachher Tryphon (Strab. XIII. 984. f. Diod. Sic. II. 592.) König zu Antiochien, Ol. 159, 1., 144. a.C. und durch desselben Anstiften getödtet. Ol. 159, 2. oder 3. Liu. ep. 55.

14. **Trypbon**, König zu Antiochien. Ios. 13, 5. und 6. Geschlagen, zu Apamea gefangen und getödtet. Ol. 160, 2., 139. a. C.

Antiochus VII. kommt im Krieg gegen die Parther um. Ol. 162, 2., 131. a. C. Sein Troß in diesem Kriege war sehr stark. Athen. XII. 540. Ueberhaupt liebte er das gute Essen und Trinken. Athen. V. 210. X. 439. Die Staatsverwaltung überließ er den Ministern. Plutarch. Apophth. VI. 700. f.

Demetrius wird von den Parthern zurückgeschickt, zum zweytenmal König; durch Grausamkeit verhaßt. Antiochien empört sich. Der König von Aegypten stellt ihnen einen jungen Alexandriner, Alexander Zebina oder Zabina (Euseb. Chr. p. 61. Ios. 13, 9, 3.) d. i. der Gekaufte, auf. **Demetrius** geschlagen, Ol. 163, 3., 126. a. C. bey Tyrus ermordet.

17. Seleu-

17. Seleucus V., Demetrius II. Sohn, in dem andern Theile Syriens; von seiner Mutter, Cleopatra, getödtet. Liu. ep. 60. Ol. 163, 4.

18. Antiochus VIII. Grypus, anfangs unter der Herrschaft seiner Mutter, die er tödtet. Fortdauer der innern Kriege. Er muß das Reich mit Antiochus IX. theilen. Ol. 167, 2. Porph. ap. Euseb. p. 62. Ios. 13, 10. Diod. S. II. 606. Mehrere Städte werden unabhängig, oder bekommen Beherrscher. Ios. 13, 12, 2. Antiochus VIII. ermordet. Ol. 170, 4.

Fünf Söhne desselben (Ios. 13, 13. 14. 15. App. p. 639.) succediren:

20. Seleucus VI. Epiphanes, von seinen Unterthanen zu Mopsvestia getödtet a. 93. a. C.

21. Antiochus XI. und
22. Philipp, Philadelphi, beyde geschlagen, noch 93. a. C. Antiochus kommt um.

23. Demetrius III. Eucärus und Philipp, Brüder, streiten um den Thron. Demetrius von den Parthern gefangen. Ol. 173, 1. Observations sur les médailles de Démetrius III. roi de Syrie, Hist. de l' Ac. d. Inscr. XXIX. 216.

24. Antio-

16. Alexander II. nur in einem Theile von Syrien; verliert die ägyptische Unterstützung; Ol. 164, 2. von Antiochus VIII. geschlagen, und getödtet. Diod. S. II. 603. f. (Athen. V. 211.)

19. Antiochus IX. von Cyzicus (Cyzicenus) Philopator, Sohn Antiochus VII., nimmt schon Ol. 166, 2. einen Theil Syriens ein. Iust. 39, 3. Sucht ganz Syrien zu erobern; von Seleucus VI. erschlagen. Ol. 171, 2. Ios. 13, 13, 4.

25. Antiochus X. Eusebes, sein Sohn, König von Syrien zu Arad.

Er wurde einigemal von den Gegnern verdrängt, aber erst von Tigranes nach Cilicien vertrieben. Seine Söhne, Antiochus und Seleucus, einige Zeit in Rom. Seine Wittwe, Selene, sucht sich in Syrien zu vergrößern.

27. Antiochus XIII. Asiaticus (des X. Sohn), nimmt nach Tigranes Vertreibung durch Lucull, einen Theil Syriens ein.

Vom Pompej. des Reichs beraubt. Ol. 179. 1., 64. a. C. Ihm blieb nur die kleine Landschaft Commagene. Mit seinem Bruder Seleu-

cus

24. Antiochus XII. Dionysus, und Philipp setzen den Streit fort. Antiochus kommt in Arabien um. Ol. 174, 1. Philipp erst später im Exilium.

26. Tigranes, Kön. von Armenien, seit Ol. 174, 2. Vom Lucullus im mithrid. Kriege vertrieben. Ol. 178, 1., a. C. 68.

cus starb die Familie der Seleuciden aus.

Syrien, römische Provinz, seit Ol. 179, 1. deren Statthalter Proconsules waren. *Io. Dan. Schoepflini* Dissert. qua sistitur chronologia Romanorum Syriae praefectorum in s. Comment. histor. et crit. (1741.) p. 465. ff. Seit Augusts Zeiten waren die Statthalter Legati Caesaris. *Pet. Wesseling* Dissert. de censu Quirini ad marmor Murator. Trai. ad Rh. 1745. 4.

b) Zur Geschichte Aegyptens unter den Lagiden, Strab. XVII. 1145. f. Paus. 1, 6. ff. Ios. Arch. 12, 1. ff. *Io. Vaillant* Historia Ptolemaeorum, Aegypti regum, ad fidem numismatum accommodata. — Amst. 1701. F. *Spanhem.* I. 415. ff. *Rich. Pococke* Indiculus numorum, in Aegypto cusorum, ad calcem Libri Inscriptt. antiquarum Gr. et Lat., Lond. 1752. F. *Venema* H. Eccl. V. et N. T. II. 423. ff. Folge der Könige:

1. Ptolemäus Lagi (des Lagus, eines Macedon., in der That Philipps, Sohn.) Soter (von den Rhodiern zuerst wegen des geleisteten Beystands so genannt. Paus. 1, 8.), seit Ol. 114, 2. Statthalter von Aegypten, und seit Ol. 118, 2. König. Reg. 39. J. † Ol. 124, 1., 284. a. C. Demetrius Phalereus und andere Gelehrte an seinem Hofe. Diog. Laert. 2, 111. ibique Menag. Alexandrien von ihm verschönert. Tac. Hist. 4, 83. f. Zwey Gemahlinnen (außer 2 Concubinen): Eurydice (deren Sohn Ptolemäus Ceraunus) und Berenice; von ihr Ptolemäus Philadelphus, des Vaters Mitregent, Ol. 123, 4.

2. Ptolemäus II. Philadelphus. Ueber den Umfang seiner Macht, Theocrit. (oder eines andern) Idyll.

Idyll. 17. (wo V. 82. 33339 Städte in seinem Gebiete angegeben sind). Schließt mit den Römern Freundschaftstractat, Ol. 126, 4. Dio Cass. I. p. 61. Fabric., und mit den Athen. und Lacedd. Bündniß. Empörung seines Halbbruders Magas. Ol. 128, 3. † Ol. 133, 2., a. C. 247. Der prachtliebendste unter allen ägyptischen Königen (App. praef. p. 13. f. und Beschreibung seines Festes, vom Callixenus bey Athen. V. 196. ff.), ein gelehrter Fürst (Athen. XII. 539.), großer Freund der Naturgeschichte (Hemst. ad Luc. I. p. 27.), Erbauer verschiedner Städte, z. B. Ace (Ptolemais, St. Jean d'Acre, welches doch nicht ganz gewiß ist. Bruns im d. Danville II. S. XVII. f.) und Rabba (Philadelphia) in Palästina. Zwey Gem., Arsinoe (daher Philadelphus).

3. **Ptolemäus** III. Evergeta. Zu seiner Geschichte das wichtige Denkmal Marmor Adulitanum (s. *Saxe* Onom. Litt. I. 112. ff.), beym Cosmas Indopl. in Montfaucon Coll. PP. T. II. 141. ff. auch in *Chishull* Ant. As. p. 73. ff. Fabric. B. Gr. II. 604. ff. Er nimmt im syrischen Kriege alle Länder zwischen dem Taurus und Indien ein, Pol. 5, 58. bringt ägyptische Götzenbilder zurück, daher Euergeta (Hieron. in Dan. XI. 6. e Porphyr. T. V. p. 706.). Dann nahm er die Küsten des rothen Meers in Besitz, Ol. 137, 3. ff. † Ol. 139, 4., 221. a. C. als er schon im Begriff stand, einen Feldzug nach Griechenland zu thun. (Nach einem Gerücht von seinem Sohn ermordet, Iust. 29, 1, 4.) Der letzte gute Fürst. Strab. S. 1146. Seine Gem. Berenice. Ihr Haar fand unter den Sternen Platz. Coma Berenices. Callimachi und Catulli Gedichte de coma Ber.

4. **Ptolemäus** IV. Philopator. Seine Regierung fieng er mit Grausamkeiten an, und vernachläßigte alle Geschäfte. Pol. 5, 34. ff. Die Staatsverwaltung war in des Sosibius und Agathocles Händen. Pol. 5, 63. Exc. p. 1404. f. T. II. Gron. Sosibius mußte entlassen werden, und an seine Stelle trat Tlepolemus. Pol. II. 1415. Die vornehmste Maitresse des Königs, Agathocles, richtete Aegypten zu Grunde. Athen. XIII. 576. f. (Ptolemäus, Sohn des Agesarchus, hatte vermuthlich in seiner Geschichte Philopators

tors mehr davon gesagt.) Seine Schwelgerey erwarb ihm den Beynamen Tryphon. Periz. ad Ael. V. H. XIV. 31. Dem Homer errichtete er einen Tempel. Ael. V. H. XIII. 22. † Ol. 144, 1., a. C. 204.

5. Ptolemäus V. Epiphanes, des Philop. und der Eurydice fünfjähriger Sohn, heirathet im 13. J. eine syrische Prinzessin, und stirbt im 28. J. Ol. 149, 4., a. C. 181. an Gift. Agathocles und Agathoclea, die anfangs die Vormundschaft führten, wurden vom Volke getödtet. Pol. II. 991. f. 1405. Tlepolemus und Sosibius der jüngere treten an ihre Stelle, id. p. 1418. aber endlich übernehmen die Römer die Vormundschaft. M. Aemilius Lepidus, Obervormund, erklärt den weisen Aristomenes zum Untervormund (Iust. 30, 2. f.), den Ptolemäus Ol. 149, 1. hinrichtet. Tyranney des Königs. Empörungen. D. S. II. 573. Pol. Exc. 17, 36. Seine zween unmündigen Söhne:

6. Ptolemäus VI. Philometor, unter Vormundschaft der Mutter, Cleopatra, 8 Jahre. Dann regieren Lenäus und Euläus. Pol. II. 1259. Hieron. l. l. p. 713. Der unglückliche syr. Krieg ist die Veranlassung, daß die Alexandriner seinen Bruder auf den Thron rufen. Philometor wird von den Römern wieder eingesetzt. Ol. 154, 3., 162. a. C. Im neuen Krieg mit seinem Bruder wegen Cypern nimmt er ihn gefangen, und verzeiht ihm, Ol. 155, 4. D. S. II. 588. † Ol. 158, 2., 147. a. C. an den Wunden, die er im Treffen mit Alexander I. von Syrien erhalten.

Nach Ptolemäus VII. Physcon, kam Cyrenaica, das schon bisher manchmal eigne

7. Ptolemäus VII. Euergeta, unmenschlich dick (Athen. XII, 549.), daher Physcon, von den Alexandr. Ol. 152, 4. auf den Thron erhoben. Daher Krieg unter den Brüdern. Die Römer Friedensstifter, Ol. 154, 3. Physcon erhält Libyen und Cyrenaica. Pol. Exc. Leg. 113. Liu. ep. 46. f. Empörung der Cyrener, Ol. 154, 4. Pol. l. l. 115. ff. Folgt seinem Bruder, als Kön. von Aeg. Ol. 158, 2. und Vormund seines Prinzen, Iust. 38, 8. Seine Grausamkeit und Ausschweifungen (daher Kakergetes) erzeugten häufige Empörungen der Alexandriner (D. S. II. 597. 602. f.). Sie vertreiben ihn, Ol. 162, 3. Er kommt schon Ol. 163, 1. wieder

eigne Regenten gehabt (Iust. 26, 3. 38, 8.) von Aegypten ab an Ptolemäus Apion, natürl. Sohn Ptolemäus VII., der es a. V. 658., 96. a. C. den Römern vermacht, die es erst frey erklären, und endlich zur Provinz machen. Liu. ep. 70. Plut. Luc. III. 222. f.

wieder † Ol. 166, 1., 116. a. C., Schriftsteller und Freund der Wissensch. Athen. II. 71.

Ptolemäus des VII. beyde Söhne Ptolemäus und Alexander:

8. Ptolemäus VIII. Soter, oder Lathurus (Lathyrus), von seiner Mutter Cleopatra II. vertrieben, Ol. 168, 2. (3.) Iust. 39, 4. Eus. Chr. p. 60. Nach vergeblichen Versuchen von Cypern aus, holen ihn die Alexandriner selbst zurück, Ol. 172, 4. † Ol. 174, 4., 81. a. C.

9. Ptolemäus IX. Alexander I., erst Beherrscher von Cypern, dann (Ol. 168, 3.) von Aegypten. Tödtet seine herrschsüchtige Mutter, wird deswegen vertrieben, Ol. 172, 4., und kommt um, Ol. 173, 1. 88., a. C. Eus. Chr. p. 60. Er war noch dicker, als sein Vater. Ath. XII. 550.

10. Berenice, Ptolemäus VIII. Tochter, reg. 6 Mon. Dann vermählt mit

11. Ptolemäus X., Alexander II., Alexanders I. Sohn. Von Sylla zum Könige erklärt. Nach 19 Tagen von den Alexandrinern ermordet. App. Civ. I, 102. *Ioh. Rein. Forsteri* Comm. de successoribus Ptolemaei VII. Euergetis II., cui et nomen Physcon ab Alexandrinis vulgo dabatur, Commentatt. Soc. Gott. III. Cl. phil. 133. ff.

12. Ptolemäus XI. Alexander III. Alexanders I. natürl. Sohn. (Eus. Chr. p. 61.) Reg. 15 J., wird a. V. 688., 66. a. C. von den Alexandr. vertrieben, flieht nach Tyrus, vermacht sein Reich den Römern, die aber nur seine Schätze annehmen, Cic. L. Agr. I, 1. a. V. 689. Dieser Alexander III. ist der Ptolemäus Notbus, in Iustin. prol. l. 39. und Ptolemäus Kokkos, bey Str. XVII. 1144. (*Leonh. Offerhaus* Diss. hist. de Alexandro, Aegypti Cyprique rege, eiusque in regno succes-

succeſſore, Ptolemaeo Aulete, in Spicil. hiſt. chron. p. 393. ſſ.)

13. Ptolemäus XI. Auletes, (Freund blaſender Inſtrumente, Strab. XVII. 1146. nouus Dionyſus Euſ. Chr. p. 60.) natürlicher Sohn Ptolemäus, vielleicht ſchon neben Alexander III. König von Aegypten (Ch. Céſar *Baudelot de Dairval* Hiſtoire de Ptolemée Auletes, Diſſert. ſur une pierre gravée. Par. 1698. 12.). Er mußte die Würde eines Freundes und Bundesgenoſſen von den Römern erkaufen, a. V. 695., 59. a. C. (Suet. Caeſ. 54. Dio Caſſ. 39, 12. Str. XVII. 1146.) mußte deswegen Auflagen machen, durch weibiſche Sitten und Feigherzigkeit ſchon verhaßt; daher vertrieben, 58. a. C. Die Römer hatten damals (58. a. C., Ol. 180, 3.) die Inſel Cypern ohne Rechtsgründe eingenommen. (Sie gehörte ſeit Ol. 121, 2. wieder dem Ptolemäus I, König von Aegypten, und die nachherigen Verſuche der Syrer auf ſie waren vergeblich (Paul. 1, 6. Liu. 45, 11. f.). Itzt beſaß ſie Ptolemäus, auch ein natürlicher Sohn Ptolemäus VIII., der auf des Clodius Anſtiften derſelben beraubt wurde, ſ. die röm. Geſch.) Die Alexandriner machen

14. Berenice, des vertriebenen Königs Tochter, zur Regentin, und dieſe heirathet

15. Seleucus Cybioſactes, Bruder Antiochus XIII., Königs von Syrien (Dio Caſſ. 39, 57.), und nach deſſen Verſtoßung den

16. Archelaus, Sohn des Archelaus, aus Pontus. Penzel über Dio Caſſ. II. 368. 466. Der vertriebene Ptolemäus floh nach Rhodus und Rom. Hier ſtritt man, wie und wer ihn wieder in ſein Reich einführen ſolle. Dio Caſſ 39, 12. ff. Der König gieng nach Epheſus. Aulus Gabinius, Proc. von Syrien, brachte ihn, für baare Bezahlung und gegen den Willen der Römer, mit Truppen nach Aegypten zurück, a. V. 699., 55. a. C. (Dio Caſſ. 39, 55. ff.) Archelaus kam in einem Treffen um. Str. XII. 836 f. Berenice und viele Alexandr. werden hingerichtet. Ptolemäus † a. V. 703., 51. a. C.

17. Ptolemäus XII. Dionyſus (13 J. alt) und Cleopatra (17 J. alt) unter Vormundſchaft der Rö-

mer, nach dem väterlichen Testament. Dio Cass. 42, 35. und 3. ff. Cleopatra wird vertrieben 48. a. C. durch Pothinus und Achillas; und durch C. Julius Cäsar wieder eingeführt. Alexandrinischer Krieg. Caes. Ciu. 3, 107. ff. Hirt. de b. Alex. Str. XVII. 1147. Dio Cass. 42, 9. 34. ff. Ios. Arch. 14, 8, 1. ff. Ptolemäus ertrinkt im Nil. Durch Cäsar regieren

18. **Ptolemäus** XIII. Puer (11 J. alt, Suet. Caes. 35.) und Cleopatra (die ihren Bruder 3 Jahre darauf ermordet. Porphyr ap. Eus. p. 61.): Cleopatra, nach Cäsars Ermordung, erst vom **Cassius**, dann von **M. Antonius** bedroht, wird des letztern Maitresse (41. a. C.), und öffentliche Gemahlin seit 33. a. C. Antonius hat von ihr 3 Kinder, Alexander, Ptolemäus und Cleopatra, die er alle mit Ländern im Orient versorgt, so wie er ihrer Mutter schon vorher Cölesyrien, Cypern, Cilicien ꝛc. geschenkt hatte. Plut. Ant. V. p. 164. und p. 195. f. Dio Cass. 49, 40. f. Sie trug zum Verlust der Schlacht bey Actium das meiste bey (Ol. 187, 2., 31. a. C.), und tödtete sich im folgenden Jahre selbst. Dio Cass. 51, 6. ff. **Cäsarion**, ihr angeblicher Sohn vom Cäsar, wurde vom Octavian hingerichtet (Suet. Oct. 17.), aber die Kinder vom Antonius geschont. Die Herrschaft der Lagiden von Ol. 114, 2.—187, 3. 293 J. **Aegypten** röm. Provinz seit 30. a. C. (Epocha Aegypt.) Es wird eine Provinz des Oberherrn der Republik, der einen ganz von ihm abhängigen Statthalter aus dem ordine equestri mit dem Titel Praefectus Augusti s. Augustalis hinschickt, und ihm einen Oberrichter und Obereinnehmer an die Seite setzt. Dio Cass. 51, 17. 53, 13. Str. XVII. 1147.

c) Diese Eifersucht entsprang nach der Schlacht bey Ipsus, als Ptolemäus von dem Raube nichts erhielt; auch Syrien nicht, das er schon einmal besessen hatte. Ein zweyter Grund war das Glück des Seleucus gegen Lysimachus. Veranlassungen zum Ausbruche der Feindseligkeiten waren theils die Familienhändel, theils die Provinz Cölesyrien zwischen dem Libanus und Antilibanus (Strab. XVI. 1095. f. Voyage par l'Italie en Egypte, au Mont-Liban et en Palestine, par M. l'Abbé *Binos*. Par, 1787. II. 8.).

Erster

Erster Krieg zwischen Antiochus II. und Ptolemäus II. Ol. 130, 1. bis 132, 1. Der Friedensschluß, kraft dessen Antiochus seine Gemahlin verstoßen, und die ägyptische Prinzessin Berenice (die nur Nilwasser trank, Pol. II. 1513.) heirathen mußte, ist der Grund eines neuen Kriegs (Porphyr. chron. in Hieron. Comm. ad Dan. XI. 6.). Seleucus II. ermordet die Berenice zu Daphne. Ol. 133, 3. Neuer Krieg mit Ptolemäus III., der, wenn ihn nicht innere Unruhen zur Rückkehr gezwungen hätten, ganz Syrien erobert haben würde. Waffenstillstand auf 10 Jahre, Ol. 134, 2. Iust. 27, 2. Seleucia und andere Plätze blieben in ägyptischen Händen. Daher dritter Krieg zwischen Antiochus dem Gr. und Ptolemäus IV. Ol. 140, 2. ff. über Cölesyrien. Pol. 3, 2. 5, 58—86. Die für Antiochus unglückliche Schlacht bey Raphia, Ol. 140, 4., 217. a. C. Cölesyrien, Palästina, Phönicien kommen an Aegypten. Vierter Krieg Ol. 144, 2. f. zufolge des Theilungstractats, den Antiochus der Gr. und Philipp von Macedonien über Aegypten bey der Minderjährigkeit Ptolemäus V. geschlossen. Pol. Exc. XV. 20. ff. Die Römer übernehmen die Vormundschaft in Aegypten. Cölesyrien und Palästina fallen an Syrien zurück. Bey einem falschen Gerücht von des Ptolemäus Tode macht Antiochus sich schon zu einem neuen Einfall fertig. Pol. XVII. 34. ff. Fünfter Krieg zwischen Antiochus IV. und dem jungen König Ptolemäus VI., durch dessen Vormünder veranlaßt, Ol. 152, 2. f. Er beraubte den König von Aegypten seiner Länder (Pol. Exc. Leg. 80. ff. — 92.), und setzte den Krieg gegen den neuen König Ptolemäus VII. fort, als beyde Brüder sich versöhnt hatten; wurde aber von den röm. Deputirten, an deren Spitze C. Popillius Länas stand, genöthigt Ol. 153, 1., 168. a. C., die Belagerung von Alexandrien und den Krieg aufzuheben. Liu. 45, 10. ff. Aegypten giebt den Syrern Könige, Ol. 156, 4. 158, 3. 163, 2. 164, 2. Kurz vorher hatte der König Demetrius II. Ol. 163, 1. einen Einfall in Aegypten, von den Aegyptern aufgefordert, gethan. Iust. 38, 9. 39, 1. Eben so verlangten Ol. 180, 3. die Alexandriner den König Antiochus XIII. zu ihrem König, und nahmen nachher seinen Bruder auf.

d) Judäa lag in der Mitte, und gehörte mit zu den Provinzen, deren Besitz sich die Könige von Aegypten gleich anfangs vindicirten. Die Hohenpriester dieser Zeit, seit Alexander, waren (Vergl. Euf. Dem. Eu. l. 8. *Venema* H. E. II. 430. ff.): Jaddua seit 338. a. C. (nach Silberschl. 388. a. V. C.), †4 Jahr nach Alexander, nach Silberschlag schon vor der Schlacht bey Arbela. Onias I. (Ios. 11, 8, 7.). Simon der Gerechte, Ol. 119, 3., 300. a. C. (Sirach 50, 1.). Eleazar, Simons Bruder, Ol. 121, 3. oder 4. Manasses Ol. 129, 4. Onias II., Simons des Gerechten Sohn, Ol. 136, 2. nach Silb. (nach andern früher, 250. a. C.). So geitzig, daß er den ägyptischen Tribut nicht entrichtete. Simon II. nach Silberschl. Ol. 139, 4. (nach Euf. Chr. Ol. 137, 1., 231. a. C.). Onias III. Ol. 145, 2., 198. a. C. (oder 195.). Er soll mit den Lacedämoniern in Freundschaftstractaten getreten seyn (ist denn aber die Urkunde Ios. 13, 5, 8. 1. Macc. 12, 5. f. ächt? Nach Michaelis über Macc. angef. Stelle wird gar nicht das griechische Sparta verstanden, sondern Sepharad. Vergl. Trendelenburg Repert. für bibl. und morgenl. Litter. XV. 134. f. und *P. E. Iablonski* Cogitationes de Lacedd. cum Iudaeis cognatione, in Ikenii Symbolis Litt. T. I. P. III. p. 241. ff.). Er soll den Fürst der Juden, Jannä Hyrcanus, von Zorobabels Geschlecht, vertrieben haben. Verdrängt von seinem Bruder Jason (Jesus) 175. a. C.; dieser führt griech. Sitten ein, 2. Macc. 4, 9. Menelaus (Onias), sein Bruder, verdrängt ihn wieder, Ol. 151, 4., 172. a. C. sehr ungerecht, und räuberisch. Bey dem Feldzug Antiochus IV. nach Aegypten überfiel Jason Jerusalem, und verübte große Gewaltthätigkeiten (Ios. Arch. 12, 5, 2.), flüchtete aber bey des Antiochus Ankunft, der die Juden für Rebellen hielt. Jason kam im Elend um, 2. Macc. 5, 7. ff. Menelaus wurde erstickt, Ol. 154, 2. Alcimus, Hoherpriester, †Ol. 155, 2. Die beyden letztern Hohenpriester waren Feinde der Maccabäer. Nun kommt diese Würde an die maccab. Familie. Der Religions- und politische Zustand hatte durch die letztern Hohenpriester viel gelitten. Der Haß gegen die Samariter (I, 292. II, 4. *Venema* l. l. II. 444. ff.) gab zu Thätlichkeiten Anlaß. Ios.

12,

12, 4, 1. Die Samariter mußten, ungeachtet des unter Alexander dem Gr. erlittenen Unfalls, doch wieder mächtig geworden seyn.

c) I. Juden unter den Kön. von Aegypten. Nach dem Tode Alexanders (welcher gegen die Juden sehr nachsichtig gewesen war, s. Hecataeus ap. Ios. c. Ap. I. p. 1188. T. III.) hatte Ptolemäus bald (320. a. C.) Syrien, Phönicien und Cölesyrien (also wahrscheinlich auch Judäa) eingenommen, und nachher (312. a. C.) wieder bezwungen (Pol. 5, 67. D. S. 19, 80. ff.). Er erobert Jerusalem, und führt Juden nach Aegypten, denen andre folgen. Ios. 12, 1. Er nimmt Phönicien und Cölesyrien zum drittenmal ein, 301. a. C. Die palästin. Juden stehen unter den Lagiden, die babylonischen unter den Seleuciden. Verschiedene Könige, so wie in spätern Zeiten die Römer, begünstigen sie. (Erdichtete) Verordnungen zu ihrem Vortheil, Ios. Arch. 12, 3. (Decreta Rom. et Asiatica pro Iudaeis e Iosepho, accedunt Emendatt. Suidae per *Iac. Gronouium.* L. B. 1712. 8. Decreta Rom. pro Iudaeis e Iosepho, item decretum Athen. pro Hyrcano, cum comm. *Io. Tob. Krebsii.* L. 1768. 8.) Ptolemäus III. opfert zu Jerusalem, 245. a. C. Ios. c. Ap. 2, 5. p. 1237. T. III. Ein Jude, Joseph, pachtet die kön. Einkünfte aus Cölesyrien, Phönicien, Judäa und Samaria. Ios. 12, 4. Antiochus der Große fällt in Judäa ein, Ol. 140, 3. Pol. 5, 71. aber Ptolemäus IV. vertrieb ihn. Dessen Aufenthalt in Jerusalem und Verfolgung der Juden in Aegypten. 3. Macc. 1—7. (das ganze Buch, das davon handelt, ist ein Roman im jüdischen Geschmack; etwas davon in der alten lat. Uebers. Ios. c. Ap. 2. p. 1238.) Die Juden verbinden sich mit Antiochus dem Gr. gegen Ptolemäus V., und Antiochus befreyet ihr Land vom Scopas, dem ägyptischen Feldherrn, und dessen Truppen, 198. a. C. Ios. 12, 3, 3. Antiochus giebt im Vergleich 191. a. C. Phönicien, Cölesyrien und Judäa seiner Tochter Cleopatra als Heirathsgut mit. Ios. 12, 4, 1. Und doch ist Judäa nachher wieder in syr. Händen. II. Juden unter syr. Herrschaft. Seleucus IV. macht Geschenke zu den Opfern, und will doch nachher die Tempelsschätze wegnehmen. 2. Macc. 3, 1. ff.

1. ff. Innere Unruhen, niedrige Cabalen der Priester und Großen, Hartnäckigkeit und Empörungslust des Volks, aufrührische Handlungen bey dem Gerüchte von Antiochus IV. Tode sind die wahren Ursachen der nunmehrigen Verfolgungen (seit 170. a. Chr. 1. Macc. 1, 21. ff. 2. Macc. 2, 5. ff. Ios. 12, 5. und 6.), von denen sich die Samariter zu befreyen wissen (Ios. 12, 5, 5.); die Religion kam nur deswegen in Betrachtung, weil der König ohne ihre Abschaffung in Palästina (denn in Babylonien wurde kein Jude bedrückt) die Unruhen und Empörungen nicht zu stillen glaubte. Juden haben den Gesichtspunkt verrückt.

f) Die jüdische Religion war schon sehr in Verfall. Bey den Vornehmen herrschte Gleichgültigkeit, bey den Gemeinen Aberglaube (Ios. 12, 1, 1.) und falscher Eifer. Die damaligen Märtyrer sind ehrwürdig, aber ehe man ihre Thaten vertheidigt (Niemeyer Charakt. der Bibel, V. 552. ff.) müssen erst die Quellen ihrer Geschichte (Iosephi liber de Maccabaeis, p. 1298. ff. T. III. Ob. und 2. Buch der Macc. 6. 7.) kritisch geprüft werden. Die heftigste Verfolgung entstand, als Antiochus die griechischen Religionsgebräuche einzuführen suchte (Tac. Hist. 5, 8.).

g) Ueber die Quellen ihrer Gesch. *Ern. Fr. Wernsdorf* Prolusio de fontibus historiae Syriae in libris Maccabaeorum. L. 1746. 4. *Gottl. Wernsdorf* Comm. hist. crit. de fide histor. librorum Maccab. qua *Er. Frölich* Annales Syriae - examinantur, itemque Chronologia Syriaca et Iudaea passim corriguntur. Vratisl. 1747. 4. *Er. Frölich* Prolegg. ad Ann. Syriae; Prolusio Lipsiae edita de fontibus hist. Syr. in libris Maccab. ab *eodem* in examen vocata. Viennae Austr. 1746. 4. Auctoritas vtriusque libri Maccab. canonico historica adserta — a quodam soc. Iesu Sac. (*Gasp. Schmidt*) Vienn. A. 1749. 4. Joh. Dav. Michaelis teutsche Uebers. des 1. Buchs der Maccabäer mit Anmerkungen. Götting. und Leipz. 1778. 8. Das andere Buch der Maccabäer, neu übersetzt und erläutert, nebst einigen Untersuchungen darüber von J. G. Hasse. Jena 1785. 8. Zur Geschichte: *Lud. Capelli* Compendium historiae Iudaicae ab Asamonaeorum tempore ad Hierosolymae excidium, am Ende s. Histor. Apostol. illustr. Genev. 1634. 4.

Mémoi-

Mémoire sur la chronologie de l'histoire des Machabées, par *Gibert*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXVI. 112. ff. Die Maccabäer haben den Namen von Judas מַקַּבּ dem Hammer (Martellus; Michaelis über 1. Macc. 2, 4. und schon früher *Ikenii* Observatio de Iuda Maccabaeo, in Symb. Litter. T. I. P. I. p. 170. ff.). Von ihm und seinen Nachfolgern s. Niemeyer Charakt. der Bibel, V. 580. ff. Die Familie führt den Namen Hasmonäer, d. i. Erlauchte, s. Boysen Beytr. zur hebr. Philol. II. 163. Mattathias, Priester, in dem Flecken Modin wohnhaft, nicht weit von Joppe, gab a. 167. a. C. (Ol. 153, 2. nach Silb.) das Signal zum Widerstand gegen den syr. Despotismus. Ios. 12, 6. b. Iud. 1, 1, 3. Zu ihm gesellen sich die auf ihre Freyheit eifersüchtigen Juden, die Abtrünnigen werden bestraft. Seine fünf Söhne. Ihm folgt im 146. J. aer. Sel. (Ios. 166. a. C.) Judas, sein dritter Sohn. Seine Siege über Apollonius, Seron, Nicanor und Gorgias, Timotheus und Bacchides, Lysias, syr. Feldherren. 1. Macc. 3. 4. 2. Macc. 8. Ios. 12, 7. Er nimmt den Tempel zu Jerusalem wieder ein, und reinigt ihn Ol. 154, 1. (Ios. Jährliches Gedächtnissfest der Tempelweihe.) Die Idumäer vom Judas besiegt. 1. Macc. 5. Fernere Siege über die syr. Feldherren (durch Wiederholung vermehrt), 1. Macc. 6. 2. Macc. 11. f. Ios. 12, 8. ff. (Die Juden waren selbst getheilt, und ein beträchtlicher Theil auf syrischer Parthey wegen der Herrschsucht der Maccabäer). Auch mit den Römern soll er ein Bündniß geschlossen haben. Ios. 12, 10, 6. Nach des Alcimus Tode wird Judas durch das Volk Hoherpriester, ib. Nach andern ist Alcimus später gestorben. Judas bleibt in einer Schlacht mit Bacchides, 161. a. C. (Ol. 155, 1.) Jonathan, sein Bruder. Ios. 13, 1. Alexander I. erklärt ihn zum Hohenpriester (zu welcher Würde er auch ein Familienrecht hatte). Ios. 13, 2, 2. Jonathan unterstützt den Alexander gegen Demetrius II., und genoß hernach doch die Gunst dieses und des folgenden Kön. von Syrien. Ios. 13, 4. und 5. Die Zerrüttungen Syriens befördern die Fortschritte der Macht der Maccabäer. Die Römer bestätigen ihnen (aus gewöhnlicher Politik) die Unabhängigkeit. Iust. 36, 3, 9. Jerusalem wird

aufs neue befestigt. Jonathan vom Tryphon mit List gefangen genommen und getödtet, 143. a. C. (Ol. 159, 4., 140. a. C. nach Silberschl.). Simon, sein Bruder, Hoherpriester und Fürst. Er befreyt die Juden von dem Tribut im 170. J. der aer. Sel., 142. a. C. (Ios. 13, 6, 7.), und wird souverain unter gewissen Verpflichtungen gegen Syrien. Er soll zuerst haben Münzen prägen lassen. 1. Macc. 15, 5. f. Streit über die Aechtheit der vorhandenen hebräischen Münzen mit samar. Buchstaben. Nachricht von den jüdischen insgemein genannten samar. Münzen, und den davon herausgekommenen Schriften, von D. Eb. Dan. Hauber. Kop. 1778. 8. Die Unächtheit der jüdischen Münzen mit samar. Buchstaben erwiesen von Ol. G. Tychsen. Leipz. 1779. Dagegen: *F. P. Bayer* de numis Hebraeo-Samaritanis. Madr. 1781. 4. — Refutacion de los argumentos, que el Sr. D. Fr. Perez Bayer ha alegado en favor de las monedas Samaritanas, por D. *Olav Ger. Tychsen* Madr. 1786. 8. *O. G. Tychsen* Vindicatio refutationis hispane scriptae, ab anonymi Hispani obiectionibus. Butz. 1787. (Büschings wöchentl. Nachr. 1786. S. 372. 1787. S. 70. ff.) *Th. C. Tychsen* de numis Hebraeo Samar. ignotis charact. inscriptis, Commentt. Soc. Gött. VIII. 122. ff. Nach einem Siege über den syr. Feldherrn Cendebäus 138. a. C. werden die Syrer ganz aus Judäa vertrieben. Ios. 13, 7, 3. Simon (nebst 2 Söhnen) von seinem Schwiegersohn durch List getödtet, a. C. 135. (Ol. 161, 1. nach Silb.) 1. Macc. 16. 11. ff. Unter ihm fängt von dem Tage der Eroberung des Schlosses zu Jerusalem (Ende des Aprils a. 170. Sel., 142. a. C.) *Spanhem.* T. I. p. 68. *Reland.* de Inscript. quor. num. Samarit. p. 27. eine jüdische Epoche an.

h) Johannes Hyrcanus (der Ursprung des Beynamens ist ungewiß) folgte seinem Vater. Blühender Zustand Judäas bis auf die Unterwerfung unter die Römer. *Venema* II. 525. f. Antiochus VII. belagert Jerusalem 134. a. C., bewies sich aber dabey so großmüthig und religiös, daß Hyrcan gern auch den nachtheiligen Frieden eingieng. Ios. 13, 8. 4. Macc. 20. f. Iust. 36, 1, 10. Damals soll Davids Grab geöffnet worden seyn, um Geld heraus zu nehmen.

Nach

Nach des Königs unglücklichem Feldzuge in Parthien wird Hyrcan wieder unabhängig, erweitert sein Reich (130. 129. a. C.), besiegt die Samariter, zerstört den Tempel auf dem Berge Garizim, und zwingt die Idumäer, die jüdische Religion anzunehmen (Ios. 13, 8. und 9. Ptolem. ap. Amm. de diff. verb. V. Ἰδουμαῖοι), und die fortdauernden Zerrüttungen Syriens unterstützten seine Sicherheit. Auch Samaria wurde vom Hyrcan erobert und geschleift (109. a. C.) Ios. 13, 10., † 105. a. C. im 31. J. der Reg. Ios. 20, 10. p. 1142. T. II. Ob. — In diese Zeiten fällt der Ursprung der jüdischen Religionssekten. Ios. 13, 5, 9. 10, 5. 17, 2, 4. 18, 1, 3. ff. de b. Iud. 2, 8, 2. ff. Bey der ersten syr. Verfolgung gab es treue (חסידים) und abtrünnige Juden. Die treuen waren entweder strenge Eiferer, und sonderten sich deswegen von andern ab (פרושים), oder sie waren gelinder (צדיקים), und diese letztern nahmen in der Folge (seit 78. a. C.) überhaupt freyere Grundsätze an. So entstanden die Sekten der **Pharisäer** (Vertheidiger mündlich überlieferter Gesetze) und der **Sadducäer** (nicht vom Zadok, dem Schüler des Antigonus von Socho). Die Pharisäer machten den Regenten viel zu schaffen, zuerst dem Hyrcanus, und wurden, mit Unterdrückung der Sadducäer, herrschend. Vergl. (*Schulze*) Coniecturae histor. criticae Sadducaeorum sectae nouam lucem accendentes. Hal. 1779. 8. *Werner* Diss. praes. D. *Beyckert* de Pharisaismo sectarum Iudaicarum, quae temporibus Christi floruerunt, praecipua. Argent. 1783. 4. *Venema* H. E. II. 530. ff. Die **Essener**, welche auch aus den Chasidäern entstanden, waren jüdische Asceten. In eben diese Zeiten gehört der Ursprung des großen Sanhedrin (synedrium) zu Jerusalem (von 70 oder 72 Personen), und der kleinern (von 23 Personen) in Landstädten (s. die Schriften bey *Meusel* B. H. I, 2, 193. f. *Venema* II. 520. ff.). Die itzige Sprache der Juden in Palästina war die aramäische. S. *Giambernardo de Rossi* della lingua propria di Christo e degli Ebrei nazionali della Palestina da' tempi de' Maccabei, dissertazione. Parma 1772. 4.

i) Judas Aristobulus, der älteste Sohn Hyrcans, nahm den kön. Titel an, 481 J. 3 Mon. nach der

Rückkehr aus Babylon. Ios. 13, 11, 1. (noch Ol. 151, 1.) Regiert nur ein Jahr sehr grausam, und bezwingt die Ituräer. Ios. b. Iud. 1, 3.

ii) Sie waren unter Ptolemäus I. Regierung freywillig und gezwungen nach Alexandrien und Aegypten gekommen. Ios. 12, 1. Hier wurde, wie es scheint, schon unter dieses Königs Regierung, auf seinen Befehl eine griechische Uebersetzung des Gesetzbuchs verfertigt (Ios. Arch. prooem. sect. 3.), der nachher in verschiedenen Zeiten aus andern Absichten gemachte griechische Uebersetzungen der übrigen Bücher des A. T. folgten. Gewöhnliche Fabeln vom Ursprung der Uebersetzung der LXX. Dollmetscher. Aristeae (Aristaei) Historia LXX. Interpretum, in Humphr. Hody Libris IV. de bibliorum textibus originalibus. Ox. 1705. F. und *Ant. van Dale* diss. super Aristea de LXX. Intpp. Amst. 1705. 4. Ios. Arch. 12, 2. Vertheidigt von *Simon de Magistris* in dissert. ad versionem LXX. Danielis e cod. Chisiano editam, (Rom. 1772. F.) p. 309. ff. und *Andr. Gottl. Masch* praef. ad le Long Bibliothecae Sacrae P. II. V. II. (Hal. 1781. 4.) p. 12. ff. Dagegen s. Eichhorn über die Quellen der Erzählungen von der alexandrinischen Uebersetzung, Repert. für bibl. und morgenl. Litter. I. 266. ff. Ebend. Einleit. ins A. T. I. 313. ff. der neuen Ausgabe. — Ausgaben von Lamb. Bos. Franecker 1709. 4. Joh. Jac. Breitinger. Zür. 1730—33. IV. 4. — Ptolemäus IV. soll die Juden in seinem Reiche heftig verfolgt haben. 3. Macc. 3. f. Zum Bau eines eignen Tempels für die Juden in Aegypten gab Priestereifersucht Anlaß. Als Alcimus oder Jacimus Hoherpriester wurde, gieng Onias, Onias III. Sohn, nach Aegypten, und erhielt einige Zeit darauf (Ol. 157, 4., aer. Sel. 163.) vom Könige Ptolemäus Philometor (VI.) die Erlaubniß, einen verfallenen Tempel der Bubastis bey Leontopolis im heliopolitan. Nomos wieder herzustellen, und zum jüdischen zu machen. Ios. Arch. 12, 9, 7. 20, 9, 1. 13, 3. Der Tempel wurde unter Vespasianus verschlossen, wegen eines nach geendigtem jüdischen Kriege entstandenen Aufruhrs, nachdem er 343 Jahre war besucht worden. Ios. b. Iud. 7, 10; 2. ff. *I. Phil. Cassel* Diss. de templo

Oniae

Oniae Heliopolitano, in *Schlaegeri* fasciculo nouo Dissertatt. de antiqq. sacr. et prof. (Helmst. 1744. 4.) n. 1. Die ägyptischen Juden verlernten bald ihre Muttersprache (Hellenisten), und lernten griechische Philosophie (s. die Schriften Philo's von Alexandrien, vornehmlich de congressu erudit. quaer. causa, p. 424. ff. de vita contemplatiua, p. 889. ff. ed. Frf.). Daher Abneigung der palästinischen Juden gegen die ägyptischen, die doch die erstern nicht hinderte, die griech. Uebersetzung des A. T. zu gebrauchen. Vergl. **Eichhorn** Einleit. I. 73. ff.

k) Seit Antiochus II. Zeiten. Gründe: Weitläufigkeit des Reichs, Beschäftigungen, oder Weichlichkeit, oder Schwäche, oder Minderjährigkeit der Regenten. **Molon** und **Alexander** unter Antiochus III. Polyb. 5, 40. ff. **Achäus** unter derselben Regierung. id. c. 56. ff.

l) Quellen zur Geschichte der Parther: *Arriani* fragm. rer. Parthicarum ap. Phot. cod. 58. auch am Ende von Arriani B. de exp. Alex. M., Strab. XI. 782. ff. Iustin. l. 41. und 42. Ammian. Marc. 23, 6. (Des Appianus angebliches B. de bellis Parthicis ist unächt; s. Schweighäusers Ausg. im 3. Th.). und Nachrichten aus morgenländischen Geschichtschr. in *Schickardi* Tarich, p. 101. ff. (Th. I. 287.) Whiston. ad Mosen Chorenensem, p. 388. ff. — *I. Foy Vaillant* Imperium Arsacidarum s. regum Parthorum historia ad fidem numismatum accommodata. Par. 1725. (T. I.) *Lud. du Four de Longueruc* Annales Arsacidarum (ed. *I. D. Schoepflinus*) Argent. 1732. 4. *Spanhem.* dissert. 8. p. 449—468. Vergl. die Ausleger von Dio Cass. XL. 14. ff. vornehmlich Penzel in den Anm. zur deutschen Uebers. Th. II. S. 519. ff. **Parthien** oder Parthyene, eine kleine Landschaft zwischen Medien, Hyrcanien, Aria und Carmanien, von Gebürgen eingeschlossen. Plin. H. N. 6, 29. Zu den Zeiten der Perser gehörte es zur Statthalterschaft Hyrcanien, nachher stand es unter Macedoniern (mit der Statthalterschaft Medien) und Syro-Macedoniern. Das parthische Königreich aber gieng vom Oxus bis an den Euphrat, und vom caspischen bis an das indische Meer; achtzehn Provinzen gehörten dazu. Plin. l. l.

Isidori Characeni Σταθμοὶ Παρθικοὶ in *Hudson.* Geogr. gr. minor. T. II. Das eigentliche Parthien durch Pferdezucht sehr berühmt; die Parther fochten nie anders als zu Pferde, Dio Cass. 40, 55. und waren als Bogenschützen berühmt. Ihr Klima war sehr trocken, daher gewöhnten sich die Parther, den Durst lange auszuhalten. Vielweiberey war bey ihnen herrschend; die Sitten blieben wild. Hauptstadt des Reichs (und Winterresidenz der Könige) **Ctesiphon** (ein offener großer Flecken, von **Vardanes** erbauet, Amm. M. 23, 6. an der östlichen Seite des Tigris, der es von Seleucia trennt (itzt Ruinen von beyden Städten, **Modain**). Die Parther in den frühesten Zeiten als Wilde bekannt, Abkömmlinge der Scythen. Her. 3, 93. Vales. ad Ammian. Marc. l. l. **Penzel** (l. l. p. 521. ff.) leitet sie von den parnischen Daërn oder Dahern ab (dagestanische Tatarn auf der Ostseite des caspischen Meers), und macht sie zu Verwandten der Türken (**Parther** bedeutet Flüchtlinge, Iust. l. l. **Türken**, Wanderer).

Die Ausschweifungen des **Agathocles** (Pherecles Arr.), syr. Statthalters aller oberasiatischen Provinzen, bewegen den **Arsaces**, Bruder des gemißhandelten Tiridates, vom Geschlecht der Achämeniden (Untergouverneur der parnischen Daher), den thierischen Statthalter zu ermorden, die Macedonier zu vertreiben, und ein kleines parthisches Reich in i. Stadt Hecatompylus zu stiften, Ol. 131, 1. unter Antiochus II. **Doppelte Epoche des parth. Reichs:** 1. Vom 7. Jahre Antiochus II. aer. Sel. 57., Ol. 131, 1., 256. a. C. (Anfang der Empörung, nach andern erst Ol. 132, 2., 250. a. C.) 2. Von dem Siege der Parther über Seleucus II., der selbst ihr Gefangener wird, im 18. Jahre darauf, aer. Sel. 75., Ol. 135, 2., 238. a. C. Dieß wurde als der Anfang der parth. Freyheit betrachtet, Arsaces II. nimmt den kön. Titel an. Vales. ad Ammian. Marc. 23, 6. Alle Nachkommen heißen Arsaciden. Zwo Linien. Ihre Herrschaft dauert bis 226. nach Chr. Geb. = 482 J.

Erste Linie der Arsaciden.

1. **Arsaces I.** nur in einem kleinen Theil von Parthien. Reg. nach Arr. 2 J., nach Just. 15 J.

2. Tirida-

2. **Tiridates** (Arsaces II.) nimmt das übrige Parthien (243. a. C.) und Hyrcanien ein.

3. **Artabanus** I. (Arsaces III.) wird von Antiochus dem Großen völlig besiegt, aus dem Lande vertrieben, und im gleichfolgenden Frieden (Ol. 142, 2., 210. a. Chr.) doch im Besitz seines Landes gelassen (Polyb. Exc. l. 10, 24. ff. T. I. 831. ff.). Die geheime Ursache war, weil Antiochus sich dem obern Asien nur als furchtbaren Krieger zeigen wollte, um ungestörter seine Entwürfe auf Aegypten und Kleinasien auszuführen. (Polyb. 11, 32. p. 908.)

4. **Priapatius** (Phriapatius, Arsaces IV. Phriapitus nach *Gronou.* Obs. 4, 10.) seit 209. a. C.

5. **Phraates** I. seit 181. a. C. bezwingt die streitbaren Marder (in Großmedien, Strab. XI. 795.).

6. **Mithridates** I. seit 175. a. C. Er benutzte die Unruhen im höhern Asien nach Antiochus IV. Tode, und die Zerrüttungen Syriens, und eroberte seit 162. a. C. alle Länder zwischen dem Euphrat und Indien, Medien (aber nicht Media Atropatene), Hyrcanien, Elymais, Babylon, Bactrien, und andere Länder bis an den Indus. D. S. II. 597. Oros. Hist. 5, 4. Die Ueberwundenen forderten den König von Syrien, **Demetrius** II., zur Hülfe auf, der aber (139. a. C.) in parthische Gefangenschaft gerieth. Mithridates † 137. a. C.

7. **Phraates** II. Syrischer Krieg. Der glückliche König von Syrien, Antiochus VII., kommt um. D. S. II. 603. Oros. 5, 10. Phraates bleibt (128. a. C.) in einem Gefecht mit seinen Miethsoldaten. Iust. 38, 10.

8. **Artabanus** II., sein Bruder, kommt in einem Feldzuge gegen die Scythen a. C. 124. um.

9. **Mithridates** II., der Große, soll mit Sylla ein Bündniß geschlossen haben.

10. **Mnaskires** (bey Lucian. T. III. p. 219.). Innere Unruhen in Parthien. Tigranes, König von Armenien, nimmt einige parthische Provinzen ein.

11. **Sinatrockes** (Sintricus) durch die Scythen auf den Thron erhoben, 80 J. alt, 76. a. C. App. Mithr. 104.

12. Phraa-

12. Phraates III. seit 69. a. C. erneuert mit Lucullus, und dann mit Pompejus das Bündniß. Von seinen Söhnen getödtet, 58. a. C. Dio C. 37, 5. ff.

13. Mithridates III. von seinem Bruder, Orodes, vertrieben, 56. a. C. wünschte er von Gabinius wieder eingesetzt zu werden, ward aber vom Bruder getödtet. App. Syr. 51.

14. Orodes I. Römischer Krieg mit Crassus seit 53. a. C. (s. römische Gesch.). Die Parther greifen Syrien öfters an (Dio C. 48, 23. ff.). Ventidius, des Antonius Unterfeldherr, schlug sie (39. a. C.). Des Königs Sohn, Pacorus, kommt um. Orodes von seinem Sohne, dem er das Reich abgetreten, ermordet, 37. a. C. Dio C. 49, 23.

15. Phraates IV. nöthigt den Antonius zum Rückzug, erobert (32. a. C.) Medien und Armenien (Dio Cass. 49, 33.). Innere Unruhen. Phraates wird vertrieben, kommt zurück, geht alle Friedensbedingungen mit Octavian ein (der doch seinen Gegner, Tiridates, schützte), gab vier Söhne als Geisseln nach Rom, um nichts fürchten zu müssen, wurde aber doch durch Gift getödtet, 4. p. C. (Dio Cass. 54, 8. Ios. Arch. 18, 2, 4. Strab. IV. 441. XVI. 1085. f.)

16. Phraataces (Ios. l. l. Phraates V.), natürlicher Sohn des vorigen Königs, bald vertrieben.

17. Orodes II. 5. p. C. wegen seiner Grausamkeit bald umgebracht, 6. p. C.

18. Vonones, Phraates IV. Sohn. Da er, zu Rom erzogen, römische Sitten liebte, so haßten ihn die Unterthanen, und Artabanus III., König von Medien, (mit dem die 2. Linie der Arsaciden anhebt) stieß ihn vom Thron, 13. p. C. Er wurde einige Zeit König von Armenien, vertrieben (18. p. C.) und 20. p. C. in Cilicien ermordet. Tac. Ann. 2, 1. ff. 56. 68.

[II) Zur Geschichte des bactrianischen Reichs s. Iust. 41, 4, 4. 6, 6. Strab. XI. 785. f. Historia Regni Graecorum Bactriani, in qua simul Graecarum in India coloniarum vetus memoria explicatur. Auctore *Theoph. Sgfr. Bayero.* Accedit *Cph. Theod. Walcheri* Doctrina temporum Indica cum Paralipomenis. Petrop. 1738. 4. Recherches sur quelques événemens qui concernent l'histoire des Rois Grecs de la Bactriane, et particulièrement

lièrement la destruction de leur Royaume par les Scythes, l' établissement de ceux-ci le long de l' Indus, et les guerres, qu' ils eurent avec les Parthes, par. M. *de Guignes*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXV. 17. ff. **Gatterer** synchr. Universalh. II. 612. ff. Bactriana lag zwischen dem Oxus (itzt Gihon), Margiana (itzt Khorasan) und Aria, und ist die heutige Provinz Balk in der großen Bucharey. Bactra, ehemals Zariaspe, die Hauptstadt, am Paropamisus. Das Land war sehr fruchtbar, und frühzeitig cultivirt; aber die frühere Geschichte ist ungewiß (I, 64.). Schon unter **Seleucus** I. suchten die Bactrier (die bis dahin unter Assyrern, Persern und Syrern gestanden) frey zu werden. Iust. 6, 1. Erst unter **Antiochus** II. führten die Griechen in Bactriana diese Absicht aus, zu einer Zeit mit den Parthern, oder auch früher. Fast jeder Statthalter in den syrischen Provinzen jenseit des Euphrats wurde itzt unabhängig. **Theodotus** I., erster König, Ol. 131, 1., 255. a. C. Ihm folgen: **Theodotus** II. Ol. 134, 2. Er verbindet sich mit den Parthern. **Euthydemus** ein Magnesier, Ol. 140, 1. Mit ihm führt Antiochus der Große über 2 Jahre lang Krieg, und läßt ihm im Frieden (der durch Vermittelung des jungen bactrianischen Prinzen Demetrius geschlossen wird) das Königreich gegen Auslieferung der Elephanten. Polyb. 10, 46. 11, 32. **Menander** (seit Ol. 146, 1. nach **Bayers** Muthmaßung). Er hatte noch bey Euthydems Leben große Eroberungen in Indien (und nach **Gatterers** Muthmaßung auch in Serica) gemacht, in Verbindung mit dem jungen Demetrius. Demetrius wurde König in diesen neuen Eroberungen (griechisches Reich am Ganges). Strab. XI. 786. **Eucratides** Ol. 149, 4. Unter ihm greift Demetrius Bactra an, wird zurückgeschlagen, und selbst aus Indien vertrieben. **Eucratides** von seinem (ungenannten) Sohne ermordet. **Eucratides** II. (nach **Bayers** Muthmaßung. Nomadische (vornehmlich scythische) Völker zerstören das bactrianische Reich (Trogi Prol. l. 41.). Die Parther (unter Mithridates) nehmen (Ol. 160.) Bactrien und Serica ein. Intpp. Prop. El. 4, 3, 7. f. 67.

m) Strab.

m) Strab. XI. 798—805. Iust. 42, 2. und 3. Plin. 6, 9. *Vaillant* Elenchus regum Armeniae maioris ad f. Historia Arsacidarum, T. I. 398—405. *Spanhem.* I. 465. ff. *Fréret* de l'année Armenienne, Mém. de l'Acad. des Inscr. XIX. 85. ff. *Ed. Corsini* de Minnisari aliorumque Armeniae Regum numis et Arsacidarum epocha Dissert. Liburni 1754. 4. *Er. Frölich* Dubia de Minnisari aliorumque Armeniae regum numis et Arsacidarum epocha. Vind. 1754. 4. Morgenländische Schriftsteller: Mosis Chorenensis (im 5ten Jahrhunderte). Historiae Armeniacae Libri III. — Praemittitur praefatio, quae de litteratura — Armeniaca agit — ediderunt — *Guil.* et *Georgius*, *Guil. Whistoni* filii. Lond. 1736. 4. *Io. Barth. a S. Hyacintho* Epitome Commentariorum Moysis Armeni de origine et ritibus Armenorum et Parthorum — cum not. et Obs. *Henr. Brenneri.* Stockh. 1723. 4. (deutsche Auszüge aus Moses in Gatterers synchr. Universalh. II. 207. ff. S. K. G. Wahl Gesch. der morgenländischen Spr. und Litter. S. 75. ff.) *Clem. Galani* Historia Armena eccles. et politica, nunc primum in Germania excusa. Col. 1686. 8. (aus morgenländischen Nachrichten). Neuere Reisebeschr. s. *Meusel* B. Hist. II. 1, 51. Vergl. zur Kunde fremder Völker aus den Missionsberichten. I. 156. ff. Armenien, itzt Haica, (türkisches, bald vielleicht russisches, und persisches Armenien, letzteres auch Iran (1593 Quadratmeilen Größe) genannt), zwischen 37° und 42° N. Br. In den ältern Zeiten machten der Fl. Kur, die moschischen Gebürge, Cappadocien, der Taurus, Berg Masius, der Berg Caspius die Gränzen. Seit der Entstehung der beyden Reiche neue Gränzen. Der Euphrat theilt das Land in Großarmenien (zwischen dem Taurus, Gebürgen im Norden, Medien, und den Bergen Scydisses und Paryadres) und Kleinarmenien (zwischen Cappadocien und dem Euphrat). Sechs große Flüsse Asiens entspringen in dem sehr hohen und gebürgigen Armenien, Lycus, Phasis (Fasch), Tigris, Euphrat, Cyrus (Kur), Araxes, und auch der große matianische Landsee (von 30 Meilen im Umfang,) itzt Wan oder Arschis genannt (Gatterers Geogr. S. 73. f.), liegt in demselben. Das Land war fruchtbarer an Baumfrüchten, Vieh-, besonders Pferdezucht, als

an

an Getraide. Die Hauptstadt Großarmeniens, Artaxata, von einem König Artaxas (dieß scheint der Name aller Könige Großarmeniens gewesen zu seyn, Fabr. ad Dion. Cass. 36, 34. p. 107.) auf Hannibals Rath erbauet. Plut. Luc. III. 296. f. Penzel über Dio Cass. II. 109. f. Tigranocerta, d. i. Stadt (קרתא) des Tigranes, von ihm erbauet (itzt Sered), s. Penzel ebend. S. 5. f., und Arsamosata (itzt Simsat), waren ein paar andere beträchtliche Städte. Nach Her. 7, 73. stammten die Armenier von den Phrygiern ab (also vom Stamm Thogarma des Moyses); nach Strabo I. 70. hatten sie viele Aehnlichkeit mit den Syrern und Arabern. Sie schrieben auch mit syrischen, persischen, griechischen Buchstaben, bis im 4. Jahrhund. nach Chr. Geb. ihnen Miesrob ein eignes Alphabet bildete, hatten aber doch eine eigne Sprache, die haikanische (*Io. Ioach. Schröder* Diss. de antiquitate linguae Armenicae, vor s. Thesauro L. Armen. Amst. 1711. 4.). Sie hatten eine und dieselbe Religion mit den Medern und Persern (Str. XI. 805.), aber doch eine eigenthümliche Göttin, Anaitis (Plin. 5, 24.), welcher in der Landschaft Acilisene (itzt Ekilis) Tempel errichtet waren, und Mädchen ihre Jungfrauschaft opferten. Die älteste Geschichte ist ungewiß:

Nach griech. Schriftst.	Nach Moses Chor.
Armenus, aus Armenium (Ormenium) in Thessalien, geht mit Jason, beym Argonautenzuge, bleibt aber, mit seinen Landsleuten, in den Ländern, die nach ihm **Armenien** genannt werden. Strab. XI. 802. ff.	Meist aus Ctesias, mit einheimischen Fabeln, nach Maribas.
Barzanes, angeblicher König der Armenier zu Ninus Zeiten. D. S. 2, 1.	Haik, ein Japhetite, Stammvater der Armenier. Er war bey dem babylonischen Thurmbau, zog aber hernach ins Land Ararat.
Unter der Herrschaft der Assyrer, Meder (von denen sie abfallen, aber wieder unterjocht werden, Xen. Cyr. 2, 4, 12. 3, 1, 6. 10.),	Einer seiner Nachkommen war **Aram**, von dem das Land den Namen erhalten haben soll. Ein grosser Eroberer.
	Reihe fabelhafter Regenten.
	Zu den Zeiten des Cyrus, Tigranes.

Nach griech. Schriftst.	Nach Moses Chor.
6. 10.), Perser, Macedonier (D. S. 17, 64.). Bey den Kriegen der Nachfolger Alexanders wird ein König, Ardoates, erwähnt. D. S. 31, 3.	Zu Alexanders Zeit Vahee. Arsak der Große, (Arsaces) von Parthien, nimmt Armenien ein, und macht seinen Bruder, Valarsak, zum Könige.
Armenien unter Syrern. Sie wurden nie (bis auf Strabo's Zeit) von den Parthern unterjocht. Str. XVI. 1081.	

Nicht schon unter des Antiochus III. Minderjährigkeit, sondern erst nach seiner Niederlage durch die Römer (Ol. 147. zu Ende), fallen die Statthalter **Artaxias** und **Zariadris** (Zadriades) ab. Strab. 804. Sie erobern benachbarte Länder, theilen ihr Gebiet, und erhalten selbst durch die Römer den kön. Titel. 1. Könige von Großarmenien: **Artaxias** I. — wird von Antiochus IV. besiegt und gefangen genommen (Ol. 153, 4. App. Syr. 45. 66.) — Lücke. — Ortoadistes (Iust. 42, 2, 6.) oder Artavasdes I., des berühmten Tigranes Vater, oder Großvater. Krieg mit den Parthern, Ol. 170, 4. — (Tigranes I.) Tigranes II. (auch König von Syrien, Ol. 174, 1.) Ihm unterwerfen sich die meisten asiatischen Länder, daher **König der Könige**. App. Syr. 69. ff. *Spanhem.* I. 565. ff. Auch Judäa geräth in Gefahr vor ihm. Ios. 13, 16, 4. Römischer Krieg. Tigranes muß Cilicien, Cappadocien, Syrien, seinen Theil Phöniciens, abtreten (App. Syr. 48. f.), wird durch Pompejus gegen die Parther geschützt, und erhält vom Pompejus Kleinarmenien (Dio Cass. 37, 6. f. App. Mithr. 114.), St. 60. a. C., 85 J. alt. — Artavasdes II., sein Sohn (Artabanes, Artabazes) von Marcus Antonius, seiner Verrätherey wegen, gefangen weggeführt, Dio Cass. 49, 25. 31. 39. ff. Sein Sohn, Artaxias II., (Artaxes) von den Römern vertrieben, durch die Parther wieder eingesetzt; Tac. Ann. 2, 3. (Artavasdes III. oder Artabazes, Dio Cass. 54, 9. vielleicht eine Person mit Artaxias. Fabr. ad Dion. Cass. p. 738.). Tigranes (III.) erhält das Reich vom Tiberius

berius, den August in das Morgenland geschickt hat. — Dann seine Söhne. — Seit 5. a. C. Artavasdes III. (IV.) Die Armenier vertreiben ihn, der röm. Herrschaft abgeneigt, und rufen den parthischen König, Phraates, ins Land. Dio Cass. 55, 11. Tigranes (IV.) wirft sich zum König auf, muß aber dem Artavasdes weichen. Nach seinem Tode (1. n. Chr. Geb.) Tigranes wieder König; vertrieben von Cajus Cäsar, und dieser ertheilt das Reich dem Ariobarzanes, einem Meder. (Mit Tigranes gieng das Geschlecht des Artaxias aus.) Von itzt an streiten Römer und Parther um die Besetzung des Throns in Großarmenien. Die folgenden Regenten sind: Erato — (Tac. 2, 4.) Vonones, verjagter König von Parthien — Drodes, Sohn des neuen Königs der Parther, Artabanus, 16. p. C. ihn besiegt Cäsar Germanicus, 18. p. C. — Artaxias III., röm. Vasall (vorher Zeno, Sohn des Polemo I., Königs von Pontus, s. oben S. 46.), Tac. Ann. 2, 56. — Arsaces, parthischer Prinz, durch Parther eingesetzt, Tac. 6, 31. ff. Drodes, sein Bruder — kann sich nicht behaupten gegen Pharasmanes, König von Iberien, und dessen Bruder, Mithridates — Mithridates Iberus, 37. p. C. durch Tiberius zum König erklärt. Nach manchen Abwechselungen des Schicksals (Tac. 6, 33. ff. 11, 8. f. Dio Cass. 58, 26. 60, 8.) von seinem Brudersohn, Rhadamistus, mit List getödtet, 52. a. C. Tac. Ann. 12, 44. ff. (unter Begünstigung der schändlichen röm. Politik.) Rhadamistus wird viermal von den Parthern vertrieben (Tac. 13, 6. 37.), und Tiridates (Teridates), des parthischen Königs, Vologeses, Bruder, König von Armenien, 55. p. C. Die Armenier begeben sich in Schutz des Kaisers Nero (Dio Cass. 61, 3.). Die röm. Armee unter Domitius Corbulo vertreibt die Parther (59. p. C.), Tac. Ann. 13, 34. ff. Dio Cass. 62, 19. ff. Tigranes (V.), Enkel des jüdischen Königs, Herodes des Großen, von seinem Sohn Alexander, wird König (Tac. 14, 24. ff.). Er starb bey einem Einfalle der Parther, und Armenien wurde von beyden Völkern sich überlassen (Tac. Ann. 15, 17.). Teridates erhält nun die Krone zu Rom vom Kaiser Nero, 66. p. C. Tac. 15, 24. ff. Dio Cass. 63, 4. f. Treuer Va-

fall der Römer. — Exedares, sein Sohn oder Enkel, von den Parthern vertrieben. — Parthamasiris (Pacorus Sohn, Dio Cass. 68, 17.). Ihn vertreibt Trajan, 114. p. C. und macht Armenien zur röm. Provinz, die Hadrian 117. p. C. wieder aufgab. Nun eine neue Folge von Königen: Parthamaspates, Exedaris Sohn, bis 138. p. C. — Achämenides, sein Sohn, durch die Römer eingesetzt — Soämus (durch die Parther vertrieben, 161. p. C. Phot. cod. 94. Krieg mit den Parthern, Soämus wieder eingesetzt, 163. p. C. —). Sanatruces (wird von Caracalla nach Rom gelockt, Fabric. ad Dion. Cass. 77, 12. p. 1297.) und seine um Armenien streitende Söhne: Vologäsus, auch Vologeses genannt (erhält vom Severus einen Theil Armeniens, 199. C. Herodi. 3, 73.), Artabanus IV., (der nach Vologäsus Tode König von Parthien wurde, Dio C. p. 1333. besitzt einen andern Theil,) Teridates II. (durch Macrin eingesetzt, 218. p. C. Dio C. 78, 27.) und Arsaces II. — Artavasdes V. — dessen ungenannter Sohn, der unter Diocletian ein Christ wurde — Teridates III. — Arsaces III. vom persischen König, Sapores, getödtet — Para, Arsacis Sohn, vom Kaiser Valens eingesetzt — Arsaces IV. — Arsaces V. dankt ab — sein Bruder Tigranes VI. übergiebt 412. sein Reich den Persern, und lebt als Privatperson. Dieß Königreich hatte über 600 J. gedauert; wie viele Kriege erzeugte es! und wie viele Kriege entstanden noch nachher über Armenien zwischen Persern und Römern!

2. Kleinarmenien (itzt meist Genech). Stifter Zadriades (Str. XI. 800. ff.) — Der letzte König von seinem Stamme, Artanes, durch Tigranes II., Kön. von Großarmenien, verdrängt. — Nach seiner Besiegung erhält es Dejotarus, Tetrarch von Galatien (oben S. 49.), aber der junge Tigranes die Landschaft Sophene (itzt Zoph) App. b. Mithr. 105. Cic. de Diu. 2, 37. — Pharnaces, König von Pontus, nimmt es ein 51. a. C., aber Cäsar besiegt ihn, und giebt einen Theil Kleinarmeniens dem Dejotarus, den andern dem Kön. von Cappadocien, Ariobarzanes III., (oben S. 17.) Dio Cass. 42, 45. ff. 41, 63. — Dejotarus II. mit seinem Vater, Dejotarus I., zugleich, und dann allein — Als mit ihm (33. a. C.) sein

Stamm

Stamm ausstarb, gab Marc. Antonius Kleinarmenien dem Kön. von Pontus, Polemo I. Dio Cass. 49, 43. f. Vom August erhielt es Archelaus, König von Cappadocien, Dio Cass. 54, 9. (Nach seinem Tode scheint Tiberius es schon eingezogen zu haben, Tac. Ann. 2, 42.) Caligula macht den Cotys zum König, 39. p. C. (Tac. 11, 9. Dio Cass. 59, 12.) von Kleinarmenien. Vom Nero erhält es Aristobulus, Herodes des Großen Urenkel, Tac. 13, 7. Nach seinem Tode wird Tigranes (von Großarmenien) König. Entweder ist es nach des Tigranes Tode bey Großarmenien geblieben, oder eine römische Provinz geworden.

n) Osrhoëne, eine kleine Landschaft Mesopotamiens, in der Gegend von Edessa (itzt türkische Paschalik Urfa), deren Regenten bey den Geschichtschreibern bis ins 2. Jahrh. meistens arabische Schechs heißen (Fabr. ad Dion. Cass. 40, 20. Penzel über Dio Cass. II. 538. f.), aber doch einen beträchtlichen Einfluß auf Asiens Geschichte haben. Die Hauptstadt Edessa (Arach, Raha, Orfa, Niebuhr Reisebeschreib. II. 406. ff.) war vermuthlich von Syromacedoniern angelegt oder erweitert worden. *Theoph. Sigfr. Bayeri* Historia Osrhoëna et Edessena, ex numis illustrata, in qua Edessae, vrbis Osrhoëni regni, Abgarorum regum, praefectorum Graecorum, Arabum, Persarum, Comitum Francorum successiones etc. explanantur. Petrop. 1734. 4. Reihe der Könige von Edessa bey Bayer, S. 43. Der Stifter des Reichs war Orhoi Bar Chevio, Ol. 160. 4., 137. a. C. als Tryphon mit Antiochus VII. Krieg führte. Die Könige hießen Abgar oder Akbar (Avgar, welches den Großen bedeuten soll), Fabr. ad Dion. Cass. II. 1134. Valef. ib. 1136. Der erste merkwürdige war Abgar, welcher den Crassus im parthischen Krieg hintergieng, Dio Cass. I. p. 237. Der 14. war Abgarus Vchama (der Schwarze), der an Christum geschrieben, und von ihm Antwort erhalten haben soll (Eus. H. Eccl. 1, 13. Euagr. 4, 27. *Bayer.* l. l. p. 104—120. *I. S. Semleri* Dissert. de Epistola Christi ad Abgarum. Hal. 1756. 4.) — In der Folge unterwarf sich ein Fürst von Edessa dem Trajan, fiel aber bald wieder ab. Dio Cass. 68,

18. 21. Der letzte, der 28ste, wurde vom (M. Antoninus III.) Caracallus des Reichs beraubt, 224. p. C. Dio Cass. 77, 12. Das Christenthum wurde hier frühzeitig eingeführt. Vergl. Chronicon Edessenum (in syr. Sprache) ab a. 129. a. C. — 540. p. C. in Assemani Bibl. Orient. I, 387—417. und im Auszuge in J. D. Michaelis syr. Chrestomathie.

o) Ränke der Hofbedienten, Familienstreitigkeiten seit Antiochus V. oder Ol. 154., daher entstehende Kriege, fehlerhafte Politik der Regenten, römisches Staatsinteresse hatten das Reich geschwächt. Als Provinz litt es anfangs durch die Einfälle der Parther (Dio Cass. 14, 28. ff.), aber seit Octavians Regierung gehörte es zu den prouinciis proconsularibus (Intpp. Dionis, p 704.), und wurde beruhigt, nur bisweilen mit Auflagen zu sehr gedrückt (Tac. Ann. 2, 42.).

p) Vornehmlich wurden viele Anstalten für die innere und auswärtige Schifffahrt und Handlung getroffen; z. B. Canal des Ptolemäus (I. oder II.), der von Phacusa (in dem östlichen Theil Niederägyptens) in das rothe Meer führte. Str. XVII. 1156 ff. Ditmar Beschr. von Aegypten (im d. Danville III. 57.), Schneider über Savary Beschr. von Aegypten, I. 326. f. — Leuchtthurm, auf der Insel Pharos vor Alexandrien erbauet von Sostratus aus Cnidos (daher alle Leuchtthürme phari genannt wurden). Strab. XVII. 1141. Lucian. de Hist. conscr. c. 62. T. II. p. 68. f. Amm. Marc. 22, 16. (daß auf der Spitze ein Spiegel von Stahl angebracht gewesen, ist Fabel, Schneider über Savary, 319. f.) *Bern. de Montfaucon* Dissert. sur le Phare d' Alexandrie, et sur les autres Phares batis depuis — Mém. de l' Acad. d. Inscr. VI. 576. ff. — Indische Handlung (s. unten) — Bevölkerung — Der Wohlstand und Reichthum der Bürger in Aegypten, die Anbauung des Landes (Diod. S. 1, 31.), die Fortsetzung und Vervollkommnung des Ackerbaues (Diod. S. 1, 34.), die Ausbildung durch Künste und Wissenschaften gab dem Reiche wahre Größe, welche auch Römer bewunderten (Diod. S. fragm. in Stroth. Aegypt. T. II. p. 363. f.). Die Einkünfte der Könige betrugen nach Diod. S. 18, 52. 6000 Talente, nach Cicero bey Str. XVII. 1149. 12500 Tal. Der zweyte

ägyptische

ägyptische König hinterließ, außer einer großen Armee, einen Schatz von 740000 ägyptischen Talenten. Appian. praef. c. 10. p. 13.

q) Die Beherrscher Roms sahen Aegypten als ein Magazin von Geld und Getraide (Tac. Hist. 3, 8.) an, aus welchem sie bloß nehmen konnten, wenn sie es bedurften (Dio Cass. 51, 16. ff. p. 646. ff.), erschöpften es durch Auflagen, und unterdrückten dabey alle Freyheiten und allen Muth der alexandrinischen Kaufleute, von denen sie doch lebten (Dio Cass. 66, 8. Herodi. 4, 8. f.). Alexandrien mußte schon in der erstern Zeit monatlich mehr Tribut geben, als Judäa das ganze Jahr, und Getraide auf 4 Monate. Ios. b. Iud. 2, 16. p. 482. T. III. Ob. (wo auch die Volksmenge Aegyptens auf 7, 500000. gesetzt wird.) Erst in dem 3. Jahrh. nach Chr. Geb. wurde das Land und dessen Hauptstadt durch innere Streitigkeiten gänzlich ruinirt. Amm. Marc. 22, 16. Trebell. Pollio trig. tyr. c. 22. Vopisc. Saturn. 9.

V. Griechenland, welches zuerst auch einen Theil der Monarchie Alexanders, und dann des macedonischen Reichs, ausmachte, versuchte noch einmal, sich zu seinem vorigen Range zu erheben, ehe es unter die Herrschaft der Römer fiel a). Aber der alte griechische Sinn und Geist war längst von Griechenlands Bewohnern gewichen b); und kein Allgemeingeist belebte die mächtigern Völker c). Das erste Geschäft war, sich von der Herrschaft des Antigonus Gonatas d) frey zu machen, und es gelang ihnen, mit Begünstigung der Römer e). Auch die Gallier trieben sie glücklich genug zurück f). Zwey Conföderationen, die Ol. 125, 2. eine im Peloponnes (achäische Eidgenossen- Ol. 124, 4. schaft), die andere im mittlern Griechenland 280. a. C. (ätolischer Bund) g), ließen bey ihrem Ursprunge wenigstens hoffen, daß die durch Kriege, Räubereyen und Tyrannen gestörte öffentliche Sicherheit und Ruhe h), und die Freyheit Griechenlands, durch gemein-

schaftliche Bemühungen i) wieder hergestellet werden würde. Aber bald wurden sie durch Eifersucht und durch das einseitige Bestreben der Achäer, sich und ihr Bündniß zu verstärken k), getrennt. Von kleinen Befehdungen l) schritt man zu dem größern cleomenischen Krieg, den Sparta, das kurz vorher nach vielen Unruhen seine alte Verfassung wieder erhalten hatte m), veranlaßte, aber nicht erzeugte n). Die Achäer, durch des Aratus Eifer verstärkt, verbanden sich itzt ganz
Ol. 139, 4. wider den Zweck ihrer Conföderation mit den
221. v. C. Geb. Macedoniern, und siegten, Sparta behielt aber
Ol. 140, 1. doch seine Freyheit mm). Der Bundesgenossenkrieg war die Folge davon, und dieser würde sich mit der Unterjochung eines beträchtlichen Theils von Griechenland geendigt haben, wenn nicht den König von Macedonien, Philipp III., seine Entwürfe gegen
Ol. 141, 3. Rom abgerufen hätten oo). Die Römer, anfangs Freunde der Aetolier, schützten den Staat von Athen gegen ihn p), und gaben allen Griechen durch ein feyerliches Edict die Freyheit pp). Sparta war erst durch Nachanidas, und dann durch Nabis seiner Freyheit beraubt worden, und der letzte genoß selbst des Schutzes der Römer q). Die bisher von diesem Volke, in Ansehung Griechenlands, befolgte Politik mußte sich abändern, als die Aetolier sich mit Antiochus III., Könige von Syrien, gegen Rom verbunden
Ol. 147, 4. hatten. Der Consul, Fulvius, bezwang sie r). Nun konnte nur die Macht des achäischen Bundes, welchen Philopömen und Lycortas ausgebildet hatten, den Römern die Vollendung der Unterwerfung Griechenlands erschweren. Sie theilten jene Macht, und Sparta, welches abermals dazu die Gelegenheit gegeben hatte s), beugte seinen stolzen Nacken unter dasselbe Joch, welches Achaien, nach der Eroberung von Corinth, aufgelegt wurde t). Nur Athen

blieb noch einige Zeit im Besitze seiner Freyheiten (so stark würkte die Achtung ehemaliger, aber unvergeßlicher, Verdienste!) u), bis nach dem Mißbrauch derselben Sylla, der die Stadt eroberte, sie mehr beschränkte v). Die Stadt hat immer, auch bey den folgenden Veränderungen des römischen Reichs, ein glücklicheres Loos gehabt, als das übrige Griechenland, und im Kaiser Hadrian einen neuen Wohlthäter gefunden x).

Ol. 158, 3. 146. v. C. Geb.

Ol. 173, 3. 86. a. C.

134, nach C. Geb.

a) S. außer *Gast* (oben S. 13.), Neue Welt- und Menschengesch. IX. S. 547. ff. — Nach seines Vaters, Demetrius, Niederlage besaß sein Sohn, Antigonus, einen Theil von Griechenland (Böotien, Corinth, Megara,), vornehmlich den Peloponnes (Pol. 2, 41. 43.), in spätern Zeiten (Ol. 128, 2.) nahm er auch Athen ein, und legte Besatzung in die Stadt (Paus. 1, 30. 3, 6.). Noch vorher (Ol. 127, 1.) hatte Pyrrhus einen Angriff auf Sparta (ermuntert durch den Kronprätendenten, Cleonymus,) gethan, wurde aber mit Hülfe der Truppen des Antigonus vertrieben, und kam bey Argos, welche Stadt vielleicht auch vom Antigonus abhieng, um. Plutarch. Pyrrh. II. 783. ff. — Griechenland erhob sich wieder, als Aratus Praetor des achäischen Bundes war.

b) Die größten griechischen Staatsmänner und Feldherren dieser Zeit, Callippus, Pyrrhus, Aratus, Philopömen, Agis, Cleomenes, stehen den ältern weit nach, man mag auf ihre Lebensart, oder auf ihre Gesinnungen und Handlungen sehen. — Nicht durchgängig hatte man noch für Freyheit Sinn und Gefühl.

c) Das Interesse der größern griechischen Nationen war längst getheilt — die Macedonier nährten diese Spaltung — die Amphictyonen waren ohne Ansehen (Polyb. 4, 24. zu Ende) — der alte Nationalstolz verblendete noch manche griechische Staaten — jeder sah auf seinen Vortheil, und die Unterdrückung des andern gern — innere Streitigkeiten entstanden,

so bald man äußere Ruhe genoß — und um diese zu schlichten, schloß man auswärtige Allianzen mit Aegypten und Macedonien. Vergl. C. G. *Heyne* Progr. Foederatarum rerum publ. coalitio, vix vnquam satis fida, exemplis ex antiquitate illustratur. Gött. 1783.

d) Dieß war das Bestreben des Areus, Königs von Sparta, der (Ol. 128, 3.) den Athenienſern Hülfe zuführte gegen Antigonus, aber bey Corinth blieb (Paul. 3, 6.), und vorher schon (Ol. 125.) der Achäer.

e) Seit den Zeiten, da Antigonus König von Macedonien geworden war, und seine Waffen andere Beschäftigung hatten. — Der Vortheil der Römer erforderte es, die Griechen erst insgeheim, dann öffentlich unter dem Titel freyer Bundesgenossen, als Werkzeuge gegen die macedonische Macht zu brauchen (seit 227. a. C. Pol. 2, 12.).

f) Siehe S. 47. Vergl. Mannert a. angef. O. 329. ff. (der die ursprünglichen Sitze dieser Celten, die er aber unrichtig für Deutsche hält, in Sarmatien sucht, und die Bastarner oder Peuciner im heutigen Gallizien für ihre Ueberbleibsel ausgiebt). Zu der vereinigten griech. Armee (die nur 22800 Mann ausmachte, (Paul. Phoc. 20.) schickten die Völker des Peloponnes keine Truppen; die Athenienser hatten den Oberbefehl; ihr General Callippus, Paul. 1, 3. f. Die Griechen wollten den Galliern erst (Ol. 125, 1.) den Uebergang über den Sperchius in Thessalien wehren, aber die Feinde schwammen durch, und die Griechen besetzten die Päſſe bey Thermopylä; aber die Gallier fanden theils hier den Weg über die Berge, theils drangen sie in Aetolien ein. Die Griechen zerstreuten sich; die Barbaren litten bey Delphi mehr durch die Natur, als durch die Waffen, zogen sich zurück, und wurden (Ol. 125, 2.) auf diesem Rückzuge fast gänzlich aufgerieben.

g) Ueber die Aetolier und ihren Bund Pol. 2, 2, ff. 45. Str. X. 711. ff. *Vbb. Emmii* Liber de republ. et fortuna Aetolorum, Gronou. Th. IV. 575. ff. Von den Achäern Pol. 2, 38. ff. (der des Aratus eigne Geschichte seiner Begebenheiten anführt) Paul. 7, 1. 7. *Mart. Schoockii* Achaia vetus, eius situs, antiquitas, respubl., reges etc. Gronou. Th. V. 2141. *Emmius* de

republ. et fortuna Achaeorum, ib. 557. ff. *Sgf. Th. Bayeri* Fasti Achaici, et Fasti Achaici illustrati, Opusc. ed. Klotz, p. 269. ff. Von Breitenbauch Geschichte der Achäer und ihres Bundes. Frf. 1782. 8. Discours, qui a remporté le prix de l'Ac. d. Inscr. sur la question proposée en 1782.: Comparer ensemble la Ligue des Achéens 280. ans avant I. C., celle des Suisses en 1307. de l'Ere Chret. et la Ligue des Provinces Vnies en 1579. developper les causes, l'origine, la nature, et l'objet de ces Associations politiques, par *I. de Meermann* Seigneur de Dalem, a la Haye 1784. 4. Epochen der Geschichte des achäischen Bundes: Nach dem letzten Könige, Gyges, der vom Tisamenus, Sohn des Orestes, abstammte, wurde Democratie in 12 Städten der Achäer eingeführt; sie standen in einiger Verbindung; die Macedonier nach Alexanders Tode stifteten Uneinigkeit. Ol. 124, 4. oder 125, 1. traten erst Dyme, Paträ, Tritäa, Pharä in Bund, fünf Jahre darauf trat Aegium bey, dann Bura, Ceraunia (Carynia), Ol. 126, 2. Auch Argos scheint bald von der macedonischen Besatzung frey geworden zu seyn. Später kamen andere Städte zum Bunde. Dieser hatte gemeinschaftliche Gesetze und Regierung. Jährlich waren zwey ordentliche Bundesversammlungen zu Aegium (Paus. 7, 7.). Die Obrigkeiten waren anfangs ein Landvoigt (γραμματευς), und zween Hauptmänner (στρατηγοι); aber 25 J. darauf (Ol. 131, 2.) wurde ein Strategus (Praetor) angestellt, nebst 10 Volksvorstehern (δαμιεργοι, Pol. II. 1200.) und einem Feldherrn der Reuterey (ιππαρχος). Der erste alleinige Strateg war Marcus Carynensis. Sie bekleideten ihre Würde ein Jahr, erhielten sie aber oft im dritten wieder, Plut. Ar. V. 547. 558. Pol. 4, 37. — Aratus tritt nebst Sicyon zum Bunde, Ol. 132, 2. und wird Ol. 133, 4. zum erstenmal Praetor. — Sparta tritt dem Bunde bey, Ol. 135, 1. fällt aber bald ab — Athen, von macedonischer Besatzung frey, tritt zu dem achäischen Bunde, Ol. 137, 4. — Cleomenischer Krieg Ol. 138, 1. — Bundesgenossenkrieg, Ol. 140. 1. — Philopömen, Prätor, Ol. 143, 2. — Anfang der römischen Bemühungen, den achäischen Bund zu unterdrücken, Ol. 149, 1. — Untergang des Bundes, Ol. 158, 3. Er hatte 135 J. gedauert. — Auch die

Aetolier,

Aetolier, ein unruhiges (Liu. 31, 28.) und räuberisches Volk, das in der Mitte von Griechenland (Liu. 35, 18.) von dem corinthischen Meerbusen bis nach Thessalien hin wohnte, und seinen Nachbarn (auch den Acarnanern) oft beschwerlich war, hatte frühzeitig die kön. Regierung abgeschafft, Democratie eingeführt, und sich gegen Griechen und Macedonier, auch gegen Alexanders Nachfolger behauptet (D. S. 17, 3. 18, 9. ff. 19, 68.). Die Stiftung ihres Bundes wird von einigen noch etwas früher angesetzt, als die des achäischen, von andern später. Man muß die erste Gründung der Verbindung der kleinen ätolischen Völker von der Ausbildung unterscheiden. Viele Völker im mittlern Griechenland und Thessalien traten ihm bey, oder wurden zum Beytritt gezwungen. Sie hatten eine allgemeine jährliche Bundesversammlung, Panaetolium (Liu. 31, 29. 35, 32.), zu Therma oder Thermon. Ein engerer Landtagsausschuß, dessen Mitglieder Apocleti hießen, versammlete sich öfters (Pol. 4, 5.). Der jährlich im September (Pol. 4, 37.) gewählte Oberbefehlshaber hieß Strategus. Ihm waren ein Hipparchus, ein Secretair des Bundes (γραμματευς), und ephori des Bundes an die Seite gesetzt. — Der Haß der Aetolier gegen die Macedonier und Achäer erzeugte ihr Bündniß mit den Römern, Ol. 142, 2. und die Erneuerung desselben Ol. 145, 2. Der Friede der Römer mit Philipp III. erregte ihren Unwillen, Ol. 147, 1. Daher ihre Verbindung mit Antiochus III. von Syrien, der Krieg, und der nachtheilige Friede mit Rom, Ol. 147, 4. oder 148, 1. Dann entstanden bey ihnen innere Unruhen, welche Marcellus beylegte (Liu. 41, 25. 30. 42, 4. f. 43, 17. Polyb. II. 1401. ff.). Nach der Bezwingung Macedoniens wurden viele Aetolier unter dem Vorwand der Begünstigung des Perseus hingerichtet (Liu. 45, 28. ff.). Der Bund war ohne Macht, und Aetolien wurde nach Aufhebung des achäischen Bundes (Ol. 158, 3.) ein Theil der Provinz Achaia. Die durch Kriege ganz geschwächten Aetolier wurden vom August in seine Stadt Nicopolis verpflanzt. Paus. 10, 38. Fabric. ad Dion. Cass. p. 632, 15.

h) Durch die Schwäche der macedonischen Macht, den Einfall des Pyrrhus, die fortdauernden Kriege, war alle öffentliche Sicherheit im Peloponnes gestört. Es gab Räuberbanden, deren Anführer ihre Spießgesellen vermietheten. Plut. Arat. V. 514. f. 549. Fast in allen Städten des Peloponnesus waren Tyrannen. Sicyon hatte schon zu Philipps von Macedonien Zeiten einen Tyrann, Aristratus. Plut. l. l. 527. Dann einen, Cleon, nach dessen Ermordung stellten Timoclidas und Clinias (letzterer war des Aratus Vater) die Ruhe wieder her, aber den Clinias tödtete Abantidas, und diesem succedirte sein Vater, Paseas, der dem Nicocles weichen mußte, welchen Aratus vertrieb. Plut. ib. 508. ff. In Acrocorinth, dem Schlosse der Stadt **Corinth**, war Alexander Oberherr geworden. Paus. Cor. 8. 9. **Argos**, frey von den Macedoniern, fiel unter die Botmäßigkeit des Aristomachus, dann eines noch härtern Tyrannen, des Aristippus, zuletzt des Agias (Agis) und Aristomachus des jüngern (Plut. Ar. 547—555. 566.); der letztere trat zum achäischen Bunde. **Megalopolis** hatte den Lysiades zum Tyrann. Plut. ib. 556. In **Carynia** war Iseas Tyrann, Pol. 2,41. in **Hermione** Xenon, in **Phlius** Cleonymus, id 45. Die Lage dieser Tyrannen war, nach dem Plutarch, so elend, daß niemand sie um ihr glänzendes Unglück beneiden konnte. Aratus verdrängte sie meistens mit List oder Ueberredung, seltner durch Gewalt. Die Macedonier besaßen anfangs doch noch die nordöstliche Küste des Peloponnesus, bis nach des Demetrius Tod. Ol. 136, 4.

i) Einige Zeit waren die Achäer und Aetolier verbunden (134. oder 135. Ol.) im Krieg gegen Demetrius II. König von Macedonien, Sohn des Antigonus (Pol. 2, 44. 46. Plut. Ar. V. 561. f.), auch gegen die Illyrier und Epiroten, mit denen doch kein förmlicher Krieg geführt worden ist. Pol. 2, 6. Es wurde auch mehrere Ruhe und Gleichförmigkeit unter den griechischen Städten bewürkt. Pol. 2, 37. 42.

k) Die Häupter der Achäer waren zu ehrgeitzig und herrschsüchtig; und selbst der Eifer des Aratus nicht immer vom Verdacht der Privatabsichten frey. Phylarchus

larchus (in den verlornen 28 Büchern der Gesch.) war zu sehr Gegner des Aratus (Polyb. 2, 55. ff.), Polybius ist zu sehr Lobredner und Freund, man muß also dem Plutarch. im L. des Aratus, Cleomenes (IV. 561. f.) und Philopömen folgen. — Es gereichte dem Bunde zum Nachtheil, daß man ehemalige Tyrannen (wie Lysiades, Aristomachus, Polyb. 2. p. 203.) zu Häuptern des Bundes machte, die ihm ihre Herrschsucht einflößten, auch wohl dem Aratus entgegen arbeiteten (Plut. p. 565. f.) — Aratus war durch den Mord seines Vaters, wobey er (7 Jahre alt) kaum dem Untergange entkam, ein Feind aller Tyrannen geworden; er trieb im frühen Alter die Fechtkunst, besaß einen emporstrebenden Geist, war thätig, und wenigstens in den meisten Fällen bezog sich diese Thätigkeit auf den Vortheil des Bundes, er war nachgebend gegen Feinde, wandte von seinem eignen Gelde zur rechten Zeit viel auf, machte von seiner Gewalt mit Mäßigung Gebrauch; daher erhielt er, ungeachtet seiner öftern Niederlagen, doch seinen Einfluß (Plut. Ar. V. 510. 512. 522. f. 524. f. 529. 537. 547.); aber bey offenbaren Unternehmungen und Schlachten war er muthlos und schwach, seine größten Heldenthaten verrichtete er des Nachts oder mit List (Plut. l. l. 523. Pol. 4, 8.), er bediente sich niedriger Mittel zu Erreichung seiner Absichten (Plut. 540. 562.), und verließ sein Vaterland bey einer großen Gefahr, deren Urheber er war (ib. 570.), welchen letztern Fehler (wenn es in seiner Lage ein Fehler war) er bald wieder gut machte (Plut. 577. 1.); in Argos und Mantinea verfuhr er mit Grausamkeit (ib. 582. f.), und den ganzen Peloponnes wollte er unter den achäischen Bund bringen (Plut. IV. 537.) — Im 20. Jahre seines Alters befreyte er sein Vaterland, Sicyon, und brachte es zum Bunde (Ol. 132, 2.), Plut. 513. ff. Er reiste nach Aegypten, und erhielt vom Könige (Ptolemäus II., oder wahrscheinlicher III. Pol. 2, 47.) Geschenke für sich, und Freundschaft für die Achäer. Als Prätor (Ol. 133, 4.) griff er Locris und Calydonien an, und stand den von den Aetoliern geschlagenen Böotern bey (ib. 532.). Ol. 134, 2. (Praetor II. Pol. 2, 43. f.) brachte er Corinth, Megara, Trözen, Epidaurus zum Bunde; vielleicht

vielleicht auch Cynätha (Pol. 9, 16.). Selbst nach dem Friedensschluß mit Demetrius II. von Macedonien, fuhr er in seinen Unternehmungen fort; daher wurden die Achäer zu Mantinea (das itzt den Macedoniern gehörte) verklagt, und zur Geldbuße verdammt (Plut. 549. wo unrichtig Antigonus genannt wird, vergl. S. 562.). Kurz vor Demetrius II. Tode (Ol. 136, 1.) brachte er Megalopolis (Paus. 8, 27.) zum Bunde, und bald nachher machte er (Ol. 137, 1.) Athen frey (Paus. 2, 8.), auch Argos, Aegina, Hermione und Phlius (Pol. 2, 44.). Mantinea und Orchomenus traten zum ätolischen Bund. id. 2, 46.

l) Schon Ol. 135, 1. brach ein Zwist zwischen den Aetoliern und Achäern aus. Plutarch (Ar. 558. ff. T. V. und Ag. IV. 519. ff.), der die Chronologie oft verwirrt, macht Agis III., König von Sparta, zum Bundesgenossen der Achäer; nach Paus. Ach. 7. Cor. 8. war er ihr Feind. Die Aetolier wurden bey oder in Pellene (Pallene) in Arcadien geschlagen; und gleich nachher ihr Bündniß mit den Achäern geschlossen. Gleich nach des Demetrius Tode suchten die Aetolier mit Antigonus II. von Macedonien, und Cleomenes III. von Sparta sich zu verbinden, und des letztern Macht insgeheim gegen die Achäer zu verstärken. Daher Aratus an einem Bündnisse mit dem Könige von Macedonien arbeitete. Pol. 2, 47.

m) Zur Geschichte dieser Revolution s. Plutarchi v. Agidis et Cleomenis IV. 494. ff. Die lycurgische Verfassung war ganz verfallen, seit den Zeiten des Glücks der Lacedämonier im peloponnesischen Kriege. Durch das Gesetz des Ephorus, Epitadeus, welches jedem Bürger erlaubte, seine Güter, wem er wollte, zu schenken und zu vermachen, war große Ungleichheit der Bürger entstanden. Der itzige König (vom Stamm der Agiden), Leonidas II., (seit Ol. 130, 3.) liebte den Luxus, sein College, Agis III., (vom Stamm der Eurypontiden, seit Ol. 134, 1. Plut. IV. 500. f.) war ein Freund der alten Strenge und Ordnung. Agis legte, nachdem er die vornehmen Damen gewonnen, die Rhetra vor: alle Schulden sollen erlassen werden — die Aecker in 19500 gleiche Theile vertheilt werden — man soll gute Ausländer zu Bürgern machen

machen — sie in mehrere Tischgesellschaften (Du Soul ad Plut. 510.) theilen — und die lycurgischen Gesetze wieder einführen. **Leonidas** wurde abgesetzt und vertrieben (Ol. 134, 2. f.), und ihm folgt sein Schwiegersohn, Cleombrotus II. Die Schuldenerlassung erfolgt; aber die Aeckervertheilung wird durch Ränke, die sich bis auf den Calender erstreckten (Plut. p. 521.), verzögert. Verschwörung des Volks. **Leonidas** wird zurückberufen und wieder König (Ol. 134. 4.), Cleombrotus verwiesen, Agis von den neuen Ephoren verurtheilt, und mit allgemeinem Unwillen, nebst seiner Mutter und Großmutter, strangulirt (Plut. IV. 527. ff. Paus. 3, 6. Schrecklicher Lohn wahrer Verdienste!). Mit ihm gieng dieser Königsstamm aus. Sein Bruder, Archidamus, wurde 15 J. später ermordet (Plut. IV. 541.). Leonidas blieb allein König. **Cleomenes** III., des Leonidas Sohn, seit Ol. 136, 1., 236. a. C. König, wurde durch seine Gemahlin, des Agis Wittwe, bewogen, die Plane ihres ehemaligen Gatten auszuführen, wozu der (cleomenische) Krieg benutzt wurde. Er schaffte (Ol. 138, 3. 4.) die Ephoren ab, und tödtete sie zum Theil, lieferte sein Vermögen in den Schatz des Staats, vertheilte die Felder, ergänzte die Zahl der Bürger, stellte die lycurgische Erziehung, Waffenübungen, Mahlzeiten und Verfassung wieder her, nahm auch seinen Bruder, **Eucli**das, zum Mitkönig an (der es aber doch fast nur dem Namen nach war, und bey Sellasia umkam). Plut. IV. 532. ff. 545. ff. Polybius, der Achäer, (2, 47.) sieht dieß alles als Tyranney an. Ihm folgt Livius, 34, 26.

u) Nach Pol. 2, 46. ff. bauet Cleomenes III. im Gebiet von Megalopolis ein kleines Fort, Athenäum; die Achäer erklären dieser Feindseligkeit wegen den Krieg, Ol. 138, 2., 227. a. C., an welchem die Aetolier noch nicht als kriegführende Macht Theil nahmen, so wie auch Antigonus anfangs neutral blieb (Pol. 2, 49. f.). Nach Plut. IV. 537. ff. greift Aratus schon Ol. 136, 1. oder 2. die Arcader an, und verlangt von ihnen, so wie von den Eleern und Lacedämoniern, Beytritt zum Bunde. Man unterscheide die entferntern und nähern Veranlassungen. Die Achäer ziehen sich bey Pallan-

tium

tium zurück (Plut. IV. 539. ff.), werden dreymal völlig geschlagen, und verlieren viele Städte. Pol. 2, 51. f. Plut. V. 567. ff. Die Achäer werfen sich den Macedoniern in die Arme (ein unrühmlicher und unweiser Schritt, bey Aratus Folge der Eifersucht auf Cleomenes!), Ol. 139, 1. und überliefern Antigonus dem II. das Schloß von Corinth. Aratus schlägt die Prätorwürde aus (Plut. V. 569.), vom Lysiades beleidigt. Timoxenus wird Strategus. Aratus nimmt aber doch hernach diese Würde wieder an, und empfängt den Antigonus. Antigonus wird General aller Bundesgenossen, und nimmt einige Städte ein, Ol. 139, 2. Pol. 2, 55. Viele griechische Städte handeln treulos, z. B. Mantinea, id. 58. Fast wäre es zu einem Frieden zwischen Cleomenes und den Achäern gekommen. Ein Zufall und Aratus verhinderten es, id. ib. 558. ff. (wenn dieß nicht etwas früher angesetzt werden muß, Ol. 138, 4.) Aratus und Cleomenes machen sich in Briefen Vorwürfe, id. V. 573. Der Tod der Gemahlin des Cleomenes hatte traurige Würkung auf ihn. Plut. IV. 572. Seine Eroberungen gehen verloren. Er muß Hiloten in Freyheit setzen, ib. 575. Megalopolis wird von ihm geschleift (Ol. 139, 2.), ib. 579. ff. Es mangelte dem Könige von Sparta an Gelde (Pol. 2, 62. f.). Die Illyrier waren schon in Macedonien eingebrochen, aber es wurde nicht vor der Schlacht bekannt. Plut. IV. 584. ff. Pol. 2, 70. Man war auch schon zu Argos und an andern Orten mit Antigonus unzufrieden. Pol. 2, 64. Im Sommer (Ol. 139, 3. zu Anfang, 222. a. C.) fällt Antigonus in Laconien mit 29200 M. ein. Schlacht bey Selasia (Sellasia) in Laconien. Nach langem Gefecht wurden die Spartaner (20000 Mann) völlig besiegt (Pol. 2, 65—69. Plut. IV. 586. ff.), und Cleomenes flieht nach Aegypten zu Ptolemäus III., dem er schon vorher seine Mutter zugeschickt (Plut. IV. 573. f.). Von dessen Nachfolger Ptolemäus IV. wird er, aus der Tyrannen gewöhnlichen Furcht, und auf Anstiften eines Messeniers, Nicagoras, arretirt, brach aber einmal mit 13 Gefährten aus seinem Hause heraus, forderte die Alexandriner vergeblich auf, sich in Freyheit zu setzen, und tödtete sich, nebst seinen Begleitern, Ol. 140, 1. Plut. IV. 591—

608. Pol. 5, 35—39. Ptolemäus ließ seinen Körper an den Galgen hängen; da wurde er von den Alexandrinern zum Halbgott creirt.

nn) Antigonus rückte sogleich vor Sparta, nahm die Stadt in Besitz, gab ihr die alte Verfassung, und eilte nach Macedonien zurück, wo er die Illyrier besiegte. Pol. 2, 69. Iust. 28, 4. Der Mangel der Könige erzeugte innere Unruhen in Sparta, die macedonische Parthey in Sparta wird gewaltsam unterdrückt, aber Philipp III. erscheint (Ol. 140, 1.), und die Spartaner müssen ruhig bleiben. Pol. 4, 22. ff. Die Aetolier gewinnen (durch Machatas) das Volk zu Sparta, man setzt die Ephoren ab, und neue an ihre Stelle, von der ätolischen Parthey. Agesipolis III., Enkel des Cleombrotus (unter Vormundschaft des Cleomenes), und Lycurgus, der sich mit 5 Talenten heraklidische Ahnen erkaufte, werden Könige, Ol. 140, 2., 219. a. C. Lycurgus vertreibt den Agesipolis, wird selbst vom Chilo verdrängt, zurückberufen, und regiert nun allein als König, ein Feind des achäischen Bundes und Philipps, Liu. 34, 26. Pol. 4, 34. ff. 81. und von seiner zweyten Verweisung und Rückkehr ebend. 5, 29. 91.

o) Die Aetolier verachteten den achäischen Bund, der sich den macedonischen Schutz hatte erbitten müssen, der itzt bey Philipps III. Jugend schwach schien. Auf Antrieb des **Dorimachus** und Scopas, unruhiger Mitbürger, und unter ihrer Führung greifen sie Ol. 139, 4. Bundesstädte, vornehmlich die Messenier (wegen deren der Bundesgenossenkrieg nachher geführt wurde, Pol. 4, 31.), an, schicken Kaper aus, und schlagen den getäuschten Aratus, nebst seinen Achäern bey Caphyä, noch Ol. 139, 4. Pol. 4, 3—14. Plut. V. 585. Aratus ruft den König Philipp nach Griechenland, um dereinst den **Sold königlicher Freundschaft** zu empfangen (Plut. l. l. 594.). Achäer und Macedonier kämpfen nun gegen Aetolier und Lacedämonier. Ol. 140, 1. Jeder Theil sucht seinen Bund zu verstärken. Pol. 4, 15. f. 19. Die Aetolier nehmen Cynätha ein. Bundestag zu Corinth in Philipps Gegenwart (Pol. 4, 25.). Der Krieg stellt keine großen Thaten auf, meistens Kriegslisten. Philipp nimmt Ambracien (Ambracus) ein, rückt nach Aetolien,

lien, muß bald nach Hause. Die Aetolier sind meistens glücklicher als die Achäer. Pol. 4, 57. ff. Dorimachus nimmt Ol. 140, 2. den Tempel zu Dodona ein, und macht viele Beute. Deswegen eröffnet Philipp den Feldzug zeitig mit der Eroberung von Psophis. Pol. 67. ff. Apelles, sein Premierminister, sucht die Freyheit der Achäer zu unterdrücken, und den alten Aratus verdächtig zu machen, aber Philipp handelt beydemal ohne Minister. Pol 4, 76. f. 82. ff. Plut. V. 586. f. Der Bund bewilligt dem Könige monatliche Subsidien von 17 Tal. (21420 Thlr.), und sogleich 50 Talente (Pol. 5, 1.). Apelles, Leontius, Megaleas und andere arbeiten allen Absichten des Königs entgegen. Sie handeln nicht nur als Verräther, sondern sogar als Rebellen, und werden endlich hingerichtet. Pol. 5, 2, 14. ff. 24. ff. Unterdessen war Lycurgus, König von Sparta, in Messenien eingefallen, aber Philipp beschäftigte ihn in Laconien selbst. Pol. 5, 17. ff. Noch vorher hatte Philipp Thermum, die Hauptstadt der Aetolier, eingenommen und verheert. Pol. 5, 8. ff. Aratus und Philipp setzen noch Ol. 140, 3. den Krieg glücklich fort. Pol. 5, 30. 91. ff. Die Aetolier waren schon mürbe gemacht (Pol. 5, 29.); um eben diese Zeit kam die Nachricht von den Niederlagen der Römer; geheime Aufforderungen an Philipp, und diese Aussicht bewogen ihn, in Griechenland Friede zu machen, und nach Illyrien und Italien zu gehen. Friedenscongreß zu Naupactus. Vergleich Ol. 140, 3. (Pol. 5, 104. ff.). Von itzt an war die Aufmerksamkeit Griechenlands auf Italien gekehrt. Philipps Flotte flieht vor der römischen Observationsflotte. Pol. 5, 109. f. Philipp schließt mit Hannibal Bündniß. (Ol. 140, 4.) Pol. 7, 2. p. 699. ff. Liu. 23, 33. f. Er handelt in Griechenland despotisch, und will die Messenier unterdrücken. Aratus, obgleich Privatmann, steht ihm im Wege. Er läßt ihn durch langsames Gift tödten, und den jüngern Aratus durch Medicamente des Verstandes berauben. (Ol. 141, 4.) Pol. 7, 3. 8, 9. Plut. V. 588—597. Aratus, der ältere, wurde vergöttert.

p) Die Achäer waren gegen Philipp III. sehr aufgebracht; weil aber die mit dem letzten Frieden unzu-

friednen Aetolier, nebst den Lacedämoniern, Eleern, und den Königen Attalus und Scerdilaïdas (Kön. von Illyrien, s. Pol. 2, 5. 4, 16.), auf Anstiften des Dorimachus und Scopas mit den Römern, unter Vermittelung des M. Valerius Lävinus, Ol. 142, 2., 211. a. C. ein Bündniß geschlossen hatten gegen Philipp (Pol. 9, 22. ff. 11, 5. Liu. 26, 24.), auch Lävinus den Aetoliern schon einen Theil von Acarnanien übergeben hatte, so verbanden sich die Achäer wieder mit dem Könige von Macedonien. Neuer Krieg. (Den Erfolg sah ein kluger Aetolier vorher. Pol. 10, 23.) Die Bundesgenossen waren in Gefahr (Pol. 10, 38.), aber die Acarnanier bieten allen Muth gegen die Aetolier auf, Philipp besiegt den ätolischen Feldherrn, Pyrrhus (Ol. 142, 4.), die Achäer siegen bey Messene (Liu. 26, 25. f. 27, 29. ff.). Die Unterhandlungen auf dem Bundestag zu Rhium sind fruchtlos (Pol. 11, 4. ff. Liu. 28, 5. ff.), Philipp siegt, fällt in Aetolien ein (Ol. 143, 2.), Philopömen schlägt die Lacedämonier; die Aetolier müssen (Ol. 143, 3., 206. a. C.) einen zweyten nachtheiligen Frieden schließen (Liu. 29, 12.), welchen die Römer für itzt nicht hindern können. Drey Jahre darauf fieng Philipp III. (Ol. 144, 2., 203. a. C.) Krieg gegen Attalus I., Kön. von Pergamum, und dessen Bundesgenossen, die **Rhodier**, an (Pol. 13, 2.). Die macedonische Flotte wird von der Flotte der Rhodier geschlagen bey Chios, Ol. 144, 3. (Pol. 16, 1. ff.). Die Rhodier bringen Athen, und die meisten cycladischen Inseln zu ihrem Bündniß (Ol. 144, 4.). Philipp kündigt den Atheniensern Krieg an, wegen einer von ihnen an zween Acarnaniern begangenen Unmenschlichkeit. Liu. 31, 14. ff. Die Athenienser wenden sich nach Rom. Die **Römer** verbinden sich mit Athen, Attalus, den Rhodiern, und fangen den **zweyten Krieg gegen Philipp** III. Ol. 145, 1., 200. a. Chr. an. Athen wird von Philipp belagert, durch die Römer gerettet. Liu. 31, 24. ff. Die Athenienser führten itzt meistens mit Worten und Edicten den Krieg gegen Philipp. Liu. ib. 44. Die Aetolier erklären sich endlich für die Römer (Liu. 31, 28. ff.). Die Achäer, anfangs mit Philipp verbunden, wanken, und schließen, nach langem Kampfe, auf ihres Strategus, **Aristänus**, Antrieb,

Ol.

Ol. 145, 3. mit den Römern Bündniß. Liu. 32, 19. ff. Die Aetolier nehmen einen Theil von Thessalien ein (Liu. 32, 13.). **Nabis**, Tyrann von Sparta, ob er gleich von Philipp die Stadt Argos erhalten hatte (Paus. 7, 24. f.), fiel doch zu den Römern ab (Liu. 32, 38. ff.). **Nicostratus**, gewesener Strateg, schlägt die Macedonier, Ol. 145, 4. (Liu. 33, 14.). Die Rhodier machen Eroberungen (ib. c. 18.). Ueberall wird Philipp gedrängt (von den röm. Siegen s. unten). Allgemeiner Friede noch Ol. 145, 4., 197. a. C. Die Rhodier erhalten einen Theil von Carien, nebst Stratonicea, die Athenienser vier Inseln (Liu. 33, 30.), alle griechische Staaten werden vom Proc. Quinctius Flamininus im Namen der Römer (die anfangs Corinth und andere Städte behalten wollten) frey erklärt. Liu. 33, 31. f. Polyb. II. 1107. ff. Plut. Flam. II. 683. ff. Der Friede war von Seiten der Römer eine Folge ihrer Aufmerksamkeit auf Antiochus III., und auf das Wachsthum der Aetolier.

q) Nach **Lycurgs** Tode war (sein Sohn) **Pelops** rechtmäßiger König von Sparta (Liu. 34, 32.); allein **Machanidas** hatte sich, man weiß nicht wie, zum Oberherrn aufgeworfen, und die Ephoren verdrängt. Er griff die Achäer an im zweyten ätolischen Krieg (Liu. 27, 29. 28, 5. ff.), wurde aber von **Philopömen** in der Schlacht bey Mantinea getödtet. (Ol. 143, 3., 206. a. C.) Pol. 11, 9. ff. Plut. II. 637. ff. Nun warf **Nabis** sich zum Oberherrn auf. Er regierte als Tyrann, tödtete, wer ihm verdächtig war, und war seinen Nachbarn beschwerlich, hatte eine Leibwache und Spione zu seinen Diensten. Pol. 13, 4. Liu. 31, 25. 34, 27. Die Römer schlossen ihn in den ersten Frieden mit Philipp ein. Liu. 29, 12. Im zweyten Kriege war er ihr Bundesgenosse, aber die öftern Klagen über seine Tyranney bewogen die Römer, ihn durch Quinctius Flamininus (Ol. 146, 2.) bekriegen zu lassen. Flamininus nimmt, nach fruchtlosen Unterhandlungen, Sparta ein, und läßt den Nabis im Besitz der Oberherrschaft (Liu. 34, 22—41. Plut. II. 691. ff.), wegen des nahen Kriegs mit Antiochus. Nabis erneuert den Krieg gegen die abgetretenen Seestädte und die Achäer, Ol. 147, 1., 192. a. C.

(insgeheim mit Antiochus und den Aetoliern verbunden.) Liu. 35, 25. ff. Flamininus kommt wieder nach Griechenland als Bevollmächtigter ohne Commando. Philopömen, zur See nicht glücklich, besiegt den Nabis zu Lande völlig, und sein dadurch erlangter Ruhm beleidigt den römischen Stolz des Flamininus. Plut. II. 646. ff. 698. Liu. 35, 25. ff. Nabis, der von den Aetoliern Hülfe verlangt hatte, wurde auf ihren Befehl durch das ätolische Hülfscorps unter Alexamenus ermordet, Ol. 147, 2., 191. a. C. Paus. 8, 50. Liu. 35, 36. Die Aetolier hatten damals drey ansehnliche Städte, und unter ihnen Sparta, einzunehmen beschlossen. Allein die Spartaner tödteten den Alexamenus, und Philopömen brachte sie zum achäischen Bunde, Ol. 147, 2. Liu. 35, 37. Plut. II. 648.

r) Ursachen des Mißvergnügens: die Prahlereyen der Aetolier mit ihrem Antheil an der Schlacht bey Cynoscephalä. Liu. 33, 11. Plut. II. 680. f. des Flamininus Ausschließung der Aetolier von den Geschäften; sein Streit mit Phäneas, dem Strategus der Aetolier, über den Frieden; der Friede mit Philipp selbst. Liu. 33, 13. Pol. T. II. 1034. Ihr Strateg Thoas bringt (Ol. 147, 1.) den ganzen Bund und den König von Syrien, Antiochus III., gegen die Römer auf (Liu. 35, 12. Pol. II. 1155.). Flamininus sprach in der ätolischen Versammlung zum Vortheil seiner Nation, aber in seiner Gegenwart wurde der Schluß gefaßt, den Antiochus nach Griechenland zu rufen, um es von der röm. Herrschaft zu befreyen. Liu. 35, 32. f. Thoas reiste selbst nach Syrien, und auf seinen Rath wurde der König zum Oberfeldherrn ernannt. Liu. c. 42. ff. Die Achäer, Böotier, Macedonier erklären sich für Rom. Liu. 46. ff. Plut. II. 699. f. Krieg (was den König von Syrien angeht, s. unten). Manius Acilius Glabrio demüthigt (Ol. 147, 2.) auch die Aetolier, Liu. 36, 14 ff. und nimmt ihnen viele Städte. Auf Flamininus Vermittelung (Plut. II. 696.) erhalten sie einen längern Waffenstillstand (denn vorher hatten sie schon einen kürzern gehabt, Liu. 36, 26. ff. Polyb. Exc. Leg. 13. aber die Waffen wieder ergriffen), um Gesandte nach Rom

zu

zu schicken. (Ol. 147, 3.) Liu. 36, 33. ff. Allein sie verwarfen die röm. Bedingungen (Liu. 37, 1. Pol. II. 1115). Der neue Consul, L. Cornelius Scipio, gestand ihnen wieder Waffenstillstand zu, sie schicken vergeblich zum zweytenmal Gesandte nach Rom. Pol. Exc. Leg. 26. f. Der neue Feldherr und Consul, M. Fulvius Nobilior, schreibt ihnen (Ol. 147, 4., 89. a. C.) im Lager vor Ambracia, welches die Aetolier entsetzen wollten, neue Friedensbedingungen vor. Liu. 38, 8. Sie erhalten durch eine dritte Gesandtschaft und fremde Vermittelung von den Römern Friede (189. a. C., 563. V. C.). Bedingungen (Liu. 38, 11. Pol. Exc. Leg. 28. II. 1156.): Die Aetolier verehren die Majestät und Herrschaft der Römer — haben mit ihnen gleiche Feinde — lassen keine Armee wider die Bundesgenossen der Römer durch ihr Land ziehen — liefern alle Gefangene und Ueberläufer in 100 Tagen aus — stellen 40 Geisseln — geben alle Prätensionen auf die von den Römern eroberten Städte auf — zahlen sogleich 200 euböische Talente (den attischen gleich = 270300 Thlr.), und innerhalb 6 Jahren noch 300 (405450 Thlr.) in Silber oder Gold (das letztere im Verhältniß zum Silber = 1 : 10.) — die Stadt Oeniadä bleibt den Acarnaniern. Bey Gelegenheit dieses Kriegs und Friedens war schon Zwist unter den vornehmen Aetoliern entstanden, der nachher (ums J. 174. a. C. ff.) in Gewaltthätigkeiten ausbrach, die Rom beylegen mußte. Liu. 41, 25. 42, 4. ff. 43, 17. Von den letzten Schicksalen s. oben.

s) Von jenen 3 Häuptern des Bundes s. Pol. 2, 40. **Philopömen** (Plut. II. 618. ff. Paus. Arc. 50. Pol. an mehrern Orten), Sohn des Craugis aus Megalopolis, war in der Jugend schon zur Liebe der Freyheit erzogen worden. Die Athletik haßte er, aber nicht die Kriegsübungen. Er eiferte dem Epaminondas nach, war aber etwas ruhmsüchtig und heftig. Ein besserer Kriegsmann als Aratus, machte er in der Bewaffnung und Disciplin der Soldaten Verbesserungen (Plut. 633. f. Pol. 11, 7.). Im cleomenischen Kriege, besonders in der Schlacht bey Sellasia, leistete er wichtige Dienste. Pol. 2, 67. f. Um sich im Kriege zu üben, gieng er nachher nach **Creta** (wo damals

innere Unruhen waren, Pol. 4, 54. ff.), und wurde nach der Rückkunft Hipparch. Plut. 630. Ol. 143, 2. war er zum erstenmal Prätor, und besiegte den Machanidas; als Privatmann, während des zweyten Kriegs der Römer mit Philipp, war er wieder in Creta, und übernahm die Anführung der Gortynier gegen die andern Cretenser (Plut. II. 643. ff.). Nach der Rückkehr besiegte er den Nabis, und rettete Sparta, ohne ein Geschenk von dieser Stadt anzunehmen. Nun fiengen (Ol. 147, 2. oder 3.) die innern Streitigkeiten im Bunde an. Bey dem Abfall von Messene und Elis bewies Flamininus sich gegen den Bund günstiger (Liu. 36, 31. ff.) als Fulvius Nobilior (Ol. 147, 4.), bey andern Zwistigkeiten (Liu. 38, 30.). Sparta, das auch abfällt, wird vom Philopömen bezwungen und hart behandelt (Ol. 148, 1. Pol. II. 1180. Plut. 650. f.). Er verlangt sogar die Abschaffung der Gesetze Lycurgs (Liu. 38, 33. f.); der Bund wird durch Verbindung mit den Königen von Syrien und Aegypten zu seinem Unglück verstärkt. Pol. Exc. Leg. 37. 41. Die spartanische Sache wird weit aussehend. Drey römische Commissarien, an ihrer Spitze Q. Cäcilius Metellus, kommen nach Griechenland (wegen eines neuen Zwists mit Philipp III.). Cäcilius kann aber bey den Achäern nichts zum Vortheil der Lacedämonier erhalten. Liu. 39, 23. f. 33. Pol. II. 1184. Beyde Völker schicken Deputirte nach Rom. App. Claudius, der neue Commissarius, erklärt sich (Ol. 149, 1.) für die Spartaner. Liu. 39, 36. ff. Paus. 7, 9. Die Römer vernichten die Schlüsse der Achäer wider Sparta (Liu. c. 48. Ol. 149. 2.), und erklären bald darauf einer neuen Gesandtschaft beyder Völker (die sie aufreiben wollten): ihr Zwist gehe Rom nichts an. Liu. 40, 2. 20. Pol. Exc. Leg. 51. Messene fällt auf des Dinocrates (Pol. II. 1434.) Anstiften doch von den Achäern ab (Ol. 149, 2.). Philopömen (70 J. alt, zum achtenmal Prätor) wird von den Messeniern gefangen genommen, in ein unterirdisches Loch geworfen, und mit Gift getödtet (der letzte unter den Griechen). Liu. 39, 49. f. Plut. II. 655. ff. Paul. 8, 51. Er starb in einem Jahre mit Hannibal und Scipio (183. a. C.) — Lycortas, des Polybius Vater, noch Ol. 149, 2. Strategus (aber vorher schon wichtiges Glied des

Bun-

Bundes), nimmt Messene ein, und straft Philopömens Mörder (Pol. II. 1206. f.). Messene und Sparta kommen zum Bunde; die aus beyden Städten Vertriebenen veranlassen neuen Streit, und werden endlich (Ol. 150, 3.) wieder eingesetzt. Pol. Exc. Leg. 53. f. 58. Perseus, König von Macedonien, sucht vergeblich (Ol. 151, 3.) mit den Achäern sich zu verbinden. Liu. 41, 22. ff. Ueberall siegt (auch in den folgenden Jahren) die röm. Parthey in den griechischen Städten. Die Republik der Böoter wird durch Q. Marcius Philippus (Ol. 152, 2.) aufgehoben (Liu. 42, 44.). Im macedonischen Kriege nehmen die Römer keine Hülfe von den Achäern an. Nach des Perseus Niederlage werden (Ol. 153, 2.) mehr als 1000 der vornehmsten Achäer vom Aemilius Paullus nach Rom geschickt, sich gegen die Beschuldigung des Verständnisses mit Perseus zu vertheidigen. Liu. 45, 31. Pol. Exc. Leg. 94. II. 1284. 1454. Paus. 7, 10. (Callicrates und Andronidas handeln als Verräther.) Zu Rom werden sie gefangen gesetzt, und ihre Freyheit vergeblich mehrmals von den Achäern gesucht (Pol. II. 1293. 1296.). Durch des Polybius, Scipio und M. Cato Vermittlung wurden nach 17 Jahren (Ol. 157. 3.) die noch übrigen 300 Achäer nach Hause entlassen. Plut. Cat. II. 562. f. Polybius blieb in Rom. Die Achäer, nun Roms Feinde, verlangen die strengste Unterwürfigkeit von den Spartanern. Rom wird wieder eingemischt (Ol. 157, 3.). Zum Unglück hatten die Achäer itzt eigennützige, unredliche und feige Prätoren (Menalcidas, Diäus, Damocritus). Die römischen Deputirten (an deren Spitze L. Aurelius Orestes (Pol. II. 1352.) stand, verlangen auf dem Bundestag zu Corinth (Ol. 158, 1.), Sparta, Corinth, Argos, Heraclea, Orchomenus sollen vom Bunde unabhängig seyn, und werden beschimpft. Paus. 7, 11—14. Der neue röm. Deputirte, Sex. Julius, (Ol. 158, 2.) besänftigt die Achäer, aber Critolaus und Diäus (die in Rom unter den Gefangenen gewesen waren) bringen das Volk so auf, daß auch die dritten Unterhandlungen des Prokonsul, Q. Cäcilius Metellus, vergeblich sind. Pol. II. 1357.

t) Krieg wider die Lacedämonier, folglich auch wider die Römer, von den Achäern erklärt, Ol. 158, 2. Den letztern treten die Böotier und Chalcidier bey. **Critolaus** wird als Strateg von Metellus in der phocischen Schlacht besiegt und getödtet. Der neue Strateg, **Diäus**, muß sogar Sclaven werben. 1000 Arcadier werden vom Metellus niedergemacht, Theben, Megara, und andere Städte erobert, die Friedensanerbietungen mit einer Heftigkeit, die nur von den Juden im ähnlichen, spätern, Falle übertroffen wurde, verworfen. Mummius, der neue Consul und Feldherr (Ol. 158, 3., 146. a. C.), machte die Feinde verwegen, und schlug sie in dem Thal, Leucopetra, bey Corinth. Diäus floh nach Megalopolis und tödtete sich. Corinth, von den meisten Einwohnern verlassen, wurde vom Mummius eingenommen, geplündert, zerstört. Pol. II. 1476. ff. Paus. 7, 15. f. Strab. VIII. 584. Oros. 5, 3. Aurel. Vict. 60. Die Anhänger der Achäer wurden, wie sie selbst, ungeachtet der Verwendung des Polybius, hart bestraft, der Bund getrennt, und Griechenland unter dem Namen, Achaja, römische Provinz. Polybius führte die neue Regierungsart in den griech. Städten ein (Pol. II. 1484. f. Paus. 7, 16. 8, 37.). Corinth wurde durch Julius Cäsar (44. a. C.) aufgebaut, und eine Kolonie (von Freygelassenen) hingeführt. Dio Cass. 43, 50. Strab. VIII. 585. Nero erklärte Achaien frey, und sogleich wurden die alten Streitigkeiten erneuert. Vespasian machte es wieder zur (proconsul.) Provinz. Suet. Ner. 24. Vesp. 8.

u) Die Athenienser waren aber auch bisher den Römern treu gewesen. Paus. 1, 20. Die Römer haßten vornehmlich die Oligarchie in den Staaten, und ließen auch deswegen den Athenienfern ihre Freyheiten, weil itzt bey ihnen democr. Regierung war. Str. IX. 610.

v) Im mithrid. Kriege hatte **Arifion**, ein Philosoph, die Stadt für den König von Pontus gewonnen, und sich selbst zum Oberherrn derselben gemacht. Auch die meisten andern griech. Staaten hatten sich für **Archelaus**, Mithridats Feldherrn in Griechenland, erklärt. Sylla kam nach Griechenland (Ol. 173,

173, 1.), nahm die meisten Städte wieder ein, ließ sich die Schätze des delphischen Tempels, des Aesculaps zu Epidaurus und des Jupiters zu Olympia, einhändigen, belagerte (Ol. 173, 2., 87. a. C.) Athen, welches itzt alle Schrecken einer langwierigen Belagerung fühlen mußte, und eroberte es endlich am 1. März mit vielem Blutvergießen. Der Tyrann, der von der allgemeinen Noth nichts gefühlt hatte, floh in die Burg, und mußte sich bald ergeben. Archelaus verließ den Hafen Piräus. Plut. Sulla III. 97—106. (aus den commentariis Sullae) App. b. Mithr. 28—39. p. 680. ff. T. I. *Schweigh.* Dio Cass. fr. Peir. 124. p. 50. f. Sur la date de la prise d' Athènes par L. Cornelius Sylla, Hist. de l' Acad. des Inscr. XXI. 40. ff. Die Stadt verlor nur auf sehr kurze Zeit ihr Wahl- und Stimmrecht. App. c. 38. Paus. 1, 20. Die Thebaner wurden härter bestraft. Plut. III. 119.

x) Die Stadt genoß bis auf Vespasian ihre Freyheit (Meurs. de Fort. Athen. 10. p. 99. ff.), ihr Bürgerrecht stand noch in Ansehen (Dio Cass. 54, 7.). Sie hielt es im bürgerlichen Krieg mit Pompejus, aber Cäsar verzieh ihr (Dio Cass. 42, 14.). Marcus Antonius, für welchen sich die Stadt in der Folge erklärte, vergrößerte ihr Gebiet durch vier Inseln (Dio Cass. 48, 39. App. Civ. 5, 7. p. 721. T. II.). Sie behielt auch nachher ihre Schattenfreyheit, und wählte sich die jährigen Archonten. Unter Adrian (126. n. C.) kam sie wieder in Flor. Er ließ die Häfen ausbessern, und fügte der alten Stadt noch einen ganzen neuen Theil, Adrianopel genannt, bey. Dio Cass. 69, 16. Erst unter dem Kaiser Severus verlor Athen viele Vorrechte. Spartian. Seu. 3. Unter Gallienus wurde (262. n. C.) die Würde eines Archon abgeschafft, und der Strategus die höchste Magistratsperson. Vergl. Chandler Reise in Griechenland, S. 43. ff.

VI. An allen diesen Staatsveränderungen hatten die Römer hundert und zwanzig Jahre a) lang keinen thätigen Antheil nehmen können, obgleich ihre Siege über den Pyrrhus und über die Illyrier sie den auswärti-

gen

gen Mächten und Völkern zu ihrem großen Vortheil bekannt gemacht hatten b). Denn nachdem der langwierige sammitische Krieg c), wenigstens dem Anscheine nach, geendigt worden war, an
A. V. 464. 290. v. C. welchem noch mehrere Völker, besonders in Unteritalien, Theil genommen hatten d), und ein neuer Aufstand des zweyten Standes zur Befestigung der Rechte desselben Gelegenheit gegeben hatte e), so verursachte die reiche Stadt Tarent in Calabrien, auf
472. J. R. kaufmännische Art f), einen Krieg, in welchem die Römer zum erstenmal ihre Kräfte mit regelmäßigen und gebildeten Armeen messen mußten. Denn die Tarentiner riefen den auch in Italien schon bekannten Abentheurer, Pyrrhus II., König von Epirus, an die Spitze ihrer Truppen g), und er, schneller und hitziger in seinen Unternehmungen, als standhaft und ausharrend, verließ seine neuen Bundesgenossen bald, um in Sicilien Eroberungen zu machen h). Nach seinem dort erlittenen Unfall und seiner Entfernung wurde
482. J. R. 272. v. C. Tarent eine leichte Beute der Römer, für welche der ganze Krieg eine Schule der Kriegskunst geworden war i). Die Stadt wurde, so wie die andern Völker, durch deren Bezwingung in den nächsten sieben Jahren man die Eroberung Italiens vollendete k), gütiger behandelt, als sie es zu verdienen schienen. Dieß war die Würkung nicht nur der gewöhnlichen römischen Politik, sondern auch der Aussicht auf einen neuen, weit schwerern, Krieg mit einem auswärtigen Volke, das bisher mit den Römern in freundschaftlicher Verbindung l) gestanden hatte, und durch gleiche Absichten kaltsinnig, und endlich feindselig, geworden war, den Carthagern.

a) Bis auf den macedonischen ersten Krieg, den sie noch während des zweyten punischen Kriegs führten, a. V. 540. ff. Itzt beym Anfang dieses Zeitraums

fieng

fieng erst die Verfassung an, ihre gehörige Consistenz zu bekommen. Es waren zwey Stände (ordo patricius, plebeius) bey der Armee schon längst Reuter, aber noch kein Ritterstand (*Le Beau* Mém. de l' Acad. des Inscr. XXVIII. 1. ff. 35. ff.). Die ältesten Versammlungen des Volks (comitia curiata) wurden ungewöhnlicher, die neueste Art derselben (tributa) weit häufiger, weil sie für den zweyten Stand sehr vortheilhaft war. Das Bestreben des letztern, nicht nur unabhängiger zu werden, sondern gleichen und selbst entscheidenden Antheil an der Regierung zu erhalten, schritt fort. Die Verzeichnisse der Bürger aus beyden Ständen standen itzt unter der Aufsicht der Censoren. Man war mit dem Bürgerrechte gegen Fremdlinge sehr geitzig. Selbst zwischen römischen Bürgern in der Stadt und in den Kolonien war ein Unterschied (Intpp. Liu. 34, 42. ius ciuitatis optimum). Die Bürger mußten noch zu den Staatsausgaben beytragen, und man machte bisweilen außerordentliche Auflagen (Liu. 7, 16.). Jeder Magistratsperson, jedem Kollegium, jeder Versammlung wurden ihre bestimmten Geschäfte angewiesen. Die Zahl der niedern Magistratspersonen wird vermehrt. Triumviri capitales, a. V. 467. Die weiseste Einrichtung war mit der Verwaltung der Staatseinkünfte getroffen; und alle auf den größten Versammlungen (com. centuriata) gegebene Gesetze bedurften nicht erst der Bestätigung des Senats (seit der lege Publilia 415. Liu. 8, 12.). Die Armee bestand aus Bürgern und aus Bundesgenossen. Die Legion (aus Bürgern) wurde erst bey den itzigen ital. Kriegen in Divisionen getheilt (Liu. 8, 8. und daselbst Stroth). Ferguson I. 92. ff. Noch immer blieben die Sitten der Römer streng und roh, ihre Denkungsart abergläubig. Römische Damen wollten beym Anfange dieses Zeitraums (a. V. 423.) ihre Männer vergiften. Man schrieb dieß einem von den Göttern zugeschickten Wahnsinn zu. Liu. 8, 18. ff. Man fieng doch an, große und nützliche Werke anzulegen. Via und aqua Appia, a. V. 442. Liu. 9, 29.

b) Nach dem Sieg über Pyrrhus schloß Ptolemäus II., König von Aegypten, ein Freundschaftsbündniß mit ihnen

ihnen (Liu. ep. 14. c. Intpp.), nach dem Siege über die Illyrier (526. V. C.) erhielten sie von den Corinthern das Recht, der Feyerlichkeit der isthmischen Spiele beyzuwohnen. Polyb. 2, 12. Schon am Ende des vorigen Zeitraums (415. a. V.) war Alexander, Kön. von Epirus, nach Italien gekommen, und schloß a. V. 422. mit den Römern einen Vergleich (Liu. 8, 3. 17.). Dieser Fürst kam, nachdem er Unteritalien lange beunruhigt hatte, a. V. 429., 323. a. C. daselbst ums Leben. Liu. c. 24.

c) Dieser, und überhaupt die damaligen Kriege, stellen nur einzelne merkwürdige Beweise des röm. Patriotismus und Charakters auf. P. Decius Mus, der Vater (Liu. 8, 9.), und P. Decius Mus, der Sohn (Liu. 10, 28. ff.), weihen sich selbst dem Tode, ersterer im lateinischen Kriege (a. V. 414., 340. a. C.), letzterer im sammitischen (457. oder 458., 295. a. C. Vergl. Des Dévouemens des Romains pour la patrie, par M. *Simon*, Mém. de l' Acad. des Inscr. IV. 264. ff.). T. Manlius Imperiosus Torquatus läßt seinen Sohn hinrichten, weil er, ohne seine, des Oberfeldherrn, Erlaubniß, obgleich tapfer gefochten, Liu. 8, 6. f. und der Dictator L. Papirius Cursor läßt sich a. V. 430. kaum von einer ähnlichen Strenge gegen seinen Feldherrn der Reuterey, Q. Fabius Maximus Rullianus, durch die Fürbitte des ganzen Volks abhalten. Liu. 8, 30. ff. Die letztere rohe Strenge hatte ganz andere Würkung als die erstere, weil diese erste zugleich Ausübung der väterlichen Gewalt war. Jener Q. Fabius Maximus Rullianus gab ein anderes Beyspiel väterlicher Liebe. Er wurde Unterfeldherr seines Sohns, um dessen Ehre zu retten, a. V. 462. Liu. ep. 11. Die Consuls, T. Veturius Calvinus und Sp. Postumius Albinus, lassen sich a. V. 433. 321. von den Sammitern unter C. Pontius in dem Thal Furculae Caudinae (Forche Caudine) einschließen, und gehen einen schimpflichen Vergleich (Sponsio Caudina) ein, der nicht gehalten wird. Liu. 9, 1. ff. Le Forche Caudine illustrate (durch *Franc. Daniele*). Caserta 1778. gr. Fol. *Chr. Thomasii* diss. de Sponsione Caudina, rec. 1731. auch T. I. seiner Dissert. Acadd. Der Krieg war durch Waffenstillstand oder Ver-

Vergleich oft unterbrochen worden, zum viertenmal, und itzt auf längere Zeit, a. V. 464. Man zählte itzt 272000 freye Bürger, Liu. ep. 11. etwas später 278222. id. ep. 13.

d) Die Bewohner von Palâpolis (eine griechische Kolonie aus Eubôa), nicht weit von Neapolis, Liu. 8, 22. ff. die Lucaner und Vestiner, Liu. 8, 27. f. die Apulier — die Hetruscer, Liu. 9, 28. ff. die Umbrer — Das Gebiet der Hetruscer und ein Theil des Landes der Umbrer kam unter die Römer. Liu. 10, 3. ff. Auch gallische Völker, Galli Senones und Boji waren um diese Zeit (3 Jahr vor der Ankunft des Pyrrhus, 5 Jahr vor dem Einfall der Gallier in Griechenland) durch die Römer bezwungen worden. Pol. 2, 20.

e) Dritte secessio plebis auf den Janiculum, a. V. 468., 286. a. C. Lex Hortensia (Erneuerung der Valeriae und Publiliae legis). Liu. ep. 11. Gell. N. A. 15, 27.

f) Durch unanständige Neckereyen, Unterstützung der Feinde und Verletzungen des Völkerrechts, wie die Kaufleute an der Amstel den neuesten Krieg mit den Engländern. Auch ihre Politik war von demselben Schlage. Männer von gesündern Einsichten, wie Meton, wurden von den Patrioten zu Tarent vertrieben. Sie luden den Pyrrhus ein, ohne eine eigne Armee in ihr Land zu kommen, um bloß die Anführung der ihrigen zu übernehmen, die doch höchst elend war. Plut. Pyrrh. II. 744. 750. — Die Stadt Tarentum (Tarento), eine spart. Kolonie (Pol. 8, 28.), hatte einen guten Hafen am Meerbusen, erst aristocrat. Verfassung (zu den Zeiten des Archytas), dann democratische (und eine doppelte Gattung von Magistratspersonen, Arist. Pol. 6, 5.); trieb starken Handel, hatte die stärksten Flotten und Armeen, besaß große Reichthümer, wurde aber bald ausschweifend luxuriös und durch verschiedene Kriege geschwächt. Strab. VI. 426. ff. *Io. Iuuenis* de antiquitate et varia Tarentinorum fortuna libri VIII. in Burmanni Thes. Italiae, T. IX. P. V. und vorzüglich *Heyne* Opusc. Ac. II. 221. ff. 240. — Sie hatten schon vorher die Samniter unterstützt. Itzt a. V. 472., 282. a. C. plünder-

ten

ten sie römische Schiffe, die in ihren Hafen einliefen, und beschimpften die römischen Abgeordneten, die Genugthuung verlangten. Liu. ep. 12. Oros. 4, 1. Mit ihnen verbanden sich die meisten Völker Unteritaliens, auch die Samniter. L. Aemilius Barbula besiegt die Tarentiner.

g) Er war eben damals aus Macedonien verdrängt, und nicht gewohnt, lange ruhig zu sitzen. Plut. II. 741. f. 777. Er schickte den Cineas mit 3000 Mann voraus, und folgte mit mehr als 25000 Mann und 20 Elephanten (Plut. 747.), zu Ende der 124. Olympiade (Pol. 2, 41.). Seine Flotte aber wurde zerstreut, und er büßte 18 Elephanten, nebst vielen Truppen, ein.

h) Erste Schlacht am Siris bey Heraclea, a. V. 474. mit P. Valerius Lävinus. Die beyden Elephanten siegen. Plut. 751. ff. Friedensunterhandlungen des Cineas. Beredsamkeit richtete itzt noch nicht viel in Rom aus. Appius der Blinde widerspricht der Annahme des Friedens. C. Fabricius im Hauptquartier des Königs. (Plut. 760. ff.). Neuer, theuer erkaufter, Sieg des Pyrrhus bey Asculum, a. V. 475. Plut. 765. ff. Liu. ep. 13. Ein dritter ähnlicher Sieg wäre sein Untergang gewesen. Zu gleicher Zeit wurde er nun (a. V. 476.) nach Sicilien gerufen, und nach Macedonien, wo Ptolemäus Ceraunus umgekommen war. Er legte in Tarent eine Besatzung.

i) Erst a. V. 478., 276. a. C. trat er in Italien wieder auf, und würde vom Consul Man. Curius Dentatus, den er a. V. 479. angriff, völlig besiegt und seines Lagers beraubt; er eilte zurück nach Epirus. Die Lucanier und Samniter werden wieder besiegt. Milo, der des Pyrrhus Besatzung in Tarent commandirte, räumt die Festung, a. V. 482. Liu ep. 14. Die Römer nehmen Tarent ein, und ließen ihr ihre Freyheiten. Sie hatten vom Pyrrhus die Kunst, ihre Armeen ordentlich zu stellen und zu lagern, gelernt. Pol. 2, 20. Die Eroberungen hatten die Masse des Silbers im öffentlichen Schatz so vermehrt, daß man neue Silbermünze prägte. Plin. H N. 33, 3.

k) Die Picenter werden bezwungen, a. V. 486. und Kolonien nach Ariminum (Rimini) und Benevent geschickt.

schickt. Die Umbrer und Salentiner wurden 488. J. R. besiegt, und Brundusium eingenommen. Oros. 4, 4. Ep. Liu. 15. So war die Eroberung des alten Italiens vollendet.

l) Schon Ol. 67, 4. (oder im 1. Jahre der Republik) wurde ein Handelsbündniß zwischen Rom und Carthago geschlossen. Die Römer sollten nicht über das schöne Vorgebürge (Cap Blanc) hinauf gegen Mittag zu fahren, außer im Nothfall, wo sie aber an dem Orte jenseit des schönen Vorgebürges, an welchem sie landeten, nicht länger als 5 Tage verweilen sollten. Pol. 3, 22. ff. Im zweyten Bündniß (Ol. 108, 2., 402. a. V.) wurden noch die Plätze Mastia und Tarsejum, jenseits der Straße von Gibraltar, als Gränzen bestimmt. Pol. 3, 24. Das dritte Bündniß (a. V. 473. Pol. 3, 25.) war ein Defensivbündniß gegen Pyrrhus. Livius erwähnt vier Bündnisse mit den Carthagern (7, 27. 9, 43. ep. 13.). *G. H. Martini* Progr. de foedere I. Rom. cum Carthagg. *C. G. Heyne* Commentt. III. quibus foedera Carthagg. cum Rom. super nauigatione et mercatura facta illustrantur. Gött. 1780. 81. 4. Der Kaltsinn zwischen beyden Völkern wurde sichtbarer, als die Römer die ihnen von den Carthagern angebotene Hülfsflotte gegen Pyrrhus ausschlugen. Diod. S. Ecl. 22, 9. Iust. 18, 2. Val. Max. 3, 7, 10.

VII. Die Insel **Sicilien**, welche zum öffentlichen Bruche beyder Völker Gelegenheit gab, hatte in hundert und vier und vierzig Jahren sehr mannigfaltige Schicksale erfahren, und bald einheimische Tyrannen, bald auswärtige Feinde zu bekämpfen gehabt a). Syracus, dessen Gesetzgeber Diocles b) einen Platz neben Zaleucus und Charondas gefunden hat, suchte die Oberherrschaft über die ganze Insel, mit dem größten Widerwillen der übrigen Städte, zu erlangen, und fiel selbst unter die Herrschaft eines einzigen Regenten, des Dionysius, welcher mit den Carthagern, alten Feinden, meistens glückliche Kriege führte c). Sein Sohn, Dionysius der jüngere d), welcher, um seinen Hof glänzender zu machen,

Von Ol. 92. bis 128, 4.

Ol. 92, 1.

Ol. 93, 3. 405. a. C.

auch Gelehrte an demselben hatte, wurde zwar erst Ol. 106, 1. durch Dion e) auf kurze Zeit, und nachher Ol. 109, 2. durch Timoleon f) aus Corinth, auf immer verdrängt, und durch den letztern der Insel ihre Freyheit wieder gegeben. Allein schon zwanzig Jahre nach Timoleons Tode erlangt Agathocles die Ober- Ol. 115, 4. herrschaft in Syracus auf eine Usurpatoren ge- 317. v. C. wöhnliche Art g), und unterwirft sich nicht nur Geb. die Insel größtentheils, sondern besiegt auch die Carthager, selbst in ihrem eignen Gebiet, und nimmt den königl. Titel feyerlich an h). Er starb einen des Tyrannen Ol. 122, 4. würdigen Tod i). Die fortdauernden Unruhen in Syracus k) bewogen die Einwohner, seinen Schwiegersohn, Pyrrhus, aus Italien zu rufen, der Ol. 125, 4. keine solche scheinbare Gelegenheit zu Erobe- 277. v. C. rungen vorbey gehen lassen konnte l); und er Geb. war anfangs glücklich genug, um sogar seinen Sohn zum König von Sicilien ernennen zu können m), aber er behielt zuletzt nichts, weil er alles haben wollte n). Ol. 126, 2. Nach seiner Entfernung wurde Hiero (II.), 275. v. C. Feldherr der Syracusaner, und im siebenten Geb. Ol. 127, 4. Jahre darauf König in Sicilien o). Er hat † Ol. 141, 2. 215. v. C. Geb. seine vier und funfzigjährige Regierung durch die weisen Anstalten, wodurch er den Wohlstand der Insel beförderte, ausgezeichnet p). Ihn beschäftigten zuerst die Mamertiner, oder die neuen verrätherischen Bewohner von Messina, welche die alten Einwohner, noch vor des Pyrrhus Ankunft, er- Ol. 124, 4. 281. v. C. mordet hatten q). Vom Hiero und von den Geb. Carthagern r) bekriegt, wandten sie sich an Rom; und das römische Volk, das eine ähnliche von seinen Mitbürgern zu Rhegium begangene Treulosig- Ol. 128, 4. keit streng ahndete s), gestand den Mamerti- 265. v. C. Geb. nern Hülfe zu t). So entsprang der erste punische Krieg u).

a) Die

a) Die meisten Städte der Insel hatten frühzeitig Tyrannen gehabt, wie Agrigent, Gela, Syracus, und zwar entweder von ihrer Stiftung an, oder meistens nach einer aristocratischen Verfassung. Geringe Ursachen veranlaßten hier häufige Revolutionen. Arist. de Rep. 5, 3. Für Ausländer, vornehmlich Carthager, war die Fruchtbarkeit der Insel sehr reitzend. — *Gu. Balt. Caruso* Memorie istoriche di quanto è accaduto in Sicilia dal tempo de' suoi primi Abitanti fino a' Normanni. Palermo 1718.

b) Gleich nach der Niederlage der Athenienser, als innere Unruhen in Syracus entstanden waren; s. Diod. S. 13, 34. f. cum *Wessel.* und *Heyne* Opusc. Ac. II. 257. f. Timoleon machte sie, um Ol. 108, 3., wieder geltend, und Polydorus hat sie um Ol. 127, 4. verbessert, oder in eine deutlichere Sprache übergetragen. Diocles führte die Wahl der Magistratspersonen durchs Loos ein. Er gab auch harte Strafgesetze.

c) Die Bewohner von Egesta hatten, als die Athenienser geschlagen waren, die Carthager auf die Insel zu Hülfe gerufen, Ol. 92, 3., 410. a. C. Hannibal, dessen Großvater in Sicilien umgekommen war, zerstört Selinus und Himera. Diod. S. 13, 43. f. 54. ff. Hermocrates, aus Syracus verbannt, bekriegt doch die Carthager nicht unglücklich, kommt aber bey dem Versuch, seine Vaterstadt einzunehmen, um. (Ol. 93, 1.) D. S. 13, 75. Hannibal und Imilco (oder Amilcar) sind in Sicilien unglücklich, Ol. 93, 3. aber die reiche Stadt Agrigent (wo damals der berühmte Gellias lebte) fiel in Amilcars Hände. Diod. S. 13, 80. ff. Deswegen wurde Dionysius, ein Mann von niederer Herkunft (nicht Sohn des Hermocrates, Wess. ad Diod. S. I, p. 619.), aber von vieler Tapferkeit (dessen Geschichte Philistus in 11 Büchern beschrieben hatte, Wess. ad Diod. S. I, 615. II, 73.), Feldherr der Syracusaner. Durch die Gunst des Volks, bey welchem er seine Kollegen verdächtig machte, wurde er Oberfeldherr, und durch listige Mittel bald (Ol. 93, 4. 25 J. alt) König von Syracus. Diod. S. 13, 91. ff. Die Empörung seiner Truppen bewog ihn, den Frieden, welchen ihm der feindliche Feldherr an-

bot, und welcher für ihn am vortheilhaftesten war, anzunehmen. Diod. S. 13, 108—114. Nach einer zweyten Empörung machte er die Syracusaner wehrlos, und unterwarf sich (Ol. 94, 2.) auch andere Städte der Insel. D. S. 14, 7. ff. Sein neuer Krieg mit den Carthagern; D. S. 14, 41. ff. — 96. Ol. 95, 4—97, 1. (392. a. C.) meistens glücklich von Dionysius geführt, weil die Feinde immer durch die Pest litten. Dionysius würde die Carthager ganz vertrieben haben, wenn ihn die Sicilier mehr unterstützt, und die Syracuser ihn nicht hätten absetzen wollen. Die Spartaner erhielten ihm seine Herrschaft (Diod. S. 14, 64. ff.). Des Dionysius Feldzüge in Unteritalien, besonders gegen Rhegium (schon Ol. 96, 4. und wieder Ol. 97, 3. f. Diod. S. 14, 90. 100. ff.). Rhegium wurde endlich erobert (Ol. 98, 2), und so schrecklich behandelt, wie es von dem Manne ohne Gefühl der Pflicht und Ehre zu erwarten war. Ein kurzer Krieg mit den Carthagern (Ol. 99, 2.) folgte, und die Erneuerung desselben war sein letztes wichtiges Geschäft. Die dramatische Dichtkunst wurde ihm Ursache der Grausamkeit, des Wahnsinns, und endlich gar des Todes! (Ol. 103, 1., 368. v. Chr.) Diod. S. 15, 6. ff. Marm. Arund. ep. 86. Er hatte 25 J. regiert. Cic. Tusc. 5, 20.

d) Er war des Dionysius Sohn erster Ehe, Diod. S. 15, 74. aus eben den Gründen Freund und Beförderer der Gelehrten, aus welchen es Ludwig XIV., König von Frankreich, war (*Mirabeau* Des Lettres de Cachet et des prisons d' état, T. I. p. 23.). Plato, der schon einmal in Sicilien gemißhandelt worden war (Diod. S. 15, 7,), kam doch wieder zweymal dahin (Ol. 105, 1. f. Plut. in Dione V. 276. ff. 284. ff. Wess. ad D. S. II. p. 8. f.), unphilosophisch stolz auf die Hofschmeicheleyen. Dionysius aber, der sehr friedliebend war (D. S. 16, 5.), ergab sich bald den Ausschweifungen, überließ sich den Hofcabalen, und vertrieb den vom Volke geliebten Dion. Plut. p. 278. f.

e) Dion, Sohn des Hipparinus, eines vornehmen Syracusaners, Bruder der Aristomache, der zweyten Gemahlin Dionysius I. (Plut. Dionis vita V. 261. ff. der die besten Geschichtschreiber brauchte, s. S. 313.

Corn.

Corn. Nep. Dion.), beschloß Ol. 105, 3., 358. a. C., den Tyrann zu vertreiben, landete Ol. 105, 4. mit zwey Schiffen in Sicilien, als Dionysius II. nach Italien abgegangen war (Plut. 290. ff. aus Theopompus), die Insel ergab sich ihm, in Syracus wurde er und sein Bruder Megacles zu Feldherren ausgerufen, und bald erfuhr er die verrufene Untreue der Insulaner. Dionysius mußte sich zwar, nach fruchtlosen Versuchen die Herrschaft wieder zu erlangen, entfernen; aber auch Dion wurde genöthigt, Syracus zu verlassen, doch bald zurückberufen; er gab den Syracusanern nicht nur die Freyheit (Diod. S. 16, 9. ff. 16. ff.), sondern führte auch eine bessere Staatsverfassung ein. Plut. V. 338. f. Bald darauf (Ol. 106, 3., 354. a. C.) wurde Dion von einem verrätherischen Freunde, Callippus, aus Athen, (Callicrates bey Nep.) ermordet (Plut. V. 340. ff. Diod. S. 16, 31.). Dieser machte sich zum Oberherrn, aber nach 13 Monaten empörte sich Syracus gegen ihn. Callippus floh nach Rhegium, und wurde daselbst getödtet. Plut. V. 346. f. Diod. S. 16, 31. 45. Wess. ib. T. II. p. 106. Neue Revolutionen in Syracus seit Ol. 106, 4. (Plut. Tim. II. 170. f. Diod. S. 16, 36. ibique Wess. p. 109. f. und p. 132. auch c. 68. p. 134.) Dionysius II. macht sich 10 Jahr nach seiner Vertreibung (Ol. 108, 3., 346. a. C.) wieder zum Oberherrn. Zu gleicher Zeit fallen die Carthager ein, und Hicetas, Tyrann zu Leontini, macht auf Syracus Anspruch.

f) Die Syracusaner erbaten sich von Corinth, als der Mutterstadt, Hülfe. Diese schickte ihnen den Timoleon, Sohn des Timodemus, (einen vornehmen, tapfern, patriotischen Bürger, der sogar seinen Bruder, Timophanes, als er Oberherr von Corinth werden wollte, deswegen getödtet hatte) als Feldherrn, nebst 1000 Mann und 10 Schiffen. Plut. Timol. II. 173. ff. Corn. Nep. v. Timol. Diod. S. 16, 65. ff. Dionysius wurde eben vom Hicetas belagert (Ol. 108, 4.), als Timoleon ankam, und den Hicetas und seine Carthager schlug. Im dritten Jahre darauf (Ol. 109, 2. nach D. S., denn Plutarch läßt alles in 50 Tagen geschehen) wurde Dionysius sich zu ergeben genöthigt,

und nach Corinth geschickt (Plut. II. 190. 194. D. S. 16, 69. f.), wo er zuletzt soll Kinder unterrichtet haben (Cic. Tusc. 3, 12. Iust. 21, 5. geläugnet von C. *A. Heumann* in Dissert. Dionysius, rex Siciliae, a numero magistrorum segregatus, 1732. und in Parerg. Gött. l. 3. n. 12. behauptet von *F. G. Roloff* in Diss. de Dionysio tyranno, Wessel. ad D. S. p. 139. f. II.), auch in seiner Armuth glücklicher, als in dem Glanze seiner Herrschaft (Plut. II. 196. Ael. V. H. 6, 12. 4, 18. 12, 60.). **Timoleon**, durch nachgeschickte Hülfe unterstützt, nimmt Messana, Syracus (das wieder bevölkert, und fast zum zweitenmal gegründet wird, Plut. II. 210. ff.), und andere Städte ein, vertreibt die Tyrannen (Ol. 109, 3.) und die Carthager (durch die Schlacht bey dem Fluß Crimissas oder Crimessus, Ol. 110, 1. den 26. May), schließt mit den letztern (Ol. 110, 2.) auf die Bedingung der völligen Freyheit Siciliens Friede, gab noch vorher (Ol. 109, extr.) nebst dem Cephalus, einem Corinther, den Syracusanern eine neue Verfassung und Gesetze (erweiterte und verbesserte Gesetze des Diocles, *Heyne* Opusc. p. 258.), überwindet die Tyrannen, die sich wieder erholt hatten, und tödtet sie. D. S. 16, 70. ff. 77. ff. 82. f. Plut. II. 211. ff. Nun legte er seine Macht nieder (Ol. 110, 2.), und freuete sich, daß die Syracusaner ihre Freyheit auch zum Tadel gegen ihn brauchen konnten (Plut. II. 236.). Er starb blind, Ol. 110, 4. D. S. 16, 90. Plut. 238. ff.

ε) Schon vorher waren neue Unruhen, vermuthlich zwischen den alten und neuen Bürgern, entstanden. **Sosistratus** ist im Besitz der höchsten Gewalt. Er vertreibt auch den Agathocles (der von niederer Herkunft, aus Thermä (Ol. 105, 1. geb.) im 18 Jahr nach Syracus gekommen, erst ein Töpfer, dann Soldat, Officier, durch Heirath reicher Bürger zu Syracus geworden war, Diod. S. 19, 1. ff. Iust. 22, 1. Pol. II. 918.); dieser geht nach Unteritalien, und wird, da er nicht Oberherr in Städten seyn kann, Haupt einer Räuberbande auf dem Lande. Sosistratus wird vertrieben, Agathocles zurückberufen, wieder vertrieben, und aufs neue zum Feldherrn erklärt (Ol. 115, 4.). Itzt stiftet er in Syracus (wo 600 Aristo-

Aristocraten regieren) ein allgemeines Blutbad, und ist nun König der wenigen übrigen Bürger, ohne das Diadem zu tragen. D. S. 19, 6—9. Er befahl sogleich eine Erlassung der Schulden, und theilte Aecker an arme Bürger aus. Wess. ib. p. 324. La Vie d' Agathocle avec des Reflexions sur la Conduite des Vsurpateurs modernes. Par. 1752. 8.

h) In zwey Jahren nahm er die meisten Städte in Sicilien ein. Diod. S. 19, 65. 70. ff. 102. f. Die syracusanischen Flüchtlinge, an deren Spitze Dinocrates stand, riefen selbst itzt die Carthager zu Hülfe, id. c. 103. f. Krieg mit den Carthagern. Agathocles vom Hamilcar bey Himera geschlagen, Ol. 117, 3. 22. Jul., 310. a. C. flieht (Diod. S. 19, 106—110.), und während daß Syracus von den Carthagern belagert wird, landet er in Africa, wo er so glücklich ist, zum Theil auch wegen des Hasses der Africaner gegen die Carthager (D. S. 20, 3—18. Iust. 22, 6.), daß er, nachdem die Syracusaner den Feldherrn, der sie belagerte, geschlagen und gefangen genommen (Ol. 117, 4. D. S. 20, 29. ff.), und er selbst eine Empörung seiner Armee gedämpft hatte, es wagt (Ol. 118, 2.), Carthago zu belagern, und (aufgemuntert durch das Beyspiel des Antigonus und Ptolemäus) den Titel eines Königs von Africa anzunehmen. Diod. S. 20, 38. ff. 54. Unglück des Königs durch seine Reise nach Sicilien veranlaßt. Friede mit den Carthagern. D. S. 20, 55. ff. — 70. Er befestigt seine Tyranney in Sicilien durch schreckliche Grausamkeiten, durch Verbindung mit Dinocrates, und durch einen neuen Vergleich mit den Carthagern (Diod. S. 20, 71. ff.). Sein räuberischer Zug auf die liparischen Inseln. D. S. 20, 101. Cleonymus, spartanischer Feldherr zu Tarent, faßt den Entschluß, ihn aus Sicilien zu treiben, id. 104. Feldzug gegen die Bruttier in Unteritalien. D. S. Exc. 21, 8.

i) Manon aus Egesta brachte ihm, auf Anstiften des Archagathus, Agathoclis Enkels, Gift bey, und noch lebend wurde er auf den Scheiterhaufen getragen (D. S. Exc. 21, 12.). Bey allen seinen Talenten (die Polyb. 12, 6. bewundert), war Agathocles doch nur ein Ungeheuer, das 28 Jahre lang die Mensch-

heit schändete. Unglücklicher Zustand Siciliens, das 116. J. hindurch (405—289. v. Chr.) nur die schrecklichsten Ausartungen der menschlichen Natur aufweist! Wo lag der Grund dazu?

k) Mänon tödtet den Archagathus, und wird Oberherr. Ihn verdrängt ein Hicetas, der sich über acht Jahre lang behauptet. Als Hicetas gegen die Agrigentiner zu Felde zieht (Ol. 125, 3.), empört sich Thynion (oder Tönon) in Syracus, und gegen diesen entsteht eine zweyte Parthey in der Stadt unter Sosistratus. D. S. Exc. 21, 13. 22, 2. 6. ff. Dion. Hal. Exc. T. IV. 2360. f. Reisk. Plut. Pyrrh. II. 770.

l) So zweifelhaft er auch anfangs seyn konnte, so bewog ihn doch theils Familieninteresse (seine Gemahlin, Lanassa, war des Agathocles Tochter), theils der Traum süßer Hoffnungen (Plut. II. 768.), dem Rufe zu folgen.

m) Er entriß den Carthagern alles, bis auf Lilybäum. Seinem Sohn, Agathocles, legte er den Titel eines Königs von Sicilien bey, Ol. 126, 1. D. S. Exc. 22, 12. ff. Iust 23, 3.

n) Die carthag. Friedensvorschläge verwarf er, wenn sie nicht die ganze Insel räumten. Sein Entschluß, Africa zu erobern, veranlaßte ihn zu Gewaltthätigkeiten gegen die Sicilianer, die seiner überdrüßig wurden. Er suchte sich zu entfernen. Seine Flotte wurde geschlagen (Ol. 126, 2.), und von 200 Schiffen blieben ihm 12 Schiffe. Plut. II. 772. ff. Appian. Exc. de reb. Samn. p. 69. f. T. I. *Schweigh.* In Italien fand er gleich nach der Landung noch 10000 Mamertiner zu besiegen.

o) Sein Vater, Hierocles, war aus der Familie des Gelon, ersten bekannten Beherrschers von Syracus. Hiero hatte unter Pyrrhus die Kriegskunst studirt, ein junger Mann von großen Eigenschaften (Iust. 23, 4. Paus. 6, 12.), der noch ziemlich jung (aber doch über 30 J. alt) von der syracus. Armee, die mit den Bürgern in der Stadt uneinig war, nebst Artemidorus, zum Feldherrn (Praetor) gewählt, in Syracus angenommen wurde, und durch Leptines, dessen Tochter er nahm, sein Ansehen befestigte. Pol. 1. 8. f.

8. f. Er legte die Unruhen im Staate bey, befreyete ihn von den Miethsoldaten, stellte die Kriegszucht bey der syracusanischen Armee wieder her, und wurde nach Besiegung der Mamertiner von den Bundesgenossen König genannt. (Ol. 127, 4.) D. S. 22, 15. Pol. 1, 9.

p) Zum Glück für sich und seine Insel schloß er Ol. 129, 2., 491. a. V., 263. a. C. mit den Römern Friede (den er mit 100, nicht 200 Tal., erkauft) und Bündniß (Pol. 1, 16. D. S. Exc. 23, 5. ibique Wess.), dem er auch nicht nur im ersten, sondern selbst im zweyten punischen Kriege so treu blieb, daß er die Römer in ihrem Unglück am thätigsten und auf überaus edle Art (Val. Max. 4, 8, 1.) unterstützte (Liu. 21, 50. 22, 37. Pol. 3, 75.). Auch gegen andere Völker, z. B. die Rhodier (Pol. 5, 88.), und selbst die Carthager, seine Feinde, bey ihren innern Unruhen (Pol. 1, 83.) bewies er sich freygebig, seiner Thaten und seiner Güte wegen werth von Dichtern besungen zu werden (Theocr. Id. 16. ibique Intpp.). Er unterdrückte die beyden Partheyen im Staat, beförderte den Ackerbau als König, als Schriftsteller, und als Physiokrat (Intpp. Cic. Verr. 3, 6.), sorgte für die Verbesserung des Kriegswesens und der Marine (sein großes Kriegsschiff, das er nachher dem Könige von Aegypten schenkte, diente doch mehr zur Pracht, als zum Gebrauch, Athen. V. p. 206. ff.), auch für den Glanz der Hauptstadt. Er † Ol. 141, 2., 215. a. C. reg. als König 54 J. Pol. II. 1369. f. Sein Sohn, **Gelon**, der sich auf die carthag. Seite lenkte, war vor ihm gestorben. Liu. 23, 30. 24. 4. f. D. S. II. 568. Wessel

q) Die **Mamertiner** waren Kampanier, die unter Agathocles gedient hatten, und jenen Namen ihrer Tapferkeit wegen erhalten haben, sollen (Plut. II. 770. Festus h. v. p. 310. in Gothofredi Auct. l. Lat.). Als sie durch Messana (Messina) wieder nach Unteritalien gehen wollten (Ol. 124, 4.), überfielen sie die unwachsamen Einwohner der Stadt, und behaupteten sich nicht nur, sondern machten selbst auf der Insel Eroberungen. Pol. 1, 7. f. Liu. 28, 28. Nach Alfius, beym Festus, waren sie von den Messanern zu Hülfe gerufen, und belohnten ihre Wohlthäter so schändlich.

r) Pyrrhus, Carthago und Hiero waren ihre Feinde, so wenig jene drey Mächte sonst übereinstimmten. Hiero schlug sie, Ol. 127, 3. sie verloren ihren Feldherrn Cios, und viele Städte. Pol. 1, 9. D. S. Exc. 22, 15. Sie nahmen erst carthagische Besatzung in Messana, vertrieben sie, und übergaben die Stadt den Römern, welche nun vom Hiero und den Carthagern zugleich belagert wurden. Diod. S. Exc. 23, 2. Pol. 1, 11.

s) Eine römische Legion (von 4000 Mann) unter Anführung des Decius Campanus war, bey des Pyrrhus Einfall, der Stadt Rhegium zu Hülfe geschickt worden. Sie ahmte das Beyspiel der Mamertiner nach, und setzte sich in Besitz der Stadt. Nach des Pyrrhus Entfernung wurde sie in der Stadt belagert von den Römern, bezwungen, 300 gefangen nach Rom gebracht, und daselbst enthauptet. (a. V. 483.) Pol. 1, 7. Appian. de reb. Samn. Exc. 9. p. 60. f. T. I.

t) Im J. 489. n. R. E., 265. v. Chr. wandte sich ein Theil der Mamertiner an die Römer. Verlegenheit der letztern. Der Senat schlägt ihnen doch die Hülfe ab, aber das Volk verspricht sie ihnen. App. Claudius gieng nach Messana hinüber (a. V. 490., Ol. 129, 1.), und ihm wurde die Stadt übergeben, nach Vertreibung des carthag. Statthalters, Hanno. Pol. 1, 10. f. (Noch einige Umstände bey Zon. Ann. 8, 8. f. Diod. S. Exc. 23, 2.)

u) Eigentlich sicilianischer Krieg. Pol. 1, 12—63. D. S. Exc. l. 23. und 24. Appian. Pun. 3. f. Sic. p. 93. f. Zon. Ann. 8, 10—16. Liu. ep. 17.

VIII. Wenn auch der Ausgang dieses Kriegs den Römern weniger günstig gewesen wäre a), so würde er ihnen schon dadurch weit nützlicher, als ihren Feinden, geworden seyn, daß sie itzt zuerst eine Seemacht erhielten, und den Seedienst lernten b), daß ihre Kräfte durch die anhaltendste Uebung und harte Kämpfe gestärkt wurden, und ihr Patriotismus sich auf die edelste Art äußern konnte c). Ihre

512. J. R.
242. v. C. Geb.

Nebenbuhlerin wurde bald darauf durch einen einheimischen Krieg a) noch mehr geschwächt. 515. n. R. E. Ein neuer Vortheil für Rom, das itzt die erste Provinz, Sardinien, gewinnt e). Die Illyrier f) und die Gallier in Oberitalien g) gaben nicht nur den Römern neue Beschäftigung, sondern auch mannigfaltigen Gewinn h). Die Waffen der Römer hatten an den Alpen einen so glücklichen Fortgang, daß Oberitalien ihnen endlich zu Theil wurde i). Kein Wunder, 532. n. R. E. daß diese Waffen itzt bey den Römern alles 222. v. Chr. galten k).

a) Der Krieg dauerte ganze 24 Jahre, und war einer der größten und wichtigsten. Pol. 1, 13. und 63. Die Römer hatten beym Anfange keine vielversprechende Aussicht. Hauptvorfälle: Appius Claudius geht mit einer Transportflotte nach Sicilien, entsetzt Messana, schlägt den Hiero und die Carthager in zwey Treffen. — Hiero schließt (491.) Friede. Mehrere Städte werden den Römern unterworfen — Sieg über Hannibal 492. J. R. Seesieg des Duillius J. 494., 260. a. C. — Corsica, Lipara und Melite von Römern erobert 496. 497. Drey Seesiege der Römer an einem Tage, unter M. (C.) Atilius Regulus und L. Manlius Vulso J. 498., Ol. 181, 1. (Pol. 1, 28.). Landung in Africa. Unglück der Römer in Africa und in Sicilien 499. und in den folgenden J. Neuer Sieg des Cons. L. Cäcilius Metellus über Asdrubal (504.). — Unglück des verwegenen Consuls, P. Claudius Pulcher, mit seiner Flotte (505. J. R.). Schläfrige Fortsetzung des Kriegs bey der Erschöpfung der röm. Schatzkammer. Letzte Aufbietung aller Kräfte auf beyden Seiten. Treffen bey den ägatischen Inseln zwischen L. Luctatius Catulus und Hamilcar Barcas (Pol. 1, 59. ff.). Friede (nur der Nothwendigkeit wegen, Pol. 3, 9.): Carthago räumt Sicilien und alle Inseln bis nach Africa — führt weder mit Hiero, noch mit dessen Bundesgenossen, Krieg — zahlt in 20 J. 2200 euböische Talente (d. i. gegen 3 Mill. Thlr.), nach Pol. 1, 62. oder nach der zweyten Urkunde (id. 3, 27.), in 10 J. 2200 Tal., und

davon

davon 1000 sogleich. Vielleicht ist diese letztere die Ratificationsurkunde. Denn das Volk war über die Vergleichspunkte des Catulus unwillig. Die Römer hatten doch beträchtlichen Verlust gehabt. Sie büßten 700 Schiffe ein. Pol. 1, 63. Im 11. Jahre des Kriegs zählte man 297797 freye Bürger, im 16. J. nur 251222. Liu. ep. 18. f.

b) Die ersten Transportschiffe waren aus wenigen Bretern zusammengenagelt (naues caudicariae; daher App. Claudius Caudex, Seneca de brev. vit. c. 13.). Im 4. Jahre des Kriegs erbaueten sie in 60 Tagen 100 fünfruderige und 20 dreyruderige Galeeren (nach dem Muster eines genommenen carthag. Schiffs, und die Ruderknechte richtete man zu Lande ab (Pol. 1, 20. f.). Im folgenden Jahre wurde zwar Cn. Corn. Scipio mit 17 Schiffen besiegt, aber C. Duilius erhielt kurz darauf den vollkommensten Sieg, durch das vermittelst einer neu erfundenen Maschine bewürkte Entern der feindlichen Schiffe. Pol. 1, 22. ff. Columna rostrata Duilii zu Rom gesetzt 494. a. V., 258. a. C. in *Gruteri* Thes. Inscr. CCCCIV, 1. *Per. Ciacconii* Commentarius in Columnae rostratae C. Duilii inscriptionem, Graeu. Thes. IV. 1807. ff. *Gauges de Gozze* de inscriptione Columnae rostratae dissertatio. Rom. 1635. 4. und in dem Thes. Ital. T. IX. P. VIII. *Conr. Nahmmacher* Schediasma de columna rostrata Duillii. Helmst. 1757. Im 9. J. des Kriegs führten die Consuls schon eine Flotte von 330 Schiffen, und erhielten den Sieg über 350 feindliche. — Die Römer haben in den folgenden Zeiten selten so große Flotten ausgerüstet. Pol. 1, 64. 6, 50. Auch nahmen sie zum Seedienst nur Bürger der niedrigsten Klasse. Pol. 6, 17.

c) Der Tribun, M. Calpurnius Flamma, rettete a. V. 496. den Consul, Atilius Calatinus, mit eignem Verlust. Flor. 2, 2, 13. Regulus, welcher nach dem Seesieg a. V. 498. in Africa landete, und nicht nur mit den Carthagern, sondern auch mit ihren Schlangen (Gell. 6, 3. Plin. 8, 14.) zu kämpfen hatte, wurde nach manchen Siegen durch unbedachtsamen Ehrgeitz unglücklich, und ein Gefangner des Xanthippus, aus Lacedämon, Feldherrn der Carthager (Pol. 1, 32, ff.),

dem

dem sie so schlecht gelohnt haben sollen (App. Pun. 4.). Nach fünfjähriger Gefangenschaft abgeschickt, um einen Frieden zu vermitteln, rieth er seinen Landsleuten davon ab, und kehrte lieber in die Gefangenschaft zurück. Die spätern Erzählungen von seinem tragischen Tode sind Documente von dem Nationalhaß gegen Carthago. Diod. S. II. 566. Appian. Sic. p. 93. und Pun. p. 309. Gell. 6, 4. Garve Anmerk. zu dem 3. B. des Cic. von den Pflichten, S. 236. ff. — Neue Belohnungen verdienter Männer, z. B. des Duilius (Liu. ep. 17.), des L. Cornelius Scipio (Graeu. Thes. IV. 1835. ff.), des Cäcilius Metellus (der im Triumph zuerst Elephanten aufführte, Liu. ep. 19.), belebten diesen Patriotismus noch mehr. — Zur Führung des Kriegs gaben die Bürger aus ihren Mitteln die Kosten. Pol. 1, 59.

d) Krieg mit ihren Miethtruppen; libyscher Krieg. Pol. 1, 66—88. er dauerte 3 J. 4 Mon. a. V. 514—517. Man war diesen Söldnern (die zu Sicca einquartirt wurden,) viel Sold schuldig; als sie ihn verlangten, stellte man ihnen die Erschöpfung des Staats vor; dieß reitzte sie, die Waffen zu ergreifen; und alle Versuche eines Vergleichs machten sie noch verwegner. Spendius und Marbos ihre Anführer. Die meisten Städte, durch Carthago's Tyranney beleidigt, erklärten sich für sie. Schreckliche und ausgesuchte Grausamkeit wurde auf beyden Seiten verübt. Hiero, und selbst die Römer unterstützten Carthago. Nur mit der größten Schwierigkeit wurde dieser Krieg durch Hamilcar Barcas geendigt, 237. v. Chr. Geb., wie alle einheimische Kriege äußerst unmenschlich; ein Beweis der Gefahr, welcher ein Staat, der Miethtruppen brauchen muß, ausgesetzt ist. Pol. 1, 65.

e) Die Miethtruppen der Carthager in Sardinien, welches im letzten Frieden den Carthagern geblieben, hatten sich auch empört; da sie von den Einwohnern nicht begünstigt wurden, so übergaben sie die Insel den Römern (516. a. V.), die bis 523. daselbst Krieg führten. Fast wäre ein Krieg zwischen Carthago und Rom ausgebrochen. Pol. 1, 88. App. T. I. p. 310. f. Die Carthager mußten Sardinien räumen, und noch aufs neue 1200 Tal. (nicht die vom letzten Frieden rückstän-

rückständigen) zahlen. Pol. 3, 27. f. 10. Vergl. *Franc. Salv. Vitalis* Annales Sardiniae. Flor. 1639. F. La Storia della Sardegna, scritta dall' Avvoc. *Mich. Ant. Gazono.* Cagliari (1777. T. I. 4.). Um diese Zeit wurde die Zahl der beyden Prätoren (während des punischen Kriegs war ein zweyter hinzugekommen) verdoppelt (Liu. ep. 19. f.), wahrscheinlich, um den neuen Provinzen, Sardinien und Corsica, Statthalter zu geben.

f) Erster Krieg mit den Illyriern am ionischen Meer (im itzigen Dalmatien, und auf den nahen Inseln, Corfu u. s. f.), deren Königin Teuta, Wittwe des Agron, einen feinen Unterschied zwischen öffentlichen Beleidigungen eines Volks, und den Seeräubereyen von Privatpersonen machte (die Illyrier waren die Algierer der frühern Zeiten, Pol. 2, 4.), und einen von den röm. Gesandten auf der Rückreise ermorden ließ. Pol. 2, 8. ff. App. Ill. c. 7. Der Krieg wurde in den Jahren 525. f. geführt. Friedensbedingungen: Teuta verspricht jährlichen Tribut; muß ganz Illyrien bis auf wenige Plätze räumen; darf ihre Unterthanen nicht mit mehr als zwey unbewaffneten Fahrzeugen über Lissus (Alessio) hinaus gehen lassen. Pol. 2, 12. Eine neue Empörung der Illyrier a. V. 535. war nicht von Folgen. Pol. 2, 16. 18.

g) Die Römer hatten seit dem Einfall der Gallier (I, 319.) mit celtischen Völkern fortdauernde Kriege gehabt. Pol. 2, 18. ff. Noch vor des Pyrrhus Ankunft hatten sie die *Gallos Senonas* (jenseits der Apenninen) völlig bezwungen und vertrieben, und eine Kolonie zu Sena Gallica (Sinigaglia) angelegt. Die Boier hatten sich aus Furcht eines ähnlichen Schicksals mit den Etruskern verbunden, wurden aber auch geschlagen, und machten Friede, 3 Jahre vor des Pyrrhus Ankunft. Pol. 2, 19. f. Die Gallier blieben 45 J. ruhig, dann fiengen sie neue Feindseligkeiten gegen Rom an, rieben sich aber selbst durch Befehdungen auf. Fünf Jahre darnach werden, nach der lex Flaminia (des C. Flaminius a. V. 522.), die den senon. Galliern abgenommenen Ländereyen an das Volk vertheilt. Die Insubres (im Herzogth. Mailand jenseit des Po) und die Boii (zwischen dem Po und den Apen-

ninen

ninen im Herzogth. Parma) verbanden sich mit den Gallis Gaesatis (zwischen den Alpen und dem Rhone; sie hatten zwey Könige, Concolitanus und Aneröstus). Im 8. J. nach der Vertheilung der Ländereyen fieng der Krieg würklich an (a. V. 529., 225. a. C.). Die Römer warben eine Armee von 7, 70000. (Pol. 2, 24.) Bey Clusium wurden die Gallier von den beyden Consuls, L. Aemilius und C. Atilius, eingeschlossen, und geschlagen (Pol. 2, 27. ff.). Auch die Könige der Gäsater fanden ihren Tod. Einfall der Römer in das Gebiet der Gallier diesseits und jenseits des Po seit 530. Pol. 2, 31. ff. Plut. Marc. II. 405. ff.

h) Sie erhielten dadurch die fruchtbaren und reichen Länder am Po — sie wurden in den Waffen mehr geübt.

i) Der Cons. M. Claudius Marcellus erlegte a. V. 532., 222. a. C. den Anführer der Gallier, Virdomar, bezwingt die Insubrer, nimmt ihre Stadt (Mediolanum) Mailand ein. Gallia Togata, röm. Provinz. Zu Cremona und Placentia röm. Kolonien. Liu. ep. 20. Pol. 2, 34. f. Plut. Marc. II. 410—418.

k) Daher die vielen Belohnungen und Beförderungen der Kriegsmänner, auch im Staate. — Der einzige Weg zu bürgerlichen Ehrenstellen (mit denen doch der militärische Charakter vereinigt blieb) war Kriegsdienst. — Der Geschmack an den Waffen war so groß, daß man auch die Fechterkämpfe (ludi gladiatorii funebres, vom D. Junius Brutus 490. eingeführt, Liu. ep. 16.) gern sah. — Doch fanden auch die Schauspiele des Liuius Andronicus (514. a. V.) und des Cn. Naeuius (a. V. 518.) Beyfall, und man hörte Leichenreden. Cic. Brut. 16. 18. f. Liu. 7, 2. 8, 40. Aus Catana wurde ein neuer Sonnenweiser nach Rom gebracht 491. Den ersten hatte Papirius Cursor 461. zu Rom aufgestellt (Plin. 7, 60. *I. A. Ernesti* de Solariis, in s. Opusc. phil. crit. p. 21. ff. und Hr. R. Martini in der I, 328. angef. Schr.). Andere Kunstwerke Siciliens verachtete man. C. Flaminius legte eine Chaussée nach Rimini und einen Rennplatz an (Via Fl., Circus Fl. Liu. ep. 20.). Gesetze für die Manufacturen wurden gegeben. Lex Metilia de fullonibus. Lex Claudia. Beym Anfang des gallischen

Kriegs

Kriegs wurden in Rom Menschenopfer angestellt; so roh war noch der Aberglaube. Plut. Marc. II. 404.

IX. Die Carthager hatten, siebzehn Jahre lang, unter der Anführung des Hamilcar und Hasdrubal, obgleich von den Römern eingeschränkt, Eroberungen in Spanien gemacht, immer mit der Aussicht auf einen neuen Krieg mit Rom, so bald ihn ihre Kräfte erlaubten a). Hannibal, der noch als Jüngling Feldherr wurde b), fand bald sich stark genug, durch die Belagerung von Saguntum c), den zweyten punischen Krieg d) zu veranlassen. Nach einem bewundernswürdigen Feldzug durch Gallien und über die Alpen e), trat er, der furchtbarste Feind der Römer f), in Italien auf, und wurde nach drey wichtigen Siegen g) nur durch die weisen Maaßregeln des Q. Fabius Maximus Cunctator in seinem schnellen Laufe aufgehalten h). Noch einmal litt der römische Staat, durch die Unvorsichtigkeit eines Feldherrn, die empfindlichste Niederlage bey Cannä i). Hannibal wußte besser Siege zu gewinnen, als zu gebrauchen k). Fast ganz Italien und Sicilien l) erklärt sich für ihn. Aber die wichtigsten Plätze Italiens, und ganz Sicilien werden ihm eben so bald, als sein neuer Bundesgenosse, der König von Macedonien, entrissen m). Seine eigne Armee, und eine Gegenparthey zu Carthago schadeten ihm mehr, als die Feinde n). Der Ausgang des Kriegs in Spanien o), und das traurige Schicksal seines Bruders, Asdrubal, der ihm Hülfstruppen zuführen sollte p), nöthigten ihn, sich auf einen baldigen Abzug aus Italien vorzubereiten q). Des P. Cornelius Scipio, des jungen, muthvollen und enthaltsamen, Nacheiferers des Hannibal r), Fortschritte in Africa machten diesen Abzug nothwendig s), und nach der Schlacht bey Zama t) schlossen beyde Feldherren

a. V. 533. 221. a. C. J. R. 536. 218. v. C. J. R. 537. 217. v. C. J. R. 538.

herren einen Frieden, so wie der Sieger, Scipio, ihn vorschrieb u). J. R. 553. 201. v. C.

a) Nicht bloß, um dem Staate neues Land zu erwerben, oder seine Armeen zum künftigen Kriege mit Rom (Pol. 3, 10.) zu bilden, sondern auch, um sich selbst zu behaupten, fieng Hamilcar, der vorher den Krieg mit den Söldnern, und dann einen andern mit den Numidiern, geführt (App. Hisp. p. 105.), diesen Krieg in Spanien an (App. Hisp. 4. f.), wo man leicht wichtige Eroberungen machen konnte (Str. III. 238.). Die Römer suchten seine Fortschritte durch einen Vergleich (den zweyten nach dem sicilianischen Frieden) zu hemmen: die Carthager sollten nie des Kriegs wegen über den Ebro (Iberus) gehen. (Polyb. kennt nur den nachherigen Vergleich mit Asdrubal.) Amilcar und seine Nachfolger nahmen also erst Spanien jenseit des Ebro ein. Liu. 21, 2. 4. App. Pun. 6. Amilcar führte das Commando fast 9 Jahre, und blieb in einer Schlacht (Pol. 2, 1. App. Hisp. 5.) mit den Vettonen oder Vectonen, einem lusitanischen Volke (Corn. Nep. Amilc. c. 4. Zon. Ann. 8, 19.). Sein neunjähriger Sohn, Hannibal, hatte ihn hinbegleitet. Asdrubal, Hamilcars Schwiegersohn, von der Armee zum Nachfolger erklärt, Erbauer von Neucarthago, 227. v. Chr. (Carthagena, Strab. III. 238. f. Liu. 26, 42.), Erweiterer des Gebiets der Carthager in Spanien. Er soll den Versuch gemacht haben, die Staatsverfassung Carthago's zu ändern (Fabius bey Pol. 3, 8. Corn. Nep. Amilc. 3.). Auch mit ihm erneuerten die Römer den Vergleich. Pol. 2, 13. 3, 27. Liu. 21, 2. App. Hisp. 7. Nach achtjährigem Commando in Spanien von einem Gallier ermordet. Pol. 2, 36.

b) Er war drey Jahre vor Asdrubals Tode zu seinem Schwager auf dessen Verlangen gekommen, und itzt (25 J. alt) wurde er von der Armee zum Feldherrn ernannt, Ol. 140, 1. Carthago mußte diese Wahl, ungeachtet Hannons mächtiger Gegenparthey, bestätigen. Pol. 3, 13. Liu. 21, 3. ff. Er nahm erst noch den übrigen Theil Spaniens jenseit des Ebro ein. ib.

c) Die Stadt war von den Zacynthiern erbauet, und ist nach ihrer Zerstörung durch Hannibal von den Rö-

mern wieder aufgebauet worden. Liu. 21, 7. 24, 42. Strab. III. 240. Itzt steht Murviedro fast an ihrer Stelle. Hannibal wußte Streit zwischen den Bewohnern dieser Stadt und ihren Nachbarn zu stiften, damit die Carthager einen Vorwand hätten, sich einzumischen (nach Liu. 21, 6. App. Hisp. 10.). Die Römer schicken Abgeordnete an ihn, mit der Ermahnung, Sagunt, das mit Rom im Bunde stehe, nicht zu beunruhigen; vergeblich. Pol. 3, 15. **Belagerung von Sagunt** im dritten Sommer der Befehlshaberschaft Hannibals, Ol. 140, 2. Die Stadt wurde nach einer Belagerung von 7 Monaten (doch war die Zeit ungewiß, Liu. 21, 15.) vom Hannibal, der alle Beschwerden und Gefahren eines gemeinen Soldaten ausgestanden, erobert. Pol. 3, 17. Liu. 21, 5. ff. (Unmöglich können die Saguntiner sich mit ihrer Stadt verbrannt haben; vielleicht thaten es einige.) Römische Gesandtschaften an Hannibal und nach Carthago. Liu. 21, 9. f. Die Römer hätten die Stadt retten können, wenn sie nicht zur Unzeit (zu Ende Ol. 140, 1.) ihre Flotte unter **L. Aemilius** gegen Demetrius von Pharus, welcher den letzten illyrischen Frieden überschritten, ausgeschickt hätten. Demetrius wird vertrieben, und flieht zu Philipp III. Pharus und Illyrien (an der Küste) wird von den Römern erobert. Pol. 3, 16. 18. f. App. Ill. 8.

d) Es giengen neue röm. Gesandte nach Carthago, an ihrer Spitze **Fabius**. Zwey Bedingungen, Auslieferung Hannibals oder Krieg. Pol. 3, 20. 33. Man nahm die Kriegserklärung an. Hannibalischer (spanischer) Krieg von Ol. 140, 3., 536. a. V., 218. a. C. Coss. P. Cornelio Scip. et T. Sempronio Longo, bis a. V. 553., a. C. 201. (17 Jahre, Pol. 3, 8.) Pol. 3, 33. ff. Vergl. Pol. Exc. Legg. l. 7. ff. Liu. l. 21—30. App. Hisp. 13. ff. de b. Annib. p. 228. ff. Plut. vita Marc. et Fabii. C. Silii Italici Punicorum Libri XVII. Ursachen des Kriegs von Seiten der Carthager: der letzte Friede — die Einnahme Sardiniens, und Abnöthigung des neuen Tributs. Dazu kamen auch noch Privatabsichten Hannibals; von Seiten der Römer: Fortgang der Carthager in Spanien — Verletzung des Vergleichs mit Asdrubal, den aber Carthago nicht für rechtskräftig hielt — Zerstörung

rung Sagunts. Pol. 3, 6. 8. ff. 21. 28. ff. App. Annib. p. 230. Hannibal traf erst Anstalten zur Sicherheit Africa's und Spaniens. (Pol. 3, 31. f.)

e) Man hat den Hannibal beschimpft, wenn man ihn zu viel auf gut Glück unternehmen ließ. Polybius (3, 33. 47. ff.) läßt ihn mit Ueberlegung handeln. Er kannte den Weg nach Italien, kannte die Gesinnungen der Gallier gegen Rom (die beyden neuen Kolonien zu Cremona und Placentia waren schon von ihnen vertrieben, Pol. 3, 40.), sein Weg selbst über die Alpen war nicht ganz unbetreten. Noch Ol. 140, 3. besiegte er alle Völker Spaniens bis an die Pyrenäen. Mit 59000 Mann übersteigt er diese Gebürge. Sein Uebergang über die Rhone, im Angesicht feindlicher Gallier. Pol. 3, 35. ff. P. Cornelius Scipio landet mit einer Armee zu Marselle. Hannibal vermeidet glücklich eine Schlacht, und kommt an den Zusammenfluß der Isere und Rhone (Ferguson I. 172. Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. IV. 389. gegen den gewöhnlichen Text Pol. 3, 49. Liu. 21, 31.), durch das Land der Allobroger an den Fuß der Alpen. Diese Alpen sind nach einigen der große St. Bernhardsberg (Alpes Penninae), nach andern der kleine St. Bernhard (Alpes Graiae), nach andern der Cenis (*Ios. Simleri* Valesiae et Alpium descriptio, p. 192. ff.), nach dem Marquis de *St. Simon* (Hist. de la guerre des Alpes ou Campagne de 1744. par les Armées combinées d' Espagne et de France. Amst. 1770. 4. Préf. p. 33. ff.) der Viso (Alpes Cottiae). Uebergang zu Anfang des Novembers (Pol. 3, 54.) unter Schwierigkeiten des Wegs und der Bewohner. Das Gestein der Alpen mußte er oft durch Feuer und Essig sprengen. Liu. 21, 37. Von Veltheim Abhandlung vom Schießpulver bey Tyrus und vom Feuersetzen der Alten, in dem Götting. Magaz. der Wissensch. 3. Jahrg. 1783. 5. St. n. 3. S. 668. ff. Er behielt nur 26000 Mann, zu denen nachher Hülfsvölker stießen. Pol. 3, 55. Liu. 21, 38. Er hatte von Carthagena aus in 5 Monaten einen Marsch von etwa 9000 Stadien (ungefähr 230 geograph. Meilen) gemacht (Pol. 3, 39.), und war in 15 Tagen über die Alpen gekommen.

f) Hamilcar, sein Vater, hatte ihm den unversöhnlichsten Haß gegen die Römer eingepflanzt. Pol. 3, 12. Corn. Nep. Hannib. Er behielt ihn bis an das Ende seines Lebens. Nach dem zweyten punischen Kriege weigerten sich die Römer, die Bedingungen des Friedens zu erfüllen, bis Hannibal von der Spitze der Armeen abgerufen war. Nep. Hannib. 7. Als Prätor suchte er den Finanzen durch Ersparungen, und dem Staate durch andere Anstalten, zu helfen. Durch mißvergnügte Landsleute und durch die römischen Deputirten genöthigt, Carthago zu verlassen (195. a. C.), begiebt er sich an den Hof Antiochus III., und beredet den König von Syrien zum Kriege mit Rom (Liu. 33, 45. ff.). Mit Carthago aber gelingt es ihm nicht (id. 34, 60. f.), und am syrischen Hofe verachtet man seine weisen Rathschläge. Er commandirte selbst einmal die syrische Flotte. Liu. 37, 22. ff. Da Rom im Frieden mit Antiochus auf Hannibals Auslieferung bestand (Pol. II. 1136.), und Carthago ihn verwiesen hatte, so floh er nach Creta, dann nach Bithynien zum König Prusias, dessen Flotten er gegen Eumenes, den Freund der Römer, glücklich anführte, und auch hier von den Römern verfolgt, tödtete er sich mit Gift (183. v. Chr.). Liu. 39, 51. Ueber seinen Charakter Pol. II. 1382. Er war zu sehr Carthager und Krieger, um noch Mensch seyn zu können. Von sich hatte er eine ziemlich starke Einbildung (Liu. 35, 14.). J. M. Schröckh Leben des Hannibal in s. Allgem. Biogr. Th. I.

g) Nach Hannibals Abgang aus Gallien schiffte sich der Consul Scipio auch wieder ein, und seegelte nach Pisa (Pol. 3, 61.). Hannibal erobert Turin. Erstes Treffen am Ticinus (Tessino). Die numidische Reuterey siegt. Scipio wird selbst verwundet, und dem Tode nur noch durch seinen Sohn, den nachherigen Ueberwinder Hannibals, entrissen. Pol. 3, 64. ff. 10, 3. p. 803. f. Liu. 21, 39—47. Der Consul zog sich über den Po zurück, und, nach der Desertion eines Corps Gallier, über den Trebia. Der andere Consul, Tib. Sempronius Longus, der aus Sicilien zurückberufen worden, stieß zu ihm. Durch dessen Verwegenheit kommt es zum zweyten Treffen am Trebia, im Winter, unter beständigem Schneegestöber.

stöber. Hannibal, der immer entscheidende Schlachten wünschen mußte, hatte dazu die besten Vorbereitungen gemacht (Liu. 21, 55.). Dießmal ist die Niederlage der Römer vollkommner. Pol. 3, 69. ff. Liu. 21, 52. ff. Sil. Ital. 4, 485. ff. Hannibal brachte nur einen Elephant aus der Schlacht zurück. Die Gallier in Oberitalien treten auf seine Seite. Nichts kann den Muth der Römer niederschlagen, und nie waren sie furchtbarer, als bey großen Gefahren. Pol. 3, 75. Noch hatten sie keinen Feind gehabt, dessen Geist so viel umfaßt, und so verderbliche Anschläge gegen sie zu gleicher Zeit gemacht hätte (Pol. 3, 77. f. 80. f.). Ein kleineres Treffen fiel noch im Winter bey Placentia vor. Liu. 21, 59. App. Ann. 7. Hannibal rückt im Frühjahr 537. a. V., 217. a. C. unerwartet durch unwegsame Moräste (mit dem Verlust eines Auges) in Hetrurien ein. Pol. 3, 78. ff. Liu. 22, 2. (Untersuchungen über den Weg, den Hannibal genommen, in: Viaggio di Annibale per la Toscana, descritto dal *Pier Vettori*, con due Lettere al medesimo di *Giuliano de' Ricci* su l' istesso argomento, (beyde aus dem 16. Jahrhund.) Prima edizione (durch Fr. Sav. Gualtieri), Nap. 1780. 8. — Dissertazione del Cav. *Lorenzo Guazzesi* Aretino, intorno il Passaggio di Annibale per le Paludi, in den Saggi di Diss. dell' Academia di Cortona, VI, 25. ff. — Dissertazione del D. *Pasquale Amati* di Savignano, sopra il Passaggio dell' Apennino fatto da Annibale. In Bologna 1776. 4. — am neuesten vom Abt Tiraboschi im Anhang zum 1. Th. der Storia dell' augusta Badia di San Silvestro di Nonantola, aggiuntovi un codice diplomatico della medesima, illustrate con note. Opere del Ab. Sig. Caval. *Girolamo Tiraboschi*. (Modena 1786. II.) Der eine Consul, C. Flaminius, ein zweyter Sempron, hatte sein Lager bey (Aretium) Arezzo; (der zweyte, Cn. Servilius Geminus, stand bey Rimini.) Nach einigen Märschen kommt es zum Treffen am See Trasimenus (nach Pol. und Sil. Thrasymenus, itzt Lago di Perugia), an einem neblichten Tage. 15000 Römer bleiben mit dem Consul, 6000 müssen sich am folgenden Tage ergeben. Pol. 3, 80. ff. inter paucas memorata populi Rom. clades, Liu. 22, 7. Sil. l. 5. App. Ann. 10. (der den Verlust vergrößert.) Hanni-

bal behandelt die röm. Gefangenen hart, aber ihre Bundesgenossen gütig, auch durch diese Maaßregel den Römern gefährlich. Pol. 3, 85. Noch 4000 Römer, die Servilius seinem Kollegen schickte, werden vom Feinde aufgefangen. Hannibal zieht in die fruchtbaren Gegenden des adriatischen Meers, und bewaffnet die Africaner auf römische Art. Pol. 3, 87.

b) Das Schrecken über die letzten Niederlagen veranlaßte den Senat in Rom, den Q. Fabius Maximus Verrucosus (dessen Vorsichtigkeit und gesetzte Prüfung aller Umstände schon bekannt waren, Plut. Fab. I. 673. f.) zum Dictator (Pol. 3, 87.) oder Prodictator (Liu. 22, 8.) zu ernennen. Fabius vermied ein allgemeines Treffen, und suchte den Hannibal in einem feindlichen Lande, wo es ihm an Unterstützung und an treuen Bundesgenossen fehlte, durch Märsche (in Apulien, Samnium, Campanien, Pol. 3, 88. ff.), kleine Coups, und Verlängerung des Kriegs zu schwächen. Von diesem Plan konnte ihn weder die List oder die Verwegenheit Hannibals, noch der Unwille seiner Soldaten, noch die Klagen der vom Hannibal ihrer Häuser und Güter, im Angesichte der Römer, beraubten Italiäner, noch die Spöttereyen und Verläumdungen seines Unterfeldherrn, M. Minucius, abbringen. Liu. 22, 12. ff. 23. Plut. I, 684. Es gelang dem Fabius schon, den Hannibal, der aus Verwechslung der Namen an einen falschen Platz geführt worden war, einzuschließen; durch List entkam er. Liu 22, 13. 15. ff. Pol. 3, 93. ff. Während des Dictators Abwesenheit gewinnt Minucius einen kleinen Sieg. Pol. 3, 100. ff. Er erhält (auf Antrieb des Tribun Metilius) gleichen Antheil an dem Commando, und Fabius, der über den Dienst des Vaterlands aller vermeinten Beschimpfung seiner Ehre vergißt, theilt großmüthig auch die Armee mit Minucius. Pol. 3, 103. ff. Plut. I, 692. ff. Liu. 22, 25. ff. Minucius hatte sich kaum entfernt, so fiel er in Hannibals Falle; nun eilte ihm Fabius zu Hülfe, und rettete ihn. Liu. 22, 29. — Alle stimmten ein: Vnus homo nobis *cunctando* restituit rem. Ennius in Annal. Cic. Off. 1, 24. Sil. Ital. 7, 732. ff. Die Consuls auf den letzten Theil des Jahrs, Cn. Servilius Geminus,

Geminus, und M. Attilius Regulus, folgten dem Plane des Fabius. Pol. 3, 106.

i) Die Römer waren nicht ferner geneigt, den Krieg zu verzögern. Vermehrung der Armee. J. R. 538. (216. a. C.) Coss. C. Terentius Varro (ein verwegener Mann,) und L. Aemilius Paullus (der erfahrne Sieger Illyriens), in ihren Grundsätzen verschieden. Feldzug am Aufidus (Ofanto). Treffen bey Cannä gegen des Aemilius Rath von Varro angefangen. Der Verlust der Römer war nicht kleiner, als in der Schlacht am Allia; auch Aemilius blieb. Pol. 3, 107. ff. 113. ff. Liu. 22, 41. ff. Plut. I, 704. ff. Erläuterung der Schlacht bey Cannä in Nast Röm. Kriegsalterthümern, S. 408. ff.

k) Dieß warf ihm wenigstens Mahabal vor, als er nach dem Siege keinen Versuch auf Rom machen wollte. Vielleicht wußte er, daß der Muth der Römer nach jedem Verluste stieg. Liu. 22, 51. 53. Nicht einmal die Abgeordneten des Hannibal, die Friedensanerbietungen thun sollten, ließ man in die Stadt. id. 58.

l) Capua und Campanien gieng sogleich zum Hannibal über, auch Tarent bald darauf (oder nach Liu. erst a. V. 542., 212. a. C.); und in den folgenden Jahren ein Theil vom mittlern Italien, und fast ganz Unteritalien. Pol. 3, 118. Appian. Ann. 31—36. Liu. 23, 2. f. 25, 9. Die Besitzungen der Römer wurden wieder so eingeschränkt, wie sie vor der Eroberung Samniums gewesen waren. In Sicilien war Hiero (II.) stets den Römern treu geblieben, auch mit seinem eignem Nachtheil (Liu. 22, 56.). Er wollte den Syracusanern eine republikanische Verfassung geben. Nach seinem Tode (Ol. 141, 2., 215. a. C.) trat sein funfzehnjähriger Enkel, Hieronymus, der die Gesinnungen seines Vaters, Gelon, hatte, oder vielmehr dessen Schwager und Minister, Andranodorus, der ihn ganz regierte (Liu. 24, 4. ff.), ungeachtet der römischen Vorstellungen, zum Hannibal über, und schloß mit den Carthagern ein Defensivbündniß. Pol. T. II. 1088. ff. Gron. (Von den Römern, die schon die Hälfte Siciliens besaßen, verlangte er, sie sollten

alles ersetzen, was sie von seinem Großvater erhalten, und der Fluß Himera solle die Gränze ihrer Besitzungen seyn.) Revolutionen in Syracus. Hieronymus wird ermordet, Ol. 141, 3., 214. a. C. Andranodorus ergiebt sich dem Senat zu Syracus selbst. Da der Senat römisch gesinnt war, und eine Verschwörung von der carthag. Parthey gestiftet wurde, so brachte man alle Kinder und Verwandte des Hiero um. Der Pöbel, durch dieß traurige Schauspiel gerührt, ernannte Hannibals Agenten, Epicydes und Hippocrates, zu Prätoren. Sie wurden bald aus Syracus, wo man römisch dachte, vertrieben, und bey den Leontinern, die carthagisch gesinnt waren, Feldherren. Marcellus nahm Leontini ein, und die beyden Feldherren fanden Aufnahme und Schutz bey der syracusanischen Armee, wußten die beyden Generale dieser Armee durch schändliche List zu verdrängen, nahmen Syracus ein, und wurden Herren dieser Stadt. Liu. 24, 21—31. Pol. II. 1087. 1382. App. I, p. 96. Plut. Marc. II. 425. 427.

m) Schon a. V. 538. 539. 540., (216. 215. 214. a. C.) wurde Hannibal dreymal bey Nola vom Prätor M. Claudius Marcellus (welcher das Schwerdt der Römer, so wie Fabius ihr Schild, war, Plut. II. 419.) besiegt. Liu. 23, 16. 44. f. 24, 17. Tib. Sempronius Gracchus schlug a. 539. die Campaner, Hannibals Bundesgenossen. ib. 35. ff. Ebenderselbe besiegte den Hanno bey Benevent, a. 540. ib. 24, 14. ff. Arpi wurde vom Fabius Maximus eingenommen. Appian. c. 31. Der Consul Q. Fulvius Flaccus (a. V. 542.) besiegt den Hanno in Italien; aber der Proconsul, Gracchus, kommt durch Verrätherey um (Liu. 25, 13. ff.), und Hannibal schlägt den Poltron, M. Centenius Penula (Liu. 25, 19.). Bis itzt war der Krieg in Italien mit abwechselndem Glücke geführt worden. Als aber Capua (a. V. 543., 211. a. C.) von den Proconsuls, Fulvius und Claudius, erobert wurde (Liu. 25, 20. 26, 1. 12—16.), Hannibal sich vergeblich drey röm. Meilen vor Rom lagerte (id. 26, 5. ff. Pol. 9, 3. ff.; er sah doch wenigstens von den Anhöhen die Stadt, Sil. Ital. 12, 488. ff. 13, 1. ff.), Marcellus (nach einem Verluste, am zweyten Tage) ihn

ihn besiegte (J. R. 545. Liu. 27, 12. ff.) Plut. II. 458. ff.), und Tarent an den Fabius übergieng (Plut. I, 718. ff. App. Ann. c. 49.); wurden die Besitzungen der Carthager in Italien, ungeachtet der kleinen Vortheile, die Hannibal bisweilen erhielt, besonders des mit List erfochtenen Siegs (546. a. V.) bey Locri über die beyden Consuls, T. Quinctius Crispinus, und Marcellus, welcher letztere (im fünften Consulat) selbst blieb (Plut. II. 465. ff. Pol. 10, 29. ff. Liu. 27, 27. f.), doch immer mehr eingeschränkt. — In Sicilien belagerte Marcellus seit 540. (Ol. 141, 4.) Syracus; die fürchterlichen Maschinen des Archimedes (Vet. Mathem. Opp. p. 326. ff.), welche nicht nur den Sturmlaufenden, sondern auch den römischen Maschinen und Schiffen schadeten, nöthigten den Marcellus, die Belagerung in eine Blokade zu verwandeln (er soll auch die römischen Schiffe in einer weiten Entfernung durch sechseckige Brennspiegel angezündet haben. Tzetz. Chil. 2, 35. Fragment d'un ouvrage grec d'Anthemius, sur des paradoxes de Mécanique, — par M. *Dupuy*, Par. 1777. 4. probl 2. *Comte de Buffon* Mém. de l'Ac. d. Sciences 1747. *A. G. Kaestner* in *Vollborth* Biblioth. philol. II, 18. ff.); Marcellus nahm unterdessen andere Plätze der Insel ein, schlug den Hippocrates, schloß die Stadt enger ein, und eroberte erst 542. a. V., 212. a. C. einen Thurm und einen Theil der Stadt, während eines Festes der Diana, und, nach vergeblichen Versuchen der Güte, auch den übrigen Theil; bey der Plünderung kam Archimedes, gegen des Marcellus Willen, um. Marcellus nahm im J. 543. die übrigen Städte der Insel ein, nachdem er die Carthager noch einigemal geschlagen hatte. Er wurde von den Syracusern, ohne Erfolg, zu Rom verklagt. M. Valerius Lävinus vollendete J. R. 544. (210. a. C.) die Eroberung der Insel, welche nun eine römische Provinz wurde. Plut. Marc. II. 428 — 454. Liu. 24, 27 — 39. 25, 23. ff. 40. f. 26, 21. 26. 29. ff. 40. Pol. 8, 5 — 8. Auch Sardinien war von dem röm. Feldherrn, Manlius, wieder eingenommen worden, a. V. 539. Liu. 23, 39. ff. — Mit Philipp III., König von Macedonien, schloß Hannibal schon a. V. 539. ein Bündniß (Pol. 7, 2.), in welches auch der vertriebene König von Pharos,

Demetrius, mit eingeschlossen wurde. Weil Philipps und Hannibals Gesandte von den Römern aufgefangen worden waren, so schloß Philipp einen zweyten (für sich noch nachtheiligern, Liu. 23, 33.) Vertrag. Liu. 23, 39. Philipps neuer ätolischer Krieg (s. oben) seit Ol. 142., das Glück des römischen Feldherrn, M. Valerius Lävinus, welcher ihn (a. V. 540.) bey Apollonia schlägt (Liu. 24, 40.), und nachher in Verbindung mit den Aetoliern den König genug beschäftigt (Liu. 26, 24, ff.), die Fortsetzung dieses Kriegs (Liu. 27, 30. ff. 28, 5. f.) bis auf den Frieden (a. V. 549. 205. a. C. Liu. 29, 12.) machten, daß der König, ungeachtet der neuen Aufforderungen (Liu. 29, 4.), seinem Bundesgenossen nicht beystehen konnte. App. Maced. p. 505. ff. T. I.

n) Der Winteraufenthalt der carthag. Armee in Capua (538.), und nachher überhaupt in Italien, soll diese Truppen (Liu. 23, 18.) und selbst ihren Feldherrn (App. Ann. 43.) weichlich gemacht haben; die Soldaten des Hannibal waren über die Fortsetzung des Kriegs mißvergnügt; sie desertirten bey der geringsten Veranlassung; Liu. 23, 46. die Römer nahmen 541. a. V. (zum erstenmal) auch spanische Reuter in Sold, und brauchten sie in Italien mit Vortheil, um Hannibals Reuterey treulos zu machen; Liu. 24, 49. die Parthey des Hanno in Carthago rieth, als der Feldherr seine großen Siege berichtete, mehr aus Neid als aus Politik, zum Frieden. Liu. 23, 11. ff. Nicht ohne Widerspruch entschloß man sich, ihm Hülfe zu schicken, und man schickte sie nach Spanien, statt Italiens (ebend. Kap. 32.). Die größte Zeit mußte Hannibal den Krieg ohne Unterstützung von seinem Vaterlande führen.

o) Nach der Schlacht am Trebia war noch (a. V. 536.) Cn. Scipio, des Publius Bruder, mit einer Flotte und Truppen nach Spanien gesegelt. Er nahm alles Land bis an den Ebro ein. Abwechselndes Glück daselbst. Pol. 3, 76. Liu. 21, 60. f. Auch P. Scipio kommt dahin (537.). Beyde Brüder siegen oft. (Pol. 3, 95. ff. Liu. 22, 19. ff. 23, 26. ff. Spanien erklärt sich fast ganz für sie (Liu. 24, 48.). Sagunt wird wieder hergestellt. Ebend. 24, 41. f. Schon damals

mals verband sich Syphax, König eines Theils von Numidien, mit den Römern. Ebend. Kap. 49. Allein er wurde von Gala, König des andern Theils von Numidien, und dessen Sohne, Masinissa, geschlagen. Eine römische Flotte landet (542.) auf der africanischen Küste. Liu. 25, 32. Im achten Jahre (noch 542., 212. a. C.) sind beyde Scipionen unglücklich. Beyde blieben in verschiedenen Schlachten, Publius 29 Tage eher, als sein Bruder, Cnäus. Liu. 25, 32. ff. Den Rest der Armee sammelte noch L. Marcius, mit welchem er die Feinde schlug, und ihre beyden Lager einnahm. Ebend. Kap. 37. ff. App. Hisp. 15. f. Der gefährliche und nicht viel Ruhm versprechende Dienst in Spanien machte, daß sich nur der junge (noch nicht 24jährige) P. Cornelius Scipio, des Publius Sohn, zum Commando meldete. Er erhielt es (Liu. 26, 17. ff. Appian. Hisp. p. 120.), und nahm (544. a. V.) Neucarthago ein. Mehr seiner Tugenden als seines Glücks wegen bewundert, brachte er die meisten Eingebornen auf seine Seite (Liu. 26, 41. ff. 50. Pol. 10, 2. ff. 17. 31. ff. App. Hisp. p. 123. ff.). Er schlug im folgenden Jahre den Asdrubal bey Bäcula (Pol. 10, 35. Liu. 27, 18.); dieser Feldherr verließ nun Spanien, um seinem Bruder Hülfstruppen zuzuführen. Pol. 10, 35. ff. Seine Nachfolger, Hanno, Mago und Asdrubal, Sohn des Gisco, werden 547. f. vom Scipio besiegt. Liu. 28. 1. ff. 12. ff. Nach der Rückkehr des Scipio von der Reise nach Africa, wo er mit Syphax ein Bündniß geschlossen hatte, wurde eine Empörung der Eingebornen unterdrückt, Cadix erobert, und fast ganz Spanien den Römern unterworfen, als Scipio (549. a. V.) nach Rom gieng, um Consul zu werden. Liu. 28, 30. ff. Pol. 11, 18. ff. App. Hisp. p. 138. ff. Der Sieg über den Indibilis, nach Scipio's Abreise, vollendete die Bezwingung Spaniens. Liu. 29, 2.

p) Er war glücklich über die Pyrenäen gegangen, und durch Gallien und Oberitalien bis Placentia gekommen. Die Belagerung des Orts hielt ihn zur Unzeit auf. Liu. 27, 38. ff. Seine Briefe an seinen schon geschlagenen Bruder, Hannibal, wurden zum Unglück

glück aufgefangen. Liu. 27, 42. f. Die Consuls, M. Livius Salinator und C. Claudius Nero, besiegen ihn (a. V. 547.) am Fluß Metaurus (Metaro); Asdrubal, der ein besseres Schicksal verdient hatte, blieb, und Hannibal rief, als er seinen Kopf sah, aus: agnoscere se fortunam Carthaginis. Liu. 27, 45. ff. Pol. 11, 1. ff. App. Ann. 52. ff.

q) Er zog sich sogleich in den äußersten Winkel Italiens zurück, nöthigte viele Bundesgenossen, ihn zu begleiten, Liu. 27, 51. agirte nur vertheidigungsweise, und errichtete, seines nahen Abzugs gewiß, ein Denkmal seiner Züge. Ebend. 28, 46. Pol. 3, 33. Er hatte auch schon Transportschiffe in Bereitschaft. Liu. 30, 20. Mago, sein Bruder, wurde ihm 549. V. C. mit einer neuen Hülfsarmee zugeschickt; er wurde aber nicht nur abgehalten, sich mit dem Bruder zu vereinigen, während daß dieser mit dem Consul Sempronius focht (550. Liu. 29, 36.), sondern auch (551. a. V., 203. a C.) von P. Quinctilius Varus und M. Cornelius Cethegus in Oberitalien besiegt. Liu. 30, 18. f. App. Ann. 54, 57. ff.

r) Wie Hannibal, wurde P. Cornelius Scipio in frühem Alter Feldherr, wie jener machte er den Krieg sich zum Studium, wie jener zeichnete er sich durch Enthaltsamkeit und Mäßigung (er nahm den Titel eines Königs in Spanien nicht an, Pol. 10, 35.), durch die Kunst, Gehorsam zu bewürken (Liu. 26, 19.), und verschiedene Völker zu regieren (Pol. 11, 17.), durch Anwendung der List und Tapferkeit zu gleichem Zwecke, durch rechtzeitige Strenge und Gelindigkeit, durch Achtung fremder Verdienste (Plut. Flam. II. 707. f.) aus. Auch liebte er die griechische Litteratur, wie Hannibal, und studirte sie in Sicilien, zum großen Verdrusse ächter Römer. Liu. 29, 19.

s) Als Consul (549.) schlug Scipio vor, man solle den Krieg nach Africa versetzen; aber Q. Fabius Maximus widersprach (wohl nicht aus Neid, sondern aus der ihm eignen Bedachtsamkeit, Liu. 28, 40. ff. Plut. Fab. I. 726. ff.). Man wies dem Scipio Sicilien als Provinz an, und gestattete ihm nach Africa überzusetzen, wenn es vortheilhaft schien. Er geht, meistens

mit

mit Freywilligen, nach Sicilien. Liu. 28, 45. f. C. Lälius thut schon einen Einfall in Africa. Ebend. 29, 1. Die Verbrechen seines Adjutanten, Q. Pleminius, zu Locri ziehen ihm eine Commission zu. Ebend. 29, 16. ff. Das Staatsverhältniß der Fürsten in Africa ändert ein carthagisches Mädchen; Syphax alliirt sich mit Carthago, Masinissa mit Rom. Ebend. 29, 23. ff. Pol. II. 942. App. Pun. 10. ff. Scipio landet (550.) bey dem schönen Vorgebürge (Cap Blanc); Lälius hatte schon den Hafen von Hippo (nicht weit von Bona oder Blaid el Aneb, Shaw Reisen S. 45.) besetzt. Bey Annäherung Asdrubals, des carthag. Feldherrn, und des Kön. Syphax, zieht Scipio sich zurück. Fehler der Feinde. Verstellte Friedensunterhandlungen. Durch eine unrömische List (der einzige Flecken in Scipio's Verhalten!) besiegt Scipio die Feinde völlig (551. a. V., 203. a. C.), bald darauf wieder, und Syphax wird vom Masinissa gefangen genommen, seine Gattin von ihrem neuen Gemahl nach Scipio's Willen getödtet. Liu. 29, 25. ff. 30, 3. ff. App. Pun. 13. 30. Pol. II. 942. Die Hauptstadt des Syphax, Cirta (Constantina im Königr. Algier), und Tunis, werden eingenommen. Die carthag. Unterhandlungen bey Scipio und in Rom sind vergeblich. Liu. 30, 16. 22. Pol. 15, 1. ff. Hannibal wird zurückberufen, und tödtet die Bundesgenossen, die ihm nicht folgen wollten. App. Hann. 59. ff. (Vicit Hannibalem, non populus Rom., sed senatus Carthag. Liu. 30, 20.)

t) Hannibal unterredete sich nach seiner Landung (552., 202. a. C.) erst mit Scipio. Pol. 15, 6. ff. II. 967. Am folgenden Tage fiel die berühmte Schlacht bey Zama (Zamora) vor, welche Hannibal (gegen seinen Wunsch) zu liefern durch das Volk zu Carthago genöthigt wurde. Liu. 30, 32. ff. Pol. Exc. 15, 9. ff. App. Pun. 37. ff. Essai sur la bataille de Zama, in den Oeuvres du Comte *Algarotti* trad. de l' Italien, Berl. 1772. T. III. p. 159. ff. Die Carthager verloren gegen 40000 Mann.

u) Hannibal nöthigte selbst seine Landsleute, den Frieden anzunehmen. Pol. II. 983. f. App. Pun. 55. f. Geheime Ursachen des Scipio dazu. Bedingungen:

Carthago behält alle Besitzungen in Africa, und seine Verfassung — liefert in 30 Tagen alle Gefangene, Ueberläufer und Sclaven aus — übergiebt die Flotte bis auf 10 Kriegsschiffe (Scipio soll über 500 Schiffe verbrannt haben) — überliefert alle Elephanten, und richtet keine mehr zum Kriege ab — erstattet alle den Römern abgenommene Güter und Schiffe — zahlt in 50 Jahren 10000 Talente, zu gleichen Terminen — führt keinen Krieg ohne den Willen der Römer, und liefert ihnen, auf Requisition, Hülfe — giebt dem Masinissa alles zurück — stellt 100 (150. App.) Geisseln für die Sicherheit des Friedens — versorgt die röm. Armee bis auf die Ratification des Friedens, nach welcher sie in 150 Tagen abmarschirt. Liu. 30, 36, f. Pol Exc. 15, 17. f. App. 54. ff. Die röm. Ratification erfolgte nicht ohne Widerspruch, a. V. 553. Liu. ib. 41. ff. Fast wäre der Friede durch eine neue Feindseligkeit im folgenden Jahre gebrochen worden. id. 31, 10. ff. 32, 30. P. Cornelius Scipio *Africanus* maior der erste Römer, der von einer besiegten Nation den Beynamen erhält. Liu. 30, 45.

X. Dieß war das Zeitalter, in welchem die glückliche Verfassung des römischen Staats, der oft bewunderte Patriotismus seiner Bürger, und die männliche Erhabenheit ihrer Grundsätze, Rom zur Beherrscherin der Welt erhob a), und den Wohlstand der Römer zugleich mit dem Wohle ihrer Unterthanen zu befördern vermochte b). Man suchte auch die alte Einfalt und Strenge der römischen Sitten noch zu erhalten c). Zwey bald auf einander folgende glückliche Kriege cc) mit den beyden itzt noch übrigen mächtigsten Gegnern oder Nebenbuhlern Roms, dem Könige von Macedonien, Philipp III., welchen T. Quinctius Flamini-
J. R. 557. 197. v. C. Geb. nus bey Cynoscephalä besiegte d), und dem Könige von Syrien, Antiochus III., und
J. R. 564. u. 65. 190. 189. v. C. Geb. seinen Bundesgenossen, den Aetoliern und Galliern, welchen L. Cornelius Scipio, M. Fulvius Nobilior und Cn. Manlius Vulso

Vulso den Frieden unter sehr ungleichen Bedingungen aufdrangen e), mußten schon an und für sich selbst eine Veränderung in der Politik des römischen Staats, so wie in seinen Einkünften, erzeugen f), wenn auch nicht der lange Aufenthalt der Römer in feindlichen Ländern g) ihre Sitten verschlimmert hätte, wovon man bald die traurigsten Würkungen sah h). Die Siege des **L. Aemilius Paullus** im zweyten oder dritten macedonischen Krieg über den König **Perseus** i), und des **L. Anicius** über den König von Illyrien, **Gentius** k), so glänzend sie auch waren, gereichten doch noch mehr zum Nachtheil der einheimischen Verfassung und der auswärtigen Verhältnisse des römischen Staats l). So wenig stimmte der äußere Anschein mit dem würklichen Erfolge überein, und so sehr rächte sich das Schicksal anderer Völker an den Römern selbst! J. R. 586. 168. v. C. Geb.

a) Man s. Pol. l. 6, 10—16., wo die glückliche Mischung der Verfassung geschildert wird; über die Kriegseinrichtungen Kap. 16. ff.; von dem, was den Patriotismus ihrer Bürger stärkte (wohin auch der Triumph gehört), Kap. 51. Mehrere Bürger nahmen nicht einmal Ehrenbezeugungen für ihre Verdienste an, wie Scipio. Valer. Max. 4, 1, 6. Nie wurde Rom im Unglück kleinmüthig; dem Varro dankte man, quod de republica non desperasset. Liu. 22, 61. Man lößte keine Gefangene ein, id. 59, ff. Cic. de Off. 3, 11. Bürger folgten ihrem Feldherrn unerschrocken, auch zu einem unvermeidlichen Tode, Cic. Tusc. 1, 42. und wichen nie von ihrem Posten. Pol. 3, 84. Vergl. **Meiners** Geschichte des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer. (L. 1782.) S. 17. ff. Man sorgte für die Erhaltung der Bevölkerung (im J. 546. zählte man 137108 Bürger, Liu. 27, 36.), des Ackerbaues, Cato ap. Gell. N. A. 4, 12., und der körperlichen Freyheiten eines Bürgers. **Lex Porcia de prouocatione** (Liu. 10, 9. Sall. Cat. 22.).

b) Die

b) Die Unterthanen wurden mit Gelindigkeit und Gerechtigkeit regiert. Liu. 22, 13. Auch mit Ueberwundenen verfuhren sie (vergleichungsweise) billig. Pol. II. 1099. Virg. Aen. VI. 852. Man wünschte nicht einmal eine völlige Unterdrückung der Feinde. App. Pun. 65. Scipio vertheidigt auch nachher die Carthager und den Hannibal in Rom. Liu. 33, 47.

c) Lex Oppia de cultu mulierum, a. V. 539. zwanzig Jahre darauf, jedoch mit Cato's starkem Widerspruch, abgeschafft. Liu. 34, 1—8. Lex Cincia de donis ac muneribus, a V. 505. Liu. 34, 4. Intpp. Tac. Ann. 11, 5. Man bewies in Rom eine bis zum Aberglauben gehende Religiosität (Plut. Fab. Max. I, 676. 680. Liu. 31, 9. 29, 14. 22, 56.). Der Eid wurde unverbrüchlich gehalten. Liu. 22, 61. Cato war nicht nur Lehrer, sondern auch Beyspiel der Mäßigkeit und Strenge. Plut. Cat. Mai. II. 546. ff. 551. 553. 556. f. Ueber die itzige Simplicität der Römer Meierotto Sitten der Römer, Th. I, 150. ff.

cc) Die Römer führten, während der größern, auch noch kleinere Kriege in Oberitalien und Spanien. L. Furius besiegte a. V. 554. als Praetor die Gallier am Po. Liu. 31, 21. 48. f. Die Kriege mit den insubrischen Galliern, den Bojern, den Liguriern, wurden 557—562. fortgesetzt. Die Insubres und Boji von L. Furius Purpureo und Claudius Marcellus bezwungen; aber die Bojer erst von P. Cornelius Scipio Nasica völlig besiegt, a. V. 563., 191. a. C. Liu. 32, 30. ff. 33, 36. ff. 34, 22. 46. f. 56. f. 35, 11. ff. 36, 38. f. Die Ligurier wurden noch später unterjocht. Liu. 40, 38. 42, 7. f. Spanien war in zwey Theile getheilt (vlterior, citerior, Liu. 32, 28.); den letztern Theil (citeriorem) beruhigte M. Porcius Cato, a. V. 559. und erhielt wegen seiner Siege Triumph, Liu. 34, 8. ff. aber es entstanden neue Unruhen, id. 35, 1. f. M. Fulvius Nobilior brachte den andern Theil zur Ruhe, id. 36, 39. Appian. Hisp. 40. ff. Die Römer schickten itzt häufig Kolonien aus in das untere und obere Italien. Liu. 34, 45. 53. 37, 46. Feindliche Aecker wurden schon ausgedienten Soldaten angewiesen, id. 31, 4.

d) Ersten

d) **Erster**, oder vielmehr zweyter, **macedonischer** Krieg. Ol. 145, 1., 554. a. V., 200. a. C. bis Ol. 145, 4. Gründe: Philipp hatte nach dem letzten Frieden dem Hannibal Hülfstruppen und Geld geschickt, Liu. 30, 33. 42. er bedrohete die Aetolier — die Athenienser baten um den Schutz der Römer — die Rhodier und Attalus, König von Pergamum, führten Klage über Philipp. Liu. 31, 1. f. 5. ff. P. **Sulpicius Galba** führt im ersten Jahre den Krieg ohne Erfolg gegen ihn. Die Griechen waren doch nicht so willfährige Bundesgenossen, als man gehofft hatte. Plut. Flam. II. 666. P. **Villius**, der Feldherr im zweyten Jahre des Kriegs, richtete noch weniger, als sein Vorgänger, aus. Liu. 32, 3—6. Verlust des Prätors Bäbius, ib. 7. T. **Quinctius Flamininus**, der dritte Feldherr (noch nicht 30 J. alt, 556. und 557. Liu. 32, 28.). Unter ihm ändert sich die Lage des Kriegs. Pol. T. II. 1047. ff. Plut. Flam. II. 658. ff. Er lehrt Römer, die macedon. Phalanx überwinden. Pol. 17, 23. Erste Schlacht bey den Anhöhen zwischen Epirus und Thessalien. Liu. 32, 9. ff. Plut. II. 669. ff. Die meisten griechischen Völker treten nun auf römische Seite. Vergebliche Friedensunterhandlungen Philipps. Plut. 675. Zweyte Hauptschlacht bey Scotussa oder den Anhöhen, welche Cynoscephalä hießen, in Thessalien, wo die Römer den Sieg fast verloren hätten. Liu. 33, 6. ff. Plut. 677. ff. Hier wird der erste Grund der Eifersucht zwischen den Römern und Aetoliern gelegt. Von dem einzigen **Flamininus** hieng eine große Reihe späterer, zum Theil für Rom nachtheiliger, Ereignisse ab. Er war sehr ehrgeitzig. Daher unterstützt er die Friedenstractaten. Liu. 33, 11. 13. Plut. 676. 681. f. Zehn Commissarien werden vom römischen Senat nach Griechenland geschickt. Mit ihnen schließt Philipp Friede. Bedingungen: er giebt allen griechischen Staaten die Freyheit wieder, und zieht seine Besatzung heraus — liefert alle Galeeren mit Verdecken aus — hält nur 500 (schwer bewaffnete) Soldaten, und keinen Elephanten — zahlt sogleich 500 Talente, und in zehn Jahren noch 500 Terminweise. Liu. 33, 24. 30. Appian. b. Mac. p. 512. ff. Pol. II. 1061. ff. **Flamininus** blieb in Griechenland, um sowohl die Angelegenheiten der griechi-

schen Staaten, die man frey erklärt hatte, einzurichten, als die Aetolier zu beobachten. Plut. II. 686 — 694.

c) Gründe des Kriegs mit Antiochus: sein Angriff auf Thracien; Flamininus hatte schon deswegen Gesandte (besonders den P. Villius, Liu. 33, 35. 39. f. 34, 59. 35, 14. f.) an ihn geschickt, ihn von dem Entschluß des Volks über Griechenlands Freyheit zu benachrichtigen (App. Syr. 2.); sein neuer Versuch auf Aegypten (Liu. 33, 44.), dessen König, Ptolemäus Philopator, Rom um Schutz gebeten hatte; Hannibals Anwesenheit bey dem Könige. Neue Unterhandlungen, 561. a. V. (Liu. 35, 14. 16. ff. Appian. Syr. 3—11. Diod. S. Exc. Leg. 4.) Gegenseitiges Bestreben der Römer und des Königs von Syrien, die Griechen, besonders die Aetolier, zu gewinnen. Liu. 35, 31. ff. Die Aetolier erklären sich für den Krieg mit Rom, und rufen den Antiochus nach Griechenland. Er kommt nach Demetrias mit 10000 Mann. Thoas täuscht den König durch prahlende Vorstellung von der Macht der Aetolier, und spricht gegen Hannibal. App. 12. Liu. 35, 42. Euböa vom Antiochus erobert. Griechische Staaten sind für ihn; Philipp III., König von Macedonien, für die Römer. Pol. II. 1120. App. 13. ff. 16. Der König verliert die beste Zeit zu Chalcis mit Hochzeitfeyerlichkeiten (App. p. 558. 563.), oder durch Negociationen mit den kleinen griechischen Staaten (Liu. 36, 5.), und seine Armee wird zu Chalcis ihrem Könige gleich. Polyb. ap. Ath. X. 439. Diod. S. T. II. 574.) **Manius Acilius Glabrio**, Consul, 563. a. V., 191. a. C., erster Feldherr gegen Antiochus. Von ihm und seinen Unterfeldherren, M. Cato und L. Valerius, wird der König bey Thermopylä geschlagen, und aus Griechenland vertrieben. App. 17. ff. Liu. 36, 14. ff. Plut. Cat. II. 571. ff. Zwey Seesiege der Römer (und Rhodier) über Polyxenidas, den Admiral der Flotte des Königs. Liu. 36, 43. f. 37, 30. App. 21. 23. 27. Auch Hannibal zur See besiegt. Liu. 37, 22. ff. **L. Cornelius Scipio** als Consul, und sein Bruder, Publius, gehen, ohne in Griechenland zu verweilen, 564 nach Asien, dessen Vormauern Antiochus, nach der zweyten Niederlage

derlage seiner Flotte, verlassen hatte. App. 28. ff. Liu. 37, 33. Friedensunterhandlungen des Königs mit den Scipionen durch Heraclides von Byzanz. App. c. 29. Liu. c. 34. ff. Treffen bey Magnesia oder am Sipylus, wo der König fast alles einbüßt. Pol. II. 1130. ff. App. 30—36. Liu. 39. ff. (P. Cornelius Scipio war einer Krankheit wegen nicht bey der Schlacht.) Friedenspräliminarien (unter des africanischen Scipio Vermittelung): Antiochus tritt Asien diesseits des Gebürges Taurus ab — zahlt 15000 Talente (19 Mill. Thlr.) in verschiednen Terminen — bezahlt dem Eumenes seine Schulden — liefert den Hannibal, Thoas, und einige andere Friedensstörer aus. Liu. 37, 45. App. Syr. 38. Ratification im J. 565. Nur wenige Punkte werden beygefügt. Eumenes, und Rhodus, werden bedacht. Zehn Commissarien nach Asien geschickt. Liu. 52—56. App. 39. 44. Scipio gab sich den Beynamen Asiaticus. Beyde Scipionen wurden dieses Kriegs wegen (a. V. 567.) belangt, und entgiengen kaum einer Verurtheilung. Liu. 38, 50. ff. 60. App. c. 40. Auch Acilius Glabrio war aus einem ähnlichen Grunde, aber mit mehrerm Rechte, in Anspruch genommen worden. Liu. 37, 57. f. Der Charakter der römischen Feldherren war also nicht mehr unverdächtig. Die Aetolier hatte schon Manius Acilius nach des Antiochus Flucht glücklich bekriegt. Liu. 36, 14. ff. 33. ff. 37, 1. Er hält deswegen einen Triumph. Liu. 37, 46. Scipio gestand ihnen einen längern Waffenstillstand zu, als sein Vorgänger. Ihre zweyte Gesandtschaft nach Rom richtet eben so wenig aus. Polyb. Exc. Leg. 17. 26. f. **M. Fulvius Nobilior** setzt als Consul (565. a. V., Ol. 147, 4.) den Krieg gegen sie fort. Dritte Gesandtschaft der Aetolier nach Rom. Friede: (s. S. 103.) Die **Galater** (s. S. 50.) waren Alliirte des Antiochus gewesen. **Cn. Manlius Vulso**, Consul (565. a. V.), besiegte die drey Nationen derselben nach einander, und schloß mit ihnen Friede. Liu. 38, 12—27. 40. Auch mit Antiochus schließt er, nach dem Willen der zehn Commissarien in Asien, ein Freundschaftsbündniß. Liu. c. 37. Auf dem Rückmarsch durch Thracien büßt er viele Beute ein. App. Syr. 42. f.

f) Die Römer ließen von itzt an keine auswärtige Angelegenheit unbemerkt und ohne ihren Einfluß — ihre Commissarien in Asien und Griechenland sollten für ihren Vortheil sorgen — außer den Geldsummen, die sie in den Friedensschlüssen mit den Feinden stipulirten, erhielt die Schatzkammer viel Geld durch die triumphirenden Feldherren, z. B. Cato, Flamininus, Acilius, Aemilius Regillus, Scipio, Fulvius, Manlius, und in den neuen Provinzen wurden viele Zölle und Abgaben angelegt. Liu. 34, 46. 52. 37, 46. 58. 59. 39, 5. 6. Plin. H. N. 33, 3. *Arbuthnot* Tabulae antiq. num. c. 18. p. 167. ff. und daraus J. H. L. Meierotto über Sitten und Lebensart der Römer, (1776. Berl. II. 8.) II. 145. f. Ueber die Einkünfte in den Provinzen Liu. 34, 21. *Petri Burmanni* Liber de vectigalibus Pop. Rom., ed. 2. L. B. 1734. 4.

g) Dieß geschah insbesondere bey der Armee in Asien (Liu. 39, 6.) und in Griechenland. Die ausländische Prachtliebe nahm in Rom überhand. id. 39, 22.

h) Die Bacchanalien a. V. 568., 186. a. C. entdeckt. Liu. 39, 8-17. SCtum de Bacchanalibus s. aeneae vetustae Tabulae Musei Caesarei Vindob. Explicatio auctore *Matthaeo Aegyptio*, Neap. 1729. F. auch in *Poleni* Nouis Supplementis T. I. p. 735. ff. Vergl. Saxe Onom. Litt. T. I. 123. f. — Verschiedene Aufwandsgesetze sollten dem wachsenden Luxus Einhalt thun. Lex Orchia sumtuaria, 573. a. V. (zwanzig Jahre später erschien die Lex Fannia.) Macrob. Sat. 2, 13. *Frid. Platneri* Exercitt. de legibus sumtuariis Rom. — M. Porcius Cato Censor, a. V. 570. Liu. 39, 40—44. Plut. Cat. mai. II. 578. ff. Seine (nicht selten unbillige und unzeitige) Strenge machte, daß in den Zeiten des allgemeinen Verderbens rechtschaffene Männer seine Fehler übersahen, und ihn nur lobenswürdig fanden. Corn. Nep. Cat. Cic. Brut. 15. ff. Plin. H. N. 7, 27. 14, 4. 16, 39. Er und andere widersetzten sich auch der Einführung der ausländischen Litteratur und Philosophie (Plut. II. 594. Gell. 7, 17. und das eigne Urtheil des Cato bey Plin. H. N. 29, 1.) mit eben dem Glücke, mit welchem Alterthumsfreunde sich allen Neuerungen widersetzen.

i) Vorher

i) Vorher hatte Rom noch kleine Kriege mit den Liguriern (durch L. Aemilius Paullus), Spaniern und Lusitaniern (durch Q. Fulvius Flaccus, Manlius und andere, Liu. 40, 25—43. 47. ff. 53.) geführt. Man triumphirte öfter über sie, als man sie bezwang (Liu. 41, 7. 14. f.). Auch mit den Corsicanern (Liu. 40, 19. 42, 7.), Sardiniern (id. 41, 10. 21.) und Istriern (welchen die neue römische Kolonie zu Aquileja beschwerlich war, Liu. 40, 26. 41, 6. ff.) mußte man mehrere Jahre lang kämpfen. Man konnte also doch den römischen Waffen Widerstand thun! — Perseus hatte noch bey seines Vaters Leben auf den Krieg mit den Römern gedacht; Macedonien war schon wieder im Flor; die Griechen, den Römern schon nicht mehr geneigt, liebten ihn. App. b. Mac. p. 518. f. Liu. 41, 27. 42, 5. ff. (Auch die Rhodier waren für ihn, und wurden nachher nur durch M. Cato der römischen Ahndung entzogen. Gell. N. A. 7, 3.) Anfangs (gleich nach des Vaters Tode, Ol. 150, 2., 179. a. C.) hatte er das Bündniß mit den Römern erneuert, aber sie bald durch eine Gesandtschaft nach Carthago, durch die Aufnahme der Bastarner (welche in Podolien gewohnt haben sollen, Danville I, 258. sich aber schon bis gegen die Donau (im itzigen Bulgarien oder Wallachey) gezogen haben müssen, und überhaupt ein wildes, tapferes Volk waren, Strab. VII. 468. ff. Penzel über Dio Cass. II. 249.) in Dardanien oder Servien (um die Dardaner, Feinde der Macedonier, zu unterdrücken, und gelegentlich die Bastarner auch gegen Rom zu brauchen), durch seinen Krieg mit den Dolopern am Pindus (Ol. 151, 3., 174. a. C.) beleidigt. Liu. 40, 57. f. 41, 19. 23. f. 42, 11. Eumenes, König von Pergamum, verklagte ihn persönlich in Rom, Ol. 152, 1., 582. a. V. Liu. 42, 11. ff. Endlich erklärt Perseus selbst den Krieg, Ol. 152, 2., 171. a. C. ib. Kap. 41. ff. 52. ließ sich aber bald in neue fruchtlose Unterhandlungen ein. (Unbeständigkeit war der Hauptcharakter dieses Sohns einer königl. Maitresse, Pol. II. 1526.) Feldzug in Thessalien 583., 171. a. C. Die röm. Generale, P. Licinius Crassus (Cos. 583.), App. Claudius, Praetor, A. Hostilius Mancinus (Cos. 584.), Q. Marcius Philippus (Cos. 585.), führten den Krieg in den ersten drey Jahren

theils schläfrig, theils unglücklich, theils mit Grausamkeit und mit Beeinträchtigung der Bundesgenossen. Liu. 42, 46. ff. 43, 9. 11. 44, 1—16. Perseus wußte von den vortheilhaftesten Umständen keinen Gebrauch zu machen. Die röm. Legionen bestanden itzt aus 6000 Fußgängern und 300 Reutern. Liu. 43, 12. Noch war die macedonische Phalanx den Römern furchtbar. Plut. II. 278. f. Endlich erhielt L. Aemilius Paullus das Commando (586.) in einem Alter von 60 Jahren. Plut. II. 261. Der Senat schickte, auf sein Bitten, erst Deputirte nach Macedonien, die Lage der Armee zu untersuchen. Liu. 44, 18. Der niedrige Geitz des Perseus schadete ihm mehr als der Feind. Plut. II. 265—269. Pol. II. 1249. Liu. 44, 23. ff. App. p. 531. T. I. Perseus muß sein festes Lager am Enipeus verlassen, und sich unter die Wälle von Pydna ziehen. Mörderische Schlacht bey Pydna, prid. Non. Sept. (4. Sept., n. Ussér. 22. Jun.) Liu. 44, 37. Plut. II. 276. ff. Der König, der erste auf der Flucht, gieng nach Samothrace, und ergab sich, nach fruchtlosen Unterhandlungen, dem Octavius. In einem Monate nach der Abfahrt aus Italien hatte Aemilius dieß alles bewürkt. App. p. 535. Liu. 45, 6. f. Zehn Commissarien kommen nach Macedonien; nebst ihnen führte Aemilius die neue Verfassung des Landes ein, Ol. 153, 2., 167. a. C. Macedonien hat keinen König mehr; wird in 4 Cantone getheilt, deren jeder seine unabhängige Staatsversammlung hat; und bezahlt die Hälfte der dem Könige entrichteten Abgaben nach Rom; kein Macedonier darf aus einem Canton in den andern ziehen oder heurathen (gewaltthätige Politik!); die Gold- und Silberbergwerke müssen liegen bleiben. (Liu. 45, 17. f. 29. f.)

k) **Gentius** (Genthius Plut.), König des am Meer gelegenen Illyriens, war schon a. V. 574. beschuldigt worden, er schicke Kaperschiffe gegen Rom aus. Er wurde immer verdächtiger, schloß in der That mit Perseus ein Bündniß (586. a. V.), wurde aber bald von dem Prätor, **L. Anicius**, welcher dem nicht glücklichen App. Claudius (Liu. 43, 11.) folgte, in 20 Tagen besiegt, und sich zu ergeben genöthigt. Es

kamen

kamen fünf Commissarien nach Illyrien, und dieß Land erhielt unter ähnlichen Bedingungen mit Macedonien seine Freyheit. Es wurde in drey Districte getheilt, und gab die Hälfte der gewöhnlichen Abgaben. Liu. 40, 42. 43, 11. 44, 23. 30. f. 45, 17. 26. f. App. b. Illyr. p. 341. f. In Epirus ließ Aemilius 70 Städte, die es mit Perseus gehalten, plündern, um die Soldaten zu befriedigen; und doch waren sie schon so wenig zufrieden mit dieser Beute, daß sie ihrem Feldherrn fast die Ehre des Triumphs entzogen. Liu. 45, 34. f. App. l. l.

1) Die Staatscasse wurde mit neuen unermeßlichen Schätzen bereichert durch den prächtigen Triumph des Aemilius Paullus (Plut. II. 305. ff. Liu. 45, 40. Vell. Pat. 1, 9. Plin. H. N. 33, 3.), und den des Anicius (Liu. 45, 43.), mit welchem die Soldaten zufriedener waren. Von itzt an durften die Bürger Roms keine Abgaben mehr entrichten, da der Schatz reich genug war, und den Tribut von Carthago und Syrien, die Abgaben von Campanien, Sardinien, Sicilien und Macedonien einnahm. Plut. II. 318. f. und über die Würkungen davon, und die damaligen Sitten Roms Pol. II. 1457. ff. Man geitzte mehr nach Feldherrnstellen, um zu gewinnen, und prächtige Häuser anzulegen (Cato ap. Gell. XIII. 23. und ap. Fest. de verb. sign. p. 358. ed. Goth.); man trachtete eben deswegen frühzeitig nach Aemtern im Staate (daher lex Villia annalis, 574. a. V. Liu. 40, 44.); Staatsbeamte drückten schon die Bundesgenossen; Liu. 42, 1. die Ueppigkeit und Schwelgerey wurde in Rom schon sehr ausschweifend (daher lex Fannia, Didia, Licinia, Macrob. Sat. 2, 13. auch Titius ap. Macrob. 2, 12. Plut. Cat. II. 559.); daher die Verschwendungen an Weiber (lex Voconia testamentaria, a. V. 585.); die Habsucht nahm bey einzelnen Bürgern, wie im ganzen Staate, zu (lex Mamilia de finibus agrorum regundis, a. V. 589.); gegen überwundene Feinde wurde man härter und grausamer (man lese das Schicksal des Perseus bey Plut. Aem. II. 317. f. Vell. Pat. 1, 11.); Völkern und Fürsten, die man nicht mehr zu schonen brauchte, begegnete man stolz (so den Rhodiern; Liu. 45, 20. ff. den auswärtigen Königen wurde das Reisen nach

Rom untersagt, Liu. ep. 46.), und Bundesgenossen wurden wie Unterthanen behandelt. Einzelne Beyspiele von Männern großen Geistes und edeln Herzens, wie des Aemilius Paullus (den der Verlust zweyer Söhne nicht ganz niederschlug, Liu. 45, 41. und seine Siege nicht bereicherten, Dio Cass. I, p. 31.), seines Sohnes, des zweyten Scipio Africanus (Pol. II. 1455.), seines Schwiegersohns, Q. Aelius Tubero (Val. Max. 4, 3, 7.), des M. Porcius Cato (Meiners Gesch. des Verfalls, S. 56. ff.) machen diesem ganzen Zeitalter noch Ehre. Der Senat selbst suchte den Fortgang der Neigung zu ausländischen Sitten und zur Weichlichkeit zu hemmen. Der Bau eines Schauspielhauses wurde verboten, a. V. 598. Val. Max. 2, 4, 2. den Lehrern der ausländischen Litteratur a. 592. der Aufenthalt in Rom untersagt (Gell. N. A. 15, 11.), und kurz darauf wurden drey griechische Philosophen; Abgesandte Athens, bald abgefertigt. Plin. H. N. 7, 30. Die Censoren verfuhren noch in Ausübung ihres Amts sehr streng. Liu. 43, 15. f.

XI. Von diesen Zeiten an fand die Herrschsucht der Römer ohne Unterlaß Beschäftigung, und keine Streitigkeit auswärtiger Völker unter einander erfolgte, bey welcher sie sich nicht in das Mittel gelegt hätten a). Ihre alte Nebenbuhlerin, Carthago, fiel durch unrühmliche List und Gewalt der Römer b), deren Feldherr, Scipio Aemilianus, selbst das Schicksal Carthago's zugleich mit dem geahndeten Schicksale seines Vaterlandes beklagte c). In demselben Jahre fiel auch Corinth unter den Angriffen des Mummius d). Nun konnte weder die Furcht vor einem mächtigen Feind e), noch die Achtung des Urtheils andrer Nationen, Rom von den Maaßregeln zurückhalten, die es so tief erniedrigten, als das vorhergehende Verfahren des Staats und seiner Bürger es erhoben hatten f). Die Kriege mit dem Viriathus in Spanien und Lusitanien g), mit der Stadt Numan-

J. R. 608. 146. v. C. Geb.

J. R. 607- 614. Jahr 613. ff.

Numantia h), und in Sicilien mit den Sclaven i), deren Vermehrung überhaupt dem Staate immer nachtheiliger, so wie ihr Zustand den Unglücklichen selbst unerträglicher wurde k), geben Beweise von der Ausartung des römischen Charakters; und wie schnell das Verderben der Sitten und der Verfassung in Rom, so sehr ihm auch einzelne Staatsmänner entgegen arbeiteten l), fortschritt, zeigen selbst verschiedne Gesetze dieser Zeit m).

a) Bald nur durch ihre Auctorität, bald durch die Waffen. Antiochus (IV.) Epiphanes mußte auf ihren Befehl, den Popillius überbrachte, die Eroberung Aegyptens aufgeben, 586. a. V., 168. a. C. Liu. 45, 10. ff. In Africa hatten sie den Masinissa zu einem niedrigen Client gemacht. Ebend. 45, 13. In Syrien ließen sie lieber den unmündigen Antiochus regieren, als den muthigen Demetrius dahin abgehen; sie bestellten einen Obervormund in Aegypten, M. Aemilius Lepidus; sie setzten einen vertriebenen König Cappadociens ein; theilten Aegypten unter zwey Brüder; hielten die Könige in Kleinasien im Gleichgewicht (Liu. ep. 46. f. Pol. T. II. p. 1285. 1306. 1314. 1348. ff.), und ihr höchster Grundsatz war esse oder non esse e republ. Rom. Liu. 45, 14. In den nächsten 20 Jahren nach dem Krieg mit Perseus hatten sie noch kleine Kriege in Ligurien, Corsica, Dalmatien und Spanien, und mit Marseille hatte man das Bündniß erneuert. Liu. ep. 46. f. App. III. p. 844. T. I. Auch Macedonien beschäftigte die röm. Waffen noch zweymal (s. oben S. 53. Liu. ep. 48-50. 53.).

b) Seit dem syrischen Krieg hatte man an dem Untergang des wieder auflebenden Staats von Carthago gearbeitet. Die itzige Verfassung desselben konnte ihm keine lange Dauer mehr geben. Liu. 33, 46. 34, 61. App. Pun. 68. Die innern Streitigkeiten benutzt Masinissa (mit dem die Carthager schon a. V. 554. oder erst 559. einen nachtheiligen Frieden schliessen müssen, App. Pun. p. 391. T. I.). Auch bey wiederholten (App. Pun. 80.) Gewaltthätigkeiten wird

Masinissa durch die Römer bald offenbar, bald insgeheim unterstützt, a. V. 572. (Liu. 40, 17.) 573. (ebend. 40, 34.) 580. ff. (App. Pun. p. 392. Liu. 42, 23. f.) Beyde Theile überbieten einander zu Rom. Liu. 43, 6. Gesandtschaft des Cato nach Africa, a. V. 597. und seine (aus Privatbeleidigung entsprungene) falsche Politik (delenda est Carthago). Richtigeres Urtheil des P. Scipio Nasica. Plut. Cat. II. 602. f. App. Pun. c. 69. Noch andere röm. Commissarien in Africa. Liu. ep. 47. f. Krieg zwischen den Carthagern und Masinissa (schon 88 J. oder 92 alt) 602. f. 152. a. C. Die Carthager durch Gulussa geschlagen. App. 70—73. Gegründete Furcht der Carthager, und zwey Gesandtschaften nach Rom. Utica ergiebt sich den Römern, und als die Consuls, L. Marcius Censorinus und Manius Manilius, 605. J. R., 149. a. C. nach Sicilien geschifft, so folgen jenem Beyspiel auch die Carthager, und schicken 300 Geisseln nach Sicilien. App. 74—77. Liu. ep. 49. Pol. II. 1349. ff. Die röm. Consuls landen in Africa. Ihnen werden alle Waffen ausgeliefert. App. 78—80. Ungerechter Befehl, Carthago zu schleifen, und sich $2\frac{1}{2}$ deutsche Meilen vom Meere entfernt anzubauen, ib. 81. ff. mit den elendesten Gründen unterstützt, ib. c. 86. ff. Verzweifelung zu Carthago, angestrengte und erfindsame Thätigkeit (Str. XVII. p. 1189. f.), und muthiger Widerstand gegen die belagernden röm. Feldherren, Marcius und Censorinus, J. 605. L. Calpurnius Piso J. 606. App. 91—111. — P. Cornelius Scipio Aemilianus wird durch das Volk, vor der gewöhnlichen Zeit, Consul, diesen Krieg in Africa zu führen, wo der Name der Scipionen furchtbar war, er selbst schon Lorbeern erkämpft, und Feinde gewonnen hatte, auch vom sterbenden Masinissa zum Schiedsrichter der Erbtheilung zwischen seinen Söhnen ernannt worden war. App. 104. ff. Scipio stellt erst die Kriegszucht wieder her. App. 115. ff. Von beyden Seiten wurden erstaunliche Unternehmungen ausgeführt. Asdrubal und Scipio stehen dabey viel weiter von einander ab, als die Carthager und Römer itzt überhaupt. App. 118—125. Endlich wird auch der feste Theil der Stadt, Byrsa, vom Scipio einge-

eingenommen, 608. a. V., 146. a. C. Trauriger Untergang der Stadt, id. 129. f. Man sprach zu Rom Verwünschungen gegen den aus, der diese Stadt wieder erbauen würde (eine Feindin der Menschen und der Römer), und führte 23 Jahre darauf eine Kolonie hin. App. 135. f. Scipio machte auch einige litterarische Beute. Plin. H. N. 18, 3, 5.

c) Er beweinte den Fall Carthago's mit einer traurigen Weissagung für sein Vaterland. App. Pun. 132. Als Censor ließ er nicht mehr für die Vergrößerung des röm. Staats, sondern für seine Erhaltung bitten. Val. Max. 4, 1, 10. Er war einer der menschlichsten und uneigennützigsten Feldherren seiner Zeit. Cic. in Verr. 4, 33. App. Hisp. 95. Dio Cass. T. I. p. 32. f. Ein Sohn des Aemilius Paullus, und durch Adoption Enkel des ältern Scipio Africanus (Plut. Aem. II. 248. 250. Vergl. Intpp. App. T. III. p. 553.), besaß er alle Tugenden dieser großen Vorfahren, und übertraf ihren Ruhm (Africanus minor und Numantinus). P. Cornelii Scipionis Aemiliani Africani minoris vita, vel eius dispersae potius reliquiae — collectae — per *Ant. Bendinellium*, Lucensem. Editio quarta, cura et studio *Isid. Bianchii*, Havn. 1776. 8.

d) Siehe oben S. 105. f. Vergl. Freinshem. Suppl. Liu. 51. f. Corinth wird, zufolge eines Senatschlusses, von L. Mummius (Achaicus) zerstört, Liu. ep. 52. und Griechenland von ihm und zehn Commissarien des Senats zu einer röm. Provinz eingerichtet. Auch andere Städte Griechenlands verloren ihre Befestigungswerke. So wie die Lage der röm. Angelegenheiten in Macedonien und Africa, den achäischen Bund, den Krieg zu wagen, gereitzt hatte, so wurde auch die Veränderung in jenen Ländern eine Ursache seines Unglücks.

e) Dieß bewies die ausschweifende Freude über Carthago's Fall (App. Pun. 134.), und einige Geschichtschreiber (Sall. Iug. 41. Vell. Pat. 2, 1.) versichern es ausdrücklich. Carthago war auch 120 J. lang Nebenbuhlerin Roms gewesen, und itzt durch eine Feige gestürzt worden. Plin. H. N. 15, 18.

f) Die

f) Die Römer handelten öffentlich mit allen Völkern als Herren, und als ungerechte Herren; sie unterdrückten die Bundesgenossen, deren sie sich vorher gegen die Feinde bedient hatten; nährten selbst Streitigkeiten, um sich einmischen zu können; erpreßten Geldsummen, und ließen sich erkaufen. Sall. Iug. 41. Eiusd. fr. Hist. l. 1. Plin. 33, 11. Gracch. ap. Gell. N. A. XI, 10. Tac. Hist. 2, 38. Privilegien ertheilte man Völkern nur unbestimmt auf so lange Zeit, als es dem Senat beliebte. App. de b. Hisp. T. I. p. 154. Friede auf billige Bedingungen machen, hieß ein Schandfleck für Römer. Liu. ep. 54.

g) Die beyden Provinzen in Spanien waren zu Anfang des letzten macedonischen Kriegs vereinigt, aber dann auf immer wieder getrennt worden. Daß der Krieg daselbst so oft erneuert wurde, rührte meistens von der Raubsucht der röm. Statthalter her. Liu. 43, 2. Fortdauernde Kriege. Einen neuen erregt 601. die Stadt Segeda oder Segida. App. Hisp. 44. ff. und *Schweigh.* T. III. p. 254. f. Fulvius Nobilior wird von den Celtiberiern geschlagen. Ihm folgen Claudius Marcellus (J. 602.) und Licinius Lucullus (603.). Der letztere greift ohne Ursache, aus Habsucht, die Vaccäer an, geht über den Tago, handelt treulos gegen Cauca, ist meistens unglücklich. App. 45—55. Auch die Lusitanier (in den westlichen Provinzen Spaniens) schlagen röm. Feldherren (599. ff. J. *Schweigh.* ad App. III. 267. ff.). Mummius, M. Atilius, Servius Sulpicius Galba (601—603.) sind glücklicher. Galba und Lucullus dringen von zwey Seiten in Lusitanien, beyde gleich treulos, Galba noch habsüchtiger, id. 56—61. Viriatthus (App. 62. Fabric. ad Dion. Cass. T. I. p. 32. f.), ein Landgutbesitzer (Pastor), wird itzt (606. a. V.) Feldherr der Lusitanier (bey Römern latro, latronum dux, Eutr. 4, 7. Oros. 5, 4. und sogar Cic. Off. 2, 16. aber bey Liu. ep. 54. doch *dux virque magnus* etc.). Viriathischer Krieg (606—614.) App. Hisp. 62. ff. 75. Dio Cass. fr. 78. p. 33. (wo auch eine Schilderung des großen Mannes, dem alle Römer, außer Scipio, itzt nachstanden) und 163. p. 68. Q. Fabius Maximus Aemilianus (Scipio's Bruder) ist glücklich, a. V. 609.

aber

aber sein Halbbruder, D. Fabius Servilianus, muß a. V. 613., 141. a. C. einen nachtheiligen Vergleich schließen. Diesen brach dessen Bruder, D. Servilius Cäpio, und ließ den Viriatthus durch Treulose tödten. Sein Nachfolger, Tantalus, mußte sich bald ergeben. Nachher (616. f.) drang D. Junius Brutus über den Duero bis an die Küste von Gallicien (App. 71. f. Liu. ep. 55. f.). Auch der Krieg gegen die Vaccäer wurde fortgesetzt, und von Cäcilius Metellus geendigt, 612. a. V. App. 76. Aemilius Lepidus erneuert diesen Krieg gegen des Senats Willen. id. 81.

h) Numantinischer Krieg. App. Hisp. 76—98. Liu. ep. 54—59. (wo die Zerstörung von Numantia ins 14te Jahr nach Carthago's Eroberung gesetzt wird) Flor. 2, 18. Str. III. 246. Numantia zwischen den Gebürgen von Altcastilien, am Duero, war gut befestigt. D. Pompejus Aulus (a. V. 613.) und C. Hostilius Mancinus (J. 617.) werden beyde besiegt, und letzterer zu einem Vergleiche genöthigt, den der Senat nicht billigt. *Chr. Thomasii* Diss. de sponsione Rom. Numantina, rec. 1731. und in s. Diss. Acadd. T. I. Ungerechtigkeit der Römer und Großmuth der Numantiner (Barbaren). Scipio erhält das Commando (J. 620.), stellt erst die Kriegszucht im Lager (das einem Uebungslager ähnlich sah, App. 85.) wieder her, und bekam endlich (J. 621., 133. a. C.) den Rest der ausgemergelten Einwohner, und die Stadt in seine Gewalt. Die Stadt schleifte er. App. 98. Liu. ep. 59. (Spätere Schriftsteller lassen die Numantiner sich und ihre Stadt selbst verbrennen.)

i) Vier Jahr vor der Eroberung von Numantia fieng der Krieg mit den Sclaven in Sicilien an. Eunus (aus Syrien) und Cleon bringen eine Armee von 70000 Sclaven auf. Erst 621. wurde dieser Krieg durch den Consul, P. Rupilius oder Rutilius, beendigt. Liu. ep. 56. 59. Die übrigen Unglücklichen wurden hart bestraft. Diod. Sic. T. II. 525. ff. und das. Wesseling.

k) Die Zahl der Sclaven war schon sehr groß, besonders auf den Landgütern und in Provinzen, wo man viele Hände zum Feldbau brauchte. Diese Unglücklichen

lichen wurden durch Arbeiten, Mißhandlungen der Herren, Vermiethung an andere, Abrichtung zu den Fechterspielen, und Gebrauch zu niedrigen Dingen, selbst Wollüsten, gedrückt. Dabey wurde römischen Bürgern vom niedern Stande alle Gelegenheit zum Verdienst geraubt — die Erziehung der vornehmen Jugend verderbt — der Verfall des Ackerbaues bewürkt, die Freylassung der Sclaven befördert, und mehrere unächte Bürger gemacht. App. Ciu. 1, 7. Meiners vom Verfall der Sitten der Römer, S. 46. f. 71. ff. *de Burigny* I. Mém. sur les Esclaves Romains, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXV. 328. f.

l) Z. B. P. Mucius Scävola, ein berühmter römischer Jurist, aus der Familie, die noch nachher die berühmtesten Rechtsgelehrten aufstellte, ums J. 621. Pompon. L. 2. §. 39. D. de Or. Iur. und über diese Stelle *Rupertus*, *Franc. Balduini* Commentarius de Iurisprudentia Muciana. Bas. 1558. 8. *Geo. Arnaldi* Diss. postuma de vitis Scaeuolarum, ed. *Henr. Io. Arnzen.* Trai. ad Rh. 1767. 8. — L. Calpurnius Piso Frugi, Consul, 621. Val. Max. 4, 3, 10. Cic. Off. 2, 21. — P. Rupilius, P. Rutilius Rufus, die beyden Gracchen (Gell. N. A. 15, 12.), und andere. Beyspiele der Strenge von Censoren Vell. Pat. 2, 10. Liu. ep. 62. Meierotto II. 94. ff.

m) Häufige Klagen über Unterschlagung öffentlicher Gelder durch Beamten des Staats (peculatus), und Erpressungen durch die Statthalter in den Provinzen (repetundae). Lex Calpurnia de repetundis, a. V. 604. oder 605. (Cic. Verr. 4, 25.) Daher quaestiones perpetuae (Cic. Brut. 27.) durch Cornelius Sylla, Julius Cäsar, und August vermehrt. — In den Versammlungen des Volks wurden die Stimmen nicht mehr mündlich, sondern schriftlich gegeben, unter dem Vorwand, den Stimmenden größere Freyheit zu verschaffen. Leges Tabellariae (Gabinia 615. oder 614., Cassia 617., Papiria 623., Coelia 647.). Ueber die Würkungen davon Cic. Legg. 3, 15. f. — Der ehemalige Unterschied zwischen patriciis und plebeiis wurde fast nur noch bey der Wahl eines tribuni plebis beobachtet; dagegen entstand ein neuer Unterschied zwischen nobilis und nouus homo. Würkung davon Sall. Iug. 63. Viele neue Bürger entsprangen

aus

aus freygelassenen Sclaven, oder Fremden, die nach Rom kamen, zum Nachtheil des Staats. (Vergl. *de Burigny* zweyte Abhandl. über die röm. Sclaven, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXVII. 313. ff.) Der Ritterstand (ordo equestris) erhielt um diese Zeit (a. V. 630.) seine Ausbildung. Drakenb. ad Liu. ep. 60. le *Beau* Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVIII. 35. f.

XII. Die traurigsten Würkungen des schnellen Verfalls der bessern römischen Denkungsart und Sitten, auf welche die neue Erbschaft des pergamenischen Königreichs und der attalischen Schätze a) einen noch schädlichern Einfluß als alle bisherige Siege hatten, zeigten sich, da Tiberius Sempronius Gracchus durch Vorschläge, welche nicht einmal ganz neu waren, das Elend einer großen Menge von Bürgern mildern, und den Lauf der Habsucht hemmen wollte b). Er wurde ein Opfer seiner für dieß Zeitalter zu guten Gesinnungen c), und selbst die Nachwelt verkannte meistens seine Absicht d). Sein Bruder, Cajus, weniger vorsichtig, und mehr heftig, als Tiberius, hatte, nebst vielen Anhängern, ein gleiches Schicksal e). Wohlthätige Einrichtungen, die beyde hatten treffen wollen, wurden nun nicht ausgeführt f). Die neuen Eroberungen, welche man in Gallien g) und Africa h) machte, dienten zwar zur Vergrößerung des römischen Gebiets, aber nicht zur Beglückung des Staats. Der letzte Krieg, in Numidien mit Jugurtha i), entwickelte den verdorbenen Charakter der römischen Bürger und Feldherren vor den Augen der Welt k), und legte den Grund zu einer gränzenlosen Eifersucht zweyer Nebenbuhler l). Während dieses Kriegs hatten gefährlichere Feinde, die Cimbern m), und ihre nachherigen Bundesgenossen, die Teutonen n), verschiedene römische Provinzen beunruhigt o). Zuletzt bedroheten sie Italien,

J. R. 621. 133. v. C. Geb.

J. R. 623.

J. R. 633. 121. v. C. Geb.

J. R. 633. u. 648.

J. R. 641-653.

lien, und es wäre, nach dem Urtheil der Römer, um
J. R. 653. ihre Stadt geschehen gewesen, wenn sie nicht
101. v. Chr. einen Marius gehabt hätte p).

a) Siehe S. 42. Man setzt diese Begebenheit ins J. 620. oder 621. — Plinius (H. N. 33, 11.) giebt 626. an, und meint vermuthlich die gänzliche Bezwingung. Denn Aristonicus, (natürlicher oder angeblicher) Sohn Eumenes II., warf sich zum Könige auf, und führte, mit Unterstützung der meisten Völker Kleinasiens, fast 4 J. gegen die Römer über die Herrschaft von Asien Krieg. P. Licinius Crassus blieb. M. Perperna besiegt ihn, und Manius Aquilius endigt den Krieg. Letzterer triumphirte, III. Id. Nou. 627. Liu. ep. 59. Vell. Pat. 2, 4. App. Mithr. 62. vornehmlich Iust. 36, 4. (mit der Schlußbemerkung: Sic Asia Romanorum facta cum opibus suis vitia quoque Roman. transmisit.) So ganz richtig mochte es mit dem Testamente doch nicht seyn. S. Mithridates Brief bey Sallust. Hist. l. 4. fr. und die Ausleger von Hor. Od. 2, 18, 5. *de Brosses* Hist. de la rep. Rom. II, 535. f. Größe der attalischen Schätze in baarem Gelde. Vergl. Plut. Gracch. IV. 633. f.

b) Tiberius Sempronius Gracchus war der Sohn des T. Gracchus, der sich durch seine Siege in Spanien (wo er Gracchuris erbauete, Liu. 41, 3.), und durch seine Strenge als Censor (id. 43, 14. ff.) berühmt machte, und der Cornelia, jüngern Tochter des ältern Scipio Africanus, Plut. Gracch. IV. 609. ff. und ihn unterstützten, außer dieser edlen Abkunft, noch eigne große Talente und Verdienste. App. Ciu. 1, 9. In seinem ganzen Betragen war er, wie in seinen Reden, sanft und gemäßigt, in seiner Lebensart einfach, allgemein geschätzt. Plut. IV. 612. ff. Unter seinem Schwager, Scipio dem jüngern, that er die ersten Kriegsdienste in Africa; dann unglücklich vor Numantia, als Quästor des Mancinus. — Schon C. Lälius (der Weise) wollte den Räubereyen der Reichen, welche alle Ländereyen an sich rissen, Einhalt thun. Plut. 621. f. Gracchus, durch Freunde, eignes Gefühl, und die Klagen des Volks ermuntert, erneuert a. V. 621., 133. a. C. als Tribun die legem

Liciniam

Liciniam unter billigen Einschränkungen (Plut. 622. ff. App. 1, 9. f.), und mit dem Zusatz der Unveräußerbarkeit des Landeigenthums. M. Octavius, sein bestochener College, widersetzt sich, und wird, auf des Tiberius Veranstaltung, seines Amts entsetzt. Plut. 627. ff. App. 12. Triumviri agri diuidendi werden angestellt. P. Scipio Nasica (der selbst viele Aecker herausgeben sollte) widersetzt sich. Tiberius zeigt dem Volke seine (nicht erdichtete) Gefahr. Er thut den neuen Vorschlag, das Geld des Attalus unter die Bürger, zur Anschaffung des nöthigen Ackergeräthes, zu theilen. Verläumdungen gegen ihn. Plut. IV. 632—638. App. 1, 13.

c) Er wollte bey der neuen Wahl der Tribunen diese Würde wieder erhalten, und suchte das Volk durch Bitten, durch Erregung des Mitleids, durch günstige Vorschläge zu gewinnen. Wahlversammlung des Volks im Capitolium, und Zusammenkunft des Senats im Tempel der Fides. Der Consul, Mucius Scävola, will keine Gewaltthätigkeit erlauben. Scipio Nasica und seine Freunde gehen eigenmächtig, mit Keulen bewaffnet, aufs Capitolium, und erschlagen den Gracchus (dem einer seiner Collegen den ersten Schlag giebt) und mehr als 300 Anhänger desselben. Ihre Körper werden gemißhandelt, und der Meuchelmörder (Pontifex max.) Nasica, als legatus pop. Rom. nach Asien geschickt; seine Handlung wird vom Senat gebilligt. Cic. p. domo 34. Off. 1, 22. Was war das für ein römisches Volk, das ruhig zusah?

d) Scipio, der noch vor Numantia lag, billigte die Ermordung. Plut. IV. 649. So auch andere. (Cic. Off. 2, 12.) Man behauptete, aus Rachsucht gegen den Senat wegen des Befehls, ihn an die Numantiner auszuliefern, habe er die Neuerungen angefangen. Cic. de clar. orat. 27. Vell. Pat. 2, 2. Dio Cassius fr. 86. ff. p. 36. ff. T. I. (besser Flor. 3, 14.) Andere hatten noch unwahrscheinlichere Muthmaßungen. Plut. IV. 634. f. Cic. Lael. 12. Er soll auch den Bundesgenossen schon zum Bürgerrecht Hoffnung gemacht haben. Vell. 2, 2. Scheinbarer waren die Vorwürfe, daß er die Heiligkeit der Tribunuswürde verletzt (Plut. IV. 636. f.), und daß er nicht den Verlust

der Reichen genug berechnet habe (App. 1, 10.). Wo ist aber eine große Reformation möglich, die nicht für einige nachtheilig seyn sollte? — Tib. Gracchus verdient die Achtung der freyen Nachwelt, und den Haß aller Aristocraten und Tyrannen. Vergl. meine Anm. über die unpolitischen Raisonnemens des Ferguson I. 395—414.

e) Cajus Gracchus war viel stürmischer, und zu gewaltsamen Maaßregeln geneigter, als Tiberius, Plut. IV. 612. f. aber auch ein weit größerer Redner. Cic. Brut. 28. Er war neun Jahr jünger als sein Bruder (der noch nicht 30 Jahre alt war, als er umkam, Plut. 650. f.), und entzog sich anfangs den Geschäften. Durch die neu angestellten Triumviros agri diuidendi entsteht die größte Verwirrung. App. 1, 18. Sempronius, der Consul, will sich nicht einmischen, sondern lieber in Istrien fechten. Liu. ep. 59. Scipio Africanus, der sich, so viel er auch bey der Ackervertheilung gewinnen konnte, mit Würde (Vell. Pat. 2, 4.) widersetzt, wird a. V. 625. todt gefunden, App. 19. 20. (wahrscheinlich meuchelmörderisch umgebracht, Cic. Lael. 3. Plut. IV. 666. Val. Max. 4, 1, 10.). Neue Unruhen 1) über die sich bey den Volksversammlungen zudrängenden Fremden oder Italiäner (die überhaupt das Bürgerrecht oft erschlichen, Val. Max. 3, 4, 5.). Cajus Gracchus tritt zu ihrem Besten auf. Festus v. Respublicas, p. 407. Gothofr. Lex Iunia de peregrinis a. V. 628. Cic. Off. 3, 11. 2) über den Vorschlag des M. Fulvius Flaccus (Consuls 629.) den Bundesgenossen in Italien das Bürgerrecht zu geben. App. Ciu. 1, 21. Er wurde aus der Stadt entfernt, und der Republik Marseille gegen die Salluvier oder Salyes (an der Rhone) zu Hülfe geschickt. Eine Folge seines Vorschlags war die Empörung von Fregellä. Liu. ep. 60. Vell. 2, 6. Man hatte den Cajus als Quästor mit dem Consul L. Aurelius Orestes (628. J. R.) nach Sardinien, welches rebellirt hatte (Liu. ep. 60.), geschickt (Gell. N. A. 15, 11.). Er macht sich verdient, kehrt ohne Erlaubniß zurück, und erhält (von den Vornehmen verfolgt) das Tribunat (631. a. V., 123. a. C. Plut. IV. 651—654. App. 1, 21.), um welches er, eines politischen Traums

wegen,

wegen, angesucht hatte (Cic. Diu. 1, 26.), gegen die Vorstellungen seiner Mutter (epistolae Corneliae am Ende der Fragmente des Corn. Nepos; und über ihren Charakter Cic. Brut. 27. Plut. IV. 680. f.). Vorschläge und Gesetze (Leges Semproniae) über die Ackertheilung (agraria), Verkaufung des Getraides um niedrigen Preis an das Volk (frumentaria), Anschaffung der nöthigen Kleider für die Soldaten auf Kosten des Staats, und Festsetzung des Anfangs der Kriegsdienste auf das 17. J. des Alters (militaris); gegen die Verurtheilung eines Bürgers, ohne ihm beym Volke den Prozeß zu machen (de ciuium libertate, mit Rücksicht auf den Popillius Länas); über das Loosen der Centurien, welche *praerogatiua* seyn solle (de confusis centuriarum quinque *classium* suffragiis); über die öffentlichen Landstraßen (viaria). S. Plut. IV. 656. f. App. 1, 21. Liu. ep. 60. Vell. 2, 6. Epist. 2. de rep. ord. c. 8. inter Sallustii Opp. Cic. Off. 2, 21. p. Rab. 4. p. Cluent. 54. — Er ließ Landstraßen und Brücken ausbessern, milliaria setzen. Plut. IV. 660. f. Er wird zum zweytenmal Tribun. Neue Gesetze: die Richter sollen aus dem Ritterstande genommen werden (lex Sempr. iudiciaria), die Statthalterschaften vor den Consulswahlen bestimmt werden (de prouinciis ordinandis). App. 1, 22. Cic. de prou. conf. 2. Unläugbar waren diese Gesetze für den Staat verderblich. Meiners Gesch. des Verfalls, S. 86. f. Der Senat kam um sein ganzes Ansehen, das doch zur Bezähmung des Pöbels, aus welchem itzt die Volksversammlungen bestanden (Sall. Iug. 41.), nöthig war; Gracchus behandelte den Senat zu verächtlich (Plut. IV. 658. f.); und erhöhete die schon durch Atinius (lex Atinia, a. V. 624. Gell. N. A. 14, 7. f. und seine Mißhandlung des Metellus, bey Plin. H. N. 7, 44.) vergrößerten Rechte eines Tribuns dadurch, daß er es gesetzlich machte, diese Würde wieder zu erhalten, wenn nicht alle Absichten erreicht waren. Als er den Bundesgenossen das Bürgerrecht verschaffen wollte, und die Anlegung zweyer Kolonien empfahl, ließ der Senat ihn durch einen andern Tribun, M. Livius Drusus, beym Volke überbieten, und die Stiftung von 12 Kolonien und andere Vortheile versprechen (Lex Liuia de tergo ciuium Latini

nominis, a. V. 632. Plut. IV. 662. ff.). Das Volk wird gleichgültig gegen **Gracchus**. Er geht als Führer einer Kolonie ab, die nach der lege Rubria Carthago (nun Junonia) wieder anbauen soll. Nach seiner Rückkehr wurde ihm das Tribunat abgeschlagen. **M. Minucius Rufus** schlägt, mit Begünstigung des Consuls, **L. Opimius**, die Abänderung einiger Gesetze des **Gracchus** vor. Oeffentliche Unruhe. Der Mord eines Lictors, Q. Antyllius, im Versammlungsplatz durch des **Gracchus** Parthey giebt das Signal zu Gewaltthätigkeiten. Jene Parthey flieht auf den aventinischen Berg. **Gracchus** und **Fulvius** (Männer, deren Denkungsart eben so verschieden war, als die des **Cajus Gracchus** von seinem Bruder Tiberius abstand), und 3250 Anhänger kommen um. **Septimuleius** überbringt des **Gracchus** Kopf mit Bley ausgefüllt, um desto mehr Gold dafür zu erhalten. **Opimius** errichtet der **Eintracht** (im Morden?) einen Tempel. Plut. IV. 670—680. auch noch p. 688. ff. App. 1, 24—26. Liu. ep. 60. f. Dio Cass. fr. 90. p. 38. f. (der zu hart urtheilt.)

f) Es kam nicht zur Ackeraustheilung, sondern die reichen Bürger sollten von ihren Besitzungen Steuern an das Volk geben (lex Thoria agraria, nach App. 1, 27., anders Cic. de Or. 2, 70. Brut. 36.), die Veräußerbarkeit der Aecker wurde zugestanden. App. l. l. Daraus folgte noch größere Seltenheit ächter Bürger und Soldaten. Schon a. V. 623. hatte Q. Cäcilius Metellus Macedonicus in einer eignen Rede die ordentliche Ehe zur Erhaltung ächter Bürger empfehlen müssen. Liu. ep. 59. Suet. Oct. 89. Die Bestechungen des Pöbels wurden immer gewöhnlicher (daher lex Maria de ambitu, a. V. 635. Cic. Legg. 3, 17.); die Macht der Magistratspersonen immer mehr eingeschränkt; die Ritter als Richter noch gewaltthätiger, als es die Senatoren gewesen waren; die Sitten immer zügelloser (Dio Cass. I. p. 39. f.); die aristocratische Parthey mißbrauchte ihren Sieg. Sall. Iug. 41. Oros. 5, 12. zu Ende, Vell. Pat. 2, 7. Neue Vorschläge über die Getraideaustheilung (lex Octavia frumentaria, und ein anderes, dem Marius widersprach, Plut. Mar. II. p. 807.).

8) Schon

g) Schon M. Fulvius Flaccus bekriegte 628. a. V., 125. a. C. die Salyer oder Salluvier, und die Ligurier, jenseits der Alpen, und 629. ihre Nachbarn, die Vocontier. C. Sextius Calvinus besiegte die Salluvier, und erbauete in ihrem Lande Aquae Sextiae (Aix en Provence; siehe Papons I. 249. angeführte Schriften). Liu. ep. 60. f. Flor. 3, 2. Der König der Salluvier, Teutomalus, flieht zu den Allobrogern. Cn. Domitius besiegt diese letztern a. V. 632. bey Vindalium (zwischen Avignon und Orange) mit Hülfe der Elephanten. Die Arverner (in Auvergne), deren König Bituitus (Bituitus, auf Münzen *Beger.* Thes. Brand. III. p. 6.) war, erklären sich für die Allobroger. Q. Fabius Maximus (Allobrogicus) besiegt beyde Völker, und die Allobroger müssen sich unterwerfen, 633. V. C., 121. a. V. (Prouincia Romana). Sein Nachfolger, Q. Marcius Rex, suchte den Römern den Weg zu Lande durch Gallien nach Spanien zu öffnen, besiegte die Stöner oder Stoner und die Ligurer; legte zu Narbonne (Narbo Martius) eine Kolonie an. Liu. ep. 61. f. Oros. 5, 13. 14. Flor. 3, 2. Ammian. Marc. 15, 12. App. Celt. T. I. p. 84. f. Str. IV. 291. f. — Q. Metellus, des macedonischen Sohn, bezwingt die balearischen Inseln, a. V. 630. Flor. 3, 8. Oros. 5, 13. L. Cäcilius Metellus 635. die Dalmatier (Liu. ep. 62. App. Ill. c. 11.). Krieg mit den Scordiskern in Thracien, J. R. 640. ff. mit abwechselndem Glücke. Liu. ep. 63.

h) Das Königreich Numidien. Dieß hatte ehemals aus zwey Königreichen bestanden, dem der Massyler, und dem der Massäsyler. Beyder Gränzen waren die Flüsse Tusca und Mulucha. Das letztere erhielt nach des Syphax Tode sein Sohn, Vermina, nur zum Theil. Im engern Sinn heißt das Land der Massyler zwischen den Flüssen Ampsaga und Tusca Numidien. Die Hauptstadt war Cirta (itzt Constantina, im Königreich Algier, Shaw Reisen, S. 56.). Str. XVII. 1183. ff. Ritter über Guthrie V, II, 3. ff. vornehmlich *de Brosses* Hist. de la Rep. Rom. I, 10. ff. und seine vorgesetzten Fastes de l'hist. de Numidie.

i) Zur Geschichte des jugurthinischen Kriegs (642. a V., 112. a. C. bis 648.) Sallustii hist. belli Iugurth. (be-

sonders mit *de Brosses* Erläuterungen, T. I. Hist. de la Rep. Rom.) Plut. Mar. II. 811. ff. Sull. III. 73. ff. App. Num. Exc. p. 501. ff. T. I. Flor. 3, 1. Oros. 5, 15. — Masinissa, welcher 606. a. V., 148. a. C. starb, und alles Land von Mauritanien bis nach Cyrenaica beherrscht hatte, hinterließ drey rechtmäßige Söhne, von denen zuletzt nur Micipsa übrig blieb (Liu. ep. 50. Sall. 5. App. Pun. 105. f.), ein die Ruhe und die Wissenschaften vorzüglich liebender Prinz, Diod. S. II. p. 607. ibique Wess. Er verließ (a. V. 635., 119. a. C.) sein Reich zween Söhnen, Adherbal und Hiempsal, und seines Bruders natürlichem Sohne, Jugurtha, der jene an Talenten und an Liebe bey dem Volke übertraf. Er hatte vor Numantia unter Scipio gedient (a. V. 620.), und die Römer kennen lernen (App. Hisp. 89.). Hier hatten ihm selbst Römer den Rath ertheilt, sich des ganzen Reichs zu bemächtigen. Er ermordet den Hiempsal zu Thirmida (Sall. 11. f.). Adherbal, im Treffen besiegt, flieht nach Rom. Der Senat wird vom Jugurtha bestochen, und die zehn Commissarien, die ihm (J. R. 637.) den besten Theil des Reichs zusprechen, sind auch in seinem Solde. Gleich nach ihrer Abreise griff er den Adherbal an, schloß ihn in Cirta ein, hörte nicht auf den Befehl der neuen röm. Commission, und gewann durch Geld das Oberhaupt einer zweyten, M. Aemilius Scaurus. Adherbal ergiebt sich, und wird, gegen den Vergleich, nebst den meisten Einwohnern von Cirta niedergemacht. Sall. 16—25.

k) C. Memmius, der Tribun, klagt den Jugurtha beym Volke an, und macht die Bestechungen bekannt (Sall. Iug. 27.). Kriegsdeclaration. L. Calpurnius Bestia (643. a. V., 111. a. C.), und sein Unterfeldherr schließen, bestochen, mit dem König Frieden, gegen welchen Memmius öffentlich spricht (Sall. Iug. 29. ff.). Jugurtha kommt selbst nach Rom, und behauptet itzt aus eigner Erfahrung, was er vorher aus fremder wußte (Sall. 20. Liu. ep. 64.), daß man Rom selbst kaufen könne. Doch war sein Schluß zu allgemein. Durch einen Tribun, C. Bäbius, gerettet, wagt er es, den Massiva, Sohn des Gulussa, in Rom ermorden zu lassen. Erneuerung des Kriegs.

Der

Der Consul, Sp. Postumius Albinus (644.), verliert die beste Zeit, und sein Bruder, Aulus, zieht der Armee einen Schimpf zu, dergleichen sie nur selten erlitt (Sall. 38. Oros. 5, 15.). Albinus fand doch bey seiner Rückkunft, daß diese Armee nicht mehr vom Feinde entehrt werden konnte, als sie sich selbst entehrt hatte, während daß Rom durch den Partheygeist zerrüttet wurde. Sall. 40. f. Cic. Brut. 34. Der neue Feldherr, Q. Cäcilius Metellus (Numidicus), J. R. 645. stellt erst die Kriegszucht wieder her (Sall. 44. f.), und will sich mit dem treulosen Feinde anfangs nicht in Unterhandlung einlassen; nimmt aber endlich doch, nach einigem Verluste des Jugurtha, den er schon durch Verrätherey zu bezwingen gesucht hatte (so niedrig handelten itzt röm. Feldherren), seine Unterwerfung an, J. R. 646. Sall. 46—61. Allein Jugurtha änderte seinen Plan, und der Krieg wird fortgesetzt. Verschwörungen (die zum Theil entdeckt werden), Treulosigkeit der Freunde, schlechte Beschaffenheit seiner Soldaten, Argwohn, der das Uebel vergrößerte, nöthigen den König, eben so unbeständig in seinen Maaßregeln, als in seinem Aufenthalt, zu seyn. Sall. 62. ff. Siege des Metellus, besonders bey Thala (Fer-Rah *de Bross.* I. 136.). Leptis (itzt Lepeda) hatte sich schon ergeben. Sall. 78. Jugurtha flieht zu Bocchus, König von Mauritanien, seinem Schwiegervater (Intpp. Flor. 3, 1. dessen Abbildung und Genealogie s. *de Bross.* I. 145.), und rückt mit dessen Hülfstruppen gegen Cirta an. Metellus fängt geheime Unterhandlungen mit Bocchus an, und man fühlt nicht einmal mehr das Unedle in einem solchen Betragen. Sall. 80. ff. Metellus kann den Krieg nicht endigen, durch röm. Partheygeist verdrängt, und doch allgemein als Ueberwinder Numidiens geehrt.

1) C. Marius, ein Mann von niederer Herkunft, zu Arpinum geboren, ohne Erziehung und Kenntnisse, aber von vielen militärischen Talenten und Verdiensten, rauh und wild im Charakter, wie in den Gesichtszügen, unbiegsam und ehrgeizig (Plut. Mar. II. 802. ff. Sall. 63.), verdankte seine Erhebung der Familie des Metellus, hatte als Tribun des Volks

sich schon als eifrigen Vertheidiger der Volksparthey bewiesen (lex Maria 635.), diente mit Ruhm unter Metellus, und verkleinerte die Verdienste dieses Feldherrn, indem er seine Schwächen aufdeckte. Sall. 64. Nach erhaltener Erlaubniß (die ihm Metellus aus Ahnenstolz und Neid lange verweigerte, Diod. S. Exc. l. 34.) gieng er nach Rom, erhielt durch heftige Angriffe auf die Vornehmen die Liebe des Volks (Sall. 84. ff.), nahm (zum erstenmal ohne Noth) Leute vom Pöbel (capite censos) unter die Legionen, und lehrte den röm. Pöbel durch Kriegsdienste sich bereichern. Plut. II. 814. ff. L. Cornelius Sylla (geb. a. V. 607.), den er als Quästor mitnahm, stammte aus einer alten, vornehmen, aber durch Beschimpfung eines seiner Vorfahren, P. Cornelius Rufinus, J. 478. herabgesetzten Familie, und besaß alle nöthige Eigenschaften, diese Familie wieder zu erheben. Plut. Sylla III. 68. ff. Man s. noch über des Sylla freyern und durch Wissenschaften mehr gebildeten Charakter, Sall. Jug. 95. f und *de Bross.* I. 178—186. Marius siegt über den Jugurtha, erobert Capsa (Gassa, nach Shaw und *de Bross.* I. 169.) und andere Städte, wird überfallen (der König focht gern Abends, Front. Strat. 2, 1.), schlägt aber vier Tage darauf beyde Könige zugleich. Sall. 97. ff. Friedensunterhandlungen mit Bocchus (Dio Cass. 1. p. 71. f.) durch den Sylla am meisten betrieben. Bis auf den letzten Augenblick unentschlossen, ob er den Sylla oder den Jugurtha aufopfern soll (plerumque regiae voluntates mobiles, Sall. 113.), liefert er endlich den Schwiegersohn an Sylla aus, der sich auf öffentlichen Denkmälern die Ehre der Bezwingung Numidiens zuschreibt, und die Eifersucht des Marius reitzt. Sall. 105. ff. Plut. II. 818. III. 74. Liu. ep. 66. Oros. 5, 15. Jugurtha wurde J. 648., 106. a. C. im Triumph zu Rom aufgeführt, und mußte im unterirrdischen Gefängniß (unter der jetzigen Kirche di San Pietro in carcere, *de Bross.* I. 211.) verhungern, nach Plut. Mar. p. 824. Sein Land wird getheilt. Das angränzende Land der Massäsylier (Mauritania Caesariensis) erhält Bocchus; Hiempsal II. (auch Mandrestal), des Massinissa Enkel, bekommt ein Stück von Numidien; ein anderes besitzt Hiarbas oder Hierta, des

Gauda,

Gauda, Jugurthas Bruders, Sohn. Dem Hiempsal folgt sein Sohn Juba I., nach dessen Tode Cäsar Numidien zur Provinz macht (Dio Cass. 43.). Sein Sohn, Juba II., (der gelehrte Fürst zu Augusts Zeiten, s. *Sevin* Recherches sur la vie et les ouvrages de Iuba le jeune Roi de Mauritanie, Mém. de l' Acad d. Inscr. IV. 457. ff.) erhält beyde Mauritanien, nach ihm regiert Ptolemäus, Juba's Sohn, nach dessen Tode Mauritanien durch Caligula J. C. 42. eine römische Provinz wurde, Tacfarinas (Dac-Barnas) hatte zu des Tiberius Zeiten vergebliche Ansprüche darauf gemacht (*de Bross.* I. 212. erzählt sehr unrichtig).

m) Erste deutsche Völkerwanderung. Bellum Cimbricum, descripsit *Ioh. Müller*. Turici 1782. 8. Vergl. Ebend. Geschichte der Schweitz (Guthrie Weltgesch. XVIII, I, S. 15.). Versuch über die älteste Geschichte Helvetiens, von Gottlieb Walther. Bern 1787. im 3. Buch. *Cph. Cellarii* diss. de Cimbris et Teutonibus, in s. Diss. Acadd. *Bring* diss. de priscis sedibus Cimbrorum. 1746. *Schulzii* diss. de Cimbrorum appellatione, in s. Exercitt. fasc. I. Die Hist. gén. de Languedoc, T. I. (Par. 1730. f.) p. 62. ff. 609. f. Schöning in Schlözers Einl. in die Nord. Gesch. (Allgem. Welthist. 31. Th.) S. 59. f. Schlözer ebend. S. 338. ff. Ueber die ersten Wohnsitze der Cimbern war man im Alterthum, wie in neuern Zeiten, ungewiß. Nach einigen wohnten sie in Jütland und Schleswig, waren Deutsche, die eine große Fluth nöthigte, ihr Vaterland zu verlassen. Tac. Germ. 37. Mascov Gesch. der Deutsch. (2. Aufl. 1750.) I. S. 7. J. M. Schmidt Gesch. der Deutsch. I. S. 50. ff. Ritter Gesch. der Teutschen, Guthrie V, IV, 12. ff. Heinrich Gesch. der Teutschen, Guthrie IX, I, 36. 92. Nach Flor. 3, 3. kamen sie vom äußersten Gallien her. Mehrere Meinungen bey Plut. Mar. II. 820. ff. Auf bloße Namensähnlichkeit gründet sich ihre Verbindung mit den asiatischen Cimmeriern, und daher erklärt sich des Posidonius Vermuthung bey Str. VII. 449. f. daß sie ein unstätes Volk gewesen, das sich bis an den mäotischen See ausgebreitet. Mit den europäischen Cimmeriern verbindet sie Gatterer Synchr. Universalhist. II. 165. Vergl. Ebend. S. 742. f. Nach andern sind es Celten. S. App. III. p. 834. *Müller* l. l. S. 50.

und Abhandlung über die ältere scandinavische Geschichte von den Cimbern und den scandinavischen Gothen, von F. W. v. W. J. (von Wedel-Jarsberg) Copenh. 1781. 8. Auch Uphagen (in Parerg. hist. p. 435. f.) hält sie für gemeinschaftlichen Ursprungs mit den Istävonen, Ingävonen und Belgiern. — Die Cimbern werden zuerst auf ihrer Wanderung bekannt, a. V. 641., 113. a. C. (Lugius, Claodicus, Cesorix und vornehmlich Bojorix werden als ihre Führer genannt, Oros. 5, 17. p. 331.) Sie greifen die Boier in Vindelicien an, ziehen sich bis an die Gränze von Illyrien. Der Consul, Cn. Papirius Carbo, wird bey Noreia (in Crain; vergl. Franz Dischendorfers kritische Staatsgeschichte von Oesterreich, S. 132. ff.) geschlagen (Strab. V. 328. Liu. ep. 63.). Sie gehen nicht nach Italien, sondern in die Schweitz. Die Tiguriner (im Zürcherischen) verbinden sich mit ihnen. Sie gehen über den Rhein und verwüsten Gallien, 642. ff. Die Belgier halten sie von ihrem Lande ab (Caes. B. G. 3. 4.). Die Cimbrer verlangen itzt, oder in der Folge, von den Römern ein Stück Landes (Flor. 3, 3. mit einem feinen Urtheil darüber). Angriff auf das röm. Gebiet. Niederlage des M. Junius Silanus J. R. 645. 109. v. C. (Ascon. Ped. in Cic. Or. p. Cornel. extr.) durch die Cimbrer, des L. Cassius Longinus durch die Tiguriner J. 647. (der Consul blieb selbst; Caes. B. G. 1, 7. 12. f.), des M. Aurelius Scaurus in demselben Jahre durch die Cimbrer (er wurde selbst gefangen genommen, und vom Bojorix getödtet. Liu. ep. 47.). Die Tectosager, deren Hauptstadt Toulouse war (Hist. gén. de Languedoc, T. I. Notes p. 596. ff.), treten auf feindliche Seite. Cn. Manlius (Mallius) Maximus, Consul, und Q. Servilius Cäpio, Proconsul, commandiren 649. in Gallien, und verderben alles durch Eifersucht. Dio Cass. I. 41. f. Kirchenraub des Cäpio zu Toulose. Gell. N. A. 3, 9, 7. Iust. 32, 3. (und kritischer) Strab. IV. 286. f. Schreckliche Niederlage der beyden Feldherren. Liu. 67. Die Ambronen sollen daran den vornehmsten Theil gehabt haben, nach Eutr. 5, 1. (Die Ambroner werden für keine helvetische, sondern für eine deutsche Völkerschaft gehalten, welche an der großen

und

und kleinen Emmer, oder Ammer, im Paderbornischen, Münsterischen und Oldenburgischen gewohnt. Ritter über Guthrie V, IV, 185. f. Müller S. 49. Nach dem *P. Oudin* Recherches sur les Ambrons in s. Piéces d' histoire et de litt. T. IV. wohnten sie an der Rhone; nach *Louis de Bochat* Mém. critiques pour servir d' eclairciss. de l' hist. ancienne de la Suisse, (a Lausc. 1747. III. 4.) T. II. 263—270. wohnten sie in der Provence; nach Walther waren sie ein helvetischer Völkerstamm. — Großes Schrecken in Rom. Cassius wird verurtheilt, seine Güter confiscirt. C. Marius wird von itzt (650. a. V.) an einige Jahre hinter einander Consul; und zum erstenmal abwesend zum Consul gewählt; also zwey Grundgesetze des Staats auf einmal übertreten. Große Zahl der Feinde. Plut. II. 820. Sie verwüsten alles Land zwischen den Pyrenäen und der Rhone, und gehen unerwartet nach Spanien. Caes. 7, 77. Die Celtiberier treiben sie zurück. Liv. ep. 67. Unterdessen besiegen Marius und Sylla die Tectosager. Plut. III. 75.

n) Erst nach der Rückkehr aus Spanien verbanden sich die Cimbrer mit den Teutonen, nach Liv. ep. 67. Andere geben sie ihnen gleich beym ersten Einbruch in Gallien zu Bundesgenossen. Oros. Flor. etc. Sie wohnten nach einigen in Westphalen, nach andern (Mascov i. S. 7. Ritter über Guthrie V, IV, 18. f.) waren sie Nachbarn der Cimbrer, und wohnten noch auf den Küsten und den Inseln der Ostsee (vergl. Mela 3, 3.). Teutsche und Teutonen ist vermuthlich nur ein Name (Heinrich Teutsche Reichsgeschichte im Guthrie IX, I, S. 28.), und wenn der Name (nach Möser in s. Osnabrüg. Gesch. I. Th. und andern) Verbündete bedeutet, so sieht man den Grund dieser Benennung in dem damaligen Bündnisse. (Nach andern von Theut, das Volk.) Auch läßt sich daraus die kleine orthographische Frage über die Schreibart des Namens beantworten. (Untersuchung der orthogr. Streitfrage, ob man Teutsch oder Deutsch schreiben solle. Wien 1750. 8. J. E. Stosch kleine Beyträge zur nähern Kenntniß der deutschen Sprache, im 2. St. Berl. 1780. 8.) Beym Str. IV. 279. werden noch Toygener als Bundesgenossen der Ambroner erwähnt. Die meisten Ausleger rathen auf die Einwohner des Cantons Zug. Vergl. Müller S. 50. f.

o) Diese

o) Diese Völker machen (a. V. 652., 102. a. C.) Miene, über die Alpen zu gehen; die Teutonen und Ambronen wollen über Ligurien (das Gebiet von Genua), die Cimbern über Noricum (die Gegenden von Trient und Brixen) in Italien eindringen, die Tiguriner sollten die norischen Alpen decken. Plut. II. 830.

p) Sall. Iug. 114. Flor. 3, 3. Das dritte Consulat (651. V. C.) wurde ihm ertheilt, weil Römer nur unter ihm fechten wollten, und das vierte drang ihm sein geheimer Freund, der Tribun **L. Saturninus**, auf. Plut. II. 828. So spielte man itzt schon mit Staatsgesetzen. Er setzt sich am Zusammenfluß der Rhone, und bezwingt die Natur durch Kunst (fossa Mariana, *Voss.* ad Melam 2, 5. p. 732. f. ed. Abr. Gron.), die Soldaten durch Religion, und die Feinde durch standhafte Verachtung ihrer Ausforderung. Plut. 830. ff. Nachdem die Teutonen und Ambronen das römische Lager drey Tage lang vergeblich angegriffen, lassen sie es hinter sich. **Marius** folgt, und verschanzt sich bey Aquae Sextiae (Aix en Provence). Die Römer müssen aus dem Fluß, den das feindliche Lager deckt, ihr Wasser holen; daher erste Schlacht mit den Ambronen. Der Sieg verschafft den Römern blutiges Wasser. Am folgenden Tage Hauptschlacht. **Cl. Marcellus** greift die ermüdeten Feinde im Rücken an. Die Nation der Teutonen wird fast ausgerottet (200000 getödtet, 80000 gefangen, kaum 4000 entflohen, nach den Handschriften des Oros. p. 329. Hav. Liu. ep. 68.), ihr König **Theutobod** oder Teutobod bleibt, oder wird gefangen und im Triumph aufgeführt. Flor. 3, 3. Seine 1613. vorgeblich entdeckten Gebeine waren Elephantenknochen. **Büffon** Epochen der Natur II, 95. ff. *Gassendi* vita Peirescii, p. 88. ff. Vortheile dieser Niederlage der Teutonen für den Wein- und Feldbau. Plut. II. 842. f. Keuschheitseifer bringt deutsche Damen zum Strang! Val. Max. 6, 1. **Marius** zum fünftenmal J. R. 653., 101. v. Chr. Consul mit **M. Aquillius**. **Q. Lucatius Catulus**, ein großer, edler, und gebildeter Römer (Cic. Or. 3, 3. de Off. 1, 37.), hatte sich vom Fuß der (norischen) Alpen an die Etsch (Athesis) gezogen, und beyde Ufer verschanzt. Ueber den Fluß zu setzen, war den Cimbern zu leicht; sie leiten ihn ab.

Catulus

Catulus zieht sich bis Verona zurück. Vereinigung mit Marius. Marius macht den Cimbern die Niederlage ihrer Bundesgenossen, und den Tag und Ort der zu liefernden Schlacht bekannt. Plut. 847. ff. Italien macht die rohen Feinde weichlicher. Dio Cass. I. p. 43. Schreckliche Schlacht am 30. Jul. (III. Cal. Aug.) bey Verona (Vercellä, Vercelli nennt Plut. S. 849.). Der Sieg wird größtentheils durch den Proc. Catulus und L. Sylla erfochten. Noch die Weiber der Cimbrer erschweren ihn, Plut. II. 850. ff. nach den Commentarien des Sylla. 140000 Feinde kamen um, 60000 wurden gefangen (*Müller* p. 41.). Niemand entkam, und es haben sich keine Nachkommen derselben zwischen Verona und Vicenza erhalten, wie Pezzo (Istoria dei Cembri Veronesi e Vicentini, Verona 1764. und in Büschings histor. Magaz. VI. 49. ff. Vergl. Biörnstählis Briefe, II. 238. f.) wähnte. S. die Abhandlung von den veronesischen und vicentinischen Cimbern, im deutschen Sprachforscher, 2. Th. Eben so ungegründet ist die vorgegebene Entdeckung von Resten des Bojorix. S. die Abhandlung im Gothaischen Magazin, 2. B. 3. St. Die Tiguriner zerstreuen sich. Die Aduatuci, ein cimbrischer Stamm, setzen sich in der Gegend von Namur. Caes. B. G. 2, 16. 29.

XIII. Auf einen Mann, der aus dem niedrigsten Stande, ohne Ausbildung seines Geistes und Herzens, nur durch militärische Talente und die Gunst der Volksparthey erhoben worden war, machte ein solches Urtheil den schädlichsten Eindruck a). Das Gefühl seiner Wichtigkeit trieb ihn zu den verwegensten Eingriffen in die Rechte des Staats und der Bürger an b), und die Republik, die schon in nahen Provinzen durch die Schuld ihrer Bürger oder Statthalter erschüttert worden war c), wurde bald durch ihn im Innersten zerrüttet d). J. R. 654. Noch war er nicht mächtig genug, seine Entwürfe auszuführen e), das Ansehen der Verfassung und ihrer Vertheidiger war noch zu groß f). Italien mußte erst durch einen dreyjährigen Krieg, des- J. R. 664-666.

sen

sen Ausbruch der Mord des M. Livius Drusus veranlaßte, eines Tribuns, dessen Absichten und Gesinnungen sehr zweydeutig scheinen g), seiner edelsten und besten Bewohner beraubt werden h), damit der verworfene Ueberrest zur Verwirrung des Staats gebraucht werden konnte i). Jenen Krieg mit den italiänischen Bundesgenossen beendigte L. Cornelius Sylla k) zum Vortheil der Bundesgenossen l), und zu seinem eignen Ruhm m).

a) Man erwies dem Marius göttliche Ehre (Val. Max. 8, 15, 7.), nannte ihn den dritten Erbauer Roms (Plut. 854.). Auch erfahrne Staatsmänner urtheilten (vielleicht zu günstig, s. *de Brosses* I. 214.) von seinen Verdiensten. Liu. ep. 68. Cic. Cat. 4, 10. Seine (erzwungene) Mäßigung, daß er den Catulus am Triumph Theil nehmen ließ, erhöhete sein Ansehen, und man vergaß dabey die Ausschweifungen des dem Manne von niederer Herkunft oder schlechter Erziehung meist eignen lächerlichen Ehrgeitzes. (Plin. 33, 11. vielleicht ahmte er dem Camillus nach). Von dieser Seite betrachtet, hat er mit Pyrrhus (*de Bross.* I. 290. f.) und mit Carl XII. (La Motraye Reisen, S. 251. f. 304.) Aehnlichkeit; den edlern (obgleich immer schädlichen) Ehrgeitz, der mit Großmuth verbunden ist, kannten sie alle nicht. Diesen besaß Sylla. Ganz anders lautete das Urtheil in spätern Zeiten über Marius. Liu. ep. 80. Seneca Ep. 94. p. 408. T. III. Zweybr. Ausgabe.

b) Schon zweymal hatte er Staatsgesetze übertreten. Gleich nach der Schlacht mit den Cimbern ertheilte er 1000 Camerinern auf dem Schlachtfelde das Bürgerrecht, weil, wie er sagte, die Gesetze im Geräusche der Waffen nicht gehört werden könnten. Val. Max. 5, 2, 8. Plut. 856. Von nun an wollte er stets der erste Bürger seyn. Durch Geld und andere Mittel erhielt er das sechste Consulat mit L. Valerius Flaccus J. 654. Plut. 855—857.

c) Zweyter oder vielmehr dritter Sclavenaufstand in Sicilien seit 650. J. R., veranlaßt durch römische Seelenverkäufer und den Prätor von Sicilien, P. Licinius Nerva. Posidon. ap. Athen. XII. 542. ff. Diod.

Diod. Sic. Exc. l. 36. p. 530. ff. T. II. Dio Cass. Exc. T. I. p. 42. f. Salvius wurde unter dem Namen Trypbon König der Insel. Ihm folgte Athenion. Diesen besiegte endlich M. Aquillius J. 654. Die Provinzeinwohner wurden bald durch die Ungerechtigkeiten der römischen Generalpächter, bald durch die Plünderungen römischer Staatsmänner, die mit dem Titel legati pop. Rom. (legatio libera) reiseten, dem Volke abgeneigt gemacht. Diod. S. T. II. p. 610. ibique Wess. Wagte es jemand, diesen Mißbräuchen zu steuern, so wurde er exilirt, wie P. Rutilius. Dio Cass. I. p. 44. ibique Fabr. — Auch in Spanien und Thracien dauerten die Empörungen der Eingebornen fort.

d) Marius, L. Appulejus Saturninus (seditiosorum post Gracchos eloquentissimus, Cic. Brut. 62.), Tribun des Volks, und der Prätor, C. Servilius Glaucia, verbinden sich zu gemeinschaftlichen Absichten. Liu. ep. 69. Um wieder Tribun zu werden, ermordet Saturninus den schon (653.) gewählten Nonius Sufenas, und sein Gefolge bestand immer aus Meuchelmördern. (Schon a. 653. wegen dieser neuen Gewohnheit lex Lutatia de vi.) Gefährliche Vorschläge des Tribuns: lex agraria, frumentaria, (welcher sich Q. Servilius Cäpio durch eine andere Gewaltthätigkeit widersetzt) de auro Tolosano, de maiestate, und andere zum Vortheil der Tribunen und der Volksverordnungen (ut senatus in verba iuraret), mit Verachtung aller Auspicien durchgesetzt. Metellus Numidicus, schon vorher als Censor vom Saturninus gemißhandelt, wurde exilirt, auf des Marius geheime Veranstaltung. Plut. II. 857. 860. App. Ciu. 1, 28—31. Oros. 5, 17.

e) Saturninus, zum drittenmal Tribun, läßt, um dem Glaucia zum Consulat zu verhelfen, den C. Memmius ermorden. Der allgemeine Unwille nöthigt ihn, den Glaucia, und ihre Anhänger, auf das Capitolium zu fliehen. Sie werden belagert, ergeben sich, und Marius opfert sie seinem Vortheile mit schändlicher Untreue auf. Plut. 861. App. c. 32. Oros. l. l. Cic. p. C. Rabir. 7. f.

f) So bewies ein Theil des Volks sich bey Unterdrückung der Parthey des Appulejus sehr thätig, und P. Furius, der sich der Zurückberufung des Metellus widersetzte, wurde im folgenden Jahre vom Volke getödtet. App. c. 33. Aehnliche Beyspiele des Triumphs der vornehmen Parthey giebt Ferguson II. 72. f. Der vorzüglichste Beweis war des Metellus Rückkunft, und des Marius Entfernung. Plut. II. 862. Die Tribunen griffen die Verfassung nicht immer mit Glücke an. Vergebliche leges agrariae, Cic. Off. 2, 21. de Legg. 2, 31., iudiciariae; lex Domitia de sacerdotiis (651.). Dagegen vortheilhaft für die Constitution lex Caecilia Didia (656. J. R.) über die Gesetzgebung (Index Legum in Ernesti's Ausgabe des Cicero), die Erneuerungen und Bestimmungen der legis repetundarum, erneuerte Aufwandsgesetze, die aber doch nur einen Theil des Luxus, die Schwelgerey, angiengen (Gell. N. A. 2, 24. Macr. 2, 13.), vornehmlich lex Licinia J. 657. und Sorge für ihre Ausführung (Val. Max. 2, 9, 5.). Manche giengen in dem Eifer für das Alterthum sehr weit. Edict der Censoren gegen die lateinischen Schulen der Beredsamkeit. Gell. N. A. 15, 11. Aber man fühlte auch schon den nachtheiligen Einfluß der Beredsamkeit auf die Gerichte. Cic. de Or. 2, 47. f. Für die Erhaltung der Würde eines römischen Bürgers sorgte lex Licinia Mucia de ciuibus regundis (659.). Den Bundesgenossen in Italien war schon oft zum Bürgerrechte Hoffnung gemacht worden (App. Ciu. 1, 34.). Gründe dagegen.

g) M. Livius Drusus, Sohn des Drusus, der zu den Zeiten des Gracchus die senatorische Parthey hielt. Auch er schien ein Freund des Senats zu seyn. Cic. p. Mil. 7. Leges Liuiae 663. de iudiciis (Senatoren sollten Richter seyn u. s. f. — schändliches Verhalten der Ritter als iudices in der Stadt, und als publicani in den Provinzen, Liu. ep. 70.), numaria (Verminderung des Gehalts der Silbermünze, Plin. H. N. 33, 3.), agraria (Ausführung der Vorschläge des C. Gracchus), de ciuitate sociis danda. Alle wurden vom Senat uno versiculo (Cic. de Legg. 2, 6, 14.) aufgehoben, und ihr Urheber durch Eine Wunde in seinem Hause getödtet. App. Ciu. 1, 35. f. Eitelkeit,

keit, Partheygeist (gegen Q. Servilius Cäpio, Dio Cass. l. p. 45.) und Vergrößerungssucht (Flor. 3, 17. Liu. l. l.) war die Triebfeder seiner Unternehmungen, und jugendlicher Uebermuth (Aurel. Vict. de vir. ill. c. 66, 9.) führte ihn zu einem solchen Ende; einen Mann, der nicht ohne Tugenden und Verdienste war (Vell. 2, 14. Diod. Sic. T. II. p. 611. ibique Wessel.). Die lex Varia de maiestate (§. 664.) erregte Verfolgungen und Unruhen unter den vornehmsten Staatsmännern. App. c. 37. Cic. Or. p. M. Scauro. Vergl. Vie de Scaurus, pour servir de supplément aux Mémoires écrits par lui même, par le Préf. *de Brosses*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXIV. 235. ff. Desto ruhiger konnten die Bundesgenossen ihre Plane entwerfen.

h) Bellum Sociale, Marsicum (weil die Marser die vornehmsten Urheber waren). App. b. Ciu. 1. p. 55. ff. T. II. Liu. ep. 72—76. Vell. 2, 15—17. Oros. 5, 18. *de Brosses* I. 275. f. *Heyne* Progr. de belli Rom. socialis causis et euentu, respectu ad bellum cum coloniis Americanis gestum habito. Gött. 1783. F. Kein Krieg der Römer hatte sich durch so mannigfaltige Abwechselungen ausgezeichnet. Plut. Mar. II. 864. Mehr als 300000 junge Italiäner fanden ihren Tod, Vell. 2, 15. (und gewiß nicht weniger Römer). Alle Völker, vom Liris (Gariglione) bis an den adriatischen Meerbusen, insbesondere Marser, Peligner, Picenter, Apulier, Lucanier, Samniter, verbinden sich, machen auf einer Versammlung zu Corfinium (St. Pelino) einen gemeinschaftlichen Operationsplan, wählen sich einen Senat von 500 Personen, 2 Consuls, 12 Prätoren, und richten ihre bürgerliche und militärische Verfassung nach dem Muster Roms ein. Scheinbare Gründe ihrer Forderung des Bürgerrechts. Ursachen ihrer Empörung: des **Drusus** Tod und des **Varius** Gesetz (App. 1, 38.). Rom wird in seine frühesten Gränzen zurückgesetzt. Ausbruch zu Asculum (wo Q. Servilius und Fonteius umkommen). Große Feldherren auf beyden Seiten, glücklichere auf der Seite der Marser. Niederlagen der Römer (um so viel schädlicher, weil sie den Geist der Empörung nähren und verbreiten): des Consul (694., 90. a. C.) L. (Ser.) **Julius Cäsar**, des Per-

perna, des Crassus, des zweyten Consuls P. Rutilius Lupus (er blieb im Treffen mit den Marsern), des Q. Cäpio, der durch List sein Leben einbüßte. Muthlosigkeit der Römer und Politik des römischen Senats (App. 1, 43. p. 63.). Marius lehrt die Römer wieder siegen. Rom muß sogar Freygelassene unter die Soldaten nehmen (Liu. ep. 74.). Glückliche Angriffe des Consul Cn. Pompejus Strabo, und des Sylla (J. 665.) auf einzelne Völker. Der Erfolg bleibt zweifelhaft, die Verlängerung des Kriegs wird gefährlicher. Feine Nachgiebigkeit des Senats. Lex Plautia Papiria de ciuitate, 665. (Cic. p. Arch. 4.) Noch wurde der Krieg fortgesetzt, bis endlich Pompejus Asculum eroberte, und der feindliche vornehmste Feldherr, Silo Popädius (Pompädius), fiel. Oros. p. 339. f. Triumph des Pompejus (wobey Ventidius Bassus aufgeführt wurde, der in spätern Zeiten selbst triumphirte, Dio Cass. 43, 51.). Verschlimmerter Zustand der röm. Armee, Plut. Sylla III. 83. f. durch die Häupter der Factionen täglich mehr verderbt.

i) Seit dem Ende des marsischen Kriegs waren die Volksversammlungen meistens nur unruhige Zusammenkünfte des Pöbels oder einzelner Factionen zur Unterdrückung des Ansehens, das der Senat und die Verfassung bisher gehabt hatte. Daher die Macht einzelner ehrgeitziger Bürger. Sall. Cat. 37. ff.

k) Er hatte lange kein bürgerliches Amt bekleidet, nur mit dem Krieg beschäftigt. Im J. 662. wurde er Prätor (ohne Aedilis gewesen zu seyn) durch Geschenke (Plut. Sylla III. 77. f.), und gab dem Volke ein prächtiges Schauspiel (Plin. H. N. 8, 20. Seneca de breu. vit. c. 13.); dann gieng er nach Asien, den Ariobarzanes (s. oben S. 17.) wieder einzusetzen, und wurde nach der Rückkunft repetundarum belangt. Plut. p. 79. Im J. 666. (88. v. Chr.) wurde er (49 oder 50 Jahre alt) Consul, und endigte den Ueberrest des Kriegs. Itzt bewarb er sich eben so sehr um die Liebe der Soldaten, als er vorher um die Gunst des Volks buhlte.

l) Alle Bundesgenossen erhielten zuletzt, was sie suchten; nach dem empfindlichsten Verluste auf beyden

Seiten

Seiten (Vell. 2, 17), aber so, daß ihr neues Vorrecht weniger schädlich wurde. Man versetzte die neuen Bürger (deren Zahl nicht angegeben worden ist) in 8 oder 10 neue (nicht in die 35 alten) tribus, nach den Zeugnissen des App. 1, 49. p. 69. f. Vell. 2, 20. Vergl. *Sigonius* de ant. iur. Ital. 3, 1. *de Bross.* I. 278. — Die geheimen Ursachen dieser scheinbaren Gefälligkeit waren: 1) der vielfache Verlust der Römer; 2) die sich erneuernden innern Unruhen, besonders von Seiten der verschuldeten Bürger (Liu. ep. 74. App. 1, 54. Daher die böse Lex Valeria de aere alieno J. 668.); 3) die Fortschritte des Mithradats, den Marius selbst gegen Rom aufgebracht haben soll (Plut. II. 862.).

m) Plut. III. 80. App. 1, 50. Seine Verdienste hatten an diesem Ruhm oft geringern Antheil, als sein Glück.

XIV. Der neue Ruhm des Sylla reißte des Marius Eifersucht zum schrecklichsten Ausbruche a). Beyde Männer, ihren Mitbürgern gleich achtungswerth, besaßen einen gefährlichen Ehrgeiß, aber der Ehrgeiß des Sylla war gefährlicher, weil er verstellter und verderblicher würkte b), und weil Sylla fast immer ein andrer Mann zu seyn schien, als er war c). Da er vor Begierde brannte, nach Asien zum ersten pontischen Kriege d) abzugehen, so ertrug er den Aufenthalt, welchen C. Marius und P. Sulpicius e) verursachten, mit dem größten Unwillen, aber er verbarg ihn so lange, bis er ihn seinen Feinden nach der Einnahme Roms am nachdrücklichsten konnte fühlen lassen f). Er eilte dann aus Rom, dem er nur den Schein von Ruhe hinterließ g). Kaum wußte man, daß seine Waffen in Griechenland beschäftigt waren, so nahm Marius, den die Vorsehung zur Züchtigung Roms erhalten hatte h), nebst seiner Parthey, die Stadt Rom wieder ein i). Sein Sieg war viel blutiger, als der vorherige, den sein Gegner erhalten hatte k), und doch waren dieß nur Vorspiele des ersten

J. R. 666. 88. v. C.

J. 667. f.

bürgerlichen Kriegs l). Man schickte itzt sogar Truppen und Feldherren ab, die dem Sylla das Commando nehmen sollten. Ihr Schicksal war ihres Auftrags würdig m). Diese Umstände bewogen den Sylla, der in Griechenland des Königs von Pontus Truppen besiegt hatte n), der Fortsetzung des Kriegs einen billigen Frieden vorzuziehen o).

J. 670. 84. v. C.

a) Die Gruppe goldner Figuren, die Bocchus nach Rom schenkte, erregte die Eifersucht des Marius gegen den Nebenbuhler aufs neue (Plut. II. 863. III. 79.), und der Vorzug, den man den Thaten des Sylla im Bundesgenossenkrieg beylegte (Plut. II. 864.), vergrößerte sie so, daß Marius seinen alten Ruhm in einem neuen, nicht so schweren (App. 1, 55.), Kriege, so untüchtig er auch dazu war (Plut. III. 85. f. II. 866. f.), zu erneuern wünschte. Kränken mußte es ihn freylich, seine frühern Verdienste den neuern (nicht grössern) so bald nachgesetzt zu sehen.

b) Plut. Sylla III. 83. (Flor. 3, 21.) Vell. 2, 17. Er besaß die Kunst, bey vornehmen und gemeinen Bürgern durch Gefälligkeiten, rechtzeitige Geschenke, Beredsamkeit, Nachgiebigkeit, und bey den Soldaten durch schädliche Nachsicht gegen ihre Verbrechen, sich einzuschmeicheln. Sall. Iug. 96. Cat. 11. Cic. Off. 1, 30, 13. ibique Heusing.

c) Daher sein Charakter so schwer bestimmt werden kann. Er modificirte sich nicht bloß nach dem Einflusse des Ehrgeitzes, sondern auch nach Launen. Seneca Consol. ad Marciam c. 12. *de Brosses* T. I. p. 278. f. 351. 370. ff. Meiners Gesch. des Verfalls der Sitten der Röm. S. 111. ff. Vorzüglich wollte er sehr religiös scheinen, so oft er auch sich irreligiös betrug.

d) Oben S. 45. App. b. Mithr. c. 10. ff. Vell. 2, 18. Liu. ep. 77. f. *de Brosses* T. II. p. 13. ff. Der Grund aller Kriege mit Mithradates war, daß dieser Fürst Paphlagonien, Bithynien und Cappadocien (in der Folge ganz Kleinasien und die europäische Küste des Hellesponts und schwarzen Meers) in Anspruch nahm, welches der römischen Politik widersprach. Die Kö-

nige

nige von Cappadocien und Bithynien werden (J. R. 664.), nicht ohne des Mithradats Einfluß, aus ihren Ländern vertrieben. Manius Aquillius, L. Cassius Longinus und Mithradat selbst erhalten den Auftrag, sie wieder einzusetzen. Die beyden röm. Feldherren ermuntern die restituirten Könige zum Einfall in Mithradats Gebiet. Vergeblich führt der König von Pontus durch seinen Gesandten, Pelopidas, Klagen. App. Mithr. 9—16. Man zwingt diesen Sultan zum Krieg (J. 666., Ol. 173, 1., 88. v. C.), um im Manifest ihn als Angreifer vorstellen zu können. Die Nachwelt urtheile nicht nach Manifesten! Mithradats Rede (Iust. 38, 4—7.) und sein Brief an Arsaces (Sall. Fragm. hist. l. 4.) zeigt uns die Sache anders. Daß die neuern Beherrscher der Länder des schwarzen Meers nicht auch solche Reden und Briefe hinterlassen! Mithradats Macht war nicht verächtlich (App. p. 661. T. I. und 664. f.), seine Klugheit und List noch gefährlicher für die Herrschaft der röm. Zollpächter und Negocianten in Asien (App. p. 667. 673.). Nicomedes wird vom Neoptolemus und Archelaus geschlagen, die röm. Feldherren besiegt, Q. Oppius und M. Aquillius gefangen genommen und gemißhandelt. App. 17—21. Kleinasien fällt in Mithradats Hände; ein Beweis, wie unsicher die röm. Herrschaft war! Befehl des Königs an die Städte Kleinasiens, an einem Tage alle bey ihnen wohnende Römer und Italiäner zu ermorden (App. 22. f.), auf schreckliche Art ausgeführt. (150000 Römer nach einigen, nach andern 80000 umgebracht. Siehe Fabric. ad. Dion. C. I. p. 46. f. Memnon p. 730. Cic. p. Flacc. 25.) Vergeblicher Angriff auf Rhodus. App. 24—27. Dem Sylla wird die Führung des Kriegs aufgetragen, wozu man kein Geld hatte. id. c. 22.

e) Marius, begierig dem Sylla die Ehre zu entreissen, verband sich mit P. Sulpicius, einem Tribun, der eben so verwegen als Saturnin, aber feiner, rascher und überlegter zu Werke gieng (Plut. II. 868.). Die öffentliche Ruhe war im Staate neuerlich oft unterbrochen worden (daher lex Plautia de vi armatis hominibus, a. V. 665.), itzt geschah es regelmäßiger (des Sul-

picius Antisenatus von 3000 Fechtern, Plut. III. 89.). Vorschlag des Tribuns, die neuen Bürger in die alten Tribus zu setzen. Die Consuls kündigen Feyertage an, und müssen sie, nach Ermordung des Sohns vom Consul, aufheben. Der Vorschlag geht durch. Marius wird durch die neuen Bürger zum Feldherrn erklärt. App. 1, 55. f. Sylla geht aus der Stadt zur Armee.

f) Zwey Tribunen werden nach Nola geschickt, die Armee für Marius zu übernehmen. Die Armee tödtet sie, und Marius nimmt an des Sylla Verwandten in Rom Rache. Plut. II. 869. Die Armee folgte dem Sylla (zum erstenmal) gegen ihr Vaterland, aber von 6 Legionen giengen fast alle Officiers fort. App. 1, 57. Zwey Prätoren werden gemißhandelt. Plut. III. 91. Sylla verbirgt den neuen Abgeordneten des Senats seine Absicht, und folgt ihnen auf dem Fuße. Mit List und Gewalt erobert er die Stadt, aus deren Straßen er vertrieben worden wäre, wenn er nicht Häuser hätte anzünden lassen. Wuth war die einzige Maaßregel, die Sylla kannte. Plut. III. 93. App. 1, 58. Achtserklärung von ungefähr zwölf Bürgern (Vell. 2, 19. App. 60.). Sulpicius wird ergriffen, getödtet, sein Haupt öffentlich ausgestellt.

g) Verordnungen des Sylla zur Verminderung der Macht des Volks und der Tribunen; Wiederherstellung der comitia centuriata; Vermehrung des Senats (App. 1, 59.); Cn. Octavius und L. Cornelius Cinna (von der Gegenparthey) zu Consuls auf 667 gewählt. Letzterer muß schwören, daß er dem Interesse seines Verwandten, Sylla, treu bleiben will (Plut. III. 95.). Die Unzufriedenheit aller Partheyen mit Sylla (Plut. p. 94.), die Ermordung seines Collegen Q. Pompejus durch die Soldaten (App. 1, 63.), die gegen Sylla erhobene Klage (Plut. III. 95.) nöthigen ihn, Italien früher zu verlassen, als es beruhigt war. Dio Cass. I. p. 47.

h) Marius (70 J. alt) entkam auf sein Landgut; der Wind verhinderte seine Flucht zur See; man entdeckt ihn in einem Sumpf bey Minturnä, verurtheilt ihn zum Tode, und er entwaffnet seinen Henker durch

seine

seine Stimme. Er flieht, und findet kaum auf den Trümmern Carthago's sichere Ruhe. Plut. II. 869—880. App. 1, 61. f. Er brachte den Winter auf der Gränze Numidiens zu. Cinna unterstützt die neuen Bürger (von ihnen bestochen), und dringt auf des Marius Zurückberufung. Octavius widersetzt sich. Gewaltthätigkeiten gegen seinen Willen verübt. Cinna flieht, und ihm folgt als Consul L. Cornelius Merula. Q. Sertorius, aus Nursia (Benedicts Vaterlande) gebürtig, durch Kriegsdienste berühmt, aber durch Sylla persönlich beleidigt, tritt auf des Cinna Parthey. Plut. III. 509—513. Cinna gewinnt eine von den drey in Italien aufgestellten Armeen. App. 1, 65. f. Marius kömmt nach Etrurien. Vergeblich widersetzt sich Sertorius seiner Aufnahme. Plut. 514. f. Marius spielte die Rolle des Fuchses mit der Miene des Löwen. Plut. III. 883. f. Rom wird von drey Seiten angegriffen. Untauglichkeit der Feldherren in Rom, besonders des abergläubigen Octavius und des wankenden Pompejus (Vaters Pompejus des Großen), Liu. ep. 79. Plut. III. 884. f., und daraus erfolgtes Unglück. App. 1, 67. ff.

i) Noch während der erniedrigenden Unterhandlungen des Senats brach Marius ein. Außer den gewöhnlichen Ausschweifungen eines solchen Patriotenkriegs war es charakteristisch-schrecklich, daß des Marius Verweigerung des Grusses die Stelle des hochnothpeinlichen Halsgerichts vertrat. Plut. II. 887. Cinna wurde des Mordens, das fünf Tage dauerte, müde; aber Marius war zu alt, um bald gesättigt zu werden. Seine (militärisch-rohe) Kälte dabey vergrößerte das Verbrechen. App. 1, 70. ff. Plut. II. 888. Mit unter sah man auch solche Abentheuer, wie den Tod des M. Antonius und des Merula. Plut. Mar. II. 888. f. App. T. II. p. 104.

k) Von den Geächteten und Ermordeten App. 1, 72. ff. Liu. ep. 80. und von den Grausamkeiten Oros. 5, 19. p. 344. Nihil illa victoria fuisset crudelius, nisi mox Sullana esset secuta. Vell. 2, 22.

l) Bisher hatten nur einzelne Bürger und ihre Anhänger gefochten; bald traten große Partheyen von Bür-

gern unter einem Anführer auf. Flor. 3, 21. und über den stufenweisen Fortgang der Streitigkeiten ein schönes Urtheil des App. 1, 60.

m) Ohne gesetzliche Wahl wurden 668. J. R., 86. v. Chr., **Cinna** II. und **Marius** VII. Consuls. Nach des **Marius** (der bis auf den letzten Augenblick als Haupt einer Räuberbande handelte) Tode gieng der neue Consul **L. Valerius Flaccus** mit zwey Legionen nach Asien. Schon in Thessalien verließ ihn ein Theil der Armee, und er wurde auf Anstiften seines Unterfeldherrn, **C. Flavius Fimbria**, getödtet. Dieser Mordbrenner und Räuber verwüstete Kleinasien (zweyter Untergang Troja's Ol. 173, 4., 1050. J. nach dem ersten), wird vom **Sylla** (J. 670.) eingeschlossen, geht nach Pergamum, und tödtet sich selbst. App. Mithr. 51—53. 59. f. Vell. 2, 24. Die beyden Legionen des **Fimbria** übergab **Sylla** dem **Murena**. App. M. 64.

n) Nach verunglücktem Angriff auf Rhodus war **Mithradates** nach Pergamum gegangen, und hatte den **Archelaus** mit einer Flotte und Armee nach Griechenland geschickt. Er erobert Delus, und bringt Athen, Sparta, die Achäer und andere auf des Königs Seite. **Aristion** wird durch ihn Tyrann von Athen. Der König, in kurzer Zeit überall Sieger (Plut. III. 96. f.), dachte schon auf einen Einfall nach Italien. App. Mithr. 28. f. Diod. S. Ecl. 37, 1. **Bruttius Sura** hält den **Archelaus** auf (Plut. III, 97.). **Sylla** erscheint in Griechenland (App. 30.), verschiedene Städte erklären sich für ihn, Athen wird erobert (s. oben S. 107.) im Frühjahr 668., 86. a. C. (App. Mithr. 38. f.) mit vielem Blutvergießen (Plut. III. 104.). **Sylla** plündert die griechischen Kirchenschätze (Dio Cass. l. p. 49.). Mörderische Schlacht bey Chäronea 668. J. R. gegen **Taxilles** und **Archelaus**; die Römer verlieren nur zwölf Mann (Plut. III. 106—118. Memnon ap. Phot. p. 732.), die Feinde gegen 110000. (App. M. 42. ff.) Des Königs unbesonnene Wildheit verwandelt sich bald in eine eben so unbesonnene Freygebigkeit, und doch entgeht er dem Schicksale aller Sultane nicht. App. 46—48. Zweyte Hauptschlacht bey Orchomenus, als **Archelaus** durch

den

den Doryalus mit 80000 Mann verstärkt ist. Des Sylla persönliche Tapferkeit erzwingt ihm den Sieg. Plut. 120. ff. App. 49. Kurz darauf wird des Archelaus Lager im Sturm erobert. App. 50. L. Lucullus war schon vorher vom Sylla ausgeschickt worden, eine Flotte zu versammlen. Sylla läßt selbst Schiffe bauen. Lucullus (kein großer Feldherr) bringt eine kleine Flotte zusammen. App. 51. 56. Plut. III. 226. f.

o) Friedensvorschläge des Archelaus, App. M. 54. f. mit römischer Standhaftigkeit verworfen (Plut. III. 124. 126.). Archelaus gerieth selbst in Verdacht einer Untreue gegen seinen Herrn (Dio Cass. I. 73.). Unterredung des Königs und des Sylla zu Dardanus im Trojanischen (Plut. 127. f. App. 56. ff.) J. 670. Friede: Mithradat muß alle Eroberungen aufgeben, 2000 oder 3000 Talente zahlen, 80 Schiffe (nach Plut., 70.) ausliefern, und eine Amnestie allen Freunden der Römer versprechen. Memnon ap. Phot. c. 37. p. 733. Dio Cass. I. 74. ex Plutarcho. Ueber die Würkungen der schnellen Siege des Sylla App. Civ. 1, 76.

XV. Nicht nur Rom und Italien, sondern auch die Provinzen des römischen Reichs, und folglich der vorzüglichste Theil der Welt, und Millionen seiner Bewohner fühlten die traurigen Würkungen der Herrschsucht dreyer Menschen a). Schon waren die Häupter der einen Faction umgekommen b), als Sylla nach Italien zurückkehrte c), aber die Faction war noch mächti- J. R. 670. f.
ger als ehemals d). Mehrere blutige Schlach- J. R. 671. f.
ten bahnten dem Ueberwinder den Weg zur Stadt e), und noch den Eintritt in dieselbe mußte er mit Blut erkaufen f). Desto weniger Schonung bewies J. 672. 82.
Sylla, als Sieger g), und man mußte ihn v. Chr. G.
erinnern, nur einige Feinde übrig zu lassen, über die er herrschen könnte h). Er herrschte, seitdem er zum Dictator auf die ganze Lebenszeit ernannt worden war i), gesetzmäßig, und, wenn Verbrechen durch einige nach-

folgende Tugenden vergütet werden könnten, so würde Sylla durch seine vortrefflichen Staatsverbesserungen k) uns seine blutige Reinigung des Staats l) vergessen gemacht haben. Er wollte endlich so republikanisch scheinen, J. R. 675. daß er in den Privatstand zurücktrat m). Noch J. R. 672. während seiner Herrschaft wurde ein zweyter Krieg mit dem Könige von Pontus bald geendigt n), und Cn. Pompejus, welcher itzt sich zu erheben anfieng o), unterdrückte die Gegenparthey des Sylla in Sicilien und Africa p).

a) Des Marius, Sylla und Mithradates. Der ganze Orient war ein Schauplatz der Verheerung; die Korsaren (aus Cilicien und Creta), deren sich Mithradates bediente, machten alle Meere unsicher (App. M. 56. 63.); die noch unbezwungenen Feinde der Römer (z. B. die Thracier, Liu. ep. 81. ff. Dio Cass. I. 47.) benutzten die innern Zerrüttungen; auch nach Africa und Spanien wurde durch die marianische Parthey der Krieg verpflanzt (Liu. ep. 89. 90.). — Sylla setzt, nach Unterdrückung des Fimbria, die beyden Könige von Cappadocien und Bithynien ein (Dio Cass. I. 74.), erklärte die Einwohner einiger Städte und Inseln Asiens zu röm. Bundesgenossen, und legte den andern (seine Soldaten zu besänftigen) eine Steuer von 20000 Talenten ($2\frac{1}{2}$ Million Thlr.), die Lucullus eintreiben mußte, Plut. Luc. III. 229. und die Verpflegung und Besoldung seiner Soldaten auf (Plut. Syll. III. 130. App. M. 60—63.), schickt einen drohenden Bericht nach Rom, und antwortet der Gesandtschaft des Senats noch stärker (App. C. 1, 77. 79.). Zu Athen, aus welcher Stadt er die Bibliothek des Apellicon aus Teos, in der des Aristoteles und Theophrastus Bücher waren, mitnahm (Strab. XIII. 906. f.), wurde er krank. Der Gebrauch der Bäder zu Aedepsus hielt ihn auf. Plut. III. 131. f.

b) Marius am 17. Tage nach dem Antritt des siebenten Consulats (668.) durch vieles Trinken, womit er sich die Furcht vertreiben wollte (Plut. II. 891. ff.);

Cinna

Cinna in einem Aufstand seiner eignen Truppen in Italien (670. App. C. 1, 78. Vell. 2, 24. Plut. Pomp. III. 715.). Cn. Papirius Carbo blieb allein Consul, wagte aber nicht nach Rom zurückzugehen, und verpflichtete die Einwohner Italiens aufs neue zur Treue. Liu. ep. 84.

c) Zu ihm war der größte Theil der Vornehmen schon geflohen. Vell. 2, 23. Er kam mit ungefähr 40000 Mann auf 1600 Schiffen nach Italien (App. 1, 79.), wurde gleich durch Metellus Pius, Pompejus, Cethegus und andere verstärkt (id. 80. f.), und kam bis nach Campanien ohne Widerstand (Vell. 2, 25.) J. 671. (Coss. C. Iunio Norbano, L. Scipione Asiatico).

d) Sie hatte die neuen Bürger für sich; die Freygelaßnen waren in die 35 Tribus aufgenommen (Liu. ep. 84.), alle Freunde des Sylla wurden vertrieben oder getödtet (id. 86.); die Armee der marianischen Parthey war bis 225000 Mann stark (Plut. III. 135. App. 1, 82.). Auch wurde Sylla itzt mehr gehasset und gefürchtet, die Consuls aber geliebt. App. 1, 81. f.) Bey der feindlichen Ueberlegenheit an Zahl hatte Sylla den Vortheil der Tapferkeit seiner Truppen. Plut. III. 136. f.

e) Der erste bürgerliche Krieg (seit Ol. 174.) stellt die schrecklichsten Begebenheiten in kurzer Zeit auf. App. 1, 84. Erster Sieg über Norbanus bey Canusium (Canossa). App. 1, 84. Die ganze Armee des Scipio geht zum Sylla über (id. 85. f.), in welchem der Fuchs mehr als der Löwe zu fürchten war (nach Carbo's Urtheil, Plut. III. 139.). Das Capitolium brennt ab. Carbo und Marius (27 J. oder 20 J. nach Liu. alt) werden Consuls 672. (82. a. C.). Siege des Metellus über Carinas, und des Sylla über Marius (der sich in Präneste, itzt Palestrina, einschließt), des Metellus über Carbo, des Pompejus über Marius. Der Prätor Brutus (oder vielmehr L. Damasippus, s. Intpp. Oros. p. 347.) muß auf des Marius Befehl die edelsten Bürger in Rom niedermachen. App. 1, 87, f. Liu. ep. 86. Sylla geht itzt ohne Widerstand in Rom ein, verläßt aber auch die unbefestigte Stadt. App. 1, 89. Mehrere Gefechte mit Carbo. Nach jeder Niederlage gieng ein Theil

der

der Truppen, welche Soldaten des Glücks waren, zum Sylla über. id. 90. f. Carbo flieht nach Africa, Präneste ergiebt sich dem Lucretius Ofella, und Marius tödtet sich. id. 92—94. Nun hörte alle Verstellung des Sylla auf (pulcherrimam victoriam crudelitate, quanta in nullo homine fuit, inquinauit. Liu. ep. 88.).

f) Die Lucanier und Samniter, und der letztern schlauer Anführer, Pontius Telesinus, stellten sich ihm entgegen. Ohne seine Soldaten vom Marsche ausruhen zu lassen, griff er, noch des Nachmittags, die Feinde an. Sein Sieg war entscheidend. Die Stadt war nun, so wie ganz Italien, in den Händen des Siegers. App. 1, 93. Plut. III. 141. ff. Oros. 5, 20. (wo gesagt wird, daß 80000 Mann im Treffen umgekommen.)

g) Die Grausamkeit des neuen Herrn von Rom wurde um so viel stärker gefühlt, je mehr man ihm für einen mitleidsvollen Freund der Republik gehalten hatte. Man glaubte, seine ganze Natur habe sich verändert. Plut. III. 145. f. Dio C. I. p. 54. cum Intpp. Vell. 2, 25. Er bediente sich nun der schlechtesten Menschen (Dio Cass. p. 53.), besonders des Catilina (Q. Cic. de petit. Cons. c. 2. f. Plut. III. 149.), zu Werkzeugen. Während seiner ersten drohenden Rede an den Senat im Tempel der Bellona, ließ er in der Nähe 6000 oder 8000 Feinde hinrichten (Plut. 145. Dio Cass. p. 55.). Ueber die nachher folgenden Proscriptionen und Confiscationen Plut. III. 147. ff. App. 1, 95. f. und von einzelnen damaligen Gräueln der Menschheit Val. Max. 9, 2, 1. Lucan. Pharf. 2, 139. ff. (am schrecklichsten) Dio Cass. I. 56. f. und aus ihnen Meiners Geschichte des Verf. der Römer, S. 117—132. Den Mördern der Geächteten wurden 2 Talente (2500 Thlr.) versprochen, und die Verbergung eines Proscribirten war Capitalverbrechen. Habsucht (Sall. b. Cat. 51.) und Rachgier der Freunde des Sylla vergrößerten das Elend, stolzer Muthwille und übermüthiger Leichtsinn (Plut. III. 150.) erstickten alle menschliche Empfindungen, und außer dem Ruin ganzer Familien, Städte und Völker, und der unmäßigen Bereicherung weniger Häu-

ser,

ser, waren fortdauernde Neigung zu Bürgerkriegen, Raubsucht, ausschweifende Verschwendungen, Gefühllosigkeit und Aufhebung aller Staatsordnung Folgen davon.

h) Furfidius that dieß. Flor. 3, 21. Auf ähnliche Art sprach Q. Catulus. Oros. 5, 21. Ein anderer Römer, C. Metellus, bat den Sylla zu bestimmen, wen er wollte leben lassen, und Sylla antwortete: noch sey es bey ihm selbst nicht entschieden. Plut. III. 146. f. Und doch wurde er bey seinem Triumph von den Vornehmen, die ihm folgten, Vater und Erretter genannt (Plut. 151.). Er selbst gab sich die Beynamen Faustus oder Felix (App. 1, 97.), und hatte überhaupt Grund, mehr auf Rechnung des Glücks, als seiner Einsichten zu setzen (Plut. III. 81.).

i) Sylla entfernte sich aus Rom; Valerius Flaccus wurde Interrex; der Senat ernennt den Sylla (nach seiner Anweisung) zum Dictator (seit 120. J. hatte man keinen Dictator gehabt) auf unbestimmte Zeit (um die Republik einzurichten und Gesetze zu geben, nachdem er alle Gesetze übertreten, und auch nachher noch die Aufwandsgesetze übertrat, zum Nutzen und Vergnügen des Volks, Plut. III. 150. f.). Er ließ Consuls wählen (673. M. Tullius Decula, Cn. Cornelius Dolabella), und besaß alle Macht, auch 24 Lictoren. App. 1, 98—100. Plut. 149. Seine erste Sorge gieng auf die Befriedigung der Soldaten; geraubte Ländereyen der Bürger wurden ihnen zugetheilt: ein böses Beyspiel! App. 100. Zehntausend Sclaven wurden Bürger, und folglich Cornelier: eine schöne Vermehrung der Familie! Auch der Senat wurde wieder ergänzt. ib.

k) Gesetze des Sylla (Leges Corneliae) J. 673. f. de proscriptorum liberis (sehr hart, und doch vom Cicero vertheidigt, Plut. Cic. IV. 769. aber vom Julius Cäsar aufgehoben), de sacerdotiis, de iudiciis. Lex tribunitia, lex maiestatis, lex testamentaria, numaria, sumtuaria (Gell. 2, 24, 11. Macr. Sat. 3, 17.), repetundarum, de sicariis et veneficiis, de iniuriis, de prouinciis ordinandis, de magistratibus. Ind. Leg. Cic. Ob die Staatscasse mehr bey seinem Triumph gewon-

nen

nen (Plin. H. N. 33, 1, 5.), als bey seinen Siegen verloren hat, kann noch zweifelhaft scheinen.

l) App. 1, 101.

m) Diese freywillige Abdankung des Sylla (J. 675.) und seine Vernachläßigung der Gelegenheit, die Herrschaft für seinen Sohn erblich zu machen, ist mehr bewundert worden, als sie es verdiente. Sein Anerbieten, Rechenschaft von der Staatsverwaltung zu geben, war die größte Insultation der Römer (App. 1, 103. f. Ferguson II. 165. ff.). Er handelte auch noch kurz vor seinem Tode als Herr des Staats. Plut. III. 158.

n) Nach dem Frieden hatte **Mithradat** Colchis bezwungen und den Bosporus bekriegt. **Murena** brach, vom **Archelaus** aufgemuntert, den letzten Frieden (J. 671.), und hörte weder auf des Königs Vorstellungen, noch auf die Declaration des römischen Senats (J. 672.), wurde aber vom König bey Sinope geschlagen, vom **Sylla** zurückberufen, und **Aulus Gabinius**, der ihn succedirt, bringt einen Vergleich zwischen **Mithradat** und **Ariobarzanes** zu Stande, 673. J. R., 18. a. C. Denkwürdiger Friedensschmauß des Königs. App. 1, 64—66. Memnon ap. Phot. c. 38. p. 734. f.

o) Plut. Pomp. III. 706. ff. Er war ein Sohn des **Pompejus Strabo**, den das Volk eben so sehr haßte, als er den Sohn liebte, welchen körperliche und geistige Vorzüge auszeichneten. Unter dem Vater that er die ersten Kriegsdienste. Nach des Vaters Tode machte ihn sein Prozeß noch beliebter. Den Cinna verließ er, und brachte für den Sylla drey Legionen zusammen, und schlug (ein General von 23 Jahren) die Feinde mehrmals, noch ehe Sylla ihn gesehen hatte. Sylla nannte ihn **Imperator**. Auch Bescheidenheit und Mäßigung gehörte itzt (672.) noch zu des Jünglings Vorzügen. Durch eine von beyden Seiten ungerechte Heyrath wurde er des Sylla Verwandter. Plut. l. l. 721. f. App. 1, 80.

p) **Perperna** wurde aus Sicilien vertrieben, **Carbo**, der weinend um sein Leben bat, auf des Pompejus Befehl hingerichtet, die Insel beruhigt. Pompejus erhält Befehl, nach Africa gegen den **Domitius** zu marschi-

marschiren. Er besiegt ihn, und Domitius fällt. Sein Bundesgenosse, König Jarbas, wird gefangen genommen, und sein Reich dem Hiempsal gegeben. In 40 Tagen wird Africa beruhigt, und auf dem Streifzug erfahren auch die wilden Thiere die röm. Tapferkeit. Plut. III. 722—729. Ritter über Guthrie V, II, 110.

XVI. Pompejus hatte noch kurz vor des Sylla Tode einen scheinbaren Beweis von Mäßigung gegeben, welcher nur zu sehr zeigte, was sein Ehrgeitz auszurichten vermöge a). Nach des Erdictators Tode b) half er die öffentliche Ruhe erhalten c), die kurz nachher durch die Angriffe auf Sylla's Gesetze d) in Gefahr gerieth. Der langwierige Krieg mit Q. Sertorius, der in Spanien sich behauptet hatte e), war endlich durch Verrätherey f) seinem Ende nahe gebracht worden; den Rest desselben endigte Pompejus g), welcher dazu bestimmt zu seyn schien, seinen Ruhm auf fremden Siegen und Arbeiten in dem Zeitalter vieler großer Feldherren und Staatsmänner zu gründen h). Auf ähnliche Art wurde ihm der Ruhm, den Krieg mit den Fechtern und Sclaven i), den mit den ciliciſchen und cretenſiſchen Corſaren k), und den mit dem Könige von Pontus geendigt zu haben, mit leichter Mühe zu Theil.

J. R. 676. 79. v. C.

J. R. 682. 72. v. C.

a) Er erhielt in Utica Befehl vom Sylla, die Armee zu entlaſſen, und einen Nachfolger zu wählen. Seine Armee verlangt von ihm, er ſoll ſie gegen den Sylla führen, und er weigert ſich ſtandhaft, untreu zu werden. Verdiente die Erfüllung der gemeinſten Pflicht auch den Beynamen des Großen, den Sylla ihm gab? Er erzwang vom Sylla (gegen die Verfaſſung) die Erlaubniß zum Triumpheinzug, und ſchien dieſer Ehre würdig, weil er ſie lieber verlieren, als den Soldaten nachgeben wollte. Plut. 729—736.

b) Er ſtarb, Coſſ. M. Aemilio Lepido und Q. Luctatio Catulo, in einem Alter von 60 Jahren (App. I, 105.)

an

an einer schrecklichen venerischen Krankheit. Plut. III. 156. Noch kurz zuvor vollendete er das 22. Buch seiner eignen Geschichte (Commentariorum). Fast wäre sein Tod eben so verderblich für Rom, als sein Leben, geworden.

c) Lepidus, ein übelgesinnter Mann, verweigerte dem Körper des Sylla die feyerliche Beerdigung. Pompejus bewürkte das Gegentheil. Das Leichenbegängniß wurde unter bewaffneter Begleitung gehalten. Plut. 159. f. App. 1, 105. f. Lepidus verlangt die Aufhebung aller Verordnungen des Exdictators. Catulus (ein rechtschaffener Mann, obgleich von des Sylla Parthey, *de Brosses* T. I. 382. ff.) widersetzt sich. Lepidus eilt, noch als Consul, in seine Provinz, Gallia Transalpina (oder Cisalpina), und kommt an der Spitze einer Armee zurück vor Rom, wird ohne Schlacht genöthigt, nach Sardinien zu fliehen, und stirbt bald darauf. Sein Unterfeldherr, **Brutus**, (des M. Brutus Vater) der ihn verlassen, erhält den Lohn der Verrätherey vom Pompejus. Plut. III. 737. f. App. 106. (der doch eine Schlacht erwähnt) Sall. fr. 2. Liu. ep. 90. *de Brosses* I. 398—424. Hoc bellum ciuile non magis clementia Catuli quam taedio Sullanae crudelitatis euanuit. Oros. 5, 22. Lex Lutatia de vi publica.

d) Gleich nach des Lepidus Niederlage von Turpilius. J. 678. versuchte der Tribun, Cn. Sicinius, die ehemaligen Rechte wieder zu erlangen, vergeblich. (Cic. Brut. 60. Plut. III. 426.) *de Brosses* I. 529. f. Im J. 679. wurde doch auf den Antrag des Consuls, L. Aurelius Cotta, ein nachtheiliger Punct der legis tribunitiae weggenommen, aber auch ein Tribun, der eine Rede an das Volk gehalten, bestraft. Ascon. in Cic. Corn. fr. 1. Cic. Verr. Act. 2. l. 1. c. 60. *de Brosses* I. 629. ff. Neue Versuche des Licinius Macer J. 681. Sall. fr. *de Brosses* II. 163. ff.

e) Schon nach den ersten Niederlagen der marianischen Parthey war Q. Sertorius nach Spanien, in seine Provinz, gegangen (App. C. 1, 86.), wo sein Name schon berühmt war (Plut. III. 512. 516. ff. *de Brosses* I. 435. ff.), und wo er die Eingebornen gewann,

wann, und die röm. Flüchtlinge aufnahm. C. Annius Luscus wird 673. als Gouverneur nach Spanien geschickt; Sertorius flieht, will auf die glücklichen Inseln (canarischen Inseln, de Bross. I. 446—461.) gehen, wird aber, nach einigen kriegerischen Operationen in Mauritanien, von den Lusitaniern zurückberufen, und ist ihr Feldherr. Bellum Sertorianum. Plut. III. 523. ff. App. Hisp. 101. ff. Ciu. I. 108. ff. Flor. 3, 22. Oros. 5, 23. Liu. fr. l. 91. de Brosses I. 465. ff. Der Aberglaube der Barbaren (Plut. 525. 546.) und der Empörungsgeist der Spanier (App. Hisp. 99. ff.) setzten ihn in den Stand, eine starke Armee aufzubringen, sie zu discipliniren (Plut. 533.), und die röm. Feldherren in Spanien zu schlagen. Sein Lager sollte die Republik vorstellen; hier hatte er einen Senat von 300 Personen, und unterhandelte (J. 679.) mit Mithradat im Namen des römischen Volks. App. C. 1, 108. Mithr. 68. Ein großer General und Bürger (de Bross. I. 503.)! Q. Cäcilius Metellus Pius wird vom Sylla gegen ihn geschickt (J. 674. als Consul), ein erfahrner, aber nicht mehr feuriger Feldherr. Weniges Glück desselben (de Bross. 509—516.). M. Perperna (Perpenna) führt (gezwungen) den Rest der Armee des Lepidus zum Sertorius (Plut. III. 535.). Pompejus wird (J. 677. pro consulibus nach Philipps ironischem Ausdrucke, Plut. III. 739. f.) dem Metellus mit einer Armee zu Hülfe geschickt (Cic. p. L. Manil. 21.). Das Alter des letztern unterstützte die Jugend des erstern Feldherrn (Sertor. ap. Plut. III. 546.), und Pompejus lernt, daß ein guter Feldherr nicht nur vorwärts, sondern mehr rückwärts sehen müsse (Plut. 542.). Ungeachtet vieler Niederlagen bleibt Sertorius unbesiegt, herrscht unumschränkt, und verbessert den Zustand des Landes (de Bross. I. 566—620. und II. 66. ff.). Pompejus wurde durch den kleinen Krieg in üblen Zustand versetzt (siehe seinen Brief in Sall. Hist. l. 3. fragm. und des Consuls C. Cotta Rede in Sall. fr. inc.), und erhielt Succurs und Geld, durch des Lucullus Eifersucht. Plut. III. 744. f. Metellus setzt doch auf des Sertorius Kopf einen Preis, Plut. III. 550. und verleitet viele Sertorianer, zu ihm überzugehen. App. I, III.

f) Die vornehmen Officiers des Sertorius, vorzüglich M. Perperna (ein Mann von altem Adel, de Broſſ. II. 176.), wurden auf ihn eiferſüchtig, verkleinerten ihn, und erweckten ihm Feinde; und Sertorius wurde mißtrauiſcher und ſtrenger; er vertrauete ſich ganz den Spaniern. Den Pompejus hält in ſeinen Fortſchritten der Aberglaube ſeiner Soldaten beym Fluſſe Lethe (itzt Lima, de Broſſ. II. 185. f.) auf. Die celtiberiſchen Städte fallen vom Sertorius ab. Dieſe Treuloſigkeit veranlaßt ihn zu Grauſamkeiten. Sertorius wird zu Oſca (Hueſca) beym Gaſtmahl von den Verſchwornen getödtet (J. R. 682., 72. v. Chr.) im 8. J. ſeiner Herrſchaft. Die Trauer über ſeinen Tod, und der Haß gegen die Verſchwornen war unter den Spaniern allgemein, und um ſo viel größer, da Perperna vom Sertorius zum Erben eingeſetzt war. Plut. III. 557. ff. App. 1, 112—114. Vell. 2, 30. de Broſſ. II. 327—339.

g) Perperna brachte das Commando durch Popularität und Beſtechung an ſich, und verrieth bald ſeine niedrige und grauſame Seele. Er mußte vor dem Pompejus bis an den Tago fliehen. Beyde lagern ſich. Am zehnten Tag erfolgt eine Schlacht (683.). Pompejus ſiegt. Ein Mauleſeltreiber entdeckt den Perperna auf der Flucht; er wird zum Pompejus gebracht, der ihn tödten, und alle Papiere des Sertorius verbrennen läßt, um keine weitern Entdeckungen zu machen. Plut. III. 560. f. 745. f. Alle vornehme Sertorianer kamen, den Aufidius ausgenommen, um. Pompejus ſtellt die Ruhe in Spanien her. de Broſſ. 340. ff.

h) Neben dem Pompejus traten itzt auf **L. Licinius Lucullus**, Generallieutenant des Sylla, und 680. Conſul, mehr geſchmackvoller Staatsmann, als practiſcher Feldherr, und erſt durch den pontiſchen Krieg zum großen, und doch menſchlichen, Feldherrn gebildet; daher Cicerons Urtheil Qu. Acad. 4, 1, 2. In ſpätern Zeiten zeichnete er ſich nur durch Luxus jeder Art aus. Plut. vit. Luc. III. 218. ſſ. Ueber ihn de Broſſ. II. 42. ſſ. 51. ſſ. **Meiners** S. 163. ff. **Meierotto** über die Sitten der Römer II. 137. f. — **Q. Lactatius Catulus**, princeps ſenatus, (dem Pompejus an Anſehen gleich, Cic. Off. 1, 20.) ein Staatsmann,

mann, den nichts von der Bahn der Rechtschaffenheit abziehen konnte, Cic. p. Sext. 47. Dio Cass. 37, 46. de Bross. I. 382. ff. Er weihete das neue Capitolium des Sylla ein. Tac. Hist. 3, 72. — M. Licinius Crassus (mit Pompejus 684. Consul), durch Reichthümer, die er bey dem Umsturze des Staats zusammen scharrte, berühmt, Plut. Crass. III. 410. ff. Meiners l. l. 132—134. und ein Nebenbuhler großer Männer, denen er weit nachstand, ohne boshaft zu seyn. Plut. III. 424. f. de Bross. II. 317. ff. — C. Julius Cäsar, geb. zu Rom, Ol. 170, 1., a. V. 654. Schwiegersohn des Cinna, in dem Sylla scharfsichtig genug viele Marier entdeckte (Plut. IV. 168. ff. Suet. vita Caes.), ein Mann von großen Vorzügen des Geistes (*Harles* Notit. litt. Rom. II. 190. ff.), und nicht ohne natürliche (nur durch Politik und Luxus) verderbte Güte des Herzens. Die größten Lobsprüche desselben enthält (natürlich) des Antonius Parentation, Dion. Cass. 44, 36. ff. und des Vellejus affectirte Schilderung (2, 41.). Während der syllanischen Herrschaft studirte er die Beredsamkeit zu Rhodus unter Apollonius Molon; sein erstes Bestreben war die Wiedererhebung der marianischen Parthey. Plut. IV. 179. f. — M. Porcius Cato, der jüngere, Urenkel Cato des ältern (Gell. N. A. 13, 19.), etwas jünger als Cäsar, im Hause des Livius Drusus erzogen, und doch nicht von seinen Grundsätzen, schon in der frühesten Jugend ein laut erklärter Feind der Tyranney. Plut. Cat. min. IV. 362. ff. und die schöne Vergleichung des Cäsar und Cato. Sall. Cat. 54. J. M. Schröckh Leben des Cato von Utica, in s. Allgem. Biogr. I. Th. (3. Aufl. 1785.) S. 96. ff. — M. Tullius Cicero, geb. zu Arpinum (Arpos), J. R. 648., 106. a. C. qui omnia incrementa sua sibi debuit, Vell. P. 2, 34. Im 26. (oder 27.) J. des Alters vertheidigte er den Sex. Roscius Amerinus gegen einen Günstling des Sylla, und zeigte itzt mehr Unerschrockenheit als im höhern (von Natur furchtsamern) Alter. Plut. IV. 752. f. Die Geschichte seiner Ausbildung und Erhebung ist lehrreich. Wahre Liebe zur Erhaltung der Constitution beseelte ihn; wäre sie nur immer auf richtige Urtheile gegründet gewesen! seine Ruhmsucht trieb ihn nicht zur Verkleinerung fremder

Verdienste an. Plut. IV. 791. Vergl. *Franc. Fabricii* Historia M. T. Ciceronis per Consules descripta (an der Ernestischen Ausgabe der Werke Ciceronis; auch besonders von Joh. Mich. Heusinger, Büdingen 1727.). *Conyers Middleton's* History of the Life of M. Tullius Cicero, 3. Ed. Lond. 1742. ff. III. 8. *Harles* l. l. II. 1. ff. und gegen unbillige Beurtheilungen des Mannes meine Anmerk. über Ferguson II. 319. ff. *de Bross.* III. 71. ff. und *Christi. Ad. Klotz* diss. pro M. T. Cicerone aduersus Dionem Cassium et Plutarchum, Görl. 1758. 4. Allen diesen großen Männern wußte Pompejus durch List und Cabale, oder durch Gewalt (wie dem Lucullus und Metellus, Vell. 2, 34.), oder durch Prahlerey (de Bross. II. 434. Str. XII. 836. Plut. III. 771.) einen Theil ihres Ruhms zu rauben, um sich damit zu schmücken, ein Mann, bey welchem man oft zweifeln konnte, ob sein Ruhm oder seine Thaten größer wären, Vell. 2, 40. *de Brosses* II. 613. ff. Ueber die Zahl und Größe seiner Siege (Cic. p. Leg. Manil.) Plin. H. N. 7, 26. f. et Intpp.

i) Zur Geschichte dieses Kriegs App. Ciu. 1, 16. ff. Plut. Crass. III. 426. ff. Liu. ep. 95. 97. Oros. 5, 24. Flor. 3, 20. Vell. 2, 30. *de Brosses* Hist. de la rep. Rom. II. 135—162. 301. ff. 326. ff. 391. ff. Der Aufstand fieng zu einer Zeit an (J. 681.), wo die Römer in Spanien und im Orient genug beschäftigt waren. Die Sclaven waren nicht so verächtlich, als ihr Stand sie machte; aber sie hatten nur Einen in der That furchtbaren Mann an ihrer Spitze. Gewohnheit der Römer, Sclaven in Fechtschulen zu üben, für die Ruhe des Staats und die Denkungsart der Bürger gleich gefährlich. Meiners S. 267. In Capua, in dem Hause des En. Lentulus Batuatus (nach einer Verbesserung der Stelle Plut. bey de Bross. S. 136.) setzen sich 78 thracische und gallische Fechter unter Anführung des Spartacus (aus Thracien, dessen Frau die Inspirirte machte) in Freyheit, und schlagen die Capuaner. In kurzer Zeit vermehrte sich die Zahl der Rebellen bis auf 70000 Mann. Des Spartacus zwey Unterfeldherren, Crixus und Oenomaus; beyde kamen bald um. Lucanien und Campanien werden eingenommen, drey röm. Feldherren nach

einander

einander geschlagen. Der Fortgang der Empörer glich einem reissenden Strom, den schlecht unterhaltene Dämme hemmen sollen. Untergang verschiedner Städte Großgriechenlands. Spartacus beschließt (J. 682.), Italien zu verlassen. Er schlägt die consularische Armee des Cn. Cornelius Lentulus Clodianus, und die prätorische des Cassius, und wird durch diesen doppelten Sieg unglücklich. Denn er mußte seinen sichern Plan aufgeben. M. Crassus (ein strenger Feldherr) erhält als Prätor im J. (683.) das Commando, und Pompejus Befehl, aus Spanien zu kommen. Dieser Umstand (und die Ankunft des M. Lucullus) nöthigt den Crassus und Spartacus zum entscheidenden Gefecht. Erster Sieg des Crassus über einen Theil der Feinde. Gänzliche Niederlage und Tod des Spartacus am Silarus (Selo) Oros. 5, 24. Publipor sammelt die Ueberbleibsel (etwa 5000 Mann). Er will über die Apenninen und Alpen gehen, und begegnet der Armee des Pompejus, ohne ihr entkommen zu können. Plut. III. 746. f.

k) Str. XIV. 980. App. Mithr. 92. ff. Dio Cass. 36, 3. ff. (mit der traurigen Weissagung, daß es immer Corsaren geben werde), und Penzel in den Noten zur Ueb. II. 44. ff., Plut. III. 752. ff., *de Brosses* I. 535. ff. Die Corsaren stammten aus Cilicien, Isaurien, der Insel Cos (itzt Stanco) u. s. f. her. Die Unruhen in Syrien, und der Untergang von Corinth und Carthago erzeugten und nährten sie; die Könige von Aegypten und Pontus gaben ihnen Schutz, Delos und die Seestädte Ciliciens Zuflucht. Isidorus, einer ihrer Anführer, rüstete die erste Flotte aus. Verschiedene Nationen traten den Corsaren bey. Man nannte sie alle Cilicier; und sie formirten eine Republik. Alle Meere, und alle Küsten, selbst Italiens, waren unsicher, der Handel und der Transport der Gelder aus den Provinzen nach Rom wurden gestört. Cic. p. L. Man. 11. f. Cäsar geräth in ihre Hände. Plut. IV. 169. f. Mehr als 400 Städte wurden von ihnen verwüstet. Zonar. Ann. X, 3. p. 475. Cang. P. Servilius Vatia (Isauricus) erhält das Commando gegen sie J. 676. als Proconsul (zu eben der Zeit, als sein College Ap-

pius gegen die Thracier geschickt wird). Glückliche Fortschritte desselben (de Bross. I. 550. f.). Er schließt mit den Lyciern einen Vergleich, verfolgt die Räuber nach Pamphylien, zerstört ihre Stadt Corycus (Curco), geht (unter den Römern zum erstenmal) über den Taurus, belagert Isaura, auf den Gränzen Iliciens und Lycaoniens (itzt ein Flecken Saura, in Caramanien), nimmt hier den Nicon gefangen, erobert Isaurien, geht nach Rom zurück, als Sieger, ohne mehrere Vortheile von seinen Siegen für den Staat zu ziehen, als vor ihm **Murena**. de Bross. I. 565. Die Algierer der alten Welt wurden nur noch verwegner. **Marcus Antonius** (des Redners Sohn, des Triumvirs Vater) erhält 679. das Commando, und man vermuthet bald, daß er mit den Räubern in gutem Vernehmen stehe. Auf bloßen Verdacht (oder aus Raubsucht) greift er **Creta** an, wird von Lasthenes und Panares, den Cret. Admiralen, geschlagen, und stirbt drey Tage darauf. Flor. 3, 7. de Bross. II. 346—358. Der Senat von Creta schickt eine Deputation, sich zu entschuldigen, nach Rom, wo man keine Grundsätze der Gerechtigkeit gegen sich, vielweniger gegen andere, kannte. Harte Verordnung des Senats gegen Creta. Zum Unglück haben die Deputirten kein Geld, die Volkstribunen zu bestechen. Kriegserklärung 685., Ol. 177, 4. Der Consul, Q. Cäcilius **Metellus** (Creticus), erhält das Commando (denn sein College, Q. Hortensius, war mehr Redner und Advocat, als Feldherr). Er hilft erst seinem Bruder, L. Metellus, die Corsaren von Sicilien vertreiben, in Creta besiegte er den Lasthenes mehrmals. Die Grausamkeit des Proconsuls nöthigt die Insulaner zu einem Bündniß mit den Corsaren, ihren bisherigen Feinden. Creta wird ein zweytes Cilicien, aber noch unglücklicher. In den beyden folgenden Jahren (686. f.) behaupteten sich die Cretenser auf den Höhen des Ida. Dio Cass. fragm. p. 74. f. Diod. S. Exc. Leg. c. 38. Liu. ep. 99. f. App. fr. p. 98. ff. de Bross. II. 557—577. Athenodorus plündert den Tempel zu Delos. — Man warf itzt die Augen auf Pompejus, den hohe Meinung von seinen Verdiensten, Volksliebe, Popularität (P. Rutilius de vita sua lib. 1. ap. Charis. et inter Fragm.

Histor.

Histor. vett.) und zahlreiche Freunde unterstützten. — Pompejus war nach der Rückkehr aus Spanien, und nach einem zweyten Triumph 31. Dec. 683. (auch Metellus triumphirte 29. Dec.), auf ungewöhnliche Art, im 34. J. des Alters mit Crassus Consul geworden J. 684., 70. a. C. Das Volk versöhnte beyde eifersüchtige Staatsmänner. App. C. 1, 121. Plut. III. 751. und 437. ff. Consularische Handlungen des Pompejus: Lex tribunitia (in Verbindung mit dem Tribun Marcus Lollius Palicanus), Cic. Legg. 3, 7. und 9. — Lex Aurelia iudiciaria (unter der Leitung des Pompejus vom Prätor L. Aurelius Cotta gegeben). Census (seit 678. unterlassen) von den Censoren, Gellius und Lentulus, gehalten, vor welchen Pompejus als Eques erscheint, um eine Farce zu geben. Vergebliche Strenge der Censoren. Man zählt 450000 Bürger (Liu. ep. 98.). *de Brosses* II. 438—454. Pompejus hatte beym Antritt des Consulats (mehr aus Politik, als aus Mäßigung) geschworen, keine Statthalterschaft zu suchen (Vell. 2, 31.), und er kam nachher selten auf das Forum, um weder zu verlieren, was er im Staatsspiel gewonnen hatte, noch alltäglich zu werden. Plut. III. 752. f. Er übt sich zwey Jahre in Rom in der Verstellungskunst und falschen Politik. Lex Gabinia (J. 687. des Tribuns A. Gabinius), dem der, nicht deutlich angezeigte, Name des Pompejus beygefügt wird, mit vielem Widerspruche der vornehmsten Bürger, auch des Catulus, dem das Volk ein artiges Compliment macht (Vell. 2, 32.), durchgesetzt, und vom Pompejus mit scheinbarem Unwillen angenommen. Dio Cass. 36, 6—19. App. Mithr. 94. ff. Plut. III. 756. ff. Flor. 3, 6. de Brosses II. 578—604. Pompejus erhielt auf drey Jahre den Oberbefehl über alle Meere bis 400 Stadien oder 50 Meilen ($12\frac{1}{2}$ d.) ins feste Land hinein, mit dem Rechte, so viele Schiffe, Legionen und Geld, als er brauche, zu nehmen, und 15 (oder 24 bis 25. App. M. 94. f.) Unterfeldherren anzustellen. Intpp. Dion. Cass. I. p. 98. Er hatte 270 Schiffe, 124000 Soldaten, die er mit seinen Lieutenants theilt. In kurzer Zeit (49 oder 40 Tagen, Cic. Man. 12. Zonar. p. 476.) reinigt er die Meere, bezwingt die Corsaren (App. p. 788.), macht die Gefangnen zu fleißigen Bürgern und Acker-

bauern, und bevölkert Städte (Soli in Cilicien, von itzt an Pompejopolis, Dio Cass. 36, 20.) Strab. XIV. 980. 988. VIII. 594. XVI. 1096. de Brosses. 607. ff. Die Cretenser, vom Metellus gedrängt, wenden sich an Pompejus. Er schickt den L. Octavius hin, um das Commando über des Proconsuls Truppen zu übernehmen, und Cornelius Sisenna soll ihn unterstützen. Gewaltthätiger Zwist durch Pompejus, der alle Feldherren verdrängen will (Vell. 2, 34.), gestiftet. Metellus vollendet die Eroberung der Insel (687.), macht sie zur röm. Provinz, schafft des Minos Gesetze ab, und giebt ihr eine neue Regierungsform; aber Pompejus entreißt ihm doch die beyden feindlichen Generale. Dio Cass. 36, 2. Strab. X. 731. Liu. ep. 99. f. Plut. III. 762—766.

XVII. Der römische Staat hatte zu einer Zeit, wo sein Gebiet a) und seine Reichthümer b) sich ansehnlich vermehrten, und die Hauptstadt verschönert wurde c), unter so vielen andern Feinden, kaum einen gefährlichern, als den König von Pontus, der itzt mit ganz andern Aussichten, als ehemals, den dritten Krieg
J. R. 680. anfieng d). Man hielt die Gegenwart bey-
v. C. 74. der Consuls, des M. Aurelius Cotta und des L. Licinius Lucullus, in Asien für nöthig e); allein Lucullus führte nachher den Krieg allein, und
J. 683. so glücklich f), daß im vierten Jahre Mithradates sein Königreich verlassen, und sich dem Schutze eines andern Barbaren, des Königs von Großarmenien und Syrien, Tigranes II., anvertrauen mußte g). Dieser stolze König hatte bald ein gleiches Schicksal
J. 685. mit seinem Schwiegervater, Mithradat h), und Lucullus würde den Krieg selbst nach Parthien gespielt haben i), wenn nicht die Meuterey seiner Armee, welche mehr von verschiedenen niedrigen Cabalen gegen den gerechtigkeitliebenden Feldherrn k), als von dem Gefühl siebenjähriger Beschwerden, herrührte, ihm die Früchte seiner Siege zugleich mit der Möglichkeit, sie

zu

zu vergrößern, entrissen hätte l). Er mußte dem Consul Manius Acilius Glabrio weichen m), J. 687. 67. v. Chr. und dieser, ein untauglicher Mann, bald darauf dem Pompejus n). Es wurde dem J. 688. letztern nicht sehr schwer, den König von Pontus durch einen einzigen Sieg zu vertreiben o), den König von Armenien zu demüthigen p), die Albanier und J. 689. Iberier zu bezwingen q), Syrien zu er- J. 690. obern r), und in Judäa einen Bruderkrieg durch Abschaffung der königlichen Würde und Aende- J. 691. 63. rung des politischen Verhältnisses zu endigen s). v. Chr.

Um eben diese Zeit raubte dem rastlosen Mithradat die Empörung seines Sohns das unruhvolle Leben t). Pompejus, vielleicht durch dieß Schicksal gerührt, gab seine fernern ehrgeitzigen Absichten auf u), und kehrte nach Rom zurück, welches mit mannigfaltiger Beute des Orients und des Pontus bereichert wurde v).

a) Durch **Bithynien** Ol. 176., 679. a. V. (siehe oben S. 19.) Liu. ep. 93. (Mithradat stellte einen vorgeblichen Sohn des letzten Königs auf, und wollte ihm das Königreich verschaffen, Mithrid. Ep. ad Ars. ap. Sallust. fr.; in Rom soll man einen andern angeblichen Sohn Nicomedes III. entgegen gestellt haben, nach der unsichern Nachricht Memnon. c. 32. Lucullus eroberte das Land 680.; man schickte zehn Commissarien hin, die Provinz einzurichten, an deren Spitze A. Pompejus (Bithynicus), erster Prätor Bithyniens, stand de Bross. I. 644. f. II. 130—134.); und **Cyrene**, App. Civ. I, 111. (schon lange vorher, 96 J. v. Chr. G., den Römern vermacht, s. S. 64. hatte eine Zeitlang seine Freyheit, erhielt vom Lucullus, noch als Unterfeldherrn des Sylla, Gesetze, de Bross. II. 46. und wurde nach dem cretensischen Krieg, um Ol. 178., eine römische Provinz, und mit Creta verbunden, 66 J. v. Chr. Str. XVII, 1194. Ritter über Guthrie V, II, 196. ff.)

b) Durch den zweytägigen Triumph des Sylla. Plin. 33, 1, 5. H. N. Des Pompejus Triumphe waren

noch ansehnlicher, id. 37, 2. Asien gab itzt 968000 Pfund Sterl. Tribut, nach des Pompejus Siegen 2,744000 Pf. Sterl. (nach Arbuthnot bey Meierotto l. l. II. 146.) Plut. Pomp. III. 799.

c) Der pons sublicius wurde wieder erbauet (pons Aemilianus), in eben dem Jahre, in welchem Catulus das Capitolium einweihete. (Man hat die Brücke in der Folge eingehen lassen, de Broll. I. 396. ff.) Der Schauplatz wurde um diese Zeit mit Tüchern bedeckt, Val. Max. 2, 4, 6. und durch die lex Roscia (687. de Broll. II. 625. ff.) wurde der Unterschied der Sitze eingeführt. Theater des M. Scaurus. Plin. H. N. 36, 15. Prächtige Privathäuser, z. B. des M. Lepidus, Lucullus — Meierotto II. 100. ff. Meiners 157. ff.

d) Rom mußte seine Kräfte sehr theilen. Außer den bekannten Kriegen (App. Ciu. 1, 111.) waren in Macedonien Unruhen entstanden durch den Einfall der Thracier und Dardaner, gegen welche App. Claudius Pulcher (676.), C. Scribonius Curio (679. ff.) und M. Lucullus (682.) Krieg führten (Liu. ep. 91. ff. de Broll. I. 427. ff. 634. ff. II. 186. ff. 518. ff. Beym zweyten Feldzuge des Curio sahen die Römer zum erstenmal die Donau); und Dalmatien wurde bekriegt, und durch C. Cosconius bezwungen (Oros. 5, 23. Flor. 3, 4.) — Mithradat hatte seine zahlreiche Armee (von 156000 M. App. Mithr. 69.) auf röm. Art zu discipliniren und exerciren versucht (Plut. III. 235. — seine Truppen hatten nur zu viel Nationalverschiedenheit), vom Sertorius dazu drey röm. Generals erhalten, seinen Schwiegersohn Tigranes zum Angriff auf Cappadocien (J. 678.) zu bringen gewußt. Und im röm. Asien bereiteten ihm die röm. Geldjuden und die Visitators und deren Patrone, die Statthalter (Cic. Varr. 1, 19. 29.), eine gute Aufnahme, Plut. III. 236. Vom dritten Kriege siehe, außer den andern Schriften, Memnon ap. Phot. p. 735—755. (von den ersten Jahren), Oros. 6, 2. und *de Brosses* im 3—5. B. T. II.

e) Cotta erhielt durch Intriguen das Commando in dem neulich geerbten Bithynien, nebst einer dazu nöthigen

nöthigen Flotte; Lucullus wird General von fünf Legionen (31600 M. App. 72.), ein Feldherr ohne Erfahrung, aber von vielem Studium (Cic. Lucull. Acad. Qu. 4, 1.), der zuchtlose Truppen zu bändigen, alte Feinde zu bezwingen, und wankende Freunde zu gewinnen wußte. Cotta, zuerst vom König angegriffen, zieht sich nach Chalcedon, und büßt 64 Schiffe und 4000 M. ein (App. 71. Plut. 237.) J. 681. Lucullus, der lieber einen Bürger retten, als alle Feinde schlagen will, eilt zu Hülfe. Der König geht von Chalcedon vor Cyzicus. Auch diese Stadt wird, nach einer merkwürdigen Belagerung, gerettet. App. 73—76. de Bross. II. 83—114. Bey Tenedos und bey Lemnos schlug Lucullus die königl. (durch Sturm getrennte) Flotte. Ihre geheime Bestimmung war nach Italien (Cic. p. Mur. 15.). Der König wird in Nicomedien (itzt Is-nikmid) vom Cotta belagert, flieht, verliert im Sturm 60 Schiffe und 10000 M., und entkommt auf einer Corsarenbarke nach Sinope; ein zweyter Xerxes! Plut. 249. Zwischen Cotta, und seinem Quästor, Oppius, entstand kurz darauf Streit über ihren Raub (Cic. fragm. or. p. Opp. de Bross. 133. ff.). Weil der König Heraclea (Eregri oder Panderaky de Bross. II. 231. f. 384.) durch Ueberfall eingenommen, so geht Cotta 682. vor diese Stadt. Die Stadt übergiebt sich endlich dem Triarius, und wird vom Cotta unmenschlich behandelt. Memnon c. 49. ff. de Bross. II. 383—391. Nach der Rückkehr wurde Cotta vom Tribun, Carbo, deshalb angeklagt, gelind bestraft, und Carbo, der ihm als Statthalter Bithyniens folgte, übertraf ihn nicht an Rechtschaffenheit. Dio Cass. 36, 23.

f) Er rückte über Bithynien, Paphlagonien und Galatien gegen Pontus. Der König befestigt die Hauptstädte, und geht am Ufer hin durch ungebahnte Wege zu den Laziern nach Colchis, wo er eine neue Armee von Völkern des Caucasus anwirbt. Auch ladet er auswärtige Prinzen zum Bündniß ein. Appian. 78. Lucullus giebt seinen ersten Entschluß, nach Colchis zu folgen, auf. Plut. 250. ff. Belagerung von Amisus (J. 683.); ein gegen Lucullus versuchter Meuchelmord wird vereitelt (Frontin. 2, 5, 30.). Schlacht

bey

bey Cabira. Die königl. Feldherren wurden geschlagen; der König flieht mit Gefahr (unter dem größten nächtlichen Tumult im Lager), und entkommt durch die röm. Goldsucht. Nach der Uebergabe von Cabira verläßt er das Schloß, das in der Nähe lag (Strab. XII. 834.), welches seine Favorit-Sultane, Stratonice, erst nach einigen Jahren den Römern überliefert. Aller Truppen beraubt, und von allen verlassen oder verrathen, gegen alle argwöhnisch, und in Gefahr, vom Lucullus in der Gegend des pontischen Comana überfallen zu werden, gab der König, vor der Abreise, den barbarischen Befehl zur Hinrichtung seiner Schwestern und Weiber (unter denen Monime von Miletus, Plut. III. 260. ff.) zu Pharnacia. Der königl. Statthalter, Dorylaus (Großvater des Geographen Strabo, Strab. Geogr. XII. 835. f.), übergiebt dem röm. Proconsul funfzehn Schlösser mit unermeßlichen Reichthümern, die darinnen aufbewahrt wurden. App. 79—83. Plut. III. 253—262. Memnon 45. f. Lucullus beneidet den Sylla, daß dieser bey seinen Eroberungen mehr schonen konnte! Plut. 263. Pontus, Cappadocien (wo Samosata mit Naphthafeuer heftig vertheidigt wurde) und Kleinarmenien wurden dem Sieger zu Theil. Er belohnt verschiedene pontische Officiers, denen Pompejus nachher ihre Belohnungen raubt, Strab. l. l. 836. de Bross. 380. ff. 455—468. Lucullus brachte den Winter zu Sardes und Ephesus zu, mit Staatseinrichtungen beschäftigt. Machares, Mithradats Sohn, König von Bosporus, verbindet sich mit ihm. Plut. III. 275.

g) Tigranes (s. oben S. 82.), dessen Name (eigentlich Beyname) selbst einen unumschränkten Herrn anzeigt (de Bross. II. 472. 475. f.), ein orientalisch stolzer Monarch und Sieger (Plut. Luc. III. 268. f. Appian. Syr. 48. de Bross. 474. 476. 479.), der bey einem achtzehnjährigen (Iust. 40, 1.) Fortlaufe des Glücks es vergessen hatte, daß er sich von den Parthern als Geissel derselben hatte ranzioniren müssen (Strab. XI. 804. Iust. 38, 3.), dieser Fürst, weigerte sich, seinen Schwiegervater zu sehen. Bey orientalischen Fürsten sind Familienverbindungen noch weniger von politi-

schen

schen Folgen als im Occident. Amphierates, der zu Mithradats Vortheil sprach, fiel in Ungnade, und starb wie Racine (de Broll. II. 471. f.). Lucullus schickt seinen Schwager, P. (App.) Clodius Pulcher, an den König. Tigranes, der itzt seit 25 Jahren zum erstenmal einen freyen Mann reden hört, schlägt die Auslieferung Mithradats ab, läßt diesen Fürst an den Hof kommen und verbindet sich mit ihm. Plut. 265—272.

h) J. R. 685., 69. a. C. Lucullus gieng nur mit zwey Legionen über den Euphrat, durch Sophene (Zoph) über den Taurus und Tigris (Digel), von den Gordyenern (Kurden) unterstützt, deren König Tigranes hatte ermorden lassen. Dem ersten Courier kostet die Nachricht von Lucullus Annäherung den Kopf. Sieg des Sextilius über den armenischen Feldherrn Mithrobarzanes. Lucullus theilt seine Armee in drey Divisionen, und greift mit der einen Tigranocerta an. Tigranes kommt mit etwa 300000 Mann zu Hülfe, lacht über das feindliche Heer, das Lucullus noch einmal theilt. Am 6. Octob. wird Tigranes von 11000 Mann geschlagen, und verliert selbst sein Diadem. Schreckliche Niederlage der Armenier. Tigranocerta geht über. Syrien und Phönicien werden frey. App. 84—86. Plut. 275—290. Dio Cass. p. 76. und 35, 2. de Broll. II. 491—514. Mithradat begegnet dem fliehenden Schwiegersohn, sie ziehen sich auf den Taurus, Lucullus hält sich mit kleinen Völkern auf.

i) Beyde kriegführende Partheyen negocirten mit dem Könige von Parthien Arsaces (Phraartes III. de Broll. 528. f.). Mithradats Brief (Sall. fr. L. IV. de Broll. 527—540. (T. II.). Sextilius römischer Gesandter am parthischen Hof. Lucullus, der schon einen Bericht von der Eroberung des Pontus nach Rom geschickt, entdeckt die parthische Falschheit, beschließt Parthien anzugreifen, und befiehlt den in Pontus gelassenen Truppen, nach Armenien zu marschiren. Meuterey derselben. App. 87. Plut. 294. Dio Cass. 35, 3.

k) Schuldlos war Lucullus nicht (Plut. 301. f. Dio Cass. 35, 16. de Broll. 542.); aber die Hauptursachen aller

aller Cabalen waren: 1) Des Lucullus gerechter Eifer gegen die röm. Harpyien in Asien. Plut. 265—267. 2) Verläumdungen. Plut. 276. Dio Cass. 35, 2. de Brosl. II. 555. f. 3) Neigung der (bereicherten) Truppen zum ruhigen Genuß der Beute, Plut. 295. durch Clodius unterstützt, id. 304. 4) Des Pompejus geheime Unterhandlungen, oder wenigstens sein Beyspiel. Siehe die Stellen bey Ferguson II. 239. Die lex Gabinia bahnt ihm den Weg nach Pontus.

1) Lucullus muß sich vorerst auf Armenien einschränken, J. R. 686. Mithradat bringt wieder über 100000 Mann zusammen, App. 87. Feldzug in Armenien. Lucullus, da er die Könige nicht zur Schlacht zwingen kann, geht auf Artaxata, die alte Hauptstadt des Landes auf der Gränze von Aderbischan am Araxes (de Brosl. II. 548.). Die Könige rücken zum Succurs an, und werden am Fluß Arsanias geschlagen. Plut. 295. ff. Das üble Wetter (zur Zeit des Herbstäquinoctiums) bringt die Truppen des Proconsuls noch mehr auf. Die fimbrianischen Legionen weigern sich, Artaxata zu belagern. Er zieht sich zurück. de Brosl. II. 542—546. Im Winter 686. (oder zu Anfang 687.) nimmt Lucullus Nisibis durch Ueberfall ein. Mithradat kommt (687.) nach Pontus zurück. Erste Siege des Königs über Fabius Adrianus; der König (über 70 Jahr alt) wird verwundet, Dio Cass. 35, 9., Fabius in Cabira eingeschlossen, durch Triarius gerettet. Zweyter großer Sieg Mithradats über Triarius bey Dadasa in Cappadocien. Eine neue Verwundung hindert den König, allen Vortheil davon zu ziehen. Dio Cass. 35, 12. f. App. 88. ff. Plut. 306. Der König geht bey des Lucullus Annäherung nach Kleinarmenien zurück. Lucullus beschließt, den Tigranes in Armenien anzugreifen. Mithradat nimmt sein Königreich ein. Die Soldaten des Lucullus empören sich, durch Clodius aufgehetzt, den der Proconsul wegjagt. Er kann nichts gegen Mithradat unternehmen. Man ruft ihn nach Rom zurück. Auf dem Marsche gegen Tigranes verlassen ihn die fimbrischen Truppen, da sein bestimmter Nachfolger, Glabrio, schon in Bithynien war. Vergeblich bat er den Proconsul, Q. Marcius

cius Rex (auch einen Schwager des Clodius), der mit 3 Legionen nach Cilicien abgieng, um Unterstützung. Die Deputirten des röm. Senats fanden bey ihrer Ankunft keine Provinz einzurichten. Plut. III. 308. ff. App. 90. Dio Cass. 35, 14. f. 17. Lucullus hatte doch in 7 Jahren viel gethan. Vell. 2, 33.

m) M' Acilius Glabrio J. R. 687. mit C. Calpurnius Piso Consul (de Brosl. II. 556.), erhielt durch Beförderung des Prätor Quinctius das Commando an des Lucullus Statt. Plut. III. 303. Er eilte nach Asien, blieb aber in Bithynien, als er seines Vorgängers Lage erfuhr, ohne je zur Armee zu kommen. Dio Cass. 35, 17. Marcius und Glabrio bestraften sich selbst.

n) Lex Manilia zu Anfang des J. 688. Sie dehnte des Pompejus (noch fortdauerndes) Commando über Bithynien, Pontus, Lycaonien, Cilicien, u. s. f. aus (Plut. III. 766. f. App. 97. Zon. Ann. X, 4.). Heftige Debatten in Rom. Ciceronis oratio pro L. Manilia. Cicero (itzt Prätor) bringt sich durch sein Verhalten in übeln Verdacht. Dio C. 36, 26. f. Pompejus, noch in Cilicien, stellt sich unzufrieden mit dem neuen Auftrag, und täuscht Niemand. Plut. 768. Neue Unterhandlungen des Pompejus mit Mithradat (Dio Cass. 36, 28. f.); sie sind vergeblich. Phraates, der neue König der Parther, alliirt sich mit den Römern. Pompejus ändert alle Einrichtungen des Lucullus. Unterredung beyder Feldherren zu Danala in Galatien. Plut. 309. ff. 769. ff. Nach der Rückkehr wird Lucullus vom Tribun C. Memmius angegriffen, erhält aber doch Triumph. Er nahm selten an Staatsgeschäften Theil, und meistens nur, um dem mächtigern Pompejus wehe zu thun. Unerhörte Verschwendung zeichnete den Rest seines Lebens aus. Plut. 311. ff. de Brosl. 666—674.

o) Mithradat zog sich zurück, um die Römer durch Mangel aufzureiben. Er blieb dem Feinde 45 Tage im Gesichte, brach des Nachts auf, Pompejus folgt am Tage, besetzt einige Defileen, durch welche in der Nacht die Feinde passiren wollten. Schlacht am Euphrat, deren Erfolg war, wie man es bey einer unordent-

unordentlichen marschirenden, und einen unerwarteten Feind in der Nacht treffenden Armee (von 32000 Mann), die noch dazu durch verlängerte Schatten getäuscht wird, vermuthen kann. Kaum entkommt der König, und da Tigranes selbst auf seinen Kopf einen Preis von 100 Talenten gesetzt hatte, so flieht er nach Colchis. Plut. III. 771. ff. App. 98—101. Dio Cass. 36, 30—33. Pompejus erbaut zwischen dem Euphrat und Araxes Nicopolis. Oros. 6, 4. Der König gieng in den Chersones (Crimm oder Taurien), wo er seinen verrätherischen Sohn, Machares, tödtete. App. 102. So hatte er ein neues Königreich. Ueber die damaligen Schicksale dieses bosporanischen Reichs s. Breitenbauch älteste Geschichte und Erdbeschreibung des itzigen Tauriens und Caucasiens, (Berl. 1785. 8.) S. 50. ff. C. G. *Heyne* Rerum Chersonesi Tauricae memoria breuiter expositа, Götting. 1787. F.

p) Tigranes, des Königs Sohn, der sich gegen seinen Vater empört, lud den Pompejus nach Armenien ein. Der Vater demüthigte sich vor Pompejus im röm. Lager, zahlte 6000 Talente (über 7 Millionen), und ein Geschenk an die Soldaten, und behielt nur Armenien. Der Sohn, welcher mehr gehofft hatte, als Sophene und Gordyene, fieng Unruhen an, und wurde als Gefangener nach Italien geschickt; seine beyden Landschaften erhielt Ariobarzanes von Cappadocien. Plut. 775. f. App. 104. f. Dio Cass. 34—36.

q) Die Albaner (welche Dio mit Unrecht zu Massageten macht, s. Penzel über Dio II. 119.) wohnten auf der Westseite des caspischen Meers. Man hält sie für ein Volk mit den Afghanen, welche nachher nach Candahar versetzt wurden. de Bross. II. 503. Die Iberer waren südlich Nachbarn der Armenier, östlich der Albanier (itzt Imirette; Breitenbauch Ergänzungen der Gesch. von Asien, I. S. 2. f. Danville Handbuch der alten Erdbeschreibung, II. 119.). Man hielt sie ohne Grund für eine Kolonie der Iberier in Spanien. Iberien heißt überhaupt ein Land, das jenseits liegt. *de Brosses* I. 613—615. Oröses, König der Albanier, macht den Angriff auf die röm. Winterquartiere am Flusse Cyrus (Kur) im December, mit eignem Scha-

den.

den. Dio Cass. 36, 37. Im folgenden Frühjahr 689. gieng Pompejus zuerst gegen die Iberier, deren König Artokes hieß, schlug ihn, occupirte die caucasischen Päße (Plin. H. N. 6, 11. ff.) und das Land am Kur, nöthigte den König zum Frieden. Fortgesetzte Streifzüge durch Colchis (ohne den Mithradat weiter aufzusuchen), nach Albanien, und unter die caucasischen Völker (bis ans caspische Meer hin), ohne selbst das caspische Meer zu sehen. Mit dem Könige der Parther, Phraates, wollte er nicht Krieg führen, sondern legte die Gränzstreitigkeiten zwischen ihm und Tigranes bey (§. 690.). Pompejus nimmt Mithradats noch übrige feste Plätze ein. Dio Cass. 37, 1—7. Plut. III. 777—785. App. 103. 106. Strab. XI. 752. 765. ff. (wo auch von der Verfassung der Iberier und Albanier). Theophanes von Mitylene, des Pompejus Begleiter, und Posidonius schrieben die Geschichte dieser Feldzüge.

r) Pompejus disponirte nun als Herr über verschiedene asiatische Fürstenthümer (App. 105. 114.), und hinterließ verschiedene Denkmäler seiner Herrschaft (id. 115.), er, der selbst von seinem Freygelaßnen, Demetrius, abhieng (Plut. III. 787. f.). Den vom Lucullus eingesetzten König von Syrien, Antiochus XIII. (s. S. 60.), sahe er, ungeachtet seiner Deductionen und Memoriale, nicht als rechtmäßigen Besitzer, sondern Syrien, als eine vom Tigranes abgetretene Provinz, an. App. M. 106. Syr. 47. 49. 70. Ios. Arch. 14, 2, 3.

s) Geschichte der neuen königlichen Herrschaft unter den Juden (s. oben S. 73. f.). Nach Aristobulus Tode heirathet seine Wittwe einen von seinen Brüdern, Jannäus Alexander (106. v. Chr.). Er greift das syrische und ägyptische Gebiet an, und zerstört das eroberte Gaza a. C. 97. Ios. 13, 12. und 13, 2. (Auf der Pharisäer Anstiften) entsteht ein Aufruhr der Unterthanen gegen ihren Hohenpriester und König, Alexander. Sie rufen den König Demetrius III. Eucärus zu Hülfe. Durch Grausamkeit und fremde Miethtruppen wird die Rebellion unterdrückt. Ios. 13, 13, 5. und 14, 1-3. Neue Eroberungen. id. 13, 15, 3. f. de B. Iud. 1, 4. Jannäus Alexander † nach 27jähriger Regierung 79. v. Chr. Ihm folgt Salome (Alex-

andra) (9 Jahre lang, bis 70. a. C. — Mutter des Hyrcanus und Aristobulus); die Pharisäer haben das Heft der Regierung. Zerrüttungen des Staats. **Hyrcanus** II. (schon Hoherpriester), war den Pharisäern bey seiner Unthätigkeit verhaßt; **Aristobulus** ihr Feind. Ios. 13, 16. de B. Iud. 1, 5. Bruderkrieg a. C. 69., Ol. 177, 3., a. V. 685. (Ios. 14, 1, 2.) Hyrcanus im Treffen bey Jericho von seinen Truppen verlassen, flieht in die Burg, Antonia, und begiebt sich im Vergleich der Krone und des Hohenpriesterthums. Auf seines Freundes, Antipater (Antipas) von Idumäa, Rath, flieht Hyrcanus zu Aretas, Emir (König) des peträischen Arabiens (*Penzel* de Arte histor. p. 72.). Dieser führt ihn (65. a. C.) mit 50000 Mann nach Judäa zurück, schlägt den Aristobulus, und belagert ihn. Die Brüder wenden sich an Scaurus, der nach Damascus gekommen war. Er erklärt sich für Aristobulus, der ihn 400 (oder 300 Ios. Arch. 14, 2, 3. 3, 2. B. Iud. 1, 6, 3.) Talente geschickt, und befiehlt dem Aretas, abzuziehen. Niederlage des Aretas auf dem Rückmarsch. Auch Gabinius erhält 50 Talente. Aristobulus schickt dem Pompejus nach Syrien einen goldnen Weinstock (500 Talente werth; so wurden röm. Feldherren gewonnen!); dann kommen Gesandte von beyden Theilen zum Pompejus, und zuletzt die beyden Prinzen selbst (64. a. C.). Aristobulus kannte die Römer zu wenig, Hyrcanus war zu einfältig, um nicht Freunde zu haben. Pompejus rückte a. V. 691., Ol. 179, 1., a. C. 63. selbst in Judäa ein (nach Besiegung des Aretas oder der Nabathäer, Plut. III. 790. ff.). Aristobulus unterwirft sich, aber Jerusalem wird erst im dritten Monat an einem Fasttag ganz erobert, 543. J. nach Zerstörung des ersten Tempels durch Nebucadnezar. Pompejus bewies sich im Allerheiligsten des Tempels sehr enthaltsam. Die Stadt verliert ihre Mauern, das Reich die neuen Eroberungen, die regierende Familie den königl. Titel (Hyrcanus Hoherpriester und Ethnarch), die Nation ihre Unabhängigkeit, (jeder Jude zahlte jährlich 2 Drachmen). Ios. Arch. 14, 4. B. Iud. 1, 7. Cic. p. Flacc. 28. Strab. XVI. 1106. 1109. Tac. Hist. 5, 8. f. Dio Cass. 37, 15. f. c. intpp. Oros. 6, 6. (Pompeius Hierosolymarius, Cic. ad Att. 2, 9. *I. C. de Berger* Comm. de Pompeio

Hiero

Hierosolymario, Vit. 1741.) Fernere Schicksale der Juden bis zu Abgang der Hasmonäer: Politik des Antipater. Pompejus führt den Aristobulus, und seine Söhne, Alexander und Antigonus, als Gefangene nach Rom. Alexander entflieht und verwüstet (57. a. C.) Judäa. Ihn besiegt A. Gabinius, Proconsul von Syrien a. V. 698. (App. Syr. 50.), der in Judäa 5 conuentus (Synedria, und eine aristokratische Regierungsform) errichtet. Eben so glücklich wurde in einem zweyten Feldzuge Aristobulus selbst (der aus Rom geflohen), und in einem dritten Alexander, vom Gabinius (56. und 55. a. C.) besiegt. Dio C. 39, 56. und daselbst Penzel d. Ueb. II. 465. f. Aristobulus kam wieder als Gefangener nach Rom. Plünderung des Tempels zu Jerusalem durch M. Crassus (damals berühmten Kirchenräuber, Plut. III. 451.) 54. a. C. Aristobulus vom Cäsar in Freyheit gesetzt, und sein Sohn, Alexander, werden durch die Pompejaner aus dem Wege geräumt, a. C. 49. Antipater führt die Regierung unter Hyrcanus Namen. Jerusalem erhält seine Mauern und alte gerichtliche Verfassung mit Cäsars Erlaubniß wieder. Dem Cassius muß Judäa 900 Talente Tribut geben (43. a. C.). Antipater wird durch Malichus vergiftet. Seine beyden Söhne, Herodes und Phasael, behaupten sich gegen alle kriegerische oder politische Versuche der Hasmonäer und Juden. **Antigonus**, Aristobulus Sohn, nimmt doch, mit Hülfe der Parther, a. C. 40. Jerusalem ein, und wird König; Hyrcanus verliert die Ohren, die ihm zum Hohenpriesterthum wesentlich nöthiger waren, als Verstand. Antigonus, von den Triumvirs für einen Römerfeind erklärt (a. C. 40.), wird vom Herodes (dem neuen Könige), mit Hülfe der Römer, besiegt, und hingerichtet, Ol. 185, 1., 37. a. C., a V. 717. (oder 716. nach Dio Cass. 49, 22. ibique Intpp. p. 586. T. I.) Ende der Regierung der Hasmonäer (seit 126. J.). Herodes rottete durch den Mord des jungen Hohenpriesters Aristobulus III. (Alexanders Sohn) a. C. 35. und des Hyrcanus a. 31. die Familie aus, in welche er vorher durch die Heirath der Tochter des Hyrcanus, Mariamne, aufgenommen worden war. Ios. Arch. 14, 5—16. und 15, 3, 3. 6, 3. f. de B. Iud. 1, 8—18. Gewaltsame Re-

volutionen, Folgen einer frühern Spaltung, einer schwachen Regierung, der römischen Habsucht, der Politik zweyer Völker, die zuletzt um die Oberherrschaft des Orients kämpften, und der Ränke der idumäischen Familie. Ihr Verlauf zeigt, wie unwürksam die jüdische Religion mit der Zeit geworden war. Dieß ist das Schicksal aller Staatsreligionen.

t) Der König entwarf, während daß Pompejus in Syrien war, einen Feldzug nach Italien mit der ihm eignen Thätigkeit. Aber überall treten Feinde gegen ihn auf; selbst sein Sohn, Pharnaces, dem das Schicksal des Machares im Andenken war. Mithradat, der 40jährige Feind der Römer, läßt sich zu Panticapäum (Kersch, oder nach *Peyssonel* Observations hist. et geogr. sur plusieurs peuples, qui ont habité sur les bords du Danube et de Pont-Euxin p. 97. ff. Jenicale) von einem Gallier (Bitötus oder Bitovius) erstechen, im Winter 64. a. C. (Galen. de Theriaca T. II. p. 468.) Pompejus eilte von der Gränze Arabiens in den Pontus, nahm die Unterwerfung des Pharnaces an, und ließ ihm das Kön. Bosporus (mit Ausschluß der Stadt Phanagoria). Plut. Pomp. III. 791. ff. App. 107—113. Dio Cass. 37, 11—14.

u) Er konnte nicht den Leichnam des Mithradats ansehen. Plut. 793. Sein Ehrgeitz trieb ihn an, in Asien bis an den (indischen) Ocean, gleich Alexandern, zu dringen. id. p. 785. 800. f.

v) Lucullus brachte verschiedene Kunstwerke aus dem Orient nach Rom. *de Brosses.* II. 45. Derselbe ließ a. 680. aus Cerasus, einer Stadt am schwarzen Meer, den Kirschbaum nach Rom bringen. Plin. H. N. 15, 25. (30.) Beym Triumph des Pompejus sah man Statüen von Silber, Wagen von Gold und Silber, orientalische Beute (Plin. H. N. 33, 12.), und eine Dactyliothek des Mithradats (id. 37, 1.). Unbekannte Länder und Völker Asiens lernte man zuerst kennen. Strab. XI. 769.

XVIII. Alle neue Eroberungen waren itzt für Rom wahrer Verlust, seitdem einzelne Bürger mehrern Vortheil davon zogen als der Staat a), habsüchtiger Eigennutz

nuß und gefühllose Grausamkeit b) dadurch nur gemeiner wurden, und das Geschlecht römischer Bürger, so wie die Armeen des Staats, so sehr ausartete, daß bald nur noch der Name der Republik übrig blieb bb). Der Sitz der Republik war in Gefahr gewesen, ein Raub des L. Sergius Catilina und seiner Mitver- J. R. 691.
schwornen zu werden c). Weiber nahmen an 63. v. C.
dem Complot Theil d), und ein Weib verrieth es e). Des Cicero selbstsüchtiger Patriotismus vereitelte alle Anschläge f), und der Urheber derselben blieb im Gefechte g). Des Pompejus bewaffnete Rück- J. 692.
kunft schreckte die Stadt aufs neue h), seine Mäßigung und seine glänzenden Triumphe vergnügten den vornehmen und niedrigen Pöbel i), ohne erfahrne J. 693.
Staatsmänner zu täuschen k). Die Rückkunft Cäsars aus Lusitanien l) veranlaßte eine genaue Verbindung der drey furchtbarsten Bürger, des Pompejus, J. 694.
Crassius und Cäsar m), von welcher C. Julius Cäsar als Consul n) und als Statthalter von Gal- J. 695.
lien o) den größten Gewinn zu ziehen wußte. Pompejus, der selbst an der Entfernung der vornehmsten Freunde der Constitution gearbeitet hatte p), entdeckte seinen Fehler bald q), und gab durch seine nachherigen weit größern Staatsfehler einen traurigen Beweis von der Schwäche, zu welcher die Eitelkeit den Verstand eines erfahrnen Mannes herabsinken läßt r).

a) Die Staatseinkünfte wurden durch des Pompejus Eroberungen um 17 Millionen Thlr. vermehrt, oder beliefen sich nun überhaupt so hoch (Plut. III. 799.), aber die Soldaten mußten auch ansehnliche Geschenke erhalten (jeder Gemeine über 300 Thlr.), App. M. 116. (Sylla hatte den Anfang dazu gemacht, Plut. III. 100. Dio Cass. I. p. 50.) und die Officiers bereicherten sich noch mehr durch Raub (Plut. III. 793.), Erpressung und Bestechungen. Die Würden des Staats wurden nun bloß wegen der Gelegenheit, viel zu gewinnen, gesucht. Habsucht trat an die Stelle des

Ehrgeitzes, welcher den alten Patriotismus verdrängt hatte. Sall. Cat. 11. Cic. p. L. Man. c. 13.

b) Unter den damaligen Räubern vom ersten Range war Verres einer der vornehmsten. Cic. Oratt. Verrinae, Meiners S. 137—157. Alles wurde erkauft; die Beredsamkeit selbst diente zur Unterstützung der Raubsucht. Beyspiele von kaltblütiger Grausamkeit, welche der junge Marius, Flaccus und Fimbria gaben, s. bey Dio Cass. I. p. 49. 51. f. Wenn man sich an den Anblick des höchsten menschlichen Elends gewöhnt, und seine ersten Eindrücke durch die Freuden der Befriedigung seiner Leidenschaften vertilgt, so entsteht jene schreckliche Gefühllosigkeit, mit welcher Personen, die den Tod ihrer Fische beweinten (Macrob. Sat. 2, 11.), Menschen im Elend schmachten sahen.

bb) Der Volksstand bestand itzt meistens aus verworfenen Menschen und Bettlern, die durch Schauspiele, kleine Geschenke, öffentliche Gastmäler (z. B. des Crassus, Plut. III. 437.), Anweisung von Landereyen, Getraideaustheilung (*I. M. G. Besecke* Comm. de frumentaria largitione et legibus frumentariis, Mitav. 1775. 8.), Fleischspenden (Plut. IV. 768.) gewonnen wurden, um alle Versuche gegen die Grundgesetze des Reichs zu begünstigen. Meiners S. 213—217. Die Armeen wurden zum Theil aus neuen Bürgern, Abentheurern, Sclaven, Freygelaßnen zusammengesetzt, und fochten nur für den Ruhm und Vortheil des Feldherrn, der ihnen am meisten schenkte und erlaubte. Meiners S. 218—238. Nur durch die Schwäche der Unterthanen behauptete Rom seine Herrschaft. Cic. Off. 2, 21. Vergl. ebend. 2, 8. und bey Augustin. de Ciu. dei 2, 21. Unter Cicero's Consulat (691.) war ein neuer gefährlicher Vorschlag einer Ackeraustheilung (lex agraria) vom Tribun Rullus gemacht worden. Cicero mußte alle Beredsamkeit anwenden, um einen so verderblichen Vorschlag zu hintertreiben. Cic. Oratt. tres contra P. Seruilium Rullum.

c) Cic. Oratt. Catilinariae IV. und andere Stellen, Sallustii bellum Catilinarium, und *de Brosses* Anmerkungen dazu Hist. de la Rep. Rom. T. III. nebst vorangeschick-

geschickten Fastes de l' Hist. de la Coniuration; Plut. IV. 767. ff. App. Ciu. 2, 2—7. Dio Cass. 37, 29—42. (diese gr. Schriftst. haben oft sich dabey verirrt, de Bross. III. 107.) Die Genealogie des Catilina s. bey de Bross. III. 15. ff. Er war ungefähr 646. a. V. geb. Bey des Sylla Proscriptionen gab er die ersten öffentlichen Beweise seines Charakters mit unerhörter Grausamkeit; seine vortrefflichen Talente wurden fürchterliche Hülfsmittel der schrecklichsten Bosheiten. Mit Verbrechern jeder Art war er genau verbunden (Sall. Cat. 14. ff.), und seine ruinirten Glücksumstände waren, nebst einem habsüchtigen Ehrgeitz, die Gründe seiner Plane gegen den Staat. Im J. 686. war er Prätor, 687. Statthalter von Africa, nach der Rückkehr repetundarum verklagt, aber losgesprochen worden 17. Jul. 689. Unterdessen hatten schon er selbst (der durch die Klage gegen ihn verhindert worden war, ums Consulat auf 689. anzusuchen), P. Cornelius Sylla, P. Autronius Pätus (welche beyde durch Bestechung zu Consuls gewählt, deren Wahl aber auch cassirt worden war. Cic. or. p. Sylla, Dio Cass. 36, 27.) und Cn. Piso (der kurz darauf in Spanien ermordet wurde) die erste Conföderation gemacht zu Ende 688. Sie wollten die neuen Consuls, L. Manlius Torquatus, L. Aurelius Cotta, ermorden. Zweymal (1. Jan. und 5. Febr. 689.) schlug der Versuch fehl. de Bross. 44—51. Auch in den folgenden Jahren hält Catilina vergeblich ums Consulat an. Zweyte Conspiration 1. Jun. 690. (64. a. C.) Coss. L. Iulio Caesare, C. Marcio Figulo. Viele Senatoren und Equites nehmen Theil (de Bross. 37. ff.). Der Bund soll mit Menschenblut bekräftigt worden seyn (de Bross. 63, f.). M. Tullius Cicero und C. Antonius Hybrida (welcher damals selbst von der Parthie der Conföderation gewesen seyn soll) werden Consuls auf 691. C. Mallius (Manlius), ein geübter Centurio, wird von den Verschwornen nach Fäsulä (Fiezoli) geschickt und mit Geld versehen, um Etrurien und Picenum (die Mark Ancona und Abruzzo) aufzuwiegeln. Sall. 24. 27. Die lex Tullia de ambitu brachte ihn noch mehr auf. Dio Cass. 37, 29.

d) Sempronia, Gattin des D. Junius Brutus. Sall. 25. 40. Von andern vornehmen Weibern erhielt

Catilina das nöthige Geld. App. C. 2, 2. Vorher schon hatten solche Damen vielen Einfluß auf die Staatsverwaltung, z. B. Prăcia; Plut. Luc. III. 233. ff.

e) Fulvia, die berühmte Freundin des Q. Curius, eines Verschwornen (der 084. aus dem Senat gestoßen worden war), machte die Sache schon 690. ruchtbar, und brachte es 691. dahin, daß Curius selbst dem Consul Cicero alles entdeckte. Sall. 23. 26. App. c. 3. Plut. IV. 777.

f) Seine eigne Sicherheit, sein Ruhm, forderten diesen Patriotismus eben so sehr als das Beste des Staats, und er sah auf jenen zugleich, wenn er auf dieses sah; aber er war doch von Habsucht und niedrigem Eigennutz frey. Man s. seine edlen Aeußerungen, Cat. 3, 11. f. de Bross. III. 74. Um seinen Collegen, Antonius, vom Complot abzuziehen, trat er ihm die Statthalterschaft Macedonien ab. Plut. IV. 770. Cicero macht die Verschwörung dem Senat bekannt am 19. Octob. (XIV. Cal. Nou.). Er erhält durch Crassus ein Paquet anonymische Briefe über die Sache. Versammlung des Senats im Tempel der Eintracht am 20. Octob. Catilina's verwegnes Betragen. Plut. 775. f. Consulswahl am 21. Octob. Catilina fällt durch, und wird am 22. Oct. de vi angeklagt. Neue Versammlung der Verschwornen im Hause des M. Porcius Lăca (Lecca) in der Nacht vom 6—7. Nov. Vargunteius und Cornelius wollen den Cicero am 7. Nov. früh ermorden. Mallius hatte schon am 24. Oct. die Waffen ergriffen. Q. Marcius Rex und Q. Metellus Creticus commandiren in Italien. Senatsversammlung im Tempel des Jupiter Stator am 8. Nov. Erste Catilinar. Rede. Catilina flieht aus Rom. Zweyte Catilinar. Rede ans Volk gehalten am 9. Nov. Catilina und Mallius werden für Feinde des Staats erklärt (20. Nov.) durch ein SCtum, und doch vermehrten sich die Freunde der Conföderation aus verschiednen Gründen. Sall. 37. ff. Cic. Cat. 2, 8—10. Durch die Abgeordneten der Allobroger (eines Volks, das in der nördlichen Dauphinée, einem Theil Savoyens, Chablais und Faucigny wohnte) und deren Patron, Fabius Sanga, erhielt man die deutlichsten Beweise. Zusammenkunft dieser Deputirten mit den Ver-

Verschwornen bey der Sempronia am 1. Dec. Der Prätor, P. Cornelius Lentulus Sura, hatte sie gewonnen, und den 17. Decemb. zur Ausführung der schrecklichsten Absichten bestimmt. Die Allobroger werden bey der Abreise, am 3. Dec. früh, bey Ponte-Mole überfallen, ihrer Briefschaften beraubt, und im Senat verhört. Lentulus, Cethegus, und andere waren auch erschienen. Sie werden arretirt. Cicero wird pater patriae genannt, und erhält eine coronam civicam. Debatten des Senats über das Schicksal der Verschwornen am 5. Dec. Nach der Mehrheit der Stimmen (Cic. ad Att. 12, 21.) und des Cato Gründen, läßt Cicero fünf Verschworne, ohne den Prozeß zu instruiren (indicta causa), hinrichten. (Crassus und Cäsar kommen in den nicht unwahrscheinlichen Verdacht der Theilnehmung an dem Complot.) de Broll. 140—174. Cicero hatte nicht nur die Republik erhalten, sondern auch das gute Vernehmen des ordinis amplissimi und splendidi wieder hergestellt.

g) Schon vorher waren in Gallien und Italien Bewegungen unter den Einwohnern entstanden, welche die verschiedenen Feldherren unterdrückten. Sall. 42. Besonders zeichnete sich Q. Metellus Celer durch seinen Eifer in Gallia Cisalpina aus (s. von ihm de Broll. III. 95—98. Er wurde 695. vergiftet). Catilina formirte nach seiner Flucht die Armee in Etrurien. Antonius und Metellus rücken von verschiednen Seiten gegen ihn. Catilina wählt sich den erstern zur Schlacht, bey Pistoja, am 5. Jan. 692. (Ueber das Schlachtfeld s. de Broll. III. 190. ff.) Antonius wird durch das Podagra abgehalten zu commandiren. M. Petreius siegt. Catilina bleibt in dem mörderischen Gefecht, wo niemand floh. App. 2, 7. Dio Cass. 37, 40. Folgen der Verschwörung und des Kriegs. de Broll. III. 197—254. Cicero wird noch zu Ende des Consulats von den neuen Tribunen gemißhandelt (Plut. IV. 789. f.), besonders vom Tribun Metellus Nepos, welcher des Pompejus und seiner Armee Zurückberufung verlangt, und selbst bald zu diesem seinem Patron flüchten muß. Plut. Cat. IV. 405—412. Dio Cass. 37, 42. f. Dann wird Cicero

in Streit mit Metellus Celer, des Nepos Bruder, verwickelt. Man setzt die Untersuchungen gegen die Verschwornen fort (Dio Cass. 37, 41. et Fabric.); verschiedene werden exilirt; aber P. Sylla durch des Cicero Beredsamkeit gerettet (28. Aug. 692. wenn die Acta diurna ächt sind). Ein kleines Corps der Truppen des Catilina unter L. Sergius wird vom Metellus Celer zerstreut. Die Allobroger greifen zu den Waffen. Ihr Anführer Catugnatus. Der Prätor C. Pomptinus führt den Krieg gegen sie 693. und erhält erst J. 700. den Triumph. Cic. de prou. Conf. c. 13. ad Q. Fr. 3, 4. Liu. ep. 103. Dio Cass. 37, 47 f. 39, 65. Die Parthey der Verschwornen bleibt im Staate noch mächtig. Ihre Rache empfindet zuerst C. Antonius, aus Macedonien wegen seines unglücklichen Commandos gegen die Bastarner (die ihn bey Ister, itzt Vistuar, in der Bulgarey schlugen) zurückberufen, angeklagt, und exilirt (695.). Er lebte 15 Jahr auf der Insel Cephalonia, wo er eine kleine Stadt bauete. Dann griff jene Parthey den Valerius Flaccus an (695. Cic. or. p. Flacco), zuletzt den Cicero selbst (696.).

h) Versuch des Tribuns Metellus Nepos, den Pompejus an der Spitze der Armee zurückzurufen, auf gewaltsame Art durch Cato (damals Tribun) gehindert. Plut. IV. 408. ff. Dio Cass. 37, 43. Selbst Cäsar, der als Prätor den Vorschlag (wegen des veränderten Interesse) unterstützt, wird durch einen Senatsschluß suspendirt. Suet. Caes. 16. Pompejus nähert sich Italien mit der Armee. Crassus verläßt Rom, aus vorgegebner Furcht. Pompejus entläßt, so wie er Italien berührt, die Truppen (692.). Plut. III. 796. Er verlangt eine Verschiebung der Consulswahl, um den Piso zu empfehlen, und erhält sie nicht. id. III. 797.

i) Zweymal war er an der Spitze der Armeen zurückgekommen, und hatte sie beydemal entlassen, weil er auch ohne sie seine Absichten zu erreichen hoffte. Seine beyden glänzenden Triumphe am 29. und 30. Sept. 693. (Plin. H. N. 7, 26, 27. T. I. p. 389. Hard. 37, 2, 6. S. 766. Plut. III. 798. ff. App. Mithr. 116. f.) über die ganze (römische) Welt (Dio Cass. 37, 21.) waren für den Pöbel wichtige Schauspiele.

k) Selbst

k) Selbst die erste Rede, die er hielt, mißfiel den meisten. Cic. ad Att. 1, 16. Lucullus (Plut. III. 321. f.), Cato (id. IV. 413. f.), Metellus Celer (Dio Cass. 37, 49.) und Crassus (App. Ciu. 2, 9.) waren immer seine Gegner. Cicero wurde zu schnell von ihm gewonnen. Cic. ad Att. 1, 17. extr. 2, 1. 20. Pompejus beförderte durch Bestechung den L. Afranius zum Consulat (694.), konnte aber weder die Bestätigung seiner asiatischen Einrichtungen (acta), noch Belohnungen für seine Soldaten (L. Flavii trib. pl. lex agraria) erhalten. Cic. ad Att. 1, 19. Dio Cass. 37, 49. Dieß machte, daß Pompejus von nun an sein politisches System änderte; der wahre Grund aller nachherigen (oft widersprechenden) Schritte des Mannes, dem alle Plane vereitelt waren. Plut. III. 802. App. 2, 9.

l) Als Cäsar an den Staatsgeschäften Antheil nahm (37 J. alt), so wußte er durch ungewöhnliche Verschwendung (Plut. IV. 178.) das Volk sich ganz zu eigen zu machen. Diesen Kunstgriff brauchte er stets; aber die übrigen änderte er so oft, als die Umstände es erforderten. Suet. Caes. 9. ff. 16. So war er selbst des P. Clodius Freund und Beförderer (Dio C. 37, 45) ungeachtet der berüchtigten Avantüre desselben mit Pompeja, Cäsars dritter Gemahlin 692. (Von des Clodius Prozeß 693. s. Cic. ad Att. 1, 12. ff. Plut. IV. 185. ff. Dio Cass. 37, 46.) Als Prätor (692.) erhielt er durch Bestechung die Würde eines Pontifex Max. Dio Cass. 37, 37. aber dem Catulus, dem er diese Würde raubte, konnte er doch nicht die Ehre, Wiederhersteller des Capitoliums zu seyn, entreissen. id. 44. de Bross. III. 144. f. Cäsar hatte so viel verschwendet, daß er 6 Millionen Thlr. brauchte, um nichts zu besitzen (App. C. 2, 8. Suet. 18.). Er gieng als Proprätor in die ulterior Hispania (oder Lusitanien), äußerte schon itzt seine Wünsche sehr deutlich (Plut. IV. 189. f.), besiegte die Gallicier (Gallaecos) und Lusitanier, und andere noch unbezwungene Völker, stellte die Ruhe in den Städten her, entschied die Streitigkeiten zwischen Schuldnern und Gläubigern mit vieler Billigkeit, kehrte bereichert, mit der Aussicht auf einen Triumph, zurück (694.), den er fahren ließ, um Consul zu werden. Plut. IV. 190. f. Dio 37, 52—54. App. 2, 8. Suet. 18.

m) Um

m) Um das Consulat zu erhalten, war es ihm nöthig, den Pompejus und Crassus zu versöhnen, und beyde mit sich selbst genauer zu verbinden. Diese gut scheinende Verbindung (§. 694. triumviratus, tricaranon vom Varro genannt, App. C. 2, 9.) vernichtete in der That mehr die röm. Freyheit, als aller bisherige Zwist jener Staatsmänner. Geheime Bedingungen der politischen (anfangs nicht öffentlich bekannten) Verbindung (wozu bald noch eine zweyte Familienverbindung zwischen Cäsar und Pompejus kam), und ihre Gefahr für den Staat und die beyden andern Contrahenten. Plut. III. 441. f. 803. f. IV. 191. Dio C. 37, 54—58. Suet. 19. Vell. 2, 44. Weniger bemerkt ist es worden, daß Cato's unüberlegter Eifer dieß Bündniß veranlaßte. Siehe Plut. IV. 415. f. Cato schadete überhaupt mit allem seinem Patriotismus dem Staate mehr, als er ihm nützte. Auch den Cicero suchte Cäsar zum Bunde zu ziehen. Cic. ad Att. 2, 3.

n) §. 695., 59. a. C. Coss. C. Iulius Caesar, M. Calpurnius Bibulus. Popularität des Cäsar. Lex agraria de agro Campano atque Stellate für arme Bürger und des Pompejus Soldaten; mehr der Folgen wegen, als an und für sich gefährlich. Der Widerspruch im Senat machte, daß Cäsar den Senat nie wieder zusammen rief. Bibulus kündigt Feyertage an, verliert allen Einfluß, und Cäsar besitzt nicht nur die Kunst, das Gesetz (ohne die Schuld der gewaltsamen Art zu tragen) durchzusetzen, sondern auch die Gegner zur Einwilligung zu zwingen. Crassus und Pompejus wurden Commissarien der Ackervertheilung. Cic. ad Att. 2, 16—18. 21. 24. Plut. III. 804—806. IV. 193. f. 417—420. Dio Cass. 38, 1—8. Andere Gesetze Cäsars de prouinciis ordinandis, de vi et maiestate, repetundarum u. s. f. zeichneten sein Consulat aus (Index Leg. Ciceronis Opp. additus), und durch Begünstigung der Generalpächter des Senats (publicani) machte er sich den Ritterstand verbindlich, wie er schon den Volksstand ganz für sich gewonnen hatte. Cic. p. Planc. 14. App. 2, 13. Die Acta Pompeii werden confirmirt. Vell. 2, 44.

o) Cäsar erhielt nach der lege Sempronia vom Senat eine Statthalterschaft; die Gallia Transalpina war dazu

dazu bestimmt. Der Tribun, P. Vatinius, setzte es bey dem Volke durch, daß dem Cäsar noch die Statthalterschaft von Gallia Cisalpina und Illyricum auf 5 J. nebst drey Legionen ertheilt wurde. Der Senat fügte eine vierte Legion bey. Cäsar warb in der Folge noch mehrere. Cic. in Vat. 12. Suet. 22. ff. Dio Cass. 38, 8. Plut. IV. 194. Cäsars Absicht auf den Staat war nun leichter ausführbar; von zwey Seiten konnte er Italien angreifen. Plut. IV. 420. Vor der Abreise befestigte er sein Interesse, auch durch die neue Consulswahl seines Schwiegervaters, L. Calpurnius Piso, und des Pompejaners, A. Gabinius (696. App. 2, 14.) — Pompejus und Crassus verloren von ihrem Ansehen immer mehr. Cic. ad Att. 2, 13.

p) Cicero und Cato mußten entfernt werden. Vorgegebner Attentat auf Cäsars und Pompejus Leben durch Vettius, auf Cicero's und anderer Anstiften. Dio Cass. 38, 9. f. App. 2, 12. Cic. ad Att. 2, 24. P. Clodius wird (695. erst) in eine plebejische Familie (des Fontejus) adoptirt (Dio Cass. 37, 51. ibique intpp. Cic. ad Att. 1, 18. 2, 7.), zum Tribunat befördert. Niedrige Verstellung des Cäsar und Pompejus. Cic. ad Att. 2, 11. 19. 22. Dio C. 38, 12. Cäsar will den Cicero als legatus mitnehmen. Cic. ad Att. 2, 18. de prov. Cons. 17. Cicero hatte sich verschiedne Feinde gemacht (Plut. IV. 793. und aus diesem Dio Cass.), besonders den Clodius, seiner Frau, Terentia, zu Gefallen. Plut. IV. 801. f. 805. Gesetze des Clodius (696.), lex frumentaria (umsonst Getraide zu vertheilen, Cic. p. Sext. 25. Ascon. in Cic. Pison. 4.), de auspiciis, de censura, de collegiis (Wiederherstellung der Immungen, durch welche man auch im Staate etwas durchsetzen konnte, s. Anm. zu Ferguson II. 392.), um sich bey den verschiednen Ständen beliebt zu machen, oder die Hauptsache vorzubereiten. Endlich erfolgte das (gegen den betrogenen Cicero gerichtete) Gesetz: wer einen römischen Bürger ohne Prozeß hingerichtet habe, solle des Landes verwiesen werden. Cic. p. Sext. 15. 25. ff. p. domo 17. ff. Dio Cass. 38, 13. f. Plut. IV. 804. ff. Treulosigkeit des Pompejus, und Heucheley des Cäsar (Dio Cass. 38, 15.

38, 15. f.). Gewiß nicht bloß die bevorstehende Gefahr machte den ehemals unerschrocknen Mann muthlos (App. 2, 15.), sondern mehr die beunruhigenden Empfindungen, sich getäuscht, verrathen, gespottet, gemißhandelt, und zwar von solchen Menschen, zu sehen. Dazu kamen auch vielleicht häusliche Unordnungen. Niemand durfte ihm beystehen (Cic. p. Sext. 15. in Pis. 8. 10. etc. ad Q. Fr. 1, 3. f.). Selbst Männer, die dem Clodius nicht beystimmten, hatten wenigstens (in diesem verderbten Zeitalter) ihre Freude an seiner Demüthigung. Er geht am 1. Apr. fort. Verweisungsacte (auf 3750 Stadien, 94 geogr. Meilen von Rom (Dio Cass. 38, 17. Cic. ad Att. 3, 4.). Er kommt nach Athen und Thessalonich, wo ihn neue Hoffnungen aufrichten. Seine Güter werden eingezogen, sein Haus niedergerissen, und der Platz zu einem Tempel der Freyheit bestimmt. Plut. IV. 806—810. de Bross. III. 231—243. Cato wurde noch vorher vom Clodius gezwungen, einen doppelten Auftrag der Republik anzunehmen: Cypern, dessen rechtmäßiger Besitzer, Ptolemäus, noch lebte (s. S. 65.), zu occupiren, und vertriebene Byzantiner in ihre Vaterstadt zurückzuführen. Plut. IV. 422. ff. Von Ol. 121, 2. bis 180, 3. hatte die Insel Cypern zum ägyptischen Reiche gehört, oder unter ägyptischen Prinzen gestanden. Ptolemäus, Bruder des Königs Ptolemäus XI., hatte den Clodius nicht ranzioniren wollen, als ihn cilicische Corsaren weggekapert hatten. Beleidigt brachte Clodius itzt den Volksschluß aus, Cypern solle, wegen der schlechten Regierung des Königs, und wegen des Testaments Alexanders III., eingezogen werden. Cato schickt von Rhodus (a. V. 697., Ol. 180, 4., 57. a. C.) den Canidius an den König mit Vorschlägen. Ptolemäus vergiftet sich. Cato bringt fast 7000 Talente aus den kön. Effecten und Schätzen zusammen. Daß man seine Uneigennützigkeit (die ihm Feinde zuzog) so ausschweifend bewunderte, war ein böses Zeichen des Zeitalters! Nach seiner und Cicero's Rückkehr wollte Cicero alle Verordnungen des Clodius für ungültig erklären. Cato widersetzte sich in Ansehung Cyperns. Strab. XIV. 684. f. Plut. IV. 423—432. 813. f. Dio Cass. 38, 30. 39, 22, f. c. Intpp. Cypern wurde damals zur Pro-

vinz

vinz Cilicien geschlagen, kam durch M. Antonius wieder an Aegypten, durch Octavian wurde es provincia praetoria, und bald darauf senatoria und proconsularis. Dio Cass. 53, 12. In Byzanz stellte Cato die innere Ruhe wieder her. Plut. IV. 425.

q) Clodius zerfiel mit dem Pompejus, und griff ihn selbst an; sogar soll er ihm nach dem Leben getrachtet haben. Cic. p. Sext. 32. in Pison. 12. Plut. III. 807. f. Dio Cass. 38, 30. App. 2, 15. f. Pompejus bewürkt die Zurückberufung Cicero's, welche die Tribunen, L. Ninnius, T. Annius Milo, und andere, vornehmlich der Consul, P. Cornelius Lentulus Spinther (697.), nicht ohne viele Gewaltthätigkeiten, durchsetzen. Cic. p. Sext. 31. ff. Epp. 5, 4. ad Att. 3, 22. ff. Dio Cass. 38, 30. 39, 6. ff. Er kam am 5. Aug. 697. (57. a. C.) wieder nach Brindisi, und am 4. Sept. nach Rom, im 18. Monat nach seinem Abgang, von allen mit Frohlocken empfangen. Cic. ad Att. 4, 1. Seine Reden post reditum ad Quirites, post reditum in Senatu, pro domo sua (und 698. de aruspicum responsis). Von den Verordnungen zu seinem Vortheil und des Clodius Mordbrennerstreichen Cic. ad Att. 4, 2. f. de Brosses. 243—248. T. III.

r) Er glaubte im Besitz der Oberherrschaft zu seyn, oder sich zu erhalten, wenn er Cäsars Interesse, zum Ruin alles Ansehens der Staatsregierung, beförderte. Bald sah er sich ohne Macht, den Mißhandlungen der schlechten, und dem Hasse der (vergleichungsweise) bessern Bürger ausgesetzt. Cic. ad Q. Fr. 2, 3. Plut. III. 809. Itzt (697.) verschaffte ihm Cicero aus Dankbarkeit das Amt eines praefecti annonae auf fünf Jahre, nebst proconsularischer Gewalt über alle Provinzen, und dem Recht, funfzehn legatos anzustellen. Cic. ad Att. 4, 1. Dio Cass. 39, 9. Eine andere Absicht des Pompejus, den Auftrag zur Zurückführung des nach Rom geflüchteten ägyptischen Königs, Ptolemäus XI., zu erhalten (698.), wurde vereitelt, wenn es ihm je damit ein Ernst gewesen ist. Mehrere bewarben sich darum, besonders der Proconsul, Lentulus. Im J. 699. führte der Proconsul Syriens, A. Gabinius, den König gegen den Willen der Republik und den Ausspruch der Sibyllinischen Orakel,

auf

auf des Pompejus Rath, zurück; er wurde nicht deswegen, sondern wegen der Erpressungen in seiner Provinz, exilirt. Denn beym zweyten Prozeß konnte ihn weder des Pompejus Ansehen, noch des Cicero erzwungene Beredsamkeit retten. Ueber die ganze Begebenheit siehe Cic. Epp. ad Div. 1, 1—7. ad Q. Fr. 2, 2. 3, 2—5. 9. Dio 39, 12—16. 55—64. Plut. III. 810. IV. 423. ff. — Dem Pompejus wurde (5. Apr. 698.), nicht ohne vielen Tadel, eine Summe Geldes zum Getraideeinkauf angewiesen. Dieß bewog ihn, Rom zu verlassen, und die Verbindung mit Cäsar und Crassus zu Lucca zu erneuern. Cic. ad Q. Fr. 2, 5. f.

XIX. Cäsars achtjährige Feldzüge in Gallien a) erhöheten nicht nur des Feldherrn Ruhm, der mächtige Feinde mit kluger Tapferkeit besiegt, und oft sich aus den größten Gefahren gerissen hatte b), sondern vergrößerten auch das Gebiet der Römer ansehnlich, und machten sie mit Völkern und Ländern bekannt, die bisher zur unbekannten Welt gehört hatten c). So lernte man nun erst zum Theil die Völker Teutschlands, ihre Sitten und Verfassung, kennen d), und Cäsar erfuhr J. R. 699. und 701. die Tapferkeit der Teutschen e). Er gieng unter den Römern zuerst zweymal über den J. 699. f. Rhein f). Er fiel zweymal nach Britannien J. 702. f. ein g). Zuletzt gab ihm eine allgemeine Empörung der Gallier Gelegenheit, seine neuen Eroberungen zu befestigen, und sich zum bürgerlichen Kriege vorzubereiten h). Er hatte nie die Angelegenheiten und Veränderungen in Rom aus den Augen gelassen i), und die Erneuerung des Bündnisses mit Crassus und Pompe- J. 698. 56. jus k) hatte ihm die Statthalterschaft in Gal- a. C. lien auf neue fünf Jahre verschafft. Allein das Unglück des habsüchtigen Crassus in dem Kriege gegen die Parther l), die Vergrößerungssucht des Pompejus, der sich endlich getäuscht fühlte m), und der Tod seiner Gemahlin, Cäsars Tochter n), trennten die nur

auf

auf Eigennuß schwach gegründete Verbindung, und Pompejus suchte zu spät dem Cäsar zu entreissen, was er ihm selbst aus falscher Politik gegeben hatte o).

a) Zur Geschichte derselben des Caesaris eigne Commentarii de bello Gallico (in 7 Büchern; das 8te ist von fremder Hand, vermuthlich von Hirtius; Suet. Caes. 56.). Zu deren Erläuterung außer den beyden Werken des Baron Guischard (Quintus Icilius; s. Hrn. D. **Morus** Vorrede zu Cäsar, S. 9. ff.) vornehmlich: Commentar über die Commentarien des Cäsar, als eine Beantwortung der Remarques sur Cesar des Hrn. Generalmajor von W. (Warnery), nebst Beyträgen zur röm. Taktik, aufgesetzt von J. F. Rösch, Halle 1783. S. 130. ff. Commentaires de César avec des notes historiques, crit. et milit. par M. le Comte *Turpin de Crissé*, Lieut. gén. à Montargis 1785. III. 4. (im 1. und 2. Bande.) **Walther** älteste Gesch. von Helvetien, im 4. Bande.

b) Cäsar suchte zum Krieg Gelegenheit. Suet. Caes. 24. Operationen Cäsars: J. 696. Feldzug gegen die Helvetier. Sie wohnten von Jura bis an die Alpen und den Rhein (*Bochat* Mém. sur l'hist. anc. de la Suisse I, 61. ff. 217. ff. **Ritter** über Guthrie V, III, 52.), und faßten, auf Ermunterung des **Orgetorix**, den Entschluß, nach Gallien zu wandern, schon 693. Erst am 25. März 696. brechen sie auf, um über die Rhone zu gehen. Cäsar hält sie auf, befestigt sich, und verwehrt ihnen den Uebergang. Sie rückten durch das Land der Sequaner (Franche Comté) ein, bis an die Saone. Kleine Gefechte. Vergebliche Unterhandlungen. Allgemeine Schlacht. Fast 200000 Helvetier kommen um, der Rest muß in sein Vaterland zurück; die Boier, ihre Bundesgenossen, werden von den Aeduern (zwischen der Loire und Saone, s. Ritter im Guthrie V, III, 45.) aufgenommen. Caes. I, 2—29. Plut. IV. 201. ff. Dio 38, 31—33. cum intpp. *Bochat* I, 570. (und ebenders. über die alten Namen in der Schweitz, III. 15. Abh.) **Müller** Geschichte der Schweitz I, 20—34. Colonia Iulia Equestris zu Noviodunum (Nyon) sicherte die Gränzen gegen sie. Allgemeine Versammlung gallischer Staaten unter Cäsars Schutze, sich von Ariovists Tyranney

zu befreyen. Caes. 1, 30. Zweyte Operation gegen Ariovistus (s. Anmerk. c). Cäsar macht sich als Beschützer der Eingebornen gegen Helvetier und Teutsche bey ihnen beliebt; aber der Schutz kam theuer zu stehen. — J. 697. Cäsars Armee wird verstärkt. Allgemeine Empörung der Belgier (Belgae, zwischen der Seine, dem Canal, der Nordsee und dem Rhein, Ritter l. l. S. 83.), mit Ausschluß der Remer (im District von Rheims). Schlacht an der Aisne, und Flucht der Feinde. Die Suessionen (bey Soissons), Bellovaker (im Gebiet von Beauvais) und Ambianen (von Amiens) unterwerfen sich. Caes. 2, 3—15. Dio 39, 1. f. Die Nervier (an der Maas und Sambre im Hennegau, Ritter S. 100. ff. oder nach andern bey Tournay; Penzel über Dio II. 344.) werfen einige röm. Legionen über den Haufen, und werden endlich (mit persönlicher Gefahr Cäsars) geschlagen (C. 2, 16—28.), und die Aduatiker (Atuatiker), Abkömmlinge der Cimbern (zwischen Namur und Mastricht, Penzel 347. Ritter 120.), bezwungen. Caes. 2, 29. ff. Dio 39, 4. Cäsar war bis an die Maas und Schelde gedrungen. P. Crassus unterwarf ihm einige Völker am Meer (im itzigen Bretagne und Normandie). Caes. 2, 34. Servius Galba, der die Päsfe der Alpen für die italiänischen Kaufleute sicherte, und zu Octodurus (Martinach, Müller Gesch. der Schweitz im Guthrie XVII, I, 37. ff.) überwinterte, wird von den Eingebornen angegriffen, siegt, und zieht sich gegen Genf zurück. Caes. 3, 1. ff. Dio 39, 6. Drittes Jahr 698. Feldzug gegen die Veneter (in der Gegend von Vannes; die italiän. Veneter waren vielleicht ihre Abkömmlinge, Str. IV. 297. Penzel über Dio II. I, 422. ff. macht sie zu Brüdern der Wenden an der Ostsee). Decimus Brutus gewann ein Seetreffen gegen sie. Caes. 3, 7. ff. Dio 39, 40. ff. Q. Titurius Sabinus bezwingt die Uneller (in dem Lande Coutantin, Ritter S. 76.), P. Crassus führt in Aquitanien Krieg, wo ihm die Soldurii (Lehnsleute der Fürsten oder Anführer, Intpp. Caes. 3, 22. *de Brosses* Hist. de la rép. R. II. 180. f.) die Siege erschweren. Der gröβte Theil Aquitaniens unterwirft sich. Cäsar zog noch gegen die übrigen Völker am Canal (Moriner) und im Flandrischen oder Brabantischen (Menapier) zu Felde, ohne

sie

sie zu bezwingen. Caes. 3. extr. Dio 39, 44. ff. Viertes Jahr 699. Zwey deutsche Völker, Usipetes (im Bißth. Münster, oder nach andern in der Wetterau, Penzel über Dio 442.) und Tenkterer (im Herzogth. Berg) gehen, von den Sueven gedrängt, (430000 Mann stark) über den Rhein durch die Länder von Jülich, Limburg und Luxemburg bis in die Gegend von Lüttich (Eburones, Ritter S. 107.). Mit Treulosigkeit (die man selbst in Rom anerkannte) besiegte er sie völlig. Caes. 4, 1—15. Erster Uebergang über den Rhein (s. Anm. f). Nach einem Aufenthalt von 18 Tagen in Teutschland geht er zurück. Erster Einfall in Britannien (s. Anm. g), aus eitler Ruhmbegierde unternommen (Caes. 4, 16. ff.). Unterdessen empören sich die Gallier. Die Moriner werden vom T. Labienus bezwungen. Caes. 4, 37. f. Fünftes Jahr 700. (54. a. C.) Feldzug gegen die Pirusten in Illyrien, und gleich darauf gegen die Trevirer an der Mosel zwischen der Maas und dem Rhein (Ritter S. 108.) Caes. 5, 1. ff. Noch bey der Einschiffung nach Brit. machte Dumnorix einigen Aufenthalt. Zweyte Landung in Britannien. Nach der Rückkehr muß er seine Truppen in Gallien mehr verbreiten. Dieß ermuntert die Eingebornen zur Empörung, oder Rettung ihrer Freyheit, durch List und Gewalt. Caes. 5, 24. Die Carnuter (im Gouvern. von Orleans und Lande Chartrain) ermorden den vom Cäsar gesetzten König, Tasgetius. Ambiorix und Cativolcus, Häupter der Eburonen, schlagen den Q. Titurius Sabinus und L. Aurunculejus Cotta (in Tongern). Beyde kommen um. Angriffe der Eburonen, Nervier und anderer auf die Quartiere des Q. Cicero (im Hennegau). Gefahren desselben. Cäsar kommt zum Entsatz, und besiegt die Feinde. Die fortdauernden Versuche der Eingebornen (nur die Aeduer und Remer blieben treu) nöthigten den Cäsar, den ganzen Winter jenseit der Alpen zuzubringen. Caes. 5, 25—58. Dio 40, 4—11. (Penzel S. 497. ff.) Sechstes Jahr 701. Frühzeitiger Feldzug. Die Nervier, Senoner (in Ober-Champagne, im Lande Senonois), Carnuter, Menapier, Trevirer unterwerfen sich. Caes. 6, 3—8. 44. Diese Völker waren nicht auf einer Versammlung erschienen, welche er zu Paris ange-

stellt. Zweyter Uebergang über den Rhein. Nach der Rückkehr rächt er sich an den Eburonen auf die unedelste Art. Die Römer fühlten itzt nicht, daß andere Völker auch ihre Rechte hatten! (Im J. 703. wurde dieß Schauspiel der Rache wiederholt. Caes. 8, 24. ff.) Die 2000 Sicambrer (Teutsche), welche hatten plündern helfen sollen, griffen lieber die röm. Bagage und ihre Bedeckung unter dem Cicero an. Caes. 6, 29. ff. Dio 40, 31. f. Siebentes Jahr 702. Allgemeine Empörung der Gallier unter Vercingetorix, durch Cäsars unbillige Strenge veranlaßt. Der gefährlichste Feldzug (s. Anm. h). Achtes Jahr 703. Neue Empörung verschiedener Nationen. Das Ende war Gallia pacata (weil sie keine Kräfte mehr zum Kriege hatte. Caes. 8, 49.). Elend über Gallien gebracht, Oros. 6, 12. Cato's Urtheil, Plut. IV. 455. f.

c) Er nahm das ganze transalpinische Gallien (wozu auch die Schweitz, die Niederlande und Teutschland jenseit des Rheins gehörten) ein, unterwarf den Römern 300 Nationen (Plut. IV. 195. ff.), von denen die meisten bisher noch unbekannt waren (Dio 39, 53.). Einige derselben behielten ihre Freyheit, oder wurden Bundesgenossen der Römer, die meisten mußten Tribut geben. Vell. 2, 39. 47. Suet. 25. Dio 40, 43. (quadringenties HS. jährlich, 322000 Pf. Sterl. nach Arbuthnot). Gallien war damals in drey Theile getheilt. Caes. 1, 1. Die Factionen, welche unter den Hauptvölkern waren, erleichterten dem Cäsar seine Siege. Es gab unter ihnen zwey Classen von Vornehmen, Druiden unter einem Oberdruiden (man hatte auch Druidinnen) und Ritter (equites), von denen jeder im Kriege eine gewisse Zahl Lehnsleute (Soldurii, ambacti) um sich hatte. Die Gemeinen waren nicht viel besser als Sclaven (wenigstens in den aristocratischen gallischen Staaten; denn andere hatten Könige, in andern vermochte das Volk, plebs, viel, und man erlaubte niemanden, die königl. Würde anzunehmen). Von ihren Sitten Caes. 6, 11—20. Vergl. Strab. IV, 266. ff. 298. ff. und außer den I. 270. 272. angeführten Schr. Ritter in der Gesch. von Gallien, Guthrie V, III, 197—359. De l' état civil des personnes et de la condition des terres dans les Gaules, dès les temps Celtiques

Celtiques jusqu' à la rédaction des coutumes, par M. *Perreciot*, a Besançon 1786. II. 4. im 1. Th. und *Belley* im T. XIX. der Mém. de l' Acad. d. Inscr. 495. ff. Histoire de France avant Clovis, par le Sieur de *Mezeray*, Amst. 1696. 12. Histoire de France avant Clovis pour servir à l' introduction à celle de MM. *Velly*, *Villaret* et *Garnier*, contenant 1) l' origine et les moeurs des Gaulois etc. par M. *Laureau*, Par. 1786. 8. — Cäsar erwarb sich eben so vielen Ruhm durch persönliche Verdienste, als durch die Siege selbst. Plut. IV. 199. f.

d) Caes. 6, 21—25. und andern Stellen, vergl. Strab. VII. 443. ff. und über beyde Gatterer synchron. Universalhist. II. 692. ff. 706. f. Außer den (latein. geschriebenen) Werken von Cluver, Hertius, Spener, über das alte Teutschland, J. H. Steffens Gesch. der alten Bewohner Teutschlands, Zelle 1752. 8. C. *V. Grupen* Origines Germanicae, oder das älteste Teutschland, unter den Römern, Franken und Sachsen, Lemgo 1764—68. III. 4. im 1. Th. und Ebendess. observatt. rerum et antiquitt. Germanicarum et Romanarum, oder Anmerkungen aus den teutschen und röm. Alterthümern, Halle 1763. 4. Ritters Gesch. der Germanen, im Guthrie V. Th. 4. B. Justus Mösers — Osnabrückische Geschichte (neue Aufl. Berlin 1780. II. 8.) I. S. 125. ff. Aug. Gottl. Preuschen Denkmäler von alten physischen und politischen Revoluzionen in Deutschland, Frankf. am M. 1787. 8. Wilb. Robertsons Geschichte der Regierung Kaiser Carls V. (nach Remers Uebers.) I. Th. S. 281. 290. G. P. H. Normann kurze Geschichte der ältern deutschen Nationalverfassung — Hamb. 1782. 8. auch: A View of Society in Europe, in its Progress from Rudiness to Refinement — by *Gilb. Stuart*, Lond. 1777. 4. (Von den Schriften zur teutschen Historie überhaupt s. den folgenden Zeitraum.) Die germanischen Völker in Gallien bey Cäsar sind: Vangionen (bey Worms), Veneter (bey Speyer), Tribocci (bey Strasburg), Trevirer (zwischen dem Rhein und der Maas), Nervier und andere Völker in Gallia Belgica, die Bataver (zwischen der Maas und Waal), Eburonen (Tongrer), welche nebst noch

drey oder vier andern Völkern vorzüglich Germani hießen (Caes. 2, 4. 6, 32.). Im eigentlichen Germanien: Ubier (zwischen dem Rhein und der Lahn, aber 717. von Agrippa über den Rhein geführt, und dann in der Gegend von Cölln wohnhaft), Usipetes, Tencterer, Sigambrer oder Sicambrer (Penzel über Dio 448. Gatterer 701. f., in den Grafschaften Mark und Lippe), Sueven (das mächtigste Volk, quibus ne dii quidem immortales pares esse possint, Caes. 4, 7. von der Weichsel bis an die Elbe wohnhaft, und aus mehrern Stämmen zusammengesetzt; den Namen hat es von einem Haarschweif, Herodi. 4, 7. Ritter im Guthrie V, IV, 41.; der suevische Bund bestand aus 100 Gauen, Caes. 1, 37. 4, 1. ff. Heinrich im Guthrie IX, I, 76. Sie trieben Ackerbau, hatten eine Art Städte, und schickten jährlich Krieger aus;), Cherusker an der Nordseite des Thüringer Waldes (Gatterer 702. ff.), Markomannen (zwischen dem Rhein und der Donau), Haruder (in einem Theil von Franken und den Gegenden von Nürnberg) und Sedusier (am Mayn). Die bekannten Gränzen Teutschlands waren der Rhein, die Nord- und Ostsee und die Donau. Germani waren Herimanni, Verbündete, Germania so viel als Arimannia, Hermanney (Möser Osnabrückische Gesch. I. 128. D. Anton Abhandl. über die Namen Germanien und Germanen im Deutschen Mus. Sept. 1779.); das Land, dessen ganzen südlichen Theil der Hercynische Wald, und einen andern Sümpfe einnahmen, war noch völlig rauh und unangebauet, ein Land, das Rennthiere, Elendthiere und Auerochsen hatte (*Io. Becmann* de praecipuis Germaniae antiquae animalibus, in Büschings Abhandl. und Nachrichten von und aus Rußland, 1765. 2. St. Ebendess. diss. de historia naturáli veterum, Gött. 1766. 8. und seine Anmerk. zu Aristot. de Mirab. Ausc. p. 69.); die Teutschen von Körper groß und stark, von Anblick furchtbar (Caes. 1, 39. Dio Cass. 38, 35. *Herm. Conring* de habitus corporum Germanicorum antiqui ac noui causis, Frf. 1727. 8.). Von ihrer Abkunft kann nichts richtigeres gesagt werden, als Hr. Prof. Heinrich T. Reichsgesch. I. 8—25. gesagt hat. (Von den Sitten der Teutschen s. folgenden Zeitraum.)

c) Krieg

c) Krieg mit Arioviſtus, Oberhaupt verbündeter Völker, Caeſ. 1, 31. ff. Dio 38, 34. ff. Plut. IV. 203. ff. *Cpb. Cellarii* diſſ. de bello Iulii Caeſaris aduerſus Arioviſtum, Hal. 1702. 4. und in ſeinen Opuſc. Acad. ed. *Walch.*) Im J. 695. war Arioviſt rex et ſocius P. R. vom Senat genannt worden. Schon 682. hatten ihn die Sequaner (zwiſchen dem Jura, Doux und Saone, vornehmlich in Franche Comté) gegen die Aeduer (zwiſchen der Saone und Loire, bis an den Allier) zu Hülfe gerufen. Beyde Völker mußten itzt (696.) den Cäſar bitten, den Arioviſt aus Gallien, wo er zu herrſchen anfieng, zu verdrängen. Sie täuſchten ſich ſelbſt zum zweytenmal in der Wahl ihres Beſchützers. Furcht unter den Römern bey der Annäherung an die Teutſchen. Vergebliche Unterredung Cäſars und Arioviſts. Treffen dieſſeits Beſançon. Kaum entkommt Arioviſt über den Rhein.

f) Beyde Uebergänge über den Rhein geſchahen zwiſchen Bingen und Maynz (Gatterer ſynchr. Univerſalh. II. 699.). Der erſte (Caeſ. 4, 16. ff.) 699. a. V., 55. a. C. gegen die Sicambrer. Berühmte Brücke über den Rhein (Brief des Hrn. von Nax über dieſe Brücke, in Penzel's Ueberſ. des Dio II. B. 1. Abth. Anhang Dioniſcher Briefe, 2. Br. S. 1323. ff. M. Joh. Paull Eberhard Verſuch, Cäſars Brücke über den Rhein betreffend, in den Götting. gel. Anzeig. 1786. No. 87. S. 865. f.). Der zweyte Uebergang (Caeſ. 6, 9. f.) geſchah 701. a. V., 53. a. C. gegen die Sueven, ohne glücklichern Erfolg, als den Ruhm, unter den Römern zuerſt über den Rhein gegangen zu ſeyn. Dio 39, 48. 50. Cäſar hatte in der Folge doch öfters Teutſche in ſeiner Armee (Flor. 4, 2.).

g) Aus ähnlicher Eitelkeit unternahm er den erſten Feldzug nach Britannien zu Ende des Sommers 699. (unter dem Vorwand, die Britten hätten den Galliern Hülfe geſchickt. Caeſ. 4, 20. ff. Dio 39, 50. ff. Strab. IV. 304. ff.) Abfahrt der erſten Diviſion aus dem Portus Ittius (Iccius, nach den meiſten Wiſſan, oder Witſand, zwiſchen Calais und Boulogne; ſ. die Schriften bey *Fabric.* Bibl. Lat. I. 251. f. Ritter über Guthrie V, III, 97. f. Sprengels Geſch. von Großbritannien, I. 26. f. und *D'Anville* Mém. ſur le

Portus Itius et sur le lieu du débarquement de César dans la Grande-Bretagne, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVIII. 397. ff.). Die zweyte Division wird durch Sturm zerstreut. Gefährliche Lage Cäsars. Da sich die Britten unterwarfen, eilte er zurück. Zweyter Einfall im Frühjahr 700. mit einer größern Macht. Caes. 5, 2. 11. 14. ff. Dio 40, 2. f. und zur Erläuterung Abhandl. von Barrington und Owen in der Archaeologia Brit. Vol. 1. Ferguson Gesch. der röm. Republ. III, I, 25. ff. Das Unglück seiner Flotte nach der Landung hinderte die Operationen einige Zeit. Krieg mit Cassivelaunus (einem Fürst aus Middlesex); Uebergang über die Themse; Verbindung mit den Trinobanten (in Essex und Suffolk). Cassivelaunus unterwirft sich. Der Vortheil des Feldzugs war äußerst gering. Strab. IV. 306. Von der Lage der Insel und den Sitten der Einwohner Caes. 5, 12. ff. (Cic. ad Att. 4, 16. ad Q. Fr. 2, 16. ad Diu. 7, 7. *Guil. Camdeni* Britannia, engl. übers. von Edm. Gibson, Lond. 1753. II. F. *Rob. Henry's* History of Great Britain, T. I. Sprengel's Gesch. von Großbritannien, 1. Th. 1. Kap. Die Insel (welche ehemals mit Frankreich zusammengehangen haben soll) führte die Namen Albion (d. i. Hochländer) und Britannia (entweder Zinninsel, oder Land der bemahlten Einwohner); ihre ersten Einwohner waren Galen. Nicht lange vor Cäsar waren Belgen eingewandert. Die galischen Einwohner machten mehrere noch ganz rohe Stämme aus, die ihre Körper blau zu mahlen pflegten.

h) Caes. L. 7. Dio 40, 33. ff. Plut. IV. 215. ff. Zu spät sahen manche gallische Nationen in ihrem vermeinten Freunde den gemeinschaftlichen Feind. Die Carnuter (zwischen der Loire und Seine, im Pays Chartrain) überfallen Genabum (Orleans). Verschiedene Völker treten dem Bunde bey. Vercingetorix (aus Auvergne) ist Anführer. Nur Cäsars frühe und schnelle Märsche konnten die Gefahren abwenden, und die Eifersucht auf des gallischen Anführers Macht den Bund schwächen. Zuletzt wurde Vercingetorix (kein gemeiner Mann, edler als Cäsar,) in Alesia, einer Stadt der Mandubier (in Bourgogne), eingeschlossen, und endlich

endlich gefangen genommen. Im folgenden §. (703.) bezwang Cäsar, der keinen Feind unbesiegt zurücklassen wollte, die Bituriger; unterjochte die Bellovaker und andere Völker; auch in Aquitanien schreckte er durch grausame Strafen die Freyheitliebenden Gallier (Caes. 8, 44.); verzieh ihrem biedern (Caes. 4, 21.) Hauptanführer, Commius (aus der Grafschaft Artois, Atrebas), den römische Treulosigkeit abgeneigt gemacht hatte, einen Römer wieder als Freund zu sehen (Caes. 8, 23. 48.), und nahm ganz Aquitanien in Besitz. Gallien war um seine Freyheit gebracht, und wagte weder im bürgerlichen Kriege, noch nach Cäsars Tode, sie wieder zu erlangen.

i) Die Feinde bezwang er mit den Waffen der Bürger, und die Bürger mit dem Gelde der Feinde. Plut. IV. 205. f. 208. Seine Winterquartiere hielt er meistens in Lucca, wohin sich die vornehmsten Senatoren begaben. App. 2, 17. Die meisten Staatsbeamten waren ihm verkauft. Waren die Männer nicht zu gewinnen, so gewann er ihre Weiber und Sclaven. Für den Glanz seines Ruhms nicht weniger besorgt, erhielt er am Ende des zweyten Feldzugs in Rom ein Dankfest (Supplicatio) von funfzehn, und am Ende des vierten von zwanzig Tagen. Caes. 2, 35. 4, 38. Fabric. ad Dion. C. T. I. p. 192. Seine Soldaten wußte er durch weislich ertheilte Geschenke von sich abhängig zu machen (Caes. 8, 4. Ciu. 1, 39.), und selbst entlassene Legionen blieben ihm aus ähnlichen Gründen gewogen. Plut. IV. 223. Nie hatte er sich im übrigen zu nachgebend gegen die Soldaten bewiesen. Suet. 68. f.

k) Im Winter 698. zu Lucca (als die Republik durch den entschlossenen Consul, **Cn. Corn. Lentulus Marcellinus** (Cic. ad Q. Fr. 2, 6. ad Att. 4, 6.), ihre Würde und Macht zum Theil wieder erlangt hatte). Geheime Bedingungen: Pompejus und Crassus werden 699. Consuls, dem Cäsar wird seine Statthalterschaft auf neue fünf Jahre (bey Dio 39, 33. ist ein Glossem), und das Commando über acht Legionen ertheilt (Pompejus erhält nach Verfluß des Consulats die Statthalterschaft von Spanien, und Crassus

die von Syrien, beyde 5 J.); Suet. 24. App. 2, 17. Plut. IV. 208. f. Cicero war itzt auch für diese Parthey. Epp. 1, 9. or. de prov. conf. Aufgeschobene, und, mit Gewaltthätigkeit durchgesetzte, Consulswahl (des Pompejus und Crassus, deren Mitbewerber, Domitius Ahenobarbus, vom Cato unterstützt, war. Plut. III. 443. f. 813. ff. IV. 432. ff. Dio 39, 24. 27. 30—32. Die übrigen Würden wurden theils gleich durch die Faction, theils spät nach der gewöhnlichen Zeit besetzt. Cic. ad Q. Fr. 2, 9. Die Consuls gaben eine legem sumtuariam (Dio 39, 37.) und iudiciariam (vielleicht auch de ambitu und parricidiis); Pompejus eröffnet ein neues Theater, wo die Zuschauer Sitze hatten, mit den kostbarsten Schauspielen (Cic. Epp. 7, 1. Fabr. ad Dion. Cass. I. 208.). Durch die legem Treboniam erhielten die sich verstellenden (Cic. Att, 4, 9.) Consuls die gewünschten (oder verabredeten) Provinzen auf ähnliche Art, wie das Consulat. Dio 39, 33. ff. Plut. IV. 437. ff. Pompejus warb 4 Legionen unter dem Vorwande eines Kriegs gegen die Vaccäer, ließ sich in Italien zurückhalten, und schickte seine Legaten, L. Afranius und M. Petrejus, gegen die Constitution, nach Spanien. Dio 39, 39. 54.

1) Habsucht und Eitelkeit trieben den sechszigjährigen Crassus an, aus Rom und Italien, unter tausend Verwünschungen und Versuchen gegen ihn (Cic. Epp. 5, 8.), in seine Provinz, und zum unüberlegten Kriege gegen die Parther zu eilen. Plut. IV. 445. ff. Dio 39, 39. 40, 12. (Appiani Historia Parthica ist unächt. S. Schweighäuser III. 21. ff. 905. ff.) König der Parther war Orodes I. (S. 78.) Fabric. ad Dion. p. 232. Der Tigris war eigentlich seines Reiches Gränze, aber er war nach Pompejus Rückkehr bis an den Euphrat gedrungen (Penzel über Dio, S. 514. 516. 526.); die Parther selbst waren wegen ihrer Art zu fechten allen Feinden furchtbar, und durch ihre Tapferkeit den Römern zwar nicht überlegen, aber gleich. Dio 40, 14. f. c. intpp. Iust. 41, 2. f. Ohne Mühe nimmt Crassus Mesopotamien ein (700.), und würde bis an den Tigris haben dringen können, wenn er nicht in Syrien hätte Winterquartiere halten wollen. Dio 40, 13. In diesen begieng er zwey Kirchenräube-

räubereyen (Plut. IV. 451. coll. Strab. XVI. 1085. und Ioseph. Arch. 14, 12.), und schrieb Contributionen aus. Beym neuen Feldzuge (701.) ist des Crassus Armee muthlos; der Feldherr folgt dem Verräther Avgar (Akbar), oder Ariamnes. Dio 40, 17—20. Plut. 453. ff. Surenas zieht gegen Crassus, Orodes gegen Artabazes, König von Armenien. Crassus, ein Feldherr ohne Kenntniß der Geographie, läßt sich in die Ebenen locken, büßt im Scharmützel seinen Sohn, Publius, ein, zieht sich nach Carrhä zurück, verliert die Achtung seiner Soldaten, die sich selbst theilen, und wird, als er, zu einer verlangten Unterredung durch seine eignen Soldaten genöthigt, mit dem Surenas in das parthische Lager reitet, noch unterwegs nebst seinen Begleitern getödtet, sein Kopf und seine Hand dem Orodes überschickt. Gegen 30000 Römer verloren ihr Leben oder ihre Freyheit, beklagenswerthe Opfer der Leidenschaften, der Unvorsichtigkeit, Unbesonnenheit und anderer Fehler ihres Chefs. C. Cassius Longinus hatte sich schon vorher getrennt, und war mit einem kleinen Corps Reuter nach Syrien entkommen. Plut. III. 460—496. Dio 40, 21—27. Iust. 42, 4. Vell. 2, 46. Flor. 3, 11. Liu. ep. 106. Oros. 6, 13. Strab. XVI. 1083. 1085. Ioseph. Arch. 14, 12. Des Crassus Betragen beurtheilt Plut. III. 503. ff. richtig. Vergl. Penzel über Dio 514. Surenas fand kurz darauf seinen Tod; die Parther nahmen itzt alles, bis an den Euphrat, weg, fielen 702. in Syrien ein, wo Cassius sie zurückschlug, und bey einem zweyten Einfall war ihre Niederlage noch größer. M. Bibulus, Proc. Syriae, endigte den parthischen Krieg 703. Dio 40, 28. ff. Cic. Epp. 2, 10. 15, 3. f. ad Att. 5, 20. Des Crassus Tod zerriß die letzten Bande des Triumvirats. Plut. III. 818. f.

m) Um Oberherr des Staats zu werden, beförderte er die Unordnungen und Bestechungen bey den Consulswahlen, so wie Cato (als Prätor 700.) entgegen arbeitete (Plut. IV. 440. ff.), aber meistens ohne Erfolg (Cic. ad Att. 4, 16.). Allgemeine Verwirrung J. 701. Anarchie von 6 Monaten. Erst im 7ten werden Cn. Domitius Calvinus und M. Valerius Messala

Messala Consuls. Dio 40, 45. Neue Unruhen wegen der künftigen Wahl, durch Metellus Scipio, Milo und Hypsäus veranlaßt. Man schlägt vor, den Pompejus zum Dictator zu ernennen. Er wird, selbst nach Cato's Willen, abwesend Consul (III.) sine Collega (J. 702. 26. Febr.). Cic. Att. 4, 16. p. 218. ed. Bip. ad Q. Fr. 3, 8. Plut. III. 820. f. IV. 447, f. App. 2, 19. f. 23. Dio 40, 50. Des Pompejus zwey leges de vi et ambitu. Dio c. 52. Ascon. praef. Mil. Sie schienen selbst gegen Cäsar gerichtet zu seyn, und erzeugten (unzeitige Plut. IV. 449.) Prozesse. Appian. 2, 23. f. Pompejus handelt als Herr. Plut. III. 823. Auf die letzten fünf Monate nimmt er seinen neuen Schwiegervater, Q. Cäcilius Metellus Scipio, zum Collegen, der das Ansehen der Censoren wieder herstellt. Dio Cass. 40, 57. Sein Commando in Spanien wurde ihm mit gewissen Vortheilen bestätigt. Plut. III. 824. IV. 222. Ein Grund für Cäsar'n, gleiche Begünstigung zu fordern. Durch des Pompejus Einfluß werden Servius Sulpicius Rufus und M. Claudius Marcellus (von der senatorischen Parthey) Consuls J. 703. (Plut. IV. 453. ff.) Pompejus gieng aus Rom, unter dem Vorwand, von der Provinz Besitz zu nehmen. Seine Krankheit in Neapel. Schmeicheleyen, die ihm nach der Genesung erwiesen werden, bestärken seinen unglücklichen Wahn, daß er der Erste im Senat sey. Plut. III. 825. f. App. 2, 25. Immer stellte er sich noch, als wolle er den Cäsar nicht seines Commando's berauben lassen, fühlte aber, nach seiner Rückkunft (704.) nur zu spät, die Folgen seiner unpatriotischen und unpolitischen Fehler. Dio 40, 59. Appian. 2, 29. Cic. ad Att. 7, 3. Plut. III. 825. IV. 452. Wahrscheinlich erzeugte die Schaam über seine Verirrungen beym Pompejus jenes (kaum anders erklärbare) planlose Verhalten im Anfange des Kriegs. Cato hatte ihn längst und öfters in starken Ausdrücken gewarnt. Plut. IV. 439. 444. 456. Pompejus soll schon einmal eifersüchtig geworden seyn. Dio 39, 25. f. Cäsar hatte nicht nur seine Armee und seine Provinz zum Kriege vorbereitet (Caes. de b. G. 8, 49. f.), sondern auch in Rom seine ärgsten Feinde, z. B. den Consul (704.), L. Aemilius Paullus, den Tribun, C. Curio,

und

und andere zu gewinnen gewußt. Plut. IV. 223. f. App. 2, 26. f. Dio 40, 60. f. Suet. 28. f. und über den Curio (transfuga) Cic. Epp. 2, 4. 7. 13. 8, 3. 9. 10. Lucan. 4. extr. Alle Verschwender und Verbrecher waren Cäsars Freunde. Cic. Att. 7, 7. 9, 2. 19. Die Strenge des Censor Appius und der Widerspruch seines Collegen vermehrte ihre Zahl (704.) Dio 30, 63. f.

n) Sie hatte ihren Gemahl und ihren Vater zärtlich geliebt, und erhielt auch das politische Band. Sie starb im Wochenbette J. 700. Plut. III. 817. Dio 39, 64. 40, 44. Lucan. 1, 113.

o) Pompejus erneuerte als Consul (702.) das Gesetz, daß nur in Rom Anwesende ums Consulat anhalten durften, mit Ausnahme Cäsars (priuilegium Caesari datum) Suet. 28. Dio 40, 56. Cic. Att. 8, 3. Cäsar machte einige Zeit keinen Gebrauch davon. Pompejus wünscht es zurückzunehmen. Der Consul, M. Marcellus (703.), schlägt vor, Cäsar solle zurückberufen, oder nicht unter die Candidaten des Consulats gesetzt werden. Die Sache wird bis den 1. März des folgend. Jahres verschoben, mit Widerspruch der Tribunen, und Verstellung des Pompejus. Coelius in Epp. Cic. 8, 1. 4. 8. Plut. IV. 222. ff. III. 824. 828. Appian. 2, 25. f. Dio 40, 59. J. 704. (50. a. C.) Consules: L. Aemilius Paullus, M. Claudius Marcellus. Der Staat hatte anfangs meistens pompejanisch gesinnte Beamte. Curio (vom Cäsar gewonnen) sucht sogar durch Einschaltungen in den Calender die Staatsgeschäfte aufzuhalten. Dio 40, 62. Er schlägt vor, Pompejus solle, wie Cäsar, entwaffnet werden. Der Pöbel stimmt bey, und Pompejus braucht seine abgenutzten Kunstgriffe. Curio und M. Antonius wollen den Vorschlag im Senat mit 370 Stimmen gegen 22 durchsetzen. Cäsar muß dem Pompejus seine Legion zurück, und eine andere (vorgeblich) nach Syrien schicken (unbedeutender Versuch, seine Macht zu schwächen!). Auf ein Gerücht, Cäsar sey im Anmarsch, übergiebt Marcellus dem Pompejus das Schwerdt der Republik, zu Ende 704. J. 705. C. Claudius Marcellus, L. Cornelius Lentulus Coss. Cäsar hatte wenig Truppen in Oberitalien, um seine Gegner nicht zu früh aufmerksam zu machen. Sein Brief an die

neuen

neuen Consuls durch Curio überbracht den 1. Jan. Senatsschluß den 6. Jan. (VIII. Id. I. eigentlich noch Novemb. des vorigen J.): Cäsar soll die Armee entlassen. Protestation der Tribunen. Curio, M. Antonius, Q. Cassius Longinus fliehen zum Cäsar nach Ravenna. Der Senat fordert den Pompejus, und Cäsar seine Soldaten zum Krieg auf (im 10. Jahre ihres Dienstes). Cic. Epp. 8, 10. 13. 16, 11. Att. 7, 1. 7. Hirt. de b. Gall. 8, 50. ff. Caes. B. Civ. 1, 1—7. Suet. 29. f. App. 2, 27—33. Dio 40, 65. f. 41, 1—3. Plut. III. 827. ff. IV. 225. f. 456. V. 108. ff.

XX. Wenn man die Denkart jenes Zeitalters a) betrachtet, und erwägt, wie gemein Amtserschleichungen und Bestechungen b), Gewaltthätigkeiten und Ermordungen c), Mißhandlungen solcher Bürger, welche die Verfassung zu erhalten suchten d), und die Raubsucht der Statthalter in den Provinzen e), waren: so wird man es kaum glaublich finden, daß die Republik noch so lange bestehen konnte, und wenigstens einsehen, daß sie, auch ohne einen Cäsar, vernichtet werden mußte f). Vergeblich bemühten sich einige Staatsmänner, zum Beyspiel Cicero, welcher damals aus Cilicien, als Im Jan. J. 705. Sieger, zurückkam g), den Frieden zu erhalten h). Cäsar, der in weniger Zeit sich Italiens ohne Mühe bemeistert hatte i), mußte den Pompejus, der bisher ganz ohne Plan, und mehr als das Werkzeug anderer k), zu handeln schien, nach Griechenland abziehen lassen l). Er selbst eilte, nach der Besitznehmung von Rom m), nach Spanien, wo er des Pompejus Legionen besiegte n). In Marseille, welche Stadt er erobern mußte o), wurde er mit der Würde eines Dictators bekleidet, die ihm ein verfassungsJ. 706. 48. v. Chr. mäßiges Ansehen ertheilte p). In Rom wurde er auch Consul q). Nach verschiedenen Operationen r) endigte diesen zweyten (oder vielmehr dritten) bürgerlichen Krieg die Niederlage des Pompejus

pejus bey Pharsalus s), und sein Tod an der Küste von Aegypten t). Cäsars Schwachheiten u) bey seinem Aufenthalte in Aegypten erzeugten den alexandrinischen Krieg v). Als Cäsar sich aus den weiblichen Fesseln befreyet hatte, besiegte er im Orient den Pharnaces x), und die pompejanische Parthey in Africa y). Ausschweifende Ehrenbezeugungen folgten dem glücklichen Sieger z) und Verbesserer des römischen Staats aa). Die Söhne des Pompejus wurden in Spanien von ihm unterdrückt bb). Allein, nach der Bezwingung aller öffentlichen Feinde, wurde er das Opfer einer geheimen Verschwörung, welche sein zweydeutiges Betragen, und der wieder erwachte republikanisch-aristocratische Geist erzeugten, und an welcher ein Republikaner nur dieß tadeln konnte, daß die Stifter derselben treulose Freunde und Günstlinge Cäsars waren cc).

20. Jul. (12 May) J. 706. J. 707. J. 708. J. 709. J. 710. 44. v. C.

a) Die Religion sah man als ein bloßes politisches Hülfsmittel, Gesetze als Fesseln, deren man sich entledigen müsse, den Privatvortheil als die einzige Regel des Verhaltens an. Einfluß der epicureischen Grundsätze. Der arbeitsscheue Pöbel wird für alles gewonnen, (Meiners S. 238. 244. und über die ungeheuern Verbrechen, die sehr gemein wurden, S. 259. f.) die Schatzkammer in Rom wurde bestohlen, Plut. IV. 391. verschiedene falsche SCta gemacht, id. ib. 389. f. Sclaven zu allen Intriguen gebraucht.

b) Die Geldaustheilung unter die Zünfte oder Bürger geschah bald durch dazu bestimmte Personen, bald öffentlich. Selbst der Senat mußte bisweilen dieß Mittel zu seinen Absichten brauchen. Meiners 245. ff. Dio Cass. 39, 12. 60. 62. Cic. ad Att. 4, 15. 16. 17. ad Q. Fr. 3, 2. f. Mittel der Candidaten der Tribunswürde J. 700. gegen die Bestechung, Plut. IV. 441. f. Schändlicher Vertrag der Consuls, L. Domitius und Claudius, mit zwey Candidaten des Consulats, Memmius

mius und Cn. Domitius. Cic. ad Att. 4, 18. ad Q. Fr. 2, 15. App. 2, 19.

c) Auf dem Forum sah man bey Wahlen und Prozessen ganze Trupps Bewaffnete und Gladiatoren. Plut. IV. 406. 815. 221. f. Bey den Wahlen wurden nicht selten Candidaten, oder ihre Bediente verwundet. Plut. III. 814. f. IV. 433. Appian. 2, 15. Dio 40, 46. Mordthaten geschahen in und um Rom sehr häufig. Siehe von der Ermordung des alexandrinischen Gesandten in Rom (J. 698.) Dio 39, 14. cum intpp. und von der Ermordung des Clodius durch Milo (20. Jan. 702. auf der Reise nach Rom), und den schrecklichen Folgen davon, Dio Cass. 40, 48. ff. App. 2, 21. ff. Prozeß des Milo (nach den pompejanischen Gesetzen), und seine Verurtheilung. Cic. or. pro Milone, nebst dem Comm. des Asconii Pediani (und des Milo Urtheil darüber, Dio C. 40, 54.). Plut. IV. 814. f. *Ios. Lud. Ern. Püttmann* Diss. de moderatione inculpatae tutelae, ad orationem Cic. Milonianam. Lips. 1783. 4. *de Brosses* III. 330. ff.

d) Dem Cato wurde beym Ansuchen um die Prätur Vatinius vorgezogen (Plut. IV. 434. ff.), und das Consulat erhielt er gar nicht. id. p. 453. f.

e) Deswegen ergieng die Verordnung (J. 702. SCtum de prouinciis): ein Staatsbeamter solle erst 5 Jahre nach Verfluß seines Amts in der Provinz angestellt werden. Dio 40, 46. 56.

f) Causa tantae calamitatis eadem, quae omnium, nimia félicitas. Flor. 4, 2. Ueber den Krieg Cic. in Epp. ad Fam. et ad Att. (l. 7—11.) passim, Caesar B. Civ. Comment. libri III. nebst Rösch S. 295. ff. und *Turpin de Crissé* T. II. und III. Plut. Caes. Pomp. Ant. Dio 41, 4. ff. App. 2, 35. Suet. Caes. 32, ff. Oros. 6, 15. f. M. Annaei Lucani Pharsalia s. de bello ciu. Caes. et Pomp. libri X. *T. Petronii* Arbitri Carmen de mutatione reipubl. Rom. in *I. C. Wernsdorf* Poetis Lat. minor. T. III. p. 24. ff. Eine Vergleichung der beyden Partheyen bey Vell. 2, 49. meine Anmerk. zu Ferguson III, I, 180. Der Sieg der pompejanischen Parthey hätte wahrscheinlich noch schrecklichere Folgen gehabt, als der Sieg der cäsarischen. Cic. Att. 11, 6.

g) Er

g) Er war zu Anfang des Mays J. 703. in seine Provinzen, Cilicien und Cypern, (als Proconsul) abgereiset, und am letzten Jul. dort angelangt. Mit den Parthern bekam er nichts zu thun, traf aber doch gegen sie Anstalten, setzte den Ariobarzanes in Cappadocien ein, und unterjochte einen Theil des gebirgigen Ciliciens, erhielt dafür von den Soldaten den Titel Imperator, und verlangte Supplication und Triumph (Epp. 15, 4—6.). Am Ende des Novemb. 704. (oder im August) kam er nach Italien, zu Anfang des J. 705. in die Vorstädte Roms, und erhielt den Triumph nicht. Cic. ad Att. l. 5. tot. besonders ep. 21. 6, 1. 9. 7, 1—3. ad Fam. 3, 3. 15, 1. f. 16, 9. 11. Sein musterhaftes Betragen in der Provinz. Plut. IV. 816. f.

h) Plut. IV. 818. 226. Cic. ad Att. 7, 5. ff. 8, 2. Epp. 15, 15. Aber Pompejus hielt den Krieg für unvermeidlich. Pompeius Syllaturiens, Cic. ad Att. 9, 7. 10. Cicero's Briefwechsel mit beyden Anführern, Cic. ad Att. 8, nach dem 11. Br. 9, nach dem 11. Br. Vergl. des Balbus Brief, Cic. ad Att. 8, 15. Cäsar selbst zeigte immer friedliche Gesinnungen. Caes. 1, 24. 26. (Vermuthlich wegen des ungewissen Ausgangs der Sache.)

i) Seine Geschwindigkeit und die Unentschlossenheit der Feinde thaten mehr, als seine kleine Armee (etwa 6000 Mann, App. 2, 32. Caes. 1, 7.). Er überfällt Rimini. Uebergang über den Rubico (Pisciatello oder Luso, Oberlin. ad Vib. Sequ. p. 176. ff.). Plut. IV. 228. f. Cäsar äußert Widerwillen gegen den Krieg. Suet. 33. Fruchtlose Unterhandlungen des L. Cäsar und des Roscius mit beyden Häuptern (Pompejus schien nachher nachzugeben, und Cäsar kam in Verlegenheit.). Caes. 1, 8. ff. Cic. ad Att. 7, 14. 17. f. Allgemeine Bestürzung in Rom. Pompejus befiehlt allen Staatsbeamten, ihm nach Capua zu folgen, und erklärt die für Feinde der Republik, welche in der Stadt bleiben würden (Cic. ad Att. 7, 11. 8, 1.). Die Flucht erfolgt in äußerster Verwirrung. Den Schlüssel zur Schatzkammer, aber nicht das Geld, nahm Pompejus mit. M. Lepidus (Prätor) und der Tribun Metellus blieben. Caes. 1, 14. Dio 41, 6—9.

Plut. III. 834. IV. 231. f. Schnelle Fortschritte Cäsars, und langsamer Fortgang der Werbungen des Pompejus. Die Soldaten des Pompejus gehen stark zum Feinde über, und die Städte Italiens erklären sich für Cäsar. In Corfinium (St. Pelino) wird der ihm bestimmte Nachfolger, L. Domitius, sein Gefangener. Cäsars Gnade gegen die Gefangenen erwarb ihm den Sieg über Herzen. Cic. ad Att. 8, 13. Den Pompejus fieng man an zu fürchten und zu hassen. id. 9, 13. In 60 Tagen war Cäsar im Besitz von Italien. Plut. III. 836. IV. 231—233. Caes. 1, 12—24. Dio 41, 10.

k) Sumus flagitiose imparati cum a militibus tum a pecunia, Cic. ad Att. 7, 15. Ueber das ganze Verhalten des Pompejus s. ebend. 7, 10. f. 13. 20. f. 22. 8, 1. ff. 7. 8. 9, 5. 10. (zum Theil sehr hart) Epp. 8, 15. Daß er mehr als ein Werkzeug anderer handele, vermuthete Caes. 1, 4. Itzt litt er vielen Spott und Tadel (Plut. III. 832. f. IV. 457. 820. f.), den er doch nicht ganz verdiente. Auch andere handelten eben so planlos.

l) Pompejus war zuerst nach Capua, von da nach Lucera, Canossa und (am 21. Febr.) nach Brundusium gegangen, um Italien zu verlassen, und alle Seeplätze wegzunehmen. Cic. Att. 9, 9. f. Cäsars neue Friedensvorschläge, und Versuch, den Hafen von Brindisi zu sperren. Der erste Transport von Pompejus Truppen geht am 4. März ab, der zweyte mit ihm selbst am 17. nach Epirus (Anm. zu Ferguson III. 1, 193. Hist. de l'Acad. d. Inscr. XIV. 94. ff.). Cäsar unterredet sich mit Cicero, den seine zu großen Einsichten ganz unentschlossen gemacht hatten. Cic. ad Att. 9, 15. 18. Pompejus und seine Parthey machen sich durch nichtige Drohungen noch mehr verhaßt. Cic. Att. 8, 11.

m) Cäsars Rede an die versammleten anwesenden Senatoren. Caes. 1, 32. Er erbricht die öffentliche Schatzkammer gewaltsam (Plin. H. N. 33, 3, 17. Oros. 6, 15. Dio 41, 17. f.), und beraubt sich dadurch alles Zutrauens. Cic. Att. 10, 4. 7. Sicilien (wo Cato verlassen stand, Plut. IV. 459.) und Sardinien fallen in Cäsars Hände. Itzt fieng M. Antonius

nius an, seine wichtige Rolle auf eine Art zu spielen, welche dem Urtheil aller nicht ganz bösen Menschen trotzte. Plut. V. 111. f. Cic. ad Att. 10, 10. 13.

n) Er gieng von einem Feldherrn ohne Armee gegen eine Armee ohne Feldherrn. In Spanien standen 7 Legionen 5000 Reuter, ohne die eben so starken Provinzialtruppen unter M. Varro, Afranius und Petrejus, zu denen noch Vibullius Rufus gekommen war. Caes. 1, 34. ff. Zum Unglück waren sie nicht gleich eifrig für des Pompejus Vortheil gestimmt. Erster Feldzug gegen Afranius und Petrejus, die bey Lerida (Ilerda) standen, am Segre (Sicoris). Gefährliche Lage Cäsars, über die man zu frühzeitig frohlockte. Die Feldherren müssen sich bald zurückziehen; sie werden vom Feinde in die traurigste Lage versetzt, beynahe von ihren eignen Truppen verrathen, und zuletzt genöthigt, sich zu ergeben, nicht durch die Waffen, sondern durch die Geschicklichkeit, Güte und Beredsamkeit Cäsars völlig besiegt. Caes. 1, 38—87. Ein Theil der pompej. Truppen wurde nach Hause entlassen, und bis an den Var begleitet. Zweyter Feldzug gegen Varro, der noch im westlichen Spanien commandirte. Er wurde von allen Eingebornen und Truppen verlassen, und ergab sich zu Corduba. Caes. 2, 17—21. Dio 41, 20—24. (*de Pecis*) Observations sur la campagne de Iules César en Espagne, contre les Lieutenans de Pompée, et sur l' histoire détaillée, que M. Guischard en a faite. A Milan. (Paris) 1782. 8.

o) Bey der Reise nach Spanien hatte Marseille den Cäsar, unter dem Vorwande der strengsten Neutralität, nicht eingelassen, aber gleich nachher den L. Domitius aufgenommen. Belagerung der Stadt durch Trebonius und Decimus Brutus. L. Nasidius soll die Stadt entsetzen, und wird im Hafen von Tauroentum (La Ciotat) geschlagen. (Mémoire sur l'ancienne ville de Tauroentum, Histoire de la ville de la Ciotat, Mém. sur le port de Marseille. Par M. *Marin.* Paris 1782. 12.) Die Stadt ergab sich dem Cäsar nach der Rückkehr. Caes. 1, 34. f. 56. f. 2, 1. ff. 22. Ihr blieb ihre Freyheit.

p) M. Aemilius Lepidus hatte, als Prätor, ihn dazu ernannt. Caes. 2, 21. Zu Rom trat er diese Würde an (vorher durch eine Meuterey seiner Truppen zu Placentia aufgehalten, Dio 41, 26. ff. App. 2, 47.), stellte durch neue Gesetze den Credit her (Caes. 3, 1. Dio 41, 37. f. c. intpp.), und ertheilte den Bewohnern Oberitaliens das Bürgerrecht. Dann legte er die Würde nieder, nach 11 Tagen. Plut. IV. 235. f.

q) C. Iulius Caesar II. P. Seruilius Vatia Isauricus Coss. 706., 48. a. C. Nun agirte er im Namen der Republik. Die Pompejaner wagten es nicht, eine andere Wahl anzustellen. Ein unbegreiflicher Fehler! Würkungen davon Caes. 3, 11. f. 34. ff. Ein zweyter Fehler war, daß Pompejus in eben dem Grade streng und befehlshaberisch agirte, als Cäsar gütig und liebreich verfuhr. Daher Cato's Vorschlag Plut. III. 838. f. IV. 461.

r) Cäsars Feldherren waren nicht so glücklich, als er selbst. Niederlage des C. Curio in Africa, wo ihn der König von Numidien, Juba, umringte. Caes. 2, 23. ff. P. Cornelius Dolabella wird von der Küste Illyriens vertrieben, sein Freund, C. Antonius, gefangen genommen. Dio 41, 40. ff. Pompejus (itzt 58 J. alt) hatte in Macedonien eine ansehnliche Armee (von etwa 70000 Mann), und eine Flotte von 500 Kriegsschiffen. In seinem Lager war ein römischer Senat, und ein römisches Volk. Plut. III. 837. f. Caes. 3, 4. App. 2, 49. Dio 41, 43. Cäsar schifft am 4. Jan. (noch vor Anfang des Winters, also im Oct.) nach Epirus mit einem Theil der Armee. Neue Unterhandlungen. Epirus (Albanien) ergiebt sich. Operationen bey Dyrrhachium (Durazzo, sonst auch Epidamnus, App. 2, 39. Dio 41, 49. cum intpp.), wo Pompejus seine Magazine hatte, am Apsus (Aspro). Cäsars verwegner Versuch, allein nach Italien zu den übrigen Truppen zu gehen (nur vom Plut. Caes. IV. 238. f. Dio 41, 46. Appian. 2, 56. f., nicht von ihm selbst, erzählt.). Die zweyte Division seiner Armee kommt unter M. Antonius und Fusius Calenus glücklich an die Küste von Dalmatien. Ankunft des Metellus Scipio, der für den Pompejus in Asien Geld und Truppen äußerst

streng

streng eingetrieben hatte (Caes. 3, 31—33.), in Thessalien und Macedonien. Der kleine Krieg war meist für Pompejus vortheilhaft. Cäsar, dessen Armee schon ungewöhnliche Lebensmittel genießen mußte (*Weinmann* Tractatus botanico-criticus de Chara Caesaris, Carlsruhe 1769.), sucht ihn einzuschließen. Mehrere Gefechte bey den Linien von Dyrrhachium. In dem letzten leidet Cäsar, in einem am meisten kritischen Zeitpuncte, Verlust, und muß sich zurückziehen. Wußte Pompejus den Sieg zu benutzen, und seine Anhänger, ihren Leidenschaften Gewalt anzuthun, so war der Krieg geendigt. Caes. 3, 25—75. Plut. IV. 238. ff. V. 113. ff. App. 2, 52—63. Dio 41, 44—51. Suet. 36.

s) Stolz, Grausamkeit der Pompejaner, besonders des Labienus, nach dem Sieg. Caes. 3, 71. 79. f. Ein Glück für den Staat war es, daß in der Folge Cäsar stets siegte! Cäsar marschirt, einige Tage vom Feinde verfolgt, nach Thessalien, nimmt Gomphi (Gonfi) ein, und Pompejus begieng den Fehler, sich von seiner Flotte zu entfernen (Plut. III. 861.). Das Mißtrauen gegen den Pompejus in seinem Lager, die Unzufriedenheit der Officiers und Bundesgenossen über die Verzögerung des Kriegs (Plut. III. 843, ff. IV. 243. f.), das zu große Zutrauen des Pompejus zu sich (Cic. Epp. 7, 3.), und die lächerliche Vermessenheit seiner Feldherren (Plut. III. 854. IV. 246. Caes. 3, 82. f. 86. f. 96.) bestimmten ihn, als er sich auf den Höhen bey **Pharsalus** (Farsa) gesetzt hatte, zu der, dem Feinde mehr, als ihm, nöthigen, (App. 2, 67. Dio 41, 56.) allgemeinen Schlacht, welche (gegen Cäsars Erwartung Caes. 3, 85.) zwischen Pharsalus und dem Enipeus (nach einigen XIII. Cal. Aug. d. i. am 12. May, aber wohl nicht ganz richtig, wegen Caes. 3, 81., nach einem alten Calender V. Id. Aug. Fabr. ad Dion. Cass. I. 299.) vorfiel, und sich durch das geschickte Manövre **deutscher** Cohorten (Caes. 3, 89. 93. Front. Strat. 3, 22. Flor. 4, 2, 47. Penzel über Dio S. 824. Rösch Comm. 298. ff.) und durch andere Kunstgriffe (Cäsars Ausruf: Miles faciem feri, Oros. 6, 15. p. 420.) zu Cäsars Vortheil endigte. S. außer Caes. 3, 84—101. vornehmlich App. 2, 69—82. (aus Caes. Epp.) auch

Plut. III. 847. ff. IV. 249. ff. Lucan. l. 7. und Dio (der von Schlachten nichts verstand) 41, 56. ff. Cäsars schonendes Verfahren in und nach der Schlacht contrastirt mit des Pompejus verstellter Grausamkeit (Suet. 75. et Oros. l. l. Dio 41, 63.).

t) Pompejus (bey dem Verlust der Schlacht ohne Fassung) gieng über Lariſſa, Amphipolis, Lesbos, wo er seine Gemahlin und jüngsten Sohn ins Schiff aufnahm, Cilicien, Cypern, nach Aegypten, wo ihm der Hof verbindlich war. Kurz vorher war am Hofe eine Revolution vorgegangen. Des dreyzehnjährigen Königs Räthe, Achillas, Pothinus und Theodotus beschließen des Pompejus Tod. Er wird auf einer königlichen Barke aus seinem Schiffe abgeholt, und nahe am Ufer durch einen Römer in ägyptischen Diensten, Septimius, getödtet (am 28. Sept. 706. im 59 J. des Alters). Ein kleines Monument wird dem Weltbezwinger am Ufer errichtet. App. 2, 83—87. Pomp. III. 857. ff. Caes. 3, 103. f. Dio 42, 2—5.

u) Cäsar hatte den Pompejus verfolgt, und seinen Weg mit Wohlthaten bezeichnet. Caes. 3, 105. f. Dio 42, 6. Griechenland ergiebt sich. Athen erhält wegen seiner Vorfahren Verzeihung. Dio C. 42, 14. ibique Fabr. Mit wenigen Truppen kommt er nach Alexandrien, App. 2, 88. f., und ersieht gleich nach der Landung aus einem Tumult der Eingebornen, daß er eine Armee braucht. Mit jedem Siege schien er menschlicher geworden zu seyn. Des Pompejus Mörder finden nicht den Lohn, den sie hofften. App. 2, 90. Dio 42, 8. Plut. III. 870. Cäsar entscheidet den Thronfolgestreit zu Gunsten der Cleopatra, nach dem Testament. Die Etesien (der Cleopatra?) halten ihn zurück. Caes. 3, 107. Die Verlängerung seines Aufenthalts in Alexandrien (9 Monate hindurch, App. 2, 90.) machte, daß die Gegenparthey das Haupt erhob, und man würde, unter bessern Anführern, viel haben unternehmen können. Cic. Epp. XV, 15. ad Att. XI, 15. f. 18. In Rom hatte der Pöbel des Sylla und Pompejus Statüen umgestürzt, und dem Cäsar ungewöhnliche Vorrechte zuerkannt. Dio 42, 17—21. — J. 707. (47. a. C.) C. Iulius Caesar Dictator II., M. Antonius Mag. Eq. Letzterer, ein tollkühner

kühner Mann, dem nur seine Leidenschaft Gesetz ist, führt die Regierung in Italien. Plut. V. 115. ff. Schon J. 706. hatten M. Cölius Rufus und Milo Unruhen gestiftet. Caes. 3, 20. ff. Dio 42, 22. ff. Neue blutigere Kämpfe veranlassen (J. 707.) die Tribunen, P. Cornelius Dolabella und L. Trebellius. Cic. ad Att. 11, 12. ff. Dio 42, 29—33. Liu. ep. 113.

v) In Alexandrien hatte Cäsar die Staatsregierung durch Strenge der Schuldforderung und seine Ergebenheit gegen Cleopatra, das Volk durch Auflagen aufgebracht. Daher bellum Alexandrinum. Caes. 3, 110. ff. (Hirtii) Liber de b. Alexandr. Dio 42, 34. ff. Plut. IV. 256. ff. Lucan. l. 10. Oros. 6, 16. Achillas nimmt mit einem starken Heer, worunter auch röm. Soldaten waren (so konnte itzt ein Römer des Vaterlands vergessen!), die Stadt ein. Angriff auf Cäsars Quartiere. Gefechte in den Straßen. Ganymedes folgt dem durch Meuchelmord getödteten Achillas. Cäsar verbrennt die feindlichen Schiffe (wobey ein Theil der Stadt im Feuer aufgeht.). Eine neue Flotte der Aegypter wird von ihm bey Pharos geschlagen. Kurz darauf rettet sich Cäsar selbst kaum durch Schwimmen. Nur seinen Generalsrock verliert er. Sein Gefangner, Ptolemäus, entflieht. Cäsar erhält Verstärkung. Beyde Theile ziehen sich nach Pelusium. Ptolemäus wird geschlagen, und kommt auf der Flucht um. Cäsar befestigt die neue Regierung Aegyptens.

x) Hirt. de b. Alex. 34. ff. Dio 42, 45. ff. App. Mithr. 120. Ciu. 2, 91. f. Pharnaces, König von Bospo-rus, wollte seines Vaters, Mithradates, Besitzungen wieder erobern. Er schlug den Domitius Calvinus. In der Mitte des Julius marschirt Cäsar gegen ihn, besiegt ihn schnell, und schränkt ihn in seine vorigen Besitzungen ein (Veni, vidi, vici, Suet. 37.).

y) Nach der pharf. Schlacht nahm Cato, der mit einer Flotte bey Corfu (Corcyra) stand, die entflohenen Pompejaner auf. Einige, z. B. Cicero, kehrten nach Italien zurück, sich dem Sieger zu unterwerfen (manche durfte Antonius nicht aufnehmen, Cic. ad

Att. 11, 6. f.), mit den übrigen gieng er nach Africa, wo auch Varus, Scipio und Labienus waren. Eine andere pompejanische Flotte übergab C. Cassius dem Cäsar. In Illyrien lebte die pompejanische Parthey auf kurze Zeit durch Octavius auf (App. Illyr. 11. f.). In Africa erhielt zum Unglück Scipio (als consularis) das Obercommando, und Cato das Gouvernement von Utica (Biserte), welche Stadt er vom Untergange gerettet hatte. Plut. IV. 464. ff. App. 2, 87. Dio 42, 10. ff. 56. ff. Cäsar nahm nach der Rückkehr aus Asien, wo er neue Einrichtungen gemacht (Dio 42, 48.), die Unterwerfung vornehmer Bürger an (Cic. ad Att. XI. 11.), dämpfte die innern Unruhen, vermehrte die Zahl der Staatsbeamten, und unterdrückte mit Klugheit eine gefährliche Meuterey der Soldaten. Dio 42, 50—55. App. 2, 92. ff. Im December (30. Sept. nach Usser) landet Cäsar in Sicilien, und am 27. Decemb. (12. Octob.) geht er nach Africa. Plut. IV. 261. ff. J. 708. C. Iulius Caesar Dict. III., Cos. III., M. Aemilius Lepidus, M. Eq. et Cos. Africanischer Krieg (Hirtii) Liber de bello Afr. Dio 43, 1—13. Appian. 2, 95—100. Plut. IV. 263. ff. Ruspina (Sousa, oder Sahaleel, nach Shaw) und Leptis (Lepeda) nehmen Cäsar'n willig auf. Er hatte so vieles Glück, als bey der Landung in Epirus. Schlacht bey Ruspina gegen Labienus und Petreius (prid. Non. Ian., 16. Octob.). Beyde Theile ziehen sich zurück (Nast Röm. Kriegsalterth. S. 253. ff.). Cäsars gefährliche Lage, aus der ihn sein gutes Glück (Morus ad Hirt. p. 732.) reißt. Bocchus (Bogud, Fabr. ad D. C. I. 342. f.), Kön. von Mauritanien, fällt in Numidien ein, und Juba muß sich von der pompejanischen Armee trennen. Cäsar erhält Verstärkung, und Juba (dessen africanischen Stolz die Römer oft fühlten, Hirt. 57.) vereinigte sich mit Scipio wieder. Cäsars Belagerung von Uzita muß aufgehoben werden. Die Elephanten und die numidischen leichten Truppen nöthigen den Cäsar zu neuen Manövres. Schlacht bey Thapsus (Demaß) im April oder zu Anfang des Februars (Rösch. Comment. S. 114. ff.). Da sie von Cäsars Armee selbst verlangt worden war, so war sie mörderischer als andere. Cäsar nimmt drey feindliche Lager ein.

Die

Die geschlagenen Feinde handelten nicht menschlicher, als die Sieger (Plut. IV. 477. ff.). Da Utica mit dem Ueberwinder sich aussöhnen will, so entzog Cato (der Uticensische) diesem die Gelegenheit eines neuen Siegs, und starb, frey, durch eigne Hand, cuius gloriae neque profuit quisquam (Cicero) laudando, nec vituperando quisquam (Cäsar) nocuit. Liu. Fragm. T. VI. p. 993. Drak. Vergl. Cic. Att. XII. 4. Plut. IV. 480. ff. App. 2, 99. Verschiedene andere Generals, Scipio, Petreius, Juba, kamen auf ähnliche Art um. Dio 43, 12. Appian. 2, 100. Cäsar verfuhr itzt (wenigstens heimlich, Dio 43, 13.) härter. Numidien wird eine römische Provinz, und die Einwohner des römischen Africa's müssen starke Contribution geben. Hirt. 97.

2) Am 15. Jun. (14. April) gieng er aus Africa ab, und kam am 26. Jul. (26. May) nach Rom. Supplicatio von 40 Tagen. Er erhält die Dictatorwürde (mit 72 Lictoren) auf 10 Jahre, die Macht eines Censors unter dem Titel Praefectus morum, und andere, scheinbare und würkliche, Vorrechte. Römischer Sclavensinn, eine Folge der Entnervung, zum erstenmal öffentlich gezeigt. Anfang der militärischen Regierung. Vier Triumphe Cäsars (wobey 72 Mill. Thlr. allein an gemünztem Gelde in den Schatz kommen), Feste, Schauspiele, und ein Gastmahl für das ganze Volk (exhilarata seruitus, Cic. Epp. IX. 26.). Auch die Soldaten wurden belohnt, und nur sie durften frey sprechen (Suet. 49. 51.) Dio 43, 14. 19—24. Plut. IV. 266. f. App. 2, 101. f. Die Zahl der Bürger fand man beym census um die Hälfte vermindert. App. II. p. 316.

aa) Wiederherstellung der Kinder der vom Sylla Geächteten — Verminderung der Zahl derer, welche umsonst Korn erhielten, und der Zahl der Immungen — Lex iudiciaria und de criminibus — sumtuaria — Anstalten, Italien wieder zu bevölkern (Gell. N. A. 2, 15.) — Ertheilung des Bürgerrechts an Fremde — Einschränkung der Dauer der Statthalterschaften in den Provinzen — Verbesserung des in große Verwirrung gerathenen röm. Calenders durch Sosigenes (Einschaltung von 23 Tagen im Februar,

und 67 Tagen zwischen dem Nov. und December, so daß das Jahr 708. 445 Tage hatte, Censorin. de die nat. c. 20. Macr. Sat. 1, 14. *Fr. Blanchini* Dissert. de Calendario et cyclo Caesaris, Rom. 1703. F. Le Calendrier Romain depuis les Décemvirs jusqu' à la correction de Iules César par *de la Nauze*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVI. 219. ff. und *Fréret* Mém. de l' Acad. d. Inscr. XVI. 308. ff. Gatterers Abriß der Chron. S. 112. ff.) — Cic. Phil. 1, 8. f. Dio 43, 25. ff. Suet. 40. ff. Vor der Abreise nach Spanien (J. 708.) ernannte er 6 oder 8 Praefectos urbi, statt der Prätoren. Dio 43, 28. Suet. 76.

bb) Liber de bello Hispaniensi (am Cäsar; äußerst schlecht), Cic. ad Att. XII. 23. 37. Plut. IV. 267. ff. Appian. 2, 103. f. Dio 42, 15. ff. 43, 1. 14. 28. ff. Noch im J. 706. hatten Cäsars Truppen in Spanien gemeutert. Franz Carter Reise von Gibraltar nach Malaga. Leipz. 1779. 8. S. 190. ff. (Hirt. b. Alex. 48. ff. 64.) Sie wandten sich 708. an Scipio (in Africa), verlangten von ihm einen Anführer, vertrieben ihren Chef, Trebonius; Cn. Pompejus, der Sohn, übernahm das Commando, und zu ihm flüchteten alle, die aus Africa entkommen waren. Cäsar schickte auf der Rückreise nach Rom aus Sardinien den C. Didius nach Spanien, dann zwey andere Officiers, Q. Fabius und Q. Pedius. Itzt geht er selbst in 27 Tagen nach Spanien über. Str. III. 243. Erste Operationen am Guadalquivir (Bätis). Cäsar nimmt am 20. Febr. Ategua (Tebala Veja) ein. Blutige Hauptschlacht bey Munda (nicht weit vom itzigen Dorfe Munda) an den Liberalibus 17. März, J. 709., 45. a. C. (C. Iulio Caesare Dict. IV., Consule IV. solo, M. Aemilio Lepido M. Eq.) für Cäsar äußerst gefährlich (Flor. 4, 2, 82. Vell. 2, 55. Suet. 36.), aber doch zuletzt glücklich. Cn. Pompejus wurde fast einen Monat darauf in Spanien ermordet. Sextus, sein Bruder, entkam. Munda, Corduba, Hispalis (Sevilla), Carteia (Algeziras) fallen in Cäsars Hände, und er bringt einige Monate noch mit Spaniens Unterjochung zu.

cc) In Rom und in den Provinzen handelte er eigenmächtig, besetzte Aemter durch seine Empfehlung (Suet. 40.), beförderte die niedrigsten Personen zu

Würden

Würden und Stellen im Senat (id. 72. 76. Cic. Epp. XI, 18.), machte SCta in fremden Namen (Cic. Epp. 9, 15.), ehrte die Cleopatra in Rom auf beleidigende Art (Cic. Att. 14, 1.); der Zustand der Bürger und ihrer Besitzungen wurde immer unsicherer (id. 9, 16. f.), der Triumpheinzug nach der Schlacht bey Munda, und die Anordnung der jährlichen Gedächtnißfeyer des Siegs (auf den 21. Apr.) beleidigte (Plut. IV. 238. Dio 43, 42.), seine Freunde fanden sich nicht genug belohnt (z. B. Antonius, Cic. Phil. 2, 29. ad Att. 12, 29.); Cäsar hatte anfangs eine starke Wache um sich (Cic. Att. XIII. 52. Dio 44, 7.), sein Stolz wurde unerträglicher, seine Ehrsucht unersättlicher, seine Eitelkeit, mit welcher er alle Ehrenbezeugungen annahm, und Unvorsichtigkeit im Reden (Suet. 77.) machte ihn immer mehr verächtlich (Dio 43, 43. ff. 47. 44, 3—11. App. 2, 106—110. Plut. IV. 269. f.). Nur selten erwachte sein gutes Gefühl, das der Zauber der (oft nicht einmal feinen) Schmeicheley eingeschläfert hatte (Dio 44, 10.). Auch fuhr er bisweilen fort, sich gegen Feinde gütig zu beweisen (Suet. 75. Dio 43, 50.). Er wird Dictator perpetuus und Consul auf 10 Jahr. Ursprung der neuen Bedeutung von *Imperator*, vor dem Namen gesetzt, (Dio 43, 44. cum intpp.). Ursprung der Consuls auf einige Monate, Tage, und gar Stunden (id. 46. ff. Cic. Epp. 7, 30. — Consules suffecti). Veränderung und Vermehrung der Magistratspersonen (Dio 43, 47. 49.). Dieß alles geschah nicht zum Vortheil des Staats, sondern des neuen Beherrschers, der über den weit großmüthigern Sylla spottete (Suet. 77.). — J. 710. (44. a. C.) C. Iulius Caesar, M. Antonius Coss. Neue Unternehmungen Cäsars im Staat: Erneuerung der Aufwandsgesetze, Auflagen auf Waaren des Luxus, Befehl zu einem neuen Gesetzbuche, Anlegung von Bibliotheken (Suet. 43. f.), Wiedererbauung von Carthago und Corinth (Dio 43, 50.), Versuch, die pontinischen Sümpfe auszutrocknen (Fabr. ad D. C. T. I. p. 383. Ge. Christ. Adlers Nachricht von den pontinischen Sümpfen, und deren Austrocknung. Hamb. 1783. 8. S. 40.), den Peloponnes zu einer Insel zu machen, Verschönerungen der Stadt u. s. w. Dio 44, 5. 43. 49. Anstalten zum Feldzug

gegen

gegen die Parther, weswegen die Magistratswürden auf einige Jahre im Voraus vergeben werden. Dio 43, 51. 44, 1. Plut. IV. 272. Cic. Att. 14, 6. Erster Versuch, ihn zum König zu ernennen. Zwey Tribunen inquiriren dagegen (Bruti vom Volk, und vom Cäsar genannt). Zweyter Versuch in einer Volksversammlung. Dritter Versuch, durch M. Antonius selbst, am Feste der Lupercalien 16. Febr. Cäsars Politik dabey. Man macht bekannt, die Parther könnten nur von einem Könige besiegt werden. Dio 44, 9—11. 15. Plut. IV. 275—278. V. 121. f. App. 2, 110. Noch waren viele Bürger edlen Stammes, die sich das Joch nicht gefallen ließen. Die Zahl der Verschwornen stieg über 60 (Suet. 80. Penzel über Dio II. 1202. f.), theils begünstigte Freunde, theils begnadigte Feinde. Caius Cassius, längst des Tyrannen Feind (Cic. Phil. 2, 11.), und M. Brutus (Prätoren), Häupter des Bundes. Brutus, den man von dem Stifter der Republik herleitete, wird öffentlich zur Ausführung des Mords ermuntert. Man ist ungewiß, soll man den Antonius ins Complot ziehen oder aufopfern. Die Menge und Unentschlossenheit der Verschwornen, die Warnungen, die Cäsar erhielt, und andere Umstände konnten die Sache verrathen, oder vereiteln. Ermordung Cäsars Id. Mart. (15. März, 44. v. Chr. Geb.) in curia Pompeii im 56. Jahr seines Alters. Suet. 80. ff. Plut. Caes. IV. 279. ff. Ant. V. 123. Brut. V. 360. ff. App. 2, 112—117. 147. Dio 44, 12—19. Urtheile der Republikaner darüber siehe Plut. V. 367. f. Cic. Epp. VI. 15. XII. 1. ff. ad Att. XIV, 1. 6. 9. 13. Urtheil von Bürgern des monarchischen Staats, Senec. de Benef. 2, 20. Dio 44, 1. f. Gegen Cäsars Mörder erklären sich D. *Iob. Tonkens* Spec. iuris publ. de iure ciuium contra tyrannos et iniusta Iulii Caesaris caede. Grön. 1778. 8. und A. J. Penzel in dem ersten Dionischen Brief (über den Charakter des C. J. Cäsar, und über die Rechtmäßigkeit seines gegen Pompejus geführten Kriegs, Anhang zur Uebers. des D. C. II. 1285. ff.). Man muß die Handlung von den Personen, die sie ausführen, und den Folgen, die sie hatten, aus dem Standpuncte eines seiner Rechte beraubten Republikaners betrachten. — Cäsar hinterließ den Ruhm,

1,192000 Menschen getödtet zu haben; ein großer Fürst! Plin. H. N. 7, 25. p. 118. T. III. Franz. Vergl. Flor. 4, 2. extr.

XXI. Die Folgen der Ermordung Cäsars lehrten, daß der Staat eines einzigen Regenten bedürfe a). Zwar wurde die erste Verwirrung b) bald durch eine allgemeine Amnestie c) in den Schein der Ruhe verwandelt; allein die ränkevolle Bosheit des Antonius d), und der verstellte Ehrgeiz des C. Julius Cäsar Octavianus e), eines Jünglings, welcher selbst graue Staatsmänner zu täuschen weiß f), erzeugen neue Unruhen und einen Krieg in Italien g). Gleich J. R. 711. nach dessen glücklicher Beendigung zeigte Octa- 43. v. C. vian seinen Charakter und seine Absichten ohne Verstellung h), und that rasche Fortschritte, um in die Stelle seines Großoheims einzutreten, den er an unergründlicher Verschlagenheit eben so weit übertraf, als er ihm an Muth und Kriegskenntnissen nachstand i). Das abscheuliche Triumvirat zur Einrichtung des Staats, von Feldherren, die bisher Feinde gewesen waren, Antonius, Lepidus und Octavian, geschlossen, diente nur zur Vergrößerung der Macht des Letztern k). Nachdem in den Schlachten bey Philippi Cassius und J. 712. Brutus, die letzten Römer, gefallen waren l), wurde Lepidus schon vernachläßigt, und Octavian wählte Italien zu seinem Aufenthalt m). Sein höchstes Gesetz war, die Soldaten zu befriedigen n). Früher, als er wünschte, wurde ein Bruch mit dem Anto- J. R. 713. nius veranlaßt o). Der Friede war auf bey- f. den Seiten, selbst wegen des Glücks des Sextus Pompejus, und des Murrens unter dem Volke, nothwendig p). Der Sieg über den Pompejus q) J. 718. befreyete den Octavian zugleich von einem Fein- 36. v. C. de, und von einem Nebenbuhler, Lepidus r). Nun konnte bloß Antonius noch seine Eifersucht reitzen s). Und

das

das unbesonnene und niedrige Betragen desselben in
J. 722. Asien und Aegypten t), erzeugte bald den letz-
ten Krieg zweyer Oberherren des Staats, unter den
günstigsten Umständen für Octavian u). Der Sieg bey
Actium v), und der Tod des Antonius und
J. 723. 29. v. C. 2. Sept. der Cleopatra x) vollendeten den Untergang
der römischen Freyheit y). So welkte in sei-
nem männlichen Alter ein Freystaat, der mehr als drey
Jahrhunderte lang durch seine Waffen das Schrecken
der Völker z), und durch seine Einrichtungen und Ge-
setze aa) die Bewunderung der Menschen, gewesen war.
Ihn tödtete das Gift, das er sich selbst bereitet hatte bb).

a) So urtheilen die spätern Schriftsteller (z. B. App. 2, 120.), so dachte damals der Pöbel in Rom; dem edlern Theil der Bürger war die Einführung der Monarchie verhaßt, und die Erhaltung der Freyheit schien möglich (Vell. 2, 58.). Und Cäsar hatte nicht aus Liebe zum Staat, sondern aus Eitelkeit, Monarch werden wollen.

b) Ueber die folgenden Unruhen Cic. Epp. (M. Tullii Ciceronis Epistolarum selectarum libri VI. quibus res Romanae inde a Caesaris morte usque ad Triumvirorum conspirationem continentur — illustrauit *Frid. Andr. Stroth*, Berol. 1784. 8. vom 3. Buche an) Epp. Bruti et Cassii ad Cic. (l. XI. et XII. Epp. ad Div.) und Oratt. Philippicae XIV. Suet. Caes. 83. ff. Plut. IV. 289. ff. V. 124. f. 377. ff. App. 2, 118. ff. Dio 44. 20. ff. Der Senat gerieth in Bestürzung, Antonius floh, alle Thüren der Häuser wurden geschlossen, die Verschwornen flüchten auf das Capitolium, wo Dec. Brutus mit Gladiatoren stand, P. Cornelius Dolabella (25 J. alt) nimmt von der erledigten Consulwürde Besitz. Er und Cinna billigen den Mord. Versuche des Antonius und Lepidus (Mag. Eq. und nun auch Pontifex Max.). Unterhandlungen mit ihnen. App. 2, 124. f. Furcht vor den Veteranen Cäsars. Cic. Att. 14, 14. App. II. p. 343.

c) Versammlung des Senats im Tempel der Tellus XVI. Cal. Apr. Cicero räth zur Amnestie nach dem Beyspiel

Beyspiel der athenienſiſchen Republik, Ol. 94, 4. Dio 44, 23—34. Sie wird angenommen, und noch die acta Caeſaris beſtätigt. In einem zweyten SCto werden die Vortheile der Veteranen beſtätigt. App. 2, 128. 133. ff. Brutus hält vom Capitolium eine Rede an das Volk. Cic. Att. XV. 1. Vergleich mit den Verſchwornen.

d) Noch in der Nacht des 17. Märzes nahm er das Geld, das Cäſar im Tempel der Ops niedergelegt, für ſich weg; dann auch noch aus dem Hauſe (Cic. Phil. 2, 37. Plut. V. 126.). Cäſars Teſtament wird publicirt. Suet. 83. Dio 44, 35. Des Antonius Parentation auf Cäſar, und Erhitzung des Volks zu Gewaltthätigkeiten. Dio 44, 36—50. App. 2, 143—148. Plut. IV. 291. f. Die Ruhe wird wieder hergeſtellt, und Antonius beträgt ſich republikaniſch. Aber bald erhielt er eine Leibwache von 6000 Officiers, erlaubte den Verſchwornen nicht die Rückkehr nach Rom, beſuchte die Veteranen Cäſars auf ihren Ländereyen in Campanien, gewann die Armee, verband ſich mit Lepidus, ſchlug eine andere Beſetzung der Statthalterſchaften Syrien, Macedonien und Oberitalien vor, und regierte unter Cäſars Namen (acta Caeſaris) willkührlich. Am 1. Septemb. will er den Cicero mit Gewalt in die Senatsverſammlung holen laſſen. Daher Cicero's erſte philipp. Rede (2. Sept.), und ſein Urtheil, daß man den Antonius mit Cäſar zugleich hätte tödten ſollen (Cic. Att. XIV, 10. XV, 4. 11.), aber auch die heftigſte Feindſchaft zwiſchen beyden. Cic. Epp. XI, 1. f. XII, 1. f. Att. XIV, 6. 12. 15. 21. XV, 1. ff. *Stroth* obſervatt. l. l. p. 238. ff. Plut. IV. 829. f. V. 126. 381. ff. App. 3, 2—7. Dio 44, 53. 45, 18. ff. (wo eine Rede Cicero's ſteht, die aus mehrern philippiſchen zuſammengezogen iſt.)

e) Dio Caſſ. 45, 1. ff. Suet. D. Octavius, App. 3, 9. ff. Oroſ. 6, 18. Imp. Caeſaris Auguſti temporum notatio, genus, et ſcriptorum fragmenta. Praemittitur Nicolai Damaſceni liber de inſtitutione Auguſti, cum verſione Hug. Grotii et Henr. Valeſii notis, curante *I. A. Fabricio*, Hamb. 1727. 4. *Iac. de Rhoer* Diſſert. phil. de ſtudiis litterariis Caeſaris Auguſti, Grön. 1770. 4. Wieland über Auguſts Charakter in der Einleitung zur Ueberſetzung des 2ten B. der Briefe des Horaz, S. 7. ff. auch Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. V. 235. ff.

C. Octa-

C. Octavius (Cäpias, bey Dio), Sohn des (Prä-tors) C. Octavius und der Atia, Tochter des M. Atius Balbus und der Julia, Cäsars Schwester, war zu Rom IX. Cal. Oct. 691. Coss. Cic. et Ant. geboren, und bey Veliträ (Velletri), dem Stammort seines Geschlechts, erzogen. Sein Stiefvater wurde L. Marcius Philippus (698. Cos. Vie du Consul Philippe, par le Préf. *de Brosses*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVII. 406. ff.). Octavius war dem Cäsar nach Spanien gefolgt, dann nach Apollonia gegangen, um zu studiren, von wo er itzt, adoptirt vom Cäsar, und Haupterbe seiner Verlassenschaft, zurückkam, sich zum Erben erklärte, und seinen Namen änderte. Dio 45, 4. f. Frühzeitig hatte ihn sein Großoheim zum Magister equitum bestimmt. Di. 43, 51. Von seinem Ehrgeitz zeugen seine frühen Aeußerungen (Dio 45, 2. Cic. Att. 16, 15.), sein Gesuch des Tribunats und Consulats (Dio 45, 6. 46, 39.), seine Begierde nach Cäsars Namen gegen die Warnung seiner Eltern (Vell. 2, 60.); von seiner Verstellung, sein Betragen gegen Antonius (Appian. 3, 13. ff. wo doch auch Proben von jugendlicher Verwegenheit vorkommen), Cicero (Cic. ad Brut. 10.) und den Senat (App. 3, 48.).

f) Anfangs trauete ihm Cicero nicht ganz (Cic. ad Att. XIV, 11. XV, 12. XVI, 8. f.), aber bald nahm er ihn so ein (Plut. IV. 831—836.), daß er sich für ihn beym Volk verbürgte (Cic. ad Brut. 18 Phil. 5, 18.), zum Leidwesen aller Republikaner (Brut. ep. 16. 17. Epp. ad Diu. X, 24.). Dem Cicero gieng es mit Octavian, wie dem Pompejus mit Cäsar. Fabr. ad D. C. I. p. 478.

g) Erster Streit über Cäsars Geld, das Antonius weggenommen. Octavian zahlt doch die Vermächtnisse aus. Prozesse gegen ihn. Antonius verliert die Liebe des Volks in dem Maaß, in welchem Octavian sie gewinnt (App. 3, 28. f. 32. ff.). Zweymal wurde die Einigkeit wieder hergestellt (Appian. 3, 30. 39.). Vorgegebne Verschwörung Octavians gegen Antonius (Cic. Epp. XII, 23.). Letzterer läßt Truppen aus Macedonien kommen, um das cisalpinische Gallien dem Dec. Brutus zu entreissen (Appian. 25. ff.).

Octavian

Octavian gewinnt die Veteranen in Campanien, und occupirt Rom. Antonius litt durch Desertion seiner Truppen in Unteritalien und in Rom; denn Octavian war nach Etrurien gegangen. Antonius eilt ins Feld gegen Dec. Brutus (im Decemb. 710.), der sich in Modena (Mutina) einschloß. App. 3, 40—49. Dio 45, 12—17. J. 711. (43. a. C.) Coss. C. Vibius Pansa, A. Hirtius. Auf Cicero's Vorschläge (or. Phil. 5. und 8.) wird Antonius für einen Feind des Staats erklärt (er hatte doch viele Freunde, s. des Fufius Calenus (Dio 46, 2—28.) und des Piso (Appian. 2, 54—60.) Reden gegen Cicero) und dem Octavian ungewöhnliche Ehre erwiesen. Nichtige Friedensvorschläge des Antonius. Cic. Epp. XI, 8. XII, 4. f. App. 3, 50—63. Dio 46, 29. ff. und über das Verhältniß der drey Partheyen im Staate c. 34. Bellum (eigentlich tumultus) Mutinense, Flor. 4, 4. Die Consuls und Octavian rücken zum Entsatz von Mutina an. Plancus und Lepidus (in Gallien) sollen sie unterstützen. Verschiedene Feldherren rathen vergeblich zum Frieden (Cic. Epp. X, 6. ff. Phil. 12. und 13.). Erstes Treffen am 15. April. Pansa wird geschlagen, und stirbt an den Wunden. Hirtius schlägt den Antonius auf dem Rückmarsch. Zweytes Treffen (16. April). Hirtius fällt im Siege. Antonius zieht ab. Appian. 65—72. Cic. Epp. X, 30. Dio 46, 35—38.

h) Gefahr der Republik nach dem Tode der Consuls (Cic. Epp. XI, 9. f. Brut. 4.). Das Gerücht, Octavian habe sie wegräumen lassen (Suet. 11. Tac. Ann. 1, 10.), war falsch (Brut. Ep. ad Cic. 6.). Er will den Dec. Brutus nicht sehen, noch gemeinschaftlich mit ihm agiren, und wird durch des Brutus Erhebung beleidigt. Er verlangt Triumph und Consulat, und da man diesem Gesuch durch die Ernennung der Decemvirs ausweicht, so dringt er an der Spitze der Armee nach Rom, und erzwingt sich das Consulat (19. August, nebst Q. Pedius gewählt, noch kaum 20 J. alt). Neue ehrenvolle Verordnungen für ihn. Er verurtheilt Cäsars Mörder. Cic. Epp. XI, 20. f. ad Brut. 10. Appian. 3, 74. f. 80. 86—95. Dio 46, 39—49.

i) Von seiner Feldherzigkeit siehe Suet. 10. 16. Plut. V. 135. Seine, in solchen Jahren unerwartete, Politik beweisen alle bisherige Schritte: er begünstigt Cäsars Apotheose (Dio 45, 7. cum intpp.), besänftigt die Soldaten (App. 3, 12.), verkauft seine Effecten, um die Vermächtnisse zu bezahlen (ib. 23.), gewinnt zu gleicher Zeit die eifrigen Cäsarianer und Republikaner (Cic. ad Att. XV, 12. XVI, 15.), schickt unter des Antonius Armee Emissarien, macht seinen Truppen mit Geschenken zugleich Hoffnungen (App. 3, 44. 48.), verspricht dem Dec. Brutus Hülfe (Dio 45, 15.), und hält in Rom eine Lobrede auf ihn, erklärt sich gegen die Soldaten anders (Appian. 3, 48. 64. f.), arbeitet auch feindlichen Bestechungen entgegen (ib. 88. ff.), läßt des Antonius Officiers entkommen (ib. 80.). Einen solchen Mimus (Suet. 99.) hatte selbst Cäsar nicht gespielt.

k) Antonius gieng über die Alpen, kam am 15. May nach Frejus (Forum Iulii). Lepidus (in der Nähe) und Plancus (an der Isere) sind ganz für die Republik (Cic. Epp. X, 34. 13. 18.). Antonius debauschirt des Lepidus Armee, sie nimmt ihn auf. Beyde werden für Feinde des Staats erklärt, und kurz darauf das Verurtheilungsdecret zurückgenommen. Plancus und Pollio gehen zu ihnen über. Cic. Epp. XI, 10. 13. X, 21. 35. Brut. 12. ff. App. 3, 72. 83. f. 96. f. Plut. V. 129. f. Dio 46, 50—53. Dec. Brutus, auch von seinen Soldaten verlassen, flieht, wird aufgefangen und getödtet. App. 3, 97. f. Liu. ep. 120. Zusammenkunft der drey Feldherren auf einer Insel des Reno, und Vergleich: sie werden auf 5 J. *Triumviri reip. constituendae*; die Commando's werden vertheilt; den Soldaten am Ende der Feldzüge Niederlassungen versprochen. Dieß Bündniß wird vom Volke bestätigt. App. 4, 2. f. 7. Dio 46, 54. ff. Achtserklärungen. Jeder opfert den Collegen einen Verwandten oder Freund auf. Tod des Cicero (mit 50000 Thlr. bezahlt). 300 Senatoren, 2000 Equites werden proscribirt, den Verwandtinnen der Geächteten eine Steuer aufgelegt. So schreckliche und entehrende Ausschweifungen hat die Menschheit nie wieder unter einem gesitteten Volke erfahren.

Vell.

Vell. 2, 67. Plut. IV, 836. ff. V, 131. ff. App. 4, 1. 5—51. Dio 47, 3—17. Die für den D. Caesar verordneten Ehrenbezeugungen (Dio 18. f.) sind, so wie die Folgen des Triumvirats, nur für Octavian vortheilhaft.

1) M. Brutus (designirter Statthalter von Macedonien) und Cassius (designirter Statth. von Syrien) hatten sich schon 710. aus Rom entfernt. Antonius suchte die Provinzen ihnen zu entreissen (App. 3,6. ff. 27. Cic. Epp. XI, 1. ff.). Vergeblicher Versuch, sie zurück zu rufen (Cic. ad Att. XVI, 2.). Verhalten des Dolabella, der Syrien einnehmen will. Appian. 3, 26. Cassius ist (J. 711. f.) glücklich gegen ihn (id. 3, 77. f. 4, 57. ff. Cic. Epp. XII, 12. ff.), so wie Brutus in Macedonien gegen C. Antonius, App. 3, 79. Dio 47, 20—31. Plut. V. 388. ff. Cassius will nach Aegypten gehen, die Cleopatra zur Rechenschaft zu fordern. Brutus ruft ihn zurück. Verlust der republikanischen Parthey in Africa J. 712., 42. a. C. Coss. L. Munatio Planco, M. Aemilio Lepido (App. 4, 53. ff.), Rhodus aber und andere Plätze fallen dem Cassius und Brutus in die Hände. Appian. 4, 66. ff. Sie rücken mit etwa 100000 Mann nach Thracien und Macedonien, wo Antonius und Octavian mit 19 vollzähligen Legionen (nach und nach) eingerückt waren. Erstes Treffen bey Philippi. Auf beyden Seiten ist Sieg und Verlust. Nach der Schlacht tödtet sich Cassius aus Mißverständniß. Ueble Lage der Triumvirs. Der Verlust ihrer Flotte macht des Brutus Unglück. Er muß die zweyte Schlacht bey Philippi liefern. Brutus, kaum der Gefangenschaft entkommen, tödtet sich. Diesen Selbstmord forderten die stoischen Grundsätze und sonderbaren Begriffe von Freyheit. Ehrenvolles Andenken des Brutus und Cassius unter den Römern (ohngeachtet der vielen Flecken in dem Charakter beyder). Neue Grausamkeiten der Triumvirs. Plut. V. 407—438. App. 4, 87—138. Dio 47, 35—48. Suet. 13. Cassius Parmensis, der eine Flotte und Armee der Republikaner in Asien commandirte, gieng mit vielen Anhängern zum Statius Murcus und Domitius Ahenobarbus, welche mit der Flotte im ionischen Meer schon glücklich gegen die Triumvirs gewesen

waren. Itzt theilten sie sich. App. 4, 86. 115. 5, 2. Dankfest in Rom auf ein ganzes Jahr. Dio 48, 3.

m) Neue Theilung der Provinzen zum Nachtheil des Lepidus, der an den Siegen keinen Antheil hatte und verdächtig war. Er erhielt doch Africa als Statthalterschaft. App. 5, 3. 12. Dio 48, 1. f. 5. Antonius geht nach Asien, Octavian (itzt sehr kränklich, Fabr. ad Dion. C. I. 517. 529.) nach Italien, beyde, um zum Besten der Veteranen zu plündern. Octavian machte auch öffentliche Anleihen. Appian. 5. p. 729.

n) J. 713., 41. a. C. L. Antonio, P. Servilio Vatia Coss. Unschuldige Bewohner der fruchtbarsten Theile Italiens werden von den Soldaten nach Belieben aus ihren Besitzungen verjagt; und giebt Octavian einem unglücklichen Besitzer sein Gütchen zurück, so ist er *deus*. App. 5, 12. ff. 22. Dio 48, 5. 8. f. Virg. Ecl. 1. *Heyne* in vita Virg. ad a. 713. 714. Und doch befriedigt Octavian nicht einmal die Soldaten. Suet. 13. Hungersnoth in Rom. Großes Elend des ganzen Reichs. Senatus caligatus.

o) J. 713. 714. Manius, L. Antonius (Consul) und Fulvia (des M. Antonius Gemahlin, die ihren Gemahl aus den Armen der Cleopatra zu reissen wünschte) setzten, aus Mißvergnügen über Octavians eigenmächtige Staatsverwaltung, alles in Verwirrung. Bellum Perusinum (Flor. 4, 5.). Eine militärische Unterredung wurde zur militärischen Action. L. Antonius wird in Perusia (Perugia) eingeschlossen, und muß J. 714. capituliren. Neue Opfer (an der Zahl 400) Cäsars Manen gebracht. Die Stadt (Perusia) und das Land wurden verwüstet, auf Befehl des 23jährigen Usurpateurs. App. 5, 14. 19—50. Dio 48, 10—16. Liu. ep. 126. Antonius hatte J. 713. in Ephesus und ganz Asien Contributionen ausgeschrieben, erließ Edicte zum Vortheil verschiedener Völker, disponirte über Staaten und Reiche. Conferenz mit Cleopatra in Cilicien (des Bacchus mit der 29jährigen Venus). Antonius war von nun an ganz in den Fesseln der eigensinnigen und herrschsüchtigen Kokette. Er gieng mit ihr nach Alexandrien, wo er

recht

recht ausgesucht schwelgte. Plut. V. 137—153. App. 5, 4. ff. Dio 48, 24. 27. Einfall der Parther unter Pacorus, des Orodes Sohn, und Labienus, einem Römer, in Syrien (Dio 48, 24.). Sie erobern (oder durchstreifen) Syrien und Palästina. Dio 48, 24. ff. App. 5, 9. f. Iust. 42, 4. Liu. ep. 127. Strab. XIV. 974. f. Antonius trägt itzt gleich, oder später (715.), dem P. Ventidius das Commando auf, der (J. 715. 39. a. C.) den Labienus und die Parther schlägt, Cilicien, Syrien und Palästina wieder einnimmt, und viel Geld erpreßt. Dio 48, 39—41. cum intpp. Flor. 4, 9. — Antonius kam über Griechenland nach Italien (714.). Sex. Pompejus bietet ihm ein Bündniß an; es wird geschlossen, obgleich Octavian die Verwandtin des Pompejus (Scribonia) heirathet. Feindseligkeiten bey Brindisi. Antonius erobert diese Stadt. Pollio, Mäcenas und L. Coccejus vermitteln den Vergleich. Neue Theilung des Reichs. Antonius (dessen Gemahlin, Fulvia, eben in Griechenland gestorben war) heirathet Octavians Halbschwester (Octavia, C. Marcellus Wittwe), und bleibt einige Zeit in Rom. App. 5, 52—66. Plut. V. 154. f. Dio 48, 27—30.

p) Sex. Pompejus, Pompejus des Gr. jüngster Sohn, ohne Erziehung, hatte nach Cäsars Tode (710.) Spanien (wo der Name seines Vaters galt) erobert, aber, durch des Antonius Versprechungen getäuscht, verlassen. Dio 45, 10. Der Senat ruft ihn zurück. Er nimmt Sicilien ein (712.), und schlägt Octavians Admiral (App. 4, 83. ff.), nimmt die Proscribirten auf, beunruhigt Italiens Küsten, und läßt kein Getraide nach Rom gehen. App. 5, 15. 18. Dio 48, 17. ff. Nach der Schlacht bey Philippi wurde er verstärkt, ließ die besten Gelegenheiten ungenutzt vorbey, nahm aber doch Sardinien und Corsica ein. App. 5, 66. f. Seine vornehmsten Günstlinge waren Menas oder Menodorus und Menecrates, Freygelassene. Vell. 2, 73. Fabr. ad Dion. I. 548. Das Volk in Rom nöthigt durch einen Tumult die Triumvirs zur Unterredung und Vergleich mit Sextus (715. er behält die Inseln, und erhält den Peloponnes, u. s. f.). App. 5, 67—74. Dio 48, 30. f. 36. ff. Zonar. X, 22.

p. 512. — Kleine Unruhen in Spanien und Gallien. Dio 48, 42. Appian. 5, 75. 92. Antonius vertheilt Königreiche, und bringt den Winter (715. f.) in Athen zu, wo er den Brautschatz seiner Minerva eintreibt. App. 75. f. Dio 39. Octavian heirathet J. 716. die Livia, Dio 43. f. Lex Falcidia J. 714., Würkung des Despotismus. Dio 48, 33. ibique Fabr.

q) Neue Feindseligkeiten wegen des nicht erfüllten Vergleichs, und der Verrätherey des Menas, 716. (38. a. C.). Seetreffen zwischen Calvisius und Menecrates. In einer zweyten Seeschlacht wird Octavians zweyte Flotte ruinirt. Sex. Pompejus, überall Sieger, des Neptunus Sohn. Appian. 5, 77—92. 100. Dio 48, 45. ff. Antonius (vom Octavian aufgefordert) kommt 717. nach Unteritalien, mit einigem Schein der Abneigung. Neuer Vergleich zwischen ihnen, durch Octavia vermittelt. App. 5, 92. ff. Politische und häusliche neue Verbindungen. Dio 48, 54. Plut. V. 248. ff. Das Triumvirat wird auf 5 Jahr erneuert. Große Seerüstungen durch Agrippa betrieben. Dio 48, 49. ff. Letzter Feldzug gegen Pompejus J. 718. Die Insel soll von drey Seiten angegriffen werden. Octavian wird abermals zur See geschlagen. Durch Agrippa ändert sich das Glück des Kriegs. In einer Hauptschlacht zur See bey Casale (Naulochus) leidet Pompejus den schrecklichsten Verlust, und flieht. Messina muß sich ergeben. Sex. Pompejus, der vergeblich mit Antonius in Bündniß zu treten suchte, wird auf des Antonius oder Plancus Befehl zu Miletus durch Titius J. 719. getödtet. Appian. 5, 97—122. 127. 133—144. Dio 49, 1—10. 17. f. Vell. 2, 79.

r) Lepidus hatte Octavians Operationen in Sicilien unterstützt. Eigenmächtig schloß er eine Capitulation mit dem pompejanischen Befehlshaber von Messina. Stolz, wie alle schwache Köpfe, auf sein Glück, verlangte er mehr Macht, und, ohne seine und seines Gegners Lage zu vergleichen, wagte er sich in den Kampf. Octavian beraubt ihn, ohne Schwerdtschlag, seiner Truppen und seiner Würde; der schönste Sieg, nur durch den Gebrauch, den der Sieger machte, entehrt. Lepidus mußte als Privatmann in Rom leben, und als Pontifex Max. zu seiner Demüthi-

Demüthigung in die Volksversammlungen kommen. Er starb a. V. 741., 13. a. C. Vell. 2, 80. Liu. ep. 129. App. 5, 123. ff. Dio 49, 11. f. 54, 15.

s) Octavian hatte nun eine große Armee und Flotte. App. 5, 127. Der Insel legte er eine Contribution von 1600 Talenten (2 Millionen Thlr.) auf, dämpfte mit Klugheit einen Aufstand der Armee (Dio 49, 13. f.), und reformirte sie (App. 5, 131.). In der Stadt suchte er sich beliebt und verdient zu machen. Er sorgte für ihre Ruhe (nocturnorum vigilum cohortes, App. 5, 131.), und versprach die Wiederherstellung der Republik. Dio 49, 15. f. In Ansehung des letztern Puncts schickte er den Bibulus an den Antonius. App. 5, 132. Beyde hatten nun entgegen gesetztes Interesse. Glückliche Feldzüge Octavians und seiner Feldherren, gegen die Japydes (in Illyricum), die Pannonier und Dalmatier J. 719. ff. Dio 49, 34. ff. App. Ill. 16—28. Liu. ep. 131.

t) **Parthischer Krieg.** Gell. N. A. XV, 4. Feldzug des P. Ventidius im J. 716. in Syrien. Pacorus bleibt im Treffen. Antonius, der seinen Feldherrn beneidet, schickt ihn fort, und schließt mit Antiochus, König von Commagene, einen schimpflichen Frieden. Dio 49, 19. ff. Nach der Rückkehr aus Italien (717.) nimmt er Jerusalem ein, und tödtet den Antigonus (Ios. 14, 28. 15, 1.). Cleopatra, die zum Antonius itzt (717.) nach Syrien kam, erhielt einige Provinzen des Reichs zum Geschenk. Plut. V. 164. Orodes, König von Parthien, wird von seinem Sohn Phraates ermordet. Dio 49, 23. Iust. 42, 4. f. Canidius besiegt die Iberer und Albanier. Vornehme Parther, besonders Monäses, muntern den Antonius zum Krieg auf. Persönlicher unglücklicher Feldzug des Antonius gegen die Parther und Meder, im J. 718. (36. a. C.) Plut. V. 165—190. Dio 49, 25—31. Den treulosen Kön. von Armenien, Artavasdes, der ihn verrathen, nahm er kurz darauf (J. 720.) gefangen, und Cleopatra tödtete ihn. Fabr. ad Dion. C. I. 592. Strab. XI. 795. Auch der Kön. von Parthien zerfiel nachher mit seinem Bundesgenossen, Artavasdes, Kön. von Media Atropatene, schlug ihn (J. 32. a. C.), und nahm Medien und Armenien ein. Dio 49, 44. —

J. 719. Kurzer Feldzug Antons gegen den Kön. von Armenien. — J. 720. (34. a. C.) Zweyter Feldzug gegen diesen König. Anton nimmt Armenien ein. Cleopatra, die ihn bis an den Euphrat begleitet, erhält wieder einige Stücke von des arabischen Malchus und des jüdischen Herodes Gebiet zum Geschenk. Dio 49, 32. ff. Ios. Arch. 15, 3, 8. 4, 1. ff. Beym Winteraufenthalt in Alexandrien theilte Anton Länder, die noch zu erobern waren, unter seine Kinder von Cleopatra, und andere Verwandte, aus. Plut. V. 195. Dio 49, 41. — J. 721. (33. a. C.) Feldzug Antons nach Medien. Octavian bringt das Volk gegen ihn auf. Dio 49, 44. Octavia, die zu ihrem Gemahl reisen will, erhält zu Athen ein durch Cleopatra bewürktes Verbot, ihn zu sehen. Plut. V. 192. f. Dio 49, 33. Beyde Theile beschließen Krieg. Dio 50, 1. ff. Plut. V. 196. ff. Ueber die Zeitrechnung siehe *Wessel.* Obss. II, 15. und Heyne über Guthrie III. 941.

u) Octavian hatte das Volk gewonnen, Dio 49, 42. f.; es betrachtete ihn und seine Schwester, die Antonius verstieß, als den beleidigten Theil; es fürchtete in der Cleopatra eine Beherrscherin Roms; sie selbst brachte die edelsten Bürger, welche des Antonius Parthey genommen hatten, durch Stolz und Eigensinn auf; man hatte die Klugheit, ihr, als einer Feindin des Reichs, nicht dem Antonius, den Krieg anzukündigen. Dagegen schwur Antonius seinen Soldaten, im 2. Monat (nachher im sechsten) nach dem Sieg die Regierung niederzulegen. Dio 50, 2—7. Plut. V. 197—206. Vell. 2, 82. f. Liu. ep. 132. Verwegen war es, daß Octavian allen Einwohnern Italiens Kriegssteuern auflegte. Dio 50, 10. Antonius läßt J. 722. seine Armee aus Kleinarmenien aufbrechen. Samos war der Sammelplatz derselben, und der Sitz aller Vergnügungen. Zum Unglück begleitet ihn Cleopatra (aus Eifersucht) ins Feld. Seine Macht war ansehnlich. Die Consuls des J. 722. Cn. Domitius und C. Sosius flohen zu ihm. Antonius gieng über Athen nach Corfu; von hier seegelte seine Flotte in den Golf von Ambracia (Golf di Larta), und seine Landarmee lagerte sich bey Actium (in Acarnanien). Agrippa, Octavians großer Feldherr,

herr, machte schon im Winter viele Prisen; im Jahr 723. nahm Octavians Armee Toryne, Actium gegen über, im Epirus ein. Der größte Theil des Sommers verstrich unter des Agrippa glücklichen Operationen. Vor dem Seetreffen verbrennt Antonius viele Schiffe aus Mangel der Mannschaft. Dio 50, 9—14. Plut. 208. ff. Oros. 6, 19.

v) Plut. V. 213—221. Dio Cass. 50, 15—35. 51, 1. ff. Vell. 2, 85. Virg. Aen. 8, 675. ff. Propert. El. IV, 6. Description du golfe d' Ambracie, où s' est donnée la bataille d' Actium, par M. *d' Anville*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXII, 513. ff. Die sclavische Abhängigkeit von der Cleopatra, die den Antonius schon zu unrichtigen Maaßregeln verleitet hatte, (Plut. V. 207. f. 211. f.) stürzte ihn itzt ganz ins Verderben. Er verließ seine Flotte, als seine Isis mit ihren Schiffen floh, folgte ihr, und wurde kaum einer Aufnahme von ihr gewürdigt. Seine Flotte setzte noch einige Stunden das mörderische (Haverc. ad Oros. 6, 19. p. 438.) Gefecht fort. Sieben Tage blieb seine Landarmee (von 19 Legionen, 12000 Reutern) unbeweglich stehen; als ihr General, Canidius, davon lief, ergab sie sich dem Sieger. Plut. 219. f. Octavians Betragen nach dem Sieg. Dio 51, 2. f. Er begab sich nach Brindisi, eilte aber zurück nach Griechenland, ließ die Schiffe durch Maschinen über den Isthmus des Peloponnes bringen, und begab sich für den Winter nach Samos. Dio c. 4. Seine Erbauung von Nicopolis und ludi quinquennales. Fabr. ad Dion. C. I. p. 632.

x) Antonius wurde bey Parätonium, einem Gränzplatz in Libyen, von seinem eignen, dort aufgestellten, Corps nicht aufgenommen. Er folgte der Cleopatra nach Alexandrien, von der er verachtet, und, bey Octavians Ankunft, selbst verrathen wurde. Der Versuch der Cleopatra, im arabischen Meerbusen eine Flotte zu ihrer Sicherheit zu halten, wird durch die Araber vereitelt. Octavian greift (J. 724., 30. a. C.) Aegypten von zwey Seiten an. Fruchtlose Unterhandlungen. Treffen bey Alexandrien am 1. Aug. Alles verläßt den Antonius. Bey dem Gerücht von der Cleopatra Tode verwundet er sich tödtlich, läßt

sich zur Cleopatra in ihr Mausoleum bringen, und stirbt in ihren Armen; ein Mann, der bey allen Fähigkeiten nie eine große Rolle von selbst zu spielen im Stande war. Octavian zieht in Alexandrien ein, und verzeiht der Stadt. Cleopatra (39 Jahr alt) konnte zwar durch ihre Künste nicht das Herz Octavians bey der Unterredung bezwingen, aber durch Selbstmord seinem Triumph, ungeachtet ihrer Bewachung, entgehen. Sie besaß, bey sehr großen Talenten, den Charakter einer Kokette, über welche die Leidenschaften der Herrschsucht und der sinnlichen Wollust abwechselnd despotisiren. Plut. V. 221—247. Dio 51, 5—14. Strab. XVII. p. 1144. f. Oros. 6, 19. p. 439. Zon. Ann. X, 30. p. 527. f. und über die Todesart der Cleopatra noch Ael. N. A. IX, 11. und 61. Hor. Od. 1, 37, 29. Fabr. ad D. C. p. 644. T. I. *Io. Bapt. Morgagni* de genere mortis Cleopatrae, in Opusc. Miscell. P. II. p. 21. ff. C. *F. Gruner* de mortis genere, quo Cleopatra periit, in s. Analectis ad antiquitates medicas, p. 125. ff.

y) Itzt war kein Nebenbuhler mehr, der die Herrschaft streitig machen, oder die Freyheit vertheidigen konnte. Antyllus und Cäsarion wurden getödtet. Plut. V. 239. f. (Unrichtig ist die Schilderung des Vell. 2, 89.) Die dem Octavian zuerkannten Vorrechte (Dio 51, 19. f.) befördern den völligen Untergang der Freyheit, und ihn bewies seine eigenmächtige Einrichtung der Provinz Aegypten. Ihr Statthalter (praefectus Augustalis) war ein röm. eques. Ihm war ein Oberrichter (iuridicus) und ein Finanzaufseher (rationalis, procurator Caesaris) an die Seite gesetzt. Drey Corps Infanterie und Reuterey wurden in Aegypten aufgestellt. Vier einheimische Magistratspersonen blieben in den Städten. Vornehmen Aegyptern wurde nach Rom, und röm. Senatoren nach Aegypten zu reisen verboten. Str. XVII. 1147. f. Tac. Ann. 2, 49. Dio C. 51, 17. — Octavian blieb den Winter in Samos, und hielt im J. 725. drey prächtige Triumpheinzüge. Dio 51, 21. ff. Suet. 30.

z) Roma Imperium terris animos aequauit Olympo, Virg. Aen. VI, 783. ibique Cerda. Appian. praef. 6. f. 11. Flor. praef. Was machte die röm. Waffen unwiderstehlich?

ſtehlich? et facere et pati fortia Romanum eſt. Liu. 2, 12. Vergl. *Montesquieu* grandeur et decad. d. Rom. c. 6.

aa) S. Polyb. Exc. l. 6. Ueber die Einrichtungen Roms Schriften ſ. in Fabr. B. Ant. p. 89. ſſ. und in *Chriſt. Gottl. Schwarz* Obſervatt. ad Nieupoorti Compendium Antiqq. Rom. ed. a *Io. Andr. Mich. Nagel*, Alt. 1757. 8. vornehmlich): *Pet. Ioſ. Cantelius* de Rom. republ. ſ. de re militari et ciuili Rom. Par. 1634. 8. ed. V. Vltraj. 1707. 8. Traité des Loix politiques des Romains par M. *de Pilati de Taſſulo*, à la Haye 1780. II. 8. Hiſtory of the legal Policy of the Roman ſtate, by Tho. Bewer, Lond. 1781. 8. (deutſch überſ. Leipz. 1785.) *Iani Vinc. Grauinae* Originum Iuris ciuilis libri III. quibus accedit de Rom. Imp. liber ſingularis, ed. *Gottfr. Maſcouius*, Lipſ. 1737. 4. *Marii Auguſtini Campiani*, Priuernatis, de officio et poteſtate magiſtratuum Rom. et iurisdictione libri II. Geneu. 1725. 4. (Matern. von Cilano ausführliche Abhandl. der röm. Alterthümer, herausgegeben von J. G. Adler, Hamb. 1776. ff. IV. 8. Beaufort Röm. Republik, oder Plan der ehemaligen Regierung Roms, aus dem Franzöſiſchen, Danzig 1775. ff. IV. 8. Roms vormalige Verfaſſung zur deutlichen Aufklärung alter Schriftſt. und Münzen, beſchrieben von M. J. Chr. Raſche, Nürnberg 1778. II. 8.) Kurzer Abriß der Staats- Kriegs- und bürgerlichen Verfaſſung Roms. Würde (maieſtas) des römiſchen Volks. Würde des römiſchen Bürgerrechts. Feyerlicher Eintritt in dieſelbe (toga virilis). Ius ciuitatis optimum. Quirites (Suet. Oct. 70.). Verſchiedene Rechte der Unterthanen Roms (ſocii, municipes, coloni, prouinciales). Warum iſt man mit dem Bürgerrechte in den ſpäteſten Zeiten ſo verſchwenderiſch? Liſten der Bürger, und Sorge für ihre Aechtheit (Liu. 41, 8.). Selbſt das Recht, lateiniſch zu reden, iſt ein geſuchtes Vorrecht (Liu. 40, 42. und darüber D. C. H. Schmid in der Neuen Litter. und Völkerkunde, 1. Jahrg. 1. B. St. 1. S. 67. ff. St. 5. S. 373. ff.). Unterſchied der Bürger in Anſehung der Geburt, ordo patricius, plebeius (feyerlicher Uebergang aus einem in den andern, adoptio, arrogatio) — nobiles, noui, ignobiles — in Anſehung des Rangs im Staat,

Senatus

Senatus (ordo ampliſſ.), Equites (ordo ſplend.), Plebs. Von den claſſ. und centur. ſ. Th. I. S. 280. Freygelaſſene und Sclaven (liberti, libertini, ſerui, manumiſſio). Ihre ſchädliche Vermehrung ſeit dem 7ten Jahrh. Roms. 2. Innere Regierung des Staats; a) obrigkeitliche Perſonen: ordentliche höhere (mit executiver Gewalt) Conſules, Praetores (ſeit 387.), Aediles Curules, Quaeſtores; niedere Tribuni plebis, Aediles plebeii, verſchiedene Triumviri; außerordentliche: Dictator, Magiſter Equitum, Cenſores (ſeit 310.), Interrex; außerordentliche in verſchiednen Perioden Tribuni mil. conſ. pot., Decemviri etc. Weiſe Einrichtungen in Anſehung des Anhaltens (candidati), Zutritts (leges annales, Liu. 25, 11. 40, 44.), des Antritts, der Dauer und der Niederlegung, der Vertheilung der Geſchäfte und des Eingreifens. Succeſſive Veränderungen in Anſehung der Zutrittsfähigkeit, der Zahl, und durch Octavian noch in dieſer Periode in Anſehung der Wahl, Zahl, Dauer und der Geſchäfte (Dio 48, 35. 43. 53.) der Aemter und Beamten. b) Allgemeine Behandlung der Staatsſachen: Concilia ſenatus — Comitia, centuriata und tributa (die curiata bedeuteten nichts mehr) — Aerarium pop. Rom., deſſen Einkünfte — weiſe Einrichtungen in Anſehung ſeines Gebrauchs durch die executiven Magiſtratsperſonen (*Chr. Fr. Franckenſtein* de aerario populi Rom. in *Graeuii* Syntagm. diſſert. rar. 1701. 4. p. 623. ff.). c) Geſetzgebung: Leges, SCta (ſenatus auctoritas), Edicta magiſtratuum, beſonders praetorum (Recherches hiſt. ſur les E'dits ou Ordonnances des Magiſtrats Romains par M. *Bouchaud*, Mém. de l'Acad. d. Inſcr. XXXIX. 279. ff. und Fortſetzung T. XLII.). d) Jurisdiction. (*Car. Sigonii* libri III. de Rom. iurisprudentiae iudiciis, nachgedruckt Hal. Sax. 1716. 8. *Io. Rud. Iſelin* breuis Romanorum iudiciorum hiſtoria, Baſ. 1722.) Iudicia publica. Quaeſtio. Quaeſtiones perpetuae. (§. 605. n. R. E.) Iudicia privata. Iurisdictio. Verſchiedene Gattungen von Richtern, und Veränderungen in ihrer Wahl. (*Io. Tob. Krebs* de iudicum Rom. decuriis in ſ. Opuſc. Acad. et Scholaſt. 1778. p. 61. ff.) e) Aufſicht über die Bürger (cenſus, notae cenſoriae, Immunitäten in Rom und ihr Verhältniß zum Staat), diſciplina publica, Polizey (Auf-

(Aufsicht über die Lebensmittel, öffentliche Sicherheit, Straßen, Wasserleitungen, öffentliche Gebäude u. s. f.). f) Aufsicht über die Staatsreligion, und ihr mehrerer Gebrauch zu politischen Zwecken (servare de coelo, Festtage verkündigen, intercalatio u. s. f.). Wichtigkeit des Pontifex Maximus. (Eine neue Gattung von Gottheiten wird nun erst bekannt; Imperatores; D. Iulius Caesar; Consecrationes Impp. Dio C. 44, 51. 45, 7. 56, 42. App. Ciu. 2, 148.) — 3. Verwaltung der Provinzen. Proconsules (cum imperio esse), Propraetores. Quaestores. In den Prov. Conuentus — professio censualis — tributa und vectigalia. In frühern Zeiten weislich ausgeführte Besetzung der Provinzen mit Colonien (*Heyne* Comm. de Romanorum prudentia in coloniis regendis, Götting. 1781.) und billige Regierung — in spätern Zeiten Aussaugung der Provinzen durch Statthalter, negotiatores, legatos pop. Rom. (libera legatio), Kriege. 4. Vortreffliche Einrichtung des Kriegswesens. Vortheile der röm. Legion. Le Beau 26. Mémoires de la Légion Romaine, in den Mém. de l' Acad. d. Inscr. T. XXV. 457. ff. und in folgg. Th. (die letzte T. 42.) A critical Enquiry into the Constitution of the Roman Legion with some Observations on the Military Art of the Romans — (by D. Stedman) Lond. 1783. 4. und außer Vast Röm. Kriegsalterthümern, *Fred. Volcmar* Histoire de la Tactique des Romains, (T. I.) a Bresl. 1780. 8. 5. Häusliche Einrichtungen der Bürger. Disciplina priuata. Grundsätze in Ansehung der Ehen, der Erziehung, der Unterweisung edler Jünglinge, der Beschäftigungen (Meierotto Sitten und Lebensart der Römer, Th. I. S. 4. ff.). Ackerbau war lange das edelste Geschäft vornehmer Römer (Cato praef. libr. de re rust., Varro l. 2. praef.); man trieb auch den großen Handel (mercatura, Cic. Off. 1, 42.), und machte Geldgeschäfte (collegium mercatorum, a. V. 259., aerarium mercatorum, nummularii, mensarii, argentarii, s. *Io. Mart. Mülleri* Comm. de aerario mercatorum apud vett. Romanos, Hamb. 1778. Fol., negotiatores; Einschränkungen des Wuchers in der Stadt, und Ausschweifungen desselben in den Provinzen); selbst Wechselgeschäfte scheinen ihnen nicht unbekannt gewesen zu seyn; s. *G. H. Ayrer* de Cambialis

bialis instituti vestigiis ap. Rom. Götting. 1756. und ebend. Vindiciae Cambiales, 1764. — Simplicität und Urbanität der Römer (Meierotto Th. I. 150. ff. *Gédoyn* de l' urbanité Romaine, Mém. de l' Acad. d. Inscr. VI. 208. ff.). Edelmuth und Großmuth, Redlichkeit und Treue, Arbeitsamkeit und Standhaftigkeit, trotzender Muth und bis zur Aufopferung steigende Vaterlandsliebe, Gehorsam gegen die Gesetze, Ehrfurcht gegen die Obrigkeiten, waren auszeichnende Züge des Charakters der Römer von 245—570. n. R. E.

bb) Der kriegerische Geist der Nation, einer **militärischen** Colonie, wie Roms erste Bewohner waren, natürlich, artete in Eroberungssucht, die Vaterlandsliebe in Selbstsucht, der Ehrgeitz einzelner Bürger in Habsucht und Herrschsucht aus. Sall. Cat. 11. ff. Zu schnelle Vermehrung der Reichthümer und Besitzungen, Nachsicht gegen die Verbrechen der Edlen, Herabwürdigung des dritten Standes (plebs) und Verschwendung des Bürgerrechts, Verspottung der alten Sitten, neue Grundsätze des Zeitalters über Tugend (Dio Cass. I. 525.), schlechte Erziehung der vornehmen Jugend (**Meiners** S. 205.), gränzenlose Schwelgerey (s. außer **Meiners** und **Meierotto** die Schriften des **Meursius** und **Kobierzyk** de luxu Romanorum, Graeu. Thes. A. R. T. VIII. und *Nadal* du Luxe des Dames Romaines, Mém. de l' Acad. d. Inscr. 227. IV.) waren Gifte, die langsamer auf alle edle Theile des Staatskörpers würkten; Vergrößerung einiger weniger Bürger, und ausschweifende Uebermacht der Soldaten, besonders der **Veteranen** (Cic. Epp. XI, 23. App. Ciu. 5, 15. ff. Dio 48, 9. *Couture* Dissert. historique des Vétérans, Mém. de l' Acad. d. Inscr. IV, 281. ff.) waren Gifte, durch deren Würkung alles erstarrte. Der Bürger vergaß die Vorzüge seines Charakters, und fühlte nur noch die Bedürfnisse der Natur; der Soldat galt alles; der Imperator war mehr als Mensch. Der Tag, wo er sich den Bart zuerst abnehmen ließ, war ein Freudenfest (Dio Cass. T. I. p. 551. Reim.), und er allein hatte, noch nach dem Tode, das Recht, die Luft in der Stadt (durch seinen Leichnam) zu verpesten. (Dio p. 385. ibique Fabr.)

XXII. Das Zeitalter Alexanders wurde, so wie Octavians Zeitalter, durch den größten Flor der Litteratur berühmt. Aber man würde Unrecht thun, wenn man dieß vornehmlich dem Einflusse beyder Fürsten, und nicht vielmehr einigen vorhergegangenen Ursachen zuschreiben wollte a). Unter Alexander lebte der vorzüglichste Philosoph der cynischen Schule b), und der Stifter der peripatetischen c); unter ihm blühte die neue griechische Comödie d); Dichter, Redner, Geschichtschreiber, Staatsmänner, Künstler und andere Gelehrte e) verewigten itzt Griechenlands litterarischen Ruhm, als sein politischer und militärischer sank. Nach der Vertheilung von Alexanders Raube, war seine Stadt in Aegypten, durch die Vorsorge der Ptolemäer, der Hauptsitz der griechischen Litteratur geworden f). Aber hier, wo berühmte Dichter g), Mathematiker h), Sternkundige i), Grammatiker k) und Litteratoren l) genährt wurden, schadete die nahe Hofluft und die Unterdrückung des Genie's und guten Geschmacks durch die Last schimmernder Gelehrsamkeit m) der Litteratur mehr, als die Freygebigkeit des Hofs ihr nützte. Zu bewundern war es, daß in der Akademie der Wissenschaften zu Alexandrien (Museum) nicht mehrere Eifersucht herrschte n). Auch an andern Orten, zum Beyspiel in Pergamum o), gab es ähnliche gelehrte Anstalten. In den übrigen Theilen des alexandrinischen Reichs lebten nur einzelne griechische Schriftsteller, deren Werke dem Untergange entrissen worden sind p). Neue philosophische Schulen wurden gestiftet pp). Sicilien war das Vaterland des ersten bucolischen Dichters, Theocritus q), des ersten Mechanikers, Archimedes r), des ersten Universalgeschichtschreibers, Diodorus s). So wie die griechische Sprache und Litteratur an den Höfen der Fürsten in diesem Zeitraum herrschte t), so wurde sie auch in Rom, am Ende desselben, allgemein u). In Rom verfertigten zween

Griechen,

Griechen, Polybius v) und Dionysius x), ihre wichtigen Geschichtbücher.

a) Die vorhergehenden Zeiten enthalten den Grund, warum unter Alexander und Octavian so viele Gelehrte auftraten. Die Verbreitung der Litteratur wurde zum Theil durch die ausgebreitete Herrschaft beyder Fürsten bewürkt. Beyde waren (mehr affectirte, als ernstliche,) Freunde und Kenner der Wissenschaften (Plut. IV. 19. 161. Suet. Oct. 87. ff. Strab. XIII. p. 888. f.), beyde haben auch für die Wissenschaften etwas gethan (z. B. Alexander für die Naturgeschichte, Athen. IX. p. 398. Plin. H. N. 8, 17.).

b) Diogenes von Sinope, geb. Ol. 91, 3. (419. a. C.), gest. zu Corinth Ol. 114, 1. (Diog. Laert. Vit. Phil. 6, 2, 20. ff. Meiners Gesch. der Wissensch. in Griechenland und Rom, II. 677. ff.) Der freymüthigste Tadler herrschender Thorheiten und Laster seiner Zeit, und der weiseste Sonderling. Feinde und Bewunderer des Mannes haben seine Geschichte verfälscht (seine Unterredung mit Alexander und sein Faß). Sein vornehmster Schüler, Crates von Theben, blühte in der 113. Ol. (Diog. 6, 85. ff.), ein strenger Moralist, häßlich von Bildung, und doch allgemein geliebt. — Spätere Ausartung der cynischen Schule.

c) Aristoteles geb. zu Stagira in Thracien, Ol. 99, 1., 386. a. C. Schüler des Plato in Athen, seit Ol. 109, 2., 341. a. C. Alexanders Lehrer acht Jahre lang, zwölf Jahre Lehrer der Philosophie zu Athen, dann entflohen, † zu Chalcis Ol. 114, $\frac{3}{4}$. Ammonii vita Aristotelis cum comm. Nunnesii, L. B. 1621. 8. Patricii discussiones Peripateticae, Bas. 1571. F. (zu partheyisch gegen ihn). Ueber den Aristoteles von Fr. Vict. Lebr. Plessing in Cäsars Denkwürdigkeiten aus der philosophischen Welt, III. B. S. 1. ff. (auch zu viel Böses gegen den scharfsinnigsten Philosophen). Exoterische und acroamatische Lehren des Aristoteles. Gell. N. A. 20, 5. *I. G. Buhle* Comm. de distributione librorum Aristotelis in exotericos et acroamaticos eiusque rationibus et caussis, Götting. 1786. 8. Er war auch Dichter. Sein Paean in *Brunck.* edit. Anacr.

Anacr. (1786.) p. 94. Verdienste des Aristoteles um die Logik, Metaphysik, Ethik, Physik, Politik und Rhetorik — Ueber die Psychologie des Aristoteles in Carl Bonnet Analyt. Versuch über die Seelenkräfte, übersetzt von Chr. Gottfr. Schütz, (Brem. 1770.) Th. II. S. 307. ff. Grundsätze des. Aristoteles über den Grundstoff der Dinge (fünf Elemente — Materie und Form — Ewigkeit der Welt) und die Gottheit. *Meiners* Hist. doctr. de vero deo, p. 420. ff. — Die Schriften desselben wurden frühzeitig von Abschreibern und Herausgebern verfälscht, Str. XIII. p. 906. f. und über die Schicksale seiner Bibliothek *Buhle* p. 88. f. Editiones: Gr. et Lat. — ex bibl. Is. Casauboni — Aur. Allobr. 1605. II. F. (und öfters) von *Guil. Du Val*, Par. 1619. II. F. auch 1629. II. F. und 1639. ingleichen 1654. IV. F. Vorzüglich unter diesen Schriften: Organon, Physicae Auscult. libri VIII., de Anima libri III., Metaphysicorum libri XIV., Ethicorum ad Nicomachum libri X., Magna Moralia libri III., Eudemia libri VII., de Republica (Politicorum) libri VIII. (mit einem Comment. des Pietro Vettori, Flor. 1576. F. cum Introduct. et emendd. *Herm. Conringii*, Helmst. 1656. 4. curante *Dan. Heinsio* et *Olpio*, Ien. 1660. 4.), Artis Rhetoricae libri III. (von Garve und Reiz edirt, L. 1772. 8. S. Dionysii Halic. Comparatio Demosth. et Aristot., T. VI. Opp. p. 719. ff.), Artis poeticae liber (ed. *Tph. Cph. Harles*, Lipf. 1780. 8. *Tho. Winstanley*, Ox. 1780. 8. *Cooke*, Ox. 1785. *Fr. V. Reiz*, Lipf. . . .), Historiae Animalium libri X. (ed. *Ph. Iac. Maussacus*, Tolosae 1619. F. *Camus* mit einer fr. Uebers. Par. 1782. II. 4. D. *Gallisch* Comm. de Aristotele, rei natur. scriptore, Lipf. 1776. 8.). Das Buch de Mirabilibus (ed. *Io. Beckmann*, Gött. 1786. 4.) ist eben so wenig ächt, als die Schrift de Mundo.

d) Der Charakter der neuen Comödie war der griechischen Nation, vornehmlich den Athenienfern, angemessen, als ihr Geschmack feiner, und ihr republikanischer Geist schwächer, geworden war. Die Chöre hörten auf. Hor. Ar. P. 284. Vergl. Sulzer Art. Comödie, zu Ende. Dichter der neuen Comödie: *Philemon* (blühte Ol. 114., 320. a. C.), *Menander* aus Athen (geb. Ol. 109., gest. Ol. 121, 4. oder 122, 3.

Vergl. Quintil. X, 1. p. 221. ed. *Bipont.* — *Menandri* et *Philemonis* Reliquiae, ed. *Io. Clericus*, Amst. 1709. 8. *Philetaeri* Lipſ. (*Bentley*) Emendd. in Menandri et Philem. Reliquias, cum praef. Burmanni, Traj. ad R. 1710. 8. Philargyrii Cantabr. (*de Pauw*) Emendd. in Men. et Phil. Rel. cum praef. Clerici, Amſt. 1711.), *Diphilus* (Ol. 120.), *Poſidippus* (Ol. 122.). — Die dramatiſche Dichtkunſt hörte auf, als die Athenienſer nicht mehr auf dem polit. Schauplatze agirten.

c) *Hermeſianax* aus Colophon, und *Philetas* aus Cos, elegiſche Dichter. *Ruhnken.* Epp. Crit. p. 283. ſſ. — Noch lebten Demoſthenes, Demades, Hyperides (Th. I. S. 327.) — **Dinarchus** (geb. Ol. 104, 4., geſt. zu Ende Ol. 121, 3. Reden deſſelben in *Reiſk.* Oratt. gr. T. IV. vergl. T. VIII.), **Demetrius Phalereus** († Ol. 124, 1.), ſeit Alexanders Tode vornehmlich als Staatsmann berühmt (das Buch περι ἑρμηνειας iſt nicht von ihm. Demetrii Phalerei liber de elocutione, gr. Curauit *I. G. Schneider*, Altenb. 1779. 8.); **Heraclides** aus Pontus (Fragment ſ. Schrift de politiis, edirt zugleich mit Aeliani Var. Hiſt., Lugd. 1610. 12. auch in Gronou. Theſ. A. G. VI. 2819. ff. Die Allegoriae Homericae, ed. *Nic. Schow*, Götting. 1782. 8. ſind nicht von ihm); **Hecatäus** von Abdera, Begleiter Alexanders (ſchr. über die Jüdiſche Geſchichte und Alterthümer, Hecataei Abderitae Eclogae, ed. *Pet. Zorn*, Altonae 1730. 8.); etwas ſpäter lebten **Megaſthenes**, **Beroſus**, und der dichteriſche Hiſtoriker, **Evhemerus**. Apelles von Cos, **Lyſippus** von Sicyon, **Pyrgoteles**, die drey größten Maler, Bildner und Steinſchneider, von denen Alexander allein verewigt ſeyn wollte. Cic. Epp. 5, 12. Plin. H. N. 7, 38. Apulei. Florid. l. 1. p. m. 333. Mit Apelles wetteiferte in der Malerkunſt Protogenes zu Rhodus (Plin. 35, 36, 11. und darüber Fiorillo in Tychſen Bibl. der alten Litter. und Kunſt, II. 114. vergl. Neue Bibl. d. ſchön. Wiſſenſch. XXXIV, 2. S. 315. f.); **Dinocrates** oder **Dinochares** (Hard. ad Plin. 5, 11. p. 346. T. II. Franz.), Baumeiſter, unter deſſen Aufſicht Alexandrien gebauet wurde. **Ariſtoxenus** aus Tarent (um die 114. Ol.), der vornehmſte gr. Schriftſt. der Muſik. Seine libri III. Elementorum harmonicorum, in *Marci Meibomii* antiquae Muſicae

cae auctoribus VII. Amst. 1652. 4. Fragmente seiner Elementorum rhythmicorum zuerst e cod. Ven. nebst Aristidis or. adv. Leptinem und Libanii Decl. pro Socrate, edirt von Jac. Morelli, Ven. 1785. 8. Nach Alexanders Zeiten haben sich noch folgende Bildhauer und Bildner ausgezeichnet: Tisicrates, des Lysippus Schüler; Chares und Laches aus Lindus (Coloß zu Rhodus), Apollonius und Tauriscus (Gruppe der Antiope; Heyne Samml. antiqu. Aufsätze, II. 182. f.), Pasiteles, Posidonius; s. das Verzeichniß in Rambachs 3. Th. von Potters Archäologie, S. 491. — Als Maler waren berühmt: Nicias, Nicomachus, Nicophanes, Antiphilus. Plin. 35, 37—40.; als Baumeister, Sostratus und Dexiphanes; einige Steinschneider, s. Plin. 37, 2. A. F. Büschings Gesch. der Steinschneiderkunst, Berl. 1774. (auch im 2. Th. s. Gesch. und Grundsätze der schönen Künste und Wissensch.); geschickte Münzpräger, s. Büschings Entwurf einer Gesch. der zeichnenden schönen Künste, S. 111. Verfall der griechischen zeichnenden und bildenden Künste seit Ol. 140. — In der Musik erfand man, nach einigen, die Accorde. *de Chabanon* Conjectures sur l' introduction des Accords dans la Musique des anciens, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXV. 360. ff. Doch s. Forkel Allgem. Gesch. der Mus. I. 393. ff.

f) Vornehmlich der drey ersten Ptolemäer. Der siebente (ein ägypt. Ludwig XIV.) vertrieb (Ol. 160, 4., a. C. 135.) die Gelehrten und Künstler, welche nun die Wiederherstellung der Wissensch. in Griechenl. verursachten. Athen. IV. p. 184. B. Bis unter die letzte Regierung (der Cleopatra) gehörte es zum Ton des Hofes, mit Gelehrten, und besonders Philosophen, sich zu unterhalten. Plut. Ant. V. 239. Noch in spätern Zeiten blieb Alexandrien die Nährerin der Wissensch. Amm. 22, 16. (so wenig auch die Einwohner gründliche Gelehrsamkeit liebten, Dio Chrysost. or. 32. ad Alex.) Im 12ten Jahrh. trat Al Kahirah an ihre Stelle. — Bibliotheken zu Alexandrien: erste von Ptolemäus I. (Privatbibliothek, dann öffentliche) im Bruchion, und, als sie zu stark wurde, eine zweyte im Serapeon (durch Antonius mit der pergamenischen Bibl. bereichert); s. mein Specimen hist. bibliothecarum Alexandr., Lips.

1779. 4. *Heyne* Opusc. I. p. 126. f. Penzel über Dio II. S. 953. ff. (Erfolg dieser Anstalt für die Litteratur. Seneca Tranq. An. c. 9.) — Museum Alex. (auch im Bruchion, bis gegen Ende des 3ten Jahrh. blühend, eine Stiftung der beyden ersten Ptolemäer) *I. F. Gronouii* Exercitatt. de museo Alexandrino, *Gron.* Thes. VIII. 2738. ff. *Lud. Neocori* (Küster) diatr. de Museo Alex. ib. 2766. ff. (*Sim. de Magistris*) Dissert. ad versionem LXX. Danielis e cod. Chisiano, *Heyne* l. l. p. 117. ff. — Ludi Musarum et Apollinis (wahrscheinlich von Ptolemäus V. gestiftet) Vitruu. praef. l. 7. p. 121. Laet. — Die Könige verwandten grosse Summen auf die Erweiterung der Natur-, Erd- und Länderkunde. Diod. S. 3, 17. 35. Strab. XVII. 1138. und *Heyne* p. 106. f. — *C. G. Heyne* Comm. de Genio Saeculi Ptolemaeorum, in Opusc. Acad. I. 76—134. Die meisten Gelehrten zu Alexandrien waren, so wie der größte Theil der übrigen griech. Schriftsteller, nicht aus dem eigentlichen Griechenland, sondern aus Aegypten, Africa, Syrien, Kleinasien, Thracien, gebürtig.

g) Pleias poëtarum Tragicorum (unter Ptolemäus II. *I. F. Leisner* prol. de Pleiade tragicorum Gr., Cizae 1745. *I. A. M. Nagel* diss. de Pleiadibus vett. Graecorum, Altd. 1762. 4.), vielleicht auch eine andere von poëtis Comicis, *Heyne* Opusc. p. 97. — *Lycophron* aus Chalcis, zu Alexandr. um die 126. Ol. Erfinder der Anagrammen. Sein Monodrama oder Monolog Alexandra, cum comm. If. Tzetzae, ed. *Iob. Potter*, Oxf. 1697. F. vermehrter 1702. Neue Ausgabe von M. Reichard, L. 1788. — Callimachus aus Cyrene (blüht Ol. 133.) Von sehr vielen Gedichten Fragmente — Epigrammen, 6 Hymni. Ed. *Io. A. Ernesti* cum Comm. Spanhemii, Obss. Hemsterhus. Ruhnk. etc. L. B. 1761. II. 8. *C. Fr. Lösner* (den Text mit Var.), Leipz. 1774. 8. — *Io. Ge. Zierlein* dissert. de ingenio Callimachi, Hal. 1770. — Apollonius Rhodius (aus Naucratis) um Ol. 146. Bibliothekar zu Alexandrien. Argonauticorum libri IV. (Die beste griech. Epopöe, unter den vorhandenen, nach Homer; siehe G. E. Groddeck über die Argonautica des Apollon. Rhod., in Tychsen Bibl. der alten Litteratur und Kunst, II. S. 61.

S. 61. ff. und M. Scheffler von den Heldendichtern, außer dem Homer, in Wiedeburgs humanist. Magazin, J. 1787. 3. St. S. 264. ff.) Edd. cum schol. et not. varr. cura *Io. Shaw*, Ox. 1777. f. II. 4.; (der Text verbessert) von R. Fr. Ph. Brunck, Straßb. 1780. 8. deutsch in Hexam. übers. von Bodmer, Zür. 1779. 8. (Das dem *Manethon* zugeschriebene Gedicht: Apotelesmaticorum libri VI. ist von späterer Zeit. *Heyne* p. 95. f.)

h) *Euclides* (s. *Montucla* Hist. d. Math. T. I. p. 216. ff.), Lehrer der Mathematik zu Alexandr., um Ol. 118, 1. Elementorum matheseos purae libri XV. (14. und 15. nicht von ihm), ad graeci contextus fidem recensiti (a *Ge. Fr. Baermann*), L. 1743. 8. deutsch übers. von Joh. Fr. Lorenz, Halle 1781. 8. — Data s. theoremata geometrica XCV. (Euklides Data, verbessert und vermehrt, von Rob. Simson, aus dem Engl. übers. von J. C. Schwab, Stuttg. 1780.) Opp. Euclidis ed. ex rec. *Dau. Gregorii*, Oxon. 1703. F. — *Ctesibius* (blühte unter dem Ptolemäus VII.) Erfinder der Wasserorgeln, Athen. IV. p. 174. Hard. ad Plin. 7, 38. p. 162. T. II. und *I. C. Wernsdorf* in s. Poetis Latinis minor. T. II. p. 395. ff. — Apollonius Pergaeus (blühte Ol. 133.), Urheber der Lehre von den Kegelschnitten; Conicorum libri VIII. (nur die 4 erstern gr.) ed. *Edm. Halley*, Ox. 1710. F. Inclinationum L. II. ed. *S. Horsley*, Ox. 1770. Hero, Schüler des Ctesibius, Mechaniker zu Alexandrien, um die 140. Ol. Seine Schr. de constructione et mensura manubalistae, de conficiendis iaculis, de automatorum fabrica l. II. in Mathematicis vett., gr. lat. Par. 1693. F.

i) *Eratosthenes* von Cyrene, geb. Ol. 126, 1., †Ol. 146, 1., seit Ol. 138, 1., 226. a. C. Oberbibliothekar. Seine Καταστερισμοι (mehr mythologisch als astronomisch) zuerst edirt von Joh. Fell, mit dem Aratus, Oxf. 1672. 8. auch in *Tho. Gale* Opusc. myth. Amst. 1688. *P. H. Koppiers* Observata philol. p. 92. ff. (*Laur. Ancher* Diatribe in Fragmenta Geograph. Eratosthenis, Gött. 1770. 4. Ueber seine Messung der Erde *d'Anville* und *de la Nauze* Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXVI. 92. ff. — Auch Astrologen machten in Alexandrien ihr Glück. *Heyne* p. 108. f.

k) Ursprung der Grammatik, Critik und Philologie überhaupt, in Alexandrien. Verschiedene Recensionen des Homers (*Villoison* Anecd. Gr. II. p. 184.). Commentarien über ihn und andere Dichter. Erklärungen der Fabeln, und der Grundsätze jeder Gattung der Gedichte. Wortforschungen. Vornehmste Grammatiker: *Zenodotus* aus Ephesus, unter Ptolemäus II. *Aristophanes* von Byzanz, *Aristarchus* aus Samothracien, blühte Ol. 156, 1. (Dionysius Thrax, nach andern aus Alexandrien (Str. XIV. 969.), um Ol. 178., s. Ars Grammatica, Fabr. Bibl. Gr. T. VII. p. 24. ff. Vergl. *Villoison* Anecd. gr. T. II. p. 99. ff.), *Apollonius Sophista* (Lexicon gr. Iliadis et Odysseae, ed. *I. B. C. d' Anse de Villoison*, Lut. Par. 1773. II. 4.), *Didymus* Χαλκεντερος (*Villoison* Anecd. II. 184.).

l) Philologi. Zuerst so genannt *Eratosthenes* (Suet. ill. Gramm. c. 10.) ὁ Βητα. Von seiner und des Callimachus Polyhistorie Str. XVII. 1195. Vergl. *Heyne* p. 98. f. — Zween Sammler unter Ptolemäus II.: *Antigonus Carystius* (Collectio mirabilium historiarum, ed. *Io. Meursius*, L. B. 1619. 4.) und *Melampus* (Diuinatio ex palpitationibus, et lib. de naeuis oleaceis in Scriptt. physiognomicis vett. ed. *I. G. F. Franz*, Altenb. 1780. 8.) — *Agatharchides Cnidius* (blühte Ol. 155., Führer Ptolemäus Alexander I.). Auszüge aus seiner Schrift de mari rubro bey Phot. Bibl. cod. 250. und in *Hudson* Geogr. gr. min. T. I. — In den ersten Zeiten gab es Philosophen aus allen Schulen in Alexandrien (Diog. L. 2, 101. 111. 5, 58. 7, 185.). Es war daselbst ein conuictus Aristotelicorum. v. Reimar. ad Dion. C. 77, 7. p. 1293. T. II. In spätern Zeiten blühten hier die platonischen Philosophen und die Sophisten. — Die Anatomie wurde hier zuerst in Aufnahme gebracht (*Erasistratus* und *Herophilus*, Stifter zweyer Schulen — s. Cels. praef. l. de Medic. Strab. XII. 869.

m) Die Nähe des Hofs machte die Gelehrten zu Schmeichlern (s. die Geschichte des Mathematikers Conon im Ernestischen Callimachus, T. I. p. 375. Welcher Contrast mit Friedrichs des Einzigen Sternendenkmal, Berlinische Monatsschr. 1787. Febr. S. 187. ff.), zum Gespötte der Regenten und Hofleute (Diog. L. 2, 111. f.), zu Sclaven ihrer erlauchten

ten Erhalter (Schicksal des Zoilus, s. Fabric. B. Gr. T. I. p. 365. Dem Hegesias wird verboten, seine Philosophie öffentlich zu lehren, Cic. Tusc. 1, 34. (vergl. neuere Verbote der Wolfischen und der Kantischen Philosophie). — Fast alle Dichter und Gelehrte waren zugleich Grammatiker und Litteratoren; daher die Neigung, ihre Vielwissenheit an den Tag zu legen, Dunkelheit der Dichter (Clem. Alex. Strom. V. p. 676. Potter.) und kindische Spielereyen (Ouum, Alae, Syrinx, Bipennis, Arae, Lycophrons höfische Anagrammen). Merian von dem Einfluß der Wissenschaften auf die Dichtkunst, I. 183. ff. *Heyne* l. l. p. 80. f. 116. f. — Auch die ägyptische Denkungsart schadete der gr. Litteratur.

n) Ein merkwürdiges Beyspiel giebt des Callimachus Ibis. v. Callim. Ernest. p. 464. f. *Heyne* p. 118. f.

o) S. (*I. C. Wernsdorf*) Progr. quo natalem quinquagesimum Acad. Georgiae Aug. indicant Prorector et Senatus Acad. Iuliae, Helmst. 1787. 4. Eumenes II. stiftete zu Pergamum eine Bibliothek, die von den folgenden Königen bereichert wurde (Strab. XIII. 926.), und durch Antonius nach Aegypten kam (Plut. V. 202.). Auch ein Museum war hier. Küster ad Suid. V. Μεσαιος Ἐφεσιος. Die litterarische Eifersucht der alexandrinischen und der pergamenischen Könige (Plin. H. N. 35, 2.) erzeugte lächerliche Auftritte (*Heyne* l. l. p. 130. f.), Verheimlichung der Bücher (Strab. XIII. 906.), Unterschiebung verschiedner Schriften (Galen. und Ammon. in meinem Spec. hist. bibl. Alex., auch bey *Heyne* p. 126. f.), gelehrte Diebstähle (Galen. Comment. in Hippocrat. Epid. l. 3. Comm. l. p. 239. Chart.). Ein Bibliothekar zu Pergamum verfälscht Zeno's Schriften. Diog. Laert. 7, 34. Von gelehrten Pergamenern s. Strab. XIII. 927. Der Grammatiker *Crates Mallotes*. — Zu Tarsus in Cilicien blühte das Studium der Philosophie und Encyklopädie. Strab. XIV. 991. f. Οἱ Ταρσικοι Mitglieder eines gelehrten Instituts. — Rhodus stellte noch mehrere Gelehrte auf. Strab. XIV. 968. f. Unter ihnen sind: *Simmias Rhodius*, ein Dichter, um die 120. Ol. (Ouum, Alae, Securis, Epigrammata, *Brunck.* Analect. I. 204. ff. II. 525.); *Dosiadas*, sein Zeitgenosse (seine arae bey *Brunck.* l. l. T. I. p. 412. f.) — Die Spielereyen des Simmias

mias und Dosiadas, die doch nicht ohne poetisches Verdienst sind, mit einem Comm. von Claud. Salmasius, Par. 1619. 4. auch in *Crenii* Mus. Philol. (L. B. 1699. f. n. 8.) — Zween der größten Astronomen lebten in Rhodus, *Hipparchus* (aus Nicäa, zwischen der 154. und 163. Ol. stellt Ol. 154, 3., 160. a. C. die erste genaue Beobachtung des Herbstäquinoctiums an, Plin. H. N. 2, 26. schr. Commentarium in Eudoxi et Arati phaenomena; vergl. *Montucla* I. 268. ff.) und *Geminus* (blühte Ol. 178., 68. a. C. s. *Saxe* Onom. I. p. 146. f. schr. Elementa astronomiae s. Introductio in Arati Phaenomena. Die Werke von beyden in: *Petauii* Uranologion s. Systema variorum auctorum qui de Sphaera ac sideribus — graece commentati sunt — Lut. Par. 1630. F. Auch die berühmten Stoiker, Panätius (Ol. 158.) und Posidonius (dem auch die mathematische Geographie viel verdankt, s. Gatterers Abriß der Geographie, S. 29.) (Ol. 175.) lehrten in Rhodus. — Verschiedene Könige von Macedonien (Antigonus I.), Bithynien (Nicomedes III.), Cappadocien (Archelaus), Sicilien (Hiero II.) begünstigen Gelehrte.

p) Zwey Dichterinnen *Nossis* aus Locri (Ol. 118.) und *Anyte* (Ol. 120.). Ihre Fragmente in *I. Chr. Wolf* Fragm. nouem illustr. fem. (Hamb. 1734. 4.) und in *Brunck.* Anal. I. 194. ff. 197. ff. — *Aratus* aus Soli in Cilicien, seit Ol. 125. 3. in Macedonien, bl. 270. J. v. Chr., schrieb ein fleißig gearbeitetes (*Ernesti* Exc. ad Call. Epigr. 29.) Lehrgedicht von der Sternkunde (die er nicht verstand, Cic. de Or. 1, 16.): Phaenomena und (vom 722. V. an) Diosemia. Edd. in *Hug. Grotii* Syntagmate Arateorum, L. B. 1600. 4. — von Joh. Fell, mit den griech. Scholien, Oxf. 1672. von Ang. Mar. Bandini, Flor. 1765. 8. — *Nicander* aus Colophon lebte zwischen Ol. 155—160. am Hofe des Attalus. Lehrgedichte: Theriaca und Alexipharmaca, ed. cum gr. Eutecnii metaphrasi *Ang. Mar. Bandini*, Flor. 1764. 8. — *Scymnus* aus Chios, blühte Ol. 172. Schr. eine Erdbeschreibung (περιηγησις) in Jamben (in *Hudson.* Geographis graec. minoribus, T. II.) — Meleager aus Gadara bl. Ol. 170. Sammler der ersten griech. Blumenlese (Στεφανος) s. *Reisk.* praef. ad Anth. Gr. *Brunck.* praef. ad Anal. p. Gr. und

Reisk.

Reiſk. Notitia poët. Anth. p. 231. ff. Sein Idyllion in Ver ed. *I. B. Zenobetti*, Rom. 1759. 4. alle ſeine kleinen Gedichte bey *Brunck.* Anal. I. p. 1. ff. Verſchiedene Verfaſſer kleinerer Gedichte und Epigrammen, z. B. Rhianus, Aſclepiades, Hedylus, Leonidas und andere, ſ. *Reiſke* Notitia poëtarum anthologg. an ſ. Ausg. von Conſtant. Cephalae Anthologia Gr., Lipſ. 1754. und C. G. *Sonntag* Hiſtoria poëſeos graec. breuioris, Lipſ. 1785. 8. — *Apollodorus* aus Athen, blühte Ol. 160., 140. a. C.: Bibliothecae libri III. — recenſiti ad Codd. Mſſ. fidem a C. G. *Heyne*, Gött. 1782. Eiusd. Notae ad Apollodorum, Partes III. ib. 1783. klein 8. cum fragm. Opp. perditorum (unter denen das Chronicon das wichtigſte war.) *Mitſcherlich* Ep. crit. in Apollodorum, Gött. 1782. — *Conon* (fl. Ol. 182.) Narrationes de rebus Mythicis, in *Gale* Scriptt. Hiſtoriae poët., Par. 1675. 8. p. 241. ff. — *Ariſtarchus* von Samos (blühte Ol. 129.) lehrt die Bewegung der Erde um die Sonne und des Monds um die Erde, ſ. *Dutens* Recherches ſur l' origine des découvertes, attribuées aux Modernes (Par. 1766. II. 8.) T. I. p. 198. ff. II. 157. Sein Buch de magnitudinibus et diſtantiis ſolis et lunae. Ed. cum fragm. Pappi *Io. Wallis*, Oxon. 1688. 8. — In Sicyon blühten die ſchönen Künſte. Plut. V. 527.

pp) 1. Ariſtoteliſche. Dem Ariſtoteles folgte Theophraſtus aus Ereſus auf Lesbos, geb. Ol. 97, 1. (oder vielmehr erſt Ol. 102. C. G. *Sonntag* in prooemium characterum Theophraſti, p. 11. ff. Lipſ. 1787.), † Ol. 123. 1. folgt dem Ariſtoteles im Peripatus, Ol. 114, 2., 321. a. C. Verſchiedene Schriften zur Naturhiſtorie (Opp. Th. ed. *Dan. Heinſius*, L. B. 1613. Fol.): Hiſtoriae Plantarum libri X. (am Ende mangelhaft — ed. *Io. Bodaeus a Stapel*, Amſt. 1644. Fol. Fragmentum libri X. ap. *Bandin.* Cat. Bibl. Med. III. p. 428. C. G. *Kratzenſtein* nonnulla de Theophraſti Hiſt. Plant. bene merendi ſubſidia, Gött. 1772.) — de cauſſis plantarum libri VIII. (die beyden letztern fehlen) — liber de lapidibus (gr. et angl. cum obſſ. *Io. Hill*, Lond. 1746. 8. vermehrter 1774. deutſch überſ. von A. H. Baumgärtner, Nürnb. 1770. 8. nebſt Anm. und einer Abhandl. über die Kunſt der Alten, in

Stein zu schneiden.) — Characteres s. Notationes morum (ed. *I. F. Fischer*, Cob. 1763. 8. *I. C. Bremer* in usum schol., Magd. 1773. 8. Characterum ethicorum Theophr. Eresii capita duo anecdota ex cod. Vat. s. XI. ed. *I. Cph. Amadutius*, Parmae 1786. 4.) — Straton aus Lampsacus, lehrte in der perip. Schule zu Athen, von Ol. 123, 1. bis Ol. 127. Ihm folgte Lycon, 44 J. lang. Diog. 5, 58. ff. Sie entfernten sich alle vom Aristoteles, und von einander selbst. 2. Alte Academie. Nach Plato und Speusippus lehrte seit Ol. 110, 2. Xenocrates aus Chalcedon, 25 Jahre lang in der Academie. Ihm folgten Polemo, und zuletzt Crates aus Athen, und Crantor. Diog. L. 4, 6. ff. Von ihren Grundsätzen Cic. Acad. 1, 4. ff. de fin. 4. und 5. — Arcesilaus (blühte Ol. 124.), Stifter der neuen Academie, lehrt, nihil esse certi, quod aut sensibus aut animo percipi possit (Cic. Or. 3, 18). Der vierte nach ihm (Cic. Acad. 2, 6.) Carneades (aus Cyrene, † Ol. 162, 4.) war der scharfsinnigste Bestreiter der damaligen philosoph. Systeme. Er kam, nebst Critolaus und Diogenes, als Gesandter der Athen. nach Rom. Cic. Or. 2, 37. ad Att. 12, 23. Macrob. Sat. 1, 5. Sein Schüler Clitomachus (Asdrubal aus Carthago, blühte Ol. 163. s. *Heinius* Mém. sur Clitomachus, Mém. de l' Acad. de Berlin pour l' a. 1748. p. 295. ff.) schrieb seine Grundsätze auf. Ihm folgt Philo, Cicero's Lehrer. Milderung der Zweifelsucht der Academie. Cic. Acad. 2, 10. 31. ff. Die beyden letzten Antiochus und Aristo. Wiederherstellung der Grundsätze der alten Academie. 3. Sceptiker. Pyrrho von Elea, ihr Urheber, Begleiter Alexanders auf seinen Feldzügen. Sext. Empir. Pyrrh. Hypotyp. Diog. L. 9, 61. ff. Sein Schüler, Timon aus Phlius (blühte Ol. 127.), lehrte die Philosophie zu Chalcedon, und dann zu Athen. Seine *silli*, eine neue satyr. Dichtungsart. *Is. Fr. Langheinrich* dissert. II. de Timone Sillographo, L. 1720. f. 4. (Zu unterscheiden vom Timon, dem Misanthrop, s. *du Resnel* Mém. de l' Acad. d. Inscr. XIV. 74. ff.) Von spätern Sceptikern Diog. L. 9, 115. f. 4. Stoiker. *Iusti Lipsii* Manuductio ad philos. Stoicam. L. B. 1646. Dietr. Tiedemann System der stoischen Philosophie, Leipz. 1776. III. 8. *Meiners* Hist. doctr. de vero deo,

p. 456. ff. Ueber die Apathie der Stoiker, **Meiners** vermischte philosoph. Schr. II. n. 3. und ebend. n. 6. Commentarius, quo sententiae Stoicorum de animarum post mortem statu et fatis illustrantur. Ihre Verbesserungen der Moral. Auch um die Sprache machten sie sich verdient. Ihre paradoxa (*Garnier* Mém. sur les paradoxes philosophiques, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXXV. 309. ff.) — *Zeno* aus Citium auf Cypern geb. Ol. 104. 3., † Ol. 129. f. 130. lehrt zu Athen in der Stoa (ποικιλη). Seine Nachfolger: **Cleanthes** aus Assus, blühte Ol. 129, 1. (Sein vortrefflicher hymnus in Iouem, ed. *F. G. Sturz*, L. 1785. 4. griech. und deutsch, mit Anm. von H. H. **Cludius**, Götting. 1786. 8.) **Chrysippus** (aus Cilicien, † Ol. 143., der die Grundsätze der Stoiker mehr ausgebildet hat); nach einigen andern (Cic. hist. philos. a Gedickio collecta, p. 319. f.) lebten **Panätius** (Ol. 158. *Sevin* Mém. sur la vie et les ouvrages de Panaetius, Mém. de l' Acad. d. Inscr. X. 75. ff.) und sein Schüler **Posidonius** (s. S. 280.), der gelehrteste und beredteste aller Stoiker (Str. XVI. 1093.), auch Mathematiker und Astronom. Seine bewegliche sphaera, s. Cic. Nat. D. 1, 34. 5. **Epicureer. Epicurus**, geb. zu Gargettus bey Athen Ol. 109, 3., † zu Athen Ol. 127, 2., 270. a. C. Wiederhersteller der Grundsätze Democrits, und Vielschreiber. Widersprüche in seinem System und in seinem Charakter. Spätere, noch größere Ausartung seiner Philosophie. Ihre Verbreitung in Rom. Unter seinen Nachfolgern (Diog. L. 10, 15. 24. ff.) besonders **Zeno** berühmt. Cic. N. D. 1, 21. *Petri Gassendi* Libri VIII. de vita et moribus Epicuri, Lugd. 1647. 4. Eiusd. Syntagma philosophiae Epicureae, und Comm. in lib. X. Diog. Laert. **Meiners** Abhandl. über Epicurs Charakter und dessen Widersprüche in der Lehre von Gott, verm. philos. Schr. II. 45. ff. Die Moral des Epicur, aus dem Franz. des Abt **Batteux**, Leipz. 1774. Vita et doctrina Epicuri — (schlecht) examinata a *F. A. Zimmermann*, Heidelb. 1785. 4. — Die griech. Philosophen dieser Zeit hatten vielen Einfluß auf die Staatsregierung, z. B. des achäischen Bundes (Plut. Phil. II. 619.), und begünstigten meistens die Aristocratie, s. Plut. Arat. V.

511. 513. das Beyspiel des Persäus, ib. 535. Athen. IV. 172. Aristion, App. Mithr. 28.

q) Theocritus (blühte in Sicilien, aber wohl nie in Alexandrien, um die 125. Ol.) Ihm werden zugeschrieben: Idyllia XXX. (wovon nur ein Theil Schäfergedichte, manche unächte, und eine Art Mimus, Id. 15., sind), Epigr. XXII. Syrinx, und Fragmente. Edd. *Dan. Heinsii*, Heid. 1604. 4. *I. I. Reiske* (mit Casaubons Lectt.), L. et Vienn. 1765. II. 4. *Tho. Warton* (mit den Anm. von Joh. Toup und andern), Ox. 1770. II. 4. *Io. Toupii* Curae posteriores in Theocritum, Oxon. 1772. 4. Theocr. X. Idyllia cum obs. *L. C. Valckenarii*, L. B. 1773. 8. Theocr., Bionis et Moschi Carmina bucolica, gr. et l. ed. *L. C. Valckenaer*, L. B. 1779. 8. Theocr. Reliquiae cum anim. *T. C. Harles*, L. 1780. in schol. usum ed. *Strotb*, Goth. 1782. 8. Deutsche Uebers. der Id. des Th., Bion und Moschus, von A. A. Küttner (2. Aufl.), Altenb. 1784. 8. C. F. Hindenburg Uebers. und Commentar über die XI. Idylle, im Deutsch. Museum, Jan. 1779. — Nach ihm wurden als Idyllendichter berühmt, **Bion von Smyrna** (lebte in Sicilien, wahrscheinlich auch um Ol. 125. ff.), und **Moschus aus Syracus** (etwas jünger als Bion). Edd. Idylliorum B. et M., von Joh. Heskin, Oxf. 1748. 8. J. A. Schier, Leipz. 1752. 8. G. C. Harleß (nach Valckenaer), Erl. 1780. 8. griech. und deutsch mit Anm. und Einleit. von J. C. F. Manso, Gotha 1784. 8. — Die bucolische Muse schien die kriegerischen Auftritte in Sicilien nicht zu scheuen; aber Hiero II. war für die Musen mehr noch, als die attalischen Könige und die Ptolemäer.

r) **Archimedes** geb. 285. a. C., kommt um 212. a. C., Ol. 142, 1. (s. S. 135.) Auch er wurde vom Hiero aufgemuntert. Plut. II. 428. ff. Der größte Mechaniker des Alterthums. Von seinen Erfindungen s. *Melot* Recherches sur la vie d' Archiméde pour servir a l' histoire des Mathématiques, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XIV. 128. ff. *Dutens* sur les decouv. T. II. 133. ff. 160. ff. *Montucla* I. 231. ff.. Seine Schriften: de sphaeris et cylindro libri II. de quadratura parabolae

bolae etc. ed. *Claud. Richard*, Par. 1646. F. (Torelli Ausg. ist nie erschienen, Biörnst. Reisen, II. 235. f.) Archimedis Arenarius et dimensio circuli, ed. *Io. Wallis*, Oxon. 1676. 8. Arenarius ed. *Tho. Barrow*, Oxon. 1667. engl. übersetzt mit Anm. von Anderson, Lond. 1784. 8. Um dieselbe Zeit (Ol. 142.) lebte in Sicilien noch ein Mechaniker, Athenäus, dessen L. ad Marcellum de machinis bellicis in Mathem. gr. vett. 1693. Von des Philo aus Byzanz (blühte Ol. 156.) Schr. über die Mechanik ist nur das 4. und 5. Buch vorhanden.

s) **Diodorus** aus Agyrium in Sicilien geb., blühte schon Ol. 182., schrieb aber erst im folgenden Zeitraum (um Ol. 193., 6. a. C.) seine *Bibliotheca historica* (s. Th. I. S. 21.) in 40 Büchern, davon noch 15 vorhanden sind (1—5. 11—20.). Von den folgenden Eclogae und Fragmenta. Ed. *Pet. Wesseling*, Amst. 1745. II. F. d. üb. von F. A. Stroth und (die beyden letzten Th.) J. F. S. Kaltwasser, Frf. 1782—87. VI. 8. — Die Werke der meisten übrigen Geschichtschreiber dieser Zeit sind verloren. Zwey vorzügliche waren: *Timaeus* aus Sicilien, blühte Ol. 116., vom Agathocles vertrieben, s. Wess. ad D. S. I. p. 330. II. p. 561. — *Hieronymus* von Cardia (schr. eine Geschichte Alexanders, und eine andere seiner Nachfolger; Recherches sur la vie et sur les ouvrages de Ierôme de Cardie, par *Sévin*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XIII. 20. ff.)

t) So war das griechische Schauspiel am Hofe morgenländischer Fürsten beliebt. Plut. III. 494. f.

u) Anfangs hatte man sich ihrer Einführung widersetzt (s. S. 140. 148.) — Doch lernte selbst der ältere Cato in höhern Jahren griechisch, s. Plut. II. 548. f.), itzt übten sich Römer in der griech. Beredsamkeit, und schrieben griech. Bücher, z. B. **Cicero** die Comm. de Consulatu suo, Fabr. ad Dion. Cass. I. 195. auch **M. Junius Brutus** (Saxe Onom. I. p. 170. f.).

v) **Polybius**, geb. zu Megalopolis in Arcadien, Ol. 143, 4., Sohn des Lycortas, kam nach Rom, Ol. 153. 2., Freund der Scipionen, † Ol. 164, 2., 122. a. C. Historiarum (vom ersten punischen Krieg an bis

zur

zur Bezwingung Macedoniens) Libri XL. davon nur die 5 erstern, ein Stück des 6. und Excerpta der folgg. Edd. *Iac. Gronouii*, Amst. 1670. III. 8. *I. A. Ernesti*, L. 1764. III. 8. beste von J. Schweighäuser, L..... franz. übers. von *Thuillier* mit dem Commentar des Chev. *Folard*, Amst. 1753. VII. 4. den aber *Charles Guischard* in den Mém. militaires sur les Grecs et sur les Romains etc. Lyon 1760. II. 8. und in den Mém. sur plusieurs points d' Antiquités milit. 1774. verbessert. Deutsch übers. mit Auszügen aus Folard und Guischard, von D. C. Seybold, Lemgo 1779-83. IV. 8.

x) Dionysius aus Halicarnaß in Carien, kam Ol. 187, 2., 723. a. V. nach Rom, lebte hier 22 Jahr, und schrieb (für Griechen, um Ol. 192, 1.) die Archaeologia Romana in 20 B. bis auf den ersten punischen Krieg. Davon noch 11 B. (bis 312.) und Excerpte. — Auch durch seine kritisch-ästhet. Schriften berühmt: de compositione verborum, ars rhetorica, vett. scriptt. censura, de Thucydide iudicium etc. Edd. gr. lat. cum notis variorum et *I. I. Reiske*, Lips. 1774—77. VI. 8. Dionysii Archaeologiae Rom. quae ritus Rom. explicat Synopsis — cum not. *D. C. Grimm*, L. 1786. 8. Die Röm. Alterth. deutsch übersetzt von J. L. Benzler, Lemgo 1771. f. II. 8.

XXIII. Die ersten Urheber eines bessern Geschmacks und der Liebe zu den schönen Wissenschaften in Rom, im sechsten Jahrhunderte, waren Griechen oder halbe Griechen; und in den spätern Zeiten schöpften Römer ihre mehrern Kenntnisse aus den Quellen in Griechenland selbst a). Den Etruriern b) hatten sie wenig zu verdanken. Allein, so schnell auch die wissenschaftliche Cultur der Römer stieg, und so allgemein sie auch wurde, so haben sie doch in dem ganzen Umfang der Litteratur nie ihre Lehrer übertroffen c). Den Anfang der litterarischen Ausbildung der Römer machte die Poesie, und zwar die dramatische d). Nur die Werke zweyer Lustspieldichter, M. Accius Plautus e) und P. Terentius Afer,

Afer f), sind uns aufbehalten worden, obgleich das Trauerspiel den Römern besser geglückt seyn soll g). Man würde irren, wenn man aus dem Ansehen, welches Schauspieler in Rom genossen h), schließen wollte, daß die theatralische Dichtkunst hier eben so, wie in Athen, geblüht habe. Am Ende dieses Zeitraums lebten zween berühmte Mimendichter, Laberius und Publius Syrus i). Fast ein Jahrhundert vorher schrieb C. Lucilius Satiren k), und in der zweyten Hälfte des 7ten Jahrhunderts verfertigten T. Lucretius Carus l) und C. Valerius Catullus m) ihre Gedichte, deren Ausdruck und Sprache viel weiter, als ihr Zeitalter, von einander absteht n). Der Flor der römischen Dichtkunst fiel in das Augusteische Zeitalter, wo die Beredsamkeit sank o). Mit der Liebe zur Poesie wurde auch die Neigung, vaterländische Geschichte zu schreiben, erweckt p), aber erst aus den spätern Zeiten sind uns brauchbare Geschichtbücher überliefert worden q). Die Beredsamkeit, deren Grundsätze von Ausländern, nicht ohne Widerwillen der strengern Römer, gelehrt wurden r), machte seit der Mitte des 7ten Jahrhunderts die glücklichsten Fortschritte s). Die größten Verdienste um die Wissenschaften, besonders auch um die Philosophie, hatten zween Zeitgenossen, M. Tullius Cicero t) und M. Terentius Varro u), deren Ruhm bey der Nachwelt nur deswegen so ungleich ist, weil von jenem sich viele Schriften, von diesem wenige Bruchstücke erhalten haben. Daß die Rechtswissenschaft von den größten Staatsmännern getrieben wurde, war der Verfassung des Staats gemäß v). Für die Arzneywissenschaft aber, und alle mit ihr verwandte Wissenschaften, war es sehr nachtheilig, daß Bürger sich mit ihr nicht beschäftigen wollten x). Rom hatte auch früher einen Astrologen, als einen großen Astronom y), und so hoch auch bey den vornehmen Römern die Liebhaberey

Haberey in den, anfangs verachteten, schönen Künsten stieg, so konnte sich Rom doch nie rühmen, Künstler hervorgebracht zu haben z). Zu dem öffentlichen und Privatluxus in Rom gehörten auch Bibliotheken aa).

a) Cic. Tusc. 1, 1. f. Suet. de ill. Gramm. c. 1. — *Geo. Nic. Kriegk* diatribe de peregrinationibus Rom. litterariis, Ien. 1704. 4. *Cph. Cellarii* diss. de studiis Rom. litterariis in urbe et prouinciis, in s. diss. Ac. p. 341. ff. und andere bey Fabr. B. Ant. p. 955. f. *Christo. Falsteri* Quaestiones Romanae, L. 1718. 8.

b) Vergl. I. 269. f. Jagemann Gesch. der Wissensch. in Italien, I. S. 3—36. und Ebendess. Abhandl. vom Alterthum und Ursprung der Hetrurier, eb. S. XIV. ff. (mangelhaft und unsicher) — Die Römer haben von den Hetruriern einige Religionsideen und Gebräuche, Staatscerimonien, den Anfang der Kunst, besonders der Baukunst, auch der Poesie, erhalten (Fescenninische Verse, Serv. ad Virg. Aen. 7, 695. — histriones — aber die atellanischen Schauspiele hatten sie von den Oskern, Liu. 7, 2.).

c) Ueppigkeit, Entnervung, Sclavensinn machten die im Treibhaus erzeugten Blüthen der röm. Cultur zu früh verwelken. — Sie war immer von den Griechen abhängig gewesen. S. Merian über den nachahm. Geist der latein. Poesie in s. Schr. vom Einfluß der Wissensch. auf die Dichtk. II. 284. — Des Herrn Le Moine (d' Orgival) Betrachtungen über den Ursprung und Wachsth. der schönen Wissensch. bey den Römern, und die Ursachen ihres Verfalls. Aus dem Franz. (1750.), mit einer Abhandl. von den Bibliotheken der Römer, von J. C. Stockhausen, Hann. 1755. 8. — Storia della Letteratura Italiana del Cav. *Ab. Girolamo Tiraboschi*, (Modena 1782. X. vol. in 4.) T. I. Die Geschichte der freyen Künste und Wissenschaften in Italien, von C. J. Jagemann, (3. B. 5. Theile, Leipz. 1777. ff.) Th. I. — *I. A. Fabricii* Bibliotheca Latina, ed. *I. A. Ernesti*, L. 1773. f. III. 8. *T. C. Harles* Introductio in notitiam litteraturae Rom. inprimis scriptt. Lat. Norib. 1781. II. 8. *Matthaei Aimerichii* Specimen veteris Rom. litteraturae — s. Syllabus

labus — veterum olim notae eruditionis Romanorum. Ferrar. 1784. II. 4. Geſchichte der roemiſchen Litteratur — ein Leitfaden — von *Fr. Aug. Wolf*, Halle 1787. 8.

d) Die Morgenröthe der lateiniſchen Poeſie fällt zwiſchen den erſten und zweyten puniſchen Krieg, Gell. N. A. 17, 21, 42. ff. und beſonders Porcius Licinius daſelbſt, §. 45. *Geret* Diſp. de artis poët. apud vett. Rom. ortu et progreſſu. *Caſp. Sagittarii* Comment. de vita et ſcriptis Liuii Andron., Naeuii, Ennii, Caecilii Statii etc., Altenb. 1672. 8. — Aelteſte Geſänge der Römer. Merian ang. D. II. S. 6. ff. — *Liuius Andronicus*, der röm. Theſpis, bl. Ol. 135., 514. a. V., 238. a. C. Seine (13.) Trauerſpiele waren mehr Ueberſetzungen, als Nachahmungen. Seine Odyſſee. *Cn. Naeuius* (bl. a. V. 519., † a. V. 550., Ol. 144, 1.) ſchr. ein Gedicht vom puniſchen Krieg und Schauſpiele (in der Manier der alten Comödie, die in Rom nicht gefiel, Gell. N. A. 3, 3.) — *Q. Ennius* von Rudia in Calabrien, geb. a. V. 515., † 585., a. C. 169. (*Harles* I. 186. f. 191. f.), Vater der epiſchen Dichtk. unter den Römern (Lucr. 1, 117. f.), ſchr. Annalium Rom. libr. XVIII. (epiſches Gedicht, Gell. N. A. 18, 5.), Tragödien und Comödien (den Stoff der Tragödien nahm er aus der röm. Geſch.), Epigrammen, Satiren, Ueberſetzungen, Lehrgedichte (*Q. Ennii* Fragmenta — ab *Hier. Columna* conquiſita — cur. *Franc. Heſſelio*, Amſt. 1707. 4.) — *Statius Caecilius* blühte Ol. 150, 2., 177. a. C., † 586. V. C., ſchr. (40.) Comödien, mit unglücklicher Nachahmung Menanders (Gell. 2, 23.) — *M. Pacuuius* (blühte Ol. 156., 600. a. V.), Trauerſpieldichter, ſeinem Onkel, Ennius, gleich. — *L. Attius*, geb. a. V. 584. Seine Trauerſpiele wurden geſchätzt. Von andern Dichtern derſelben Zeit, ſ. Gell. N. A. XV, 24. XIII, 21. XVII, 21. XIX, 19. — Sammlungen der Fragmente: Tragicorum vett. fragmenta a Pet. Scriuerio collecta et notis illuſtrata a *G. I. Voſſio*, L. B. 1620. 8. Fragmenta vett. poëtarum Lat. Accii, Aeditui etc. collecta a *Rob. Stephano* et *Henrico* filio, Par. 1564. 8. Fragmenta vett. poëtarum nimirum Accii, Aelii etc. ed. *Theod. Ianſſon ab Almeloveen* cum Opuſc. ſuis, Amſt. 1686. 8. Von

diesen und andern Samml. Fabr. B. L. III. 227. ff. — Urtheile der Alten über diese Dichter und ihre Sprache, Cic. Brut. 18. ff. Hor. Epp. 2, 1, 28. ff. und das. Wieland in den Anm. zur Uebers. II. 84. f. 88. ff. Quintil. Inst. Or. X, 1. Pers. Sat. 1, 76. ff. Macrob. Sat. VI, 1. 2.

e) *M. Accius Plaurus* (Plotus) aus Umbrien, geb. a. V. 527., † a. V. 570., Ol. 149, 1. XXI. Lustspiele desselben führt Varro ap. Gell. N. A. 3, 3. an; davon noch XX. vorhanden sind (hart beurtheilt in Hor. A. P. 270. Vergl. Hurds Uebers. und Comm. I. 196. ff. Wieland II. 248. f.). Edd. *Dionysii Lambini* cum comm., Par. 1577. F. und wieder 1578. *Frid. Taubmanni*, Witteb. 1612. 4. *I. F. Gronouii*, L. B. 1684. II. 8. nachgedruckt L. 1760. II. 8. *I. F. Gronouii* Lectiones Plautinae, Amst. 1740. 8. Zweybrücken 1779. f. IV. 8. Plautus Lustspiele ins Deutsche übersetzt (von Mylius, 1. Band, Berl. 1784. 8.) Vergl. Sulzers Theorie III. 582. und Blankenburg das. S. 586. ff.

f) *P. Terentius Afer*, geb. zu Carthago, a. V. C. 561., 192. a. C., † 595., a. C. 159. *dimidiatus Menander* nach Cäsars Urtheil. Sulzers Theorie IV. 436. ff. VI. Lustspiele (allgemein geschätzt). Edd. *Arn. Henr. Westerhouii*, Hag. Com. 1726. II. 4. *Franc. Hare*, Lond. 1725. 4. *Rich. Bentleii*, Amst. 1727. 4. *Car. Coquelines*, Rom. 1767. II. F. *I. C. Zeune*, L. 1774. II. 8. (und mit neuem Titel Regiom. et L. 1787.) *I. G. Lenz*, Ien. 1780. ff. VI. 8. (höchst elend.) Deutsch üb. von J. G. C. Heide, Leipz. 1784. 87. II. 8. *I. F. Gronouii* Notae in Terentium, Ox. 1750. 8. cf. *Harles* I. 263. f.

g) Quintil. Inst. Or. X, 1. p. 227. T. II. Bip. — Comoediae Rom. togatae, praetextae, palliatae. — Flögels Gesch. der komischen Litter. IV. 71. ff.

h) Roscius und Aesopus standen zu Cicero's Zeit in solchem Ansehen ihrer Kunst, daß sie selbst den alten tragischen Stücken, die sie spielten, Beyfall verschafften. Wieland Comm. über Horaz. Briefe II. 96. ff. Ueber Roscius s. Cic. Or. pro *Q. Roscio* Com. *Fraguier* Recherches sur la vie de *Q. Roscius*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. IV. 437. ff. Beyspiele von des Aesopus großer Freyheit bey Cicero's Verweisung, p. Sext. 56. ff.

56. ff. und gegen Pompejus Cic. ad Att. 2, 19. Val. Max. 6, 2. — Der vornehme und niedere Pöbel fand doch an großen und langen dramatischen Vorstellungen wenig Geschmack. Jagemann I. 205. Das Gegentheil läßt sich weder aus der Menge von Schauspielen, die von latein. Dichtern verfertigt worden (Meierotto Sitten der Römer, I, 107. 127.), noch aus den prächtigen Theatern (des Scaurus, Pompejus u. s. f.) beweisen.

i) Schon früher schrieb *Cn. Matrius* Mimiamben (Mimen in jambischen Versen), Gell. 15, 25. 20, 9. *Harles* I. 224. II. 225. — Dec. Laberius, röm. eques, †711. a. V. C. Julius Cäsar nöthigte ihn, im 60. Jahre seines Alters selbst die Scene zu betreten. Sein vortrefflicher Prolog, Macrob. Sat. 2, 7. Von seinen Mimen s. Hor. Sat. 1, 10, 6. und das. Wieland Comm. zur Uebers. I. 290. ff. *Dec. Laberii* Mimi Prologus. Praecedit Historia poëseos mimicae ap. Rom. auctore *F. L. Becher*, L. 1787. 8. — *Publius* aus Syrien, lebte noch in den ersten Jahren Octavians, raubte dem Laberius den Sieg. Charakter seiner Mimen (Gell. XVII, 14. Macr. l. l.). Man excerpirte daraus die einzelnen moralischen Gedanken. Edd. L. Annaei Senecae et P. Syri mimi, forsan etiam aliorum singulares sententiae — auctae opera I. Gruteri — Accedunt eius notae postumae (cur. *Sig. Haverkamp*, L. B. 1708. und wieder 1727. 8.). Sie stehen auch an *Bentleii* Terentio, 1727. P. Syri Mimi aucti et correcti ex cod. ms. Frisingensi cum not. Viri docti et var. Lect., Patauii 1769. 8. (ist die Ausgabe von Welser).

k) Charakter der Satire, welche die Römer (Ennius — Lucilius) erfunden haben, s. *Is. Casauboni* Liber de satirica Gr. et Rom. poësi cum not. *I. I. Rambach*, Hal. 1774. 8. *I. A. Vulpii* Tr. de Satirae Lat. natura et ratione, eiusque scriptoribus, Pat. 1744. Joh. Dryden vom Ursprung und Fortgang der Satire in der Samml. vermischter Schr. zur Beförderung der schönen Wissensch. Th. V. S. 290. ff. C. F. Flögel Geschichte der kom. Litteratur (1783. ff. IV. 8.), Th. I. und Hr. von Blankenburg über Sulzers Theorie IV. 125. ff. 130. ff. — Frühzeitig kannten die Römer

eine Art von satirischem Drama. Dion. H. 7, 72. — C. *Lucilius*, geb. Ol. 158, 2., †169, 2., blühte 120 J. v. Chr. Geb. Scr. Satirarum libros XXX. *C. Lucilii*, Suessani Aurunci, Satyrarum reliquiae. Franciscus Dousa collegit, ed. 2. Amst. 1661. 4. neuer Druck, von J. A. Volpi besorgt, Padua 1735. 8. auch an Havercamp's Ausg. des Censorinus, L. B. 1743. 8. Strenge Urtheile des Horaz von ihm, Sat. 1, 4, 1. ff. 10, 1. ff. 46. ff. 2, 1, 71. Vergl. Hurd Einleit. zu Horaz. Br. S. 6. ff. Wieland Comm. zur Ueb. von Horaz. Sat. I. 138. ff.

l) Merian über die didaktische Poesie der Römer, in s. Buche von dem Einflusse der Wissenschaften auf die Dichtk. II. 311. ff. — *T. Lucretius Carus*, eq. Rom. geb. Ol. 171, 2., 659. V. C., †Ol. 177, 3., 684. V. C. (nach andern erst 703. V. C.) De rerum natura libri VI. Edd. *Dion. Lambini*, Par. 1570. 4. *Tho. Creech* cum interpr. et notis, Ox. 1695. 8. am besten nachgedr., Basel 1770. 8. *Sig. Havercamp* (cum notis omnium edd.), L. B. 1725. II. 4. ad cod. Vindobonensem cum emendd. ed. *F. C. Alter*, Vindob. 1787. 8. (Berühmte ital. Uebers. des Alex. Marchetti, öfters gedr. z. B. Lond. 1761. II. 8. am besten 1779. 4. — Philosoph. und andere Gedichte aus dem Latein. des Lucrez, Catull ꝛc. von Rode, Hamb. 1785. 8. — Anti-Lucrez des Card. Polignac.)

m) C. *Valerius Catullus* aus Verona, geb. Ol. 173, 2., 667. V. C., † nach 707., blühte 70 J. v. Chr. Geb. Schr. Epigrammen, kleine lyr. und epische Gedichte, Hendecasyllaben, Galliamben, Elegien (Lessing vermischte Schr. I, 171. ff.). Edd. Catullus, Tibullus, Propertius, ex rec. *I. G. Graeuii*, Trai. 1680. 8. (*Io. Passeratii* Commentarii in Catullum, Tibullum, et Propertium, Par. 1608. F.) Catullus cum obss. *Is. Vossii* (L. B. oder Lond. 1684. 4. und wieder 1691. 4.) cum Comment. *I. A. Vulpii*, Patau. 1737. 4. in integrum (vorgeblich) restitutus ab *I. F. Corradino de Allio*, Ven. 1738. F. Neue Ausgabe von F. W. Döring. . . . Ebendess. Ausgabe des Epithalamii Pelei et Thetidis, Numb. 1778. Carmen (richtiger) de nuptiis P. et Th. ed. *C. G. Lenz*, Altenb. 1767. 12. Zwey Brautgesänge des Katulls ꝛc. metrisch übers. von Rosenfeld, mit

mit Anm. von Gurlitt, Leipz. 1785. 8. J. Gurlitts metr. Uebers. des Catull. Hochzeitgesanges auf die Vermählung des Peleus — Leipz. 1787. 8. F. A. C. Werthes über den Atys des Katull, Münst. 1774. 8. Das Gedicht Peruigilium Veneris rührt nicht vom Catull her. *I. C. Wernsdorf* Poet. Lat. min. III. 447. ff.

n) Beyde waren Zeitgenossen, Catull nur etwas jünger. Der Ausdruck des Lucrez ist ganz antik und Ennianisch, und die neugebildeten Wörter und Formen haben ein antikes Gepräge. — Die Sprache war doch unter den Römern früher und schneller, als man zu des Ennius Zeiten vermuthen durfte, gebildet worden. Verdienste verschiedner Lehrer der Grammatik (z. B. des Sp. Carvilius, der den Buchstaben G erfand), und welche in der Folge Schulen in Rom eröffneten. Quint. 2, 1. Suet. de ill. Gramm. *Iob. Olivae* Tract. de antiqua in Rom. scholis Grammaticorum disciplina, Ven. 1718. Noch größere Verdienste der röm. Staatsmänner und Redner um die Sprache. Ueber die Geschichte der latein. Sprache s. die Schriften von J. M. Funcke, *Facciolati* u. a. (*Harles* I. 6. ff.) auch *I. A. Aldinii* Dissert. de varia linguae latin. fortuna, Caesenae 1775. 8.

o) Es war sicherer und einträglicher, sich der Dichtkunst als der Beredsamkeit zu widmen (Dial. de caust. corr. eloqu. c. 4. ff.), die schon die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht zu haben schien (Cic. Tusc. 2, 2.), welche ihre ältere Schwester erst ersteigen mußte.

p) Wie bey den meisten Völkern, gab es auch in Rom alte Urkunden der Gesch. Annales Pontificum, Libri lintei. — Der erste Geschichtschr. *Q. Fabius Pictor*, (verschieden von Num. Fabius Pictor, der griechisch schr.) um Ol. 138, 530. a. V., 220. a. C. Scr. Annales — *L. Cincius Alimentus* (bl. Ol. 142., 210. a. C.), schr. einen Theil der römischen Gesch. in griech. Sprache — *M. Porcius Cato* (vorher Priscus, aus Tusculum), geb. a. V. 520, 235. a. C., † a. V. 605. Plut. vit. Cat. mai. II. 543. ff. Corn. Nep. Cato, Liu. 39, 40. Plin. H. N. 7, 26. — Schr. Originum s. historiarum l. VII. (Noch haben wir unter seinem Namen: Liber de

de re rustica; Scriptores rei rusticae vett. latini, Cato, Varro, Columella, Palladius — cur. *I. M. Gesnero*, Lipsi. 1735. und wieder *I. A. Ernesti*, L. 1773. II. 4. Catonis L. de re rustica, Mannh. 1781. 8. deutsch übers. mit Anm. aus der Naturgesch. und den Alterthümern, durch Gottfr. Große, Halle 1787. 8. in der Uebersetzung röm. Oeconomen.) — *L. Calpurnius Piso* (Consul a. V. 621., 133. a. C.) schr. Annales — *L. Cassius Hemina* (blühte V. C. 608.) schr. Annalium L. IV. und Bellum Punicum II. — *P. Sempronius Asellio* (bl. 623. a. V.), *L. Cornelius Sisenna* (bl. V. C. 670.), *Quadrigarius*, *Licinius Macer* und andere (*Harles* I. 281. f.). Fragmenta historicorum vett. ab *Auson. Popma* collecta, Amst. 1620. und an Havercamp's Ausgabe des Sallustius, Th. II. 247. ff. Von andern Sammlungen Fabr. III. 278. ff. Urtheile über diese alten Gesch. Cic. Or. 2, 12. Brut. 64. Legg. 1, 2.

q) *C. Iulius Caesar* (geb. V. C. 654., 99. a. C.) Commentarii de b. Gallico — und de b. Ciuili (S. 225. 240.). Edd. (nebst den Büch. des Hirtius und anderer de b. Alex. Afr. Hisp.) *Gothofr. Iungermanni* cum interprete Gr. l. VII. de B. G. Frf. 1606. II. 4. *I. G. Graeuii* (mit dem *Iulius Celsus* de vita et rebus gestis Caesaris), Amst. 1697. 8. wieder L. B. 1713. II. 8. *Fr. Oudendorpii*, L. B. 1737. 4. *S. F. N. Morus*, L. 1780. 8. *Ph. L. Haus*, Mogunt. 1783. 8. deutsch übersetzt von J. F. Wagner, Stuttg. 1785. 8. — *Cornelius Nepos* (bl. unter Cäsar und Octavian bis a. V. 722.) schr. de vita excellentium Imperatorum liber (scheint doch ein Werk zu seyn, das vielleicht Aemilius Probus aus verschiednen Schr. des Nepos zusammengetragen hat) — libri III. Chronicorum und andere Geschichtbücher des Corn. Nepos sind verloren. Edd. *Dion. Lambini* (unter des Aemilius Probus Namen), Par. 1560. 4. *Aug. van Staveren*, L. B. 1734. 8. und wieder 1773. 8. kleinere Ausg. des van Staveren, L. B. 1755. 12. nachgedr. mit Anm. von Harleß, Erlang. 1774. 8. *I. M. Heusinger*, Isenaci 1755. 8. *I. F. Fischer*, L. 1768. *I. S. Ith*, Bern. 1779. 8. (1. Th. der Collectio noua classicorum Romae scriptt.) — deutsch übersetzt von J. A. B. Bergsträßer mit Anm., Frankf. 1782. 8. *I. H. Schlegel* obseruatt. criticae et histor. in Corn. Nep.

cum

cum chronologia rerum gr. et perſ. etc. Havn. 1778. 4. — *C. Salluſtius Criſpus* aus Amiternum im Sabiniſchen, geb. a. V. 668., † a. V. 719., 33. a. C. *de Broſſes* Vie de Salluſte in ſ. Hiſt. de la rep. Rom. dans le cours du VII. Siécle, T. III. (1777. 4.) p. 307. ff. und zur Vertheidigung ſeines Charakters Wieland Commentar über Horaz. Sat. I. 57. ff. Scr. de coniuratione Catilinae — bellum Iugurthinum. Die libri VI. hiſtoriae rom. ſind, bis auf Bruchſtücke, verloren; die epp. duae de rep. ordinanda, und Declam. in Ciceronem zweifelhaft. *I. I. H. Naſt* Comm. de virtutibus hiſtoriae Salluſtianae, Stuttg. 1785. 4. | Edd. | *Iſt.* *Gottl. Kortte*, L. 1724. 4. *Sigeb. Havercamp*, Amſt. 1742. II. 4. *I. I. Hottinger*, Turici 1778. 8. *T. C. Harles*, Erl. 1778. *H. Braun*, Monach. 1780. deutſch überſ. von J. K. Höck, Frf. 1782. 8. *Salluſtii* hiſtoriarum fragmenta, Divione 1780. 8. (nach de Broſſes Stellung). — Von des T. Pomponius Atticus (geb. a. V. 644., † 722.), des großen Freundes vom Cicero, Geſchichtb. (de magiſtratibus et familiis, de Conſulatu Cic.) hat ſich nichts erhalten. Ueber ſeinen Charakter ſ. Der große Privatmann, oder T. P. Atticus; eine Apologie dieſes Ritters und ſeines Biographen, von J. C. F. Stuß. Eiſen. 1784. 8. — Auch die Schriften des *Q. Aelius Tubero*, *L. Lucceius* (Harl. II. 181.) ſind verloren.

r) Carneades (a. V. 598.) in Rom, und Cato's Betragen gegen ihn und ſeine Mitdeputirten. Plut. II. 594. ſ. Quintil. 12, 1. — Edict gegen die latein. Lehrer der Beredſamkeit, J. 661. Suet. clar. rhet. c. 1. Gell. XV, 11. — Es lebten doch im 7ten Jahrhund. mehrere griech. rhetores in Rom, z. B. Diophanes. Plut. IV. 622. Auch genoſſen Römer auswärts den Unterricht der Rhetoren. Plut. IV. 755. Die erſte latein. Schule der Beredſamkeit eröffnete L. Plotius, um das J. 660. Von andern Rhetoren ſ. *Harles* I. 394. f. Ueber die Uebungen junger Römer bey ihnen Cic. Brut. c. 90.

s) Cic. Brutus ſ. de claris oratoribus. Die erſten großen Redner im 6. J. Cato Cenſorius, C. Sulpicius Gallus, Ser. Sulpicius Galba, M. Aemilius Lepidus Porcina; in der Mitte des 7ten Jahrhund. M. Antonius (orator)

und L. Crassus; und noch später blühte Q. *Hortensius*, Cicero's großer Rival. Von ihm s. *de Brosses* II. 585—594. Die Gründe, warum seit dem Untergange Carthago's die Beredsamkeit schneller, als selbst bey den Griechen, Fortschritte machte, lassen sich leicht aus der Staats- und Gerichtsverfassung der Republik ableiten. Schon zu Anfang des 8ten Jahrhunderts fiel sie wieder (Cic. Off. 2, 19. Epp. 9, 15.), und sank noch schneller, als sie stieg.

t) Vergl. S. 195. f. Histoire de Cicéron, avec des Remarques, par M. *Morabin*, Par. 1745. II. 4. *Iac. Facciolati* Vita Ciceronis litteraria, Pat. 1760. 8. Cf. *Harles* II. 147. ff. Unläugbare große Verdienste des Cicero um die Bereicherung und Ausbildung seiner Muttersprache, des guten Ausdrucks, und der Beredsamkeit (durch) Regeln und Muster, die er gab), um Einkleidung und Vortrag griechischer Grundsätze verschiedner Wissensch. in latein. Sprache, um Zurückführung mehrerer Wissenschaften, auch der Politik, auf feste Grundsätze, um Verknüpfung der wissenschaftl. Kenntnisse mit den Staatsgeschäften, um Verbreitung, Erläuterung, und Popularisirung philosoph. Kenntnisse und Lehrsätze (*Meiners* Or. de philosophia Cic. eiusque in universam philos. meritis, in s. verm. phil. Schr. S. 274. ff. und dagegen, seine Gesch. des Verf. der Sitten unter den Röm. S. 1. ff. Examen de la Philosophie de Cicéron, par M. *Gautier de Sibert*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XLI. 466. ff. und 2. 3. Abh. im 43. Th.). An Tadlern des großen Mannes hat es nie gefehlt, s. Jagemann I. 224. — Sein Dichterruhm ist nicht groß; er machte in Einer Nacht 500 Verse! Plut. IV. p. 825. Merian im angef. B. II. 343. ff. *A. W. Ernesti* Comm. in locum Iuuen. Sat. X, 123. ff. L. 1785. 4. — Edd. Operum Cic.: (*Ernesti* Histor. crit. Opp. Cic. typogr. formulis editorum, in Opusc. phil. crit. ed. 2. p. 135. ff.) *Is. Verburg* (cum Asconio, et not. var.), Amst. 1724. IV. 4. oder XII. 8. ex rec. *I. A. Ernesti* (mit krit. Noten), Hal. 1774. VII. 8. und Clauis Cic. ed. 4. 1777. *I. N. Lallemand*, Par. 1768. XIV. 12. Cum not. omnium VV. DD. Neap. 1777. ff. XXXVIII. 8. Cum Indicibus et var. lect. (aus noch ungebrauchten Mspp.);

Oxon.

Oxon. 1783. X. 4. Einzelne Schriften, besonders von *Graeuius*, *Dauisius*, *Pearce*, *Harles*, und andern edirt. Officia cum not. *I. M.* et *I. F. Heusinger*, Brunsu. 1783. gr. 8. (und kleinere Ausg. von C. Heusinger, 1784. 8.), deutsch übers. mit Abhh. von C. Garve, Bresl. 1783. IV. 8.

u) *M. Terentius Varro*, geb. a. V. 638., 117. a. C., gest. V. C. 727., ein Mann, der den größten Umfang weitläufiger gelehrter Kenntnisse in seinem Zeitalter besaß, und sehr viel schrieb (Cic. Acad. 1, 3. ad Att. XIII, 18. Gell. III, 10, 17. XIX. 4.), wovon nur Libri III. de re rustica (ed. in *Gesneri* et *Ernesti* Scriptt. rei rust. und Manhemii 1781. 8. und deutsch übers. mit Anm. von J. F. Mayer, Nürnb. 1774. 8.), und von den XXIV. LL. de Lingua lat. liber IV—IX. (in *Dion. Gothofredi* Auctoribus linguae lat. Geneu. 1595. oder 1602. 4. — cum *Ios. Scaligeri* Coniectaneis, Par. 1565. 8.) vorhanden sind. Varronis Opera cum not. Scaligeri, Turnebi, Victorii et Augustini, Amst. 1623. 8. — Von seinen verlornen vielen Schriften s. *Fabric.* I. 124. ff. Aus den Antiqq. rerum diuinarum et humanarum hat Augustinus (de Ciu. dei VI, 3. f.) einiges mitgetheilt (Vergl. *de Villoison* de triplici theologia vett. in *de St. Croix* Mémoires — de la religion secrete, p. 221. ff. Er schrieb auch Menippeische (nach dem Beyspiel des Cynikers Menippus) Satiren (libri logistorici et Satirae), s. Gell. II, 18, 7. Macrob. Sat, I, 11. *I. G. Hauptmann* de satira Varroniana s. Menippea, in Misc. Lipf. nou. V, 11, 358. ff.

v) Die ältesten römischen Weisen (prudentes, sapientes) waren Staatsmänner, die große Einsichten in die Verfassung und Rechte besaßen, und in ihrem Hause sowohl, als auf dem Forum, Gutachten und Rathschläge ertheilten, die Gesetze und Rechte erklärten (respondere de iure), die Formeln zu Contracten und andern Geschäften auffetzten (scribere), und ihre Clienten dabey gegen alle rechtliche Hintergehung sicherten (cauere). S. Meiners Geschichte der Wissensch. in Griechenland und Rom, I. 62. ff. 109. ff. Die responsa prudentum wurden eine neue Quelle des Rechts, und die Abhängigkeit des zweyten Standes (plebs) von den prudentibus (in Ansehung der Kennt-

niß der Gesetze und Formeln; auctoritas prudentum), ein Hülfsmittel der aristocratischen Herrschaft (bis ins 6. Jahrh.). Verzeichnisse der ältesten römischen ICtorum in *Fabric.* B. L. III. 485. ff. *Harles* L. 270. ff. Die berühmtesten waren die *Mucii* (Scaeuolae — *Geo. Arnaldi* vitae Scaeuolarum editae ab *H. I. Arnzenio*, Trai. ad Rh. 1767. 8.), *Seruius Sulpicius Rufus* (Consul a. V. 704., † 711. *Eu. Otronis* Liber sing. de vita, studiis, scriptis et honoribus Seru. Sulpitii Lemonia Rufi, Trai. 1737. 8. und in s. Thes. Iur. V. 1549. ff.), *C. Trebatius Testa* (Freund des Cicero und Cäsars; *N. H. Gundling* C. Trebatius Testa, ab iniuriis tam vett. quam recentt. liberatus — iterum ed. *G. A. Lenicben*, Lipf. 1736. 4.), *P. Alfenus* f. *Alphenus Varus* (aus Cremona; blühte zu Ende dieses Zeitraums; *Eu. Otto* P. Alfenus Varus ab iniuriis vett. et rec. liberatus — Vltrai. 1736. 8. in Thes. Iur. V. 1634. ff. Wieland Commentar über Horaz. Sat. I. 113. ff.) schrieb Digestorum LL. XL. (Ansh. Fr. Pistorii s. C. C. Hofacker Dissert. ad Fragmenta, quae ex Alfeni Varl LL. Dig. supersunt, Tüb. 1775. 4.) Die meisten röm. Juristen waren stoische Philosophen. Strenge Denkungsart war immer den angesehensten Rechtsgelehrten eigen.

x) Plin. H. N. 29, 1. Die ersten Aerzte (im 6. Jahrh.), aus Griechenland oder Großgriechenland, sah man als Feinde der Wohlfahrt der Römer an. Erst im 7ten Jahrh. wurde Asclepiades aus Prusa als Arzt berühmt. Später erhielten Aerzte das Bürgerrecht, und die meisten waren Leibeigene oder Freygelassene. *I. C. Schlaeger* Historia litis de medicorum ap. vett. Rom. degentium conditione, Helmst. 1740. 4.

y) *P. Nigidius Figulus*, Cicero's Freund, und, nach Varro, der gelehrteste Römer († Ol. 184, 3. — s. Gell. 19, 14. *Burigny* sur la vie et les ouvrages de P. Nigidius Figulus, Hist. de l'Ac. d. Inscr. XXIX. 190. ff.), wurde vornehmlich als Astrolog berühmt. Suet. Aug. 94. und Fabric. ad Dion. Cass. 45, 1. p. 419. Er gehört auch unter die Erneuerer der pythagorischen Schule. Fragmente s. Schr. in *Rurgersii* Var. Lect. III, 16. p. 246. ff. Vorher und nachher gab es in Rom Sterndeuter. Jagemann I. 262. ff. — Der erste

erste Römer, welcher einige Kenntnisse der Astronomie besaß, und selbst Sonnen- und Mondfinsternisse vorhersagen konnte (a. V. 586. Liu. 44, 37. Plin. H. N. 2, 12.), war C. Sulpicius Gallus. Ein Epicuräer, C. Amafanius oder Amafinius, hatte die Epicur. Physik in seinen Schriften (im 6ten Jahrh.) erklärt. Cic. Ac. Qu. 1, 2. Tusc. 4, 3.

2) Seit der Eroberung Corinths (a. V. 608.), wobey Mummius noch so wenig Kenntniß der Kunstarbeit verrieth (Vell. Pat. 1, 13. Plin. XXXV, 8, 4.), nahm die Liebe zu den Kunstwerken zu. Sie wuchs seit den Zeiten des Sylla bis zur Raserey, und erzeugte die abscheulichsten Verbrechen und Plünderungen (Meiners Verfall der Sitt. der Röm. S. 148. ff. 169. ff. Meierotto II. 32—51.). Griechenland und andere Sitze der Kunst wurden aller ihrer Zierden (sogar ganzer gemalter Wände, Plin. H. N. 35, 14.) beraubt, und die Kunst sank. Daß Rom keine Künstler (in der Bildhauerkunst und Malerey) erzeugte, rührte (in spätern Zeiten) nicht vornehmlich von der wenigen Muße der Römer (Plin. 36, 5. Virg. Aen. VI, 848. ff.), sondern von den unedlen Bewegungsgründen der Kunstliebhaberey, und der elenden Mode der ausschließenden Bewunderung des Ausländischen, her. Nur wenige röm. Maler kennt man (Plin. 35, 4. — C. Fabius Pictor ums J. 450.). Die Baukunst war schon in den ältern Zeiten von Römern mit Glück getrieben worden, und erreichte am Ende des Zeitraums die größte Vollkommenheit (Vitruv. prooem. l. 6. und 7. p. 124. — Basilicae, porticus, theatra, aquaeductus etc. in Rom.). In der Musik blieben sie lange weit zurück (Gesch. des Anicius bey Athen. XIV. Dipn.), und immer nur Schüler der Griechen. J. N. Forkel's Allgemeine Gesch. der Musik, I. B. (L. 1788. 4.) S. 480. ff. (Vergl. Blankenburg über Sulzer III. 366. f.) Mehr vervollkommnet wurde unter Cäsar und Octavian die Tanzkunst. Macr. Sat. 2, 7. Vergl. *Louis Cahusac* Traité histor. de la Danse, Par. 1753. III. 12. deutsch übers. in der Sammlung verm. Schr. zur Beförderung der schönen Wissensch. Berl. 1759. I. B. (S. 378. ff.)

aa) *Aemilius Paullus* hat nach 586. die erste (Privatbibliothek) angelegt. Seit des Sylla Zeiten gehörten auch Bibliotheken zu den Zierden eines Pallastes (Meierotto II. 206. ff.). Büchersammlung des Lucullus. Sie stand für alle offen (Plut. Luc. III. 320.). Cäsar wollte durch Varro eine öffentliche Bibliothek anlegen lassen. Suet. Caes. 44. C. Asinius Pollio stiftete die erste öffentliche Bibliothek (von der dalmatischen Beute, Plin. 7, 31. (30.) 35, 2.). Unter Octavian wurden mehrere gestiftet. *Silu. Lürsenii* liber de templo et bibl. Apollinis Palatini. Adiecta est disp. de bibl. vett. maxime Roman., Franequ. 1719. 8. Jagemann I. 305. ff. Stockhausen an Le Moine, (oben S. 288.) Büsten von Gelehrten (imagines) wurden in diesen Bibliotheken aufgestellt. Plin. 35, 2. Bücher wurden in Rom bekannt gemacht, und verkauft in Buden von Buchhändlern, die Abschriften verfertigen ließen. Fabric. B. Antiq. p. 950. *Ang. Battaglini* Dissert. sul commercio degli antichi e moderni Librari, Rom. 1787. 8. Wieland über Horaz. Sat. I. 149. f. Man hatte auch gelehrte Sclaven.

XXIV. Seit dem Fall der Stadt Tyrus, und noch mehr seit Octavians Herrschaft, zog der morgenländische Handel sich meistens nach Alexandrien, und der Handelsverkehr der Nationen wurde itzt ausgebreiteter und wichtiger, auch für die stärkere Gemeinschaft der Menschen unter einander vortheilhafter, als ehemals a). Verschiedene Könige von Aegypten haben zur Unterstützung desselben viele Kosten und Sorgfalt aufgewandt b). Man kannte verschiedene Wege nach Indien c). Delos d), Rhodus e), Kos f), Marseille g), Cadix h), Dioscurias i), haben eine längere oder kürzere Zeit zu Handelsplätzen gedient, oder selbst einen starken Activhandel getrieben. Auch die Gerrhäer ii) wurden durch den Handel reich. Sclaven, Getraide, Fische, indische Waaren, und verschiedene andere natürliche und künstliche Produkte k) wurden itzt weit mehr, als in frühern Zeiten, aus- und einge-

eingeführt. Die Römer nahmen fast gar keinen thätigen Antheil an dem Handel, zufrieden damit, daß alle Schätze endlich doch in ihre Stadt zusammenflossen l). Die Sitten der Menschen wurden, selbst durch die mehrere Handelsverbindung der Nationen, verfeinert m), aber nicht verbessert; und die Römer, von besiegten Völkern zu den Ausschweifungen des Luxus verführt n), wurden hinwiederum Lehrer und Beyspiele einer Schwelgerey, von der man itzt sich kaum einen Begriff machen kann o), und aller daraus entspringenden Laster. Der moralische Zustand der Einwohner des römischen Reichs (der Welt) war, als ihre Cultur am schönsten blühte, verzweifelt bös, und kaum war es möglich, ohne eine schnelle und große Revolution, den Anfang seiner Verbesserung zu bewürken p).

a) S. außer den I. 120. angeführten allgemeinen Schr. *M. de Iorio* Storia del Commercio e della Navigazione dal principio del mondo fino a' giorni nostri, 1778. IV. 8. — *Fr. Sam. de Schmidt* Dissert. de commerciis et nauigationibus Ptolemaeorum, in s. Opusc. quibus res antiquae, praecipue Aegyptiacae, explicantur (Carolsr. 1765. 8.), p. 123. ff. Histoire du Commerce et de la Navigation des Egyptiens, sous le Regne de Ptoleméens — par M. *Ameilhon*, Par. 1766. 8. (deutsch übers., Prag 1769. 8.) — J. G. Eichhorn Gesch. des ostindischen Handels vor Mohämmed, Gotha 1775. 8. — A. J. Penzel über den Zustand der Handlung zur Zeit des K. Julius Cäsar, Anhang Dion. Briefe (an der Uebers. des Dio Cass. Th. II.) 3. Br. S. 1327. ff. — Tyrus erholte sich auch nach dem Kriege mit Alexandern wieder (Str. XVI. 1097. f. Plin. 5, 19.), und führte noch Handel mit indischen Waaren, seinem Purpur (Penzel 1336.), Leinwand u. s. f. erst nach Delos, dann nach Cos und Naxos. Unter August wurde ihr indischer Handel ruinirt. Sie hatten schon vorher Rivalen. — Der Untergang von Carthago und Corinth machte, daß mehrere Völker sich in den Handel dieser Städte theilten.

b) Ueber die vortheilhafte Lage Alexandriens zum Handel Strab. XVII. 1142. f. Ptolemäus II. ließ durch Sostra-

Sostratus aus Cnidos, auf dem östlichen Vorgebirge der Insel Pharus, Lochias, einen marmornen Leuchtthurm errichten, auf welchem zum Vortheil der ankommenden Schiffe stets Feuer unterhalten wurde. Strab. XVII. 1141. Luc. de conscr. Hist. 62. p. 68. f. T. II. Reitz. Dissertation sur le Phare d' Alexandre, sur les autres Phares batis depuis etc. par M. *Bern. de Montfaucon*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. VI. 576. ff. Schneiders Anmerk. über Savary, I. 319. f. Derselbe Ptolemäus (oder vielleicht ein späterer) ließ einen Canal graben, der den arabischen Meerbusen mit dem Nil, und folglich mit dem mittell. Meer vereinigen sollte. Strab. XVII. 1156. ff. Diod. S. 1, 33. Ditmar Erdbeschreibung von Aegypten, S. 57. f. Schneider über Savary, S. 326. f. Zween Gelehrte, Megasthenes und Dionysius wurden vom Ptolemäus II. nach Indien geschickt (Plin. 6, 19.). Er wurde Stifter des indischen Handels. Auch Taprobane (Selan, Ceylon) wurde um diese Zeit bekannt. Strab. XV. 1012. — *Eudoxus* von Cyzicus wurde erst vom Ptolemäus VII. (um Ol. 163.), dann nach dessen Tode wieder von des Königs Wittwe, Cleopatra, nach Indien geschickt. Strab. II. 155. ff. Eudoxus soll dann eine dritte Entdeckungsreise nach Spanien und Africa gethan haben, an der doch Strabo (159. f.) zweifelt. Ein Ptolemäer legt eine Colonie auf Dioscorides Insel (itzt Socotorah) an. Eichhorn S. 33.

c) Der erste über den königl. Canal und das rothe Meer; ein zweyter über Coptus (Koft) und Berenice am arabischen Meerbusen, zwischen welchen Orten eine Landstraße, Caravanserayen und Brunnen angelegt waren (Strab. XVII. 1169. f. Plin. 6, 23. *Heyne* Opp. I. 108.). *Hippalus* geht zuerst von Ocelis über die offene See nach Indien, Eichhorn S. 32. f. vermuthlich erst nach den Zeiten der Ptolemäer. Plin. 6, 26. p. 666. T. II. Franz. Pompejus entdeckt (690. a. V.) einen dritten Weg nach Indien über das schwarze und caspische Meer, der auch benutzt worden ist. Penzel S. 1337. ff. nach Plin. 6, 19. (17.) — Traité sur le commerce de la mer noire, par M. *Poyssonel*, Par. 1787. II. 8. deutsch übersetzt mit Anmerk. Leipz. 1788.

d) Tem-

d) Templo Apollinis ac mercatu celebrata Delos. Plin. 4, 22. p. 135. T. II. Fr. Der Flor ihres Handels fieng nach der Zerstörung Corinths (Ol. 158, 3.) an, dauerte 59 Jahr, und hörte auf, als Delos durch **Archelaus**, Mithradats Feldherrn (a. V. 667.) gänzlich verwüstet wurde. Die Schätze schaffte man nach Athen. App. Mithr. 28. Die Insel hatte immer unter der Oberherrschaft der Athenienser gestanden, der Handel blühte unter dem Schutze der Gottheit, die indischen Waaren wurden von Tyriern hieher gebracht, und von da nach Europa verführt. Strab. X. 744. XIV. 985. *Spanhem.* ad Call. h. in Del. 314. p. 587. 316. p. 589. und die I, 232. angef. Schr.

e) S. I. 234. f. II. 34. 100. f. 147. Da **Rhodus** im macedonischen und im syrischen Kriege die Parthey der Römer gehalten hatte, so wurde ihre Macht von ihnen sehr vergrößert. Liu. 37, 55. f. **Rhodus** hatte dann mehrere Jahre mit den sich empörenden Lyciern zu kämpfen (178—170. v. Chr. Geb.), Liu. 41, 6—10. 25. 30. bis endlich (a. C. 169. 167.) die Lycier (und Carier) ihre Freyheit erhielten. id. 44, 15. 45, 25. Der Staat wurde um diese Zeit durch Factionen zerrüttet, und die eine Parthey begünstigte den Perseus. **Rhodus** wird deswegen von den Römern bestraft, und erneuert (Ol. 153, 3., 166. a. C.) sein Bündniß mit den Römern. Polyb. Exc. Leg. 67. 80. 85. ff. 100. 110. vornehmlich Gell. VII. 3. Verfall ihrer Macht. Doch halten sie eine Belagerung Mithradats tapfer aus, und werden vom Sylla belohnt. App. Mithr. 24. ff. 61. Sie leisten im alexandr. Kriege dem Cäsar Beystand. Von **C. Cassius** werden sie (a. V. 711.) in einem Seetreffen besiegt, ihre Stadt erobert, und hart behandelt. App. Ciu. IV, 65—74. Dio C. 47, 33. Von **M. Antonius** werden sie (a. V. 713.) auf kurze Zeit beschenkt, App. Ciu. V, 7. und **Vespasian** macht Rhodus zur Provinz. Suet. Vesp. 8. Ihre oberste Magistratsperson hatte **Prytanis** geheißen. App. IV, 66. Ueber ihren Seehandel Strab. XIV. 964. f.

f) Nach dem Untergange von Delos brachten die Tyrier indische Waaren hieher (Penzel S. 1334. f.). Der Wein von Cos (Str. XIV. 945. Plin. 14, 17. (8.),

der

der coiſche Purpur und Kleider (Plin. 11, 23. Tyria dibapha), und coiſche Fayence (Plin. 35, 12.) waren die vorzüglichſten Ausfuhrartikel. Str. XIV. 971. f.

g) S. I. 249. und noch: Marſeille ancienne et moderne, par M. *Guys*, Par. 1786. 8. Sie trieb Handel im Norden und Süden, beſonders mit Spanien, Africa und der Levante (Strab. IV. 271. ff. 316.), und war die Lieferantin der Römer. Durch Cäſar wurde ihr der erſte Stoß verſetzt. Caeſ. Ciu. 2, 22.

h) Ihr Handel wurde nach dem Verfall Carthago's ſehr groß. Gaditaniſche Reichthümer. Herr Penzel (S. 1344. f.) vermuthet, daß die africaniſche Goldküſte ihre Quelle war. Cadix hatte den Alleinhandel mit Zinn bis auf Cäſars Zeiten. Str. III. 256. f. Vom Cäſar erhielten die Einwohner das Bürgerrecht. Dio 41, 24. c. not. Fabr. Abh. über die Handlung und Schifffahrt der alten Spanier in Hiſtoria Literaria de Eſpaña, por *Rafael* y *Pedro Rodriguez Mobedano*. T. II. P. II. n. 9.

i) Dioſcurias (nachher Sebaſtopolis), eine alte (itzt nicht mehr vorhandene) Handelsſtadt in Mingrelien für alle Völker zwiſchen dem caſpiſchen und ſchwarzen Meer. 70 (oder 300) Nationen handelten hier mit einander. Die Römer machten daſelbſt durch 130 Dollmetſcher ihre Geſchäfte. Str. XI. 761. 763. 772. Plin. H. N. VI, 5.

ii) Die Gerrhäer (Flüchtlinge, von גר) waren aus Chaldäa nach Arabien geflüchtet, und hatten ſich am perſiſchen Meerbuſen niedergelaſſen. Gerra, ihre Stadt, itzt vielleicht Grän. Sie handelten über den Euphrat nach Thapſakus, und von da an die Küſte des mittelländ. Meers (Strab. XVI. 1110.), oder ſie lieferten die indiſchen Waaren über Petra (Hadſchr) nach Rhinokolura (Elariſch). id. XVI. 1125. 1128. Sie wurden durch den Speditionshandel reich und mächtig.

k) Sclavenhandel auf Delos, wohin die Corſaren die Sclaven (aus Syrien) brachten. Strab. XIV. 985. Mit eingeſalzenen Thunfiſchen handelten die Narier. Ael. H. A. XV, 5. Vergl. *I. G. Schneider* ichthyologiae vett.

vett. ſpecimina, Frf. ad V. 1782. 4. d. und verm. im Leipz. Mag. zur Naturk. 1783. 1. St. 62. ff. Auch mit Pelamyden (einer Art Sardellen), Hauſen, Mullen, wurde ſtarker Handel getrieben. id. XV, 10. XIV, 23. Strab. VII. 493. XII. 826. Penzel 1348. f. Pontiſche Salzfiſche. Str. III. 213. XI. 755. Handel mit Weinen von Chios, Lesbos, Cos u. ſ. f. auch mit italiäniſchen und franzöſiſchen. Plin. XIV, 6. f. 22. extr. Getraidehandel mit Sicilien, Aegypten und Africa. Plin. XVIII, 7. Ausfuhr aus Turdetanien, Strab. III. 212. 214. f. Salzhandel zu Dioſcurias, Str. XI. 772. Wollhandel aus Pontus, Spanien und Oberitalien. Strab. III. 213. V. 334. Kleiderhandel mit geſtickten, falbulirten, geſtreiften, muſchirten, Kleidern. Plin. VIII, 74. (48.) Preiße der indiſchen und arab. Waaren in Rom, nach Plinius bey Eichborn S. 73. f. — Unter den Handelsſtädten dieſer Zeit ſind noch Epheſus, Smyrna, Byzantium, Antiochia, Seleucia, Narbonne, Vannes in Bretagne, bekannt. Die Reiſen und der Handel der Alten gieng ſtärker in das Innere der Länder (z. B. Africa's) hinein, als zur See. Penzel 1344.

l) A. V. 536. wurde lege Claudia den Senatoren verboten, große Schiffe zu haben, und alſo Handel zu treiben. Liu. 21, 63. Cic. Verr. 5, 18. Vornehme Römer traten nachher mit Schiffern in Compagnie, oder trieben Bodmerey (foenus nauticum). Plut. II. 593. Daß die Römer die Aſſecuranz noch nicht kannten, iſt bewieſen in J. Beckmanns Beytr. zur Geſchichte der Erf. I. B. 2. St. S. 204. ff. Der Seedienſt blieb bey den Römern ſtets verachtet. Aus den Provinzen der Republik holten röm. Schiffe Waaren und Geld. Meierotto I. 30. ff.

m) Nur die Parther und Deutſchen (unter den damals bekannten Völkern) blieben roh (Philo Alex. Leg. ad Cai. init. p. 993. ed. Frf.). Selbſt unter den paläſt. Juden wurde der griechiſch-römiſche Geſchmack aufgenommen (Ioſ. Arch. XVI, 5.). Am Hofe des Herodes herrſchte die ausländiſche Cultur auch über das Geſetz (Ioſ. 17, 6, 2. de b. Iud. 1, 21, 10. ff. Büſchings Geſch. der jüdiſchen Rel. S. 159.). In Aegypten, wo die Nation der Juden eine Million ſtark war, (Philo in Flacc. p. 971. C.) hatte ſie ſchon früher und

schneller sich nach den Landessitten accommodirt. — Die Verfeinerung der Sitten (in Rom, Griechenland, Syrien und Aegypten) vertrug sich mit einer ungezähmten Lasterhaftigkeit um so viel besser, je mehr die Macht der Vernunft der verstärkten Sinnlichkeit, und natürliche Güte des Herzens einer vorgeblich gesitteten Lebensart, unterlag. Iselin Gesch. der Mensch. VII, 19. 21. Ferguson Gesch. der bürg. Ges. 390. 398. — Es gab Vertheidiger der strengern Sitten (ohne, oder mit Verwerfung einer anständigen Lebensart) durch Lehre und Beyspiel; Stoiker unter Griechen und Römern (*Cromaziano* Istor. di ogni filosofia, IV. 176. ff.), Essener oder Essäer (S. 73.) unter den Juden in Syrien, Palästina und Aegypten (Ios. Arch. 13, 5, 9. 18, 1, 5. b. Iud. 2, 8, 2. ff. Plin. H. N. V, 15. (17.). Porphyr. de abst. ab esu anim. 4, 11. f. *Moshem.* de reb. Christ. ante C. M. p. 50. ff.), und Therapeuten in Aegypten (Philon. Lib. de vita contempl. p. 889. ff. Frf. *Brucker.* Hist. Crit. Phil. II. 779. ff. VI. 440. f. Vergl. die in *I. C. Wolfii* Bibl. Hebraica II. 818. und in *H. F. Koecheri* Noua Bibl. Hebr. II. 162. angef. Schr.); aber wie wenig brauchbar für das gemeine Leben waren die moralischen Grundsätze dieser Partheyen, und wie selten konnten ihre Forderungen Gehör finden!

n) Von Griechen und Asiatern — zuerst wurden ausländische Schauspiele, Sängerinnen, Feste (insbesondere nächtliche), Kleider, Speisen — dann (nebst ungeheuern Geldsummen) Kunstwerke, Kostbarkeiten, Salben, Wohlgerüche u. s. f. auch Zwerge (Wieland über Horaz. Sat. I, 98. f.) — zuletzt alle Gattungen raffinirter und grober sinnlicher Vergnügungen eingeführt. Selbst in den geistigen Vergnügungen herrschte ein Luxus, und über die Küche (Hor. Serm. 2, 4. Vergl. Wieland Th. II. 149. ff.), über das Mästen der Thiere, selbst der Fische, Austern, Hasen, Vögel (Varro 3, 5. ff. Macrob. 2, 9. und das Beyspiel des Vedius Pollio, Dion. 54, 23.), und über ähnliche Gegenstände philosophirte man.

o) In Ansehung der beyspiellosen Größe sowohl, als des Ausgesuchten, ist die Schwelgerey und Verschwendung röm. Prasser über alle neuern Erfahrungen, und fast über allen Glauben. Meierotto II.

121. ff. D. Posselt in dem Wissensch. Magazin für Aufklärung, III. B. 1. St. S. 47. ff. Die Weichlichkeit vornehmer Römer wurde erst am Ende dieses Zeitraums sehr groß. Ausgezeichnet dadurch war selbst Mäcenas (otio ac mollitie paene ultra feminam fluens, Vell. Pat. 2, 88. Wieland Einl. zu Horaz. Briefen, I, 22. ff.). Auch die Wollust des Manipulirens kannte man; s. de la vie privée des Romains, par M. *d'Arnay*, Lausl. 1757. 8. p. 102. ff.

p) Die Gesetze waren ohne Kraft (Gell. 20, 1, 22. f.), die Staatsregierung vernichtet, alle Disciplin aufgehoben; die Religion (griechische, röm. und jüdische) diente zum Spiel der Vornehmen, und zur frommen Täuschung des Pöbels; die Lehren der Philosophie waren weder beruhigend, noch bessernd und eindringend genug, und selbst mit sich im Widerspruche; alles moralische Gefühl war abgestumpft oder erstarrt. Um dieß Gefühl wieder zu erwecken, und den Anfang einer gänzlichen Verbesserung zu bewürken, ist nie die Macht des Siegers, Beherrschers und Gesetzgebers hinreichend; dazu wird stets eine schnelle, und nach dem Maaßstabe des Verderbens große Revolution in der ganzen Art zu denken, zu empfinden und zu handeln erfordert. Diese Revolution machte 60 Jahre später die Stiftung des Christenthums; nicht früher — denn die den Römern unterworfene cultivirte Welt (orbis, *οἰκουμενη* Intpp. Luc. 2, 1.) mußte erst, frey von den innerlichen Kriegen, wieder einige Consistenz, Verbindung, Regierung, und dadurch selbst Empfänglichkeit für diese Revolution erhalten. — Leß Gesch. der Religion, I. 90. ff. *Corn. Adami* Exercitt. de malis moribus Rom. ante praedicationem Euang. in s. Exerc. exegg. (Grön. 1714. 4.) n. 5. p. 501 — 738. *Moshem.* Comm. de reb. Chr. ante C. M. (Helmst. 1753.) p. 1. ff. Roustans Briefe zur Vertheidigung der Christl. Rel. (mit Anmerk. von D. Danovius, Halle 1783. 8.) S. 274. ff.

Besondere Anmerkungen.

Die Fragen: ob fortschreitender Luxus ein sicheres Kennzeichen des fortgehenden Wohlstandes der Staaten

sey? ob, und wie, man ihm Gränzen setzen müsse, damit nicht Ueppigkeit, Schwelgerey und Weichlichkeit erzeugt werde? lassen sich aus der letztern Geschichte der Römer beantworten [1]). Sie kann auch lehren, welche Folgen eine ungeheuer große Vermehrung des Nationalreichthums hat. Unter den verderblichen Folgen des ausschweifenden Luxus, welche das Ende dieser Periode aufstellt, verdienen die Unterdrückung des Nationalgeistes [2]), und die Verbitterung aller Annehmlichkeiten des häuslichen und geselligen Lebens, eine Betrachtung, die auch für unser Zeitalter lehrreich seyn kann. — Wenn man in Ansehung der bürgerlichen und kriegerischen Revolutionen diesen Zeitraum mit den neuesten Zeiten vergleicht, so hat man gewiß nicht Ursache, das cultivirte Alterthum um wahre oder vermeinte Vorzüge zu beneiden. Wie wüthend waren Alexanders Siege, und die Kriege seiner Nachfolger? wie teuflisch die Triumphe der römischen Triumvirs? Keine solche allgemeine und kaltblütig verübte Grausamkeiten stellt die neuere Geschichte gesitteter Völker von edlern Stämmen auf [3]). Selbst der gepriesene Patriotismus der Alten, und vornehmlich der Römer, wurde Quelle unaussprechlichen Menschenelends. Sein höchster Grundsatz war, das Idol des Vaterlands auf den Trümmern des gestürzten Wohlstands aller andern Völker zu erheben. Wohl uns, daß wir gelernt haben: auch die Welt ist das Vaterland der Menschen; wohl uns, wenn unsere Regenten es begreifen, daß das Wohl und Glück eines einzelnen Staats nie weniger befördert wird, als wenn man ihn ganz zu isoliren, und den Ruin anderer Staaten mit kindisch-neidischer Politik zu bewürken strebt! — Rom hat nun einmal die Herrschaft über die Welt erlangt, noch dreymal [4]) hat es diese Herrschaft, nur auf andere Art, zu erkämpfen gestrebt. Es hat sich immer zur Beherrschung der Welt bestimmt geglaubt, und doch nie lange herrschen können. Ungeheuer große Reiche und Herrschaften zerfallen bald; eine lehrreiche Erfahrung für den geitzigen Eroberer, dem es nur um Vergrößerung seines

Gebiets,

Gebiets, nicht um dessen weise Regierung, um Erweiterung seines Besitzes, nicht um den rechten Gebrauch dessen, was er besitzt, zu thun ist. — Wissenschaftliche Cultur, und religiöse und moralische waren in diesem Zeitraume wenig verbunden, jene stieg, und diese sanken. — Ungeachtet man noch weder um das Brod, noch für die Messen schrieb, so gab es doch schon mehrere elende Scribenten 5).

1) S. außer Hume, Home, Pinto, *Montesquieu* Esprit des Loix, B. VII. K. 1. ff. (Th. I. S. 152. ff. Zweybr. Ausg.) Traité philosophique et politique sur le Luxe, par l' Abbé *Pluquet*, Par. 1787. II. 12.

2) Ferguson Gesch. der bürgerl. Ges. S. 331. ff.

3) Siehe S. 258. Als ich dieß schrieb, waren noch nicht die schrecklichen Ausschweifungen einiger Regimenter zu Herzogenbusch (am 5—9. Nov. — s. histor. Portefeuille 1787. XII. St. S. 705. ff.) bekannt; aber das waren doch auch nur Grausamkeiten zügelloser und taumelnder Soldaten! — Die Geschichte der Böhmischen Execution (1621. Pelzel Gesch. von Böhmen II. 735. ff.) kann man meiner Behauptung nicht entgegenstellen. — Eine Sammlung solcher Ausschweifungen aus verschiedenen Zeitaltern und Völkern könnte das Fallen oder Steigen der Glückseligkeit der Menschheit am besten anzeigen.

4) Durch die päpstliche Hierarchie — durch Jesuiten — durch die Congregatio de propaganda fide.

5) Annales Volusi cacata charta. Catull. 37, 1.

Sechste Periode.

Vom Anfange der römischen Alleinherrschaft Octavians bis zum Untergang des abendländischen Kaiserthums, J. 476. n. Chr. Geb. = 506 Jahre.

I.

J. 725. u. R. E. 29. v. Chr. G. Das römische Reich beherrschte nun die reichsten und blühendsten Länder der Welt a), und wurde selbst von einem Bürger, der seine geerbten Ansprüche auf die Oberherrschaft durch die Waffen geltend zu machen gewußt hatte b), Octavian, nachher Augustus bb) genannt, unter dem Anschein der fortdauernden Freyheit, Verfassung und Formalitäten c), vermittelst der Verknüpfung und Uebernahme mehrerer Titel und Staatswürden d), die sonst vertheilt waren, der Verminderung der Macht e) solcher Staatsbeamten, welche ihre Titel behielten, und anderer Kunstgriffe f) beherrscht. Unter die letztern gehört auch das Bestreben, der Würde eines Oberhaupts der Republik ein gesetzmäßiges Ansehen zu verschaffen, und sie auf eine bestimmte Zeit erneuern zu lassen g). Nur langsam wurde die Freyheit des Staats ganz unterdrückt, und die Herrschaft des Regenten weniger verstellt h). Seine eigne Sicherheit und sein Vortheil zwangen ihn, für die Sicherheit, Ruhe und Bevölkerung des Staats durch Gesetze i) und neue Anstalten k) zu sorgen. Und er wurde doch durch gefährliche Verschwörungen geängstigt l). Das Glück seiner Regierung ist größtentheils seinen beyden Freunden, C. Cilnius Mäcenas m) und M. Vipsanius Agrippa n), zuzuschreiben. Letzterer erfocht ihm öftere Siege in den verschiedenen Kriegen, in welchen August

doch

doch eben keine wichtigen Eroberungen machte o). Am merkwürdigsten waren die Feldzüge des Nero Claudius Drusus, Augusts Stiefsohns, und anderer Feldherren gegen die Teutschen p), die zwar das römische Gebiet nicht beträchtlich erweiterten, aber das Schrecken der römischen Waffen verbreiteten, und Teutschlands Völker, Verfassung und Sitten bekannter machten q). August, der mehr als zwanzig Jahre lang nur selten häusliche Widerwärtigkeiten erfahren hatte r), fühlte im höhern Alter den traurigsten Wechsel des Glücks, erlebte große Ausschweifungen und Unfälle in seiner Familie s), den Tod mehrerer, die er zu Nachfolgern bestimmt hatte t), die Mitregentschaft seines Stiefsohns, Tiberius u), die Niederlage seiner Armee in Teutschland v). Er starb im sechs und siebenzigsten Jahre seines Alters zu Nola x), und erhielt durch die niedrige Schmeicheley seines Zeitalters göttliche Ehre y), und durch die Dichter und Gelehrten, welche er belohnte, einen unverdienten Ruhm z).

J. 742-745. 12 - 9. vor Chr.

J. R. 762. 9. n. Chr. 19. Aug. 14. n. Chr.

a) Ueber den Umfang des römischen Reichs Str. XVII. 1196. f. (Appian. praef. Histor.) L'empire Romain, par *Rob. de Vaugondy* (2. Blatt), *d'Anville* Orbis Rom. pars occidentalis et orient. (2. Bl.), *Gibbon's* History of the decline of the Rom. Emp. I. 30—43. Besitzungen der Römer in Europa: Italien, nebst den Inseln im italiänischen Gewässer, Gallien, diesseits und jenseits der Alpen, bis an den Rhein, Stücke von Illyrien, Pannonien, Dalmatien, Griechenland, Inseln des ägäischen Meers, Thracien, Mösien; in Asien alle Länder zwischen dem caspischen See, dem parthischen Reiche, dem persischen und arabischen Meerbusen, dem mittelländischen Meere und dem Caucasus; Colchis, Iberien, Babylonien, Mesopotamien, Armenien, Syrien, Palästina, Phönicien, Asia propria, Bithynien, Cilicien, Pontus (ein Theil dieser Länder stand unter Königen, welche Vasallen der Römer waren); in Africa, Länder zwischen dem arabi-

schen Meerbusen, dem atlantischen Meere, dem mittelländischen Meere und Aethiopien; Aegypten, Marmarica, Cyrenaica, Mauritania Caesar. und Tingitana. (Vergl. Gatterers Vergleichung der Länder des Erdbodens in der alten und neuen Zeit, Synchron. Universalhist. Th. I. 29. ff. Ebend. Abriß der Geographie, S. 165. ff.) Das Reich der Parthoperser, Indien, Britannien, Teutschland, Rhätien und Vindelicien waren noch unabhängig, und wurden es nur zum Theil unter August. — Er wollte das Reich nicht vergrößern. Dio Cass. 54, 9. 56, 33. Ueber die Vortheile der Provinzen des Reichs siehe Ferguson III, II, 331. ff. Bey einer Zählung der Bürger J. R. 726. (28. a. C.) fand man 4, 063000 Bürger (alle in den Provinzen mitgerechnet); bey einer zweyten 746. V. C. und dritten J. 767. noch mehr. Monum. Ancyr. ap. *Fabric.* in Fragm. Aug. p. 220. f. Euseb. Chron. T. VIII. p. 622. Opp. Hieron. ed. Vallars. (Eine eigentliche Volksversammlung ließ sich also itzt gar nicht denken.) Die Einkünfte (von ordentlichen und außerordentlichen Abgaben, Verpachtungen, Bergwerken u. s. f.) scheinen, so wie die Auflagen in den Provinzen (Steuern von Grundstücken, Kopfsteuern, Zölle, Accisen) sehr unbestimmt und willkührlich gewesen zu seyn. Man schätzt sie wenigstens auf 240 Mill. Thlr. Vergl. Intpp. Suet. Vesp. 16. Dio 55, 24. f. 56, 28. *Lipsius* Exc. ad Tac. II. 587. ff. *Gibbon* I. 255. ff. Meierotto II. 146. Ferguson a. O. 334. ff. Ueber den Ertrag der Bergwerke, s. Strab. III. 216. ff. vornehmlich S. 220. Vergl. *Blasii Caryophili* Liber de antiquis auri, argenti etc. fodinis, Viennae 1757. 4. *Koeleser. de Keres-eer* Aurariae Romano-Dacicae, Cibinii 1717. 8. und die I, 107. angef. Schr. Die Kriegsmacht wird von einigen auf 450000 Mann gesetzt (*Gibbon* I, 30.). Verzeichniß der Legionen Dio Cass. 55, 23, f. und das. *Reimar.* Octavian verfertigte bey seiner Krankheit (J. 731., 23. a. C.) eine statistische Tabelle über das röm. Reich (breuiarium, rationarium imperii, Suet. Aug. 28. C. F. *Wolle* Diss. de rationario imperii Rom. L. 1773. 4.), und hinterließ einen ähnlichen Aufsatz, nebst drey andern, seinem Nachfolger. Dion. Cass. 56, 33. p. 832. T. II. Tac. Ann. I, 11.

b) Durch

b) Durch Adoption und Teſtament war er in Cäſars Stelle getreten; und bey ſeinem Tode wagte er es noch nicht, über die Oberherrſchaft, als eine erbliche Würde zu diſponiren. In einem Alter von 33 Jahren wurde er Oberherr. — Zur Geſchichte Auguſts (außer Dio Caſſ. B. 51. ff. Tac. A. 1, 1. ff. Suet. Vell. Pat. 2, 89. und andern S. 255. angef.) *Monumentum Ancyranum* am beſten in *Chishull* Antiqq. Aſ. p. 165. ff. (zur Geſch. deſſelben ſ. *Saxe* Onom. T. I. p. 205. ff. *Harles* Not. Litt. Rom. T. II. 334. ff.) — *de Larrey* Hiſtoire d' Auguſte, à Rotterd. 1690. 8. auch an deſſelben *Larrey* Hiſt. des deux Triumvirats, depuis la mort de Catilina, juſqu' à celle de Céſar, et juſqu' à celle d' Antoine — Amſt. 1719. IV. 8. Rome galante ou l' hiſt. ſecrete ſous les règnes de Iules Céſar et d' Auguſte, Par. 1696. II. 8. Mémoires de la Cour d' Auguſte, tirés de l' Anglois du Dr. Blackwel et de M. Mills, par M. *Feutry*, Par. 1781. III. 12. *Ant. Pagi* Diſſ. hypatica ſ. de Conſulibus Caeſareis, ex occaſione inſcriptionis Forojulienſis Aureliani Aug. Lugd. 1682. 4. *Henr. Noriſii* Cenotaphia Piſana Caii et Lucii Caeſarum diſſertationibus illuſtrata, Ven. 1681. F. wieder gedr. Piſis 1764. II. 4. — Zur Geſch. des röm. Reichs und ſeiner Kaiſer bis zum Untergang: *Gerh. van der Muelen* de ortu et interitu Imperii Rom., Vltraj. 1698. 8. Hiſtoire des revolutions de l' empire Rom. pour ſervir de ſuite à celle des Revolutions de la république, par M. *Linguet*, à Liege 1777. II. 8. The Hiſtory of the Decline and Fall of the Roman Empire, by *Edw. Gibbon*, a new Ed. Lond. 1783. VI. 8. (nachgedr. Baſel 1787. Der 1. Theil deutſch überſ. mit Anmerk. vom Hrn. Hofr. Wenck, Leipz. 1779. 8.) — Münzſammlungen: *Iean Triſtan* Commentaires hiſtor. contenans l' Hiſtoire génér. des Empereurs, enrichie des Inſcriptions, Médailles etc. Par. 1644. III. F. *Car. Patini* Numiſmata Impp. Rom., Arg. 1671. F. *I. P. Bellorii* Adnotatt. in XII. priorum Caeſarum numiſmata ab *Aenea Vico* edita, Rom. 1730. F. *Anſ. Banduri* Numiſmata Impp. Rom. a Traiano Decio ad Palaeologos Augg., Par. 1718. II. F. *Ad. Occonis* Imperatorum Rom. numiſmata a Pompeio ad Heraclium, cum not. *Mediobarbi*, Mediol. 1730. F. *Io. Vaillant* Numiſmata Impp. Auguſtorum et Caeſarum, ed. noua, cur. *Ioh. Franc.*

Franc. Baldin, Rom. 1743. III. 4. *Ioſ. Khell* ad numiſmata Impp. Rom. aurea et argentea a Vaillantio edita Supplementum, Vindob. 1767. 4. Hiſtoire abrégée des Empereurs Romains et Grecs, des Imperatrices, des Céſars, des Tyrans etc. depuis Pompée juſqu' à la priſe de Conſtantinople par les Turcs, par M. *Beauvais*, Par. 1767. III. 8. The Medallic Hiſtory of Imperial Rome, by *W. Cooke*, Lond. 1781. II. 4. — Geſchichtbücher: (außer *Crevier* I. S. 25. f.) Hiſtoire des Empereurs et des autres Princes, qui ont regné durant les ſix premiers ſiécles de l' Egliſe, de leurs guerres contre les Iuifs, les Ecrivains profanes et des perſonnes les plus illuſtres de leur tems, par *le Nain de Tillemont*, Ed. 2. revue, Par. 1700. f. V. 4. (bis Honor), auch 1707. XVI. 8. Caracteres hiſtoriques des Empereurs depuis Auguſte juſqu' à Maximin, par M. *Weguelin*, Berl. 1768. II. 8. Les Femmes de douze Céſars — avec des Notes hiſt. et crit. par M. *de Servies*, Amſt. 1722. II. 8. Les Impératrices Romaines avec des Notes hiſt. et crit. par le même, Amſt. 1724. 8. — Gründe, warum die Geſch. dieſer Zeiten ſo unzuverläßig und mangelhaft wird. Dio Caſſ. 53, 19. Tac. Ann. 1, 1.

bb) Im Jahr 727. (27. v. Chr.) wurden verſchiedene Vorſchläge zu einem Titel für Octavian gemacht. Der Titel *Auguſtus* (venerandus) wurde von ihm gewählt, nach dem Vorſchlag des **Munatius Plancus**, Dio Caſſ. 53, 16. Ouid. Faſt. 1, 607. ſſ. (am 17. Jan. nahm er ihn an, nachdem er am 7. Jan. das imperium erneuert, und am 13. Jan. die Provinzen getheilt, *Fabric.* ad Dion. Caſſ. p. 710. T. I.). Von dieſer Zeit rechnen Einige Auguſts imperium; Andere richtiger von 725. Der Name Auguſtus war itzt perſönlich, Caeſar Familienname, Imperator der Würde eigen. *Gibbon* I. 113. *de la Bléterie* Diſſ. où l' on examine ce qui ſignifioit le nom d' Auguſte, donné à Céſar Octavien, et ſi ce Prince en laiſſant le nom d' Auguſte a Tibère prétendit lui laiſſer l' Empire, Mém. de l' Acad. d. Inſcr. XIX. 432. ſſ. Auch den Titel Pater Patriae erhält er vom ganzen Volk. Suet. 58. cum Exc. Ern. En quelle année le titre de *Pater Patriae* fut donné à Auguſte, dans l' Hiſtoire de l' Acad. d. Inſcr. XXIII. 166. ſſ.

c) Nach

c) Nach der Anweisung des Mäcenas. Dio 52, 19—33. Tac. Ann. 1, 3. — Republik unter einem Oberhaupt. — Eadem magistratuum nomina (Tac. l. l.); die comitia dauern fort (gegen des Mäcenas Rath, Dio 52, 30.); der Senat behielt seine Versammlungen und Gerichtsbarkeit (*Mich. C. Curtii* Commentarii de Senatu Rom. post tempora liberae reipubl. Hal. 1768. 8. Geneu. 1769. 4.); die Statthalterschaften in den Provinzen dauerten fort; aerarium und fiscus principis blieben dem Anschein nach getrennt (Dio 53, 15.); die Geschäfte wurden meistens noch, unter seiner Leitung, nach der alten Ordnung behandelt. S. meine Ep. de L. Regia, p. 8. f. Allein, Senat, Magistratspersonen und Volk waren in der Ausübung ihrer Macht äußerst eingeschränkt (Mäcenas bey Dio 52, 20. 32. f. Dio selbst 53, 2. 21. 55. 34. 56, 40. Suet. 35. ff. Er wählte oder empfahl Magistratspersonen; bediente sich zu den Geschäften eines geheimen Raths, *Fabr.* ad Dion. p. 716. T. I.; man appellirte an ihn von allen Urtheilssprüchen; der Ritterstand wurde zum Nachtheil des senatorischen erhoben, Dio 52, 19. ff.). Die Magistratspersonen (in der Stadt und in den Provinzen) erhielten itzt zum erstenmal Salarien, und wurden dadurch abhängiger und eingeschränkter. Dio 52, 23. 25. 53, 15. Nicht nur die Zahl der alten obrigkeitlichen Personen wird vergrößert (Consules suffecti, Consules honorarii s. codicillares), sondern auch neue Würden eingeführt (Suet. 37. Dio 52, 21. 24.), z. B. Praefectus vrbi (*I. T. Krebs* de praefecto urbis Romano, in s. Opusc. acadd. et schol. p. 109. ff. *Ed. Corsini* Liber de praefectis urbis etc. Additur eiusd. diss. de praefectorum urbanorum origine, dignitate etc. Pisis 1766. 4. Eiusd. Difesa per la Serie di Prefetti di Roma, ib. 1768. 4.), Subcensores, 2. Praefecti praetorio seit a. V. 752. (Dio 55, 10. *Arn. Drakenborch* diss. de Praef. Praet. in *Oelrichs* Thes. diss. iurid. select. in Belgio habitarum, T. II. P. II. *Io. Dan. Ritter* Historia praefecturae praetorianae, Viteb. 1745. 4.), praefectus vigilum, praefectus annonae, Procuratores Caesaris (Fabr. ad Dion. Cass. T. I. p. 71. und *Gottfr. Mascouii* diss. de procuratore Caesaris, Altorf 1723. 4. auch in s. Opusc. iuridicis et philol. ed. *I. L. E. Püttmann*,

mann, Lipsiae 1776. 8. n. 1.), Quaestores candidati principis.

d) Dio 42, 41. 53, 17. ff. 32. Suet. 26. f. Tac. Annal. 1, 2. De Lege Regia s. Tabula aenea capitolina notis, animaduersionibus et variis quaestionibus illustrata per *Leop. Meraſtaſium* (Rom. 1757. 4.) cap. 2 — 10. *Spanhem.* de Praest. et Vsu Num. diss. XII. T. II. Die Würden und Titel waren: *Imperator* (vor dem Namen seit a. V. 725. — denn August nahm diesen Titel auch ein und zwanzigmal in der alten Form an — Dio 52, 41. *Iul. Caes. Bulengeri* de imperatore et imperio Rom. Libri XII. L. B. 1618. F. *Campiani* diss. de potestate Rom. Imperatoris vor s. L. II. de officio magistr. Rom. Gen. 1725. 4. *Grauinae* liber de Rom. Imp. an s. L. III. Origg. Iur. Ciu. Lips. 1737. 4. *de la Bléterie* diss. sur l' empereur Romain dans le Sénat, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVII. 438. ff.); *Princeps* (princeps senatus seit 726., Dio 53, 1. ibique *Fabric.* Tac. 1, 1. Vergl. *de la Bléterie* Mém. de l' Acad. des Inscr. XXIV. 267. ff.); *Tribunitia potestas* (erst im J. 731. V. Cal. Iul. wurde sie ihm zuerkannt, nachdem er vorher schon einige Vorrechte der Tribunen genossen, Dio 49, 15. 51, 19. 53, 32. Tac. Annal. 1, 9. 3, 56. Man zählte die Jahre derselben, und der Anfang wurde in der Folge vom Tage der Regierung an gemacht; C. G. *Schwarzii* dissert. de tribunitia potestate Augustorum Caesarumque, und Ebend. dissert. de numeranda trib. pot. Aug. Caes. Rom. in s. Dissertt. selectis, quibus antiquitatis et Iuris Rom. nonnulla capita explicantur, collegit *Th. C. Harles*, (Erl. 1778. 4.) n. 4. et 5. *de la Bléterie* de la puissance Tribunitienne des Empereurs, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXV. 392. ff.); *potestas Proconsularis* (auch seit a. V. 731. Dio 53, 32.); *Praefectus* (magister) *morum* (zuerst 735. a. V. auf 5 Jahr, dann wieder, Dio 54, 10. 30. und vorher hatte er schon potestatem censoriam ausgeübt, id. 54, 1. und 53, 17.); *Pontifex Maximus* (nach dem Tode des Lepidus, a. V. 741., 13. a. C., den er sehr gemißhandelt hatte, Dio 54, 15. 27. (De Souverain Pontificat des Empereurs Romains par le Baron *de la Bastie*, Mém. de l' Acad. des Inscr. XII. 355. ff. XV. 338. ff. *Reimar.* ad Dion. Cass. I. 712.). Defters war er *Consul*,

ſul, a. V. 732. *procurator annonae*, *curator viarum*. Mannigfaltige Vortheile des Oberherrn von dieſer Verknüpfung. Seine militäriſche Herrſchaft wurde nun eine bürgerliche.

e) Durch die ihm von Zeit zu Zeit ertheilten Vorrechte Dio C. 51, 19. 53, 16. 21. 32. 54, 30. Suet. 57. f. und durch eigenmächtige Handlungen und Verordnungen. Dio 52, 42. 53, 2. 54, 3. 16. f. 55, 4. Vergl. *Heineccii* Hiſt. I. Ciu. und daſ. *Ritter*. T. I. p. 243. ff. 252. ff. ed. *Silberrad* (Argent. 1765. II. 8.). — Eine neue Quelle des Rechts wurden die *Conſtituriones Principum*, und vornehmlich ihre edicta (Dio 54, 10. *Fabric.* in fragm. Aug. p. 198.). Auch die (4., nachher 5.) collegia ſacerdotum hiengen ſehr von ihm ab (Dio 51, 20. und Reimar. ad Dion. Caſſ. p. 697. T. I.). Die gefährliche Macht der Statthalter in den Provinzen wurde durch die berühmte Theilung der Provinzen (a. V. 727.) unſchädlich gemacht. Dio C. 53, 12. ff. ibique Intpp. Str. XVII. 1197. f. Prouinciae ſenatoriae (proconſulares und praetoriae) und Imperatoris (deren Statthalter Legati Aug. pro Praetore, Praeſides); Aegypten erhielt ſeine beſondere Verfaſſung (*Ritter.* ad *Hein.* p. 264. f. T. I.).

f) 1. Die ſchlaue Art, ſich a. V. 727. die Regierung der Republik geſetzmäßig zu verſchaffen. Er giebt vor, er wolle reſigniren (a. V. 725.). Unterredung mit Agrippa und Mäcenas. Letzterer ſtimmt für die Beybehaltung des imperii. Suet. 28. Dio 52, 1—40. Es wird nun der Antrag an den Senat vorbereitet. Bey einer Muſterung (726.) werden viele Senatoren ausgeſtrichen, andere ſich freywillig zu entfernen genöthigt, und beſtochene in den Senat geſetzt (Dio 52, 42. f. Suet. 27.). Im folgenden Jahre (727.) trägt er dem Senat ſeine Reſignation an. Man verſtand ihn (Dio 53, 3—11. Zon. 10, 32. p. 532.). 2. Mittel, ſich des Schutzes der Soldaten zu verſichern. Mit der ägyptiſchen Beute belohnte er die Armee, der er die Herrſchaft verdankte. Dio 51, 17. Die Veteranen vertheilte er in 28 Colonien. Suet. 46. In der Nähe von Rom hatte er zu ſeiner Beſchützung 10 cohortes praetorias, die 10000 Mann ausmachten (Dio 55, 24. p. 797. T. II.; bey Tac. Annal. 4, 5. 9 cohortes

9 cohortes praetoriae, 3 urbanae); sie erhielten doppelten Sold (10 Gr. täglich), Dio 53, 11. auch früher, und mit mehrern Vortheilen, ihren Abschied (id. 54, 25. 55, 23. Tac. Annal. 1, 17. cum intpp.). Batavische Reuter und Teutsche dienten ihm zur Wache, Dio 55, 24. Suet. 49.; bey Misenum und Ravenna waren Flotten aufgestellt. Suet. l. l. 3. Scheinbare Mäßigung und verstellte Popularität (Beyspiele Dio 53, 1. 54, 14. 25. 55, 4. Tac. 1, 9. f. Suet. 56.). Er schlug a. V. 732. den Titel *Dictator* (Dio 54, 1.), 737. und wieder 755. den Titel *Dominus* aus (Suet. 53. Dio 55, 12. Oros. 6, 22.). Erst seit dem Caligula und Domitian wurde dieser Titel angenommen. Reimar. ad Dion. Cass. T. II. 784. August kehrte Cäsars Betragen um, welcher erst gelind, und dann anmaßend verfuhr. 4. Freygebigkeit gegen alle Stände, und besonders das Volk, Gewinnung desselben durch Getraide, Schauspiele. Suet. 40—45. Tac. 1, 2. Dio 53, 2. Monum. Anc. p. 223—225. 228. f. ed. *Fabric.* Seine drey Triumpheinzüge in Rom, a. V. 725. und darauf folgende Spiele und Feste. Dio 51, 21—23. Suet. 30. Jahresfest des Siegs bey Actium. Dio 55, 1. *Ludi saeculares* (zum fünftenmal, nach Vertreibung der Könige, a. V. 737. Dio 54, 18. und das. Fabr. Zosim. Hist. 2, 4. f. Horatii Carmen saeculare). Von diesen Spielen s. die Schr. bey Fabric. Bibl. Ant. p. 442. f. und C. G. *Schwarzii* Comm. de tempore ludorum saec. sub Philippis Augustis celebratorum in s. Dissert. n. 7. Andere Feste Dio 55, 8. 10. — 5. Täuschende und successiv vermehrte Einmischung in alle Theile des Staats und seiner Regierung, und Einschläferung der (zur Unthätigkeit schon geneigten) Bürger (Tac. 1, 2.). *Ernest.* Exc. ad Suet. p. VI. 6. Erhaltung der Freyheit von der Beobachtung gewisser Gesetze (insbesondere der Cinciae). *Legibus solui.* Dio 53, 18. 28. und Reim. ad Dion. I. 713. II. 831. Meine Epist. de Lege Regia, p. 15. f.

s) Dio 53, 16. Zuerst (727.) übernahm er das imperium auf 10 J. (Dio 53, 11.), im J. 736. auf 5 J. (Dio 54, 12.), 741. auf neue 5 J. (id. c. 28.), 746. auf 10 J. mit scheinbarem Widerwillen (id. 55, 6.). Das vierte decennium 756. (3. n. Chr. Geb.) Dio 55, 12. Das fünfte 766. id. 56, 28. So schien die Oberaufsicht

ficht über die Republik nur so lange zu dauern, als die Wiedereinrichtung derselben es nöthig machte. *Decennalia, quinquennalia* imperii. *Henr. Norisii* Diss. de votis decennalibus, in *Sallengre* Thes. Ant. R. T. I. 455. ff. — Das Vorgeben aber, daß durch ein feyerliches Gesetz (*lex regia*) dem August und seinen Nachfolgern die Ausübung der höchsten Gewalt übertragen worden (*Bach.* Hist. iurisprud. Rom. p. 269. ff.), ist ungegründet. *C. D. Beck* Epistola ad *D. C. G. Wincklerum* de Lege regia Rom. Lips. 1780. 4. und D. *A. G. Cramer* in s. Comm. de vita et legislatione T. Flauii Vespasiani, Ien. 1785. 8.

h) So war seine strenge Musterung des Senats J. 736. ein deutlicher Beweis seiner Herrschaft. Dio 54, 13. Er befahl eigenmächtiger, ib. c. 17. zwang (741.) Vornehme, Senatoren und Magistratspersonen zu werden (id. 54, 26. 30.), hob die ehemalige Ungültigkeit des Zeugnisses eines Sclaven gegen seinen Herrn auf (a. V. 746. Dio 55, 5. vergl. doch Tac. Ann. 2, 30.); verschärfte Strafen, Dion. 56, 27. die Staatswürden besetzte fast er allein (Dio 55, 34.). Zuletzt entzog er sich den Senatsversammlungen, machte alles mit seinem geheimen Rathe ab (Dio 56, 26. 28.), und hinterließ einen Erben seiner Herrschaft. Vergl. Tac. 1, 10. Den Bürgern wurden Abgaben aufgelegt (Dio 56, 28. *Bouchand* Traité de l' Impot chez les Romains und *Gibbon* I. 260. f.). Vicesima hereditatum; centesima auctionum; quinquagesima mancipiorum. *Reimar.* ad Dion. Cass. II. 804. Die fernere Ausbildung der Monarchie (Tac. Ann. 4, 5. f.) folgte so: Uebertragung aller Volksrechte an den Senat; Herabwürdigung dieses Collegiums; Lex maiestatis; Tyranney einzelner Imperatoren durch Soldaten unterstützt; mehrere Abhängigkeit durch des Imperators Macht, Würden und Geschenke zu ertheilen, bewürkt; mit unter Versuche, die alte Verfassung herzustellen, und täuschender Anschein der Freyheit (daher auf Münzen restitutio libertatis, saeculi felicitas; *Heyne* Comment. Saeculi felicitas in numis, Gött. 1786. F.); zuletzt Unterdrückung aller bürgerlichen Form, und zügellose militärische Regierung (denn der Oberherr hieß

Impera-

Imperator). Traité de la nature du gouvernement Romain ſous les Empereurs depuis Auguſte juſqu' à Dioclétien par l' Abbé *de la Bléterie*, Mém. de l' Acad. d. Inſcr. XXI. 299. ff. XXIII. 261. ff. und Ebendeſſ. Diſſertations où l' on examine, ſi la puiſſance Imperiale chez les Romains étoit patrimoniale, héréditaire, ou élective, Mém. de l' Acad. d. Inſcr. XIX. 357. ff.

i) Leges *Iuliae*: de adulteriis (a. V. 737.), de viceſima hereditatum (759. Dio 55, 25.), de maritandis ordinibus (757.) und Lex *Papia Poppaea* über denſelben Gegenſtand (Suet. 34. Dio 56, 1 — 10. *I. G. Heineccii* ad Legem Iuliam et Papiam Poppaeam Commentarius. — Ed. nouiſſima, Lipſ. 1778. 4.), de vi publica, de vi priuata, Lex Maieſtatis (Tac. Ann. 1, 72.), de ambitu, de annona, ſumtuaria (Suet. 34. Gell. N. Att. 2, 24.), iudiciariae; Aufnahme der Rhodiſchen Seegeſetze; Conſtitutiones militares (Veget. de re milit. 1, 8.) *Fabric.* fragm. Aug. p. 198.

k) Anlegung von Chauſſeen und andern öffentlichen Werken (Dio 51, 22. 55, 23. *Nic. Bergier* de publicis et militaribus Imp. Rom. viis libri V. in *Graeu.* Theſ. X. 1. ff. Erweiterung der Stadt, Dio 55, 6. Tac. 12, 23. — Goldne Meilenſäule 734. errichtet. Dio 54, 8. — Auch Auguſts Familie nahm an ſolchen Verſchönerungen der Stadt Theil, z. B. Agrippa errichtet das *Pantheon*. Dio 53, 27. ſ. auch 54, 12. 55, 8.) — bey einer großen Theurung in Rom (751.) traf er die beſten Gegenanſtalten (Dio 55, 26. Oroſ. 7, 3.) — wegen der Feuersbrünſte (747. ff.) ernannte er Magiſtros vicorum, ſtiftete die 7 cohortes nocturnorum vigilum mit ihrem praefecto vigilum, und theilte die Stadt in XIV. Quartiere (Dio 55, 8. 26. 31. cum intpp. Frühere Anſtalten, id. 54, 2.). — Wiederherſtellung der öffentlichen Sicherheit in Italien (Suet. 32. Plin. H. N. 3, 6. p. 574. T. I. Fr.). — Prämien für die, welche ſich verheiratheten, oder viele Kinder hatten (Dio 55, 16. *Lipſius* Exc. ad Tac. Ann. l. 3. p. 611. ff. T. II. Ern.). — Erneuerung der lex Cincia gegen die Beſoldung der Advocaten. Dio 54, 18. — Sorge für die Ehre des Bürgerrechts (Suet. 40.) und des Soldatenſtandes (Suet. 25.). — Einſchränkung der Freylaſſungen (Dio

(Dio 55, 13. vergl. Tac. A. 13, 27. Lex Aelia Sentiâ J. 756. und Fusia Caninia 761. de manumissionibus) — Verbote gegen Pasquille und Satyren (J. 765.), Dio 55, 27. Tac. A. 1, 72. — Verbot gegen die Sterndeuter (Mathematici) und Wahrsager (764.), Dio 56, 25. — So abgeneigt ich auch der Mode bin, gute Anstalten und Handlungen verdächtig zu machen, so halte ich doch Montesquieu's Urtheil (de la grand. des Rom. c. 13.) über Augusts Reformen des Staats für gegründet.

l) Noch während seiner Rückkehr aus Aegypten (724.) hatte sich **M. Lepidus**, des Triumvirs Sohn, gegen ihn mit andern verschworen. Vell. 2, 88. Zweyte Verschwörung des **Fannius Cäpio** (J. 732. Dio 54, 3. Vell. 2, 91.). Dritte Conspiration des **M. Egnatius Rufus** (J. 735. Dio 54, 10. Vell. 2, 92. Intpp. Suet. 19.). Neue Gefahr Augusts, J. 736. Dio 55, 12. Verschwörung des **Cn. Cornelius Cinna**, eines Enkels Pompejus des Großen, J. 757. Es kostete Augusten Ueberwindung, ihm zu verzeihen. Seneca de Clem. 1, 9. Dio 55, 14. ff.

m) *C. Cilnius Maecenas*, röm. Eques, in welchem Stande er stets blieb, seit 718. a. V. schon zur Staatsverwaltung Italiens und des Reichs, ohne Titel und Amt, gebraucht (Dio 49, 16. 51, 3.), genoß einer, nur seiner Gemahlin (Terentia) wegen (Dio 54, 19.) einmal unterbrochenen, Gunst Augusts, hielt seinen Freund von vielem Bösen ab, ein Mann von empfindsamer Weichlichkeit, und Liebe zur Ruhe und zum Genuß, † a. V. 746., 8. a. C. Er war auch Erfinder neuer Abkürzungen und Siglen im Schreiben (jedoch nach dem M. Tullius Tiro, *Harles* Not. litt. Rom. II. 180.), und Beschützer der Dichter. Dio 55, 7. (Albinouani) Elegia in obitum Maecenatis, *Wernsdorfii* Poët. Lat. min. III. 155. ff. *I. H. Meibomii* Maecenas s. de vita, moribus et rebus gestis Maecenatis, L. B. 1653. 4. *I. H. a Seelen* Analecta ad Meibomii Maccenatem, Lubec. 4. *Souchay* Recherches sur Mécénas, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XIII. 81. ff. Wieland Einleit. zu Horaz. Briefen, 1. B. 1. ff. *Harles* II. 337. f.

n) *M. Vipsanius Agrippa* hatte schon seit 714. (in welchem Jahre er Prätor war) den größten Antheil an Augusts Kriegsglück. Dio 48, 20. Seine Siege über Sex. Pompejus und M. Antonius gründeten Augusts Herrschaft, seine weisen Maaßregeln befestigten sie, ohne daß er mitzuherrschen verlangt hätte. id. 53, 23. 54, 11. f. Er muß a. V. 733. Augusts Tochter, Julia, heirathen (id. 54, 6.), erhält tribunitiam potestatem (736.), stirbt nach der Rückkehr vom pannonischen Feldzuge, a. V. 742. (12. a. C.) Dio 54, 28. ff. Plin. H. N. 7, 8. Hor. Od. 1, 6. Mémoire sur la vie et les médailles d' Agrippa, Gendre d' Auguste, Hist. de l' Acad. d. Inscr. XL. 37. ff. Auch **M. Valerius Messala Corvinus** (den M. Antonius J. 711. proscribirt hatte, Dio 47, 11.) gehörte zu den verdienten Freunden Augusts, als Redner, Schriftsteller, Staatsmann und Feldherr berühmt. Tibull. El. IV, 1. (Virgilii) Elegia ad Messalam, *Wernsdorfii* l. l. III. 149. ff. (*de Burigny*) Mém. sur M. Valerius Messala, ami d' Auguste, homme de Lettres, et protecteur des Savans, Hist. de l' Ac. d. Inscr. XXXIV. 99. ff. *Harles* II. 346. f.

o) Alle Expeditionen dienten fast nur entweder zur Befestigung der röm. Herrschaft, oder zur Sicherung der Gränzen und Abschreckung der Feinde, deren Angriffen das Reich itzt mehr ausgesetzt war, als in der letzten Periode der Republik. — Die kriegerischen Expeditionen (außer denen des Drusus und anderer gegen die Teutschen) sind (cf. Mon. Anc. p. 229. ff. Fabric. Flor. 4, 12. Oros. 6, 21. Vell. 2, 90. ff.): Feldzug des M. Crassus gegen die Dacier (Hor. Od. 3, 8, 18. sie erneuerten die Einfälle oft, Dio 54, 36.), Bastarner und andere Völker jenseit der Donau, 724. a. V. ff. Mösien wird eingenommen (vielleicht nur zum Theil, das itzige Bulgarien). Dio 51, 23-27. — Britten (Hor. Od. 1, 35.), Gallier, Asturier und Cantabrer suchen sich frey zu machen, J. 727. f. August geht selbst nach Spanien. Bellum Cantabricum 729. Siege des C. Antistius. Die Cantabrer (in Biscaya) und Asturier (noch sehr wilde Völker, Str. III. 249. ff.) unterwerfen sich. Gründung von Caesar-

augusta

augusta (Saragossa) und Emerita (Merida). Dio 53, 25. f. Str. III. 234. 244. Aemilius besiegt diese Völker wieder 730. Dio 53, 29. Dann Furnius 732. id. 54, 5. Agrippa vollendet die Eroberung J. 735. Dio 54, 11. — Terentius Varro bezwingt die Salasser (an den grajischen Alpen, 729.). Augusta praetoria (Aosta) röm. Colonie. Dio l. l. Str. IV. 314. f. — M. Vinicius besiegt teutsche Räuber. Sein Ehrendenkmal auf den Alpen. Dio 53, 26. Augusts Rückkehr 730. Hor. Od. 3, 14. (Einrichtungen mit Ländern in Asien und Africa. Dio 53, 26. Galatien nach des Amyntas Tode röm. Provinz. Str. XII. 854. 856. Von spätern Veränderungen der abhängigen Reiche in Asien Dio 54, 9.) — Unglücklicher Zug des Aelius Gallus in das glückliche Arabien (aus Handelsabsichten entworfen). Str. XVI. 1126—1130. Dio 53, 29. und not. Fabr. Hor. Od. 1, 29. Ganz fruchtlos war der Feldzug nicht. Bruns in Danville Erdbeschr. II. 186. — Die Aethiopier und ihre Königin, Candace, (ein gemeinschaftlicher Name —) werden vom Statthalter Aegyptens, Petronius, zurückgeschlagen. Dio 54, 5. und das. Fabric. Strab. XVII. 1176. — August geht nach Sicilien (732.), Griechenland (733. wo neue Einrichtungen getroffen werden), Samos, und (734.) nach Asien. Dio 54, 6. f. Demüthigung der Parther und ihres Königs Phraates IV. (S. 78. Dio 54, 8. Str. XVI. 1085. f. Hor. Od. I, 2, 22. 51. III, 5, 29. Signa militaria recepta. Von frühern Unterhandlungen Augusts mit den Parthern, Dio 51, 18. 53, 33.) — Auch ein indischer König schickt Gesandte und Geschenke an August nach Samos; ein indischer Gymnosophist, Zarmarus (Zarmanochegas), verbrennt sich lebendig; Tiger werden zuerst nach Rom gebracht. Dio 54, 9. Strab. XV. 1047. f. Plin. 8, 17. — L. Cornelius Balbus besiegt (735.) die Garamanten in Africa. Plin. 5, 5. Str. XVII. 1192. 1196. — Ums J. 738. werden alpinische Völker (Plin. 3, 20.), Pannonier, Besser, und Völker jenseit der Donau wieder besiegt. Dio 54, 20. Zu derselben Zeit treibt M. Lollius die Sicambrer (Sygambrer, Iani ad Hor. Od. 4, 2, 36.), Usipeter, und Tenkterer (s. S. 230.), die über den

Rhein gegangen waren, und ihn überfallen hatten (clades Lolliana), zurück. Dio l. l. (Melon, Anführer der Sygambrer, Str. VII. 447.) — August geht 738. nach Gallien, die vom Statthalter Licinius Enceladus (der für seinen Herrn raubte, und im Jahre vierzehn Monate machte) gedrückte Provinz zu beruhigen. Dio 54, 21. Suet. 67. Macr. Sat. 2, 4. — **Drusus und Tiberius**, Augusts Stiefsöhne von Livia, besiegen (a. V. 739.) die **Rhätier**, und erobern **Rhätien, Vindelicien und Noricum.** Dio 54, 22. Strab. IV. 315. f. Hor. Od. 4, 4. und 14. und Iani ad Od. 4, 1. Die Rhätier wohnten zwischen dem Rhein, Noricum und den trident. Alpen (in einem Theil der Marca Trevigiana, Tyrol bis an den Inn, Trident, Brixen und Graubündten), und waren eine tuscische Colonie. Itzt wird Rhätien mit Vindelicien verknüpft. Iustin. 20, 5. **Gatterer** Synchr. Universalh. II. 550. **Ritter** über Guthrie V, IV, 30. f. **Vindelicien** gieng vom Bodensee bis an die Donau und den Inn (ein Theil von Schwaben und Bayern), **Noricum** (schon a. V. 720. durch **Silius** besiegt) von Passau (castra Bataua) bis Wien (Oestreich, Salzburg, Steyermark, Kärnthen, Theile von Krain, Tyrol und Bayern), **Ritter** ang. O. S. 27. ff. Diese Länder gehörten damals nicht zu Teutschland. *Marc. Velseri* Rerum Augustanarum Vindelic. Commentarii, Frf. 1594. 4. auch in s. Opp. hist. et phil., Norimb. 1672. F. Castra Bataua, Regina castra (Regensburg), Augusta Vindelicorum (Augsburg) röm. Pflanzstädte. — Bey dem Aufenthalt in Gallien machte vermuthlich August die neue Landeseintheilung: 1) Aquitania vergrößert, 2) Gallia Celtica geschmälert, und nun Lugdunensis genannt (Lugdunum, Lyon, gleich nach Cäsars Tode angelegt, J. 711. Dio Cass. 46, 50. und das. Fabric. Antiquitez de la ville de Lyon, par le P. *de Colonia*, Lyon 1738. II. 8.), 3) Gallia Braccata s. Provincia Narbonensis, 4) Gallia Belgica, wozu die **Helvetier** und **Sequaner** kamen. Aber getrennt wurde davon *Germania cis-rhenana* (die Gegend am linken Ufer des Rheins), welches wieder getheilt wurde (Superior s. prima, inferior s. secunda — das eigentliche Teutschland vom rechten Ufer des Rheins:

Germa-

Germania trans-rhenana, magna, libera); ſ. Str. IV. 268. 295. f. Ritter über Guthrie V, III, 136-146. — Zweyte Empörung der Pannonier. Dio 54, 24. — Agrippa nimmt 740. a. V. den cimmeriſchen Boſporus ein, und giebt ihn dem Polemo, König von Pontus. Nach Sinope wird eine röm. Colonie geführt. Dio l. l. Ioſeph. Arch. 16, 2, 2. — Rückkehr Auguſts J. 741., 13. a. C. (Hor. Od. 4, 2. und 5.) und des Agrippa zu Ende 741. — Agrippa dämpft einen Aufſtand der Pannonier 742. Dio 54, 28. Tiberius ſetzt dieſen Krieg fort, id. c. 31., beſiegt ſie und die Scordiſker, Vell. 2, 39. 96., und 744. die Dalmatier, Liu. ep. 139. — L. Piſo beſiegt 743. die Beſſer, Dio 54, 34. — Auguſt iſt 744. f. zum drittenmal in Gallien, Dio 54, 36. 55, 2. — Um dieſe Zeit (748. oder 752.) wird der Janustempel zum drittenmal geſchloſſen, Hor. Od. 4, 15. Fabric. ad Dion. I. 721. 766. — Feldzug des Cajus (Auguſts adoptirten Sohns) in das Morgenland a. V. 755. Die Parther räumen Armenien, Dio 55, 11. et Reim. ex Zon. Ann. p. 539. — Die Gätulier beſiegt Cornelius Coſſus (J. 759.), Dio 55, 28. — Empörung der Dalmatier unter Bato, und der Breuci, einer pannon. Nation, unter einem andern Bato. Der Krieg (J. 759—763. einer der größten) wird erſt von Tiberius, dann von Germanicus, zuletzt von beyden und Vibius Poſtumius geführt (Dio 55, 29—34. 56, 11—16. Vell. 2, 112—116.), ein Krieg, der theuer zu ſtehen kam, und keine Vortheile brachte.

p) Schon 715. (717.) war Agrippa zum erſtenmal nach Cäſar über den Rhein gegangen. Er führt die Ubier herüber. Colonia Agrippina Vbiorum. Dio 48, 49. 50, 24. Strab. IV. 295. Tac. Ann. 12, 27. Neue Angriffe der Sueven ums J. 722. Dio 51, 21. Von andern Kriegen ſ. vorige Note. Vom Druſus Suet. Claud. 1. Vell. 2, 97. Dio 54, 25. 32. f. 36. 55, 1. ff. Str. VII, 444. 447. *Cph. Cellarii* Diſſert. de Claudii Druſi expeditionibus, maxime Germanicis, Hal. 1702. 4. (auch) in ſ. Diſſ. Acadd. ed. *I. G. Walch* II. 8. 1712.) Nero Claudius Druſus Germanicus, Moguntiaci ſuperioris Germaniae metropolis conditor e

scriptt. coaevis et classicis delineatus a *Steph. Alex. Würdtwein*, Mogunt. 1782. 8. **Gatterer** Synchr. Universalh. II. 709. ff. Augustl läßt den **Drusus** in Gallien zurück 741. Erster Feldzug 742. Er vertreibt die Teutschen (Oros. 6, 21. p. 446.) aus Gallien, geht über den Rhein in das Land der Usipeter und anderer (Hor. Od. 4, 2.), fährt den Rhein hinunter in die Nordsee, vereinigt den Rhein und die Yssel durch einen Canal (fossa Drusiana, vielleicht erst 743. angelegt), geräth in große Gefahr. Zweyter Feldzug 743. über den Rhein und die Lippe ins Land der Cherusker bis an die Weser. Dritter Feldzug 744. Die Catten (im Hessischen) werden besiegt (Liu. ep. 138.). Vierter Feldzug 745. Er dringt (in diesem Jahre Consul) bis an die Elbe, unterhalb Barby. Sein Tod auf dem Rückzug (insatiabilis Drusus, Dio 55, 1.). Castra scelerata. Sein Leichenbegängniß in Rom. Dio 55, 2. ff. (Ouidii) Consol. ad Liuiam Aug. — Feldzüge des **Tiberius**, Drusus Bruders (Vell. 2, 97. 104. ff. panegyristisch). Erster Feldzug 746. Sueven und Sygambrer werden über den Rhein versetzt, nach Gallien. Suet. Oct. 21. Dio 55, 6. Tac. Ann. 2, 26. Zweyter Feldzug 747. (Dio 55, 8.) Teutsche Völker ziehen vom Rhein weg, besonders die **Marcomannen** unter **Marobodnus** nach Boiohemum (Böhmen), von wo die **Boier** meist auswandern, und sich theils zwischen den Vindeliciern und Norikern (in Bayern), theils in Pannonien niederlassen (**Ritter** über Guthrie V, IV, 32. ff.). Furchtbare Macht des **Marbod** (Str. VII. 445. Vell. 2, 108). **Hermann** und **Marbod**, ein Beytrag zur Charakteristik der alten Deutschen, von Prof. **Wieland** in (Prof. Walds) Magazin für die deutsche Gesch. und Stat. I. 171. ff. — **L. Domitius Ahenobarbus** soll bey seinem Feldzug (dessen Zeit ungewiß ist,) über die Elbe gedrungen seyn. Tac. Ann. 1, 63. 4, 44. *C. G. Ioecher* de L. Domitii Ahenobarbi expeditione in Germaniam transrhen. L. 1748. 4. — Des **M. Vinicius** Feldzug gegen die Teutschen. Vell. 2, 104. — Dritter Feldzug des **Tiberius** (a. V. 757., 4. n. Chr.). Er drang bis an die Weser; verschiedene Völker unterwerfen sich; im folgenden Jahre (758.) geht er

bis

bis an die Elbe (Dio 55, 28.). Mit **Marbod** schließt er, wegen des pannonischen Kriegs, 759. (6. n. Chr.) Vergleich. Tac. Ann. 2, 26. Vell. 2, 110.

q) Germani-triumphati magis quam victi sunt, Tac. Germ. 37. Es waren (itzt und in der Folge) meistens Streifzüge, bey denen man doch tief eindrang, die Teutschen zu schrecken. Sammlung der Schriften über die Frage: wie weit die alten Römer in Teutschland eingedrungen, Berl. 1750. 4. **C. E. Hanßelmanns** Beweis, wie weit der Römer Macht in die nunmehrigen Ostfränkischen, sonderlich Hohenlohischen Lande, eingedrungen, Schwäb. Hall 1768. f. und Dess. Fortsetzung des Beweises, 1778. Von Drusus wurden verschiedene Burgen am Rhein angelegt; auch Maynz. (**Jos. Fuchs** Alte Geschichte von Maynz, 1. B. Maynz 1772. 4. auch in lat. Sprache, 2. B. 1775. gedr. aber nicht ausgegeben.) In der Folge suchte man diese Burgen zu behaupten. Städte wurden (von itzt bis unter Hadrian) angelegt, und mit Römern besetzt, z. B. Worms, Speyer, Salzburg (Juvavia; s. (**von Kleinmayrn**) Nachrichten vom Zustande und Gegenden der Stadt Juvavia — und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg, Salzburg 1784. F.); die Länder und Völker Teutschlands wurden bekannt. Vell. 2, 106. Vergl. den 4ten Paragr. — Indem aber die Römer in das feindliche Land drangen, zeigten sie den Feinden den Weg in das ihrige.

r) Seine gefährliche Krankheit a. V. 731. **Antonius Musa** rettet ihn. Dio Cass. 53, 30. Plin. H. N. 19, 8. 25, 7. (Vom **Musa** s. außer den in *Harles* Not. Litt. Rom. II. 352. ff. angef. Schr. *Bianconi* Lettere sopra A. Corn. Celso, p. 41. ff. 56. ff. *I. C. G. Ackermann* Progr. de Antonio Musa, Octauiani Aug. medico, et libris, qui illi adscribuntur, Altorf. 1786. 4. — Mißverständniß zwischen **Marcellus**, Auguste Neffen, und **Agrippa**, Entfernung des letztern J. 731. Dio 53, 31. f.

6) Octavians Familie:

Octavianus, vermählt mit
1) Clodia, (Suet. 62.)
2) Scribonia (Lipſ. Exc. ad Tac. 2, 27. Annal.), von ihr eine Tochter
Iulia, verm. an
a) *M. Marcellus*,
b) M. Vipſ. Agrippa, J. 733.
c) Tiberius, J. 742.
3) *Liuia Druſilla*, die er a. V. 715. ihrem Gemahl, Tiberius Nero, ſchwanger entriß, Dio 48, 34. 44.

Von Agrippa und Iulia:
1) *Caius Caeſar*, geb. 734.
2) *Lucius Caeſar*, geb. 736.

Beyde von Auguſt adoptirt, J. 737., a. C. 17.
3) *Iulia* minor.
4) Agrippina, Gem. des Germanicus.
5) Agrippa (poſtumus) ermordet 14 J. n. Chr.

Octavia minor, ſeine Schweſter, († 742. Dio 54, 35.) vermählt an
1) C. Marcellus, † 714. Dio 48, 31. Von ihm:
a) *M. Marcellus*, † 731. erſt mit Pompeia, (Dio 48, 38.) dann mit Iulia vermählt. (Von ihm ſ. Virg. Aen. 6, 855. ff. 883.)
b) Marcella maior, erſt des Agrippa Gem.
c) Marcella minor, deren Tochter Meſſalina, Gem. des Imp. Claudius.
2) M. Antonius. Von ihm:
a) Antonia maior, Gemahlin des L. Domitius Ahenobarbus, Mutter des Cn. Domitius, Großmutter des Imp. *Nero*.
b) Antonia minor, Gemahlin des **Druſus**.

Söhne der *Liuia* vom erſten Gemahl:

Tiberius (Imp.) hat v. Vipſania Agrippina einen Sohn Druſus

Druſus † 745. Gem. Antonia min.

Caeſar *Germanicus* v. Agrippina:

Agrippina, Gemahlin des Cn. Domitius, dann des *Claudius*. *Caligula* und mehrere Kinder.

Claudius Imp. von Meſſalina: Britannicus.

S. *Fabric.*

S. *Fabric.* Augusti Fragm. p. 68. ff. und das. *de Peschwitz* Comm. in Familiam Caesarum Aug. *Lipsii* Stemma domus Aug. im Ernest. Tac. II. 664. ff. Stemma Octavii et Liviae am Ende des Ernest. Sueton. — L. und C. Cäsar (*principes iuuentutis*) verrathen frühzeitig (748. a. V.) Herrschsucht (Dio 55, 9.), August begünstigt sie zu sehr (Tac. Ann. 1, 3. Zon. Ann. X. 35. f. S. 539.), nur selten (Dio 54, 27.) mit ihrer zu schnellen Erhebung unzufrieden. — Tiberius begiebt sich (748.) nach Rhodus, und kommt erst a. V. 755. zurück (Suet. Tib. 10. Dio 55, 9. 11.). — Ausschweifungen der Julia, Augusts Tochter (Macr. Sat. 2, 5.). August verweiset sie J. 752. auf die Insel Pandataria (Santa Maria), wohin ihre Mutter Scribonia sie begleitet; ihre Tochter, Julia (die der Mutter ganz ähnlich war), J. 762. nach Tremera (Tremiti), Dio 55, 10. Suet. 65. Senec. de benef. 23. (Die ältere Julia kam 768. um. Tac. 1, 63.) *Rutgeri Ouwens* Noctes Haganae s. Obseruatt. libri III. p. 197. ff. (Franequ. 1780. 4.) — Agrippa Postumus wurde, seiner wilden Sitten wegen, auf die Insel Planasia (Pianosa) verwiesen. Suet. 65. Dio 55, 32. cum not. Fabr. Ihn hatte August doch zurückrufen wollen. Dio 56, 30. — Herrschsucht der Liuia, und partheyische Sorge für ihre Söhne. *Io. Dav. Koeler* diss. de Livia Augusta, Altd. 1715. 4.

t) Marcellus war im J. 731. gest., und schon damals kam Livia in Verdacht (Dio 53, 30—33.), L. Cäsar starb J. 755. 20. Aug. zu Marseille (durch Livia), und C. Cäsar IX. Cal. Mart. J. 757. (4. n. Chr.) in Lycien, an Wunden. Dio 55, 11. f. Tac. Ann. 1, 3.

u) Noch 757. (26. Jun.) wurde er vom August adoptirt, und mußte selbst den Germanicus adoptiren. Vell. 2, 103. f. Suet. Oct. 65. Tib. 15. Dio 55, 13. Im J. 764., 11. p. C. machte er ihn zum Mitregent. Vell. 2, 121. Dio 56, 28. Auch zum collega censoriae potest. erklärte er ihn, a. V. 767. So mußte die Regierung an die Claudius'sche Familie kommen, die in den frühesten Zeiten der Republik schon nach der Herrschaft gestrebt hatte!

v) Zu einer Zeit, da Rom sich vor mehr als 800000 Feinden in Pannonien und Dalmatien fürchten mußte. Vell. 2, 110. Suet. Tib. 16. Beyde Gattungen von Feinden waren durch die raubsüchtigen Statthalter aufgebracht (Dio 55, 33. 56, 16.). — *P. Quinctilius Varus* (vorher Statthalter in Syrien) seit J. 760. Gouverneur in den Gegenden des Niederrheins, seiner Habsucht wegen berüchtigt, legt den Teutschen diesseits des Rheins Abgaben auf, führt die röm. Justizform ein, will selbst als Oberrichter alle Prozesse entscheiden, und römische Strafen vollstrecken lassen. Der geheime Plan der Teutschen gegen ihn zeugt von ihrer Feinheit. **Arminius** (Herrmann), **Segimer's** (oder **Sigimer's**), des Fürsten der **Cherusker** (Härzer), Sohn, Anführer der Unternehmung. **Segestes** (dessen Tochter **Thusnelda** Arminius geraubt) warnt den Varus. Man zieht den Varus und die Römer, unter dem Vorwand einer Empörung in den Ländern der Ems tief ins Land hinein (J. R. 762., 9. p. C.), und im **teutoburger Walde** (nach **Gatterer** Synchr. Universalh. II. 720. f. im Paderbornischen, oder Lippischen, oder Waldeckischen, nach **Heinrich** Teutsche Reichsgesch. I. 117. im Obermünsterischen) umringt man ihn. Wenige Römer entkamen zu dem **Asprenas**, der zu Hülfe eilte. Die Teutschen mißhandelten am meisten die römischen Advocaten (Flor. 4, 12.). Arminius liberator Germaniae. Tac. Ann. 2, 88. Die röm. Besitzungen diesseits des Rheins giengen verloren. Großes Schrecken in Rom. **Marcomannen** und **Cherusker** waren die beyden mächtigsten teutschen Völker. Vell. 2, 117. ff. Tac. Ann. 1, 55. 61. Seneca ep. 47. Suet. Oct. 23. Tib. 17. Dio Cass. 56, 18—23. cum Fabr. Strab. VII. 447. f. Zon. X. 542. (*Gibert*) Observations sur l' époque de la défaite de Varus et de l' association de Tibère à l' Empire, Hist. de l' Acad. d. Inscr. XXVII. 71. ff. **Mösers** Oßnabr. Gesch. I. 147. f. *Grupen* Origg. Germ. I. 101. ff. Von Arminius außer **Schurzfleisch** und **Wasserbach** s. Leben Herrmanns in: Leben und Bildnisse der großen Deutschen — herausgegeben von **Anton Klein**, Mannh. 1785. F. und 8. 1. Th. n. 3. (Klopstock Herrmanns Schlacht, 1769. Herrmann und die Fürsten, 1784.) *E. de Herzberg* Diss. tendant à expli-

à expliquer les causes de la Superiorité des Germains sur les Romains — Berl. 1780. 4. und in seinen zusammengedruckten Dissertations, Berl. 1787. — Tiberius wird mit einem Heer von Veteranen und Freygelassenen (10. p. C.), an den Rhein geschickt, geht über den Fluß, die Teutschen zu schrecken, die selbst nicht über den Rhein zu gehen geneigt waren, ohne Erfolg. Dio 56, 25. Suet. Tib. 18. f.

x) Er begleitete den Tiberius bis Benevent, wurde zu Neapel krank, und starb auf der Rückreise zu Nola in Campanien am 19. Aug. (14. Cal. Sept.) J. 767. 14. p. C., und auch bey seinem Tode war Livia nicht frey vom Verdachte. Vix. 75 J. 10 M. 26 T. imp. 44 J. weniger 13 T. Dio 56, 29. ff. Suet. 98. ff. Tac. Ann. 1, 5. Tiberius wurde gleich von der Livia zurückberufen. Augusts Leichenbegängniß, Dio 56, 30. 34. Einen schönen Abriß seines Lebens giebt Plin. H. N. 7, 45. Denkmal seiner Siege über die alpinischen Nationen. id. 3, 20.

y) Schon vorher waren ihm von Griechen Tempel errichtet worden. Dio 51, 20. ibique Reimar. Intpp. Suet. 52. Nach des Mäcenas Rathe ließ er sich keine goldnen und silbernen Statüen setzen, oder schmelzte sie ein, Dio 52, 35. 53, 22. cum Intpp. Bey seinem Leichenbegängniß hielten erst der junge Drusus, dann dessen Vater, Tiberius, Leichenreden auf ihn, Dio 56, 35—41.; er wurde von dem röm. Frauenzimmer ein Jahr (10 Mon.) lang betrauert, und durch eine Senatsverordnung zum Gott creirt. Dio 56, 42. 46. f. *I. D. Schoepflini* Comm. de apotheosi Impp. Rom. 1730. und in s. Comm. hist. crit. p. 1. ff.

z) Daß seine Zeitgenossen in ihren Urtheilen über seinen Charakter getheilt waren (Tac. Ann. 1, 9. f.), und seine und seiner Nachfolger Günstlinge ihn vortrefflich fanden, darf uns weniger befremden, als daß die spätere Nachwelt ihn für gebessert halten (Iulian. Caes. p. 4. ed. Heus.), oder gar als guten Fürst und großen Staatsmann lobpreisen konnte. Drey Ursachen der Täuschung kann man entdecken (Dio 56, 43. ff.): 1) Die Würkungen der Staatsveränderung (Ende der bürg. Kriege, bessere Regierung der Provinzen, neue Richtung des Ehrgeitzes der Vornehmen,

nehmen, innere Ruhe und deren Früchte — es mußte itzt ein Regent seyn, Str. VI. 441. Tac. 1, 9. Dio 53, 19.). 2) Anschein der Mäßigung und Popularität, mit einzelnen guten Handlungen verbunden (er verachtete den äußern Prunk, Ferguson III, 2, 330.). 3) Aeußerst schlechte Regierung seiner Nachfolger. — August blieb immer der despotische, grausame, gegen die Menschheit gleichgültige, selbstsüchtige Mann von schwachem Kopf, feiger Seele, bösem Herzen. Ferguson III. 2, 448. ff. Man raubt der gekränkten Menschheit das einzige Strafmittel, wenn man solche Entehrer derselben zu entschuldigen sucht. — Von Augusts Privatleben s. Suet. 68—89. von seinem Testament, hinterlassenen Aufsätzen, und Regierungsgrundsätzen für die Nachfolger Dio 56, 32. 33. Suet. 101. — Seinen Namen erhielt ein Monat. Dio 55, 6. Macrob. Sat. 1, 12. p. 270.

II. Den Nachruhm Augusts vergrößerte der Glanz der Wissenschaften und Künste nicht wenig, und man vergaß, daß das goldne Zeitalter der römischen Litteratur dem Imperator nicht mehr zu verdanken habe, als dem König Ludwig XIV. das goldne Zeitalter der französischen Litteratur a). Die schönen Künste erreichten den Grad der Achtung und Vollkommenheit, dessen sie unter Römern fähig waren b), und über die Baukunst schrieb M. Vitruvius Pollio ein gelehrtes Werk c). Die Kunst der Pantomimen fand in Rom den größten Beyfall, als man nicht mehr laut sprechen durfte d), und die Theaterspiele jeder Art wurden bis zum Unsinn geliebt, als man auf dem großen Schauplatz des Staats keine Rollen mehr übernehmen konnte e). Jede Gattung der Poesie würde von den geistvollen Nachahmern der Griechen vervollkommnet f). P. Virgilius Maro g), Q. Horatius Flaccus h), Albius Tibullus i), Sex. Aurelius Propertius k), P. Ovidius Naso l), M. Manilius m) nehmen den ersten Rang ein; und, nach ihnen, sind Corn. Gallus, Aemilius Macer, P. Cornelius Severus, Gratius Faliscus und C. Pedo

C. Pedo Albinovanus berühmt geworden n). Vielleicht gehören auch T. Phäder o) und Cäsar Germanicus p) noch in dieses Zeitalter. Man hörte keinen Redner mehr, aber man fieng an über die Beredsamkeit zu schreiben q). Die epikureische Schule der Philosophie fand in Rom immer mehr Freunde r), und die Arzneywissenschaft wurde, seitdem man ihr Augusts Erhaltung verdankte, mehr geschätzt s). C. Ateius Capito und M. Antistius Labeo sind als die größten Rechtsgelehrten dieser Zeit bekannt t). T. Livius war der erste, welcher eine Geschichte der Römer von solchem Umfange und Werthe schrieb u), und außer ihm kennt man nur den L. Fenestella als einen brauchbaren römischen Geschichtschreiber aus Augusts Zeiten. C. Julius Hyginus v), und M. Verrius Flaccus x) haben als Litteratoren sich um ihr Zeitalter verdient gemacht. Ueber die meisten Wissenschaften schrieb A. Cornelius Celsius y), und einer der größten litterarischen, so wie der politischen, Abentheurer war C. Asinius Pollio z). Die griechische Sprache wurde nun auch in Rom die Hofsprache aa). Als Schriftsteller in derselben haben sich itzt, außer dem Dionysius und Diodor bb), vornehmlich Nicolaus von Damascus cc), Strabo dd) und Dionysius Periegeta ee) ausgezeichnet. Für die Wissenschaften wurden, besonders in Rom, verschiedene gute Anstalten getroffen ff), aber Erziehung und Sitten verfielen immer mehr gg), ernstes Studiren, richtiger Geschmack, und gesunde Urtheilskraft wurden immer seltner hh). Die Sterndeuterey, eine Tochter des Morgenlandes, hatte in dem entnervten Rom die treuesten Verehrer ii). Der Handel, besonders der indische, blühte, und die Römer selbst fiengen nun an, sich mit ihm zu beschäftigen kk). Nie war noch die Gemeinschaft der entferntesten Völker mit einander so ausgebreitet und leicht, nie ihre Verbindung so fest gewesen,

wesen, als unter Augusts Regierung ll). In Rom besaßen noch einzelne Bürger unermeßliche Reichthümer, Beute der Provinzen oder des Staats mm).

a) Hor. Od. 3, 4, 37. ff. Merian über den Einfluß der Wissensch. auf die Dichtk. II. 31. ff. Aurea saecula (für Dichter) Virg. Aen. 6, 792. (und auf andere Art erklär. Ouid. A. A. 2, 277.) — Ludwigs Minister thaten für den ganzen Umfang der Wissenschaften mehr als Mäcenas; August besaß selbst mehr Kenntnisse als Ludwig, der dem Cäsar die Ehre anthat (Jagemann Gesch. der Wissensch. I. 238.), sein erstes Buch schlecht zu übersetzen. Discours sur cette question: si le siècle d' Auguste doit être préféré à celui de Louis XIV. relativement aux Lettres et aux Sciences. Par M. le Comte *d' Albon*, Par. 1784. 8.

b) Asinius Pollio legte die schönste Sammlung von Kunstwerken an. Plin. 36, 5. Darunter war auch die Gruppe der Niobe von Apollonius uud Tauriscus (s. S. 275.). Griechische Künstler arbeiteten nun in Rom, und ihre Werke haben sich zum Theil erhalten. (Fr. Wilb. Basilius von Ramdohr über Malerey und Bildhauerarbeit in Rom, für die Liebhaber des Schönen in der Kunst, Leipz. 1787. III. 8.). Auch die Gruppe des Laocoon ist in Rom, nur etwas später, von Agasander, Polydorus, und Athenodorus aus Rhodus gearbeitet worden (G. E. Lessing Laocoon, oder über die Gränzen der Malerey und Poesie, I. Th. 1766. 8. Heyne Sammlung antiqu. Aufs. II. 1. ff.). Unter Nero lebte in Rom ein berühmter Bildner in Erz, Zenodorus. Büsching Geschichte der zeichnenden Künste, S. 140. ff. Dioscurides, Solon, Eutyches, Aulus, griechische Steinschneider in Rom unter August; Büsching Geschichte der Steinschneiderkunst S. 38. ff. Daktyliotheken in Rom angelegt. Plin. 37, 1. Unter den Bildhauern sind noch Diogenes und Cleomenes aus Athen, berühmt. Mosaikarbeiten wurden in Rom (an Fußböden und Wänden, lithostrota, tessellata, musiua opera, *Ernest.* Exc. ad Suet. Caes. 46.) geschätzt. Plin. 36, 25. *Io. Ciampini* Vetera Monumenta musiua diss. illustrata, Rom. 1690. II. F. Woher kam es, daß die

die Malerkunst (unter den schönen Künsten allein) so sehr verfiel? (Vitruu. 7, 5. p. 136. Plin. 35, 10. zu Ende.) *Ludio* ein Landschaftsmaler. Pinacotheken werden bekannt. Str. XIV. 944. Plin. 35, 2. und 11. zu Ende. Verschiedene Gattungen der enkaustischen Malerey. Auch die Wände und Decken schmückte sie. Plin. 35, 11. 33, 7. Vitruu. 7, 9. (s. Th. I. 322. Della Cera Punica, discorso dal Cav. *Lorgna*, Ven. 1785. 4. (*Giuf. Tommaselli*) della Cerografia, Ver. 1785. 8. Saggi sul ristabilimento dell' antica arte de' Greci e Romani Pittori del Sig. Ab. Don *Vinc. Requeno*, seconda ed. Parma 1787. II. 8.) — Die Baukunst stellte itzt die größten Denkmäler auf, Triumphbögen (Dio 51, 18. 54, 8. *I. P. Bellorii* Veteres Arcus Augustorum triumphis insignes, Rom. 1690. F.), Tempel (Dio 53, 1. Pantheon id. 53, 27.), Palläste (del Palazzo de' Cesari, Opera postuma di *Fr. Bianchini*, Ver. 1738. F.), Portico's, Theater (des Statilius Taurus, Dio 51, 23. Augusts, id. 54, 26.), Septa auf dem campus Martius, Dio 53, 22. (s. die Schr. I. 276., und Roma antica e moderna, Rom. 1765. III. 8. *Barthelémy* Mém. de l' Acad. d. Insc. XXVIII. 579.) — Nicht nur die Chausseen, die nach Rom führten, sondern auch die Straßen in Rom selbst wurden verbessert, Dio 54, 26. (von der Pflasterung Roms s. Beckmanns Beytr. zur Gesch. d. Erf. II. B. 3. St. 338. ff.) — Rom wurde der Sammelplatz alles Schönen, Seltenen und Kostbaren (Auch eine Naturaliensammlung legte August an. Beckmann ang. O. II, 3, 369. ff.). Daß sich itzt alle schönen Künste und Wissenschaften auf Rom, den Mittelpunct der Welt, concentrirten, war weder für sie, noch für die Menschheit vortheilhaft.

c) Aus Verona gebürtig, nach Maffei Verona illustrata, P. II., aus Formiae (Mola di Gaeta), nach Galiani. De architectura Libri X. ad Aug. Imp. (die Zeichnungen dazu sind verloren) Edd. *Io. de Laet*, Amst. 1649. der Text verbessert, nebst einer ital. Ueb. und Commentar des March. Berardo Galiani, Neap. 1758. F. (*Paitoni* Bibl. degli autori antichi — volgarizzati, T. IV. 234.) *Io. Poleni* Exercitationes Vitruuianae primae et secundae, Patav. 1739. 4.

d) Recher-

d) Recherches hist. et crit. sur quelques anciens Spectacles et particulierement sur les Mimes et sur les Pantomimes, Par. 1752. 8. Römischer Ursprung derselben. Pylades und Bathyllus. Nur sie konnten auch frey sprechen. Dio 54, 17. Macrob. 2, 7.

e) Sowohl die scenischen, als die gladiatorischen. — August konnte es durch wiederholte Befehle nicht hindern, daß Senatoren und Ritter als Gladiatoren oder Tänzer öffentlich auftraten. Dio 51, 22. 54, 2. 56, 25. Suet. Aug. 43. Durch Gesetze mußte die Menge solcher Schauspiele eingeschränkt werden. Dio 54, 2. Suet. Tib. 34. Tac. Ann. 4, 63. Bey diesen Spielen entstanden nun solche ernsthafte Streitigkeiten, wie ehemals beym Debattiren über Staatssachen. Suet. Aug. 45. Tib. 37. Hor. Epp. 2, 1, 182. ff. — Eben so epidemisch war die Lust, Verse zu machen. Hor. A. P. 455. et passim.

f) Oft waren sie mehr Uebersetzer als Nachahmer. Macr. Sat. 5, 2—16. nur zum Theil Nebenbuhler der Griechen. Nicht in Rücksicht auf Erfindung (Satire und Heroide ausgenommen), sondern in Ansehung der Ausarbeitung, Darstellung, Sprache und Versification haben sich die vornehmsten latein. Dichter um jede Gattung der Poesie verdient gemacht. Quinctilians Urtheile (X, 1. Inst. Or.) sind treffender als Rapin's und anderer Comparaisons.

g) Geb. zu Andes bey Mantua, 684. a. V., 70. a. C., † a. V. 735. 22. Sept., 19. a. C. *Heyne* Vita Virgilii per annos digesta, T. I. ed. Opp. *Harles* II. 268. ff. Scr. Bucolica s. Eclogae X., Georgicorum libri IV., Aeneidos libri XII. (diesen fehlt die letzte Hand des Dichters). — Catalecta Virgiliana. — Edd. cum Comment. *I. L. de la Cerda*, Colon. 1628. III. F. cum Comment. Seruii, Philargyrii, Pierii etc. adornauit *P. Burmannus*, Amst. 1746. 4. (mit Burmanns Noten, ohne den Servius, Leipz. 1774. II. 8.) cum var. lect. et adn. perp. a *C. G. Heyne*, L. 1767—1775. IV. (neue umgearbeitete Ausg. 1788.), in tironum gratiam cum adn. perp. *C. G. Heyne*, L. 1779. f. II. 8. ad opt. exempl. fid. recensuit *R. Fr. Ph. Brunck*, L. 1785. gr. 8. Eklogen d. übers. von K. H. Jördens, Berl.

Berl. 1782. 8. Die Bücher von der Landwirthsch. deutsch übers. mit Anm. von Manso, Jena 1783. 8. von Esmarch, Flensb. 1783. von Herz, Hamb. 1786. 8. von J. H. Jung, Mannh. 1787. 8. Aeneide deutsch von J. F. Herz, Leipz. 1784. von Trauer, Basel 1784. II. 8. von Jani (1. Th. Halle 1785. 8.).

h) Geb. zu Venusia in Apulien, a. V. 689. (65. a. C.), † a. V. 746. *Io. Masson* Q. Horatii Flacci Vita — L. B. 1708. 8. Schriften von *Domin. de Sanctis* und *Capmartin de Chaupy* über die villa Horatii; du Comte *d' Algarotti* Essai sur Horace', dans ses Oeuvres, Vol. III. Berl. 1772. p. 407. ff. C. *A. Klotz* Lectiones Venusinae, Lips. 1770. 8. *Harles* II. 363. ff. — Scr. Odarum L. IV. et Epodon L. I., Carmen Saeculare, Sermonum L. II., Epistolarum L. II. wozu auch de arte poëtica gehört. Edd.: (*Wend. Neuhaus* Bibliotheca Horatiana — L. 1775. 8.) cum comm. *Dion. Lambini*, Par. 1604. F. cum comm. Acronis et Porphyrii opera *I. Cruquii* et *I. Dousae*, L. B. 1611. 1678. 4. ex rec. et cum not. *Rich. Bentleii*, Amst. 1728. 4. (nachgedr. Leipz. 1764. II. 8.) *W. Baxter* et *I. M. Gesner*, Lips. 1772. 8. mit franz. Uebers. und Anmerk. von *N. S. Sanadon*, Par. 1756. VIII. 8. cura *Ios. Valart*, Par. 1770. 8. cum perp. adn. C. *D. Iani*, L. 1778. 1782. II. 8. (unvollendet). Oden deutsch übers. metrisch von A. W. Ramler in der Berlin. Monatsschr. in mehrern Stücken, von J. F. Schmidt Gotha 1779. ff. III. 8. von Jördens, Berl. 1786. 8. II. von Herzlieb, I. Th. Stendal 1787. Satyren übers. mit Anmerk. von C. M. Wieland, Leipz. 1786. II. 8. Briefe übers. mit Anmerk. von Ebendems. Dessau 1782. II. 8. Episteln an die Pisonen und an den Augustus — von R. Hurd — übers. von Eschenburg, Leipz. 1772. II 8. Dichtkunst übers. und erläutert von J. A. Ch. Michelsen, Halle 1784. 8.

i) Gest. a. V. 735., 18. a. C. (sein Geburtsjahr ist ungewiß) *Harles* I. 337. ff. Essai sur les Elegies de Tibulle par M. *Guys*, Par. 1779. 8. J. F. Degen über den Tibull, Onolzb. 1780. 8. — Elegiarum L. III. (das 4. enthält wahrscheinlich fremde Arbeiten). Edd. cura *Ian. Brouckhusii*, Amst. 1708. 4. cum comm. *I. A. Vulpii*, Patau. 1749. 4. cum not. C. *G. Heyne*, Lips. 1777. 8. — *I. F. Degen* Anthologia elegiaca Rom.

Norimb. 1785. 8. — üb. deutsch von Degen, 1781. von einem Ungenannten in der Versart des Orig. Zürich 1783. 8. Degens deutsche Anthologie der röm. Elegiker, Nürnb. 1784. 8.

k) Aus Hispellum (Spello bey Spoleto), geb. ums J. 702. a. V., † a. V. 739. *Harles* I. 348. ff. — Elegiarum L. IV. (das 4. nach seinem Tode beygefügt). Edd. cum not. *Ian. Brouckhusii*, Amst. 1727. 4. cum comm. *I. A. Vulpii*, Patau. 1755. II. 4. cum adn. perp. *F. G. Barth*, Lipſ. 1777. 8. cum comm. *P. Burmanni* Secundi, cura *L. Santenii*, Trai. ad Rh. 1780. 4. *Io. Passeratii* Commentarii in Catullum, Tibullum et Propertium, Par. 1608. F. — deutsch übers. mit Anm. von K. G. H. Erfurt 1787. 8.

l) Geb. zu Sulmo, a. V. 711., 43. a. C., † a. V. 770. im Exilium. *Io. Masson* Vita P. Ouidii Nasonis, Amst. 1708. *Harles* II. 440. ff. und von den Ursachen seines Exilii Ebendersf. aus *Ouwens* Noct. Hag. in der Vorrede zum 2. Th. der Litter. Rom. p. 7. ff. — Scr. 1) Heroides (angeblich Erfinder dieser Dichtungsart, s. Dusch Briefe zur Bildung des Geschmacks, Th. III. B. 16. 17. Merian ang. O. II. 297. ff.) — ed. ex emend. *I. F. Heusingeri*, Brunsu. 1786. 12. deutsch üb. von W. Lüneb. 1787. II. 8. 2) Amorum Libri III. 3) Artis Amatoriae Libri III. — Amatoria ex rec. *Burmanni* cum var. lect. praecipua, Helmst. 1787. II. 8. 4) Remedia amoris. 5) Metamorphoseon L. XV. — ed. *G. E. Gierig*, L. 1784. 1787. II. 8. deutsch von Schlüter, Leipz. 1786. von einem Ungenannten frey übersetzt, Halle 1787. 8. 6) Fastorum L. VI. — ed. *G. C. Taubner*, Lipſ. 1747. 8. cum ind. philol. 1749. II. 8. 7) Tristium L. V. (deutsch übers. Halle 1780.) 8) ex Ponto Epp. L. IV. — Tristium et ex Ponto LL. ed. *Th. C. Harles*, Erl. 1772. 8. Tristium, ex Ponto LL. et Ibis — clauem adiecit *I. I. Oberlin*, Argent. 1778. 8. 9) Ibis. — Zugeschrieben werden ihm: Consolatio ad Liuiam Aug. (ed. *Beck*, 1784.), Medicamina faciei, Halieuticon fr. (in *Wernsdorf* Poët. min. I. 142. ff.), Nux. — Edd. *P. Burmann*, Amst. 1727. IV. 4. (die Vorrede dazu 1756. 4. gedr.) cum not. *Nic. Heinsii*, cura *I. F. Fischer*, L. 1758. II. 8.

m) Blüht

m) Blüht ums J. 8. n. Chr. Geb. *Harles* II. 433. ff. — Scr. Astrononicon Libri V. — Edd. cum comm. *Ios. Scaligeri*, Argent. 1644. 4. (und wieder mit Zusätzen von Burton, Lond. 1783. 8.) cum not. *Rich. Bentley*, Lond. 1739. 4. cura *El. Stoeberi*, Argent. 1767. 8. cum interpret. Gall. not. C. *A. Pingré*, Par. 1786. II. 8.

n) Vom *Corn. Gallus* (724. Statthalter von Aegypten, † 728. Dio Cass. 51, 17. 53, 23.) siehe *Harles* I. 333. Die ihm beygelegten Gedichte haben einen andern Verf. *Wernsdorf* Poët. Lat. min. III. 125. ff. 183. ff. *Aem. Macer* (aus Verona, † a. V. 737.) schr. viele Lehrgedichte und historische; das ihm zugeschriebene de viribus herbarum, ist unächt; *Harles* II. 349. *P. Corn. Seuerus* (Zeitgenosse Ovids). Das Gedicht Aetna wird ihm abgesprochen, und dem jüngern *Lucilius* beygelegt in *Wernsdorf* Poët. Lat. min. IV. 3. ff. 79. ff. Ebendas. die Fragmenta Seueri. *Gratius Faliscus* (Ovids Zeitgenosse). Scr. Cynegeticon, ed. in *Gerh. Kempheri* Poëtis lat. rei venat. scriptt. L. B. 1728. 4. *Pet. Burmanni* Poët. lat. min. Leid. 1731. II. 4. und *Wernsdorf* Poët. L. min. I. 25. ff. *Albinouanus* bl. um dieselbe Zeit. Ohne hinlänglichen Grund legt man ihm drey Elegien bey (ed. *I. C. Bremer*, Helmst. 1774. 8.); siehe *Wernsdorf* l. l. III. 129. Ein Fragment desselben ib. IV. 229. Vom *Aulus Sabinus* stehen drey Heroiden unter den Ovidischen. *Harles* II. 362. *T. Valgius Rufus*, *L. Varius*, *Plotius Tucca*, um diese Zeit als epische Dichter berühmt, s. *Harles* l. l. 351.

o) *T. Phaeder* (Phaedrus) aus Thracien, Freygelassener Octavians oder Tiberius, schr. (wohl erst unter des letztern Regierung) Fabularum Aesopiarum Libri V. (vergl. G. E. Leßings vermischte Schriften, II. Th. 330. ff.) Edd. cum not. var. cura *P. Burmanni*, Amst. 1718. 8. cum Comm. *P. Burmanni*, L. B. 1727. 4. (mangelhaft nachgedr. Mietau 1773. 8.) cum not. *I. G. S. Schwabe*, Hal. 1779. ff. III. 8. cum not. et Suppl. Abb. *Brotier*, Par. 1783. 12. Biponti 1784. 8.

p) Geb. a. V. 737., a. C. 17., † 772., 19. p. C. Sohn des Drusus. Scr. Aratea (Ueb. der Phaenomenorum), Prognostica (nur ein Fragment davon ist übrig) —

in *Hug. Grotii* Syntagmate Arateorum, L. B. 1600. 4. Carmina et Fragmenta Familiae Caesareae, h. e. Caesaris German. — opera — rec. *I. C. Schwarz* in s. Miscell. philol. et theol., Cob. 1715. 8. — German. Opera ed. *C. F. Schmid*, Lüneb. 1728.

p) Leichenreden hörte man wohl, und Schulübungen (declamationes), aber aus den Gerichtshöfen und Volksversammlungen war die männliche und freye Beredsamkeit verbannt. (Vergl. Dialogus de cauſſis corruptae eloquentiae.) — *P. Rutilius Lupus* (ums 16. J. n. Chr. Geb.) schr. de figuris sententiarum et elocutionis L. II. ed. *Dav. Rubnkenius*, L. B. 1768. 8.

r) Merian von dem Einflusse der Wissensch. auf die Dichtk. II. 51. ff. 69—108. *Cromaziano* Istoria — di ogni filosofia IV. 260. ſſ. *I. C. Briegleb* de philosophia Horatii, Cob. 1777. August und Mäcenas waren selbst Anführer des practischen Epicurismus, dessen Theorie die neue Verfassung mehr sicherte, als die Lehre der Stoiker und Platoniker. Zween Stoiker, **Apollodorus** und **Athenodorus**, Lehrer Augusts, und ein Platoniker, **Arius**, (aus Alexandrien) lebten doch zu Rom in großem Ansehen, aber sie wußten sich nach den Zeiten zu fügen. Dio Cass. 51, 16. 52, 36. 56, 43. Die philosophischen Gemeinplätze der possirlichen Großsprecher bey den Tafeln (*Aretalogi*, Suet. Oct. 74. ibique Intpp.) konnten gewiß nicht das Studium der Philosophie empfehlen.

s) Nicht nur Antonius Musa wurde dafür sehr belohnt, sondern allen Aerzten Freyheit von Abgaben und das ius aureorum annulorum ertheilt. Dio 53, 30. *Barn. Brisson.* Antiq. Iur. 2, 3. C. G. *de Winckler* Comment. de fauore medicorum iure veteri ac hodierno, Lipſ. 1786. Die Zahl der verschiedenen Classen der Aerzte (auch) medici ocularii — s. C. *Saxe* Epist. de veteris medici ocularii gemma Sphragide — Trai. 1774. 8. und *I. H. Iugler* Bibliothecae ophthalmicae Specimen, Hamb. 1783. 8.) und ihre Besoldungen stiegen (Plin. 29, 1.); Kochkunst und Arzneywissenschaft wurden in gleichem Verhältniß vervollkommnet.

t) C. G. *Biener* Diss. Antistius Labeo, iuris ciuilis nouator, Lipſ. 1786. 4. und die daselbst angef. Schr.

Beyde

Beyde waren in ihren Meinungen getrennt, und Stifter zweyer Schulen. C. Ateius Capito war Augusts Schmeichler, Q. (M.) Antistius Labeo legte nie den republikanischen Geist ab. Tac. Ann. 3, 75. Dio 54, 16. Wieland über Horaz. Satyren, I. S. 100. ff. Von ihren Schr. s. *Bach.* Hist. Iur. R. p. m. 401. ff. — Das Ansehen der Juristen stieg durch die Wichtigkeit, welche ihre Responsa seit August erhielten. L. 2. §. 47. D. de Orig. Iur.

u) Geb. zu Padua, a. V. 695., 59. a. C., † zu Rom a. V. 770., 18. p. C. *Harles* II. 408. ff. — Scr. Annales (Historia Rom.) in 142. B.; davon l. 1—10. 21—45., Epitomae der übrigen B. und Fragmentum lib. 91 erhalten sind. Edd. *Arn. Drakenborch*, L. B. 1738—1746. VII. 4. cum gloss. Liuiano, cur. *A. G. Ernesti*, Lipс. 1785. V. 8. Liuii Opp. Pentas prima, secunda, tertia, cum anim. *F. A. Stroth*, Lipс. et Gothae 1780—84. III. 8. deutsch übers. von G. C. Maternus von Cilano, mit Anmerk. von Adler, Hamb. 1777—79. VIII. 8. von J. F. Wagner und G. C. E. Westphal, Lemgo 1776—85. VI. 8. Fragmentum ex libro XCI. cum not. *V. M. Giovenazzi* et *P. L. Bruns*, Rom. 1773. 8. (vergl. über dasselbe *D' Anville* Mém. de l' Acad. d. Inscr. XLI. 761. ff.) — *L. Fenestella* (bl. 20. p. C.) schr. Annales, davon Fragmente in den Collectt. Fragm. Hist.; s. *Harles* II. 361.

v) C. *Iulius Hyginus Polyhistor*, Augusts Freygelassener, Bibliothekar der Bibliotheca Palatina, Suet. Gramm. 20. Seine Schriften sind verloren. Die unter seinem Namen vorhandenen mytholog. Schriften (Liber 277. Fabularum nebst den Genealogiis mythicis, und die Poëtica Astronomica L. IV. — Auctores Mythographi Lat. — cum comm. *Tho. Munckeri* — cur. *Aug. van Staveren*, L. B. 1742. 4.) werden ihm wahrscheinlicher, als der Liber Gromaticus (in *Wilh. Goesii* rei agrariae auctoribus — Amst. 1674. 4.) zugeschrieben.

x) Er war Lehrer der Enkel Augusts, Suet. ill. Gramm. 17. Unter seinen Schr. 1) Fasti (ganz verschieden von den Fastis Capitol.). — Fastorum anni Rom. a Verrio Flacco ordinatorum reliquiae ex marmorearum tabularum fragmentis Praeneste nuper effossis collectae et

illustratae. Accedunt Verrii Flacci operum fragmenta omnia — cura *P. F. F.* (*Foggini*) Rom. 1779. F. 2) de verborum significatione, von Sex. Pompejus Festus epitomirt. Verrii Flacci et S. Pompeii Festi fragmenta de verbor. signif. cum not. *Ios. Scaligeri* cur. *Clerici*, Amst. 1699. 4. auch in *Ant. Augustini* Opp. T. VII. (Luccae 1772. F.) und in *Dion. Gothofredi* Auctt. L. Lat.

y) S. (*Bianconi*) Lettere sopra A. Cornelio Celso al celebre Abate Girol. Tiraboschi, Rom. 1779. 8. deutsch übers. von D. Krause, Leipz. 1781. 8. (er setzt ihn in Augusts frühere Regierungsjahre). Celsus (vir mediocri ingenio Quint. XII, ult.) schrieb über die Redekunst, Philosophie, bürgerl. Recht, Kriegskunst, Ackerbau (in 5 B.) und L. VIII. de medicina. Die letztern haben sich erhalten (Fabr. B. Lat. II. 36. ff.). Edd. cum Epistolis *I. B. Morgagni*, Patau. 1750. 8. cur. *C. C. Krause*, L. 1765. 8. *Leon. Targa*, Patau. 1769. 4. ex rec. Targae. Accedunt Notae variorum et *Geo. Matthiae* Lexicon Celsianum. L. B. 1785. gr. 4. deutsch von Lange, 1768. 8.

z) Er war J. R. 714. Consul, † erst gegen Ende der Regier. Augusts, und hatte die Parthey des Julius Cäsar, M. Antonius, L. Antonius und Octavian (App. Ciu. 3, 97. 5, 35. ff.) gehalten — seriis iocisque adcommodatus, omnium horarum homo, Quintil. I. Or. 6, 3. — Er stutzte seine Reden und Schriften mit unbekannten Worten und Versen alter Dichter auf, tadelte die besten latein. Schriftsteller, suchte in ihnen Fehler ängstlich auf, und machte stets den witzigen (Macrob. Sat. 2, 4. p. 362. Zeun.), schönen Geist. *Harles* II. 237. ff. *Aimerich*. Rom. Litt. II. 65. Er nützte aber doch durch Beschützung der Gelehrten (selbst solcher, die August haßte, Seneca de ira 3, 23.) und durch mancherley Anstalten.

aa) August sprach nicht fertig griechisch, bediente sich aber immer griech. Floskeln und Verse. Suet. Oct. 89. 25. 65. 99. Claud. 4. Rom wurde bald ganz mit Griechen überschwemmt. Iuuenal. Sat. 3, 60. ff. Selbst griech. Gouvernantinnen wählte man in vornehmen Häusern. Dialog. de causs. corr. eloq. 39. Die Gräco-

manie

manie noch ärger, als die neuere Gallomanie und Anglomanie, ohne Modejournale. Iuuenal. Sat. 6, 185. ff.

bb) Siehe S. 285. f.

cc) Recherches sur l' hiſtoire et la vie et des ouvrages de Nicolas de Damas par l' A. *Sevin*, Mém. de l' Acad. d. Inſcr. VI. 486. ff. Er war 747. a. V. in Rom als Geſandter des jüdiſchen Königs Herodes an Auguſt. Ioſ. Arch. 16, 9, 4. Er ſchrieb eine allgemeine Geſchichte, eine aſſyriſche Hiſtorie, Leben Auguſts, ſeine eigne Biographie. Fragmenta Nic. Damaſceni in *Henr. Valeſii* Excerptis Peireſcianis, Par. 1634. p. 414. ff. *Nic. Damaſceni* de moribus gentium libellus Gronou. Th. A. Gr. VI. 3843. ff. Liber de inſtitutione Auguſti in *Fabricii* Fragmentis Auguſti etc. p. 1. ff.

dd) Aus Amaſea in Cappadocien, und von vornehmen Geſchlechte (Geogr. XII. 835.), bl. unter Auguſt und Tiberius, ſchr. ums J. 19. n. Chr. Γεωγραφικῶν L. XVII. (das 7te Buch nicht ganz) Im 10. Jahrh. ſind Auszüge daraus gemacht worden (χρησομαθειαι, in *Hudſoni* Geogr. gr. minor. vol. 2.). Edd. G. *Xylandri* et *Iſ. Caſauboni*, Par. 1620. F. *Th. I. ab Almeloveen*, Amſt. 1707. F. deutſch überſ. mit Anm. von A. J. Penzel, Lemgo 1775—77. IV. 8.

ee) Aus Charax (ehemals Alexandrien) am perſiſchen Meerbuſen. Plin. H. N. 6, 31. p. 708. T. II. Franz. Vom Auguſt zu einer Entdeckungsreiſe im Orient gebraucht. Sein heroiſches Gedicht Περιήγησις τῆς οἰκουμένης (vom Erzbiſchof Euſtathius im 12. Jahrhundert durch einen Commentar erläutert, und von Ed. Wells in ſeiner Ausgabe 1704. gemißhandelt). Edd. *Ed. Thwaites* cum Comm. Euſt. Oxon. 1697. 8. cum Comm. Euſt. Ox. 1710. 8. in *Hudſoni* Geogr. gr. min. vol. IV. Das Gedicht ohne Euſt. Comm. edirt von Sigeb. Havercamp, Leiden 1736. 8.

ff) Nach dem Pollio (deſſen erſte öffentliche Bibliothek im atrio libertatis ſtand) ſtiftete Auguſt zwey andere: 1. Die palatiniſche am Tempel des Apollo a. V. 726. (C. Julius Hyginus Bibliothekar). 2. Die Octaviſche a. V. 721. in der porticus Octauia (C. Meliſſus

Aufseher). Suet. Oct. 29. Gramm. 20. f. Dio 49, 43. 53, 1. Stockhausen von den Bibliotheken der Römer am Le Moine, S. 176. f. — Die Bibliothekare waren Freygelassene. — Bibliotheken und Bildergallerien gehörten itzt zu den Zierden eines großen Hauses. Vitruu. de Arch. 6, 7. f. — Die Schulen der Sprachkunst und Redekunst vermehrten sich. Die Lehrer (Professores) erhielten ansehnliche Besoldungen. Schola palatina des Verrius Flaccus. Suet. Gramm. 3, 17. Rhet. 1. — Asinius Pollio führte die öffentlichen Vorlesungen (recitationes) der Schriften, die man bekannt machen wollte, ein. Hor. Epp. 1, 19, 42. (und das. Wieland S. 296.) Sat. 1, 4, 73. ff. (Privatvorlesungen waren schon früher gewöhnlich (Val. Max. 3, 7, 11.), s. *Fabric.* Bibl. Ant. p. 949. *I. E. I. Walch* de arte crit. Rom. p. 59. ff.). Sie wurden bald zur Mode, bey der die Litteratur mehr verlor, als gewann.

gg) Hor. Od. 3, 2. 6. 24. Sat. 1, 2. — Mit größter Mühe wurde die lex de maritandis ordinibus durchgesetzt. Suet. Oct. 34. — Die Kunst der Schwelgerey wurde raffinirter. Hor. Sat. 2, 4.

hh) Vitruu. praef. l. 3. p. 37. s. ed. Lact. — Vom Verfall des Geschmacks zeugen auch die Priapeia dieser Zeit (ed. *Frid. Lindenbruch* Patauii s. Amst. 1664. 8.). Eine Menge Dichterlinge trat auf. Das Augusteische Rom hatte, ungeachtet der stehenden Armeen, zu viele Müssiggänger.

ii) S. Hor. Od. 1, 11. Dio 49, 43. 55, 11. C. D. *Iani* Exc. ad Hor. Od. l. 2. August selbst war ihr ergeben. Suet. 94.

kk) S. Del Commercio de' Romani dalla prima guerra Punica a Costantino, diss. coronata dall' Accad. Reale delle Iscr. e B. L. di Parigi — di *Franc. Mengotti.* Padova 1787. 4. im 3. Abschn. — Myosbormos wurde itzt der Hafen, aus welchem die Schiffe nach Indien segelten, und von da wurden die indischen Waaren zu Lande nach Koptos, dann auf dem Nil nach Alexandrien, von hier nach Puteoli spedirt. Die indische Schifffahrt blieb in den Händen der Alexandriner, und ward blühender als unter den Ptolemäern.

mäern. August zog den größten Gewinn durch Zölle (auf Importen und Exporten) und Abgaben. Str. II. 179. XVII. 1147-1149. 1169. f. XVI. 1128. Philo in Flacc. p. 968. Plin. H. N. 6, 23. — August nimmt die Rhodischen Seegesetze auf. — In verschiedenen Städten blühten die Manufacturen, z. B. vom Baumwollenzeug in Malta (Diod. S. 5, 12.), von leinenem Zeug zu Emporiä (Ampurias) in Spanien. Strab. III. 241.

ll) Sie standen unter einer gemeinschaftlichen Herrschaft — unter allen lebten römische Bürger und Soldaten — man konnte leicht aus einer Gegend in die entferntesten reisen (viae publicae, viae militares, *Fabric.* Biblioth. Ant. p. 220.) — August machte eine Einrichtung, die den neuern Posten glich, und wovon man vorher nur in Persien etwas ähnliches gehabt hatte. Suet. Oct. 49. *Gothofred.* ad Cod. Theod. Vol. 2. p. 506. D. Posselt über das Postwesen — in s. Wissenschaftl. Magazin, I. B. 3. St. 298. ff. J. G. Amelang vorläufige Untersuchungen einiger Stellen in den alten Autoren, das persische Postwesen betreffend, Leipz. 1774. 8. (Die Schr. über die Posten s. im 9. Zeitr.)

mm) Z. B. C. Cäcilius Claudius Isidorus, Plin. 33, 10, 48. L. Cornelius Balbus, Dio 48, 32.

III. Alle Revolutionen und Eräugnisse, wodurch Augusts Andenken verewigt, und seine Regierung glänzend oder glücklich gemacht wurde, übertraf, an Wichtigkeit und Größe der nähern und entferntern Folgen a), eine Begebenheit, welche allein dieß Zeitalter verherrlichen konnte, die Geburt des göttlichen Lehrers und Beglückers der Welt b), Jesus Christus. Längst seinen Landsleuten, den Juden, als ein Abkömmling der Familie Davids angekündigt c), trat er unter ihnen, die zu seiner Aufnahme am besten vorbereitet seyn konnten d), in einem Zeitalter auf, wo die Erwartungen des Messias am höchsten gespannt, das Bedürfniß eines solchen Lehrers am dringendsten, J. R. 753. (749.)

und die Ausbreitung und Befestigung seiner Lehre am leichtesten war e). Er machte sich ihnen als den Sohn des Menschen, und als den Sohn Gottes f) bekannt, der mit einem doppelten Auftrage seines Vaters zu den Menschen gesandt sey g), um sie glückselig zu machen; und er bewies durch Lehre, That und Charakter h), nicht nur die Lauterkeit seiner wohlthätigen Absichten und Zwecke i), sondern auch die Göttlichkeit seiner Abkunft und Natur k). Der Anfang des Reichs Gottes wurde durch ihn gemacht l). Er bereitete die Abschaffung des sinnlichen Cerimoniendienstes, und die Einführung einer geistigern Gottesverehrung vor m), erweiterte und berichtigte die Kenntnisse und Urtheile seines Zeitalters von Dingen, welche den Menschen die wichtigsten seyn müssen n), predigte eine allgemeine Liebe Gottes, und bahnte den Weg für alle Menschen, sich derselben zu versichern o), forderte eine eben so allgemeine Menschenliebe p), erhob und veredelte die erniedrigte und geschwächte Menschheit q), und wurde selbst Stifter der Aussöhnung getrennter Menschen unter sich r), und mit der Gottheit s). So vortrefflich und der Fassungskraft der Juden angemessen auch seine Lehre und Lehrart war t), so fand sie doch unter den Vornehmen und Priestern der Nation wenigen Beyfall u), und so nachgebend und schonend er sich auch gegen verschiedene Stände und gegen manche Vorurtheile der Nation bewies v), so konnte er doch nicht den Verfolgungen erbitterter Feinde entgehen, die ihn zuletzt, nach Gottes J. R 783. Willen, einen schmerzhaften Tod sterben liessen x). So wurde den Menschen, denen nun kein Opferthier mehr ein sinnliches und schwaches Aussöhnungsmittel seyn sollte, ein kräftigeres und ewig würkendes Mittel der Beruhigung gegeben y). Nach weniger Zeit wurde, wie seine Geschichtschreiber bezeugen z), sein Körper wieder erweckt, und er kehrte, nach einem vier-

zigtägi-

zigtägigen aa) neuen Umgang mit seinen Schülern und genauern Freunden, denen die Einführung seiner Religion anvertrauet wurde bb), zu dem Vater zurück, dessen Aufträge er vollendet hatte cc), Herr und Haupt der Menschen, die durch ihn glückselig werden dd). Glücklich war das Zeitalter, das ihn sah und hörte, aber weit glücklicher wird das Zeitalter seyn, das die Kraft seiner beseligenden Religion ganz empfindet ee). Möchte diese Menschen versöhnende und befreyende Religion nicht achtzehn Jahrhunderte lang ein Gegenstand des Streits, der Trennung und des Zwangs gewesen ff), möchte die geistige Religion nie zum Spiel der Sinnlichkeit und Phantasie herabgewürdigt worden seyn gg)! oder möchte sie ganz aufhören, beydes zu seyn, und das völlig und allgemein werden, was sie nach ihres Stifters großen Absicht seyn soll!

a) Einführung einer Religion, deren unmittelbarer Einfluß auf Verstand und Herz, Moralität und Cultur ihrer Bekenner so wohlthätig und groß, deren spätere Würkungen auf Völker und Staaten so ausgebreitet und mannigfaltig waren — allgemein würksame Begründung der menschlichen Ruhe und Glückseligkeit. Vergl. J. S. Semler über den freien Ursprung der Christlichen Religion, in s. Theologischen Briefen, III. 153. ff. Tyge Rothe Wirkung des Christenthums auf den Zustand der Völker in Europa, (Kopenh. 1775—82. IV. 8.) im 1. Th.

b) Matth. 1, 21. Luc. 2, 11. — Geboren zu Bethlehem, *ex* Maria virgine. Matth. 1, 16. (Luc. 1, 35.) Luc. 2, 1. *I. C. Volborth* Comm. de Censu Quirinii ad Luc. 2, 1. s. Götting. 1785. 4. — Nach Matth. 2, 1. ff. vergl. Ios. Arch. 17, 8, 1. wird die Geburt Christi in 749. a. V. gesetzt, nach der gemeinen (Dionysischen) Zeitrechnung 753. Aera Dionysii Exigui (Abts zu Rom im 6. Jahrhundert, ums J. 526. von Beda Venerabilis 200 J. später in Umlauf gebracht). *G. A. Hamberger* Diss. de epochae Christianae, quae aera Dionysiana audit, ortu et auctore, Ien. 1704.

1704. 4. J. E. Silberschlag Chronologie, S. 33. 117. ff. — *L. I. Vhland* Diss. Christum ante aer. vulg. a. 4. exeunte natum esse contra Domin. Magnanum demonstrans, Tub. 1775. 4. *E. Wernsdorf* Exerc. in novissimam litem de nati Christi anno, Witteb. 1776. — Verschiedene Angaben des Jahrs der Welt, in dem Christus geb., s. *Fabric.* B. Antiq. p. 255—273. und J. S. S. Rennebaum synchron. Tafeln, S. 64. ff. Verschiedene Meinungen über den Geburtstag Christi in *I. G. Koerner* Comm. de die natali seruatoris, Lipſ. 1778. 4. — Zur Lebensgeschichte Christi: *Leonh. Offerhaus* de vita Iesu Seruatoris O. M. publica et privata an s. Spicilegiis histor. chronol. Grön. 1739. 4. *G. F. Loeber* Obseruationes ad historiam vitae et mortis Iesu Christi — Altenb. 1767. 8. (J. J. Heß) Geschichte der drey letzten Lebensjahre Jesu, nebst einer Einleitung, welche die Jugendgeschichte Jesu enthält, Zürich 1781. II. 8. Ueber die Lehren, Thaten und Schicksale unsers Herrn, ein Anhang zu der Lebensgeschichte, Zürich 1782. 8. Jesus und seine Zeitgenossen, von W. J. J. Hoppenstedt, Hannov. 1786. III. 8. Ebendess. Anmerkungen über die Auferstehung Jesu, und das Außerordentliche seines Lebens, H. 1787. 8. — Bey dem doppelten Geschlechtsregister (Matth. und Luc. Euseb. H. E. 1, 7.) sind doch die Erklärungsversuche (z. B. in Beyträgen zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion, VII. Heft, 1. ff. *P. C. Dürr* Genealogia Iesu, hominis O. M. Götting. 1778. 8.) erweisbarer, als die Vermuthungen der Interpolation (Repert. für bibl. und morgenl. Litter. IX. 131. ff.).

c) Hoffnungen, Wünsche, Aussichten, Ankündigungen, Vorhersagungen gottbegeisterter Männer und frommer Juden, bestimmter und deutlicher, je näher ihr Ausgang war. — Erst später entdeckte man noch eine Menge Bilder und Anzeigen von ihm (nach jüdischem Geschmacke). Leß über die Religion, II. 874. J. W. Rau freymüthige Untersuchungen über die Typologie, Erlang. 1785. 8.

d) Zuletzt noch durch Johannes, Zacharias Sohn, s. W. Bell Untersuchung der göttlichen Sendungen Johannis des Täufers und Jesu Christi, mit Anm. von H. P. C. Hencke, Braunschw. 1779. 8. — Zusammen-

sammenhang der jüdischen und christlichen Religion, s. Beyträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens, VII. 142. ff.

e) Von der Jugendgeschichte Christi weiß man nur etwas seine Ausbildung Betreffendes. Luc. 2, 40—52. Heß über verschiedenes, was zur Bildung Christi beygetragen, im Anhang zur Lebensgesch. S. 216. ff. Die unhistorische Periode ist in frühern und spätern Zeiten mit Fabeln ausgefüllt worden. (Apocryphische Evangelien. *I. A. Fabricii* Codex apocryphus N. T. Hamb. 1719. III. 8. Euangelium de infantia Christi, ed. *Sike*, Vltrai. 1697. Briefe über die Bibel im Volkston, Halle 1782. f. VI. 8.) — Im männlichen Alter, unter der Regierung des Tiberius fieng er an zu lehren. Luc. 3, 1. 23. Die Dauer seines Lehramts war schon in ältern Zeiten zweifelhaft. Euseb. 1, 10. *Koerner* Comment. quot paschata Christus celebrarit, L. 1779. 4. Neuester Streit darüber zwischen Priestley und Newcome. — Erwartungen der Juden (Luc. 2, 25. Matth. 11, 3.), von verschiedner Art, und durch die Oberherrschaft der Römer und die königliche Regierung der Idumäischen Familie bis zu Empörungsversuchen (in Judäa — denn Galiläa war ruhiger —) gereitzt. Wie bildete sich die Idee des Messias? (Heinr. Stephani Gedanken über die Entstehung und Ausbildung der Idee von einem Messias, Nürnb. 1787. 8.) Das vorgebliche Zeugniß des Josephus (Arch. 18, 3, 3. T. II. p. 874. ed. Oberth.) von Christo ist untergeschoben. Vergl. *Lessii* Programm. duo (1782.) und Noua Bibl. philol. et crit. (Gött. 1782.) Vol. I. p. 118. ff. 178. 188. — Ueber die moralische und politische Lage des Zeitalters siehe Robertson vom Zustande der Welt bey der Erscheinung Christi, aus dem Engl. übers. von Ebeling, Hamb. 1779. (Corrodi) von der Philosophie und Religion der Juden, in s. crit. Gesch. des Chiliasmus, I. 19. ff. Heß über die Jüdische Staatsgeschichte dieser Zeit, in seinem Anhang zur Lebensgeschichte Jesu, n. 1.

f) Matth. 9, 6. 20, 28. Luc. 19, 10. — Joh. 5, 18. 10, 33—36. Matth. 26, 63. f.

g) Zu lehren und zu sterben. Joh. 5, 43. 8, 28. 10, 11. f. Luc. 19, 10. *S. F. N. Meri* Comm. de Christo, demon-

demandatum sibi a patre duplex negotium exsequente cum virtute, et hactenus Patri obediente, L. 1785. 4.

h) Je weiter sich die Bestimmung des Christenthums erstreckte, und je mehr das Wachsthum desselben fortschreiten sollte; desto mannigfaltiger mußte die Verschiedenheit seiner Beweise, für jenes Zeitalter und für die Nachwelt, mit Rücksicht auf Zeiten und Menschen, seyn. (*A. G. Teller* Comm. de incrementis doctrinae Christianae und de usu argumentorum veritatis Christianismi ex miraculis et vaticiniis in ecclesia adulta, in dem Anhang seiner Ausgabe von *Th. Burneti* Libro de fide et officiis Christ. n. 2. 3.) — Joh. 10, 38. 8, 46. — **Jenyns** über die innere Klarheit der christlichen Religion, Götting. 1776. 8. — Vom Charakter Jesu s. J. A. **Eberhard** Amyntor, eine Geschichte in Briefen, S. 220—243. Observations on the History of Iesus Christ, serving to illustrate the propriety of his conduct, and the Beauty of his Character, by *Dav. Hunter*, Lond. 1770. II. 8.

i) Joh. 5, 41. 7, 18. Matth. 11, 28. Joh. 18, 36. — **F. W. Reinhard** Versuch über den Plan, den der Stifter der christl. Religion zum Besten der Menschen entwarf, Wittenb. 1784. Ebend. Dissert. de Christo a consiliis clandestinae societatis alieno (resp. Klotzsch), ib. 1786. Die Behauptungen in: Von dem Zwecke Jesu und seiner Jünger, noch ein Fragment des Wolfenb. Ungenannten, herausgegeben von G. E. Lessing, Braunschw. 1778. 8. (2. Aufl. Berl. 1784. und in dem Nachbeter: Horus oder astrognost. Endurtheil über die Offenb. Joh. — wie auch über Jesum — Ebenezer 1783.); sind, an und für sich betrachtet, höchst ungerecht; und die Erzählungen in: Ausführung des Plans und Zwecks Jesu, in Briefen an Wahrheit liebende Leser, Berl. 1784—86. X. 8. sind kindisch-romanhaft.

k) Joh. 8, 58. 17, 5. (Präexistenz) — 13, 1. 3. — 5, 23. — 14, 10. 1, 18. — Matth. 14, 33. — Joh. 10, 33. Phil. 2, 6. (Gleichheit mit Gott). — Daher nennen ihn seine Schüler **Gott**, Joh. 20, 28. 1, 1.

l) Matth.

l) Matth. 4, 17. 10, 7. Verschiedene Begriffe davon unter Juden, ältern und spätern Christen. J. J. Heß vom Reiche Gottes, Zür. 1774. 4. Das wahre Reich Gottes, schriftmäßig untersucht, von J. A. Weise, Schleiz 1783. I. Th. 8. C. *A. Th. Keil* Historia dogmatis de regno Messiae — Lipsi. 1781. 4.

m) Joh. 4, 23. f. Matth. 12, 1. ff. Er führte nur zwey Gebräuche bey seiner Religion ein.

n) Von Gott, den Verhältnissen des Menschen zu ihm, und Gottes zu den Menschen, der Tugend, Glückseligkeit und Zukunft. Joh. 14, 7. ff. Matth. 23, 9. ff. 25, 14. ff. Marc. 11, 24. ff. Luc. 10, 20. f. 12, 4. ff. Matth. 5, 3. ff. Joh. 5, 24. ff. Luc. 20, 36.

o) Joh. 3, 16. vergl. 1. Joh. 4, 8-11. Gal. 4, 1. ff. — Joh. 14, 6. 17, 3. —

p) Marc. 12, 31. ff. Joh. 13, 34. f. Luc. 6, 27. ff. 10, 37. 14, 12. ff. Matth. 18, 22.

q) Durch seine ganze Lehre und Beyspiel, durch die Forderung der strengsten Tugend, worinnen seine Schüler alle andere Menschen weit übertreffen sollen, durch die erhabensten Bewegungsgründe der Tugend, durch Schwächung der Anhänglichkeit an das Irdische. — Matth. 5-7. Joh. 14-16. — Matth. 19, 21. ff. 16, 24. f.

r) Juden und Heiden, zwey getrennte Menschengattungen. Ephes. 2, 11. ff.

s) Ephes. 2, 16. Daher **Mittler** zwischen Gott und den Menschen. 1. Tim. 2, 6.

t) Seine Reden waren stark und eindringend (Luc. 4, 32.), stets nach den Umständen und den verschiedenen Zuhörern eingerichtet; s. Heß über die Lehre und Lehrart des Herrn, mit Rücksicht auf Zeiten, Gelegenheiten und Zuhörer, in s. Anhang zur Lebensgeschichte, S. 60. ff. Er redete in der Sprache seines Vaterlandes (*Giambern. de Rossi* Dissert. della lingua propria di Christo e degli Ebrei nazionali della Palestina da' tempi de' Maccabei, Parma 1772. 4.) und in der bildlichen Einkleidung (D. **Andr. Gray** Vorlesungen über die Gleichnißreden unsers Heilandes — aus dem Engl., Hannov. 1784. 8.).

u) Joh.

u) Joh. 7, 47. ff. — Die Vornehmen und Gelehrten ärgerten sich an seiner Tugendlehre und Menschenliebe (Luc. 15, 2.), die Priester an seiner Vorhersagung des Untergangs des Tempels und der Volksreligion (Matth. 26, 61.), das Volk an der Nicht-Erfüllung irdischer Erwartungen.

v) Nie griff er den ganzen Priesterstand, Synedrium, Obrigkeit, sondern nur Hohepriester, Schriftgelehrte, Pharisäer, Sadducäer an. Luc. 20, 19. ff. — Er schonte oft die Nationalvorurtheile der Juden. Matth. 10, 5. f.

x) *Ant. Bynaei* Commentarius amplissimus de morte I. C. Amst. 1691. III. 4. *H. P. C. Henke* Comment. de eo, quod inprimis ignominiosum est in supplicio crucis I. C. Helmst. 1785. 4. — Ueber das Jahr des Todes: Von **Limbrun** Versuch eines neuen chronolog. Systems über das Sterbejahr J. C. in den Abhandlungen der Churbayer. Acad. der Wissensch. 6. Th. 1769. 4. (a. per. Iul. 4744. a. V. 783. Coss. Cn. Domitio Ahenobarbo, M. Furio Camillo). — Vorgeblicher Bericht des Pilatus von diesem Vorgang nach Rom. *H. P. C. Henke* Comm. Probabilia de Pontii Pilati actis in caussa Domini nostri I. C. ad Tiberium missis, Helmst. 1784. 4. Lettre de M. *Iselin* sur le projet conçu par Tibere de mettre N. S. Iesus Christ au nombre des Dieux de Rome, Bibl. Germ. XXXII. 147. sl. XXXIII. 12. ff.

y) Hebr. 5—10. Röm. 3, 25. f.

z) **F. M. Volckmar** Prüfung der Glaubwürdigkeit des Zeugnisses der Evangel. von der Auferstehung und Himmelfahrt Christi nach röm. Rechte, Bresl. 1786. 8. **J. D. Michaelis** Erklärung der Begräbniß- und Auferstehungsgeschichte Christi nach den 4 Evangelisten, mit Rücksicht auf die in den (Wolfenbüttelschen) Fragmenten gemachten Einwürfe, Halle 1783. Das vierte (Wolfenb.) Fragment selbst mit Anmerk. von **Michaelis**, als Anhang zur Auferstehungsgeschichte, Halle 1785. 8. **G. Leß** Auferstehungsgeschichte Jesu nach den 4 Evangelisten. Nebst einem doppelten Anhange gegen die Wolfenbütt. Fragmente, Götting. 1779. Die Auferstehungsgeschichte Jesu Christi,

aufs

aufs neue betrachtet von J. F. Plessing, Werniger. 1785. 8.

aa) Apostelgesch. 1, 3. Man kann hierinnen und in der vierzigtägigen Vorbereitung (Matth. 4, 2.) eine Beziehung auf Moses (2. Mos. 34, 28.), aber nicht im letztern ein Vorbild, entdecken.

bb) Zwölf Apostel, siebzig Jünger, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die jüdische Verfassung. (*I. E. Imm. Walch* in Antiqq. Damascenicis, p. 9. ff. von den Aposteln der Hebr.) Sie hatten schon Versuche des Lehrens gemacht. Matth. 10, 1. ff. Luc. 10, 1. ff. — Matth. 19, 28. 28, 19. Luc. 24, 41. ff.

cc) Joh. 17, 4. — Von dem Plan und Zusammenhang der göttlichen Führungen in dem Gang der Schicksale Christi, s. Heß Anhang, S. 404. ff.

dd) Apostelgesch. 2, 36. Ephes. 1, 20. ff.

ee) Luc. 10, 23. f. Matth. 11, 6. Joh. 20, 29.

ff) 2. Cor. 5, 19. f. — Joh. 8, 36. Gal. 5, 1. ff. — Ueber die Person Christi und über den Inhalt seiner Lehre hat man sich getrennt. Spittler Gesch. d. Chr. Kirche, S. 24.

gg) Gal. 3, 3. Röm. 12, 1. Phil. 3, 3.

IV. Die Regierung des römischen Reichs wurde unter Augusts lasterhaften und zum Theil J. 14-69. wahnsinnigen oder blödsinnigen Nachfolgern a) immer despotischer, und für die Einwohner der Stadt sowohl als der Provinzen drückender b). Freyheit der Bürger, Vorzüge des Bürgerrechts, Ansehen des Senats, Sicherheit des Lebens und Eigenthums, giengen schon größtentheils unter dem Tiberius, ganz unter dem Caius, Claudius und Nero verloren c), so oft auch in den erstern Zeiten der Anschein der fortdauernden Freyheit der Republik d), oder der Versuch, sie wieder herzustellen e), erneuert wurde. Das Majestätsgesetz gehörte unter die furchtbarsten, öffentlichen und geheimen, Hülfsmittel des Despotismus ee). Die schlechten Regenten wurden

meistens von noch bösern Günstlingen beherrscht, die um so viel freyer alles Böse verübten, je leichter sie es in fremdem Namen thun konnten f). Selten stellte die regierende Familie so würdige Männer auf, als Germanicus war, der, wie es unter tyrannischen Regierungen fast unvermeidlich ist, durch seine großen Eigenschaften ein Opfer der Eifersucht des Tiberius wurde g). Die weichlichen Römer waren viel zu sehr entnervt, um ihr ganzes Elend, nicht zu ahnden, sondern nur zu fühlen h). Mit Nero, in dessen Leben man die schrecklichen Fortschritte nie bezähmter Leidenschaften, und verschiedene Quellen abscheulicher Laster deutlich bemerken kann i), hörte zwar die Familie, aber nicht der Name und die Würde der Cäsars auf k), und unter den folgenden drey ganz militärischen Regierungen des Galba, Otho und Vitellius l) konnte weder in, noch außerhalb Roms die Ruhe und der Wohlstand des Staats wieder befestigt werden, wenn auch Galba nicht geitzig, Otho kein Weichling, und Vitellius kein unsinniger Schwelger gewesen wäre. Das Reich kam, durch die Waffen, an einen verdientern Feldherrn, Vespasianus, dem man, ohne Prophet zu seyn, diese Veränderung prophezeihen konnte m). Die einzigen wichtigen Siege, welche in diesem Zeitraume auswärts erfochten wurden, waren die Siege des Germanicus über die Teutschen n). Sie waren nicht mit Eroberungen verbunden, sicherten aber auf einige Zeit die Gränzen des römischen Reichs gegen die Anfälle der unbezwinglichen Teutschen, und stellten die Achtung des römischen Namens wieder her o). Ein römischer Geschichtschreiber, Tacitus, schrieb, nicht ohne Rücksicht auf sein verderbtes Vaterland, von den Sitten der edlern Germanier. In kurzer Zeit lernte man sie durch mehrere römische Schriftsteller genauer kennen p). Germani-

J. 19. n. Chr. Geb.

J. 14. ff.

J. 68. und 69.

cus

cus hatte, nach seiner Abrufung aus Teutschland, im Morgenlande noch einige Eroberungen gemacht q), J. 18.
und Nero behauptete die Oberherrschaft über Armenien r). Die Ausführung des ersten Entwurfs einer
Landung in Britannien war ihres wahnsinnigen Urhebers, Caligula, würdig s); aber seit den Zeiten des Claudius werden die Versuche fortgesetzt, bis endlich Julius Agricola den südlichen Theil der Insel den Römern unterwirft t), den man auch nachher gegen die Bewohner des nördlichen Theils befestigt u).

J. 40.

J. 43-78.

a) Die Folge der Familie der Claudius ist:

Tiberius Claudius Drusus Nero (Biberius Caldius Mero, Suet. 42.) wurde von der Livia zum zweyten Gemahl mitgebracht, und vereinigte alles Böse des Charakters seiner Mutter und seines Stiefvaters, Verstellung (Dio 57, 1. Tac. 6, 51.), Eifersucht (auch gegen Blutsverwandte und Freunde), Unredlichkeit, Grausamkeit, Raubsucht, argwöhnische Furchtsamkeit, wie sie feigen Tyrannen eigen ist, Hang zu unnatürlicher Wollust. Suet. Tac. A. 1, 11. — l. 6. fin. Dio 57, 2. — 58, 28. (Vell. 2, 124.) Seine Verbindung mit Julia (Suet. 7.) und sein Leben an Augusts Hofe waren die Ursachen seiner großen Ausartung. — Er läßt gleich den Agrippa Postumus tödten (J. 14. n. Chr.), Tac. 1, 6. — Im J. 21. gieng er nach Campanien, kam erst im folgenden zurück, Tac. 3, 31., und J. 26. (772. a. V.) verläßt er Rom auf immer. Tac. 4, 41. 57. ff. Fast wäre er auf der Reise umgekommen. Er geht nach Capreä (Capri), wo er ungestört 10 Jahre den Lüsten fröhnen kann. Tac. 4, 67. Zweymal kommt er in die Nähe von Rom zurück. Erhebung des L. Aelius Seianus (Sohns des Seius Strabo) ums J. 23. bis 31. Die Schilderungen desselben bey Vell. 2, 127. f. und Tac. 4, 1. ff. contrastiren sehr. Er hatte selbst den einzigen Sohn des Tiberius, Drusus, 23. n. Chr. Geb. aus dem Wege geräumt. Tac. 4, 3. ff. Dio 57, 22. Die zwey ältern Söhne des Germanicus, Nero und Drusus wurden (29. und 33. p. C.) hingerichtet. Suet. 54.

Tod der Livia J. 29. Tac. 5, 1. f. Dio 58, 2. Tod des Tiberius zu Misenum (halb durch die Natur, halb durch die Gewaltthätigkeit seines Nachfolgers) 26. (oder 16.) März a. V. 790., 37. a. C. vix. 77 J. 4 M. 9 T. imp. 22 J. 7 M. 7 T. Dio 58, 28. und das. Reim. p. 900. T. II.

Caius Caesar (*Caligula*), dritter Sohn des Germanicus, geb. am letzten Aug. 12. n. Chr. Geb. (den Beynamen erhielt er castrensi ioco, Suet. 9.), eigentlich nur Mitregent des minderjährigen Tiberius, Enkels des Imp. Tiberius, der erst übergangen, und J. 37. getödtet wurde (Dio 59, 1. 8. Philo Leg. ad Cai. p. 771.). Aus einem Sclav ein schlechter Herr, Suet. 10. Tac. 6, 20. Der Anfang seiner Regierung zeigte einen Regent, der bey der Vorsorge für seine und seiner Familie Ehre (Suet. 15.) doch nicht die Mittel vergaß, die gleichsam ererbte Liebe des Volks (exoptatissimus princeps, Suet. 14.) und gute Meinung von sich, zu behaupten (Dio 59, 2. f.). Seine folgenden unsinnigen Reden und Handlungen (Suet. 22. f. 29. Dio 59, 14. 15. 26. 28. Seneca de Ira, 3, 18. ff.) lassen uns kaum zweifeln, daß die Krankheit, in welche er im 8. Monat der Regierung fiel, seinen schwachen Kopf zerrüttet habe. Dio 59, 8. Turbata mens Tac. 13, 3. Suet. 50. Von seiner Regierung s. Dio l. 59. Philo Leg. ad Cai. Suet. — Verschwörung des Cassius Chaerea und anderer, gegen ihn, J. 41. (794. a. V.) Er wird ermordet am letzten Tage der palatinischen Spiele, am 24. Jan. (IX. Cal. Febr.). Ios. Arch. 19, 1. Dio 59, 29. f. Zon. p. 559. Suet. 56. ff. Imp. 3 J. 9 M. 28 T. (nach Dio, v. Reim. p. 936.) vix. 28 J. 4 M. 24 T.

Tib. Claudius Drusus Nero Germanicus, Sohn des Nero Drusus, des Germanicus Bruder, itzt schon 50 J. alt, durch die Soldaten und den jüdischen König Herodes Agrippa, gegen den Senat, zur Würde eines Imperators befördert, schwach am Körper, arm an allen Geistesfähigkeiten, und äußerst furchtsam; daher immer unter fremder Leitung. Suet. Tac. Ann. l. 11. 12. Senecae Apocolocynthosis de morte Claudii, Ios. Arch. 19, 2. ff. Dio l. 60. Unter Tiberius nahm er wenig Antheil an den Geschäften (Suet. Cl. 5. 6.). Caligula hatte ihn verschont, um etwas

zum

zum Lachen zu haben (Suet. Cal. 23.). Das Priesterthum des Caligula hatte ihn arm gemacht. Er läßt den Chärea und Lupus hinrichten, ohne das Andenken seines Vorgängers zu ehren. Dio 60, 3. Von seiner dritten Gemahlin, **Valeria Messalina**, hatte er einen Sohn, **Britannicus**; er mußte sie ihrer öffentlichen Ausschweifungen wegen hinrichten lassen (48. n. Chr. Tac. 11, 26. ff.); seine vierte Gemahlin, **Julia Agrippina**, des Germanicus Tochter (um sie heirathen zu können, hob ein Senatsschluß im J. 50. das Verbot der Ehen zwischen Oheims und Nichten auf, Dio 60, 31. f.), brachte ihm einen zwölfjährigen Sohn vom ersten Gemahl zu, Domitius Nero. **Claudius** muß seine Tochter Octavia an ihn verloben, ihn (J. 51.) adoptiren, und den **L. Annäus Seneca** aus Corsica, seinem Verweisungsort, zurückrufen, und zum Gouverneur des Nero machen. Suet. 26. f. Tac. 12, 8. ff. **Nero** wird zum Nachtheil des Britannicus erhoben. Tac. 12, 41. **Agrippina** läßt ihrem Gemahl (54. p.C.) durch die berühmte Giftmischerin, **Locusta**, Gift beybringen, und der Leibarzt **Xenophon** vollendet den Mord. Er stirbt 13. Octob. 54. p. C., a. V. 807. Tac. 12, 64. ff. Dio 60, 34. f. Suet. 43. Ios. Arch. 20, 10. **Möhsen** Beschreibung einer Berlin. Medaillensammlung I. 261. f. **J. Beckmann** Geschichte der schleichenden Gifte in Beytr. zur Gesch. der Erfind. I. 260. ff. Imp. 13 J. 8 M. 20 T. vix. 63 J. (nach Dio). Roms Umfang wurde durch ihn erweitert (pomerium proferre). Tac. 12, 23. f. c. intpp. Er ließ eine neue Wasserleitung anlegen, einen Hafen bey Ostia und dabey einen Pharus (Iuuen. Sat. 12, 75.) errichten, und den Anfang machen, das Wasser des Lago Fucino in die Tiber zu leiten (Hadrian vollendete dieß letztere Werk, Spart. Hadr. 22.). Suet. 18, f. Dio 60, 11. Plin. H. N. 36, 15, 24. Den Advocaten setzte er, weil die lex Cincia nicht erneuert werden konnte, eine Sporteltaxe. Tac. 11, 5. ff. Das lateinische Alphabet bereicherte er mit drey neuen Schriftzeichen (Suet. 41.), die aber eben so wenig ihr Glück machen, als des Tiberius neue lateinische Worte. Dio 57, 17. — Die Familie der **Claudier** gieng noch nicht mit ihm, sondern mit seinem Sohne, Germanicus Britannicus,

(vergiftet §. 55.) aus. Tac. 13, 15. ff. Xiphil. Exc. Dion. 61, 7.

Nero Claudius Drusus (vorher L. Domitius), itzt 17 J. alt, (geb. zu Antium, 18. Cal. Ian. 791., 15. Dec. 37. p. C.) Suet. Tac. Ann. l. 13—16. Xiphilini Excerpta e Dione Cass. l. 61—63. Zonar. XI, 12. p. 568. ff. Ios Arch. 20, 8, 2. ff. *Hier. Cardani* Encomium Imp. Neronis in s. Opp. ed. Spon, T. I. Histoire de Neron par M. *Lavaur*, Par. 1726. II. Ihm das Reich zu sichern, wurde der Tod des Claudius einige Zeit verheimlicht, die Leibwache (cohortes praetoriae) gewonnen, und er endlich von derselben, mit Uebergehung des Germanicus Britannicus, zum Imperator ernannt. Der Senat und das Volk bestätigen diese Ernennung. (So war das Recht, der Republik ein Oberhaupt zu geben, von des Claudius Erhebung an bis 275. in den Händen der Soldaten, die ein Geschenk (donatiuum) für die Ernennung erhielten. Suet. Claud. 10. Intpp. Xiphil. p. 981.) Tac. 12, 69. Prognosticon des Domitius von seinem Sohne Nero. Suet. 6. Nur kurze Zeit führen Senecа (Nero's Lehrer in der Beredsamkeit, und Verfertiger verschiedner Reden, die er hielt, Tac. 13, 3. Fabr. ad Dion. p. 890. f.) und Afranius Burrhus (praefectus praetorio, starb 62. p. C. Tac. 14, 51.) die Regierung. Xiphil. 61, 3. 7. Guter Anschein der Regierung. Tac. 13, 4. ff. 31. ff. 50. f. Suet. 8. ff. Quinquennium Neronis, Aurel. Vict. de Caes. 5. p. 242. Harl. (nur vergleichungsweise gut). Er wird a. d. 3. Id. Iun. 821. a. V. vom Senat verurtheilt, more maiorum bestraft zu werden (C. G. *Heyne* Comm. cur virgis caesi Romano more, qui mox securi percutiendi essent, Gött. 1784. F.). Schon in Gefahr, gefangen genommen zu werden, tödtet er sich mit Hülfe des Epaphroditus, den 9. (nach Tillem. 11.) Iun. 68. p. C. Vix. 32 J. 9 M. imp. 13 J. 8 M. *Reimar.* ad Xiphil. p. 1048. Qualis *artifex* pereo! war eine seiner letzten Klagen. Aber auch als Tonkünstler hat er sich der Nachwelt nicht empfohlen. Forkels Gesch. der Musik, I. 485. ff.

b) Man erkannte ein Successionsrecht der Geburt oder der Adoption schon bey dem Caligula an, Dio 59, 1. und

und die Namen *Imperator* und *Princeps* (Dio 57, 8.) bezeichneten bald den Souverain. Caligula nahm auch den Namen *dominus* an. Aurel. Vict. Ep. de Caes. 3, 8. (Den Titel Imperator in der ältesten Bedeutung legte Caligula siebenmal, Nero mehrmals sich bey, ohne Feinde gesehen zu haben. Dio 59, 22. 62, 23.) Die *Decennalia* wurden schon seit Tiberius gefeyert, ohne förmliche Erneuerung des imperii. Dio 57, 24. (Die *Quinquennalia*, die Nero einführte, hatten einen andern Ursprung. Tac. Ann. 14, 20. 16, 2.) Seit Claudius setzen Soldaten den Oberherrn. Daher Eifersucht zwischen den Prätorianern, und Legionen, welche in der Folge abwechselnd den Thron vergeben, und eine Regierungsform, der zu Algier nicht unähnlich. *Montesquieu* Decad. d. Rom. 16. p. 140. Gibbon I. 310. f. — Die acta Imperatorum mußten beschworen werden (Intpp. Dion. 57, 8. 59, 9.), und bey den Imperatoren wurde, wie bey Göttern, geschworen. Tac. Ann. 1, 73. Suet. Cal. 15. — Die Handlungen der Imperatoren wurden immer willkührlicher. Dio 59, 8. 9. 12. 60, 8. 17. 24. 28. Suet. Tib. 33. — Magistratspersonen und Statthalter wurden, seit dem Tiberius, von dem Imperator, allein, oder durch den Senat, eingesetzt, und mehrere Jahre hinter einander im Amte gelassen. Tac. 1, 15. 80. Dio 58, 20. — Den öffentlichen Schatz verschwendeten die Imperatoren nach Gefallen, besonders durch öffentliche Lustbarkeiten. Suet. Cal. 18. ff. 37. Claud. 21. Ner. 30. Dio 61, 9. Der *Fiscus* wurde immer mehr bedacht, als das *aerarium*. Tac. 6, 2, 1. Nur einmal legte Caligula Rechnung von dem öffentlichen Gelde ab. Dio 59, 9. — Seit den spätern Regierungsjahren des Tiberius wurden keine eigentlichen Gesetze (Leges) mehr gegeben, sondern nur SCta (welche meistens Verordnungen der Oberherren waren), Tac. 6, 12. 11. 25. (z. B. SCta Claudiana, Macedonianum, Pisonianum und andere, *Bach.* Hist. Iur. R. p. 361. ff. *Heinecc.* Hist. Iur. I. p. 254. 289. 306. ff. ed. *Silberr.*) Dazu kamen noch *Edicta*. Der Nachfolger hob bisweilen die Verordnungen seines Vorgängers auf. Suet. Claud. 11. Der geheime Rath (consilium) des Imperators entschied die wichtigsten Sachen, und mußte nicht selten

den Willen des Imperators befolgen. Dio 57, 7. 60, 4. Man hatte in demselben gern berühmte Juristen (Tac. 4, 58.). Daher das Ansehen derselben. Ihre Responsa (nur die konnten sie ausstellen, welche das Recht dazu vom Imperator hatten — sie wurden Unterstützungsmittel der Herrschaft) hiengen doch auch vom Imperator ab (Suet. Cal. 34.). Die vornehmsten Juristen waren: *Masurius Sabinus* (Urheber der secta Sabinianorum), s. *P. N. Abresch* Dissert. de Masurio Sabino, Trai. ad Rh. 1768. 4. Unter seinen Schriften waren Libri III. de Iure ciuili die wichtigsten. — *M. Cocceius Nerua*, der Vater, (Consul a. V. 775. *Heinecc.* Hist. Iur. p. 302.) Vertheidiger der Grundsätze des Labeo. — *Sempronius Proculus* (seit 34. p. C. die Schule des Labeo wurde von ihm *Proculiani* genannt;). C. *Cassius Longinus* (das vornehmste Haupt der Schule der Sabinianer). *Gottfr. Mascovii* diatribe de Sectis Sabinianorum et Proculianorum in iure ciuili, L. 1728. 8. — Hülfsmittel des Despotismus in der Stadt: 1) **Prätorianer.** Sie hatten anfangs cohortenweise verschiedene Quartiere. Sejanus brachte 772. das ganze Corps in gemeinschaftliche Baraken (castra Praetoria). Suet. Tib. 37. Tac. 4, 2. Dio 57, 19. Die Gewohnheit, ihnen bey der Thronbesteigung oder bey andern Gelegenheiten ein Geschenk (donatiuum) zu geben (Dio 59, 2. 60, 12. 61, 3. Tac. Ann. 14, 11, 2. Hist. 1, 18, 4.), machte sie auf einige Zeit dem Oberherrn treu, aber auch habsüchtig und gefährlich. Macht des praefecti praetorio (Chefs) z. B. des **Macro** (Suet. Cal. 12. Tac. 6, 48.). Meistens war nur einer, selten zween (Tac. Ann. 1, 24, 3. 14, 51, 4.). 2) Angeber (delatores), von vornehmen und niederm Stande, die durch Belohnungen aufgemuntert wurden (Tac. Ann. 4, 30, 5. Hist. 1, 2, 5.). Von den Vortheilen der Angeber Dio 58, 14. — In den Provinzen war die größte Unsicherheit des Zustandes (Cyzicum verlor die Freyheit, Dio 57, 24.). Aehnliche Veränderungen machte Claudius. Suet. Cl. 25. Nero gab Achaien aus nichtigen Gründen die Freyheit. Xiph. e D. C. 63, 11. Paul. 7, 17. Das Regierungssystem derselben war ganz despotisch. Tac. H. 1, 11. Wenige Imperatoren besuchten die Provinzen (Suet. Tib. 38.). Von

Solda-

Soldaten wurden sie bevölkert, und in Ruhe erhalten, während daß man sie ausplünderte. Dial. de cauſſ. corr. eloqu. c. 41. — Die Lage der Imperatoren selbst war das Glück der Tyrannen. Sie mußten sogar *Praeguſtatores* halten. Intpp. Dion. Caſſ. T. II. p. 973.

c) Selbst gute Imperatoren gestatteten keinen völligen Gebrauch der Freyheit. Tac. H. 4, 8, 6. Selten sah man *veſtigia morientis* libertatis, Tac. Ann. 1, 74, 6. und vornehmlich in Agric. c. 2. Es war gefährlich, sich durch Tugenden, oder Talente, oder Verdienste jeder Art auszuzeichnen. Dio 57, 21. 59, 20. Suet. Tib. 56. Cal. 34. ſ. Tac. 16, 7. und 9. Dem Volke wurde das Recht der Wahlversammlungen (comitia) vom Tiberius entzogen, vom Caligula wieder gegeben und genommen. Dio 58, 20. ibiq. Reim. 59, 9. 20. Die lex Viſellia 24. p. C. erleichtert den Latinis den Zutritt zum Bürgerrecht. (*I. G. Richteri* Diſſert. de lege Viſellia, Lipſ. 1736.) Unter Claudius war das Bürgerrecht feil. Dio 60, 17. Doch blieb das Ius Latii vom iure ciu. verschieden, und wurde häufiger ertheilt. Tac. Ann. 15, 32. *Latini Iuniani* (nach der lege Iunia Norbana, 19. p. C.). Die Municipia aber wünschten lieber in dem Zustand der Colonien zu seyn. Gibbon I. 58. — Der Senat behielt einen Theil seines Ansehens im Verhältniß zu den übrigen Bürgern, Dio 57, 7. 58, 16. Tac. 13, 4. und 5., aber im Verhältniß zum Imperator war er eine Versammlung von Sclaven, welche nicht selten die Schulden und Thorheiten des Oberherrn auf sich nehmen, oder seine Grausamkeiten vollstrecken mußte. Suet. Cal. 48. Dio 58, 9. f. Tac. 12, 23. und daſ. Lipſ. Poſſe senatum una voce ſubuerti id. Hiſt. 4, 42, 7. Man suchte die Senatorwürde noch, der äußern Vorzüge wegen, so gefährlich sie auch war. Dio 59, 9. — Die Zahl und Dauer der Magistratswürden hieng, so wie die Ertheilung der ersten Stellen, vom Oberherrn ab. Dio 58, 20. 60, 16. Andere Veränderungen mit ihnen ſ. Suet. Claud. 24. 38. — Tiberius tödtet alle, die mit ihm Consuls gewesen sind. Dio 57, 20. — Die Abgaben, welche Roms Bürger itzt geben mußten, wurden nach der Willkühr der Imperatoren verändert und vermehrt. Bald wurde *ducenteſima*, bald *centeſima*

auctionum s. rerum venalium bezahlt. Fabric. ad D. C. 58, 16. p. 889. Die artigsten Finanzoperationen machte Caligula. Suet. 38—42. Dio 59, 28. Ihm ahmte Nero nach. Tac. 13, 31. und 50. Suet. Ner. 10. 31. ff. (den Nero täuschte die Hoffnung, die Schätze der Dido in Africa aufzufinden. Tac. 16, 1. ff.) — In den Testamenten mußten die Imperatoren bedacht werden. Dio 58, 16. 59, 15. Suet. Cal. 38. — Die Güter der Verurtheilten fielen dem Fiscus zu. Xiphil. e D. C. 63, 11. (in frühern Zeiten den Klägern, Dio 57, 15.) — Neue Strafen (z. B. deportationes in insulas, Tac. 4, 13.) unterdrücken die Freyheit noch mehr; und ausgesuchte Grausamkeiten werden verübt. Dio 58, 3. 16. — Caligula klagt doch über das Glück seines Zeitalters. Suet. 31. — Einzelne Beyspiele zeugen noch lauter von dem steigenden Elende dieser despotischen Regierungen; unter Tiberius wird **C. Lutorius Priscus** eines Gedichts wegen hingerichtet. Tac. 3, 49. ff. Aehnliche Schicksale des **Titius Sabinus** (Tac. 4, 68. ff.), **Asinius Gallus** (id. 6, 23.). Der Tod allein wurde noch für eine geringe Strafe gehalten. Suet. Tib. 61. Grausamkeiten des Caligula, Suet. 26. ff. Dio 59, 10. ff. 25. Seneca de tranqu. an. c. 14. des Claudius, Dio 60, 14. 18. Suet. 23. des Nero, Tac. 13, 23. 15, 47. ff. 16, 8. ff. 17. ff. Suet. 36. f. Viele entgehen durch Selbstmord der öffentlichen Hinrichtung. Tac. 4, 28. 6, 25. 40. 11, 3. Xiphil. 63, 17. Manche wurden zum Selbstmord gezwungen. Dio 59, 1. 8. — Feuersbrunst in Rom auf Befehl Nero's 64. p. C. angelegt. Xiphil. e Dion. C. 62, 16. Tac. 15, 38. ff. Suet. 38.

d) Bey dem Antritt der Regierung des **Tiberius**, der sich stellte, als übernehme er sie gezwungen. Tac. 1, 12. ff. Dio 57, 1. ff. Populariter gesta a Tiberio, Suet. 26—32. Dio 57, 8. ff. Tac. 3, 69, 4. Anschein der Republik, Dio 57, 15. Auch die Freyheit zu Lastern wollte er nicht einschränken. Tac. 3, 52. ff. Cajus giebt, als er Imperator geworden, die Staatsgefangnen frey, hört die Angeber nicht, erlaubt dem Volke Wahlversammlungen, will nicht befehlen — und wird nach 8 Monaten um so viel despotischer

als

als Tiberius, wie viel schlimmer Tiberius selbst als August gewesen war. Dio 59, 3. ff. Suet. 14. ff. Eben so vergänglich war der Schimmer der Popularität und Freyheit bey dem Anfang der Regierungen des **Claudius** und **Nero**. Suet. Cl. 12. 25. Ner. 10. Dio 60, 3. **Claudius** stellt die Censorwürde wieder her, a. 800. (47. p. C.) und giebt dem Volke viele lustige Auftritte, Suet. 16. Dio 60, 29. Die Freygebigkeit einiger Imperatoren (Tac. 4, 62. ff. Vell. 2, 129. Xiphil. e D. C. 61, 5.) war kein Beweis ihrer Popularität. — Wer sich ihnen näherte, mußte sich durchsuchen lassen, ob er kein Gewehr führe. Dio 60, 3. Suet. Cl. 35. Vesp. 12.

e) Unter Tiberius J. 767., 14. p. C. Empörung der drey Legionen in Pannonien gegen ihren Feldherrn, Junius Bläsus. Was der Sohn des Oberherrn, Drusus, nicht vermag, bewürkt eine totale Mondfinsterniß am 27. Sept. Tac. 1, 16—30. Dio 57, 4. Meuterey der Legion am Niederrhein, kaum durch Germanicus gedämpft. Die Legionen am Oberrhein und an der Weser werden eher beruhigt. Tac. 1, 31—37. Dio 5. ff. Bey der Ankunft der Deputirten des Oberherrn und des Senats erneuert sich der Aufruhr. Die Liebe und die Strenge des Germanicus unterdrückt ihn, und die Soldaten strafen sich selbst. Tac. 1, 38—49. Ein Sclave, **Clemens**, giebt sich für den Agrippa Postumus aus. Tac. 2, 39. f. Dio 57, 15. f. **Tacfarinas**, ein Numidier, erregt (zuerst a. C. 17.) in Africa Unruhen, und zieht die Mauritanier in sein Bündniß. **Furius Camillus** besiegt ihn. Er erneuert die Bewegungen J. 20. ff. und wird erst J. 24. getödtet. Tac. 2, 52. 3, 20. 32. 73. 4, 24. f. **Ritter** über Guthrie V, II, 159. ff. Die **Gallier** empören sich wegen der Härte ihrer Statthalter J. 21. und werden bezwungen. Tac. 3, 40. ff. Glücklicher war der Aufstand der **Friesländer** J. 28. id. 4, 72. ff. Nach des Caligula Tode 794. (41. p. C.) will der Senat, unter Anführung des Consuls **Cn. Sentius Saturninus**, die Republik wieder herstellen, nimmt aber zu frühzeitig Gratulation an. Dio 60, 1. ff. Ein jüdischer König verdirbt die Freude. Ios. Arch. 19, 1. ff. Verschwörungen gegen Claudius,

besonders des Furius Camillus Scribonianus J. 42. Suet. 13. Dio 60, 15. f. Empörung des Volks unter Nero J. 63. Tac. 14, 60. ff. Verschwörung des C. Piso gegen Nero J. 65. (sie wird entdeckt, und zieht vielen den Untergang zu) Tac. 15, 48—73. Empörung des Julius Vindex, Statthalters der Gallia Celtica, und des Ser. Sulpicius Galba, Statthalter der Hispania Tarraconensis, J. 68. Vindex wird zwar vom Statthalter Oberdeutschlands, L. Virginius Rufus, geschlagen, aber der Geist des Aufruhrs bemächtigt sich aller Legionen, und selbst die Leibwache verläßt den Nero. Suet. 40. ff. Xiphil. 63, 22. ff. Für die Freyheit des Staats waren solche militärische Rebellionen noch schädlicher, als die tyrannischen Regierungen selbst. Das Erbrecht war nicht schlimmer als die Usurpation (gegen Tac. H. 1, 16.) — Auch die Schauspieler wurden dem Oberherrn bisweilen gefährlich. Tac. 4, 14. 13, 25.

ee) Vorher kannte man nur die maiestas populi, Cic. de Or. 2, 39. (C. G. *Haubold* Dissert. I. de legibus maiestatis pop. Rom. latis ante legem Iuliam, L. 1786. 4.) Noch Augusts Lex (Iulia) maiestatis bezog sich auf den Staat. N. H. *Gundling* Singularia ad Legem Maiestatis, Hal. 1721. Tiberius (nach ihm Caligula und Nero) trugen es auf das Oberhaupt des Staats über (Tac. 1, 72. 14, 48. Suet. T. 58. Dio 57, 19. 59, 16.), und das Majestätsverbrechen wurde auf Handlungen, Schriften und Worte bis zum Lächerlichen ausgedehnt (Tac. 2, 50. 3, 22. f. 38. 4, 34. Dio 57, 15. 20. 22.). Dieß Mittel des Despotismus (Tac. 3, 67, 4.) erzeugte die unnatürlichsten Verbrechen, Argwohn und Mißtrauen (Tac. 4, 13. 68. ff.), und einen Haß gegen alle Gesetze (id. Hist. 1, 77, 5.) — Andere arcana imperii et dominationis (Tac. 2, 36. und 59.) — Instrumenta regni, Giftmischerinnen, Tac. 12, 66.

ff) Livia, des Tiberius Mutter, hatte zwar nicht so großen Einfluß, als ihr herrschsüchtiger Stolz verlangte, aber doch immer genug, um vieles Böse zu stiften (grauis in remp. mater, Tac. 1, 10. *I. D. Koeler* Diss. de Liuia Augusta, Altd. 1715.), Dio 57, 12. 58, 2. Tac. 5, 1. Tib. Sejanus, Günstling des Tiberius,

berius, §. 22—31. In der Familie des Oberherrn sowohl, als im Staate, richtet er die größten Verwüstungen an. Dio 57, 22. 58, 5. Tac. 3, 66. 72. 4, 1. ff. 11. 57. ff. Sein steigender Uebermuth. Tac. 4, 74. Tiberius schlägt ihm doch seine Schwiegertochter ab. id. 4, 39. f. Die große Verehrung des Sejans, und die Entdeckungen, welche die Schwägerin des Tiberius (Antonia minor) macht, veranlassen den Imperator, ihn zu stürzen. Der Plan gegen ihn wird auf osmanische Art ausgeführt, §. 31. (784.) im Oct. Dio 58, 6—15. Tac. 5, 6. ff. 6, 19. 47. Iuuen. Sat. 10, 5. ff. Suet. Tib. 65. Ioseph. Arch. 18, 6, 6. *Theod. Rycquius* de vita et morte Sejani, L. B. 1697. 4. — Unter dem Caligula hatten die Comödianten den größten Einfluß, Dio 59, 5.; unter dem Claudius die Weiber (Messalina bis zu ihrer Hinrichtung, §. 48. und Agrippina, Suet. Cl. 23. 26. ff. Tac. 11, 38. 12, 7. 22. 25. Dio 60, 14. ff. 31. 32. ff.) und die Freygelassenen (Dio 60, 2. Narcissus und Pallas, die beyde unter der folgenden Regierung fielen, Tac. 11, 29. f. 33. 13, 1. 12, 25. 53. 13, 14. Dio 60, 15. 61, 3.). Unter Nero regierten, während seiner Abwesenheit, 66. p. C., in Rom Helius und Polycletus, zwey Freygelaßne, Xiphil. 63, 12. 18. und überhaupt, die Theilnehmer seiner Ausschweifungen.

g) *Caesar Germanicus*, geb. 17. a. C., Sohn des Drusus, vom Tiberius, nach Augusts Willen, adoptirt. Von seinen großen Eigenschaften und Verdiensten Suet. Cal. 3. Tac. 1, 33. 2, 13. 43. 57. 59. 73. Dio 57, 18. Histoire de César Germanicus par L. D. B. (Louis *de Beaufort*,) Leid. 1741. 8. Die allgemeine Achtung und die Liebe der Soldaten gegen den Germanicus erregt die Eifersucht des Imperators. Er ruft ihn dringend von der deutschen Armee ab (§. 16.), zur Feyerlichkeit eines Triumpheinzugs (a. d. 17. Cal. Iun. a. V. 770., 17. p. C.), und ernennt ihn zum Oberfeldherrn im Orient. Hier arbeitet ihm der neue Statthalter von Syrien, Cn. Piso, auf geheime Anweisung des Imperators, entgegen. Als Germanicus, nach der Rückkehr aus Aegypten (§. 19.), Syrien verlassen will, wird er in Antiochien krank, und stirbt mit der Ueberzeugung, daß

daß Piso und dessen Frau, Plancina, ihn vergiftet haben. Ganz Rom, nur Tiberius und Livia nicht, beweint diesen Tod. Dem Piso wird (§. 20.) ein Criminalprozeß gemacht. Man findet ihn vor Fällung des Urtheils ermordet. Tac. 2, 26. 41. ff. 69. ff. 82. ff. 3, 7—18. Dio 57, 18.

h) Ich rede von dem größten Theil des Senats und Volks, und einzelne Beyspiele (z. B. des P. Thraseas Pätus, Dio 61, 15. ibique Fabric. und anderer, Tac. 15, 65. ff. 6, 8. f. 30.) oder öffentliche Satyren und Pasquille auf den Oberherrn (Suet. Tib, 66. Dio 61, 16.) können weder beweisen, daß die edle Freymüthigkeit sehr gemein gewesen sey, noch daß die Römer überhaupt itzt empfindsamer für ihre Leiden waren, als die morgenländischen Sclaven (wie Gibbon I. 129. ff. irrig glaubt). Die häufigen Beweise der (oft freywilligen) Niederträchtigkeit des ganzen Senats und einzelner Senatoren (Tac. 3, 57. 11, 53. 14, 59. ff. Dio 59, 26. 58, 18. — Tac. 16, 2. — Suet. Vit. 2. extr.), des Volks (Dio 59, 16.), der Provinzstädte (Tac. 4, 55. f.), und das eigne Urtheil des Tiberius (Tac. 3, 67. — auch Nero seruitii publici victor, Tac. 14, 13.) zeigen das Gegentheil. Nur der Mangel des Getraides konnte noch das Volk aufbringen (Tac. 6, 13. Suet. Ner. 45.). Alle Kraft, und alle edlere Empfindungen mußten durch die Schwelgerey und Ausschweifungen jeder Art unterdrückt seyn, welche unter dem Nero bis zu einer Höhe ohne Beyspiel stiegen. S. das Gastmal des Trimalchio bey Petron. 20—82. Turni Fragm. Satyrae in Neronem, T. III. Poët. lat. min. Wernsd. p. 77. ff. Persius Sat. 3, 15. ff. Iuuenal. Sat. 1, 30. ff. 2, 99. ff. Meierotto über Sitten und Lebensart der Römer, II. 159. ff. (aus Plinius und Seneca.)

i) Nicht ohne gute Anlagen und Gefühle, wurde er, zu jung, Oberherr (Suet. 8. ff. Tac. 13, 31. ff. 45. f.). — Er findet an den öffentlichen Schauspielen und Kämpfen jeder Art Geschmack (der damals allgemein war, Tac. 15, 32.), besonders an musikalischen Unterhaltungen — der Hang dazu steigt bis zum Unsinn; er läßt sich öffentlich hören (Suet. 11. f. 20—25.). — Die Herrschsucht seiner Mutter, Agrippina, zwingt ihn,

ihn, sie zu entfernen (§. 55. Tac. 13, 1—21.). Ein Heer von Schmeichlern und Angebern umgiebt den jungen Fürst, denen Seneca und Burrhus nicht die Spitze bieten können. Ueble Gesellschaft junger Leute (Tac. 13, 12.), unordentliche Liebe (zur Acte — zur Poppaea Sabina, Tac. 13, 13. 46.), jugendlicher Muthwille, den man weder durch Strafen züchtigen, noch durch Vorstellungen unterdrücken kann (Tac. 13, 25. Suet. 26. f.), verderben ihn noch mehr. — Poppäa, der er itzt nichts abschlagen darf, erbittert ihn gegen seine (schändliche) Mutter, die erste Urheberin seines Verderbens; er läßt sie tödten (§. 59. Tac. 14, 3. ff. Suet. 34.). Er fühlt das Verabscheuungswürdige der That, aber der Senat lobt sie (Tac. 14, 11. ff.); Gewissensbisse quälen ihn, aber er erstickt sie durch eine ununterbrochene Reihe von Lustbarkeiten. Tac. 14, 14. ff. Seneca verläßt den Hof, wo er wenig, aber doch immer noch etwas, galt. Seine Entfernung giebt den Nichtswürdigen stärkern Einfluß auf Nero. Tac. 14, 52. ff. Von nun an dachten er selbst und seine Günstlinge nur auf immer neue Befriedigung seiner Leidenschaften und Launen. Der Genuß machte ihn erfinderisch in den Wollüsten, die Verschwendung habsüchtig, die Gefahr grausam, seine Laune verleitete ihn zu unsinnigen Handlungen (Anzündung Roms — Versuch die korinthische Erdenge zu durchgraben, Xiphil. 63, 16.). Zuletzt war er nicht mehr fähig, etwas Gutes zu thun. — Ueber den ähnlichen Gang der Verschlimmerung des Caius s. Ferguson III, II, 552. ff.

k) Progenies Caesarum in Nerone defecit (von Seiten seiner Mutter), Suet. Galb. 1. aber die Namen Caesar und Augustus dauerten, in einer neuen Bedeutung, fort. Fabr. ad D. C. p. 828. T. II. Für den Untergang ihrer Familie hatten die Imperatoren selbst, oder ihre Günstlinge, gesorgt. Tac. 1, 6. 4, 8. Suet. Tib. 54. Cal. 23. Tac. 13, 17. An die Stelle des angemaßten Erbrechts der Claudius'schen Familie, trat das willkührliche Recht der Armeen, das Reich zu vergeben oder zu verkaufen.

l) *Servius Sulpicius Galba*, aus einem alten und vornehmen Geschlecht, geb. a. V. 751. den 24. Dec., itzt 70 J.

70 J. alt (oder schon 749. itzt 72 J. alt), hatte vorher schon wichtige Statthalterschaften gehabt, ehe ihn Nero nach Spanien (Hispania Tarracon.) schickte, und hätte schon einmal, nach des Caligula Tode Oberherr werden können; zum Imperator erklärt vom Senat den 9. Jun. J. 68., 821. a. V. aber von seinen Soldaten schon den 3. Apr. (Reim. ad D. C. p. 1054.) ermordet. Suet. G. 2. ff. Plut. G. V. 598. ff. (wenn anders diese Biographie ächt ist) Reim. ad Xiph. e D. C. 64, 1. p. 1049. f. Der Sieg des **Virginius** und der Tod des **Vindex** hatten ihn in große Unruhe gebracht, als er die Nachricht von Nero's Tode, und seiner Erhebung erhielt. Bedenkliche Lage Roms und der Provinzen. Tac. H. 1, 4—12. Er wollte die Würde eines Oberherrn nur vom Senat annehmen, Suet. 11. gewiß die erste Beleidigung der Soldaten (die sechste Legion hatte ihn erhoben, Tac. H. 5, 16, 6.). Die Fehler seines höhern Alters, Kargheit (gegen die Soldaten, die ein großes Donativ zu erhalten gewohnt waren, und itzt nur durch Versprechungen getäuscht wurden, Tac. Hist. 1, 5. 25. 37. — gegen sich selbst, Dio 64, 2.), Geldsucht (er will allen, die von Nero's ungeheuern Verschwendungen profitirt haben, nur den zehnten Theil lassen, und setzt deswegen eine Commission (eine chambre ardente) nieder, Tac. 1, 20.), und bis zur Grausamkeit ausartende Strenge (gegen die classiarios des Nero, Suet. 12. Dio 64, 3. gegen die deutsche Leibwache, die Prätorianer, Suet. 16. und einzelne Personen, Suet. 12. Plut. 621. ff. Tac. 1, 7.), und die Folgen seiner Schwäche (Ergebenheit gegen seine Günstlinge, **Titus Vinius**, **Cornelius Laco**, und den Freygelaßnen, **Icelus**, Tac. 1, 13. 26. 37. 46. 48.) machen, daß man selbst das wenige Gute seines Charakters und seiner Regierung (Suet. 15. Tac. 1, 49.) verkennt. Noch ehe er nach Rom kam, hatte **Nymphidius Sabinus** sich von den Prätorianern zum Kaiser wollen ausrufen lassen, empfieng aber, statt des Purpurs, den Tod (Tac. 1, 5. 37. Plut. p. 610. ff.). Empörung der Legionen in Oberdeutschland, J. 69. Suet. 16. Galba adoptirt den **L. Calpurnius Piso Frugi Licinianus**, und erklärt ihn zum Thronfolger den 10. Jan. 69. J. (Reim. ad D. C. p. 1052. f.). **M. Salvius Otho**, der ähnliche Hoffnungen

nungen gehabt hatte, wird von zwey Soldaten zum Imperator erklärt, und von der wieder getäuschten Leibwache angenommen. Ermordung des Galba, Piso, und der Minister des Galba d. 15. Jan. Tac. 1, 19—48. Suet. G. 19. ff. Oth. 5. ff. Plut. p. 636. ff. Xiphil. 64, 4—7. *M. Salvius Otho*, geb. den 28. Apr. a. V. 785. Imperator den 15. Jan. (69. n. Chr.), gest. den 16. Apr. a. V. 822. (69.) Reim. ad D. C. II. p. 1058. f. Von früher Jugend an ein luxuriöses und wollüstiges Leben gewohnt, weibisch für seinen Putz (er trug zuerst falsches Haar) und für sein Gesicht besorgt (Suet. 2. f. Tac. 2, 50. Plut. Galb. 629. f. Oth. 682.), hatte er doch einen männlichen Geist (Tac. 1, 22. Dio 64, 14. f.), und seine Fehler wußte er zu verbergen. Um nicht Banqueroutierer zu werden mußte er Oberherr seyn (Tac. 1, 21.). Die erkauften (Tac. 1, 24. 36.) Soldaten konnte er nicht von Ausschweifungen abhalten (Tac. 1, 46. f. 83. — mit Mühe verhinderte er ihren Entschluß, den Senat zu ermorden), und um allen gefällig zu werden, äußerte er die größte Mäßigung und Billigkeit, während daß er des **Nero** Namen annahm (Dio 64, 8. ibique Reim.) — **A. Vitellius**, der im Dec. 821. zu der unruhigen Armee in Niederteutschland abgeschickt worden war, wird von dieser Armee (die am 1. Jan. 822. dem Galba den Gehorsam aufsagt) am folgenden Tage (in Cölln) zum Imperator ausgerufen. Am nächsten Tage (3. Jan.) tritt ihm die Armee in Oberteutschland bey. Unruhen in Gallien. Tac. 1, 50—70. Reim. ad D. C. p. 1052. Vergebliche Unterhandlungen Otho's mit Vitellius. Tac. 1, 74. f. Dio 64, 10. In dieser und der folgenden Zeit treten viele **Pseudo-Neronen** auf. Reim. ad D. C. p. 1056. Bürgerlicher Krieg. Es war doch nicht Verstellung des Otho, wenn er seinen Abscheu dagegen äußerte. Fabius Valens und Alienus Cäcina (Reim. ib. p. 1066. f.), Feldherren des Vitellius. Otho's Armee gewinnt ihnen drey Schlachten ab. Otho kommt nach **Bedriacum** zwischen Verona und Cremona (itzt Caneto). Ohne Noth entscheidet sich Otho für eine Hauptschlacht, die verloren geht. Den Krieg nicht zu verlängern, entschließt er sich zu Brixellum (Brello) zum Selbstmord (16. Apr. vix. 37 J. weniger

11 Tage, imp. 92 Tage), Tac. 2, 11—51. Dio 64, 11. ff. Plut. Oth. T. V. 658. ff. *Aulus Vitellius Germanicus* (geb. 7. oder 24. Sept. J. R. 768. Reim. ad D. C. p. 1052. Suet. V. 1—3. Tac. 1, 62.) bisher, als ein bekannter Schwelger, wenig furchtbar, und verachtet (Suet. 5. 7. Tac. 2, 31.), durch ein Ungefähr Imperator. Diese Würde wird ihm vom Senat bestätigt. Tac. 2, 52—55. Vitellius bestraft zwar des Galba Mörder, findet aber in den Leichen der Bürger Wohlgerüche. Tac. 2, 57. 70. Er ehrt des Nero Andenken. Tac. 2, 95. Die eigenmächtige Besetzung aller Würden und die willkührliche grausame Regierung, seine ungeheure Schwelgerey und gränzenlose Verschwendung (Tac. 2, 62—71. 87—91. Suet. 10. ff. Ios. b. Iud. 4, 11, 4. Dio 65, 2—5.), seine Nachsicht gegen die Frechheiten der Soldaten und der niedrigsten Personen (Tac. 2, 92. ff.), seine gewaltthätige Habsucht (Suet. 14.) erzeugten allgemeinen Haß. Tugend und Thätigkeit galten an diesem Hofe nichts, wo der Oberherr selbst die Gedanken an Staatsangelegenheiten verabscheuete. Tac. 2, 95. f. Zwey Armeen hatten dem Reiche Oberherren gegeben, die übrigen wollten nicht geringer seyn. Empörung der Legionen in Mösien (Servien) und Pannonien, und zu gleicher Zeit der morgenländischen Legionen. Vespasianus wird zu Alexandrien am 1. Jul. 822. zum Imperator ausgerufen. Am 3. Jul. schwört ihm zu Cäsarea die Armee in Judäa (Reim. ad D. C. p. 1065, 47.), und zwingt ihn die Würde anzunehmen. Tac. 2, 73—86. Ios. b. Iud. 4, 10. ff. M. Licinius Crassus Mucianus und Tiberius Alexander (Statthalter in Aegypten), die vornehmsten Urheber dieser Revolution. Die Legionen aus Pannonien und Mösien rücken unter **M. Antonius Primus** in Italien ein. Die Truppen des Vitellius, die schon übergegangen waren, aber sich empörten, werden bey Bedriacum besiegt, das Lager bey Cremona erobert, 30. Oct. (Reim. ad D. C. p. 1068. f.). Vergebliche Unterhandlungen des Vitellius. Unruhen in Rom. Das Capitolium brennt ab (Tac. 3, 69—72.). Rom wird vom Primus an drey Orten angegriffen, erobert, geplündert, und Vitellius am 20. (oder 22.) Dec. J. 69. hingerichtet. Tac. 3, 1—85.

Suet.

Suet. V. 16. ff. Xiphil. e D. C. 65, 9—22. Vix. 54 J. 89 T. Imp. 1 J. weniger 10 Tage. Reim. ad D. C. p. 1075. T. II. — Schreckliche Auftritte der militärischen Regierung dieser Zeit s. bey Tac. Hist. 1, 2. f. 74. f. 80. ff. 2, 56. 92. ff. 3, 83. 4, 1. f. Dio 64, 9.

m) Josephus, der jüdische Feldherr (der kurz vorher in Rom gewesen war), verkündigte ihm das Reich; das Gerücht des Morgenlandes von der Ankunft des Messias wurde auf ihn angewandt; Aussprüche der Astrologen bestimmten ihm Ruhm und Herrschaft. Ios. b. Iud. 3, 8, 9. 4, 10, 7. Tac. H. 1, 10. 2, 1. 78. Suet. V. 4. f. Dio 66, 1. Man kannte ihn als den besten (unter den Lasterhaften, Tac. 1, 50.), glücklichsten und beliebtesten Feldherrn, seine Armee als die stärkste und geübteste.

n) Gatterer Synchron. Universalhist. II. 722—733. *Cph. Cellarii* Dissert. de expeditionibus Germanici in s. Dissert. Acadd. *Behr* Animaduersiones ad narrationem Taciti de Germanici expeditionibus transrhenanis, in Actis Acad. Erford. Die unruhigen Truppen zu beschäftigen, führte Germanicus sie über den Rhein (J. 14.) ins Land der Marser (im Münsterischen). Erster Feldzug. Beym Rückzug muß er sich durchschlagen. Tac. Annal. 1, 50. f. Zweyter Feldzug J. 15. gegen die Catten und Cherusker. Segestes ruft ihn gegen Arminius zu Hülfe. Tac. 1, 56. f. Arminius reitzt alle Völker zu einem fürchterlichen Krieg. Daher dritter Feldzug J. 16. Germanicus verwüstet das Land zwischen der Ems und Lippe, Arminius nöthigt ihn zum Rückzug, und der röm. Unterfeldherr, Cäcina, muß das Schicksal des Varus fürchten. Die Römer hatten vielen Verlust. Tac. 60—70. Vierter Feldzug J. 17. (abolendae magis infamiae — quam cupidine proferendi imperii. Tac. Ann. 1, 3.) Germanicus bringt die Truppen zu Wasser bis an den Ausfluß der Ems, landet, dringt über die Weser, schlägt den Arminius auf der Ebene *Idistaviſus* (in der Gegend von Hameln, *Grupen* Origg. German. I. 182. ff. Möser Osnabr. Gesch. I. 159.). Das Siegsdenkmal des Germanicus reitzt die Cherusker zur zweyten, für sie eben so unglücklichen Schlacht. Die röm. Flotte wird bey der Rückkehr vernichtet.

Nach einigen kleinen Expeditionen, um sein Glück und seinen Ruhm zu behaupten, muß Germanicus, ungeachtet aller Vorstellungen, nach Rom zurück. Tac. 2, 5—26.

o) Teutschland behauptete größtentheils seine Freyheit disseits des Rheins und der Donau, aber innere Unruhen (durch Tiberius angestiftet) schwächten die mächtigsten Nationen. Krieg zwischen **Marbod**, König der Marcomannen und andrer Völker (Strab. VII. 445.), und **Hermann** (den Befreyer Teutschlands) J. 19. **Marbod** wird geschlagen, und flieht nach Italien. Das marcomannische Reich wurde schwächer; die Cherusker wurden ohnmächtig, als ihr Arminius durch Verrätherey getödtet worden, J. 21. Sein Neffe, **Italus**, wurde (J. 47.) Fürst der Cherusker. Neues Reich des **Vannius** (und geflüchteter Marcomannen) zwischen der Morawa und Theya. Tac. 2, 44—46. 62. f. 88. 11, 16. f. **Gatterer** Synchron. Universalh. II. 750. ff. *I. D. Koeler* Diss. de Maroboduo Tiberii artibus circumuento, Suob. 1742. 4. — Kleinere Vorfälle bis zum großen marcomannischen Krieg (J. 166.). Die Römer beschliessen nur vertheidigungsweise zu agiren, und Zwistigkeiten unter den Teutschen zu erhalten (Tac. Mor. Germ. 33.). Die **Friesen** machen sich von der röm. Herrschaft frey (J. 28. Tac. 4, 72. ff.). Einfälle der Teutschen in Belgien und Gallien (J. 39. Suet. Tib. 41. Galb. 6.). Die **Catten** und **Chaucer** (Mauruſier) werden J. 41. besiegt (Suet. Cl. 24. Tac. II, 18. ff. Dio 60, 8. 30.), aber **Claudius** giebt die Eroberungen auf. Erbauung Cölns (J. 50. Tac. 12, 27.). Revolution in dem Reiche des **Vannius**. Tac. 12, 29. f. Zween friesische Könige kommen nach Rom. Tac. 13, 54. Innerlicher Krieg der **Hermunduren** und **Bataver**, J. 58. Tac. 13, 57. An den römischen Thronveränderungen nehmen Teutsche Theil. Tac. H. 1, 64. 2, 15. 3, 5. Empörung des **Claudius Civilis**, eines Batavers, J. 69. Batavischer Krieg (pro imperio Gallorum). **Velleda**, eine Wahrsagerin, leitet denselben. Civilis muß doch J. 70. Friede machen. Tac. 4, 12—79. 5, 14—26. Verfall der römischen Macht am Rhein und an der Donau.

Domitians

Domitians Händel mit Teutschen. Dio 67, 4. f. 7. Nerva besiegt die Marcomannen, J. 97. Die Bructerer werden von andern Teutschen fast ganz ausgerottet, J. 98. Trajan stellt in Teutschland römische Burgen wieder her, J. 98. f. Adrian kommt nach Germanien (Spart. Hadr. 10.). *Vallum Romanum.* Einfall der Catten in Rhätien (Iul. Cap. in Marco, 8.), Gatterer angef. O. 752. ff. 776. ff. 832. f. Mascov Gesch. der Teutschen, IV. B. 99-134. V. B. 135-146. Häufig hatten seit Cäsar teutsche Völker die alten Wohnsitze verändert, z. B. Sicambrer, Ubier, Marcomannen, Langobarden, Bructerer.

p) In ungefähr 100 J. fünf röm. und gr. Schriftsteller von den Teutschen: *Strabo* (VII. 443. ff. Gatterer Synchron. Universalh. II. 706. 733. ff.), *Pomponius Mela* (l. 3. c. 3. Geogr. nur wenig), *Plinius* maior (Augenzeuge, H. N. 16, 1. — Seine 20 Bücher von den Kriegen der Römer mit den Teutschen sind verloren — Hist. Nat. 4, 14, 28. ff. Gatterer ang. O. 759. ff.), *Tacitus* (de situ, moribus, et populis Germaniae — ed. cum not. var. *I. C. Dithmarus*, Frf. ad Viadr. 1749. 8. 1766. 8. aus dem Latein. übersetzt, mit einem Comm. von K. G. Anton, Leipz. 1781. 8. der Text mit einer deutschen Ueb. und Reg. Altenb. 1786. 8. — Die Glaubwürdigkeit des geogr. Theils läßt sich kaum bezweifeln, Gatterer S. 776. 780. ff. *G. A. Arndt* Diss. quatenus Taciti de Germania libello fides sit tribuenda, Lipf. 1776. 4. *I. P. Anchersen* Dissert. de scientia et fide Taciti geogr. et histor. in f. Opusc. minor. ed. *G. Oelrichs*, (1775. III. 4.) — *Gebauer* Vestigia iuris German. antiquissima in Taciti Germania obuia f. Diss. 22. in varia illius libelli loca, Gött. 1766.), *Ptolemaeus* (nach ältern Angaben, Gatterer S. 844. ff.). Von den früher bekannten Völkern f. S. 229. f. Bey Plin. 5 Hauptnationen: Ingaevones, Hermiones, Istaevones, Vindili und Peucini (die erstern 3 auch bey Tac.). Merkwürdige neue Völker (bey Tac.): *Mattiaci* (in den ehemaligen Wohnsitzen der Ubier), *Catti* (im Hessischen), *Bructeri* (an der Lippe, Ems und Roer), *Chamavi*, *Angrivarii* (in Engern), *Frisii*, *Chauci* (an der Nordsee), *Fosi* (im Hildesheimischen), verschiedene suevische Völker (vornehmlich *Semnones*,

Semnones, *Langobardi* — von der langen Börde — *Angli*, *Varini*), *Hermunduri* (zwischen der Elbe und Saale), *Nariſci*, *Quadi* (Nachbarn der Marcomannen, zwischen der Morawa und dem Gran), *Gothini*, *Lygii* (in Schleſien), *Gothones* (Guttones Plin. Gothen), *Rugii*, *Aeſtyi* (alle drey an der Oſtſee, die Aeſtyer wohl nicht einmal Teutſche), *Suiones*, *Peucini* (*Venedi* vielleicht die Vandalen des Plinius, Gatterer S. 828. ff. — *Fenni*, keine Teutſche) — *Burgundiones* (bey Plin. ein Zweig der Vandalen, itzt an der Weichſel). Von den ehemaligen Völkern waren noch Cherusker, Cimbern, Sueven, Marcomannen, mächtig, und von den Völkern galliſchen Urſprungs noch die Boier anſehnlich. Ritter im Guthrie V, IV, 12—84. Heinrich im Guthrie IX, I, 29—44. J. St. Pütter Handbuch der teutſchen Reichsh. I. 49. ff. — Das Land hatte itzt noch große Wälder, Sümpfe, und ein rauhes Clima (*Seneca* de prou. c. 4. de ira I, II.), aber doch ſchon mehrern Ackerbau und ſtarke Viehzucht; in der Nachbarſchaft der Römer wurde Handel getrieben, und röm. Münzen waren in Cours (*I. G. Boehme* Comment. de commerciorum apud Germanos initiis, Lipſ. 1751. 4. *I. G. Meuſel* de praecipuis commerciorum in Germania epochis, Erl. 1780. Longolius Muthmaßung über Taciti Serratos, und andere röm. Münzen, in Meuſels Geſchichtforſcher, Th. V.); man wußte Salz aus der Sohle zu gewinnen (Plin. 31, 39.); man fieng an, den Bergbau kennen zu lernen (J. F. Gmelin Beyträge zur Geſch. des teutſchen Bergbaues, Halle 1783. 8.); man wohnte nicht mehr bloß in Höhlen, ſondern auch in einzeln ſtehenden Hütten (Höfen). Edler Charakter der Teutſchen (in ihrem Abſcheu gegen harte Strafen, Tac. G. 7. ihrer guten Behandlung der Sclaven, u. ſ. f. ſichtbar), ſ. Meiners Gött. hiſt. Magaz. II. B. I. St. S. 129. — Verſchiedene Stände: a) Nobiles — ſchon Keime des Unterſchieds von hohem und niederm Adel — aus den Vornehmſten wurden die Könige, die erſten Prieſter, gewählt, aus den übrigen Edeln die *duces*, Richter, Prieſter; auch die *comites* waren nicht bloß aus den Freyen, ſondern auch aus den nobilibus; C. Meiners kurze Geſch. des teutſchen Adels, im Götting. hiſt. Magaz. I. B. 4. St. S. 577—596.

b) in-

b) ingenui, c) liberti, d) serui. Fäsi vom Ursprung des Adels und der Leibeigenschaft in Germanien und Helvetien in Meusels Geschichtforscher, Th. I. E. M. von Schlieffen von der Beschaffenheit des deutschen Adels in alten und mittlern Zeiten, d. Museum, Jan. 1782. — *Io. Potgiesser* L. III. de conditione seruorum ap. Germanos, Leyng. 1736. 4. Nicht alle Völker hatten Könige; die Macht der Könige war eingeschränkt; das wichtigste wurde in Nationalversammlungen und Reichsversammlungen entschieden. *I. I. Sorber* Comm. de comitiis vett. Germanorum antiquis, Ien. 1745. 48. II. 4. In den Begleitern (comitibus) des Königs oder des Heerführers entdeckt man den Keim des Lehnwesens. Die Gerichtsverfassung war noch sehr einfach; Landrichter durchzogen die Gauen. Wehrgeld. Auf Verrätherey und Feigheit stand Todesstrafe. Krieg und Jagd die liebsten Beschäftigungen der Germanier. Daher Hang zu kriegerischen Uebungen, hartnäckige Freyheitsliebe, Abneigung gegen alle ruhigern und häuslichen Geschäfte. Einfache Lebensart, Kleidung und Kindererziehung. Ehrlichkeit, Treue, Keuschheit, Tapferkeit, sind Nationaltugenden. G. Schütze Schutzschriften für die alten teutschen und nordischen Völker, 2. Aufl. Leipz. 1773. 76. II. 8. Körperliche Vorzüge waren einheimisch. Liebe zum Spiel und zum Trunk waren eben so national. *Ian. Thaddaeus* de Germanorum vett. auiditate bibendi, Lipſ. 1751. 8. (J. W. Petersen) Geschichte der teutschen Nationalneigung zum Trunke, Leipz. 1782. 8. Wein liebten sie nicht, aber Bier. Die Religion war sehr simpel; keine Tempel, keine Abbildungen von Göttern. Thor (Donnergott) und Wodan (Kriegsgott) die vornehmsten Götter. Fulda von den Gottheiten der alten Teutschen in Meusels Geschichtforscher, Th. I. K. G. Anton Religion der Germanen, deutsches Museum, Jan. 1779. Sie glaubten ein künftiges Leben. G. Schütze Lehrbegriff der alten deutschen und nordischen Völker von dem Zustande der Seelen nach dem Tode, Leipz. 1750. 8. — Außer den S. 229. und 230. ang. Schr. s. J. C. W. Möhsen Gesch. der Wissensch. in der Mark Brandenb. (Berl. 1781. 4.) S. 5—19. B. F. Hummels Bibliothek der teutschen Alterthümer, systematisch geordnet und

mit Anm. versehen, Nürnb. 1787. 8. Vergl. *Fabricii* Bibl. Antiq. p. 44. ff. — **J. J. Mascou** Geschichte der Teutschen bis zu Abgang der Merovingischen Könige, 2. Aufl. Leipz. 1750. II. 4. **M. J. Schmidts** Geschichte der Deutschen, Ulm 1778—86. (nebst Register) VI. 8. Neue vermehrte Ausg. Wien 1783. ff. VII. 8. nachgedruckt, Ulm 1785—87. IV. 8. Ebend. Neuere Gesch. der Deutschen vom Schmalcald. Kriege an, Wien (auch Ulm) 1785. ff. III. 8. **G. A. Titel** Ausführungen zur teutschen Reichsgeschichte, I. B. Leipz. 1787. 8. **K. Riesbecks** Gesch. der Teutschen bis auf die Reformation, Zür. 1787. f. II. 8. **C. G. Heinrichs** Teutsche Reichsgeschichte, Leipz. 1787. II. (unvollendet — IX. Th. von Guthrie) **J. G. A. Galletti** Gesch. von Deutschland, I. B. (Halle 1787. 4. Fortsetzung der Allgem. Welthist. 53. Th.) **J. St. Pütter** vollständigeres Handb. der teutschen Reichshistorie, Gött. 1772. IV. 8. Ebend. Teutsche Reichsgeschichte in ihrem Hauptfaden entwickelt, Götting. 1783. 8. Von den Schriften zur Geschichte des teutschen Reichs unten.

q) Bewegungen in Parthien. **Vonones**, der letzte arsacische König der ersten Linie (S. 78.), wurde vom Artabanus vertrieben (§. 13.), und suchte bey Tiberius Hülfe (Tac. Annal. 2, 1. ff. der alles bey §. 769., 16. p. C. anführt, Ios. Arch. 18, 3. und 4.). Trauriges Schicksal des Vonones im röm. Gebiet, Tac. 2, 56. 58. 68. **Zweyte Linie** der Arsaciden (*Lips.* **Exc.** ad Tac. 2, 2.): 1. **Artabanus** III. (bey den Dahern erzogen). Die Römer stellen zwey andere Könige auf. Artabanus zweymal vertrieben (§. 35. oder 37. und 42.), und wieder auf den Thron gesetzt (Tac. 6, 31. ff. Ios. A. 20, 2.), † 43. Seine Söhne, oder Brüder (Tac. 11, 8. Ios. l. l.) 2. **Bardanes** und **Gotarzes** kämpfen um den Thron. Macht der Daher (Vorfahren der Türken). Bardanes ermordet §. 47. 3. **Gotarzes**, Krieg mit dem Imperator Claudius, der einen neuen Prätendenten aufstellt. Tac. 11, 10. 12, 10. ff. 4. **Vonones** II. §. 51. 5. **Vologeses** seit §. 52. Krieg mit Nero §. 56. ff. Er erneuert den Frieden mit Vespasian, Tac. 4, 52, 2. † 90. p. C. 6. **Pacorus** II. (kein Artabanus hat vor ihm regiert) 91—107. 7. **Cosroes** (Cosru, Osroes bey

bey Dio). Krieg mit Trajan. Der Imperator vergiebt die parthische Krone J. 116. an Parthamaspates, aber Cosroes kömmt 117. zurück. Dio 68, 18. ff. 8. Vologeses II. 134. Einfall der Alanen. Neue Kriege mit den Römern J. 161. ff. 9. Vologeses III. 189. Neuer römischer Krieg mit Severus 198. f. Schwäche der Parther. 10. Artabanus IV. J. 214. Krieg mit den Römern 218. Untergang der Herrschaft der Parther 226. — Tiberius hatte den König von Cappadocien, Archelaus, in Rom umkommen lassen, und sein Reich zur Provinz erklärt; Antiochus, König von Commagene, Philopator, König in Cilicien, waren gestorben; man fürchtete einen parthisch-armenischen Krieg. Tac. 2, 3. und 42. Dio 57, 17. Germanicus macht Cappadocien und Commagene zu Provinzen, giebt den Armeniern den Zeno zum König, und erneuert den Freundschaftstractat mit den Parthern. Tac. 2, 56. 58. Von da reiset er nach Aegypten, id. 59—61. — Schon a. V. 788. f. (35. f. p. C.) neuer Krieg mit den Parthern (wegen Armenien und Cappadocien). Phrahates und dann Tiridates (Teridates) werden als Könige der Parther aufgestellt, beyde ohne Erfolg. Heftige Bewegungen des Orients. Armenien erhält Mithridates, des Königs von Iberien Sohn. Tac. 6, 31—37. 41. ff. Ios. Arch. 18, 4. Suet. Tib. 66. Dio 58, 26. — Commagene erhält von Caligula wieder einen König, Antiochus Epiphanes. Dio 59, 8. 60, 8. Ios. b. Iud. 5, 11, 3. Tac. 12, 55. Vespasian zieht es wieder ein. Suet. V. 8.

r) Die Parther hatten seit J. 52. mehrmals **Armenien** eingenommen. Tac. 12, 44—51. **Vologeses** erklärt J. 55. seinen Bruder, **Tiridates**, zum König von Großarmenien. **Domitius Corbulo** (ein vortrefflicher Feldherr, Tac. 11, 18. 13, 35.) bricht J. 59. in Armenien ein, vertreibt den Regent, und **Tigranes**, ein jüdischer Prinz, wird König als römischer Vasall. Stücke von Armenien werden abgerissen. Tac. 13, 6. ff. 34—41. 14, 24. ff. Nach einem neuen Kriege zwischen den Parthern und Römern (J. 62. f.) und dem Tode des Königs, wird endlich (J. 819., 66. p. C.) doch Tiridates in Rom vom Nero mit der

armenischen Krone belehnt. Lehnsfeyerlichkeiten. *I. D. ab Hoven* Otia litteraria, fasc. 3. p. 26. f. Die Stadt Artaxata wird wieder aufgebaut, und Neronia genannt. Tac. 15, 1. ff. 24. ff. Dio 62, 19. ff. 63, 1. ff. Die Armenier bleiben immer unzuverläßig. Tac. 2, 56. vergl. oben S. 83. f. — Auch über Mauritanien wurde die Oberherrschaft behauptet. Ptolemäus, Sohn des Juba (s. S. 169.), König von Mauritanien, und Bundesgenosse der Römer in dem Krieg mit Tacfarinas (Tac. Ann. 4, 23. 26.), wird a. V. 793., 40. p. C., vom Caius nach Rom berufen, und daselbst hingerichtet. Suet. Cai. 26. 35. Dio 59, 25. Der Freygelassene dieses Königs, Aedemon, fängt Krieg an. Unter Claudius werden die Mauritanier besiegt, und ihr Land in zwey Provinzen getheilt: Mauritania Tingitana (das eigentliche Mauritanien) und Caesareensis (das ehemalige Massäsylische Numidien), Plin. 5, 1, 2. Dio 60, 8. Ritter über Guthrie, V, II, 4. f. 159. ff.

s) Er hatte schon zum Schein einen Zug gegen die Teutschen angestellt (J. 40.). Nach seinem Uebergang über den Rhein ließ er seine teutsche Leibwache in den Wäldern sich verstecken, und besiegte sie. Dio 59, 21. Suet. 44. ff. Eben so lächerlich war der Ausgang der anbefohlnen Einschiffung nach Britannien. Dio 59, 25. Oros. 7, 5.

t) Tac. Agr. 13. ff. Ein aus Britannien vertriebener Bericus bewegt den Claudius, J. 43. den A. Plautius mit einer Armee nach Britannien zu schicken. Claudius kommt selbst auf die Insel, und bleibt 16 Tage. Camalodunum (Maldon in Essex) wird erobert. Siege des Plautius, der beyden Vespasiane (Dio 60, 19. ff. Suet. Cl. 17.), und (seit J. 50.) des P. Ostorius Scagula. Der tapfere Vertheidiger der brittischen Freyheit, Caractacus (Cataratacus) wird J. 51. gefangen. Tac. 12, 31. ff. Dio l. l. — Des A. Didius Thaten Tac. 12, 40. Nero schickt den C. Suetonius Paullinus J. 59. nach Britannien. Er erobert die Insel Anglesey. Tac. 14, 29. ff. Aufstand der Britten J. 61. Die röm. Pflanzstädte, London, St. Albans (Verulamium) und andere werden verwüstet. Niederlage der Britten. Tac. 14, 33. ff. Dio 62, 1. ff. — Julius Agricola (unter den Vespasianen

und

und Domitian) bezwingt die Insel, J. 78. ff. und erweitert die röm. Gränzen bis an die Flüsse Forth und Klyde (J. 81.), führt röm. Sitten, Gesetze und Wissenschaften auf der Insel ein, und verschönert sie durch Festungen, Städte, Tempel, Bäder. Dio 66, 20. Tac. Agr. 24. ff. Der nördliche gebürgige unbezwungene Theil hieß Caledonien. J. 82. ff. macht Agricola noch große Expeditionen zu Lande und zur See. Nach einem Siege über den König Galgac J. 84. ruft ihn Domitian zurück.

u) Hadrian ließ J. 121. einen Erdwall von Bowlness am Solwayfrith bis an den Styne (wo itzt Newcastle) gegen die Caledonier errichten. Spart. Hadr. 11. — J. 138. ließ Antoninus Pius durch den Statthalter Lollius Urbicus eine neue festere Gränzmauer anlegen. Iul. Capit. Ant. 5. S. außer den S. 231. 232. angeführten Schriften: *Iohn Horsley* Britannia Romana, or the Roman antiquities of Great Britain, Lond. 1732. F. *Iohn Warburton* Vallum Romanum or the history and antiquities of the Roman-Wall commonly called the Picts-Wall, Lond. 1754. 4. *Iam. Macpherson* Introduction to the History of Great Britain and Ireland, Lond. 1771. 4. The chronicle of England, by *Ios. Strutt*, Lond. 1778. II. und zur Geschichte von England überhaupt: Histoire d' Angleterre par M. de *Rapin Thoyras*, nouv. éd. par M. de *St. M.* (*Saint-Marc*), Par. 1749. XVI. 4. englisch übers. von Tindal, und vermehrt, Lond. 1757—59. XXI. 8. deutsch übers. Halle 1755—60. XI. 4. *Tindal* Remarques sur l' histoire de l' Angleterre de *Rapin*, à la Haye 1733. 4. Abrégé de l' hist. d' Angleterre de M. de *Rapin Thoyras*, à la Haye 1731. X. 8. — Dav. Hume Geschichte von Großbritannien, deutsch übersetzt von J. J. Dusch, Bresl. 1762—71. VI. 4. (Observations on Mr. Hume's history of England, by *Ios. Towers*, 1778.) Gesch. Englands nach Hume, von A. G. Meißner, Leipz. 1777. 80. II. 8. — The history of Great Britain-written on a new Plan, by *Rob. Henry*, Lond. 1771—85. (bis itzt V. 4.) Elemens de l' histoire d' Angleterre par l' A. *Millot*, Par. 1769. III. 12. M. C. Sprengels Geschichte von Großbritannien und Irrland, I. Theil, Halle 1783. 4.

(XLVII. Th. der Engl. Allgem. Welthist.) Von London *Maitland's* History of London, Lond. 1756. II. F. A new History of London, by *Iohn Noorthouck*, Lond. 1773. 4. (Von den brittischen neuern Geschichtschreibern J. G. Wiggers in seinen vermischten Aufsätzen, Leipz. 1784. S. 240. ff.)

V. Kaum machte irgend ein Volk a) den Römern seine völlige Unterwerfung so schwer, als die Juden, welche seit dem Anfang ihrer Abhängigkeit von Rom mehrere Versuche gegen ihre Oberherren an verschiedenen Orten gewagt hatten b); vornehmlich die palästinischen. Nach Herodes, des großen und verabscheuungswürdigen Königs aus einem ausländischen Hause, Reg. 37 J. sterben c) hörte die königliche Würde auf, und Theilungen schwächten das Reich d). Die Landschaft
J. 7. n. C. Judäa wurde eine römische Provinz, während daß die beyden übrigen Theile noch ihre besondern Regenten hatten e). Ein Enkel des ersten Herodes, Herodes Agrippa I., erhielt nicht nur den königlichen Titel,
J. 37. sondern auch das ganze Reich wieder f). Allein
J. 44. nach seinem Tode wurde Judäa vom Imperator Claudius wieder zur Provinz gemacht, und von eignen Statthaltern regiert, deren Habsucht und Ungerechtigkeit die innern Unruhen vergrößerte, und ein schon aufgebrachtes Volk immer mehr zur Empörung reitz-
J. 66. te g). Diese brach unter des Nero Regierung aus h), und der jüdische Krieg, den die beyden Vespasiane, Vater und Sohn, mit so vieler Weisheit und Mäßigung führten, endigte sich nach einer fast siebenjährigen Dauer mit dem Untergange der Hauptstadt, des Reichs, des größten Theils der Nation, und der ganzen Staats- und Religionsverfassung i). Der
J. 94. herodische Stamm gieng mit Agrippa II. ab k). Der Geist des Aufruhrs hatte auch die alexandrinischen Juden ergriffen l), und er äußerte sich in

Palästina

Palästina noch mehrmals m), am stärksten J. 133. unter Hadrian n). Ein dritthalbjähriger Krieg verwüstete Judäa gänzlich, und nie konnte die alte Verfassung der Juden wieder hergestellt werden o). Die Nation sank immer tiefer in Verachtung und Verfall p). Sie wurde lange Zeit von zween angesehenen Patriarchen regiert q), hatte berühmte Schulen und Lehrer in denselben r), und erhielt von ihnen neue Sammlungen gesetzlicher Vorschriften s). Vorher waren schon zween gelehrte Juden, Philo und Josephus als Schriftsteller, die aber nicht in ihrer Muttersprache schrieben, bekannt geworden t).

a) Tac. H. 5, 10, 3. Ursachen des hartnäckigen Widerstandes der Juden; Heftiger Abscheu gegen fremde, heidnische, Oberherrschaft Tac. H. 5, 5.; blinder Religionseifer (der den Nicht-Juden abergläubisch schien, Tac. H. 2, 4.); irriger Wahn von Nationalvorzügen, und Vertrauen auf die Heiligkeit des Tempels und die Stärke der Festungen Tac. 5, 11.; drückende Herrschaft (der Römer als Oberherren, und der idumäischen Familie als Regenten — Gabinius hatte ihnen Tribut aufgelegt, Dio Cass. I. p. 220. Itzt entrichteten sie den Königen Steuern. — Nicht einmal ihre Religionsideen schonte man); falsche Hoffnungen, die ihnen von Schwärmern oder Betrügern gemacht wurden (Ios. H. 18, 1, 1. prooem. b. Iud.). Wie ehrwürdig müßte uns der Muth und Patriotismus der Juden erscheinen, wenn er nicht so viele Ausschweifungen erzeugt hätte! Vergl. *Venema* H. E. V. T. II. 543. ff.

b) Unter den Caius, Unruhen der Juden zu Alexandrien, wegen der Bedrückungen des Statthalters von Aegypten, Flaccus. Philo in Flacc. p. 966. ff. 976. Frf. und wegen des Befehls des Caius an Petronius, die Bildsäule des Imperators zur Verehrung aufzustellen. Philo Leg. ad Cai. p. 1022. ff. Ios. A. 18, 8, 1. Um dieselbe Zeit erregten auch die Juden im parthischen Reich, um Babylon herum, einen Aufstand. Geschlagen flüchten sie nach Seleucia, und veranlassen da neue Unruhen. Ios. A. 18, 9. Tiberius hatte

schon

schon zur Vertreibung der Juden aus Rom und Italien Befehl gegeben. Suet. 36. ibique *Ernest.* Ios. A. 18, 3, 5. Unter Claudius rebelliren sie, und werden vertrieben. Suet. Cl. 25. Die Edicte des Claudius für die Juden, Ios. 19, 5. können doch ächt seyn. — In Palästina gab es noch häufigere Empörungen, wegen der mehrern Gelegenheit, die eifrigern Juden aufzubringen. Ios. 18, 1, 1. 3, 2. b. Iud. 2, 1. und 4. 5. — Der alte Sectenhaß zwischen Juden und Samaritern erzeugte auch blutige Auftritte. Ios. 18, 2, 2. c. 4. 20, 6. b. Iud. 2, 12, 3.

c) Fortsetzung der jüdischen Geschichte von S. 211. C. *Noldii* Historia Idumaea s. de vita et gestis Herodum Diatribe, Franequ. 1660. auch im App. zu Ios. Opp. ed. Havercamp. T. II. *Cph. Cellarii* Dissert. qua Iosephi de Herodibus historia — contra Harduinum adseritur, in s. Dissert. acadd. p. 207. ff. *I. G. Altmanni* Exerc. de gente Herodum, in Tempe Helvet. T. VI. Sect. III. 468. ff. vergl. *Meusel* B. H. I, II, 278. ff. Doppelter Anfang der Regierung des Herodes, a. V. 714. wo er die königliche Würde erhält, und a. V. 717., wo Jerusalem von ihm erobert, und Antigonus umgebracht wird. Ios. 14, 4. 16, 4. 15, 1. 17, 8, 1. Gleich beym Antritt der Regierung zeigt er sich als einen orientalischen Despot. Als solcher führt er den Beynamen des Großen. Hyrcanus (II.), der bisher zu Babylon gelebt, kommt zurück, und wird hingerichtet (30. a. C.), Ios. 15, 2. und 6, 3. f. Vorher (35. a. C.) hatte Herodes seinen eignen Schwager, Hyrcans Enkel von Alexandra, den jungen Hohenpriester, Aristobulus, umgebracht, ib. 15, 3, 1. ff. Herodes weiß sich dabey in des Antonius, der Cleopatra, und vornehmlich Octavians Gunst zu erhalten. Letzterer bestätigt ihm die königl. Würde und vermehrt sein Gebiet J. 30. v. Chr. Ios. 15, 6. b. Iud. 1, 20. Dem Imperator zu Ehren führt er in Jerusalem Schauspiele auf, und sucht ausländische Sitten einzuführen. Empörung. Ios. 15, 8. Gegen ähnliche Versuche wider die vaterländische Religion erklären sich immer die jüd. Secten (Ios. 15, 10, 3. f.). Ursprung der Secten Hillel und Schamai. *I. H. Othonis* Historia doct. Mischnic. p. 76.

p. 76. ff. Bey einigem Schein der Güte (Ios. 15, 10, 4. 16, 2, 5.) und der Religiosität (id. 15, 11, 6.) war doch das Herz des Königs nie von wahrem Religionsgefühl und Menschenliebe durchdrungen (id. 17, 8, 1. b. Iud. 1, 33, 2. ff.), und seine Regierung war ganz willkührlich. Nach Gefallen setzte er Hohepriester ein und ab (Ios. 15, 9, 1. ff.), verkleidet behorcht er seine Unterthanen (id. 15, 10, 4.) und braucht die niedrigsten Werkzeuge des Despotismus (b. Iud. 1, 24, 8. 26, 1.), selbst ein niedriger Sclav der röm. Oberherren. Unter seinen glänzenden Thaten ist der jerusalemische Tempelbau, J. 19. a. C. ff. (Ios. 15, 10. b. Iud. 1, 20. f. *I. A. Ernesti* de templo Herodis M. in s. Opusc. phil. et crit. p. 347. ff. Evidence that the relation of Iosephus, concerning Herod's having new built the temple at Ierusalem, is either false or misinterpreted, Oxf. 1786. 8. Remarks on the Bishop Exeter's and also on Dr. Heberden's Interpretation of the Prophecy of Haggai, Lond. 1786. 8.) Herodes erbaut sich in Jerusalem einen Pallast und die Burg Antonia, Samaria wird unter dem Namen Sebaste, Stratons Thurm unter dem Namen Cäsarea, wieder hergestellt, noch andere Festungen und Städte angelegt, verschiedene verschönert. Ios. 15, 8, 5. 9, 4. 6. 11, 4. 16, 5, 1. f. b. Iud. 1, 21. Auch als Krieger und Eroberer macht sich Herodes berühmt. Er schlägt die Araber und ihren Anführer Aretas, J. R. 723. (Ios. 15, 5, 2. 4. f.) besiegt die syrisch-arabischen Räuber, und erhält (§. 20.) von August, Trachonitis, Auranitis, Batanäa und das Gebiet des Zenodorus (id. 15, 10. Rennebaum Anmerk. zu seinen Zeittafeln, S. 60. f.). Die Trachoniter fallen öfters ab (id. 16, 4, 6. 9, 1.). Neuer Krieg mit den arabischen Räubern, und Gefahr des Herodes (id. 16, 9. und 10.). Er muß mit Trachonitis eine neue Einrichtung treffen (id. 17, 2, 2. f.). Das sonst so fruchtbare Palästina wurde durch Theurung und Hunger gedrückt (id. 15, 9, 1.). Die Verschwendung des Königs nöthigte ihn, Davids Grab zu plündern. Ios. 16, 7, 1. Joh. Dav. Michaelis von den Gewölbern unter dem Tempelberge und Berge Zion, zur Aufklärung der Geschichte, sonderlich der beym Tempelbau Julians und bey Herodes Plünderung des Grabes

des

bes Davids ausbrechenden Flammen, im Götting. Magazin der Wissensch. 3. Jahrg. 6. St. (1783.) Von seinen Grausamkeiten Ios. 16, 5. extr. Intpp. Matth. c. 2. und von seinen Familienhändeln Ios. 15, 3, 1, f. c. 7. 16, 3. c. 11. 17, 1. 5. b. Iud. 1, 22. f. 26. ff. und Augusts geborgtes Bonmot, Macr. Sat. 2, 4. Er starb nach einer Reg. von 37 (oder 34) Jahren, a. V. 750. (751.) fünf Tage nach Ermordung seines Sohns. Ios. 17, 8. E'claircissement sur l'année et sur le tems précis de la mort d'Herode le Grand, roi de Iudée par *Fréret*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXI. 278. ff. Eigne Commentarien des Herodes führt Ios. 15, 6, 3. an.

d) Zur Uebersicht der zahlreichen Familie des Herodes Ios. 18, 5, 3. f. *Ez. Spanhemii* Stemma de prosapia Herodis M. in Iosepho Haverc. II. 402. ff. *Saxii* Tab. gen. 27. Tafel. Testament des Herodes Ios. 17, 8, 1. Der Streit zwischen den Brüdern, Archelaus und Herodes Antipas, und die Empörungsversuche der Juden machen, daß August, der so gut bedacht war, das Testament nicht völlig ratificirte. **Archelaus** erhält die Hälfte des väterlichen Reichs (Judäa, Idumäa, Samaria) mit dem Titel **Ethnarcha**; die zwey andern Söhne, **Philippus** und **Antipas**, die zweyte Hälfte getheilt, mit dem Titel **Tetrarchen**. Ios. 17 9—11. b. Iud. 2, 1—6. Str. XVI. 1109. Schon itzt thun sich in Judäa Räuberbanden, falsche Zeloten, angemaßte Regenten hervor. Ios. 17, 10, 4. ff. c. 12.

e) **Archelaus** wird von den Juden (im 10. J. der Regierung, 6. p. C.) angeklagt, von August nach Vienne verwiesen, Judäa (7. p. C.) zur Provinz gemacht, und zu Syrien geschlagen. *P. Sulpicius Quirinus*, Statthalter von Syrien, zieht es ein. Professio censualis (census. S. **Wesseling** in der S. 61. angef. Schr.) im 37. J. nach der Schlacht bey Actium. Ios. 18. 2. Itzt geben die Juden Tribut an die Römer. Bisher hatten sie an den König die Abgaben gezahlt. Coponius, procurator Caesaris in Judäa. Ios. 17, 13. 18, 1. *Henr. Noris.* Cenotaph. Pis. diss. 2. c. 16.

f) Herodes und Philipp erbauen mehrere Städte zur Ehre der Imperatoren (Ios. 18, 2, 1. 3.). Je mehr die

die Regenten vor den Römern kriechen, desto mehr werden die Unterthanen aufgebracht. Empörung Judas des Gaulaniten (Ios. 18, 1, 1. 6. b. Iud. 2, 8. *I. A. Schulze* de Iuda Galilaeo, eiusque Secta in s. Exerc. phil. fasc. nouo, Hag. 1775. n. 4.). Die Procuratoren vergeben nach Gefallen die Hohepriesterwürde. id. 18, 2, 1. 2. 4, 3. 5, 3. Folge der Procurat. nach Coponius: **M. Ambivius** (J. 9.), **Annius Rufus** (J. 12.), **Valerius Gratus** (unter Tiberius, J. 14., 11. J. lang), **Pontius Pilatus** (J. 26. — Aufstand der Juden, und der Samaritaner, Ios. 18, 3. 4. — Tac. A. 15, 44.). Seine Härte zieht ihm die Strafe der Verweisung zu (J. 36.), Ios. 18, 5.; **Marcellus**, vom Statthalter Syriens, Vitellius, eingesetzt; **Marullus** Ios. 18, 7, 10. Vergl. *I. D. Schoepflini* Chronologia Rom. Syriae praefectorum, pontificum Iudaeorum, atque Iudaeae Procoss. in s. Commentt. hist. crit. p. 465. ff. — Philipp † im 20. J. des Tiberius a. V. 787. Seine Tetrarchie wird zu Syrien geschlagen. Ios. 18, 4, 6. Herodes hatte seines Bruders Gemahlin entführt (Matth. 14, 3.), wird dadurch mit Aretas in Krieg verwickelt, geschlagen, beleidigt die Statthalter von Syrien (Ios. 18, 5.), läßt sich durch dieselbe Gemahlin verleiten (J. 39.), nach Rom zu gehen und den königl. Titel zu suchen, den Agrippa schon hatte, wird aber nebst ihr nach Lyon verwiesen. id. 18, 7. b. Iud. 2, 9. — Herodes Agrippa I., Enkel Herodes des Gr. von seinem J. 6. v. Chr. zu Sebaste hingerichteten Sohne, Aristobulus. Ios. 16, 10. f. 18, 5, 3. f. b. Iud. 1, 26—28. Agrippa hatte lange in Rom gelebt; er geht (a. V. 789., 36. p. C.) wieder nach Capreä, wird wegen seiner Freundschaft für Caius vom Tiberius in Fesseln gelegt, vom Caius befreyt, und mit der Tetrarchie Philipps nebst dem königl. Titel (J. 37.) beehrt. Erst J. 38. gieng er dahin ab, erhält J. 39. auch des Antipas Tetrarchie, kommt wieder nach Rom, nimmt sich seiner Nation beym Imperator an, befördert J. 41. des Claudius Thronbesteigung, und erhält dafür das ganze väterliche Reich, mit einigen Districten vermehrt. (Sein Bruder, Herodes, wird König von Chalcis.) Agrippa erweitert und vergrößert die Mauern von Jerusalem.

Sein Tod zu Cäsarea J. 44. p. C., imp. 7. J. Ios. 18, 6—8. 19, 4—8. b. Iud. 2, 9—11. Dio 59, 8. 24. 60, 8. *I. A. Ernesti* Disp. de Lucae et Iosephi in morte Herodis Agrippae consensu, Lips. 1761. 4.

g) Wegen der Jugend des Sohns vom Herodes, Agrippa II. (17. J. alt, zu Rom erzogen) wird Judäa wieder Provinz, unabhängig von Syrien, und durch eigne von Rom geschickte Procuratoren regiert (Ios. 19, 9. 20, 1.). Ihre Folge: **Cuspius Fadus** (Herodes, Kön. von Chalcis, erhält die Aufsicht über den Tempel, und das Recht, Hohepriester zu setzen; Fadus unterdrückt den **Theudas**, einen falschen Prophet, Ios. 20, 1. 5.); **Tiberius Alexander**, ein abgefallener Jude (Herodes † J. 47. sein Königreich Chalcis erhält Agrippa II. Ios. 20, 5, 2. b. Iud. 2, 12.); **Ventidius Cumanus** (J. 47., Mißhandlungen der Juden durch rohe röm. Soldaten erregen Unruhen und Unglück. Cumanus wird exilirt, Ios. 20, 5. 6. Tac. 12, 54.); **Claudius Felix** (J. 53. Suet. Cl. 28. — Agrippa verliert J. 53. Chalcis, erhält aber Philipps Tetrarchie, nebst andern Stücken vom Claudius, noch mehr vom Nero; seine Schwester Drusilla vermählt sich mit Felix, Ios. 20, 7. 8, 4. Räuber, Meuchelmörder, falsche Propheten machen das Land und die Hauptstadt unsicher; Streitigkeiten zwischen den Hohenpriestern und der niedern Priesterschaft, Ios. 20, 8.); **Portius Festus** (J. 62.); **Albinus** (J. 63. — Agrippa II., ein unkluger Despot, von röm. Politik geleitet, vergrößert die bürgerlichen Unruhen, Ios. 20, 8, 11. c. 9. b. Iud. 2, 14.); **Gessius Florus** (ein Bösewicht, Ios. 20, 11. b. Iud. 2, 14, 3.).

h) Ursachen und Veranlassungen des Kriegs: des Florus empörender Uebermuth und spottende Ungerechtigkeit — Beeinträchtigung der Juden zu Cäsarea — des Florus Befehl, 17 Talente aus dem heiligen Schatz zu nehmen — militärische Execution in Jerusalem (11. May, 66. n. Chr.) — neue Gewaltthätigkeit, um einen Krieg zu erzeugen, den Agrippa fast in der Geburt erstickt. Ios. b. Iud. 2, 14—16. (Pseudo-Hegesippi Libri V. de excidio Hierosolymitano, latine, in Bibl. PP. Max. T. V. 1123. ff. s. *Fabricii* Bibl. Lat. med. aet. III. 196. ed. Mansi). Bey dem Passahfest wird eine Zählung der Nation (gleich vor Ausbruch

des

des Kriegs) vorgenommen. Ios. 6, 9, 3. berechnet 2,700000 reine Mannspersonen. Von den Anzeigen des Untergangs ebend. 6, 5, 3. H. B. Wagnitz über die Phänomene vor der Zerstörung Jerusalems, Halle 1780. 8.

i) Angriff der Juden auf Masada und andere Festungen, wo röm. Besatzung lag. Planlose Ausschweifungen des Pöbels, wie sie bey solchen Kriegen und bey solchen Anführern gewöhnlich sind. Menahem, Sohn Judas des Galiläers, erster Anführer. Ios. 2, 17. f. Cestius Gallus greift Jerusalem vergeblich an. id. 2, 19. Itzt erst denken die Juden an eine regelmäßige Vertheidigung, aber die gesetzmäßigen Befehlshaber müssen sich mehr gegen patriotische Räuber, als gegen die Feinde, sichern. id. 20. ff. Flavius Vespasianus und sein Sohn Titus rücken (§. 67.) mit 60000 Mann (ohne den Troß) in Galiläa ein. id. 3, 4. Vespasian erobert Jotapata, Joppe, Tiberias, Gamala, Gischala und ganz Galiläa. Der Befehlshaber, Josephus, geräth in Jotapata in Gefangenschaft. Ios. 3, 6—10. 4, 1. 2. Suet. Vesp. 4. f. Dio 66, 1. Die Juden in Jerusalem werden getheilt. Die stärkste und böseste Parthey dringt auf Fortsetzung des Kriegs. Vorgebliche Gesetzeiferer. Sie mißhandeln die Vornehmen und das Volk, werden bekriegt, rufen Idumäer in die Stadt, verüben die größten Grausamkeiten, zuletzt gar gerichtlich (ein jüdisches Independenten-Gericht, abscheulicher noch als das Cromwellische). Ios. 3—6. Bald entstehen drey Partheyen: Zeloten unter Eleazar, andere unter Johann von Gischala, eine dritte Parthey unter Simon Bar Giora (der schon Idumäa verwüstet hatte). Eleazar wird, nebst dem größten Theil seiner Anhänger (§. 70.) von den andern Zeloten getödtet. Ios. 4, 9, 3. ff. 5, 1. 3, 1. Tac. Hist. 5, 12. Ohne solche Spaltungen würde sich Jerusalem behauptet haben. Sie werden für Vespasian Gründe eines klugen Temporisirens (Ios. 4, 6, 2.), das ihm nicht bloß den Sieg über die Feinde, sondern auch die Imperatorwürde erwarb (id. 4, 8, 1. 9, 1). Nach seiner Erhebung (§. 69. ib. c. 10. f.) geht er nach Alexandrien, und sein Sohn, Titus, rückt (§. 70.) vor die wohl befestigte Stadt (Ios. 5, 2—5.). Mehrmals werden

die römischen Friedensanerbietungen von den hartnäckigen Juden ausgeschlagen. Ios. 5, 9, 3. f. 11, 2. 6, 2, 1. ff. 6, 7, 2. Nur zu dem gemeinschaftlichen Widerstand vereinigen sich endlich die beyden Partheyen. id. 5, 6, 4. Man würde den heroischen Muth der Juden (Ios. 5, 7, 3. 11, 6.) bewundern müssen, wenn er vernünftiger gewesen wäre. Schreckliches Elend und unmenschliche Ausschweifungen in der Stadt, nicht durch Religionseifer, sondern durch Partheygeist erzeugt (Ios. 5, 10. 12. 13. 6, 1. 3, 4. f.). Die Festung Antonia wird am 5. Jul. eingenommen (id. 6, 1, 6.), und der Tempel am 4. oder 5. Aug. angezündet, an demselben Tage, wo die erste Zerstörung geschah. Ios. 6, 4, 5. Vom Anfang der zweyten Erbauung bis itzt waren 639 J. 45 T. verflossen (ib. §. 8.). Nach neuem unsinnigen Widerstand wird endlich (2. Sept.) auch die obere Stadt erobert. Ios. 6, 6—8. Es waren 1, 100000 Juden umgekommen, 97000 gefangen worden. id. 6, 9, 3. Auch Simon und Johann wurden gefangen, und J. 71. vom Titus im Triumph aufgeführt. Ios. 7, 5, 5. f. (*Hadr. Relandi* de Spoliis templi Hierosolymitani in arcu Titiano, Romae conspicuis liber singularis. Ed. noua, cura *Ern. Aug. Schulze*, Vltrai. 1775. 8.) Fünfmal war vorher Jerusalem erobert worden, itzt wurde es geschleift. Ios. 6, 10. Die Angaben der Tage sind nach Reimar. ad D. C. II. 1081. f. berichtigt. Vergl. Venema H. E. II. 576.

k) Der Krieg wurde vom **Lucilius Bassus** durch Eroberung einiger Festungen J. 72. und vom **Flavius Silva** durch Einnahme der Festung Masada J. 73. beendigt. Ios. 6, 6. 8. f. Die jüdischen Ländereyen werden verkauft, Emmaus (nun Nicopolis) mit 800 Veteranen bevölkert; jeder Jude muß jährlich 2 Drachmen (10 gr.) oder ½ Seckel, den Juden vorher an den Tempel entrichteten, Kopfsteuer zahlen. id. 7, 6, 6. Dio 66, 4—7. mit den Anmerk. des **Fabr.** Daher Fiscus Iudaicus (in der Folge bisweilen mit Strenge eingetrieben, Suet. Dom. 12. Iudaici Fisci Calumnia sublata unter Nerva, Fabr. ad D. C. p. 1118.). *P. Zornii* Historia Fisci Iudaici, sub imperio vett. Rom. Inseritur Comment. in nummum — de calumnia fisci

Iud. per Neruam — sublata, Alt. 1754. 8. — Agrippa starb in Rom 90. p. C., und sein besonderes Königreich dauerte eben so lange. Seine Schwester, Berenice, war einige Zeit die Maitresse des Titus. Dio 66, 15. Suet. Tit. 7. — Vespasian soll auch alle vom Geschlecht Davids haben aufsuchen lassen, um den Juden alle Gründe ihrer Hoffnungen zu nehmen. Euseb. H. E. 3, 12. (*F. I. Schwarz* de propinquorum seruatoris persecutione, Lipsi. 1782.)

l) In Antiochien, wo sich die jüdischen Einwohner ruhig verhielten, stiftete ein Verräther ihr Unglück. Ios. 7, 3, 3. Der Aufruhr der Juden in Alexandrien machte, daß ihr ägyptischer Tempel, der 343 Jahre gestanden, verschlossen wurde. id. 7, 10. Ein ähnlicher Aufstand in Cyrene hatte noch unglücklichere Folgen. id. 7, 11. et in vita sua, c. 76.

m) Empörung der Juden in Cyrene unter Andreas oder Lucullus, in Cypern und anderwärts J. 115. f. Martius Turbo und Lusius Quietus besiegen sie an verschiedenen Orten. Euseb. H. E. 4, 2. Dio 68, 32. Oros. 7, 12.

n) Wahrscheinlich hatten die Juden Versuche gemacht, die vom Titus bis auf wenige Reste zerstörte Stadt herzustellen. — Hadrian unterdrückt den Aufruhr (im 2. Jahre seiner Reg.), zerstört Jerusalem völlig (zum drittenmal — App. Syr. 50. und das. *Schweighaeus.* T. III. p. 569.), und erbauet auf ihr eine neue Stadt, nachher (J. 136.) genannt Aelia Capitolina, auf dem Berg Sion einen Tempel des Iupiter Capit. s. C. C. *Deylingii* Diss.: Aeliae Capitolinae origines et historia, Lipsi. 1743. 4. et Tomo V. Obseruatt. Sacr.

o) Die Juden verbergen ihre Empfindlichkeit über den Bau der neuen Stadt, bis nach Hadrians gänzlicher Entfernung aus den östlichen Provinzen. Der Krieg fängt im 16. Jahre Hadrians, J. R. 886., Chr. 133. an, und dauert bis J. 135. Eus. H. E. 4, 6. Dio 69, 12—14. Venema H. E. II. 582. ff. Die vornehmste Stadt der Rebellen war Bitter (Bethoron); Anführer war ein falscher Messias, vom R. Akiba Ben Joseph unterstützt, unter dem Namen Barcochab (die Juden nannten ihn nachher Cozeb oder Barcozeba). Die Juden hatten 50 befestigte Städte und 985 Flecken eingenommen. Julius Severus besiegt

sie; 580000 kommen bloß durchs Schwerdt um; der Verlust der Römer ist nicht gering; Judäa wird öde; eine Menge Juden wird außerhalb ihres Vaterlandes verkauft; nach Aelia Capit. kommen nur heidnische Bewohner; den Juden wird der Zutritt versagt; in spätern Zeiten dürfen sie nur jährlich einmal ihre Klaglieder daselbst anstellen. Wesseling. ad Itin. Hieros. p. 591. Deyling. p. 29. ff. *de Boissi* Dissert. critiques pour servir d' éclaircissement à l' histoire des Iuifs — (nouv. ed. augmentée, Par. 1788. II. 12.) T. I. diss. 6. Die neue Stadt hatte selbst eine andere Lage, als Jerusalem, blieb bis in das 6. Jahrh. eine röm. Colonie, und erhielt nur von christl. Schriftstellern bisweilen den Namen der ehemaligen Stadt, vornehmlich seit dem 4. Jahrh. — Im 4. Jahrh. versuchen Juden den Tempel wieder zu erbauen, werden aber von Constantin gehindert (Chrysost. Hom. 3. adv. Iud. T. I. p. 433. ed. Frf.). Die Gesetze christlicher Kaiser und Synoden schränken sie noch mehr ein, und berauben sie bürgerlicher Vorrechte (Schröckh Christl. Kirchengesch. V. 112. f. VI. 16. f. VII. 398. ff. Cod. Iust. L. I. T. 9. und 10. Büsching Gesch. der jüdischen Rel. S. 206. ff.). — Julian erläßt ihnen nicht nur verschiedene Steuern (Ep. 25.), sondern macht auch Versuche, den Tempel zu Jerusalem wieder zu erbauen; aber vergeblich. Amm. Marc. 23, 1. Schröckh VI. 385. ff. und außer den das. angeführten Schr. noch J. D. Michaelis in der Abhandl. von den Gewölbern unter dem Tempelberge und dem Berge Zion, Götting. Magaz. der Wissensch. 3. Jahrg. 6. St. *Gibbon* IV. 97—109. Seit J. 637. steht eine Medshjid (Mosque') auf dem Platze des Tempels. — Histoire des Iuifs depuis Iesus Christ jusqu' à present, par M. *Iac. Basnage*, nouvelle éd. augmentée, à la Haye 1716. IX. Tom. in XV. voll. 12. Fr. Wiedeburg Anmerk. von den jüdischen Schicksalen in den Abendländern, nach dem Untergange des jüd. Reichs, in seinen Samml. verm. Anmerk. S. 322. ff. *de Boissi* l. l. im 2. Th.

p) Wie war es möglich, daß, nach solchen Niederlagen, die Nation doch wieder so sehr zunahm? Sollte sie sich durch Menschenraub recrutirt haben (Steph. Schulz

Schulz Leitungen des Höchsten auf den Reisen durch Europa, Asia und Africa, Th. III. S. 33.)? — Ehemals stand die Nation in einigem Credit, machte selbst Fürsten zu Proselyten (Ios. Arch. 20, 2—4. 7, 1. und 3.), und hatte sich schon durch mehrere Länder ausgebreitet. *Walch* Hist. patr. Iud. p. 63. ff. Ursachen des zunehmenden Verfalls der Nation: Zerstreuung und sclavische Unterwürfigkeit derselben, steifer Nationalstolz (der stärkste Feind ihrer Cultur), unbiegsame Anhänglichkeit an ihre (nicht einmal ächte mosaische) Religion, Beschäftigungen und Gewerbe (fast nur Kaufmannsgewerbe), Haß oder Abneigung gegen alle Nichtjuden, und gegenseitige Verachtung, Mißhandlungen und Verfolgungen, gewaltsame Bekehrungen, falsche Politik. Diese 14 Jahrhunderte hindurch würkende Ursachen haben auch auf den allgemeinen Charakter der Nation einen so nachtheiligen Einfluß gehabt, daß einige Beyspiele gelehrter und cultivirter Juden noch nur Ausnahmen sind, und alle Versuche, die ganze Nation umzuschaffen, nur langsam fortschreiten können und dürfen. **Wendeborn** Zustand des Staats von Großbritannien, III. 388. ff. **C. W. von Dohm** über die bürgerliche Verbesserung der Juden, Berl. 1783. II. 8. Von den heidnischen und christlichen Römern wurden die Juden weniger gedrückt, als von Persern und muhamm. Arabern, und von diesen weniger, als von christlichen Teutschen, besonders **Westgothen** (Lex Wisig. L. XII. Tit. 2. et 3.) und **Franken**. Die Veranlassungen dazu gaben nicht immer die christl. Bischöfe (Schröckh Christl. Kirchengesch. VII. 425. f.), angedichtete Verbrechen (zu denen doch bisweilen Vergehungen einzelner Juden den Grund enthalten konnten), und die Meinung, daß Feinde des Kreuzes Christi vertilgt werden müßten, sondern oft auch ihre Gewinnsucht und drückender Alleinhandel. (Historische Beweise davon in der Abhandl. des Hrn. Diac. **Roth** in **Meusels** Histor. litterar. Magaz. 2. Band, No. 18.)

q) *C. Gu. Fr. Walchii* Historia Patriarcharum Iudaeorum, quorum in libris Iuris Rom. fit mentio, Ien. 1752. 8. Zwey Patriarchen (ראשי אבות), einer über die östlichen,

lichen, in Babylonien (ראש גולה, נשיא), ein anderer über die westlichen, zu Tiberias (נשיא). Die Würde des letztern war erblich, mit Jurisdiction, Einkünften (von den Abgaben der Juden, aurum coronarium s. apostolatus) und Ehre (Titel illuster, clarissimus, spectabilis — Schröckh V. 38. VII. 402. f.) verknüpft. Der Ursprung des eigentlichen Patriarchen aus dem ehemaligen Präsident des Sanhedrin (*Walch.* p. 120.) wird in die Zeiten des Titus oder Nerva gesetzt. Der letzte war Gamaliel IV. ums J. 415. Die Würde eines morgenländischen Patriarchen scheint erst mit dem Untergange der dasigen Academien ums J. 1038. aufgehört zu haben (*Walch.* 114.). — In den Städten des röm. Reichs hatten auch die Juden ihre *Archontes*, die verschieden von den Vorstehern der Synagogen waren. *Pet. Wesselingii* Diatribe de Iudaeorum archontibus ad inscript. Berenicensem, Trai. 1738. 8.

r) *Geo. Vrsini* Antiquitates Hebraicae scholastico-academicae — Hafn. 1702. 4. *Domen. Aulisio* delle Scuole sacre degli Ebrei e Cristiani, ediz. rinovata, Rom. 1735. 4. *I. A. Fabricii* Bibl. Antiq. p. 931. ff. *Meusel* Bibl. Hist. I, II, 158. ff. cf. *Blasii Vgolini* Thes. Antiq. Hebr. T. XXI. — *Iulii Bartoloccii* Bibliotheca magna Rabbinica, Rom. 1675—93. IV. F. *I. H. Othonis* Historia doctorum Misnicorum (cum Obss. *Relandi*), an *Adr. Relandi* Analectis Rabbin. Vltrai. 1702. 8. *I. Cph. Wolfii* Bibliotheca Hebraea, s. notitia auctorum Hebraeorum — cuiuscunque aetatis, Hamb. et Lips. 1715—33. IV. 4. *H. F. Koecheri* Noua Bibliotheca Hebraica s. Analecta ad *Wolfii* Bibl. Hebr. Ien. 1783 s. II. 4. Nach Jerusalems Zerstörung war das Synedrium erst in Jafna (Jabne), dann (nach einigen Wanderungen) in Tsippora (Sapphory), zuletzt in Tiberias (Taberya); und hier entstanden die vornehmsten Schulen (ישיבות). *Walch.* p. 128. s. Die am letzten Orte die berühmteste. *Io. Buxtorfii* Tiberias, s. Commentarius Masoreth. triplex cura *I. I. Buxtorfii*, Bas. 1665. F. Hier wurde Bibelkritik getrieben, und die Masora gemacht. Eichhorn Einleit. ins A. T. Th. I. 246. ff. 282. ff. (2. Ausg.) Noch kleinere Schulen zu Lydda, Cäsarea. Unter den babylonischen

schen Juden blühten am meisten die Academien zu Sora, Nuhardeha und Pumbeditho. *Walch.* p. 100. *Vitringa* de Syn. vet. L. 3. p. 867. ed. Leucop. Die Lehrer waren schon durch verschiedene Würden und Titel ausgezeichnet, רַבָּן, רִבִּי, רַב (*Walch.* p. 124. 220. f.) גאנים, אמוּרים. Die vornehmsten jüdischen Lehrer dieser Periode: R. Akibha († 120. p. C. Verf. des Buchs Jezirah, *Orho* p. 132. ff.), R. Jochanan Ben Zaccai, R. Gamaliel (alle drey Lehrer zu Jafna), R. Juda Hakkadosch (J. 120—192.), R. Hillel II. (zu Constantins des Gr. Zeiten, ums J. 320. Urheber eines neuen Cyclus von 19. J.) — Ungewiß ist das Zeitalter des Onkelos (wahrscheinlich eines babylonischen Juden), Urhebers einer chald. Paraphrase (Targum) des Pentateuchs. Eichhorn Th. I. 410. ff. Auch Jonathan Verf. einer andern Paraphrase der Propheten scheint nach Christi Geb. gelebt zu haben. Ebend. S. 418. ff.

s) Mischnah (zweytes Gesetz) von R. Juda dem Heiligen, J. 190. oder 220. gesammlet, aus den vielen mündlich überlieferten Gesetzen (משניות); Gemarah (Erklärung der Mischnah), und zwar doppelte, a) in Palästina von R. Jochanan im 3. Jahrh. gesammelte (Jerusalemische), b) zu Sora von R. Asche und R. Jose im 5. Jahrh. verfertigte (Babylonische). Mischnah und Gemarah machen den Talmud aus; daher Jerusalemischer Talmud (ums J. Chr. 300. unterzeichnet) und Babylonischer (ums J. 500.). Von den Ausg. s. *Wolfii* Bibl. Hebr. II. 669. ff. 889. ff. *Koecher* l. l. II. 156. ff. *Fabric.* Bibl. Ant. p. 4. ff. — Mischna cum clarissimorum Rabbin. Commentariis edidit, latin. donauit, et illustrauit *Guil. Surenhusius*, Amst. 1698—1703. VI. F. Mischnah, oder der Text des Talmuds, aus dem Hebr. von J. J. Rabe, Onolzb. 1760. ff. VI. 4. Die Juden theilten sich nun in Karäer oder Karaiten (קראים, בני מקרא, Gegner der Traditionen und allegor. Deutungen) und Talmudisten oder Rabbaniten, s. *I. Cph. Wolfii* Notitia Karaeorum ex Mardochaei recentioris Karaei tractatu haurienda, Hamb. et Lipf. 1714. 4. und andere Schr. bey *Koecher* II. 162. Büsching Gesch. der jüdischen Religion, S. 181. ff. Veränderungen in der jüdi-

schen Glaubenslehre und Religion. Von ihrer Philosophie unten.

e) Philo aus Alexandrien, von vornehmen Geschlecht (J. 41. schon sehr alt, als er nach Rom als Deputirter gieng); Kenner der griechischen, besonders platonischen, Philosophie und Sprache; erläutert und vertheidigt seine väterliche Geschichte und Religion durch allegorisch-philosophische Deutung. Vornehmste Schriften: in Flaccum, Legatio ad Caium, L. III. de vita Moysis, de Mundi Opificio, Legis Allegoriae etc. Edd. *Dan. Hoeschelii* (nachgedruckt Frf. oder Viteb. 1690. F.), *Tho. Mangey*, Lond. 1742. II. Fol., ad edit. *Tho. Mangey* collatis aliquot Mss. cura *A. Fr. Pfeiffer*, Erl. (seit 1785. bis itzt III. 8.) — *Cph. Fr. Loesneri* Specimen Lectionum Philonianarum, Lipsi. 1758. 4. Vergl. *Koecher* B. H. l. 113. ff. Die Gesandtschaft an den Cajus, übers. von J. F. Eckhard, Leipz. 1783. 8. — Flavius Josephus, aus priesterlichem Geschlecht, geb. zu Jerusalem J. 37., † nach 93., in frühern Jahren der pharisäischen Secte zugethan. Scr. Antiquitatum — Iudaicarum L. XX., Vita ab ipso descripta, de bello Iudaico l. VII., de antiquitate Iudaeorum L. II. c. Apionem (de Maccabaeis s. de rationis imperio). Edd. (Lipsi.) Coloniae 1691. F. *Sig. Havercampi*, Amst. 1726. II. F. *Franc. Oberthür*, Lipsi. 1782—85. III. 8. (nebst einem noch zu erwartenden Apparatus crit.) Fl. Iosephi de vita sua liber cum not. *H. P. C. Henke*, Brunov. 1786. 8. Die Biographie des Joseph., deutsch übers. mit Anmerk. von J. F. Eckhard, Leipz. 1782. 8. Zwey deutsche Uebers. des ganzen Joseph. von J. B. Otte und J. F. Cotta, 1736. — *I. A. Ernesti* Exercitationes Flauianae (de fontibus Archaeologiae et de Ios. stilo) in Opp. phil. crit. p. 363. ff. ed. 2. — Vergl. *Meusel* Bibl. Hist. I, II, 209—236. *Koecher* l. l. 54. ff. — Drey Juden, Aquila (vor J. 130.), Symmachus (ums J. 160.) und Theodotion (ums J. 182.) verfertigen drey neue griechische Uebersetzungen des Alten Testaments. Eichhorn Th. I. 357. ff.

VI. Dieselben Gründe, welche die Juden zu dem verderblichsten Widerstande gegen alle Vorschläge des Titus

Titus verleiteten, hatten sie auch taub gegen alle Vorstellungen und Veranstaltungen des göttlichen Lehrers und seiner Schüler gemacht a). Dieß läßt uns den sichtbaren Zusammenhang ihres großen Unglücks und ihrer strafbaren Widersetzlichkeit erklären b). Sie verfolgten mit heftigem Hasse c) die von ihnen ausgegangenen und ausgestoßenen d) Bekenner und Lehrer der Religion Jesu. Diese wurden eben dadurch gezwungen, in eine neue und besondere religiöse Gesellschaft (Kirche) sich zu vereinigen e), deren äußere Einrichtung noch viele Aehnlichkeit mit der jüdischen Verfassung behielt f). Die Lehrer der Religion, Apostel und ihre Gehülfen von verschiedener Benennung g), unter denen keine Anmaßungen eines Vorranges oder einer Herrschaft Statt fanden h), trugen nun die beglückenden Lehren des Christenthums auch den Heiden vor i), und fanden unter ihnen weit mehrern Beyfall, als unter den Juden k). Die Verschiedenheit der Denkungsart dieser doppelten Gattung neuer Christen äußerte sich noch eine geraume Zeit l). So schwer und langsam lassen sich religiöse Nationalvorurtheile auswurzeln! Für die wahre und zuverläßige Geschichte, und für die reine und unverfälschte Fortpflanzung der christlichen Religionslehren wurde durch die Briefe der Apostel, und durch die historischen Bücher der Evangelisten gesorgt m), deren Gebrauch keinem Christen untersagt war n). So schnell sich aber auch diese Religion, mehrerer und wichtiger Ursachen wegen, ohne Gewaltthätigkeit und List, ausbreitete o), so wurde sie doch von den sonst so toleranten p) Römern oft und heftig gedrückt q), und nicht immer waren, zumal in spätern Zeiten, manche Christen von aller Schuld bey ihren Verfolgungen ganz frey r). Durchgängig hatte die angefangene Revolution die glücklichsten Würkungen s).

a) In

a) In beyden Fällen würkten steifer und blinder Eifer, Vorurtheile von Nationalvorzügen, Tempel, Religion, Gebräuchen (Ios. b. Iud. 6, 2, 1. Matth. 26, 61.) und eigennützige Bosheit; keine gegründete Entschuldigung solcher Gesinnungen läßt sich bey dem gröfsern und vornehmern Theil der Nation auffinden; aus denselben Quellen mußten in beyden Fällen gleich schädliche Folgen entspringen, Verschmähung göttlicher zusammenhängender Anstalten, Verwerfung angebotener Rettung, Elend, Untergang (Luc. 19, 42. ff. Joh. 15, 22. Matth. 23, 36. ff. Ios. b. Iud. 5, 9, 3. f.).

b) Matth. 21, 32. ff. 24, 2. ff. Luc. 19, 44. Euf. H. E. 3, 7. Weiter hätte kein christlicher Homilet sich anmaßen sollen, einen richterlichen Ausspruch über diese Sache zu thun!

c) Dieser äußerte sich durch Gewaltthätigkeiten (Apostelgesch. 4—8. Ios. Arch. 20, 9, 1. Euseb. H. E. 2, 9. f. 23.) und durch Verläumdungen der Christen (Orig. c. Cels. 6. p. 293. Spenc.). Oft schadete auch noch in der Folge den Christen die Verwechslung derselben mit den Juden. Fabr. ad D. C. p. 1113. 1118. T. II.

d) Joh. 16, 2. Apostelgesch. 4, 3. 13, 50. 21, 27. und an andern Orten. — Wichtige Folgen dieses Umstands.

e) Ἐκκλησια, in engerer und in allgemeinerer Bedeutung gebraucht (Kirche, aus der ältesten deutschen Sprache, nicht aus dem Griech. s. J. C. Adelung Gramm. krit. Wörterb. der Hochd. Mundart, Th. II. 1587.). Die älteste besondere Gesellschaft (Kirche) zu Jerusalem. Euf. H. E. 3, 11. Vor der röm. Belagerung dieser Stadt begaben sich die dasigen Christen nach Pella. id. 3, 5. Genaue Verbindung der Glieder dieser Gemeine. *I. L. Moshemii* Dissert. de vera natura communionis bonorum in eccl. Hieros. in s. Dissert. ad H. E. pertin. T. II. p. 1. ff. — *I. F. Buddei* Ecclesia apostolica, Ien. 1729. 8. *Ph. I. Hartmann* de rebus gestis Christ. sub Apostolis, Ber. 1699. 4. — Geschichte der Kirche überhaupt. Aus den erstern Jahrhunderten nur Bruchstücke derselben. (Des *Hegesippi* im 2. Jahrh. Libri V. Actuum ecclesiast. sind verlo-

verloren.) *Eusebii* Caesar. Historiae Eccl. Libri X. (bis 324. — Seine Continuatoren: Socrates, Sozomenus, Theodoretus, Euagrius bis 594. Scriptores Hist. Eccl. Graeci, cur. *Henr. Valesii*, Par. 1659. III. F. *Guil. Reading*, Cantabr. 1720. III. F.) Neuere Geschichtschreiber: Außer den größern Werken des **Cäsar Baronius**, seiner Continuatoren und Kritiker (Franz Pagi — zusammengedruckt, Lucca 1738—1759. XXXVIII. F.), **Natalis Alexander** (Ven. 1759. XI. F. nebst Supplemento, Bassano 1777. II. F.; nachgedr. Bingen 1785. ff. in 8.) und andern: *I. L. Mosheimii* Institutionum Histor. Eccl. Libri IV., ed. 2. Helmst. 1764. 4. deutsch übers. von J. R. Schlegel mit Anmerk. und einer Fortsetzung, Heilbr. 1770. ff. V. 8. 2. Aufl. 1782. *I. S. Semleri* Selecta Capita Hist. Eccl. Hal. 1767—69. III. 8. Ebend. Versuch Christl. Jahrbücher oder ausführlicher Tabellen über die Kirchenhistorie, Halle 1783—86. II. 8. **J. M. Schröckh** Christliche Kirchengeschichte, Leipz. 1768—88. XII. 8. (noch) unvollendet — die 7. erstern Th. in 2. Aufl.) *Herm. Venemae* Institutiones Hist. Eccl. V. et N. T. Tom. 3—7. Leou. 1777. ff. 4. **C. W. Fr. Walchs** Grundsätze der zur Kirchenhistorie des N. T. nöthigen Vorbereitungslehren und Bücherkäntniß, und Ebend. Grundsätze der Kirchengeschichte des N. Test. 2. Aufl. Gött. 1772. f. IV. 8. *P. E. Iablonsky* Institutiones historiae Christianae, von **E. A. Schulze, E. H. D. Stosch** und **A. P. G. Schickedanz** fortgesetzt, Frankf. an der Oder 1783—86. III. 8. **L. T. Spittlers** Grundriß der Geschichte der Christlichen Kirche, 2. Aufl. Gött. 1785. 8. **J. Cph. Krausens** Handbuch der christlichen, besonders deutschen, politischen Kirchengesch. I. Th. Halle 1785. 8. **J. G. F. Papst** Geschichte der Christlichen Kirche nach den Bedürfnissen unsrer Zeiten, I. Th. 1. B. Erlang. 1787. 8. — Zur Gesch. der erstern Jahrh. *I. L. Mosheimii* de rebus Christ. ante Constantinum M. Commentarii, Helmst. 1753. 4. *I. S. Semleri* Observationes nouae H. E. vsque ad Const. M. Hal. 1784. 8. **J. A. Stark** Gesch. der Christlichen Kirche des ersten Jahrhunderts, Berl. 1779—80. III. 8.

f) S.

f) S. *Camp. Vitringae* de Synagoga vetere Libri III. — quibus praecipue formam regiminis et ministerii earum in Christianam ecclesiam translatam esse demonstratur, ed. 2. Leucop. 1726. 4. Daher Feyer des Sabbats neben dem Sonntage (bis ins 4. Jahrhundert, in der morgenländ. Kirche) — Einrichtung des Gottesdienstes (Vorlesen aus dem A. T., Beten, Singen, Lehren) — Vorsteher der Versammlungen (ἐπισκοποι, πρεσβυτεροι, itzt nur dem Namen nach verschieden; *G. S. Forbiger* Diss. I. de muneribus eccles. aetate Apostolorum, Lips. 1775. 4.) und andere Diener der Gemeinden (Diaconi — diaconissae) — mehrere Gebräuche (z. B. Händeauflegen, Fasten, Genuß des Osterlamms) — Kirchenbann und Kirchenzucht (G. D. Fuchs Bibliothek der Kirchenvers. Th. I. 43. ff.). Doch hatte die christl. Verfassung auch vieles Eigne, z. B. Liebesmahle (Agapae), Taufe (Eintauchung Erwachsener), Abendmahl. — *Alex. Aurelii Pelliccia* de Christianae ecclesiae primae, mediae, et nouissimae aetatis politia Libri VI. cum Mantissis, Neap. 1777. III. 8.

g) Auch bey den Juden gab es Apostel (*Walch.* Hist. patr. I. p. 202. ff.). — Seit J. 40. dreyzehn Apostel (*Lud. Cappelli* Historia Apostolica illustrata, L. 1691. 8. J. J. Heß Geschichte und Schriften der Apostel Jesu, Zür. 1775. II. 8.). Ohne Gelehrsamkeit zu besitzen (*I. Lami* de eruditione Apostolorum liber sing. Flor. 1766. II. 4.), hatten sie alle Fähigkeiten, Kenntnisse, Kräfte und göttliche Unterstützung zu ihrem Amte. Nach ihrer außerordentlichen Inauguration (*I. G. F. Papst* Comm. de faustis Christ. religionis initiis ad Act. 2, 1. ff.) machten sie gleich den glücklichsten Anfang ihrer Geschäfte unter den Juden. Die übrigen Lehrer: Jünger Christi, Evangelisten, Propheten, Lehrer.

h) Unter ihnen völlige Gleichheit. Matth. 20, 20. ff. 1 Cor. 1, 12. ff. 2 Cor. 12, 4. ff. 1 Petr. 5, 1. ff. Den Primat Petri kennt das Alterthum so wenig (Gal. 2, 11.) als sein röm. Bißthum, ob er gleich immer zuerst genannt wird, und in Rom gewesen ist (*Greg. Corresii* Libri II. de Rom. itinere et gestis principis Apostolorum. Accedunt annales Petri et Paulli

Paulli — c. not. *Vinc. Alex. Constantii*, Rom. 1770. 8.). Völlige democratische Regierung und Freyheit der ältesten Kirchen. *M. A. de Dominis* Libri X. de republ. ecclesiastica, Heidelb. et Hanov. 1618—22. III. F. De la primauté en l' Eglise par *Dav. Blondel*, Gen. 1641. F. J. H. Böhmers Entwurf des Kirchenstaats der ersten drey Jahrhunderte, Halle 1733. 8. Doch bald entstand sehr natürlich ein größeres Ansehen der Person und des Amts des Lehrers oder Vorstehers, das auch zu neuen Vorrechten führte.

i) Paullus (Saul) machte die meisten Bekehrungen unter den Heiden. *I. Pearsonii* Annales Paullini in s. Opp. posthumis, Lond. 1688. 4. — Die erste ansehnliche Gemeine aus Heiden entstand zu Antiochien. Ursprung des Namens Christen daselbst; Apostelgesch. 11, 20. ff. (Tac. Annal. 15, 44. und die Schr. bey *Fabric.* Bibl. Ant. p. 162.) — Kürze und Simplicität des apostolischen Unterrichts; Verschiedenheit desselben bey Juden und Heiden (Apostelgesch. 2, 22. ff. 13, 16. ff. 17, 22. ff.). Die Lehren von der Person und Würde Christi, Aufhebung des mosaischen Gesetzes, Versöhnung der Menschen mit Gott, werden genauer entwickelt.

k) Hier stand ihnen kein religiöser Nationalstolz entgegen — der Polytheist nimmt eine neue Religion leichter an (Apostelgesch. 14, 11. ff.) — die Volksreligion wurde selbst den meisten Heiden immer lächerlicher durch neue Gottheiten (diui Impp.), Spötter, und Philosophen.

l) Judenchristen — Heidenchristen; bey jenen Anhänglichkeit an die alten Gebräuche, Meinungen und Hoffnungen, bey diesen mehrere Freyheit; aus jenen entsprangen Fanatiker, Chiliasten, aus diesen Gnostiker. (L. F. Leutwein) Entwurf einer Geschichte der Religionsmeinungen des ersten Jahrh. (L. 1782.) I. 59. ff. 242. ff. Die Jüdischgesinnten machten lange eine starke Parthey aus; daher Streitigkeiten über die Nothwendigkeit der mosaischen Gebräuche (Apostelgesch. 15. C. W. F. Walch Entwurf einer Ketzergesch. I. 64. ff.), Uebertragung jüdischer Ideen von Kirche und Priesterthum auf die Christen (*Semler* Obser-

Obseruatt. nou. ad H. E. 3. saec. p. 60. f. *Ignatii* Epistolae, ed. *Tho. Smith*, Ox. 1709.), Liebe zu Traditionen (Papias von Hierapolis, ums J. 116. Eus. 3, 39.) und zum Sinnlichen, zu Allegorien, Typen, u. s. f. (*Hermae* Pastor, *Barnabae* Epistola in *Cotelerii* et *Clerici* Patribus Apostolicis, Amst. 1724. II. F.)

m) Bey aller Localität und Individualität der Briefe ist es doch unverkennbar, daß die Hauptlehren und Pflichten des Christenthums vollständig und unentbehrlich für alle Zeiten vorgetragen sind; bey aller Rücksicht auf angehende Christen haben die heiligen Geschichtschreiber doch das Wissenswürdigste von Christo erzählt. Ihre Sprache, Erzählungsmanier und Glaubwürdigkeit. The credibility of the Gospel history by *Nath. Lardner*, Part. I. Vol. 1. 2. Part. II. Voll. XII. Lond. 1741—55. 8. nebst 2 Supplementbänden, Lond. 1756—57. (nur zum Theil deutsch übers. Berlin 1750. Vergl. Leß über die Religion, Th. I. 467. ff. 649. ff.) J. D. Michaelis Einl. in die göttlichen Schriften des N. B. Götting. 1777. II. 4. 4te sehr vermehrte Aufl. I. Th. Götting. 1787. 4. — Allmählige Verbreitung und Sammlung dieser Schriften. Fast zu gleicher Zeit wurde eine Menge untergeschobener Schriften verbreitet. (s. C. F. Rößlers Bibliothek der Kirchenväter, IV. 321. ff.) Christliche Kritiker stellten eine vorsichtige Prüfung an. Euseb. H. E. 3, 24. f.

n) Hieraus folgt nicht, daß der Gebrauch jeder einzelnen Schrift des N. T. gleich anfangs so allgemein, als in den spätern Zeiten, war. C. W. F. Walchs kritische Untersuchung vom Gebrauch der heil. Schr. unter den Christen in den ersten 4. Jahrh. Götting. 1779. 8. Vergl. Beytr. zur Beförderung des vernünftigen Denk. in der Religion, 1. Heft, 10. Abh.

o) *I. A. Fabricii* Salutaris lux Euangelii toti orbi exoriens, s. notitia propagatorum Christianor. sacrorum, Hamb. 1731. 4. Ge. Benson's Geschichte der ersten Pflanzung der Christlichen Religion, aus dem Engl. übers. Halle 1768. II. 4. In 30 Jahren war sie schon in den Ländern jenseit des Euphrats (vorzüglich Edessa), Syrien, Aegypten, Kleinasien, Phönicien, Cypern, Macedo-

Macedonien und Theſſalien, Italien, Rom, verbreitet. Spätere Fabeln (Euſ. 3, 1. etc.) laſſen die Apoſtel weiter reiſen, als es möglich war. — Die Zahl der Chriſten an einzelnen Orten wuchs, ſ. *Plinii* Epp. X. 97. (An der Aechtheit dieſes Briefs zweifelt Hr. D. Semler Obſſ. nou. p. 36. ff. und vornehmlich in ſ. Neuen Verſuchen, die Kirchenhiſtorie der erſten Jahrh. mehr aufzuklären, 1. St. L. 1788. 2. Abh.) C. I. *Anſaldi* Liber de maximo Chriſtianorum numero, contra Clarkſon. Aug. Taur. 1765. 8. — Urſachen der ſchnellen Ausbreitung: einleuchtende Vortreflichkeit der neuen Lehre; ſichtbare gute Würkungen derſelben; tugendhaftes Betragen der Chriſten; Miſſionseifer. Hülfsmittel: Handelsreiſen; Verſetzung röm. Legionen in verſchiedene Provinzen; Einfälle fremder Völker; Gleichgültigkeit, Nachſicht, Güte einiger Imperatoren oder Magiſtratsperſonen; Ueberſetzungen der heil. Schriften; Apologien des Chriſtenthums (kamen ſie den Imperatoren in die Hände?); Standhaftigkeit der Chriſten. Im Ganzen und Einzelnen würkte die Vorſehung ſehr ſichtbar. (Zweifelhaft ſind alle Nachrichten von der bey den Chriſten nach den Apoſteln fortdauernden Wunder- und Weiſſagungsgabe, ſ. *G. Leſs* Comm. de perpetuitate donorum Sp. S. miraculoſorum, T. II. Opuſc.) Piae fraudes konnten wohl nur ſpät erſt gebraucht werden.

p) *Corn. van Bynkershoek* Diſſ. de cultu peregrinae religionis apud Romanos in ſ. Opuſc. L. B. 1719. 4. n. 4. C. G. F. *Walch* Comm. de Romanorum in tolerandis diuerſis Religionibus diſciplina publica, in Nouis Commentariis Soc. Gott. T. II. Vergl. *de Burigny* in der Hiſtoire de l' Acad. d. Inſcr. XXXIV. 110. ff.

q) Die Verfolgungen ſind weit ſeltner auf Befehl der Imperatoren, als nach dem Willen des Pöbels, der Prieſter, der Statthalter, angeſtellt worden, und haben ſich äußerſt ſelten zu gleicher Zeit über das ganze Reich erſtreckt. (*Fr. Balduini* Comm. ad edicta vett. principum Rom. de Chriſtianis an ſ. Conſtantinus Magnus, Hal. 1727. 8. und außer C. *Kortholt* lib. de perſecutt. eccleſiae primaeuae, Kil. 1689. 4. und den Schr. des Galloni, Sagittarius, u. a. in *Fabric.* Bibl. Antiq. p. 756. ſ. *Barth. Peverelli* Iſtoria delle

perſequuzione ne' primi quatri ſecoli, Ven. 1763. II. F.) Die zehn Plagen Aegyptens und die zehn Hörner (Apoc. 17, 12.) haben uns zehn unhiſtoriſche Hauptverfolgungen überliefert (Sulp. Seu. 2, 33.). Bey ſolchen Menſchen, wie Nero (J. 64. n. Chr. Tac. XV. 44. *I. E. I. Walch* Marmor Hiſpaniae illuſtratum, Ien. 1750. nebſt Vindiciis 1751. und Ebend. Perſequutionis Chriſtianorum Neronianae in Hiſpania — uberior explanatio, Ien. 1753. 4.) und Domitian (J. 95. Euſ. 3, 17. ff. Dio 67, 14.) kommt man gar nicht in Verlegenheit, eine ſcheinbare Rechtsurſache ihrer Chriſtenverfolgungen aufzufinden. Sonſt waren, Unkunde des Chriſtenthums, die Meinung, daß es eine gefährliche Schwärmerey oder Atheismus ſey, Argwohn gegen ihre nächtlichen Zuſammenkünfte, Verläumdungen, Verfall der römiſchen Staatsreligion, und Verluſt derer, die von ihrer Ausübung Gewinn zogen, nebſt der beſondern Politik einzelner Fürſten, Haupturſachen der Mißhandlungen der chriſtlichen Parthey. *I. F. Gruner* de odio generis humani Chriſtianis obiecto, Cob. 1755. 8. *C. Kortholt* Paganus Obtrectator, Lub. 1703. 4. *I. I. Huldrici* Gentilis Obtrectator, nebſt *Huldrici* fil. diſquiſ. de calumniis a gentilibus in primaeuos Chriſtianos ſparſis, Tig. 1744. 8. *C. G. F. Walch* de perſequutionis Chriſtianorum cauſis polit. et religioſis, in Nou. Comm. Soc. Gott. T. I. — Von dem Nutzen der heidniſchen Verfolgungen, wider die Chriſten, für die Religion, ſ. J. A. Cramers Abhandl. in ſ. Fortſ. von Boſſuets Weltgeſch. II. 453. ff. Die Geſchichte dieſer Verfolgungen iſt frühzeitig verfälſcht worden. Von den **Märtyrern** ſ. unten.

r) Zu große Verheimlichung ihrer Zuſammenkünfte und Gebräuche — Verweigerung gewiſſer Ehrenbezeugungen gegen den Imperator, unvorſichtige Aeußerungen und Handlungen, Widerſetzlichkeit gegen obrigkeitliche Befehle, Aufforderung der Henker, Verhöhnung der Richter (Tert. de Cor. Mil. c. 1. Apolog. 35. Lactant. de mort. perſ. c. 13. f. Euſ. H. E. 8, 5) — konnten, aber gewiß nicht häufig, die Verfolgungen erwecken oder vergrößern. „Wer will aber auch fordern, daß — bey dem höchſten Grad der Tyranney —

die

die Geduld immer unüberwindlich bleiben soll?“ Spittlers Kirchengesch. S. 32.

*) Das Christenthum schuf ganz andere, ernsthaftere und tugendhaftere, Menschen, brauchbarere Bürger des Staats, und gehorsamere (aber nicht fühllose) Unterthanen, und erhob seine Bekenner zur festen, theoretischen und practischen, Verknüpfung des Gegenwärtigen mit dem Zukünftigen. Vergl. Krause, Th. I. 79. ff. 106. ff. *I. D. van Hoven* Antiquitates evangelicae, Zwoll. 1758. 8.

VII. Hundert und zehn Jahre hindurch J. 70-180. wurde das römische Reich durch eine, nur einmal unterbrochene Reihe, von Oberherren a) beglückt, welche alle sich durch Gerechtigkeitseifer und thätige Sorge für die Wohlfahrt des Staats und der Bürger sowohl, als der Einwohner in den Provinzen b), verdient machten, zum Theil auch durch Gelindigkeit der Regierung, weise Güte, nützliche und glänzende Anstalten, edle Grundsätze und Handlungen beliebt wurden c). Man glaubte bisweilen wieder der Vortheile der republikanischen Freyheit zu geniessen, ohne die damit verbundenen Uebel zu empfinden; und es war wenigstens nicht nöthig, den Oberherrn feyerlich für unumschränkt zu erklären d). Gesetzkundige Männer hatten vieles Gewicht und starken Einfluß auf die Regierung e). Unter dem **Hadrian** wurden nicht nur in der Form der Reichsverwaltung f), sondern auch in der Gerichts- und Gesetzverfassung g), erhebliche Veränderungen gemacht. **Vespasian**, der Vater, konnte dem Vorwurfe einer niedrigen Geldliebe nicht ganz entgehen h). **Titus**, sein Sohn, war der Liebling des Menschengeschlechts i), und **Domitian**, dessen Bruder, der Auswurf desselben k). **Nerva** erhob den niedergedrückten Staat wieder l), und vollendete seine Verdienste um denselben, durch die Ernennung des **Trajanus** zu seinem Nachfolger m). So glücklich war Trajan nicht. **Hadrian**, so wie er die Würde eines Imperators ge-

gen seines Vetters Willen erschlichen hatte n), handelte immer als ein neidischer Gegner des besten Fürsten o). Seine siebzehnjährige Reise durch die Provinzen des Reichs p), und die Veränderungen in denselben q), haben die Regierung dieses Fürsten, seine Affectation von Gelehrsamkeit und Talenten r), seine Person merkwürdig gemacht. Welcher auffallende Unterschied zwischen Hadrian und Marc Aurel, als Regenten und als Schriftsteller betrachtet s)! Antonin, der Ehrerbietige t), war zu gut, als daß er den Geschichtschreibern seiner Zeit vielen Stoff hätte liefern können u). Die Regierungsart des Philosophen, Marcus Aurelius, war so mangelhaft, als seine Philosophie sectirisch war v). Aber der Name der Antonine wurde noch lange geehrt x). Unter den kriegerischen Vorfällen dieser Zeit y) waren besonders der dacische Krieg z) des Trajanus, der persische desselben Imperators aa), und der marcomannische bb) des Marcus Aurelius wichtig. In jenen beyden eroberte man die Moldau, Wallachey und Siebenbürgen, und alle Provinzen des persischen Reichs bis an den Tigris, Eroberungen, die man nicht lange behaupten konnte cc), im letzten kämpfte man um Herrschaft und Leben dd). Das römische Reich wurde immer von mehrern und neuen Feinden angegriffen ee).

a) *T. Flavius Vespasianus*, Sohn des Flavius Sabinus und der Vespasia Polla, geb. zu Phalacrine im Sabinischen, den 17. Nov. J. R. 762. (9. p. C.), in frühern Jahren des Caius Schmeichler, nachher im britannischen Kriege berühmt (Dio 65, 8.), seit dem 1. Jul. 822. (69.) Imperator (Fabr. ad D. C. p. 1065. 91.). Suet. V. Tac. Hist. 4. et 5. Exc. e Dione 66, 1—17. D. Vespasianus s. de vita et legislatione T. Flavii Vesp. Imp. Comment. auctore *A. G. Cramero*, Ien. 1785. 8. und von der gente Claudia s. *Mich. Aug. Zorzi* in Giornale de' Letterati d' Italia, T. XXIX. p. 245. T. Flavii Clementis Viri Cons. et Martyris Tumulus illustratus ab *Ed. de Vitry*, Vrbin. 1727. (zu welcher

welcher Abhandl. Zusätze in *F. A. Zaccaria* Dissert. ad Hist. Eccl. pertin. I. 45. ff.) Nach des Vitellius Tode verübten Vespasians siegreiche Soldaten und der raubgierige Pöbel die schrecklichsten Verbrechen; kaum konnte der Sohn des Imperators, Domitian (stupris et adulteriis filium principis agens), und der Feldherr, Mucian, den Unordnungen wehren (Tac. 4, 1. ff. Fabric. ad D. C. p. 1075.). Beyde handelten nachher eigenmächtig (Dio 66, 2. Tac. 4, 51. f. 86.), während daß Vespasian in Alexandrien den Wunderdoctor bey Somnambulen machte, und sich von den spottsüchtigen Einwohnern verlachen ließ (Tac. 4, 81. Dio 66, 8.). Er war zum Imperator oder Augustus, seine beyden Söhne zu Caesares erklärt worden. Erst zu Ende des Sommers J. 70. kommt er nach Rom. Empörung des Julius Sabinus in Gallien. Nach neun Jahren wird er entdeckt, und nebst seiner treuen Gattin hingerichtet J. 79.; eine schändliche Handlung Vespasians. Tac. 4, 67. Dio 66, 3. 16. Plut. Erot. T. IX. p. 86. ff. Reisk. Auch Helvidius Priscus wird seiner republ. Freymüthigkeit wegen verwiesen und getödtet. Dio 66, 12. Tac. H. 4, 5. f. Agr. 45. Nicht besser gieng es den cynischen und stoischen Philosophen (mit Ausnahme des Musonius) zwischen 824-828. J. R. Dio 66, 13. 15. Sie mochten freylich wohl zu laut sprechen. Fabric. ad D. C. p. 1086. f. Neue Verschwörung des Alienus Cäcina und Eprius Marcellus J. 79. Dio 66, 16. Vespasian stirbt zu Cutiliä (Contigliano) den 23. Jun. 832. (79. J. Chr.) vix. 69 J. 7 M. 7 T., imp. 9 J. 11 M. 23 T. Fabric. ad D. C. p. 1091. Nur ein Hadrian konnte den würdigen Titus in Verdacht des Vatermords bringen. — Cänis, Vespasians vornehmste Maitresse. Dio 66, 14. Nach ihrem Tode hatte er mehrere. Suet. V. 21.

Titus Flavius Vespasianus, der Sohn, geboren den 30. Decemb. J. 41., am Hofe des Claudius mit dessen Sohne, Britannicus, erzogen, in militärischen und bürgerlichen Geschäften gleich rühmlich ausgezeichnet, aber doch, als Privatmann, ne odio quidem, nedum vituperatione publica, caruit, als Imp. ganz gebessert, überhaupt ein Fürst von natür-

lich weichem und gutem Herzen. Suet. T. Tac. H. 2, 1. 4, 86. Xiph. e Dione 66, 18—26. Vies des Empereurs, Tite, Antonin, et Marc-Aurele, par *Gaurier de Sibert*, Par. 1769. 12. Vie de Titus, dans les Variétés ou Nouveaux Melanges historiques, critiques de physique, de litterature, et de poësie, par M. le Marquis *d' Orbessan*, T. I. (a Par. 1781.) Er starb den 13. Sept. J. 81., vix. 39 J. 8 M. 15 T., imp. 2 J. 2 M. 20 T. Fabr. ad D C. p. 1092. Sein Bruder soll ihn umgebracht haben. Xiph. 66, 26. Philostr. V. Apoll. 6, 32. p. 271. Anders Plutarch. de san. tuenda, T. VI. p 409.

T. Flavius Domitianus (so von seiner Mutter Domitilla genannt — *Herm. Cannegieter* de mutata Rom. nominum sub principibus ratione, liber singularis, Trai. ad Rh. 1758. 4.). gebor. den 24. Octob. J. 804. (51. a. C.) Suet. Dom. Tac. H. 1, 2. Agr. 39. ff. Xiph. Exc. e D. C. l. 67. Philostr. vit. Apoll. 7, 4. ff. Zon. Ann. XI. p. 579. f. Von einem erträglichen Anfang der Regierung, wo die Mischung von Tugenden und Lastern ungefähr gleich war, gieng er zu den gröbsten Verbrechen fort, und bald erhielten die Laster das Uebergewicht. Der Mückenfänger (Suet. D. 3. Dio 66, 9.) will Dominus und Deus titulirt seyn (J. 88. Suet. 13. Fabr. ad D. C. p. 1112.), konnte aber nicht einmal seinen Namen auf einen Monat fortpflanzen (Dio 67, 4. c. intpp.). Erscheinung eines Pseudo-Nero, J. 88. Tac. Hist. 1, 21. Empörung des L. Antonius, Statthalters von Oberdeutschland, J. 91. Dio 67, 11. Alle Versuche gegen den Imperator werden unterdrückt. Im J. 95. werden die stoischen Philosophen wieder aus Rom verbannt. Gell. N. A. 15, 11. Reimar. ad D. C. p. 1111. f. Und noch in demselben Jahre entstehen zwey neue Verschwörungen (Suet. 10. Dio 67, 13.). Endlich wird er den 18. Sept. J. 96. getödtet. Vix. 44 J. 10 M. 26 T., imp. 15 J. 6 T. (Fabric. ad D. C. p. 1116.) Die nähern Umstände des Todes bey Xiph. 67, 15. ff. Suet. 17. Philostr. Ap. Tyan. 8, 25. f. Sein Gedächtniß wird verwünscht. Suet. 23. *Cph. Fr. Wolle* Diss. duae de damnata memoria, Lipf. 1776. 4.

M. Cocceius Nerva, geb. zu Narnia in Umbrien (Narni), aus keinem unansehnlichen Geschlecht, itzt schon 64

oder

oder 71 Jahre alt (Fabric. ad D. C. p. 1117. 1119. und 1122.), an körperlichen und Geisteskräften schon geschwächt, Philostr. V. Ap. 8, 10. Victor. Epit. 12. Xiph. e D. C. 68, 1—4. *Io. Abr. Ahasueri* Dissert. de Vita Neruae, Brem. 1749. Die Verschwörung des Calpurnius Crassus und der Aufstand der Prätorianer macht die kurze Regierung des nur zu gütigen Fürsten unruhig. Er stirbt den 27. Jan. 98. J. Chr. (851. V. C.), imp. 1 J. 4 M. 9 T., vix. 65 J. 10 M. 10 T. Fabric. ad D. C. p. 1122.

M. Vlpius (Crinitus) *Nerva Traianus*, geb. zu Italica in Spanien, den 18. Sept. J. R. 806., 54. n. C., J. 89. Prätor, J. 91. Consul (Reim. ad D. C. p. 1121, 93. 1123, 47.), zu Ende des Oct. oder Anfang des Nov. J. 850. (97.) von Nerva adoptirt (id. p. 1120.), und zum Cäsar erklärt (*G. L. Hausfriz* de Caesare designato successore — imperii ad illustrandam historiam Aug. Norimb. 1737. 4.). Der erste Ausländer unter den Imperatoren. Xiph. e D. C. 68, 4 — 33. *Plinii* Panegyricus Traiano a 853. (100.) dictus, Eiusd. Epistolae, vornehmlich im 10. B. Vict. Caes. 13. Ep. 13. *I. A. Bach* Diuus Traianus, s. Commentarius de Legibus Traiani, L. 1747. Réflexions sur le règne de Traian, par M. *Bayeux*, Avocat au Parl. de Norm. Par. 1787. 8. Er hielt sich in Cölln auf, als Nerva starb, und kam erst J. 99. nach Rom, in der Blüthe seiner Jahre und Kräfte, Dio 68, 6. Dacischer Krieg J. 100—106. Morgenländischer Feldzug J. 114. ff. Auf der Rückreise stirbt er zu Selinus (Trajanopel) im August (870.) J. 117., 61 oder 63 J. alt, imp. 19 J. 6 M. 15 T. Reim. ad D. C. p. 1147. Dissertation sur la durée de l'empire de Trajan pour l'explication de quelques Médailles et du Canon astronomique du Ptolemée, par l'Abbé *Belley*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXI. 442. ff. (Gregor wollte ihn aus dem Fegfeuer erlösen. *Preuser* de Traiano Imper. precibus Gregorii M. ex inferno liberato, Lipsi. 1710. 4.)

P. Aelius Hadrianus (Spartian. V. Hadr. (inter Scr. Hist. Aug.) Xiph. Exc. e Dione l. 69. Zon. Ann. 11, 23. p. 588. ff. *Henr. Dodwelli Praelectiones* academicae in schola historices *Camdeniana* habitae, Ox. 1692. 4. prael. 17. *Claudii Nicasii* Diss. de numo Pantheo Imp.

Hadriani, Lugd. 1690. 4. *I. C. Schlaeger* Comment. de Nummo Hadriani plumbeo, Helmst. 1742. 4.), Sohn des Aelius Adrianus Afer (seine Familie stammte aus Italica ab), geb. zu Rom den 24. Jan. J. 76. (829. Reimar. ad D. C. p. 1148.) Sein Vater war Trajans naher Verwandter, Trajan hatte ihn vom 10ten Jahre an erzogen, und er heirathete Trajans Schwester Enkelin, Julia Sabina. Er war in Antiochien, als Trajan starb; der 11. August der Tag seiner Thronbesteigung. Spart. 4. Im Jahr 135. (888.) adoptirte er den L. Ceionius Commodus Verus, nachher L. Aelius Verus Caesar genannt (Spart. Aelius Verus, Reimar. ad D. C. p. 1165, 135.). Dieser starb schon 891. (138.) den 1. Jan. (Reim. p. 1167, 152.) Hadrian adoptirt den 25. Febr. 138. den Aurelius Fulvus (nachher **Antoninus Pius**), und dieser muß noch an demselben Tage seiner Gemahlin Bruders Sohn, M. Annius Verus (nachher Aurelius, auch Verissimus, *Wesseling.* Obs. Var. I, 23.), und des Aelius Commodus Sohn, L. Cejonius Commodus (nachher L. Cejonius Commodus *Verus* Antoninus), adoptiren. Iul. Capit. in Pio 4. Reim. ad D. C. 69, 21. Hadrian starb nach einer langen schmerzhaften Krankheit den 10. (12.) Jul. 138. zu Bajä. Vix. 62 J. 5 M. 17 (19) T., imp. 20 J. 11 M. Reim. ad D. C. p. 1170. — Sein Liebling, **Antinous**; Dio 69, 11. c. intpp.

T. Aelius Hadrianus Antoninus Pius (vorher T. Aurelius Fulvus, mit den Beynamen Arrius, Bojonius, Antoninus). Iul. Capit. Anton. P., Aurel. Vict. Caes. 15., Epit. 15., Exc. Xiph. e D. C. l. 70. *Io. Vignolii* de Columna Antonii Pii Dissertatio. Accedunt Inscriptiones antiquae, Rom. 1705. 4. *Rob. Keuchenii* Antoninus Pius, Amst. 1667. 8. Geb. den 19. Sept. J. 86. zu Lanuvium (Reim. ad D. C. p. 1168), starb den 7. März, J. 161. (914. J. R.) Vix. 73 J. 5 M. 16 T., imp. 22 J. 7 M. 26 T. Reim. l. l. p. 1174.

L. Aurelius Verus Commodus, (geb. zu Rom, den 15. Dec. J. 881., 128. Chr. Reim. ad D. C. p. 1177, 4. — ein schlechter Regent; den auch Antoninus Pius ganz übergangen hatte, Capit. Pio 12. — starb zu Ende des Decembers J. 933., 169. Chr., am Schlag oder an der Pest) und *M. Aurelius Antoninus*, philoso-

philosophus (vorher Catilius Seuerus, dann M. Annius Verus, nach der Adoption Aelius Aurelius Verus genannt, Dio 69, 21. c. Intpp.), geb. den 26. Apr. 874., J. 121. Chr., aus ansehnlicher Familie (Reim. ad D. C. p. 1169, 160.); itzt also zuerst zween Augusti, Diui Fratres, Reim. ad D. C. p. 1176, 3. Havercamp. ad Oros. 7, 15. — Iul. Capit. in Antonin. philos. et in Vero, Xiph. Exc. e D. C. l. 71. Herodi. Hist. 1, 1—4. Aurel. Vict. 16. — *Cph. Meiners* Comm. de Marci Aurelii Antonini ingenio, moribus et scriptis, in Commentatt. Soc. Gott. T. VI. cl. phil. p. 107. ff. — **Avidius Pudens Cassius**, ein geborner Syrer, und vortrefflicher Feldherr, der im parthischen, deutschen und ägyptischen Kriege sich um das röm. Reich so verdient gemacht hatte (Vulcat. Gallic. Auidius Cassius, Reimar. ad D. C. p. 1189. Vales. ib. 1193.), zuletzt Oberstatthalter von Asien, empört sich J. 928. (175.) gegen Aurelius, auf Anstiften der ausschweifenden Gemahlin des Aurelius, Faustina, wird zum Imperator ausgerufen, aber kurz darauf von eignen Officiers getödtet. Das Betragen bey und nach dieser Empörung macht dem philosophischen Imperator Ehre. Xiph. 71, 22—29. Er starb in Sirmich (Sirmium) oder Wien, den 17. März J. 933., 180. p. C. Vix. 58 J. 10 M. 20 T. Imp. 19 J. 11 T. (Reimar. ad D. C. p. 1197. 1198.) Nach seinem Tode allgemein vergöttert. Capit. 18. Xiph. c. 34.

b) **Vespasian** stellt die militärische Disciplin wieder her bey den Prätorianern und andern Truppen, entsetzt unwürdige Senatoren und Equites dieser Würde, verbessert die Gerechtigkeitspflege, hemmt die Ausschweifungen vornehmer Frauenzimmer und edler Jünglinge durch Erneuerung des SCti Macedoniani de aere alieno filiorum famil., und des Claudiani de poena ingenuarum mulierum (charakteristisch für das Zeitalter, *Bach.* Hist. Iur. p. 361. f. *Heinecc.* Hist. Iur. I, 309. 311. Silberr.), macht Commagene, Griechenland und andere Länder, die ihre neuerlich erhaltene Freyheit nur mißbrauchen (Paus. Descr. Gr. 7, 17.), wieder zu Provinzen. Suet. 8—11. Er war in den Geschäften sehr thätig und arbeitsam, in seinem Privatleben durch Popularität und Verachtung

eitler Titel ausgezeichnet. Xiphil. e D. C. 66, 10. f. c. intpp. — Titus hebt das crimen laesae maiestatis auf, bestraft die Angeber (delatores et mandatores), und bestätigt alle Schenkungen seines Vaters. Suet. 8. Xiphil. e D. C. 66, 19. (Plin. praef. L. de H. N.) Domitian war in Ausübung der Justiz und Polizey sehr streng, wenigstens anfangs, Suet. 7. 8. Xiphil. 67, 13. Heinecc. H. I. I, 331. f. aber den Angebern war er in der Folge hold, Suet. 9. ff. Vortreffliche Anstalten des Nerva, eines Feindes aller Härte und alles Prunks, gegen die Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen, und zur Verbesserung der Sitten. Xiph. 68, 1. ff. Plin. Paneg. 34. ff. (*Bach.* H. Iur. p. 387. f.) Sein Edict bey Plin. Epp. X, 66. Er hebt die vicesimam hereditatum auf. id. Paneg. 37. Trajan thut weit mehr, ein neuer Stifter der röm. Freyheit und des Wohlstandes (Plin. Paneg. 29. ff. 33. ff. Xiphil. 68, 5. f.), aber unversöhnlicher Feind der Angeber (*Henr. Brencmanni* Liber de Lege Remmia et de fatis calumniatorum sub Impp. in *Eu. Otconis* Thes. Iur. III. 1573. ff.), und dabey strenger als sein Vorgänger. Xiph. 68, 16. — Während dieser Periode werden die Magistratswürden immer mehr zu Titeln (Suet. Dom. 13.), auch neue errichtet (*Praetor fiscalis*, von Nerva und Trajan, Plin. Pan. 36. c. intpp.); der letzte census wird a. V. 827., J. 74. gehalten (Plin. H. N. 3, 9. p. 611. T. I, Fr. 7, 58. p. 223. T. III.); Domitian ist Censor perpetuus (Reimar. ad D. C. p. 1104.); Trajan giebt dem Volke das Vorrecht, seine Obrigkeiten zu wählen, wieder (Plin. Pan. 56. ff.), ein itzt unnützes Vorrecht. Wo der Despotismus sprach, da schwiegen die Gesetze (wie unter Domitian, Xiphil. 67, 13.); ihre volle Kraft hatten sie unter dem göttlichen Trajan (Plin. 64, ff. Xiphil. 68, 16. p. 1133.). Fortdauerndes Ansehen des Senats. Die Anmaßungen der Prätorianer werden immer ausschweifender, besonders unter Nerva. Xiph. 68, 3. — Mit Hadrian fängt eine zweyte Epoche des imperii an; s. Not. k. g. Er entschuldigte sich noch beym Senat wegen Uebernahme der Oberherrschaft (Spart. 6.), ob er wohl alle Titel gleich, als erblich, annahm (Reim. ad D. C. p. 1150.); bey den wichtigsten Angelegenheiten wird der Senat,

bey

bey der Jurisdiction Senatoren und Juristen zu Rathe gezogen; seine Enthaltsamkeit, Güte (gegen die Bürger, denen er die Reste ihrer Abgaben, *vetera reliqua* (Reim. ad D. C. p. 1156.), erließ, gegen die Provinzstädte, Reim. ib. p. 1155, 54. und die Provinzen selbst, die von der drückenden Unterhaltung des öffentlichen Fuhrwesens befreyet wurden), Herablassung, Strenge (gegen Freygelassene, Soldaten, procuratores, praesides, und bey Ausübung der Gerechtigkeit), Versöhnlichkeit, die doch wohl nicht geheuchelt war (Spart. 20.), Weisheit in Polizeygesetzen (z. B. de lauacris separandis und andern, s. *Heinecc.* H. L p. 375. ff. T. I. *Bach.* H. Iur. p. 442.) würden ihm Ansprüche auf allgemeine Achtung und Liebe erworben haben, wenn nicht sein eifersüchtiger Ehrgeitz, Argwohn und Leichtgläubigkeit bey Verläumdungen, mit allen Folgen dieser Untugenden, den Eindruck aller Verdienste ausgelöscht hätten. Als Nachfolger eines Tiberius würde er verehrt worden seyn, in der Mitte zwischen Trajan und Antonin verliert er zu viel. Xiph. 69, 2. 5—9. c. intpp. Spart. 8. 17. 19. ff. Auf Münzen doch Restitutor orbis terrarum, Locupletator orbis terrarum genannt; Spanh. II. 556. — **Antonin** verdiente den Namen **Vater der Menschen** (Paus. Descr. Gr. 8, 43.); er kannte keinen eignen Vortheil, keinen Privatschatz (Capit. 6. so auch Aurelius bey Xiph. 71, 33.); Achtung gegen die Religion, die Gesetze, das Leben der Bürger, und den Staat, findet man bey wenigen Herrschern so innig vereinigt (Capit. 7. ff.), und so würksam sich äußernd. (Intra urbes sepeliri mortuos vetuit (nach Hadrian); — Solus omnium prope principum sine ciuili sanguine, atque hostili vixit, ein zweyter Numa, Cap. 12. 13. Reim. ad D. C, p. 1174.) **M. Aurelius** wird als der möglichst beste Regent gepriesen, dem es nur an körperlichen Kräften fehlte, um noch besser zu seyn. Xiphil. 71, 34. p. 1198. Herodi. 1, 4. extr. In den Provinzen errichtet er Archive zur Sicherheit der Bürger, der Senat erhält neues Gewicht, der Schatz des Staats wird gespart; bey Verurtheilungen mildert Aurelius die gesetzliche Strafe; bey Untersuchungen ist er ängstlich genau; mit dem öffentlichen Schatz geht er äußerst sparsam um;

die

die Sitten sucht er durch sein Beyspiel zu verbessern. Capit. 9. ff. 23. f. Xiphil. 71, 6. Er führt die neue Würde eines praetor tutelaris ein. *Io. Ortw. Westenbergii* D. Marcus, L. B. 1736. 4. *Quir. Godofr. Schacheri* singularia M. Aurelii Anton. philos. Iurisprudentiae Capita, L. 1732. 4.

c) Zu den Anstalten gehören: 1. Verschönerungen der Stadt; Wiedererbauung des Capitoliums (Tac. H. 4, 53. Reim. ad D. C. 66, 10.) im Jun. 71. bis 72. unter Vespasian, und da es unter Titus wieder abbrannte (Xiphil. 66, 24.), vierte Erbauung unter Domitian (Plut. Poplic. I, 412.); Tempel des Friedens vom Vespasian angelegt, und mit allen Kunstwerken ausgeschmückt (Ios. H. b. Iud. 7, 5, 7. Reim. ad D. C. p. 1088, 89. Vorher war in Rom schon eine ara pacis, *I. F. Fischer* Dissert. de ara pacis, Lips. 1748. 4.); andere Tempel; ein Amphitheater (L'Anfiteatro Flavio descritto e delineato del Cav. *Carlo Fontana*, nell' Haia, 1725. F.); Wiedererrichtung des Colosses des Nero (nachher der Sonne gewidmet, Reimar. ad D. C. p. 1088, 90. 1089, 92.); Wiederherstellung des Archivs, unter demselben Vespasian (Suet. 8.); Thermae Titi (Terme di Tito, e Pitture interne, Rom. F. Le antiche Camere delle Terme di Tito, e le loro Pitture descritte del *Giuf. Carletti*, Rom. 1776. F.); Wiederherstellung des Pallasts des Nero auf dem mons Palatinus durch Domitian, und andere neue Gebäude unter demselben Imperator (Suet. 5. 8. 9. Del Palazzo de' Cesari, Opera postuma di *Fr. Bianchini*, Verona 1750. F.). Unter Trajan, Forum Traianum, Basilica Vlpia, nebst einer Bibliothek. Xiph. 68, 16. c. Reim. Wasserleitungen. — Unter Hadrian, Wiedererbauung des Pantheon, der Bäder des Agrippa u. s. f. (Spart. 19.) Errichtung der moles Hadriani (itzt Castello St. Angelo. *I. G. Rose* Diss. de mole Adriani, hodie Castello S. Angeli — Lips. 1723. 4.), Villa Hadriani zu Tivoli (die Ueberbleibsel von Franz Contini in Kupfer gestochen, Rom 1668. F. The Villas of the Ancients illustrated by *Rob. Castell*, Lond. 1728. F.) — 2. Aehnliche Sorge für die Herstellung und Schönheit der Provinzstädte, für Chausseen, Wasserleitungen, unter Vespasian. Suet. 16. f. Xiphil. 66, 8. 10. Aur. Vict.

Caes.

Caes. 9. Via Domitiana, Stat. Silv. 4, 3. Die meisten neuen Städte erbaute, und viele alte vergrößerte Hadrian, s. Anm. q) und Reimar. ad D. C. p. 1155, 54. — Trajans Straße durch die pontin. Sümpfe. Dio 68, 15. Adler Geschichte der pontin. Sümpfe, S. 41. 3. Oeffentliche Erziehungsanstalten des Nerva, Trajan und Hadrian für Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts (Aurel. ep. 12, 4. Plin. Paneg. 26. Spart. 7. Tabula aenea pro pueris et puellis alimentariis reipubl. Vellejatium illustrata ab *A. L. Muratorio* et recensita ab *A. F. Gorio*, Flor. 1749. F. auch in *Gori* Symbolis Litterariis, Dec. primae Vol. V.) und des Antoninus für Mädchen (puellae alimentariae Faustinianae, Capit. 8.). 4. Für die Erhaltung, Beförderung und Ausbreitung der Wissenschaften. Vespasian giebt zuerst den Lehrern der Redekunst eine jährliche Besoldung von 4800 Thlr., Hadrian wies allen Besoldungen an. Spart. 15. Antonin that eben dieß in Rücksicht auf die Provinzen, Iul. Cap. 11. (aber manchen verminderte er auch ihren Gehalt, id. 7.) Aurelius munterte die Gelehrten durch Ehrenbezeugungen auf, Capit. 2—4. — Hadrian errichtet eine hohe Schule, Athenaeum, und besoldet Lehrer an derselben, Vict. Caes. 14. Reim. ad Dion. l. 73. p. 1240. Domitian stellt die verbrannten Bibliotheken aus Alexandrien wieder her. Suet. D. 20. Neue öffentliche Bibliotheken im Friedenstempel (Vespasians), im Capitolium (Hadrians), Ulpische (Trajans). S. Jagemann Geschichte der Wissensch. in Italien, Th. II. 170. ff. — 5. Arme Bürger, besonders vornehme, erhielten von mehrern Imperatoren Pensionen und andere Geschenke. Suet. Vesp. 17. Plin. Paneg. 25. Auch den Wunsch des Volks, Triumphfeyerlichkeiten und andere Schauspiele zu sehen, befriedigen die besten Imperatoren auf eine edle Art; z. B. Vespasian (Suet. 12. arcus Titianus, in *I. P. Bellorii* Vett. arcubus Augustorum triumphalibus) — Titus (seine Naumachia — Suet. 7. f. Xiph. 66, 25.); Capitolinische Spiele Domitians J. 86., wo auch gelehrte Wettkämpfer vorkamen (Suet. D. 4. 13. (Martialis) Liber de Spectaculis); ähnliche ludi zu Alba zur Ehre der Minerva; ebendesselben säcularische Spiele, J. 88. und Decennalia, J. 90. (Xiph.

(Xiph. 67, 8.) Pantomimen werden wieder eingeführt. Xiph. 68, 10. Auch Aurelius gab dem Geschmacke des Volks nach. Capit. 15. Manche Imperatoren (Vespasian, Nerva, Aurelius) verabscheueten doch die Fechterspiele, und erlaubten nur Thierhetzen. Reimar. ad D. C. p. 1089, 94. — Edle Grundsätze des Vespasian, Suet. V. 18. Titus, Suet. T. 9. Xiph. 66, 18. 19. Trajanus, Xiphil. 68, 5. Hadrians, Spart. 6. Antonins, Capit. 6. — Nerva verkauft die überflüßigen Geräthschaften seines Pallastes, den dürftigen Bürgern beyzustehen. Xiphil. 68, 2.

d) So urtheilen vom Nerva Tac. Agr. 3. vom Aurelius Capit. 12. Wahrer republik. Freyheit waren die degradirten Römer weder mehr fähig, noch würdig. — Dem Vespasian sollen durch ein feyerliches SCtum alle Rechte des Oberherrn übertragen worden seyn (tabula aenea Capitolina — s. *Cph. Saxe* Onom. Litt. I. 259. ff. *I. A Ernesti* Exc. II. ad Tac. T. II. 673. ff. *Cramer* in D. Flavio Vespasiano, meine Comment. de Lege regia, p. 12. f.), aber die Urkunde ist höchst wahrscheinlich verfälscht (*Pet. van Spaan* Specimen hist. iurid. de SCto de imperio Vespasiani apud Gruterum, L. B. 1768. 4.), nach der Stelle Tac. H. 4, 3. (cuncta-solita-decernit, wovon c. 6., de imperio, nicht zu unterscheiden) gemacht.

e) Ihr Ansehen stieg seit Hadrians Zeiten. Sie durften die Erlaubniß zu practiciren (facultatem respondendi) nicht erst vom Imperator bitten, Heinecc. H. Iur. I. 372. f.; Hadrian hatte (besonders auf den Reisen) immer Juristen zu geheimen Räthen. Spart. 17. So bildete sich allmählig das Consistorium Principis. *Ritter.* ad Hein. p. 373. f. — Die vornehmsten Rechtsgelehrten dieser Zeit (s. S. 360.): *Caecilius* (Coelius) *Sabinus* (Gell. N. A. 4, 2. 7, 4. unter Vespasian in großem Ansehen —), *Pegasus* (um dieselbe Zeit, Ius Pegasianum, Schol. Iuu. Sat. 4, 77.), *P. Iuventius Celsus* (Consul J. 129. Dio 67, 13. Spart. Hadr. 17. Digestorum Libri 39.), *Neratius Priscus* (Trajans Freund, Spart. Hadr. 4.), *Priscus Iavolenus* (ums J. 100. — Scr. Epitomen librorum Labeonis; *Hier. van Alphen* Spicilegia de Iavoleno Prisco, Iureconsulto, Trai. ad Rh. 1768. 4.), *Salvius Iulianus*, aus

aus Hadrumetum (Muhammeta) in Africa, ums J. 131., Verfasser des Edicti perpetui (*Heineccii* Dissert. de Saluio Iuliano, in s. Opp. vol. 2. ed. Genev. 1746. et H. Iur. I. 384. f.), *Aburnus Valens* (Antonins geheimer Rath, Cap. Ant. Pio 12.), *Sex. Pomponius* (zwischen 138—161. — sein doppeltes Enchiridion, aus dem einen (L. 1. T. 2.) Dig. de Or. I. C. *A. Ruperti* ad Enchiridion Pomponii IC. de origine Iuris Libri III. animaduersionum, Ien. 1661. 12. *I. L. Vble* Opusc. ad Historiam Iuris et maxime ad Pomponii Enchiridion pertinentia, Hal. 1735. 4.), *Caius* (um dieselbe Zeit — Institutionum Libri IV., *Ger. Meermanni* Specimen animaduersionum crit. in Caii ICti Institutiones. Accessit earundem Caii Institutionum Summarium a Petro Aegidio primum editum — ed. 2. Par. 1747. 8.), *L. Volusius Maecianus* (geheimer Rath der Antonine), *Vlpius Marcellus* (L. XXXI. Digestorum — *Meinardi Tydemanni* de Lucii Vlpii Marcelli vita et scriptis, Trai. ad Rh. 1762. 4. *C. H. Schmidii* Diss. Vlpius Marcellus, Lips. 1768. 4. Zwey Juristen desselben Namens Sex. *Quintilius* Condianus Gordianus, und Sex. *Quintilius* Maximus (beyde Coss. J. 151.) zeichnen sich noch durch ihre gemeinschaftlichen Schicksale aus. Dio 72, 5. — Außer den beyden ältern Secten der ICC. war itzt eine neue mittlere Gattung entstanden, gewöhnlich Herciscundi oder Miscelliones genannt. — Vergl. *Fabricii* Biblioth. Lat. III. 490. ff. 504. ff. ed. Ern. Jagemann II. 148. ff. 275. f. *Abr. Wielingii* Iurisprudentia Restituta s. Index chron. in Corpus Iuris, Amst. 1727. 8. (und darinnen *Iac. Labitti* Index Legum, quae in Pandectis continentur, von Gundling besonders, Frankf. und Leipz. 1724. herausg.) — *Ant. Schultingii* Iurisprudentia vetus Antejustinianea, L. B. 1717. 4. nachgedr. Leipz. 1737.

f) Officia publica, palatina, und militaria so eingerichtet, wie sie bis auf Constantin blieben. Aur. Vict. Ep. 14, 10. *Iac. Gutherii* de officiis domus Augustae Libri III. Lips. 1672. 8. Römische equites, ab epistolis, a libellis, epistolarum magistri; Spartian. 10. 21. ein Aduocatus fisci wurde von ihm angestellt. Spart. 19. Italien wurde in mehrere Provinzen getheilt, in denen 4 Consulares die Justiz besorgen. Spartian. 21.

(*Ritter.*

(*Ritter.* ad *Hein.* I. p. 372.) Seine militärischen Anordnungen. Veget. de re milit. 1, 8. 27. Er schrieb selbst über die Kriegskunst. Reim. ad D. C. p. 1157, 75.

g) Durch Götterspruch glaubte er sich zum zweyten Numa bestimmt. Spartian. 2. Er setzte die Sporteln der Richter fest, schaffte das Recht der Beklagten, Geschworne zu verwerfen, ab (*Bach.* Hist. Iur. p. m. 419.), führte neue Rechte ein durch seine Epistolas, decreta, interlocutiones, edicta (*Dositheus* Magister hat die Epistolas und Responsa Hadriani gesammlet; s. *Schulting.* Iurispr. Antej. p. 560. ff. *Fabric.* B. Gr. XII. 514. ff. *Saxe* Onom. I. 346. — *Renati Bottereau* Hadrianus Legislator, Pictavii 1661. 8. und wieder gedruckt in *G. Hofmanni* Hist. Iuris, T. II. L. 1726. *I. C. Schroedter* Dissert. de Iure nouo Hadrianeo, Ien. 1726. Vergl. *Heineccii* Hist. Iur. I. 375. ff.); aus der Menge prätorischer Edicte (ius honorarium) ließ er durch Salvius Julianus das *Edictum perpetuum* verfertigen, und im Jahr 131. publiciren (*Gu. Ranchinii* Edictum perpetuum Adrianeum, wieder gedruckt, Parmae 1784. 8. Vergl. *Fabr.* B. Lat. III. 479. *Heinecc.* Hist. Iur. I. 360. ff.). Seit diesen Zeiten wurden von den Prätoren keine Edicte mehr bekannt gemacht; aber auch die SCta wurden seltner, und die Edicta und *Constitutiones* Principum sowohl, als ihre Rescripta häufiger. Beyde befestigten die Alleinherrschaft, unterdrückten den Rest der Auctorität des Senats, und endlich auch das Ansehen der Rechtsgelehrten. *Fabric.* B. L. III. 482. f. *Bach.* Hist. Iur. 3, 2, 14. p. 458.

h) Er nahm gern beträchtliche Geschenke, kaufte Waaren auf, legte neue, zum Theil niedrige, Steuern auf (urinae vectigal), verkaufte die Begnadigung verurtheilter Verbrecher, und den Besitz von Aemtern und Würden; setzte raubsüchtige Beamte ein, um die vollen Schwämme osmanisch auszudrücken; aber der Schatz der Republik war verschwendet (Tac. H. 4, 47.), und die Erhaltung des Staats erforderte große Summen. Suet. Vesp. 16. Dio 66, 2. 8. 14. Von den Alexandrinern wurde er auch deswegen verspottet. Weniger hat man es ihm zum Vorwurf gemacht, daß er freymüthige Philosophen nicht dul-

den

den konnte, die freylich oft zur Unzeit sprachen. Man s. das schale Urtheil des Dio 66, 12. und die eben so fade Anm. des Herausgebers.

i) Amor ac deliciae generis humani, Suet. T. 1. cf. id. 7. 8. Xiphil. 66, 18. Gelegenheit, solchen Ruhm zu bewähren, gaben ihm auch die vielen Unfälle seiner Regierung: 1. Heftiger Ausbruch des Vesuvs im August oder Anfang des Nov. J. 79. und gänzliche Verwüstung Campaniens. Der ältere Plinius kommt um; die Städte, Herculaneum, Pompeji und Stabiä werden verschüttet. Xiph. 66, 21. ff. Suet. T. 8. Plin. Epp. 6, 16. 20. Histoire du *Mont Vesuve*, Par. 1741. 12. J. Mar. Della Torre Gesch. und Naturbegebenheiten des Vesuvs von den ältesten Zeiten bis zum J. 1779. Aus dem Ital. mit Anm. von Lentin, Altenb. 1783. 8. (Jene Städte sind erst in diesem Jahrh. wieder entdeckt worden. S. außer den Schr. von Münter, Winkelmann, *de Correvon*, *Bayardi*, u. a. H. N. A. Cramer Nachrichten zur Gesch. der herkulanischen Entdeckungen, Halle 1773. 8. F. W. von Taube kurze Nachricht von den verschütteten Städten, Herkulanum, Pompeji und Stabiä, im D. Mus. Sept. 1778. G. H. Martini das gleichsam auflebende Pompeji, oder Versuch einer Geschichte dieser Stadt, Leipz. 1779. 8.) 2. Große Feuersbrunst in Rom, J. 80. während daß Titus in Campanien verweilte. Xiphil. 66, 24. cum intpp. 3. Wüthende Seuche in Rom. Suet. 8.

k) Er begieng die schändlichsten Ausschweifungen und Erpressungen (Suet. 12.), nahm Erbschaften ohne die geringsten Ansprüche weg, ließ die edelsten Männer (oft nur aus Eifersucht und Verdacht) hinrichten. Tac. Agr. 45. Suet. 10. Xiphil. 67, 1—3. Es war itzt gefährlich, die Tugend zu loben. Suet. 10. Selbst die Werke großer Männer suchte Domitian zu vertilgen. Tac. Agr. 2. Trauriges Bild dieser Zeiten bey Ebend. Hist. 1, 2.

l) Tac. Agr. 3. H. 1, 1. (Rara temporum felicitas, ubi sentire quae velis, et quae sentias, dicere licet.) — M. Julius Fronto fand nur dieß zu tadeln, daß zu viel zu thun erlaubt sey. Xiph. 68, 1. et Reim.

m) Nerva zog ihn allen Verwandten vor. Plin. Pan. 7. Xiphil. 68, 4. Trajan erhielt zeitig den Beynamen *Optimus*, er nahm ihn aber erst seit J. 114. an. Reim. ad Xiph. 68, 23. Man hat ihm diesen seltenen Titel streitig gemacht (*I. A. Bartels* Diss. praes. *I. G. Berger* defensa de Traiano non Optimo, Witteb. 1725.) — und freylich konnte man seine Ausschweifungen im Trinken und in der Liebe gegen ihn anführen (Reim. ad Xiph. p. 1125, 61.) — aber das Urtheil der Nachwelt über den Fürsten (nicht den Menschen) entschied doch ganz und einstimmig für ihn (felicior Augusto, melior Traiano, Eutrop. 8, 2.).

n) Plotina, Trajans Wittwe, hatte das Testament untergeschoben, wodurch er adoptirt wurde; Spart. 4. Dio 69, 1. (aus der besten Quelle), und das. Reim., Dissertation sur l' adoption d' Hadrien par l' Empereur Traian, par l' A. *Belley*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXIV. 89. ff. Monumenta Graeca ex Museo Iacobi Nanii Veneti illustrata a *Clem. Biagi*, (Rom. 1785. 4.) p. 58. ff.

o) Alle Eroberungen desselben wollte er aufgeben; die morgenländischen verließ er; eine Maaßregel, die doch vertheidigt werden kann, Spart. 5. cf. c. 8. Eutr. 8, 3.; in allen Dingen äffte er ihm nach, und suchte ihn zu übertreffen; Trajans Minister, freylich nicht seine Freunde, wurden unglücklich. Spart. 5. 7. Ueberhaupt war er nicht nur selbst ruhmsüchtig, sondern auch bis zur Grausamkeit neidisch auf fremden Ruhm. Xiphil. 69, 3. f. Spart. 14. Den Homer, Cicero und andere vorzügliche Schriftsteller wünschte er zu verdrängen. Xiphil. 69, 4. Spart. 15. Gegen das Ende der Regierung wurde er aus Eifersucht noch grausamer. Xiph. 69, 17. Spart. 22. f. Vielleicht war die Krankheit Schuld (Vict. Caes. und Ep. 14. Lamprid. Elag. 7.), deren Heftigkeit ihn sogar zum Versuch des Selbstmords antrieb. Xiph. 22. — Unter seine Eigenheiten gehört, daß er sich, unter den Imperatoren zuerst, den Bart wachsen ließ. Bis auf Constantin Impp. barbati; Reim. ad D. C. p. 1132, 108.

p) J. 121. der Anfang gemacht (aus verschiedenen Gründen, Spart. 16.). Er that die Reisen zu Fuße oder zu Pferde, nie im Wagen, mit unbedecktem Haupte, in der Kälte und Hitze. Xiph. 69, 9. Zuerst gieng er durch Campanien, über Rom (122.) nach Gallien und Germanien, dann nach Britannien, wo er den Wall anlegt (s. S. 379.), im folgenden Jahre nach Spanien, später in den Orient, Kleinasien, Griechenland, und besonders Athen (wo er initiirt wird), J. 129. nach Mauritanien, dann wieder in den Orient, nach Syrien, Aegypten, Libya Cyrenaica, auf der Rückkehr wieder nach Syrien, Thracien, Macedonien, und (J. 134.) Athen, wo er länger verweilte; erst im J. 135. kam er zurück. Die Reise war doch öfters unterbrochen worden. Spart. 9. ff. Reim. ad Xiph. p. 1157.

q) Ganzen Provinzen wird wieder aufgeholfen (Bithynien, Reim. ad D. C. p. 1155.), Städte mit neuen Gebäuden ausgeschmückt (z. B. Nismes; Histoire civile, litteraire et ecclesiastique de la ville de Nismes, par M. *Ménard*, (Par. 1750. ff. VI. 4.) T. I. p. 44. ff.), neue gebauet (z. B. Adrianotherä in Mysien, mehrere unter dem Namen Adrianopel), andere erweitert und vergrößert (wie Alexandrien, und besonders Athen, welche Stadt er vorzüglich begünstigte. Xiph. 69, 16. Paus. Att. 20. Chandler Reise nach Griechenland, S. 43. Daher Olympius genannt, *Biagi* ad Monum. Nan. (1785.) p. 70. ff.), manche mit neuen Handwerkszünften und Künstlern versehen (Vict. Ep. 14, 4. f.), schlechte Statthalter und Procuratoren bestraft. Spart. 12. — Auf dieser Reise war er J. 123. in Spanien in Gefahr, wie Georg III. 1786., ermordet zu werden.

r) *I. C. Feuerlini* Diss. de Adriani Imp. eruditione, Alt. 1743. 4. *C. C. Woog* de eruditione Hadriani Imp. L. 1769. 4. Er besaß ein starkes Gedächtniß, griechische Sprach- und einige historisch-litterarische Kenntnisse (Spart. 1. 19. Vict. Ep. 14.), ohne Beurtheilungskraft; aber er affectirte gründliche Einsichten in alle Wissenschaften und Künste (Spart. 13. 15. Vict. Ep. 14. Xiph. 69, 3. c. Reim.), ohne zu fühlen, daß es

für den Fürsten nicht einmal wahrer Ruhm seyn konnte, mehrere Wissenschaften schulmäßig zu besitzen, legte den Gelehrten Fragen vor, und ließ sich mit ihnen und mit den Dichtern in Streit ein (man gab weislich nach, weil er 30 Legionen zu Argumenten hatte, Spart. 14. 19. Die Altercatio Hadriani et Epicteti, Fabric. B. Gr. XIII. 557. ff. ist unächt.), wollte zugleich hören, schreiben, dictiren und mit Freunden sprechen können. Seine litterarischen Spielereyen raubten ihn doch wohl manchmal die Muße zum Regieren (Xiph. 69, 6.).

s) Hadrian schrieb viele Gedichte (griech. Epigrammata in *Brunck.* Anal. poët. Gr. II. 285. ff. und lateinische in *Burmanni* Anthol. Lat. I. 103. II. 96. ff.), prosaische Werke, Reden, historische Schriften (z. B. sein eignes Leben, Spart. 15. — sehr unhistorisch, Xiph. 66, 17. ibique Reimar. p. 1091, 110.), militärische, s. Reim. ad D. C. p. 1151. — Am meisten hat den Gelehrten sein Gedicht, libri Catacriani, zu schaffen gemacht; s. außer den Schr. von Jöcher, Bel, Püttmann, noch: *Moulines* fur les livres Catacriens in den Nouv. Mém. de l' Ac. de Berlin pour l'a. 1780. (1782.) p. 545. ff. und bey seiner franz. Uebersetzung der Schr. der Hist. Aug. — Hadrian war ein pedantischer Gelehrter und ein ruhmsüchtiger Schriftsteller, wechselsweise ein vortrefflicher Fürst, und ein eifersüchtiger Tyrann. — Marcus Aurelius war nicht mit eitler Prahlerey und aus Ruhmbegierde den philos. Wissenschaften und dem Studiren (bis zur Schwächung seiner körperl. Kräfte, Capit. 3. Xiph. 71, 36.) ergeben, sondern aus Eifer und Trieb, gut und nützlich zu werden (Cap. 27.); seine Philosophie hatte Einfluß auf seine Regierung (Cap. 22.), er entzog sich nie den Geschäften (Xiph. 71, 6.), aber wohl den Vergnügungen, um zu lesen (Cap. 22.), er schätzte und ehrte fremde Verdienste und Kenntnisse. Vergl. *Aristidis* Encomium Marci, Xiph. 71, 34. f. und *Meiers* Comm. Soc. Gott. T. VI. cl. ph. p. 110—114. 120. 128. (*C. F. Walch* Comm. de religione M. Aurelii Imp. in numis celebrata, in Act. Soc. Lat. Ien. I. 209. ff.) — Von den angesehensten Lehrern jener Zeit, Sextus von Chäronea (nicht der Empiricus,

Saxe

Saxe Onom. I. 333.), Herodes Atticus, M. Cornelius Fronto, L. Volusius Mäcianus (s. Reimar. ad D. C. p. 1177. T. II. et 1199.), war er gebildet worden. — Seine vortrefflichen Libri XII. *τῶν εἰς ἑαυτὸν* (Commentariorum ad se ipsum). Edd. cum comm. *Tho. Gatackeri*, am besten cura *G. Stanhope*, Lond. (1702. 4. auch in *Gatackeri* Opp. crit., Vltrai. 1697. F.) — *S. F. N. Mori*, Lips. 1775. 8. — *de Ioly* (Pugillaria imp. M. Aur. Antonini, graece scripta, disiecta membratim, et, quantum fieri potuit, restituta, Par. 1774. 12. — aber mit dieser unkritischen Operation vergl. das Urtheil *Meiners* l. l. p. 128. f.), deutsch übers. von J. G. Schultheß, im 3. B. der Bibliothek der griech. Philosophen, oder besonders, Zür. 1779. 8. — **Marcus Aurelius** als Regent und Schriftsteller mit Friedrich II. verglichen, welcher neue Unterschied!

t) *Pius* a pietate in patrem, Hadrianum, dem er im Alter aus Ehrfurcht beystand, dessen Andenken er verehrte und beym Senat vertheidigte, dessen Canonisation er bewürkte. Reimar. ad D. C. p. 1171. und 1172. Spanh. de Pr. et V. N. II. 435. ff.

u) Des Dio Nachrichten von ihm sind frühzeitig verloren gegangen, Valef. ad Xiph. 70. f. so auch Gordiani Antoniniados L. XXX. — Asinius Quadratus (Reim. ad Xiph. p. 1173.) hatte nicht viel von ihm in s. Hist. Rom. erzählt. Unordentlich und mager sind die Nachrichten der übrigen Sammler. Die Begebenheiten beyder Antonine hat man verwechselt. — In diesem Zeitalter war es rühmlich, den Annalisten wenig Stoff zu geben, die nur Unthaten oder Kriege der Imperatoren umständlich erzählten. — Physische Unglücksfälle §. 155. Cap. 9. Paul. 8, 43.

v) **Julian** (Caes. p. 28. f. ed. Heus.) hielt den Marc Aurel für einen vollkommnen Fürst; aber mit Recht hat man ihn einer nachsichtigen Schwäche in der Regierung beschuldigt, und selbst Julian kann seine übertriebene Gelindigkeit gegen seine ausschweifende Frau und seinen bösen Sohn nicht abläugnen. S. seine Ehrenrettung bey *Meiners* l. l. 121. ff. — Er war der stoischen Schule so zugethan, daß er ihr selbst in der Kleidung und Diät folgte. Cap. 2. 16.

Xiphil. 71, 1. *I. D. Koehleri* Dissert. de philosophia M. Aurelii Antonini Aug. in theoria et praxi, Alt. 1717. 4. Ein stoischer Grundsatz von der nothwendigen Ertragung böser Menschen machte ihn zu nachsichtig, für dieß Zeitalter. *Meiners* p. 133. f.

x) Cap. 18. Reimar. ad D. C. p. 1327. Daher entweiheten einige folgende Tyrannen diesen Namen. Lamprid. Heliog. 2. Alex. Sev. 5. ff. Man findet 6 oder 8 (Capit. Macr. 3.) Antonine. Spanhem. de Pr. et V. N. diss. XII. p. 506. ff.

y) Die Eroberungen Britanniens und Judäa's sind schon angeführt worden. Trajan wich allein von Augusts Grundsatz (Dio 56, 33. cum not. Reimar.) ab. Hadrian und die Antonine führten nur nothwendige, meistens Vertheidigungs-Kriege. *Gibbon* I. p. 8. ff. —

z) Feldzüge des **Domitian** gegen die Daker (Daci; sie wohnten auf beyden Seiten der Donau; die westlichern diesseits der Donau am nördlichen Ufer führten eigentlich diesen Namen (nachdem Mösien seit J. 11. und 10. v. Chr. eine röm. Provinz war); sie werden von den Geten abgeleitet, und mit ihrem Namen belegt, der doch seit der letzten Hälfte des 1. Jahrh. aufhörte, Dio 51, 22. 67, 6. und über beyde St. *Fabric.*, Gatterer Synchron. Universalh. II. 689. Gebhardi Hung. Geschichte Guthrie XV, I, 59. ff.). Einfälle der Dacier (Tac. H. 3, 46. 5, 54.). **Duras**, ihr König, hatte die Regierung an **Decebalus** (ein Beyname — sein eigentlicher Name war **Diurpaneus**, Reim. ad D. C. p. 1105.), einen glücklichen Feldherrn, abgetreten, der die Römer jenseit der Donau mit Vortheil angegriffen. Vielfacher Verlust der Römer. Tac. Agr. 41. H. 1, 2. Eutr. 7, 15. Erster Feldzug Domitians J. 838. (85.). Ein Feldherr, Julian, ist glücklich. **Decebalus** demüthigt sich, **Domitian** greift die Quaden und Marcomannen in Pannonien an, weil sie den Daciern beygestanden, wird geschlagen, muß mit **Decebalus** Friede schließen, ihm Geld, und verschiedene Professionisten schicken, Jahrgelder versprechen (J. 86. oder 88.); und doch triumphirt er. Dio 67, 6. f. 10. Oros. 7, 10.

7, 10. *Patricii* Excerpta, Scr. R. Byz. T. I. p. 24. *Iornand.* Rer. Get. p. 198. f. T. I. Mur. — Trajans dacischer Krieg seit J. 100. (853.) Die eignen Aufsätze Trajans und andere Geschichtbücher von diesem Kriege sind verloren (Reim. ad D. C. p. 1123. T. II), s. Xiph. 68, 6. ff. c. intpp. Plin. Epp. 8, 4. Eutr. 8, 2. Columna Traiani (J. 114. gesetzt) CXXX. Tabulis aeneis expressa von Santi Bartoli; Columna Traiani ab *A. Morellio* delineata, et iam illustrata ab *A. F. Gorio*, Amst. 1752. F. *A. Ciacconii* Historia belli Dacici, ex columna Traiana, Rom. 1616. F. *R. Fabretti* de columna Traiani syntagma, Rom. 1690. F. — Decebalus verstärkt sich durch ein Bündniß mit teutschen Völkern, und mit dem Partherkönig, Pacorus. Trajan muß zuvorkommen (zu Ende des J. 100.). Zwey Siege (J. 101.). Decebalus demüthigt sich in Person, erhält Friede, der vom Senat (103.) bestätigt wurde. Einige Burgen in Dacien werden von den Römern befestigt. Traianus Dacicus. Anfang eines zweyten Kriegs noch J. 103. Gefahr Trajans in Mösien J. 104. Er erbauet eine steinerne Brücke über die Donau zwischen Fetislan in Servien und Czernetz in der Wallachey, nicht weit von Demyrcapi (dem eisernen Thor). *Aloys. Ferd. Com. Marsigli* Danubius Pannonico-Mysicus Obseruatt. Geogr. astr. hydr. hist. physicis illustratus, T. I—VI. Hag. et Amst. 1726. F. III. Reim. ad D. C. p. 1128. f. T. II. Zarmizegethusa (Reimar. p. 1126. f.) die Residenz (bey Varholy oder Gradischa in Siebenbürgen) wird eingenommen, Dacien erobert (J. 859. 106.), Decebalus tödtet sich, seine Schätze werden im Fluß Sargetia (Istrig oder Strel) gefunden. — Weit verbreiteter Ruhm Trajans wegen dieses Siegs. Dio 68, 15.

aa) Von einigen werden zwey morgenländische Feldzüge Trajans (J. 106. und 114. ff. Reim. ad D. C. p. 1134.) angenommen. Wenigstens ist nur die Geschichte des letztern bekannt. Xiph. 68, 17. ff. Eutr. 8, 2. Triumphbogen zu Benevent. Arcus Traiani (von Fr. de Ficoroni), Rom. 1739. F. (Vergl. oben S. 376. f.) — Cosroes (Osroes) verdrängt den König von Armenien, Exedares, seines Bruders Pacorus II.

rus II. Sohn, und giebt die Krone einem andern Brudersſohn, Parthamaſiris (S. 84.). Trajan geht im Jahr 867., 114. C. (gröſtentheils aus Begierde nach Triumphen, Vict. Ep. 48, 10.) nach Antiochien. Verſchiedene kleine Fürſten unterwerfen ſich. Parthamaſiris wird abgeſetzt, Armenien eine Provinz. Nach der Einnahme Armeniens müſſen noch andere kleine Fürſten ſich unterwerfen. Trajan rückt nach Meſopotamien und Adiabene. Die Fürſten (phylarchae) jener Gegenden werden bezwungen. Traianus Parthicus (Reim. ad D. C. p. 1139, 148.). (Vermuthlich gieng Trajan für den Winter nach Antiochien zurück.) Ein ſchreckliches Erdbeben verwüſtet zu Anfang J. 868. (115.) Antiochien, während daß Trajan in der Stadt iſt (Xiph. 24. f.). Er geht über den Tigris und erobert Adiabene (das alte Aſſyrien, Reim. ad D. C. p. 1141.); innere Unruhen der Parther erleichtern ſeine Fortſchritte; er kommt nach Babylon; geht wieder über den Tigris und nimmt Cteſiphon ein (Parthia capta). Wäre er jünger geweſen, ſo würde er, gleich Alexandern, nach Indien gegangen ſeyn. (*Fréret*) ſur l' expedition de Traian dans les Indes, ſuppoſée par Eutrope et par Sextus Rufus, in der Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. XXI. 55. ff. deutſch überſetzt in den Zuſätzen zur Engl. Allgem. Welthiſt. Th. IV. S. 376. ff. — Die Ueberwundenen empören ſich. Trajan giebt den Parthern einen König, J. 116. (S. 377.) — Schon 10 Jahre früher (105. oder 106., a. V. 858.) hatte A. Cornelius Palma das peträiſche Arabien bezwungen (Xiph. 68, 14. c. Reimar.). Itzt (116.) griff Trajan die Araber zwiſchen dem Euphrat und Tigris an. Vergeblicher Angriff auf Atra. Die Krankheit und der Tod des Imperators hindert die weitern Progreſſen. Die Ueberwundenen werfen das Joch ab.

bb) J. 166—180. Einer der gefährlichſten Kriege der Römer, Capit. Aur. 17. Gatterer Synchron. Univerſalhiſt. II. 860. ff. Maſcov Geſch. der Teutſchen, I. 146. ff. Gebhardi im Guthrie XV, I, 102. ff. Veranlaſſungen: Römiſche Eroberung Daciens (Xiphil. 71, 12.); Händel mit den Chaucen und Catten; Wanderungsluſt der barbariſchen Völker; damalige

phyſiſche

physische Unglücksfälle (§. 166. Oros. 7, 15. p. 493.), und Beschäftigung der Imperatoren mit den Parthern. Teutsche und sarmatische Völker von der Gränze Illyriens längst der Donau bis an den Rhein verbinden sich, Cap. Aur. 22. (Gentes immanitate barbarae, multitudine innumerabiles, Oros.) Die **Marcomannen** waren bis Aquileia vorgedrungen. Friedensschlüsse mit einzelnen Völkern. Aquileia wird aufs neue befestigt. (*Bern. Mar. de Rubeis* Monumenta ecclesiae Aquilejensis — cum chronico Aquilejensi, Argent. 1740. F.) Cap. 13. f. Itzt und in der Folge büßen die Römer in diesem Kriege viel ein. Xiph. 71, 3. 11. 13. Die **Quaden** (in Mähren, bis gegen den Gran; s. *Ad. Pilarz' a S. Floro* et *Franc. Moravetz a S. Antonio* Historia politica et eccles. Moraviae, Brunae 1785. II. 8. im 1. Th.) hatten schon (139.) von Antoninus Pius einen König erhalten. (*Beger.* Thes. Brand. II. 665.) Itzt hatten sie einen eignen gewählt (Xiph. 71, 13.) — In den nächsten Jahren (169. 172.) wird der Krieg wieder erneuert. Die Barbaren brechen sogar in Italien ein. **Ballomar**, Kön. der Marcomannen (Prisc. Exc. Leg. p. 24. T. I. Scr. Byz.). Große Rüstungen Aurels. Cap. 21. Er schlägt die Marcomannen und ihre Alliirten, §. 172. und die **Jazyger**, §. 173. aus Pannonien, Xiph. 71, 7. ff. (Metanastische, d. i. herumschweifende Jazyger stammten vom schwarzen Meer her, und wohnten zwischen Dacien und Pannonien, Reim. ad Xiph. p. 1105. Gebhardi ang. O. S. 92. f. 96.) Um gleiche Zeit werden die Teutschen durch Pertinax aus Rhätien vertrieben.

cc) **Trajanisches Dacien**, von der Theiß zwischen der Donau und dem carpathischen Gebürge bis gegen das schwarze Meer hin, oder die Wallachey, ein Theil von Oberungarn, Siebenbürgen und Moldau. In verschiedene Städte kamen röm. Colonisten. Das flache Land wird mit Einwohnern besetzt, von denen die **Wallachen** herstammen sollen. Alte Stämme bleiben im Lande, und dienen selbst den Römern. Xiph. 71, 12. Heerstraßen, Bergbau, Gränzfestungen und Brücken in Dacien. Gebhardi im Guthrie XV, I, 62. ff. XV, III, 3. ff. *d' Anville* Description de

la Dace conquise par Trajan, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXVIII. 444. ff. Ebendess. Mém. sur les Peuples, qui habitent aujourd'hui la Dace de Trajan, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXX. 237. ff. S. J. von Hohenhausen Alterthümer Daciens in dem heutigen Siebenbürgen, aus den Zeiten, als dieses Land die Römer regierten — Wien 1775. 4. *I. Seivert* Inscriptiones monumentorum Rom. in Dacia mediterranea, Viennae 1773. 4. Transsiluania s. Magnus Transsiluaniae principatus, olim Dacia mediterranea dictus — illustratus auctore *Ios. Benkö*, Pars prior, T. I. II. Vindob. 1778. 8. *Mart. Felmer* Primae Lineae M. Transsilvaniae Principatus historiam — exhibentes, Cibinii 1780. 8. — Hadrian wollte auch Dacien räumen, und ließ doch wenigstens einen Theil der Brücke über die Donau abbrechen. Xiph. 68, 13. — Aurelian führt J. 274. (vielleicht aus Neid gegen Trajan) die röm. Colonisten aus dem alten Dacien in das neue (**Aurelianisches Dacien**, Dacia Ripensis und Mediterranea, Servien und Bulgarien). Die Gothen rückten in das verlassene Land ein. Vopisc. Aur. 40. Eutr. 9, 15. — Drey morgenländische Provinzen, Armenien, Mesopotamien und Assyrien, hatte Trajan eingenommen. Hadrian zog die Besatzung zurück, gab den Parthern und Armeniern Wahlfreyheit, der Euphrat wurde wieder die Gränze des Reichs. Spart. 5. Einem neuen Krieg wich er durch eine Unterredung mit Cosroes aus. id. 11. f. Aber unter **Marc Aurel** fiengen die parthischen Kriege wegen Armeniens (J. 162.) wieder an. **Vologeses** (Vologäsus II.) wird zuletzt besiegt, seine Hauptstädte verwüstet, der Krieg J. 166. geendigt. L. Verus und M. Aurelius *Parthici*. (Mesopotamien kommt an die Römer) Xiph. 71, 2. c. Reim. Lucian. de conscr. hist. T. II. Opp.

dd) Fortsetzung des marcomannischen Kriegs. Im J. 174. äußerste Gefahr der römischen Armee, welche mit dem Imperator von den Quaden und Marcomannen diesseits des Gran (am Nitra in den Thälern bey Ghimes) eingeschlossen wird. Platzregen und Gewitter giebt ihnen Rettung und Sieg. Schon damals erklärte man sich diese wundervolle Begebenheit verschieden (Dio 71, 8. und Xiphil. ib. 9. f. c. Reim. Cap. 24. Euseb. H. E. 5, 5.); aber die christliche

liche legio fulminatrix ist ganz erdichtet. Schröckh Christliche Kirchengesch. III. 146. ff. und außer den Schr. von Jablonsky, Beyer, Francheville, bey Walch Grundf. der Kirchenhist. I. 92. f. (des Franz Ferrari) Dissert. sulla Bataglia di M. Aurelio Antonino l' anno 174. contra i Quadi e altri Germani. Rimini 1779. — Columna Antoniniana — cum not. I. P. *Bellori*, Rom. F. Calcographia della Colonna Antonina — Rom. 1779. III. 4. — Statua equestris Aurelii. Friedensschlüsse mit den einzelnen Völkern unter verschiedenen Bedingungen, Jahr 175. 176. Die Quaden werden an ihrem Abzug aus Mähren zu den Semnonen gehindert. Xiphil. 71, 11. f. 20. Aurelius geht in den Orient. Die Marcomannen erneuern im J. 178. (931.) nebst ihren Bundesgenossen den Krieg. Siege des Aurelius, deren Folgen nur sein Tod vereitelt (180.), Cap. 27. Xiphil. 71, 33. — Commodus, sein Sohn, eilte, mit diesen Völkern Friede zu schließen, gegen seines Vaters Willen; die Bedingungen waren nach Dio 72, 2. f. vortheilhafter, als nach Herod. 1, 6. f. Doch auch nachher führte er noch Kriege mit Völkern, die an Dacien gränzten. Dio 8. Antoninus II. (Caracallus) bringt die Marcomannen und Vandalen gegen einander auf, und tödtet einen König der Quaden (ums J. 213.), Xiph. 78, 20.

ee) Neue Feinde der Römer, Sarmater (s. Mascov Anmerk. (30.) von den Sarmaten insgemein, Gesch. der Teutschen, II. Anm. 185. ff. Gatterer Synchr. Universalh. II. 194. ff. 849. ff. aus Ptolemäus, der die Wohnsitze der Sarmaten zu weit ausdehnt, J. Thunmann allgem. Gesch. der Völker am schwarzen Meer, in s. Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker, I. Th. Leipz. 1774. S. 10. ff. Guthrie V, IV, 493. ff.). Sarmatae, Sauromatae, Abkömmlinge der Meder, wohnten ursprünglich in Asien, zwischen dem Don, Wolga und Caucasus, Bundesgenossen des Königs Mithradates VI. von Pontus (Str. VII. 470. f. App. Mithr. 15. 69.), schon damals in Europa diesseits des Dons ansäßig, nachher zwischen dem Don und der Donau ausgebreitet, einige Zeit nur den asiatischen Königen (von Iberien, Parthien) furchtbar (Plin. H. N. 6, 5. Tac. Annal. 6, 33.),

6, 33.), endlich auch den Römern (Suet. Tib. 41. Dom. 6. Dio 54. p. 750. 55, p. 803. Reim.). Mehrere Imperatoren führen den Titel *Sarmaticus*. Im 3. Jahrhunderte besitzen die Sarmater einen Theil des Bospori Cimmerii. Ihre Sitten und Sprache waren von der teutschen ganz verschieden (Tac. Germ. 46.), sie wanderten ursprünglich in den Steppen herum, hatten ganze Heerden Pferde, genossen Pferde-Milch und Fleisch, im Kriege wurden sie durch ihre Geschwindigkeit und List am meisten furchtbar. Plin. H. N. 18, 24. 8, 65. Tac. Hist. 1, 79. 3, 5. Paus. descr. Gr. 1. p. 49. s. Amm. Marc. 17, 12. — Unter den sarmatischen Völkern merkwürdig: 1. **Jazyger** (s. oben) ursprünglich am mäotischen See, von da verdrängt (ums J. 20.), zwischen der Donau, Gran, Theiß und den Karpathen. 2. **Roxolaner** (Roxalanen) zwischen dem Don und Dnẽpr am azovischen Meer, Str. VII. p. 211. Casaub. Schon unter Otho greifen sie Mösien an (Tac. H. 1, 79. 3, 46.). Vespasian trieb sie zurück (Ios. b. Iud. 7, 4, 3.). Hadrian muß ihnen schon ein Stück Geldes geben, Spart. 6. (J. 119.) — Die **Alanen** (**Alaunen**, oft mit den **Albanern** verwechselt, Reim. ad D. C. p. 1163, 123. **Thunmann** über die Geschichte und Sprache der Albaner und Wlachen, in seinen angef. Unters. über die östlichen Völker, S. 171. ff.), ein sehr mächtiges Volk, hatten die Jazyger und Roxolanen aus ihren ersten Wohnungen am schwarzen Meer verdrängt, wohnten nachher selbst in Europa an den Quellen des Dnẽpr, schickten aber auch Colonien an den Caucasus, nach Persien, Indien, an die Donau, nach Spanien, selbst Abkömmlinge der **Aorser**, und äußerst wild, Dionys. Perieg. 308. Amm. Marc. 31, 2. p. 507. ss. Ernest. **Thunmann** angef. O. S. 17. ff. **Gebhardi** im Guthrie XV, I, 94. ff. vornehmlich **Desguignes** Gesch. der Hunnen, Th. I. S. 398. ff. d. Uebers. und ebend. Abhandl. über einige barbarische Völker, welche das römische Reich beunruhigt haben, im 28. Th. der Mém. de l' Acad. d. Inscr. und deutsch übers. von **Fronius** im Ungrischen Magazin, 2. B. 3. St. (1782.) n. 24. Unter Vespasians Regierung greifen sie die Armenier an. Ios. b. Iud. 7, 4. (J. 72.) Unter **Hadrian** zeigen sie sich wieder (Ar-

riani

riani ἱστορια Ἀλανικη — Reim. ad Xiph. p. 1163.); sie sind bey der großen marcomannischen Union gegen Marc Aurel (Capit. 22.) — *Mauri* brechen (ums J. 173.) in Spanien ein (Capit. Marc. 21. f. Spartian. Sev. 2.). Um eben diese Zeit erregten die *Bucolici* (Räuber, die sich in den sumpfigen Thälern am Nil, Bucolia genannt, aufhielten) in Aegypten Unruhen. Avidius Cassius unterdrückt sie. Xiphil. 71, 4. Capit. 21. Vulcat. Cass. 6. Endlich kommen in Aurels Zeiten schon *Saraceni* als Römerfeinde vor, die von Assyrien bis in Africa hinein wohnten. Amm. Marc. 14, 4. vergl. Spartian. Pescenn. Nig. 7. Nach Pocock. Not. ad Spec. hist. Ar. p. 33. ff. bedeutet der Name Morgenländer. Vergl. *I. H. Hottinger* Historia Orientalis, ed. 2. 1660. p. 9. ff. Sie sind weder mit den Siraken, noch den Saraguren, zu verwechseln.

VIII. Seit den glücklichen Zeiten der Antonine a) wurde die Regierung des römischen Reichs immer unabhängiger von Rom selbst aa), und der Weg zum Throne stand fast nur dem Kriegsmann offen b). Nicht lange übte der Senat eine gesetzmäßige Gerichtsbarkeit über die Imperatoren aus c); er verlor durch militärischen Despotismus alle Macht d). Dem Severianischen Hause dienten noch die drey größten Rechtsgelehrten dieser Zeit e). Zwey von ihnen wurden Opfer entweder der damaligen Tyranney, oder der Uebermacht der Soldaten, und ihre Nachfolger hatten gar keinen Einfluß auf die Staatsregierung f). Der Verfall des Reichs und die Ausartung der Römer wurde immer sichtbarer g). Die Verschwendung des Bürgerrechts war zwar eine einträgliche Finanzoperation, aber kein Mittel, dem Staate gute Bürger zu geben h). Commodus, Aurels Sohn, von Natur nicht bös, aber schwach, wurde durch schlechte Führer ein Ungeheuer i). Der Geschmack an den Fechterspielen wurde durch ihn erneuert k). Pertinax, sein Nachfolger, wird, weil er reformiren will, ermordet l). † J. 193.

J. 180.

† J. 192.

Nun

Nun bieten die Prätorianer m) die Oberherrschaft an den Meistbietenden aus, und Didius Julianus
J. 193. kauft sie n). Allein itzt erfolgte wieder, was vor und nach dem Tode des Nero geschehen war. Drey Armeen stellen an verschiedenen Orten neue Imperatoren auf o), und zwey fürchterliche Bürgerkriege verwüsten das schon entkräftete Reich p). Severus behauptet sich mit Grausamkeit q), giebt dem Staate eine neue Einrichtung r), und befestigt im Morgenlande das Ansehen des Reichs rr). Er nahm seine Söhne zu Mitregenten an, und Rom hatte nun zum erstenmal drey Imperatoren s). In Britannien, wo itzt die Römer am meisten beschäftigt wurden t), fand er sein
J. 211. Grab. Die Tyranney seines Sohns und Nachfolgers Antoninus Caracallus erstreckte sich nicht bloß über sein eignes Haus u), Rom und Italien v), sondern auch über alle Provinzen des Reichs x), und über seine Nachbarn y). Dieser Elende wollte für
† J. 217. Alexanders Nacheiferer gehalten seyn z). Sei-
† J. 218. ne beyden Nachfolger, Macrinus und Diadumenianus, sahen nicht einmal Rom als Imperatoren, weil sie das Unglück hatten, ihren Soldaten frühzeitig zu mißfallen zz).

a) Folge der Imperatoren: *L.* (*M.*) *Commodus Antoninus*, geb. zu Lanuvium, den 31. Aug. J. 161. (914.) Mit seinem Bruder Verus frühzeitig Caesar genannt; consors tribun. potest. seit dem 27. Febr. oder 7. März 175. (928.), zugleich Imperator den 27. Nov. 176. Allein Imperator (933.) in einem Alter von 18 J. 6 M. 18 T. Reim. ad D. C. p. 1203. — Ermordet den 31. Dec. J. 192. (945.). Imp. 12 J. 9 M. 14 T., vix. 31 J. 4 M. Aelii Lampridii Commodus, Dio 72. Herod. 1, 4—17.

Publius Heluius Pertinax, geb. den 1. Aug. 126. (879.), aus Alba Pompeja in Piemont (*I. Vernazza* Romanorum Litterata Monumenta Albae Pompeiae circuitum

circuitum illustrantia — Aug. Taur. 1787.), itzt zu Anfang 193. Imperator, über 66 J. alt. Ermordet den 28. (nach) einigen den 25. 26.) März 193. (946.) Vix. 66 J. 7 M. 28 T., imp. 2 M. 25 T. Iul. Capitolini Pertinax, Herod. 2, 1—5. Xiphil. e Dion. 73, 1—10. Reim. ad Xiph. p. 1233, 69.

M. Didius Saluius Iulianus, nachher *M. Didius Commodus Seuerus Iulianus*, aus vornehmen Geschlecht. Ermordet den 1. Jun. J. 193. (nach Dio) Vix. 60 J. 4 M. 4 T., imp. 66 T. Reimar. ad Xiph. p. 1240. Spartiani Did. Iul., Herod. 2, 6—12. Xiphil. 73, 11—17.

L. Septimius Seuerus, Pertinax, Pius, Antoninus, geb. den 11. Apr. 146. (899.) zu Leptis in Africa, im May 193. von seiner Armee zum Imperator ernannt; starb zu York (Eboracum) den 4. Febr. 211. (964.) Vix. 65 J. 9 M. 25 T., imp. 17 J. 8 M. 3 T. Reim. ad D. C. p. 1285. s. Spartiani Seuerus, Herod. 2, 13. ff. und l. 3. Xiph. e Dione l. 74. 75. 76. Zon. Ann. XII. p. 604. ff *Guil. Musgrave* Geta Britannicus. Accedit domus Seuerianae Synopsis Chronol. — Iscae Dunmor. 1716. 8.

M. Aurelius Antoninus (II.), Pius, Britannicus (*Caracallus* von einer besondern gallischen Kleidungsart, caracalla, genannt, Spart. 9. Reim. ad Xiph. p. 1311.), vorher *Bassianus*, geb. zu Lyon den 4. (6.) Apr. J. 188. (941.). Wird ermordet zwischen Edessa und Carrhä den 8. Apr. (970.) J. 217. Vix. 29 J. 4 T., imp. 6 J. 2 M. 2 T. Reimar. ad Xiph. p. 1313. ff. Spart. Ant. Caracallus, Herod. l. 4. Xiph. e D. C. l. 77. und 78, 1—9. *F. S. Witzleben* Dissert. hist. trium antiquorum Numismatum, Plautillae, Antonini Caracallae et Gallieni explicationem continens, Hal. 1740. 4.

Marcus Opelius (Opilius) *Seuerus Macrinus*, aus Cäsarea in Mauritanien (den 11. Apr. Imper.), und sein Sohn, *M. Opelius Antoninus* (oder Seuerus) *Diadumenianus* (vorher Diadumenus), welcher erst Caesar, und endlich Augustus, war. Beyde ermordet im Jun. 218. (971.) Macrinus reg. fast 14 M. Reim. ad D. C. p. 1348. Capitolini Opilius Macrinus, Lampridii Diadumenus,

dumenus, Herod. 5, 1—5. Bruchstücke des 78. B. von Dio.

aa) Ibi Roma, ubi Imperator, Herod. 1, 6. **Tiberius** hatte diese neue Maaßregel des Despotismus zuerst angezeigt. Itzt werden Imperatoren auswärts gewählt, vom Senat nur anerkannt, und oft residiren sie lange in weiter Entfernung von Rom. Vorbereitung einer künftigen Verlegung der Residenz.

b) Beyspiel des **Pertinax**, dessen Vater, ein libertinus, einen Holzhandel trieb. Er selbst stieg vom Centurio bis zum praefectus urbi und Imperator. Capit. Pert. 1. f. *Gibbon* I. 157. f. **Maximin**, **Philipp**. **Diocletian** und andere waren von eben so niedriger Herkunft. Der Mangel eines anerkannten Erbrechts und einer fortgehenden Erbfolge der Imperatoren hatte die traurigsten Folgen. *Gibbon* 272. f.

c) Ueber den **Nero** und **Didius Julianus** war diese Jurisdiction noch bey ihrem Leben ausgeübt worden (Suet. 49. Xiph. 73, 17.), über **Commodus** erst nach seinem Tode. Lamprid. Comm. 18. f. Der Imperator sollte eigentlich erster Beamter des Staats seyn.

d) Seit **Severus** seine Nebenbuhler besiegt hatte (denn vorher verstellte er sich, Dio 74, 2.), fieng vornehmlich diese Unterdrückung an. Er maßte sich alle gesetzgebende und ausführende Gewalt an, und mißhandelte den Senat (besonders J. 197.), Herod. 3, 7. f. Dio 75, 7. f. Spart. 12. ff. SCta wurden immer seltner, und waren nur sclavische Wiederholungen der Vorträge (orationes) des Imperators. Man nahm Ausländer unter die Senatoren. Die Imperatoren unterstützten den militärischen Despotismus durch Geschenke, Xiph. 77, 24. f. so wie die neuen Vorzüge des Imperators durch erkaufte Senatoren, Soldaten, Juristen und Geschichtschreiber unterstützt wurden. *Gibbon* I. 201. f.

e) *Aemilius Papinianus* (der angesehenste Jurist dieser Zeit, unter Sever praefectus praetorio, unter Caracallus J. 212. hingerichtet, weil er den Brudermord nicht vertheidigen wollte, scr. Quaestionum l. XXXVII. Responsorum l. XIX. etc. s. außer den Schr. bey *Fabr.*

B. L.

B. L. III. 495. *Bav. Voorda* Papinianus, seu optimi ICti et Viri forma in Aemilio Papiniano spectata, L. B. 1770. 4.), *Domitius Vlpianus* (aus Tyrus, schon unter Sever berühmt, unter Alexander praef. praet., von den Prätorianern ums J. 228. getödtet, Dio 80, 2. Lamprid. Alex. 26. Scr. Libri LXXXIII. ad Edictum, L. II. Institutionum, L. X. Pandectarum, L. VII. Regularum, L. III. de Officio Consulis, L. X. de Officio Proconsulis, L. de Officio Praefecti Vrbis etc. *Dom. Vlpiani* Fragmenta libri sing. Regularum, et incerti auctoris collatio LL. Mosaicarum et Rom., c. not. *I. Cannegieteri*, cuius accedunt Obseruatt. miscellaneae, L. B. 1774. 4.), *Iulius Paulus* (wahrscheinlich aus Italien, geheimer Rath verschiedener Imperatoren, Lamprid. Al. 26. 68. Polygraph und Kritiker anderer Juristen, L. V. Sententiarum Receptarum, in *Schulting.* Iurispr. Antejust. vergl. *Fabric.* l. l. p. 497. f.). Minder berühmt waren *Claudius Tryphoninus* (C. *Rau* Diss. de Cl. Tryph., L. 1768.), *Aemilius Macer*, *Herennius Modestinus*. Mit ihm schließt sich die Reihe berühmter ICC. vor Constantin.

f) Sie trugen nur die Grundsätze ihrer Vorgänger und die Erklärungen der Rechte in den juristischen Schulen zu Rom und Berytus vor, *Heinecc.* H. Iur. I. 443. f. und von der Schule zu Berytus *Fabric.* B. Antiq. p. 942. Sie blühte im 5ten Jahrhunderte am meisten, und gieng unter Justinian unter.

g) Ursachen dieses fortgehenden Verfalls: Mangel der bürgerlichen und militärischen Disciplin — Mangel fester und beständiger, oft aller, Grundsätze der Regierung — böse Beyspiele der Imperatoren und ihrer Minister — Unterdrückung aller Funken des Patriotismus — elender Grundsatz der Tyrannen, sich nur der Soldaten zu versichern, und die Bürger nicht zu achten; daher Vermehrung der Zahl der Soldaten, Nachsicht gegen ihre Ausschweifungen, übermäßige Bezahlung derselben, Herod. 3, 8, 8. 3, 13. Dio 76, 15. 77, 10. *Montesquieu* Grandeur et decad. 16. p. 135. ff. Zweybr. Ausg., und aus ihm *Gibbon* I. 220. f. — Aufnahme der Ausländer unter die röm. Miliz, ihrer körperl. Stärke wegen — neue Feinde auf allen Seiten. — Den größten Tyrannen wer-

den die niedrigsten Schmeicheleyen gemacht, Dio 72, 17. 21. oft erzwungen, oft freywillig.

h) Constitutio Antoniniana de ciuitate L. 17. D. de Statu (l. 1. t. 5.) von Caracalla (nicht M. Aurelius, wie in *I. P. Mahner* Comm. de M. Aurelio Antonino constitutionis de ciuitate vniuerso orbi Rom. data auctore, Hal. 1771. 8. behauptet wird). *Ez. Spanhemii* Orbis Romanus s. ad Constitutionem Antonini Imper. — Exercitationes duae; ed. nouiss. Hal. et L. 1728. 4. — Von den Ursachen Dio 77, 9. c. Reimar. p. 1294. f. Er hatte die decimam manumissionum und hereditatum eingeführt (Macrin setzte wieder die vicesimam fest. Reim. ad Xiph. p. 1319.). — Das Ende des römischen Nationalgeistes war die Folge dieser Verordnung.

i) Xiph. 72, 1. Sein Vater hatte ihn gut unterrichten lassen; wahrscheinlich hatten die frühen jugendlichen Ausschweifungen seine Verstandeskräfte ganz geschwächt. Seines Vaters Räthe entfernte er, und übergab alle Geschäfte den schlechtesten Menschen, während daß er sein Leben in Lüsten zubrachte. Sein erster Minister war **Perennis**; er fiel schon J. 182. mit seiner ganzen Familie, ein Opfer der thierischen Grausamkeit eines Fürsten, der seiner Günstlinge so wenig als seiner Gegner schonte, oder der Soldaten. Lampr. 5. 6. Herod. 1, 9. Dio 72, 9. f. und Reimar. p. 1209, 47. Sein Nachfolger, **Cleander** (a pugione), aus dem Staub erhoben, übertraf seinen Vorgänger an Bosheit, vom Volk, oder vom Fürst dem Volke zu Gefallen, getödtet, J. 189. bey einer fürchterlichen Hungersnoth (Dio 72, 12. f. Herod. 1, 12. f.). Schreckliche Seuche in Rom. Dio 14. — Die abscheulichste Grausamkeit, wozu Commodus anfangs durch seine Minister verleitet worden war, wurde ihm endlich so habituell, daß sie nebst der Unzucht und Schwelgerey ihn allein beherrschte (omni parte corporis atque ore in sexum utrumque pollutus, Lampr. 5.). Alle Schaam war unterdrückt, und die lächerlichsten Thorheiten des Imperators durften nicht belacht werden. Lampr. 3. 4. 7. 8. 10. 15. Xiph. 72, 4. ff. 10. 14. 20. 21. Verschwendungen verleiteten ihn zu neuen Unthaten und zu Erpressungen, z. B. von Geburtstagsgeschenken. Dio 72, 16. Seine

Kunst

Kunst zu rasiren war sehr gefährlich (Dio 72, 17.), seine Titulaturen (darunter *Hercules* Romanus) kindisch; Rom sollte colonia Commodiana heißen, auch die Monate neue Namen erhalten (Lampr. 17. Dio 72, 15. ibique Reim.) — **Marcia** war seine vornehmste Maitresse, und sie soll den Christen günstig gewesen seyn. Xiph. 72, 4. Die Verschwörungen seiner Schwester (aus Weiberstolz) und ihres Gemahls Pompejanus (Dio 72, 4. Herod. 1, 8.), und später (§. 187.) des **Maternus** (Herod. 1, 10. f.) sind fruchtlos.

k) Der Imperator gab selbst den Ton an. Er stellte nicht nur häufig und mehrere Tage hinter einander Thierhetzen an (man sah dabey auch eine Giraffe), sondern zeigte selbst im Amphitheater seine Geschicklichkeit, fochte öffentlich 735mal, und wollte als *Secutor* Ruhm einärndten. Lampr. 11. f. 15. Herod. 1, 14. f. Dio 17—20. — Der letzte Einfall, die beyden Consuls zu Ende des Jahrs 192. zu ermorden, um am ersten Tage des folgenden Jahrs als Consul und Secutor zugleich auftreten zu können, kostete ihm noch den 31. Decemb. durch Marcia, Lätus, Eclectus und Narcissus (einen guten Fechter) das Leben. Dio 22. Herod. 1, 16. f. Sein Name wird für ehrlos erklärt (Lampr. 17. ff.), aber Severus vergöttert ihn.

l) Lätus und Eclectus hatten ihm das imperium angetragen, er versprach, jedem Prätorianer 3000 Drachmen (12 Sestertia, über 600 Thlr.) zu geben, im Senat wollte er resigniren (Pompejanus und Glabrio waren in Vorschlag gekommen), wurde aber bestätigt. Uneigennützigkeit, Thätigkeit, weise Sparsamkeit, Entfernung von Stolz und Eitelkeit zeichneten ihn aus. Cap. Pert. 12. ff. Herod. 2, 3. f. Staatsreformen mit Gerechtigkeit und Vorsicht angefangen; die Angeber werden bestraft, die drückenden Auflagen erlassen, obgleich im Schatz nur 250000 Drachmen (decies sestertium) waren, Einschränkungen aufgehoben u. s. f. (Sanctius est inopem remp. obtinere, quam ad diuitiarum cumulum per discrimina atque dedecoris vestigia peruenire, sein goldnes Urtheil bey Cap. 7.). Mißvergnügen der Prätorianer, des Col. Falco, des Lätus gegen ihn. Aufruhr;

Tausius aus Tongern gab das Signal zu seiner Ermordung. Herod. 2, 5. Xiph. 73, 8—10.

m) Ihre Zahl war durch Vitellius bis auf 16000 vermehrt worden, unter ihnen war nun auch Reuterey (batavische Garde zu Pferde, Xiph. 74, 1.), ihr Lager stellte eine Art Festung vor, die sich an die Wälle Roms anschloß, und die Stadt commandirte, das Donativ der antretenden Imperatoren war gestiegen, sie prätendirten schon lange ein ausschließendes Recht zur Besetzung des Throns. Xiphil. 73, 8. *Gibbon* I. 166. 168. ff. Praefecti praet. waren bald zwey, bald einer (Reimar. ad D. C. p. 1279.), einmal auch zugleich drey (Lampr. Comm. 6.). Das Volk (eigentlich der Pöbel) gerieth bisweilen mit ihnen in förmlichen Krieg. Xiph. 80, 2.

n) S. Dio 73, 11. Herod. 2, 6. Spart. Did. 2. Flavius Sulpicianus, des Pertinax Schwiegervater, hatte auch darum gehandelt. Aber Didius bot nicht nur 5000 Drachmen für jeden Soldaten, sondern noch 1250 mehr (6250 Drachmen 25000 H. S. über 1300 Thlr.). Der Senat muß ihn anerkennen. Seine merkwürdige Rede an denselben (Dio 73, 12. Dio war sein persönlicher Feind. Nach ihm und Herod. 2, 7. war Didius ein Schwelger, nach Spart. 3. ein Filz). Mißvergnügen des Volks gegen ihn. Nach Spart. 4. trug er alles mit Güte. Nach Dio 13. f. war er grausam.

o) C. *Pescennius Niger* (Nigerius), Iustus, damals Statthalter von Syrien (von der Armee zum Imperator erklärt, vom röm. Volke zu Hülfe gerufen — ein guter Feldherr, aber weder einsichtsvoll, noch thätig genug, um die Oberherrschaft zu behaupten; Spart. Pesc. Nig. Herod. 2, 7. Vict. Caes. und Ep. 20. Reflexions sur les Médailles de Pescennius Niger et sur quelques singularités de l'histoire de sa vie, par M. *de Boze*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXIV. 105. ff. Havercamp. ad Oros. p. 500.); *D. Clodius Septimius Albinus*, Befehlshaber der Armeen in Britannien (er hatte sich gegen die Usurpation des Didius erklärt, ohne die Titel Imperator und Augustus zu verlangen, sein Charakter ist nur durch die Verläumdungen Severs,

Severs, denen man nicht widersprechen durfte, schwarz — Herod. 3, 6. f. Capit. Albin. Sur une inscription de l'Empereur Albin, Hist. de l' Ac. d. Inscr. I. 212. ff.); und *L. Septimius Seuerus*, Chef der Armeen in Pannonien. Dieser übertraf die erstern an Talenten und Fertigkeiten, aber auch an wilder Herrschsucht und Mangel menschlicher Gefühle. Dio 73, 15. Herod. 2, 9. Spart. Pesc. 8. Er wußte beyde Nebenbuhler zu täuschen (Reimar. ad D. C. p. 1238.), als er von der Armee (der er 500 sestertia versprochen hatte, nach Spart. 5. Idibus Augusti, nach Reim. ad D. C. p. 1240. Idibus Maii, nach Gibb. I. 181. 186. am 13. April) zum Imperator ausgerufen. — Er hatte den Vortheil eines schnellern und leichtern Marsches nach Italien. Schwache Gegenanstalten des Didius (auch Menschenopfer —), Dio 73, 16. ff. Herod. 2, 10—12. Die Prätorianer verlassen ihn, der Senat verurtheilt ihn, er wird (1. oder 2. Jun.) hingerichtet. Sever entläßt und entfernt die Prätorianer, tritt als Rächer und Nachahmer des Pertinax auf, und muß seine eignen Soldaten mit Geschenken vom Tumult abhalten. Her. 2, 13. f. Spart. 5. ff. Dio 74, 1. f.

p) Erster Krieg, gegen **Niger** §. 193. f. anfangs nur unter dem Vorwand, die östlichen Provinzen einzurichten, mit vieler Vorsicht (Reim. ad D. C. p. 1246. f.) unternommen. Kleiner Sieg des Pescennius bey Perinthus (Heraclea). Erster Sieg der Armee Severs §. 194. bey Cyzicus; zweyter Sieg in den engen Päßen zwischen Nicäa und Cios; dritter Sieg bey Issus (wo Niger der neue Alexander nur dem Namen nach war); auf der Flucht wurde er getödtet. Herod. 3, 1—4. Dio 74, 6. ff. c. intpp. Dreyjährige Belagerung von **Byzantium**, welche der Parthey Nigers treu bleibt, und gut vertheidigt wird. Endlich (§. 196.) durch Hunger bezwungen, wird sie ihrer Mauern und Privilegien, und das Reich zugleich einer wichtigen Gränzfestung, beraubt. Herod. 3, 6. Dio 10—14. Mehrere Städte und Familien, die es mit Niger gehalten, werden itzt, und noch §. 199. gemißhandelt. Dio 74, 9. — Zweyter Krieg mit **Albinus**, der zum Caesar ernannt worden war

(Herod. 2, 15, 5.), und den Severus erst durch Meuchelmörder, endlich (J. 190.) öffentlich angriff. Herod. 3, 5. f. Cap. Alb. 7. f. Ein Kinderlehrer erhielt die ersten Siege über Albin in Gallien. Hauptschlacht bey Lyon den 19. Febr. 197., (950. a. V.) auf beyden Seiten viel Verlust, Albin flieht nach Lyon, kommt um, die Stadt wird verwüstet. Auch dieses Siegs bedient sich Sever ohne Gefühle der Großmuth und Menschlichkeit. Herod. 3, 5—8. Dio 75, 4. ff. Capit. Alb. 7. ff.

q) Beyspiele bey Dio 74, 2. c. 8. extr., besonders nach dem Tode Albins. 41 (oder 29) Senatoren fanden ihren Untergang. Spart. Seu. 13. ff. Herod. 3, 8. Dio 75, 8. Sein erster Minister, **L. Fulvius Plautianus**, (ein zweyter Sejanus, Her. 3, 10. f. und noch mehr als dieß, ein Mensch, der mehr als 100 edle Römer castrirte, um seiner Tochter, der nachherigen Gemahlin Caracalli, Verschnittene zu verschaffen, Dio 75, 14. ff.) fiel endlich auch (J. 203. Reim. ad D. C. p. 1274.), aber mit ihm, oft ohne Schuld, viele vornehme Römer. Dio 76, 2—8. Her. 3, 10. ff.

r) Er nahm eine neue Leibwache, viermal so stark als die vorige, und aus den Legionen ausgehoben, an (Xiph. 74, 2. — ihre Habsucht wurde durch neue Geschenke vergrößert, Xiphil. 76, 1.), erweitert die Macht des praefecti praet. und des praefecti urbi, bringt alle Theile der Staatsmaschine wieder in Gang, setzt den ausschweifenden Sitten (schwache) Dämme entgegen, sorgt für die öffentlichen Magazine. Spart. 18. f. 23. Dio 76, 16. f.

rr) Schon im J. 195. (948. a. V.) hatte er die Osrhoener, Adiabener und Araber bekriegt (Dio 75, 1. ff.). — Parthischer Krieg J. 952. (199.). Seleucia, Babylon, Ctesiphon fallen in Severs Hände; Atra kann wieder nicht erobert werden. Dio 75, 9. ff. Spart. 16. Herod. 3, 9. f. Reise nach Palästina und Aegypten (J. 200.). Zum Andenken seiner Siege wird ein Triumphbogen errichtet. Arcus L. Septimii Severi Aug. Anaglypha cum explicatione Ios. Mariae Suaresii, Rom. 1676. F.

s) Bassianus, der älteste Sohn (nun Antonin), schon 196. *Caesar*, aber 198. (951.) *Augustus*, und in demselben Jahre der zweyte Sohn, P. Septimius Geta, (Antoninus Geta) Caesar, 10 J. darauf auch Augustus. Reim. ad D. C. p. 1263. 1272. 1280.

t) Siehe S. 374. Die Caledonier hatten hier ihre Angriffe auf das röm. Gebiet fortgesetzt. Ulpius Marcellus bekriegt sie unter Commodus J. 183. Dio 72, 8. Lampr. Comm. 6. 8. (*I. Macpherson's* Critical dissertations on the origin, antiquities, language, government, manners and religion of the ancient *Caledonians*, their posterity the Picts, and the British and Irish Scots, Lond. 1768. 4.) Albins Schicksal machte wahrscheinlich den Caledoniern Muth, das röm. Gebiet J. 207. zu verwüsten. Sever geht J. 208. dahin ab, um den nördlichen Theil zu erobern. Er durchstreift ihn bis ans Ende, mit 50000 Mann Verlust. Antonin, sein Sohn, trachtet ihm nach dem Leben. Neuer Abfall der Besiegten (Caledonier und Mäaten) J. 210. Der Gram über das Verhalten seines Sohns macht Severs Krankheit tödtlich (4. Febr. 211.). Er führt einen neuen Erdwall (Pictswall) gegen die Nordbritten auf. Herod. 3, 14. Spart. 18. Dio 76, 13. ff. 15. Sprengel Gesch. von Großbritannien, S. 41. f. Damals soll Fingal unter den caledonischen Helden gewesen seyn. *Gibbon* I. 208. f. Sitten der Caledonier, rauh und hart, aber nicht unedel und grausam. Dio c. 12.

u) Beyde Brüder, Antonin und Geta, von früher Jugend an einander abgeneigt, nicht aus Wetteifer der Tugenden, sondern aus natürlicher Antipathie, die mit den Jahren wuchs, und nach des Vaters Tode lebhaft ausbrach. Beyde wurden zu Imperatoren ausgerufen, eilten nach Rom, theilten den Pallast, der die Hälfte von Rom ausmachte (Herod. 4, 1.), aber nicht das Reich. Concordia Augustorum nur auf den Münzen. Listiger Brudermord an Geta (27. Febr. 212. vix. 22 J. 9 M.), im Schooße seiner Mutter begangen, durch ein Wortspiel entschuldigt (sit diuus dum non sit viuus, Spart. 2.), durch Geschenke bey den Soldaten, durch Verläumdungen bey dem Volke vertheidigt, von neuen Grausamkeiten

begleitet. Herod. 4, 3—6. Spart. Car. 2. ff. 8. und im Geta, Dio 77, 1. ff. Antonin setzt seinen Bruder unter die Götter, und weiht das Schwerdt, womit er getödtet war.

w) Grausame Hinrichtungen in Rom, geringfügiger Beleidigungen des Tyrannen wegen. Dio 77, 16. Spart. 4. Herod. 4, 6. Niemand durfte den Namen Geta brauchen, oder desselben in seinen Testamenten gedenken. Dio 77, 12. Auch nach der Constellation wurden manche hingerichtet; so große Folgen hatte der astrologische Aberglaube! Dio 78, 2. Fechterspiele waren des Imper. größtes Vergnügen. id. 77, 6. Neue Auflagen und Erpressungen (damit er desto mehr an die Soldaten und andere verschwenden konnte). Dio 77, 9—11. (Er gab den Soldaten jährlich außer dem ordentlichen Solde noch 70 Mill. Drachmen, über 12 Mill. Thlr. Dio 78, 36.). Er verfälscht die Münze. Dio 77, 14. extr. c. Reim.

x) Tiberius, Nero, Domitian hatten ihre Tyranney nur auf Rom und die umliegenden Gegenden eingeschränkt. Antonin war ein Feind der ganzen Menschheit. Seit 213. reiste er (um dem Hadrian nachzuahmen) in die Provinzen. Seine Unthaten in Gallien (213.), Teutschland (214.), Asien (215.), und vornehmlich in Alexandrien (216.), welche Stadt von keinem Feinde bey einer Eroberung so viel hätte leiden können (ein nicht ganz unverdientes Schicksal!). Spart. 5. f. Her. 4, 7—10. Dio 77, 15. 22. ff.

y) Verrätherey gegen die Könige von Osrhoene und Armenien J. 216. (Dio 77, 12.) Osrhoene nimmt er ein, aber auf Armenien mißlingt der Anschlag. id. c. 21. Er sucht Gelegenheit zum Krieg mit den Parthern, um den Titel Parthicus zu erhalten. Schändliche Treulosigkeit des Imperators gegen den letzten parthischen König, Artabanus IV. (216.) Herod. 4, 10. f. Dio 77, 19. 78, 1. ff.

z) Spart. 2. Herod. 4, 8. Dio 77, 7. 8. Den Aristotelikern in Alexandrien nahm er sogar den öffentlichen Tisch, weil Aristoteles an des Alexanders Tode Antheil gehabt haben sollte. — Und dieser Pseudo-Alexander beschwerte sich über jede Anstrengung der

Kräfte,

Kräfte, und zerfloß in Wollüsten. Dio 77, 18. 20. Nach dem Willen der Soldaten wird er *Diuus*. Dio 78, 9. Die thermae Antoninianae haben seinen Namen erhalten. *Giuſ. Ant. Guattani* della gran cella ſoleare nelle Terme di Antonino Caracalla, Rom. 1783. 8.

22) Drey Tage lang hatte nach Antonins Tode das Reich kein Oberhaupt. Der zweyte Praef. praet., **Macrinus**, wird gewählt (ohne geliebt oder geachtet zu seyn, bloß, weil er Praef. praet. war). Er macht seinen zehnjährigen Sohn, Diadumenian, (unter dem Namen Antonin) zum Caesar (11. März 217.), später zum Augustus. Die Soldaten muß er durch Geld befriedigen. Her. 4, 14. 5, 1. f. Xiph. 78, 11. 14. 34. Er leidet die empfindlichsten Niederlagen vom parthischen König (§. 217.), und muß den Frieden mit 50 Mill. Drachmen (bis millies Sestertium, gegen 9 Mill. Thlr.) erkaufen (Herod. 4, 15. Xiphil. 78, 26. f.), sucht den Staat und die Armee zu verbessern (Dio 78, 12. 28. f.), beleidigt aber den Senat, den Adel und die Armee (die er sehr unklug beysammen behält — Dio 78, 15. ff. Capit. Macr. 11. f. Lampr. Diad. 8.); die Soldaten (durch Julia Mäsa gewonnen) stellen einen neuen Antonin auf (16. May 218.). Neuer bürgerlicher Krieg. Schlacht den 8. Jun. (6. Id. Iun.) Macrin wird besiegt, sein Sohn gefangen; beyde kommen um. Dio 78, 30—41. Her. 5, 3. f.

IX. In diesen Zeiten erfolgte außerhalb des §. 226. röm. Reichs im Osten eine merkwürdige Revolution, wodurch das neue persische Reich, oder die Herrschaft der Familie der Sassaniden gegründet wurde a), welche vierhundert und fünf und zwanzig Jahre dauerte, und den Römern, besonders den oströmischen Kaisern, oft ganze Provinzen entriß, blühende Städte verwüstete, und abgezwungene Friedensschlüsse treulos brach b). Seit den Zeiten des **Marcus Aurelius** waren die Verbindungen teutscher Nationen gewöhnlicher, und den Besitzungen der Römer an der Donau und am Rhein

um so viel gefährlicher geworden, je stärker sie waren, und je mehr die verbündeten Völker geneigt waren, ihre bisherigen Wohnungen zu verlassen c). Einzelne Stämme traten in große Völker zusammen; seit Antoninus Caracallus Zeiten gaben die Alemannen d) zwischen dem Mayn und Neckar, die Gothen e), welche von der Ostsee an das schwarze Meer, von da nach Dacien und an die Donau gezogen waren, die Franken f) zwischen dem Rhein, der Weser und Elbe, die Sachsen g), diesseits und jenseits der Elbe, den Römern ununterbrochene Beschäftigung h). Von den ältern teutschen Völkern waren noch die Vandalen i), Sueven k) und Burgunder l) furchtbar.

a) S. Agath. de reb. Iustin. M. l. 2. c. 14. p. 63. f. ed. Par. Zon. Ann. XII. p. 619. Moses Choren. 2, 65. ff. *Gibbon* I. 317. D' Herbelot Orientalische Bibliothek, I. 393. ff. deutsche Ueb. Die parthische Macht war durch anhaltende Kriege geschwächt. Ardschir Babekan (Artaxerxes), dessen Vater ein gemeiner persischer Soldat, Sassan, war, empört sich J. 225. schlägt Artabanus den IV. 226. (im fünften Jahre Alexandri Seueri), und wird in einer Versammlung der Nation zu Balk anerkannt, aber in Armenien behauptet sich Artabans Stamm. Epocha regni Persici vom J. 227. an. Artaxerxes bemüht sich, die Religion der Magier (Kleuker Anhang zum Zendav. I, II, S. 90. f.) und die Herrschaft des Cyrus zu erneuern; daher religiöse Intoleranz und Verfolgungen, Einziehung der Provinzen, Kriege mit den Römern. Von dem nunmehrigen Zustande Persiens Amm. Marc. 23, 6. Agath. 2. p. 60. M. Moses Choren. 2, 74.

b) In der Reihe, Charakterisirung und Geschichtserzählung dieser Dynastie Widersprüche der griech. röm. und der morgenländischen Schriftsteller. α. Nach den erstern (s. Agath. 4, 11. p. 134.): 1. Artaxerxes I. 226—241. Krieg mit Imper. Alexander Seuerus. 2. Sapores I., (Schapur) sein Sohn, 241—272. nimmt den Imperator Valerian gefangen, wird von Odenatus

Odenatus und Aurelian besiegt. 3. Hormisdas I., (Hormuz) sein Sohn, 272. (Unter ihm blüht Manes).

4. Vararanes, Varanes I. (بهرام) 273—276.

5. Vararanes II., sein Sohn, 276—293. 6. Vararanes III., sein Sohn, 293. 7. Narses, (Narsi) sein Bruder, 294—301. gegen Diocletian unglücklich. 8. Hormisdas II., sein Sohn, 301—309. Erbauer der Handelsstadt Ormuz, deren Einwohner nachher auf eine Insel des persischen Meerbusens zogen. 9. Sapores II., sein Sohn, 309—380. gegen Julian und Jovian glücklich, in der Tartarey und in Indien Sieger. 10. Artaxerxes II. 380—383. Vater einer neuen Linie. 11. Sapores III. 383—388. 12. Vararanes IV. Kermanschah, 388—399. 13. Izdescherd (Jasdegird) I. 399—420. 14. Vararanes V. 420—440. muß den väterlichen Thron sich erstreiten. Krieg mit Theodos II. 15. Vararanes VI. (oder Izdescherd II.) 440—457. 16. Hormisdas III., von seinem Bruder, Pheroses (Firuz), verdrängt, letzterer reg. 457—488. Einfälle der euthalitischen Hunnen, schon seit Vararanes V. — 17. Blasen, oder Valens (Balasch) 488—491. 18. Kavades (Khobad) 491—531. während dieser Zeit einmal abgesetzt, von den Hunnen wieder eingesetzt. Krieg mit Justin und Justinian I. 19. Cosroes II. (Chosru Anusbirvan oder Nushirvan) 531—579. — er theilt Persien in vier Statthalterschaften. — Kriege mit Justinian, Justin II., und Tiberius — Innere Unruhen. 20. Hormisdas IV. 579—591. Kriege mit den Oströmern und mit den Türken. 21. Cosroes II. 591—627. Kriege mit Heraclius. 22. Siroes (Khobad Schiruieh) 627. 23. Artaxerxes III. 628. f. Innere Zerrüttungen lassen einen nahen Umsturz dieser Dynastie ahnden. 24. Sarbas (Schehriar) und Baharanes (oder eine Prinzessin Borane) verdrängen einander. 25. Izdescherd III. 632—651. Aera Iasdegird. vom 16. Jun. 632. an (Gatterer Chron. S. 243. D' Herbelot Oriental. Bibliothek, II. 830. *M. Fr. Beckii* Ephemerides Persarum iuxta epochas celebriores Orientis — Aug. Vind. 1695. 1696. F. β. Nach den morgenländischen s. die I. 287. angef. Schriften, besonders *Schickardi* Tarich, p. 102. ff.

Allgem. Welthist. IX. Th. (aus Mirkhond) *Assemani* Bibl. Orient. Vat. T. III. P. I. p. 396. ff. Desguignes Geneal. Chron. Einleitung in die Gesch. der Hunnen, S. 477. ff. auch *S. Assemani* Catalogo de' Codici Manoscr. Orientali della Biblioth. Naniana Parte prima, (1787. 4.) S. 122. ff. (aus einem pers. Msp.) — Etwas abweichende Nachrichten bey Moses Choren. s. Whiston Series reg. Pers. am Moses p. 393. ff. Es ist die vierte Dynastie bey den Morgenländern.

c) Mangel der nöthigen Waffen und Kriegskenntniß, und Uneinigkeit der teutschen Stämme unter sich, durch römische Politik erregt oder genährt, hatten 200 Jahre die Fortschritte der Teutschen gehindert. Aber fortgesetzte Kriege mit den Römern und Kriegsdienste unter ihnen, verbesserten den ersten Mangel, und die Folgen der großen Union gegen Marc Aurel lehrten sie, sich genauer zu verbinden. Die alte Lust zu wandern, der Reiz der Provinzen des römischen Reichs, und die Leichtigkeit, sich daselbst festzusetzen, waren itzt die Ursachen vieler Einfälle. Vergl. *I. Kehrer* Comm. de causis et effectibus migrationum a populis septentrional. in prouincias imperii Rom. susceptarum in Act. Soc. Iablonou. T. V. 158. ff.

d) Gatterer Synchron. Universalhistorie, S. 859. f. Alemanni, Alamanni, ums J. 213. (wie Germani, endlich ein allgemeiner Name, daher Allemand) — das ist, conuenae et miscellanei, s. Asinius Quadr. ap. Agath. de reb. Iust. 1. p. 13. — aus den Usipeten und Tencterern zuerst entstanden, und durch neue beygetretene Stämme vergrößert (Gatterer Synchr. Universalhist. II. 865. f. 884. f. 893.), erst zwischen dem Mayn und Neckar, dann bis gegen den Rhein und Donau verbreitet, im 4. Jahrhund. Besitzer der Länder zwischen dem Lech, Oberrhein, Donau und der Lahn. Die verschiedenen Völker haben ihre besondere Verfassung, Gauen, Könige, aber gemeinschaftl. Bund, und im Krieg einen Hauptanführer (Amm. Marc. 16, 12. 18, 2.). Ihre Kriege mit Caracalla, Alexander Severus (236.), Maximin Claudius II. (268.), Aurelian (271.), Probus (277.), Maximian (287.), Constantius Chlorus (298.), Julian (356. f.), Valentinian I. (368. ff.), Gratian (378.). Zu Ende des 4. Jahrhund. rücken sie in

Helvetien

Helvetien ein, im 5. Jahrh. nehmen sie den Elsaß ein, und werden (496.) den Franken unterworfen. *I. D. Schoepflini* Diss. qua Alemanniae Antiquitates traduntur, in s. Comm. hist. et crit. p. 171. ff. auch in *Wegelini* Thes. Rer. Suev. (Lindav. 1765. ff. IV. F.)

e) Getae und Gothi verschieden. Gothi seit 215. (Guttones, Gothones). Ihre ursprünglichen Wohnsitze an der südöstlichen (teutschen) Küste der Ostsee (codanischer Meerbusen) um die Oder und Weichsel herum. **Thunmann** Untersuchungen über die Gesch. einiger Nord. Völker, S. 12. ff. **Gebhardi** im Guthrie XV, I, 109. f. 176. ff. Sie zogen sich längst der Weichsel durch Polen (im 2. J.) herauf an das schwarze Meer, breiteten sich in der krimm. Tatarey aus, besetzen 180. das östliche Dacien. Kriege mit Caracallus (215.); die Römer geben ihnen Tribut; Einfall des Königs **Ostrogotha** (245.) in Thracien und Mösien; **Cniva** bekriegt den Decius (250.); Einfälle in Illyrien, Asien (259.), Mösien, Griechenland, Pannonien (269. f.), Thracien (278.). Sie besetzen Dacien jenseit der Donau 274. Kriege mit Constantin. **Ermanarik**, König der Gothen, ein mächtiger Eroberer (im 4. J.). Theilung der Nation (um 367.). Ostgothen (Greuthunger, am schwarzen Meer, unter **Ermanarik**; sie werden von den Hunnen um 376. unterjocht) und Westgothen (Theruinger, in dem alten Dacien und Podolien, unter mehrern Königen, darunter Athanarik und **Fritigern**; **Valens** nimmt sie 377. in Thracien auf). Verdienste des **Ulphilas** um die Einführung einer Buchstabenschrift, der christl. Religion, und einer Bibelübersetzung bey den Westgothen. *G. F. Heupelii* Diss. de Vlphila s. quatuor Euangg. versione Gothica, nachgedruckt Bremen 1771. *Io. ab Ihre* scripta versionem Vlphilanam et linguam Moesogoth. illustrantia ed. *Büsching*, Berol. 1773. 4. Schröckh Christl. Kirchengesch. VI. 31. ff. und von den Runen (der ältesten nord. Schriftart) Schlözer allgem. nord. Gesch. (31. Th. der Engl. Weltgesch.) S. 572. ff. und andere Schriften der Nord. Gesch. — *Iornandes* de origine Gothorum und Isidorus de Gothis in *F. Lindenbrog* diuersarum gentium historiae antiquae scriptt. tribus, Hamb. 1611. 4.

Iornandes

Iornandes de rebus Geticis, am besten in *Muratori* Scr. R. It. T. I. P. I. p. 189. *Procopius* de bello Gothico; **Mascov** Anm. von den Gothen insgemein, und von den Westgothen insbesondere, in den Anm. zur Gesch. der Teutschen, Anm. 9. 10. Th. II. S. 43. ff. **Gebhardi** am ang. O. S. 166. ff. **Gatterer** S. 880. f. 892. ff. *Gibbon* I. 387. ff. — Ein besonderer Stamm der Gothen waren die **Thüringer** (Theroinger), schon um 290. bekannt, und seit der ersten Hälfte des 5. Jahrh. mitten in Teutschland, im Lande der Hermundurer; s. die Schriften des **Sagittarius** und andere, bey **Pütter** Handbuch der Reichshist. I. 67. Thüringische Geschichte aus den Handschriften **Casp. Sagittarius** gezogen (von **Klotsch**), Chemn. 1772. 8.

f) Schon bekannte und einige andere neue Völker (Chauci, Catti, Chamaui, Ampsiuarii, Cherusci, Attuarii, Bructeri etc.) waren (vielleicht seit dem batavischen Krieg) in einen Bund, unter dem Namen **Franken** (d. i. Freye) zusammengetreten, unter welchem sie seit 238. bekannt werden. Sie sind also weder aus dem Orient, noch von der Ostsee hergekommen. S. gegen **Mascov** Gesch. der Teutschen, I. 164. (und andere, bey **Pütter** Handbuch I. S. 66.) **Heinrich** Reichsgeschichte im Guthrie IX, I, 145. ff. **Gatterer** S. 867. f. *Gibbon* I. 412. ff. Sie wohnten im 3. Jahrh. zwischen dem Niederrhein und der Weser, und selbst diesseits der Weser gegen die Elbe zu, im 4. Jahrh. vornehmlich im heutigen Westphalen. Seit 287. giengen sie oft über den Rhein. Unter den fränkischen Stämmen, **Salier** in dem heutigen Zütphen und Overyssel im 4. Jahrh. berühmt (**Ritter** im Guthrie V, III, 604. f.); **Julian** fand sie an der Schelde; sie theilten sich nachher in eigentliche **Salier** und **Ripuarier**. Schriften über sie s. beym folg. Zeitr. — Die **Friesen** breiten sich itzt bis an die Elbe aus.

g) Ptolem. Geogr. 2, 11. **Gatterer** S. 844. (Saxen oder Saxonen von Sax, einem langen Messer) an der cimbrischen Halbinsel und am Ausfluß der Elbe, dann diesseits der Elbe an der Nordseeküste gegen den Rhein zu immer weiter ausgebreitet, seit 287. den Römern furchtbar. Ihr Bund, und folglich ihre

Größe

Größe vermehrte sich durch den Beytritt einiger Völker, die zu den Franken gehört hatten. Sie standen nicht unter einem Oberkönig, sondern unter Fürsten oder Heerführern. Mascov Geschichte der Teutschen, I. 202. f. C. G. Heinrich Sächsische Gesch. (Leipz. 1780. II. 8.) S. 1. ff.

h) Caracallus Krieg mit teutschen Völkern, J. 214. besonders den Cennis (in Franken) und Alemannen (deren Weiber so edle Freyheitsliebe besaßen). Er muß von ihnen und andern den Frieden erkaufen, und nennt sich doch Germanicum, Alemannicum. Her. 4, 7. Dio 77, 13. f. Alexandri Severi und Maximini Kriege mit Teutschen. Gordian ist mit den Franken beschäftigt. Unter Gallienus dringen teutsche Völker durch Illyricum nach Italien, und nähern sich der Stadt Rom (Zos. 1, 37.). Unter Claudius II. fallen Alemannen in Oberitalien ein. Aurelian, von den Marcomannen J. 270. geschlagen, besiegt doch nachher die teutschen, so wie die sarmatischen Völker. Vopisc. Aur. 18. 21. Mascov I. 184. ff. Probus schlägt die Burgunder, Franken und Alemannen aus Gallien zurück (J. 277. Vopisc. Prob. 13.). Franken setzen sich (287.) in der insula Batauorum. Maximian (288.) und Constantius Chlorus (294.) führen sie in die Lande der Nervier und Trevirer. Die röm. Gränzlinien werden vom Diocletian erweitert. Constantin der Große schlägt (306.) die Franken aufs neue zurück, und mißhandelt ihre gefangenen Könige. Eutr. 10, 2. — Gatterer S. 867—878.

i) Sie wohnten ursprünglich zwischen der Ostsee und Elbe, traten 166. ff. in Verbindung mit den Marcomannen gegen das röm. Reich auf, nahmen Pannonien ein, wurden vom Aurelius besiegt, führten J. 215. mit den Marcomannen Krieg, seit 275. mit den Römern, nahmen mit den Gothen Dacien, nach Abzug der Römer, in Besitz, wohnten hier im westlichen Theil um den Marosch herum; ihr Kön. Visumar wird von dem gothischen Kön. Geberich geschlagen; sie werden von der Donau weggetrieben, und von Constantin dem Großen in Pannonien aufgenommen, wo sie 60 Jahre ruhig wohnen. Vopisc. Prob. 18. Iornand. de reb. Get. 22. Gatterer S. 878. f. Mascov Anm. zur Geschichte der Teutschen,

2. Th. 7. Anm. S. 27. ff. (von den Vandalen insgemein), K. Mannert Geschichte der Vandalen, Leipz. 1785. 8.

k) Ihre häufigen Wanderungen machen, daß man sie an der Ostsee, Elbe, Donau, und auch in den heutigen schwäbischen Landen findet. Unter Domitian wollen Sueven bis an die Donau gehen (Dio 67, 5.); J. 168. sind sie bey der marcomannischen Union; im 4. Jahrh. setzen sie sich nicht nur in den Gegenden diesseits der Donau, sondern auch zwischen dem Rhein und Mayn fest, und vereinigen sich zuletzt mit den Alemannen, ihren östlichen Nachbarn, zu Einem Volk. Ritter über Guthrie V, IV, 40. ff. Gatterer S. 893.

l) Ursprünglich an der Weichsel (Gatterer S. 768.), in der Folge an der Donau neben den Alemannen, nicht so streitbar als andere teutsche Völker. Durch den Sieg, den Fastida, Kön. der Gepiden (in der Mitte des 3. Jahrh.), über sie erhielt, wurden sie vermuthlich an die Donau getrieben. Iornand. c. 17. Gatterer S. 870. — Innerlicher Krieg der teutschen Völker, die zwischen der Elbe, Ostsee und Donau wohnten, ums J. 289. Die Gothen schlagen die Burgunder, den letztern stehen die Alemannen bey; bald entspinnt sich auch zwischen Burgundern und Alemannen ein Krieg. Ritter im Guthrie V, IV, 49. f. Mascov Anmerk. zur Gesch. der Teutschen, 2. B. 1. Anm. — Die Gepiden (Gepäden — d. i. Zauderer), ein gothischer Stamm (Procop. de b. Vand. 1, 2.), werden seit der Mitte des 3. Jahrh. berühmt, ursprünglich wohnen sie um den Ausfluß der Weichsel, nähern sich den röm. Gränzen, Fastida bekriegt nicht nur die Burgunder, sondern auch die Gothen; deren König, Ostrogotha, ihn zwischen dem Bog und Dnjester schlägt. Probus nimmt sie im röm. Gebiet auf (Vopisc. Prob. 18.). Im 5. Jahrh. werden sie mächtiger. Mascov 22. Anm. zur Geschichte der Teutschen, II. 139. f. Gatterer S. 870. Ritter im Guthrie V, IV, 70—83.

X. Diese Völker konnten um so viel leichter und eher Stücke von dem römischen Reiche abreissen, je häufiger die

die Abwechslungen der Regenten, und je größer die Zahl der schwachen, untüchtigen und ungebildeten Imperatoren war, je abgeneigter die Soldaten waren, gute Fürsten zu dulden, je mehr die Volksmenge und der thätige Eifer in dem Reiche abnahm, und je weniger die Provinzen noch mit Rom zusammenhiengen a). Der ausschweifendste Fürst dieser Zeit war **Elagabal**, der Antonins Namen schändete b). **Alexander** besaß viele und seltne Tugenden und Verdienste, aber sie konnten ihn nicht gegen die Wuth der Soldaten schützen c). Nun folgten die Thronveränderungen und Unglücksfälle im Reiche noch schneller auf einander d), bis endlich gar in mehrern Provinzen eigenmächtige Herren (gewöhnlich dreyßig Tyrannen genannt) auftraten e), unter denen doch **Odenathus** und **Zenobia** f) sich über ihr Zeitalter erhoben. **Aurelianus** verdiente J. 270. den Beynamen, **Wiederhersteller des Reichs**; hätte er nur auch die schlechte Denkungsart des unglücklichen Zeitalters verbessern können! so würde selbst sein Leben erhalten worden seyn g). Gleich nach seinem Tode erhielt der Senat ein altes Vorrecht auf kurze J. 275. Zeit wieder h). **Unter dem Probus** wurde das Reich beruhigt i). Diese Ruhe, die ihrem Urheber das Leben kostete k), dauerte doch nicht lange, und die neuen Empörungen und Angriffe l) machten es nothwendig, daß **Diocletian** sich Mitregenten wählte m). J. 286. Seit diesen Zeiten wurde das Reich in **vier Theile** getheilt, und hatte eben so viele Regenten n). Unter ihnen war **Constantius Chlorus** der beste, und sein Antheil blühte am meisten o). Ihm folgte in der Regierung desselben sein Sohn **Constantin** unter den vor- J. 306. theilhaftesten Umständen p). Die völlig unumschränkte Herrschaft, welche **Diocletian** gegründet hatte, wurde durch die Constantinische Familie befestigt q).

a) Papienus und Balbinus werden von den Prätoren ermordet, weil sie etwas besser waren, als ihr Vorgänger. Herod. 8, 8. In 60 Jahren werden zehn Imperatoren von den Soldaten umgebracht (die nicht gerechnet, welche im bürgerlichen Krieg umkamen, oder Tyrannen waren). Die Lage der Imperatoren war nicht besser, als die der Deys in den barbarischen Staaten. — Kriege, Hunger, Pest, Tyrannei (Christenverfolgungen), allgemeines Elend, grobes Sittenverderben (Aur. Vict. Caes. 33. p. 325. Harl. Amm. Marc. 14, 6. Oros. 7, 27.) vermindern die Volksmenge beträchtlich (Dionys. ap. Euseb. H. E. 7, 21. *Gibbon* I. 455. f.). Unter Gallienus werden die Senatoren vom Kriegsdienst ausgeschlossen, weil sie zu vielen Muth bewiesen hatten (Vict. Caes. 33. extr. 37.); denn man brauchte itzt nur weichliche oder feile Truppen. Und was konnten die Provinzen für Interesse haben, sich von den röm. Tyrannen aussaugen zu lassen? — Die nächsten beyden Imperatoren stammten aus der Familie der Julier ab, und waren von weiblicher Seite mit Sever verwandt.

Bassianus, Sohn eines Julius, Priester der Sonne.

Iulia Domna, Gemahlin des Septimius Severus, eine sehr gelehrte Dame (Philostr. V. Soph. 2, 30. p. 622.).

Iulia Maesa (Her. 5, 3.), ihr Gemahl Iulius Avitus, vir consularis.

Antoninus Caracallus. Septimius Geta.

Iulia Soaemis, vermählt an Varius Marcellus.

Iulia Mammaea, vermählt mit Gessius Marcianus.

Varius (Avitus Bassianus) Elagabal (*Antoninus* III. Imp.).

Alexian (Alexander Imp.

S. Reimar. ad Xiphil. 78, 30. p. 1336—1339. und p. 1364. f. Heinecc. Hist. Iur. I. 420.

b) Sein erster Name: Varius Auitus Bassianus; *Elagabal* (אלא גבל Gott des Bergs, oder Gott Berg, oder vom syrischen ܐܠܗ der bildende Gott,) hieß die Sonne selbst. Reim. ad D. C. p. 1338. f. In dem Tempel

Tempel der Sonne zu Emesa, wo er Priester war, lernten ihn röm. Soldaten kennen; man hielt ihn für Caracallus Sohn; er wird (14 J. alt) den 16. May 218. zum Imp. *M. Aurelius Antoninus* II. ausgerufen. Herod. 5, 3. ff. Dio 78, 30. ff. und l. 79. Lampridii Heliogab. In der Schlacht gegen Macrin erhält er kaum den Sieg (8. Jun.). Der Senat, der ihn kurz zuvor für einen Feind des Staats erklärt, muß ihn in allen Würden, die er sich selbst ertheilte, anerkennen. Dio 79, 1. f. Erst 219. kam er nach Rom. Was je der weichliche Orient Ueppiges, Schwelgerisches, Ausschweifendes hervorgebracht hatte, alle Sardanapale, übertraf er weit, that öffentlich, was sie in den geheimsten Winkeln ihres Pallastes gethan, und über allen Wohlstand setzte sich der Tyrann eben so weit, als über jeden Gedanken an die Zukunft, weg. Die Erfinder neuer Brühen, Tänzer und homines commendati pudibilium enormitate membrorum machten ihr Glück. Lampr. 5. f. 11. f. 19. ff. Dio 79, 9. 13—16. Her. 5, 6. Er brachte den syrischen Aberglauben nach Rom, führte den Dienst der Sonne in Rom ein, und vermählte den neuen Gott; die Römer mußten Hochzeitgeschenke geben. Dio 11. f.; er läßt Kinder schlachten, seiner magischen Operationen wegen, Lampr. 8. Er führt einen weiblichen Senat ein. id. 4. Seine Grausamkeit, Dio 79, 3—7. Genöthigt den Alexian (12 oder 13 J. alt) zu adoptiren, und ihn zum Cäsar zu ernennen (J. 221.), suchte er den würdigern Jüngling zu ermorden, wird aber deswegen von den Prätorianern den 11. März 975. 222. getödtet, Imp. 3 J. 9 M. 4 T. (vom Tage des Siegs über Macrinus an). *Virginii Valsecchi* de M. Aurelii Antonini Elagabali Tribunitia potestate, Diss. hist. chron., Flor. 1711. 4. *Phil. a Turre* de annis Imperii M. A. A. Elagabali et de initio imperii Iustini Iunioris ad numum Anniae Faustinae Diss. apol., Patav. 1713. 4. Eiusd. Diss. apol. 2. de annis Imperii M. A. Elagabali ac de initio Imperii Seueri Alexandri — Ven. 1741. 4. *I. Vignoli* Diss. de anno Imperii Seu. Alexandri, Rom. 1712. Diss. secunda — 1714. *Virg. Valsecchi* Diss. de initio Imperii Seueri Alexandri Aug., Flor. 1715. Reim. ad D. C. p. 1352. f.

c) *M. Aurelius Seuerus Alexander.* Herod. 5, 7. Dio l. 80. Lampr. Alex. Edler Charakter des jungen Fürsten (geb. den 12. Dec. 205. *Gibbon* I. 230.), und aufrichtige Bescheidenheit (Lampr. 6—10. 8. 19.). Seine Mutter, **Mammäa** (die doch den Vorwurf der eifersüchtigen Herrschbegierde verdient, Dio 80, 2.), und ein geheimer Rath von 16 Senatoren (unter denen Ulpian war) leiten ihn. Gute Erziehung des Prinzen und Staatsverbesserungen, in Ansehung der Hofverfassung, Justiz, Handelsfreyheit, Abgaben, des Wuchers, der Polizey, u. s. f. Nach 42 Jahren der Tyranney folgt ein 14jähriger (222—235.) Zustand der Ruhe und Sicherheit (Lampr. 3. f. 14—23. 25. 28. 33. f. 38. 65. ff. Aber *Gibbon* I. 254. muthmaßt richtig, daß Lampridius eine zweyte Cyropädie geliefert hat), nur bisweilen bald durch Aufstand der ungezähmten Soldaten (wie J. 228. Dio 80, 2. Zos. 1, 11.), bald durch Empörungen (so warf sich J. 229. **Ovidius Camillus** zum Imperator auf, wurde aber durch das Gefühl seiner Untüchtigkeit besiegt, Lampr. 48. andere Vorfälle dieser Art bey Zos. 1, 12. Aur. Vict. Ep. 24.), bald durch auswärtige Kriege gestört. Krieg mit dem neuen König der Perser, Artaxerxes, seit 230. und Sieg 232. Dio 80, 4. f. Her. 6, 2—6. Lampr. 54. f. An andern Orten siegen seine Unterfeldherren. Lampr. 57. Krieg mit den Teutschen, die in Gallien eingebrochen waren. Her. 6, 7. Lampr. 58. Seine Sparsamkeit (Lampr. 39.) hielt ihn nicht ab, viel zum Besten der Wissenschaften aufzuwenden (id. 43.). Er bedient sich einer weisen Strenge (id. 24.), besonders bey den militärischen Reformen (id. 50. ff.). Er will auch Amtsuniformen einführen, dem Luxus zu steuern (id. 26.). Die gallischen Legionen beleidigt seine Strenge. Maximin wiegelt sie auf. Alexander wird zu Sicila (Siklingen bey Maynz) ermordet, den 19. März J. 235. Imp. 13 J. 9 T. vix. 29 J. 3 M. 7 T. Lampr. 60. Herod. 6, 8. f. — Heliogabale et Alexandre Sévére, Histoires Romaines — par M. *Mayer*, Par. 1777. 8. d. übers. Münster, 1779. 8.

d) Lampr. Al. 63. Aurel. Caes. 24. Folge der Imperatoren bis auf Aurelian:

C. Iulius

C. *Iulius Verus Maximinus Thrax* (Herod. l. 7. et 8. Cap. Maximini duo. C. G. *Schwarz* Diss. de Maximino Thrace.), Sohn eines Gothen und einer Alanerin, nur durch körperliche Stärke und Länge bey Severus und bey Alexander erhoben. Cap. 2. ff. Er macht seinen Sohn, C. Iulius Verus Maximinus, zum Cäsar. Sein Grundsatz war, nisi crudelitate imperium non teneri. Seine Grausamkeit rührte zum Theil aus der Furcht, verachtet zu werden, zum Theil aus Habsucht her. Capit. 8. f. 13. Her. 7, 3. Ueberall hatte er Spione. Vorgebliche Verschwörung des Magnus. Empörung der Osrhoener unter der Armee. Her. 7, 1. Er thut glückliche Einfälle diesseits des Rheins, und in die Länder der Dacier und Sarmater (§. 236. f.), das Reich zu erweitern gesonnen. Cap. 11. ff. Die Beraubung aller Provinzen erregt allgemeinen Unwillen. Zos. 1, 13. Empörung in Africa:

M. Antonius (Antoninus) *Gordianus*, Proc. Africae, im April 237. (nach andern 238. schon über 80 J. alt) zum Imperator ausgerufen, den 27. May vom Senat bestätigt. Er nimmt seinen Sohn, gleiches Namens, zum Mitregent (Augustus) an. Capit. Gordiani tres, besonders c. 11. Der Vater, aus sehr alter Familie, und von großem Vermögen, besaß einen vortrefflichen Charakter; der Sohn war ein Priamus (Priapus) seiner Zeit. Cap. 19. Ihre Residenz ist Carthago. Capellianus, Statthalter von Mauritanien, besiegt sie den 3. Jul. 237. der Sohn bleibt im Treffen, der Vater tödtet sich. Herod. 7, 4—9. Cap. Max. 14. ff. Gord. 7. ff. Der Senat in Rom wählt am 9. Jul. 237. zu Imperatoren:

M. Clodius Pupienus Maximus und *D. Coelius Balbinus*. Das Volk nöthigt ihn, auch noch *M. Antonius Gordianus Pius*, den Enkel des ältern, von dem Sohn oder von der Tochter (itzt 13 J. alt), zum Caesar zu ernennen. Her. 7, 10. Cap. Gord. 22. ff. Eiusd. Maximus et Balbinus. Maximin zieht im Febr. 238. nach Italien, und wird vor Aquileja von seinen eignen Leuten, zur Freude der ganzen Welt, im April 238. ermordet; mit ihm sein besserer Sohn. (Imp. 3 J. einige Tage, Eutr. 9, 1.) Herod. 8, 1—6. Capit. — Pupienus und Balbinus, beyde von sehr verschiedenem Charakter, aber beyde ihrer Regierung wegen

gerühmt (Herod. 8, 8.), genießen die Ruhe nicht lange. Die schon vorher auffätzigen (Herod. 7, 11. f.) Prätorianer ermorden sie bey den Capitol. Spielen am 15. Jul. 238. Cap. Max. 14. ff.

Gordianus allein Imper. quia non alius erat in praesenti. *Du Bos* Histoire de quatre Gordiens, Par. 1695. *Gisb. Cuperi* Historia trium Gordianorum, Dauentr. 1697. *Spanhem.* de Pr. et V. N. T. III. p. 743. ff. Seine unerfahrne Jugend wird gemißbraucht. *Sabinianus* wirft sich in Africa zum Kaiser auf. Seit 241. ist *Misitheus* (Timesicles bey Zos.), Schwiegervater Gordians, praef. praet., parens principum et tutor reipubl., Capit. Gord. 27. Weise Staatsverwaltung desselben, und glücklicher Krieg gegen die Perser, unter Sapores, 242. 243. Zos. 1, 18. Porphyr. vit. Plot. in Fabr. B. Gr. IV. p. 96. f. Er stirbt J. 243. Philipp, sein Nachfolger, als praef. praet., zwingt den Gordian, ihn zum Mitregent zu machen, und läßt ihn, da er flieht, tödten, im März 244. Vix. 19 J. imp. 5 J. 8 M. Cap. Gord. 29. f. Amm. Marc. 23, 5.

M. Iulius Philippus, aus Bostra (*Belley* Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXX. 307. ff.) in Arabien, und in frühern Jahren ein Räuber von Profession. Er sucht die Gunst des Volks zu gewinnen. Säcularische Spiele in Rom den 21. Apr. 248., auf welche 20 höchst unglückliche Jahre folgten (Eutr. 8, 3. Vict. Caes. 28.). Philipp erklärt in demselben Jahre seinen Sohn zum Augustus. Verschiedene Empörungen 249.; die gefährlichste ist die des Decius, Statthalters von Pannonien. Philipp eilt gegen ihn ins Feld, verliert, kommt zu Verona um. Imp. 5 J. einige M. Zos. 1, 21. f. Zon. 12. p. 624. Sein Sohn wird in Rom ermordet.

Cn. Messius Quintus Traianus Decius, aus Pannonien geb. Augustus und seine beyden Söhne, Q. Herennius Etruscus Messius Decius und C. Valens Hostilianus Messius Quintus, Caesares. *Andreae Blaskovich de Blaskovcz* Dissertationum (6.) Pars I. et II. occasione recens eruti marmoris ab Andautonensi republica Traiano Decio dedicati — Zagrab. 1781. F. Diss. 3. (Chronologia Decii).

Decii). Krieg mit den Gothen unter Cniva. Decius, bisher Sieger, bleibt in einer harten Schlacht in Mösien, im Dec. 251. mit seinem Sohn. Iornand. rer. Get. c. 18. Zos. 1, 23. Zon. 12, p. 627. Decius hatte die Würde und Geschäfte des Censors wieder herzustellen versucht, den 27. Oct. 251. s. Trebell. Poll. in Valer. 1. f.

C. *Vibius Trebonianus Gallus*, *Hostilianus*, des Decius Sohn, und C. *Vibius Gallus Volusianus*, Trebonians Sohn, drey Augusti. Eutr. 9, 5. Vict. Caes. 30. Gallus verspricht den Gothen einen jährlichen Tribut. Hostilian kommt um. Zos. 1, 25. Empörungen, fortgesetzte Einfälle der Barbaren, wüthende Pest. Iornand. 19. Mißvergnügen des Volks, neuer Bürgerkrieg. Beyde Gallus werden von ihren eignen Soldaten bey Spoleto im May 253. getödtet. Zon. XII. p. 628.

C. *Iulius Aemilianus*, bisher Statthalter von Pannonien und Mösien. Valerian erscheint zur Rache des Gallus. Den Aemilian ermorden seine eignen Soldaten im Aug. 253. Zos. 1, 28. f.

P. Aurelius Licinius Valerius Valerianus (Pollionis Valer., Zos. 1, 29. ff. Zon. 12, 23. p. 629. ff.) erhält den Titel Imperator von der Armee, den Titel Augustus vom Senat, ein trefflicher Fürst nach Poll. 1., stolidus ac multum iners Vict. Ep. 32. Sein Sohn Gallienus wird Caesar, und bald Augustus. Das Reich wird an mehrern Orten angegriffen. Franken, Alemannen, Gothen, die itzt große Seezüge thun, Carpier (ein gothisches oder sarmatisches Volk, an dem carpathischen Gebürge, schon seit 229. den Römern furchtbar, und 283. fast ganz ausgerottet; Galerius versetzt Carper jenseits der Donau ins röm. Gebiet 295.) und Perser. *Gibb.* I. 412—435. Im persischen Krieg (seit 257.), wo Valerian selbst commandirte, folgte er dem treulosen Macrian, und wurde 260. vom Sapores gefangen genommen. Er lebte noch einige Jahre in der Gefangenschaft, und wurde mit morgenländischem Uebermuth behandelt. Zos. 1, 36. Cyriades wird von den Persern zum Kaiser aufgestellt, Syrien und andere Provinzen erobert. Antiochien fällt. Amm. 23, 5.

P. Licinius Gallienus, nebst seinem Sohn, *Salonius*, und seinem jüngern Bruder, *Valerianus* (Trebell. Gallieni duo, Zos. 1, 37. ff. Vict. Caes. 33. Recherches sur la famille de Gallien, par *de Brequigny*, Mém. T. 32. p. 262. ff.), froh über die Entfernung seines Vaters, leichtsinnig, verschwenderisch bey der öffentlichen Armuth, sorgenlos, obgleich nicht ohne Kopf und Kenntnisse, grausam. Poll. 8. f. 18. Die Gothen zerstören den Tempel der Diana zu Ephesus 263. (Iorn. c. 20.), die Isaurier empören sich (Treb. trig. tyr. 26.), Gallienus läßt alle Einwohner von Byzanz niedermachen (Treb. Gall. 6. ff.), zwölfjähriger bürgerlicher Krieg in Alexandrien (Amm. 22, 16. Euseb. H. E. 7, 21. 22.); Banditen in Sicilien (neues bellum seruile); überall Empörungen und Kriege; welche Schicksale der Welt! Gallienus muß den

Manius Acilius Aureolus als Mitregent erkennen (260. oder 261.), zerfällt mit ihm, schlägt ihn bey Pontirolo (Pons Aureoli) unweit Bergamo 268., kommt aber den 20. März 268. vor Mayland durch Verschworne um. Man hielt Galliens Tod für das einzige Mittel, den Staat zu retten. Vict. Caes. 33.

M. Aurelius Claudius (II.), Gothicus, von niederer Herkunft, aber durch Siege über die Gothen berühmt (Zos. 1, 41. ff. Poll. D. Claudius). Aureolus wird besiegt und getödtet, die Teutschen und Gothen geschlagen (268. f. Zos. 1, 42. ff.). Claudius, der auch die Armee reformirt, schon im Begriff weiter zu gehen, stirbt im April 270. an der Pest, zu Sirmium. Sein älterer Bruder, Crispus, war Constantins Großvater.

M. Aurelius Claudius Quintillus, des vorigen Bruder, läßt sich nach 17 Tagen die Adern öffnen, um als Imperator zu sterben. Denn Aurelian war schon zum Imperator gewählt. Treb. Cl. 12. Vopisc. Aur. 37. Zos. 1, 47.

e) Trebellii Pollionis trig. tyr. (wo c. 10. fati publici fuit, ut Gallieni tempore, quicunque potuit, ad imperium prosiliret). Sie sind nach Treb.: Cyriades, M. Cassius Latienus Postumius, und dessen Sohn, C. Iunius Cassius Postumius (in Gallien seit 261. Hist. de Postume,

me, empereur dans les Gaules, par *de Brequigny*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXX. 338. ff. *I. Meieri* Comm. de numo aureo Postumi, Historiam et res ab eo gestas explicans, Gosl. 1713. 4.), Vlpius Cornelius Laelianus (Lollianus — auch in Gallien), M. Aurelius Piauvonius Victorinus (seit 265.), und sein Sohn gleiches Namens, M. Aurelius Marius (in Gallien 3 T. imp.), Decius Laelius Ingenuus, Q. Nonius Regillianus; Aureolus; M. Fulvius Macrianus, und seine Söhne, Q. Fulvius Macrianus und Cn. Fulvius Quintus; Odenatus; Herodes, sein Sohn; Maeonius, sein Verwandter; Ser. Anicius Balista; P. Valerius Valens; L. Calpurnius Piso; C. Iulius Aemilianus Alexand.; P. Sempronius Saturninus (später, erst 280. ein anderer Sex. Iulius Saturninus Imp.); C. Pesuuius Tetricus, und sein Sohn, Tetricus iunior (in Gallien — Histoire de l'empereur Tetricus, par *de Boze*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVI. 504. ff.); C. Annius Trebellianus; Herennianus und Timolaus, Odenaths Söhne; T. Cornelius Celsus; Zenobia; Aurelia Victorina Aug. in Gallien — (Titus schon unter Maximin); Censorinus. — Die 30 Tyrannen in Athen gaben Gelegenheit, itzt auch 30 T. zu zählen; man bringt nur 18 bis 19 unter Gallien zusammen. Meistens kamen sie gewaltsam um, und ihre Usurpationen waren nicht von Dauer, aber von Folgen. *Gibbon* I. 444. ff.

f) Stifter des palmyrenischen Reichs in Syrien. *Cph. Cellarii* Diss. de imperio Palmyreno in s. Diss. Acadd. Sellers Alterthümer von Palmyra, aus dem Engl. übersetzt, Frankf. 1716. 8. *E. F. Wernsdorf* Dissert. de Septimia Zenobia, L. 1742. 4. Histoire de Zenobie, imper. Reine de Palmyre, par *Euv. de Hauteville*, à la Haye 1758. 8. *Er. Froelich* de familia Vaballathi Opusculum cur. *Ios. Khell*, Vindob. 1762. 4. *Meusel* Bibl. hist. II, I, 24. ff. — **Odenathus** (über die verschiedene Schreibart Cell. et Reitem. ad Zos. 1, 39.), aus Palmyra, zum Feldherrn im Orient ernannt (263.); tapfer und glücklich gegen die Perser; 266. zum Augustus von Gallien erklärt; er kommt 267. nebst seinem Sohne Herodes um (Treb. Gall. 10. ff. Zon. 12, 23.). Septimia Zenobia, und ihre drey Söhne, Herennianus, Vaballathus und Timolaus.

Sie war eine Feindin der Römer. Ihre Eroberungen im Orient. Zos. 1, 44. Aurelian nimmt sie J. 273. gefangen, und erobert Palmyra zweymal. Zos. 1, 51. ff. Vopisc. Aur. 22. ff. *Gibbon* II. 32—44.

g) *L. Domitius Aurelianus*, Restitutor orbis (Vopisc. Aur. Zos. 1, 48. ff. Eutr. 9, 9.); den Beynamen verdiente er 1) durch Unterdrückung der Tyrannen, Barbaren, Rebellen (Besiegung der Gothen, Juthunger, Alemannen, Marcomannen, Vandalen, J. 270. f. s. Mascov Gesch. der Teutschen, I. 184. ff.) — Unterdrückung der Zenobia, und (274.) des Tetricus in Gallien (die gefangenen Fürsten behandelt er sehr gütig), kurz darauf des **Firmus** in Aegypten (Vop. Firmus), und neuer Unruhen am Rhein und an der Donau (Vop. Aur. 35. 40.) — Lange hatte man keinen so prächtigen und verdienten Triumph gesehen, als Aurelian 274. hielt. Vopisc. 33. ff. — 2) durch seine Stadt-, Staats- und Sittenreformen. Zos. 1, 49. Vopisc. Aurel. 21. 38. f. 47. ff. Vict. Caes. 35. Ep. 35. Seine weise Münzoperation erregt einen fürchterlichen Aufruhr, den Aurelian streng bestraft; das große Verderben kann seine Strenge entschuldigen. *Gibbon* II. 51. ff. Neuer Feldzug Aurelians. **Mnestheus** stiftet eine Verschwörung. Aurelian wird im Jan. 275. zwischen Byzanz und Heraclea ermordet. Vopisc. 36.

h) Die Armee nöthigt den Senat, einen Imperator zu wählen (Folge der Imperatoren bis Diocletian):

M. Claudius (III.) *Tacitus* (princeps senatus, 75 J. alt) erst den 25. Sept. 275. gewählt (Vopisc. Aurel. 40. ff. et in Tac.). Der Senat freuete sich seiner wieder erhaltenen Rechte, seines Ansehens (*Gibbon* II. 65. ff.) und des vortrefflichen Fürsten zu sehr. Die Dauer des Wohlstands war kurz. Tacitus besiegt die Barbaren (**Alanen**) 276., und stirbt zu Tarsus den 12. April 276. Noch ist es zweifelhaft, ob sein Tod natürlich, oder das Verbrechen der Soldaten war. Zos. 1, 63. Zon. 12, 28. p. 637.

M. Annius Florianus, sein Bruder, maßt sich des Throns an, morum fratris imitator, nec tamen vsquequaque, Vop. Flor. 1. muß aber dem Probus weichen,

und

und wird getödtet, im Jul. Die unglückliche Familie konnte sich mit einer Prophezeihung trösten. Vopisc. Flor. 2.

M. Aurelius Probus von der Armee zum Imperator erklärt (Traiano — Antoninis — praeferendus, Vop. Flor. 3. und in Prob.), ein vortrefflicher Feldherr und beliebter Regent, ehrfurchtsvoll gegen den Senat. Er wird ermordet im Aug. 282. unweit Sirmium. Sein Monument Vopisc. Pr. 21. Ueber die Dauer seiner Regierung *Henr. Noris* de Epochis Syro-Macedonum, p. 95. ff. Eclairciſſement sur la durée de l' empire de Probus, Carus, Carinus et Numérien — par M. *de la Baſtie*, Mém. de l' Acad. d. Inſcr. XIII. 437. ff.

M. Aurelius Carus Augustus, und seine beyden Söhne, *M. Aurelius Carinus* und *M. Aurelius Numerianus*, Caesares. Vop. Carus, Zon. 12, 30. Die mangelhaften Berichte der Geschichtschreiber machen es zweifelhaft, wie viel Wahres in Calpurn. Ecl. 1. (*Wernsdorf.* P. L. Min. II. 75. ff.) sey. In dem glücklichen Kriege gegen den persischen König, Baharam, wo Carus schon die Hauptstädte erobert hatte, stirbt er am 25. Dec. 283. (vom Blitz erschlagen, Eutr. 9, 12. Vict. Caes. 38.) **Numerian**, der den Vater begleitet hatte, zieht sich zurück, und wird bey dem Uebergang aus Asien nach Europa von seinem Schwiegervater, Arrius Aper, ermordet, den 12. Sept. 284. **Carinus**, ein lasterhafter Fürst, der in Rom geblieben war, und daselbst die großen Spiele gehalten hatte (Vopisc. 19. Calp. Ecl. 7, 23. ff. Nemesian. in Cyneg. *Gibbon* II. 100. ff.), wird vom Diocletian besiegt in Mösien (unweit Belgrad, in Servien) im May 285., und von seinen eignen Soldaten getödtet. Eutr. 9, 13.

i) In noch nicht 6 Jahren stellte er überall die Ruhe wieder her. Er besiegt die Franken und andere Völker, (welche Gallien überfielen (277.), und dringt selbst über den Rhein), die Gothen (278.), die Isaurier (279.); er errichtet einen Steinwall von der Donau bis an den Rhein (*Gibbon* II. 81. aus *Schoepflini* Alsat. Illustr.), nahm von den Teutschen eine Verstärkung der röm. Armee, verpflanzte Teutsche in verschie-

verschiedene Gegenden; unterdrückt die Empörungen des Sex. Julius Saturninus (im Orient, J. 280.) und des T. Aelius Proculus und D. Bonosus (in Gallien, J. 281. Vop. in Saturn. Proc. et Bon. wo besonders von den Geschicklichkeiten des Proculus c. 12. und von den Talenten des Bonosus c. 14.), des Victorinus in Britannien. Zos. 1, 65—71. Die Soldaten braucht er, wenn sie müßig sind, zu nützlichen Arbeiten. Der Weinbau hat ihm viel zu danken; die Lage von Sirmium (bey dem heutigen Dorfe Morovicz, *Pray* Diss. in Ann. Hunn. p. 84.) wird verbessert. Vict. Caes. und Ep. 37. Vop. Prob. 18. f.

k) Er war unvorsichtig gegen die Soldaten. Sein Ausspruch: Breui milites necessarios non habebimus; eine Folge der Ruhe, wird eine von den Ursachen seiner Ermordung. Vop. 20. f.

l) Die Sarmater und Perser beschäftigen den Carus. Vop. Car. 7. ff. Es treten neue angemaßte Regenten auf. J. 286. oder 287. entsteht ein Aufruhr der Landleute (Bagaudae) in Gallien, den Maximian dämpft. Eutr. 9, 13. und Panegyr. vett. Empörung des **M. Aurelius Valerius Carausius** in Britannien, 287. der aus einem Küstengraf röm. Kaiser daselbst, auch anerkannt (289.) wurde, und sich bis 294. behauptete. Histoire de Carausius, Empereur de la grande Bretagne, prouvée par les Medailles (par M. *Genebrier*), Par. 1740. 4. The Medallic history of M. A. Carausius by *W. Stuckeley*, B. I. and II. Lond. 1757. 59. 4. *Gibbon* II. 123. ff. Sprengels Gesch. von Großbrit. S. 44. f.

m) C. *Valerius Diocletianus*, Iovius, von niedrigster Geburt, den 17. Septemb. 284. zu Chalcedon von der Armee zum Imperator erklärt. (Aera Diocletiani, aera martyrum.) Eutr. 9, 13. Vict. 39. *Henr. Noris* Diss. de duobus nummis Diocletiani et Licinii — Pat. 1676. 4. Er tödtet mit eigner Hand den Aper (Vop. Car. 13.), schlägt den Carin, kommt nach Rom, besiegt kurz darauf die Alemännen, und macht sich durch Güte beliebt (parentem egit, Vict. 39.). Am 1. Apr. 286. (nach Tillemont und Gibbon) erklärt er den

M. Aure-

M. Aurelius Valerius *Maximianus* Herculius erst zum Caes., und bald zum Aug. (Claudii Mamertini Sen. panegyr. Maximiano dictus); einen herrschsüchtigen, rohen und grausamen Krieger; — Diocletian ist im Morgenland glücklich gegen die Perser, dann auch in Teutschland, wo er bis an die Quellen der Donau dringt; Maximian siegt in Gallien (§. 286. ff.) und geht über den Rhein. Beyde besprechen sich 291. zu Mayland. (Mamertini Genethliacon Maximiani et Diocletiani, inter Panegg. vett., aber auch Lactant. de mort. pers. 8. ff. ist zu vergleichen).

n) Wegen der vielen neuen Feinde in und außerhalb des Reichs wählte den 1. März 292. Diocletian den C. *Galerius* Valerius Maximianus Armentarius, und Maximian den Flavius Valerius *Constantius* (Chlorus) zu Caesares. (Vict. 39, 21 f. — Galerius, von niedriger Abkunft, noch wilder als Maximian — beyde Caesares müssen sich mit den Töchtern der Augg. vermählen). Das Reich wird in 4 Theile getheilt; Unabhängigkeit und Uebereinstimmung der Regenten konnte nur erhalten werden, so lange Diocletian politischer Chordirector war (Iulian. Caes. p. 10.). Vierfache Hofhaltung; daher vermehrte Abgaben der Unterthanen; neues Regierungs- und Finanzsystem; die Magistratswürden der ehemaligen Republik kommen in Vergessenheit; die praetoriani werden geschwächt, aber zwey neue Regimenter Leibwache, Ioviani und Herculiani, errichtet; die Impp. halten sich fast nie in Rom auf. Gibbon. II. 157. f. 162. ff. Gute Gränzvertheidigungsanstalten, Siege, Uneinigkeit der Teutschen, Verpflanzung (vorher entwaffneter) barbarischer Colonien (Euseb. Chron. A. 8. Diocl. Eumen. paneg. 11.) in röm. Länder befestigen die Ruhe. Afrika vom Nil bis an den Atlas war noch in den Waffen. Diocletian nimmt Aegypten wieder ein, und Maximian besiegt die Mauren (Quinquegentiani). Oros. 7, 25. Persischer Krieg, 296. ff., wozu die neu erworbene persische Oberherrschaft über Armenien Gibb. II. 139. ff.) Gelegenheit gab. Galerius nimmt 297. das persische Lager ein, und macht die kön. Familie zu Gefangenen. Im Frieden (Petrus Patric. Exc. Leg. p. 26. ff. Scr. R. Byz.) tritt Narses Mesopotamien,

potamien, fünf Provinzen jenseit des Tigris und die Oberherrschaft über Armenien und Iberien ab; der Fluß Aboras wird die Gränze beyder Reiche. (Amm. Marc. 25, 7. Gibb. II. 153. ff.) Triumph und Vicennalia 303. zu Rom gehalten. Zon. 13, 32. — Am 1. May 305. resigniren Diocletian zu Nicomedien, und Maximian zu Mayland die Kaiserwürde. Vict. Caes. 39. Diocletian zog sich nach Salona in Dalmatien, vergnügte sich mit Gartenarbeit, ließ sich nie bewegen, den Purpur wieder anzunehmen, und lebte ruhig bis 313. The ruins of the Palace of the Emperor Diocletian at Spalatro in Dalmatia, by *R. Adam* Lond. 1764. F. A. Fortis Reise nach Dalmatien, d. üb. Bern, 1776. II. 8. Galerius und Constantius nehmen sogleich den Titel Augusti an, und theilen das Reich. Ersterer, der den größten Theil hatte, läßt zwey neue Caesares creiren: seiner Schwestersohn, Daja, nur. C. Galerius Valerius *Maximinus* (adolescens semibarbarus — sublatus nuper e pecoribus et siluis — Lact. de mort. pers. 18. f.), und Flauius Valerius *Seuerus*. Herrschsüchtige Entwürfe des Galerius, bald ganz vereitelt.

o) Er schützte seine Länder gegen die Tyranney seiner Collegen, und sorgte für ihren Wohlstand, ducens melius, publicas opes a priuatis haberi, quam intra vnum claustrum reseruari, Eutr. 10, 1. Eumenii Paneg. Const. Eus. de vita Const. 1, 14. Selbst die Gegner (wie Victor) können nichts auf ihn bringen. Er nahm Britannien wieder ein (296.), vertheidigte es, und starb zu York den 25. Jul. 306. Eus. v. Const. 1, 19. ff.

p) Flauius Valerius *Constantinus* (Magnus) geb. 274. ex obscuriori (aber doch gewiß legitimo) matrimonio zu Naissus (Gibbon II. 190. f.). Er diente erst dem Diocletian, dann lebte er am Hofe des Galerius religionis specie obses (Vict. Caes. et Ep. 20.), und mußte von dem Tyrann, der ihn schon oft hatte aufopfern wollen, heimlich entfliehen, als sein Vater tödtlich krank war. Die Liebe, die sein Vater hatte, seine eignen Talente, der Haß gegen die übrigen Regenten, ihre Unbilligkeit gegen Constantin, die aufgebrachte Parthey der Christen — dieß alles konnte

ihm

ihm Sieg und Herrschaft versprechen. Des Praxagorae (Phot. Bibl. p. 63. ff.), eines Zeitgenossen, Leben Constantins ist verloren; Eusebii l. IV. de vita Constantini M.; des Eumenii und anderer Panegyrici auf ihn; *Bern. de Varenne* (Jean de Moulin) Histoire de Constantin le Grand, premier Empereur Chrétien, Par. 1728. 4. Le Beau Gesch. des morgenländ. Kaiserthums im I. Th. *Ant. Mar. Lupi* Theses hist. chron. phil. ad vitam Constantini M. in *A. F. Gori* Symbolis litt. Decadis primae vol. IX. (1752.) p. 133. ff. *F. A. Zachariae* Adnotationes ad easdem theses ib. 149. ff. *Fr. Ongaroni* Diss. tres de moribus, et religione Constantini M., de Iuliani Imp. religione et gestis, deque templi Hieros. instauratione ab eodem Iuliano attentata, Mediol. 1778. 4. *Matth. Aimerichius* de genere et progenie C. M. in s. Nouo Lexico historico et critico (Bassani 1787.) p. 365. ff. Vita di Constantino il grande, primo Imperador cristiano — opere dell' Ab. *Franc. Gusta* Fuligno 1786. II. 4.

q) Rom und der röm. Senat wurden durch Diocletian ganz herabgesetzt, der Name dominus bezeichnete den Souverain, Diocletian nahm das Diadem und führte neue Hofbedienungen zur Behauptung der unumschränkten Herrschaft ein. Gibbon. II. 160. 162. 165. f.

XI. Einsichten und Kenntnisse, Wissenschaften und Künste, waren in diesen Zeiten selten, mangelhaft und verfälscht a). Mit dem Reiche selbst war die Litteratur, die Achtung und das Studium der schönen und der höhern Wissenschaften gesunken b), und Ausländer c) hatten, gleich nach Augusts Zeiten, den schon verwöhnten römischen Geschmack ganz verderbt. Im ersten Jahrhunderte blühten noch verschiedene lateinische epische d), satyrische e) und andere f) Dichter, einige brauchbare Geschichtschreiber und Geographen g); ausartende Zöglinge eines bessern Zeitalters, deren blumenreicher und gekünstelter Vortrag nur zu verführerisch war h). Und wie viel schadete nicht dem guten

Geschmack

Geschmack der sonst so verdienstvolle Philosoph, L. Annäus Seneca i)? Vergeblich arbeitete sein Landsmann, Quinctilian, ihm entgegen k). Die litterarischen Sammler wurden zahlreicher, als die guten Schriftsteller l). Plinius, der ältere, hat unter ihnen das größte Verdienst m). Vom zweyten Jahrhunderte an wurde der Verfall der Litteratur und des gesunden Geschmacks größer n). Die panegyristische Beredsamkeit machte ihr Glück. Plinius, der jüngere, hatte noch einen würdigen Gegenstand seiner Lobrede o); aber seine spätern Nachahmer fanden schlechten Stoff zu ihren verunglückten Arbeiten p). Noch mangelte es nicht an Kunstliebhabern, gelehrten Sammlern, historischen Epitomatoren q), aber desto mehr an Künstlern, Gelehrten und Geschichtschreibern; man beschäftigte sich mit Critik und Grammatik in beyden Sprachen r), und doch sah man weder gute Prosaisten, noch Dichter in einer von beyden, auftreten s). Denn die griechische Litteratur hatte dasselbe Schicksal t). Nur zwey Schriftsteller, Lucianus u) und Dionysius Cassius Longinus v), hatte der Geist des griechischen Alterthums beseelt. Griechische Redner oder Sophisten x), welche die Blumen der ältern zusammentrugen, Geschichtschreiber, denen es nicht an Fleiß, aber meistens an Beurtheilungskraft fehlte y), Sammler von verschiedenem und ungleichem Werth z), und philosophische Schriftsteller waren häufiger. Durch den Umfang ihrer Gelehrsamkeit und die Menge ihrer Schriften zeichneten sich im zweyten Jahrhundert Plutarch, aus Chäronea aa), und Claudius Galenus, aus Pergamum bb), aus.

a) Durch schlechte physische, moralische und litterarische Erziehung, herrschenden Aberglauben, Sittenverderben, Erschlaffung aller Kräfte, Fürsten- und Soldatendespotismus, Mangel aller Aufmunterung. Jagemann Einleitung zum 2ten Theil der Geschichte der Wissen-

Wissenschaften in Italien. Le Moine Betrachtung über die schönen Wissenschaften bey den Römern, S. 86. ff. Merian II. 109. ff. De la décadence des Lettres et des Moeurs depuis les Grecs et les Romains, jusqu'à nos jours, par Mr. *Rigoley de Iuvigny*, ed. 2. Paris, 1787. 8.

b) Man schätzte es für ein Glück, wenn der Imperator auf die Litteratur gnädig herab sah. Plin. praef. H. N. — Mißbrauch der schönen Wissenschaften, besonders der Dichtkunst, zu niedriger Belustigung.

c) Spanier und Griechen, die Rom überschwemmten. *Bettinelli* und *Tiraboschi* haben die Spanier Verderber des guten Geschmacks im alten und neuen Italien genannt. Dagegen vertheidigen sie: *Tho. Serrani* super iudicio Hier. Tiraboschii de Martiale, Seneca, Lucano, et aliis argenteae aetatis Hispanis ad Clementium Vanetium Epistolae II. Ferrar. 1776. *Xav. Lampillas* Saggio storico-Apologetico della Letteratura Spagnuola — Genova 1778. f. II. und der 7. Band der Historia literaria de España (1781.) Man s. aber: Lettere dell' Ab. *Girolamo Tiraboschi* intorno all' Saggio della Letteratura Spagnuola, und ebend. Storia della Lett. Ital. im 9. Theil.

d) *M. Annaeus Lucanus* von Corduba † Jahr 65. Suet. vita Lucani. Scr. Pharsalia s. de bello civili Caesaris et Pompeii L. X. edd. G. Kortte L. 1726. 8. Fr. Oudendorp, L. B. 1728. 4. P. Burmann, L. B. 1740. 4. R. Bentley, Strawberryhill. 1760. 4. *Ezr. de Clerq van Iever* Specimen Obss. in Lucani Pharsaliam, nouae ed. prodromus L. B. 1767. 4. *I. Aloysii Martyni Laguna* (sonst Martini) Epistola ad Heyne — de libris Lucani editis, 1787. 8. Ueber seinen dichterischen Werth I. G. Meusel Diss. 2. de Lucani Pharsalia, Halae 1767. f. 4. und Merian II. 130. ff. 168. ff. — *C. Silius Italicus* J. 68. Consul (Plin. Epp. 3, 7. Merian II. 195. ff.); Punicorum L. XVII. Edd. A. Drakenborch, Trai. 1717. 4. (I. P. Schmid, Miet. 1775. 8.), I. B. le Febvre de Villebrune, Par. 1781. 8. (mit einem neuen angeblichen Fragment des S. vermehrt) — *C. Valerius Flaccus* (bl. J. 70.)

scr. Argonauticon L. VIII. unvollendet. Edd. Nic. Heinsii, Trai. 1701. 12. P. Burmanni, L. B. 1724. 4. Th. C. Harles, Altenb. 1781. 8. — *P. Papinius Statius* (ums J. 95.): Thebaidos L. XII. Achilleidos L. II., Silvarum Lib. V. Edd. C. *Daumii*, Cygneae 1664. IV. 4. c. not. var. cura I. Veenhusen, L. B. 1671. 8. (neue Ausgabe von Mitscherlich). Siluae c. comm. I. Markland, Lond. 1728. 4.

c) Dusaulx Discours sur les Satyriques Latins, vor seiner franz. Uebersetzung des Juvenals, 1782. und Mém. de l'Acad. d. I. T. 43. *A. Persius Flaccus*, eq. Rom. (Latin. Lycophron, wie es die Zeiten forderten, aber originell.) † 63. Satirae sex. Edd. Is. Casauboni, Lond. 1647. 8. und an dem Iuuenalis Henninii 1695. *I. S. Sinner*, Bern. 1765. — *T. Petronius Arbiter* † 66. Scr. Libri Satyricon s. Satyricon (Bruchstücke davon haben wir — eine Menipp. feine Satyre). Edd. P. Burmann, L. B. 1743. II. 4. C. G. Anton, L. 1781. 8. (Reviczky, Berol. 1785. 8.) (Dissertation sur Perse. Par Mr. Sélis, Par. 1783. 8.) — *Dec. Iunius Iuuenalis* (ums J. 65. Saxe Onom. I. 274. ff.) Satirae XVI. Edd. *H. C. Henninii*, Trai. 1685. 4. und mit dem Persius, L. B. 1695. II. 4. d. üb von C. F. Bahrdt. 2. Ausg. Berl. 1787. 8. — *M. Valerius Martialis* aus Bilbilis in Spanien (bl. unter Domitian und seinen Nachfolgern): Epigrammatum L. XIV. (Carmen de Spectaculis). Edd. cum comm. M. Raderi, Mog. 1627. f. Pet. Scriverii, L. B. 1619. 12. Par. 1759. 8. (bessere Ausgabe von Böttiger) A. de Rooy Anim. in Martialem, Harderou. 1787. 8. Marcus Valerius Martialis in einem Auszuge lat. und deutsch — von K. W. Ramler. L. 1787. 8. — *Sulpicia*. Eius satyra de corrupto statu reip. temporibus Domitiani — in Wernsdorf. Poet. L. min. III. 83. ff.

f) *L. Iunius Moderatus Columella* im 10. B. seiner L. XII. de re rustica (nebst seinem L. de arboribus in Gesneri et Ernesti Scr. Rei Rust.) — *Terentianus Maurus* Carmen de litteris, syllabis, pedibus et metris in El. Putschii Grammaticae Lat. auctor. antiquis, Hanov. 1605. 4. — *Flauius Auianus* (unter den Antoninen): Fabulae XLII. ed. Herm. Cannegieter, Amst. 1731. 8. I. A. Nodell, Amst. 1787. 8.

g) *P.*

g) *P. Velleius Paterculus* (unter Tiberius): Historiae L. II. (nicht ganz) Edd. I. F. Gruner, Cob. 1762. 8. Dau. Ruhnken, L. B. 1779. II. 8. (neue von J. J. Hottinger versprochen.) — *Pomponius Mela* (unter Claudius) L. III. de situ orbis Edd. Abr. Gronouii, L. B. 1748. 8. I. Reinoldi (zweyte) Etonae 1761. 4. I. Kapp, Cur. Regn. 1781. 8. (neue von Tzschuck) — C. *Cornelius Tacitus* (bl. J. 97.) Scr. Vita Agricolae — de situ, moribus, populisque Germaniae (s. S. 373,) — Historiarum Libri V. (das 5. nicht ganz) — Annalium L. XVI. davon 1—6. 11—16. Die Hoffnung, die verlornen Bücher wieder zu erhalten (Berl. Monatsschr. Febr. 1788. S. 184. ff.), war vergeblich. Edd. I. A. Ernesti, L. 1772. II. 8. G. Brotier, Par. 1771. IV. 4. nebst Supplem. der fehlenden Bücher. Crollius, Zweybr. 1779. IV. 8. — d. üb. von C. F. Bahrdt, Halle 1781. II. 8. — C. *Suetonius Tranquillus* zu Anfang des 2. Jahrhunderts, Trajans Secretair; Vitae XII. Impp. (s. Mably de la maniere d'écrire l'histoire p. 163. ff.), de ill. Grammaticis, de clar. rhet., de poetis. (Mehrere Schriften sind verloren.) Edd. P. Burmann, Amstelod. 1736. 4. Fr. Oudendorp, L. B. 1751. 8. I. A. Ernesti, L. 1775. 8. — *L. Annaeus Florus* um dieselbe Zeit: Epitome de gestis Rom. s. rerum Rom. L. IV. Edd. I. G. Graeuii, Trai. 1680. 8. C. A. Duckeri, L. B. 1744. II. 8. I. F. Fischeri, L. 1760 8. — *Q. Curtius Rufus* (nach Saxe Onom. l. 258. s. zu Vespasians Zeiten): L. X. de rebus Alexandri M. (1. und 2. verloren) Ed. Henr. Snakenburg, Delph. et L. B. 1724. 4. (neue von Harleß.

h) Man liebte eine affectirte Kürze, Antithesen und Wortspiele, gesuchte und witzige Ausdrücke und Einfälle, übertriebene Bilder, gigantische Gemälde, falschen Schimmer. — So mußten die erschlafften Nerven durch scharfe Gewürze gereizt werden, bis endlich kein Geschmack mehr war.

i) Aus Corduba geb., Sohn des M. Annäus Seneca (der auch als Schriftsteller und rhetor durch seine L. X. Controuersiarum und L. Suasoriarum bekannt ist). Großer Einfluß des Lucius Seneca, zum Nachtheil der guten Schreibart. Tac. Ann, 14, 52. Quintil.

Inst. 10, 1. Merian II. 127. ff. Leben des Seneca nach Diderot von F. L. Epheu, Dessau und L. 1783. 8. — Mehrere philosophische Schriften (der stoischen Grundsätze): de ira libri III., de tranquill. animi, de vita beata, de beneficiis L. VII. etc. — Epistolae (124. — merkwürdig ep. 88.) — Naturalium quaestionum L. VII. — Edd. Opp. M. et L. Senecae c. notis Lipsi. Gronov. et al. L. B. 1672. III. 8. c. not. sel. L. 1770. 8. ed. Bipont. 1781. s. IV. 8. — Seinen Namen führen auch 10. Tragoediae. (s. Merian II. 131. ff.) Ed. I. C. Schroeder, Delphis 1728. 4. und Eiusd. Notarum et Animaduersionum Vindiciae, ib. 1730. C. A. Klotz, resp. Pilgram, Diss. de vitiis Tragoediarum quae vulgo Senecae tribuuntur. Gött. 1765. 4.

k) *M. Fabius Quinctilianus* aus Calagurris (Calahorra) im Tarracon. Spanien, kam mit Galba nach Rom, Lehrer der Beredsamkeit. Scr. L. XII. Institutionum oratoriarum. (Declamationes mit Unrecht ihm zugeschrieben). Edd. P. Burmann, L. B. 1720. III. 4. Cl. Capperonier, Par. 1725. f. I. M. Gesner, Gött. 1738. 4. ed. Bipont. 1784. s. IV. 8. (Rollins Auszug aus dem Du. edirt von Harleß, Altenb. 1773. 8.) d. üb. im Auszug von H. P. C. Henke, Helmst. 1775 — 77. III. 8. vergl. Merian II. 188. 208. ff.

l) *Valerius Maximus* (unter Tiber): L. IX. dictorum factorumque memorabilium. Edd. Abr. Torrenii, L. B. 1726. 4. I. Kapp, L. 1782. 8. d. üb. von G. C. C. Westphal, Lemgo 1780. 8. — *Sex. Iulius Frontinus* (bl. unter Vespasian — Nerva) Scr. L. IV. Stratagematum, (edd. Fr. Oudendorpii secunda, L. B. 1779. 8. Nic. Schwebel, L. 1772.) de aquaeductibus Romae L. II. (ed. I. Polenus, Patana 1722. 4.)

m) C. *Plinius Secundus Maior* aus Italien, bekleidete ansehnliche militärische Ehrenstellen, †79. Historiae naturalis L. XXXVII. Edd. I. F. Gronovii, L. B. 1669. III. 8. I. Harduini, Par. 1723. II. f. I. G. F. Franz (L. 1778 — 88. bis itzt VII. 8.), Gabr. Brotier, Par. 1779. VI. 12. — d. übers. von G. Große, Frf. 1781-88. XII. 8. Cl. Salmasii Exercitatt. Plinianae, Trai. 1689. II. F. A. I. Com. a Turre Rezzonici disquisitiones

sitiones Plinianae, Parm. 1763. II. f. — C. G. Heyne von den Schriftstellern, denen Plinius in seiner Kunstgesch. folgt, in s. Antiqu. Aufs. 2 St. 3 Abh. — *C. Iulius Solinus* (im 2. oder 3. Jahrh.) machte einen Auszug aus einem Theil des Plinius: Polyhistor. s. Collectanea rerum memor., ed. Salmasii in s. Exerc. Plin., I. A. Goezii, Nor. 1777. 8. — Verschiedene andere wissensch. Schriftst. besonders medicinische (wie Scribonius Largus Designatianus (scr. de compositione medicamentorum, ed. Bernhold, Arg. 1786. 8.), Plinius Valerianus etc.

n) Neue Ursachen: Sclaverey der Römer, Vermischung mit Ausländern, Einfälle und Niederlassungen der Barbaren.

o) Von den Ursachen des Verfalls der Beredsamkeit: Dialogus de oratoribus, s. de caussis corruptae eloquentiae (dem Tacitus oder Quinctilian oder Plinius dem jüngern zugeschr.) Ed. separatim I. A. H. Schulze, L. 1788. 8. d. üb. mit Anm. von J. J. L. Nast, Halle 1787. 8. — *C. Plinius Caecilius Secundus* Minor, Schwestersohn des ältern, bl. J. 100. Io. Masson Vita Plinii. Scr. Panegyricus Imp. Traiano dictus (besonders ed. cum comm. I. Arntzenii, Amst. 1738. 4. c. comm. C. G. Schwarz, Nor. 1746. 4.) — Epistolarum Libri X. Ed. Cortii et Longolii, Amst. 1734. 4. Opera Plinii minoris ed. I. M. Gesner et A. G. Ernesti, L. 1770. 8. — In Ansehung der Briefe wurde Q. Aurelius Symmachus (saec. 4.) sein Nachfolger.

p) Panegyrici minores: *Claudius Mamertinus* senior (zu Ende des 3. J.), *Eumenius* Augustodunensis (um dieselbe Zeit; Or. pro restaurandis scholis Augustodun. etc.), *Nazarius* (saec. 4. in.), *P. Optatianus Porphyrius* (um dieselbe Zeit), *Claudius Mamertinus* Iunior (saec. 4. med.), *Dec. Magnus Ausonius* (or. paneg. ad Gratianum), *Latinus Pacatus Drepanius* (unter Theodos). Panegyrici vett. c. not. C. G. Schwarzii ed. Wolfg. Iaeger, Nor. 1779. s. II. 8.

q) Seit den Zeiten der Antonine nur schlechte oder fehlerhafte Werke der Bau- und Bildhauerkunst. Gibb. II. 181. Jagemann Gesch. d. Wiss. II. 200. f. 295. ff. Der gothische Geschmack in der Baukunst fieng sich

schon an zu zeigen. Unter den Kunstliebhabern war Atticus Herodes im 2. J. berühmt. — Sammler: *Aulus Gellius* (Agellius) bl. J. 150. Noctium Att. L. XX. (das 8. fehlt) Edd. I. Gronouii L. B. 1706. 4. I. L. Conradi, L. 1762. 8. Bipont. 1784. 8. — *Iulius Obsequens* (im 2. oder 3. J.) Liber de prodigiis, (Bruchstück). Ed. Fr. Oudendorp, L. B. 1720. 8. I. Kapp, Cur. Regn. 1772. 8. — *Censorinus* (in der Mitte des 3. J.) scr. L. de die natali. Ed. Sig. Havercamp L. B. 1743. 8. — *Caelius Apicius* (S. 3.) scr. L. X. de re culinaria, Ed. Th. I. ab Almeloveen, Amst. 1709. 8. — Histor. Schriftsteller: *M. Iunianus Iustinus* (unter Antonin I.): Scr. Historiarum Philippicarum et totius mundi originum et terrae situs L. XLIV. ex Trogo Pompeio excerptarum. Edd. Abr. Gronouii, L. B. 1760. 8. I. F. Fischer, L. 1757. d. üb. von J. P. Ostertag, Frf. 1781. II. 8. — Scriptores Historiae Augustae im 3. und 4. J. (man zählt sechs: *Aelius Spartianus*, *Iulius Capitolinus*, *Aelius Lampridius*, *Vulcatius Gallicanus*, *Trebellius Pollio*, *Flauius Vopiscus* — selbst die persönliche Individualität einiger von ihnen ist bezweifelt worden.) — *Moulines* Mém. sur les Ecrivains de l'histoire Auguste, in den Mém. de l'Ac. de Berlin 1780. p. 534. ff. und vor s. franz. Ueb. der Scr. H. A. Berl. 1783. III. 8. — Edd. Hackiana, L. B. 1671. II. 8., cum praef. Püttmanni et Ind. Lat. L. 1774. 8.

s) Latein. Grammatiker: (Jagemann II. 154. ff. 282. ff.) *Q. Rhemnius Fannius Palaemon* (unter Tiberius — Claudius — Ars Grammatica in Putsch. Collect. Vergl. Miscell. Obss. Nou. IX. 977. ff.), *M. Valerius Probus* (bl. J. 55. Commentar über Virgil — Grammaticae Institutiones), *Q. Asconius Pedianus* (um dieselbe Zeit — Comm. in Oratt. Cic.), *Nonius Marcellus* (saec. 2. extr. — Scr. de proprietate sermonum, s. de varia signif. verb. in Gothofred. Auct. Ling. Lat., Geneu. 1605. 4.) *Sex. s. Iul. Pompeius Festus* (s. 4. init. — L. XX. de verborum signif., davon nur Bruchstücke vorhanden sind; Ed. I. Clericus, Amst. 1699. 4.), *Aelius Donatus* um dieselbe Zeit — Ars s. de litteris syllabisque, et de octo partibus orationis — in Putsch. Coll.). Griechi-

sche

sche Grammatiker: (s. die von Harles Not. litt. Rom. I. p. 21. angef. Schr. und meine Monogr. philol. institut.), *Erotianus* (ums J. 60. Glossarium Hippocrateum. Ed. I. G. F. Franz, L. 1780. 8.), *Hephaestio* (s. 2. med. Enchiridion de metris, ed. *de Pauw*, Trai. 1726. 4.), *Apollonius Dyscolus*, *Aelius Herodianus*, *Iulius Pollux* (unter M. Aurelius — Onomasticon, ed. I. H. Lederlin et T. Hemsterhusius, Amst. 1706. f.), *Timaeus* (s. 3. extr. — Lexicon Platonicum, ed. D. Ruhnken, L. B. 1754. neue Ausg. c. Schol. in Platonem . . .), *Valerius Harpocration* (s. 4. in. — Lexicon X. oratorum — ed. N. Blancard, L. B. 1683. 4. I. Gronou. 1696. 4.) und die Atticistae: *Phrynichus* (Eclogae Atticae, ed. I. C. de Pauw, Trai. 1739. 4.) und *Aelius Moeris* (de vocib. Att. et Hell., ed. I. Pierson, L. B. 1759. 8.) beyde im 2. J. — Die meisten Grammatiker wandten ihren Fleiß nur auf einzelne Worte.

s) Kleinere lat. Dichter: *M. Aurelius Olympius Nemesianus* (Cynegetica — Eclogae) und *T. Iulius Calpurnius Siculus* (Eclogae VII.) beyde im 3. J. und die beyden einzigen, die man noch Dichter nennen kann (Burmann Poet. Lat. minor. L. B. 1731. 4. I. C. Wernsdorf Poetae Lat. min. im 1. und 2. Th. Alt. 1780.), *Dionysius Cato* (im 2. J. — Disticha de moribus, ed. Arntzen, Amst. 1759. II. 8. Nodell mit dem Auianus, Amst. 1787.), *Q. Serenus Sammonicus* (saec. 3. in. — Carmen, de medicina praecepta, ed. I. C. G. Ackermann, L. 1786. 8.), verschiedne Homeristae (s. Wernsdorf. Poet. L. min. T. IV. 568. ff.). Auch in lat. Sprache verfertigte man Idyllia figurata, wie Publilius Optatianus Porphyrius zu Constantins Zeiten (Wernsd. Poet. L. M. II. 365. ff.). Die Prosaisten machen nicht nur Fehler im Gebrauche der Worte, sondern auch in den Wortfügungen und Perioden. — Die besten griech. Prosaisten sind einige Sophisten. Unter den gr. Dichtern *Oppianus* aus Cilicien unter M. Aurelius und Commodus (Halieutica in 5 Büchern — Cynegetica in 4 B. wenn diese von ihm herrühren; Edd. C. Rittershus. L. B. 1597. 8. I. G. Schneider, Arg. 1776. 8. I. N. Belin de Ballu, Arg. 1786. (T. I. 8.) Kleinere epigrammatische Dichter, z. B. *Strato*.

t) C. Meiners Beytrag zur Gesch. der Denkart der ersten Jahrh. nach Christi Geb. in einigen Betrachtungen über die Neuplaton. Philosophie, L. 1782. 8. S. 22. ff. — Griechische Sprache blieb noch Hofsprache — es erschienen mehr gute und besser geschriebene Werke in gr. als in lat. Sprache. — Fabric. Bibl. Graeca T. III. f.

u) Aus Samosata in Syr., zwischen 122—200., der witzigste Kopf und beste Schr. seiner Zeit. Seine Gespräche: Vitarum auctio, dialogi deorum 26., dialogi mortuorum 30., Iupiter Tragoedus, Charon s. contemplantes, de morte Peregrini (C. G. F. Walch in Commentar. nou. Soc. Gott. vol. VIII.), Lexiphanes, Timon, de conscribenda historia, Verae historiae l. II. etc. Edd. Hemsterhusii et I. F. Reitz, Trai. 1743-47. IV. 4. (I. P. Schmidii, Miet. 1776 ff. bis itzt VII. 8.) d. üb. von C. M. Wieland, L. 1788. bis itzt III. 8. Colloquia selecta c. not. Hemsterhus. Bas. 1771. 12. Opuscula selecta ed. D. C. Seybold, Goth. 1785. 8.

v) Geb. 213, † 273. zu Palmyra, lebendige Bibliothek einsichtsvoller Kritiker. Dau. Ruhnkenii Diss. de vita et scriptis Dionysii Cassii Longini, L. B. 1776. auch bey der neuen Ausg. — Seine wichtigsten Schr. sind verloren. De sublimitate libellus; Edd. S. F. N. Morus, L. 1769. 8. I. Toup et Dau. Ruhnken, Ox. 1778. 4. — Ihm verdient *Hermogenes* von Tarsus (zu Ende des 2. J.) wegen seiner rhetorischen Schr. (in Aldi Rhetoribus gr. Ven. 1508 s. f. und c. schol. I. Sturm, Arg. 1570 s. 8.) an die Seite gesetzt zu werden.

x) Der Name Sophisten erhält nun eine neue Bedeutung (declamatores philosophici). Die vornehmsten: *Dio* Cocceianus, Prusaeus, *Chrysostomus* (bl. zu Trajans Zeiten), Orationes LXXX. Ed. ex rec. I. I. Reiske, cum not. Morelli et al. L. 1784. II. 8. — *Antonius Polemo* und *Tib. Claudius Atticus Herodes* mehr durch ihr großes Ansehen bey ihren Zeitgenossen (im 2. J.), als durch Schriften, berühmt; s. vom erstern Olear. ad Philostr. p. 530. ff. vom zweyten *Burigny* Mém. de l'Ac. d. I. XXX, 1. ff. — *Aelius Aristides* aus Bithynien zwischen 130—190. Oratt.

LIII. Ed. S. Iebb, Ox. 1722. II. 4. — *Maximus Tyrius* (fl. ums J. 160.) Disputationes XLI. Edd. I. Markland, Lond. 1740. 4. I. I. Reiske, L. 1774. II. 8. — In einer andern Art der Stylübungen machte *Alciphron* im 3. J. den Anfang. Scr. epistolas, ed. St. Bergler, L. 1715. 8.

y) *Pausanias* aus Cäsarea in Cappad. fl. a. 170. Descriptio Graeciae L. X. — Ed. I. Kuhnii, L. 1696. f. d. üb. von J. E. Goldhagen, Berl. 1766. II. 8. — *Claudius Ptolemaeus* zwischen 125—160. Geographiae L. VIII. in P. Bertii Theatro Geographiae veteris T. I. L. B. 1618. f. Von dem Werth dieses Cento s. *C. Crusii* Prol. de Geographicorum, quae sub Ptolemaei nomine circumferuntur fide et auctoritate, in s. Opusc. p. 251. ff. und Schlözer Allg. Nord. G. XXXI. Welth. S. 176. ff. Eiusd. Magnae constructionis s. Almegesti L. XIII. und andere astronom. Werke (ed. nebst den Commentariis des Theon, Bas. 1538. f.) — *Agathemerus* (im 2. J.) scr. Υποτυπωσεων της Γεωγραφιας L. II. (in Hudsoni Geogr. Gr. minoribus T. II.) — *Flauius Arrianus* (bl. unter Hadrian): Scr. de expeditione Alexandri M. L. VII. und Indica s. de rebus Indicis (der Periplus maris erythraei scheint nicht von ihm zu seyn. Edd. I. Gronov. L. B. 1704. f. G. Raphelii et C. A. Schmidii, Amst. 1757. et Indica cum ind. C. A. Schmid, Brunsu. 1764. 8. (Eiusd. Dissertationum Epicteti L. IV., ed. I. Vpton, Lond. 1741. II. 4. und Tactica cum Periplo, ed. N. Blancard, Amst. 1683. 8.) — *Appianus* aus Alex. (bl. J. 147.) scr. Historias Romanas, Ed. I. Schweighaeuser, L. 1785. III. 8. — *Dio Cassius Coccеianus* von Nicäa J. 229. zum zweytenmal Consul. Scr. Historiae Rom. L. LXXX. Davon Bruchstücke der erstern 35 B., l. 36—60. dann 61—80. Excerpta per I. Xiphilinum, einen Mönch des 11 Jahrh. Ed. I. A. Fabricii et H. S. Reimari, Hamb. 1750. 52. II. f. d. üb. von J. A. Wagner, Frf. 1784. ff. IV. 8. Des Dio Jahrbücher der röm. Gesch. üb. und mit Anm. von A. J. Penzel, 2 B. 1 Abth. (B. 36—45.) L. 1786. 8. (Schirach) historische Zweifel und Beobachtungen, 1 Th. Halle 1768. — *Herodianus* (bl. ums J. 240.) Historiarum L. VIII. Edd. I. H. Boe-

cleri et B. Scheidii, Arg. 1672. II. 8. Th. Gu. Irmisch, T. I. L. 1788. 8. d. üb. von J. G. Cunradi, Frf. 1784.

z) *Athenaeus* aus Naucratis in Aegypten saec. 3. in. Scr. Δειπνοσοφιστων L. XV. (2½ erstere nur im Auszuge — Ed. Is. Casauboni, Lugd. 1657. f. — *Flavius Philostratus* saec. 3. in. et med. Scr.: Vita Apollonii Tyanensis L. VIII., Vitae Sophistarum, Imagines, Heroica. Ed. G. Olearius, L. 1709. f. — *Diogenes Laërtius* um dieselbe Zeit; Scr. Vitae Philosophorum, L. X. Ed. c. not. Menagii et Meibomii Amst. 1692. II. 4. gr. c. vers. lat. L. 1759. 8. — *Claudius Aelianus* aus Italien (bl. ums J. 225.) Scr. Variae Historiae L. XIV. (ed. A. Gronov. L. B. 1731. II. 4. C. G. Kühn, L. 1780. II. 8.), de natura animalium L. XVII. (Ed. A. Gronov. Lond. 1744. 4. nachgedr. Bas. 1750. I. G. Schneider, L. 1743. 8.) — *Phlegon Trallianus* (bl. J. 140.) Scr. de mirabilibus, de Longaeuis, de Olympiadibus. Ed. I. G. F. Franz, Hal. 1775. 8. — *Antoninus Liberalis* (zwischen 140-160.) Scr. Metamorphoses, ed. H. Verheyck, L. B. 1774. 8. — *Polyaenus* (bl. J. 165.) Scr. de Stratagematis L. VIII. Ed. P. Maasuicii, L. B. 1690. 8. S. Mursinna, Ber. 1756. 8.

aa) Er bekleidete ansehnliche bürgerl. Ehrenstellen unter Trajan, † zwischen 120—130. Mehrere Schriften führen mit Unrecht seinen Namen. Zugeschrieben werden ihm Vitae parallelae und Opera moralia (z. B. de audiendis poetis, de educandis liberis, de sera num. vindicta, Symposiaca, de Musica etc.) Edd. Wecheliana, Frf. 1605. II. f. I. I. Reiske L. 1774—82. XII. 8. Wyttenbachii descriptio ac specimen editionis operum Plutarchi, in Bibliotheca Critica, V. III. P. I. (1787. Amst. 8.) *Weguelin* sur les Biographies de Plutarque. Mém. de l'A. de Berlin, a. 1780. p. 504. ff. Biographien d. üb. von G. B. von Schirach, L. 1776-79. VII. 8.

bb) Geb. 131. † ums J. 200. Phil. Labbei Elogium Cl. Galeni in Fabric. B. Gr. Vol. III. p. 509. ff. Mehrere medicin. und philos. Schr. (de vsu partium corporis humani L. XVII.), Commentarien über Hippocr. und Plato. Edd. Basil. 1538. V. f. und

mit

mit dem Hippocr. von Ren. Chartier, Par. 1679. XIII. f.

XII. Verschiedene, und selbst mehrere als ehemals, haben in griechischer a) Sprache über die Medicin, Kriegswissenschaft, Astronomie und Mathematik geschrieben. Allein auf diese Wissenschaften hatte der Aberglaube dieses Zeitalters den nachtheiligsten Einfluß b). Der Fortgang des Aberglaubens in seinen verschiedenen Gattungen c), und die Schicksale der Philosophie unter verschiedenen Völkern und Schulen, erklären manche politische, moralische und litterarische Seltsamkeiten dieser Jahrhunderte d). Die stoische Schule stellte mehrere große Lehrer auf, als man in so verderbten Zeiten erwarten durfte e), aber die Cyniker, ihre Ahnherren, wurden verächtlich f). Wenige Sceptiker und Epicuräer sind als Schriftsteller bekannt geworden g). Die aristotelische Schule wurde kaum noch durch einige gelehrte Ausleger des Aristoteles aufrecht erhalten h). Aber die pythagorische lebte wieder auf i), wurde durch morgenländische Träumereyen k) noch schwärmender, als sie es bisher gewesen war, und verderbte selbst die ächte Platonische Philosophie (Alexandrinische Philosophie) l). Man wünschte und suchte, besonders in Alexandrien, die verschiedenen, bisher einander bekämpfenden, Schulen zu vereinigen, und es traten Eklektiker auf m). Sie gründeten die Neu-Platonische Philosophie n), deren schwärmerischer Geist ganz zu dem übrigen Charakter des Zeitalters paßte o), und deren Herrschaft eben so allgemein als verderblich wurde p). Die Juden hatten ihre, nicht sehr von jener verschiedene, kabbalistische Philosophie q).

a) In lateinischer Sprache ist viel weniger Wissenschaftliches geschrieben worden. — Griechische Schriftst.: *Xenocrates* (unter Tiberius — scr. de alimento ex aquatilibus, in *Fabric.* B. Gr. IX. 454. ff. und ed.

I. G. F. Franz, 1773. 8.), *Pedanius Dioscorides* (bl. Jahr 64. Scr. de materia medica, L. V. (VI.) Ed. Frf. 1598. F.), *Andromachus*, Leibarzt des Nero, *Aretaeus* Cappadox (Scr. de causſis, et de curatione acutorum et diurnorum morborum, ed. H. Boerhave, L. B. 1735. F.), *Rufus* Ephesius (unter Trajan, scr. de vesicae renumque morbis, etc. Ed. Gu. Clinch, Lond. 1726. 4.), *Soranus* Ephesius (unter Adrian, scr. de fracturarum signis, in A. Cocchi Graecorum Medicorum Chirurgicis, Flor. 1754. F.) — *Onosander* (ums J. 53. Scr. Strategicus s. de institutione imperatoris, ed. N. Schwebel, Nor. 1762. F.) — *Apollodorus* (unter Trajan, scr. Poliorcetica, in Mathematicis vett., ed. Par. p. 13. ff.) — *Claudius Aelianus* (um dieselbe Zeit — scr. Tactica, ed. Sixt. Arcerii, L. B. 1613. 4. A. H. Baumgärtner Vollständige Sammlung aller Kriegsschriftst. der Griechen, 1. Th. Mannh. 1779. 4.) — Schriftsteller über die Musik: Aristides Quinctilianus, Gaudentius, Nicomachus und andere (Antiquae Musicae scriptores ed. Marc. Meibom. L. B. 1652. 4. Forkels Geschichte der Musik, Th. I. 452. ff.) — *Theon* Smyrnaeus (fl. a. 117.), *Cleomedes* (um dieselbe Zeit, scr. Κυκλικης θεωριας L. II. Ed. Bas. 1585. 8. Burdig. 1605. 4.), *Hypsicles* (im 2. Jahrh. soll das 14. und 15. Buch der Elem. Euclidis verfasset haben), *Achilles Tatius* (im 3. Jahrh. Ein Stück s. Isagoge in Arati phaenomena in Petauii Uranologio. Sollte dieser Mathematiker wohl Verf. der L. VIII. de amoribus Clitophontis et Leucippes seyn?)

b) Man s. *Artemidori* (aus Ephesus, bl. in der ersten Hälfte des 1. Jahrh.) Onirocritica (ed. c. not. N. Rigaltii, Lut. Par. 1603. 4.) und *Nicomachi* Geraseni Arithmetices institutionum, L. II. (gr. ed. C. Wechel. Par. 1530. 4. Meiners Gesch. der Wissensch. Th. I. 249. f.)

c) Sterndeuterey (die Sterndeuter wurden oft aus Rom verwiesen, und fanden immer bey den Fürsten wieder Eingang; Jagemann II. 129. ff. 268. f.), Traumdeuterey, Glaube an Vorbedeutungen, Ahndungen, heilige Zahlen, sortes poëticas (C. G. *Schwarz* de sortibus poëticis, in s. Diss. selectis, quibus antiquitatis et I. R. capita explicantur, n. 1.), extispicia (selbst

(selbst bey Menschenopfern), Necyomantie, Verehrung mehrerer Götter und Dämonen, und ängstliche Beobachtung aller Verehrungsgebräuche, Beschwörungen, Magie, Theosophie, Theurgie. *Dier. Tiedemann* Disp. de quaestione quae fuerit artium magicarum origo, quomodo illae ab Asiae populis ad Graecos atque Romanos, et ab his ad ceteras gentes sint propagatae etc. Marb. 1787. 4.

d) Man traut den magischen Künsten mehr als den klügsten Anstalten — nichts geschieht ohne eine Menge verschiedener Anzeichen (s. Dio Cassius überall, Suet. Dom. 16.) — die größten Grausamkeiten entspringen bloß aus diesem Aberglauben — Fürsten werden das Spiel der gröbsten Betrüger — Wunderthäter stehen in Menge auf, und finden Glauben — die Meinung von dem Werth heidnischer Religionsgebräuche steigt (ohne sie kann man so wenig zaubern, als in neuern Zeiten ohne die ritus eines Klostergeistlichen) — Aerzte halten viel auf Amulete und Talismane (Serenus Sammonicus). F. F. Drück Rede über die Aehnlichkeit der Verirrungen des menschlichen Verstandes in zwey verschiedenen Zeitaltern, Stuttg. 1786. 8.

e) Seneca, Persius, Lucanus, *Musonius Rufus* (*Dan. Wyttenbach* Diss. phil. crit. de Musonio Rufo, Amst. 1783.), *Epictetus* (aus Hierapolis in Phrygien, bl. J. 94. — sein Enchiridion vom Arrian abgefaßt — Ed. C. G. *Heyne*, Dresd. 1776. 8. und unverändert 1782. I. B. le Febvre de Villebrune, Par. 1782. 12.), Flauius Arrianus, M. Aurelius Antoninus. Die Stoiker arten aus. Meiners Beytrag zur Geschichte der Denkart u. s. f. S. 30. ff.

f) S. Lucian. Vit. auctio und de morte Peregr. (Ciceronis Hist. philos. a Gedike collecta, p. 261. ff.) Die vornehmsten sind: Crescens im 2. J., Peregrinus und Demonax im 3. Jahrh.

g) *Celsus*, der gegen den Origenes schrieb, wird unter die epikurischen Schriftsteller gerechnet (λογος Φιλαληθης). — *Sextus Empiricus*, der vornehmste Nachfolger des Pyrrho (A. f. 2. extr.). Scr. Hypotyposes Pyrrhonias

rhonias L. III., Aduersus Mathem. L. XI. Ed. *I. A. Fabricius*, L. 1718. F.

h) Der vornehmste unter ihnen war *Alexander* Aphrodisiensis im 2. und 3. Jahrh. Seine Comm. über einige Bücher des Arist. Ven. apud Ald. 1520. F. und Flor. 1521. 4. gedruckt. — Aristoteliker in Alexandrien. Reimar. ad D. C. p. 1293.

i) Unächte Nachahmer des Pythagoras, seit einem Jahrh. vor Chr. Geb. (Meiners Gesch. der Wissensch. Th. I. 373. f.), die in Rom vielen Beyfall fanden. Seneca Ep. 64. 108. — Der vornehmste, *Apollonius* Tyanensis, im 1. J. unter der Flavianischen Familie, als Wunderthäter verehrt (Philostrati vita Apollonii, Lamprid. Alex. Seu. 29. *I. L. Mosbemii* Dissert. de existimatione, scriptis, et de imaginibus telesticis Apollonii Tyanei in s. Commentatt. et Oratt. varii argumenti, Hamb. 1751. 8.). — *Moderatus* Gaditanus (theoretischer pythag. Schwärmer, Meiners Gesch. der Wissensch. Th. I. 248. ff.).

k) Die alten Grundsätze (oder Mythen) des Morgenlands von Emanationen, Dämonen, Beschwörungen, magischen Kräften (Produkte der frühern Barbarey und der spätern Speculation — *Tiedemann* l. l. p. 8. ff.) machen den Hauptstoff des theor. Theils der neuen pythag. plat. Philosophie aus, so wie die Anweisung zur Erlangung magischer Kräfte den Hauptstoff des practischen. Eine besondere morgenländische philos. Schule gab es freylich nicht (Meiners Gesch. der Weltw. S. 169. f.), aber solche Träume des Morgenlands, die seit Alexanders Zeiten in Griechenland bekannter wurden, und die Alexandrien mehr in Umlauf brachte (s. *Walch* und *Michaelis* Abhandl. in *I. D. Michaelis* Syntagm. Commentatt. P. II. p. 249. ff. 277. ff.).

l) In Alexandrien erfolgte die Verfälschung der Plat. Philosophie um so viel natürlicher, weil hier Philosophen aus allen Schulen lebten und lehrten. — Alexandrinische Philosophie. J. A. Cramer von dem Einflusse der Alexandr. Philos. in die Schicksale und Lehren der christl. Religion, Forts. des Bossuet II. 268. ff.

268. ff. — Die vornehmsten Platoniker (außer Dio Chrysostomus, Theon Smyrnaeus, Maximus Tyrius): *Alcinous* zu Anfang des 2. Jahrh. Scr. Introductionem in Platonis dogmata, in I. F. Fischeri edit. dialogorum 4. Platonis, Euthyphronis etc. Lipf. 1783. 8. p. 89. ff. *Albinus* (f. 2.) fcr. Introductio in dialogos Platonis, ib. p. 126. ff. — *Lucius Appuleius* (lat. Schr.) Madaurenfis Afer, faec. 2. witziger und feuriger Kopf, Bewunderer des Plato, deffen Styl fein Vaterland verrieth. Scr. Apologia, de daemonio Socratis, L. III. de habitudine doctrinarum et nativitate Platonis, Florida, Metamorphofeon (de afino aureo) Libri XI. — Edd. Elmenhorftii, Frf. 1621. 8. Io. Floridi, Par. 1688. II. 4. (A. Rode) Altenb. 1778. II. 12. Appuleji Metamorphofeon Libri XI. ed. F. Oudendorp et D. Ruhnken, L. B. 1786. gr. 4. Der goldene Efel, deutfch überf. von A. Rode, Deffau 178?. II. 8.) — Der befte Platoniker außer Galenus war *Favorinus* von Arles (bl. unter Hadrian) f. Gell. Noct. Att. 9, 8. 10, 12. 11, 5. 15, 8. und Brucker. Hift. Crit. phil. II. 166. ff.

m) Die verfuchte Vereinigung der Religionsfyfteme führte zur Vereinigung der philofophifchen, oder beydes wurde zugleich unternommen. Gründe dieſes Eclecticifmus. Man fucht vornehmlich den Plato und Ariſtoteles zu vereinigen. Potamo, der vornehmſte Eclectiker, faec. 3. in. *G. Olearii* diff. de Secta Eclectica, an Th. Stanleji Hift. philofophiae, Brucker II. 189. ff. Hiſtoire crit. de l'Eclectisme ou des nouveaux Platoniciens, à Avignon 1766. II. 8.

n) So genannt, weil man vorgab, den Lehren des Plato zu folgen, und einige Theorien deſſelben würklich brauchte. **Meiners** Beytrag zur Geſchichte der Denkart der erſten Jahrh. — L. 1782. 8. Neuplatoniker (in Alexandrien) erſt ſeit dem 3. Jahrh.: *Ammonius Saccas* (bl. J. 220. — Amm. Marc. 22, 16.) — *Plotinus*, ſein Schüler, geboren zu Lycopolis in Aeg. 205. † 270. (Porphyrii vita Plotini in Fabricii Bibl. Gr. vol. IV.) Plotini operum philof. L. LIV. in fex enneades diſtributi, Gr. et l. Baſ. 1580. F. (Villoiſon Anecdota graeca, T. II. p. 227. ff.) — *Porphyrius* (Malchus) Tyrius, geb. 233., † 305. Scr. vita Pythagorae (ed. Lud. Küſter, Amſt.

Amst. 1707. 4.), de abstinentia ab esu animalium, L. IV. (ed. I. de Rhoer, Trai. 1767. 4.), und einige andere philosophische und grammatische (z. B. Quaestiones Homericae, in Barnes. ed. Hom.; de antro nympharum ap. Hom., ed. R. M. de Goens, Trai. 1765. 4.) Schriften. — *Iamblichus* Chalcidensis saec. 4. in. Scr. de vita Pythagorae (an Küsters Ausg. des Porphyrii), Introductio in Nicomachi Geraseni Arithmeticam (ed. Sam. Tennulii, Arnhem. 1668. 4.), de mysteriis Aegyptiorum (ed. Th. Gale, Ox. 1678. F. wenn anders diese Schrift von ihm herrührt, C. *Meiners* Iudicium de libro, qui de mysteriis Aeg. inscribitur, in Commentatt. Soc. G. IV. 50. ff. cl. phil.).

o) Träume von der Weltschöpfung, göttlichen Dreyheit, Dämonen und ihren Würkungen, göttlichen Naturen, Demiurgen, Weltseele, menschlichen Seele; Vereinigung aller Religionen; Anleitung zur Erwerbung göttlicher Kräfte durch ein sogenanntes philos. Leben; seltsame Begriffe von der Vollkommenheit der menschlichen Natur; bestimmen den Geist dieser Phil. Meiners Beytrag S. 55. ff. 61. ff. 99. ff. 118. ff. Eberhard allgemeine Geschichte der Philosophie, S. 211. *Gibbon* II. 182. ff.

p) Durch Vertheidigung der abgeschmacktesten Mythen, und des ausschweifendsten Unsinns, Erhaltung metaphysischer und moralischer Irrthümer, Unterdrückung gründlicher Untersuchungen, Schwächung des gesunden Verstandes und Verstärkung der Herrschaft der Phantasie, Verbreitung des systematisirten Glaubens an Geistererscheinungen, übernatürliche Würkungen, Beschwörungen, Magie und Theurgie, Verhinderung des Eingangs besserer moralischer Grundsätze. Meiners S. 84. ff. Eberhard S. 220. f. *Tiedemann* p. 79. ff.

q) Nach einigen schreibt sich die Kabbala (קַבָּלָה) von R. Akibha (schr. Iezirah) und seinem Schüler, R. Schimeon ben Iochai, (Buch Sohar) her, nach andern ist sie ein Product des 10. Jahrh. *I. C. Wolf* Bibl. Hebr. II. 1191. ff. *Brucker*. Hist. crit. Phil. II. 1191. ff. Diss. sur l'origine de la Cabale par Mr. *de la Nauze*, Mém. de l'A. d. I.

IX. 37. ff. deutsch übersetzt in M. Hißmanns Magazin für die Philosophie und ihre Geschichte, I. 245. ff. Kabbala denudata s. doctrina Hebraeorum transscendentalis et metaphysica atque theol. Sulzbaci 1677. et Frf. 1684. IV. 4. J. F. Kleuker über die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bey den Kabbalisten, Riga 1786. 8.

XIII. Selbst die christliche Religion nahm unter den Händen ihrer gelehrten Vertheidiger und Erklärer eine mehr philosophische Gestalt an, als ihre natürliche Simplicität und allgemeine Bestimmung zu erlauben schien a). Eine Anstalt zur gelehrtern Unterweisung der künftigen Religionslehrer, die man in Alexandrien getroffen hatte, beförderte den lebhaftern Gebrauch der Philosophie unter den Christen, und den künstlichern Vortrag der Religion b). Aus eben diesen Quellen entsprangen verschiedene Streitigkeiten der Christen unter sich c) und mit andern philosophischen Secten d), neue Lehrformeln und Ausdrücke e). Im Morgenlande, in Africa und Italien schrieben einsichtsvolle Lehrer, die man gewöhnlich Kirchenväter f) nennt, bald Vertheidigungsschriften der Religion g), bald Erläuterungen der heiligen Bücher h), bald Erklärungen der Religionslehren i) und andere Werke k). Die Religion selbst, der Name der Christen und das Bekenntniß des Christenthums, wurden bey allen Verfolgungen l) und Angriffen m), die es erdulden mußte, doch immer weiter verbreitet n). Die Gesellschaft der Christen hatte allmählig ihre Ausbildung zur allgemeinen Kirche erhalten o), und die genaueste Uebereinstimmung aller Glieder derselben wurde für nöthig gehalten p). Dafür sorgten die angesehensten Lehrer q), welche überhaupt auf verschiedenen Wegen zu mehrern Rechten und größerm Ansehen zu gelangen gewußt hatten r). Von der democratischen Regierung der Kirche schritt man zur aristocratischen und oligarchischen fort s). Doch

suchten frühzeitig Roms Bischöfe die Alleinherrschaft zu erhalten t). Das Gegeneinanderstreben vornehmer Bischöfe erzeugte Auftritte u), welche weder itzt die Kirche empfehlen, noch für die Zukunft den weltlichen Regenten viel Gutes versprechen konnten. Die Sitten der Kirche blieben streng und meistens untadelhaft, ob es gleich nicht an Gefallenen fehlte v). Es gab sogar Partheyen, welche ihre Forderungen einer christlichen Vollkommenheit überspannten x), und andere, welche entweder strenge Enthaltsamkeit y) empfahlen und übten (Asceten), oder die Wüsteneyen der bürgerlichen Gesellschaft zur Uebung ihrer Tugend vorzogen (Eremiten) z). Schon erhalten diese Sonderlinge, so wie die Märtyrer und Bekenner, ein zu großes Ansehen aa). Uebrigens mußten die Christen gegen den Anfang des vierten Jahrhunderts zu einer politischen Revolution stark und vorbereitet genug seyn, und Gründe dazu waren längst schon vorhanden bb).

a) Den Anfang dazu machen (im 2. Jahrhundert) Philosophen, die zum Christenthum übergegangen waren (Justinus, Athenagoras und andere); heidnische Philosophen greifen einzelne Lehren an, man muß sie philosophischer behandeln; durch ein philosophisches Gewand, Vergleichungen mit Plato, Anwendung der platonischen Ausdrücke und Vorstellungen glaubt man die Religion zu empfehlen; man untersucht Lehren genauer wegen der gelehrtern Christen (γνωσις) ohne den gemeinen Glauben (πιστις) dadurch zu stören (Clemens von Alex., Origenes); Streitigkeiten machen die Resultate gelehrter Untersuchungen gemeiner, und künstliche (meist negative) Bestimmungen nothwendiger. — Versuch über den Platonismus der Kirchenväter, oder Untersuchung über den Einfluß der platonischen Philosophie auf die Dreyeinigkeitslehre, (übersetzt aus dem Französischen des Souverain) Züll. 1782. 8. und Löflers Vorrede dazu, C. F. Rößlers Abhandlung über die Philosophie der ersten christlichen Kirche, Bibl. der Kirch. Th. VI.

b) Schule

b) Schule zu Alexandrien. Catechetae Alexandrini, von der letzten Hälfte des 2. Jahrhunderts bis gegen das 5. Schröckh christl. Kirchengeschichte III. 187. ff. VII. 71. ff. und die am letztern Orte genannten Schriften. Wahrscheinlich eine Nachahmung des Musei, und nicht unfruchtbar! — Ursprung der christl. Theologie. I. G. Rosenmülleri Liber de Theologiae Christianae origine, L. 1786. 8. Die Ursachen dazu waren eben so natürlich, als ihre langsame Ausbildung.

c) Ueber Christus Person und höhere Abkunft, und über seine Zwecke, über die heiligen Bücher und über den Geist des Christenthums. Dadurch und durch den entgegengesetzten Catholicismus entstehen *haereses* (Secten) und *schismata* (Spaltungen). Epiphanii Panarion adversus haereses (deutsch im Auszug in Rößlers Bibl. der Kirchenväter, VI. 48. ff.). C. W. F. Walch Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereyen, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten, L. 1762—85. XI. 8. — Nazaräer u. Ebioniten (saec. 2.) behaupten den Werth des mosaischen Gesetzes und verkennen den Geist des Christenthums. — Theodotus von Byzanz und Artemon (saec. 2. extr.), Gegner der Gottheit Christi. — Praxeas (s. 2.) Noetus, Sabellius aus der afrikan. Landschaft Pentapolis, und Paull von Samosata, Bischof von Antiochien, (s. 3.), bestreiten die Mehrheit der Personen in der Gottheit, erklären aber die Bedeutung der mehrern Benennungen verschieden; in Alexandrien giebt es Vorläufer des Arianismus; Alogi (s. 2.) verwerfen das Evangelium Johannis, so wie mehrere die Offenbarung und verschiedene kleinere Briefe des N. T. (Eus. H. E. 3, 25.) — Chiliasten (vornehmlich Nepos ums Jahr 241.) erwarten ein tausendjähriges Reich Christi. (Corrodi) Kritische Geschichte des Chiliasmus, Frf. und L. 1781—83. IV. 8.

d) 1. Gnostiker. Hauptcharakter derselben: Anpassung der Lehren einer gewissen Philosophie von Weltschöpfung, Emanationen, Materie, Körper, Uebel in der Welt, auf die heilige Geschichte und christliche Religions- und Tugendlehre, und Modificirung der letztern nach erstern. Gnostiker und Neuplatoniker, ob sie gleich vieles aus gemeinschaftlichen Quellen haben, sind doch

Gegner, und Christen bestreiten beyde. Die ganz bildliche Einkleidung der gnostischen Lehren verräth ihr morgenländisches Vaterland. Aus dem Morgenlande kommen sie auch nach Italien und Rom. *Saturninus*, *Basilides*, *Carpocrates*, *Valentinus*, *Marcion*, *Cerdo*, *Bardesanes*, sind die vornehmsten Gnostiker im 2. Jahrhundert. — 2. **Manichäer** (im 3. J.). **Mani**, ein Perser, bl. zwischen 261—277. Erlehrt zwey Principien. Der Manichäismus verbreitet sich im fernsten Orient und in Afrika, erneuert sich öfters unter verschiedenen Gestalten. Histoire critique de Manichée et du Manichéisme, par *Is. de Beausobre*, Amst. 1734. 39. II. 4. Foucher in Kleukers Anhang zum Zendavesta I, II. 186. ff.

e) *Symbola* (auch diese anfangs ohne künstliche Bestimmungen). C. G. F. *Walchii* Bibliotheca symbolica vetus, Lemg. 1770. 8. — Die philosophischen Ausdrücke s. in C. F. Rößlers Lehrbegriff der christlichen Kirche in den drey ersten Jahrhunderten, Frf. 1775. 8.

f) Patres (bis aufs 12. Jahrh.). Von den ältesten sind doch manche nicht Sancti. *Gu. Cavei* Historia litteraria scriptorum eccles, Oxon. 1740. 43. II. F. *I. G. Walch* Bibliotheca patristica, Ien. 1770. 8. C. F. Rößler Bibliothek der Kirchenväter in Uebersetzungen und Auszügen. — L. 1776—87. X. 8.

g) *Iustinus Martyr* (aus dem Samaritanischen — †165. Scr. Apologiae duae, Dialogus cum Tryphone, etc. Ed. Prud. Maran, 1742. F. mit den übrigen gr. Apologeten.) *Athenagoras* Athenienfis († 180. scr. Deprecatio pro Christianis, ed. I. G. Lindner, Longos. 1774. 8. De resurrectione mortuorum); *Theophilus* Antiochenus (s. . extr. Scr. Ad Autolycum L. III. ed. Cph. Wolf, Hamb. 1724. 8.); *Tatianus* Assyrius (Scr. Oratio ad Graecos, ed. G. Worth, Ox. 1700.); — *Irenaeus*, B. von Lyon, s. 2. (Scr. L. V. aduersus haereses, in einer alten lateinischen Uebersetzung und Bruchstücke des gr. Originals, Ed. R. Massuet, Par. 1710. F.); *Origenes* (saec. 3. L. VIII. aduersus Celsum, ed. Gu. Spencer. Cantabr. 1658. 4.); lateinische: Q. *Septimius Florens Tertullianus* aus Carthago (bl. 185 — 220. Urheber

der

der Kirchenlatinität, ein Lehrer von wichtigem Einfluß auf die abendländische Kirche. — Scr. Apologeticus aduersus gentes, ed. Sig. Havercamp, L. B. 1718 8., Libri II. ad Nationes, und noch verschiedene Werke über Moral und Kirchendisciplin, gegen Ketzer, de spectaculis, de monogamia, de ieiunio etc. Ed. I. S. Semler, Hal. 1770—76. VI. 8.); — *M. Minucius Felix* (vielleicht älter; Scr. Octauius, dialogus, ed. I. G. Lindner, Longos. 1773. 8.); — *Thascius Caecilius Cyprianus*, B. von Carthago 248—258. (Scr. De idolorum vanitate, Testimoniorum L. III., de lapsis, Epistolae etc. Ed. Baluze et Maran, Par. 1726. f.) *Arnobius* von Sicca (s. 4. in. Scr. Disputationum aduersus gentes L. VII. Ed. ex rec. Salmasii, L. B. 1651. 4.).

h) *Origenes* zu Alexandrien geb. 185., †254. Seine kritische Arbeit über das A. T. und dessen Uebersetzungen, Hexapla (die Ueberbleibsel derselben ed Bern. de Montfaucon, Par. 1713. f.). Seine allegorische Erklärungsart. Opera ed. C. et C. V. de la Rue, Par. 1733—59. IV. F.

i) *Titus Flauius Clemens*, Catecheta Alexandrinus, fl. J. 192. ff. Scr. Protrepticon ad gentes, Paedagogus in 3. B., Stromatum L. VIII. (das 8. Buch gehört nicht zu den übrigen) Ed. I. Potter, Ox. 1715. II. f. — *Origenes* (L. IV. περι ἀρχων, größtentheils nur in Rufins lat. Uebersetzung vorhanden) — *Gregorius* Neocaesareensis, der Wunderthäter (Thaumaturgus), *Methodius*, B. von Tyrus, *Dionysius*, B. von Alexandrien, *Theognostus* von Alexandrien, (sämmtlich im 3. Jahrh.) — *Caius* Presbyter Romanus (fl. 210. widerspricht mit vieler Einsicht den Montanisten, Chiliasten und andern) — *Lucius Coelius* (Caecilius *Lactantius Firmianus* (zu Anfang des 4. Jahrh. Cicero Christianus — Scr. Institutionum diuinarum L. VII., Epitome Institutionum, de officio hominis, de ira Dei, etc. Ed. I. B. le Brun et N. Langlet de Fresnoy, Par. 1748. II. 4.).

k) *Sex. Iulius Africanus* † ums J. 232. Scr. de Chronographia L. V. (das erste Werk eines christl. Schr. in dieser Art, bis auf Bruchstücke, verloren), Opus

των Κεσων (davon ein Stück in den Mathemat. vett. graec. vorhanden seyn soll) — *Hippolytus* Portuensis, s. 3. Scr. Canon Paschalis (Opp. Hipp. ed. I. A. Fabricius, Hamb. 1716. 18. II. F.) — *Commodianus* (lat. chr. Dichter im 3. J. — Instructiones LXXX. aduersus Paganos, in acrostichis, ed. Schurzfleisch, Viteb. 1709. 4.).

1) *Gibbon* II. 418—496. Cramers Forts. des Bossuet II. 456. ff. Trajan und seine Nachfolger führen ein gesetzmäßiges Verfahren gegen die Christen ein. — Antoninus Pius soll ein Edict für die Christen gegeben haben; s. aber *Is. Haffner* Comm. de edicto Antonini Pii pro Christianis ad commune Asiae, Arg. 1781. 4. — Verfolgungen zu Lyon und Vienne J. 177. — unter Septimius Severus seit 202. — auf Befehl des Decius seit 249. (aus Politik, in Rücksicht auf seinen Vorgänger Philipp — eine dritte grössere Verfolgung) — unter Valerian, Gallien, und Maximian — eine vierte große und allgemeine Verfolgung unter Diocletian 303. ff. auf Antrieb des Galerius, und wieder aus politischen Gründen, mit Rücksicht auf Constantius und seine Unterthanen. — Heftigkeit der Martern, besonders unter Decius und Diocletian (Eus. H. E. 6, 39. ff. 8, 2. ff. Oros. 7, 25.) — Standhafte Bekenner des Christenthums (entweder martyres, oder confessores, oder martyres professores). Ob gleich weder die Zahl der Märtyrer sehr groß, noch alle von der Schuld eines fanatischen Eifers frey sind (*H. Dodwell* diss. de paucitate martyrum, unter s. diss. Cyprianicis, n. 11. *Gibbon* II. 426. f. 437. ff. 492. f. — *P. C. Ansaldi* de caussis inopiae vett. Monumentorum pro copia Martyrum dignoscenda aduersus Dodwellum diss. Mediol. 1740. 8.), ob gleich die Märtyrergeschichten frühzeitig verfälscht worden sind (11000 Jungfern, Siebenschläfer, Thebäische Legion — auch *Th. Ruinarti* Acta primorum martyrum sincera et selecta, Veron. 1731. F. enthalten noch viel Unächtes): so giebt es doch auch glaubwürdige Erzählungen von dem Tode vieler edler und ganz christl. Märtyrer, denen nur ihre Religion einen solchen hohen Muth einflößen konnte (H. Dodwell. diss. de primorum martyrum insigni

signi fortitudine, eiusque cauſſis, in ſ. diſſ. Cypr. n. 12).

m) Von heidniſchen Philoſophen (nicht immer aus Bosheit, ſondern auch wohl aus Unkunde), *Lucianus*, *Celſus*, *Porphyrius* (vielleicht nicht dem Neuplatoniker, in L. XV. aduerſus Chriſtianos). — Die Neuplatoniſche Schule war aber nicht zunächſt dem Chriſtenthum entgegen geſetzt. *C. F. Roeſsler* diſſ. de commenticiis philoſophiae Ammonianae fraudibus et noxis, Tub. 1786. 4. *C. A. G. Keil* Comm. de cauſſis alieni Platonicorum recentiorum a religione Chriſt. animi, L. 1785. 4.

n) In Gallien (ſ. 2.), Germanien, Britannien, im Orient, unter den Arabern, Abyſſiniern, Armeniern, ſelbſt unter den Perſern und Gothen. Neue Veranlaſſungen dieſer Verbreitung (ſ. oben S. 401): mehrere Verlegung der röm. Legionen, Kriege, Handelsreiſen, Exilirung vieler Chriſten, damalige Grundſätze von Religionsvereinigung, Begünſtigungen einiger Kaiſer. Mit Unrecht hat man den *Alexander Seuerus*, und ſeine Mutter (ſ. *Iablonski* in Miſcell. Lipſ. nou. IV. 56. ff.) oder den *Philippus* Arabs (*G. Cuperi* et *O. Sperlingii* epiſtolae mutuae, in I. Poleni Suppl. Theſ. Antiq. T. IV. n. 1.) oder den *Conſtantius Chlorus* (*Cph. Cellarii* diſſ. de primo principe Chriſtiano, diſſ. Acadd. P. I. n. 14.) für Chriſten gehalten. — P. C. Gratianus Verſuch einer Geſch. über den Urſprung des Chriſtenthums in Europa, Tüb. 1766. 72. II. 8. — Es wurde in Städten mehr, als auf dem Lande, verbreitet.

o) eccleſia *catholica* in verſchiedenen Bedeutungen. Sie entſteht ſeit dem 2. J. aus den beyden Tropen der Judenchriſten und Heidenchriſten, mit etwas mehrerer Begünſtigung des erſtern als des letztern. Folgen davon: Zwiſtigkeiten, haereſes, Intoleranz, Kirchenverſammlungen (noch nicht Oecumenica concilia), Kirchengeſetze, Herrſchaft in der Kirche, neues Verhältniß der Kirche zu dem Staat. Krauſe Handbuch der Kgſch. S. 98. f. — Man ſetzt den B. Paull von Antiochien ab (269.), und ruft den weltlichen Arm zur Hülfe auf. Euſ. H. E. 7, 30.

p) Von brüderlicher Einigkeit (Eph. 4, 3.) gieng man zu der catholischen Vereinigung, und von ihr zur Einheit des durch Formeln bestimmten Bekenntnisses, der Gebräuche und Verfassung, der Kirchenregierung, fort. *H. P. C. Henke* Historia antiquior dogmatis de vnitate ecclesiae, Helmst. 1781. 4. — Und doch war unter den Gelehrten der ersten 3. Jahrh. keine vollkommene Uebereinstimmung der Vorstellungen von den wichtigsten Lehren. s. (J. A. Stark) Versuch einer Gesch. des Arianismus, im I. Th.

q) Durch verschiedne Anstalten, zu denen auch der Kanon der heiligen Schriften (s. Schröckh Chr. Kgsch. IX. 5. ff. Fragen an Gelehrte über den Kanon, Berl. 1781. 8.), und die Recensionen der Uebersetzungen der Schriften des A. T. und der heil. Bücher des N. T. gehören; und durch Lehren und Schriften (Cypriani Lib. de vnitate ecclesiae — die Berufung auf die Tradition der vornehmsten Kirchen).

r) Absonderung des Bischofs von den Presbyters, Vorrechte des Bischofs, daher Subordinationssystem des Clerus (im Abendlande eher als im Orient ausgebildet — Cypr. ep. 3.); Verehrung der Lehrer wegen ihrer Einsichten, ihrer Beschäftigungen, ihres Standes; Amtsauctorität und Einfluß auf die Beylegung der Streitigkeiten einzelner Glieder der Gemeine, Einfluß auf die Excommunication und Aufnahme der Gemeindeglieder, Synoden, auf denen Entscheidungen gemacht werden (G. D. Fuchs Einleitung in die Gesch. der Kirchenvers. in s. Bibl. der Kirchenvers. I. Th.), kirchliche Correspondenz (*I. R. Kiesling* Liber de stabili primitiuae ecclesiae ope litterarum communicatoriarum commercio, L. 1744. 8.), Uebertragung der Begriffe von jüdischen Priestern auf christliche Lehrer, Titulaturen der letztern (z. B. Papae) — alles Mittel der Hierarchie. — *I. H. Boehmeri* Dissertt. iuris eccl. antiqui ad Plinium et Tertullianum, L. 1711. 8. — An bestimmte große Einkünfte der Lehrer konnte noch nicht gedacht werden (P. Sarpi von dem Kirchengut, aus dem Ital. üb. von J. G. Steeb, Frf. u. Leipz. 1787. 8. H. N. G. Grellmann kurze Gesch. der Stolgebühren oder geistlichen Accidenzien, nebst andern Hebungen — Gött. 1785.

1785. 8.); sie mußten also auf andere Art entschädigt werden.

s) Krause S. 132. ff. 145. ff. *Gibbon* II. 335. ff. Alle Christen hatten an der Wahl ihrer Lehrer, Layen an der Regierung der Kirche und Versammlungen Theil, Weltliche dürfen heilige Handlungen verrichten, die Gemeine muß zu allem beystimmen (Cypr. ep. 5.). — Clerici und Laici werden unterschieden im jüdischen Sinn; die Bischöfe und Presbyters kommen fast allein auf die Synoden; — die Zahl der untern Geistlichen wächst (Presbyteri, Diaconi, Subdiaconi, Lectores, Exorcistae, Acoluthi), desto höher steigt das Ansehen der Bischöfe; — die Bischöfe in den vornehmsten Städten des Reichs (Rom, Antiochien, Alexandrien, Carthago —) erhalten durch die Größe dieser Städte und ihrer Gemeine, durch die in solchen Städten gehaltenen Synoden, und andere Umstände, ein größeres Gewicht. **J. A. Cramer** von den Kirchenämtern, besonders von der bischöfl. Würde — unter den ersten Christen, Forts. des Bossuet, II. 603. ff.

t) **Cramer** von dem Ansehen der röm. Bischöfe der 3. ersten Jahrh. ebend. S. 625. ff. **Archib. Bowers** Historie der röm. Päpste, üb. und fortges. von **J. J. Rambach**, Magd. und L. 1768—1780. X. (11 B.) 4. **C. W. F. Walchs** Entwurf einer vollständ. Hist. der röm. Päpste, Gött. 1758. 8. Die vornehmsten sind: **Anicetus** (157—168.), der sich mit den Morgenländern in dem Streit über das Pascha nicht vereinigen kann, **Victor** I. (192—202.), welcher andere Bischöfe, die ihm widersprechen, excommunicirt, **Stephanus** I. (253—257), der auf ähnliche Art gegen die afrikan. Bischöfe verfahren will, **Dionysius** (258—269.), der den alexandr. Bischof gleiches Namens verdammt. Im Abendlande erweist man dem röm. Bisch. schon zu viele Höflichkeit (Pontifex Max., Episcopus episcoporum, sind Titel, die er erhält).

u) Streit über das Pascha (die Zeit, wenn das Osterlamm genossen werden soll) J. 162. ff. 198. ff. Quartodecimani. (Walch Geschichte der Ketzer. Th. I. 666. ff.) — Streit über die Ketzertaufe, 253. ff. (Walch II. 312. ff.) — Zwistige Bischofswahl in

Rom J. 251. — Streit mit Felicissimus und seinen Anhängern in Carthago (Walch II. 288. ff.).

v) Kirchendisciplin, s. Fuchs Biblioth. der Kirchenvers. Th. I. 43. ff. J. A. Cramer von der Kirchenzucht der drey ersten christl. Jahrh. Forts. des Bossuet II. 579. ff. — Lapsi entweder Abgefallene (Sacrificati, Turificati, Libellatici, Traditores,), oder haeretici, oder grobe Verbrecher. Excommunicatio (Traité hist. des excommunications, par *Phil. Coller*, Par. 1715. 8.), Kirchenbuße, Bußstufen, Genugthuungen (Satisfactiones), Wiederaufnahme. Außer den Werken des Du Pin und Morin s. *Cph. Beyer* de magno ecclesiae veteris circa poenitentes rigore, Lips. 1759.

x) Montanisten (Phrygier) von Montanus (fl. circa a. 161.) gestiftet. Ihnen tritt Tertullian bey (Pneumatici fangen an die Psychicos zu verachten). (Walch I. 613. ff.) — Novatianer von Novatianus in Rom J. 251. Härte gegen die Gefallenen wird von ihnen vertheidigt.

y) Auch die moralischen Lehren mancher Kirchenväter waren überspannt. *I. Barbeyrac* Traité de la Morale des Peres de l' Eglise, Amst. 1728. 4. Wie sehr sticht dagegen *Lib. Fassoni* Disp. de Morali patrum doctrina (Liburni 1767. 4.) ab! — Die christl. Asceten (im 2. Jahrh.) entstanden nach dem Muster jüdischer und heidnischer Sonderlinge. (*S. Deyling* de vett. ascetis in s. Obseru. Sacrr. III. 441. ff. *C. G. F. Walchii* Antiquitates pallii philos. vett. Christianorum, Ienae 1746. 8. p. 40. f. 140. ff. — Alterthum der Mystik.

z) Ihr Urheber Paull von Theben, in Aegypten, bey des Decius Verfolgung der Christen. Schröckh Kirchengesch. V. 150. ff. Verfolgungen, Gleichgültigkeit gegen die Welt, ägyptische Schwerblütigkeit, Hitze der Phantasie, Auszeichnungssucht und Ruhmbegierde, befördern das Eremitenleben. *A. D. Altesserrae* Asceticon s. Originum rei monast. L. X. rec. *C. F. Glück*, Hal. 1782. 8. J. G. (von) Zimmermann über die Einsamkeit, Leipz. 1784. f. IV. 8.

aa) Märtyrer und Bekenner dürfen Friedensbriefe (libellos pacis) den Gefallenen geben (*Mosheim.* Comm. de

de reb. Chr. a. C. M. p. 490. ff.); sie werden als christl. Heroen verehrt, ihre Gebeine aufgesucht, ihre natalitia (Todestage) celebrirt, ihre Geschichte beschrieben, Lobreden auf sie gehalten (Schröckh IX. 179. ff.). — Die Eremiten werden als Wunderthäter aufgestellt.

bb) Die Zahl der Christen war ansehnlich gestiegen, vielleicht in des Constantius Gebiete überwiegend; an manchen Orten hatten sie schon besondere Versammlungshäuser (Lampr. Alexandr. 51. und Chron. Edess. in *Assemani* Bibl. Or. I. 391.); die Kirche machte schon eine Art von besonderm Staat aus; die letztern Bedrückungen waren empörend; ihre Kräfte und Rechte mußten die Christen fühlen. Was konnte noch fehlen, als ein Constantin, der zu seiner Absicht auch diese Parthey vornehmlich braucht?

XIV. **Constantin**, welcher endlich den Christen und dem ganzen Staate Ruhe verschaffte a), hatte J. 308. anfangs fünf Regenten neben sich b), und wurde zuletzt, nachdem er die meisten besiegt hatte, Alleinherr des Staats c). Sein Verhalten in diesen J. 323. Kriegen und in seiner ganzen Regierung konnte ihm nicht allgemein das Lob und den Beyfall erwerben, den er von der christlichen Parthey erhielt, die ihm so viel zu verdanken hatte d). Anfangs schien er ihr nur die gebührende Duldung zugestehen zu wollen, aber J. 324. bald erklärte er sich öffentlich für sie, und trat kurz vor dem Ende seines Lebens feyerlich zu ihr über e). † 22. May 337.

So wie über die Umstände dieser Begebenheiten frühzeitig viel Unwahrscheinliches gesagt worden ist f), so hat man sich auch über die wahren Ursachen derselben g), und über die Würdigung der Folgen davon für die Kirche und für das Christenthum nicht vereinigen können h). Daß ein ganz neues Verhältniß und ein neuer Zustand der Kirche, der Lehrer, der Religionsübungen entstand, war um so viel natürlicher, da

da Constantin keinen geringen Eifer für die Kirche und Religion, wenigstens im Aeußerlichen, zeigte i). Er war dabey noch nicht ganz ungerecht gegen die Bekenner anderer Religionen im Reiche k). Aber bald wurden christliche Regenten aus eben den Gründen unduldsam, aus welchen es die heidnischen gewesen waren l). Von nun an erhielten die Fürsten einen Zuwachs ihrer Geschäfte durch die kirchlichen Angelegenheiten m), die Hierarchie wurde ausgebildet n), und die theologischen Streitigkeiten hatten den wichtigsten Einfluß auf den Staat o). Außer einer Parthey, die durch ihre schwärmerischen Grundsätze von der Reinigkeit der Kirche den Staat zerrüttete p), erregten siebzig Jahre lang verschiedene Gegner und Vertheidiger der Dreyeinigkeitslehre die heftigsten Bewegungen q). Man hielt deswegen allgemeine Kirchenversammlungen, und setzte Glaubensvorschriften auf, welche durch landesherrliche Befehle Gesetzeskraft erhielten r). Constantin, der das erste Beyspiel davon gab, ist noch durch die Erbauung der neuen Residenz, Constantinopel s), durch die neue Hof- und Staatseinrichtung t), und durch einige kriegerische Vorfälle seiner Zeit u) merkwürdig geworden.

a) Durch Unterdrückung der Tyrannen, Vereinigung der Theile des Reichs, Vertheidigung der Provinzen, Toleranzedicte. *Gibbon* II. 264. In dieser Rücksicht verdiente er den Beynamen des Großen.

b) Galerius verweigert dem Constantin den Titel Augustus, giebt ihm den Titel Caesar, und macht den Severus zum Imper. in Italien und Africa. Mißvergnügen in Rom über die beständige Abwesenheit der Imperatoren, und über den Verfall des ehemaligen Ansehens dieser Stadt. *M. Aurelius Valerius Maxentius* (Maximians Sohn von Eutropia) daselbst den 28. Oct. 306. zum Augustus erklärt. Sein Vater Maximian nimmt den Purpur zum zweytenmal.

Severus

Severus kommt in die Gefangenschaft, und muß sterben im Febr. 307. Maximian giebt seinem neuen Schwiegersohn, Constantin, den Titel Augustus den 31. März 307. Vergeblicher Einfall des Galerius in Italien. Galerius erklärt den 11. Novemb. 307. den C. *Valerius Licinianus Licinius* zum Augustus, dem Maximin und Constantin will er nur die Titel Filii Augustorum geben. Endlich muß er (308.) alle für Augg. erkennen. Sechs Augusti: **Galerius, Maximianus, Licinius, Maximinus, Constantinus, Maxentius.** Anonymi Exc. de Constantio, Constantino M. etc. am Ende des Amm. Marc. p. 545. ff. ed. Ernest. Zos. 2, 9. f. Vict. Caes. 40. Lact. de mort. persec. 27. ff.

c) Die glücklichen (aber nicht immer gerechten) Fortschritte Constantins zur Monarchie sind: Sein Schwiegervater, **Maximian**, der ihm nach dem Leben getrachtet haben soll, und überhaupt nirgends sicher war, muß zu Marseille durch den Strang sterben im Febr. 310. (Lact. 29. ff. Zos. 2, 10. f. Eumen. Paneg. 10. ff.) — **Galerius** stirbt an einer schrecklichen Krankheit im May 311. (Lact. 33. ff. Euseb. H. E. 8, 16.) **Maximinus und Licinius** theilen die Lande. Verbindung des erstern mit Maxentius, des letztern mit Constantin. Tyranney des Maxentius. Die Römer fordern den Constantin zur Rache auf. Bürgerlicher Krieg 312. (*Gibbon* II. 219—233.) **Maxentius** kommt in der Schlacht beym Pons Milvius (Ponte-Mole vor Rom) den 28. Oct. 312. um. Euseb. H. E. 8, 14. Vita C. M. 1, 26. ff. Zos. 2, 14. ff. Zon. Ann. 13, 1. — **Maximin**, der natürlich mit in diesen Krieg verwickelt wird (313.), erleidet eine Niederlage durch Licinius den 30. Apr. 313., und stirbt, ehe er sich wieder erholen kann, im August zu Tarsus. Lact. 45. ff. Vict. Caes. 41. Zos. 2, 15. Die ganze Familie wird mit abscheulicher Grausamkeit vom Licinius ausgerottet. *Gibbon* II. 239. ff. — Erster Krieg zwischen Constantin und Licinius (beyde ernannten verschiedene Caesares) 314. Nach einigen Schlachten (Oct. 315.) wird (Dec. 315.) Friede geschlossen. Zos. 2, 18. ff. Petr. Patr. Exc. Leg. p. 27. — Constantin erklärt 317. seine Söhne, Flavius Iulius Crispus, Flavius

vius Claudius Constantinus, und des Licinius Sohn, Flauius Valerius Licinianus Licinius, zu Caesares (*Gibbon.* II. 249. f.). Neuer Krieg mit Licinius (323.), Constantins Sieg bey Hadrianopel den 3. Jul. 323. Seesieg des Crispus bey Byzanz. Licinius muß sich in Nicomedien ergeben und resigniren. Eutr. 10, 4. Zos. 2, 22. ff. Eus. H. E. 10, 8. f.

d) Härte Constantins gegen seinen Schwiegervater, und gegen die Familie des Maxentius — gegen seinen Schwager Bassian (314.) — Treulosigkeit gegen Licinius, den er nebst seinen Blutsverwandten hinrichten läßt (324.), und dessen Gesetze er auf einmal vernichtet (Cod. Theod. L. XV. T. 15.). — Hinrichtungen des würdigen Crispus (im Jul. 326. — ein zweyter Hippolytus —), des jungen Licinius, und der Fausta (Constantins Gemahlin). Anonym. Vales. p. 548. ff. Ernest., Eutr. 10, 4. Zos. 2, 28. f. Vict. Ep. 41, 16. In Rom verglich man den Constantin mit Nero (*Gibbon* III. 115.). Gränzenlose Herrschsucht, ein eifersüchtiger, argwöhnischer, rachgieriger Charakter, den die Religion nicht besserte, und andere Umstände nur modificirten, werden mit Recht ihm beygelegt. Die Urtheile des Zosimus und Eusebius sind die beyden Extremen. — Christliche Griechen setzen ihn den Aposteln und Heiligen gleich. *Tillemont* Hist. des Emp. IV. 429. f.

e) In Gallien schützt er die Christen, wie sein Vater, 306—312. bey dem Feldzug gegen Maxentius (312.) erklärt er sich zuerst für sie. In Rom giebt er schon Beweise seiner Ergebenheit gegen das, was er Christenthum nannte (Verehrung des Kreuzes). Erstes Toleranzedict (verloren); zweytes zu Mayland 313. Eus. H. E. 10, 5. Lact. M. P. 48. In den folgenden Jahren verschiedene Verordnungen zum Vortheil der Kirche. 324. Ermunterungsbefehle zur Annahme des Christenthums. Eus. Vita C. M. 2, 24. ff. 48. ff. Die Taufe empfängt er erst kurz vor dem Tode (337.), um auf einmal volle Absolution zu erhalten, und sie nicht wieder zu verlieren. Euseb. 4, 61. ff. *Gibbon* III. 238—272. Constantins Bekehrung, aus dem Engl. des Gibbon, übersetzt von Hrn. von Walterstern, Hamb. 1784.

f) 1. Vision Constantins in Gallien zu Ende 311. als er gegen Maxentius auszieht, aus natürlichen Phänomenen, Träumen und Sagen zusammengesetzt. Schröckh Chr. Kirchengesch. V, 66. ff. und außer den daselbst S. 80. angef. Schr. *A. Schmidt* Diss. de luna in cruce visa, Ien. 1685. Der Mond im Kreuze 1785. beobachtet von J. F. Ursinus, Dr. 1785. — 2. Doppelte Taufe Constantins, erste durch den röm. Bischof Silvester (dem Constantin eine Schenkung gemacht haben soll) 324. (Schröckh V. 122. ff.) zuletzt noch in *Matth. Aimerichii* Diss. de duplici C. M. baptismate an s. Novo Lexico histor. p. 282. ff. vertheidigt.

g) Nach den heidnischen Schriftstellern zwangen ihn Gewissensbisse zum Uebergang, (Schröckh V. 84. ff.) nach einigen neuern allein Politik (*B. G. Struv* diss. Constantinus M. ex rationibus politicis Christianus, Ien. 1713. Lentner de C. M. non ex rationibus polit. Christiano, L. 1714.). Aber seine Erziehung, frühere Bekanntschaft mit dem Christenthum, Lage an des Galerius Hofe, dürfen eben so wenig vergessen werden. Krause Handb. I. 190. ff.

h) *I. G. Drasdo* diss. de sorte rei Christ. saeculo IV. caute iudicanda, Witt. 1782. 4. J. A. Cramer von Constantins des Großen Bekehrung zur christl. Religion und ihren Folgen für dieselbe, Forts. des Bossu. III. 222. ff. Ruhe, Sicherheit, Wohlstand der Kirche, Ausbreitung, Herrschaft des Christenthums (Catholicismus) — Glanz der Religionsübungen, Sinnlichkeit des Gottesdienstes, Unterscheidung der weltlichen und geistlichen Gewalt, successive Vergrößerung der letztern, Bekehrungssucht, innere Streitigkeiten über Kirchensprengel und Glaubenslehre.

i) Constantins Gesetze für das Christ. *Fr. Balduini* Constantinus M. s. de Constantini M. Imp. legibus, ed. I. N. Gundling, Hal. 1727. 8. Schröckh V. 94. ff. — Die Kirche hört auf, eine Privatgesellschaft zu seyn — Vertauschung der Privatrechte mit öffentlichen — die Lehrer erhalten Freyheiten, Besoldungen, neue Rechte, selbst Jurisdiction — neue Ceremonien werden eingeführt, und selbst von den Heiden geborgt (Schröckh

V.

V. 128. ff. IX. 170. ff. 312. ff. 319. ff.), prächtige Tempel erbauet (*I. Ciampini* Synopsis hist. de aedificiis sacris a C. M. constructis, Rom. 1693. F.), in ihnen Statt der Götzenbilder Statüen von Heiligen aufgestellt und Reliquien aufbewahrt, die Verehrung des Kreuzes-holzes und Zeichens befördert. — Constantin führt die strenge Sonntagsfeyer 321. ein. (Cod. Iust. Tit. de fer. III, 12. L. 3. — Er empfiehlt die Christen dem pers. König Sapores, Euf. Vita C. M. 49. ff. Sozom. 2, 15. —Er will in der Kirche begraben seyn!

k) S. Gibbon III. 404. ff. Daß die Ausübung der Wahrsagerkünste und die Fechterspiele verboten wurden, war sehr gut. Unterdessen erfolgten doch noch andere Einschränkungen der Juden und Heiden, und Ausschweifungen des christl. Pöbels. *I. W. Hoffmann* Ruina superstitionis paganae, Witt. 1738. 4.

l) Die Intoleranz steigt stufenweis unter Constantius, Valens, Theodos I., Arcadius und Honorius, Theodos II. *Gibbon* V. 91. ff. Schröckh VII. 213. ff. 397. ff. — Constantius läßt Tempel in den Städten schließen und verbietet Opfer. — Valens verbietet die nächtlichen Opfer und Divinationen — allgemeines Verbot des Götzendienstes durch Theodos I. 392. — Zweytes Verbot unter Theodos II. 426. Cod. Theod. Tit. de pag. (L. 16. t. 10.) — Der Name *Pagani* wird den Heiden beygelegt (seit 365.), weil auf dem Lande noch die meisten Heiden waren (Gibb. III. 410. Schr. VII. 238. f.) — Gründe der Unterdrückung der Heiden und Juden: 1. Ihre Versuche unter Julian, sich zu erheben. 2. Wahre oder vorgegebene Verschwörungen heidnischer Priester und Philosophen. 3. Gefahr der nunmehrigen Staatsreligion. 4. Furcht vor dieser Parthey bey den Einfällen fremder Völker. 5. Würkliche Empörungen der Heiden. — Falscher Religionseifer der (berühmtesten) Bischöfe, Schröckh VII. 249. ff. 426. ff.

m) Regierung der äußerlichen Angelegenheiten der Kirche, Beylegung der Streitigkeiten, Aufsicht über den Clerus, Anstellung der Concilien u. s. f. C. G. F. *Walchii* Comm. de τοῖς εἰσω τῆς ἐκκλησίας et τοῖς ἐκτὸς Constantini M., in Comm. Soc. Gott. T. VI. cl. phil. p. 81. ff.

Der

Der Clerus sorgte dafür, diesen Theil der Geschäfte zu vermindern, so wie die Eynuchen die übrigen übernahmen, *Gibbon* III. 168. ff.

n) Durch Ertheilung neuer Vorrechte, Bestimmung des Kirchensprengels der vornehmsten Bischöfe (schon im Conc. Nic. can. 6. und andern, Fuchs Bibl. der Kirchenvers. I. 395. ff. II. 62. ff. 413. f.), Einrichtung der Würde der **Metropolitanen** (J. A. Cramer über die Metropolitanen und Patriarchen, Forts. des Bossu. IV. 558. ff. Krause Handb. I. 311. ff. Schröckh VIII. 34. ff.), Formirung des Kirchenstaats nach dem politischen (*G. Th. Meieri* politia ecclesiae primitiuae ad politiam ciuilem formata, Helmst. 1676.).

o) Fürsten werden zu Gewaltthätigkeiten dadurch verleitet, Aufstände und Tumulte werden erregt, Empörungen und bürgerliche Kriege erzeugt, Cabalen am Hofe hervorgebracht, die Herrschaft der Geistlichen über die Weltlichen befestigt, die Sorge des Regenten für andere Theile des Staats erschwert. M. s. die Geschichte der **Arianischen, Monophys.** und **Bilderstreitigkeiten.**

p) Die **Donatisten** in Afrika (Schismatiker), seit 311. bis nach 411. Donatus a Casis nigris und Donatus Magnus, Häupter der Parthey. Vom Streit über einige Bischöfe, die Traditoren gewesen seyn sollten, gieng man zur Frage über die Beschaffenheit der einzigen wahren Kirche fort. Die gefährlichsten Schwärmer waren die **Circumcellionen**, die doch aus den Donatisten entsprangen. Walch Ketzergesch. IV. 1. ff. Schröckh V. 288. ff. VI. 264. ff. XI. 364. ff. Gibb. III. 309. f. 398. ff.

q) J. A. Cramer Abh. in der Forts. des Bossuet III. 290. ff. 1. Arius, Presbyter in Alexandrien, lehrt (seit 319.), Christus sey ein Geschöpf Gottes. Unter seinen Gegnern ist Athanasius (seit 325. bisweilen Bisch. von Alex.) der merkwürdigste. Der ganze Orient theilt sich. Unter den Arianern entstehen selbst Partheyen. Semiarianer. Der Arianismus geht zu den Teutschen über (die Franken ausgenommen). Außer Walch und Schröckh s. (J. A. Stark) Versuch einer Geschichte des Arianismus, Berl. 1783.

85. II. 8. 2. Photinus, B. von Sirmium, lehrt (seit 341.), Jesus sey bloß Mensch, mit göttlichen Talenten ausgerüstet, gewesen. (Schröckh VI. 192. ff.). 3. Macedonius, B. von Cpl. († 360.), giebt den heiligen Geist für ein Geschöpf Gottes aus (Schröckh ebend. 202. ff.).

r) *Concilia oecumenica* erst seit den Zeiten möglich, seit welchen es christl. Kaiser giebt. Acta Conciliorum. Dogmata und Canones werden hier bestimmt. *I. D. Mansi* Conciliorum noua et amplissima collectio — Flor. et Ven. 1759—85. XXVIII. f. (bis 1431). G. D. Fuchs Bibliothek der Kirchenversamml. des 4. und 5. Jahrh. in Ueb. und Auszügen, L. 1780—84. IV. 8. 1. Allgemeine Kvs. zu Nicäa 325. Symbolum Nicaenum, bestimmt die Lehre von Christi Gottheit. 2. Viele Particularsynoden in den Arian. Händeln. Schönes Urtheil des Amm. Marc. 21, 16. p. 236. 3. Zweyte allgem. Kvs. zu Cpl. 381. durch Theodos I. gehalten. Symbolum Nicaeno - Cptanum bestimmt die Lehre von der Gottheit des Geistes, und wird selbst Quelle späterer Streitigkeiten. 4. Friedensconferenz zu Cpl. 383., fruchtlos.

s) Die Privatursachen der Verlegung der Residenz mögen von den öffentlich angegebenen wohl verschieden gewesen seyn. Der Anbau von Byzantium zu einer ganz neuen Stadt, 325. angefangen, 334. vollendet; doch 330. schon die Einweihung. Die neue Stadt ist dem alten Rom in allem gleich, nur ganz christlich, Neu-Rom, Constantinopel. Alt-Rom und dessen Senat müssen nun um ihr Ansehen kommen, so wenig auch anfangs Rom nachgesetzt wurde. Zos. 2, 30. ff. *Petri Gyllii* L. IV. de topographia Cpoleos eiusque antiqq. in Gronou. Thes. Ant. T. VI., *Car. du Fresne du Cange* Cpolis Christiana an s. Familiis Byzantinis, Par. 1680. f. *Mart. Hanckii* Commentarius de scriptt. rerum Byz. et Cptanarum, L. 1677. 4. *Ans. Banduri* Imperium Orientale, s. Antiquitates Cptanae, Par. 1711. II. f. Mémoire sur l'étendue de Constantinople, comparée à celle de Paris, par M. *d'Anville*, Mém. de l'Acad. d. I. XXXV. 747. ff. *Gibbon* III. 1—30. — und dann die alten und neuern Geschichtschreiber des griech.

griech. und byzant. Kaiserthums; Corpus Historiae Byzantinae, Par. 1648—1702. XXXIII. f. nachgedruckt und vermehrt, Veneb. (s. *de Bure* Bibliographie instructive T. I. p. 615. ff.), außer *Le Beau, de Burigny* Histoire des Revolutions de l'Empire de Cple depuis la fondation de cette ville jusqu'à l'an 1453. Par. 1750. III. 8. — Die Griechen werden nun Römer (Strömer) genannt. s. Büsching in s. wöch. Nachr. 14 Jahrg. 1786. 14 St. S. 105. f.

t) Schon 312. schafft er die Prätorianer ab (Vict. Caes. 40, 25.) und legt den Senatoren eine jährliche Steuer auf (Gibb. II. 235. ff.). 331. macht er die neue Eintheilung des Reichs; 4 Praefecturae praetorio, 14 Dioeceses (vicariatus), 120 prouinciae. Neue Hof- und Staats-Rangordnungen werden eingeführt: Consules (von Constantin selbst jährlich eingesetzt), Patricii (personeller Titel mit hohem Rang — eine Art Orden; *Oct. Gentilii* L. IV. de patriciorum origine, varietate, praestantia, et iuribus, Rom. 1736. 4. und Fabr. Bibl. Ant. p. 723.), 4 Praefecti praetorio (nur mit bürgerl. Gewalt), Praefecti Romae et Cpoleos, 2 Magistri militum, 7 Ministri palatini (darunter Quaestor palatii) — Alle diese führten den Titel *Illustres*. — Proconsules von Asien, Achaia und Afrika, Vicarii, Comites, Duces — sie hiessen *Spectabiles* — Consulares, Correctores, Praesides, und die 10. ersten Protectores hießen *Clarissimi*. Noch andere Titulaturen niederer Rangordnungen (Perfectissimi, Egregii). Nobilissimi war nur der Titel der Prinzen vom Geblüte. — Neue Einrichtungen der Miliz. Feldregimenter und Leibregimenter (palatini, scholae Palatinae et Protectorum) werden unterschieden. Man nahm viele teutsche und sarmatische Auxiliartruppen auf. Neue Finanzeinrichtungen: Indictio (daher cyclus indictionum, von 312. an), Kopfsteuer, Handelssteuer (lustralis collatio), aurum coronarium. Man rechnet in Cpl. schon damals nach Beuteln (folles). Zos. 2, 33. 39. Notitia dignitatum vtriusque Imperii et in eam *Guid. Pancirolli* Commentarii, Ven. 1593. F. auch in Graeu. Thes. A. R. T. VII. *Gothofredi* Notitia Dignitatum am Ende s. Ausg. des Cod. Theod.

I. A. Diezii diss. de forma imperii administrandi a C. M. sapienter et recte mutata, L. 1752. 4. *Gibbon* III. 30-97. Dissertation sur l'état de la monnoie Romaine, principalement sous Constantin le Grand, par *Dupuy* Mém. de l'A. d. I. XXVIII, 647. ff.

u) Die Gothen breiten ihre Herrschaft weiter aus; die Sarmater, die von ihnen gedrängt werden, suchen Constantins Protection, J. 332. Der junge Constantin besiegt die Gothen (Taifalen) den 20. Apr. 332. Sie müssen um Friede bitten. Zos. 2, 31. Eus. V. C. M. 4, 5. Die *Sarmatae limigantes* (Amm. 17, 12. f. Mascov Anm. zur Gesch. der Teutschen II. 194.) vertreiben ihre Herren, die Sarmaten, die zwischen der Theiß und der Donau wohnten. Constantin nahm die meisten Vertriebenen in das Reich auf (Gibb. III. 127.). Vier Städte in der Bulgarey werden befestigt. (Gebhardi in Guthrie XV, I, 128. f.) Die Sarmatae limigantes werden von Constantius J. 358. f. vertilgt. Gebhardi l. c. 156. f. — Ein angemaßter Regent in Cypern wird 335. unterdrückt (Vict. Caes. 41.). — Kurz darauf disponirt Constantin über das Reich in einem Testament, (Eus. V. C. M. 4, 51.) beschäftigt sich noch mit Kriegsanstalten gegen die Perser (337.), stirbt aber in einem Pallast vor Nicodemien den 22. May. Imp. 30. J. 9. Mon. 27. Tage.

XV. Constantins Tod und die Theilung des Reichs verursachte Spaltungen und Grausamkeiten in der kaiserlichen, damals noch starken, Familie a). Die zwey jüngern Söhne theilen nach dem Tode ihres ältern Bru-
† 340. ders, Constantinus, die väterliche Monarchie b). **Constans**, Beherrscher des Abendlandes, dessen Regierung so unthätig gewesen war, kommt bey einer Em-
† 350. pörung um c). **Magnentius** wirft sich zum Herrn des Occidents auf d), aber **Constantius**, des Constans Bruder, der schon einen andern Usurpator unterdrückt hatte e), besiegt ihn, und behauptet die Herr-
J. 353. schaft des ganzen Reichs f). Vom Anfang bis zum Ende seiner Regierung war er bald mit den Per-

sern

sern g), bald mit Glaubensstreitigkeiten h) beschäftigt, und überall durch seine Schuld unglücklich i). Er erklärt seinen Vetter Gallus zum Cäsar, und muß ihn selbst stürzen k). Er ertheilt dieselbe Würde dessen Bruder, Julian l), und diesen erheben seine Siege m), die Eifersucht des Constantius n) und die Liebe der Soldaten o) zur Kaiserwürde, gegen des Constantius Willen, der früh genug stirbt, um nicht die J. 361. Schauspiele eines bürgerlichen Kriegs zu erneuern p). Julian, durch seinen abergläubigen Eifer für das Heidenthum berüchtigt q), war doch ein besserer Regent, als seine Vorgänger r). Im persischen Kriege kommt er, wahrscheinlich nicht durch feindliche Hände, um s). Sein Nachfolger, Jovian, muß J. 363. die Perser durch ansehnliche Abtretungen befriedigen t). Das Reich wird bald darauf wieder J. 364. getheilt u). Valentinian I. hat im Occident eine sehr unruhige Regierung v). Valens, sein Bruder, hätte, nach der Besiegung des Procopius x) J. 366. ruhiger regieren können, wenn er toleranter gewesen wäre y). Der Einbruch der Hunnen z) giebt J. 375. den ersten Stoß zur großen Völkerwanderung. Die nächste Folge war die Verdrängung der Westgothen von der Donau und ihre Aufnahme im römi- J. 376. schen Reiche aa), und eine Folge der schlechten Maaßregeln, die man dabey genommen hatte, war des Valens Untergang bb). Gratian und Valen- J. 378. tinian II., Valentinians I. Söhne, waren beyde noch zu unerfahren, um itzt regieren zu können cc). Gratian erklärt den Theodosius (I.) zum Kaiser J. 379. des Morgenlandes, um zugleich ein jugendliches Verbrechen gut zu machen dd). Vier Jahre darauf kommt Gratian schon durch eine Empörung J. 383. um ee), und Theodosius muß den Rebellen Maximus als rechtmäßigen Mitregenten erkennen ff). Sein An-

griff auf den Valentinian giebt dem Theodos zu einem
J. 388. neuen glücklichern Kriege Gelegenheit gg). Valentinian II. ward einige Jahre nachher ermor-
J. 392. det hh), und Theodos bezwang auch den neuen Usurpator, Eugenius ii). Er theilte das Reich wieder unter seine beyden Söhne kk), und hinterließ den
† 17. Jan. 395. Ruhm eines großen Eifers für die rechtgläubige Kirche ll).

a) Drey Söhne Constantins des Großen, *Constantinus* Iunior, *Constantius*, *Constans*, ein Bruder des *Iulius Constantius*, zween Neffen, *Dalmatius Caesar* und *Hannibalianus* (die auch im Testamente bedacht waren) und andere Verwandte. — Hofpartheyen. — Constantius, der zuerst nach Cpl. kommt, läßt 10. Personen von der Familie und noch andere tödten (Zos. 2, 40. Iulian. Epist. ad Ath. p. 270. Spanh.). — Erste Theilung den 11. Sept. 337. — Bruderkrieg. Constantin kommt im März 340. in einem Hinterhalt unweit Aquileja um. Zon. 13, 5.

b) Constantius tritt seinem Bruder den Antheil des Verstorbenen ab. Alle Söhne Constantins waren schwache Fürsten.

c) Seine Kriege mit den Franken und in Britannien. — Seit 343. thut er selbst wenig, aber erlaubt desto mehr (Zos. 2, 42. Eutr. 10, 5. Vict. Caes. 41.), und ist so eifrig für die Kirche, daß er den Athanasius mit einer Armee wieder einzusetzen droht.

d) Magnentius, ein Befehlshaber, nicht einmal von römischer Abkunft, erhält zu Autün den Augustustitel. Die Iouiani und Herculiani erklären sich für ihn. Constans wird bey Helena (Elne in Roussillon) überfallen und getödtet im Febr. 350. Zos. 2, 42. Zon. 13, 6. — Magnentius macht seine Brüder, Decentius und Desiderius, zu Cäsars, und besiegt den Nepotianus, Constantins Schwestersohn. Vict. Caes. 42. Zon. l. l.

e) *Vetranio*, von den Soldaten zum Augustus 350. erhoben, und auch wieder dethronisirt den 25. Dec. 350.

350., von Constantius am Leben erhalten. Zos. 2, 43. f. Iulian. Or. 1. und 2. Zon. 13, 7. Socr. H. E. 2, 28. Constantius hatte ihn betrogen.

f) Er regierte sehr tyrannisch. Seine Gesandtschaften an Constantius. Krieg 351. Niederlage des Magnentius bey Mursa (Essek) den 28. Septemb. 351. (mit großem Verlust auf beyden Seiten, Eutr. 10, 6, 9.). Constantius erobert Italien. Zweyte Niederlage des Magnentius bey Mons Seleucus (Mont Saleon) den 10. Aug. 353. Magnentius kommt mit seinen Verwandten in Lyon um. Iul. l. l. Zos. 2, 45. ff. Zon. 13, 6—9. Grausamer Gebrauch, den Constantius von dem Siege macht. Amm. M. 14, 5. 21, 16.

g) Von 337—360. *Gibbon* III. 136. Sapores II. will Mesopotamien und Armenien (besonders nach dem Tode des K. Tiridates, Jahr 342.) wieder haben. Constantius legt Gränzfestungen an. Niederlage der Perser bey Singara 348. *Gibbon* III. 139. ff. Dreymalige persische Belagerung der Stadt Nisibis 338. 346. 350. Der Kön. von Persien wird nachher durch den Einfall der Massageten aufgehalten. Zon. 13, 7. Unterhandlungen mit den Persern 358. bald unterbrochen, durch die geheimen Anträge eines treulosen Römers. Amm. M. 16, 9. 17, 5. 18, 5. ff. Sapores überfällt 359. Mesopotamien. Glück der Perser 359. Amm. M. 18, 6. ff. 19, 1. ff. 20, 2. ff. Constantius zieht selbst zu Felde. — Vorher hatte Constantius 354. die Teutschen zum Frieden gezwungen (Amm. M. 14, 10.), und J. 357—359. die Quader und Sarmater besiegt (Amm. M. 17, 6. ff.).

h) Er war bald den Arianern, bald den Semiarianern günstig, nie in seinen Grundsätzen und Maaßregeln beständig, und dabey verfolgungssüchtig. Schröckh VI. 7. ff. 53. ff. 117. 167. Von seinem Charakter Amm. M. 21, 16.

i) Wegen seiner Partheylichkeit, Eifersucht, Furchtsamkeit und Neigung zum Argwohn. Wo er selbst commandirte, lief es schlecht ab. Amm. M. 20. extr. Verdiente Männer machte er, auf bloßen Verdacht, unglücklich, z. B. den Feldherrn *Silvanus* J. 355. im

Sept. Amm. M. 15, 5. den **Barbatio** und seine Gemahlin, id. 18, 3. Andere hinderte er in ihren Operationen aus Eifersucht. So setzte er im letzten persischen Krieg dem thätigen **Ursicin** den Sabinian an die Seite, id. 19, 1. ff. — Auch sein lächerlicher Stolz (Amm. 15, 1.) wurde schädlich. Im J. 357. besuchte er Rom, Amm. 16, 10. 17, 4. ohne dieser Stadt wesentliche Hülfe zu leisten.

k) Constantius Gallus, des Julius Constantius älterer Sohn. Er hatte nebst seinem Bruder, Julian, eine äußerst fehlerhafte Erziehung genossen, die bey beyden ganz verschiedene üble Folgen hatte. (Iulian. Ep. ad Ath. Amm. Marc. 15, 2. — Gallus schon 351. den 5. März Caesar. Sein unsinniges Betragen im Morgenland 354. Er wird mit List fortgeschafft, und zu Fiannone (Flanona) im venet. Istrien im Dec. 354. enthauptet. An seinem Schicksale müssen viele andere Theil nehmen. (Constantius macht es bey diesem Mord wie Elisabeth, Kön. von England, bey der Enthauptung der Maria.) Amm. M. 14, 1. 7. 10. f. 15, 1. f. Zon. 13, 9. Er war 24—25 Jahr alt.

l) Er entgieng dem Schicksal seines Bruders, wurde im May 355. nach Athen geschickt, dort zu studiren, nach Mayland zurückberufen, und den 6. Nov. 355. zum Caesar erklärt. Amm. 15, 2. ff. Zos. 3, 1. f.

m) Franken und Alemannen brechen über den Rhein in Gallien ein, und verwüsten die schönsten Städte. Julian erhält das Commando der röm. Armee. **Erster** Feldzug J. 356. gegen die Alemannen, ohne großen Erfolg. Winterquartiere zu **Sens**, wo ihn die Teutschen belagern. **Zweyter** Feldzug J. 357. (Julian ist nun Oberfeldherr.) Sieg bey Straßburg im Aug. 357. Die Alemannen werden gedemüthigt, und die Franken noch im Dec. 357. angegriffen. Drey Züge über den Rhein 357. 58. 59. (Einen vierten und fünften Einfall jenseit des Rheins in Alemannien thut er 360. 361.) Die Franci *Salii* (zwischen der Maas und Schelde in Toxandria) müssen sich unterwerfen; die Städte in Gallien werden wieder hergestellt, diese Provinz von drückenden Abgaben befreyt, und unter eine bessere Staatsverwaltung gesetzt. Iulian. Ep. ad Athen. p. 276.

p. 276. ff. Spanh. Amm. 15, 11. f. 16, 2. ff. 11. f. 17, 1. ff. 8. f. 18, 1. f. Zos. 3, 2—7. Gatterer S. U. H. II. 883. ff. Mascov Gesch. der Teutschen, I. 244. ff. Um diese Zeit kommt (Lutetia Parisiorum) Paris (357.) als eine noch kleine Stadt vor. S. *Bonamy* Mém. de l'Acad. d. Inscr. XV. 656. ff. Histoire de la ville de Paris composée par D. *Mich. Felibien*, revue par Don Gay-Alexis Lobineau. Par. 1725. V. F.

n) Constantius setzt dem Julian Aufseher an die Seite — besonders den Marcellus und Barbatio, die seine Operationen hindern — (Amm. 16, 7. 11.) Er fordert (J. 360.) den besten Theil der Armee Julians aus Gallien ab, unter dem Vorwand des Perserkriegs. Amm. 20, 1. 4. Zos. 3, 9. — Am Hofe erlaubt man sich allen Spott über ihn. Amm. 17, 11.

o) Bey dem Durchmarsch durch Paris rufen ihn seine Soldaten zum Augustus aus. Vergeblich betheuert er seine Unschuld, und thut dem Constantius Friedensvorschläge. Er beruhigte unterdessen Gallien, und nahm den furchtbaren alemannischen Fürst, Vadomar, gefangen. Amm. l. 21. Zos. 3, 8. ff. Iul. Ep. ad Ath. p. 282. ff. Liban. Or. parent. in Iul. c. 44. ff. in *Fabr.* Bibl. Gr. T. VII. *Gibbon* IV. 9. ff.

p) Der bürgerliche Krieg bricht 361. aus. Julian entsagt (6. Jan.) zugleich der christl. Religion und der Freundschaft des Constantius. Er rückt mit großer Geschwindigkeit vom Rhein nach Illyricum. Constantius, der nach Europa zurückkehren will, stirbt zu Mopsucrenä unweit Tarsus im 45. J. des Alters, 24 J. der Reg., den 5. Oct. 361. (nach Amm., nach andern den 3. Nov.), und ernennt den Julian zum Nachfolger, der den 11. Dec. nach Constantinopel kommt, und allgemein anerkannt wird. Amm. l. 21. und 22, 1. f. Zon. 13, 10. f.

q) Iulianus *Apostata.* Die Ursachen seiner Religionsänderung muß man in seiner Erziehung, der Behandlung seiner Familie durch christl. Kaiser, seiner Neigung zur Magie und Theurgie, seinem Umgang mit heidnischen Philosophen (besonders Maximus von Ephesus) suchen. Schröckh VI. 285. ff. *Gibbon* IV.

IV. 62. ff. Seine Religion war nicht die gewöhnliche heidnische. *H. P. C. Henke* Comm. de theologia Iuliani, Helmst. 1777. 4. Er will anfangs nur allgemeine Toleranz einführen, dem (reformirten) Heidenthume aufhelfen, und keine Gewalt gegen Christen brauchen; aber sein Eifer für den Götzendienst ist abergläubig (Amm. 25, 4.), seine Toleranz gefährlich (Amm. 22, 5.), sein Beyspiel sehr verführerisch, seine mannigfaltigen Anstalten gegen das Christenthum mit Ungerechtigkeit verknüpft, seine Nachsicht gegen die Ausschweifungen der Heiden unbillig. Entschuldigungen einzelner Befehle und Handlungen lassen sich finden. *G. F. Gudii* Diss. de artibus Iuliani Apostatae paganam religionem instaurandi, Ien. 1739. 4. J. A. Cramer über den Versuch Julians, das verfallene Heidenthum wieder herzustellen, Fortsetzung des Bossuet, III. 404. ff.

r) Tapferer, enthaltsamer, weiser, strenger als sie, machte er sich durch Reformationen des Hofes und der Gerichtsstellen, Entfernung der Werkzeuge der bisherigen Tyranney, kluge Anstalten für die Aufnahme des Reichs, in wenigen Monaten sehr verdient. *Gibbon* IV. 37—61. La vie de l' Empereur Iulien, par l' A. *de la Blétterie*, Amst. 1735. 8. The Life and Character of Iulian the Apostate — by *Desvoeux*, Dubl. 1746. 8. J. M. Schröckh Leben Julians in s. Allgemeinen Biographie, Th. IV. *Adr. Kluit* Oratio pro Iuliano Apostata, Mediob. 1769. 4. J. B. Bolla Geschichte von Griechenland, hauptsächlich den Zeitraum von der 283. bis 294. Olympias enthaltend, Bas. 1783. im 2. und folgenden B. — Opera Iuliani (Orationes, Epistolae, Misopogon, Caesares), ed. *Ez. Spanheim*, L. 1696. F. Caesares ed. *I. M. Heusinger*, Gothae 1741. 8. *Th. C. Harles*, Erl. 1785. 8. Die Bruchstücke seiner Schrift gegen die Christen in: Defense du Paganisme par l' Empereur Iulien — par le M. *d' Argens*, ed. 2. Berol. 1767. vergl. Schröckh Kirchengesch. VI. 383. ff.

s) Seine zweyte große Absicht war, die Perser zu demüthigen. Julians Winteraufenthalt in Antiochien. Glückliche Fortschritte 363. jenseit des Tigris. Julians

lians Entschluß, seine Flotte zu verbrennen, würde man als heroisch bewundert haben, wenn der Erfolg anders gewesen wäre. So sehr hängt der Nachruhm nicht von den Maaßregeln, sondern von den Erfolgen ab! Der Mangel und die fortdauernden Angriffe sind seiner Armee höchst verderblich. In einem Scharmützel wird er tödtlich verwundet (wahrscheinlich durch einen Christen, s. Soz. 6, 1. Amm. 26, 6. Gothofred. ad Philost. 7. extr.), und stirbt den 26. Jun. 363. Fabeln von seinem Tode. — Amm. 22, 9. ff. 23, 1. ff. 24, — 25, 4. Zos. 3, 13—29. Zon. 13, 12. f. und die schönen Erläuterungen bey *Gibbon* IV. 141—202. 221. ff. (aus D' Anville l' Euphrate et le Tigris, und andern) — Mit ihm gieng die Constant. Familie aus. Sein heftigster Gegner unter den Christen ist **Gregor von Nazianz**, der mit ihm in Athen studirt hatte.

t) *Iouianus*, Sohn Varronians, aus Singidunum geb., damals primicerius domesticorum, wird von den Soldaten tumultuarisch zum Augustus ausgerufen den 27. Jun. 363. Aus der gefährlichsten Lage beym Rückzuge reissen ihn des Sapores Friedensanerbietungen. Jovianus opfert die fünf Provinzen jenseit des Tigris, und die festen Städte, Nisibis und Singara, auf, ohne sich an das allgemeine Mißvergnügen zu kehren, zu schwach, selbst das Unmännliche seines Verhaltens zu fühlen. Neue allgemeine Toleranz, und Begünstigung der Christen. Auf der Rückreise stirbt Jovianus zu Dadastana, zwischen Ancyra und Nice, den 16. Febr. 364. mit Hinterlassung eines jungen Prinzen. (Eutr. 10, 9.) Amm. 25, 6. ff. Histoire de l' Empereur Iovien, par l' A. *de la Bléterie*, (nebst Uebersetzung einiger Werke Julians) Par. 1748. II. 12.

u) Interregnum von 10 Tagen. Am 25. (26.) Febr. wird *Valentinianus*, tribunus scholae secundae scutariorum, zu Nicäa (nach andern Nice) von der Armee zum Augustus ausgerufen, ein ungelehrter, aber im Krieg erfahrner, und durch andere Eigenschaften empfohlener Prinz. Zu Constantinopel erklärt er den 28. März 364. seinen eben so ungelehrten Bruder *Valens* (36 J. alt)

zum

zum Mitregent, verbessert erst die Fehler der Reichsverwaltung, und theilt dann das Reich mit seinem Bruder (im Jun.), behält für sich den Occident. Amm. M. 26, 1—5. 30, 7—9. 31, 14. Zos. 3, 35. 4, 1—3. — *Sallustius*, ein Feldherr von vorzüglicher Redlichkeit, verdient ausgezeichnet zu werden. Zos. 3, 36. 4, 1. f.

v) 1. Kriege mit den **Alemannen**, denen man nicht hinlängliche Geschenke gemacht hatte. Sie werden 366. geschlagen; dann 368. wieder. Valentinian befestigt die Ufer des Rheins 369., besiegt die Alem. 371. und 374. wieder. Im letztern Jahr legt er eine Festung, Robur, bey Basel an. Amm. 26, 5. f. 27, 1. 10. 28, 2. 30, 3. **Gatterer** II. 888. ff. 2. Mit den **Burgundern**, damals Feinden der Alemannen, 371. nur kurze Händel. Amm. M. 28, 5. 3. Mit den Sachsen (Corsaren), die 368. 370. in Gallien landen. Treulosigkeit gegen diese Barbaren, die einen Theil ihrer Feinde zu opfern pflegten. Sidon. Epp. 8, 6. Amm. 27, 8. 28, 5. Oros. 7, 32. 4. Mit den **Scoten** und **Picten**, die Britannien 343—366. öfters angreifen. Theodos, der Vater, bekriegt sie 367—370. *Gibbon* IV. 291—301. 5. Mit **Firmus**, einem maurischen Prinz, der sich wegen der Tyranney des Comes Romanus 372. empört, vom Theodosius besiegt wird, und sich selbst tödtet 373. Amm. 29, 5. Zos. 4, 16. Romanus wird 376. zu Carthago hingerichtet 6. Mit den **Quaden** und **Sarmatern**, die, über einige neue Festungen an der Donau aufgebracht, 374. in das röm. Gebiet einbrechen. Valentinians Kriegsglück J. 375. Bey einer Audienz der Gesandten der Quaden zu Bregetio, am Fluß Günz, zieht er sich den Tod zu, den 17. Nov. 375. Amm. 29, 6. 30, 5. f. Zos. 4, 17. — Valentinian war zwar toleranter als sein Bruder. aber doch grausam. *Gibb.* IV. 255. ff. — Er schränkt die Habsucht der Geistlichen ein (Cod. Th. 16, 2, 20.). Er soll die Polygamie erlaubt haben. *Bonamy* Réflexions sur une loi de Valentinien I. etc. Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXX. 394. ff.

x) Er war ein naher Verwandter Julians, und von diesem vielleicht zum Thronfolger bestimmt. Am 28. Septemb. 365. wirft er sich zum Augustus auf, wird überall

überall von seinen Leuten verlassen, bey Nacolia den 28 May 366. besiegt, und hingerichtet. Amm. 23, 3. 26, 6. ff. — Schneller wird *Marcellus* unterdrückt, id. 26, 10. Nachherige Kriege des Valens: 1. mit den Persern, 365. ff. Sapores nimmt Armenien und Iberien ein. Erst 384. erhalten beyde Reiche ihre Freyheit wieder. Gibb. IV. 311—319. 2. mit den Gothen, deren König Ermanrich so große Eroberungen gemacht hatte. Iornand. 23. *de Buat* Hist. des Peuples de l'Europe VI. 311—329. Gatterer II. 882. f. Gothischer Krieg 367—369. unter Athanarich. Die Gothen ziehen den Kürzern. Amm. 27, 5. Themist. Or. 10. Zos. 4, 10. f. Mascov I. 268.

y) Er ist ein strenger Arianer. Socr. H. E. 4, 14. ff. Soz. H. E. 6, 13. *Gibbon* IV. 264. ff. Ueber die Zauberer und Philosophen ergeht 373. eine heftige Verfolgung. Amm. 29, 1. f. 30, 8. f.

z) Desguignes Allgem. Geschichte der Hunnen und Türken, der Mogols und anderer occident. Tataren, üb. von J. C. Dähnert. Genealogisch-chron. Einleitung, Greifsw. 1770. 4. Ebend. Allgem. Gesch. der Hunnen und Türken — 1768—71. IV. 4. (Das Original Par. 1756.) Ebend. Abh. im 28 Th. der Mém. de l'Acad. d. I. und im Ungrischen Magazin II, III, n. 24. G. *Pray* Annales vett. Hunnorum, Auarum et Hungarorum ab a. ante C. CCX. ad a. C. CMXCVII. Vindob. 1761. f. Ei. Diss. hist. criticae in annales vett. Hunnorum, Auarum et Hung., Vind 1775. f. Gatterer S. U. H. II. 657. ff. 674. ff. 891. ff. *Gibbon* IV. 340. ff. vorzüglich Gebhardi im Guthrie XV, 1, 187. ff. Hiongnu (Hunnen) zuerst in der Mungaley, als Nomaden. Ihr Oberhaupt hieß Tanju. Ihre Macht seit 210. v. Chr. G. China selbst wird ihnen unterwürfig. J. 48. entstehen 2. besondere Staaten der nördlichen und südlichen Hiong-nu. J. 93. wird das Reich der nördlichen durch die Chinesen vernichtet. Seit 93. wohnen in dem südlichen Reiche die neuen nördlichen Hunnen, unter chines. Herrschaft. 2. Die neuen südlichen Hunnen oder Euthaliten (Te-le) wohnen in Sogdiana (Mawarennahar) am Gihon. 3. Die westlichen Hiong-nu errichten ein neues Reich am Jaik. Diese fielen immer in die westlichen Theile von China ein, werden aber

im 3. Jahrh. von den Bewohnern ihres alten Vaterlands, der Mungaley, gedrängt. Von Osten her dauert das Andringen im 4. J. fort, südwärts sind die Perser im Wege, sie müssen also west- und nordwärts wandern. Sie gehen 374. (unter dem Balamir) über die Wolga und den Don, greifen 375. die Alanen am Don an, überfallen nebst den Alanen 376. die Ostgothen, dann auch die Westgothen, und gehen über den Dnjester. Fürchterliche Beschreibungen derselben Iornand. 24. Amm. 31, 2. ff.

aa) Die Westgothen verlangen in das röm. Reich aufgenommen zu werden. Man führt sie zum Theil (fast eine Million Menschen) über die Donau, um Thracien zu bevölkern (auch Ostgothen kommen dahin). Sie werden zur Empörung gereitzt, verwüsten alles, verbinden sich mit den Hunnen und Alanen.

bb) Schlacht bey Hadrianopel den 9. Aug. 378. Niederlage der Römer, Tod des Valens. Amm. l. 31. Zos. 4, 20. ff. Gibb. IV. 376. ff. 404. ff.

cc) Gratian war schon 367. Augustus geworden (Amm. 27, 8.), geb. den 18. Apr. 359. Valentinian 371. geb., 375. zum Aug. erklärt (Amm. 30, 10.). Ihre Mutter war Justina. Gratian besiegt die Alemannen bey Colmar (Argentaria) im May 378., wird aber eben dadurch gehindert, dem Valens beyzustehen.

dd) Er war der Sohn des Comes Theodosius, den Gratian hatte unschuldig 376. hinrichten lassen, (Oros. 7, 33.), geb. aus Cauca im nördl. Spanien, den 19. Jan. 379. zum Augustus des Orients erklärt. Latini Pacati Drepanii Paneg. Theodosio dictus, Q. Aurelii Symmachi Epp. vornehmlich l. 10. Histoire de Theodose le Grand, par M. *Fléchier*, Par. 1680. 8. d. üb. Bresl. 1765. *Gibbon* IV. 420. ff. — Die Gothen belagern Hadrianopel vergeblich, setzen ihre Verwüstungen 378. f. fort. Alle junge Gothen, Pfänder der Treue ihrer Väter in verschiedenen Städten Asiens, werden 378. an Einem Tage ermordet. Amm. 31, 16. Theodos führt den Krieg mit vieler Vorsicht. Die Gothen verfallen nach Fritigerns Tode in Anarchie, auch ihr zurückgekommener König Athanarich stirbt bald. Sie schließen mit Theodos Friede den 3. Oct. 382. Iorn. 28. Themist. Or. 14. Zos. 4, 30.

4, 30. f. Die Ostgothen werden 386. besiegt. Eine Colonie Westgothen setzt sich in Thracien, Ostgothen in Phrygien und Lydien. Gibb. l. l. 438. ff.

ee) Gratian, der anfangs viele Hoffnung von sich gemacht hatte (Folgen der sorgfältigsten Erziehung), ergab sich itzt mehr den Vergnügungen als den Geschäften, und ließ sich ganz von Bischöfen leiten, der erste christl. Kaiser, der nicht *Pontifex M.* heissen wollte (s. d. Schriften bey Fabr. Bibl. Ant. p. 637. 649. und *Aimerichius* in dem Nouo Lexico histor. p. 321. ff.). Er beleidigt die röm. Soldaten. *Magnus Clemens Maximus* empört sich in Britannien 383. Der verlassene Gr. flieht nach Lyon, und wird hier den 25. Aug. 383. getödtet. Zos. 4, 35. Oros. 7, 34. Vict. Ep. 47.

ff) Maximus erklärt seinen Sohn *Flauius Victor* zum Mitregent, residirt zu Trier, erhält im Frieden mit Th. einen Theil des westl. Reichs, jenseits der Alpen (den andern besaß Valentinian II.), der erste Fürst, der über Ketzer (Priscillianus und dessen Anhänger) Lebensstrafe verhängt 385. Zos. 4, 37. Sulpic. Sev. Hist. 2, 50. f. Dial. 3, 15.

gg) Maximus überfällt Italien im Aug. 387. Valentinian flieht zu Theodos; desto leichter unterwerfen sich seine Unterthanen dem Eroberer (388.). Th. ergreift die Waffen zu Val. Vortheil. In zwey Monaten (Jun. — Aug. 388.) ist der Besitz des abendl. Reichs entschieden. In Aquileja, wohin Maximus geflohen war, wird er gefangen und hingerichtet. Allgemeine Amnestie. Zos. 4, 42. ff. Or. 7, 35. und die Kirchenschriftst. (Socr. Soz. etc.). Sein Sohn *Victor* kommt in Gallien um.

hh) Durch Arbogastes, einen Franken, einen kühnen, ehrsüchtigen, aber tapfern, Feldherrn, den er beleidigt, und der schon wenige Tage vorher Gewalt zu brauchen gedroht hatte, den 15. May 392. (21 J. alt). Socr. 5, 25. Ambrosii Or. de obitu Valentiniani, T. II. Opp. *Gothofred.* Diss. ad Philostorg. p. 429. ff.

ii) Eugenius, ehemals Lehrer der Beredsamkeit, ein Gönner des Heidenthums, wird durch Arbogast mit dem Purpur bekleidet, und von teutschen Hülfsvölkern

kern unterstützt. Theodos rückt (394.) nach Italien Alarich begleitet ihn an der Spitze eines Corps Gothen. Gefahr des Theodosius. (Apostel erscheinen ihm zu Pferde und erregen einen Sturmwind! Theodor. H. E. 5, 24.) Er siegt mit Hülfe des Sturmwetters. Claud. de conf. Honor. III. 93. ff. Or. 7, 35. Zos. 4, 53. ff. Eugenius und Arbogast kommen um. Abermalige Amnestie.

kk) *Arcadius* war schon den 19. Jan. 383., und *Honorius* den 10. Jan. 393. zum Augustus erklärt worden. Theodos bestimmt noch 394. das westliche Reich des Honorius. Sein Testament. Zos. 4, 59. Philostorg. II, 2. Er starb zu Mayland den 17. Jan. 395., 50 J. alt (Vict. Ep.). Imp. fast 16 J. Ambrosii Or. de obitu Theodosii.

ll) Er unterdrückt das Heidenthum durch Befehle (Cod. Th. de pag. l. 7. 9. 11. ff.), Niederreissung der Tempel (in Aegypten, Italien u. s. f. 381—391. Libanii or. pro templis in *Iac. Gothofredi* Opusc. iurid. minor., L. B. 1733. F.), Ermahnungen an die Heiden (besonders in Rom, Zos. 4, 59.) — man vergesse nicht, daß die Heiden oft rebelliren, und Hoffnungen hegten, die der Staatsruhe gefährlich waren — *Gibbon* V. 91. ff. Schröckh VII. 221. ff. — Er vertilgt den Arianismus im Morgenlande (durch Bischöfe, Concilien und Edicte) und bringt auch den Valentinian von dieser Secte ab (Soz. 7, 14.) — Er bestimmt den Begriff und die bürgerl. Vortheile der Orthodoxie (Lex cunctos populos 380. Cod. Theod. de fide cath. l. 2. C. Iust. de summa trinit. l. 1. und andere Edicte). — Er unterwarf sich den Züchtigungen der Geistlichen, besonders des Ambrosius, B. zu Mayland (Ambros. ep. 28. 40. f. 51. *Gibbon* IV. 67. ff.) — Seine Regierung erregte einige Tumulte, (z. B. zu Antiochien 387. Liban. or. 15. f. ed. Mor. Chrysost. or. 20. de statuis,) und seine Hitze verleitete ihn zu dem fürchterlichen Blutbad in Thessalonich 390. (Soz. 7, 25. Theod. 5, 17.) — In den Staats- und Kriegsbedienungen und Titulaturen machte Th. einige Aenderungen. Zos. 4, 27. — Trauriger Zustand der Sitten in dieser Zeit. *Gibbon* V. 87. ff. und *Bern. de Montfaucon* in den Mém. de l'Ac. d. I. XIII. 474. ff.

XVI. Die Theilung des Reichs hatte zwar nicht die Absicht, eine immerwährende Trennung des Morgen- landes und Abendlandes zu verursachen a), allein die Eifersucht der beyden Staatsminister, die Theodos sei- nen Söhnen zugegeben hatte, Stilico und Rufinus, und ihrer Nachfolger b) erzeugte einen Familienbruch, die Schwäche und unglückliche Regierung der Kaiser, des Arcadius c) und Honorius d), befestigte die Trennung, und eine folgende Reihe nachläßiger Regenten des Abendlandes und innere traurige Zerrüttungen desse- ben e) beförderten den frühen Umsturz des abendländi- schen Kaiserthums f). Dazu trugen die J. 476. häufigen Wanderungen der teutschen Völker nicht we- nig bey g). Alarich, König der Westgo- J. 396. then, vorher schon dem griechischen Reiche beschwerlich h), greift im Anfange des fünften Jahrhunderts auch Ita- lien an i). Kaum ist er entfernt, so zittert Ita- lien vor einem noch furchtbarern Feind, Rhadagai- sus k). Die Sueven, Vandalen und Ala- J. 405. nen, die vielleicht zu seinem Heer gehört hatten, bre- chen nach Gallien auf, und gehen von da nach J. 407. Spanien und Portugall über, wo sie neue J. 409. Reiche stiften, und den Römern wenige Besitzungen lassen l). Alarich, der König der Westgo- J. 408. then, erneuert seine Angriffe auf Italien, und erobert Rom mehrmals m), aber nach seinem Tode J. 410. verläßt auch diese Nation das ausgemergelte Italien n), und geht nach Frankreich und Spanien, in welchem letztern Lande das Westgothische Reich lange blüht, und die andern Völker unterdrückt o). Die Vanda- len allein hatten Spanien freywillig verlassen, J. 429. und in Africa ein mächtiges Reich gestiftet p). Die Burgunder hatten sich mit gutem Willen J. 414. der Römer in Gallien niedergelassen, und das erste oder alte burgundische Königreich errichtet q). Die Hun-

nen waren bisher so wenig, als in frühern Zeiten, ru-
J. 450. hig geblieben r). Ihr König Attila zog endlich gar aus Ungarn nach Frankreich s), und griff kurz darauf auch Italien an t). Sein Einfall veranlaßte die dauerhaftere Gründung der Republik Venedig u), und sein Tod den Untergang des Hunnischen Reichs und die Entstehung neuer Staaten v). Britannien,
J. 426. das von den Römern selbst verlassen worden war x), mußte auswärtige Hülfe suchen, und fand in
J. 449. seinen vermeintlichen Befreyern, den Sachsen y), seine Unterdrücker. Sieben angelsächsische Königreiche entstehen auf der Insel, und werden erst im neunten Jahrhundert vereinigt z). Nachdem die meisten Provinzen dem abendländischen Reiche entrissen worden waren, fehlte nichts mehr, als daß der Schattenkaiser zu Ravenna verdrängt wurde aa). Dieß that Odoacer, Feldherr teutscher Truppen im römischen Solde bb), und stiftete das erste teutsche Königreich in Italien cc). Den Rest des abendländischen Kaiserthums behauptete der Hof zu Constantinopel dd).

a) Honor war itzt noch nicht 11. Jahr alt, Arcadius 18. Jahr. — Die neue Theilung sollte keine andern Folgen haben, als die bisherigen. Der Kaiser im Osten sollte, als älterer Prinz, auch die Oberherrschaft auf gewisse Art besitzen. — Aus Olympiodori Hist. Honorii Auszüge des Photius Cod. 80. in Labbei Ecl. Hist. de reb. Byz., Zos. l. 5. f. — Zur Geschichte Italiens seit dieser Zeit: *I. G. Graevii* et *Pet. Burmanni* Thesaurus Antiquitatum et Historiarum Italiae, L. B. 1704. ff. IX. Tomi, 45. Voll. f. *L. A. Muratori* Corpus historicum Mediolanense, f. Scriptt. rerum Ital. Mediol. 1723 — 51. XXVIII. f. und dazu Supplementa des *D. M. Manni*, 1748. 70. II. f. (und andere, von Mittarelli. — Conf. I. A. Fabricii Conspectus thesauri litt. Ital., Hamb. 1730. 8.) — *Car. Sigonii* Historiarum de occid. imperio L. XX. et de regno Italiae

liae L. XX. mit Anmerkungen von Sassi in Sigonii Opp. ed Argelati, Tomo II. Med. 1732. f. L. A. Muratori Geschichte von Italien bis 1500. übersetzt aus dem Italiänischen von J. L. Baudis, L. 1745. ff. IX. 4. (Das Original ist von verschiedenen continuirt worden.) *L. A. Muratori* Antiquitates Italicae medii aeui — Med. 1738. ff. VI. f. wieder Arezzo 1778. IX. 4. (auch ein italiänischer Auszug daraus, Ven. 1751.) C. *Denina* delle Revoluzioni d'Italia, Torino 1782. V. 4. (auch teutsch übersetzt von Volkmann, L. 1771. f. III. 8.) J. F. le Bret Geschichte von Italien und allen allda gegründeten ältern und neuern Staaten, Halle 1778 — 87. IX. 4. (Allgemeine Welthistorie 40—46. Th.) Ebend. Auszug daraus (Welthistorie in einem vollständ. und pragm. Auszuge, 21. Th. Halle 1787.)

b) *Rufinus* aus Causse (Elusa) in Gascogne gebürtig, schon unter Theodos mächtig und gewaltthätig, folgt unter Arcadius nur seinen Leidenschaften, besonders der Habsucht, unterdrückt den Orient, sucht alles zu verwirren, stiftet selbst die barbarischen Völker zu Einfällen an. Aber Schwiegervater des Arcadius wird er nicht, und dieser heirathet den 27. April 395. die Eudoxia, Tochter des Bauto. Rufin wird vom gothischen Feldherrn Gainas den 27. Nov. 395. ermordet. Claudiani L. II. in Rufinum, Zos. 4, 51. f. 5, 1 — 8. *Eutropius* (ein Verschnittener) wird durch die Eudoxia erster Minister, und herrscht noch gewaltthätiger und feiler, erregt dem Abendlande einen Krieg, giebt zu seiner Sicherheit in des Arcadius Namen ein neues Gesetz gegen Staatsverrätherey (4. Sept. 397. Cod. Th. IX, 14. ad leg. Corn. de sic. l. 3.), und wird doch ein Opfer der stolzen Rachsucht der Gothen, Tribigild und Gainas, im Herbst 399. Weder die Kirche noch Chrysostomus können ihn retten. (Claud. L. II. in Eutrop. Zos. 5, 8. f. 17. f. *Gibbon* V. 375—392. *Gainas* wird Magister vtriusque militiae, seine (arianischen) Gothen werden im Jul. 400. in Cpl. ermordet, er selbst kommt d. 23. Dec. in der Schlacht um; sein Kopf wird d. 3. Jan. 401. nach Cpl. gebracht. Zos. 5, 17 — 22. (Der König der Hynnen, Ulces oder Uldin, leistet damals den

Römern Dienste.) Nun herrscht meistens *Eudoxia*. — Minister des Occidents: Stilicho, ein Vandale, magister vtriusque militiae und Schwiegersohn Theodos I., Minister des Honorius (395. ff.), verlangt die Staatsverwaltung beyder Reiche, zieht wider die morgenl. Minister zu Felde, stiftet Zwietracht zwischen den beyden kaiserl. Brüdern, verbindet sich mit Alarich gegen das morgenländische Reich (404. ff.). — Wenn er auch nicht die Absicht gehabt hat, seinen Sohn Eucharius (408.) zum Kaiser des Orients zu machen, so konnten seine übrigen Verbrechen schon seine verrätherische Ermordung zu Bologna den 23. Aug. 408. rechtfertigen. Claudian. L. III. de Laud. Stil. (überall ist er sein Lobredner) Zos. 4, 57. 5, 1. 4. 31 — 38. Oros. 7, 38. Rutil. Itin. 2, 41. ff. Gibbon V. 150. ff. 238. ff. — *Olympius*, ein scheinheiliger Bösewicht, Urheber der Cabalen gegen Stilicho, und eines Aufstandes der Soldaten zu Pavia, folgt ihm und fällt 409. Zos. 5, 32. ff. 45. *Iouius* ist sein eben so schlechter Nachfolger. Zos. 5, 47. f. 6, 1. 8. f.

c) Arcadius, von der Natur und in der Erziehung verwahrloset, wurde ourch seinen Blödsinn das Spiel der Minister (Zos. 5, 12. 14.), und durch falschen Eifer der Verfolger der Acatholischen und Heiden — Urheber vieler willkührlichen Gesetze (L. 10. Cod. Th. de famos. lib.). Außer den Händeln mit den Gothen und Rebellen, ist der Einfall der Hunnen und der Isaurischen Räuber merkwürdig J. 404. Socr. 8, 25. Zos. 5, 25. — Er stirbt den 1. May 408. (Seine Gemahlinn Eudoxia war schon 404. gestorben.) Sein vorgebliches Testament bey Procop. b. Pers. 1, 2.

d) Begebenheiten, denen Honorius zusah (Claud. de VI. Cons. Hon. 439. f. *Gibbon* V. 174. f.): Empörung des Comes Africae, *Gildo* (Bruders des Firmus) 397. Bellum Gildonicum. Man verdankte den Sieg über Gildo (398.) seinem Bruder Mascezel, und tödtete diesen zur Belohnung. Zos. 5, 11. Or. 7, 36. Claudiani bellum Gildonicum. — Erster Einfall der Westgothen 402. f. (Ravenna wird die Residenz 404.) — Einbruch des Radagais 405. — Empörung der Armee in Britannien 407. Sie stellt drey

drey Kaiser kurz hinter einander auf, *Marcus*, *Gratianus* und *Constantinus*. Letzterer (ein gemeiner Soldat) behauptet sich in Britannien und Gallien, nimmt 408. auch Spanien ein, macht seinen Sohn *Constans* zum Augustus, und wird vom Honorius als Kaiser anerkannt. Olymp. ap. Phot. p. 180. f. Zos. 5, 27. 43. 6, 1. ff. Oros. 7, 40. Der Comes *Gerontius* empört sich gegen ihn und tödtet den Constans, (410.) kommt aber selbst um, und sein aufgeworfener Kaiser, **Maximus**, wird ermordet 411.; **Constantinus** (meistens zu Arles eingeschlossen) resignirt, wird aber nebst seinem Sohne Julian den 28. Nov. 411. hingerichtet. (Olymp. Or. l. l. Soz. 9, 14. f.) — Tod des Stilicho 408. — Einfälle der Westgothen 408—412. — **Attalus** von Alarich und den Römern zum Augustus 409. erklärt, und bald (410.) wieder abgesetzt und 416. bestraft. (Soz. 9, 8. f. Zos. 6, 7. 12.) — **Jovinus** nimmt zu Maynz 411. den Purpur, und macht seinen Bruder Sebastianus zum Mitregent. Beyde kommen durch die Westgothen um (412.). — Empörung des Comes Africae, *Heraclianus*, 413. bald unterdrückt. Fast sieht man das Zeitalter der XXX. Tyrannen erneuert. (Oros. 7, 42. Greg. Tur. Hist. Franc. 2, 9. Olymp. l. l. Soz. 9, 12. ff. und die Chronikenschreiber.) — Honorius schreibt 418. eine Versammlung der 7. Provinzen von Gallien nach Arles aus, und muß die Eingebohrnen zum Gebrauch dieses Vorrechts fast zwingen (1370. Jahr später fordert man eine Assemblée des Etats généraux). *Gibbon* V. 369. ff. — Den 8. Febr. 421. nimmt Honorius den Gemahl seiner Schwester (seit 417.), *Constantius*, zum Mitregent an; Placidia Augusta, ihr Sohn Valentinian Nobilissimus. Constantius † den 2. Sept. 421. — Mißverständniß zwischen Honorius und Placidia. Honorius † 423.

e) Folge der abendländischen Kaiser: *Iohannes*, primicerius Notariorum, läßt sich 423. zum Kaiser ausrufen, wird durch die Waffen Theodos II. oder vielmehr die Verrätherey seiner Feldherren besiegt 425. und zu Aquileja hingerichtet. Olymp. ap. Phot. p. 192. ff. die Kirchen- und Chronikenschreiber.

Valentinianus III. Aug. (6. Jahr alt) und seine Mutter Placidia Reichsverweserin während seiner Minder-

jährigkeit (reg. 25. J. in des Sohns Namen). *D. Ruhnkenii* Diss. II. de Galla Placidia Augusta, Vit. 1743. 4. Das westliche Illyricum wird an den griechischen Hof abgetreten (*Buat* Hist. d. peupl. de l'Eur. VII. 292. ff.). Die Unabhängigkeit beyder Reiche von einander wird befestigt (Nov. 1. Cod. Th. 438.). Die Eifersucht der beyden großen Feldherren *Aëtius* (Zos. 5, 36.) und *Bonifacius* erregt die größten Unruhen. Erzwungene Empörung des *Bonifacius* in Africa 427. Seine schändliche Ermordung, 432. Der Verbrecher, Aetius, muß belohnt werden. Procop. b. Vand. 1, 3. f. Prosper und Marcell. in Chr. — Tod der Placidia den 27 Nov. 450. — Ermordung des Aetius und seiner Freunde durch Valent. Niedriger, thierischer Charakter des Kaisers. Er mißbraucht die Gemahlin des Petronius Maximus, eines reichen röm. Senators aus der Familia Anicia (*Gibbon* V. 259. ff.), und wird den 16. März 455. ermordet. Procop. b. Vand. 1, 4. Prosp. Cassiod. Idat. in Chron., Hist. misc. l. 15. Das Theodosische Haus geht aus. *Petronius Maximus* (seit d. 17. März 455. Kaiser) zwingt die verwittwete Kaiserin, ihn zu heirathen. Einfall der Vandalen. Maximus wird d. 12. Jun. 455. ermordet. Sein Sohn Palladius hat gleiches Schicksal. Sidon. Apoll. Epp. 2, 13. *Gibbon* VI. 147—153.— Die Vandalen plündern Rom; Gallien wird um diese Zeit von Sachsen, Alemannen und Franken angegriffen.

Fl. Maecilius Auitus am westgothischen Hofe zu Toulouse d. 10. Jul. und durch die Gallier d. 15. Aug. zum Kaiser ausgerufen. Er verdankt den Purpur seinen Verdiensten und dem Könige Theodorich. Sidon. Epp. 2, 9. etc. Eiusd. Panegyr. in Auitum. Der Comes *Ricimer* (von väterlicher Seite aus dem königlichen Hause der Sueven, seine Mutter war die Tochter des westgothischen Königs Wallia; der einzige General,) wird nun Kaisermacher (Iorn. de reb. Get. 45.). Er giebt dem (16. Oct. 456.) abgesetzten Avitus ein geistliches Reich (Bißthum Piacenza), aber der Senat verurtheilt ihn zum Tode.

Maiorianus (ein in dem verderbtesten Zeitalter äusserst seltner Held und Mensch, Proc. b. Vand. 1, 7. Sidonii Apoll. Paneg. in Maiorianum) erhält den Purpur

den

den 1. April 457. Durch Gesetze versucht er den Zustand des Reichs zu verbessern. (Nov. Maior. tit. 3—9. am Ende des Cod. Theod.). Er rüstet sich zum Angriff auf die Vandalen (*Buat.* Hist. d. p. de l'Eur. VIII. p. 49. ff.), behauptet (458. f.) die römische Herrschaft in Gallien und Spanien, und nur der unverschuldete Verlust seiner Flotte (460.) hält ihn von der Vernichtung des Vandalischen Reichs ab, und setzt ihn den Mißhandlungen seiner Feinde aus. Er muß abdanken, und stirbt kurz darauf den 7. Aug. 461. (*Gibb.* VI. 167 — 183.) — Ricimer hütet sich, den Thron wieder mit einem Mann von Verdiensten zu besetzen. Er erhebt (19. Nov. 461.) den

Libius Severus, in dessen Namen er eigentlich regiert. *Marcellinus* (von den Heiden unterstützt) regiert in Dalmatien, unter dem Titel patricius; *Aegidius* macht sich zum Oberherrn der römischen Besitzungen in Gallien. (Proc. b. Vand. 1, 6. Greg. Tur. 2, 12.) 465. stirbt Sever, der Thron bleibt 2. Jahr unbesetzt, Ricimer herrscht.

Anthemius (12. Apr. oder im Aug. 467.) vom griechischen Hof zum Kaiser des Occidents erklärt. (Sidon. paneg. in Anthem. Anon. Cuspiniani.) Seine erste Regierungszeit gieng unter Lustbarkeiten (auch Lupercalia) hin (Gibbon VI. 196. ff.). — Der römische Senat verurtheilt 468. den praef. praet. *Arvandus*; die letzte Ausübung der senatorischen Jurisdiction über Gallien! (Sidon. Epp. 1, 7.) — Bruch zwischen Anthemius und Ricimer 471. Letzterer belagert und erobert (11. Jul. 472.) Rom. Anthemius kommt um. (Anon. Cuspin., Marcell., Cassiod., Victor Tunn. in ihren Chron., Ennodius de vita Epiphanii ep. Ticin. in Ennodii Opp. ed. Schott. 1611. p. 321. ff.)

Olybrius (aus der Familia Anicia, Gemahl der Placidia, jüngern Tochter Valentinians III.) im Jul. (nach einigen den 23. März, als Gegner des Anthemius) 472. Kaiser, durch Ricimer, den vandalischen und griechischen Hof unterstützt. Ricimer † (18.) den 20. August, und Olybrius den 23. Octob. Anon. Cuspin. Chr. Cassiod. *Gibbon* VI. 215. ff.

Glycerius (ein Soldat von niederer Herkunft, aber Verdiensten) erhält den Purpur durch Gundobald, Kön. der Burgunder, 473., aber der constantinopol. Hof (oder die Kaiserin **Verina**) hatte zum abendländ. Kaiser bestimmt den

Iulius Nepos, der seinem Oncle Marcellinus in der Oberherrschaft von Dalmatien gefolgt war. **Glycerius** muß Bischof von Salona werden. **Julius** schließt mit den Westgothen Frieden. **Orestes**, aus Pannonien, Oberfeldherr und Patricius, empört sich, und rückt gegen Ravenna 475. **Julius** dankt ab, lebt noch einige Jahre, und wird auf Anstiften des Glycerius getödtet, der vielleicht dafür Erzbischof von Mayland wird. (Anon. Valef. am Ende des Amm. Marc. p. 551. ff. Erneft. Exc. e Malcho et Prifco ap. Phot. Bibl. p. 171. ff. und in Scr. R. Byz. T. I. Prifci Exc. Legat. T. I. Scr. R. B., Ennodii vita Epiph. Proc. b. Goth. 1, 1. Iorn. de temp. fucc. 101. de reb. Get. 45. Theoph. Chronogr. p. 102.

Romulus (Momyllus) *Auguſtulus* (kein Spottname), Sohn des Orestes. Die gefährliche Conföderation teutscher und barbar. Völker vertilgt die letzten Ueberreste der röm. Freyheit und Herrschaft. Orestes wird zu Piacenza den 28. Aug. 476. hingerichtet, Romulus auf das Landgut des Lucullus in Campanien exilirt. Iorn. de reb. Get. 46. 53. f. Anon. Cuſpin. und die andern Chroniken (in Scalig. Thef. temp. auch vermehrter: Vetuſtiora lat. ſcriptorum chronica ad Mſ. codd. emendata et cum caſtigatioribus edd. collata, notisque illuſtrata in unum corpus collecta, praemiſſo Euſebii Chronico — Collegit D. *Thomas Roucallius*, Ven. 1787. II. 4. *Gibbon* VI. 228. ff.

f) Man rechnet ihn entweder zu 476. oder 479. *Gibbon* p. 228. T. VI. *Buat* Hiſt. d. p. de l'Eur. VIII. 261. ff. Man erwartete dieſen Untergang ſchon ums J. 450. bey Ablauf des 12. Jahrhund. Roms (wegen der 12 Geyer des Romulus). Urſachen: 1. Zunehmende Schwäche, Unregelmäßigkeit und verhaßte Tyranney der röm. Staatsregierung (Saluian. de gub. dei l. 5. p. 91. f. ed. Brem. 1688. 4.). 2. Gänzlicher Verfall der Induſtrie und des Ackerbaues in Italien, des

röm.

röm. Geistes im ganzen Reiche. 3. Conföderationen der auswärtigen Völker, und der im röm. Solde stehenden ausländischen Truppen, denen man allein die Vertheidigung des Reichs hatte anvertrauen können. 4. Trennung so vieler Länder vom Reiche, und Usurpationen. 5. Indolenz des Hofes zu Constantinopel, der gerade damals Edicte in Glaubenssachen zu geben, und Bischöfe mit Armeen ein- und abzusetzen hatte. *Montesquieu* c. 18. 19. *Gibb.* VI. 142. ff. 231. 234. ff.

g) Die Revolution, welche die Hunnen veranlaßten, machte sie nöthig, der Zustand der röm. (vornehmlich occident.) Länder machte sie leicht. Man nennt sie große **Völkerwanderung** (376. bis in die Mitte des 6ten Jahrh.). *Hier. Turleri* Tract. de migrationibus populorum septentr. et ruina imperii Rom. Hanov. 1617. **Heinrich** Geschichte des T. R. (Guthrie IX. I.) 167. ff.

h) Gleich nach Theodos Tode (395.) empören sich die Westgothen. **Alarich** (aus der edlen Familie der Balti) ist an ihrer Spitze. Rufinus soll in geheimem Verständniß mit ihnen gewesen seyn. **Alarich** durchstreift und verwüstet 396. Griechenland (das Mönche ihm verrathen haben sollen, Eunap. vit. phil. p. 90. ff.). **Stilicho** vertreibt ihn 397. und seine Soldaten entreissen den Bundesgenossen, was der Feind ihnen gelassen hatte. **Alarich**, bisher Räuber und Usurpator, wird 398. praefectus Illyrici orient. und König der Westgothen. Iorn. 29. Zos. 5, 5. **Mascov** Anm. zur Gesch. der Teutschen, II. S. 60. ff.

i) Im J. 400. gieng er von Thessalonich durch Pannonien über die julischen Alpen nach Italien, wo man damals Ketzer zu verhören hatte (Rufinus Aquileiensis, Iouinianus); vermuthlich zog **Alarich** sich 402. zurück, und kam 403. mit mehrern Truppen wieder. Honorius flieht von Meyland nach Ravenna. Nichtentscheidendes Treffen bey Pollentia am Tenaro, den 29. März (Ostersonntag) 403. Zweytes Treffen bey Verona. **Alarich**, geschlagen, erhält Friede, unter der Bedingung, Italien zu verlassen. Triumph des Honorius 404. Claud. de b. Getico, Oros. 7, 37. Iorn. 29. f.

k) Neue Revolutionen in der sogenannten Tartarey würken auch itzt wieder auf Europa. **Tu-lun** (402-410.) wird Stifter der Dynastie der Sheushen (Geugener), befreyt sein Volk von der Herrschaft der **Topa**, macht große Eroberungen bis an die Gränzen Europens, und nimmt den Titel **Kakan** oder **Kan** an. **Desguignes** I. 457. ff. (**Gatterer** Synchron. Universalh. II. 666. f. *Gibbon* V. 210. f.) — Auswanderung der nördlichen Teutschen, vermuthlich dadurch veranlaßt. Unter dem **Rhadagaïsus** (Olympiod. schreibt ihn so) sammelt sich ein Heer verschiedener Völker 405. und überfällt 406. Italien, belagert Florenz, wird geschlagen, auf dem Gebürge bey Fiesole ausgehungert, und meist vernichtet. Zos. 5, 26. August. de civ. dei, 5, 23. Oros. 7, 37. (nihil superesse deus de eo populo sinit, sagt Oros. p. 570. mit sichtbarer Freude.) Der Rest geht nach Gallien.

l) Zwey Theile der Horde des Radagais waren noch übrig; **Stilicho** selbst veranlaßt sie (der Sicherheit Italiens wegen), nach Gallien zu gehen. (*de Buat* Hist. anc. d. p. de l'Eur. VII. 87. ff. *Gibbon* V. 221. f.) Die **Franken** sind damals Alliirte der Römer, die **Alemannen** neutral. **Sueven** (unter ihnen waren namentlich die **Quaden**), **Vandalen**, **Burgunder** und **Alanen** (man verwechsele nicht europ. und asiat. Alanen, **Gatterer** S. 868. f.) fallen 407. in Gallien ein. Die Vandalen dringen über den Rhein (schon den 31. Decemb. 406.), und verheeren die schönsten Städte. Ihr König, **Godegisil** (Godegiselus), wird von den Franken 407. getödtet. Ihm folgt sein Sohn **Gunderich** (dessen Vormund sein natürlicher Bruder **Geiserich** oder **Genserich** war). Der Anführer der Alanen war **Respendial**. Fortgang der Barbaren bis an die Pyrenäen. Auch Gepiden, Heruler und Sachsen fallen ein. (Hier. ep. 11. ep. ad Ageruch. — Um diese Zeit erfolgt Constantins Empörung.) Oros. 7, 38. 40. Greg. Tur. 2, 9. Zos. 6, 3. — Spanien blüht um diese Zeit. Die Empörung des Gerontius daselbst gegen Constantin, und die Verrätherey der Honoriaci (Oros. 7, 40. extr.) öffnet den Vandalen, Alanen und Sueven (denn die Burgunder bleiben in Gallien) den Weg über die Pyrenäen nach Spanien (den

(den 13. Oct. 409. Idat. Chron.). Verwüstung Spaniens. Die Schwerdter der Barbaren werden zu Pflugschaaren (Oros. 7, 41.). Sie haben nachher doch mit Westgothen und mit Römern zu streiten. Theilung des Landes 411. **Mannert** Geschichte der Vandalen, S. 34. f. **Mascov** Gesch. der Teutschen, im 8. B.

Vandalisches Reich in Gallicien. (Die **Silinger**, ein Theil der Vandalen, besitzen Baeticam, Andalusien.) **Gundarich** kriegt mit den Sueven, besiegt die Römer unter Castinus (422.), macht neue Eroberungen (425.), † 428. Ihm folgt **Geiserich** (Gieserich, Genserich, ein Bastard), der nach Africa geht 429. Prosp. et Idat. Chron. Saluian. de gub. dei, l. 7. **Mascov** Reihe der vandal. Kön. von Godegisilo bis an Gelimerum, 8. Anm. zur Geschichte der Teutschen, II. 31. ff. Die Silinger J. 418. von den Westgothen ausgerottet.

Alanen gehen zum Theil mit nach Spanien, besetzen Lusitanien und die Gegend von Carthagena. Ihr König, **Atax**, wird von den Westgothen 418. getödtet. Der Rest der Nation begiebt sich unter die Herrschaft der Vandalen, und geht mit nach Africa. Ein anderer Theil der Alanen blieb unter Anführung des **Goar** in Gallien, und erhielt 440. beständige Wohnsitze in der Dauphinee. **Mascov** Gesch. der Teutschen, I. 386. f. 412. Noch gab es auch **Alanen** unter der Herrschaft des Attila, die sich nachher in Illyricum setzten. Ebendas. S. 473. f.

Suevisches Reich in Gallicien. **Hermanarich**, Stifter und Erweiterer desselben. Er tritt 438. die Regierung an seinen Sohn **Rechila** ab, und † 441. Folge der Könige: **Rechila** 441—448. siegt über die Römer und Westgothen. **Rechiar**, sein Sohn, 448—456. führt das Christenthum ein. Er wird 456. von den Westgothen gefangen genommen und hingerichtet. Das suevische Reich wird zerrüttet und zerstückt; **Remismund** vereinigt es 465. wieder; Urheber des Arianismus unter den Sueven. Lücke der Gesch. — **Theodemir** (Ariamir) ums J. 561. führt den Nicän. Glauben wieder ein. **Theodemir** II. (Miro) 570—583. Beförderer des Catholicismus in Spanien.

Eurich

Eurich (Euricus), des vorigen Sohn, wird von Audeca (oder Andeca) ins Kloster geschickt. Diesen besiegt 585. der König der Westgothen, Leovigild. Die Sueven kommen unter die Herrschaft der Gothen. Idat. Chron. Isidor. Chron. Goth. Vand. et Sueu. Greg. Tur. 6, 48. Mascov von dem Reich der Sueven in Spanien, 24. Anm. zur Geschichte der Teutschen, II. 152. ff. — Von allen drey Völkern s. auch Guthrie V, IV, 380—417.

m) Die Verweigerung der in dem geheimen Tractat dem Alarich stipulirten Gelder (Zos. 5, 29.), und der Tod des Stilicho (408.) reitzt ihn zum Einbruch. 30000 Barbaren gehen aus röm. Diensten in gothische. Alarich rückt im Oct. 408. vor Rom (welches damals noch sehr bevölkert, reich und luxuriös war. *Gibbon* V, 261 — 289.). Die Stadt kauft sich los mit 5000 Pf. Gold, 30000 Pf. Silber, 3000 Pf. Pfeffer, einer Zahl Kleider, und Häute. Olymp. ap. Phot. p. 180. Zos. 5, 37. ff. Soz. H. E. 9, 6. Fruchtlose Friedensunterhandlungen mit Honor 409. Zweyter Angriff auf Rom. Die Stadt ergiebt sich. Attalus wird zum Kaiser erklärt. Zos. 5, 44. 48. ff. 6, 7. ff. Soz. 9, 8. ff. Oros. 7, 42. Dritte Belagerung Roms, und Eroberung der Stadt den 24 Aug. 410. Das traurige Schicksal und Unglück der Stadt ist noch unter den Federn mancher Schriftst. größer geworden. Hieron. Ep. 96. f. Oros. 2, 19. August. de ciuit. dei 1, 12. ff., die Schriften des *Petri Ang. Bargaei* in Graeu. Thes. A. R. T. IV. und *Poggii* Florentini in Sallengre Nouo Thes. T. I. *Gibbon* V. 314. ff.

n) Alarich verließ den 29 Aug. 410. Rom, durchstreifte Campanien, und wollte nach Sicilien übergehen, als er starb (410.). Iornand. de reb. Get. 30. f. Adolf (Ataulph), sein Schwager, succedirt. Er schließt (412.) mit Honorius einen Vergleich, rückt mit den Westgothen nach Gallien, und bekriegt den dasigen angemaßten Regent Jovinus. Die Gothen hatten in Italien das Schicksal der Carthager des Hannibal gehabt (Oros. 7, 43. Iorn. 31.). Neue Unterhandlungen mit Honor. Adolf heirathet dessen Schwester Placidia (414, die seit 409. Geissel der Gothen war;

Olymp.

Olymp. ap. Phot. p. 185. ff. **Mascov** von der Inscription, die Ataulpho und Placidiae zu Ehren gesetzt worden seyn soll, 12. Anm. zur Gesch. d. T. S. 77. ff.). Adolf geht nach Spanien (414. f.) und wird zu Barcellona im Aug. 415. ermordet. (Zu Cpl. feyert man den Tod des Herrn Vetters mit Illuminationen und Spielen, Chron. Pasch. ad h. a.) **Sin**gerich (Segerich), Bruder des Sarus (eines Feindes von Adolf), besteigt den Thron, mißhandelt die Familie des Vorgängers, und wird bald ermordet. Oros. 43. Iorn. 33.

o) Folge der Könige: Von der Nation wird zum König erklärt 1. **Wallia** (reg. 415—419.). Vergleich mit den Römern 416. Placidia wird ihrem Bruder zurückgeschickt. W. bekriegt die Sueven, Vand. und Al. in Spanien. Er nimmt 419. Aquitania secunda (Septimania, Languedoc) ein. **Toulouse** wird die Residenz. — 2. **Theoderich** (Dietrich) I. (gewählt) 419—451. macht in Gallien neue Eroberungen, bleibt im Treffen gegen Attila. — 3. **Thorismund**, Th. Sohn, besiegt die Alanen in Gallien, wird 453. ermordet. 4. **Theoderich** II., sein Bruder — setzt einen röm. Kaiser (Auitus), besiegt 456. die Sueven — erm. 466. 5. **Eurich**, sein Bruder, erobert 470. die röm. Besitzungen in Spanien, erhält auch (474.) Auvergne, dann Arles und Marseille, 481. die Provence, † 484. 6. Alarich II., sein S. — Sein *Codex Alaricianus* 506. — Ihn greift Chlodwig der Große an, 507. Alarich bleibt in der Schlacht bey Vouglé oder Poitiers 507. 7. Gesalich (507—511.), sein S., büßt in Gallien viel ein. 8. **Theoderich**, auch Kön. der Ostgothen 511—526. Der Krieg mit den Franken dauert fort. 12. **Amalarich**, Alarichs II. natürlicher S., Theod. mütterlicher Enkel — wird 531. ermordet. (Iorn. 32. ff. und die Chronikenschr. **Mascov** von dem Reiche der Westg. in Gall. und Sp. 11. Anm. z. Gesch. d. T. II. 60. ff. Histoire générale de Languedoc, par deux Religieux Bénédictins, Par. 1730— 45. V. f. im I. Th.). — Neue Königsfamilien: 1. Theudes 531. gewählt — erm. 548. Die Franken fallen 542. in Spanien ein. 2. Theudisclus (Theudegisil) 549. erm. 3. Agila 554. erschlagen. 4. Athanagild

gild 554—567. hatte sich gegen seinen Vorgänger empört. Die Römer setzen sich in Spanien. 5. **Liuva** 567. zu Narbonne gewählt, macht 569. seinen Bruder **Leovigild** zum Mitregent. 6. Leovigild seit 570. allein. Religionskrieg zwischen ihm und seinem catholischen Sohne **Hermenegild** 581. ff. Der Sohn kommt 585. um, der Vater nimmt das suev. Reich in Besitz. (Seit 585. die Gothen Herren von ganz Spanien.) Leovigild (ein Gesetzverbesserer) † zu Toledo im Apr. 586. 7. **Reccared** (catholicus 586—601.), sein S., führt 587. den Nicänischen Glauben ein. Kirchen- und Reichsversammlungen zu Toledo. Ende der Kriege mit den Franken in Gallien 589. 8. **Liuva** II., sein S., 603. erm. 9. **Witterich**, ein Rebell, 610. erm. 10. **Gundemar** 610. gewählt, † 612. 11. **Sisebut** (612—620.) zwingt die Juden zum Christenthum. 12. **Reccared** II., sein S., wenige Mon. 13. **Fl. Sointhila**, Reccareds I. S., erobert die wenigen noch übrigen Besitzungen der Römer in Sp. — Die Bischöfe leisten einem Rebellen, **Sisenand**, Hülfe. Svintila 631. abgesetzt. 14. **Sisenand** (631—636.). Schreckliche Macht der Clerisey. Codex Leg. Visigoth. um diese Zeit angelegt. 15. **Chintila** 636—640. Orthodoxer Eifer der Kirchenvers. 16. **Tulga**, sein S., 642. abgesetzt. 17. **Chindasvinth** (d. 2. May 642—652.) stellt das kön. Ansehen wieder her. 18. **Recceswinth**, sein S., schon seit d. 22 Jan. 649. König, bestätigt das Gesetzbuch. † den 1 Sept. 672. 19. **Wamba**, den 19 Sept. 672. gewählt, besiegt die Rebellen, schwächt die Macht der Bischöfe, besiegt die Araber aus Afrika, abgesetzt durch bischöfl. Cabalen 680. 20. **Erwig** — erweitert aus Dankbarkeit die bischöfl. Macht, und den Primat von Toledo. † d. 15 Nov. 687. 21. **Egitza** — Verschwörung des Erzb. von Toledo gegen ihn — Verfolgung der Juden — Egitza nimmt 696. seinen Sohn Witiza zum Mitregent an, † 701. 22. **Witiza**, von den Geistlichen häßlich geschildert (Mayans Vertheidigung des Witiza, in Büschings Mag. für die neuere Hist. u. Geogr. I. 381. ff.) — kommt um 710. oder 711. — Seine Söhne (Eban und Sisebut) werden übergangen. 23. **Roderich** (Roderich). Die von ihm verfolgte Familie

lie des vorigen Kön. (Oppas, Erzb. von Sevilla, des Witiza Bruder, und Julian, sein Schwager) ruft die Araber aus Afrika herüber. Schon 710. landet Tarif (bey Tariffa), 711. Tarik bey Gibraltar (Dschebel at Tarik). Roderich wird bey Xeres de la Frontera den 26 Jul. 711. geschlagen und bleibt. Ende des westg. Reichs. (s. Mascov 25. Anm. z. Gesch. d. T. II. 159. ff.) — Iornand. 58. ff. Isidor. Chron. (bis 631.), Iohann. Biclar. in Chron., Lucae Tudensis Chron., Rodericus Toletanus de reb. Hisp., *Pagi* Crit. Baron., Ritter über Guthrie V, II, 341—444. Von der Einrichtung und den Gesetzen der Westgothen Mascov 26. Anm. Th. II. 166. ff. *C. G. Biener* Historia Legum Visigothicarum in regno Hispaniae vetere, Spec. I. L. 1783. 4. Idem in Commentariis de orig. et progr. leg. German. P. I. p. 104. ff. — Schr. zur Gesch. von Spanien: *Andr. Schotti* Hispania illustrata s. rerum vrbiumque Hispaniae etc. scriptores, Frf. 1603—1608. IV. Tomi f. *I. Marianae* Historiae de rebus Hispaniae L. XXX. accedunt *I. C. Minianae* Continuationis nouae L. X. Hag. 1733. IV. f. (Die span. Ueb. davon, Madr. 1781. II. f. gedruckt.) Joh. von Ferreras allgemeine Gesch. von Spanien mit Zusätzen der Fr. Ueb. (des Hrn. von Hermilly) nebst Ph. W. Bertrams Fortsetzung, Halle 1754—72. XIII. 4. Abrégé chronolog. de l'histoire d'Espagne — par M. *Desormeaux*, Par. 1758. V. 12. Abrégé chron. de l'histoire d'Espagne et de Portugal — Par. 1765. II. 12. Istoria critica de España y de la cultura española en todo genero escrita por Don *Iuan Franc. de Masdeu* Barcelones, T. I. España antiqua 1787. 4. *Henr. Florez* (und Risco) España sagrada, Madr. 1747 — 86. XXXVI. 4.

p) Bonifacius (Comes Africae) muß seiner Sicherheit wegen sich empören, und die Vandalen nach Afrika rufen. Geiserich schlägt erst die Sueven, und setzt im May 429. nach Afrika über, erobert Mauritanien und Numidien. Vergeblich sucht ihn der von seinem Hofe (der Placidia) wieder gewonnene Bonifacius zurück zu treiben. Im Frieden (435.) behalten die Vandalen das Eroberte. (Procop. b. Vand. 1, 3. ff.

Victor.

Victor. Vitens. de persecut. Vand. L. II. ed. Ruinart. Prosper Chron.). Den 19 Oct. 439. nimmt Geiserich (die blühende Stadt) Carthago ein. Die cathol. Geistlichkeit wird bedrückt. (Arianer und Donatisten waren auf der Seite der Vandalen). *Gibbon* VI. 12. ff. Große Seemacht der Vandalen. Sie greifen 440. f. Sicilien an. Theodos II. Flotte richtet 441. nichts aus. Beyde Kaiser schließen 442. mit den Vandalen Friede. Valentinian III. behielt noch Länder in Afrika. Geiserich unterdrückt Verschwörungen, bezwingt die Mauren, verfolgt die (uuruhigen) Catholischen, macht gute Anstalten in Afrika, (auch fahrende Posten werden angelegt Mannert S. 77.), theilt das Land ab. — Die Kaiserin *Eudoxia* ruft ihn nach Rom und Italien 455. (s. die Beweise bey *Gibbon* VI. 150.). Rom wird von den Vandalen geplündert den 15—29 Jun. *C. G. Heyne* Comm. de Leone Magno, Pontif. Rom. Attilae et Genserico supplice facto, Gott. 1782. f. Eudoxia wird nebst ihren 2 Töchtern weggeführt. Die eine muß den Hunerich heirathen. — Majorians Entwürfe auf Afrika (458—460.) scheitern. Krieg der Vandalen mit dem griech. Kaiser Leo (*Gibbon* VI. p. 187.). Die große Expedition gegen die Vandalen (468.) schlägt fehl. Die griech. Flotte von 1113 Seegeln ist durch die Schuld ihres Admirals, Basiliscus, unglücklich. Geiserich wird Herr zur See, und macht neue Eroberungen. Friede 474. Procop. 1, 6. Theoph. Chron. p. 99. ff. Zon. l. 14. p. 50. f. T. II. Geiserich † den 15 Jan. 477. — **Hunerich**, sein Sohn. Heftige Verfolgung der Catholischen. *Th. Ruinarti* Historia persecutionis Vandalicae, Par. 1694. 8. (worinnen auch Victor Vitensis). Der Tyrann wurde durch den Ungehorsam dieser Parthey noch mehr gereitzt. Er † 486. **Gundamund**, seines Bruders Sohn, † den 24 Sept. 496. Sicilien wird 491. an die Ostgothen abgetreten. **Trasamund**, sein Bruder, † 523. oder 524. Die Macht der Vandalen verfällt. Die Mauren erheben sich. **Hilderich**, Hunerichs Sohn, † 533. Er giebt den Catholiken freye Religionsübung. Die Mauren siegen. **Gilimer**, Geiserichs Urenkel, empört sich 531, und läßt den König ins Gefängniß bringen. Justinians

nians Krieg mit den Vandalen 533. Der Feldherr, **Belisarius**, hatte dem Glück viel zu danken. **Gilimer** wird 534. gefangen genommen. Ende der Herrschaft der Vandalen. Procop. b. Vandal. **Mascov** 8. Anm. zur Gesch. der Teutschen, S. 33. ff.

q) Die ersten drey bekannten Könige der Burgunder (die nun zwischen dem Rhein und Neckar sich ausgebreitet) sind **Gibica, Godomar, Gislar.** Unter **Gundicar** geht ein Theil der Burgunder 407. über den Rhein nach Helvetien, unterstützt den Jovinus, und erhält 414. vom Honorius ein Stück Landes in Gallien (nach **Mascov** in Germania prima, nach **Gatterer** Synchr. Universalh. II. 898. an der Rhone, nach *Schoepflini* Alsatia illustr. I. 177. in Helvetien). In einem neuen Vergleich 436. erhalten sie (durch Aëtius) Savoyen. Sie leiden durch Attila. Dem Gundicar folgen: **Gundiacus** (Gundeuchus) und **Chilperich.** Sie breiten sich (um 456.) in Dauphiné, Lyonnois und Franche Comté aus; **Gundobald** (und seine Brüder, Godegisil, Chilperich und Godemar, Söhne des Gundiacus), er behauptet das ganze Reich, und giebt ihm Gesetze, kein Bedrücker der Catholischen, obgleich ein Arianer (**Mascov**, Th. II. 18. ff.), † 516. **Sigismund**, sein Sohn, nimmt den Nicän. Glauben an, stiftet das Kloster St. Maurice, oder bereichert es, flieht ins Kloster wegen der Hinrichtung seines unschuldigen Sohns, wird von den Franken bekriegt 523., abgesetzt und ermordet 524. Sanctus. — **Godemar**, sein Bruder, † 534. Letzter König. Das burgundische Reich kommt unter die Herrschaft der Franken, behält aber seine eigne Verfassung. Es soll die Landschaften Franche Comté, Bourgogne, Lyonnois, Nivernois, Beaujolois, Vivarais, Orange, Avignon, einen Theil der Provence, Dauphiné, Savoyen und Helvetien enthalten haben. S. die 4 ersten Anm. von **Mascov** zur Gesch. der Teutschen, Th. II. *F. I. Dunod de Charnage* Histoire des Sequanois et du premier royaume de Bourgogne, 1735. II. 4. Mémoires pour servir à l'Histoire du Comté de Bourgogne, par le même, à Besançon 1740. 4. *I. D. Schoepflini* Alsatia illustrata im 1. Th.

r) Ihre Züge waren Streifereyen gewesen; oft hatten sie aber auch unter den Fahnen der Römer gedient. Sie waren von der Wolga bis an den Don Herren, und besaßen die Länder von der Donau bis nach Derbend. (Gatterer S. 899. Desguignes I. 414. Ihre Anführer nach Balamir: **Uldes** — **Roilas** (ums J. 431.) — **Rua** oder **Rugula** (Rugilas), dem der griechische Hof einen Tribut geben muß, † 433. Ihm folgen seine Brudersöhne, **Attila** und **Bleda**. Sie schließen 434. 442. mit dem griech. Hof neuen Frieden, unterwerfen sich viele nordl. Völker, breiten sich in Ungarn aus; Bleda † 444. **Attila** ist allein Herr. Iornand. de reb. Get. 34. ff. Prisc. Exc. Leg. p. 33. ff. T. I. Scr. R. Byz. 1648. *de Buat* Hist. d. p. de l'Eur. T. VII.

s) Ueber ihn s. die Schr. in *Matth. Bel* Apparatus ad hist. Hungariae (Poson. 1735. ff.) Decadis I. Monum. 3., *Pray* in den Ann. und Diss. hist. crit. *Nic. Olahi* Hungaria et Attila, integritati suae restituit — *A. F. Kollar*, Vind. 1763. 8. *Algoth. Scarin* Vindiciae Attilae, regis Hunnorum, Aboae 1729. *G. A. Meerheim* Diss. de moribus Attilae, Viteb. 1778. 4. *Desguignes* I. 422. ff. d. Ueb. *Gibbon* VI. 40. ff. Gebhardi im Guthrie XV, I, 200. ff. Er ist einer der größten Kriegshelden, dessen Thaten wenige erreicht haben. S. die vortreffliche Anm. Gatterers Synchron. Universalh. II. 902. f. Attila, der sich durch die Entdeckung des **Schwerdts des Mars** zur Herrschaft der Erde bestimmt glaubt (Prisc. p. 65. Iorn. 35.), bringt würklich einen beträchtlichen Theil unter sich, besiegt den Khan der Sheushen, schließt mit China Bündniß, unterwirft sich viele Völker und ihre Könige (z. B. die Gepiden und Ostgothen), machte das persische Reich zittern, unterwirft sich die **Acatziren** (Chazaren, Thunmann über nord. Völker, S. 28.), zwingt den (Invincibilis Augustus) Theodos II. 448. (446.) zu einem höhern Tribut und schimpflichen Frieden. Alle Einfälle solcher scythischen (mogol.) Völker waren stets mit den schrecklichsten Verwüstungen verbunden. Die Residenz des Attila war zwischen der Donau, Theiß und den carpath. Gebürgen (bey Tokay oder Jazberin). Von seinem häuslichen

Leben

Leben s. die Nachrichten des Augenzeugen Priscus p. 66. ff. (*Gibb.* VI. 68. ff.) Theodos sucht ihn 449. oder einige Jahre früher, aus dem Wege zu räumen durch Edecon. Prisc. 37. ff. 70. ff. Attila bedroht zugleich beyde Reiche. Mehr der Zustand des Occidents, als Marcians (des griech. Kaisers) muthige Antwort, bewegen ihn, in den Occident zu gehen. Er erklärt sich zum Alliirten der Vandalen und Franken. Aëtius, (selbst von Geburt ein Barbar, Philost. 12,12. Greg. Tur. 2, 8.) der lange (433—454.) den größten Antheil an der Staatsverwaltung des Reichs hatte, war ehemals mit den Hunnen und Alanen in Verbindung. Honoria, Valentinians Schwester, (damals zu Constantinopel, weder dem fürstlichen, noch dem geistlichen Cölibat gewogen) bietet sich dem Attila an, und giebt ihm den besten Vorwand, eine kaiserl. Mitgift zu fordern. Er überfällt 451., in Verbindung mit einigen Franken, Gallien, als Feind der Westgothen und Römer. Große Verheerung (besonders von Metz). Attila dringt vom Rhein und der Mosel in das Herz von Gallien, belagert Orleans, und zwingt die eifersüchtigen Höfe von Ravenna und Toulouse, sich zu alliiren. Aëtius, Chef der verbündeten Armee, schlägt den Attila in den Ebenen von Châlons-sur-Marne (campi Catalaunici) 451. Der König der Westgothen, Theodorich, bleibt im Treffen. Attila zieht sich zurück. In seinem Heer waren Thüringer, deren Grausamkeiten gegen die Franken in der Folge gerochen werden. Iornand. 36. ff. Greg. Tur. 2, 5. ff. Prosp. Idat. Isid. in Chron. Sidon. Paneg. in Auit Carm. 7. *Buat* T. VII. *Gibbon* VI. 107. ff. — De prima expeditione Attilae regis Hunnorum in Gallia ac rebus gestis Waltharii Carmen epicum Saec. VI. ed. *F. C. I. Fischer*, Lips. 1780. 4. Prinz Walther von Aquitanien, ein Heldengedicht aus dem 6. Jahrh., aus dem latein. (vollständigern) Codex der Carlsr. Bibl. metrisch übersetzt von Hofr. Molter, Leipz. 1782. 8. (F. C. J. Fischer Sitten und Gebräuche der Europäer im 5. und 6. Jahrhund., aus einem alten Denkmale beschrieben, Frankf. 1784. 8.) — Der zweyte Zug nach Gallien soll nach dem ital. Feldzug 452. unternommen worden seyn, und den Alanen in Gallien gegolten haben,

ben, die doch durch die Westgothen gerettet werden. Iorn. 43.

t) Attila fordert aufs neue die Honoria und ihre Mitgabe. — Er fällt ein, erobert und verwüstet Aquileja ganz. Das Schicksal anderer Städte war erträglicher. Gesandtschaft an Attila, an deren Spitze der röm. Bischof, **Leo**, steht. Attila zieht mit Drohungen ab, vermehrt sein Gynäceum mit einem neuen schönen Mädchen, **Ildico**, und stirbt im Hochzeitbette 453. (454.) Iorn. 42—49.

u) *Bern. Iustiniani* de origine vrbis Venetiarum rebusque a Venetis gestis L. XV., Ven. 1534. f. *Pet. Iustiniani* rerum Venetarum historiae L. XIII., Argent. 1611. f. **J. F. le Bret** Staatsgesch. der Republik Venedig (nach dem Fr. des l'Augier), L. und Riga 1769—77. III. Th. IV. voll. 4. *Cristof. Tentori* Saggio sulla Storia — degli stati della republica di Venetia, Ven. 1785. 86. (bis itzt III. 8.) Beschreibung von Venedig, I. Th. L. 1787. 8. — Schon bey frühern Einfällen der Barbaren begaben sich viele Einwohner des Landvenetiens auf die Lagunen, kehrten aber zurück. Der Staat selbst nimmt den 25. März 421. als die Epoche des Ursprungs der Stadt an. Bey Attilas (452.) und Genserichs (455.) Einfällen war die Flucht stärker, und man blieb auf den Inseln (Seevenetien), unter denen **Rialto** die mächtigste wurde. Spät erst (im 9. J.) wurden die kleinen Inseln durch Brücken verbunden, und bildeten das heutige Venedig (*Venetiae*). Zeiten des Tribunats 456—697. Erst ein, dann 10. Tribunen, Oberhäupter der Republik. Nach dem Vorschlag des Patriarch, Eph. von Grado, 697. ein Doge gewählt, **Pauluccius Anafestus**. An die Stelle des Doge kommt 737. ein Magister militum, aber 742. wird das Dogad hergestellt. Vergrößerung der Macht der Venet. im 11. Jahrh. und Einführung der aristocrat. Reg. im 12.

v) Attila hatte mehrere Söhne; die Herrschaft hatte er dem **Ellak** zugedacht. Die Nation beschließt, die Länder durchs Loos zu theilen. **Ardarich**, Kön. der Gepiden, macht sich von der hunn. Herrschaft los, und nimmt auch ein Stück von Dacien ein. Ellak bleibt im Treffen. **Dengezik** (Attilas S.) stiftet ein neues

Reich

Reich in Bessarabien und Kleinscythien. Hernak, sein Bruder, setzt sich ebendaselbst. Andere hunnische Fürsten stiften neue Reiche am Don und Dnjester. Auch andere Völker folgen dem Beyspiel der Gepiden; die Ostgothen, die Pannonien erhalten, die Sarmaten in Illyrien, die vereinigten Alanen, Scyren und Satagaren in der dobruzischen Tartarey, die thrac. Rugier in Romanien, die pannon. Rugier in Oesterr. und Hungarn, die Sueven und Alemannen auf den Tyroler Alpen, die Mösogothen am Berg Hämus. Dengezich thut bis 468. (469.) Angriffe auf die Ostgothen, kommt um, und das besondere hunnische Reich geht unter. Die Hunnen diesseits des Don und mäotischen Sees führen nachher den Namen Cuturguren (Kutriguren), die jenseitigen Uturgurer (Utriguren), die im 6. Jahrh. Einfälle in das Gebiet des gr. Kais. thaten. Iorn. 50. ff. Proc. b. Goth. 4, 5. Gatterer 903. ff. *du Buat* VIII. 3. ff. 68. ff. *Desguignes* I. 437. ff. Das Reich der Gepiden wird 567. durch die Avaren und Langobarden vernichtet. Der letzte König, Cunimund, blieb in der Schlacht. Das Land der Gepiden wurde den Avaren zu Theil. *I. G. Stritter* Memoriae populorum olim ad Danubium, Pontum Euxinum etc. incolentium e scriptt. hist. Byz. erutae et digestae, (Petrop. 1771—80. IV. 4.) T. I. p. 386. ff. Mascov von dem Reich der Gepiden, 22. Anm. z. Gesch. d. T. Th. II. 139. ff.

x) Schon 409. (bald nach Constantins Empörung) erhält Britannien und Armorica vom Honorius seine Freyheit, und wird den Landungen der Sachsen und den Einfällen der Wilden aus Caledonien und Irrland (Picten und Scoten) überlassen. Zos. 6, 5. 426. wird Brit. von den Römern ganz aufgegeben, und sucht bald darauf röm. Hülfe (zwischen 446-450.), vergeblich. Die Britten wählen 445. einen König Vortigern, der die kriegerischen Sachsen um Hülfe anspricht. Sprengel Gesch. von Großbr. S. 52. 66. ff. *I. Whitaker's* History of Manchester, im 1. u. 2. Th. Lond. 1771. 4.

y) Sachsen, Angeln und Jüten kommen nach Brit. in verschiedenen Colonien, aus Saxonia veteri (dem überelbischen Sachsen — vielleicht auch aus dem übrigen Sachsen) — s. die von Sprengel S. 78. ff. angef.

gef. Schr.) seit 449. oder 450. Witigils, ein sächs. Heerführer, schickt die erste Colonie unter Anführung seiner Söhne Hengist und Horst (Horsa) auf 3. Fahrzeugen (Ceol, Ciules). Ihnen war die Insel Thanet versprochen. Sie schließen bald mit den Picten einen besondern Frieden, und bekriegen die Eingebornen (450. ff.); die sich unter der Anführung des Vortimer, Sohns des 454. abgesetzten Vortigern, bis 455. wehren; sie flüchten dann theils nach Wales, theils nach *Armorica* (nun *Bretagne*); s. *Gibbon* VI. 381. ff. The history of Wales. Written originally in British by Caradoc of Llancarvan, englished by D. *Powel* — a new Ed. Lond. 1774. 8. Hist. crit. de l'Etablissement des Bretons dans les Gaules, par l'A. *de Vertot*, Par. 1720. II. 12.

z) Von den Angeln wird Ostangeln, Northumberland und Mercien gestiftet, die Jüten wohnen in Westsachsen und der Insel Wight, die Sachsen theilen sich in Ost- Süd- und Westsachsen.

1. Kön. Kent, zwischen 455 — 457. von Hengist gestiftet. Canterbury (ehemals Durovernum) wurde die Hauptstadt. † 488. Sein S. Aesca (Esca) nicht kriegerisch. Dessen S. Octa (512—534.). Das Kön. Kent wird kleiner. Hermerich, sein S., 534—560. Ethelbert, schon Mitregent des Vaters, seit 560. allein König. Einführung der chr. Rel. seit 596. (durch Augustin), Unterjochung der meisten übrigen Kön., Anfang geschriebener Gesetze. † 616. Eadwald, sein S., † 640. Ercombert, sein S., † 664. Verfall von Kent. Egbert, sein S., grausam und devot, † 673. Wachsthum der geistl. Macht. (Theodor, Erzb. von Canterbury.) Innere Zerrüttungen. Lothar, Egberts Bruder, durch dessen Sohn Edric († 675.) verdrängt. Widred und Swabert kämpfen um den Thron. Einfälle der Westsachsen zu Ende des 7. J. Widreds 3. Söhne, Ethelbert, Eadbert und Aldric, hinter einander. Der alte Stamm geht 794. aus. Innere Kriege. Baldred letzter Kön. 823. Kent wird mit Westsex vereinigt. Dauer 372. J.

2. Sussex, das schwächste, durch Ella, der 477. mit einer neuen Colonie nach Brit. kam, gestiftet 491. Sein S. Cissa (514.) muß sich der Oberherrschaft der West-

Westsachsen unterwerfen. 648—686. steht Sussex bald unter Wessex, bald unter Mercien. 686. endigt sich das Kön. und 722 die kön. Würde von Sussex. Es wird eine Provinz von Westsex.

3. Wessex, dessen Hauptstadt Winchester, gest. (um 519.) von Cerdic, der im J. 495. gelandet, und durch glückliche Siege über die angränzenden Britten in Cornwall und Wales 508. 527. befestigt. Arthur, Anführer der Britten. — Fortsetzung der Kriege mit den Britten im 6. J. — Unter Cinigesil und Quicelm (seit 611.) wird 634. das Christenthum eingeführt. — 672. eine Königin Saxburga. — Zu Ende des 7. J. ein muthiger König, Ceadwalla. Ihm folgt 688. Ina; er vereinigt die Britten und Sachsen näher, giebt vorzügliche Gesetze. Die ihm beygelegte Stiftung des Peterspfennigs ist ungewiß. Ethelhard 728—741. Er und seine Nachfolger unberühmt. Brithric reißt die Krone an sich, und vertreibt den nähern Kronerben, Egbert, Ina's Brudersenkel. † 800. Egbert kommt von Carls Hofe zurück, vereinigt die Heptarchie.

4. Essex, von Erkenwin aus einigen dem Kön. Kent entrissenen Provinzen gest. 527. Die Könige meist Vasallen von Kent. London die Hauptstadt. Seit 604. das Christ. eingeführt. Sigred, letzter König. Das Reich dauert 296. J.

5. Northumberland, frühzeitig von den Sachsen erobert. Erst 547. nimmt Ida den Königstitel an. Bisweilen war das Reich in 2. Königreiche getheilt, Deira und Bernicien. Zu Ende des 6. J. vereinigt sie Ethelfried. Edwin führt seit 627. das Christ. ein. Seine Kriege mit den Britten. Innere Unruhen, Theilungen. Die Picten besiegen 685. den König Egfried. Ceolulf (729.) und Eadbert (737.), die letzten Northumbrischen berühmten Könige. Dann seit 758. neue innere Unruhen. Seit dem Ende des 8. J. Einfälle der Dänen. North. wird 827. eine Provinz von Westsex.

6. Ostangeln, gest. von Uffa 575., unbeträchtlich. Unter Siegebert (seit 633.) wird das Christ. eingeführt. Letzter Kön. Ethelbert. Offa, K. von Mercien, nimmt 792. Ostangeln ein.

7. Mercien, das größte der Heptarchie, durch Crida 582. gestiftet, anfangs von Kent abhängig, seit 624. durch den König Penda frey. Nach dem Tode dieses großen Eroberers (655.) wieder zerstückt, durch Wulfber (659—675.) wieder hergestellt. Das Christenthum wird eingeführt. Mehrere Könige vertauschen den Thron mit dem Kloster. Offa seit 755. ein großer Regent. Seine Gesetze und sein Peterspfennig (Romescot, 793.) † 794. Egfried — Kenulf († 819.) — Wiglaf. Egbert macht 825. Mercien von sich abhängig und die Könige sind Vasallen von Westsex. Seit 868. verliert sich der Name.

Die neuen Besitzungen hießen erst Saxonia marina, dann frühzeitig Anglia. Die 7. unabhängigen Reiche machen doch ein Ganzes aus. Allgemeine Nationalversammlung, Wittenagemot. Erst um 460. entsteht der Königstitel. Die Macht der Könige eingeschränkt. Die Nation bestand aus 3. Classen, und jede aus Unterabtheilungen. Eorls und Thane machten den Adel aus; die Freyen hießen Ceorls (Ackersleute und Kaufleute — ein Kaufmann, der drey Seereisen gethan, wurde in den Adelstand erhoben), die Sclaven Dewes. Die Eintheilung in Shires ist sehr alt. Die ältesten Gesetze der Sachsen kannten keine Todesstrafe, sondern nur Vergütung erlittener Schäden und Beleidigungen. *I. G. Müller* Fragmenta obss. ad veterem legem Saxonum, L. 1779. 4. Die angelsächsische Sprache war ein Dialect der ältesten germanischen Sprachen, aber frühzeitig mit galischen Wörtern vermischt. Fragment einer angels. metrischen Bibelübers. von Caedmon im 7. Jahrh. (*G. Hikes* Thesaurus linguarum vett. septentrion. Ox. 1703. III. f. *Ed. Lye* Dictionarium Saxonico et Gothico-Latinum ed. *Ow. Manning*, Lond. 1772. f.) Reste der angelsächsischen Sprache finden sich in Friesland. T. D. Wiarda Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sächsischen Sprache, Aurich, 1784. 8. Ebendess. altfriesisches Wörterbuch, 1786. 8. — Von der Verfassung der Angelsachsen, s. Sprengel Geschichte von Großbritannien, I. 188—263. Zur Gesch. *Gildas* Sapiens (564.) de excidio Britanniae, *Nennius* (620.) in Historia Britonum (Britanni-

tannicarum gentium Historiae antiquae Scriptt. tres, Ricardus Corinensis, Gildas Badonicus, Nennius Banchorensis, rec. *C. Bertramus*, Hafn. 1757. 8.), Beda Venerabilis († 720.) L. V. Historiae eccles gentis Anglorum ed. *I. Smith*, Cantabr. 1722. f. Guilielmus Malmesbur. de gestis regum Anglorum in *H. Savilii* Scriptt. rer. Anglic. post Bedam, Frf. 1601. f. Chronicon Saxonicum s. Annales rerum in Anglia gestarum ad a. 1154. — latinitate donati opera *E. Gibson*, Ox. 1672. 4. The Chronicle of England by *Ios. Strutt*, Lond. 1778. II. (bis auf die Normänner).

aa) Seit Ricimers Zeiten hatte der Kaiser des Abendlandes keine Macht — das Reich selbst war auf wenige Besitzungen eingeschränkt — der letzte Kaiser war sehr jung und nur durch seine Schönheit liebenswürdig.

bb) Odoacer, (ein Heruler oder Rugier) ein Sohn des Edecon, (der den Attila verrathen wollte, und lange in gemeinschaftlichen Diensten mit Orestes bey den Hunnen stand,) und Bruder des Onulf. Lange diente er unter den Barbaren in Noricum, Severin, ein berühmter Heiliger in der Gegend von Wien, (Gebhardi XV, I, 218. ff.) verkündiget ihm seine künftige Größe, er geht nach Italien in Dienste des Kaisers. Er brach also nicht mit fremden Völkern in Italien ein. Iorn. 53. s. Eugippii vita S. Severini abbatis, et Noricorum episcopi, in *Marci Velseri* Opp. hist. et philol. — Nor. 1672. f. p. 631. ff. und in *H. Pez* Scrippt. rer. Austr. T. I. p. 62. ff. *du Buat* Hist. d. p. de l'Eur. T. VIII. 221. ff. — In den römischen Diensten standen damals die meisten Jünglinge vieler Nationen (confoederati), die von den Hunnen frey geworden waren, besonders der Heruler (Aeruler, schon seit dem 3. Jahrh. bekannt, Gatterer S. 871. 912. und vom Stamm der Gothen aus Schonen, s. Thunmann Untersuchung über die Geschichte der nördlichen Völker, S. 14. Gebhardi l. l. S. 113. 225. sie wohnten lange in Rugeland, in Polen, und seit dem 6. Jahrh. in Pannonien), Rugier (ursprünglich an der Ostsee, dann an der Morawa, im heutigen Oesterreichischen und Mährischen bis 487.), Scyren (Scirren, ursprünglich am teutschen Ufer der Ostsee in Esthland, itzt zum Theil Wien gegen über;

Gatterer S. 908. f.; denn andere waren unter Herrschaft der Hunnen, andere hatten unter Candax Kleinscythien und Niedermösien erobert. Gebhardi l. l. 222.), Turcilinger, Alanen. — Odoacer ist am Hofe des Augustulus Protector.

cc) Auf eben die Art, wie Orestes, wurde auch Odoacer (Odovacer, Odoachar) Beherrscher in Italien. Die barbarischen Miethtruppen verlangen den dritten Theil aller Ländereyen in Italien. Orestes schlägt es ab. Sie greifen unter Odoacers Anführung zu den Waffen. Orestes und sein Bruder Paull kommen (476.) um. Romulus resignirt. Odoacer wird von den Herulern, Rugiern und Turcilingern zum Könige ausgerufen und Oberherr von Rom, ohne sich des Purpurs oder Diadems zu bedienen. Cassiod. Marcellin. Chron. Anonym. Valef. p. 552. Ern. Iorn. de reb. Get. 46. Paull. Diac. de gest. Lang. 1, 19. Er stellt in Rom das Consulat wieder her, die bisherige Regierungsart Italiens wird wenig geändert. Odoacer beschützt Italien, regiert es mit Klugheit, mildert das öffentliche Elend, und beherrscht auch die römischen Bischöfe. Sein Krieg mit den Rugiern. Rugiland diesseits der Donau in Oberungarn, Oesterreich, um Wien herum, bis in Noricum hinein. Der König des Landes Flaccitheus war von den Ostgothen in Unterpannonien abhängig. Ihm folgen seine Söhne Feletheus oder Fava, und Friedrich; die Ermordung des letztern giebt dem Odoacer einen Vorwand zur Bekriegung des erstern (487.). Feletheus wird den 14. Nov. 487. gefangen, und sein Sohn Friedrich 488. vertrieben, das Königreich Rugiland vernichtet, und durch Einwohner aus Noricum wieder bevölkert. Gatterer 911. f. Gebhardi l. l. 223. f. Mascov Geschichte der Teutschen II. 4. f. — Nach vierzehnjähriger Regierung muß Odoacer dem größern Ostgothischen König Theodorich weichen.

dd) Der römische Senat trug dieß selbst dem griechischen Hofe an; Odoacer bekommt vom Zeno nur den Titel *patricius Romanus*. Malch. Exc. Leg. p. 93. Scr. R. Byz. Candid. ap. Phot. 79, p. 175. f. Auch in Frankreich und Spanien blieb dem griechischen Hofe noch ein kleines

nes Stück auf kurze Zeit. So hatten also die Teutschen die Oberherrschaft über die Römer erlangt. Die Ursachen s. in *E. de Herzberg* Diss. tendant à expliquer les causes de la supériorité des Germains sur les Romains etc. 1780. und in seinen Huit dissertations (1788.). *Gibbon's* Betrachtungen über den Fall des Weström. Reichs, VI. 405. ff. (Russel) Geschichte des heutigen Europa, I. Th. 1. 2. Br. Geschichte der Veränderungen in der Regierung, den Gesetzen, und dem menschlichen Geiste von Constantins Bekehrung bis auf den Untergang des weströmischen Reichs. Aus dem Franz. L. 1784. II. 8.

XVII. Die morgenländischen Kaiser hatten weniger mit Barbaren, als mit Ketzern, zu streiten a). Aber diese Kämpfe waren nicht weniger hart und gefährlich. Nach des Arcadius Tode führte, während der Minderjährigkeit seiner Kinder b) Anthemius die Regierung mit Weisheit und Glück c), und trat sie zu früh an die Prinzessin Pulcheria ab d). Das oströmische Reich stand auch in der Folge öfters unter weiblicher Herrschaft. Die Regierung Theodosius II. ist, bey aller seiner Unfähigkeit zu regieren e), doch durch einen glücklich geführten persischen Krieg f) und durch die Einführung der ersten öffentlichen Gesetzsammlung g), ausgezeichnet worden. Die keusche Pulcheria erhielt die Regierung zum zweitenmal, und wählte nun erst sich einen Gemahl und Mitregenten, Marcian, der sich den Beynamen des Heiligen verdient hat h). Aspar war nicht fähig, nach ihm den Thron zu besteigen, weil er nicht den Nicänischen Glauben hatte. Er empfahl zu dieser Würde einen guten und rechtgläubigen Soldaten, Leo I. aus Thracien, den der Patriarch zuerst krönt i). Seine Regierung läßt uns nicht sehen, warum er von einigen Geschichtschreibern der Große genannt worden ist k). Sein Enkel, Leo II., regiert nur wenige Monate l), und dessen Vater,

† J. 450.

J. 414.

J. 457--474.

ter, Zeno, aus Isaurien, der ihm folgte, wurde durch die heftigen Glaubensstreitigkeiten gehindert, sich bey dem Untergange des abendländischen Kaiserthums thätiger zu beweisen m).

a) Mit Nestorianern, Eutychianern, Monophysiten. Die Kämpfe wurden um so viel schlimmer, weil Mönche (die schon Heere formiren konnten, Zos. 5, 23.) daran Theil nahmen, und weil das ganze Volk in Bewegung gesetzt, oft gegen seinen Fürsten oder dessen Befehle empört, wurde. Ruhige Untersuchung einer theologischen Streitfrage war gar nicht mehr möglich.

b) Arcadius hatte einen 7jährigen Sohn, Theodos, und 3. Töchter verlassen, unter denen Pulcheria die älteste (geb. den 19. Jan. 399.). Zon. 13. p. 39. T. II. Du Fresne Fam. Byz. p. 90.

c) Nach einer unwahrscheinlichen Sage war der persische König Jezdescherd zum Vormund bestimmt. Procop. b. Pers. 1, 2. *Gibbon* V. 412. f. Honorius kann seiner Schwäche wegen keine Ansprüche auf die Vormundschaft machen. **Anthemius**, Großvater des Imp. Anthemius, seit 405. praef. praetorio. Socr. H. E. 7, 1. Synesii Epp. (47. 49. etc.) Er macht vortreffliche Vertheidigungsanstalten. Constantinopel erhält die großen Mauern, die Hunnen (unter Uldin) und Scyren werden zurückgeschlagen, die Ruhe in der Stadt (409.) wieder hergestellt. Soz. 9, 5. Marcell. Chron.

d) Sie war itzt 16 Jahr alt, und hat das Reich fast 40 J. (414—453.) regiert. Soz. H. E. 9, 1. ff. Sie und ihre Schwestern hatten sich dem Cölibat und mönchischen Uebungen und Tugenden geweiht. Einsichtsvoller als ihr Bruder war sie (Zon. 13, 23.), aber alles, was man von ihr erwarten konnte, war Erbauung neuer Kirchen und Klöster, Gesetze und Anstalten für die Orthodoxie, und Verhinderung großer Unruhen im griech. Reich. Denn die Hofcabalen hatten den glücklichsten Fortgang, auch entstanden kleine Empörungen. Marcell. Chron. ad a. 420. — Die abendl. Römer hatten nie Weiber auf dem

dem Throne geduldet; bey den Griechen aber waren es auch Sanctae, welche regierten (Pulcheria, Irene). Das griech. Kaiserthum adoptirt mehrere Maximen der ältern morgenländischen Despotien.

e) Er hatte bey geringen natürlichen Fähigkeiten eine schlechte Erziehung unter Weibern und Verschnittenen gehabt, Pulcheria hatte ihn in der Regierungskunst unterwiesen, er lernte sich majestätisch gebehrden und schön schreiben (Calligraph), kam selten aus dem Pallast, beschäftigte sich mit Andachtsübungen und mit der Jagd, vertrauete sich ganz den Eunuchen (Antiochus — Chrysaphius), und regierte nach ihrer Leitung. Socr. H. E. 7, 22. 42. Theodor. H. E. 5, 37. Suidas V. Θεοδοσιος, Zon. 13. p. 44. — Im J. 421. heirathet er die schöne und gelehrte Athenais, nun *Eudocia* genannt, Tochter eines athen. Philosophen, Leontius. Socr. 7, 21. (Sie soll Verfasserin eines Homerocento seyn. Schröckh Kirchengeschichte, VII. 99. ff.) Ihre durch contrastirenden Pomp und Devotion ausgezeichnete Wallfahrt nach Jerusalem (439.) gab Gelegenheit, die herrschsüchtige Frau (440.) zu stürzen. Sie zog sich nach Jerusalem zurück († 460.), und auch dort verfolgte sie die weibliche Eifersucht der Pulcheria. Socr. 7, 47. Euagr. 1, 20. ff. Prisc. Exc. Leg. p. 69. (Die Geschichte des Apfels, Zon. 13, 23. ist eines kaiserl. Hofs und eines Romans nicht unwürdig.)

f) Der Feuereifer eines christlichen Bischofs in Persien, Abdas, hatte daselbst eine Verfolgung der Christen (vielleicht nur einiger unruhiger Unterthanen) erzeugt. Schröckh Kirchengesch. VII. 389. ff. Man fordert entronnene Christen vom griech. Kaiser zurück; da sie nicht ausgeliefert werden, entsteht 420. Krieg zwischen Theodos und Vararanes V. Ardaburius besiegt die Perser. Friede 422. Die Christenverfolgung muß eingestellt werden. Socr. 7, 18. ff. Euagr. 1, 19. Theodor. 5, 37—39. Aber Theodos erlaubt sich 435., die Heiden zu verfolgen. Die Revolutionen in Armenien (431. ff.) hätten fast einen neuen Bruch erzeugt; aber Armenien wird (ums J. 440.) zwischen Persien und dem griech. Reich getheilt.

theilt. Moses Choren. 3, 59. ff. Procop. de aedif. Iust. 3, 1. 5. *Gibbon* V. 428. ff. Ein neuer Bruch mit den Persern (441.), der die Rüstungen des Kaisers gegen die Vandalen unterbrach, wird von einigen Schriftstellern erwähnt. (Prosper Chr. 441. Theoph. Chronogr.)

g) Constantins Regierung hatte auch für die Rechtswissenschaft Epoque gemacht. Die Schule zu Berytus blühte mehr auf, und das Erdbeben, welches die Stadt verwüstete (348.), unterbrach ihren Flor nur auf kurze Zeit. Heinecc. H. Iur. et ad eam Ritter. I. 454—460. Die Rechtsgelehrten erhielten ihr ehemaliges Ansehen (nur nicht immer den ganzen Einfluß auf die Staatsverwaltung) wieder. *Gregorianus* und (der bekanntere) *Hermogenianus* verfertigen (ums J. 336.) die ersten Privatsammlungen der kaiserl. Gesetze von Hadrian bis auf Constantin, und ihre Sammlungen werden selbst in den Gerichtshöfen gebraucht. Gothofr. Prolegg. ad Cod. Theod. p. 209. ff. T. I. Ritt. Heinecc. l. l. p. 462. ff. cum Ritt. C. F. *Pohl* Dissert. de codicibus Gregoriano atque Hermogeniano, Lipf. 1777. 4. Ein anderer berühmter Jurist dieser Zeit war *Aurelius Arcadius Charisius* (Statthalter von Syrien, bl. unter Constantin; C. *Rau* Diss. de A. A. Charisio, Lipf. 1774.) — Doch bald wurde die Erklärung und Anwendung der Rechte das Handwerk der Freygelaßnen und Schlechtdenkenden. Amm. Marc. 30, 4. p. 486. ff. Ern. Theodos II. stellt das Ansehen der Rechtsgelehrten her, und ertheilt den Lehrern ansehnliche Vortheile (L. I. Cod. Th. de Prof. qui in urbe Cp., L. ult. C. Th. de stud. lib. *Herm. Conring* Dissert. de studiis liberalibus urbis Romae et Cp., Helmst. 1674. auch in *Sallengre* Nouo Thes. Antt. T. III. 1193. ff.). Berytus, Constantinopel, Rom, hatten mehrere Professoren der Rechte (Antecessores). Der juristische Cursus dauerte in Rom (in der Folge wenigstens) 5 Jahr. Jagemann Gesch. der Wissensch. in Italien, II. 408. ff. Die Zahl der Gesetze häuft sich zu sehr unter den christl. Kaisern (Eunap. vit. Aedes. p. 72. Commel. C. *W. de Rhoer* Dissertatt. de effectu relig. Christ. in iurisprudentiam Rom. Gron. 1776. 8.); die Menge der juristischen Aussprüche erzeugt Verwirrungen, daher Valentinian

nian III. ihre Auctorität nur auf vier alte Juristen einschränkt (426. L. vn. C. Th. de resp. prud. Ritter. ad Heinecc. I. 474. f.). Endlich erscheint 438. *Codex Theodosianus*, L. XVI. Sammlung der Verordnungen legitimorum principum von Constantin bis auf diese Zeiten, verfertigt durch 8 Juristen, an deren Spitze **Antiochus**, der Verschnittene und Consul, steht. (Denn seit Eutropius konnten Verschnittene die höchsten Würden bekleiden. *Gibb.* V. 376.) Itzt nicht mehr ganz. Die 5 erstern Bücher und der Anfang des 6. nach dem Breviario Alariciano. — Nouellae Cod. Theod. — Edd. cum perpetuis Comm. *Iac. Gothofredi* cur. *Ant. Marvillio*, Lugd. 1665—68. VI. F. cura *I. D. Ritter*, L. 1736—45. Tomi VI. voll. VII. F. Leges Nouellae V. Anecdotae Impp. Theodosii Iunioris et Valentiniani III. — quibus accedunt aliae Valentiniani Constitutiones editae — ac tandem Lex Romana s. Responsum Papiani titulis anecdotis auctum — opera *I. Cph. Amadutii*, Rom. 1767. F. — Diese Sammlung findet auch unter den auswärtigen Völkern Eingang; Theodorici Edictum a. 500. in *Lindenbrog.* Cod. Leg. Ant. p. 329. ff. *Canciani* Leg. Ant. vol. I. p. 1. ff. auch in den Ausgaben der Opp. Cassiodori; Alarici II. Breuiarium Legum Romanarum (506. f. *Biener* Comm. de orig. et progr. Leg. Germ. I. 283. ff.); Papiani Responsa (unter Gundobald, Kön. von Burgund, gemacht, id. p. 295. ff.).

h) Kurz nach der von Attila erlittenen Demüthigung, bey welcher Theodos zum erstenmal ernste Wahrheiten hörte, starb dieser unwürdige Enkel des ältern Theodos, an den Folgen eines Falls vom Pferde, den 28. Jul. (oder 20. Jun.) 450. im 50. Jahr des Alters, 43. J. d. Reg. Prisc. Exc. Leg. in Scr. Byz. p. 70. ff. T. I. Par. (p. 48. s. Ven.) Theodor. Lector l. 2. T. III. p. 563. Vales. Scr. H. Eccl. Zon. 13. p. 45. T. II. — Pulcheria läßt gleich den Chrysaphius, dessen thörichte Verschwörung gegen Attila das Volk hatte bezahlen müssen (Prisc.), hinrichten. Sie heirathet, ihres Gelübdes unbeschadet, den Domesticus *Marcianus* (aus Thracien oder Illyrien, von orthodoxer Familie) unter Bedingungen, die der 55jährige Kaiser der 51jährigen Jungfer wohl zugestehen konnte. Euagr. 2, 1. Theodor. Lector l. 1. p. 551. Zon. 13, 24.

13, 24. Am 25. Aug. wird er zum Kaiser erklärt. Er gab einige Gesetze zur Verbesserung der Sitten. Procop. b. Vand. 1, 4. Theoph. Chron. p. 90. f. Nou. Cod. Th. Aber mehr seinem Eifer für die rechtgläubige Lehre (Concil. Chalced. 451.), und seiner Freygebigkeit gegen die Geistlichen, und den Gesetzen, wodurch er alle Vermächtnisse an die Kirche erlaubte, 455. (Nov. M. 6. de Test. Cler. T. VI. P. II. C. Th. p. 142.) verdankt er den Titel Sanctus. **Pulcheria** † im Jul. 453. und vermacht ihre Schätze zu frommen Gebrauch. (Der Gedächtnißtag dieser Heiligen den 10. Sept.) **Marcian** † im Febr. 457. imp. 6 J. fast 7 Mon. Cassiod. Marcell. Vict. Tunnun. in Chron.

i) **Aspar's** Familie gehörte zu den Alanen; aber er war itzt schon Patricius, und sein Vater, er selbst, und sein Sohn, Ardaburius, hatten glücklich röm. Armeen angeführt. Er war durch seine Leibwache mächtig, durch seine Freygebigkeit beym Volke beliebt, aber ein Arianer; er empfahl den Leo. Im J. 471. ließ Leo ihn und seine beyden Söhne, nachdem er sie durch Verstellung sicher gemacht hatte, hinrichten, und gewann den Beyfall des Volks durch Gesetze gegen die Arianer. Phot. Bibl. p. 174. und 1041. ed. Schott. Zon. 13. p. 49. lib. 14. init. Cedren. Hist. p. 345. f. *Du Fresne* Fam. Byz. p. 79. f. — **Leo**, aus dem illyr. **Dacien**, nach Candid., gebürtig, war bisher Procurator bey Aspar gewesen. Candidi historiarum Libri III. ap. Phot. Cod. 79. et in Scr. R. Byz. Der Patriarch, **Anatolius**, von Constantinopel krönt ihn, das erste Beyspiel einer solchen Ceremonie, welche der hohen Geistlichkeit mehrern Einfluß auf die Thronbesetzung gab. Theoph. p. 95. So konnte der Clerus an die Stelle der Prätorianer oder der Armeen treten, und sein Maaßstab der Thronwürdigkeit war kirchliche Orthodoxie! Gleich nach Marcians Tode rebelliren die Eutychianer zu Alexandrien. Euagr. H. E. 2, 8.

k) Seine Absichten und Entwürfe waren groß, aber nicht ihre Ausführung. So die Expedition gegen die Vandalen 468. *Gibbon* VI. p. 200. ff. Gegen die Gothen war er nicht glücklicher (471—473. Malchus

Exc.

Exc. p. 92. f.). Den abendländ. Kaiser, **Anthemius**, hatte er eingesetzt, und seinen Tod rächte er nicht. — Zeno, aus Isaurien, von vornehmer Herkunft, hatte schon 457. oder 458. die Ariadne, Leo's Tochter, geheirathet. Ihr Sohn war Leo II., geboren 458. Zeno, itzt Oberfeldherr und Patricius, war seines Körpers, Gemüths und seiner Landsleute wegen zu verhaßt, als daß ihn Leo hätte zum Kaiser ernennen dürfen. Er erklärt seinen Enkel zum Kaiser (473.), und † im Jan. 474. Euagr. 2, 17. Theoph. p. 96. 103.

l) Er macht seinen Vater, Zeno, doch zum Mitregenten; seine Hofbediente verderben ihn; er † im Nov. 474. 17 J. alt. Suid. Lex. V. Ζηνων, Zon. II. p. 51.

m) Unter dieser und der folgenden Regierung stiften die **Isaurier** große Unruhen. Phot. p. 176. *Gibb.* VI. 192. (sie werden erst in dem Kriege von 492—496. bezwungen. Theoph. p. 117. ff. Zon. 14, 3.) Um so weniger konnte ihr Landsmann beliebt seyn. Aber seine Untugenden machten ihn noch verhaßter, so sehr er auch dem chalcedonischen Lehrbegriff ergeben war. **Verina**, Leo's I. Wittwe, und ihr Bruder, **Basiliscus**, empören sich 476. Letzterer wird Augustus, sein Sohn, **Marcus**, Caesar, und bald auch Augustus. Zeno flieht in sein Vaterland. Malch. Exc. Leg. p. 87. Euagr. 3, 1. 5. Theoph. p. 103. Zon. 14, 2. Phot. p. 171. und 179. Große Feuersbrunst zu Constantinopel, wodurch die dasige ansehnliche Bibliothek vernichtet wird. Zon. 14, 2. p. 52. f. Basiliscus erregt durch seine Ergebenheit gegen die Eutychianer Widerwillen, und Zeno debauchirt seine Armeen und Feldherren. Zeno erobert 477. Constantinopel, behandelt die feindliche Familie mit Grausamkeit, und seine eignen Anhänger (**Armatus**, und dessen Sohn, **Basiliscus**,) mit Undankbarkeit (Malch. und Cand. ap. Phot. Cod. 78. et 79. Theod. Lect. 1, 29. ff. Euagr. 3, 4. ff. 26. Theoph. p. 104. 109.). Versuche, den Zeno zu stürzen, wurden durch **Marcian**, seinen Schwager (479.), und durch **Leontius** und **Illus** (482-487.) ohne erwünschten Erfolg gemacht (Euagr. 3, 26. f. Theoph. p. 109. ff.). Ohne Nebenbuhler läßt Zeno

seinen Leidenschaften freyen Lauf, † den 9. Apr. 491. (aber nicht lebendig begraben, Zon. p. 53.) Euagr. 3, 29.

XVIII. Die vornehmsten Religionsstreitigkeiten, welche seit dem Ende des vierten Jahrhunderts das griechische Reich verwirrten, betrafen verschiedene Ausdrücke und einige Fragen über die Vereinigung zweyer Naturen Christi zu einer Person, und man sah die Partheyen der Apollinaristen, Nestorianer, Eutychianer und Monophysiten auftreten, mit welchen oft nur über Worte und Formeln, nicht über Lehrsätze, gestritten wurde a). So weit entfernte man sich schon von den wichtigern Gegenständen und erhabnern, aber auch schwerern, Pflichten des Christen! Und wie sehr mußte, bey aller Verbreitung des äußerlichen Bekenntnisses b), das Christenthum selbst verfallen c). Weder Kirchenversammlungen, die so partheyisch und unruhig waren d), noch die Anstalten des Zeno e), die so schwach unterstützt wurden, vermogten die Einigkeit wieder herzustellen. Im Abendlande, wo die manichäischen Lehren so viele Anhänger gefunden hatten f), erzeugte der damit verwandt scheinende Lehrsatz von der absoluten Nothwendigkeit böser Triebe und des Verderbens der menschlichen Natur einen Widerspruch, bey dem man noch die Verschiedenheit der morgenländischen und abendländischen christlichen Lehrart entdeckte g). Die Namen Pelagianer, Semipelagianer und Prädestinatianer erhielten ihr Daseyn durch diese Streitigkeiten h). Die Geistlichkeit wußte auch von ihnen Vortheil zu ziehen, und so wie die Hierarchie überhaupt seit dem fünften Jahrhundert dauerhafter eingerichtet wurde i), so benutzten insbesondere die Bischöfe Roms jene Glaubensstreitigkeiten zur Erweiterung ihrer Rechte k).

§. 440. bis 461. Diese Bischöfe, unter denen Leo in dieser Periode unstreitig einer der größten ist, waren

waren stets auf jede Gelegenheit aufmerksam, welche ihnen die Schwäche der Fürsten, oder ein christlicher Irrthum, oder ein anderer Umstand zur Erlangung neuer Vorzüge darbot, und wenn man ihre Grundsätze und Handlungen nicht billigen kann, so zwingt uns doch oft ihre Politik Bewunderung ab l). Jene Zänkereyen über Lehrformeln und Ausdrücke zogen auch die neu entstandenen Mönche ganz aus den Wüsteneyen in die Städte, aus der Einsamkeit in die Versammlungen, und gaben ihnen, statt der andächtigen, polemische Beschäftigungen. Zu Kämpfern waren sie auch tüchtig m). Ihre Anstalten und Gesetze fanden, so wie alle abergläubige Meinungen und Gebräuche, in den vornehmsten Lehrern der Religion beredte Vertheidiger, unter denen auch der sprachgelehrte Eusebius Hieronymus ist n). Der Lehrbegriff selbst wurde durch angesehene Bischöfe, unter denen Athanasius und Gregorius der Theolog im Morgenlande, und Augustinus in Africa, den größten Einfluß hatten, ausgebildet o). Die morgenländische Kirche stellte noch andere brauchbare und einsichtsvolle Schriftsteller, einen Eusebius, Johann Chrysostomus (Goldmund), Theodoretus auf; die abendländische stand itzt auch in dieser Rücksicht nach p) Selbst in den schönen Wissenschaften, wie in der Dichtkunst, machten die christlichen Lehrer einige, meist verunglückte, Versuche q). Ueberhaupt sanken die schönen Wissenschaften, der gute Geschmack, die richtige Beurtheilungskraft, der Eifer für die Wissenschaften im römischen Reiche immer tiefer r), obgleich verschiedene Lehranstalten errichtet worden waren s). Nur Ein guter lateinischer Dichter, Claudius Claudianus t), und Ein Prosaist, der dem jüngern Plinius glücklich nacheiferte, Q. Aurelius Symmachus u), machten das Zeitalter Theodos des Großen und seiner Söhne berühmt, und Ein griechischer Red-

ner, Libanius, hatte schon vorher den besten Gebrauch von seinen zur Nachahmung der Alten gebildeten Talenten gemacht v). Die Menge der übrigen Dichter und Sophisten war groß, letztere schrieben meistens nur in griechischer Sprache, die überhaupt im römischen Reiche den Vorzug zu erhalten schien x). So rächte sich Griechenland an seinen Ueberwindern. Mehrere Sprachgelehrte y) und Sammler z) haben sich durch ihre Schriften um die Nachwelt verdienter gemacht, als verschiedene wissenschaftliche Schriftsteller aa), mit Ausnahme einiger großen Mathematiker dieser Zeit bb). Unter den philosophischen Schulen stand itzt die Neuplatonische in ihrer ganzen Blüthe, genährt durch Fürsten, und durch den allgemeinen Hang zu magischen Künsten cc). Ein alexandrinisches Frauenzimmer, Hypatia, zeichnete sich als Lehrerin der Philosophie aus dd). Zween christliche philosophische Schriftsteller, Nemesius und Synesius ee), bewiesen durch ihr Exempel, daß man auch noch unter den Christen freyer philosophiren durfte. Am zahlreichsten waren die Schriftsteller über die Geschichte, unter denen doch nur Einer, Ammianus Marcellinus, auf den Namen eines Geschichtschreibers Anspruch machen kann ff).

a) J. A. Cramer über die Schicksale der christl. Lehre von der Person Jesu Christi in seiner Fortsetzung des Bossuet, IV. 233. ff. Der Uebergang von den arianischen Streitigkeiten zu diesen, in einer schweren und noch wenig erörterten Materie, war natürlich und leicht. Ueber die nunmehrige Behandlung solcher Streitfragen und der Ketzer s. Schröckh Allgemeine Gesch. der Religionsstr. dieser Zeit, Chr. Kgsch. IX, 329. ff. — Der jüngere (Bischof) Apollinaris hatte seit 362. gelehrt, der menschlichen Natur Christi habe der dritte Theil eines Menschen, die vernünftige Seele, mangeln müssen, und ihre Stelle sey durch die göttl. Natur ersetzt worden. Walch III. 120. ff. — Nestorius (seit 428. Patriarch zu Constantinopel —

hinc

hinc illae lacrymae!) wollte die Maria nicht **Mutter Gottes** nennen lassen, und gerieth darüber mit andern Geistlichen, vornehmlich mit dem stürmischen Patriarch von Alexandr. **Cyrillus**, in Streit. Man beschuldigte ihn der Trennung beyder Naturen und Einführung zweyer Personen, woran er nie gedacht hatte. Seine Verdammung war das Werk der Eifersucht gegen den Patriarch der kaiserl. Residenz, und der fanatischen Intoleranz. Seine Schüler waren noch in spätern Zeiten die gelehrtesten Ausleger der heil. Schrift. **Walch** V. 209—936. **G. J. Plank** Einleitung zum 4. Th. von **Fuchs** Bibl. der Kvs. — **Cyrillus** hatte immer nur **Eine Natur** nach der Vereinigung genannt. Diesen ägyptischen Kirchendialect vertheidigt sehr streng **Eutyches**, Archimandrit in einem Kloster bey Constantin., ums J. 448. Man behauptete, er lehre eine Vermischung oder Verwandlung der Naturen. **Walch** VI. 1. ff. Alle, welche den ägyptischen Dialect (μια Φυσις) behaupteten, und die Formeln der Kvs. zu Chalcedon (451.) verwarfen, hießen **Monophysiten**, in Syrien und Aegypten (bisweilen auch zu Constantinopel) sehr mächtig, meistens von blindem und abergläubigem Eifer geleitet. Die verwiesene Kaiserin **Eudocia** begünstigt sie. **Walch** VI. 641. ff. Daß man über Worte gezankt, beweist **Walch** Ketzergesch. V. 917. ff. VI. 620. ff. 791. Dahin gehört auch der neue Zusatz zum Trisagion (471.). **Walch** VII. 232. ff.

b) Unter die Aethiopier, Araber in Yemen, Iberier am schwarzen Meer, Armenier, wurde im 4. Jahrh. das Christenthum verbreitet (Compendio Storico di Memorie cronologiche concernenti la Religione e la Morale della nazione Armena, suddita dell' Impero Ottomano — dal March. *Giov. de Serpos.* Ven. 1786. III. 8 im 1. Th.); im 5. Jahrh. in Irland durch **Patricius**. Die teutschen Völker, welche in den Provinzen des römischen Reichs sich niederließen, nahmen das Christenthum im 4. und 5. Jahrh. nach dem Arianischen Lehrbegriff an, und wurden erst im 6. und 7. Jahrh. zur catholischen Kirche gebracht. *Gibbon* VI. 269. ff. und daraus übersetzt im teutschen Mercur, März und April, 1786. **P. C. Gratianus** Geschichte von Pflan-

zung des Christenthums in den aus den Trümmern des röm. Kaiserthums entstandenen Staaten Europens— Stuttg. 1778. 79. II. 8. Schröckh VI. 16. ff. VII. 355. ff. Unterschied der Bekehrung der Römer und der barbarischen Völker zum Christenthum; Unterschied der frühern und itzigen Bekehrungsart. — Verfolgungen der Christen werden itzt oft nur Verfolgungen der Parthey und der Hierarchie (wie in Persien) oder der Catholischen (wie in Africa). Nur in Britannien wurde das Christenthum mit seinen Bekennern (seit 453.) in die Gebürge und Wälder getrieben.

c) Sectenhaß und Gewissenszwang (ecclesia *dominans*), Spaltungen und gegenseitige Verfolgungen, hohe Meinung von der Wichtigkeit der autorisirten Formeln, Erhebung des Ansehens der Kirchenlehrer und Ueberlieferungen, waren unzertrennliche Folgen dieser fortgesetzten Streitigkeiten. Wenn das Christenthum nur zur Sache der Speculation und des Bekenntnisses gemacht wurde, wenn man Uebertretung wichtiger Pflichten desselben (Verträglichkeit, Sanftmuth, Liebe) einschärfte: konnte es da noch blühen? Wenn man alle Ketzer als Feinde Gottes und des Staats behandelte, konnte dann der Staat sich wohl befinden? Krause Handbuch der Kirchengeschichte I. 273. ff. 290. ff. Spittler Kirchengeschichte, S. 123. ff.

d) Dritte allgemeine Kirchenversammlung zu Ephesus 431. (22. Jun. — 31. Jul.) eigentlich zwey Versammlungen. Aber Cyrillus und Eudocia, Kaiserin in Constantinopel (die ihre besondern theologischen Gründe gegen Nestorius hatte, Suid. in Exc. Scr. B. T. I. p. 68.) siegten. (G. D. Fuchs Bibliothek der Kirchenversammlung. IV. 50. ff.) — Friede zwischen den Morgenländern und Aegyptiern 433. geschlossen, Quelle neuer Kriege. — Räubersynode zu Ephesus, 449 den 8. Aug. folgg. T. Zweyter Sieg der ägyptischen Parthey und des Eutyches. Man hält es für gut, Ketzer todt zu schlagen. (Fuchs IV. 349. ff.) — Vierte allgemeine Kirchenversammlung zu Chalcedon, 8. Oct. ff. 451. Die römisch-constantinopolische Parthey siegt. (Fuchs VI. 408. ff.)

e) Ze-

e) Zenonis Henoticon 482. publicirt. (Fuchs IV. 542. ff.) Wernsdorfs, Bergers und Jablonski's Schriften darüber, s. bey Walch VI. 778. 811. f. Es vermehrte die Partheyen.

f) Priscillianisten in Spanien, von Priscillianus, der ums Jahr 379. die manichäische Lehre verbreitet haben soll. Walch III. 378. ff. Schröckh XI. 315. ff. — Manichäer in Africa, zu denen selbst Augustinus in frühern Jahren gehört hatte; Schröckh XI. 245. ff.

g) Die Manichäer leiteten die Bösartigkeit der Menschen von der Materie und den sinnlichen Trieben ab; Augustin schien, wie die Manichäer, eine Nothwendigkeit zu sündigen anzunehmen. Walch Ketzergeschichte IV. 804. ff. — Die Verschiedenheit der frühern morgenländischen Lehrart drückt noch das Urtheil der Synode zu Diospolis 415. (Fuchs Bibliothek der Kirchenversammlungen III. 328. ff.) aus. — Der Streit, in welchem **Augustinus** Hauptperson ist, geht bald auf die verwandten Lehren von den Wirkungen der göttlichen Gnade und der menschlichen Bekehrung und Tugend über. **J. A. Cramer** über die Schicksale der Lehren von der Erbsünde, dem freyen Willen, der Gnade, und der Erwählung der Menschen; Fortsetzung des Bossu. III. 519. ff.

h) Pelagius, ein gelehrter Mönch aus Britannien, bestreitet seit 411. die Lehren von der Erbsünde, Zurechnung der ersten Sünde, gänzlichem Verderben und übernatürlichen Gnade, Augustinus vertheidigt diese Lehren. Pelagius, und sein Freund, Cälestius, werden 412. 416. 418. verdammt und verfolgt. Walch IV. 519. ff. Fuchs Bibliothek der Kirchenversamml. III. 305. ff. — Geistliche und Mönche in Gallien, die dem Augustin in einigen Stücken widersprechen (um 427.), und dem Menschen einige natürliche Kräfte zum Anfang der Besserung zugestehen, werden in der Folge **Semipelagianer** genannt (Cassianus und andere). Walch V, 1—218. — Augustin hatte eine doppelte göttliche unbedingte Vorherbestimmung der Menschen zur Glückseligkeit oder zu ewigem Elend lehren müssen (Lib. de praedestinatione et de dono perseuerantiae); seine strengern

gern Schüler, die diesen Satz behaupteten, hat man Prädestinatianer genannt. Walch V. 219. ff.

i) Aus den Metropoliten entsprangen um die Mitte des 5. Jahrhunderts die Patriarchen, welche man nun von den Metropoliten und Exarchen unterschied. Fünf Patriarchen von Rom, Constantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem. *I. G. Iani* Diss. II. de origine Patriarcharum Christ. Viteb. 1718. 4. *I. F. Mager* Diss. iur. eccl. de exarchis, L. 1731. 4. *I. Gf. Koerner* Diss. de Metropolitanorum in eccl. vet. auctoritate, L. 1751. 4. Cramer Fortsetzung des Bossu. IV. 571. ff. Schröckh VIII. 88. ff. Die Kirchenversammlungen zu Constantinopel 381. und zu Chalcedon 451. hatten den hohen Rang und Vorrechte des B. von Constantinopel bestimmt. Daher Eifersucht der übrigen Patriarchen, (besonders der zu Alexandrien und Rom) die nach den muhamedan. Eroberungen (im 7. Jahrh.) nur noch zwischen Rom und Constantinopel Statt finden konnte. Aus Aristocratie wird Oligarchie, aus dieser Monarchie. Strenge geistliche Subordination. Krause S. 301—324. und außer Bacchini, T. Rothe von der Hierarchie 1. Th. (3 Th. seines Werks: die Würkung des Christenthums auf den Zustand der Völker). Vergl. die bey Fabric. B. Ant. p. 664. ff. angeführten Schriften. Würkungen des neuen geistlichen Staatssystems, auf Kirchen- und Staatsregierung (*H. M. Hebenstreit* historia iurisdictionis eccles. ex legibus vtriusque Cod. illustrata. L. 1773—78. 3. Diss.).

k) Bey den Pelag. Streitigkeiten suchen Zosimus 418. und Cälestin I. 422. das Appellationsrecht zu erhalten; (*I. Gf. Koerner* Tract. de prouocatione ad sedem Romanam, L. 1785. 8.) bey der Chalcedon. Kirchenversammlung 451. bemüht sich Leo I., seinen Brief an Flavianus (Rößler Bibliothek der Kirchenväter X, 176. ff.) zur Glaubensvorschrift zu machen, und seine Deputirten präsidiren.

l) Die merkwürdigsten Bischöfe Roms seit dem 4. Jahrh. sind: Julius I. 336—352. behauptet, daß nichts in der Kirche ohne Vorwissen des röm. Bischofs geschehen dürfe,

dürfe, beruft sich auf das Ansehen Petri, erhält wichtige Vorrechte auf der Kirchenversammlung zu Sardica 344. (Fuchs Bibliothek II. 107. ff.) **Liberius** (352—366. durch sein schwaches Betragen bey den arianischen Händeln berüchtigt). Die zwistige Bischofswahl (des **Ursicinus** und **Damasus**) J. 366. giebt zu blutigen Auftritten Gelegenheit. Amm. Marc. 27,3. **Damasus**, († 384.) welcher siegt, spricht vom Vorzuge des apostolischen Stuhls, und trägt einem auswärtigen Bischof, die kirchlichen Angelegenheiten in seinem Namen zu besorgen, auf (Schröckh VIII. 118.f.). **Siricius** (384—398.) nennet die römische Kirche das Haupt aller Kirchen, und sucht den ehelosen Stand der Geistlichen einzuführen. (Fuchs Bibliothek der Kirchenversammlungen II. 483. ff.) **Innocentius I.** 402—417. Er erhebt die Vorzüge seines Bisthums, wegen seines (vermeintlichen) Stifters, und gründet sein Ansehen auf vorgegebene göttliche Rechte. Den Bischof von Thessalonich, Rufus, macht er 412. zum **Vicarius** des römischen Stuhls im östlichen Illyrien. **Zosimus** seit 417. befiehlt im Namen des apostolischen Stuhls. **Bonifacius** verlangt allgemeine Unterwürfigkeit, weil man nur durch Petrus zu Gott komme. **Cälestinus** I. 422. ff. giebt sich für einen allgemeinen Hirten aus. Noch thaten die römischen Bischöfe nichts wichtiges ohne Zuziehung der vornehmsten abendländischen Bischöfe. **Leo I.** 440—461. Eingriff in die Rechte des Erzbischofs von Arles, 445. Valentinian III. giebt Leo dem I. die Oberherrschaft über die gallischen Kirchen. Er nennt sich Oberhaupt aller Kirchen, und protestirt gegen die neuen Vorrechte des Patriarchen zu Constantinopel 451. Er ist auch Schriftsteller, und Urheber der Beichte. (Opp. Leonis Magni, edd. Ballerini, Ven. 1752. ff. III. f. Tho. Cacciari, Rom. 1753. III. f. Rößler Bibliothek der Kirchenväter X. 94. ff.) **Hilarius**, 461 — 467. Ihm gaben die Zwistigkeiten der gallischen Bischöfe unter sich Gelegenheit, die neue Herrschaft auszuüben. Auf ähnliche Veranlassung dehnte er sein Amtsansehen auch über Spanien aus. **Simplicius** (467—483.) ernennt schon einen Vicarius in Spanien. Schröckh VIII. 105. ff. **Cramer** Fortsetzung des Bossuet IV. 585—618.

m) Fabelhafte Archäologie des Mönchswesens in (C. G. Crome) Pragmatischer Geschichte der vornehmsten Mönchsorden, (L. 1774—83. X. 8.) VIII. 151. ff. Stifter der Mönche Antonius in Aegypten (251—356.) zu Anfang des 4. Jahrhunderts. Mehrere Einsiedler (μοναχοι) in den Wüsteneyen traten unter ihm in Verbindung mit einander. Monasteria. Sein Schüler, Pachomius (292—348.), stiftet (um 325.) in Aegypten das eigentliche Klosterleben (κοινόβιον, claustrum). Nun werden *Anachoretae* und *Coenobitae* unterschieden, zu denen (Saec. 4. extr.) noch eine Gattung *Sarabaitae* (Remoboth) kamen. Hilarion († 371.) führt das Mönchsleben in Syrien und Palästina seit 306., Eustathius und Basilius in Armenien und Pontus, Athanasius und Amon (um 340.) in Rom und Italien, Martin, seit 375. Bischof von Tours, (durch Eifer für solche Anstalten und fromme Betrügereyen berühmt) in Gallien, ein. (C. Meiners Leben des heil. Martinus, in seinem Beytrag zur Geschichte der Denkart der ersten Jahrh. nach Christi Geburt 131. ff.) Alle Mönche sind ursprünglich Laien (nicht Lehrer — *Alzeserra* Ascet. p. 593. ff.), und beschäftigen sich mit Handarbeit, Buß- und Betübungen. Ihre Casteyungen des Fleisches sind ganz natürlich mit Erscheinungen und Offenbarungen (die aus dem Magen oder Unterleib kamen) verbunden. Bey den Christen heissen sie Patres, Sancti, Philosophi (Soz. H. E. 1, 12.); anders urtheilen die Nichtchristen (Zos. 5, 23. Eunap. Acdes. p. 79. Libanii Or. pro templis). Aus den Gottgeweihten (alten) Jungfern (virgines ecclesiasticae s. canonicae) entstehen Nonnae (ein ägyptischer Name, Hier. ep. 22. ad Eustoch.) oder Monastriae. Marcella und Paulla in Rom. — Fortschritte und Veränderungen des Mönchswesens: ihre Zahl vermehrt sich zu sehr (kaiserl. Anstalten dagegen, s. Hier. Chron. ad an. 375.) — sie erhalten Eintritt in die Städte (392. Lex Theod. Cod. 16, 3. de Monach.) und kehren folglich in die Gesellschaft zurück — sie werden den Ketzern (Arianern, Nestorianern —) entgegengestellt, nehmen den größten und unruhigsten Antheil an den Religionsstreitigkeiten — sie verlassen die Handarbeit u. bilden sich zu Theologen und Lehrern — sie zeichnen sich durch

neue

neue Seltsamkeiten aus. *Stylitae* (Säulenheilige); Simeon Stylites. *Hypnomachitae. Acoemetae*; — sie werden schon im 5. Jahrh. lasterhaft. *Edm. Marrene* Libri V. de antiquis Monachorum ritibus, L. B. 1690. II. 4. auch der 4. Th. seiner L. de antiquis Eccl. ritibus, Antu. 1738. f. J. A. Cramer über das Leben der Einsiedler und Mönche, Fortsetzung des Bossuet, III. 482. ff. Schröckh V. 152. ff. VIII. 215. ff. J. G. Zimmermann von der Einsamkeit, I. 161. ff. II. 51. ff. IV. 400. ff. *Gibbon* VI. 238. ff.

n) Athanasius, Gregorius, Basilius, Chrysostomus, Theodoretus, Ambrosius, Hieronymus, Augustin empfahlen durch ihre Schriften, oder Anstalten, oder Beyspiele, oder Mönchsregeln das Mönchsleben selbst. Schröckh VIII. 244. ff. *Luc. Holstenii* Codex Regularum, quas SS. Patres monachis — praescripsere. Rom. 1661. II. 4. — Andere Vermehrungen des Aberglaubens waren: wachsende Verehrung des Kreuzes — Aufsuchung der Ueberbleibsel von Heiligen und Märtyrern — (*I. H. Iungii* Disquis. de reliquiis et sacris et profanis, Hanov. 1783. 4.) Verehrung der Heiligen, Apostel, Engel, Maria — Empfehlung des ehelosen und jungfräulichen Standes (unter andern Gründen auch durch die beständige Jungfrauschaft der Maria) — Meinung von dem hohen Werth der bestimmten Fasten — Gebete und Almosen für die Todten, nächtlicher Gottesdienst (Vigilien) — vorgebliche Wunder. (Schröckh IX. 178. ff.) Nur drey Männer, (aber nicht Bischöfe) Aërius, Jovinianus und Vigilantius, wagten es zu Ende des 4. Jahrhunderts, den Aberglauben anzugreifen; und Hieronymus wünschte dagegen, virga apostolica virgaque ferrea confringere vas inutile (den Vigil.) zu können (ep. ad Ripuar. ep. 109.). Walch Geschichte der Ketzer. III. 321. ff 635. ff. — *Eusebius Hieronymus* (aus Stridon, itzt Aringa, 329—420. Schröckh Leben und Schriften des Hieronymus, Kirchengeschichte XI. 1. ff.). Seine seltenen hebräis. Sprachkenntnisse, Verbesserung der alten lateinischen Uebersetzung und Verfertigung einer neuen Uebersetzung eines Theils des A. T. (Bibliotheca diuina), Commentarien, polemische, histori-

sche

sche Schriften (Eusebii Chron. übersetzt), Epistolae. Edd. D. Vallarsi, Veronae 1734—42. XI. f.

o) *Athanasius* aus Alexandrien (298—371.) seit 326. Bischof von Alexandrien, oft vertrieben und wieder eingesetzt. Sein Ansehen auf der nicänischen Kirchenversammlung. Scripta: Expositio fidei — Oratt. 4. contra Arianos — und viele polemisch-dogmatische. Edd. *N. A. Giustiniani*, Patav. 1777. IV. f. — *Gregorius* Nazianzenus (Theologus, 325—391.), Erzbischof von Constantinopel. Scr. Oratt. V. adu. Eunomianos. Epp. II. ad Cledonium (gegen Apollinaris.) Edd. Ven. 1753. II. f. neue der Benedictiner, Par. 1777. ff. II. f. — *Aurelius Augustinus* (354—430.) seit 396., Bischof von Hippo. Scr. Confessionum L. XIII., Retractationum L. II., de doctrina Christ. L. IV., de civitate dei L. XXII. (besonders mit Viuis und Coquei Comm. gedr. Frf. 1661. II. 4.), viele Streitschriften gegen die Pelagianer. Edd. I. Clerici, Antu. 1700. ff. XII. f. — Jene beyde bilden den Begriff der Dreyeinigkeitslehre, dieser die Lehren von der Erbsünde, Verderben, Gnade. Andere vorzügliche Dogmatiker, griechische: *Basilius Magnus* (316—379. Opp. ed. Garnerii, Par. 1721—30. III. f.); *Gregorius Nyssenus* († nach 394. Opp. ed. Par. 1638. III. f.), *Didymus* Alexandr. († 395. seine Schrift de Spiritu S. nur in des Hieronymus lateinischer Uebersetzung), *Epiphanius* Bischof zu Salamis († 402. berühmter Ketzermacher, Opp. ed. Petauii, Colon. 1682. II. f.); *Cyrillus* Hierosolym. (315—386. wenn die Catecheses von ihm sind; Ed. Touttee, Par. 1720. f., nachgedruckt Ven. 1763.); *Cyrillus* Alexandr. † 444. (Opp. ed. I. Aubert. Par. 1638. VI. f.) lateinische: *Hilarius* von Poitiers († 369. de Trinitate L. XII. Ed. Maffei, Ver. 1730. II. f.); *Ambrosius*, Bischof zu Mayland, († 397. Opp. ed. Benedict. Par. 1686. 90. II. f.); *Rufinus Toranius* von Aquileja († 410. auch durch seine Streitigkeiten mit Hieronymus berühmt).

p) *Eusebius* Pamphili, Bischof zu Cäsarea, seit 314. † 340. Sein Chronicon, Hist. Eccl. L. X., de Vita C. M. L. IV. schon angeführt. Praeparatio Euangelica L. XV. Demonstratio Euang. L. X. (beyde Schriften Beweise seiner

großen

großen Belesenheit, ed. Colon. 1688. II. f.) — *Iohannes* Chrysostomus (347—407. seit 397. Bischof zu Constantinopel. Schröckh Leben und Schriften des Joh. Chrysostomus in seiner Kirchengesch. X. 267. ff.) einer der vornehmsten Exegeten und Homileten des Orients. Opp. ed. *B. de Montfaucon*, Par. 1718. ff. XIII. f. Ven. 1780. XIV. 4. — *Theodoretus* (393—457.), Bischof von Cyrus. Hist. Eccl. L.V. in den Scriptt. H. E. Viele exegetische und dogmatische Schriften — de curandis Graecorum affectionibus L. XII.— Opp. ed. I. L. Schulz, Hal. 1768—75. VI. 8. — *Diodorus* von Tarsus, *Theodorus* von Mopsvestia und *Isidorus*, Abt zu Pelusium, haben sich als Ausleger der heiligen Schrift verdient gemacht. Solche Exegeten konnte die abendländische Kirche, weil es hier an Sprachkenntnissen fehlte, nicht aufstellen; aber mehr historische Schriftsteller, z. B. *Sulpicius Severus* (ums J. 403. Scr. Historiae Sacrae L. II. — noch verschiedene Schriften über Martin von Tours, Ed. Hier. de Prato, Ven. 1741. 54. II. 4.); *Paullus Orosius* (bl. um 415. Historiarum adu. Paganos L. VII. Ed. Sig. Havercamp, L. B. 1738. 4. (auch mit der Jahrzahl 1767.); *Tiro Prosper* (bl. 440 — 460.); Scr. außer dogmat. polem. Werken, Chronicon, ed. Par. 1711. f. (*I. von der Hagen* Obseruationes in Prosperi Chronicon, Amst. 1733. 4.); *Saluianus* von Marseille (bl. um 440. de gubernatione Dei L. VIII. — Ed. St. Baluzii, Bremae, 1688. 4.

q) Seit Julians Verbot an die Christen, die heidn. alten Schriftsteller nicht zu erklären, (Ep. 42.) schreiben mehrere Christen im Geschmack der Alten, wie Apollinaris, Gregor von Nazianz. — Die Dichtkunst war schon vorher und wurde auch nachher von ihnen getrieben, und auf religiöse Gegenstände angewandt. In griechischer Sprache versificirten: *Gregorius* Naz., *Nonnus* (aus Aegypten, saec. 5. Scr. Dionysiaca LL. 48. ed. Cunaei, Hanov. 1610. 8. Paraphrasis Euangelii Ioh., ed. F. Nansii 1599. Dan. Heinsii in s. Exercitt. in N. T., L. B. 1639.) *Eudocia* (s. oben und *Saxe* Onom. I. 486.), *Synesius* — *Heliodorus*, Bischof von Tricca, Saec. 4. et 5. (sein Roman: Aethiopica, L. X., ed. I. P. Schmid, L. 1772. 8.) — Lateinische christliche Poeten (Poëtarum vett. ecclesiasticorum opera chri-

christiana, ed. Ge. Fabricius, — Bas. 1564. 4.) im 4. Jahrhundert: *Fabius Marius Victorinus*, *C. Vettius Aquilinus Iuuencus* (Historiae Euangelicae L. IV., ed. Reusch, Frf. 1710. 8.), *Proba Falconia* (Cento Virgilianus!), *Damasus*, Bischof von Rom (Opp. ed. A M. Merenda. Rom. 1754. f.), *Aurel. Prudentius Clemens*, (der beste, ed. Cph. Cellarii, 1703. 8. im 5. Jahrh.) *Meropius Pontius Anicius Paullinus*, Bischof von Nola († 431.), (Opp. ed. Muratori, Ver. 1736. f.), *Claudius Marius Victor*, *Dracontius*, *Coelius Sedulius* (Mirabilium diu. L. V. ed. I. F. Gruner, L. 1747. 8. H. I. Arntzen, Leov. 1761. 8.), *C. Sollius Apollinaris Sidonius* (außer Lobreden, auch Gedichte, — Ed. Sirmondi, Par. 1652. 8.), im 6. Jahrhundert, *Alcimus Ecdicius Avitus* (Opp. ed. Sirmond, Par. 1643. 8.), *Arator* (Actus Apostolici, ed. H. I. Arntzen, Zutph. 1769. 8.) *Venantius Honorius Clementianus Fortunatus* (Opp. ed. M. A. Luchi, Rom. 1786. f. II. 4.) — Urtheile über einige dieser Dichter bey Schröckh VII. 89. ff. Merian über den Einfluß der Wissenschaften auf die Dichtkunst II. 231—282. Es fehlte unter den Christen auch nicht an Verächtern der heidnischen Gelehrsamkeit. Schröckh VII. 34. ff.

r) Eine natürliche Folge des großen bürgerlichen Elends, der beständigen Revolutionen im 5. Jahrhundert, der damaligen Philosophie, der Verfolgung heidnischer Künste mit dem Heidenthum; vielleicht auch des Monachismus, und der einseitigen Betrachtung der Wissenschaften unter den Christen.

s) Valentinians I. Verordnungen zum Besten der Wissenschaften, besonders von 370. über die Einrichtung des Studirens in Rom (Cod. Th. XIV. 9. 1. de stud. lib. Jagemann II. 337. ff.); ähnliche Verordnung Theodos II. (425.) für Constantinopel (*Heinecc.* Hist. Iur. I. 479. f.) Schulen zu Athen, Antiochien, Mayland, Trier, Bourdeaux, Autün. Museum, medicinische, christl. Schule zu Alexandrien (Schröckh VII. 39. ff.). Noch im 5. Jahrhundert gab es in Rom viele Bibliotheken, aber die meisten giengen bald unter. Jagemann II. 416. ff.

t) Blüht seit 395., aus Aegypten gebürtig, der letzte latein. Dichter, obgleich überfließend, schwülstig und monotonisch. (Merian Abh. vom Klaudian, vor s. franz. Uebers. des raptus Proserpinae, 1767. und d. in s. Werke vom Einflusse der Wissenschaften u. s. f. II. 355. ff. mit Zusätzen gegen B. G. Walch.) Scr. de raptu Proserpinae L. III. — Die schon angeführten histor. Gedichte. Edd. I. M. Gesner, L. 1759. II. 8. P. Burmann, L. B. 1760. 4. Vergl. Blankenburg über Sulzers Theorie II. 414. *Gibbon* V. 246. ff. — Ihm kann *Dec. Magnus Ausonius*, von Bourdeaux, Consul 379. (Ed. Corsini und I. L. E. Püttmann Schr. de Ausonii Consulatu Burdigalensi, 1780.), Scr. außer dem Panegyrico, Gedichte: Epigrammata, Idyllia, Epistolae, Ephemeris. Edd. I. Tollii, Amst. 1671. 8. Souchay, Par. 1730. 4. Einzelne Gedichte in Wernsdorf. Poët. Lat. min. T. I. II.

u) *Q. Aurelius Symmachus*, Praefectus urbi, bl. 384. Epistolarum ad diuersos L. X. Edd. Fr. Iureti, Par. 1604. 4. Phil. Parei, Frf. 1642. 8.

v) Geb. zu Antiochien 314., † nach 386. der größte Redner zu Constantinopel, und nachher zu Nicomedien. Progymnasmata et Declamationes. Edd. Fred. Morell, Par. 1606. 1627. II. F. und noch neue Reden von Jac. Gothofredus, J. A. Fabricius, A. Bongiovanni, Mad. Reiske, Jac. Morelli edirt. Libanii Sophistae Orationes et Declamationes. Rec. I. I. Reiske, Vol. I. Alt. 1784. gr. 4. — Epistolae, ed. I. C. Wolfii, Amst. 1738. F.

x) Latein. Dichter: *Rufus Festus Auienus* (unter Theodos — Descriptio orbis terrae (eine Metaphrase des Dionysius), ed. H. Friesemann, Amst. 1786. 8.), *Claudius Rutilius Numatianus* (in der ersten Hälfte des 5ten Jahrh. — Itinerarium L. II. Ed. I. C. Kappius, Erl. 1786. 8.). Griechische Romanen- und Briefschreiber: *Aristaenetus* (Saec. 4. Epistolae, ed. Abresch, Zwoll. et Amst. 1749. 52. II. 8.), *Longus*, *Xenophon* von Ephesus, und *Charixon* (geschmacklose Romanenschreiber im 5ten Jahrh.) — Griechische Sophisten: *Himerius* (im 4ten Jahrh. Oratio in laudes urbis Cpl. cum Comm. G. Wernsdorf ed. Harles, Erl. 1785. 8.),

Themistius

Themistius (im 4ten Jahrh. Oratt. XXXIII. Ed. I. Harduini, Par. 1684. F. — Er ist durch seine syncretist. Religionsmaximen berühmt. — Seit Constantinopel die Residenz war, und noch mehr seit Julians Zeit, erweiterte die griechische Sprache ihre Herrschaft. *Gibbon* VI. 55. ff.

y) Griechische Grammatiker: *Ammonius* (von Alexandr. im 4ten Jahrh. de differentia vocabulorum, ed. C. F. Ammon, Erl. 1787. 8.) *Hesychius* (der Lexicograph — vielleicht im 5ten Jahrh.). Lateinische: Aur. *Macrobius* Ambrosius Theodosius ums J. 410. (Saturnalium Conuiuiorum L. VII. — Comm. in Somnium Scipionis L. II. — Ed. I. C. Zeunius, L. 1774. 8.) *Marcianus* Mineus Felix *Capella* (aus Africa, Saec. 5. extr. — de nuptiis Philologiae et Mercurii L. II. de septem disciplinis L. VII. — 7 freye Künste durch ihn zuerst im Zusammenhang behandelt — Ed. H. Grotii, L. B. 1599. 8. (und die beyden ersten Bücher ed. L. Walthard, Bern. 1763. 8.) *Flav. Sosipater Charisius* und *Diomedes* auch im 5. Jahrh.

z) Griechische: *Eunapius* Sardianus (Saec. 5. in. Vitae Sophistarum — ed. Commelin. Heidelberg. 1596. 8. I. B. Carpzouii Specimen Eunapii edendi, L. 1748. 4.), *Stephanus* Byzantinus (ums J. 470. — Aus seinem großen grammatisch-geogr. Wörterbuch sind nur Auszüge und Bruchstücke vorhanden, Ἐθνικα oder περι πολεων. Ed. Abr. Berkelii et I. Gronouii, Amst. 1694. F. Lucae Holstenii Notae et Castigationes in Stephanum Byz. L. B. 1684. F.), *Iohannes* Stobaeus (Saec. 5. extr. sehr nützliches Ἀνθολογιον (Sermonum L. II. Eclogae physicae, Eclogae ethicae), vollständ. Ausg. Aurel. Allobr. 1609. F. Dicta poëtarum, quae ap. Stobaeum exstant, ed. H. Grotii, Par. 1623. 4. *A. H. L. Heeren* Comm. de codd. mss. Eclogarum Ioh. Stobaei, Goett. 1787. 8.) — Lateinische: *Fl. Vegetius Renatus* (ums J. 384. Epitome Institutorum rei militaris L. V. — ed. N. Schwebelii, Norimb. 1767. 4. Commentaires sur les institutions militaires de Vegece. Par M. le Comte *Turpin de Crissé*, a Montargis, ed. 2. 1783. III. 4.). Ihm werden mit Unrecht Artis veterinariae L. IV. zugeschrieben, Saxe Onom. I. 442. ff.

Die

Die historischen s. Note ff. — Sie haben uns doch viel Wissenswürdiges aufbehalten.

aa) Z. B. die Lehrer der Beredsamkeit, *Aphthonius*, *Theon*, *Phoebammon*, *Severus* Alexandr. — Die medicinischen, wie *Oribasius*, Leibarzt Julians, der Excerpte aus andern Aerzten zu machen verstand (Harles Introd. in hist. l. Gr. p. 486. f.), *Aëtius* Amidenus (ein anderer medicinischer Compilator, Saec. 5. extr. Opp. (16 B. von denen bis itzt nur 8. griech.) edet I. G. F. Franz), *Theodorus Priscianus* (ums J. 378. übers. seine Bücher selbst latein. Opp. ed. Gelenius, Bas. 1532. 4. neue Ausg. von Bernhold ...), astrologische, wie *Paullus* (Saec. 4. Introductio de viribus et effectis astrorum gr. lat., Viteb. 1586. 8.).

bb) *Diophantus* Alexandrinus ums J. 362. Vornehmste und älteste Schriftst. über die Algebra, nach *Montucla* Hist. d. Mathem. T. I. p. 315. Scr. Arithmeticorum L. XIII. (davon noch 6 vorhanden, ed. Gr. et Lat. Cl. G. Bacheti Meziriaci, Par. 1621. F. Paul. de Fermat, gr. et lat. Tolosae 1670. F.) — *Heliodorus* Lariss. saeus (wahrscheinlich im 4. Jahrh. Capita opticorum, ed. A. Matani, Pistorii, 1758. 8. cum diss. epistolari de Heliodoro Lariss aeo), *Pappus* Alexandr. bl. ums J. 390. (Nur Bruchstücke seiner Schr. sind vorhanden, Montucla T. I. p. 324. Fabric. Bibl. Gr. VIII. p. 203.), *Theon* Alexandr. um dieselbe Zeit (Expositio Mathematica, ed. Ism. Bullialdus, Par. 1644. 4.

cc) Es werden Schulen derselben zu Pergamum und Athen gestiftet. Die vornehmsten Philosophen sind: *Aedesius* und *Sopater*, Schüler des Jamblichus, *Chrysanthius*, *Eustathius*, *Maximus*, und in Athen im 5ten Jahrh. *Plutarchus*, Sohn des Nestorius, *Syrianus* (ums J. 433. Seine Comm. in L. Metaph. Aristot. nur latein. übersetzt und gedruckt, Ven. 1558. 4.), und vornehmlich *Proclus Lycius Diadochus* († 485.). Er erweiterte die Lehren der Neuplaton. Schule durch seine Träume über die höhern Naturen, den Ursprung der Seelen, über den Unterschied der Tugenden, über die Theurgie. (Meiners Beytrag zur Geschichte der Denkart — S. 80. 101. 119. ff.) Man erwies ihm fast göttliche Ehre; s. Marini vita Procli, ed. I. A.

Fabricius, Hamb. 1700. 4. *de Burigny* Vie de Proclus, Hist. de l' Acad. d. Inscr. XXXI. 139. ff. Von seinen vielen Schriften (Fabric. Bibl. Gr. VIII. 455. ff.) sind wichtig: In Platonis theologiam L. VI. (Hamburg. 1618. F.) In Plat. Timaeum Comm. L. V. et in L. de Republica (Bas. 1534. F.) — Paraphrasis in Ptolemaei L. de siderum effectis (ed. Leon. Allatii, L. B. 1635. 8.), de Sphaera (ed. I. Bainbridge, Lond. 1620. 4.) — Hymni (in *Brunck.* Analect. Vet. Poët. II. 441. ff. und neue in Tychsen Bibl. der alten Litter. und Kunst, Inedita I. 46. ff. II. 10. ff.) — Comm. in Hesiodi Opera et dies (an Heinsii Ausgabe des Hes. 1603. 4.), Chrestomathia poëtica (Excerpta, ed. Lud. Carrio, Hanov. 1615. 4. Neue Bruchstücke derselben in Tychsen Bibl. Inedita I. 7. ff.). — *Hierocles* (410-476.) scr. de prouidentia et fato (Comm. in aurea carmina Pythagorae). — Unter den übrigen Philosophen berühmt: *Sallustius* (bl. 363. Scr. de diis et mundo, ed. Formey, Berol. 1748. 8. mit fr. Uebers.), *Ammonius* Hermeae, Alexandr. zu Ende des 5ten Jahrh. Ausleger des Aristoteles (Comm. in Porphyrii Isagogen, Comm. in Categorias Aristot., in Aristot. L. de Interpretatione, alle einzeln, Ven. ap. Ald. 1545. 46. 8. gedruckt).

dd) Tochter des Theon, seit ungefähr 396. Lehrerin der Philosophie zu Alexandrien, durch den Pöbel, den Cyrill gegen die Heidin aufgehetzt haben soll, ermordet 415. (Socr. H. E. 7, 15.) *I. C. Wernsdorf* Diss. IV. de Hypatia, philosopha Alexandr., Viteb. 1747. 1748. 4. und *I. C. Wolfii* Catalogus foeminarum — illustrium, an s. Mulierum graecarum, quae oratione prosa vsae sunt fragmentis, Hamb. 1739. 4. p. 368. ff.

ee) *Nemesius*, Bischof von Emesa, bl. J. 400. Scr. de natura hominis (Präexistenz der Seelen und völlige Freyheit des Willens werden vertheidigt), ed. gr. et lat. cum not. (I. Fell), Ox. 1671. 8. *Synesius*, aus Cyrene. Er wurde 410. nur unter der Bedingung Bischof von Ptolemais, daß er seine Frau, und seine philosophischen Lehren beybehalten durfte. — Scr. Oratio de Regno ad Arcadium, Dion, Encomium calvitiei, de insomniis, Hymni; ed. Dion. Petauii mit dem

dem Cyrill. Hieros. Par. 1640. F. Hymni in Lectii Corp. poët. gr. T. II. p. 162. ff. Vergl. Schröckh VII. 157. ff. — Noch zwey christl. Philosophen sind: *Mamertus Claudianus* (bl. um 462.) Scr. in latein. Spr. De statu animae L. III. ed. Barth, Cygneae 1655. vergl. Rößlers Bibl. der Kv. X. 333. ff. *Aeneas* Gazaeus (zu Ende des 5ten Jahrh.); Scr. griech. Theophrastum s. de animarum immortalitate et mortuorum resurrectione dialogum, ed. Casp. Barth, nebst dem Zacharia Mitylenaeo, L. 1655. 4.

ff) Griechische Historiker: *Zosimus* (Comes fisci bl. ums J. 433. Scr. Historiarum (Historiae nouae) L. VI., nicht ganz erhalten, ed. I. F. Reitemeier, L. 1784. C. G. I. Haymann Notae quaedam ad hanc edit. Dresd. 1786. 8. Reitemeier Comm. de Zosimi fide in Bibl. Philol. vol. II. p. 225. ff.), *Olympiodorus* (aus Aegypt., um 425. Scr. Historiarum L. XXII. von 407—425. davon nur Excerpta des Phot. in Phil. Labbei Eclogis historicorum de reb. Byz.), *Priscus* (aus Thracien, bl. 445., Exc. aus seinen Historiis bey Phil. Labbei Protreptico de Scr. Byz., Par. 1648. F.). Lateinische: *Ammianus Marcellinus* (Saec. 4.) Scr. Rerum gestarum L. XXXI. von Nerva bis Valens (die ersten 13 sind verloren). Vorzüge dieses Geschichtbuchs in Ansehung der Glaubwürd. und gelehrten Digressionen. Ed. I. Gronouii, L. B. 1693. F. A. G. Ernesti cum gloss., Lips. 1773. 8. — Epitomatoren: *Sextus Aurelius Victor* (unter Constantius und Julian — Zugeschrieben werden ihm: de origine Romae, de viris illustribus, de Caesaribus, Epitome de vita et moribus Impp., Edd. I. Arntzenii, Amst. 1733. 4. ex rec. Gruneri, c. animadv. (Harlesii) Erl. 1787. 8.), *Flav. Eutropius* (Saec. 4. — Breuiarium hist. Rom. an den Kaiser Valens. Ed. H. Verheyck, L. B. 1762. 8. I. F. Gruner, Cob. 1768. 8.), *Sextus Rufus* (breuiarium de victoriis ac prouinciis pop. Rom. an Valens, ed. mit dem Eutropius, von Verheyck; de regionibus urbis Romae, ed. Altonae 1782. 4.).

Vermischte Anmerkungen.

Was für Menschen ist, oft halbe Jahrhunderte hindurch, die Regierung der größten Reiche und vieler Millio-

nen von Unterthanen anvertrauet gewesen! Welch Unglück für einen beträchtlichen Theil der Menschheit, von einem einzigen Unmenschen abhängen zu müssen! Diese Gedanken erweckt sehr natürlich die Rückerinnerung an römische Imperatoren, welche mit dem Leben und den Gütern ehemals freyer Bürger leichtsinnig spielten, verwegen alles antasteten, was ihre Sinne reitzte, als wäre alles nur ihr Eigenthum, aus Uebermuth mehr als aus Rachsucht viele unglücklich machten, des allgemeinen Elends kalt spotteten, und den Klagen darüber unter ihren Buhlerinnen und Zechgesellen Hohn sprachen, an Fürsten, welche die Regierungsgeschäfte, zu denen sie nicht Muße hatten, freywillig in die Hände verworfener Sclaven resignirten, aber es für Staatsverbrechen erklärten, wenn würdigere Freygeborne sich derselben unterziehen wollten. War aber auch wohl die römische Welt ein besseres Schicksal zu erfahren fähig, sie, die alle edle Empfindungen, alle erhabne Gesinnungen, alle Reste des Geistes, alle Ueberbleibsel der Tugendgefühle vertilgt, und von ihrem Seyn fast nichts als das Thierische behalten hatte, die sclavisch genug dachte, um jedem Tyrann, der ihr Brod und Vergnügungen gab, zu applaudiren, und sein Zeitalter das goldne und glückliche zu nennen [1])? Wenn etwas die animalischen Menschen zur Vernunft wieder zurückführen konnte, so waren es die scharfen Zuchtmittel, deren sich die weise Vorsehung bediente, und wenn etwas die noch menschlichen Menschen verbessern konnte, so war es die wohlthätige Kraft des Christenthums [2]). Denn die damalige Philosophie konnte nur den noch übrigen Verstand aus seiner Sphäre vollends verrücken [3]). Wie ungerecht waren daher die Vorwürfe, welche Nichtchristen machten, die eine Religion, welche sie nicht einmal genau kannten, nach dem Maaßstab ihrer Bedürfnisse und Kenntnisse, oder nach dem Werthe einzelner Beyspiele und Thatsachen beurtheilten [4])! Freylich waren die Würkungen des Catholicismus von den Würkungen des Christenthums verschieden [5]). Dieses erweitert, jener verengt, dieses umfaßt

faßt alles, jener schließt viele aus, dieses erzeugt Freyheit, jener Zwang, dieses dringt in das Herz, jener würkt auf das Bekenntniß, dieses erfüllt alles mit Liebe und Wohlwollen, jener setzt seinen Verdammungen gleiche Gränzen mit der Ewigkeit, dieses verpflichtet zum uneingeschränkten Gehorsam gegen die Lehren und Gesetze des göttlichen Stifters, und zur strengsten Befolgung seines Beyspiels, jener verpflichtet zum Glauben an die Auctorität menschlicher Lehrer und zur Canonisirung derselben. Nichts aber, was noch so verderblich scheint, hat nur traurige Folgen; selbst der Despotismus im römischen Reiche, der Catholicismus in der christlichen Kirche, und die Einwanderungen barbarischer Völker, haben wichtige gute Folgen gehabt [6]), und bey allem Anschein des Zurückschreitens hat die Welt doch Fortschritte gemacht, und bey allen Leiden einzelner Personen ist doch die Summe der allgemeinen Glückseligkeit vermehrt worden.

1) Das Zeitalter des Commodus hieß aureum saeculum. Dio 72, 15. T. II. p. 1216. vergl. 71, 36. p. 1200. Von andern eben so unglücklichen Zeitaltern heißt es auf Münzen: Felix temporum reparatio, felicitas reipubl., felicitas saeculi, felicitas publica, libertas restituta (Spanhem. de Pr. et V. Num. T. II. p. 442. 528.), unter Gallienus eine Münze mit: Vbique Pax (*Gibb.* I. 443. f.). — Es wäre traurig, wenn es nicht immer mehrere einzelne Bürger von guten und edlen Gesinnungen gegeben hätte (Tac. Agric. 44. 46.): aber die gemeine Denkungsart war durch Sinnlichkeit, Weichlichkeit, Laster, so herabgewürdigt worden. Die meisten Empörungen entstanden nicht aus Freyheitssinn oder Lasterhaß, sondern aus Brodmangel, Kargheit des Imperators, und der Begierde zu rauben und zu schwelgen. — Die Regierung wird erst an equites, dann an Freygelaßne, zuletzt an Eynuchen, erst an Einheimische, dann an Ausländer resignirt.

2) Ganz sinnliche Menschen mußten erst fähig seyn, auf das Christenthum nur aufmerksam zu werden (1. Cor. 2, 14. f.); daher die ersten außerordentlichen Veran-

staltungen zur Erweckung dieser Aufmerksamkeit. — Das Christenthum verdrängt die schädliche Abgötterey und das unbrauchbare Judenthum, es bringt die größte Summe besserer moralischer Gesinnungen und Empfindungen auf einmal in Umlauf, verbreitet neue und richtige Kenntnisse von allen Gründen der menschlichen Glückseligkeit und macht sie practisch, sichert die Rechte der Menschheit, mildert die Rohheit des Charakters, befördert die Cultur des gemeinen Verstandes, schwächt die Herrschaft der Leidenschaften, erhebt die Menschen zu sichern Aussichten in die Zukunft.

3) Sie beförderte jede Art der Schwärmerey und des Aberglaubens — verbannte das richtige und gesunde Denken als gefährlich — wollte Menschen entkörpern, und sie durch Casteyungen aus der sichtbaren Welt in die unsichtbare versetzen.

4) Die Heiden leiteten den Zorn der Götter, den Verfall des Staats, die öffentlichen Plagen, von der Unterdrückung des Heidenthums ab. (Schröckh VII. 283. ff. 56. ff.) Einige vermißten bey den Christen mehrere Religionsverträglichkeit (eb. S. 50.); aber war das die Schuld der Religion? Man fand Grund, mehrere christliche Fürsten zu tadeln; waren es aber auch wahre Christen? Die Einführung und Herrschaft der christlichen Religion konnte einigen Bürgern oder Ständen im Staate nachtheilig werden, ihr Gewerbe vernichten, ihre Einkünfte verringern, Mistrauen und Zwietracht erregen; wo ist aber je eine glückliche und große Revolution möglich gewesen, bey welcher man nicht, wenigstens anfangs, über einigen, scheinbaren oder wahren, Schaden zu klagen Ursache gehabt hätte? Es kommt auf die überwiegenden guten Folgen an. Heidnische Kunstwerke und Künste waren dem christlichen Eifer entgegen (Gibbon II. 290. ff.), aber die erste und vornehmste Ursache ihres Verfalls war er nicht; und was war wichtiger: die Erhaltung schöner Nachbildungen, oder die Aufstellung guter Originale von veredelten und gebesserten Menschen?

5) Ich nehme den Catholicismus (allgemeine seligmachende Kirche) nicht, wie er seyn konnte und seyn sollte,

te, sondern wie er war. Zum Beweis dienen die Anathematismi, Symbolum, Quicunque vult saluus esse (Walch. Bibl. Symb. vet. p. 156.) und die donatistischen Streitigkeiten, verglichen mit den Lehren des Christenthums, Matth. 7, 1. ff. 13, 29. f. — Krause Handbuch der Kirchengeschichte I. 206. ff.

6) Der Despotismus erweckte das Gefühl für Freyheit, und erzeugte Revolutionen, die endlich bessere Verfassungen gaben. — Die Hierarchie war ein Gegengewicht der fürstlichen Tyranney — die catholische Vereinigung konnte auch zur festern bürgerlichen Vereinigung der Unterthanen des römischen Reichs dienen, und sie hat vielleicht den Untergang des Reichs noch einige Zeit verhindert — der Bekehrungseifer hatte auch seine guten Seiten — die Religionsstreitigkeiten lehrten mannigfaltige Anwendung der christlichen Lehrsätze, verursachten Untersuchungen, und selbst die Entstehung mehrerer Partheyen hinderte eine mögliche zu große Ausartung des damaligen Christenthums — ohne Völkerwanderung wären viele Nationen lange noch ganz uncultivirt geblieben. Was die Cultur in Ansehung ihrer Fortschritte zu verlieren schien oder verlor, das gewann sie in der Ausbreitung. Es war selbst für die Provinzen des römischen Reichs und ihre Cultur sehr wohlthätig, daß sie eine Menge neuer und freyer Bewohner erhielten. Die Erschütterungen, welche das Zudringen barbarischer Völker machte, hatten viele Aehnlichkeit mit den Erdbeben, die in dieser Periode häufig waren. Sie hielten eine fortdauernde gleiche Richtung, stürzten um, und waren dem Ganzen heilsam.

Siebente Periode.

Vom Ende des abendländischen Kaiserthums bis zum Verduner Vertrag oder der Theilung der carolingischen Mónarchie J. 843. n. Chr. Geb. = 367. J.

I.

Vom weströmischen Kaiserthum war noch ein kleiner Ueberrest in Frankreich, der selbst schon unabhängig geworden war, und den Syagrius zum Beherrscher hatte a). Auch dieses Stück wurde durch ein teutsches Volk, die **Franken**, in Besitz genommen, die, lange schon bekannt, von den Römern bekriegt, in das belgische Gallien eingedrungen waren, endlich ihre Herrschaft über die meisten andern teutschen Stämme und ihre Besitzungen in dem ehemaligen römischen Reiche ausdehnten, und ihre eignen Könige an die Stelle J. 481--511. der bisherigen römischen Kaiser setzten b).

J. 486. **Chlodowig** (Ludwig) der Große wurde durch seine Siege über die Römer, über die Alemannen, und J. 49 . 507. über die Westgothen Stifter des fränkischen Reichs in Gallien. Er unterdrückt die übrigen fränkiJ. 496. schen Könige, und nimmt die christliche Religion an c). Unter seinen Nachfolgern vom ersten Stamm d) wird dieß Reich durch verschiedene EroberJ. 530. f. rungen, des Königreichs **Thüringen** e), des J. 532. Königreichs **Burgund** f), durch Kriege mit J. 536. ff. den **Ostgothen** und Feldzüge nach Italien g), durch die Zinsbarkeit der **Sachsen**, **Bayern** und **Friesen** h) ansehnlich vergrößert. Allein die wiederholten Theilungen i), die öftern Familienhändel k), die Minderjährigkeit und Unthätigkeit mehrerer einzelner

Regenten

Regenten l) schwächen das Ansehen der Könige, die von ihrem Ahnherrn Merovinger genannt werden m), und erheben die Macht ihrer ersten Staatsbedienten, welche Majores Domus hießen n). Die mächtigsten unter ihnen waren Pipin von Heerstall, sein Vom J. 678. Sohn, Carl Martell, und sein Enkel, Pipin bis 752. der Kurze, merkwürdiger und thätiger, als die Könige, die nur aßen und tranken o). Der letzte Pipin entriß endlich, im Einverständniß mit dem päpstlichen Hofe p), dem letzten Merovinger, Childerich III., die J. 752. unverdiente Krone, die diese Familie in Frankreich und Teutschland 266. Jahre getragen hatte q). Die königliche Würde war erblich, die Macht eingeschränkt gewesen, die Bürger des Staats waren in mehrere Classen getheilt, die Verwaltung desselben war verschiedenen Beamten übergeben, der fränkische Klerus war schon zu großen Vorrechten gelangt, und die Könige, die bisweilen ihre Schädlichkeit wohl empfanden, begünstigten meistens mit der Ausbreitung des Christenthums die Erweiterung dieser Vorrechte r).

a) Zur Geschichte dieses Zeitraums und folgg. dienen: Histoire universelle et diplomatique, contenant les évenemens les plus remarquables depuis le partage de l'Empire jusqu'à Pepin le Bref, par M. *Weguelin*, Berl. 1776—80. III. 4. oder VIII. 8. auch d. übers. Tableau de l'Histoire moderne depuis la chute de l'empire d'Occident, jusqu'à la paix de Westphalie; pour servir de suite à l'histoire univ. de M. Bossuet, par Mr. le Chev. de Méhégan. Nouv. ed. Par. 1778. III. 8. The history of modern Europe, with an Account of the Roman Empire and a View of the Progress of Society from the Rise of the Kingdoms and States to the Peace of Paris in 1763. (von Will. Russel, neue Ausg.) Lond. 1786. V. 8. deutsch übersetzt von J. F. Söllner, Berl. 1785—88. V. 8. — Odoacer hatte die römischen Besitzungen jenseit der Alpen 477. an den größten westgothischen König, Eurich, abgetreten,

(Procop. b. Goth. I, 12.) und dieser machte glückliche Eroberungen. Schon seit 457. war *Aegidius* römischer Statthalter in Gallien. Man erzählt sehr unwahrscheinlich, die Franken hätten ihn bey Childerichs Entfernung zu ihrem König gewählt. (Ritter über Guthrie V, III, 636. ff.) Er blieb den Römern treu, und † 464. Sein Sohn *Syagrius* folgte ihm im Commando und Gouvernement, aber ohne Bestätigung des kaiserlichen Hofes. (Ritter l. l. S. 649. 651. 660. Er heißt bey Greg. Tur. 2, 27. Rex Romanorum, bey Fred. Schol. patricius.) Zu seinen unabhängigen Herrschaften gehörten: Soissons und dessen Gebiet, der Rest der Belgica secunda, Rheims und ein Theil von Champagne, Troyes, auch wohl Amiens und Beauvais. Dissertation sur la véritable époque de l'établissement fixe des Francs dans les Gaules, par Mr. *Bies*, Par. 1736. 12. Hist. critique de l'établissement de la Monarchie françoise dans les Gaules, par l'A. *du Bos*, Nouv. ed. Par. 1744. III. 4. *Gibbon* VI. 306. ff. — Nach Clodwigs Sieg (486.) fallen die römischen Städte unter fränkische Herrschaft (so trafen des Cerialis politische Weissagungen ap. Tac. Hist. 4, 74. ein!); die Römer blieben in ihrer Verfassung, und erhielten sogar bey den Franken Bedienungen. Noch waren außer den Römern drey Völker in Gallien: Westgothen (von den Pyrenäen bis an die Loire und Rhone), Burgunder (im Herzogthum und Grafschaft Burgund, Lyonnois, Dauphiné, Provence) und Britten (in Bretagne). Auch die Britten wurden bald den Franken unterworfen. Greg. Tur. 4, 4.

b) Die Franken haben zuerst unter den Teutschen einheimische Geschichtschreiber. (Directorium historicorum medii potissimum aeui post *Freberum* et iteratas *Koeleri* curas auxit *G. Cph. Hambergerus*, Gött. 1772. 4.) Die vornehmsten zu dieser Periode: Georgius Florentius *Gregorius Turonensis* (544—595.), Historiae Francorum L. X. (in eius Opp. ed. Th. Ruinarti, Par. 1699. ap. Boucquet T. II.), *Fregedarius* Scholasticus, Chronicon, L. V. (bis 641. ap. Boucquet T. II.) — *A.* et *F. du Chesne* Historiae Francorum scriptores coaetanei, Par. 1636—49. V. f. (bis Philipp IV.) *Mart. Boucquet*

quet (et aliorum) Rerum Gallicarum et Francicarum ſcriptores, Par. 1733—86. XIII. f. (bis 1180.) Neuere Geſchichtſchreiber: Hiſtoire de France par *F. Eudes de Mezeray*, Par. 1685. III. f. Hiſtoire de France par *G. Daniel*, augmentée par le *P. Griffet*, Par. 1755. ff. XVI. 4. (deutſch überſetzt, Nürnb. 1756—65. XVI. 4.). Hiſtoire de France par *Velly*, *Villaret* et *Garnier*, Par. 1755—85. XXX. 12. (XV. 4. noch unvollendet.). Hiſtoire de France avant Clovis, pour ſervir a l'introduction à celle de MM. Velly, Villaret et Garnier, par Mr. *Laureau*, Par. 1786. 8. Nouvel Abrégé chron. de l'hiſtoire de France, par Mr. *Henault*, Par. 1768. II. 8. *Millot* Elemens de l'hiſtoire de France, Par. 1774. III. 12. (d. ſüb. L. 1777—80. III. 8.) — Hiſtoire de la vie privée des François, depuis l'origine de la nation juſqu'à nos jours. Par Mr. *le Grand d'Auſſy*, Par. 1782. III. 8. — J. G. Meuſel Geſchichte von Frankreich, Halle 1772—76. IV. 4. (36. folgg. B. der allgemeinen Welthiſtorie.) — *I. Le Long* Bibl. hiſtorique de la France — augmentée par *Fevr. de Fontette* et *I. B. Barbeau de la Bruyere*, Par. 1768—78. V. f. — Zur Geſchichte der Franken vor Chlodwig vergl., außer Maſcov, Ritter im Guthrie V, III, 603. ff. — Schon ſeit Conſtantius giengen die Franken (deren Hauptſitz damals in Weſtphalen war) oft über den Rhein in die Galliam Belgicam; noch aber trennte ſie der Rhein, und die *Francos Salios* insbeſondere die Waal von der übrigen Gallia Belgica. Die vorgeblichen Könige der Sal. Franken Theudomir (bey Laureau aus Gregor) und Pharamund (aus Proſperi Chron.), ſind wohl nicht Könige geweſen. — Der erſte bekannte König der Saliſchen Franken, *Chlodio* oder *Chlogio*, fällt ums Jahr 437. in Gallia Belgica ein, erobert Cambray, und die Saliſchen Franken ſetzen ſich nun in Artois und Cambreſis. Er † um 448. Seine Nachfolger: *Meroveus* (Merwig), wahrſcheinlich der mächtigſte unter mehrern galliſchen Königen. Seine Geſchichte iſt unſicher; † ums Jahr 456. — *Childericus*, des vorigen Sohn, (*I. I. Chifletii* Anaſtaſis Childerici regis, Antu. 1655. 4.) — muß ſein Reich verlaſſen, und in das Königreich Thüringen fliehen, wo er ſich mit der Königin Baſina unterhält — ſie

sie folgt ihm, als er zurückkehrt — er fällt (nach 464.) in das itzige Orleanische ein, und dringt bis an die Loire vor, † 481. Ihm folgt Chlodowig, 15. bis 16. Jahr alt.

c) Außer den Schriften von *Biet* und *du Bos* s. J. F. Gruners historische Untersuchung vom Ursprung des fränkischen Reichs in Gallien, Cob. 1764. 8. und *Le Beuf* Diss. sur plusieurs circonstances du régne de Clovis, Par. 1738. 12. Bisher hatten die Salischen Franken wenig in Gallien besessen, aber viel Land durchstreift; Chlodwig (dessen Gebiet itzt noch klein war, Gibbon VI. 310.) gründet ihre Herrschaft daselbst. Sein Feldzug (in Verbindung mit 2. andern fränkischen Königen 486.) gegen den herausgeforderten Syagrius. Der (bey Nogent unweit Soissons) geschlagene Syagrius flieht zum König der Westgothen Alarich, der ihn ausliefern muß; Chlodwig läßt ihn hinrichten. (Greg. 2, 27.) Mit weiser Politik behandelte er die neu unterworfenen Länder (Dissertation sur la politique de Clovis I. par Mr. le *Duc de Nivernois*, Mem. de l'Ac. d. I. XX. 147. ff.). — Die Thüringer brechen ein; Chlodwig macht sie zinsbar, 491. (Nach *du Bos* l. 277. ff. hat Gregor. Tur. 3, 7. Thüringen und Tongrien verwechselt). — Chlodwig steht dem fränkischen Könige Siegbert zu Kölln gegen die Alemannen bey (sie wohnten von den Quellen des Rheins bis an seinen Zusammenfluß mit dem Mayn und der Mosel, hatten sich über Elsaß, Lothringen und das nördliche Helvetien ausgebreitet. Sieg Chlodwigs bey Zülpich (Tolbiacum) 496. Ein Theil der Alemannen unterwirft sich dem ostgoth. Könige Theodorich, der ihnen Rhätien zum Wohnsitz giebt, aber 536. tritt Witiges sie an die Franken ab. Sie wurden nun mit den Sueven vereinigt, von Herzogen regiert (Herzogthum Alemannien, seit dem 10. Jahrh. Schwaben); die ersten bekannten Herzoge, Bucelin und Leutbar, unter den Königen Theodebert und Theodebald; die spätern Herzoge suchen sich bey der Schwäche der Franken frey zu machen, wurden aber durch Pipin von Herstall und Carl Martell (725.) bezwungen. Pipin der Kurze besiegt sie wieder. Der letzte Herzog ist Lantfried (Luitfried) 749. Pipin zieht das Herzogthum ein. (Mascov von dem Herzogthum Alemannien, 36.

Anmer-

Anmerkung zur Geschichte der Teutschen, II, 234. ff.) — Das übrige alemannische Land, das 496. den Franken unterworfen wurde, erhielt von seinen neuen Bewohnern den Namen, **Rheinisches Franzien**, und gehörte nachher zu Austrasien. (*Crollius* de Ducatu Franciae Rhenensis, in Act. Acad. Theod. Palat. Vol. III. histor. 337. ff. K. J. Kremers Geschichte des rheinischen Franziens unter den Merov. und Carol. Königen, herausgegeben von Lamey, Mannh. 1778. 4. — *P. D. Longolius* de vera nominis Franconiae aetate, Cur. Regnit. 1761.) — Bey einer Empörung 588. wird Elsaß von Alemann. getrennt, und erhält einen eignen Herzog. Außer Schöpflin, *Ph. Grandidier* Hist. eccl. mil. civ. et litt. de la province d'Alsace, T. I. Strasb. 1787. 4. Die Gefahr bey Zülpich bewegt den fränkischen König doch, das nicänische Christenthum anzunehmen, wovon ihn der frühe Tod seines getauften Kindes abgeschreckt hatte. Er wird am Weihnachtsfeste zu Rheims getauft, mit ihm viele Franken. (Aviti Ep. Vienn. Epistola ad Chlodoveum de susceptа ab eo Christ. fide atque baptismo in Du Chesne T. I. Remigii, Ep. Rhemensis, Epistolae quatuor, ib.) Man hat zu viel Politik in dieser Handlung des Barbaren, nach spätern Erfolgen, gefunden. (*C. W. F. Walch* Diss. de Chlodouaeo M. ex rationibus politicis Christiano, 1751. 4. besser *Gibbon* VI. 317. ff. — Rheimser Oelflasche, Titel Christianissimus, Kraft Kröpfe zu heilen, sind alles Mährgen). — Chlodwig, der einzige catholische König, führt nun gegen Arianer Kriege, und tödtet andere Könige der Franken aus Herrschsucht (Greg. 2, 40. ff.) — Die Armoriker und die römischen Truppen unterwerfen sich dem rechtgläubigen Fürst, 497. ff. — Die Burgunder werden ihm zinsbar im Jahr 500. (bey dem Bruderkrieg des Gundobald und Godegisil.) — Religionskrieg gegen Alarich II. westg. König (Gesta reg. Franc. c. 17. Cassiod. Epp. 3, 1. ff.). Der fromme Chlodwig gelobt, wo seine Streitaxt (Francisca) hinfällt, eine Kirche zu bauen, und macht dem verstorbenen Martin von Tours Geschenke. Er besiegt (507.) den Alarich bey Poitiers, dringt bis Bourdeaux und 508. nach Toulouse und Engoulesme. Paris wird Chlodwigs Residenz. Den Westgothen bleibt nur in Gallien das heutige Languedoc. **Aquitanien wird mit der fränkischen Herrschaft vereinigt.**

vereinigt. — Der griech. Kaiser Anastasius erklärt den Chlodwig zum römischen Patricius 508. (oder zum Consul, s. Gibbon VI. 336.). — Er veranstaltet die Ermordung des Königs Siegbert zu Cölln (509), nimmt das ripuarische Franken in Besitz (vergl. Lamey Beschreibung der ripuarischen Provinz, in Act. Acad. Palat. Vol. 4. histor.), und läßt noch drey andere Könige, Chararich, Regnomer und Ragnachar (zu Cambray), aus dem Wege räumen. † zu Paris 511. — Ums Jahr 536. erhielt die fränkische Monarchie ihre völlige Einrichtung in Gallien.

d) Erste Theilung. Der älteste Sohn Theodorich (von einer Beyschläferin) erhält die fränkischen Länder am Rhein, Maas und Mosel (nebst den Gegenden von Rheims und Chalons an der Marne und einigen westgothischen Eroberungen), Austrasien, Ostfranken; die drey andern Söhne von der burgundischen Prinzessin, die westlichen fränkischen Länder bis an die Loire, Neustrien, Westfranken. (Mascov II. 38. — Der Name Francia ist spätern Ursprungs, s. *A. Le Beuf* Diss. sur le nom de France, Par. 1744.)

Austrasien.	Söhne Chlodwigs in: Neustrien.		
Theodorich (Dietrich), zu Metz, Eroberer des Königr. Thüringen, 528—531. † 534.	Chlodomir, König von Orleans. † 520. oder 524. und seine Kinder werden ermordet.	Childebert, Kön. von Paris. Erobert nebst seinem Bruder das Königr. Burgund 534. † 558. unbeerbt.	Chlotar, König von Soissons. Nimmt 554. (555.) Austrasien, u. geräth darüber in Streit mit seinem Br. Childebert.
Theodobert (Theudebert), sein S., — ostgoth. Krieg und Vortheile davon 536. † 547. (548.)			
Theodowald (Theodebald), sein S., † 554. (553. 555.)			

Chlotar I. seit 558. Beherrscher der ganzen fränkischen Monarchie. Krieg mit den Sachsen seit 554—560. † 561.

Zweyte

Zweyte Theilung unter Chlotars vier Söhne:

Charibert, Kön. von Paris. † 572. (566. 567. 570.) unbeerbt. Die 3 Brüder theilen seine Lande, daher innere Kriege.

Guntram, Kön. von Orleans (und Burgund). † 593. (592.) Ihm succed. der K. von Austrasien, vermöge der Verträge vom J. 584.

Chilperich I., König zu Soissons. Gemahlin Fredegund. Chilperich ermordet 584. (588.) kein Freund der Geistlichen (Greg. 6, 46.)

Siegebert I., König von Austrasien, zu Metz. Gem. Brunehild. Krieg mit den Avaren 567. ff. Siegbert erstochen 575. **Childebert II.**

K. Soissons. Chlotar II., Chilperichs I. (im J. 584. minderjähriger) Sohn. Selbst seine Aechtheit wird bestritten.

Krieg mit seinen beyden Vettern in Austrasien u. Burgund J. 600.

613. nimmt er von Austrasien Besitz, tödtet die dasigen Prinzen, und ihre Urgroßmutter, Brunehild.

Kön. Austrasien. **Childebert II.**, Siegberts minderjähriger Sohn, bekömmt 593. Burgund, † 596.

Seine 2 Söhne theilen:

Theodobert II. König von Austrasien. Wird von seinem Bruder geschlagen, gefangen genommen, und ermord. 612. auch sein S., Merwig, kommt um.

Theodorich II. (Dietrich), K. von Burgund. Bruderkriege. **Protadius,** Major Domus. Theodorich II. nimmt 612. Austrasien ein, † 613. und hinterläßt 4 illegitime Söhne. Der älteste, Siegebert II. wird 613. zum König ausgerufen, aber vom Chlotar getödtet.

Chlotar II. seit 613. Herr der ganzen Monarchie, muß aber die königl. Macht verringern lassen, † 628.

Chlotar's

Chlotars Söhne:

Dagobert I., schon seit 622. König von Austrasien, seit 628. und durch einen Bruderkrieg auch Herr der meisten übrigen Lande, seit 631. der ganzen Monarchie.

Er hat drey Gemahlinnen, viele Concubinen, und stiftet St. Denys. † 638.

Charibert II. König eines Theils von Aquitanien (zu Toulouse), und von Gascogne (das er 630. erobert). † 631. und sein Sohn, Chilperich, kurz darauf.

Dessen Söhne:

Siegebert III. (II.), schon 633. (3 J. alt) König von Austrasien. Maiores domus und ihre Uebermacht. Siegebert † 655. (651.)

Dagobert II., sein Sohn, wird vom Maior dom. Grimoald 655. nach Irland geschickt (674. zurückgeholt), und Childebert, Grimoalds Sohn, König, aber bald verdrängt.

Chlodowig II., Kön. von Neustrien und Burgund (5 J. alt).

Er nimmt 655., nach Unterdrückung Grimoalds, Austrasien ein.

Chlodouaeus II., seit 655. Herr der Monarchie, † 656.

Seine Söhne:

Chlotar III. anfangs König der ganzen Monarchie, seit 660. nur von Neustrien, † 670. (671.)

(Ein erdichteter Sohn Chlotars III., Chlodouaeus 674. zum Regent aufgeworfen.)

Childerich II. seit 660. Kön. von Austrasien. Childerich wird ermordet 673. (674.)

Chilperich II.

Theodorich III., seit 670. durch den Maior domus Ebroin, König von Neustrien; ins Kloster gesteckt; 674. wieder Kön. Seit 678. Beherrscher der ganzen Monarchie.

Dagobert II., Siegberts III. Sohn, Dagoberts I. Enkel, wird im Jahr 674. zurückgeholt, und Kön. von Austrasien, aber ermordet 678.

Pipin von Herstall, Mai. domus.

Theodorich

Theodorich III. seit 678. Herr des fränkis. Reichs. Krieg mit Pipin von Herstall. Schlacht bey Testri 687. Pipin alleiniger maior domus, Theodorich dem Titel nach König. † 691.

Chlodowig III., sein Sohn, (10. Jahr alt) unter Pipins und seiner Freunde Aufsicht, † 695.

Childebert III. Chlodwigs Bruder, (12. Jahr alt) † 711.

Dagobert III., Childeberts minderjähriger Sohn. — Pipin † 714. Carl Martell. — Dagobert † 715.

Chilperich II., Childerichs II. Sohn aus dem Kloster zum Könige von Neustrien erhoben. Sein Krieg mit den Austrasiern und mit Carl Martell. Dieser ernennt einen Chlotar zum Könige von Austrasien. Eudo, Herzog von Aquitanien, wird unabhängig und König von Aquitanien. — Friede 718. Chilperich † 720.

Theodorich IV., Dagoberts III. Sohn, unbedeutend. — † 737. Der Thron bleibt 737—741. unbesetzt, und kein Merovinger führt den Königstitel.

Carl Martells Söhne, Carlmann und Pipin, besetzen 742. den Thron wieder mit

Childerich III., Chilperichs II. Sohn. Seit 742. Titularkönig, abgesetzt 752. und nebst seinem Sohn, Theodorich, ins Kloster geschickt, † 754.

S. außer Gregor. Tur. und Fredeg. Sch. Marii Aventicensis Chronicon 455 — 581. (Boucqu. II. 12. ff.), Gesta regum Francorum, ib. 539. ff., Roriconis Monachi gesta Francorum usque ad obitum Chlodovaei, ib. III. 2. ff. Aimoini de gestis regum Francorum L. IV. (ib. III. 21. ff.) Gesta Dagoberti I. regis Francorum, in Du Chesne T. I., Annales Francorum Fuldenses, Metenses, Chronicon Moissiacense, Vita Siegeberti III. bey Du Chesne T. I. Eginhardi Annales. — Diss. pour servir d' éclaircissement à plusieurs points de l'histoire des enfans de Clovis I. par M. *Gouve de Longuemare*, Par. 1744. 12. Mémoires historiques sur le regne de trois Dagoberts, par M. *Berain*.

1717. Mascov Geschichte der Teutschen XI—XVI. B. (2. Th.)

e) Theodorich hatte schon (ums J. 520.) die Dänen, welche in die Niederlande einfielen, und itzt zuerst bekannt wurden, geschlagen. Gregor. 3, 3. — Königreich Thüringen. *Casp. Sagittarii* L. de antiquo statu Thur. Ien. 1645. 4. Eiusd. Antiquitates regni Thuringici, Ien. 1685. 4. Thüringische Geschichte aus den Handschriften Casp. Sagittarius gezogen. Chemn. 1772. 8. Mascov von dem Reich der Thüringer und Stammtafel der letzten Könige der Thüringer, 5. 6. Anm. zur Geschichte der Teutschen, Th. II. 16. ff. J. G. A. Galletti Geschichte Thüringens, Gotha 1781—85. VI. 8. F. E. Boysen vom Ursprung der Thür. in s. allg. hist. Mag. Th. I. Thüringer wahrscheinlich nicht verschieden von dem westgothis. Stamm Theruingi, im trajanischen Dacien, seit dem Anfange des 5. Jahrh. in Teutschland ansässig, seit dem Verfall der hunnischen Herrschaft mächtiger; die Gränzen ihres Reichs machten Donau, Rhein, Böhmen und Sachsen. Als ältester König wird **Meerwig** (um 426.) genannt. Bekannter ist **Basinus**, zu dem der fränkische König Childerich 457. flüchtet. Die Thüringer sind (natürliche) Alliirte der Ostgothen gegen die Franken. Basinus von Chlodwig I. besiegt 491. Nach Basinus Tode (Saec. 5. extr.) theilen seine 3. Söhne, **Baderich** (Balderich), **Hermanfried** und **Berthar**, das Reich. Hermanfried heirathet eine ostgothische Prinzessin, **Amalaberg** (500.), Urheberin innerlicher Unruhen. Hermanfried tödtet seinen Bruder Berthar (dessen Tochter, h. **Radegundis**, der fränkische König Chlotar I. heirathet, aber ihren Bruder umbringen läßt). Er verbindet sich mit dem austrasischen König Theodorich gegen seinen zweyten Bruder, besiegt 520. den Baderich, welcher umkommt, will aber das eroberte Land nicht mit seinem Bundesgenossen theilen. Krieg 527. Zwey Treffen, besonders das zweyte an der Unstrut. (*I. G. Boehme* de Runibergo, ubi victus a Francis Hermenefridus, Thuringor. ultimus rex, L. 1774.) Theodorich siegt mit Hülfe der Sachsen, und läßt den Hermanfried bey einer verstellten Unterredung zu Zülpich 531. tödten. Amalaberg flieht mit ihren Kindern nach Italien. Das thüringische Königreich wird eine fränkische Provinz, erst durch Grafen, seit 630. durch Herzoge,

Herzoge, regiert. Den nördlichen Theil erhalten die Sachsen (nordthüringische Sachsen, Thunmann Untersuchungen über die Geschichte nördlicher Völker, S. 120. ff.). Venantii Fortunati Carmina historica de regibus Francorum, Boucquet II. 472. ff. Witichind. Annal. 1. p. 631. ff. Meibom. Die Thüringer müssen den Franken einen jährlichen Tribut von 500. Schweinen geben (erst 1002. erlassen). Schon 554. suchen sie, in Verbindung mit den Sachsen, sich loszumachen. So wie der Umsturz des Königreichs Thüringen die Epoche der Ankunft oer Slaven in Teutschland war: so machte Dagoberts I. Krieg mit slavischen Stämmen (Tschechen und Sorben, 630. ff.) es nöthig, einen Herzog in Thüringen zu setzen, Radulf. Seit 562. schon war die Saale die Gränze der Thüringer und Sorben (die zwischen der Saale und Elbe sich gesetzt hatten). *Casp. Sagittarii* Antiquitates ducatus Thuring. Ien. 1688. 4. Radulf empört sich (640.) gegen den austrasischen König Siegbert III., muß sich aber unterwerfen. Radulfs Enkel, Herzog Gozbert, (zu Würzburg) nahm 687. das Christenthum an (getauft von Kilian). Noch fester wird das Christenthum in Thüringen durch Bonifacius (seit 722.) gegründet. Mascov II. 281.

f) Gundobald wollte den von Chlodwig aufgelegten Tribut nicht zahlen. Chrothilde (Clotildis), Chlodwigs Wittwe, deren Vater, Chilperich (Hilperich), Gundobald hatte ermorden lassen, muntert ihre Söhne zur Rache auf. Krieg mit Sigismund, (Gundobalds Sohn, seit 516. König) 523. f. Sigismund wird gefangen genommen und hingerichtet, aber die Burgunder empören sich, und machen Sigismunds Bruder, Godomar, zum König. Chlodomir, König von Orleans, kommt im Treffen (524. oder 525.) um. Zweyter Krieg Childeberts, Chlotars und Theodoberts gegen Burgund 534. Godomar wird gefangen, sein Reich bezwungen. Es behält seine Verfassung, und die fränkische Monarchie besteht nun aus 3. Reichen, Austrasien, Neustrien und Burgund. Diss. sur la conquête de la Bourgogne par les fils de Clovis I. — par M. l'*A. Fenel.* Par. 1744. 12. Mascov 3. Anm. zur Geschichte der Teutschen, S. 14. Th. II.

g) Die Ostgothen waren ehemals Bundesgenossen der Westgothen und Burgunder gegen die Franken gewesen. — Theodobert, König von Austrasien, verbindet sich mit Justinian gegen die Ostgothen. Vitiges, König der letztern, tritt, gegen das Versprechen der Hülfe, alle Besitzungen der Ostgothen in Gallien, Rhätien und Noricum ab. Theodebert erhält die beyden letztern Länder, mit ihren Bewohnern, den Bayern und einem Theil der Alemannen, Childebert und Chlotar die Provence. Mascov II. S. 96. Erst 538. erhalten die Gothen 10000. Burgunder zu Hülfe. Aber 539. bricht Theodobert, der Freunde und Feinde täuscht, selbst nach Italien auf, um Eroberungen zu machen, die er bald aufgeben muß. Agath. Scholast. L. I. p. 17. Auf einem neuen Feldzug macht er glückliche Progressen. Procop. b. Goth. 2, 25. Gregor. Tur. 3, 32. Paull. Diac. de gest. Lang. 2, 2. Verdienste des Herzogs Bucelin von Alemannien. Theodebald (seit 547. König von Austrasien) setzt den Krieg (553.) fort. Bucelin 554. von Narses geschlagen, bleibt, Leutharis (auch Herzog der Alemannen und Anführer der Franken) muß Italien verlassen. Agath. p. 19. et l. 2. p. 35. ff. Erst seit 740. können die Franken wieder an Italien denken.

h) Die Sachsen wohnten seit dem 4. Jahrhundert über der Elbe von der Ost- und Nordsee, um die Weser bis gegen den Rhein hin. Ihr Land und Volk war in 3. Theile getheilt: Ostphalen (Ostsachsen), Westphalen und Engern, s. Mösers Oßnabr. Gesch. I. 163. ff. *Mens. Altingii* Notitia Germaniae inferioris, Amst. 1697. 1700. f. *Nic. Schatenii* Historia Westphaliae, und Annales Paderbornenses in seinen zusammengedruckten Operibus, Monasterii Westph. 1773. ff. IV. f. (*F. de Fürstenberg*) Monumenta Paderbornensia, ex historia Rom., Francica, Saxonica — Frf. et L. 1713. 4. *Bern. Wittii* Historia antiquae occidentalis Saxoniae — Mon. Westph. 1778. 4. (Von Raet) Münster. Geschichte, I. Th. bis zum Verfall der Carolinger. Gött. 1788. 8. Als Seeräuber waren die Sachsen längst bekannt. Sidon. Apol. Epp. 8, 6. Drey Classen der Nation: Edlingi, Frilingui, Lazzi. Nithard. hist. Franc. l. 4. Die Sachsen nehmen an der Eroberung Thüringens durch die Franken (534.) und an den Eroberungen der Langobarden

gobarden in Italien Theil (569.). Die nach Italien gezogenen Sachsen beunruhigen das fränkische Reich (572.). Ein anderer Theil der Sachsen hatte 554. 555. das fränkische Gebiet angegriffen. Chlotar, der sie besiegte, legt ihnen einen jährlichen Tribut von 500. Kühen auf, den ihnen Dagobert I. wegen des von ihnen versprochenen Beystandes gegen die Wenden erläßt, 632. Greg. Tur. 4, 14. 16. Fredegar. Chron. c. 74. Bey der Schwäche der fränkischen Könige werden sie wieder mächtig. Carl Martell bekriegt sie 718. 720. 738., Carlmann 743. Ein Theil der Sachsen wird zinsbar, und muß 300. Pferde als Tribut geben. Fredegar. c. 109. Annal. Met.

Die **Bayern** (Boioarii Iorn. de reb. Get. 55.) wahrscheinlich Abkömmlinge der **Boier** (einer gallischen Nation), die, von den Marcomannen aus Böhmen (Boiohemum) ungefähr 12. Jahr vor Christi Geburt verdrängt, in Rhätien, Noricum und Vindelicien einwanderte. **Beda Appels** kurze Abhandlung von der Abkunft und Wanderung der Boier ins Noricum und Vindelicien, in den Abhandlungen der Churbayer. Akademie der Wissenschaften, 10. B. 2. Abhandl. *Koehleri* Diff. de origine Boioariorum a Boiis. **Plato**, sonst **Wild** genannt, Muthmaßung, daß die Boioarii nicht von den gallischen Boiis, sondern von den Langobarden abstammen. Regensb. 1777. **J. M. M. Einzingers von Einzing** kritische Prüfung über die letzthin im Druck erschienene Muthmaßung, daß die Boioarii nicht von den gallischen Boiis, sondern von den Langobarden abstammen. München 1778. 4. Unter August wurden Rhätien, Noricum und Vindelicien Provinzen des römischen Reichs. J. 437. wurde Noricum (an der östlichen Seite des Inn) der westlichste Theil des occident. Kaiserthums. **Odoacer** ließ 487. die wehrbaren Einwohner Noricums abführen. Noricum und Rhätien fallen unter ostgothische Herrschaft, und werden 536. an die Franken abgetreten. Der Lech trennte Bayern von Alemannien. Auch diesseits der Donau haben die Bayern ein Stück Landes. **Gatterer** S. U. H. II. 589. 859. f. 909. f. — Ursprung des Herzogthums Bayern ums Jahr 556. Die Herzoge werden von den fränkischen Königen eingesetzt und sind aus dem Agilolfing. Geschlecht. Unter

ihnen stehen Grafen. Erster bekannter Herzog, **Garibald**, mit den fränk. Kön. verwandt. Frühe Verbindung der Herzoge mit den Langobarden, die entfernte Ursache der spätern Händel mit den Franken. Dem Garibald folgen: Thassilo I. († um 609.) — **Garibald II.**, Thassilo's Sohn († um 649.) — Kriege mit den Slaven. — Theodo I. (bis 680. — unter ihm predigt **Emmeran** das Christenthum in Bayern) — Theodo II. bis 722. **Ruprecht** stiftet ein Bißthum zu Juvavia (Salzburg — s. Kleinmayern in der S. 327. angef. Schrift) — Theodo giebt seinen drey Söhnen, Theodebert, Theodebald und Grimoald, Stücke von Bayern zu regieren ein. — Hucbert, Theodo's Enkel vom ältesten Sohne, bringt ums Jahr 725. das Land wieder zusammen. **Carl Martell** dringt (725. 728.) in Bayern ein, und unterwirft es den Franken wieder. — Odilo wird 743. durch Carlmann und Pipin wieder unter fränk. Oberherrschaft gebracht. Fredegar. c. 110. — Thassilo II. seit 748. Herzog, 788. abgesetzt. (Die Reihe der agilolfing. Herzoge hört auf, aber nicht das Geschlecht; s. **Mederer** Beytr. 1. St.) — Mascov von dem Herzogth. Bayern unter den Kön. der Franken vom ersten Stamm, Anm. 35. zur Gesch. der T. II. 238. ff. **R. Fierngibl** Abhandl. von den Bayrischen Herzogen vor Karl des Großen Zeiten, in den Neuen histor. Abh. der Bayer. Acad. der Wissensch. 1. B. S. 1. ff. **G. C. Crollius** erster Versuch einer erläuterten Gesch. der ältesten Ahnherren des Bayerschen Hauses, Zweybr. 1776. 4. *I. N Mederer* Diss. de Garibaldo, duce Bavariae — Ingolst. 1772. 4. Ebend. Beyträge zur Gesch. von Bayern, Regensb. 1777—80. IV. 8. **F. Sterzingers** Entwurf von dem Zustande der Bayerischen Kirche unter dem ersten christl. Herzoge Theodo II. Abhh. der Churb. Acad. Th. X. n. 3. auch besonders München 1773. 4. — Schr. zur Gesch. von Bayern überhaupt: *A. F. Oefele* Scriptores rerum Boicarum, Aug. Vind. 1763. II F. Monumenta Boica — Monach. 1763—77. XIII. 4. Außer *I. Aventini* (Thurmaieri) und *I. Adlzreiter a Tettenweis* Annal. Boicae gent., *Marci Velseri* Rerum Boicarum libri V. ed. noua aucta libro VI. (bis 844.)

ed.

ed. *I. C. Lippart*, Aug. Vind. 1777. 8. (Stadler) Gesch. von Bayern, München 1762. 4. J. A. Aettenkhover kurzgefaßte Geschichte der Herzoge von Baiern, Regensb. 1767. 8. L. Westenrieders verschiedene Bücher über die Geschichte von Bayern, 1785. ff. Annalen der Baierischen Litteratur, Nürnb. (bis 1784. III. 8.)

Die Friesen hatten, nach dem Abzug der Chaucen, sich längst der Ostseeküste bis an die Elbe und jenseits des Rheins ausgebreitet. Gatterer S. 857. f. Sie wohnten vom Ausfluß der Elbe bis an den Ausfluß der Schelde. Sie sind unter allen Völkern allein in ihren Wohnsitzen geblieben, und haben ihre Unabhängigkeit bis 689. behauptet, da Pipinus Heristallius ihren Fürst, Ratbod, schlug, und sie den Franken zinsbar machte, und das Christenthum ihnen durch Willibrord (Wilbrord) aufzudringen suchte; 697. werden sie wieder geschlagen (Fredeg. c. 102.). Carl Martell greift sie 716. und 734. wieder an, das letztemal glücklich genug, ihren Herzog, Poppo, zu erschlagen, und Friesland den Franken zu unterwerfen. Fredeg. c. 109. *Vbb. Emmii* Rerum Frisiacarum historia, L. B. 1616. F. (und die anderswo anzuz. Schr. über die Gesch. von Ostfrießland. — Vergl. T. D. Wiarda von den Landtagen der Friesen in den mittlern Zeiten bey Upstalsboom, Brem. 1777. 8.)

i) J. 511. 561. 638. 660. Solche Theilungen wurden, ungeachtet man ihre schädlichen Folgen oft empfunden hatte, lange als das einzige mögliche Mittel, alle Prinzen eines Hauses zu befriedigen, betrachtet. Oft wurden solche Theilungen selbst durch die Stände bestätigt, wie Dagoberts Theilung 635. Fredeg. chron. 76.

k) Bruderkriege 572. — Theodorichs und Theodeberts 610. ff. Fredeg. c. 37. f. — Die Händel der Fredegund und Brunebild. Chilperich I. hatte seine Gem., die westgoth. Prinz., Gailswintha (566.), ermorden lassen, und die Maitresse, Fredegundis, geheirathet (Greg. Tur. 4, 28.). Der Ermordeten Schwester war Brunechildis, Siegberts I. Gem. Sie entkommt nach ihres Gemahls Tode 575. aus der Gefangen-

schaft (Greg. 5, 1. f. 19.). Fredegund † 597. aber Brunehild wird ferner verfolgt; alle Zerrüttungen und innere Kriege werden auf ihre Rechnung gesetzt; herrschsüchtig genug war sie; man hält sie für die Mörderin von zehn Königen; ihre grausame Hinrichtung durch Chlotar II. 613. Fredeg. 27. 38. ff. Aimoin. 4, 1. Gesta Franc. 40. Beyde Weiber hatten eine Zeitlang in den fränkischen Reichen die Regierung geführt. Mémoire sur Frédégonde et sur Brunehaut, contenant la réfutation de l'apologie de Brunehaut, entrepriſe par quelques auteurs, par M. *Gaillard*, Mém. de l' Acad. d. Inſcr. XXX. 587. ff.

l) Les rois fainéans, besonders seit Dagoberts I. Zeiten, am besten geschildert in Sigeb. Gembl. chron. ad a. 662. — Ein großer Theil derselben war den schändlichsten Ausschweifungen ergeben, Dagobert I. (Fredeg. c. 60.), Chlodwig II. (Gesta Franc. 44.) — Andere handelten nach einer ganz falschen Politik.

m) *Gibert* Mém. sur le nom de Mérovingiens, donné à la premiére race de nos Rois, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. XX. 52. ſſ. *Fréret* Obſervations sur le nom de Mérovingiens, ib. 63. ſſ. *Gibert* Mém. sur les Mérovingiens, ib. XXX. 557. ff.

n) *Erchanberti* fragmentum de regibus et maioribus domus, in du Cheſne T. I. Boucq. T. II. *Montesquieu* de l' Eſprit des Loix l. 31. Diſſert. sur les Maires du palais des rois Mérovingiens, in den Mélanges hiſtoriques T. I. p. 107. ſſ. Maior domus, auch praefectus aulae, praefectus palatii etc. (Heinrich T. R. Hiſt. I. 307.) ursprünglich Oberaufseher des Hofstaats und der Domainen, endlich (nach 561.) Chef der Armee der kön. Schatzkammer und der Staatsregierung — anfangs nicht erblich — und in jedem der drey fränk. Reiche ein besonderer Maior domus. Zuletzt werden die Jahre des M. d. neben der königl. Regierungszeit bemerkt (Mascov II. 259.) — Die ersten M. d. in Austrasien und Neustrien seit 561. s. in Pütters Handbuch der R. Hiſt. I. 99. *Protadius*, und nach ihm *Claudius*, geborne Römer, Saec. 7. in. M. d. in Burgund. Warnachar erhält 613. eben daselbst diese Würde zuerst auf Lebenszeit (Fredeg. 27. f. 42.). Das

Mißver-

Mißvergnügen der Großen und Herzoge gegen die M. d. erzeugt Empörungen. **Pipin von Landen** (mütterlicher Großvater Pipini Herist.) seit 622. M. d. in Austrasien, † 639. Sein Sohn, **Grimoald**, suchte diese Würde an sich zu bringen, und sie erblich zu machen. Er wird, wegen seines herrschsüchtigen Verfahrens, 655. hingerichtet (Gest. Franc. 43.). **Ebroin** M. d. in Neustrien, stiftet seit 660. große Unruhen, ermordet 681. Contin. Fredeg. c. 98. Dem Ebroin folgt **Waratto** (Warado), diesem 684. **Berchar. Mascov** II. 258. f. Die öftern Abwechslungen und despot. Handlungen der M. d. werden Quellen neuer innerlicher Kriege.

o) **Martin** und **Pipin von Herstall** (seinem Schloß an der Maas), Vettern, beyde Enkel des B. **Arnulf** von Metz (bl. 622. ff. **Pipin**, Sohn des Ansegisil oder Ansegisus, Arnulfs Sohns, und der Tochter Pipins von Landen —), werden (678.) M. d. in Austrasien, und nach Martins Ermordung (681.) **Pipin allein.** (Vom Geschlecht der Pipine s. **Mascov** 37. Anmerk. S. 245.) Er schlägt 687. den Kön. Theodorich III. und seinen M. d. Berchar bey Testri. **Theodorich** bleibt König, **Pipin** wird M. d. in allen drey Reichen (dux et princeps Francorum), und regiert 27 J. Vita Pipini ducis ap. du Chesne T. I. Gest. Fr. 48. Fred. 98. ff. Gute Regierung **Pipins**. Er stellt die jährl. Nationalversammlungen den 1. März wieder her. In den Provinzen erzeugt die neue Regierungsverfassung Empörungen. Nach **Pipins** Tode (714. im Decemb.) entstehen in seiner Familie Unruhen (Zwist *Caroli Martelli* mit seiner Stiefmutter Plectrudis), die auf die fränk. Staaten selbst würken. **Carl** bekriegt Neustrien 717. und verträgt sich mit dem Kön. Chilperich II., dem er seinen Titel läßt. **Carls** glückliche Feldzüge gegen Alemannen, Bayern, Friesen, Sachsen, und (732. 737.) die Araber. Cont. Fred. 108. ff. Annal. Met. Er † den 22. Oct. 741. Seine beyden Söhne, **Carlmann** und **Pipin** der Kurze (breuis) werden, jener in Austrasien, dieser in Neustrien und Burgund, M. d. Sie besiegen 742. ff. die abgefallenen Provinzen. **Carlmann** geht 747. ins Kloster Monte Cassino. **Pipin**, nun allein Herr, geräth in

Krieg mit seinem natürl. Bruder, Gripho. Dieser wird mehrmals besiegt, empört sich öfters, und kommt 753. um. Cont. Fred. 116. Ann. Met. Fuld. ff.

p) Ursachen des guten Vernehmens der Päpste mit den fränk. M. d.: 1. Zwist mit den Griechen wegen des Bilderstreits. 2. Herrschsucht der Langobarden, und Angriff ihres Kön. **Liutprand** auf Rom, 739. (Paull. Warnefr. 6, 53. ff.) **Gregor's** III. Unterhandlungen mit Carl Martell 740. f. Ann. Met. ad a. 741. — **Pipin** verstand sich über seine Absichten erst mit dem Erzbischof von Maynz, **Bonifacius**, dann mit dem Papst **Zacharias**, der von den Langobarden viel zu fürchten hatte. Vermuthlich ahndete man nicht, was die Päpste dereinst für Folgerungen aus der ganzen politischen Cerimonie ziehen könnten! **Mascov** II. 323. ff. **Cramer** Forts. des Bossuet, IV. 666. f. *Ant. Sandini* Dissert. de translatione regni Francorum, auctoritate Zachariae Pontificis, in s. Disputatt. hist. ad vit. Pontif. p. 207. ff. (1742. 4.) — Monumenta dominationis Pontificiae s. Codex Carolinus, epistolae Leonis III. — et codex Rudolphinus, diss. et not. illustrata opera *Cai. Cenni*, Rom. 1760. f. II. 4. im 1. Th.

q) Reichstag zu Soissons. Childerich III. wird (nach **Eckhardt** den 3. May 752.) des Throns verlustig erklärt, ins Kloster geschickt, **Pipin** zum König ausgerufen, von Bonifacius gesalbt, von der Nation gehuldigt. Die bisherige Würde der M. d. hört auf. Ann. Met. Fuld. Bertin. et alii, Fred. 107.

r) S. außer den Schriften des Comte *de Boulainvilliers*, folgende: Les Origines ou l'ancien gouvernement de la France, de l'Allemagne et de l'Italie, par *L. G. Comte du Buat*, à la Haye 1757. IV. 12. **Mascov** II. 326. ff. **Schmidt** Gesch. d. D. 2. B. Kap. 6—12. (Th. I. S. 283. ff. Ulm. Ausg.) **Heinrich** I. 353. ff. J. S. **Pütter** Historische Entwickelung der teutschen Staatsverfassung, I. 24. ff. Die Nation war in vier Classen, Edle, Freye, Freygelassene, Sclaven, das Land in Gauen getheilt; durch Chlodwig I. mit Hülfe des **Arsenius** erhielt die Nation ihre gehörige Verfassung. Die Regierung war monarchisch, aber eingeschränkt, der Thron erblich in der Familie, aber nicht für den Erstgebornen Prinz. Erhebung des

neuen

neuen Königs auf einem Schild (keine Krönung, oder Salbung, bis auf Pipin). Jährliche Nationalversammlung den 1. März (Campus Martius), von Pipin 755. auf den 1. May verlegt (Campus Madius); Fürstentag im Herbst; Hoftäge (curiae). Die Residenz des Königs war unbestimmt (aula ambulatoria), aber Paris doch schon Hauptstadt. Verschiedene kön. Pfalzen (palatia). Mehrere Hofbeamte: Maior domus, Caplan (Erzcaplan), Canzler, Pfalzgraf oder Hofrichter (Comes palatii), Cämmerer und andere (Hincmari Rhem. Epist. de ordine palatii sub Carolo M. in s. Opp. T. II.). Comites palatini. Den Gauen und Centen standen Duces, Comites, Centenarii vor, den Gränzländern Marchiones, custodes limitum (windische Mark ums J. 630.). Die Herzoge von Bayern und Alemannien waren nicht so abhängig, und mächtiger, als die andern. Die Justiz wurde durch den Herzog oder Grafen, und seine, aus dem Volke gewählte, Beysitzer oder Richter (Racimburgii) verwaltet. Jährlich dreymal in jeder Gaue oder Provinz Landgericht unter freyem Himmel. Aufnahme der Hierarchie auch in Gallien. Einfluß der Bischöfe auf die Reichsgeschäfte, und Antheil an Reichsversammlungen, seit der Kvs. zu Orleans 511. Die Bischöfe sind als Vasallen wegen ihrer Güter erst zur persönlichen Heeresfolge, dann zur Absendung ihrer Leute, verpflichtet. Die den Franken unterworfenen neuen Länder behalten meist ihre Verfassung. Die Nation ist noch roh in ihren Sitten, Gesetzen, Gerichtsverfassung und Kriegen (*Gibbon* VI. 341. ff.); bald wurden sie üppige Barbaren. Die Jagd blühte mehr als der Ackerbau. Feldbau und Viehzucht beschäftigte die Leibeignen, Krieg und Jagd die übrigen Classen. Vom Handel wußte man wenig. (Das röm. Marseille trieb noch starken Handel in die Levante. S. *des Guignes* Mém. de l' Acad. d. Inscr. T. XXXVII. 471. ff.) Die Klosterschulen waren von keiner Bedeutung. Von den Gesetzen und dem Lehnswesen der Franken s. beym 3. Paragr. — (*Gf. de Bessel*) Chronicon Gottwicense, typis Monast. Tegernseeensis, 1732. F. l. 3. de palatiis, l. 4. de pagis. *A. D. Alteserra* de ducibus et comitibus prouincialibus Galliae, ed. *I. G. Estor*, Frf. 1731. 8. *Cph. Fr. Geiger* de summo palatii praefecto

Liber

Liber sing., Frf. et L. 1748. 4. *I. I. Sorber* de comitiis vett. Germanorum, Ien. 1748. II. 4. *C. G. Hermann* Diss. II. de Curiis Imper. solemnibus earumque a Comitiis differentia, Lipſ. 1766. 72. 4. Mémoire pour établir que le Royaume de France a esté succeſſif-héréditaire dans la premiére Race, par M. *de Foncemagne*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. VI. 680. ff. F. C. J. Fiſchers Verſuch über die Geſchichte der teutſchen Erbfolge, Mannh. 1778. II. 8. Ebenderſ. über die Geſchichte des Deſpotismus in Teutſchland, Halle 1780. 8. *Car. le Cointe* Annales eccleſ. Francorum, Par. 1665—83. VIII. F. *Sig. Calles* Annales eccleſ. Germaniae, Vindob. 1756—69. VI. F. J. F. Runde vom Urſprunge der Reichsſtandſchaft der Biſchöfe und Aebte, Götting. 1775. 4. *I. R. Kugler* Diss. II. de iure legislatorio Merov. et Caroling. regum circa sacra, Arg. 1771. 4. Abhandlung von den palatiis regum oder kaiſerlichen Pfalzen — Cölln, 1766. 8. F. C. J. Fiſchers Geſchichte des teutſchen Handels, der Schifffahrt, Fiſcherey, Erfindungen ꝛc. Hann. 1785. II. 8.

II. Italien blieb noch lange der Schauplatz großer Revolutionen. Odoacers teutſches Königreich war von ſehr kurzer Dauer a). Die Oſtgothen, welche,
Seit J. 454. von der hunniſchen Herrſchaft frey, unaufhörliche Streifzüge bald gegen andere teutſche Völker, bald in das griechiſche Gebiet, gethan hatten b),
J. 489. verließen endlich Pannonien, und giengen, ſelbſt auf Veranlaſſung des griechiſchen Kaiſers, Zeno, unter Anführung ihres großen Theodorichs nach Ita-
J. 493. lien c), wo Odoacer, bald beſiegt, die Regierung dem würdigern Stifter eines mächtigen Reichs d) überlaſſen mußte, der nicht nur die Tugenden eines Eroberers, ſondern auch die eines weiſen und guten Regenten beſaß, und Italien wieder herzuſtellen anfieng e). Allein
† 526. unter ſeinen ſchwachen, oder nur tapfern, aber in der Regierungskunſt unerfahrnen, Nachfolgern f), wurde der Fortgang aller vortrefflichen Anſtalten bald unter-

unterbrochen, und Justinians achtzehnjähri- J. 535—
ger Krieg mit ihnen über den Besitz von Ita- 552.
lien wurde, unter der Leitung des Belisarius und des Narses, mehr glücklicher als großer Feldherren, so geführt, daß die Herrschaft der Ostgothen endlich ganz aufhörte, und Italien größtentheils wieder dem Hofe zu Constantinopel gehorchen mußte g). Diese J. 554.
neue Herrschaft konnte eben so wenig eine lange Dauer hoffen. So mußte ein Land, das ehemals die Welt zu beherrschen sich anmaßte, von einem Herrn zum andern übergehen h)! Ein Volk, das seine Wohnsitze schon oft verändert hatte, und zuletzt noch den Ostgothen in Pannonien gefolgt war, die Langobarden i), gieng nun auch nach Italien, und errichtete in einem J. 568.
beträchtlichen Theil desselben, unter seinem oder 569.
Anführer, Alboin, ein neues Königreich k). Nach einigen Regierungsveränderungen, deren nachtheilige Folgen Italien selbst empfinden mußte l), herrschte eine Reihe von Königen, unter denen sich manche als Gesetzgeber verdient machten m). Die beyden letzten, Aistulph und Desiderius, suchten ihr Gebiet auf Kosten der griechischen Kaiser und der römischen Bischöfe zu erweitern n). So wurden diese Bischöfe für die Untreue bestraft, mit welcher sie, auf Veranlassung der Unterdrückung des Bilderdienstes im Orient, die griechisch-römischen Unterthanen in Italien zum Abfall verleitet und selbst aufgefordert hatten o). Frühzeitig war schon eine kirchliche Spaltung zwischen J. 483.
Rom und Constantinopel entstanden p). Die Bischöfe Roms strebten nicht nur nach der Unabhängigkeit von dem griechischen Kaiser und andern Fürsten q), sondern auch selbst nach der geistlichen und weltlichen Herrschaft. Gregor der Große übertraf in dieser Rück- J. 590—
sicht noch seinen frühern Vorgänger, Leo r). 604.
Die Herrschaft über Italien und Rom kam aber doch

an

an die Franken, die, wie ehemals die Römer, itzt glückliche Fortschritte zur allgemeinen Oberherrschaft machten s).

a) Das Mißvergnügen des griechischen Hofs über Odoacers Besitznehmung Italiens — die Schwächung seiner Kräfte durch die Bezwingung von Rugeland, nebst der Entvölkerung und dem Elende Italiens — die Flucht der Rugier mit ihrem König Friedrich zum ostgoth. Kön. nach Mösien (Cassiod. chr. ad a. 487.) — ließen keine lange Dauer dieser Regierung erwarten, so wohlthätig sie auch war. — Berichtigungen der folg. Gesch. Italiens, besonders der Langobarden, finden sich in dem Prodromo hist. folgenden Werks: Codex diplom. ciuitatis et ecclesiae Bergomatis a Canonico Mario Lupo — digestus — Vol. I. Praecedit Prodromus hist. criticus de rebus Bergomatium a declinatione Rom. imperii ad saeculum VIII. Bergomi 1784. F.

b) Iornand. de reb. Get. 50. ff. Procop. b. Goth. l. l. Mascov Gesch. der Ostgothen bis zur Stiftung ihres Reichs in Italien, 13. Anmerk. zur Geschichte der T. 87. ff. Gebhardi im Guthrie XV, 1, 225. ff. — Der Königsstamm bey ihnen hieß Amali (Iorn. 14. Cassiod. Var. 8, 2.). Nach dem Verfall der hunnischen Macht, waren mehrere gothische Reiche in Ungarn, besonders die kleinen Gothen (des Ulphilas) in Mösien und Thracien, deren König um 455. Theuderich war; und die größern oder dacischen Gothen, über welche 3 Brüder, **Walamir**, Theodemir, **Videmir**, vom Amalischen Stamm, herrschten. Ihnen hatte, nach Attila's Tode, Marcian ein Stück von Pannonien eingeräumt. Das griechische Reich war in einer üblen Lage gegen diese beyden Stämme. Kriege der größern Ostgothen gegen die Sueven, Scyren und Sarmaten. **Gatterer** II. 907. f. **Theodemir's**, der seine beyden Brüder überlebte, Sohn war **Theoderich** (der Große), 455. gebor., der, gleich dem Epaminondas, als Geissel am Hofe zu Constantinopel erzogen, 473. zu seinem Vater zurückkam, und frühe Beweise seines Muths gab. **Videmir** starb auf einem Feldzug nach Italien 473.

und

und sein Sohn, gleiches Namens, der sich mit Glycerius abgefunden, geht zu den Westgothen. Theodemir fällt 473. f. in das griechische Kaiserthum ein, und erhält die Provinz Pautalia in Dacia Mediterr. † 475. Ihm folgt Theodorich. (*Ennodii* Panegyr. Theodorico dictus. *Io. Cochlaei* vita Theodorici regis Ostrogothorum, cum not. *I. Peringskiöld*, Stockh. 1699. 4. Mascov 14. Anm. zur Gesch. der Teutschen, S. 93. ff.) Er beherrscht Pannonien, Servien, einen Theil der Bulgarey und Macedoniens. Der ältere thracische Theodorich (Triarii Sohn) hatte 473. der Erbschaft Aspars wegen auch Griechenland angegriffen. Der griechische Hof verwickelt beyde Theodoriche 477. in Krieg, aber sie kehren bald (478.) ihre Waffen gegen das griech. Kaiserthum. Falsche Politik des Kaisers Zeno. Die beyden Theodoriche söhnen sich 481. wieder aus. Der ältere kommt bald darauf um. Die kleinern Gothen behaupten sich noch im 6. Jahrh. in Mösien und Thracien. Zeno adoptirt den jüngern Theodorich, macht ihn zum patricius und Consul. Malch. Exc. Legatt. p. 88. ff.

c) Zeno muntert den Theodorich anfangs zu diesem italiänischen Kriege auf, ändert aber seine Absichten, und Theodorich konnte kaum 488. die kaiserl. Einwilligung erhalten. Aufbruch (der Ostgothen und Rugier, die nun eine Nation ausmachen) 489. Sie müssen sich durch die Gepiden durchschlagen. Exc. de Theoderico am Ende des Amm. Marc. p. 554. f. Ern. Iorn. 57. f. Mascov II. 7. ff.

d) Odoacer wird zweymal 489., wieder den 11. Aug. 490. besiegt, in Ravenna belagert. Erst zu Ende des Febr. 493. ergiebt sich Odoacer, und wird bald darauf umgebracht. Anon. Cusp. Cassiod. Chr. Proc. b. Goth. Schon nach Zeno's Tode (491.) wird Theodorich unabhängiger König von Italien; man rechnet seine Reg. von 493. an. Der griech. Kaiser, Anastasius, erkannte ihn endlich auch als rechtmäßigen König. Er nahm den Namen *Flavius* an (ums J. 500.).

e) Obgleich ungelehrt (Exc. de Theod. am Amm., wo doch die Vorstellung davon übertrieben ist), wurde

er

er durch Anstalten und Verordnungen Beförderer der Wissenschaften in Rom und Italien (Cassiod. Var. 1, 39. 4, 6.), der Baukunst (Jagemann II. 496.) und des Handels; er erweiterte nicht nur durch Eroberungen sein Reich (es begriff Italien, Sicilien, einen Theil von Provence, Rhätien, Vindelicien, Noricum, das Land der Kärnther und Veneter, Dalmatien, Slavonien, einen Theil Pannoniens, Servien u. s. f. Procop. 1, 15. Mascov II. 60. f.; auch über das westgoth. Reich herrschte er), sondern befestigte es auch durch Familienverbindungen mit den Königen der Vandalen, Westgothen, Burgunder und Franken, durch weise Politik, durch Nachahmung der griechisch-röm. Verfassung, Beybehaltung der röm. Gesetze und Gewohnheiten (selbst der Schauspiele, Mascov 16. Anmerk. zur Gesch. der T. II. 106. ff.), durch gelinde und gerechte Regierung. Selbst ein Arianer, war er doch gegen die Catholischen billig, und wurde nur nach dem ungerechten Betragen des griech. K. Justinus (523.) und den würklichen oder geglaubten Conspirationen der Ital. mit dem griech. Hof, strenger. † den 30. Aug. 526. *Ennodii* Panegyr. Theod. p. 289. ff. ed. Schott. *Strixter* Mem. Pop. I. 95. ff. Gebhardi l. l. 246—253. Mascov II. 62. ff.

f) Von zwey Töchtern hatte er Enkel, den **Amalarich**, welcher König der Westgothen wurde (S. 525.), und **Athalarich** (S. des Eutharichs, aus dem Amalischen Stamm, † nach 519.), itzt 11 (8) J. alt. Daher führte seine Mutter **Amalasventha** (Amalasuntha) die Regierung, vortrefflich (Procop. 1, 2. Cassiod. 9, 21. 11, 1.), aber nicht zur Zufriedenheit der Gothen. **Athalarich** † 534. den 2. Octob. Seine Mutter, die itzt erst den Titel einer Königin führt, nimmt den **Theodatus** (Theodehatus), ihres Vaters Schwestersohn (Mascov Stammtafel des Amalischen Hauses, in den Anm. zur Gesch. der Teutschen, S. 90.), zum Mitregent an, der sie noch in demselben Jahr exilirt, und hinrichten läßt (auf Anstiften der griech. Kaiserin, Theodora, nach Procop. Anecd. 16.). Mascov von Amalasvinta und Theodehato, 18. Anmerk. zur Gesch. der Teutschen, II. 123. ff.

g) Die

ε) Die Ermordung der Amalaſvintha (welche mit Juſtinian in Unterhandlung wegen Italiens geweſen ſeyn ſoll) gab den Vorwand dazu. Beliſar erobert 535. Sicilien. Unterhandlungen des Theodatus, wegen des Glücks der Gothen in Dalmatien abgebrochen; aber Dalmatien und Unteritalien kommen 536. in die Hände der Griechen. Theodatus wird von der Nation 536. abgeſetzt, bald darauf hingerichtet, an ſeine Stelle kömmt Vitiges (Caſſiod. Var. 10, 31. 12, 28.). Rom unterwirft ſich dem Beliſar. Belagerung Roms durch die Gothen 537. f. Vitiges wird in ſeinen Fortſchritten durch die Untreue der rechtgläubigen Italiäner, und die Cabalen ſeiner eignen Gemahlin gehindert. Narſes kömmt 539. nach Italien, wird aber bald, wegen des Verluſts von Mayland, zurückgerufen. Neue Unterhandlungen. Vitiges fällt nebſt Ravenna 540. dem Beliſar in die Hände, und wird von ihm 541. nach Conſtantinopel geführt. Ildibald (vom weſtgoth. Stamm), zum König gewählt, wird bald (540. oder 541.) ermordet. Erarik, ein Rugier, der ihm folgt, wird nach 5 Monaten von den mißvergnügten Gothen auch ermordet. Totila, Ildibalds Neffe, König 541. Er hat in den erſtern Jahren großes Glück, ein tapferer und würdiger Regent; ſelbſt Rom wird 546. von ihm eingenommen, und die Einwohner werden weggeführt. Beliſar, der 545. nach Italien zurückkam, bevölkert es wieder, ſiegt, und muß Italien 549. wieder verlaſſen. Neues Glück des Totila 550. ff. Selbſt die griech. Küſte wird von ihm verheert. Narſes kömmt 552. nach Italien. Totila geſchlagen, † 552. an den Wunden. Teja, der neue König, bleibt in einem Treffen in Campanien 553. Die Gothen werden 554. f. vom Narſes völlig bezwungen, und bleiben größtentheils in Italien. Im ganzen Kriege hatten die Franken (Auſtraſier) ſich ſehr verrätheriſch betragen. Procop. L. IV. de b. Gothico (auch in der Ueberſ. in Muratori Scr. Rer. It. T. I. p. 243. ff.), Agath. de reb. Iuſt. L. 1. p. 11. — 2, p. 51. (Stritter. Mem. pop. I. 143—243.) Iornand. c. 60. Maſcov 19. 20. Anm. von Beliſarius und Narſes, 21. Anm. von den Ueberbleibſeln der Oſtgothen. (Es gab noch lange

Gothen, auch zwischen dem mäotischen See und dem schwarzen Meer, in Circaßien, tetraxitische Gothen, Stritter. T. I. p. 244. ff.)

h) Narses beherrscht Italien 15 Jahr, wird 567. zurückberufen. Flavius Longinus, der an seine Stelle kömmt, verändert die Regierungsart, setzt in jeder Stadt einen Dux an, nimmt selbst den Titel exarchus, und seinen Sitz zu Ravenna. Unter ihm die Herzoge von Rom und Neapel. Sicilien hat einen eignen Statthalter. Von 567—752. haben 17 Exarchen regiert. Zum ravennischen Exarchat gehörten, das Bolognesische, Romagna, Herzogthum Vrbino, La Marca; und das Herzogth. Rom, nebst dem B. der Hauptstadt, war (wenigstens bis 730.) davon abhängig. *Strauch* Dissert. de exarchatu Ravennatensi. Pütter Hauptfaden der T. R. G. S. 62. — Italien war im letzten Krieg durch Gothen und Griechen sehr verheert und entvölkert worden (also kaum fähig, einem neuen Feind zu widerstehen; *Mar. Lupi* Diss. de plurimum imminuto incolarum Italiae s. Romanorum — numero, aduentantibus Langobardis, ac ingenti Langobardorum multitudine — in s. Prodromo Cod. dipl. Bergom. p. 105. ff.); Justinians Sanctio pragmatica half dem Verfall des Landes wenig ab (Mascov II. 159. f.); den Langobarden war der Weg nach Italien gezeigt worden.

i) *Pauli Warnefridi*, Diaconi Forojulienſis, de gestis Langobard. Libri VI. in Frid. Lindenbrog diuers. gentium Historicis antiquis, Hamburg. 1611. 4. und in Muratori Scr. R. It. I. 397. ff. Origines Langobardicae e membrana peruetusta ed. et comm. adiecit *I. F. Christius*, Hal. 1728. 4. Historia principum Langobardorum, quae partim aliquot opuscula antiqua — partim alia continet, c. not. *Camilli Peregrini* — ed. nov. c. not. et diss. cur. *F. M. Pratillo*, Neap. 1749. V. 4. *Bern. Zannetti* Memorie del regno de' Langobardi, Ven. 1755. 4. Die neapolitan. Geschichtschreiber, Mémoire hist. et crit. sur les Lombards, par *Gaillard*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXII. 370. ff. II. Mém. XXXV. 769. ff. III. Mém. XLIII. Mascov 23. Anm. zur Gesch. der Teutschen, II. 145. ff. Gebhardi im Guthrie XV, I, 267. ff. *Lupi* prodromus, p. 97. ff. — Die Langobarden (in Urkunden und Schriften Lon-

gobar-

gobardi) bewohnten ursprünglich die lange Börde an der westlichen und östlichen Seite der Elbe vom Lüneburgischen bis ins Magdeburgische (Gatterer S. 809.). Schon unter Marbod und Arminius machten sie sich berühmt. Im Jahr 169. war ein Stamm derselben nebst den Obiern in Pannonien eingefallen, aber zurückgetrieben worden. Zu Ende des 3. Jahrh. zog der Hauptstamm an der Elbe herauf, und blieb lange in den Wüsteneyen und Wäldern, zwischen der Elbe, Weichsel und Donau. Sein erster König war **Agilmund**, aus dem Stamm der Gungincorum. Unter dem 5. König wurde **Rugeland** (488.) durch **Odoacer** erobert, und das rugische Reich vernichtet. Die Langobarden wandern daselbst ein (zwischen Gran und Linz). In jene Gegenden waren die wilden **Heruler** aus Norwegen unter ihrem König **Rudolf** gekommen (Gebhardi l. l. 255. ff.). Die Langobarden verlassen Rugeland, und begeben sich in das österreichische Marchfeld. Hier werden sie den Herulern zinsbar. Der langobard. Kön. Tato schlägt die Heruler 495. Die Nation der Heruler, die sich nicht civilisiren ließ, gieng, nach manchen Abentheuern, im 6. Jahrh. unter. Unter Audoin, dem neunten König, werden 548. (nach Paull. Diac. schon 527.) die katholischen Langobarden (bisher jenseits der Donau) in Pannonien aufgenommen. Sie plündern Dalmatien und Illyrien, so weit es den Ostgothen gehört, und beweisen viel Treue gegen Justinian. Krieg mit den arianischen Gepiden, deren König itzt (552.) **Thorismund** war; weil ein langobardischer Kronprätendent bey den Gepiden Zuflucht gefunden hatte. Im J. 551. wird ein Corps Langobarden dem **Narses** nach Italien zugeschickt, der es schon 552. zurückfenden muß. **Alboin**, Audoins Sohn, besiegte, mit Hülfe der **Avaren**, den letzten Kön. der Gepiden, **Cunimund** 567., und zerstörte das Reich derselben. Ihr Land fiel den Avaren zu. **Mascov** 22. Anm. zur Gesch. der Teutschen. **Gatterer** II. 913. f.

k) Gleich nach dem gepidischen Kriege unternehmen die Langobarden, in Verbindung mit Gepiden, Avaren, und andern, den ital. Feldzug den 1. Apr. 568. (nach Sassi in den Noten zu Sigon. de regno It. erst 569.).

Alboin war ein Verwandter der ostgoth. Könige, und kannte Italien; er brauchte nicht erst vom Narses aufgefordert zu werden (Mascov Anm. zur Gesch. der Teutschen, II. 136.). Itzt wurde Italien mehr, als bey dem Einbruch der Gothen, verheert; obgleich auch die langobard. Verwüstung vergrößert worden ist (Lupi Prodr. p. 141. f.); die Langobarden, obschon Christen, waren roher, und nur ihr Kriegsgeist hatte bey ihnen den Unterschied des höhern und niedern Adels, und eine Art Belehnung schon gebildet (Paull. D. 2, 9.). Durch Venetien zieht Alboin 568. vor Aquileja, und erobert es. Er setzt in Friaul einen Dux an; 569. erobert er Trevigi, Vicenza, Verona, Trient, 570. Brescia, Bergamo, Lodi, Meyland, 571. Parma, Piacenza, Modena, Spoleto, 572. nach langer Belagerung Pavia (nun die Residenz). Ueberall werden Duces angestellt. Das langobard. Reich erhält itzt erst seine Einrichtung (572.). Venetien, Ligurien und ein großer Theil von Aemilien erhielten vorzugsweise den Namen Lombardey (Lupi Prodr. p. 125. f. Pütter Hauptfaden ꝛc. S. 62.). Alboin wird 573. oder 574. zu Verona durch Verrätherey seiner Gemahlin getödtet. Sie mußte flüchten, und erhielt bald den Lohn ihrer Thaten (Paull. D. 2, 28. f. sehr romanhaft).

1) Cleph wird von der Nation zum König gewählt. Seine Tyranney macht, daß man ihn nach 18 Mon. (575.) ermordet, und die Regierung 36 Herzogen übergiebt. Sie verüben große Bedrückungen und Grausamkeiten, unterjochen Italien, führen mit den Franken Krieg (Paull. D. 2, 32. 3, 1. ff. 16. Lupi Pr. p. 143.). Die Herzogth. Spoleto, Benevent, Friaul werden erweitert (Lupi Diss. 3. de origine amplificationis ducatus Spolet. Benev. et Forojul. — priorum Forojul. ducum series restituitur, in Prodr. p. 157. ff.). Die Anarchie der 36 Herzoge dauert 10 Jahre. Sie wählen (584. oder 585.) den Autharis, Cleph's Sohn, zum Kön., der den Namen Flavius annimmt, welchen seitdem alle langobard. Kön. führen. Sein Vertrag mit den Herzogen. Der König, ein vortrefflicher Regent, dem Glauben nach ein Arianer, befestigt das Reich durch Siege über die Franken, und erweitert es durch Eroberungen in Unteritalien

(Benevent,

(Benevent, Calabrien). † am Gift 590. (Paull. D. 3, 16—34. Greg. T. 8, 18. 9, 25. 10, 2. f.). Seine Wittwe, Theudelinda, wählt zu ihrem Gemahl und zum langobard. König (590.) den Herzog von Turin, Agilulf, der sich zum Nicän. Glauben bekannte. Er dämpft die Empörungen verschiedner Herzoge (593. 616.), besiegt mehrere Exarchen, welche die Friedensschlüsse (z. B. den von 599.) immer übertreten, macht neue Eroberungen, wobey ihm die Avaren Beystand leisten, schließt mit den Franken (596. 613.) einen dauerhaften Frieden, und wird der wahre Stifter des langob. Reichs. † 615. (616.) Sein Sohn, Adaluald (Adelwald — schon 613. gekrönt), folgt unter der Vormundschaft seiner Mutter, wird aber, da er wahnsinnig geworden, 625. abgesetzt; Ariovald, Herzog von Turin, sein Schwager, wird König. Dieser † 636. (Paull. 4, 8—43. Fred. Schol. c. 49.)

m) Ariovalds Wittwe, **Gundeberg**, wählt den Herzog von Brescia, **Rotharis**, zum Gemahl und König. Er publicirt 643. die ersten langob. Gesetze (368.), die mit Vorwissen seiner Vasallen abgefaßt waren, und besiegt den Exarch öfters (Paull. D. 4, 44. ff.). † 645. (646.) Sein Sohn, **Rodoald**, wird im Jahr 652. (651.) ermordet, und **Aribert** zum König gewählt, nach dessen Tode (661.) seine beyden Söhne, **Bertarid** und **Gundebert** gemeinschaftlich regieren sollen, aber in Zwist gerathen. **Grimoald**, Herzog von Benevent, läßt 662. den **Gundebert** ermorden, wirft sich zum König auf. **Bertarid** flieht zu dem fränk. König, Chlotar III. 664. Grimoald, als Gesetzgeber, als Besieger der Franken (665.), des griech. K. Constans (663—666.), und der Avaren, seiner bisherigen Bundesgenossen (666.), berühmt, † 671. (Paull. 4, 53. 5, 2. ff.) Sein Sohn, **Garibald**, wird von dem zurückgekommenen **Bertarid** verdrängt, welcher nun den Thron wieder einnimmt, seinen Sohn **Cunibert** 678. zum Mitregenten macht, den Herzog von Trient, **Alachis**, der sich 680. zum König aufgeworfen hatte, besiegt, und 687. (690.) †. Cunibert wird von dem Alachis, der ihm seine Erhaltung zu danken hatte, verdrängt, wieder einge-

setzt, und Alachis bleibt im Treffen. **Cunibert** † 700. (Paull. 5, 33. ff. 6, 17.) Sein minderjähriger Sohn, **Liutbert**, wird erst von **Ragumbert**, Herzog von Turin, verdrängt. Diesem folgte (701.) sein Sohn, **Aribert II.**, der den jungen Prinz tödten läßt. Aber dessen Vormund, Asprand, griff im J. 712. mit Bayerischer Hülfe den **Aribert**, dem die Geistlichkeit sehr verbindlich war, an, schlug ihn, verließ aber (noch 712.) den Thron seinem Sohne, **Liutprand**, (**Luitprand.**) Paull. 6, 18. ff. Bey den letztern Unruhen hatte **Rotharis**, Herzog von Bergamo, die Sache des jungen Liutbert gegen Ragumbert und Aribert vertheidigt, und nach des Prinzen Tode (702.) selbst den kön. Titel angenommen, kam aber bald um (Lupi Cod. dipl. Berg. p. 372. ff.). **Liutprand**, ein weiser Regent, gab in verschiedenen Jahren neue Gesetze, griff, als Italien schon durch den Bilderstreit zerrüttet wurde, das Exarchat an (Walch Ketzergesch. X. 245.), erobert 728. Ravenna, verlor es aber wieder 729. und schloß kurz darauf ein Bündniß mit dem Exarch gegen Rom; söhnt sich aber auch mit dem Papst wieder aus, und bleibt der Freund Gregors II. und III. Bey einer tödtlichen Krankheit macht er seinen Enkel Ildebrand (Hildebrand) zum Mitregent (736. Lupi Cod. dipl. p. 379.). Er † zu Ende des J. 743. (Lupi l. l. p. 427. und Ebend. de epochis regni Liutprandi et Ildebrandi Lang. regum, ib. p. 394. ff. wo Liutprands Wahl zwischen dem 6—13. Jun. 712. und Hildebrands Wahl schon in den Oct. 735., zufolge einer Urkunde, gesetzt wird.) **Hildebrand** wird nach 7 Mon. abgesetzt, und **Ratchis** (Rachis), Herzog von Friaul, im Sept. oder Oct. 744. zum König erklärt. (Lupi Cod. p. 428. ff. de epocha regni Ratchis.) Er giebt neue Gesetze. Er fällt 749. in das römische Herzogthum ein, läßt sich durch den Papst zum Rückzug bewegen, und wird Mönch. Id. p. 435.

n) **Aistulph** folgt seinem Bruder Ratchis zu Anfang des Jul. 749. (Lupus de regni Aistulfi exordio, l. l. p. 439. ff.), bestätigt den Frieden mit den Päpsten, nimmt 752. das Exarchat ein, und überfällt das röm. Gebiet. Kriege mit dem König der Franken,

Pipin.

Pipin. (ſ. unten.) Aiſtulph † im Nov. 756. Contin. Fredeg. 122. Der Mönch Ratchis ſucht wieder Kön. zu werden. Deſiderius, Herzog von Toſcanien, wird zu Anfang des März 757. zum Kön. ernannt (Lupus p. 500.), und macht ſeinen Sohn Adelgiſus zum Mitregent (Lupus de epochis regni Deſiderii et Adelgiſi, Cod. dipl. Berg. p. 505. ff.). Die Familienverbindung mit dem fränk. Hofe ſchlägt unglücklich aus. Krieg mit dem Papſt und mit Carl. Deſiderius fällt in Pavia 774. dem fränk. König in die Hände. Lupus p. 552. und derſelbe de tempore quo Carolus M. Ticino potitus eſt, ib. 543. ff. (im May.)

o) Schon 726. entſtand in Ravenna über die Wegſchaffung der Bilder Tumult. Gregor II., Biſchof von Rom, vertheidigt die Bilder in Briefen an den Kaiſer (Manſi Collect. Concil. XII. 959. ff.), andern Briefen (Manſi T. XIII.), und durch rebelliſche Anſtalten. Kaiſerliche Verſuche, den Papſt durch die Exarchen oder auf andere Art aus dem Wege (728. f.) zu ſchaffen. Zwey Exarchen, Paull und Eutychius, werden in den Bann gethan. Den Papſt täuſcht ſeine eigne Politik. Gregor III. (ſeit 731.) ein eben ſo heftiger Vertheidiger der Bilder. Das Exarchat und das Herzogthum Rom wird zum Theil dem Gehorſam des griech. Kaiſers entzogen, dieſer zieht dagegen die päpſtl. Einkünfte in Sicilien und Calabrien ein. Walch X. 248—286. Beyde rebelliſche Päpſte ſind doch Heilige.

p) Schiſma Acacianum, zwiſchen Felix III., Biſchof von Rom, und Acacius, Biſchof von Conſtantinopel, und ihren Nachfolgern, 485—516. bey Gelegenheit des Henoticon entſtanden. Walch Ketzergeſch. VI. 879. f.

q) Noch ſtanden die Biſchöfe Roms, und ihre Wahl, unter der Oberherrſchaft Odoacers — dann Theodorichs — zuletzt Juſtinians und ſeiner Nachfolger, oder der Exarchen, die in ihrem Namen regierten. (Odoacers Verordnung über die Papſtwahl, 483.) Baron. Ann. Eccl. ad a. 483. n. 10. — Maſcov von dem Recht der Kön. der Oſtgothen in der Papſtwahl, 17. Anm. zur Geſch. der Teutſchen, 113. ff. — Der

ostgoth. König, Theodorich, läßt 526. den P. Johann I. ins Gefängniß legen. Justinian läßt 537. den P. Silverius absetzen, und behandelt seinen Nachfolger Vigilius 541. ff. als Despot (Walch Ketzergesch. VIII. 175. ff.). Martin I. wird auf Befehl des K. Constans durch den Exarch, Johann Calliopas, arretirt und verwiesen, 654. f. (Walch IX. 222. ff.) Einige folgende Kaiser schmeicheln den Päpsten zu sehr, und der unwürdige Justinian II. leistet 711. dem P. Constantin zuerst den Fußkuß. — Die Gregore unterhandeln mit Carl Martell, um von der fränkischen Oberherrschaft frey zu werden (s. Mascov 34. Anm. S. 233. ff. worinnen eigentlich die Tractaten zwischen Gregorio III. und Carolo Martello bestanden?), und kommen bald unter die Jurisdiction des neuen patricii Rom. Noch gab es kein ansehnliches patrimonium Petri (wie röm. Schriftst. behaupten. *F. A. Zaccaria* Diss. de patrimoniis S. R. E. ad Iohannem VIII. in s. Dissert. ad H. E. pertin. II. 68. ff. Fulgin. 1781. 4.).

r) Vornehmste Bischöfe Roms seit dem Untergang des abendl. Kaiserthums: Felix III. (II.) 483-492. nennt den griech. K. Zeno seinen Sohn, und excommunicirt den Acacius im Namen Petri und des heil. Geistes; Gelasius I. 492—496. behauptet den Vorzug der geistlichen Macht vor der weltlichen, und verlangt vom griech. K. Anastasius Gehorsam (in s. Epp. in Harduin. Conc. T. II.). Die zwistige Papstwahl (des Symmachus und des Laurentius 498.) erzeugt schreckliche Unordnungen. Unter Bonifacius II. erklärt Justinian 533. die röm. Kirche feyerlich zum Haupt aller Kirchen. Vigilius 537—555. zieht sich nicht nur durch sein zweydeutiges und widersprechendes Verhalten die Ahndung des Kaisers zu, sondern stiftet dadurch auch eine Spaltung mit der africanischen und andern abendländ. Kirchen, die bis 701. dauert (Walch Ketzergesch. VIII. 322. ff.). Pelagius II. 578—590. schreibt sich zuerst Untrüglichkeit zu. Um diese Zeit (588.) erhält der Patriarch von Constantinopel, Iohannes Ieiunator, den Titel Episcopus oecumen. Die Päpste eifern sehr dagegen; besonders Gregor I. der Große 590—604. (Histoire du Pontificat

ficat de Gregoire le Grand, par *Maimbourg* 1686. 4.), durch seinen Eifer für die Ausbreitung des Christenthums (Mission in England durch Augustin und andere), Beförderung des Aberglaubens (Fegfeuer) und Herrschsucht, berühmt. Er ertheilt auswärtigen Bischöfen (nach dem ersten Beyspiel des Papsts Vigilius) das pallium; ein neues Mittel, sie mit sich zu verbinden (*I. G. Pertschii* Tract. de origine, vsu et auctoritate pallii archiepisc. Helmst. 1754. 4.). Auch als Schriftsteller ist er bekannt geworden (Opp. ed. Dion. Sammarthani, Par. 1705. f. IV. F. *I. B. Galliccioli*, 1766-76. XVII. 4.). Dem P. **Bonifacius** III. soll der gr. K. Phocas 607. den Titel eines allgemeinen Bischofs ertheilt haben (*I. M. Lorenz* Examen decreti imp. Phocae de primatu Rom. Pont. Arg. 1785. 4.). **Honorius** I. 625-638. ist durch die Vertheidigung verworfener Lehrsätze (der Monotheleten) berüchtigt. Schon bestreben sich die Päpste auch, die englischen Bischöfe unter ihren Gehorsam zu bringen. **Martin** I. 649-655. erfährt für seine Kühnheit, die kaiserl. Lehrvorschrift (Constantis Typus) zu verdammen, ein hartes Schicksal. **Vitalian** 657-672. setzt einen Erzbischof von Canterbury, ertheilt ihm den Primat, und dehnt seine Gewalt auch über andere Erzbischöfe (von Creta, Ravenna,) aus. **Agatho** 679-682. übt die neue Jurisdiction über die englischen Kirchen streng aus. **Sergius** I. 687-701. will dem Constantinop. Bisthum nicht gleichen Rang mit dem Röm. zugestehen. **Gregor** II. 715-731. machte sich auch die teutschen Kirchen durch **Bonifacius** unterwürfig, der ihm den Eid der Treue geschworen hatte. **Gregor** III. 731-741. setzt Italien in Aufruhr. **Zacharias** 741-752. ist nachgebender gegen den griech. Hof. — *Anastasii* Biblioth. de vitis Rom. Pontificum a Petro Apost. ad Nicolaum I., adiectis vitis Hadriani II. et Stephani VI. auctore Guilielmo Bibl. — ed. Fr. Blanchini, Rom. 1718-35. IV. F. auch andere Biograph. in Muratori Scr. R. I. T. III. — Der Name, Papst, war den Bischöfen von Rom noch nicht ausschlüßlich eigen. Schlözers Unmaßgeblicher Vorschlag, die neuen Namen Papst und Pontifex Max. abzuschaffen, oder ihnen die ehemalige

Bedeutung wieder zu geben, in s. Staatsanz. H. 19. n. 35.

s) Von kleinen Besitzungen an der Schelde giengen die Franken in etwas mehr als 300 Jahren zum Besitz von fast ganz Frankreich, dem ansehnlichsten Theil Teutschlands, der Niederlande und Helvetiens, der größern Hälfte von Italien und einem Stück in Spanien, zur Oberherrschaft Roms und dem römischen Kaiserthum, fort; nichts fehlte noch, als daß beyde Kaiserthümer wieder vereinigt würden; auch dieß wurde versucht (801. f.); aber es glückte nicht, und die große Monarchie zerfiel noch weit schneller, als sie zusammengesetzt worden war, sie, die kurz vor ihrem Fall die größte Festigkeit und innere Stärke erhalten zu haben schien.

III. Die kurze Herrschaft der Ostgothen war den Wissenschaften in Italien weit günstiger, als die viel längere Regierung der Langobarden a). Unter jener lebten **Cassiodor** b) und **Boëthius** c), die beyden größten und nützlichsten Gelehrten ihres Zeitalters, und einige andere brauchbare Schriftsteller d); unter dieser blühten, erst bey ihrem Ende, zween Gelehrte, die ihrem Vaterlande auch auswärts Ehre machten, **Peter** von Pisa und **Paull** von Friaul e). Die einzigen Gelehrten und Schriftsteller dieser Zeit waren Geistliche und Mönche, deren Geschmack in den Wissenschaften einseitig seyn mußte, und deren Urtheil über den Werth jeder einzelnen Wissenschaft, so wie ihre Schriftstellerey, nach den Beschäftigungen ihres Standes sich richtete f). Für die Nachwelt schrieben noch die am meisten, welche Historien schrieben, ohne Historiker zu seyn g). Unter den übrigen europäischen Ländern zeichnete nur England sich, im Lauf des achten Jahrhunderts, durch seine Schulen h), und durch seinen **Beda** i), aus. So hatten doch nicht alle Teutsche überall, wo sie hin kamen, die Wissenschaften mit der römischen Herrschaft verdrängt.

drängt. Sonst aber stifteten sie durchgängig in allen Provinzen des Reichs merkwürdige Veränderungen. Ihre Könige waren Urheber neuer, mannigfaltiger, und doch nicht beträchtlich verschiedner Gesetze k), ohne die römischen ganz verdrängen zu wollen, oder ihren Gebrauch zu unterdrücken l); durch ihre Gerichtsverfassung kamen neue Arten gerichtlicher Beweise m), und unter denselben vorzüglich Zweykämpfe n) auf; ihre bürgerliche und Kriegsverfassung führte den Unterschied der freyen (allodia) und Lehnsbesitzungen (beneficia) o), und den darauf sich beziehenden Heerbann p) ein; sie brachten nicht nur ihre Sprachen in das römische Reich, sondern erzeugten auch durch ihre Vermischung mit der schon verderbten lateinischen Sprache allmählig neue Sprachen q), und durch ihre Abänderung der bisher gewöhnlichen neue lateinische Schriftarten r); selbst auf den Zustand des Christenthums würkten Völker, die für den Aberglauben empfänglicher noch, als die bisherigen christlichen Bewohner des Reichs, waren s). Noch größer waren die politischen Veränderungen, welche die Völkerwanderung erzeugte. Teutschland verlor den größten Theil seiner Einwohner t), gewann aber einige Länder, die bisher nicht dazu gehört hatten u). Die hunnischen Völkerschaften, welche zu allen, Jahrhunderte fortdauernden, Revolutionen die erste Veranlassung gegeben hatten, und auch nach dem Untergang des hunnischen Reichs an der Donau noch oft dem griechischen Reiche beschwerlich waren, wurden endlich geschwächt v); aber nun zeigten sich zwey andere große Völker, die **Bulgaren** x) und die **Avaren** y) an der Donau, stifteten ansehnliche Reiche, und wurden nicht nur ihren Nachbarn, sondern selbst entfernten Völkern, als erkaufte Bundesgenossen anderer, durch ihre Streifereyen furchtbar. Zwischen dem caspischen Meer und dem mäotischen See wurden itzt die **Chazaren** z) unabhängig

hängig und mächtig. So machte ein Volk und eine Herrschaft der andern Platz, in Ländern, welchen das Schicksal bestimmt war, seine Herren oft und mit gewaltsamen Revolutionen zu verändern aa). Teutschland erhielt seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts an Slavischen Stämmen neue Bewohner. Diese sehr große Nation, welche aus drey Hauptvölkern bestanden haben soll, und an der Nordseite der Donau sich weit ausgebreitet hatte bb), that nicht nur häufige Einfälle in das griechische Gebiet cc), bey welcher Gelegenheit die Republik Ragusa, so wie ehemals Venedig, gegründet wurde dd), sondern unternahm, während daß ein Theil in den alten Wohnsitzen an der Weichsel und dem Dnjester blieb, verschiedene Wanderungen ee), stiftete neue große Reiche, aus denen die Königreiche Croatien, Slavonien, Servien, Bosnien und Dalmatien entsprungen sind ff), legte den Grund zu andern Reichen in Polen und Rußland gg), und schickte Colonien in verschiedene Gegenden Teutschlands. Hier ließen sich Sorben, Tschechen und Mähren nieder, Slaven in Kärnthen, Krain, und auch an der Ostsee, Wenden in dem nördlichen Teutschland, alle durch mehrere, alte oder neue, Namen verschieden hh), aber in ihrer Verfassung und in ihrem Charakter eben so übereinstimmend, als sie von den Teutschen weit abwichen ii).

a) Theodorichs Verordnungen für die Studirenden in Rom. Cassiod. Var. 1, 39. 4, 6. Der Amalasvinta Edict für die Lehrer der Wissensch. daselbst. Id. 9, 21. Theodatus war selbst nicht ungelehrt. Noch waren verschiedene Schulen in Italien (Ennod. Epp. 4, 2.), unter welchen die Mailändischen vorzüglich blühten (Eiusdem dictiones scholasticae; Cassiod. Var. 8, 18. f.). — Wären auch die Langobarden und die mit ihnen einrückenden Völker weniger Barbaren gewesen: so hätte schon der vorhergehende gothische Krieg, und die neuen anhaltenden Kriege und Empörungen, den Wissenschaften nachtheilig seyn müssen.

Bibliothe-

Bibliotheken waren sehr selten geworden, da in den Kriegen die ansehnlichsten verbrannt oder zerstreut worden waren (Jagemann II. 525. ff.). — Mit Unrecht werden die Ostgothen beschuldigt, die ersten Urheber des von ihnen so benannten **Gothischen** Geschmacks in der Baukunst und andern Künsten gewesen zu seyn. **Jagemann** II. 498. ff. *Gibb.* II. 234. f. **Blankenburg** über Sulzers Theorie II. 348. f. — Für die Geschichte der Wissensch. im Abendlande, s. **Cramer** über die abwechselnden Schicksale der Wissensch. im Occidente, vom Ende des 6. Jahrhund. bis auf Carl den Großen, in s. Forts. des Bossuet, V, II, 45. ff.; für die ganze (arab. griech. und latein.) Litteratur des Mittelalters, *Iames Harris* in s. Philological Inquiries in three Parts, Lond. 1781. 8. Part. III. p. 237. ff. auch besonders franz. übersetzt und vermehrt.

b) Magnus Aurelius Cassiodorus (nach) Maffei und Gibb. VI. 127. *Cassiodorius*) Senator, zu unterscheiden von seinem gleichnamigten Vater (Ritters du **Buat** Abh. vom Leben des Cassiodors, worinnen bewiesen wird, daß unter der Regierung des gothischen Kön. Theodoricus zween Cassiodore gelebt haben — in den Abhh. der Churbayer. Akad. der Wissensch. 1. Th. 1. B. S. 78. ff. **Jagemann** II. 444. ff.), gebor. zu Squillaci ums J. 480., seit 514. in den ansehnlichsten bürgerl. Bedienungen, die er 537. niederlegt. Er lebt im Kloster, als Haupt der Mönche, die er gut unterrichtet und nützlich beschäftigt, bis gegen 575. Stifter der geistlichen Gelehrsamkeit unter den Mönchen in Italien, und Erhalter der profanen Litteratur, durch Anweisungen, Beyspiel und Veranstaltungen. Scr. Variarum epistolarum L. XII. — Institutionis ad diuinas lectiones L. II. — De orthographia L., de septem disciplinis L., Historia Ecclesiastica tripartita, Chronicon (bis 519. mit Anmerk. Io. Cuspiniani, L. B. 1632. 8.). Opp. ed. I. Garetii, Rothom. 1679. II. wieder Ven. 1729. II. F.

c) Anicius Manlius Torquatus Seuerinus Boëthius (La vie de Boëthius, par *Gervaise*, Par. 1715. *Papebrochii* Vita Boëthii in Act. SS. ad d. 27. Maii, *Mazzuchelli* Scrittori

Scrittori Italiani T. II. P. 3., Jagemann II. 473. ff. Mascov 15. Anmerk. zur Gesch. der T. S. 102. ff.), gebor. um 470. zu Rom, 510. Consul, 524. im Gefängniß, eines Verdachts der Conspiration gegen den König wegen, hingerichtet, als Uebersetzer und Erklärer der Werke des Aristoteles und anderer philosophischen Schriften, als Erneuerer der Aristot. Philosophie, und als Lehrer der freyen Künste im Occident berühmt (Cramer Forts. des Bossuet, V, II, 294. f.). — Opp. Boëthii, Bas. 1570. F. De consolatione philosophica L. V. (c. not. var., L. B. 1671. 8. — recens. emend. et edidit Ioh. Eremita, Par. 1783. III. 12.)

d) Die vornehmsten sind: *Magnus Felix Ennodius*, geb. ums J. 473., Bischof von Pavia, verfertigt Reden und Verse; Dictiones, Declamationes, Panegyricus Theodorico dictus, Hymni, Epigrammata, Epistolarum L. XII. etc. Opp. edid. Andr. Schotti, Tornaci 1611. 8. Iac. Sirmondi, Par. 1611. 8. — *Iornandes* oder vielmehr *Iordanes* (Iordanus), von Geburt ein Alane, Bischof von Ravenna, bl. ums Jahr 570. Scr. de Getarum s. Gothorum origine et rebus gestis (Auszug aus Cassiodors größerm Werke) — De regnorum et temporum successione — beyde in Muratori Scr. R. It. T. I. p. 191. ff. Du Buat Abh. von Jornandes und von seinem B. de rebus Geticis, und Ebend. Versuch einiger Anmerkungen über des Jorn. B. de reb. Get., Abhh. der Churb. Akad. der Wissenschaften, I, I, 97. ff. 109. ff. — *Dionysius* Exiguus, Abt in Rom, † 556. (Cassiod. Lect. div. c. 29.)

e) Peter von Pisa war Carls des Großen Lehrer in der Grammatik, Eginh. Vit. Car. M. c. 25. auch Dichter; s. von ihm (so wie von den andern latein. Schr. des Mittelalters): *I. A. Fabricii* Bibliotheca lat. mediae et infimae aetatis, cum supplemento *C. Schoettgenii*, ed. *I. D. Mansi* (Patauii 1754. VI. 4.) T. V. p. 273. auch *Le Beuf* Dissertations sur l'histoire de Paris, T. I. — Paull Winfried, Warnefrieds Sohn, aus Cividad del Friuli, seit 763. Diaconus zu Aquileja, in der Folge am langobard. Hofe, dann Mönch, 781-787. in Frankreich, wo er die Sprachstudien erneuern half,

half, selbst der griech. Sprache kundig, Verfasser einiger Gedichte und histor. Schriften. Scr. Epitome L. XX. Verrii Flacci de verborum signif. a Sex. Pomp. Festo iam in breuiorem formam redactorum, in Gothofr. Auct. L. Lat. — Historiae Miscellae L. XXIV. (nur zum Theil von ihm, in Muratori Scr. R. Ital. T. I.) etc. Fabric. Bibl. Lat. med. aet. V. 210. ff.

f) Die angesehensten Bischöfe verwarfen das Lesen der Alten, und verachteten das Studium der schönen Wissenschaften, wie Gregorius der Große (s. Epp. 9, 48. 69. 11, 54. praef. Magn. Moralium in Iobum, Cramer Forts. des Bossuet, V, II, 54. ff.), der aber doch von dem Vorwurf, eine ganze Bibliothek von alten Schriftstellern verbrannt zu haben, frey gesprochen werden kann (Jagemann II. 538. ff.) — zu den Geschäften eines gewöhnlichen Geistlichen waren wenige Kenntnisse nöthig — andere begnügten sich mit den Schriften älterer Theologen — die wenigen Schulen waren Klosterschulen, oder hatten Geistliche zu Lehrern, welche ihre Zöglinge nach ihrem Geschmack bildeten — alle Gelehrsamkeit wurde den Mönchstugenden weit nachgesetzt — man schrieb am häufigsten ascetische Aufsätze und Homilien, Liturgien, Bußbücher, polemische Schriften (z. B. Fulgentius Ruspensis Saec. 6. schrieb gegen die Arianer, Facundus Hermianensis defensionem XII. Capitulorum), Compilationen der Kirchengesetze (z. B. Dionysius Exiguus, Fulgentius Ferrandus, Martinus Bracarensis, Cresconius, s. (Spittler) Geschichte des canon. Rechts, bis auf die Zeiten des falschen Isidorus, S. 153. ff.), Biographien der Heiligen, Legenden, Chroniken.

g) Sie schrieben Chroniken, entweder vom Anfang der Welt, oder von Christi Geburt, oder von einzelnen Nationen, ohne Auswahl, Geschmack, Beurtheilung, mit Leichtgläubigkeit und Verwirrung der Zeiten und Umstände; aber ihre Sammlungen sind doch nutzbar. J. S. Semler's Versuch, den Gebrauch der Quellen in der Staats- und Kirchengeschichte zu erleichtern, 1761. 8. Die brauchbarsten sind: *Marcellinus Comes* (Chronicon von Theodos bis 534. ed. I. Sirmond, Par. 1619. 8.), *Victor Tunnunensis* (Chronicon

nicon 444—567. in H. Canisii Lect. antiqu. T. I. auch in den Sammlungen solcher Chronikenschreiber von I. I. Scaliger und andern (s. S. 520.), *Marius* Aventicensis (Continuation der Chronik Prospers 455—581. in Boucquet Scr. R. Gall. T. II.), *Iohannes* Biclarensis (Continuation der Chronik Victors 566—590. in Scalig. Thes. temp.), *Gregorius* Turonensis, *Nennius* (S. 536.), *Fredegarius* Scholast. Der vornehmste Schriftsteller des 7. Jahrh. war *Isidorus*, seit 595. Bischof zu Sevilla (Hispalensis, † den 3. Apr. 636.). Scr.: Chronicon ab initio Mundi ad a. 626., Historia Gothorum, Sueuorum et Vandalorum (in Lindenbrogii Diuersarum gentium Historicis, Hamburg. 1611. 4., auch in *Hug. Grotii* Historia Gothorum, Amst. 1655. Sie geht von 176—628. und ist von *Ildefonsus* ep. Toletanus, † 667. continuirt worden), de scriptoribus ecclesiasticis post Hieronymum et Gennadium Liber (in *Io. Alb. Fabricii* Bibliotheca Ecclesiastica, Hamb. 1718. F.), Originum s. Etymologiarum L. XX. (von Braulio vollendet — in Gothofr. Auctt. Lingu. Lat.), Sententiarum s. de Summo Bono L. III., Collectio canonum (Spittler angef. O. S. 203. ff. Fuchs Bibl. der Kvs. I. 313. ff.). Opp. Isidori ed. Iac. de Breul, Par. 1601. Col. 1617. F.

h) Seit der Einführung des Christenthums waren in der Heptarchie mehrere Schulen; auch aus Irland wurden Kenntnisse nach England verpflanzt. Schulen zu Canterbury und zu York (wo Egbert — Alcuin — lehrten). *I. Ph. Murray* Comm. de Britannia atque Hibernia saeculis VI—X. litterarum domicilio, in Nou. Comm. Soc. Gött. T. I. Sprengel Geschichte von Großbr. I. 229. ff.

i) Geb. 673., † 735. Er that in verschiedenen Fächern der Gelehrsamkeit sich hervor, und schrieb sehr viel. Cramers Forts. des Bossuet, V, II, 90. ff. Scr. außer mathemat., grammat. und exeget. Schriften: de VI. aetatibus mundi Liber — Historiae eccl. gentis Anglorum L. V. — Opp. ed. Col. 1688. VIII. F. Vor ihm hatte der B. Aldhelm († 709.) sich als der erste lat. Dichter unter den Angelsachsen berühmt gemacht. Sprengel S. 240.

k) Lex

k) Lex Salica (erst nach der Niederlassung der Franken im belgisch. Gallien, nicht schon 422., abgefaßt), Lex Ripuariorum (von Theodorich I., Kön. von Austrasien, angefangen, durch Dagobert I. (ums J. 630.) vollendet; *I. G. Eccardi* Leges Francorum Salicae et Ripuariorum, Frf. et L. 1720. F. auch in Boucquet T. IV.), Lex Alemannorum (durch dieselben fränk. Kön. gesammlet), Lex Baiuuariorum (von den genannten Königen eingeführt), Leges Frisionum (im 6. oder 7. Jahrh. gesammlet, von Carl dem Großen verbessert), Leges Saxonum (vor den Zeiten Carls des Großen gesammlet — *C. W. Gaertneri* Saxonum Leges tres quae extant antiquissimae — Accessit lex Frisionum c. not. Sibr. Siccamae, L. 1730. 4.), Lex Angliorum et Werinorum, Leges Anglo-Saxonicae (im 7. Jahrh. abgefaßt; *Dav. Wilkins* Leges Anglo-Saxonicae, eccles. et ciuiles, Lond. 1721. F.), Lex Burgundionum (vom Kön. Gundobald 486 — 501. zusammengetragen), Leges Wisigothorum (unter den Kön. Sisenand 633., Chindasvinth, Recasvinth und Egiza gesammlet), Edicta regum Ostrogothorum, Leges Longobardicae (von sehr großem Einfluß und der längsten Dauer, bis ins 15. Jahrh.; — in Muratori Ser. R. Ital. T. I. P. II. p. 1. ff.). Sammlungen: Codex Legum antiquarum, accesserunt formulae — et glossarium cura *Conr. Rittershus.*, Frf. 1613. F. Barbarorum Leges antiquae cum notis et glossariis. Accedunt formularum fasciculi — Collegit, plura illustrauit, monumentis quoque ined. exornauit *F. Paull. Canciani*, Venet. 1781—85. III. F. Corpus Iuris Germ. antiqui, cur. *Pet. Georgisch*, Hal. 1738. 4. — *H. C. de Senckenberg* Visiones de Collection. Legum German., L. 1765. 8. — Diese Gesetzbücher sind nicht von den Königen eigenmächtig, sondern in Versammlungen der Nation eingeführt worden (so bey den Langobarden 643. Lupi Prodr. p. 213.); bey Angabe der Zeit ihrer Einführung müssen die verschiedenen Epochen ihrer Abfassung, Vermehrung und Vollendung unterschieden werden; sie gründen sich größtentheils auf Herkommen, frühere Gewohnheiten, und einige ältere Gesetze, haben aber auch zum Theil manches aus den röm. Gesetzen und Sitten entlehnt; sie stellen folglich nicht alle den Charakter jeder Nation getreu

dar; keines dieser Gesetzbücher scheint ursprünglich teutsch abgefaßt, und latein. übersetzt zu seyn; sie zeichnen sich durch Deutlichkeit, Kürze und Klarheit aus (*H. Grotii* Prolegg. ad Scriptt. Hist. Goth., Amst. 1655. p. 63. ff.); die meisten (die Westgothischen und Langobardischen ausgenommen) betrafen fast bloß die Sicherheit des Körpers und der Heerden; selbst auf Mordthaten war in manchen Gesetzbüchern nur Geldstrafe gesetzt (*Gibbon* VI. 346. ff.), so wie aber die Reichthümer sich vermehrten, mußten auch statt des Wehrgelds Lebensstrafen eingeführt werden (z. B. bey den Sachsen; Sprengel Geschichte von Großbr. S. 222. 228.); fast durchgängig bemerkt man die Geringschätzung des weiblichen Geschlechts; doch wird bey einigen vom Mann der Frau ein Heirathsgut gegeben, nicht umgekehrt (Leg. Wis. 3, 1, 5. Alem. 56, 1. Langob. 2, 4, 1. ff.). Mascov II. 337. f. Die Criminalgesetze erscheinen meistens nicht unbillig und zweckwidrig, wenn man auf die Cultur jener Völker und ihr Zeitalter Rücksicht nimmt; viele alte Sitten, die Tacitus anführt, werden durch Gesetze bestätigt (z. B. die Gastfreyheit anbefohlen, Leg. Burg. XXXVIII, 6. ff.). *Herm. Conring* Tract. de origine Iuris Germanici, Ien. 1719. 4. *I. G. Heineccii* Historia Iuris civ. Rom. ac Germanici, c. obss. *Ritteri* et *I. M. Silberradii* (Arg. 1765.) T. II. p. 635—736. Eiusd. Elementa Iuris Germanici, Hal. 1746. II. 8. Eiusd. Antiquitates Germanicae iurisprudentiam patriam illustrantes, Hafn. et L. 1772. f. III. 8. J. C. H. Dreyer's Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der teutschen Rechte und Alterthümer, Rost. und Wism. 1754—63. III. 8. Ebend. Miscellaneen oder kleine Schriften über einige Gegenstände des teutschen Rechts, Lübeck 1784. 8. Außer den ähnlichen Schr. von Selchow und C. F. Walch: F. C. J. Fischer Entwurf einer Geschichte des deutschen Rechts, Leipz. 1781. 8. Ebendess. Litteratur des germanischen Rechts, Leipz. 1782. 8. *C. G. Bienèr* Commentarii de origine et progressu legum iuriumque Germanicorum, P. I. Lipf. 1787. 8. J. Heumanns von Teutschenbrunn Geist der Gesetze der Teutschen, 2. Aufl., mit D. Siebenkees Vorr. Nbg. 1779. 8.

1) Bey

l) Bey verschiedenen teutschen Völkern (z. B. den Langobarden) waren die alten Einwohner, oder fremde Nationen an ihre angebornen Nationalgesetze gebunden. *Lupi* Diss. qua ostenditur, postquam Langob. leges promulgatae fuere, aliaeque deinceps in Italiam importatae, vnumquemque suae nationis legem — sectari debuisse, iis solis exceptis de quibus in legibus cautum erat, in Prodr. histor. cr. p. 213. ff. Vergl. *Biener* l. l. p. 259. ff. Selbst in den Formularen (formulae) zu Contracten, Verträgen, andern bürgerl. Geschäften, und zum Gebrauch der Gerichtshöfe, die meistens von Geistlichen aufgesetzt wurden (*Marculfi* monachi Formularum eccleſiast. libri II., ed. *Hier. Bignon*, Par. 1666. 4. *Heineccii* Hist. Iur. II. 737. ff.), wird mehr auf das röm. Recht Rücksicht genommen. In Italien hatte dieß Recht das größte Ansehen behalten.

m) Bey verschiedenen Völkern (z. B. den Franken) war der König Oberrichter; nach ihm waren die Herzoge, Grafen, nebst ihren Beysitzern (nicht Gelehrten, sondern nur redlichen Männern) Richter. Der Kläger brachte seinen Handel selbst an. Die Gerichte unter freyem Himmel oder auf Bergen gehalten (Mallberg, Mallstatt); Landgericht, Centgerichte (*H. A. Meinders* Diss. de iudiciis centenariis et centumviralibus vett. Germanorum, inprimis Francorum et Saxonum, Leng. 1715. 4.). Zum Beweisen brauchte man Zeugen (am liebsten von gleichem Stande; *C. F. Walchii* Liber sing. de testis reo paris praestantia in Iure German., Ien. 1756. 8.), Eidschwüre, Mitschwörer (Consacramentales — *C. E. Mangelsdorf* Dissert. de Consacramentalium origine non germanica, Hal. 1771. 4. Vergl. *I. F. Malblanc* Doctrina de iureiurando e genuinis legum et antiquitatum fontibus illustrata, Alt. 1781. 8.) und Gottesurtheile, Ordalia dei. Sieben Gattungen der letztern: Feuerprobe (mit glühendem Eisen — in der Folge glühenden Pflugschaaren oder Kohlen, Scheiterhaufen —), Kesselfang (mit siedendem Wasser), Wasserprobe, Brodurtheil (mit geweihtem Brod oder Käse, bey den Sachsen Corsned), Abendmahl (besonders bey Priestern), Kreuzurtheil, Zweykampf. Einfluß der Geistlichen auf den Ausgang dieser Proben, die in

den frühesten Zeiten, so lange die Teutschen noch Barbaren waren, würksamer seyn mußten, als in den spätern. C. *V. Grupen* Obseruationes rerum et ant. Germ. et Rom., oder Anmerk. aus den teutschen und röm. Alterth. (Halle 1763. 4.) obs. 4. Sprengel Gesch. von Großbr. 226. ff. Etwas zur Entschuldigung der alten Gottesurtheile, von Barkhausen, im D. Mus. August 1780. *Fabricii* Bibl. antiq. p. 606. f.

u) Sie geschahen meistens mit Schild und Knitteln (Murat. praef. ad T. I. P. II. Scr. It. p. 6.), und konnten nicht ausgerottet werden (Liutpr. Leg. Lang. 6, 65.). Erst gerichtliche Beweise, wurden sie in der Folge außergerichtliche Beweise vermeintlicher Satisfaction für Beleidigungen. *Duclos* Mém. sur les epreuves par les Duels etc. Mém. de l' Ac. d. Inscr. XV. 617. ff. *I. G. Iani* de duellorum origine et progressu, in s. Opusc. ad Hist. et Chron. spectantibus, ed. *Klotz*, Hal. 1769. p. 1. ff.

o) Die eigenthümlichen Güter weiren entweder geerbte (vorzugsweise allodia von Allod, s. Adelung Teutsches Wörterbuch, I. 191.) oder acquirirte. Beyde waren von Abgaben und Personaldienst der Besitzer völlig frey. Manche erobernde Völker (z. B. Westgothen, Burgunder) theilten mit den Einwohnern so, daß sie zwey Drittheile behielten (Sortes Gothicae, Burgundicae, Romanae, Mascov II. 272. Anm. S. 11.). Bey dieser Austheilung der eroberten Lande entstanden größere und kleinere Allodien; die Fürsten und Könige erhielten den größten Antheil. Sie überließen ihren getreuen Begleitern (Comites — in den ältesten Zeiten schon bekannt; S. 375. — Antrustiones, Leudes —) Grundstücke auf gewisse Zeit oder auf Lebenslang zum Genuß, um sie zu belohnen, und zu weitern Diensten zu verpflichten (Beneficia, donaea, fiscalia, honores, Lehen, Fiefs, von Fides, daher auch feuda; ihre Besitzer fideles, vassi, vasalli). Vasallen sind selbst älter als Lehen. — Bey den Römern unter den Imperatoren entdeckt man doch eine Art Kriegslehne. Lamprid. Alex. Seu. 58. Vopisc. Prob. 16.). Durch Tod oder Untreue fiel das Lehen zurück.

zurück. Nicht erst durch Franken und Langobarden sind die Lehen eingeführt worden, sondern schon unter Gothen und Boiern waren sie bekannt (Versuch einer pragmat. Geschichte der Lehen aus den Zeiten vor der Errichtung der Fränk. Monarchie bis zur Erlöschung des Caroling. Stammes in Deutschland, von D. H. B. Frankf. und Leipz. 1785. 8. C. G. Biener vom Lehn- und Kriegsrecht der Westgothen in D. Jepernicks Sammlung zerstreuter Aufs. aus dem Lehnrechte, 4. Th.); aber unter jenen Völkern ist das Lehnswesen allmählig ausgebildet worden. (Daher auch der vermeinte Unterschied zwischen *beneficium* und *feudum* sich erklären läßt.) Das langobardische Reich zeigt den ersten eigentlichen Lehnsstaat. — Auch die Besitzer größerer Allodien gaben den kleinern Landeigenthümern Lehen. Die, welche keine Lehen annahmen, wurden für edler gehalten (egregiae libertatis viri). Andere verpflichteten sich nur zu Dienstleistungen (Dienstmannschaft), unter der Bedingung, ernährt zu werden, ohne Güter zu genießen, und ohne ihrem Adel zu schaden (Ministeriales). Die Lehnsträger theilten oft Stücke ihres großen Lehns an andere aus (Subvasallen); so entstanden **Afterlehn** (arriere fiefs). — Die gemeinste Art der Verpflichtung war zu Kriegsdiensten, daher **Kriegslehen** die ältesten. **Hoflehen** (Belehnungen mit den Würden und Aemtern) sind jünger (s. den angef. Versuch, S. 47. ff.), und die **Gerichtslehen** noch spätern Ursprungs (sie entsprangen aus der langobard. Verfassung, und kommen dem Namen nach erst seit 1158. vor. **J. L. Klüber** Versuch über die Geschichte der Gerichtslehen mit einigen Urkunden, Erl. 1785. 8.). Frühzeitig gab es auch *feuda ecclesiastica*. — Anfangs wurden die Lehne nicht sehr gesucht, und Lehnsträger schienen sich zu erniedrigen. In spätern Zeiten waren sie so geachtet, daß man Allodien in Lehen verwandeln ließ (feuda oblata). Das Lehnssystem beförderte die leichtere Aufbringung der Armee und bessere Vertheidigung des Staats, aber auch den Verfall der Unabhängigkeit aller Mitglieder der Nation, die Uebermacht der großen Vasallen, und die Anarchie. — Außer *du Buat* (Les Origines

gines — T. IV.), *Montesquieu* (Espr. d. Loix l. 30. c. 5. ff.), Robertson (Gesch. Carls V. in den Anm. S. 290—309.): *Marchand* Systême nouveau sur l' origine des Fiefs — a Chartres 1776. 8. *Muratori* Diss. de allodiis, vassis, vasallis, beneficiis etc. Antt. It. med. aeu. T. I. 345. ff. G. L. *Boehmer* de natalibus fidei vasalliticae, Gött. 1757. Idem de feudis ex vett. Francorum beneficiis enatis, Gött. 1749. *I. Cph. Krause* Dissert. de beneficiis medii aeui, Hal. 1781. G. S. Madihn Untersuchung der Frage: sind die Lehen aus den Beneficien der Franken entstanden, in Jepernicks Sammlung, Th. II. 2. Abhandl. Verschiedene andere Abhh. in G. *A. Ienichen* Thesauro Iur. feudalis, Frf. 1750—54. III. 4. K. F. Jepernick Samml. verschied. Aufsätze aus dem Lehnrechte, Halle 1781—83. IV. 8. Eiusd. Analecta iuris feudalis, Hal. 1783. f. II. 8.

p) Jeder Freye war zur Vertheidigung des Staats verpflichtet, und der Allodialbesitzer führte im Krieg die Waffen zur Erhaltung seines Eigenthums bey eigner Kost, aber jeder Lehnsträger diente im Krieg dem Fürsten, seinem Landesherrn. Im Heerbanne (allgemeinem Aufgeboth) traf daher den Allodialbesitzer die Reihe nicht immer, aber jeden Lehnsmann stets (Versuch einer pragmat. Gesch. der Lehen ꝛc. S. 66. Mascov II. 332. f.). Die Lehnsleute wußten sich doch durch verschiedene Kunstgriffe dem Heerbann zu entziehen (Schmidt Gesch. d. D. I. 434. f. Ulm. Ausg.). Noch gab es bey einer teutschen Armee wenig Reuter, wenig Disciplin. *B. C. Mertingh* Status militiae Germanorum principalis et accessoriae veteris et medii aeui, Lüb. 1760. 4. J. C. Hofmanns Abhandl. von dem vormaligen und heutigen Kriegsstaate, besonders in Hessen, Lemg. 1769. II. 8. *I. P. Hanf* Specimen de vario ap. Germanos militiae statu, Altd. 1748. 4. — Von der Arimannie der Langobarden s. *I. L. Klüber* Comm. de Arimannia, Erl. 1785. 4.

q) Charakter der *linguae Rom. rusticae* (s. *I. F. Krebs* de linguae lat. ante et post Carolum M. corruptae exemplis et causis, Magdeb. 1682. *I. G. Pagendarm* de lingua Rom. rustica, Ien. 1735. *I. I. Oberlin* de linguae

guae lat. medii aeui mira barbarie, Arg. 1771., meine Anmerk. zu dem Carmen dotis, monumentum linguae Rom. ruſt. antiquiſſimum, Lipſ. 1782. 4.). Hieraus entſtand die romaniſche, provenzaliſche, welſche, franzöſiſche, ſpaniſche Sprache, mit verſchiedenen Abänderungen. Sur la langue vulgaire de Gaule depuis Iules Céſar, juſqu' au règne de Philippe Auguſte, Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. XXIII. 244. ff. Die Abhandlungen von *Bonamy* und *De la Curne de Ste Palaye*, T. XXIV. der Mém. de l' Acad. d. Inſcr. *Rivet* T. VII. de l' Hiſt. litt. de la France, *Cellarii* und Jagemanns Abhh. über den Urſprung der ital. Sprache (ſ. Anm. zum Carmen dotis) und *Melch. Ceſarotti* Saggio ſopra la lingua Italiana, Padova 1786. 8. In teutſcher Sprache wurde noch nichts geſchrieben; ſ. *I. C. Gatterer* Comm. I. de linguae Germanicae epocha diplomatica, in Commentatt. Soc. Gött. T. II. cl. phil. p. 62. ff. Die älteſten Denkmäler der teutſchen Sprache ſind geſammlet in *I. Schilteri* Theſauro Antiquit. teuton. ed. Frickii (Vlm. 1728. III. F.) T. I.

r) Gothiſche, langobardiſche, merovingiſche, carolingiſche, ſächſiſche ꝛc. Schriftarten, ſ. *Villoiſon* Anecdota Graeca T. II. 149. ff. Teutſche Buchſtabenſchrift findet man erſt ſpät. Häffelin vom Urſprung der deutſchen Buchſtaben, in den Rheiniſchen Beyträgen zur Gelehrſamkeit, (Mannheim) auf das J. 1780. Heft 2. 3. 5. 11.

s) Je unwiſſender und roher ſie waren, deſto leichter glaubten ſie jeder Erzählung von Wundern, Erſcheinungen, Reliquien, deſto mehr ehrten ſie den Clerus und den Mönchsſtand, deſto mehr liebten ſie, auch die abgeſchmackteſten, Cerimonien des Gottesdienſtes. Die gröbſten Gattungen des Aberglaubens findet man daher unter den neubekehrten Teutſchen. Mehrere Könige der Teutſchen wurden Mönche (Sprengel Geſch. von Großbr. I. 256.).

t) Von den alten Völkern blieben noch in Teutſchland: **Alemannen**, Schwaben (auch auf der Gränze von Thüringen und Sachſen ließen ſich im 6. Jahrhund. Schwaben nieder; daher Schwabengau; ſ. Heinrich T. R. G. I. 339. f.), **Bayern**, **Thüringer**, Sachſen,

sen, Friesen, Franken. Der östliche Theil zwischen der Weichsel, Saale und Elbe wurde von Slaven besetzt.

u) Noricum, Rhätien, Vindelicien und ein Theil von Pannonien kamen zu Teutschl. **Gatterer** Synchron. Universalh. II. 857. ff.

v) Die damaligen (asiatischen, donischen) Hunnen waren in die zwey Hauptstämme der **Utriguren** und **Cutriguren** getheilt (S. 533.); 539. erscheinen diese Hunnen wieder an der Donau, durchstreifen 540. Mösien und Thracien, überfallen Illyrien, das nach Besiegung der Gothen vom K. Justinian mehrere Festungen und neue Städte (darunter Iustiniana prima die Hauptstadt; Mém. sur deux villes qui ont porté le nom de Iustiniana, in der Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXXI. 287. ff.), und eine bessere Einrichtung erhalten hatte (Gebhardi im Guthrie XV, I, 264. ff.). Justinians Politik wußte die beyden hunnischen Stämme in Krieg zu verwickeln. Illyrien wird dadurch von ihnen befreyt (aber kurz darauf von den Sclavinen verheert). Sandil, Anführer der Utriguren, dem Kaiser ergeben, greift 559. den Tabergan, Anführer der Cutriguren, bey seinem Einfall an, und beyde Stämme reiben sich durch fortgesetzten Krieg auf. Die Ueberreste der Cutriguren kamen unter die Avaren, die nun desto mächtiger wurden, die Utriguren unter die Türken. Desguignes I. 442. 521. *Stritter.* Memor. pop. T. I. 541—569. Thunmann Gesch. der Völker am schw. M. in s. Untersuch. über die östlich. Völker, 43. ff. 71. f. 76. ff. 83. f. 88. ff. Gebhardi S. 278. 285. ff. Zu den hunnischen Stämmen werden gerechnet die **Urogen** (ursprünglich in Baschkirien, aber im 5. Jahrh. über die Wolga zu flüchten genöthigt, Thunmann l. l. S. 30. f.), die **Onoguren** oder **Uiguren**, Stammväter der Ungern, die Ogor im Lande der Baschkiren bis an die Wolga (Thunmann S. 82.), die **Saraguren** (in der Gegend, wo die Wolga ins caspische Meer fließt — Thunmann S. 38. ff.), die **Saviren** (Saberer, welche im 5. Jahrh. um 462. die Ungern, Bulgaren und Saraguren aus ihren Sitzen jenseits der Wolga vertrie-

vertrieben hatten, seit 515. diesseits der Wolga erscheinen, in den Ländern zwischen der caspischen und mäot. See mächtig sind, ein halbes Jahrhund. eine wichtige Rolle spielen, aber schon nach der Mitte des 6. Jahrh. verfallen — **Thunmann** 52. ff. Es gab auch an der Donau Saviren. Ebend. 108.). Diese Völker sind eine Zeitlang universalhistorische Völker. *Stritter*. I. 570. ff. **Desguignes** I. 438. ff. **Gebhardi** I. I. 338. Die Geschichte der **Türken** (deren Stammsitze am altaischen Gebürge lagen, und die seit Justinians Zeit im nördl. Asien Eroberungen machten) s. im folg. Zeitr. — In diese Zeit fallen die ältesten **Ugrischen** (oder **Ungarischen**) Wanderungen. Die **Ungern** (Uguren, Onoguren — Magyar, Moger, nur von einem einzigen Stamme —) sind nach einigen (**Desguignes, Pray,**) Abkömmlinge der Hunnen des Attila, nach andern (**Bel, Thunmann, Sainovics, Fischer,**) gehören sie zu den nördl. Völkern Asiens, und sind Verwandte der Jennen und Lappen. Die hunnische und türkische Herrschaft machte, daß die hungarische Sprache auch mit der türkischen Aehnlichkeit bekam. Die alten Ungern wohnen im 4. Jahrhund. im Lande der Baschkiren, zwischen dem Tobol, Wolga und Jaik (Großungarn — 1243. mogolisch). Westwärts lag das weiße **Bulgarien**. Türken verdrängen die Avaren, diese die Sabiren, diese drey Onogurische Stämme aus ihren Sitzen (462.): 1. **Urogen** (Bulgaren). 2. **Saraguren** (Saragaren). 3. **Onoguren** (Hunugaren — Utriguren — Cutriguren). Die **Hunugaren** (durch den Zobelfang schon merkwürdig) werden um 570. Unterthanen ihrer Nachbarn an der Wolga, der Türken. Aeltestes ungrisches Königreich, zwischen dem schwarzen, asowschen Meer und der Wolga, 619. gestiftet (wahrscheinlich durch Organas, der am griech. Hofe Christ geworden war). **Kuvrat** (des Organas Enkel — auch Beherrscher der Bulgaren —) macht sich 634. von der Oberherrschaft der Avaren los, ein mächtiger Fürst; theilt um 660. seine Lande unter 5 Söhne. Das ungrische Reich an dem Don geht unter. Ein Theil der Ungern zieht unter dem 4. Sohne nach Pannonien. Die übrigen ungrischen Stämme kom-

men unter Chazarische Herrschaft. Thunmann S. 96. ff. Gatterer 914. 917. 929. f. Gebhardi l. l. 360. ff. *I. E. Fischeri* Quaestiones Petropolitanae ed. Schloezer, Gött. 1770. (1. de origine Vngrorum).

x) Zur Geschichte der **Bulgaren** s. *Strittter*. Mem. Pop. II. 496. ff. *Assemani* Kalendaria Ecclesiae vniuersae T. II. P. II. T. III. P. II. Gatterer 923. ff. 937. ff. Gebhardi im Guthrie XV, I, 254. ff. 332. ff. IV, 1. ff. Thunmann Untersuch. über die östl. Völker, S. 31. f. 57. 275. ff. Die **Bulgaren** (vom hungar. Stamm) führen die Namen **Burugunder**, **Urogen** und **Unogundurer** bey Griechen, ihr Land bey Arabern Burgian (D' Herbelot verwechselt es mit den Burgundern, Or. B. I. 641.); nach **Nestor** (in den Russ. Jahrb. bey **Gatterer** S. 914. 988.) sind sie ein Volk mit den **Wolochen** (Walachen). Der Name **Bulgar** ist ihnen von der Wolga geworden. Ihr erstes Vaterland (Großbulgarien) auf der asiatischen Seite des Mäotis von der Näherung des Dons und der Wolga bis an den Kuban (im Königr. Kasan — Ruinen der Stadt Bulgar). Schon 100 Jahr vor Chr. Geb. wandert ein Stamm nach Armenien. Die Utriguren und Cutriguren (im 5. Jahrh.) sollen auch Stämme derselben gewesen seyn (nach Theoph. Chron. und andern). Die Sabiren (bisher in Turkestan) vertreiben die Bulgaren aus Baschkirien und Kasan. Sie gehen über die Wolga, und vertreiben die Acatziren zwischen der Wolga und dem asowschen Meer. (Zweytes Bulgarien zwischen dem schwarzen und asowschen Meer.) Schon 487. gerathen sie in Händel mit dem ostgoth. König, Theodorich. 489. verwüsten sie Mösien (Bulgarey), Dacien, Thracien. Sie wiederholen ihre Einfälle in diese Länder (493. 499. 502. 517.). **Anastasius** führt die große Mauer gegen sie auf 507. **Justinian** kann sie nicht bezwingen. Er giebt ihnen Geschenke und Jahrgelder. Bulgarische und Cutrigur. Invasion 538. und in folgg. J. Die Bulgaren drücken auch die Slaven, daß diese auswandern müssen. Um 560. kommen sie unter die Herrschaft der Avaren. 619. wird ihr Regent (Organas) ein Christ und patricius zu Constantinopel. Die weisen Ugrer (Chazaren) vertreiben die Bulgaren

aus

aus dem Lande der Slaven. Krieg zwischen den Avaren und (pannonischen) Bulgaren über eine Königswahl 630. Die letztern flüchten in das fränk. Königr. Austrasien, wo sie umkommen. **Kuvrat**, bulgar. König, empört sich (634.) gegen den Chagan der Avaren, vertreibt die ihm untergebenen Völker (Slaven und Anten in der Moldau), schließt mit dem gr. Hofe Frieden. Theilungen unter seinen 5 Söhnen um 667. Ein Sohn geht nach Italien. Der dritte, **Asparuch**, setzt sich am Pruth, geht von da über die Donau, besiegt eine griech. Armee 680., und nimmt von der heutigen Bulgarey Besitz. Ursprung des dritten Bulgariens (Mösiens — wo 7 sclavinische Stämme und Sabiren wohnten). **Asparuch**, erster Despot der illyrischen Bulgarey. Fortdauernde Kriege mit den Griechen. **Terbelis**, Despot der Bulgaren, setzt 705. einen griech. Kaiser wieder ein. Die folgenden Despoten s. bey **Gebhardi XV, IV**, 22. ff. Der Verfall der Avaren verstärkt ihre Macht. Erst **Bogaris** (seit 843. Fürst der Bulgar.) wird zu Anfang des folgenden Zeitr. (866.) Christ.

y) **Deguignes** Gesch. der Hunnen, I. 456. ff. 474. ff. und in den Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVIII. 108. ff. (Die S. 509. angef. Schr.) *Stritteri* Avarica in s. Memor. Pop. I. 667. ff. **Mascov** Gesch. der Teutschen, II. 177. Anmerk. 222. ff. **Gatterer** 931. ff. **Thunmann** 84. ff. 97. ff. **Gebhardi XV**, I, 283. ff. Nach **Deguignes** sind die **Avaren**, die **Geugener** (Sheu-shen) ein mogolisches Volk, das 310. sich in 2 Horden theilte, und aus Corea nach Sibirien zog. **Tu-lün** wurde um 402. Stifter eines neuen Reichs derselben im nördl. Siberien, Gesetzgeber und Khacan des Volks. Nachherige Kriege mit den Chinesen. In der Mitte des 6. Jahrh. (551—554.) wurden sie durch die **Türken** aus der Tartarey vertrieben. Ein Theil derselben zog gegen Westen, nach Europa, und vereinigte sich mit den Hunnen am Dniester. 557. erscheinen sie zuerst an der Donau. **Justinian** schließt 558. mit ihnen ein Bündniß. Sie erhalten den Namen **Avaren** (von einem König, oder andern Umständen). Die Griechen unterscheiden wahre und falsche Avaren. Ein Theil der Avaren

blieb

blieb in den circass. Gebürgen (wo noch Avaren sind); ein anderer Theil fiel in das fränk. Reich (561. ff.) öfters ein, setzte sich in Dacien an der Donau, half das Königreich der Gepiden 567. zerstören, und machte seit 568. auf das von den Langobarden verlassene Pannonien Anspruch. Fast jährlich streifen sie in das griechische Gebiet. Der Chan **Bajan** (ein zweyter Attila) unterwirft sich (581.) die Sclavinen (Slaven), nimmt Sirmium (582.) und andere Festungen an der Donau ein. Sein Nachfolger will (598.) Dalmatien erobern; im Frieden 599. bleibt doch die Donau die Gränze des röm. Reichs. Neuer Krieg 600. Die **Anten** werden 603. vertilgt. Die **Avaren** erobern Dalmatien bis auf die Seestädte. Sie erscheinen 605. 610. in Italien erst als Freunde, dann als Feinde der Langobarden. Der Chan sucht 619. 626. Constantinopel zu erobern. Anfang des Verfalls des avarischen Staats. Slavische Völker (in Böhmen) machen sich, unter Anführung eines **Samo**, 623. frey. Dalmatien wird den Avaren entrissen (um 641.); die Bulgaren machen sich frey 634. Die Angriffe auf die Kärnther, Bayern und Franken 732. ff. schwächen die Avaren noch mehr. Sie besitzen noch den Strich zwischen der Ens und Sau in Pannonien. Carls Kriege mit ihnen schränken sie auf Dacien ein. Mähren und Petscheneger richten ihren Staat vollends zu Grunde. Seit 827. verlieren sie sich aus der Geschichte.

z) Sie heißen auch **Agaziren**, **Agatziren**, **Hararen**, **Kosaren**, weiße **Ugrer**. **Gatterer** 914. 921. ff. **Thunmann** 110. ff. *Strittteri* Mem. Pop. Tomus III. Turcica, Chazarica, Vngrica, etc. complectens, 1778. **Gebhardi** 368. ff. „Beherrscher der Ungern und der Slaven am Dnepr und an der Oka, bald Feinde, bald Bundesgenossen der Römer, Perser und Araber, waren die Chasaren einst eines der Hauptvölker der Welt, bis die Russen, die morgenländ. Römer, und endlich die Usen sie nach und nach verdrängten, und ihren Namen von dem Erdboden vertilgten“ (**Thunmann**). Sie scheinen die ehemaligen Siraci gewesen zu seyn. Ihre ersten Wohnsitze zwischen der casp. und mäotischen See. §. 212. fallen sie in Armenien ein.

ein. Erst (375.) Bundesgenossen der Hunnen, werden sie ihnen 449. unterworfen, nach Attila's Tode frey, aber bald von andern Völkern abhängig. Im 6. Jahrh. wohnten sie an den caspischen Pforten. Seit der Regierung des Cosru Anushirvan war die caucasische Mauer zwischen ihnen und dem persischen Reich. Die Chazaren überstiegen sie oft. Unter dem Heraclius (7. J.) werden sie Bundesgenossen der Griechen gegen die Perser. 680. unterjochen sie die Ungern. Sie breiten sich in Asien bis an den Mäotis und Don, und zwischen dem Don und Bog aus, besetzen den größten Theil der Crimm, nöthigen benachbarte Völker zum Tribut, lassen sich in Dacien nieder, bewohnen das Land zwischen der Theiß, Marosch und Samasch, und behalten auch die alten Wohnsitze an der caspischen See. Die Residenz ihres Chagans war **Atel**, am Ausfluß der Wolga, 46° 30' Br. Sie allein wagen es, mit den siegreichen Arabern es aufzunehmen. Sie standen in großem Ansehen zu Constantinopel (im 8. und 9. Jahrh.), und im Bündniß und Freundschaft; aber bis 799. waren sie furchtbare Feinde der Araber. In der Mitte des 9. Jahrhund. war ihre Macht am höchsten gestiegen. Ungern und Slaven am Dnepr und der Oka waren ihnen unterworfen. Sie herrschten von der Theiß bis an die Pforten des Caucasus und das caspische Meer. Um 858. verlangen sie einen Lehrer des Christenthums vom griech. Hofe. **Constantin** (Cyrillus) Apostel der Chazaren. (Von ihren Religionssyncretismus leitet **Thunmann** S. 163. f. den Namen Ketzer ab.)

aa) In den Ländern am schwarzen Meer und Mäotis, und vom Caucasus bis an die Donau hatten Cimmerier, Scythen, Geten, Mithradates von Pontus, Roxolanen, Jazyger (Sarmaten), Alanen, Gothen, Hunnen, Avaren, ungrische Stämme, Saviren, Bulgaren, Chazaren, geherrscht oder Revolutionen erzeugt. Und welche neue große Veränderungen stifteten im folg. Zeitr. in denselben Ländern Usen oder Comanen und Petschenegen, Revolutionen, dergleichen es nur wenige vom Anfang der Geschichte giebt (**Thunmann** 164.).

bb) *I. C. de Iordan* de originibus Slauicis opus chronol. geogr. historicum, Vindob. 1745. IV. F. Geschichte der Slaven vom J. 495. bis 1222. aus den Byzantinern vollständig beschrieben von Stritter, in A. L. Schlözers Allgem. Nord. Gesch. S. 221. ff. 345. ff. Mascov 30. und 31. Anmerk. zur Gesch. der T. II. 185. ff. Ph. Wilb. Gerken Versuch der ältesten Gesch. der Slaven, besonders in Deutschland, Leipz. 1771. 8. *Gelasii Dobner* (a S. Catharina) Prodromus ad Hagecii Annales Bohemiae (P. I. 1761. 4.). Erste Linien eines Versuchs über der alten Slaven Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntnisse, ausgearbeitet von D. K. G. Anton, Leipz. 1783. 8. (vergl. mit Meusels Histor. Litter. 1783. Aug. S. 126. ff.) Gatterer Synchron. Universalh. 882. f. 954. ff. Gebhardi XV, I, 271. ff. *Forster* Epist. ad Michaëlis in Eius Spicil. Geogr. ext. T. II. p. 98. Zwischen 337. und 376. werden vom Iornand. de reb. Get. 23. 5. Wenden (nicht Slaven, s. Remers Ausführl. Handbuch der ältesten Gesch. S. 1170.) erwähnt, als von dem goth. König, Ermanrich, besiegt, die sich nachher in 3 Stämme getheilt, Veneti, Antes, Sclaui (Sclauini). Schon im 1. Jahrh. wohnten Wenden, neben den Fennen und Sarmaten, innerhalb dem Ausfluß der Ostsee und Donau (wenn anders die Venedi des Tac. Wenden sind, welches Gatterer S. 828. ff. leugnet; aber Er macht die Slaven zu Jazygern, welches Andere mit Grund bezweifeln). Ptolemäus setzt sie nicht weit vom Ausfluß der Weichsel. Procop. de b. Goth. 3, 14. erwähnt nur zwey Hauptstämme, Sclaveni und Antae. Der Stamm der Wenden ist vielleicht in der Folge schwächer geworden; man findet sie an den nordöstlichen Gränzen von Teutschland; eigentliche Slaven, an den südlichen Ufern der Weichsel bis gegen den Dniester (in der westlichen Moldau, Siebenbürgen, Oberungarn und Polen), Anten zwischen dem Dnepr und Dniester. Ein Theil der Anten wurde unter Justinian nach 533. römisch, stiftete einen neuen Staat jenseits der Donau, und von ihnen sollen die Walachen abstammen. Gebhardi XV, IV, 244. ff. Im J. 603. werden die Anten, die röm. Schutz genossen,

vom

vom avarischen Chan ganz vertilgt. *Strittер.* Mem. I. 739. — Die Slaven werden bald von den Skeloten oder Scythen, bald von den Medern, bald von den Armeniern abgeleitet.

cc) Die wendischen Einfälle (der Anten, Sclavinen) betrafen vornehmlich Illyrien (das Land zwischen der Donau und Griechenland), fiengen unter Justinians Regierung (527.) an, wurden oft erneuert, weil die Gepiden die wendischen Völker begünstigten (vornehmlich 547. 549. f. *Strittер.* Tom. II. p. 25. Gebhardi 276. 280. f.). Die Absicht des Kaisers, der 545. den Anten die Stadt Turris am nördlichen Ufer der Donau übergeben hatte, um hunnischen Völkern den Uebergang über die Donau zu wehren, wurde nicht erfüllt. Thunmann 68. f. Gatterer 967. ff.

dd) Von einer Colonie der von den Slavinen (die aus der Bulgarey und Moldau in Illyrien eingefallen waren) verwüsteten Stadt Epidaurus wurde Rausium (oder die Republik Ragusa) um 549. gestiftet. Const. Porphyr. de adm. Imp. 29. der die Begebenheit um 100 Jahre früher ansetzt. Epidaurus heißt itzt Rausa vecchia. Im 7. Jahrh. (um 640.) erhielten Servier das Land um Ragusa. Ragusa stand erst (noch im 9. Jahrhund.) unter griech. Schutz, im 10. unter venetianischen, und im 11. erweiterte es sein Gebiet, wechselt aber nachher seine Schutzherren noch oft. Gebhardi Gesch. des Freystaats Ragusa, im Guthrie XV, III, 803. ff. (nach Luccari und Razzi.) — Bey der avarischen Eroberung Dalmatiens 598. wurde von den Salonitanern aus den ehemaligen Pallästen Diocletians die Stadt Spalatro gestiftet. Gebhardi XV, I, 313. III. 400. Vergl. noch *Dan. Farlati* Illyricum sacrum, Ven. 1751—75. V. F. im 2. Th.

ee) Schon um 569. Slaven in der Gegend von Cilley, den Herzogen von Friaul zinsbar. 576. Unterhandlungen zwischen den Sclavinen an der Donau und den Avaren; bald darauf Feindseligkeiten. Jene sind wahrscheinlich den Avaren unterwürfig geworden, und machen oft mit ihnen gemeinschaftliche

Sache

Sache gegen das griech. Reich. 588. will der avarische Chagan auch mit Slaven an der Ostsee in Verbindung treten. Seit 592. fallen die Römer in das Land der Slaven an der Donau (in der Moldau und Wallachey) ein. Noch zu Anfang des 7. J. hatten die Römer viele Kriege mit diesen Slaven. Seit der Regierung des Heraclius findet man Slaven auf der südlichen Seite der Donau. Bey der Empörung in Weiß-Chrobatien (Böhmen) 623. unter Samo (s. Not. hh) werden die dasigen Slaven von den Avaren unabhängig. Kuvrat vertreibt 634. ein (vermuthlich slavisches) Volk, das ihm von dem avarischen Chan untergeben war; dieß Volk wandert nordwärts (Thunmann S. 97.). Unter einem Sohn des Kuvrat wurden 678. sieben sclavinische Stämme von den Bulgaren abhängig, und bekriegten mit ihnen das griech. Kaiserthum. Schon 640. waren Serbler (Sorben) und Chrowaten aus Böhmen, Polen, Schlesien, zurück an die Donau, dann über den Fluß gegangen, und hatten vom Kaiser Heraclius Wohnungen erst in Macedonien, dann in Servien und Dalmatien, erhalten. Constant. de adm. Imp. 30. ff. Von ihnen sind die neuen Reiche gestiftet worden. Gatterer 937. f. 940. 978. Im J. 797. wird das den Avaren abgenommene Land mit Bayerischen und Slavischen Colonien besetzt. Von den donauischen Slaven (Sclavinen) stammen die Slabaken in Ungern ab.

ff) Zur Geschichte aller dieser Reiche: *Car. du Fresne* Dom. du Cange Illyricum vetus et nouum s. Historia regnorum Dalmatiae, Croatiae, Slauiae, Bosniae, Serviae atque Bulgariae, Par. 1648. F. und mit Verbesserungen des Grafen Jos. Keglevich von Buzin, Poson. 1746. F. *Balth. Ad. Kercselich de Corbavia* de regnis Dalmatiae, Croatiae, Sclauoniae, notitiae praeliminares, Zagrab. 1771. F. *Greg. Ratzkay de Nagy Thabor* Memoria regum et Banorum Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae ab origine usque ad a. 1652. Wien 1652. F. und wieder 1773. 4. S. J. von Hohenhausen Illyrien, d. i. die Geschichte dieses Landes, Essek 1777. 4. — In der frühern Geschichte des Landes zeichnet sich die Handelsstadt Delminium (Duvno)

(Duvno) aus. 1. Croatien. *Io. Lucii* de regno Dalmatiae et Croatiae Libri VI. wieder gedr. Wien 1758. F. Storia civile ed ecclesiastica della Dalmazia, Croazia e Bosna, Ven. 1775. II. 8. Gebhardi XV, III, 403. ff. 418. ff. Entsteht um 640., da die serblischen Wenden Servien, Bosnien und einen Theil von Dalmatien erhielten, die chrobatischen Wenden den westlichen Theil von Dalmatien (Klein-Croatien). Die Chrowaten (Hruaten d. i. Bewohner des gebürgigten Landes) wohnten ursprünglich in Böhmen, welches Belo Chrobatia hieß (auch in Polen gab es Belo Chrowaten) — Roth-Croatien soll ein Theil von Dalmatien gewesen seyn. Gebhardi XV, III, 598. Aus dem kleinern (dalmatischen) Croatien geht ein Stamm nach Pannonien und Illyrien, stiftet einen neuen Staat. Die dalmatischen Croaten kommen unter fränkische Herrschaft, bis zu Ende des 7. Jahrh. Seit 670. das Christenthum eingeführt. Das Land ist in mehrere Districte (Zupa) getheilt, über jeden herrscht ein Zupan. Ohne die Zupane und Bane (duces) können die Oberfürsten und Könige nichts thun. Im 9ten Jahrh. kommt Croatien wieder unter fränk. Herrschaft. Zu Ende des 9ten Jahrh. croatische Oberherzoge. Crescimir, Oberherzog, führt seit J. 1000. zuerst den Titel, König von Croatien.

2. Dalmatien. S. außer *Farlati* T. I. Illyrici Sacri, Gebhardi XV, III. 384. ff. Schon seit 547. hatten die Sclavinen und dann die Avaren Einfälle in Dalmatien gethan. Die letztern hatten auch hier die Oberherrschaft. Bey dem Verfall des avarischen Staats wurden die Slaven aus Böhmen und Meissen durch den Ruf der Fruchtbarkeit des Landes bewogen, nach Dalmatien zu wandern. Sie besiegten die Avaren daselbst. Die Serblier besetzen einen Theil von Dalmatien. Die neuen Bewohner stehen bald unter der Hoheit der griech. Kaiser, bald unter der Hoheit der Franken, dann der teutschen Könige — der Croaten — der Hungarn — der Venetianer. Crescimir Peter nannte sich um 1052. zuerst König von Dalmatien und Croatien.

3. Servien. *Stritter.* Mem. Pop. T. II. P. I. 111. ff. *I. S. Assemani* Kalendaria Eccl. vniuersae, T. II. P. II. T. IV. P. II. T. V. P. I. Gebhardi Geschichte der Königr. Servien, Rascien, Bosnien und Rama, im Guthrie XV, III, 526. ff. wo auch die ältere Gesch. erzählt wird. Im 6. und 7. Jahrh. hatten sich die Avaren in diesen Ländern festgesetzt, auch Singidon (seit dem 9. Jahrh. Belgrad) erobert. Seit 626. wurden die Avaren auf Ungern eingeschränkt. Einwanderung der Croaten und Serblier (Serbier, Sorben, aus Obersachsen und Lausitz) im J. 640 (*Farlati* Illyr. Sacr. II. 307.). So wie jene den hungarisch-slavonischen und dalmatisch-croatischen Staat stiften, so errichten diese das heutige bosnische und servische, und das dalmat. slavonische Reich, das zuerst aus 4 Staaten bestand. Ein Theil der Servier hatte anfangs in der Gegend von Thessalonich Wohnsitze vom Heraclius erhalten; aber kurz darauf wurde das illyrisch-servische Reich von ihnen errichtet (Roth-servien; das teutsche Sorbenland hieß Weißservien, das Gebiet Sarvitza das schwarze Servien.). Es stand unter Königen, deren Macht durch die Bane und Zupane eingeschränkt wurde.

4. Bosnien. *I. G.* von *Meiern von Berghen* Spicilegium obss. hist. geogr. de regno Bosniae, Lugd. 1737. Maxim. Schimek's politische Geschichte des Königr. Bosnien und Rama, vom J. 867. bis 1741. Wien 1787. 8. Gebhardi XV, III, 708. So wie Rascien, ursprünglich der südliche Theil Serviens, nachher davon getrennt wurde, so war noch früher (im 9. J.) Bosnien (Bosthna, Bosona — die Landschaft am Fluß Bosna) von dem übrigen Servien getrennt, und durch, anfangs abhängige, Zupane regiert worden. Oberbosnien (die Herzegowina nebst der Grafschaft Chelm) führte seit dem 12ten Jahrh. den Namen Rama (Schimek S. 1. f.). Der Staat von Bosnien wurde, zufolge seiner Lage, blühend, hatte zwey große Städte, Katera und Desnák, wird seit 863. mit dem Christenthum bekannt. Der Ban Crescimir (von Weißcroatien), nahm Bosnien 907. in Besitz. Es kam unter slavonische und nachher unter hungarische Herrschaft. — Die Servier selbst

hatten

hatten sich frühzeitig in fünf Völkerschaften getheilt. Gebhardi XV, I, 326.

5. Sclavonien. F. W. von Taube histor. und geogr. Beschreibung des Königr. Slavonien und des Herzogthums Syrmien — 3 Bücher, Wien 1777. 78. 8. Gatterer 940. f. Gebhardi XV, I, 324. III, 409. Szlavonien, Sclavinien hießen bey den Ausländern alle wendische Lande. Der eigentliche Staat von Sclavonien (der an Friaul und die slavisch-kärnthischen Stämme gränzte) entstand um 798. durch Chrobaten, die aus (dem dalmatischen) Croatien auswandern, und sich in Pannonien zwischen der Drau und Sau setzen, welches Land Pipin, der Sohn Carls des Großen, in dem avarischen Kriege 791. verwüstet hatte. Die Slavonier waren, wie die Chrobaten in Dalmatien, von den Franken abhängig, warfen unter Ludov. Pio das Joch ab, die Slavonier kamen nachher unter croatische Herrschaft. Sirmien wurde zu Ende des 11. Jahrh. von Szlavonien getrennt, und ein besonderes Herzogthum. Den Titel eines Königs von Szlavonien hat erst Vladislav zu Ende des 15. Jahrh. angenommen. Die Geschichte des südwestlichen Szlavoniens in Dalmatien s. bey Gebhardi XV, III, 569. ff. Die Geschichte des nördl. ebend. 593. ff.

gg) In Polen hatten ehemals **Lygier**, **Bastarner**, **Vandalen**, gothische und sarmatische Völker gewohnt. Im 6. Jahrh. (um 550.) wandert ein Theil der **Slavinen** an der Donau, die **Ljachen** (Lächen), an die Weichsel. Ein anderer Theil geht gegen den Dnepr zu, und bekommt von den Ebenen, wo sie wohnten, den Namen **Poljanen** (daher Polen). Eine andere Parthey wird von den Waldungen, in denen sie wohnten, die **Derevlanen**, **Drewljanen**, genannt. **Nestor** russ. Jahrb. bey **Gatterer** Synchr. U. Hist. S. 982. 1000. **Schlözer** Nord. Gesch. S. 222. ff. Die **Lechen** hat man von den Laziern in Colchis (nicht ganz wahrscheinlich) abgeleitet; sehr spät hat man einen **Lech**, als Anführer der Nation, gedichtet. **A. L. Schlözer** Abhandl. über die Aufgabe: könnte nicht die Ankunft des Lechs in Pohlen zwischen den

Jahren 550. und 560. gesetzt werden? Danz. 1767. und wieder 1770. 4. *Gelasii Dobner* Prodrom. Annal. Hagecii. (Prag. 1761. P. I.) *I. A. Principis Iablonowski* Lechi et Czechi aduersus scriptorem recentissimum vindiciae, P. I. et II. L. 1771. 4. P. III. Abhh. von A. L. Schlözer, C. A. Bel, G. H. Ayrer, St. N. Moszczensky). Acta Societatis Iablonovianae de Slavis, Lecho, Czechoque, itemque de veris Zichis, Lipс. 1772. 4. Die älteste Geschichte bis auf die Piasten (9. J.) ist ganz ungewiß, da die Schreibkunst erst spät eingeführt wurde. Die Begebenheiten der Regenten, Krak, Leßek und Popiel, gehören ganz oder zum Theil unter die politischen Mythen. Die Einwohner hießen anfangs Slaven (Slaui Licizabici), später Polaken, Polen. Aelteste Geschichtschreiber des Landes: *Martinus Gallus* und *Vinc. Kadlubko* (dessen Hist. Polonica bis 1204. geht — beyde zusammen edirt von Gottfr. Lengnich, Danz. 1749. F.); *Boguphalus* episc. Poznaniensis (dessen Chron. Polon. bis 1252. in *Sommersberg* Scriptt. Silес. T. II. und besonders Warschau 1752. 4.). *I. S. Semler* Specimen animaduerss. ad antiquiores scriptt. rer. Polon. in Act. Soc. Iablon. T. II. (1772.). *God. Lengnich* Dissert. de Polonorum maioribus, Gedani 1732. 4. auch an s. Historia Polona. Die neuern Geschichtschreiber von Polen s. beym folg. Zeitraum. — **Finnen** (eigentlich *Same, Suomi* d. i. Bewohner sumpfiger Gegenden), das Stammvolk vom nördlichen Europa, besaßen auch das ganze Stück von Rußland über den 60. ° N. Br. (auch) den südlichen Theil der Ostseeküste, und das Land von der Düna bis an die Memel). **Thunmann** über den Ursprung der alten Preuß. und der übrigen Lett. Völker, in s. Untersuch. über die Gesch. einiger Nord. Völker, Berl. 1772. S. 17. f. 23. f. und Classification der **Finnen** in Ebend. Anm. über **Schlözers** Allg. Nord. Geschichte, ebend. S. 199. ff. (Tschjudi, kommen auch als Bewohner des nördl. Rußlands, wahrscheinlich vom finnischen Stamm, vor; Nestor bey Gatterer S. 992.) Neben den **Finnen** wohnten ursprünglich (an dem balth. Meer) **Gothen**, tiefer ins Land hinein **Wenden** oder **Slaven**. **Slaven** in den ältesten Zeiten an der Ostsee

und

und Bernsteinküste, dann in allen Ländern zwischen Curland und den carpath. Bergen, später am Dnepr und Don bis an die Weichsel hin, waren Stammvölker des südwestl. Rußlands, Litthauens und des größten Theils von Preußen und Polen. **Thunmann** über einige Nordische Völker, S. 6. 276. ff. 108. ff. 160. ff. (Roxolanen in frühern Zeiten in den Gegenden des Don und Dneprs. — Aus den **Fennen, Slaven** und **Gothen**, sind die **Letten** und **Preußen** entstanden. **Thunmann** S. 55. f. 68. 184. ff.) Nachdem die Gothen und Vandalen im 2. Jahrh. von der Ostsee gegen das schwarze Meer und Dacien hin gezogen waren, und die Gepiden im 3. Jahrh. die Gegenden der Weichsel verlassen hatten, wanderten die **Finnen** und **Slaven** daselbst ein. Die **Slaven**, bis dahin in Polen und Litthauen, kommen an die Weichsel und Ostsee. Ihre fernern Wanderungen. Im 6. Jahrh. ziehen sie von dem Dnepr, Don und Weichsel gegen die Donau. S. Ebend. S. 26. ff. 110. ff. 174. f. 160. ff. Durch die **Wolochen** (Bulgaren) werden verschiedene Stämme derselben in ihr altes Vaterland zurückgetrieben. Sie begeben sich (in der Mitte des 6. Jahrh.) theils nach Polen, theils von da nach Rußland. Zwey Stämme russischer Slaven (Abkömmlinge der Donauischen), der eine (auch Poljanen) am Dnepr, erbauet **Kiew** (daher kiovische Poljanen), der andere am See Ilmen und Fluß Wolchow, erbauet **Nowgorod**. **Nestor** bey **Gatterer** S. 983. 985. f. **Thunmann** 160. ff. Im 9. Jahrh. kommen diese Slaven doch wieder unter fremde Herrschaft. Erst später entsteht der Name **Russen** (nicht von einem **Ruß**). Des heil. **Nestors** († um 1113.) und der Fortsetzer desselben älteste Jahrbücher der russ. Geschichte bis zum J. 1203. Aus dem Russischen (nach **Schlözers** und **Baschilows** Ausg.) übersetzt und mit Anm. von **J. B. Scherer**, Leipz. 1774. 4. (Uebersetzung einiger Stücke, nach der Radzivilschen und Niconischen Handschrift bey **Gatterer** 979. ff.) *I. G. Stritteri* Memoriae populorum — T. II. **A. L. Schlözers** Probe russ. Annalen, Brem. und Gött. 1768. 8. **Mich. Lomonossow** Alte russ. Gesch. von dem Ursprung der russ. Nation

bis auf den Tod des Großf. Jaroslaw I. oder bis auf das J. 1054., übers. Riga und Leipz. 1768. 8. G. F. Müllers Abhandl. von den Völkern, welche vor Alters in Rußland gewohnt haben, in Büschings Magazin für die neuere Gesch. XVI. 287. ff. Dissertation sur les anciens Russes, par *F. H. S. D. P.*, à Petersb. 1785. gr. 4. Aufsätze, betreffend die Russische Geschichte, von J. K. Maj. d. K. a. R. (Catharina II.) Berl. 1786. III. 8. (bis 1139. — Auch der 2te und folgg. Th. der Bibliothek der Großfürsten). *I. G. de Lizekewitz* Essai de l' histoire de Novogorod, Cop. 1771. Von allgem. Geschichtschreibern Rußlands s. den folg. Zeitraum.

hh) I. Diesseits der Donau kommen in den teutschen Ländern seit 534. vor: Sorben, Czechen (zu denen auch die Chrowaten gehören), Mähren. Thunmann über die Gesch. Nord. Völker, 116—126. 1. Sorben (Servier — daher weißes oder großes (teutsches), schwarzes oder kleines (das Gebiet Sarvitza) und rothes (illyrisches) Servien, bey Constant. de adm. imp. in *Strizzer*. T. II. p. 151. — Serblier, Srbgli und das Land Srbska; Srbli, Srbj —). Gebhardi XV. I. 374. ff. III. 536. ff. Geschichte und Geographie der teutschen Sorben in C. Schöttgen und G. C. Kreysig diplom. Nachl. der Historie von Obersachsen, II. Th. 1. St. III. Th. 1. St. J. D. Ritters älteste Meißnische Geschichte bis auf Heinrich den Erlauchten, herausg. von J. M. Schröckh, Leipz. 1780. 8. Sie sollen von den Serviern abstammen, die erst in der astrachanschen Steppe, dann in der crimmischen Tatarey, und später im itzigen Severien wohnten. Im 6. Jahrh. kamen die Sorben durch Polen, nach Schlesien, Lausitz und Obersachsen. Sie werden 534. in die den Nordthüringischen Sachsen zugetheilten Lande jenseit der Elbe aufgenommen (die itzige Lausitz und den östlichen Theil von Meissen). Sie trieben den Ackerbau, und legten viele neue Oerter (Städte) an. Seit 562. besaßen sie das ganze Meißnerland (Zribia); die Saale war zwischen ihnen und den Thüringern die Gränze. Anfangs waren sie den Sachsen zinsbar, dann den Franken, von denen sie 630. abfielen, und sich unter Anführung des Dervan mit den Tschechen vereinigten. J. 640.

zog ein Theil derselben weg über die Donau (s. Anm. ee, ff); die übrigen teutschen Sorben wurden endlich von sächsischen Fürsten unterjocht; seit 994. verschwindet ihr Name. Die Wenden im dalmatischen Croatien schickten verschiedene Colonien (im 9. J.) aus; eine derselben waren die **Daleminzer** (seit 856.) in Meissen, zwischen den Sorben und Böhmen, die im 10. Jahrh. den teutschen Kön. viel zu thun geben. **Gebhardi** XV, I, 324. — **Heinrich** Sächs. Gesch. I. 55-71. 2. **Czechen** (Tschechen, d. i. voranziehende, nicht von einem Anführer Czech; — der Name schon im **Nestor** bey **Gatterer** S. 982. 997.). **Dobrowsky** über den Ursprung des Namens Tschech, vor dem 1. Th. von **Pelzels** Gesch. der Böhmen. Sie sollen von einem asiatischen Volke, Zichi, abstammen. S. verschiedene Schriften des P. **Gelasius Dobner**, besonders seine Epist. apolog. — qua gentis Czechicae origo a veteribus Zechis, Asiae populis et Ponti Euxini Maeotidisque accolis, vindicatur, Prag. 1767. 4. Ein Theil derselben waren die **Chrowaten** oder Berghewohner. Ueberhaupt waren mehrere Stämme in Böhmen ansäßig, die unter dem Namen Tschechen begriffen wurden. Anfangs stehen sie unter den Franken, dann (seit 596.) unter den Avaren. Wegen ihrer Bedrückungen empören sie sich (623.). Ein fränkischer Handelsmann, **Samo**, wird ihr Anführer, König, und behauptet die Unabhängigkeit der Böhmen gegen den fränk. Kön. **Dagobert** (630. ff.). **F. M. Pelzels** Abh. über den Samo, Kön. der Slawen, in den Abhh. einer Privatgesellsch. in Böhmen, 1. B. Seine harte Regierung veranlaßt die Auswanderung der Chrowaten und Serblier 640. Er † 658. Seitdem keine Könige. (In der Geschichte des Samo kommen auch *Vinidi Bisulci*, wahrscheinlich im Oesterreichischen vor; **Gatterer** S. 976. f.) **Przemisl** seit 722. Herzog. Nach ihm mehrere Herzoge über einzelne Districte. Carl der Große nöthigt im 9. J. die Böhmen zum Tribut, von dem sie unter Ludovico Pio frey werden. *Cosmae* († 1126.) Pragensis eccl. Decani Chronici Bohemorum Libri III. am besten mit den Continuat. in Pelzel und **Dobrowsky** Scriptt. rerum Bohem. T. I. (Prag. 1783. 8.) *Fr. Pubitschka* Series

chronol. rerum Slavo-Bohem. ab ipso Slavorum — adventu (bis 938.), Vienn. 1769. 4. Die allgem. Gesch. Böhmens s. im folg. Zeitraum. 3. **Mähren** (**Morawane**), vom Fluß, an dem sie sich setzten. Sie waren vermuthlich ein von den Böhmen abgesonderter Stamm. Ihre Häupter heißen bald Herzoge, bald Könige. Den **Samoslav** unterwarf sich Carl der Große um 791. Das große mähr. Reich wurde erst nach der Mitte des 9. Jahrh. gegründet. S. außer den im folgenden Zeitr. anzuf. Schriften, Moraviae Historia politica et eccles. cum notis et anim. crit. probatorum auctorum, quam compendio retulerunt *Adolph. Pilarz' a S. Floro* et *Fr. Moravetz a S. Antonio*, Cler. reg. schol. piar. — Brunae P. I. II. 1785. III. 1787. 8. im 1. Th.

II. Slaven jenseits der Donau. **Thunmann** Nord. Völker, S. 111. ff. **Carentaner** (Carnutaner bey **Nestor**) der allgemeine Name der Slaven in Kärnthen, Crain, Steiermark. S. Ebend. S. 135. ff. Im J. 611. lassen sie sich in Noricum und Venetien nieder, 630. besitzen sie Unter- und Mittelcrain, nachher Crain, Steiermark, Kärnthen, ein Stück von Friaul (um Cilley herum). Die Errichtung der **windischen Mark** (noch vor 630.) von Cilley bis an das Mednitzerthal beleidigt die Avaren, unter denen diese Slaven meistens gestanden hatten; sie kommen nachher unter fränk. Herrschaft. **Ant. Linhardts** Versuch einer Geschichte von Krain und den übrigen südlichen Slaven Oesterreichs, 1. Band, Laibach 1787. 8. (und die anderswo anzuf. Schr. über die Gesch. von Kärnthen und Steiermark.)

III. Wenden im nördl. Teutschland. Sie sind erst ums J. 630. dahin gekommen, und bleiben bis zu Ende des 12. J. daselbst (denn um 591. wohnen schon Slaven an der Ostsee, aber nicht an der teutschen Küste). **Thunmann** Nord. Völker, S. 128. ff. 263. Drey Hauptstämme derselben (Ebend. S. 176. ff.): 1. **Obotriten** (Abotriten — es gab auch bulgarische **Abodriten** an der Donau, **Gebhardi** im Guthrie XV, IV, 45.). Sie bewohnten einen großen Theil von Meklenburg. Carl der Große bediente sich ihrer gegen

gegen die Wilzen und Sachsen, und ertheilte ihnen zu Ende des 8. Jahrh. die überelbischen sächsischen Länder. Erst in spätern Zeiten entstand das große Obotr. Reich. Die gottesdienstl. Alterthümer der Obotriten aus dem Tempel zu Rhetra am Tollenzer See, erläutert von C. G. Masch, Berl. 1771. 4. Ebend. Beyträge zur Erläuterung der Obotr. Alterthümer, Schwer. 1774. 4. Vergl. Thunmanns 4te Abhandl. in s. Unt. über die nördl. Völker, und F. A. Rudloffs Pragm. Handbuch der Meklenburg. Gesch. 1. Th. (1780.) Neben ihnen an der Elbe wohnten die **Polaben** (im Lauenburg.), und die **Linogen** (in der Prignitz). Im Holsteinischen die **Wagrier**. 2. **Wilzen** (Acta Soc. Iablon. de Slavis, Venedis, Antis, Vilcis et Sorabis, aliquid de Vandalis et Henetis, L. 1773. 4.), welche auch **Lütizer** und **Welatawen** (Velatabi) genannt werden, zwischen der Spree, Ostsee, Warnow und Oder (Thunmann 256. ff.). Zu ihnen gehören die **Rhedarier** in Vorpommern, einigen Stücken von Brand. und Meklenburg (Thunmann 284. Stadt **Rhetra** am Tollensee, um 1128. zerstört; an ihre Stelle kam Prilwitz, Ebend. 264. ff. 285. ff.), **Tollenser, Circipaner, Kißiner, Lebuser, Heveller** an der Havel, **Ukern** in der Ukermark. **L. F. von Herzberg** über die erste Bevölkerung der Mark Brandenburg, 1752. Dissertation sur les anciens habitans de la Marche, Berl. 1753. 4. Die **Wilzen** besiegte Carl der Große. 3. **Pommern**, von der Oder bis an die Weichsel; sie gehörten zum Stamm der Lechen. Nestor bey **Gatterer** 982. (Th. H. Gadebusch über die Geschichte von Pommern, 1771. 4. Eb. Grundriß der Pommerschen Geschichte, 1778. 8.) — Noch wohnten Slaui Milcieni in der Oberlausitz, und Lusici in der Niederlausitz, die Slezy (d. i. die hintern, in Rücksicht auf die Tschechen) in Schlesien. S. von allen diesen slavischen Stämmen **Dobrowsky** ang. O. S. 19. ff.

ii) Schilderung der Slaven bey Procop. b. Goth. 3, 4. Vergl. **Gebhardi** XV, I, 274. **Mascov** Anmerk. zur Gesch. der T. II. 209. ff. **J. C. W. Möhsen** Gesch. der Wissensch. in der Mark Brandenburg, besonders der Arzneiwissensch. (Berl. 1781. 4., oder Zweiter Th.

s. Beschreibung einer Berlin. Medaillensammlung) S. 63—79. (wo aber die Slaven zu sehr erhoben werden), Anton Gesch. der Slaven, S. 30. ff. Sie contrastiren mit den edlern Germanen, vornehmlich durch ihre Grausamkeit gegen Ueberwundene, und die Gewohnheit, ihre alten unvermögenden Aeltern, kranke Kinder und Knechte, zu tödten Auch standen sie zwar nicht an Tapferkeit, aber an Fähigkeiten und Kenntnissen den Teutschen nach. Von ihren Künsten (Bau- und Bildhauerkunst) s. Thunmann S. 261. ff. 288. ff. Sie hatten gute und böse Gottheiten, auch viele Localgötter, z. B. Radegast. Perun (Donnergott) war bey den meisten slavischen Stämmen die vornehmste Gottheit. Ihre Priester hießen Mikis, d. i. Lehrer. Thunmann 299. 304. 309. ff. In frühern Zeiten war democratische Regierung, und kein Unterschied der Stände bey ihnen. Sie fochten nur zu Fuß. An ihren Sitten und Gebräuchen hiengen sie fester als andere Völker. Die Schreibkunst erhielten sie erst im 9. Jahrhund. durch Cyrillus.

IV. Gegen alle diese Völker, Hunnen, Bulgaren, Avaren, Slaven, die zuerst dem griechischen Reiche beschwerlich waren, trafen die römischen Kaiser dieses Zeitalters solche Vertheidigungsanstalten, als ihnen ihre Lage, die fortdauernden Glaubensstreitigkeiten, die innern Unruhen, und die selten unterbrochenen Kriege mit den Persern, zu machen erlaubten a). Nur
J. 527. bis 565. Justinian I. b) war so glücklich, die Perser zu demüthigen c), abgerissene Stücke des Reichs demselben wieder einzuverleiben d), andere Feinde desselben zu entfernen e), als Despot seinen Willen in Regierungs- und Religionssachen geltend zu machen f), den Despotismus durch sein Gesetzbuch zu befestigen g), und seiner ganzen Regierung einen glänzenden Anstrich zu geben, den die Zeit noch früher als die Kritik verlöscht hat h). Unter seinen beyden ersten Nachfolgern, Justin II. und Tiberius, wurde der persische Krieg,

selten glücklich, fortgesetzt i); die Regierung der zwey folgenden Kaiser, Mauritius und Phocas, wurde nur durch Revolutionen und Grausamkeiten merkwürdig k). Endlich befreyete Heraclius durch mehrere Siege die morgenländischen Provinzen von einem Feinde, der um so viel gefährlicher schien, weil er nicht nur dem griechischen Staate, sondern auch der christlichen Religion den Untergang gedrohet haben soll, dem persischen König, Cosru II. l), und nur der Aberglaube hinderte ihn, itzt einen solchen Frieden zu erhalten, der dem Reiche wahren Vortheil gewährt hätte m), und nachher auf neue Feinde aufmerksamer zu seyn, welche ihre Herrschaft im Orient um so viel leichter gründen konnten, da das griech. und das persische Reich ihre Kräfte in den Kriegen mit einander erschöpft hatten, und beyde dem Verfall nahe waren n). So wurden oft Völker und Regenten Opfer ihrer eignen feindseligen Gesinnungen und unbesonnenen Eroberungsplane! Seit J. 622.

a) Bald wurden Kriege gegen sie geführt, bald mit ihnen Bündnisse gegen die Perser geschlossen, bald sie unter sich in Kriege verwickelt durch die Cabalen des griechischen Hofs, bald durch Geschenke und Tribut abgefunden; die unglücklichste Maaßregel! — Der nunmehrige Glaubensstreit betraf das Henoticon des Zeno; die Gegner desselben und der Synode zu Chalcedon (eigentl. Parthey der Monophysiten) heißen *Acephali*. Euagr. H. E. 3, 16. ff. *Severus* kommt 510. mit 200 Mönchen nach Constantinopel, und verlangt die Aufhebung der Schlüsse des Conc. Chalced. Walch Ketzergesch. VI. 992. Es wird immer mehr Wortstreit, Ebend. VII. 44. ff. Einfluß der Mönche, besonders der scythischen Mönche (519.). Theopaschiten. Walch VII. 232. ff. — Folge der griech. Kaiser bis auf die muhamed. Eroberungen: *Anastasius* 491. — *Iustinus* I. 518. — *Iustinianus* M. 527. — *Iustinus* II. 565. — *Tiberius* 578. — *Mauritius* 582. — *Phocas* 602. — *Heraclius* 610. †641. — *Anastasius* Dico-

rus

rus (aus Durazzo — bisher Silentiarius), durch Beförderung der Ariadne, Zeno's Wittwe (die er heirathet), Kaiser, den 11. April 491. gekrönt. Euagr. 3, 29. ff. Theoph. Chron. p. 93. ff. ed. Ven. Zon. Ann. 14, 3. ff. Procopii Gazaei Panegyr. in Anastasium zum erstenmal e cod. Ven. gedruckt in *Villoison* Anecd. Gr. II. 28. ff. Den Anfang seiner Regierung bezeichneten eine kirchliche Unpartheylichkeit, Abschaffung vieler Mißbräuche (z. B. des von Zeno eingeführten, die Aemter zu kaufen), Beweise der Wohlthätigkeit. Im J. 501. hob er die drückende Abgabe Chrysargyrum auf (s. Ritter über Guthrie V, I, 301.). Seine Siege über die Isaurier 496. Erste Einfälle der Bulgaren 499. Persischer Krieg mit Cabades 502—505. Einbrüche der Hunnen 515. Anastasius erbauet 507. die lange Mauer, Constantinopel zu schützen. Schon vorher durch Empörungen oder Volkstumulte beunruhigt, zerfiel Anastasius endlich auch mit den strengen Vertheidigern der chalcedonschen Kvs. Vitalianus erregt deswegen einen bürgerlichen Krieg 515. f. Proclus stellt damals des Archimedes Kunst, Flotten durch Brennspiegel zu verbrennen, wieder her. Zon. p. 55. Der Kaiser † zu Anfang des Jul. 518. im Punct der Orthodoxie verdächtig; daher gehaßt. Walch VI. 946. ff. 992. ff. 1006. 1025. f. Der Zusatz zum Dreymalheilig war damals die wichtigste Staatsangelegenheit. — *Justinus* I. aus Bederina, von geringer Herkunft, ohne Erziehung und Kenntnisse, itzt Curopalates (Commandeur der Leibwache), den 9. Jul. 518. Kaiser, von erprobter Rechtgläubigkeit. Euagr. 4, 1. ff. Procop. Anecd. 6. Zon. 14, 5. Er macht schon 527. den 1. April seinen Neffen, Justinian, der ehemals an Theodorichs Hofe als Geissel gelebt, zum Mitregent, und † den 1. August desselben Jahres.

b) Von ihm *Procopii* Historiarum L. VIII., Anecdota s. Historia arcana Iustiniani et Theodorae (deren Aechtheit zweifelhaft gemacht wird), *Agathiae* Scholast. de Imperio — Iustiniani Libri V. (Continuation des Procop.), *Menandri* Excerpta de Legatt. (Par. 1648), *Pagan. Gaudentii* de Moribus saeculi Iustinianei Liber, Argent. 1654. 8. und außer *I. P. de Ludewig* Vita Iustinia-

Iustiniani Imp. et Theodorae, Hal. 1731. und den in *Heineccii* Hist. Iur. II. 486. ff. angef. Schriften: De rebus gestis Iustiniani M. auctore *Philippo Invernizi*, Rom. 1783. 8. Justinian stammte aus thracisch-deutschem Geblüt, war von Geburt ein Dacier. Sein Vater, Istocus (Stock, Sabatius), wohnte zu Achrida (Ochsenried) oder Tauresia, in der Provinz Bederina. Anfangs hieß er Uprauda, nachdem ihn sein Oheim adoptirt, *Flauius Anicius Iustinianus*. Gebhardi im Guthrie XV, I, 260. f. IV, 13.

c) Die Feindseligkeiten des **Cabades** hatten schon unter Justinus den Anfang genommen. **Narses**, ein Perser, und seine beyden Brüder, gehen zu den Römern über. Der persische König † 531. Friede 533. Der Abfall der Armenier 539. und kurz darauf der **Lazier** (zwischen dem schwarzen und caspischen Meer) von den Römern, giebt Veranlassung zur Erneuerung des persischen Kriegs mit **Cosroes**, den Eifersucht auf das Glück der röm. Waffen, und der gothische König, Vitiges, dazu ermunterten. Der Krieg wird meistens in den Ländern des schwarzen Meers (Lazica, Colchis) geführt. 556. muß der persische König Friede machen, und 561. die Herrschaft über jenes Land gegen einen jährl. Tribut abtreten. Procop. de b. Pers. L. II. Agath. l. 3. et 4.

d) Er läßt den **Vandalen** ihre Besitzungen in **Africa** abnehmen, 534. (durch **Belisarius**, des Kaisers Landsmann, aus Germana in Dacien, unweit Nissa, geb.); aber die **Mauren** empören sich 535. Zu ihnen schlagen sich die beleidigten Vandalen. **Guntharis** will eine unabhängige Herrschaft errichten, wird aber noch 545. ermordet, und Africa 548. beruhigt. Procop. b. Vandal. Lib. II. Theoph. Chron. p. 166. ff. — Im gothischen Kriege erobern die kaiserl. Waffen 535. Sicilien, Dalmatien und Illyrien, in welchem letztern Lande der Kaiser neue Festungen und Städte anlegen ließ (aus seinem Geburtsort Achrida wurde Iustiniana prima, Gebhardi im Guthrie XV, I, 265.); endlich die goth. Besitzungen in Italien. Procop. b. Goth. L. IV.

e) Im

e) Innere Feinde (532. wo ein großer Tumult zu Constantinopel entstanden war, und *Hypatius* zum Imp. ausgerufen wurde, Procop. b. Pers. 1, 23. ff.) und neue auswärtige, die **Bulgaren** (Hunnen 558., die der Kaiser durch ein Stück Geld besser, als durch Belisars Siege abzuhalten glaubte, Agath. l. 5.).

f) Seine Gesetze waren willkührlich, und oft widersprechend, seine Handlungen eigenmächtig, seine Regierungsart so partheyisch, verschwenderisch, raubsüchtig, gewaltthätig, daß er nicht einmal das Urtheil seiner Zeitgenossen achtete. Zon. II. p. 61. *Montesquieu* Grand. des Rom. c. 20. p. 175. ff. (und dagegen die schalen Urtheile des Invernizi, p. 145. ff.) Geschichte seiner Heirath der **Theodora**. **Belisarius** (der verdienteste Mann) fällt 562. in Ungnade (die fabelhafte Vergrößerung seines Unglücks beweist, so wie Procops geheime Geschichte, wenigstens, wie viel man dem Kaiser zutrauete. Vergl. **Mascov** Anmerk. zur Geschichte der T. II. 132.) — **Justinian** will die Arianer ausrotten, und die Monophysiten bekehren. Religionsgespräch mit den **Severianern** zu Constantinopel 533. (*Mansi* Conc. T. VIII. **Walch** Ktzgesch. VII. 134. ff.) Neues Concilium 536. Die Verfolgungen der Monophysiten befördern die Ausbildung dieser Parthey durch **Jacob Baradai** (*Assemani* Bibl. Orient. Vat. T. II. **Walch** VIII. 482. ff.), daher **Jacobiten**, und in Aegypten **Copten**, genannt. (*Ios. Abudacni* Historia Iacobitarum s. Coptorum — curauit *I. H. a Seelen*, Lub. 1733. 8. *C. H. Trommler* Bibliothecae Copto-Iacobiticae Specimen, L. 1767. 8. *I. S. Assemani* Dissertazione sopra la nazione de' Copti in s. Catalogo de' Codici Orientali della Bibliotheca Naniana, p. 71. ff.) **Dreykapitelstreit** (über 3 Stellen des Conc. Chalced.) **Walch** VIII. 4. ff. Der Kaiser wird selbst theolog. Schriftsteller, und die fünfte allgemeine **Kirchenversammlung** 553. macht seine theolog. Befehle bekannt, die er allen aufzudringen sucht. Zuletzt wird er gar Gönner einer monophysit. Parthey (Aphthartodocetae), Euagr. 4, 39. Wer nicht, wie er, glaubt, wird gemißhandelt.

g) Ursachen der neuen Rechtssammlungen. Es werden dabey die angesehensten Juristen (von den damaligen

ligen Schulen der Jurisprudenz) gebraucht, unter Oberaufsicht des *Tribonianus*, dem so viele gegründete und ungegründete Vorwürfe gemacht worden sind (*Franc. Hotomanni* Anti-Tribonianus, am Ende von *C. G. Hoffmanni* Historia Iuris, T. I. vergl. *Herm. Cannegieter*. Obseru. Iur. Rom. III. c. 11-17.). Zuerst erscheint der (von 10 Juristen seit 528. aus den 3 Codicibus gesammelte) Codex primae praelectionis, publicirt VII. Id. April. 529. und zum zweytenmal edirt Codex repetitae praelection. L. XII. vermehrter, publicirt XVI. Cal. Dec. 534. — dann werden seit 530. vom Tribonian und 17 Juristen, Auszüge aus den Schriften der vornehmsten Juristen gemacht, Digesta s. Pandectae Libri L. — endlich durch drey Juristen, Institutiones L. IV. Diese werden früher publicirt als die Digesta, aber an einem Tage mit ihnen, 17. Cal. Ian. (im Dec. 533.), bestätigt (dazu kommen noch Novellae). Die hohe Meinung des Imp. von diesem Gesetzbuch stimmt mit seiner ganzen Beschaffenheit nicht völlig überein. Mannigfaltiger Vortheil desselben für den Despotismus. Die Rechtsgelehrten werden selbst Stützen desselben. Zur Gesch. s. Paull. Diac. de gest. Lang. 1, 25. Heinecc. H. Iur. II. 501—548. Bach. Hist. Iur. Lib. 4. C. 1. Sect. 2. *H. Brencmanni* H. Pandectarum, Trai. 1722. *Gronouii* Hist. Pandectarum authentica, cum not. *Conradi*, Hal. 1730. — Edd.; Corpus Iuris Civ. c. not. *Dion. Gothofredi* opera *Sim. van Leeuwen*, Antu. 1726. II. F. cum not. *D. Gothofredi* et aliorum, Lipf. 1740. 4. Corpus Iur. ciu. — recens. *C. G. Gebauer*, et post eius obitum *G. A. Spangenberg*, T. I. Institutt. et Digesta, Gött. 1776. 4.

h) Er errichtete verschiedene prächtige Tempel, Brücken, Mauern, Wasserleitungen und andere Gebäude (Proc. L. VI. de aedificiis Iustin. Invernizi Lib. 9. p. 120. ff.); den Aufwand zu bestreiten, soll er die Besoldungen der Lehrer der freyen Künste in allen Städten aufgehoben haben (Zon. XIV. p. 63. C.); eine Menge neuer kleiner Einrichtungen und Stiftungen machte er, bloß, um sie mit seinem Namen belegen zu können (Procop. Anecd. 2. Heinecc. H. Iur. II. 509. f.); unter seiner Regierung sollen zuerst durch Mönche

aus

aus Indien Eyer der Seidenwürmer in das griech. Reich gebracht, und die Seidenwürmerzucht verbreitet, auch bald Seidenmanufacturen in Athen und andern Städten des eigentlichen Griechenlands angelegt worden seyn (im 12. Jahrh. kamen sie nach Sicilien, im 15. und 16. nach Frankreich). Proc. b. Goth. 4, 17. Zon. 14, 9. p. 69. Phot. Cod. 64. p. 79. Anderson Chronol. Gesch. des Handels, I. 259. ff. 529. f. De l'origine de la Soye par *Mabudel*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. V. 218. ff. — Die Zeit hat bald die meisten, nur zum vergänglichen Glanz, nicht zum dauerhaften Nutzen, eingerichteten Anstalten Justin. vernichtet; die neuere Kritik hat die letzte Nachricht vom Ursprung der Seidenmanufacturen unzuverläßig, und den Ruhm des großen Justin. sehr zweifelhaft gemacht.

i) *Iustinus* II., Justinians Schwestersohn, bisher Curopalates, noch den 14. Nov. 565., an seines Oheims Todestage, gekrönt, eine Zeitlang weit größer, als Justinian (*Fl. Cresconii Corippi* Carmen de laud. Iustini minoris L. IV., c. not. *Conr. Rittershusii*, Alt. 1743. 8. und am besten rec. *Foggini* c. not. var. Rom. 1777. in Noua Append. ad Scriptt. Byzant. F., Euagr. 5, 1. ff. Theophylact. Simoc. 3, 9. ff. Theoph. p. 204. ff. Zon. 14, 10.). Er legt die Religionsstreitigk. bey, weiset die Avaren zurück, schließt mit den Türken gegen sie ein Bündniß. Aber der vielfache Verlust in dem seit 570. wegen der Persarmenier erneuerten persischen Kriege macht den Kaiser wahnsinnig 572., in welchem Zustande er bis den 5. Oct. 578. lebt. Schon 541. hatte das jährliche Consulat aufgehört (man zählte annos post Consulatum Basilii Iunioris); 567. übernahm Justin es allein. — *Tiberius* II. (aus Thracien, ehemals Comes Excubitorum), schon im Dec. 574. Caesar, den 26. Sept. 578. Augustus, tritt gleich die Regierung an. Der Feldherr, Justinian, der sich zum Kaiser aufwirft, wird abgesetzt; und an seine Stelle kommt **Mauritius**, aus Arabissus in Cappadocien, den Tiberius, nach einem großen Siege über die Perser 581. und glücklichen Eroberungen, im J. 582. zum Schwiegersohn und Caesar macht. Tiberius † den 14. Aug. 582. Von den Avaren hatte

er

er den Frieden erkaufen müssen. Euagr. 5, 13. ff. Menand. Exc. Leg. p. 119. ff.

k) *Theophylacti* Historia de rebus Mauricii catholica, L. VIII. ed. C. *A. Fabrottus*, Par. 1647. F. Euagr. l. 5. et 6. Theoph. p. 222. ff. Zon. 14, 12. ff. **Mauritius** als Feldherr glücklicher, denn als Kaiser. Die Disciplin der Armee war verfallen, daher Abwechslungen der Feldherren, Empörungen, Unglück im persischen Kriege (mit Hormisdas). Nicht die Siege der kaiserl. Waffen, sondern eine Revolution, die in Persien selbst 590. f. sich ereignet (Empörung des Oberfeldherrn gegen seinen König, und des **Cosroes** gegen seinen Vater), endigt 591. den zwanzigjährigen Krieg, ohne die Ursachen desselben aus dem Wege zu räumen. Noch unglücklicher läuft der Krieg gegen die Avaren seit 592. Der Feldherr (Commentiolus) und der Kaiser selbst kommen bey der Armee in Verdacht; jener war nur ungeschickt, und dieser zu streng (und geitzig gegen die Kirche). Das Mißvergnügen stieg bis zur allgemeinen (gewiß längst veranstalteten, Zon. 14. p. 78. A.) Empörung der Armee an der Donau, und des Pöbels in der Hauptstadt 602. Der Rebell, **Phocas**, wird vom Patriarch (den 23. Nov.) gekrönt, weil er schwört, die Rechte der Kirche, den nicänischen und chalcedon. Lehrbegriff, zu erhalten. Sechs Söhne des Mauritius, und endlich er selbst, werden itzt (den 27. Nov. 602. bey Chalcedon) hingerichtet, seine Gemahlin und Töchter 605. Die christliche Gelassenheit, mit welcher Mauritius litt, konnte es vergessen machen, daß er so wenig gethan hatte. — **Phocas**, ein christlicher Nero, dergleichen es nur zu Constantinopel geben konnte, veranlaßt Empörungen unter den Vornehmen und unter dem Pöbel, und einen neuen persischen Krieg. Das Volk zu Constantinopel war zum Aufstand schon bereit (610.), als die Ankunft des jungen **Heraclius**, Sohn des Statthalters von Africa, mit einer Flotte (den 3. Oct.) das Signal dazu gab (den 5. Oct.). **Phocas**, gefangen, wird auf des Heraclius Schiffe hingerichtet (den 6. Oct. 610.). Theoph. p. 244. ff. Zon. 14, 14. Keinen großen Fürsten ließ im Heraclius sein itziges Verhalten nicht erwarten.

l) *Georgii* Pisidae Opera, in *I. F. Foggini* Noua Append. ad Scriptt. Byz., Rom. 1777. F. Theoph. Chron. p. 250. ff. Glück des persischen Kön. Cosroes. Ein Theil von Syrien (611.), Jerusalem und Palästina (614.), Aegypten (616.), selbst Chalcedon, fallen den Persern in die Hände. Vergeblich erbietet sich **Heraclius** zum Frieden, selbst seine Gesandten werden ermordet. Nach einigen Nachrichten (Theoph. Cedren.) wollte der pers. König auch die christliche Religion vertilgen. Hungersnoth, Seuchen, die treulosen Avaren bringen das griechische Reich dem Untergang nahe. Der Kaiser will sogar die Residenz verlassen. In eben dem Jahre, in welchem Muhamed floh (622.), trat **Heraclius** seine glücklichen Feldzüge an, die er 6 J. fortsetzt; er geht 625. über den Euphrat, erhält 627. türkische Hülfstruppen, vertreibt 628. den Cosroes aus Ctesiphon. Revolution in Persien. **Siroes** (des Cosroes Sohn) den 25. Febr. 628. König; den 28. Febr. wird Cosroes getödtet. Theoph. p. 270.

m) **Siroes** unterhandelt mit Heraclius. (Ihre Briefe am Ende des Chron. Alex. s. Paschale.) Friede im April 628. Der persische König giebt nur das zurück, was den Römern vorher entrissen worden war (und was Heraclius schon wieder besaß) — Heraclius ist froh, das Holz vom Kreuze Christi zu erhalten, das die Perser aus Jerusalem genommen; er bringt es 629. feyerlich nach Jerusalem zurück, und verbietet den Juden, in dieser Stadt zu wohnen. Theoph. p. 272. ff. *Georgii* Pisidae, l. III. de b. Persico, l. II. de laudibus Heraclii. — Aus den monophysitischen Streitigkeiten entspringen neue, über die Folgen der Verschiedenheit beyder Naturen Christi, in Ansehung des Wollens und Würkens. **Monotheleten** seit ungefähr 616. (Walch Ketzergesch. IX, 1—666.) **Sergius**, Patriarch von Constantinopel, oder Paullus Monoculus hatten den Kaiser für diese Parthey gewonnen, aus Eifer für sie vergaß er die Staatsgeschäfte, und machte sich verhaßt. Sophronius (seit 634. Patriarch von Jerusalem), ihr vornehmster Gegner. (War es nun zu verwundern, daß die Araber Jerusalem so leicht erobern?) Ecthesis (ἔκθε-

σις πιsεως) des Kais. Heraclius 638. (Rößlers Bibl. der Kvter, X, 435. ff.), Quelle neuer Unruhen, unter denen der Kaiser am 11. Febr. 641. stirbt. — Trauriger Zustand des Christenthums im griechischen Reich (s. die Preißschriften der Harlemer Teylerschen Societät (von Mich. Paps Szathmari, Hieron. de Bosch, Hugenbolz und Slotbouwer) über die Frage: Welches war der Zustand der morgenländ. Kirche zur Zeit des Mahomets, u. s. f. vom J. 1786.). Die christl. Tugend war erkaltet, der Sectenhaß und Partheygeist vergrößert, Mißtrauen der Bürger eines und desselben Staats erzeugt, Gleichgültigkeit gegen die christliche Religion, die man nicht mehr kannte, befördert, alle Staatsregierung zerrüttet, alle Aufmerksamkeit auf die Formeln des Bekenntnisses gerichtet worden. Elende politische Lage des Reichs; abergläubige und untaugliche Fürsten, herrschsüchtige Verschnittene und Bischöfe, raubgierige Statthalter, drückende Auflagen, Mangel aller Unterstützung der Provinzen, aussaugende Kriege, schlechte Soldaten und Feldherren. Nur zu geistlichen Kämpfen hatte man gute Heere — von Mönchen. Das pers. Reich nähert sich mit noch schnellern Schritten dem Untergang. Siehe S. 443.

V. Diese neuen Feinde beyder Reiche waren die Araber, durch ihr hohes Alterthum a), ihre verschiedenen Staaten und deren Schicksale b), ihre Unbezwinglichkeit c) und ihre Dichtkunst d) längst schon im Morgenlande berühmt. Es hatte ihnen nur ein Mann gefehlt, der die verschiedenen Stämme zu einem Volke zu vereinigen, und durch Religion und Staatsverfassung ihren Bund zu befestigen verstand e). Im siebenten Jahrhunderte erst trat er unter ihnen auf, Muhamed, aus edlem Stamme zu Mecca geboren, und mit allen den seltnen Fähigkeiten ausgerüstet, die zur Ausführung herrschsüchtiger Plane erfordert wurden, aber von Zeitgenossen und Nachkommen oft falsch beurtheilt f). Er machte sich als einen Gesandten der Gottheit bekannt,

der den Auftrag habe, nicht, eine neue Religion zu stiften, sondern die verfälschte zu verbessern, und verband da-
J. 622. mit seine Staatsabsichten auf das genaueste g). Mit seiner Flucht von Mecca (Hedschrah) h) fieng seine Herrschaft an, die in eilf Jahren sich weit genug ausbreitete i). Nicht auf einmal, sondern bey verschiedenen Gelegenheiten, machte er die Grundsätze der Religion bekannt, welche von der Hauptlehre den Namen Islam erhalten hat k), und erst nach seinem Tode wurde die allgemein angenommene Sammlung seiner Aussprüche und Lehren gemacht, und unter dem Namen Koran publicirt l), dem man bald noch eine zweyte Sammlung, Sunna, an die Seite setzte m). Die außerordentliche Kühnheit in allen Schritten, der feste Muth bey allen Unternehmungen n), der ihn und seine Nachfolger, die man Khalifen o) nennt, belebte, verbunden mit der Religionspflicht, den Glauben mit den Waffen auszubreiten, der Bildung der Araber zu Kriegern, und andern Umständen, lassen uns die Möglichkeit der schnellen und weiten Ausbreitung der muhamedanischen Religion und Herrschaft, die so große Veränderungen in der Welt bewürkt hat p), begreifen. So viel diese Religion auch Empfehlendes haben mochte, so war und blieb sie doch der Cultur der Morgenländer nachtheilig q). Muhameds Familie wurde bald von der Regierung verdrängt r), und ihre Mißhandlung gab zur ersten Spaltung unter den Muhamedanern Gelegenheit, die der Aberglaube vergrößerte s). Das Haus der Ommiaden (Ommiyah)
J. 660— bemächtigt sich der Herrschaft, und behauptet
749. sie neunzig Jahre, unter manchen innern Unruhen t). Ihre Feldherren machen Eroberungen in
J. 711. ff. Africa und Indien, und entreissen den Westgothen Portugall und Spanien, bis auf wenige unzugängliche Districte, in welchen sich die Reste der alten Einwohner erhalten u). Schon wollen die Araber auch

die

die ehemaligen westgothischen Besitzungen in Frankreich einnehmen, aber Carl Martell befreyt durch seine Siege dieß Land auf immer von ihren Ver- J. 732.
suchen v). Nicht lange darauf setzte sich das 737.
Haus der Abbassiden (Al Abbas), das so J. 750.
viele weise Regenten, große Krieger, und gelehrte Fürsten aufgestellt hat x), in den Besitz des Khalifats y); aber das arabische Reich in Spanien wurde unter einem Ommiadischen Prinz unabhängig, und in Africa entstanden besondere Herrschaften z). Unter den Ab- J. 786—
bassiden konnte Harun al Raschid mit sei- 808.
nem Zeitgenossen, Carl dem Großen, wetteifern aa), und sein Sohn, Al Mamun, übertraf am J. 813—
Ende dieses Zeitraums alle übrige Fürsten an 833.
wahrer Größe bb).

a) Für die Litteratur der Gesch. der Araber: **Eph. G. von Murr** drey Abhandlungen von der Gesch. der Araber überhaupt, derselben Münzen und Siegeln, Nürnb. 1770. 8. (oder vor dem III. Th. s. Ueb. des Cardonne). **J. B. Köhlers** Nachrichten von einigen arabischen Schriftstellern, Repert. für bibl. und morgenländ. Litter. I. 60. ff. II. 25. ff. III. 261. ff. *I. I. Reiskii* Prodidagmata ad Hagji Chalifae librum memorialem — exhibentia introductionem in historiam orientalem; vor *Abulfedae* Tabulis Syriae ed. *I. B. Koehler*, L. 1766., ed. 2. 1786. 4. und besonders, mit Anmerk. in *Meusel* Bibl. Hist. II, I, 107. ff. und **Meusel** selbst l. l. 205. ff. — Zur orientalischen Litter. überhaupt: Bibliothéque Orientale ou Dictionnaire universel de tout ce, qui fait connoitre les peuples de l'Orient. — par M. *d' Herbelot*, et continuée par *Visdelou* et *Galand*, à la Haye 1779. IV. 4. auch wieder Par. 1783. VI. 8. deutsch üb. mit Anm. Halle 1785. 87. (bis itzt II. 8.) — Zur ältesten Geschichte und Kunde Arabiens: *Abulfedae* descriptio Arabiae, nur in latein. Uebers. in *Hudsoni* Geogr. gr. min. T. III.; auch besonders arab. und lat. herausgegeben angefangen von *Io. Gagnier*, aber unvollendet; Geographus Nubiensis (Scherif ol Edrisi, s. *Meu-*

sel p. 166. f.), *Schultens.* Ind. Geogr. ad Bohadini Vitam Saladini, *Assemani* Biblioth. Orient. T. III. P. II. p. 562. ff. **C. Niebuhr** Beschreibung von Arabien, aus eignen Beobachtungen und im Lande selbst gesammleten Nachrichten abgefasset, Kopenh. 1772. 4. Ebend. Reisebeschreibung nach Arabien — (bis itzt II. 4. Kop. 1774. 78.) *Ed. Pococke* Specimen historiae Arabum s. Abul-Faraji de origine et moribus Arabum narratio etc. Ox. 1650. 4. Historia imperii vetustissimi Ioctanidarum in Arabia felice, ex Abulfeda etc. Accesserunt denuo in hac editione monumenta vetustiora Arabiae — excerpta ab *Alb. Schultens*, et colonia Ioctanidarum deducta per *Bochartum*, Geogr. S. L. II. Harderov. 1786. 4. (eine vern. Ausg. einer ältern seltnen Samml. s. **Meusel** S. 214. f.) Monumenta antiquissima historiae Arabum post *Alb. Schultensium* collegit — *I. G. Eichhorn*, Goth. 1775. 8. Chronicon Orientale, Latine versum (zuerst von *Abr. Echellensi*, Par. 1651. F.) c. annott. *I. S. Assemani*, Rom. 1729. F. **Reiske** Anm. zum Guthrie VI. B. I. Th. — **Arabien** (Dschesirat Al Arab) vom pers. Meerbusen, der Enge Bab al Mandab, dem indischen Meer, Palästina und dem rothen Meer, Cölesyrien und dem Euphrat begränzt, zwischen 12 und 35° Br. 53 und 78° L. (Größe 55000 Quadratmeilen), frühzeitig in 3 Theile getheilt, das wüste, peträische und glückliche Arabien (Strab. XVI. 1110. ff.); Morgenländer geben 5 Provinzen an; unter den Völkern sind berühmt: Sabäer, Hamyariten. — Die vornehmste Stadt (in der Provinz Hedschas) **Mecca** durch die frühen Wallfahrten der Araber berühmt. Man unterscheidet a. alte Araber (Bajediten), zu denen die untergegangenen Stämme Ad, Thamud, und andere gehören (s. *Herbelot* I. S. 145. ff. d. Ueb.); b. itzige Araber, und diese sind α. ächte Araber, Joctaniden, von Kahtan, oder Joctan, Ebers Sohn; β. naturalisirte, Mostaraben, von Adnan, Ismaels Sohn oder Abkömmling (daher auch Ismaeliten). *Herbel.* I. 381. ff. 183. f. d. Ueb. Man unterscheidet auch die in Städten wohnenden Araber und die Bedvinen. (Die Nabathäer werden nicht als Araber, sondern als Barbaren angesehen.)

b) Die

b) Die beyden älteſten und gröſsten arab. Reiche ſind: 1. Das der Hamyariten (Homeriten) in Yemen, das von Joctan hergeleitet wird, und über 2000 J. vor Muhamed (bis 628.) geſtanden haben ſoll. Die Reſidenz der Könige war Saba, durch eine groſse Ueberſchwemmung, die Epoche macht (gegen die Mitte des 1. J. n. Chr. Geb.), verwüſtet; an ihre Stelle trat Mareb; bey jener Verheerung wanderten viele Stämme aus. *I. I. Reiske* Comm. de Arabum epocha vetuſtiſſima, Sail ol Arem, ſ. ruptura catarrhactae Marebenſis dicta, L. 1748. 4. 2. Königr. Hedſchaz, von Dſchorham, Joctans zweyter Sohn, abgeleitet; mit deſſen Nachkommen ſich Iſmael verbunden haben ſoll (*d' Herbelot* II. 705. f.) — Die kleinern Königr. von Hira und Ghaſſan ſind auſser den eigentlichen Gränzen Arabiens ſpäter geſtiftet worden. Verzeichniſſe der Regenten aus *Pococke* in Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. XXIX. 3. ff. und d. überſ. in den Fragen an eine Geſellſchaft gelehrter Männer, die nach Arabien reiſen, Götting. 1762. 8. Reiske geneal. Tafeln der arab. Stämme und Regenten in *Eichhornii* Monum.

c) Aſſyrer, Aegypter, Perſer, Alexander haben ſie nicht unterjocht. Nur wenige Stämme kamen unter röm. Herrſchaft. Die röm. Eroberungen im glücklichen Arabien unter Auguſt und unter Trajan waren nicht von wichtigen Folgen. S. die Abh. von der Unabhängigkeit der Araber, in den Zuſätzen zur Allgem. Welthiſt. Th. IV. S. 317—376.

d) (*B. de Ieniſch*) Commentatio de fatis linguarum orientalium, Arabicae nimirum, Perſicae et Turcicae, Vindob. 1780. F., auch vor dem 1. Th. der neuen Ausg. von *Meninski* Lexico Arab. Perſ., Saggio ſull' origine, culto, letteratura e coſtumi degli Arabi, avanti il Pſeudoprofeta Maometto dall' Abate *Sim. Aſſemani.* — Padov. 1787. gr. 8. p. 40—68. Vor Muhamed blühte die arabiſche Poeſie mehr, als nachher. Poetiſche Wettſtreite zu Ocadh. Poëſeos aſiaticae Commentariorum L. VI. auctore *Guil. Iones.* Recudi curauit *I. G. Eichhorn*, Lipſ. 1777. 8. (p. 312. ff.) Die in der Caaba zu Mecca aufgehängten gekrönten Gedichte (Moallakat). Sieben davon haben ſich erhalten. Taraphae Moallakah — ed. *I. I. Reiske*, L. B. 1742. 4. und

dessen prologus dazu, p. 14. ff. Amralkeis Moallakah an Caab ben Zoheir Carmen panegyr. in laudem Mahomedis, ed. *G. I. Lette*, L. B. 1748. 8. The Moallakat, or seven Arabian Poëms, which were suspended on the temple at Mecca, with a translation and arguments. By *Will. Iones*, Lond. 1783. 4. Notiz der arabischen Dichter, in: Thograi sogenanntes lommisches Gedicht, aus dem Arabischen übersetzt von Reiske, nebst einem Entwurfe der arab. Dichterey, Friedrichsst. 1756. 4. — Auch mit der Geschichte, Genealogie, Astronomie, Astrologie, Architektur beschäftigten sich die ältern Araber. — Ihre Sprache hatte zwey Hauptdialekte, den Hemjaritischen (im glücklichen Arabien) und den Koraischischen (bey den westlichen Arabern). Letzterer machte durch den Koran sein Glück. (J. G. Eichhorn über die verschiedenen Mundarten der arab. Sprache, an Richardsons Abh. über Sprachen, Litteratur und Gebräuche morgenl. Völker, Leipz. 1779. 8.) Auch die Schreibkunst war ihnen bekannt. Die älteste Schriftart, die der Hemjariten, Al Mosnad. Baschar führte die kurz vor Muhamed von Moramer Ibn Morra erfundene Schrift in Mecca ein, die nachher die Cufische genannt wurde. Einige Jahrh. nach Muhamed bedienten die Araber sich der Karmatischen Schriftart. Ums J. 935. hat Ibn Moklah eine neue Schrift eingeführt, die 100 J. später vervollkommnet wurde, die Neschi-Schrift. C. G. von Murr Journal zur Kunstgesch. und Litter. X. 353. ff.

c) Die meisten arab. Stämme waren dem Sabiismus zugethan. Ihr vornehmster Tempel, Caaba, zu Mecca. *Assemani* p. 25. ff. Herbelot II. 1. ff. Der Aberglaube dieser Stämme war ihrer übrigen Cultur nicht angemessen. Verschiedene Stämme hatten das Judenthum angenommen; auch das Christenthum nach den verschiedenen Secten (der Jacobiten und Nestor.) war unter einigen Stämmen. *I. H. Hottingeri* Historia Orientalis, quae — agit de Muhamedismo, de Saracenismo s. religione vett. Arabum — de statu Christianorum et Iudaeorum tempore orti et nati Muhamed. — Ed. 2. Tiguri 1660. 4. Ueber das Christenthum in Arabien, vergl. C. G. F. *Walch* de Homeritis

ritis in Arabia felici — in Nou. Commentariis Soc. Gött. T. IV. Die verschiedenen Stämme hatten besondere Regenten. Die nomadischen hatten Scheikhs, Emirs, und einen Scheikh el' Kebir. Ihre Vereinigung mußte auf gemeinschaftliche Religion und Verfassung gegründet werden. Was für ein Volk mußte aus solchen Stämmen gemacht werden können! Kannte Muhamed die mosaische Staatseinrichtung, so ist es ihm, wie den meisten Nachahmern, gegangen. Tapferkeit, Gastfreyheit, Redlichkeit, Edelmuth, Rachsucht bey Beleidigungen, Neigung zum Berauben der Reisenden, sind alte Nationaleigenschaften der Araber. Sie kannten einen Adel unter den Menschen und unter den Pferden. Niebuhr Beschreib. von Arabien, S. 10. ff. *Pocock.* p. 319. ff.

f) *Muhamed* Abulcasem Ebn Abdallah. (Der Name, dem so verschiedene Vocale untergelegt werden, محمد, bedeutet den Ruhmwürdigen. Höst Nachricht von Marokos, S. 28.) Ismael Abu'lfeda de vita et rebus gestis Mohammedis — primus ed. lat. vertit et not. ill. *Ioh. Gagnier*, Ox. 1723. F. La vie de Mahomet, traduite et compilée de l' Alcoran, des traditions authentiques de la Sonna, et des meilleurs Auteurs Arabes. Par *Iean Gagnier*, Amst. 1732. II. 8. Leben des Muhamed mit Betrachtungen über die muhamed. Religion — aus dem Französischen des Hrn. Graf. von Boulainvilliers (das Original 1731. mehr Roman) mit Anm. übers. von J. A. Nebes, Halle 1785. 8. Mohammeds Leben in drey Büchern, von Türpin. Aus dem Französ. (Par. 1773. 80.) Halle 1781. — Fanaticismus oder Religionshaß haben seine Geschichte verstellt; zu spät wurden die Nachrichten von seinem Leben durch Araber gesammlet und aufgeschrieben; immer hat man ihn nur als verächtlichen Schwärmer oder als boshaften Betrüger aus Erzählungen (von seiner Reise im Himmel auf dem Grauschimmel, Epilepsie, einflüsternden Taube u. s. f.) geschildert, die man nicht einmal kritisch zu prüfen für nöthig achtete. *Iac. Erhardt* Dissert. de illustrium ac obscurorum scriptt. erroribus praecipue in historia Mahommeti eorumque caussis, Memming. 1731. 8. und *Bayle* Diction. Mahomet. — Geb. zu Mecca 568.

(oder 569. 571. 578. 581.), aus dem Stamm der Koreischiten, und der Familie Haschem; seine frühere Erziehung durch Motalleb und Abu Taleb, Reisen, Verheirathung mit Khadidschah, durch die er in Besitz eines ansehnlichen Vermögens kam. Seine grossen Talente entdeckt man vornehmlich in der Benutzung aller Umstände, der Art, sich aus den gefährlichsten Lagen zu ziehen, Gewinnung der Feinde, und Beziehung aller Dinge auf seinen Plan, indem er das Kleinste scharfsichtig beobachtete, und das Ganze, viel umfassend, nie aus dem Gesicht verlor.

g) Im J. 618. (oder früher 609. 610.) machte er seine vorgebliche (und von ihm vielleicht geglaubte) göttl. Sendung bekannt; nur wenige glaubten ihm anfangs; der Stamm Koreisch fieng Feindseligkeiten gegen die Familie Haschem an. Unter den benachbarten Stämmen macht er mehr Proselyten (besonders in Yatschreb, aus Feindschaft gegen Mecca; hier die Ansarin;) — er predigt gegen die Abgötterey, erklärt, daß er weder eine ganz neue Religion stiften, noch Wunder thun solle, weil dieselben, um alte Wahrheiten wieder herzustellen, unnöthig wären. (Abulf. p. 60. Alcor. Sur. 8, 30. 16, 24. 33, 13. *D' Herbelot* Wort Aiat, S. 223. f. Th. I. d. Ueb.) — Er war zu klug, als daß er alle andere Religionen hätte verwerfen sollen. Am vortheilhaftesten sprach er von Christo, dessen Religion auch verfälscht worden sey. (Was hielt Mohamed von der christlichen Religion und von ihrem Stifter? beantwortet von **G. L. Bauer**, Nürnb. 1782. 8.) Auch die Propheten, Apostel, und Moses Gesetz ehrte er. *Hottinger.* p. 409. — Mit den Abgöttern bestritt er zugleich seine Feinde; der Religionsstifter wollte auch Herr von Mecca seyn; seinen Anhängern verkündigte er die Eroberung Persiens, Arabiens und des griech. Reichs. *D' Herbelot* I. 222.

h) Ein großer Bund der Koreischiten zwingt ihn 622. in eine Höhle, und von da nach Yatschreb (nun Prophetenstadt, مدينة النبي genannt) zu fliehen. Der Einzug in Medina, oder die Flucht (هجرة) wird auf den 15. oder 16. Jul. (*Hottinger.* 429. ff.

Rosarii Gregorii Differt. de supputandis apud Arabes Siculos temporibus, Panormi 1786.), von einigen auf den 16. März, 622. gesetzt. Von da (16. Jul. 622.) fieng man seit Omars Zeit an, die Jahre der Hedschrah (Mondenjahre) zu zählen (Gatter. Chron. S. 199. ff. J. Chr. 1788 = J. H. 1202.).

i) Er vereinigte die beyden Partheyen unter seinen eignen Anhängern, besiegte einzelne Stämme, wenn er auch gleich bisweilen (wie in der Schlacht bey Ohod) selbst geschlagen wurde; machte zu gleicher Zeit auswärts Eroberungen für seine Religion; er nimmt J. H. 8. (629.) Mecca ein, und wird gegen die Götzendiener strenger. Die vornehmsten Stämme Arabiens unterwerfen sich, auch einige Städte Syriens werden zinsbar; Muhamed verläßt eine starke Armee, und die besten Plane zu glücklichen Eroberungen. Er † zu Mecca den 17. Jun. 632. (H. 11.)

k) Islam (اسلم) ist Glaube und Ergebenheit gegen den einzigen Gott, daher Moslemin, Gläubige. Hauptlehren: Glaube an den einzigen höchsten Gott, und seinen Prophet, Nothwendigkeit des Gebets, des Allmosengebens, des Fastens im Ramadan, der Wallfahrt nach Mecca. *Adr. Relandi* de Religione Mohammedica L. II. Vltrai. 1717. 8. Fides et leges Mohammedis ex Alcorani mspto duplici — auct. *Theod. Hackspan*, Altd. 1646. 8. Die Lehren vom unbedingten Schicksal, den Freuden des Paradieses, werden bey Niederlagen seiner Anhänger, das Verbot starker Getränke bey ihren Zänkereyen, gegeben. Die Aussprüche im Koran erfolgten bey verschiedenen Vorfällen.

l) القرآن Buch das gelesen wird, oder Sammlung — eine Sammlung von Versen und Aussprüchen Muhameds, die Abubekr sammelte, und Othmann berichtigte und publicirte. Er besteht aus 2 Theilen, dem dogmatischen (امن) und practischen (دين), und zusammen aus 114 Kapiteln (Suren). Frühzeitig prieß man ihn als das größte Muster des Stils, später als ein ungeschaffenes Wesen. Seine Erklärer

hiengen

hiengen entweder an den Worten, oder waren Allegoristen; sie haben dem Muhamed viel angedichtet; es giebt 7 Hauptrecensionen des Korans. (*D' Herb.* I. 269. ff. *Hotting.* 416. f.) Edd.: Arab. et Lat. cum refut. *Lud. Maraccii,* Patav. 1698. II. F. d. übers. von Fr. Eb. Boysen, 2te Ausg. Halle 1775. 8. englisch übers. mit Noten und Prolegomenen, von Geo. Sale, Lond. 1734. 4. und daraus wieder deutsch durch Arnold, Lemgo 1746. franz. mit einer Lebensbeschr. Muhameds, von Savary, Par. 1783. 8. Von den Lehren desselben s. J. A. Cramer von der Mahometanischen Religion, Forts. des Bossuet, IV. 502. ff. Leß über die Religion, ihre Wahl, Geschichte u. s. f. I. 456. ff. Ihr ganzer Charakter machte sie sehr local.

m) Das Zweytes Gesetz von Lebensregeln, die auf Muhameds Beyspiel sich gründen; nicht gedruckt, aber frühzeitig gesammelt; nicht alle Muhamedaner nehmen sie an, daher Sunniten von den übrigen unterschieden. *Herbelot* Wort Sunna.

n) Er wagt es mit seiner Familie, sich dem mächtigsten Stamm, mit wenigen Anhängern zahlreichen Feinden zu widersetzen — kein Verlust schlägt ihn nieder; bald entreißt er den Feinden den schon errungenen Sieg wieder, bald wird er, nach einer Niederlage, mächtiger und furchtbarer — schon im 6. Jahre nach der Flucht fordert er die mächtigsten Nachbarn, Kosru, Kön. von Persien, und Heraclius, griech. Kaiser, zur Annahme seiner Religion auf — bey andern morgenl. Regenten gelingt ihm diese Verwegenheit — er läßt schon das griech. Gebiet angreifen, und andere Fürsten bedrohen — ohne noch befestigt zu seyn, despotisirt er über seine eignen Anhänger.

o) D. i. Stellvertreter, Nachfolger. (Der ganze Name Chaliphah Resful Allah, Nachfolger des Gesandten Gottes.) Sie heißen auch, seit Omar, Emiru'l Mumenin (Oberhäupter der Gläubigen. *Hott.* 97. 450. f.). Der letztere Titel ist aber auch andern muham. Fürsten gegeben worden, der erstere nur einem, der die geistliche Würde Muhameds vertrat. *D' Herbel.* II. 310. d. Ueb.

p) Mémoi-

p) Mémoire sur l' établissement de la religion et de l' empire de Mahomet, par M. *de Brequigny*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXXII. 404. ff. vergl. Mailly Gesch. d. Kreuzz. I. 223. ff. d. Uebers. Der Islam hat sich viel weiter ausgebreitet als das Christenthum, und schneller eine große Menge Proselyten gemacht. Ursachen: Lage des Landes, in dem er entspringt — der Stifter accommodirt ihn nach den verschiedenen Religionspartheyen — er ist zwar nicht ganz leicht, aber sinnlich — Muhamed anfangs nicht geneigt, mit den Waffen zu bekehren, ändert bald sein System, ohne dadurch seine Anhänger ganz intolerant gegen Christen zu machen (daher die Erdichtung seines Testaments) — Erwartungen derer, die für den Glauben sterben — Besiegte müssen Moslemin werden, oder Tribut geben — Muhamed benutzt den kriegerischen Geist der Araber, um sie zu einem erobernden Volke zu bilden — elende politische und religiöse Lage der benachbarten Staaten, besonders des griech. Kaiserthums — das Glück der Nachfolger Muhameds befestigt den Grundsatz, daß man die Religion mit den Waffen ausbreiten müsse (Cor. Sur. 9, 30.).

q) Sie hat die Lehre von der Einheit Gottes vertheidigt, zu einer Zeit, wo selbst unter den Christen Tritheiten aufstanden (Walch Historie der Ketzer, VIII. 686. ff.) — den Götzendienst in vielen Ländern, und unter Christen die kirchlichen Streitigkeiten und den Partheygeist, unterdrückt — Tugenden anbefohlen, die man bey dem damaligen verunstalteten Christenthum vergaß; aber der Wahn von der Vortrefflichkeit des Korans hinderte die Geistescultur unter allen Muhamedanern — diese Religion hat bürgerlichen und geistlichen Despotismus befördert. (Krause Handbuch der Kirchengeschichte, Th. I. 382. f. Man muß aber nicht der ursprünglichen muhamed. Religion alles zuschreiben, was die spätere, oder die Wildheit der Türken und der Aberglaube der Osmanen Böses gestiftet hat.) — Jos. White Vergleichung der christlichen Religion mit der mahomed. in ihrer Geschichte, ihren Beweisgründen, und Wirkungen, aus dem Engl. mit Anm. von J. G. Burckhardt, Halle 1786. 8.

r) Zur

r) Zur Geschichte der Khalifen und der Araber überhaupt: 1. Quellen: Historia compendiosa Dynastiarum, authore Greg. Abul-Pharagio historiam complectens vniuersalem — Arab. et Lat. edita ab *Ed. Pocockio*, Ox. 1663. II. 4. (Des Gregorius Abulfaradsch kurze Geschichte der Dynastien, aus dem Arab. üb. mit Anm. von G. L. Bauer, Leipz. 1783. 85. II. 8. — sein wichtigeres syrisches Chronicon geben Bruns und Kirsch heraus); Historia Saracenica — inde a Muhammede (bis 1118.) Arab. exarata a Georgio Elmacino, et Lat. reddita studio *Tho. Erpenii*, L. B. 1625. F. (Vergl. J. B. Köhler im Repertor. für bibl. und morgenl. Litter. II. 50. f. und Ebend. Obseruationes ad Elmacini Hist. Saracenicam im Repert. VII. 133. ff. VIII. 1. ff. XI. 169. XIV. 59. ff. XVII. 36. ff.) *Abilfedae* Annales Moslemici, Latinos ex Arabicis fecit *I. I. Reiske*, T. I. Lipf. 1754. 4. (und mit veränd. Jahrzahl 1778. — bis 963. — unvollendet) *Eutychii* Contextio gemmarum f. Annales bis 940. ed. *Ed. Pocockius*, Ox. 1658. 4. Zwey chronol. Verzeichnisse der Khalifen, das eine aus einem Msp. der Nanischen Bibl. in *S. Assemani* Catalogo de' Cod. mscr. Orientali della Biblioteca Naniana, p. 129. ff. Das zweyte aus Masudi in den Notices et Extraits des Mscrts de la Bibl. du Roi, lûs au Comité établi, par *Sa Maj.* dans l' Ac. roy. d. I. et B. L. T. I. (Par. 1787. 4. — Les Prairies d' or et les Mines de pierres précieuses. Histoire universelle par Aboul-hassan-aly — surnommé *Masoudi* — par M. *de Guignes*) p. 55. ff. — Ueber die Münzen zur arab. Geschichte f. Tychsen im Repert. für bibl. und morgenländ. Litter. VI. 184. ff. J. J. Reiske Briefe über das arabische Münzwesen, ebend. IX. 199. ff. X. 165. ff. XI. 1. ff. und vornehmlich J. G. Eichhorns Nachträge dazu, ebend. XVII. 209. ff. XVIII. 1. ff. wozu nun noch kommt: Museo Cufico Naniano (Cufische Münzen) illustrato dall' Ab. *S. Assemani*, Padova 1787. 4. am vorhin angef. Catalogo. 2. Neuere Schriftsteller: Sim. Ockley Gesch. der Saracenen und ihrer Eroberungen, aus dem Engl. übers. von Theod. Arnold, Leipz. 1745. II. 8. (fast nur nach Ol Wakidi). Marigny Gesch. der Araber, aus dem Französ. üb. (zum Theil von Lessing) Berl. 1753. 54. III. 8. (Der Verf. hat

eine

eine Fortsetzung geliefert: Histoire des revolutions de l'empire des Arabes, Par. 1750. II. 12.) Reiske Anm. zur arabischen Gesch. im Guthrie und Gray, VI. B. 1. 2. Th. Ebendess. Prodidagmata, bey *Meusel* B. H. II, I. p. 111. ff. — Muhamed hatte keinen Nachfolger ernannt. Man wählt an seine Stelle den *Abu Bekr* As Sadic. Verschiedene arabische Stämme empören sich. Khaled, der vornehmste Feldherr der Muhamedaner, bezwingt sie. Anfang des Kriegs in Syrien und Palästina, 632. Schlacht bey Ainadin 633. Damascus wird durch Khaled und Abu Obeidah erobert. **Abu Bekr** † (am Tage der Eroberung, Heg. 13.) den 23. Aug. 634. Reg. 2 J. 3 M. 10 T. nach **Masudi.** — **Omar** von dem Vorgänger empfohlen. Großes Glück der Araber. Krieg mit den Persern seit 635. **Basrah** (Bassora) am Tigris 636. erbauet, den Persern die Communication mit Indien zu nehmen. Siege über die große griech. Armee bey Yermuk, 636. und über den Kaiser Heraclius selbst 638. bey Antiochien. Diese Hauptstadt und ganz Syrien müssen sich den Arabern ergeben. Schon 637. hatte Jerusalem capituliren müssen; **Omar** hält daselbst einen andächtigen Einzug. Eroberungen von Cäsarea, Tripoli, Tyrus, Ptolemais und andern Städten. **Amru** greift Aegypten an. Eroberung von Alexandrien, nach einer Belagerung von 14 Mon. (639. — Ende 640.). Berüchtigte Verbrennung der dasigen Bibliothek (s. außer andern, die richtigere Beurtheilung der Sage in *Assemani* Saggio sull' origine etc. p. 89. ff.). Einnahme von Adherbidschan und andern Provinzen des persischen Reichs, auch von Armenien. **Omar**, tödtlich verwundet, † zu Anfang Heg. 23. (J. C. 644. reg. 10 J. 6 M. 10 T. nach **Mas.**) — **Othmann** (عثمان). Die Eroberung Persiens wird vollendet. Niederlage und Tod des letzten Königs Jezdeschird 651. **Othmanns** Regierungsfehler unterstützen die Cabale gegen ihn. Man klagt ihn 655. förmlich an. Er wird in seinem Pallast ermordet (Heg. 35. J. 655. Reg. 11 J. 11 M. 19 T. nach **Mas.**). *Ali* Ebn Abu-Taleb, Muhameds Schwiegersohn, auch als Dichter berühmt (Carmina ed. *Ger. Kuypers* Arab. et Lat. L. B. 1745. 8.), aber

ein

ein schlechter Staatsmann. Welche Vortheile hätten die Griechen aus den innern Spaltungen ziehen können! Das Haus Ommaiyah (Ommiah) empört sich gegen Ali. Sein Krieg mit Ayescha. Die Kameelschlacht, 656. Ali endlich doch ein Opfer des politischen Fanaticismus, Heg. 40., Chr. 660. (reg. 4 J. 7 oder 9 M. nach Assem. Cat. und Mas. bey Degu.) — *Hasan*, sein Sohn, der letzte vom Stamm Haschem, reg. 6 Mon. als Khalif zu Kufa, muß 661. abdanken, in der Folge wird er hingerichtet, und sein Sohn Hosein kommt 680. um.

s) Die Anhänger des Hauses Ali sondern sich von den übrigen ab (daher Schiiten — besonders in Persien —), und sehen die Ommiaden als unrechtmäßige Beherrscher an. Erweiterung der Spaltung seit Almamuns Zeiten (9. J). Verschiedene Versuche, die Spaltungen zu heben (noch in diesem Jahrh. des Nadir Schah). S. *Hotting*. H. Or. p. 590. ff. Niebuhr Reisebeschr. Th. II. Andere Secten sind später entstanden.

t) Erste Dynastie der Omajjaden, meist in Syrien, zu Damascus. Reihe derselben: 1. *Moawiyah* (Muavia) Ebn Abu-Sofjan, streng gegen das Haus Ali, verläßt oft die Vorschriften des Korans. Die Araber stellen Flotten auf. Angriffe auf Constantinopel. Tieferes Eindringen in Africa. Im Frieden mit dem griech. Kaiser 678. verspricht *Moawiyah* jährl. Tribut für die behaltenen Eroberungen. † H. 60. (61. Mas.), Chr. 679. Reg. 19 J. 3 oder 8 Mon. 2. *Iezid*, sein Sohn. Empörung des Hauses Ali, das ihn nicht als Imam (*d' Herbelot* II. 848. ff.) erkennen will. In Arabien setzt man ihn ab. Er † Heg. 64. J. 683. 3. *Moawiyah* II., sein Sohn, stirbt nach 3 M. 22 T. Mas. (oder 45 T. bey Assem.) 4. *Abdallah* Ebn Zobeir, nicht vom Ommiad. Stamm, behauptet zu Mecca die Würde eines Khalif, aber *Merwan* Ebn Hatscheb (ein Omm.) in Syrien (reg. 4 oder 9 M. † Heg. 65., Chr. 684.). Noch thut sich eine dritte Parthey unter Soliman, Anhänger des Hauses Ali, hervor. 5. *Abd al Malek*, Merwans Sohn. Er verbietet den Unterthanen die Wallfahrten nach Mecca. Fortdauernde innere

innere Unruhen. Abdalmalek erobert 692. Mecca, und kurz darauf Armenien. Seit 695. läßt er die ersten arab. Münzen prägen (Reiske im Repert. IX. 205. ff.). Kriege mit dem gr. Kaiser. Abdalmalek † Heg. 85. (nach Assemani und Masudi), Chr. 704. 6. *Walid*, sein Sohn, liebt die Pracht, führt die Handlung nach Indien, und verschiedene nützliche Einrichtungen in seinem Reiche, ein. Reg. 9 J. 8 M., † Heg. 95., Chr. 713. nach Assem. (aber nach Mas. Heg. 96., Chr. 714. oder 715. 7. *Soleimân*, sein Bruder, Beförderer der Handlung, Urheber eines berühmten Nilmessers in Aegypten, Erweiterer des Reichs, † Heg. 98., Chr. 716. nach Assem., 99. 717. nach Mas. und andern. 8. *Omar* Ebn Abdalaziz beleidigt durch Güte gegen das Haus Ali seine Familie; sie läßt ihn ermorden, Heg. 101. (Assem. Mas.), Chr. 719. 9. *Iezid* II., Abdalmaleks Sohn, ein Feind des Bilderdiensts, † H. 105., C. 723. 10. *Heschem*, sein Bruder, befördert den Ackerbau. Kriege mit den Türken, die Armenien überfallen. Der Bruder des Khalifen, Moslemah, ist bey den Einfällen in das griech. Reich glücklich. Empörungen in dem Khalifat selbst. Heschem † Heg. 125., Chr. 742. 11. *Walid* Abulabbas (II.), Jezids Sohn, in einem Aufstand ermordet, Heg. 126. (127. nach Assem.), Chr. 743. 12. *Iezid* und *Ibrahim*, Söhne des Walid. Ersterer † nach 5 (oder 6) Mon. der Regierung, letzterer wird vom Merwan getödtet (oder abgesetzt), nach 2 Mon. der (alleinigen) Regierung. 13. *Merwan* Ebn Muhammed (II.). Cabalen zum Vortheile der Familie Haschem. Die Abbasiden waren eine Linie derselben. Ibrahim, ein Abbaside, wird zum Khalif ausgerufen, und kommt um. Sein Bruder, Abul Abbas, folgt ihm, schlägt den Merwan, der in Oberägypten umkommt, Heg. 132., Chr. 749. (nach Assem. Heg. 131., Chr. 748.)

u) *Roderici Toletani* Historia Arabum in Hispania am Ende des Elmacini ed. Erpen. Relation sommaire de la conquête de l'Afrique par les Arabes in Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXI. 111. ff. Des Hrn. Cardonne Geschichte von Africa und Spanien unter der Herrschaft der Araber, aus verschiedenen arabischen Handschriften der königl. Bibl. zu Paris abgefasset, aus

dem Franz. übers. mit Anm. von C. G. von Murr, Nürnb. 1768—70. III. 8. (eine andere teutsche Ueb. von J. C. Fäsi, Zür. 1770. 8.) *I. S. Assemani* Diss. de historia Arabum in Africa et Hispania ab a. 661. usque ad a. 833. in s. Scriptt. Hist. Ital. e codd. bibl. Vat. P. III. p. 45. ff. Historia Saracenorum in Sicilia excerpta e Chronologia vniuersali Ismaelis Abulfedae, arab. et lat. in *I. B. Carausii* Bibl. hist. regni Siciliae T. I. — Seit 533. war der griech. Hof im Besitz des Theils von Africa, der an das mittell. Meer gränzt. Die Westgothen nehmen ein Stück von beyden Mauritanien ein. Die alten Einwohner Berbern, Brebern (Barbaren — s. Geo. Höst Nachrichten von Marokos im 1. Kap. und Kap. 3. S. 99.) empören sich öfters. Auch arabische Stämme hatten sich hier niedergelassen. Schon Othmann beschließt, Africa anzugreifen. Einfall des *Abdallah* Ebn Said 647. Seine Siege über den Statthalter Gregorius. Er breitet die arab. Eroberungen auch in Nubien und einem Theil Libyens aus. Zweyter Einfall in Africa unter Moawiyah J. 665. unter Anführung des Moawiyah Ebn Amer und anderer Feldherren. Die Africaner hatten sich schon der Tyranney des K. Constans wegen empört. Die Brebers werden Moslemin. Okbah Ebn Nafe (oder vielmehr Okbah Ebn Amer), der neue arab. Statthalter in Africa (nachher in Aegypten), erbauet Kairwan, an der Stelle des alten Cyrene, 670. in der Folge eine berühmte Stadt. Okbah drang nach 681. aus dem griech. Gebiet in das Land der Breber, und erobert Sus. Aber Kußilah, ein Fürst der letztern, empört sich, erobert Kairwan, und die Herrschaft der Araber in Africa hört zu Ende des 7. Jahrh. fast ganz auf. Hasan stellt sie ums J. 705. wieder her, und Musa Ebn Okair bezwingt 707. die Brebern völlig. — Schon 669. hatten die Araber Sicilien überschwemmt, und Syracus erobert (Theoph. Chr.). — Unter dem Walid wird (707. ff.) der größte Theil Indiens durch Kotaibah, und nachher durch Mohammed Ebn Kasem eingenommen. — Unter ihm geschieht der Einfall in Spanien (vergl. S. 526.). Die beyden, vom Kön. Roderich gemißhandelten, Söhne des Witiza, und

ihre

ihre Blutsverwandte, besonders Graf **Julian** (itzt Statthalter der goth. Besitzungen in Africa), wiegelt (erst die Franken, dann) die Araber, auf. **Musa** schickt 710. (nach d' Hermilly erst 711., Heg. 92.) den Tarif mit einem kleinen Corps. Sein Glück macht, daß **Musa** den Tarik mit einer größern Armee nachsendet. Hauptschlacht bey Xeres de la Frontera 711. den 26. Jul. (nach Perez bey Murr über Card. I. 53. am 17. Jul. 712.). Cordua, Toledo und andere Städte fallen dem Tarik in die Hände. **Musa** kommt (712.) 713. selbst nach Spanien und macht neue Eroberungen. (Vergl. Rodericus Toletanus in Schotti Hiſpania illuſtrata T. II. (Andr. Nordenkranz) Kurze hiſtor. Beschreibung der wahren Ursachen vom Untergange des goth. Reichs in Spanien und dessen itzigen Zustande, Kop. und Leipz. 1749. 8.) **Musa** dringt über die Pyrenäen bis Carcassonne vor. Feindschaft zwischen ihm und Tarik. Er wird (714.) nach Damascus zurückberufen. Sein Sohn, Abdalaziz, sucht in Gallien weiter einzudringen. (Von Spanien aus hatten die Araber auch **Sardinien** überfallen 714. oder 715.) — **Pelagius** (Pelayo), Chindasvinths Enkel, behauptete sich mit dem Rest der Westgothen in den asturischen Gebürgen; er erobert **Gijon** (712. oder später), macht es zur Residenz, und wird König genannt (Chronicon Alphonſi Regis). Gallicien wird ihm doch J. 734. entrissen. Bey den Uneinigkeiten der Saracenen macht bald *Alphonſus* Catholicus († 757. oder 758.) wieder Eroberungen in Gallicien. Sein Sohn und Nachfolger **Froila** erbauet Oviedo. *Alphonſus* II. Caſtus (791—843.) ist gegen die Araber glücklich. Lucae Tudenſis Chronicon bis 1234. in Schotti Hiſp. ill. T. IV. — Auch in den navarrischen Gebürgen machten sich Gascogner unter Anführung des Garcia ums J. 730. unabhängig. — **Abdalaziz** war 717. von seinen Arabern ermordet worden. Die Familie des **Musa** wird unterdrückt. Die Statthalter nehmen die Residenz zu Cordua. Die alten Einwohner behalten ihre Verfassung. Aus ihrer Vermischung mit den Arabern entstehen die spanischen **Mostaraben**.

v) Al Zama Ebn al Hulani, seit 721. Statthalter, hatte schon Narbonne besetzt, und wollte Toulouse erobern. Eudes (Eudo), Herzog von Aquitanien, schlägt ihn 722. Seine Nachfolger (Cardonne I. 83. ff.) setzen den Krieg fort, und breiten sich bis an die Rhone aus. **Abdorrahman** Ebn Abdallah (seit Heg. 113. Statth.) fällt in Frankr. ein, schlägt den Eudo (fränkische Schriftsteller beschuldigen diesen der Verrätherey), dringt bis Tours; hier besiegt ihn **Carl Martell** in einem großen Treffen bey Poitiers, im Oct. 732. (733.) Die Franken und Langobarden hatten gleich starkes Interesse dabey, die Araber zu entfernen. **Abdalmalek** sucht 735. vergeblich in Frankr. einzudringen. Sein Nachfolger **Okbah** ist glücklicher durch Verrätherey**en**. Aber **Carl Martell** treibt ihn zurück. Der Fluß Aude in Languedoc macht die Gränze der Franken und Araber (738.). Die spanischen Araber werden weichlicher.

x) *I. I. Reiske* de principibus Muhammedanis, qui aut ab eruditione aut ab amore litterarum claruerunt, *L.* 1747. 4. Dieß Haus stammte von Al Abbas, einem Oheim Muhameds, ab. Sein Urenkel war Abulabbas. Zu Almamuns Zeiten bestand dieß Haus aus 33000 Personen. Es haben 37 Abbasiden regiert. *Reiske* bey *Meusel* B. Hist. II, I, 112. f. *D' Herbelot* I. 11. f.

y) Die Abbasiden dieses Zeitraums sind: 1. Abdallah Saffah *Abulabbas*, durch List Khalif. H. 132., C. 149. (nach andern Heg. 131. oder 133.) Das Haus Ommiyah wird grausam ausgerottet. Verschiedene Empörungen. Abulabbas verlegt die Residenz nach Anbar am Euphrat. †H. 136. (135. Assem.), C. 753. 2. Abdallah Abu Dschafar *Al Mansur*, sein Bruder (Sohn, nach Mal.). Die Ueberbleibsel des Hauses Ommiyah, das Haus Abu Taleb, und andere empören sich. Alle werden, aber mit vielem Blutvergiessen, unterdrückt. Eine neue religiöse Secte, die Rawandier (von Abdallah Ebn or Rawendi), tritt auf. **Almansur** erbauet H. 145., C. 762. Bagdad (Neubabylon), am Zusammenfluß des Euphrats und Tigris. Die Staatskunst dieses Khalifen war

grausam

grausam und ungerecht, seine Habsucht unersättlich; aber seine vortrefflichen Anstalten, die christl. Geistlichkeit seiner Staaten in Ruhe zu erhalten, sein Reich durch Fremde (die Christen hatte er zum Theil vertrieben —) zu bevölkern, Wissenschaften und Künste unter den Arabern zu befördern, und sein Glück in den Kriegen mit dem griech. Reich, haben seinen Ruhm gegründet. Er ließ verschiedene medic. Schriften arabisch übersetzen. Sein vornehmster Arzt war George Ebn Baschtischua, ein Christ. *I. Freind* Hist. de la Medecine depuis Galien (L. 1727. III. 8.) T. II. p. 15. f. **Almansur** † H. 158. (157. Assem.), C. 774. (reg. 22 J. weniger 9 T.). 3. *Al Mobdi*, sein Sohn (Mahadi Mohamed, Sohn des Abulabbas, nach Mas.). Fortsetzung des griech. Kriegs seit 777., den der junge Harun so glücklich führt, daß Irene (J. 781.) einen jährlichen Tribut versprechen muß. Luxus und Freygebigkeit des Khalifen. **Theophilus** von Edessa übersetzt die Iliade Homers. † H. 168. (169. Mas.), C. 784. (385.). 4. *Musa 'l Hadi*, ältester Sohn des Mohdi. Empörung des Hauses Ali, unter Al Hosein. Der Khalif wird, weil er die Regierungsfolge ändern will, ermordet, H. 170., C. 786. 5. *Harun* Arraschid (itzt 22 Jahr alt), von ihm s. Anm. bb.). † H. 193., C. 808. Sein vorzüglicher Minister, Jahia, den er unglücklich macht. *D' Herbelot* II. 792. f. d. Ueb. Unter Harun wurde die Stadt Tauris von seiner Gemahlin angelegt, Heg. 192. 6. *Al Amin*, sein zweyter Sohn. Krieg zwischen ihm und seinem Bruder, Al Mamun. Letzterer siegt. Al Amin wird H. 197., C. 812. gefangen genommen, und getödtet. 7. *Al Mamun* Abdallah. Kaum kann er sich anfangs gegen die angemaßten Regenten behaupten. Selbst sein Oheim, Ibrahim, nimmt zu Bagdad den Titel eines Khalifen an 816., weil er einen Prinz des Hauses Ali zum Thronfolger angenommen hatte. In Aderbidschan machte sich Babek furchtbar. **Almamun** † H. 228., C. 833. den 18. Jul. (217. 832. Assem.) Um diese Zeit erhalten die 4 sunnitischen Secten ihren Ursprung oder Ausbildung. 8. Muhamed Abu Ischak *Almotasem* billah, noch ein Sohn des Harun. Er nimmt zuerst türk.

Kriegsgefangene unter die Leibwache, besiegt den Babek und die Griechen, regiert streng, sucht die Araber vom Fanaticismus zurückzubringen. † Heg. 227., Chr. 841. — Die Abbasiden haben zuerst Vezirs zur Regierung gebraucht (*d' Herbelot* II. 534. d. Ueb.), und Sterndeuter am Hofe gehabt.

z) Bey der großen Verfolgung der Ommaijaden durch Abulabbas flüchtet ein Abkömmling jenes Hauses, **Abd or Rahman** od Dachel (der Ankömmling), nach Spanien (oder er war schon vorher dorthin gegangen, in der Absicht, sich zu empören,) entzog sich der Oberherrschaft des arabischen Khalifen, und stiftete ein eigenes Khalifat in Spanien, das bis 1029. dauerte. Es gab mehrere des Namens **Abdorrahman**, die man verwechselt hat. *D' Herbelot* I. 28. (Cardonne I. 113. ff. 124. ff.) Die Herrschaft Abdorrahmans fängt vom J. 755. an, in welchem er den Statthalter Almansurs besiegt. Cordua wird 759. seine Residenz. Seine ganze Regierung wurde theils durch innere Empörungen, theils durch die Einfälle, welche die arab. Khalifen thun ließen, unruhig. Ein abgefallener arab. Emir, Ibn al Arabi, hatte sich 778. nach Paderborn zu Carl dem Großen begeben, und diesen zum Einfall in Spanien bewogen. **Abdorrahman** † H. 172., C. 788. Ihm folgt sein Sohn, **Hescham**, Urheber prächtiger Gebäude in Cordua, Zerstörer der Stadt Narbonne, † 796. **Abulbasi al Hakkam.** Die häufigen Empörungen (von Verwandten — von christlichen und muhamed. Unterthanen, z. B. in Toledo, in Cordua,) hinderten ihn, den Krieg gegen die Franken (Carl nahm 797. einen vertriebenen arab. Prinz auf) und die Christen in Asturien mit Nachdruck fortzusetzen. Er † 822., der erste, der eine Leibwache an den Thoren des Pallasts hatte. **Abdorrahman II.**, siegreicher als sein Vater (daher Al Muzaffer beygenannt). Der griech. Kais. **Theophilus** will sich sogar mit ihm (J. 838.) gegen den Khalif zu Bagdad verbinden. Die Normänner brachen unter ihm (844.) ein. Er † 852. Cordua war unter ihm (850.) gepflastert, und mit einer schönen Wasserleitung versehen worden. Cardonne I. 187. Vergl. über die ganze Dyn. Deguignes Gesch. der Hunnen, Einleit. S. 420. ff. d. Ueb. —

In

In den Besitzungen der Khalifen in Africa (der westliche Theil hieß Magrab) waren im 8. Jahrh. ähnliche Revolutionen vorgegangen (Cardonne 2. B. Th. I. 105. ff.). Die Brebern empörten sich noch oft. Sie werden 741. ff. besiegt; Abdorrahman Ebn Habib macht sich in Kairwan 750. unabhängig, wird aber getödtet. Jezid erobert seit 772. das Land wieder für den Khalif, Almansur. (Verzeichniß der Statthalter bey Murr vor dem 2. Th. des Card. S. 3. f.) Die Bedrückung des Hauses Ali nöthigte einen Abkömmling desselben, Edris Ebn Edris, nach Magrab zu flüchten, wo er (782.) die berühmte Dynastie der Edrisiten stiftete (die über Ceuta, Fez, Tanger und Mauritanien herrschte). *Abulf.* p. 458. *d' Herbel.* II. 293. Edris residirte in Velilli. Sein gleichnamigter Sohn erbauet 788. oder 789. Fez. Acht Edrisiten haben bis 908. regiert, da diese Dynastie durch die Fatimiten verdrängt wurde. Deguignes Einleit. S. 431. ff. Cardonne II. 37. ff. Höst am angef. O. S. 12. ff. — Eine zweyte Dynastie, die im eigentlichen Africa von Aegypten bis Tunis herrschte, war die Dynastie der Aglabiten, gestiftet durch Ibrahim Ibn al Aglab, Haruns Statthalter, J. 800. (Heg. 184.) zu Kairwan. *D' Herbelot* I. 201. f. Die Aglabiten überfallen Sicilien öfters. Auch diese Dynastie wurde durch die Fatimiten gestürzt. Sie hörte 912. auf. Eilf oder 12 Aglabiten hatten regiert. Deguignes Einl. S. 436. ff. Cardonne II. 3. ff. — Bey allen Staatsveränderungen hatten doch in Africa noch Künste und Wissenschaften Schutz gefunden.

aa) Noch ehe er Khalif wurde, machte er sich als Sieger und Eroberer berühmt (780. f.), er besiegte auch die Griechen und die Chazaren, stellte (790.) die Seemacht der Araber wieder her, macht zu Anfang des 9. J. einige Eroberungen, und zwingt den gr. Kaiser Nicephorus (802. und 805.) zum Frieden und Tribut. Noch mehr Ruhm erwarben ihm die (bey einem morgenl. Fürst seltne) Rücksicht auf die Verhältnisse und Veränderungen anderer Staaten (z. B. des fränk. Reichs), seine Großmuth, Mäßigung, Klugheit, Neigung zu den Wissenschaften und Beförderung derselben, Bestreben, die Araber gesitteter zu machen, Religiosität (Wallfahrten nach Mecca).

D' Herbelot II. 664—675. d. Ueb. Schon 798. (fränk. Annal. erst 807.) schickte er eine Gesandtschaft an Carl den Großen mit Geschenken, unter denen auch eine Wasseruhr war. *Hamberger* Comm. de horologiis in Beckmanns Beytr. zur Gesch. der Erf. I. B. S. 159. f. Wie Carl, theilte Harun seine Lande unter 3 Söhne, aber mit mehrerer Vorsicht (als Statthalterschaften).

bb) Er sucht den Religionshaß gegen die Aliden und die Christen, die Schwärmerey und den Aberglauben der Sunniten, zu unterdrücken, öfter durch Beyspiel und Vorstellungen, als durch Zwang, selbst mit Gefahr der Verketzerung — er macht von seinen Einkünften den besten Gebrauch zur Beförderung der Cultur, läßt griechische, medicinische und philosoph. Werke übersetzen (*Freind* Hist. de la Med. II. 25. f.), belohnt die Schriftsteller — seine ganze Regierung ist friedlich und gelind, mehr auf gute Einrichtung des schon Erworbenen, als auf neue Erwerbungen, bedacht. Unter den Gelehrten seiner Zeit (s. des Abu Oseibah B. von den arab. Aerzten beschrieben von Reiske in s. Misc. med. ex Ar. monim. in *Reiskii* et *Fabri* Opusculis medicis — ed. C. G. *Gruner*, Hal. 1776. 8. p. 41. ff.) zeichnet sich Muhamed Al Fargani (Alfraganus) als Astronom aus (Alfragani elementa astronomica, ar. et lat. ed. *I. Golius*, Amst. 1669. 4.). Unter Almamun ist eine berühmte Erdmessung zwischen Palmyra und Racca veranstaltet worden. S. *Deguignes* in den Notices et Extraits des MSS. de la Bibl. du Roi T. II. p. 48. ff. (aus Masudi).

VI. So blühend und groß die Herrschaft der Khalifen zu Bagdad und der muhamedanischen Staaten überhaupt, noch am Ende dieses Zeitraums zu seyn schien, so war sie doch gleich anfangs nicht fest genug gegründet, um lange dauern zu können a). Wäre nur einiger Plan, die nöthige Festigkeit und Thätigkeit in der unumschränkten Regierung des griechischen Reichs gewesen, hätte es nur einige gute und einsichtsvolle Regenten hinter einander gehabt, wären den wenigen vorzüglichern Kaisern nicht so viele Hindernisse entgegen gesetzt worden,

den b), so würde das arabische Reich bald wieder in die engen Gränzen zurückgewiesen worden seyn, die es unter einem schwachsinnigen Fürst, wie Heraclius † 641. war, so leicht überschreiten konnte. Unter seinen Nachfolgern war auch fünf und siebzig Jahre hindurch keiner, der ihn übertroffen hätte c); die innern Unruhen, Hofcabalen, und Glaubensstreitigkeiten d) dauerten fort, und die letztern wurden auch durch eine neue allgemeine Kirchenversammlung e) nicht völlig gehoben. Hät- J. 680.
ten nicht das griech. Feuer und die Maroniten f) noch Constantinopel gerettet, die griech. Waffen hätten es nicht thun können. Endlich erschien ein Fürst auf dem J. 717—
Throne Constantins, der durch seine großen 741.
Eigenschaften sich die Achtung der Unterthanen und der Feinde erzwingen konnte, Leo III. der Isaurier g); aber unglücklicher Weise wünschte er mehr, seine Unterthanen zu vernünftigen Christen umzuschaffen, als seine Geistlichkeit es wünschte. Seine Nachahmung des despotischen Justinians erzeugte die heftigen Bilder- J. 726.
streitigkeiten h), die über ein Jahrhundert lang Länder und Völker empört, und das Andenken dieses Kaisers, so wie seines Sohnes, eines Feindes jeder Art des Aberglaubens i) und seines Enkels k), verhaßt gemacht haben. Der Wittwe des letztern, Irene, gelang es, während der Minderjährigkeit ihres Sohns, den Bilderdienst herrschend zu machen l); aber die Freude des J. 787.
römischen Bischofs über diesen Sieg des Aberglaubens wurde bald durch den Widerspruch des fränkischen Hofes verbittert m), und Irene, die ihren vortrefflichen Sohn n) auf die abscheulichste Art getödtet hatte, erhielt endlich den Lohn ihrer Schandthaten, als sie J. 802.
schon mit dem Bilderfeinde, Carl, sich vermählen wollte, und einen Platz unter den Heiligen o). Ihren Nachfolgern p) machten die Bilder, die Bulgaren und die Saracenen gleich viel zu schaffen. Den abermals

§. 842. unterdrückten Bilderdienst stellte am Ende dieses Zeitraums Theodora, auch als Vormünderin ihres Sohnes, glücklich wieder her, und ein Fest der Orthodoxie befestigte ihn, aber das Wohl des Staats und alle Grundsäulen desselben wurden immer mehr untergraben q). So wenig verträgt sich die Unterdrückung des freyen Gebrauchs der gesunden Vernunft mit den ersten Grundsätzen einer weisen Staatsregierung!

a) Bey Muhameds Tode war das Reich erst im Werden — seinen Nachfolgern fehlte sein Geist — Ursprüngliche Familienzwistigkeiten — Verfolgungen — weder Religion noch Staatsregierung konnten die Ansprüche verschiedener Araber unterdrücken, jene konnte sie vielmehr begünstigen — die Eroberungen wurden zu weit ausgedehnt, und nicht gehörig verbunden — man verstand nur, sie zu machen, aber nicht, sie zu behaupten — unter Arabern, wie bey den meisten Morgenländern, darf man kein zusammenhängendes System der Staatsverwaltung erwarten — nicht einmal der Charakter der morgenländischen und abendländischen Araber war übereinstimmend — die willkührliche Regierungsart machte, daß die Unterthanen leicht und gern ihre Herren wechselten — daß die Abbasiden sich auf Vezirs und türkische Leibwache verließen, machte ihre Herrschaft noch unsicherer. Ihnen gieng es zuletzt noch übler als den Merovingern (*Reiske* ap. *Meusel* II, I, 113. f.).

b) Schlechte Erziehung, Mangel der Fähigkeiten, elende Religionsgrundsätze, oriental. Luxus und Despotismus der meisten Kaiser, durch das damalige Christenthum um nichts gebessert, eher verschlimmert. — Die guten Regenten waren eigentlich nur geübte Feldherren oder gar nur tapfere Soldaten — Feinde (Avaren, Bulgaren, Araber), Kirche, Geistlichkeit, Mönche, Kirchenversammlungen, Hofintriguen, hinderten das Gute ihrer Regierung. Die Krankheiten des Geistes einzelner Personen machten die Krankheiten des Staatskörpers noch unheilbarer. *Montesquieu* Grand. et dec. d. R. c. 21. 22. J. A. Cramer Fortsetzung des Bossuet, IV. 693. ff.

c) Sie

c) Sie sind (bis 717. s. Theoph. Chron. p. 283. ff. Zon. Ann. 14, 18. ff. Cedren. T. I. p. 430. ff. Nicephori Breviar. chronograph., cum *Geo. Syncello* ed. *I. Goar*, Par. 1652. F. Ei. Breviar. histor. ab obitu Mauricii ad Constant. Copronymum, ed. Par. 1648. F.): *Constantinus* III., des Heraclius Sohn, schon den 25. May 641., vielleicht durch seine Stiefmutter, getödtet. — *Heracleonas* (Heraclius II.), Const. Bruder: Er wird noch zu Ende 641. abgesetzt, und mit abgeschnittener Nase verwiesen. — *Constans* II., Constantins Sohn. Die Araber nehmen ihm Africa, Cypern, Rhodus ab, 647—653. während daß ihn die wichtigere Sache der Monotheleten beschäftigte. Erst 659. durch Brudermord und Heterodoxie in Constantinopel verhaßt, beschließt Constans, die Residenz zu verlegen, geht 662. nach Italien, beraubt Rom (Paull. Diac. 5, 6. ff.), residirt seit 663. in Syracus, und wird daselbst den 15. Jul. 668. ermordet. — *Constantinus* IV. Pogonatus, sein Sohn, besiegt zwar den in Syracus aufgeworfenen Kaiser, Mizizius, muß aber seine beyden Brüder zu Mitregenten annehmen, weil die Soldaten eine irdische Dreyeinigkeit wünschen (Zon. 14, 20.). Die Araber erobern 670. f. Sicilien, Cilicien, greifen sogar Constantinopel an. Auch die Bulgaren fallen 678. das griech. Reich an, und der Kaiser muß ihnen Tribut versprechen 680. sie besitzen nun die heutige Bulgarey, wo **Asparuch** ihr erster Despot ist (**Thunmann** Gesch. östl. Völker, S. 99. ff. **Gebhardi** im Guthrie XV, IV, 19. ff.). **Constantin** † zu Anfang des Sept. 685. *Iustinianus* II., sein 16jähriger Sohn, ein feuriger, aber unkluger, Prinz. Er will die Sclavinen und Bulgaren unterjochen, ist aber gegen die letztern unglücklich 688. Eben so unbesonnen bricht er den Frieden mit den Arabern 691. Verlassen von den Sclavinen zieht er sich zurück, und will nun dem ersten Justinian, wenigstens im Bauen und im Despotisiren, gleich kommen; aber er wird durch eine Empörung des **Leontius** gestürzt, und mit verstümmelter Nase (daher Ῥινότμητος) nach Cherson in der Crimm geschickt J. 695. Ein Mönch und ein Verschnittener hatten alles bey ihm vermocht. — *Leontius*. Er saß zu Constantinopel unthätig, und seine gegen die Araber ausge-

ausgeschickte Flotte erhob, ihres Unglücks wegen, den Drungarius (Befehlshaber) Apsimarus, unter dem Namen Tiberius, zum Kaiser 698. Leontius kommt um die Nase. — *Tiberius* III. (Flauius Tiberius Apsimarus) Der Krieg mit den Saracenen wird fortgesetzt. Armenien behaupten sie, aus Cilicien werden sie vertrieben. Justinian entkommt aus Cherson zum Chagan der Chazaren am schwarzen Meer, heirathet dessen Schwester, erfährt, daß man ihn ausliefern will, flieht zu Terbeles (Terbelis), Despot der Bulgaren, der ihn 705. in sein Reich wieder einsetzt, und dafür die Landschaft Zagoria erhält. — Justinian zum zweytenmal nicht vernünftiger, eben so grausam gegen seine Vorgänger (706.) und alle Feinde, als undankbar gegen die Bulgaren (708.). Er beschließt (710. f.), die Crimm zur Einöde zu machen. Selbst einer der Feldherren, denen es aufgetragen war, Philippicus, empört sich. Justinian, der gegen ihn auszieht, wird gefangen, und nebst seinem Sohne hingerichtet (711.). Mit ihnen geht des Heraclius Stamm aus. — *Philippicus Bardanes* (Bardanis Sohn) zu seinem Unglück ein Monothelet; seine ganze Regierung wird unthätig: er selbst das Opfer einer Verschwörung den 4. Jun. 713., reg. 1 J. 6 M. Paull. Diac. 6, 34. — *Anastasius* II., vorher Artemius genannt, des vorigen Kaisers geheimer Secretair. Die Flotte empört sich zu Rhodus gegen ihren Admiral Johann (Diakonus bey der großen Kirche zu Constantinopel!) und, um der Strafe zu entgehen, auch gegen den Kaiser. Zu Adramyttium wird 715. Theodosius zur Kaiserwürde gezwungen. Anastasius dankt ab. — *Theodosius* III., seit 716. Kaiser, zur Regierung untüchtig, legt die Krone nieder, so bald Leo, der Oberfeldherr, den die Armee zum Kaiser creirt, anrückt (717.). Leo schwört, die orthodoxe Lehre zu vertheidigen, und wird gekrönt (den 25. März 717.).

d) Die Ecthesis des Heraclius erregte in Italien und Africa Unruhen. Neue Glaubensvorschrift des Kaiser Constans 648. *Typus* (Rößler Bibl. der Kvter X, 443. ff.). Papst Martin hält dagegen eine Kirchenversammlung im Lateran 649., wird 653. gefangen

gen genommen, und 654. nach Constantinopel geschickt. Mißhandlungen der (oft unsinnigen) Gegner des Typus. (Walch Gesch. der Ketz. IX. 222—317. Krause Kgsch. I. 366., der den Einfluß auf die arab. Eroberungen (in Africa und andern Gegenden) richtig bemerkt.)

e) Concilium Oecumen. VI., vom Kaiser Constantin in Constantinopel veranstaltet, den 7. Nov. 680. — den 16. Sept. 681. Die Lehre der Monotheleten, und zugleich ihr ehemaliger Freund, der röm. Bischof Honorius, werden verdammt. (Rößler X, 465. ff. *P. Iac. Chmel* Vindiciae Concilii Oec. VI. queis aequitas et veritas censurae synodalis aduersus Honorium I. ostenditur. Accedit diss. de ortu et progressu Monothel. Prag. 1777.) Auch nachher noch Streitigkeiten, bis Anastasius II. das Ansehen der Synode wieder herstellt. Walch IX. 438. ff.

f) Unter Constantin IV. wurde das gr. Feuer durch Callinicus, einen Künstler aus Syrien, erfunden (Zon. 14, 20. p. 90.), aber man schrieb es nachher einer Engels-Offenbarung zu, und rechnete es unter die Staatsgeheimnisse. Es brannte auch unter dem Wasser. Die arab. Flotten, die seit 672. Constantinopel belagern, werden dadurch vertilgt. *Ioly de Maizeroy* diss. sur le feu grégeois an s. franz. Ueb. der Institutions militaires des K. Leo, nouv. ed. Par. 1786. II. 8. H. C. F. Knoll Unterhaltende Naturwunder, Aeolushöhlen — griechisches Feuer — ins Licht gesetzt, Erfurt 1786. n. 6. — Um dieselbe Zeit (676.) fiengen die unabhängig gewordenen Bewohner des Libanons, **Maroniten** oder **Mardaiten** (Rebellen, von ursprünglich eine Mönchsgesellschaft, dann eine besondere Religionsparthey) an, die Araber zu vertreiben. Ihr Muth und ihr Glück würden sie zu den besten Vertheidigern der griechischen Gränze gemacht haben; aber Justinian II. begieng die Thorheit, sie selbst zu bekriegen und zu schwächen. Außer den in *Meusel* B. H. II, I, 42. f. angef. Schriften von ihnen s. Walch Geschichte der Ketz. IX. 474. ff. und neuere Reisebeschr. vornehmlich C. F. *Volney* Voyage en Syrie et en E'gypte pendant les années 1783. 84. et 85. (Par.

(Par. 1787. II. 8. d. übers. 1. Th. 1788. Jena 8.) im 1. Th. *de Binos* Voyage par l'Italie en Egypte au Mont-Liban et en Paléstine, Par. 1787. II. 8. d. übersetzt, Bresl. und Leipz. 1788. 8.

g) *Leo* III. aus Isaurien, hieß erst Conon, verdankte seine Erhebung aus dem Staube Justinian II. und seinen eignen Verdiensten (Theoph. Chron. p. 327. 331. ſſ. Zon. Ann. XV, 1. ff. Niceph. breu. Cedreni Annal. Walch Ketzerhist. X. 163. ff.); als Feldherr wenigstens sehr berühmt. Er schlägt (717.) die Araber von Constantinopel ab, unterdrückt eine Rebellion in Sicilien, wo Sergius den Basilius oder Tiberius zum Kaiser aufgeworfen hatte, besiegt die Bulgaren, die den abgesetzten Anastasius zurückführen, bey Constantinopel (718.), und läßt den ausgelieferten Eximperator (seinen ehemaligen Freund) hinrichten, überwindet (den 18. Oct. 726.) einen neuen angemaßten Regent, Cosmas, und setzt den Krieg gegen die Saracenen meist glücklich fort. Wahrscheinlich haben die Geschichtschreiber noch manche Tugenden des Feindes Gottes (Zon. p. 103. A.) verschwiegen, und seine Fehler (Fehler des Zeitalters, des Hofs und der Kirche) vergrößert.

h) *Fr. Spanhemii* Hist. imaginum restituta, L. B. 1686. 8. J. A. Cramer von der gottesdienstl. Verehrung der Bilder, Forts. des Bossuet, IV. 435. ff. Walch Hist. der Ketz. X. 66. ff. und Th. XI. (unvollendet.) Frühzeitige Aufstellung und Verehrung der Bilder in den Kirchen im 4. und 5. Jahrh. (Schröckh Kgsch. IX. 243. ff.), ein Theil der mehrern Versinnlichung des christlichen Gottesdienstes, in der Folge Juden und Muhamedanern sehr anstößig. Deswegen verbietet Leo erst (726.) die Anbetung der Bilder (Gemälde dann auch Statüen). Die Patriarchen von Constantinopel und Rom (Gregor II.) widersetzen sich, weil das Edict vernünftig ist. (Angebliche Briefe Gregors an Leo, übers. in Rößlers Bibl. der Kvter X, 474. ff.) Der Kaiser wird zum Ketzer gemacht, und folglich müssen sich die Bewohner der cyclad. Inseln und die Italiäner empören (Walch X, 109. 283. ff.). Leo befiehlt die Wegschaffung der Bilder 730. Nun giebt es auch Märtyrer für dieselben. Sah der Kaiser nicht,

nicht, daß religiöse Narrheit sich am wenigsten durch vernünftige Befehle und Anstalten bezwingen läßt? Denn eigentliche Verfolgungen hat er nicht gestiftet. Das Priesterthum und das Reich kämpfen mit fleischlichen Waffen, aber das letztere kommt in Italien zu kurz. Im Morgenlande siegt Leo. Er † den 28. Jun. 741. von den geistlichen Geschichtschreibern gemißhandelt.

i) *Constantinus* V., dem die Schriftsteller (*Ioh. Damasceni* Oratio aduersus Constantinum Caballinum T. I. Opp. p. 611. ff. ed. Le Quien, die aber einen andern Verfasser zu haben scheint) den Schimpfnamen Copronymus geben (weder Christ, noch Heide, noch Jude, sagt Zon. 15, 5. p. 106. ohne zu bedenken, daß er ihm einen wahren Lobspruch macht). Vergl. Theoph. Chron. p. 346. ff. Par. (275. ff. ed. Ven.), Niceph. breu. histor. p. 38. ff. Cedreni Compend. histor. P. II. p. 459. ff. Glycae Ann. P. IV. p. 283. ff. Vita Stephani iunioris (eines vorgeblichen Märtyrers) in Analectis Graecis, Par. 1688. 4. (von Lopin, Montfaucon und Puget edirt), *Ioh. Damasceni* Oratt. de imagg. — In der That ein kirchlich rechtgläubiger Fürst, und Vater seines Volks. Walch X. 413. f. — Empörung seines Schwagers, **Artabasdus**, den die Bilderdiener unterstützen; er wird Kaiser 741., aber 743. besiegt. **Constantin** gab dem Reiche durch seine Siege über die Saracenen (746. ff.), Sclavinen, Bulgaren (den 30. Jun. 763. — vorher war er unglücklich gewesen — *Stritter.* Mem. Pop. T. II. 524. ff. Gebhardi im Guthrie XV, IV, 28. ff.) den alten Glanz, und durch Bevölkerungs- und andere Anstalten (denn Pest und andere Unfälle, bey den Geschichtschr. Strafgerichte, hatten viel verheert) einen neuen Wohlstand. Mitten unter diesen Beschäftigungen stellt er 754. den 19. Febr. bis 27. Aug. die **Kirchenversammlung zu Hiera und Constantinopel** (nur bey wenigen Concilium Oecumen. VII. genannt, obgleich 338. Bischöfe gegenwärtig sind) an. Der Schluß verbietet streng, nicht nur die Anbetung, sondern auch den Gebrauch der Bilder in den Kirchen. (Selbst die Acten dieser Kvs. hat man nachher weggeschafft. — Rößler Bibl. X. 495. ff. Walch X. 295. ff. 388. ff.) — Die

Mönche,

Mönche, Prediger der Rebellion gegen den Kaiser, werden angegriffen (761—770.); Klöster und ihre Einkünfte eingezogen; Reliquien ins Meer geworfen; nur Rebellen werden bestraft (Walch X. 400.). Aber die damaligen Reformen gefallen dem Publikum nicht, wie die heutigen. Die Bilderfreunde haben das Mißvergnügen, daß Constantin im Octob. 774. einen großen Sieg über die Bulgaren erficht (Gebhardi l. l. S. 31.), und die Freude, daß er bald darauf (den 14. Sept. 775.) an einer schmerzhaften Krankheit (Vorschmack der Höllenstrafen) stirbt. — Unzeitig war sein Eifer gegen den Aberglauben bey den neuen Staatsveränderungen im fränk. Reich und in Italien. — Imperialia decreta de cultu imaginum in utroque imperio — collecta — opera *Melch. Goldasti*, Frf. 1608. Vergl. *Fabric.* B. Gr. XI. 489. f. *Mansi* Concil. T. XII. XIII. XIV.

k) *Leo* IV., Constantins Sohn, von der ersten Gemahlin, Irene, der chazarischen Prinzessin, geboren den 25. Jan. 750. Er hatte 769. auch eine Irene, aus Athen (ein böses Weib, *Spanh.* p. 788. ff.), geheirathet, von ihr einen Sohn, Constantin, 771. erhalten, der 776., nach dem Willen des Volks, schon Mitregent des Vaters wurde. Von den bulgarischen Einfällen war er frey (ein bulgarischer König, Telerigus, oder Telerus, soll in Constantinopel das Christenthum angenommen haben; aber es scheint ein langobardischer Prinz gewesen zu seyn, *Stritter.* II. 531.), aber mit den Saracenen führte er Krieg. Der Bilderdienst blieb unterdrückt. Leo schied sich von seiner Gemahlin (779.), weil er unter ihrem Kopfküssen zwey Bilder findet, und bestraft die Hofbedienten, die ihr dazu behülflich gewesen. Er stirbt nicht lange darauf (den 8. Sept. 780. vermuthlich an den Bildern der Irene). Theoph. p. 378. ff. Cedren. p. 468. f. Zon. 15, 9. f. Walch X. 501. 521. ff.

l) *Constantinus* VI. Porphyrogenitus, erst 10 J. alt — daher Irene, seine Mutter, Vormünderin und Regentin — sie muß den Saracenen Tribut versprechen, und die Sclavinen im Besitz ihrer Eroberungen in Griechenland und Peloponnes lassen — Des Patriarchen Paullus (farcenmäßige) Abdankung, und des

Tarasius

Tarasius (eines merkwürdigen Mannes — *Ignatii* vita Tarasii, Act. Sanct. Februar. T. III. p. 576. ff.) Erhebung zu dieser Würde sind Vorspiele der Erneuerung des Bilderdiensts. Die heilige Synode zu Constantinopel 786. zerstört die Leibwache (Walch X. 535.). — *Concilium Nicaenum* II. 787. (den 24. Sept. bis den 13. Oct. — eine neue Zusammenkunft den 23. Oct. zu Constantinopel gehalten — nicht überall Concilium Oecumen. VIII. oder VII.) befiehlt, mit einem subtilen Unterschied, die Bilderverehrung, und verflucht die Iconoclasten (Rößler X. 527. ff. Walch X. 423. ff. J. A. Cramer von der andern Nicänischen Kirchenversammlung, Bossuet Weltgesch. I. 662. ff.).

ll) Die römischen Bischöfe, nach den beyden Gregoren (II. und III.), nahmen keinen lebhaften Antheil an dem Bilderstreit. — Unter Stepban III. erklärt sich 769. eine Synode in Rom für den Bilderdienst (Walch X. 310. ff.). — Aber Hadrian I. correspondirt (785.) darüber mit Irene (Walch ib. 451. ff.). Gegen den griech. Hof ist er erklärter Vertheidiger der Bilder, gegen den fränkischen ist er in einiger Verlegenheit (Walch XI. 84. ff.). Wie wenig doch Carl des lügenden Papsts und der kleinen Fehde achtete! Schon eine Kirchenversammlung zu Gentilly 767. unter Pipin hatte sich gegen die Bilder erklärt (Walch XI. 7. ff. 12. ff.). Carl der Große schreibt mit Alcuin ums J. 792. die libros Carolinos. (Augusta Concilii Nicaeni II. Censura, h. e. Caroli M. de impio imaginum cultu libri IV. — ed. C. *A. Heumann*, Hanov. 1731. 8. Auszüge in Rößlers Bibl. X. 533. ff.) Die Reichssynode zu Frankfurt am Mayn 794. verwirft die Bilderverehrung. Walch XI. 36. f. 74. ff.

m) Irene verlobt 781. ihren Sohn mit Carls des Großen Tochter, Rotrudis, trennt die Verbindung (788.), damit ihr Sohn nicht zu mächtig werde, fängt mit Carln unnöthigen Krieg an, zwingt ihren Sohn, eine Armenierin, Maria, zu heirathen. Die Armee ruft den Prinz zum Kaiser aus 790. Constantin, allein Regent, entfernt seine Mutter 791., beruft sie aber, getäuscht durch ihre verstellte Verzweifelung, wieder an den Hof. Sie läßt ihren schlecht erzogenen und übel geleiteten Sohn zu Grausamkeiten bereden, und

bewegt ihn selbst zur Verstoßung seiner Gemahlin (795.) und zur Bestrafung der Geistlichen, um ihn verhaßt zu machen. Selbst die Gelegenheit, über die Saracenen zu siegen, wurde ihm entrissen (797. — vorher 792. war er gegen die Bulgaren glücklich gewesen; Gebhardi l. l. S. 32. f.); endlich ließ Irene ihn im Aug. 797. gefangen nehmen, und die Augen so grausam ausstechen, daß er kurz darauf stirbt (Matth. 10, 37.). Theoph. p. 391. ff. Cedren. p. 475. Zon. 15, 12. Ritter über Guthrie V, I, 418. ff. Walch X. 503. f.

o) Irene hatte doch die Unterthanen wider sich. Selbst der Mitgenosse ihrer Schandthaten, Stavrakius, verschwört sich gegen sie. Unterhandlungen wegen der Vermählung Carls mit Irene, und der Vereinigung beyder Kaiserthümer, 801. Die Großen sind unzufrieden damit. An der Spitze der Mißvergnügten steht Nicephorus, der Oberschatzmeister. Er nimmt (den 31. Oct. 802.) die Kaiserin gefangen; sie wird nach Lesbos gebracht, † den 9. Aug. 803. (den 13. Aug. Gedächtnißtag dieser Heiligen in der griech. Kirche). Ihr vornehmster Lobredner *Theodorus Studita* (Oratt. pro sacris imaginibus, Epist. libri II. — in *Sirmondi* Opp. Tomo V. s. *Fabric.* Bibl. Gr. IX, 236. ff.), aber vergl. C. *E. Weismann* Memorabilia eccl. T. I. p. 742. *Venema* Hist. Eccl. V. 197. f. Histoire de l' Imperatrice Iréne, Amst. 1662. 8. d. üb. Frankf. und Leipz. 1763. 8.

p) *Nicephorus* I., macht im Sept. 803. seinen Sohn, Stavrakius, zum Mitregent; ändert nichts in der Bildersache, ist aber kein Freund der Mönche, daher verhaßt. Empörung des Bardanes Turcas den 10. Jul. 803. Vergleich zwischen Nicephorus und Carl dem Großen zu Salz an der fränk. Saale abgeschlossen (bey dem Streit über den Kaisertitel), Ritter über Guthrie V, I, 430. f.; dem Khalif Harun muß Nicephorus 806. Tribut geben. Glücklicher Krieg mit Krumnos (Krummus), König der Bulgaren (der sich die Avaren in Siebenbürgen und Ungarn bis an die Theiß unterworfen hatte), 809. ff. Nicephorus verfolgt sein Glück zu weit, und kommt in dem Treffen den 25. Jul. 811. um. (Krumnos, auch als

Gesetz-

Gesetzgeber berühmt, Gebhardi im Guthrie XV, I, 344. IV, 33. ff.) Theoph. p. 402. ff. Cedren. p. 476. ff. (*Cedrenus* hat des *Ioh. Scylitzae* Gesch. der gr. Kaiser von Nicephorus bis Isaac Comnenus gebraucht). — Stavrakius, der verwundet entkommen war, regiert nur einige Monate, dankt ab, und † den 11. Jan. 812. — *Michael* I. Rangabe, den 2. Oct. 811. zum Kaiser ausgerufen, muß aber vorher eine Versicherung seines Glaubens und der Kirchenfreyheiten ausstellen. Er macht seinen Sohn, Theophylactus, zum Mitregent. Die Bilder bleiben in Ruhe, da die Bulgaren genug zu thun geben. Von diesen wird Michael den 23. Jun. 813. geschlagen, und dankt sogleich ab. Zon. 15, 16. ff. (Mit ihm schließt *Theophanis* Chronographia, ed. cum not. *I. Goar* a *Fr. Combefis*, Par. 1655. F. Zur folgenden Gesch. *Anonymi* Συγγραφὴ Χρονογραφίς, die Geschichte Lēo's des Armeniers betreffend, am Theoph. p. 428. ff. Leonis Grammatici Chronographia recentt. Impp. von Leo dem Armenier an, ebend. 445. ff. *Anonymi* Chronographia iussu Const. Porphyrog. scripta von Leone Arm. — *Michael* II. in: Historiae Byz. Scriptores post Theophanem ed. *Fr. Combefis*, Par. 1685. F. p. 1. ff. *Simeonis Logothetae* Chronographia (von Leo den Arm. — Nicephorus Phocas), ib. 401. ff. *Georgii Monachii* Vitae recentt. Impp. (Leo Arm. — Const. Porphyrog.) ib. 499. ff. und Anonymus Continuator Theophanis (von Leo VI. dem Philosophen — Romanus), ib. 217. ff. *Iosephi Geneſii* de rebus Cpol. (von Leo den Arm. — Basilius Macedo, ed. cum vers. *Bergleri*, Ven. 1733. F.) — *Leo* V. Armenus (vergl. außer den angef. Schr. *Theodori Sruditae* Epp. auch in *Mansi* Conc. T. XIV. Cedren. p. 484. ff. Zon. 15, 19. ff.) stammte aus angesehenem Geschlecht, guter Feldherr, den 11. Jul. 813. Kaiser, ein weiser und glücklicher Regent. Krumnos belagert Constantinopel vergebens, verheert das griech. Gebiet, † zum Glück desselben den 13. Apr. 815., und sein Nachfolger, Murtagon, ist nicht so glücklich. — Die Bilderfeinde erheben sich wieder. Unterredung des Kaisers mit dem Patriarch Nicephorus. Er wird abgesetzt (*Ignatii* vita Nicephori, Act. SS. Mart. Tom. II. 704. ff.). Eine Synode zu Constantinopel (nach Ostern 815.) vernichtet

die Schlüsse des Conc. Nicaeni II. (Walch X. 680. ff.) Der Bilderstreit wird vernünftiger geführt; nur Rebellen (Walch S. 700. f.) müssen leiden. Verschwörung des Patriciers, Michael des Stammelnden, 820. entdeckt, und die Bestrafung verschoben. Unterdessen wird Leo am ersten Weihnachtstage 820. in der Kirche ermordet. — *Michael* II. Balbus aus dem Gefängniß auf den Thron erhoben, geb. aus Amorium, tolerant und rechtgläubig (*Michaëlis* Imp. Ep. ad Ludouicum Imp. ap. Baron. Ann. Eccl. ad a. 824.), aber den Bildern feind, daher von den Geschichtschreibern verketzert, und von den Mönchen beunruhigt. Gefährliche Rebellion eines entlaufenen Sclaven, Thomas, 820—824. Die Saracenen nehmen (823. ff.) Creta, Sicilien, Calabrien ein. Michael † im Oct. 829. — *Theophilus*, sein Sohn, durch Gerechtigkeitsliebe ausgezeichnet, dem Bilderdienst sehr abgeneigt (Walch X. 714. ff. Cedren. 514. ff. Zon. 15, 25. ff.); er liebte die Poesie, Musik und Philosophie, und verschönerte die Hauptstadt durch neue Gebäude. Sein Krieg gegen die Araber seit 831. ist mehr unglücklich als vortheilhaft. † den 20. Jan. 842.

q) *Michael* III., Theophili Sohn, erst 3 J. alt; ihm waren mehrere Vormünder bestellt; man bekümmerte sich wenig um seine Erziehung; *Theodora*, Theophili Wittwe, regiert eigentlich. Sie ertheilt erst allgemeine Gewissensfreyheit, dann führt sie (aus herzlicher Einfalt) den 19. Febr. 842. die Bilder wieder ein. Verfolgung der Bilderfeinde (Cedren. 533. ff. Zon. 16, 1. f. Walch X. 763. ff. 790.). Ein orthodoxes Gastmahl (Walch 774.), der Sonntag der Orthodoxie (ebend. 799. ff.) und die große Synode zu Constantinopel 869. (ebend. 815.) befestigen den Bilderdienst, nachdem der häßliche Streit fast 150 J. lang die Religion geschändet hatte.

VII. Jene Streitigkeiten über die Verehrung der Bilder hatten nicht nur bey ihrem Ursprung, sondern auch in dem Fortgang, politische Folgen für den Occident a). Die Bischöfe von Rom, die nun auch weltliche Regenten zu werden anfiengen b), waren in einem sonder-

baren

baren Verhältniß ihres Glaubens, ihrer angemaßten Rechte und ihrer Einkünfte, zu den Grundsätzen und Maaßregeln des griechischen und fränkischen Hofs, und hatten Gelegenheit, ihre ganze Kirchenpolitik zu zeigen c). Um dieselbe Zeit, als die geistliche Herrschaft des Bischofs von Rom durch die griechische Synode, die den Bilderdienst verdammte, und die weltliche durch das Andringen der Langobarden, die auch Rom besitzen wollten, gekränkt wurde, war die Carolingische Familie zum Besitz des fränkischen Königreichs gelangt d). Pipin der Kurze, der dem päpstl. Hofe die würksame Theilnehmung an seiner Staatsveränderung zu verdanken hatte, war nicht undankbar gegen denselben bey seinen Feldzügen wider Aistulf, den J. 755. f. langobardischen König e). Durch andere Siege vergrösserte er seine eigne Macht und Herrschaft f). † 768.

Allein, sein Sohn, Carl, der nach seines Bruders, Carlmanns, Tode g) allein regierte, erweiter- † 771.
te das väterliche Reich über die Hälfte, ein großer, aber nicht immer gerechter und wohlthätiger, Regent h). Eine seiner ersten Unternehmungen war der sächsische Krieg, und dieser beschäftigte ihn den größten Theil seiner Regierung hindurch i). Er führt die Absichten seiner Vorgänger auf Italien endlich glücklich aus, J. 773. f. und nimmt das langobardische Reich ein k); dem Papste Hadrian konnte sein Besuch gefährlich werden l); unerwartet erhält er Gelegenheit zu Eroberungen in Spanien m), zur Einziehung des Her- J. 778.
zogthums Bayern n), zu Kriegen mit den Wilzen o) und mit den Avaren p). Aber gewiß nicht so unerwartet war ihm die Ernennung zum Imperator in J. 800. Rom, wohin er, die lebhaften Streitigkeiten der Römer mit ihrem Bischof, Leo III., zu untersuchen, gekommen war q); eine Begebenheit, die in der spätern Zukunft wichtigere Folgen, als itzt gleich, hatte r). Er über-

lebte diese Erneuerung des abendländischen Kaiser-
† 28. Jan. 814. thums noch vierzehn Jahre, und führte auch im höhern Alter noch verschiedene kleine Kriege, ohne wichtige Eroberungen zu machen s). Er hatte seine Länder unter drey Söhne getheilt; allein, nur der jüngste, Ludwig, überlebte ihn, und wurde noch Mitregent seines Vaters t).

a) Abneigung der Italiäner gegen die griech. Kaiser, die den Bilderdienst verwerfen — Empörungen im Exarchat — die römischen Bischöfe werden unabhängiger — aber auch die Langobarden erheben ihre Macht — und die Saracenen verwüsten ungehindert das untere Italien — wie glücklich kann mitten unter diesen Unruhen Venedig seine Handlung erweitern! — das röm. Patriciat wird von den Bischöfen der Stadt ertheilt — die fränk. Regenten werden in das Spiel gezogen — die Trennung des Orients und Occidents wird befestigt — die Macht des fränk. Reichs kann um so viel leichter vergrößert werden, je mehr das griech. Reich durch kirchliche Streitigkeiten, Siege der Mönche, und Weiberregiment sich schwächt.

b) Schon Stephanus III. erwähnt in einem Brief an Carl (Cod. Carol. in *Cenni* Monum. dom. Pont. I. 192.) patrimonium Apostolorum principis. Zuerst besitzen sie Landgüter und Aecker. Sie werden durch Schenkungen der Fürsten vermehrt, auf welche auch Hadrian I. sich in Cod. Car. p. 352. beruft. So kommen ganze Districte unter ihre Herrschaft (aber itzt weder Rom, noch andere große Städte). *F. A. Zaccaria* de patrimoniis S. R. E. ad Iohannem VIII. ex Holstenii schedis aliisque monumentis etiam ineditis collecta, in s. Dissert. ad H. Eccl. pertin. T. II. p. 68. ff. (Fulginiae 1781. 4.)

c) Hadrian I. log in seinem Brief an Carl den Großen (Mansi XIII. 774. ff.), die Synoden zu Constantinopel (786.) und Nicäa (787.) wären auf seinem Befehl gehalten worden (Walch X. 462. f.) — aber in Nicäa hatte man in den päpstlichen Briefen Stellen, welche mißfielen, weggelassen, und den Papst nicht als Gesetzgeber anerkannt (Walch X. 566.) — der griechische

griechische Glaube war nun zwar auch der römische, aber man wollte weder dem Papst die unter Leo III. eingezogenen Einkünfte, noch seine Ansprüche auf geistl. Oberherrschaft zugestehen (Walch 532. 590. f. 464.). Carls Freygebigkeit und Ehrfurcht vor dem röm. Bischof war nun wohl nach dessen Geschmack, aber nicht sein Glaube, und seine Synoden. — Die vornehmsten Bischöfe Roms nach Zacharias (s. S. 601.) sind: Stephan III. (II.) 753—757. mußte bey Pipin Hülfe gegen die Langobarden persönlich suchen, weil selbst ein Brief, im Namen Petri abgefasset, nicht viel half. — Stephan IV. (III.) 768-772. Unter ihm wird verordnet, daß künftig der Papst aus den Diakonen und Presbyters der röm. Kirche gewählt werden soll (Concilium Lateran. 769. acta ed. *Cai. Cenni*, Rom. 1735. 4.). Hadrian I. 772-795. Concilium Lateranense 774. (*A. Gu. Ernesti* Diss. de huius Concilii veritate, L. 1761. 4.) — Codex Carolinus (in *Cenni* Monum. dom. Pontif. T. I. Rom. 1760.) — Leo III. 795—816. Mehrere Rebellionen in Rom gegen ihn. Durch Unterhandlungen mit Carl dem Großen und mit Ludwig dem Milden behauptet er sich (*I. G. Faber* Diss. de Leone III. Tub. 1748. 4.) — Paschalis I. 817—824., Vertheidiger des Bilderdiensts und Stifter neuer Unruhen. — Zwistige Wahl. Eugen II. (bis 827.) behält die Oberhand. — Gregor IV. 828—844., bey aller seiner Politik in den Streitigkeiten Ludwigs mit seinen Söhnen doch nicht Oberherr des fränkischen Clerus.

d) *I. D. Koeler* Diss. de familia Augusta Carolingica, Altd. 1725. 4. und (nebst den übrigen 4 Abhh. über die Genealogie der folgenden Kaiserfamilien) in *Fr. F. a Schroetter* Collectione diss. histor. I. R. G. illustrantium, T. I. Vindob. 1776. 4. — Zur Gesch. der nächsten Regierungen, Annales Francorum Metenses, Tiliani, Fuldenses, Loiseliani, Bertiniani, Chronicon Moissiacense, Annales *Eginhardi* in *Boucquet* Scr. R. Franc. T. V. et VI. Reginonis Chronicon (bis 907.) in *Pistorii* Scriptt. Rer. Germ. T. I. ed. *Struv.*

e) Er war durch thätige Mitwürkung des (damaligen Erzbisch. von Maynz) Bonifacius, und des Papsts Zacharias 752. König der Franken, und vom erstern

gesalbt worden. Kriege gegen die Araber; im gothischen Gallien, und gegen die Sachsen seit 752. Aistulf, König der Langobarden, nimmt 752. Ravenna ein, und belagert 753. Rom. Stephan III. (II.) geht, nach vergeblichen Unterhandlungen zu Pavia, und fruchtlosen Briefen an den fränk. und griech. Hof, in Person zu Pipin (den 6. Jan. 754.), erklärt ihn und seine Söhne zu Schutzherren Roms (patricii Rom.), salbt sie (den 26. Jul. 754.), und verpflichtet sie zur Vertheidigung Roms. (Anastas. vit. Steph. in s. Vit. Pont. Zur folgenden Geschichte *Mar. Lupi* animadu. VI. de vero anno secundae obsidionis urbis Romae ab Aistulfo — circumvallatae et secundae pariter expeditionis Pipini — contra eundem, in Cod. dipl. Berg. p. 457. ff.) Im Herbst 754. tritt Pipin den ersten Feldzug gegen die Langobarden an, schlägt sie, und belagert (vom Nov. an, vielleicht einige Monate, nach *Lupi* p. 463.) Pavia. Erster Friede (755.). Aistulf verspricht das Entrissene wieder zu geben; aber er belagert vom 1. Jan. an (nicht 755. sondern 756. *Lupi* 467. ff.) Rom. Der Papst und Aistulf unterhandeln mit Pipin. Zweyter Feldzug Pipins (756. *Lupi* 470-499.), Pavia wird im Jun. wieder belagert. Neuer Vergleich (im Aug. — im Nov. † Aistulf). Pipins Schenkung an die röm. Kirche 756. (nach einigen Schriftst. nur Rückgabe des Entrissenen — nach andern Schenkung des Exarchats; Heinrich T. R. Gesch. I. 350. ff.)

f) Neue Siege über die Sachsen, 758. sie müssen 300 Pferde jährlich liefern; Aquitanien kommt wieder unter fränkische Herrschaft 768.; der Herzog von Bayern, Tassilo, wird zum Gehorsam gebracht. Pipin † den 24. Sept. 768. nach einer kurz zuvor getroffenen Theilung des Reichs unter seinen Söhnen. Er hatte die jährlichen Nationalversammlungen auf den 1. May verlegt.

g) Carlmann (Kön. von Neustrien) war unzufrieden mit der väterlichen Theilung — die Mutter söhnt die beyden Brüder aus — Carl heirathet (770.) die Tochter des langobardischen Königs, Desiderius, verstößt sie aber (gewiß nicht bloß des Papstes wegen); Carlmann † den 4. Dec. 771.; seine Wittwe, Gerberg,

berg, flieht mit ihren beyden Söhnen, Pipin und Syagrius, denen der Oheim die väterlichen Lande entrissen hatte, nach Pavia.

h) *Eginhardi* Vit. Car. M. c. 15. — Er verdient den Namen des Großen, wegen seiner seltnen und grossen Talente und Geschicklichkeiten, Staatsklugheit, Erwerbungen, Gesetzgebung, dessen, was er für die Ausbreitung der Religion und der Wissenschaften, für die Bildung der Nation, für die Befestigung der königl. Macht, bessere Verwaltung der königl. Güter und Regierung der Provinzen, für die Aufnahme des Ackerbaues, der Handlung und Industrie, gethan hat, wegen der Entfernung aller Pracht und alles Stolzes von seinem Privatleben; — ungerecht war er gegen seine Neffen, in den meisten Kriegen, bey den gewaltsamen Bekehrungen, bey Vergrößerung der Geistlichen — despotisch in allen Befehlen — weniger wohlthätig gegen die Nation, indem er ununterbrochen (für seine Vortheile) Krieg führte, ihre Freyheiten einschränkte, Gewaltthätigkeiten der Großen erlaubte, die Monarchie so vergrößerte, daß kaum ein Carl sie übersehen konnte. — *Eginhardi* Vita et conuersatio glorioſiſſ. Imp. Caroli M., ed. *I. H. Schminke*, Trai. ad Rh. 1711. 4. *G. N. Heerkens*, Grön. 1755. 12. (scheint einigen untergeschoben, andern doch interpolirt). *Monachi Egoliſmenſis* Vita Caroli M., in *Boucquet* T. V. *Monachi* S. Galli de gestis Caroli M. libri II. ib. Poëtae Saxonis Annales Caroli M. in *Leibnit.* Scr. R. Br. T. I., Annaliſta Saxo in *Eccard.* Corp. hiſt. med. aeui, P. I. (L. 1723. II. F.) — *Iob. Turpini* Vita Caroli M. et Rolandi in *Reuberi* Scr. vett. Germ. p. 97. ſſ. (Examen de trois hiſtoires fabuleuſes, dont Charlemagne eſt le ſujet, Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. XXI. 136. ff.) — Carls Briefe im Codice Carolino, und noch andere in *Frobenii Forſteri* Ed. Opp. Alcuini. — Verschiedene Abhh. über Carl in *Schroetter* Collect. Diſſ. T. II. (Pütter Handb. d. R. Hiſt. I. 112.) D. H. Hegewisch Versuch einer Geschichte K. Karls des Großen, L. 1777. 8. Hiſtoire de Charlemagne, précédée de conſiderations ſur la premiére race, et ſuivie de conſiderations ſur la ſeconde, par M. *Gaillard*, Par. 1784. IV. 12. — J. A. Cramer

von Carl dem Großen, in der Fortſ. des Boſſuet, II. 673. ff. — *I. Heumann* Commentarii de re diplom. Impp. et regum Germaniae inde a Caroli M. temporibus, Norimb. 1746. 4. Traité hiſtor. des Monnoyes de France, augm. d'une diſſ. ſur quelques Monnoyes de Charlemagne par M. *le Blanc*, Amſt. 1692. 4.

i) Wahre Urſache des Kriegs: der Wunſch, dieſe unabhängige, kriegeriſche, den Franken oft beſchwerliche Nation, die nicht von Kön. beherrſcht wurde, ſich zu unterwerfen; Vorwand, die Ausbreitung des Chriſtenthums. Der Krieg wird auf einer Verſammlung der Franken zu Worms 772. beſchloſſen. Die Freyheitsliebe, der Muth der Sachſen, ihre Abneigung gegen die den Geiſtlichen zu entrichtenden Zehnden machen, daß der Krieg 32 J. dauert. **Carl** dringt 772. in Weſtphalen ein, erobert Eresburg (Stadtberg an der Diemel), zerſtört die **Irminſul** (vielleicht Säule des Arminius), dringt bis an die Weſer; die Sachſen unterwerfen ſich. Ihr neuer Einfall 774. **Carl** ſchlägt 775. die Sachſen, dringt von der Weſer an die Ocker, nöthigt die Oſtphalen und Engern, und kurz darauf auch die Weſtphalen, zur Unterwerfung. Der vornehmſte Heerführer der letztern, **Wittekind**, war nicht geneigt, von den Franken abhängig zu ſeyn. Neuer Aufſtand, Krieg 776. Unterwerfung auf der Verſammlung zu Paderborn 777. Neuer Abfall auf Wittekinds Antrieb 778. Der Krieg wird nun einige Jahre fortgeſetzt, unmenſchlich und ohne beträchtlichen Vortheil. Zwey Hauptſchlachten 783. bey Detmold, und an der Haſe; in beyden ſiegen die Franken. (J. P. Caſſel Nachrichten von dem Märtyrer St. Hulpe, beſonders in Bremen, Bremen 1765. 4.) **Wittekind** und **Albion** verſöhnen ſich mit **Carl** 785., und werden zu Attigny getauft. Die Sachſen unterwerfen ſich. Erſt 793. neue allgemeine Empörung derſelben. **Carl** verwüſtet in den folgenden Jahren alles Land zwiſchen der Weſer und Elbe. Die überelbiſchen Sachſen behaupten ſich. Endlich 803. dauerhafter Friede. Sie behalten (den Worten nach) ihre Freyheit und Geſetze, müſſen Chriſten, den Geiſtlichen zinsbar (Alcuin. ep. 104.), den fränkiſchen Großen unterwürfig, werden, und ſich verſetzen laſ-

ſen.

sen. *Iohannis de Essendia* de bello a Carolo M. contra Saxones gesto, in (C. L. Scheidt) Biblioth. historica Goettingensi, Hannov. 1758. 4. *Bern. Wittii* Historia antiquae occidentalis Saxoniae — Monast. Westph. 1778. 4. *I. A. Crusii* Witikindus s. de Witikindi Principis Angariae — vita — liber. Mind. 1679. F. C. *V. Grupen* Obss. rer. et ant. Germ. — obs. 10. s. Mösers Osnabr. Geschichte, S. 195. ff. Von Raet Münster. Gesch. I. Th. (1788. 8.) S. 71. ff. *I. D. Koeler* Diss. de transportatione Saxonum a Carolo M. facta, Götting. 1748. 4.

k) Mißverständniß zwischen Carl und Desiderius, weil ersterer seine Gemahlin verstoßen, und letzterer Carls Neffen aufgenommen hatte. Desiderius versucht vergeblich, den Papst Hadrian I. zu gewinnen, und rächt sich durch Einfälle in das päpstliche Gebiet. Hadrian ruft Carln zu Hülfe (Anastas. vit. Hadr. ein partheyischer Schriftst.; Vertheidigung des Desid. bey *Lupi* l. l. 515. ff.). Carls Uebergang über die Alpen, 773. Leo, Erzbischof von Ravenna, läßt ihm den Weg zeigen. Flucht der Langobarden, die ihrem Kön. abgeneigt sind. Jenseits des Po machen die Franken Eroberungen. *Lupi* 522. f. Pavia und der Kön. Desiderius fallen in Carls Hände 774. (im May; *Lupi* de mense, quo C. M. Ticini potitus est, in Cod. dipl. Berg. 543. ff.) Desiderius (wahrscheinlich geblendet) und lombard. Große werden in die Gefangenschaft nach Frankreich geführt. Nicht gleich wird die ganze Lombardey (noch weniger ganz Italien) den Franken unterworfen. Carl wird gekrönt, und setzt in den Städten Italiens comites und scabinos. *Lupi* 553. ff. Das langobard. Königreich wird nicht zerstört, id. 563. f. und de epochis regni Langobardici Caroli M. et Pipini, ib. 589. ff. (1. Epoche vor der Eroberung von Pavia, vom Sept. 773. an, 2. kurz nach der Eroberung, 3. doppelte Epoche von der Krönung seines Sohnes Pipin an, 781.); des Desiderius Sohn, Adelgisus, floh nach Constantinopel. — Auch nachher mußte Carl noch oft nach Italien, seine Eroberung zu behaupten. 1. Krieg mit Rotgaud, Herzog von Friaul, 776. Er wird besiegt. *Lupi* 579. Die fränkischen Herzoge vollenden die Eroberungen in

Italien

Italien 778. f. *Lupi* 580. ff. Carl geht 780. nach Italien, und läßt 781. seinen Sohn Pipin in Rom zum König der Langob. krönen und salben (16. Cal. Maii — *Lupi* 597. f.). 2. Feldzug gegen Aragis, Herz. von Benevent 786. Er † 787. und sein Sohn blieb Carln treu. Im J. 801. gab Carl zu Pavia den Langobarden neue Gesetze. *Lupi* 633. ff. — C. *A. Pilati* Storia del imperio Germanico e dell' Italia dai tempi del Carolingi fine alla pace di Vestfalia, Chur 1769. 72. II. 4. auch deusch übersetzt.

l) Carl kam zu Ostern 774. nach Rom. Neue Schenkung an den röm. Stuhl, oder bestätigte Pipinische (oder Rückgabe des Entrissenen). Der Papst macht ein Gegengeschenk mit einem vermehrten Dionysii Codex Canonum eccl. (*B. E. Hennig* Diss. de collectione canonum Dionysiana, dominationis Pontificiae fautrice, Lipsi. 1769. 4. *I. C. Rudolph* Noua Comm. de Codice canonum, quem Hadrianus I. Carolo dono dedit. Erl. 1777. 8. Spittlers Gesch. des canonischen Rechts, S. 169. ff.) Aber auch die Rechte des patricii werden Carln bestätigt. Wie leicht konnten sie gegen den Papst angewandt werden! Noch 781. und 787. macht Carl Besuche bey Hadrian. *Zaccaria* Diss. ad Hist. Eccl. pertin. T. II. p. 150. ff.

m) Zween arab. Emirs, Ibn al Arab und sein Sohn Jusuf kommen zu Carln auf die Versammlung in Paderborn 777. Carl gieng 778. über die Pyrenäen und über den Ebro, nahm selbst Saragossa ein. Seine Rückkehr wird durch die Vasken (in Roncea Valles) unglücklich. Geschichte des Rotland (großen Roland). Die neue Erwerbung in Catalonien und Navarra bis an den Ebro heißt *Marca Hispanica*, und wird durch Grafen regiert. *Pes. de Marca* Marca Hispanica, Par. 1688. F. Noch 799. nimmt Carl auch Majorca und Minorca ein.

n) Tassilo II. (seit 749. Herzog von Bayern — auch durch ein Concilium zu Aschheim berühmt; Concilium Aschiamense, sub Tassilone II. — ed. *Frob. Forster*, Ratisb. 1771. 4.) war nicht nur mit dem König der Langobarden in Verbindung gewesen, sondern hatte sich auch unabhängig zu machen gesucht. Päpstliche Unterhandlungen. Des Herzogs Absetzung 788. Das Land bekommt keinen Herzog wieder, sondern Grafen.

fen: Das Agilolfingische Geschlecht stirbt mit Tassilo noch nicht aus. J. M. Mederer Beytr. zur Geschichte von Bayern, 1. St. J. G. Lory Chronolog. Auszug der Geschichte von Bayern, I. Th. Alte Geschichte, Münch. 1782. 8.

o) Die Wilzen hatten die Franken beunruhigt. Carl dringt 789. in ihr Land über die Elbe bis an die Peene. Sie unterwerfen sich. Schon früher (780.) hatten sich Wenden jenseits der Elbe unterworfen. Die Obotriten sind den Franken treu. Carl erreicht doch seinen Endzweck nicht, die Herrschaft am baltischen Meer zu befestigen. Schmidt Geschichte der D. I. 400. Ulm. Ausg.

p) Die Avaren hatten sich mit Tassilo verbunden. (Schon 736. hatten sie Feindseligkeiten in Teutschland ausgeübt.) Sie fallen 789. in Friaul und in Baiern ein, werden mehrmals geschlagen. Carl dringt 791. in Pannonien mit mehrern Heeren ein bis an die Raab. Ihr Gebiet war in mehrere Kreiße oder Ringe (Rhingos) getheilt; sie waren mit Wällen versehen; zwischen ihnen waren Dörfer und Häuser (Gebhardi im Guthrie XV, I, 329. f.); itzt werden verschiedene Ringe vernichtet. Auch Pipin, Carls Sohn, dringt durch Kärnthen bis in Slavonien. Sein großer Sieg an der Sau den 23. Aug. 791. Carl konnte den Krieg wegen der Verschwörung seines natürlichen Sohns, Pipins des Buckligten, 792. und wegen des Aufstands der Sachsen, nicht thätig genug fortsetzen. Versuch, die Flüsse Rednitz und Altmühl, und folglich den Rhein und die Donau, zu verbinden 793. (*Schoepflin* sur la jonction du Danube avec le Rhin, proietée par Charlemagne, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XVIII. 256. ff. Von den Ueberbleibseln der fossa Carolina, Zapf Sendschreiben über seine Reise, in Bernoulli Samml. kurz. Reisebeschreib. XI. B. S. 264. ff.) Carl, Sohn Pipins, König von Italien, dringt aus Italien in das Land der Avaren ein 796. f. Die Franken machen große Beute. Die Avaren fallen 797. in das Gebiet von Brixia ein. *Lupi* l. l. 611. ff. Innere Zwistigkeiten befördern den Verfall der Avaren. Das eroberte Land wird durch Pipin zur Provinz eingerichtet, zum Christenthum gebracht, und 798. avarisch-slavon.

Bisthü-

Bisthümer errichtet. Erst 803. unterwerfen sich mehrere avarische Fürsten. Hunnien (zwischen der Ens, Donau und Erlaf, itzige Oesterreich) und Avarien (östl. Oesterr. und Hungarn bis an die Theyß) werden unterschieden. *Pray* Ann. Hunn. T. I. 270. ff. Gebhardi l. l. 336. ff.

q) *I. D. Schoepflini* de exstincto et restaurato imperio occid. Diatribe, Argent. 1726. 4. und in s. zusammengedruckten Comment. hist. et crit. p. 129. ff. Meine epistola de restaurato a Carolo M. Imperio Rom. ad locum Zon. Ann. 15, 13. Lips. 1777. 4. *G. A. Pezel* de restaurato et translato Imp. Rom. Straßb. 1742. *I. St. Pütter* Specimen iuris publ. et gent. medii aeui de instauratione imp. Rom. sub Carolo M. et Ottone M. facta eiusque effectibus, Gött. 1754. 8. — Die Gelegenheit gaben die wiederholten Gewaltthätigkeiten (799. 800.) röm. Mißvergnügten gegen den Papst Leo III. Letzterer geht zu Carln nach Paderborn. Wahrscheinliche Verabredung des Handels. Carl kommt der fortdauernden Unruhen wegen, im Nov. 800., selbst nach Rom, hält Gericht, bestraft die Feinde des Papsts, und Leo setzt ihm (den 25. Dec. 800.) vor dem Altar die Krone auf, ruft ihn zum Imperator Roms aus (ganz unerwartet, nach Eginh. c. 28. Mon. Sangall. 1, 28.), das Volk stimmt bey. *Renouatio Rom. imperii.*

r) Die nähern Folgen sind noch nicht so wichtig, als die spätern: das lockere Band zwischen Constantinopel und Italien wird vollends aufgelöset — Carl, als patricius, abhängiger Oberherr von Rom, nun, als Imperator, unabhängiger Oberherr — auf den Titel konnten auch einige Prätensionen gegründet werden — Zwist über den Titel mit Constantinopel (*Leop. Com. de Clary et Aldringen* Tentamen histor. de titulo Imp. Rom. qui Carolo M. etiam ex pacto cum Graecis accessisse dicitur (von Er. Frölich), Vindob. 1755. 4. und in *Schroerteri* Coll. diss. T. II.) — in der Folge gründet man darauf die Nothwendigkeit der Verbindung der teutschen Kön. und röm. Kaiserwürde — des Gebrauchs des röm. Rechts in Teutschland — den kaiserl. Despotismus — des Papsts angemaßtes Recht, Kaiser zu ernennen. *Marth. Flacii* Lib. de translatione imp. R. a Graecis ad Francos, Bas. 1566.

1566. 8. De transl. imp. R. a Graecis ad Francos adversus Flacium, auct. *Rob. Bellarmino*, Antw. 1589. 8. Confutatio opinionis Bellarmini de translat. imp. ad Franc. in *Goldasti* Polit. Imp. P. IX. 488. ff. — Kaiserliche Oberherrschaft und Schutzrecht über den Papst (nachher Advocatie). *Ant. de Geisau* Historica Narratio iuris quod Impp. in approbandis Rom. Pontificibus habuerunt — Vindob. 1782. 8. *M. I. Schmidt* de fatis iurium impp. circa electionem et confirmationem Rom. Pontificum, in Actis acad. elect. Moguntinae ad a. 1777. (1778. 4.) C. G. Biener Abhandl. von der kaiserl. Advocatie über den Stuhl zu Rom — Dessau 1783. 8.

s) Endigung des Sachsenkriegs — Feldzüge gegen die Slaven in Böhmen J. 805. f. um hier einen großen Strich zur Einöde zu machen, und einen jährlichen Tribut von 120 Ochsen zu erhalten — gegen die Sorben an der Saale 806. — gegen die spanischen Araber — Krieg mit den Normännern, oder eigentlich mit Gottfried (*Götric*, in Langebeck Scriptt. R. Dan. T. I. p. 16. 21.), dem süd-jüdischen König, einem gefährlichen Nachbar, der erst die Obotriten (808.), dann die Friesen (810.) angreift. Carl befestigt das Ufer der Eyder (des Gränzflusses). Gottfried kommt um; sein Nachfolger, Hemming, macht Friede 810. f. S. die bey dem folgenden Zeitraum anzuzeigenden nord. Geschichtschr. Suhm, Gebhardi, Wagner, u. a. — Dreyfacher neuer Feldzug 811. beschlossen. — Carl hielt sich in den letztern Jahren meist in Aachen auf, das er, der warmen Bäder wegen, auch mehr anbauete. (C. F. Meyer Aachensche Geschichten — 1. Buch, Aachen 1781. F.) Er † daselbst den 28. Jan. 814. (5. Cal. Febr. 72 Jahr alt), im J. 1165. von Paschalis III. unter die Heiligen versetzt; sein Grab wird unter Otto III. geöffnet. C. G. F. *Walch* Historia canonisationis Caroli M. illustrata, Ien. 1750. 8. vergl. *F. A. Zaccaria* Dissertazione Italiane a Storia eccles. appartenenti (Rom. 1780. II. 8.) T. II. diss. 3. p. 45. ff.

t) Er hatte 3 Söhne, Carl, Pipin, Ludwig. Schon 781. werden Pipin zum Kön. von Italien, Ludwig zum Kön. von Aquitanien, in Rom gesalbt. Verordnung

ordnung über die Theilung der Staaten unter ihnen, den 6. Febr. 806.; es sollen drey unabhängige Reiche werden (Charta diuisionis regni Fr. inter Carolum, Pipinum et Ludov. in *Baluzii* Capitul. T. I. 439. ff.). Aber Pipin † 810. den 8. Jul. zu Mailand, mit Hinterlassung eines Sohns, Bernhard, Carl † 811. und nur der untüchtigste, Ludwig, überlebt den Vater. Ihn erklärt Carl zu Aachen im Aug. J. 813. zu seinem Mitregent und zum Kaiser. Bernhard, Pipins Sohn, wird König von Italien, schon im J. 812. *Lupi* de epocha Bernardi regis, in Cod. dipl. Berg. p. 655. ff.

VIII. Nicht nur Siege und Eroberungen machten Carls Regierung sehr merkwürdig, sondern auch Gesetze a), Regierungsanstalten b), Veränderungen in der ganzen Verfassung des weitläufigen Reichs c), und in dem Kirchenstaat insbesondere d), Veranstaltungen für die Beförderung der teutschen Landescultur e), der teutschen Handlung f), der Ausbildung der Sitten g), der Künste und Wissenschaften h), für die Ausbreitung der christlichen Religion i). Das Christenthum hatte überhaupt im Abendlande an Bekennern wieder zu gewinnen angefangen, was es im Morgenlande verlor k), und, so sehr es auch durch Zänkereyen der Geistlichen l), abergläubige Meinungen, Lehren und Gebräuche m), und durch die Denkungsart des Zeitalters n) verfälscht und verstellt worden war, äußerte es doch noch seine wohlthätige Kraft sichtbar, vornehmlich bey den Völkern, die bisher noch halbe Barbaren gewesen waren o). Mönche hatten nun Missionen angelegt, und die Päpste wußten sie bald als neue Hülfsmittel ihrer eignen Ver-

 größerung zu gebrauchen p). Erst im sechsten Jahrhunderte war durch Benedict von Nursia der erste Mönchsorden gestiftet worden, der sich kein geringes Verdienst um den Unterricht der Jugend machte q), aber bald Reformationen nöthig hatte r). Von diesem Orden

entfern-

entfernten sich im 8ten Jahrhunderte die Chor- J. 762.
herren (Canonici) s) nur wenig in der Lebensart.
Benedictiner legten eine Mission in England, mit
glücklichem Erfolge, an t); von hier gien- J. 596.
gen in den nächsten Jahrhunderten Missionarien nach
Teutschland und in die Niederlande u), unter denen
Bonifacius, der Apostel der Teutschen, die mei-
sten Eroberungen für die Kirche und den römi- Seit 719.
schen Bischof machte v). Carl bekehrte ganze Völ-
ker zum Christenthum, ohne Geistlicher zu seyn, und
stiftete mehrere neue Bisthümer, ohne viel zu gewin-
nen x). Christlich war es wohl nicht, daß man zu
den Bekehrungen zu oft das Schwerdt brauchte y),
und die Neubekehrten mehr zum Gehorsam gegen die
Geistlichkeit, als gegen den Stifter der Religion ver-
pflichtet wurden z). Die Wissenschaften, welche bisher
in Frankreich wie in mehrern Ländern des Occidents
fast ganz vernachläßigt worden waren aa), erweckte Carl
wieder durch fremde Gelehrte, die er an den Hof zog bb),
durch Schulen, die er stiftete cc), durch das Beyspiel,
das er selbst gab, und durch Verordnungen dd), durch
verschiedene verhältnißmäßig gute Anstalten, die er
traf ee). Den vorzüglichsten Antheil daran, so wie an
allen kirchlichen Einrichtungen und theologischen Strei-
tigkeiten dieser Zeit ff), in welche Carl sich mischte,
hatte sein würdiger Freund, Beatus Flaccus Alcui-
nus gg), dem, so mangelhaft auch seine Kenntnisse,
und so einseitig sein Geschmack war, doch das griechische
Reich keinen ähnlichen Gelehrten oder Schriftsteller
entgegen stellen konnte hh).

a) Leges, Canones, Capitularia. Die letztern (von den Capiteln, in welche sie abgetheilt sind, so benannt), (allgemeine oder besondere) Verordnungen, über welche man auf den Nationalversammlungen sich berathschlagt hat, und welche vornehmlich das ius publicum angehen, am merkwürdigsten, und unter

Carln am häufigsten und wichtigsten. *Hincmari* Rhemensis Ep. de ordine palatii et regni (aus Adalhard) ap. *Duchesne* Scr. R. Fr. T. II. *Steph. Baluzii* Diss. de Capitularium regum Fr. nomine, dignitate, auctoritate et usu — besonders gedruckt, Wien 1771. 8. Histoire des Capitulaires des Rois François de la premiere et de la seconde race — publiée par M. *de Chiniac*, Par. 1779. 8. Erste Sammlung derselben vom Abt Ansegisus um 827. Supplemente dazu (Spittler Geschichte des can. Rechts, S. 267. f.) von Benedictus Levita um 845. (Um 847. läßt K. Lothar in Italien eine andere Sammlung machen.) Edd. *Steph. Baluzii*, Par. 1677. II. F. neu gedruckt, cur. *Per. de Chiniac*, Par. 1780. II. F. (wozu Supplementbände erwartet werden). Was darinnen enthalten, s. *Fabric.* B Gr. XI. 493. ff. Vergl. *Heineccii* Hist. Iur. II. 734. ff. ed. *Silberrad. Biener.* Comm. de orig. iur. Germ. I. 160. ff. Georgisch und H. C. von Senckenberg (Corpus iur. Germ. publ. et priv. Franc. 1760.) Sammlungen.

b) Carl war selbst in mehrern Theilen des Reichs zu verschiedenen Zeiten anwesend — er legte daher diesseits des Rheins kön. Pfalzen (palatia) an (noch keine bestimmte Residenz); s. Heinrich T. R. Gesch. II. 15. ff. — die Würde der Herzoge gieng nach und nach ein — mehrere Grafen wurden als Statthalter in den Provinzen angesetzt, aber auch die Bischöfe hatten an der Verwaltung der Provinzen Antheil (Capit. 4. a. 806.) — auch außerordentliche Commissarien wurden bisweilen in die Provinzen geschickt (*missi* regii, dominici — nuncii camerae — *Fr. de Roye* de missis domin. eorum officio et potestate, ed. noua cur. *I. W. Neubaus*, Lipf. 1744. 8.) — die Gewalt der Grafen und Bischöfe in der Regierung wurde durch andere weise Anstalten eingeschränkt. Capit. 3. a. 811. Capitula 41. data Missis domin. 802.

c) Zu dem großen Reichstag (Placitum generale) im May, kommt noch die Versammlung der vornehmsten Großen im Herbst — die Thronfolge, obgleich erblich, hieng doch auch unter Carln noch nicht bloß von dem Willen des Königs ab — nur Carl hatte persönlich größern Einfluß, und folglich mehrere Macht — die königl. Einkünfte konnten noch nicht durch öffentliche Steuern der Freyen, aber wohl

durch

durch Strafgelder vermehrt werden — Carl sorgte für Erhaltung der Heeresfolge (durch Gesetze), weil man der vielen Kriege überdrüßig war (Capit. 1. a. 807. Capit. 1. 2. a. 812. Schmidt I. 434. f.) — die Rechte und Gewohnheiten der Carln unterworfenen Nationen wurden gesammlet, ergänzt und verbessert (doch blieben noch viele ungeschriebene Gewohnheiten) — die Absicht, ein allgemeines Gesetzbuch einzuführen, blieb unerfüllt (*Eginh.* V. C. M. 29.) — Carl sucht den Gebrauch des Zweykampfs einzuschränken, und die Kreuzprobe einzuführen (Cap. 1. a. 806.) — selbst bey Ausfertigung der Urkunden, die den Staat angehen, werden einige Aenderungen gemacht. Pütter Handbuch der T. R. H. I. 120. f.

d) Carl giebt verschiedene Gesetze in kirchlichen Angelegenheiten (Capitulare Frfordiense 794. Cap. duplex de purgatione sacerdotum 803. Capitula XVI. de causis eccleſiaſt. 805. ap. Bal. I. 421. ſſ.) — in verschiedene Capitularien (789. 803. 805.) nimmt er Stücke aus Hadrians Codice Canonum auf, wodurch die alten canones der fränk. Kirche verdrängt werden — Carl stiftet neue Bisthümer (von den sächs. s. Not. x. In seinem ganzen Reiche hatte er 21 Erzbisthümer, davon 5 zu Teutschland gehörten; erst 798. war der Bischof von Salzburg durch Carls Anstalt Erzbischof geworden; Pütter Histor. Entw. der t. Staatsverf. Th. I. 74. Von den neuen Bisthümern in Avarien s. Gebhardi im Guthrie XV, I, 341. f.) — auch neue Kirchen und Klöster werden errichtet und bereichert — Carl verordnet zuerst den Zehnden für die Geistlichen (Capit. a. 779. c. 7. und Capit. Frford. 794., doch mit weisen Einschränkungen, Cap. 2. a. 805.), zwingt ihn den Sachsen (aber nicht den Avaren) auf (Capit. in part. Sax. c. 17.), und giebt ihn selbst von seinen Gütern — die Geistlichen werden frey von weltlicher Gerichtsbarkeit, und erhalten selbst Civiljurisdiction — Carl hält Kvsammlungen (zu Regensburg 792., zu Frankfurt 794., zu Maynz 813., und an mehrern Orten in demselben Jahre, und auf Reichstägen läßt er Kirchengesetze abfassen; Walch Gesch. der Kvsamml. S. 481. 510. ſſ.) — er giebt mehrere Verordnungen für Geistliche und Mönche (Heinrich T. R. Gesch. II. 58.) — er setzt Bischöfe selbst ein,

und zur Wahl anderer wurde seine Einwilligung erfordert — die Gerichtsbarkeit über den röm. Bischof wird wieder hergestellt. (C. G F. *Walch* de missis domin. Rom. Pontif. iudicibus, Ien. 1749. 4.) Der Politik Carls des Gr. gefiel alles Römische zu sehr. (Vergl. Schmidt I. 604. ff.)

c) Carl verbessert die Landwirthschaft auf seinen Gütern. Capitul. de villis et curtis Caroli in M. Baluz. T. I. 331. ff. Breuiarium rerum fiscalium Caroli M. in *Eccard.* Corp. hist. med. aeui, T. II. 902. ff. F. C. J. Fischers Gesch. des teutschen Handels, I. 58. ff. — Der Feldbau wurde nur noch von Leibeignen (Serui), oder Liden (Lidi), oder Latten (Lassi), oder Bauern (coloni glebae adscripti — Schmidt I. 544. f. Heinrich II. 12. f.) besorgt, oder von Mönchen — der Bergbau scheint mehr als in vorigen Zeiten befördert worden zu seyn (Otfrid. Weissenb. ap. Schilter. Thes. Ant. Teut. I. p. 23. J. F. Gmelin Beyträge zur Geschichte des teutschen Bergbaues, vorzüglich aus den mittlern Jahrh. — Halle 1783. 8.). Nach einer Verordnung Carls (Capit. 2. a. 805.) durfte nur am kön. Hofe Geld gemünzt werden. — Wollene und leinene Zeuge sollten die Mägde machen (Cap. a. 813.). Weiber wurden überhaupt zu den Manufacturen gebraucht. Fischer l. l. S. 8. ff. Die Wohnungen wurden näher zusammengerückt, es entstanden große Meyerhöfe, Dörfer, Flecken (einige mit dem Recht, Jahrmärkte zu halten), aber noch nicht eigentliche Städte (würkliche städtische Anlagen zeigen sich erst seit dem 12. Jahrh. *L. T. Spittler* Comm. de prima origine urbium Germaniae, im Auszug, Götting. gel. Anz. 1787. 65. St. S. 649. ff.) — auch die Bevölkerung nahm zu.

f) Handelsplätze zum Umtausch der Waaren: Bardewyck, Magdeburg, Erfurt, Forchheim, Regensburg, Lorch — zum innern Handel an mehrern Orten Jahrmärkte — die Juden treiben schon itzt starken Handel (ein geheimer Grund zu ihren Bedrückungen; *Agobardi* Lib. de insolentia Iudaeorum und de baptismo Iudaeor. mancipiorum, — Handelswaaren: Pferde, Waffen, Tücher, Pelzwerk, Sclaven (Fischer I. 45.), Castraten — Carl hob viele Zölle auf, versprach den reisenden Kaufleuten Schutz (Ep. 1. ad Offam, regem Mercio-

Merciorum), hinderte durch Gesetze und Anstalten kaufmännische Betrügereyen. Fischer I. Kap. 18. f. S. 133. ff. Auch für die Erweiterung der Schiffahrt sorgte Carl; er rüstete Flotten aus (wegen der Normänner). Die Zahl der Seestädte vermehrte sich unter Carln. Fischer S. 217. ff. Auch die Slaven trieben starken Handel, hatten mehrere Seeplätze, bewiesen vielen Kunstfleiß. Ebend. S. 164. ff. Der vornehmste slavische Handelsplatz Vinnetha (auch Jomsburg genannt, und von Julin verschieden), auf der Insel Usedom; diese Stadt wurde im 12. J. vom Meer verschlungen (und an ihre Stelle trat Wisby auf Gothland). Fischer S. 180. ff. Die Ostsee hatte einen Ueberfluß an guten Seehäfen und Stapelplätzen. Starker Verkehr mit dem Russ. Norden. Vinnetha war die Hauptniederlage des Handels zwischen Norden und Westen, Kiow Hauptniederlage des Handels zwischen Norden und Süden (ebend. S. 228.), Constantinopel Hauptstapel der levantischen Waaren (ebend. S. 241.).

g) Polizeygesetze Carls, um den Gewaltthätigkeiten, Räubereyen, Ermordungen, dem Trunk, dem sich einschleichenden Luxus zu wehren (Capit. 1. a. 802. Cap. 2. a. 803. Cap. 2. a. 805. Cap. a. 808. c. 5. Capit. de partibus Saxoniae). Jagd und Schmäuße wurden sehr geliebt. Schmidt I. 494. ff. Die mehrere Verbindung verschiedener Völker unter Carls Herrschaft, und die Aufklärungsanstalten, konnten zur Verbesserung der Sitten eben so viel beytragen, als Carls eignes Beyspiel der Mäßigkeit.

h) Carl erwähnt verschiedene Handwerker und Künstler in Capit. de Villis c. 45. Die meisten Handwerker waren Leibeigene, aber auch Freygeborne verfertigten Kunstsachen. Fischer Geschichte des t. Hand. I. 40. ff. Mönche legten sich auf verschiedene Künste. — Von allen Aufklärungsanstalten Carls vergl. Histoire litteraire de la France, T. IV. p. 6. ff. Jagemann Geschichte der Wissensch. in Italien (aus Tiraboschi), III. B. I. Th. S. 5. ff. D. H. Hegewisch Allgemeine Uebersicht der deutschen Kulturgesch. bis zu Maximilian I. (Hamb. 1788. 8.) S. 52. ff. — J. A. Cramer von dem Zustande der Wissensch. und ihrem

Einflusse in die Religion, unter Carl dem Großen, Forts. des Bossuet V, II, 113. ff. Ueber Carls des Großen und Ludwigs des Frommen Unternehmungen, Anstalten, Grundsätze und Verdienste, in Posselts Wissenschaftl. Magazin, 2. B. (1786.), 3. St. S. 320. ff.

i) *Herm. Ad. Meinders* Tract. de statu religionis et reip. sub Carolo M. et Ludovico Pio in vetere Saxonia etc. Lemg. 1711. 4. — Die Summe alles des beträchtlichen Guten, das Carls Regierung gestiftet hat, muß man sich lebhaft vorstellen, wenn man unpartheyisch urtheilen will, ob sie nur glänzend oder auch vortheilhaft war.

k) Der Verlust im Morgenlande durch die Ausbreitung des Islam blieb größer, und wurde in der Folge noch vermehrt. Vorher hatte Justinian ums J. 527. die Abasger, Lazier, Zanen, und andere Völker am schwarzen Meer zum Christenthum gebracht. *Mich. Le Quien* Oriens Christianus (Par. 1740. III. F.), T. I. Nachher haben es die Nestorianer unter den tatarischen Völkern (*I. L. Moshemii* Historia Tatarorum ecclesiastica, Helmst. 1741. 4. *I. S. Assemani* Bibl. Orient. Vatic. T. III. P. II. 538. ff.), in den entferntesten Theilen Asiens, selbst in China schon im 7ten Jahrh. ausgebreitet (Hrn. Deguignes Untersuchung über die im 7. Jahrh. in China sich aufhaltenden Christen, in s. Allgem. Geschichte der Hunnen, 3. B. d. Ueb. S. 35. ff. Vergl. Ebend. in den Notices et Extraits des Mss. de la Bibl. du Roi, T. I. p. 163. f.). — Im Abendlande wird seit Ende des 6. J. die Bekehrung der Angelsachsen angefangen — seit dem 7. J. im innern Teutschlande und in den Niederlanden — durch Carls Bemühungen unter den Sachsen, Wenden und Avaren — durch Ludwig am Ende dieses Zeitraums unter den nord. Völkern, das Christenthum verbreitet. Cramer Fortsetzung des Bossuet, IV. 210. ff.

l) Mit Monophysiten, Monotheleten, Tritheiten, Theopaschiten, kleinern monophys. Secten — über Origenes — über drey Kapitel (des Chalc. Conc.) — über die Bilder — im Abendlande, mit Arianern — mit Adoptianern — mit den Griechen. Dazu kommen

men noch Titel- und Sprengelstreitigkeiten der Bischöfe. —

m) Das steigende Ansehen der Concilien (Fuchs Bibl. der Kvs. I. 329. ff.) und der Kirchenväter (deren Aussprüche die Grundlage aller Exegese und Dogmatik werden — Libri Sententiarum, seit Isidorus Hispalensis, s. S. 608.) hindern den freyen Gebrauch der heil. Schr., das eigne Denken und Untersuchen — Gregor der Große, Bischof von Rom, befestigt die Lehre vom Fegfeuer (Dial. 4, 39. f. 55. ff.) — Ebenderselbe führt eine neue, mehr cerimoniöse, Liturgie ein (*Gregorii* M. Sacramentarium, in *L. A. Muratori* Liturgia Romana vetus (Ven. 1748. II. F.), T. II. p. 1. ff. *Th. C. Lilienthal* de Canone Missae Gregoriano, L. B. 1740.). Dieß Sacramentarium erhielt Carl von Hadrian I. (*F. A. Zaccaria* Biblioth. ritualis. — T. I. Rom. 1776. 4. p. 46. und Ebend. Abh. de auctore Antiphonarii s. Sacramentarii Gregoriani, fueritne is Gregorius I. an II.? in s. Bibl. Ritual. T. II. P. II. Rom. 1781. 4. p. 211. ff.) — der Reliquien- und Heiligendienst, das Wallfahrten (Schmidt Geschichte der D. I. 518. f.) nimmt immer mehr zu — mehrere Feste, längere Fasten, Wunder, Erscheinungen, Bußbücher, Privatmessen, Freystätterecht der Kirchen. Carl verbietet doch die Glockentaufe (*Fabr.* Bibl. Antiq. p. 530.). — Sortes Sanctorum. *du Resnel* Mém. d. Inscr. XIX. 287. ff. Deutsches Museum, Aug. 1787. S. 119. ff.

n) Abergläubige Verehrung der Geistlichen und Mönche, in allen christl. Ländern — Verachtung aller Wissenschaften, die dem Geistlichen nicht unentbehrlich sind — herrschende Abneigung gegen alle Anstrengung der Geisteskräfte — Wahn, daß durch Bußen und Geschenke oder Allmosen Sünden abgekauft werden können (*L. A. Muratori* Dissert. de redemtione peccatorum, in s. Antt. Ital. Med. Aeui, T. V. p. 712. ff.) — man befriedigt sich mit den äußern Gebräuchen der Religion — grobe Sinnlichkeit in der Religion. Zwischen Iconolatrie und Idololatrie war kaum der Unterschied zweyer Buchstaben, und die Wallfahrten nach Rom und nach Mecca gränzten näher, als die Orte selbst, an einander. — Die Bildung der latein. Dogmatik nimmt einen andern

Gang, als die griechische, und schon vor der Trennung sind beyde Kirchen wesentlich verschieden (Spittler Kgsch. S. 229. ff.).

o) Rohe Völker hören auf, Pferdefleisch zu genießen, und vom Raube zu leben — es wird möglich, sie zu civilisiren — es wird möglich, sie wohlthätig zu beherrschen.

p) Die Mönche waren schon seit dem 5. Jahrhund. im Orient zu Theologen und zu Religionslehrern umgeschaffen worden — sie waren an Mangel und Beschwerden mehr gewöhnt, und selbst eifriger, als die gewöhnlichen Geistlichen und Bischöfe — auch Schüler der Mönche ließen sich zum Missionsgeschäfte besser, als andere Personen, brauchen (C. W. F. Walchs Vorrede zum 1. Th. der Pragm. Gesch. der Mönchsorden, S. 27. f.) — die Mönche sind, seit Bonifacius, stets die treuesten Diener des Papsts gewesen (Ebend. S. 37. ff.) — erst seit den 13. Jahrh. wurde das Missionsgeschäfte ganz den Mönchen eigen.

q) **Benedict** von Nursia, geboren 480., gieng schon 494. in die Einsamkeit, entwarf 515. eine neue Regel, erbauete ein Kloster, Montecassino, und machte hier (529.) neue Einrichtungen; dadurch Stifter des ersten Ordens († 543.). Bisher hatten die Mönche verschiedene Regeln befolgt. Die des Benedicts, welche viel wohlthätiger und vernünftiger als die bisherigen war (ed. *Edm. Martene*, Par. 1690. 4. auch in Biblioth. PP. Max. IX. 640. f.), wurde bald nach Sicilien durch **Placidus**, nach Gallien durch **Maurus**, gebracht, fand Beyfall, verdrängte alle andere Regeln; lange blieb der **Benedictinerorden** der einzige. — Im Morgenlande war kein eigentlicher Orden. — Daß Benedictinermönche den Ackerbau in Teutschland eingeführt, und das Land zuerst urbar gemacht haben, ist ungegründet (Hegewisch deutsche Kulturgesch. S. 31. ff.); zuverläßiger sind ihre frühern Verdienste um Unterricht, Schulen, Erhaltung einiger Kenntnisse, und Handschriften alter Schriftsteller. Recherches historiques sur l' esprit primitif et sur les anciens colleges de l'ordre de St. Benoit, d' où resultent les droits de la Societé sur les biens, qu' il posséde, Par. 1787. II. 8. — *Geo. Rivii Puritani* (Lauter-

(Lauterbach) Monastica historia occidentis, L. 1737. 8. *Iob. Mabillon* et *Edm. Martene* Annales Ord. S. Benedicti, Lucc. 1739—45. VI. F. *Luc. d' Achery* et *Iob. Mabillon* Acta Sanctorum Ord. Bened. (2. Ausg. Ven. 1733. IX. F.) *Magn. Ziegelbauer* et *Oliv. Legipont* Historia rei litterariae Ord. S. Benedicti, Aug. Vind. 1754. IV. F. Bibliothéque génér. des E'crivains de l' Ordre de St. Bénoit, Bouill. 1778. III. 4. Histoire litteraire de la congregation de St. Maur, par *Ren. Prosp. Tassin*, Par. 1770. 4. — Leonis Marsicani, Ostiensis Episcopi, Chronicon Cassinense — Par. 1668. F.

c) **Carl** giebt Verordnungen gegen die Ausschweifungen der Mönche und Nonnen (Capit. 1. a. 802. c. 17. ff.). **Benedict** von Anianne wird zur Reformation der Mönchsklöster in Frankreich, besonders unter Ludwig dem Frommen, gebraucht. Synode zu Aachen 817. Capit. Aquisgranense 817. de vita et conuersatione Monachorum in Baluz. I. 579. ff. — Zu große Geschenke und milde Stiftungen, allmählig ausgebildete Unabhängigkeit der Klöster von den Bischöfen (Spittler Kgsch. S. 192. f.), Immunitäten und Rechte, welche den Klöstern ertheilt werden, schaden der Klosterdisciplin. Selbst Ludwig ertheilt verschiedene Immunitäten (Baluz. I. 589. ff.). — Noch nach Benedict wurden auch andere neue Mönchsregeln aufgesetzt. Am brauchbarsten war noch die des **Combal** (Congellus, Congallus) aus Irland, Abts zu Bangor (um 583. Mansi in Fabr. B. L. Med. et Inf. aet. p. 409. T. I.); aber die bangorischen Mönche waren keine Freunde des Papsts, und der Orden konnte nicht bestehen. Unter Comgalls Schülern ist **Columba** (Columbanus) berühmt. — J. A. Cramer von den Schicksalen und Folgen des Mönchslebens und seiner verschiedenen Orden in der abendl. Kirche vom 6—15. Jahrh. Fortsetzung des Bossuet, V, I, 537. ff.

s) **Chrodegang** (Chrodogangus), Bischof von Metz, sammelte — (da die Sitten der Geistlichen noch mehr ausgeartet waren; daher Synode zu Verneuil 755. Baluz. Cap. I. 167. ff.) — vielleicht auf Veranlassung dieser Synode, die ältern Vorschriften für den Clerus, und verpflichtete den Clerus seiner Kirche

zum gemeinschaftlichen Leben nach diesen Regeln (762.). *Canonici.* Chrodegangs Regula pro Canonicis in Labbei Concil. VII. 1444. ff. *Le Cointe* Ann. Eccl. Franc. T. V. ad a. 757. p. 567. ff. vergl. Fabr. ed. Mansi, p. 377. f. T. I. Auf der Reichssynode zu Aachen 816. wurde sie mit des Amalarius von Metz Zusätzen vermehrt (*Amalarii* Metensis Liber vitae Clericorum in 145 Capiteln, wozu noch 28 Capit. de vita Sanctimonialium kommen, in Labb. T. VII. *Le Cointe* Ann. Eccl. T. VII. 397. ff. *Fabric.* Mansi I. 80. f.). Die Canonici müssen den Gottesdienst in der bischöfl. Kirche (Domkirche, Hochstift) verrichten; da ihre Zahl sich häuft, so werden Parochialkirchen in Collegiarstifter verwandelt. Die Collegia Canon. werden Seminarien der Bischöfe. Pütter Hist. Entw. der t. Staatsv. I. 155. f. *Matth. Nerheni* Instructio histor. de Canonicis tripartita — Amst. 1661. 4. und die in *Fabric.* Bibl. Antiq. p. 685. f. angef. Schriftst.

e) Bertha, Ethelberts, Kön. von Kent, Gemahlin (seit 570.), hatte schon die Aufnahme des Christenthums vorbereitet. Gregor der Große schickt 596. den Abt Augustin, nebst 40 Geistlichen (meist Benedictinern) nach England, das Christenthum auszubreiten. Durch feyerliche Processionen erregt er Aufmerksamkeit. Er wird 598. Erzbischof der Engländer, und nimmt seinen Sitz zu Canterbury, erhält neue Gehülfen, macht viele Proselyten (weil Gregor selbst ihnen die Beybehaltung alter Gebräuche erlaubt, Gregor. Epp. XI, 76.), findet aber mehr Schwierigkeiten in Vereinigung der römischen Theologie mit dem (griechischen) Christenthum der alten Britten, in der Einrichtung seines Primats, und der Erhebung des Papsts, † 605., ein treuer Diener des päpstl. Ansehens. S. *Augustini* Interrogationes XI. ad Gregorium M. am Ende von *Gregorii* Epp., Vita Augustini in Act. SS. 26. Mai. T. VI. 373. ff. *de S. Ethelberto* Acta SS. T. III. Febr. *Henr. Wharton* Anglia Sacra, Lond. 1691. II. F. *Ferd. Warner's* Ecclesiastical history of England, Lond. 1756. f. II. F. Sprengels Gesch. von Großbritannien, S. 94. ff. Um eben die Zeit hatte Columba, unabhängig vom Papst, das Christenthum unter den Picten und Scoten

ten verbreitet. *Beda* Hist. eccles. Angl. 3, 4. Aus Kent wurde das Christenthum in die andern angelsächsischen Reiche verpflanzt. **Ostangeln** seit 627. damit bekannt, wurde seit 636. durch Felix, einen burgundischen Mönch, und andere, bekehrt. König **Sigebert** stiftet eine Schule zu Dunwich (aber nicht Universität zu Cambridge). **Mellitus** breitet schon seit 604. das Christenthum in **Essex** aus. **Sussex** 678. vom Bischof **Wilfried** bekehrt. **Birinus**, ein italiänischer Geistlicher, lehrte das Christenthum in **Wessex** 634. ff. **Edwin**, Kön. von **Northumberland**, mußte 627., seiner neuen Gemahlin zu Liebe, die Predigt des Christenthums durch **Paullinus** erlauben, und wurde selbst Christ. In **Mercien** war es schon seit 628. gelehrt worden; um 659. wurde es herrschend. Das Mönchsleben fand unter den Angelsachsen, selbst den Vornehmen, viele Freunde (Sprengel S. 110.); es wurden viele Klöster gestiftet, aber das Ansehen der Mönche wuchs erst unter den normännischen Regenten (*Rob. Dodsworth*, *Wilh. Dugdale* et *Ioh. Stevens* Monasticon Anglicanum, Lond. 1718—23. IV. F. *Tho. Tanneri* Notitia monastica Anglic. Lond. 1744. 4.); auch Chorherren waren in England; zwey Erzbisthümer, Canterbury und York, schon von Gregor dem Großen gestiftet; mehrere Bisthümer; die Bischöfe und Geistlichen hatten viele Güter, Regalien, Einkünfte und großes Ansehen (Sprengel S. 194. ff.); **Theodor** aus Cilicien, Erzbischof von Canterbury (Urheber der Bußbücher), richtet die sächsische Kirchenverfassung nach der röm. ein; seit dieser Zeit (673.) Concilia in England (*Dav. Wilkins* Concilia magnae Brit. atque Hiberniae, Lond. 1737. IV. F. nebst s. Diss. epistolari de veteri et hodierna synodi Anglicanae constitutione); schon vorher war das Ansehen des Papsts in England durch seine Missionarien groß; **Offa**, König von Mercien (wo nicht schon **Ina**, Kön. von Wessex,), stiftet zu Ende des 8. Jahrh. den Peterspfennig zur Unterhaltung einer engl. Schule in Rom (Sprengel S. 117. 123.); man wallfahrtet häufig nach Rom (Ebend. S. 114.); seit dem Anfang des 8. Jahrh. nach Wilfrieds Streit, war die sächsische Kirche noch abhängiger vom Papst

gewor-

geworden; das Christenthum der Angelsachsen selbst war mit Ueberbleibseln des Heidenthums vermischt.

u) Vergl. Historia nigrae Siluae, ord. S. Benedicti Coloniae, opera et studio *Mart. Gerberti*, Sanblasii (1783—88. III. 4.) im 1. Th. — Jenseits des Rheins und der Donau hatte das Christenthum längst schon (seit dem 2. Jahrh.) Eingang gefunden, und im 4. Jahrh. gab es in der Gallia Belgica schon ansehnliche Bisthümer. *Henr. Vrsini* de ecclesiarum Germ. ab adscensione domini ad Carolum M. compendium histor., Nor. 1664. 8. C. G. F. *Walch* Comm. de S. Materno vno, in Commentatt. Soc. Götting. cl. phil. T. I. p. 1. ff. Zur Chronologie des Erzstifts Cölln, in Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrhein. und westphälischen Kreises, Erster Jahrg. 2. Band (1781.), S. 543. ff. — *Sig. Calles* Annales eccl. Germ. Wien 1756—69. VI. F. Engl. und irländische Missionarien (Benedictiner) kommen nach Teutschland. **Columba** (lehrt seit 612. in Bayern, Schwaben und Franken), **Gallus** (in Rhätien, um 630. Stifter des Klosters St. Gallen; s. Kurze Gesch. der Stadt und Republik St. Gallen, St. Gall. 1781. 8. S. 5. ff.), **Kilian** (mit einigen andern, seit 686. in Franken), **Trudpert** (696. ff. in Bayern, Acta S. Trudperti ed. *I. M. Lorenz*, Argent. 1778. 4.), **Emmeran** (um 652.), **Ruprecht** (zu Ende des 7. Jahrh.) ebendaselbst, **Wilbrord** (nebst 11 andern engl. Geistlichen, Suidbert, Willibald, u. s.) in Friesland und Holland seit 691. (erster Bischof zu Utrecht; *Alcuini* vita Willibrordi, Opp. T. II. P. II. ed. *Frohen. Forster. Iob. de Becka* et *Guil. Heda* de Episcopis Vltraject. Vtr. 1643. F.), dessen Predigt Pipin von Heerstall mit den Waffen unterstützt; im 8. Jahrh. lehren **Corbinian** (Stifter des Bisthums Freysingen, C. *Maichelbeck* Historia Frisingensis, Aug. Vind. 1724—29. II. F.) und **Pirminus** (der, unter andern, die Abtey Reichenau gestiftet; s. Auszug der Streitigkeit der freyen R. Abtey Reichenau gegen das Bisthum Constanz, 1763. 8.).

v) *Willibaldi* Vita S. Bonifacii, Act. SS. Tom. V. Iun. *Orbloni* vita Bonifacii in Canisii Lect. ant. T. III. P. I. Hist. Litt. de la France IV. 92. ff. *H. P. Gudeni* Observationes

vationes ex historia Bonifacii Germanorum Apostoli, Helmst. 1722. 4. *I. S. Semler* Diss. de propagata per Bonifacium religione Christ. Hal. 1770. 4. *I. Harzheim* Bibliotheca Colonienſis, V. Bonifacius. — Bonifacii Epistolae, ed. Serarius, Mogunt. 1605. neue Ausgabe von Fr. A. Würdtwein zu erwarten. — Winfried aus Wessex, erhielt vom P. Gregor II. 718., in Rom, die Erlaubniß, Heiden zu bekehren, und den ominösen Namen Bonifacius (den er 723. feyerlich annahm); lehrt 719—722. in Hessen und Thüringen; Kloster Amöneburg; geht 723. wieder nach Rom, wird den 30. Nov. 723. von Gregor II. zum Bischof geweiht, leistet ihm den Eid des Gehorsams, und ist nun der wärmste Vertheidiger des Papsts (Geschichte der päpstlichen Nuntien in Deutschland, I. B. Frf. und L. 1788. S. 26. ff.); Carl Martell unterstützt ihn; sein Bekehrungsglück in Hessen und Thüringen (C. *Sagittarii* Antiquitates gentilisini et Christianismi Thuringici, Ien. 1685. 4. K. F. L. Haas Versuch einer hessischen Kirchengeschichte der alten und mittlern Zeiten, Frf. 1782. 8.); er zieht mehrere englische Missionarien an sich; Gregor III. macht ihn 732. zum Erzbischof, und ermahnt 739. alle Bischöfe, ihm zu gehorchen; Bonifaz theilt Bayern in vier Diöcesen, stiftet 741. die Bisth. Würzburg, Büraburg und Eichstädt (*I. G. ab Eccard* Commentarii de rebus Franciae orient., Würzb. 1729. II. F.), sucht die Kirchenzucht im fränk. Reich wieder herzustellen, ein kleiner Despot, der dem großen in Rom nacheifert; wird 745. erster Erzbischof von Maynz (bisher nur ein Bisthum), stiftet durch seinen Schüler, Sturm, die Abtey Fulda (*I. F. Schannat* Historia Fuldensis, Frf. 1729. III. F.), legt sein Erzbisthum 752. nieder, geht nach Friesland, wird 754. erschlagen. Verschiedene Urtheile über ihn und seine Verdienste; am billigsten urtheilt Spittler, S. 170. ff.

x) Avaren, Friesen, wendische Völker, vornehmlich die Sachsen. C. G. *Hofmann* de pietate Caroli M. qua in conuersione Saxonum ad Christianismum vsus est, dissert. praelim. ad *Schurzfleisch* fundamenta historiae Germ. mediae, Schneeb. 1728. 8. *I. F. Hiller* dissert. de Saxonibus Christo subiectis, Viteb. 1741. 4. *Casp. Calvoer.*

Calvoer Saxonia inferior antiqua gentilis et christiana, Goslar. 1714. F. — Die Annahme des Christenthums war eine (schwere) Friedensbedingung bey den Sachsen (Möser Oßnabr. Gesch. I. 224. 238. ff.). Schon im Anfange des Kriegs hatte Carl zu Paderborn eine Kirche angelegt, und von dort Missionarien ausgeschickt; erst seit 783. konnten ordentliche Bisthümer gegründet werden. Die Stiftungsjahre der sächs. Bisthümer werden gewöhnlich angegeben (Möser I. 275. Schmidt I. 570. f.): Oßnabrüg 777. (vielmehr 783.), Minden 780., Seligenstadt (nachher zu Halberstadt) 781., Verden 786., Bremen 788., Paderborn 795., Elze (nachher zu Hildesheim) 796., Münster 805. Sie standen unter der Aufsicht der Erzbischöfe von Maynz und Cölln. Pütter histor. Entw. der heut. Staatsv. I. 67. ff. — *Anonymi* Narratio de ecclesiis primis in Saxonia fundatis, in *Leibnit.* Scriptt. rer. Brunsw. Tom. III.

y) Carl bekehrt soldatisch; Heerden von Sachsen wurden in die Weser getrieben, um zu ersaufen, oder sich taufen zu lassen; $4\frac{1}{2}$000 Sachsen ließ Carl 782. an einem Tage bey Verden enthaupten; Todesstrafe setzt er auf Verweigerung der Annahme der Taufe (Capit. de part. Sax. c. 8.) — Nicht besser hatte man schon bisher unter den Franken und Westgothen die Juden zu bekehren gesucht. Oft mußten sie deswegen Vaterland und Güter verlassen. *Greg. Tur.* Hist. Fr. 6, 17. Büsching Gesch. der jüd. Rel. S. 211. ff. *Venema* Hist. Eccl. V. 473. und die Abhandlung über den Zustand der Juden in Frankreich unter den Kön. vom ersten und zweyten Stamm, in *de Boissi* Dissert. critiques pour servir d' éclaircissement à l' histoire des Iuifs — nouv. éd. Par. 1788. T. II. n. 7.

z) So die Thüringer durch Bonifaz, und itzt die Sachsen (*Alcuin.* ep. 104.). — Ueberhaupt hatte das Ansehen und die Macht der Geistlichen zugenommen, und es war nothwendiger geworden, ihnen Güter und Geld zu schenken, auch um Sünden zu büßen. Schmidt I. 572. ff. Spittler S. 190. — Carl gab selbst ein würksames Beyspiel der Ergebenheit gegen den Clerus. — Theologische, politische, moralische

und

und litterarische Gründe befestigen diesen Gehorsam gegen die Geistlichen — Selten gab es Männer, wie Adelbert (ein Gallier und Bischof) und Clemens (ein Schottländer), die sich der römischen Herrschsucht des Bonifacius in Teutschland, und allen Hülfsmitteln derselben, zu widersetzen wagten, aber dafür von ihm inquisitionsmäßig behandelt wurden (§. 744. ff. Walch Gesch. der Ketz. X. 33. ff.).

aa) Hist. Litt. de la France, T. III. Cramer Fortsetzung des Bossuet, V, II. 60. ff. Die meisten Schulen waren eingegangen; die Wissenschaften der Alten so gut als verloren (Monach. Egol. vit. Car. c. 8.); keine griech. Sprachkenntniß; selbst von der lateinischen wußten manche Priester so wenig, daß sie Fehler in der Liturgie machten (*H. Conring* Dissert. de antiqq. Acadd. p. 298.); der Naturwissenschaften war man ganz unkundig. Virgilius von Straßburg (nachher B. von Salzburg) wird vom Bonifacius verketzert, weil er Antipoden glaubt (Bonif. Ep. 140.). Ursachen dieses größern Verfalls der Wissensch. in Frankreich und Teutschland: Schwäche der Merovinger, Mangel aller Aufmunterung, innere Zerrüttungen und Kriege, Mangel der Verbindung mit cultivirtern Ländern, einfältige Verehrung des Clerus.

bb) Außer Alcuin und ein paar unbenannten Schottländern (wenn die Erzählung des Mönchs von St. Gallen Glauben verdient; Jagemann Geschichte der Wissensch. in Italien, III, I, 8. ff.), brauchte er vornehmlich Italiäner, den Peter von Pisa, und den Paull Warnefried (s. S. 606.) und andere (Jagemann S. 13.), z. B. Paullinus von Aquileja, Theodulfus (Alc. ep. 193.). Auch aus andern Orten wurden Gelehrte nach Frankreich berufen. Alc. ep. 101. *Le Beuf* Diss. sur l'hist. eccl. et civile de Paris (Par. 1736—43. III. 12.), T. I. p. 386. Commentatio de vita Alcuini, vor dem 1. Bande s. Werke ed. Froben. p. 16. ff.

cc) S. die Note h) angef. Schr. Hegewisch Culturgeschichte, S. 55. ff. *G. St. Wiesand* de Carolo M. artium liberal. restauratore, len. 1756. 4. *Herm. Conring* de Antiquitatibus Acadd. dissertationes, cura *C. A. Heumanni*, Gött. 1739. 4. diss. I. und daraus: Zustand der älte-

sten

sten höhern Schulen aller Völker bis zur Errichtung der Academien, in G. M. Brehm Alterthümer, Gesch. und neuere Statistik der hohen Schulen, I. 152. ff. und ebendas. S. 113. ff. Ströbr von den Mönchsschulen des mittlern Zeitalters. Klosterschulen, Domschulen (an Kathedralkirchen), Hofschule (Schola palatina, wo der Hof sich aufhielt, und daher wandernd.). In der letztern, deren Aufseher Alcuin war, wurden die kön. Prinzen und vornehme Jünglinge und Jungfern unterrichtet (Alc. ep. 124. Comm. de vita Alc. p. 33. ff. *I. L. Mosheim* de schola palatina vett. reg. Francorum, in s. Comm. et Oratt. p. 583. ff.). Man hält sie (nicht ganz richtig) für die Mutter der Pariser Academie (*Caes. Egassei Bulaei* Historia Vniuers. Paris., Par. 1665. ff. VI. F. *I. B. Crevier* Histoire de l'Vniversité de Paris depuis son origine jusqu' en année 1600. Par. 1761. VII. 12.) — Vornehmste Kathedral- und Klosterschulen: zu Lyon (von Leidrad 798. Bibl. PP. Max. XIV, 233.), Orleans (von Theodulf 794. Sein Capitulare ad Presbyteros in Sirmondi Opp. II. 666. ff.), Tours (von Alcuin 796. Alc. Ep. 38. 85.), Osnabrück (vorgebl. Stiftungsdiplom 804. s. *Baring* clavis diplom. p. 27. ff.), Toulouse, Metz, Fulda, Reichenau, Hirschau, in beyden Corvey, St. Gallen, Hirschfeld, Prüm, Weissenburg und andere. *Io. Launoius* de scholis celebrioribus a Carolo M. instauratis, Par. 1672. 8. auch in s. Opp. T. IV. P. I. und Hamburg 1717. 8. *Conring* diss. 3. — Auch eine Hofacademie (eine Art arcadischer Gesellschaft) hatte Carl angelegt (Alc. ep. 38. 68. ff. Hegewisch S. 58.).

dd) Er wurde selbst Alcuins Schüler (Alcuin. p. 124.), studirte für sich, auch die Sprachen, ließ sich bey der Tafel vorlesen (Eginh. 19. 24. f.), beschäftigte sich, selbst im höhern Alter noch, mit der Kunst schön zu schreiben (*Saxe* Onom. Litt. II. 96. f.), verbesserte selbst Handschriften zum gottesdienstlichen Gebrauch (*Lambec.* Comm. Bibl. Vindob. l. 8. p. 645. *Kollar* Analect. Mon. Vindob. I. p. 724. Not.), legte den Geistlichen und Mönchen gelehrte Fragen vor, correspondirte auch mit Alcuin über theologische und litterarische Materien (Comm. de vita Alc. p. 32. f.). — In Circularschreiben ermahnt er die Bischöfe und Geist-

Geistlichen zum Studiren (Baluz. Cap. I. p. 202. ff. 237. Epistola Caroli M. de scholis episcoporum et monasteriorum bey Conring p. 295. ff. ed. *Heumann.*).

ee) Er läßt durch Alcuin den Codex ecclesiasticus, die Handschriften (der latein. Uebers.) des A. und N. T., und die Bücher, die zum Schulunterricht gebraucht wurden, verbessern (Comm. de vita Alcuini, p. 26. ff.) — durch Paull Warnefried einen *Homiliarius* sammlen (gedruckt Par. 1569. F. und Caroli M. Epistola Homiliario praefixa, auch in Baluz. I. 203. f. Es scheint doch aus dieser Sammlung, gegen Hegewisch S. 61. f., zu folgen, daß man nicht teutsch gepredigt habe) — er verbessert die Kirchenmusik, und führt den röm. Gesang ein (Cap. Aquisgr. 789. c. 78. Mon. Egol. ad a. 787.) — auch die teutsche Sprache sucht er zu befördern (Eginh. c. 29.). — Alle Aufklärungsanstalten Carls bewürkten doch Eifer, Fleiß und Thätigkeit in den Wissenschaften, Anfang der Wiederherstellung des Geschmacks, der Anbauung des Verstandes, der Cultur des großen Haufens, sie erschütterten den Aberglauben — aber sie waren mangelhaft; denn es fehlte an hinlänglichen Lehrern (Monach. Sangall. 1, 9.); die Lehrer waren nur Geistliche (die das Lesen der Profandichter den Mönchen verboten), ihre Bemühungen waren zu eingeschränkt (auf Trivium und Quadrivium; Rhabanus Maurus de institut. Cler. 3, 18. auf die theolog. Wissenschaft).

ff) *Valer. Zeller* Diss. de octaui saeculi controuersiis ecclesiasticis in Germania insignibus, Monach. 1757. F. Die vornehmsten sind: 1. Mit den Adoptianern. Die Urheber derselben *Elipandus* (geb. 718.), Bischof von Toledo (und folglich kein Unterthan Carls), und *Felix*, Bischof von Urgel (Carls Unterthan), lehren, Christus sey, als Mensch, durch die Adoption Sohn Gottes. Alcuin, Paullinus, Agobard schreiben gegen sie, die Synode zu Frankf. 794. verdammt diese Lehre, Felix hat das übelste Schicksal. Walch Ketzerhist. IX. 667. ff. 2. Mit den Griechen theils über die Lehre vom Ausgang des Geistes vom Sohne, theils über den Zusatz im Nicän. Symbolum, den auch die fränkische Kirche angenommen hatte. Auf

Carls Befehl schrieb *Theodulphus* L. de Spiritu S. (*Theodulphi* Opp. ed. *Iac. Sirmond*, in *Sirmondi* Opp. T. II. auch Bibl. PP. Max. T. XIV.) und *Alcuinus* den Libellus de processione Sp. S. (zuerst gedr. in ed. *Froben. Forst.* T. I. P. III. 2. Th.) *I. G. Walch* Hist. controuersiae Graec. Lat. de processione Sp. S., Ien. 1751. 8. *I. F. B. M. de Rubeis* diss. de additione vocis, Filioque, ad Symbolum an *Georgii Cyprii* Vita, Ven. 1753. 4. p. 139. ff.

gg) Eigentlich hieß er *Alchuin* (Alcuinus, latein. Albinus, Flaccus nur Zuname), geb. zu York um 736., kommt 782. nach Frankr., † 804., besaß, für sein Zeitalter, ausgebreitete Kenntnisse, ohne einen freyen Untersuchungsgeist, einen geläuterten Geschmack, und einen guten Ausdruck zu besitzen. Opera Alcuini — cura *Frobenii* (Forster), Ratisb. 1777. T. II. 3 voll. fol. darunter auch Briefe, Gedichte, grammatische, mathem. und philosophische Schriften.

hh) Der vornehmste dogmatische Schriftsteller der griech. Kirche war *Iohannes* Damascenus († nach 754., nach einigen erst 780.) Scr. außer kleinern Aufsätzen, de fide orthodoxa L. IV. (ein philosoph. System der Religionslehren, in dem manche Artikel fehlen) Opp. ed. *Mich. Le Quien*, Par. 1712. II. F. Auszüge in Röslers Bibl. der Kv. VIII, 246. ff. — Vor ihm hatte im 6. und 7. Jahrh. *Iohannes Philoponus* (in Alexandrien — auch angeblicher Urheber der Tritheiten) die aristotelische Philosophie erläutert und auf christliche Religionslehren angewandt (Walch Ketzergesch. VIII. 705. ff. — Scr. in *Hexaëmeron* Liber, ed. *B. Corderius*, Vienn. 1630. 4. de aeternitate mundi contra Proclum, Ven. 1535. F. Commentarien über verschiedene Schr. des Aristot.). — Selbst die heidnischen griech. Philosophen hatten angefangen, ihre Lehrsätze nach der christl. Religion zu accommodiren. Die vornehmsten sind: *Damascius* Syrus, ums J. 549., letzter Lehrer der Platon. Philosophie zu Athen (ein Theil seines Werks περι ἀρχων in *I. Cph. Wolf* Anecd. sacr. et prof. III. 195. ff.), *Olympiodorus*, Commentator des Plato, ums J. 550. (seine Vita Platonis, und einige Scholia in Plat. in *I. F. Fischeri* ed. Platon. Euthyphr.

L. 1783. alle Scholia deſſelben über Platon. wird Rhunken ediren; vergl. *Morelli* Catal. graec. codd. Nanianorum, cod. 261.), und *Simplicius* aus Cilicien (um dieſelbe Zeit; Comm. in L. VIII. Ariſt. phyſ. Auſc. Ven. 1526. F. und über andere ariſtotel. Schr. — Comm. in Epictetum). Mit ihm ſchließt die Reihe heidniſcher Philoſophen, denen unter Juſtinian ihre Beſoldungen entzogen wurden (Zon. II. p. 63. *Conring.* Antt. Acadd. p. 234. ſſ.). — Als exegetiſcher Sammler that ſich unter den gr. Theolog. (ſeit 520.) *Procopius* Gazaeus hervor (Scholia in L. IV. Regum, ed. *Meurſius*, L. B. 1620. *I. C. G. Erneſti* Epiſtola de Procopii Gazaei Comm. gr. in Heptateuchum et Canticum ineditis, L. 1785. 4.). — Andere griech. theol. Schriftſt. (wie Iohannes Cappadox, Anaſtaſius Sinaita, Iohannes Climacus, Iohannes Moſchus, Maximus Confeſſor, Heſychius Cpol., ſämmtlich myſtiſche Theologen und allegoriſche Exegeten, und die Polemiker Leontius Byzantinus, Sophronius, Theodorus Studita) haben einen ſehr geringen Werth. Merkwürdiger ſind verſchiedene Hiſtoriker: *Procopius* Caeſareenſis blühte 527—562. (Opp. ed. *Claudius Maltretus*, Par. 1662. F. Hiſtoria arcana cum not. *Eichelii*, Helmſt. 1654. 4. c. not. *Alemanni*, Col. 1669. F. Ein Stück dazu e cod. Vat. in *Monetae* T. III. Menagianorum — aber die Aechtheit dieſes Stücks iſt zweifelhaft; Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. XXI. 73. ſſ.), *Agathias* (Par. 1660. F.), *Menander*, *Theophylactus* Simocatta (außer ſ. Hiſtoria Mauritii, auch ſeine Epiſtolae in Cuiacii Epiſtolis Graecanicis, Aur. Allobr. 1606. und Problemata phyſica, L. 1653. zu bemerken), *Georgius Piſides*, *Georgius Syncellus* (Chronographia ed. *Goar*, Par. 1652. F. enthält wichtige Bruchſtücke älterer Hiſt.), *Theophanes Iſaacius* († 817. Chronographia, ed. Par. 1655.), *Nicephorus* Patr. Cp. † 828. — alle nur da am erträglichſten, wo ſie bloß compiliren. — *Coſmas* Indopleuſtes ſcr. ums J. 547. Topographiam Chriſtianam, in *Bern. Montfaucon* Collect. patr. Gr. (Par. 1706. II. F.) T. II. Seine Beſchreibung ägypt. Pflanzen und Thiere in *Thevenot* Relation de divers voyages curieux T. I. — *Heſychius* Mileſius ſcr. de viris doctrina clarib. (Opuſc. ed. *Meurſius*, 1613. 8.). Drey epiſche Dich-

ter wagten sich an einen Stoff, dem sie nicht gewachsen waren: *Colurhus* (aus Lycopolis in Aegypten, zu Anfang des 6. Jahrh. — Scr. de raptu Helenae carmen, ed. *I. D. Lennep*, Leou. 1747. 8. mit Aristophanis Pluto von Harleß, Nürnb. 1776. 8. und ebend. Prolus. IV. in Coluthum. Erl. 1775—77.), *Tryphiodorus* (um dieselbe Zeit; carmen de Troiae euersione, c. not. *I. Merrick*, Ox. 1741. 8.), *Cointus* oder *Quintus* von Smyrna (Paralipomena Homeri — ed. *Corn. de Pauw*, L. B. 1734. 8. *Th. C. Tychsen* Comm. de Q. Smyrnaei Paralipomenis Homeri — Gött. 1783. 8.); vergl. Scheffler von den gr. epischen Dichtern außer dem Homer, in Wiedeburgs Human. Magaz. 1787. 4. Quartal, S. 305. ff. — Weit mehrere Verdienste haben die Verfasser kleiner, epigrammatischer, Gedichte, wie *Paullus Silentiarius* (fl. c. 562. Epigrammata, carmen in thermas Pythicas, *Brunck*. Anal. vett. poet. III. 71. ff.), *Agathias*, *Leontius* Scholasticus, *Macedonius* und andere (*Brunck*. T. III. *Reiske* Not. poet. an der Anth. Cephalae). Sie übertreffen die lat. Versmacher dieser Zeit weit. — Justinians Zeitalter glänzte überhaupt auch durch mehrere gelehrte Schriftsteller, *Theophilus* den Juristen (Paraphrasis Institutionum, ed. *G. O. Reitz*, Hag. 1751. II. 4.), *Anthemius* den Mechaniker (Fragment d'un ouvrage grec d'Anthemius sur des paradoxes de Mécanique par *Dupey*, Par. 1777.) — *Alexander* Trallianus, Palladius, *Paullus* Aegineta sind als Aerzte und medicinische Schriftsteller des 6. und 7. Jahrh. berühmt. — Die schönen Künste waren auch im griech. Reich tief gefallen. Doch verfertigten die Griechen noch gute Orgeln, und baueten Kirchen. Aber den zeichnenden Künsten schadete der Bilderstreit.

IX. Die Früchte, welche Carls und seiner Freunde reiche Aussaat hoffen ließ, konnten nicht ganz reifen. Der Mangel einer gleichen Wärme und der Sturm politischer Ungewitter vernichtete sie bald a). Zwar fehlte es dem Sohne und den Enkeln Carls nicht am guten Willen b); es wurden selbst neue Schulen gestiftet c), und Männer von Einsicht und Geschmack verfertigten verschiedene,

schiedene, besonders historische und theologische, Schriften, die man selbst den vorhergehenden vorziehen konnte d), und Einer lieferte die erste teutsche Schrift e); aber sie waren Zöglinge der Carolinischen Schulen, die keine ähnlichen Schüler erziehen konnten, und die alte Barbarey bemächtigte sich bald des größten Theils der Länder Carls des Großen wieder f). Ludwig der Milde, Carls jüngster Sohn, ein gutmüthiger, aber zu nachgebender, zu sehr von andern abhängiger, in seinen Fähigkeiten eingeschränkter, und gegen die Intriguen aufgebrachter Geistlicher nicht genug gewaffneter, Regent eines sehr weitläufigen Reichs g), folgte meistens den Maaßregeln seines Vorgängers, die dessen Regierung glücklich gemacht hatten, die seinige unglücklich machten h). So viel kam auf die kluge Anwendung dieser Maaßregeln an! Die erste Thei- J. 817.
lung seiner Staaten empörte seinen Neffen, Bernhard, gegen ihn. Dieser wurde unglücklich, und Ludwig noch mißtrauischer i). Eine zweyte Theilung zum Vortheil seines Prinzen aus der zweyten Ehe k) stiftete J. 829.
einen Familienzwist und Krieg Ludwigs mit seinen Söhnen erster Ehe l), der zwar bald beygelegt wurde m), aber durch den schändlichen Einfluß der Prediger einer Religion des Friedens n) die Empörung aller drey Söhne Ludwigs erster Ehe o), und die Demüthigung und Entfernung des ängstlich gewissenhaften Kaisers, zu Folgen hatte p). Nur die Un- J. 833.
einigkeit der Brüder half dem Kaiser wieder auf den Thron q). Doch durch seine Schicksale nicht weiser gemacht — denn nicht immer erziehen Leiden zur Klugheit und Besserung — traf er noch zweymal J. 837.
Theilungen r), die eben so traurige Folgen für 838.
ihn gehabt haben würden s), wenn ihn nicht der Tod gerettet hätte t). Das Staatsverhältniß seiner † 20. Jun.
Prinzen änderte sich u); nach dem mörderischen 840.

25. Jun. 841. Treffen bey Fontenay v) und neuen Verbindungen unter einander x), sahen sie sich genöthigt, durch den Verduner Vertrag die große Monarchie in J. 843. drey ganz unabhängige Reiche zu theilen y). Nun konnten die slavischen Völker sich bald in Freyheit setzen, und die Normänner leichter, als bisher, glückliche Einfälle in die getheilten Staaten thun z). Die letztern hatte schon längst ein starker Wanderungstrieb ermuntert, neue Wohnungen zu suchen aa). Sie waren auch schon häufig in England erschienen bb), wo am Ende dieses Zeitraums Egbert, ein Schüler Carls in der Politik, die angelsächsischen Reiche zu vereinigen angefangen hatte cc). Der Norden wurde itzt mit dem Christenthum bekannt dd).

a) Cramer Forts. des Bossuet, V. II. 145. f. Es fehlte der thätige Eifer, das Beyspiel, die Belohnungen, womit Carl seine Verordnungen und Anstalten würksam gemacht hatte — die bürgerlichen Kriege gaben den Fürsten und den Geistlichen andere Beschäftigungen — die Gleichgültigkeit gegen litterarische Cultur wurde nicht weiter bekämpft — verheerende Einfälle auswärtiger Völker, und der wieder befestigte Despotismus des Clerus, vollenden ihren Untergang. — Wäre man auf Carls Wege fortgegangen, welche Fortschritte hätte man machen können! Schon ließ man in den Mönchsschulen heidnische Dichter lesen (Rhabanus, Mannon), schon bestritt man den Volksaberglauben nachdrücklich (Agobard, Claudius); bald würde man den Studirplan über die Geistlichen hinaus ausgedehnt haben.

b) *Ludouici* Capitul. a. 823. p. 634. Baluz. Eiusd. praeceptum de institutione monachorum in coenobio Dervensi, ib. p. 650. Lotbars Verordnung, die Anlegung mehrerer Schulen in Italien betreffend, in *Muratori* Scr. R. It. T. I. P. II. p. 151. — Unbillig sind die Vorwürfe gegen Fürsten, wenn ihre guten Absichten für solche Anstalten nicht Fortgang haben. Die Schuld trifft nur zu oft die, von denen man die meiste Beförderung derselben hätte erwarten sollen.

c) Die

c) Die Hofacademie dauert fort bis unter Carl den Kahlen, und gegen das Ende des 9. Jahrhunderts. Die vornehmsten bischöflichen und Kloster-Schulen blühten noch, die letztern selbst mehr als die erstern (Cramer angef. O. S. 147. f.). Ludwig wird vom Pariser Concilium 829. gebeten, an gewissen Orten neue Schulen zu stiften (Launoi. de schol. cel. c. 11.). In Italien errichtet Lothar Schulen zu Pavia, Ivrea, Turin, Cremona, Florenz, Verona, Vicenza, und an andern Orten. Jagemann III, I, 17. ff.

d) Von den historischen s. Hegewisch Culturgeschichte, S. 60. und Ebendess. Charaktere und Sittengemälde aus der deutschen Gesch. des Mittelalters, mit Nachrichten, die deren Aufzeichner betreffen, I. Samml. L. 1786. von den theologischen Cramer l. l. S. 149. 151. f. Unter den erstern ist Eginhard (Ainard, Heinard), geb. aus dem Odenwalde, erst Gesellschafter der Prinzen Carls, dann geheimer Secretair und Capellan dieses Königs, zuletzt Abt in Seligenstadt. († 839. Seine vorgeblichen Liebeshändel mit Emma, Carls Tochter.) Er hatte den Cicero studirt. Seine Lebensbeschreib. Carls nach dem Muster des Sueton. (*Saxe* Onom. II. 101. f.), Annales — Epistolae (an *Ioh. Weinkens* Eginhartus vindicatus et illustratus, Frf. 1714. F.) — Von den übrigen Schriften desselben s. *Fabric.* Bibl. L. M. et Inf. aet. II. 85. ff. Hegewisch Charaktere, S. 1. ff. Die vornehmsten theologischen sind: *Agobardus* (geb. 779., 813. Bischof zu Lyon, † 840. Act. SS. T. I. Iun. p. 748. ff. *Colonia* Hist. litt. de Lyon II. 93. ff. Hist. L. de l. Fr. IV. 567-591.), Feind des Aberglaubens und aufgeklärter Geistlicher. Scr. de grandine et tonitruis, de quorundam inlusione signorum, de picturis et imaginibus, contra iudicium dei, aduersus legem Gundobaldi et impia certamina etc. Ed. *Steph. Baluzii*, Par. 1666. II. 8. — *Claudius* (aus Spanien, 821-839. Bischof von Turin. Hist. litt. de l. Fr. IV. 223-257.), Bestreiter der Wallfahrten und des Bilderdiensts, aber ein enthusiastischer Verehrer Augustins. Von s. Schr. s. *Fabric.* B. Lat. med. I. 388. ff. Walch Ketzergesch. XI. 175. Drey Vertheidiger der Bilder, Theodemir, Dungal und Jonas, Bischöfe von Orleans, suchten ihn zu überschreyen;

so viel mehrere Stimmen hatte der Aberglaube unter dem Clerus. Hist. L. d. l. Fr. IV. 491. ff. — *Rabanus Maurus*, Alcuins Schüler, geb. um 776., seit 822. Abt zu Fulda, seit 847. Erzb. von Maynz, † 856. (Hist. litt. d. l. Fr. V. 151—203. *Ziegelbauer* Hist. Litt. O. S. B. III. 63. ff. Scr. viele exegetische Werke, de disciplina eccles. L. III., de institutione Clericorum l. 3. — Opp. ed. *Ge. Coluener*, Col. 1627. VI. F. neue Ausgabe von J. B. Enbueber zu erwarten. Von andern Schr. *Fabric.* Bibl. L. med. VI. 25. ff. — *Servatus Lupus*, seit 842. Abt von Ferrieres (nicht Ferrara), einer der gelehrtesten und besten Schriftsteller (Hist. litt. d. l. Fr. V. 255. ff. Seine Briefe und theol. Abhandlungen, edirt von St. Baluze, nachgedr. Antw. 1710. 8.) — *Haymo*, seit 841. Bischof von Halberstadt, † 853., auch ein trefflicher Schüler Alcuins (Hist. litt. de l. Fr. V. 111. ff.). Scr. Hist. Eccl. breuiarium, ed. *I. I. Mader*, Helmst. 1671. 4. Auch einige exegetische Arbeiten werden ihm beygelegt. Von andern Schriftst. des 9. Jahrh. s. folg. Zeitraum.

e) Otfried, Mönch des Klosters Weissenburg im Elsaß, † ums J. 869., schrieb eine teutsche poet. Umschreibung der evangel. Geschichte in 5 Büchern (*Otfridi* Euangeliorum Liber — ed. *Matth. Flacius*, Bas. 1571. 8. besser in *Schilteri* Thes. Ant. Teut. T. I. Vlm. 1727.), die erste größere Schrift in vaterländ. Sprache, über deren Härte und Unbiegsamkeit Otfried in der Vorrede klagt. Hist. litt. d. l. Fr. V. 368. ff. *Fabric.* Bibl. Lat. med. V. 181. ff. *I. I. Oberlin* Dissert. I. Alsatia litterata sub Celtis, Romanis, Francis, Arg. 1782. 4. (Küttner) Charactere teutscher Dichter und Prosaisten. Von Carln dem Großen bis auf das J. 1780. Berl. 1781. im 1. Th. J. T. Plant Chron. Entwurf einer Gesch. der d. Dichtk. I. 55. ff. — Einige ältere und gleichzeitige Proben der teutschen Sprache s. bey *Gatterer* Comment. de epocha linguae Germ. dipl. in Commentatt. S. Gott. II. 93. ff. cl. phil. — Es wurde schon in verschiedenen Dialecten der teutschen Sprache, aber nur wenig, geschrieben. *Car. Michaeler* Tabulae parallelae antiquissimarum Teutonicae linguae dialectorum — Ingolst. 1776. 8. Symbolae ad litteraturam

turam Teuton. antiquiorem ex codd. manu exaratis, qui Hafniae asseruantur, editae sumtibus *P. F. Suhm*, Hafn. 1786. 4.

f) Ich verstehe die **Barbarey** von der allgemeinen Nachlässigkeit in Ausbildung und Anwendung der Verstandeskräfte, von dem gänzlichen Mangel eines gesunden Geschmacks und richtigen Gefühls für das Wahre und Schöne, der Verachtung alter und überhaupt aller Litteratur, die nicht zunächst für den Geistlichen und Mönch war; und läugne also nicht, daß es (besonders im 10. Jahrh.) einzelne gute Köpfe und viele Schriftsteller gegeben. S. *I. C. Gatterer* Comm. de Gunzone Italo, qui saec. X. obscuro in Germania pariter atque in Italia eruditionis laude floruit — Gött. 1756. 4. Man hat den Einfällen barbarischer Völker zu viele Schuld an dieser Barbarey zugeschrieben; die Ursachen liegen näher.

g) *Ludouicus Pius* (le Debonaire), geb. 778., anfangs nicht zum Regent der ganzen Monarchie, sondern des südlichen Theils von Frankreich (Königr. Aquitanien, wo er sich auch seit 806. aufhielt), bestimmt, und vielleicht dazu tüchtiger, als zur Regierung des Ganzen (**Schmidt** I. 437. ff.). Er war sehr religiös (seine Urk. 817. ap. Baluz. I. 573.), für das Wohl der Unterthanen aufrichtig besorgt (s. seine Capp. 828. 829. ap. Baluz. 653. ff.), fern von Despotismus und von Rachsucht, versöhnlich, wohlthätig — und gegen die Geistlichen nur zu sehr (Klöster erhielten Immunitäten, Bischöfe durften frey gewählt werden) — aber Günstlingen folgte er zu oft, vornehmlich seiner zweyten Gemahlin, furchtsam und mißtrauisch dankte er seines Vaters Räthe ab (z. B. den Wala, Abt von Corvey, Hist. L. de la Fr. V. 303. ff.), seine Güte, von Weisheit nicht genug unterstützt, wurde schädlich, seine kirchlichen Reformen brachten den Clerus und Mönchsstand auf, er verrieth bald, daß er zwar fähig sey, manche gute Anstalten zu treffen, aber nicht muthig, sie auszuführen. — *Theganus* chorep. Treuir. de vita Ludouici Pii (bis 837.), *Ermoldi Nigelli* de rebus gestis Ludouici Pii carmen elegiacum (bis 826.), *Anonymi* vita Ludouici Pii

(diese 3 in *Boucquet* T. VI.), *Anonymi* Astronomi vita Ludouici Pii ap. Ducheſne T. II. *Gfr. Hechtii* Obſervatio de elogio Ludouici Imp. quod a pietate accepit, in Miſc. Lipſ. T. II. *C. W. F. Walch* Diſſ. de pietate Ludouici Pii Imp., Ien. 1748. 4. (D. H. Hegewiſch) Geſchichte der Fränkiſchen Monarchie von dem Tode Karls des Großen bis zu dem Abgange der Carolinger, Hamb. 1779. 8.

h) Wie Carl, giebt er viele gute Verordnungen, und ſtellt Verſammlungen der Geiſtlichen an (Baluz. I. 561. ff.), reformirt den Clerus, die Mönche, die Chorherren (Schmidt I. 593. f.), ſorgt für die Ausbreitung des Chriſtenthums (ſ. Not. dd, Hiſt. Litt. de la Fr. V. 278. ff.), macht neue geiſtliche Stiftungen (das Erzbisthum zu Hamburg wird 831. errichtet, aber 858. mit Bremen vereinigt; Nic. Stapborſt Hiſtoria eccleſiae Hamburg. diplomatica, 1. Th. in 4 B. Hamb. 1723—31. 2. Th. 1. B. 1729. in 4. — die Bisthümer von Seligenſtadt und Elze werden 814. 822. nach Halberſtadt und Hildesheim verlegt — Abtey zu Corvey 822. *I. F. Falcke* Hiſt. Corbeienſis diplom., Brem. 1738. und Codex traditionum Corbienſium, L. 1752. — Nonnenkloſter zu Obermünſter in Regensburg 831. — aber die Schenkung Ludwigs an den Papſt Paſchalis I. iſt unerweisbar; C. G. F. *Walch* Cenſura diplomatis, quod Ludouicus Pius Paſchali conceſſiſſe fertur, Lipſ. 1749. 4. wogegen *Cenni* Monum. dom. Pont. II. (diſſ. 2. de diplomate Ludouici Imp.) 125. ſ. den alten Wahn vertheidigt), — übt die Oberherrſchaft über die Kirche und den röm. Biſchof aus (Ludwig belehnt Biſchöfe mit Ring und Stab — behauptet das Beſtätigungsrecht der Papſtwahl), ernennt ſeinen Sohn Lothar 817. ſelbſt zum Kaiſer, behauptet das Anſehen der Fränk. Monarchie gegen die Normänner (in Haralds Händeln mit Gottfrieds Söhnen, ſ. Not. z), theilt die Länder unter ſeine Söhne, ſie zur Regierung anzugewöhnen. — Das Anſehen des Clerus, und der Stände, nahm zu; häusliche Unruhen verbitterten Ludwigs Leben.

i) Drey Söhne erſter Ehe mit Irmengard: *Lotharius* (I.), geb. 796., *Pipinus*, geb. 814., † 838. *Ludouicus* (I. Ger-

(I. Germanicus), geb. 817. Schon 814. ernennt er den Lothar (einen Prinz von häßlichem Charakter, Hist. litt. d. l. Fr. V. 206.) zum König von Bayern. Bernhard wird im Königr. Italien bestätigt. (Im J. 816. besucht P. Stephan IV. den Kaiser, und krönt ihn; s. die Reisen der Päpste, Frf. 1782. 8.) In der ersten Theilung auf dem Reichstage zu Aachen 817. erhält Pipin das Kön. Aquitanien, Ludwig das Kön. Bayern, nebst Böhmen, Kärnthen, u. s. f., Lothar die übrigen Lande und den Kaisertitel, wird auch Mitregent des Vaters. Charta diuisionis imp. in Baluz. I. 573. ff. Bernhard, König von Italien, unzufrieden damit, empört sich gegen seinen Oheim, und unterwirft sich, als er sich zu schwach fühlt. Man spricht ihm das Leben ab (818.), Ludwig (oder seine Gemahlin) läßt ihn nur blenden, aber er stirbt an dieser Strafe (welches Ludwig nicht gewollt hatte). *Lupi* Prodr. cod. Berg. p. 662. ff. Auch seine Halbbrüder, Carls 3 natürliche Söhne, entfernte Ludwig in ein Kloster. Er hatte Ursache argwöhnisch zu seyn. In Bretagne, Gascogne, Niederpannonien (*Lupi* p. 665.) entstanden Empörungen. Auch der Kön. der Obotriten fällt ab. — Nithardi (Caroli nepotis ex filia) de dissensionibus filiorum Ludov. Pii libri IV. (817—843.) ap. *Boucquet* T. VI. 67. ff. VII. 10. ff. — Lothar wird Kön. von Italien, noch im Febr. 820. (*Lupi* de epocha Italica Lotharii Imp. l. l. p. 667. ff.) obgleich erst den 5. April 823. gekrönt.

k) Im Jahr 819. heirathet Ludwig die Tochter des bayerischen Grafen, Welf, Judith (eigentlich Jute). Origines Guelf. T. I. p. 54. ff. G. C. *Gebaueri* Iuditha Augustae Francicae elogium historicum, L. 1720. Von ihr erhält er im J. 823. den Sohn, Carl (Carolus Caluus), dem er von Lothars ein Stück Landes verschafft, und am 6. Jun. 829. den kön. Titel ertheilt. Lothar ändert seine Gesinnungen gegen den Vater und Halbbruder. Ludwig (der schon vorher, 828. öffentlich gestanden, daß er ein Sünder sey,) vermehrt das Uebel durch seinen neuen Minister, Bernhard, Herzog von Septimanien. Im J. 829. ertheilt er Carln das Königr. Alemannien, Rhätien und einen Theil von Burgund.

l) Ludwig wird auf dem Feldzug nach Bretagne 830. von seinem (durch Geistliche und Große aufgewiegeltem) Volk verlassen, flieht nach Compiegne, muß sich den beyden jüngern Söhnen ergeben, seine Gemahlin wird ins Kloster gesteckt, er selbst wird Lothars Gefangener und zum Mönchsleben vorbereitet.

m) Ludwig erhält wieder Freunde. Reichsversammlung zu Nimwegen im Herbst 830. Ludwig übernimmt die Regierung aufs neue. Lothar unterwirft sich. Der Kaiser verzeiht 831. den Aufrührern (zu geschwind), Lothar verliert die Mitregentschaft.

n) Darunter waren: Agobard, Bischof von Lyon (Hist. Litt. de la Fr. IV. 570. *Agobardi* liber apol. pro filiis Ludouici aduersus patrem, Opp. II. 61. ff. Er wurde 836. abgesetzt, aber bald wieder eingesetzt, der thätigste Gegner des Kaisers), Wala, Abt von Corvey, Hilduin, Abt von St. Denys (Hist. Litt. de la Fr. IV. 609.), Ebbo, Erzbischof von Rheims (Hist. Litt. de la Fr. V. 101.), selbst P. Gregor IV.

o) Dießmal fiengen die beyden jüngern Prinzen, 831. f. die Empörung an. Der Vater besiegt sie, und entzieht dem ungehorsamen Pipin das Königr. Aquitanien. Nun verbindet Lothar sich mit seinen Brüdern, Gregor IV. kömmt nach Teutschland unter der Maske eines Friedensstifters. Er fängt 833., als die Armeen im Elsaß (im Lügenfelde, *Schoepflin.* Als. Ill. T. I.) gegen einander stehen, listige Unterhandlungen an, des Kaisers Truppen werden zur Untreue verführt. Ludwig ergiebt sich; seine Gemahlin wird nach Tortona verwiesen; die 3 Prinzen theilen das väterliche Reich. Ludwig wird in das Kloster des heil. Medard zu Soissons gebracht, aber nicht Mönch.

p) Förmlich ist er nicht dethronisirt worden, aber durch die feyerliche Kirchenbuße und schimpfliches Sündenbekenntniß, das er ablegte, dachte man ihn zur Regierung untüchtig zu machen; auch mußte er ein Bußkleid anlegen. Acta exauctorationis Ludouici Pii, *Boucquet* IV. 243. ff. Wie zärtlich waren Ludwigs Religionsgefühle, um alles zu thun und zu leiden! Wie ehrwürdig ist er selbst in seiner Schwäche!

q) Ludwig,

q) Ludwig, der jüngste Sohn, tritt zuerst auf des Vaters Seite, dann auch Pipin; beyde greifen zu den Waffen. Lotbar bringt den Vater in das Kloster Denys zu Paris, und flieht (834.). Ludwig besteigt, nach erhaltener bischöflichen Absolution (den 2. März 834.), den Thron wieder (repropitiante diu. gratia).

r) Erste neue Ländertheilung auf der Reichsversammlung zu Aachen 837. (Charta diuisionis imp. a. 837. Baluz. I. 685. ff.). Carl wird König von Neustrien. Pipin † den 13. Nov. 838. und hinterläßt 2 Prinzen, die übergangen werden. Zweyte Theilung 838. Dem jüngern Sohn, Ludwig, bleibt nur Bayern; das übrige wird zwischen Lothar und Carln getheilt.

s) Empörung Ludwigs gegen seinen Vater 839., er unterwirft sich; aber die neuen Unruhen in Aquitanien ermuntern ihn zu abermaligen Versuchen. Neuer Feldzug des Vaters gegen den Sohn.

t) Ludwig † den 20. Jun. 840. auf einer Rheininsel unterhalb Maynz, kaum noch zur Versöhnlichkeit gegen seinen (in der That von ihm beleidigten) Sohn zu bewegen. Vit. Ludou. Pii ad h. a.

u) Lothar, der dem Vater versprochen, Carln zu beschützen, sucht itzt die ganze Monarchie zu erhalten. Er schließt mit beyden Brüdern einzeln Waffenstillstand, und greift beyde an. Gemeinschaftliche Gefahr nöthigt die jüngern Brüder, sich zu verbinden. Sie tragen Lotharn vergeblich Frieden an.

v) Versus de bella (sic), quae fuit Fontaneto (den 25. Jun. 841.) ap. *Boucquet* VII. 304. f. Lothar wird mit großem Verlust geschlagen.

x) Die beyden jüngern Brüder hatten sich schon wieder getrennt; Lothar greift sie vergebens an; eben so fruchtlos sucht er Carln vom Bündniß abzuziehen. Carl und Ludwig verbinden sich enger zu Straßburg 842. Ihre berühmten Eidschwüre in lingua teuton. und Romana. S. *Schoepflin.* Alf. Illustr. I. 811. *Biener* Comm. de orig. Iur. Germ. P. I. App. p. 316. ff. *Bonamy* Reflexions sur la langue vulgaire Latine pour

servir

servir d' introduction à l'explication des sermens en langue Romance par Louis de Germanie etc. Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXIV. 603. ff.

y) Als **Lothar** von Aachen vertrieben war, theilen seine Brüder alle Lande. Unterhandlungen (zu Metz und endlich zu Verdun) vom Jun. 842. — Aug. 843. **Drey unabhängige Monarchien: Carl** erhält die Länder Frankreichs bis an die Rhone, Saone, Maas und Schelde (Neustrien, Aquitanien, span. Mark); **Lothar**, als Kaiser, Italien, und die Länder zwischen dem Rhein und der Schelde, und vom Ursprung der Maas bis an den Zusammenfluß der Rhone und Saone (Provence, Franche-Comté, Lyonnois, lothringisches Reich); **Ludwig** Teutschland diesseits des Rheins, und jenseits die Städte Speyer, Worms und Maynz mit ihren Districten. Nun erst ein besonders **teutsches Königreich**. (*C. G. Heinrich* Diss. de forma imperii Rom. German., Ien. 1782. 4.) — *Agobardi* de diuisione imperii Francorum inter filios Ludovici Imp. epistola flebilis, Opp. T. II. **F. Wiedeburg** von der Verdunschen Theilung in J. F. Joachims Geschichte der teutschen Reichstäge, I. 78. ff.

z) Nicht nur die Macht der Carol. Staaten selbst, sondern auch die Macht der Könige, war geschwächt worden. — Slaven in Teutschland (Obotriten, Sorben, Mähren, Böhmen,) und an der Donau (wo Servier und Dalmatier noch vom fränkischen Reich abhängig waren, Gebhardi im Guthrie XV, I, 347. ff. III, 419.), Normannen, Saracenen in Spanien, und später die Madscharen, abhängige, benachbarte Völker, und selbst vornehme Unterthanen, benutzen dieß zu ihrem Vortheil. Schmidt I. 462. ff. — Schon 826. hatten sich verschiedene slavische Stämme empört. Schöttgen und Kreysig diplom. Nachl. der Historie von Obersachsen, II. 209. ff. — Der jütländische König, Harald (Heriold), hatte sich 826. taufen lassen, und war Ludwigs Vasall geworden; aber sein Beyspiel würkte auf die Normannen wenig. Harald heißt oft König der Dänen. Er war schon 814. von Gotrics (Gottfrieds) Söhnen aus dem Reiche vertrieben

trieben worden, floh zu Ludwig, der ihn mit den Waffen so glücklich unterstützte, daß jene Prinzen ihn 821. zum Mitregent annehmen mußten, auch 828. wieder. Ann. Bert. ad a. 821. *Langebeck* Scr. R. Dan. I. p. 16. 66. Ann. Esrom. ib. p. 228. Anon. Roskild. Chronicon, ib. p. 373. f. Ermoldi Nigelli (narratio de baptismo Haraldi Danorum regis, a 826.) l. 4. ib. p. 399. ff. Mit Heriold waren 826. zu Ingelheim auch Rorik und Hemming getauft worden, und hatten Stücke in Friesland zu Lehn erhalten. Wagner Nord. Geschichte im Guthrie XVI, I, 106. ff.

aa) Die meiste Aufklärung darüber geben des Kammerherrn P. F. Suhms verschiedene Schriften: Om de Nordiske Folkes ældste Oprindelse udkastet af P. F. Suhm, Kiöbenh. 1770. 4. (wozu als Einleitung sein: Forsög til et Udkast af en Historie over Folkernes Oprindelse i Almindelighet — Kop. 1769. 4. gehört; *Meusel* B. Hist. I, I, 373. ff.) Historie om de fra Norden udvandrede Folk. Forfattet af P. F. Suhm, Kiöbenh. 1772. f. II. 4. Vergl. ebend. Critisk Historie af Danmark im 2. Th. und Historie af Danmark im 1. Th. Schlözer Einleit. in die ganze Nord. Gesch. (31. Th. Allgem. Welthist.) S. 213. ff. — Alle Einwohner von Scandinavien hießen Normänner. (Suen Bring Vindiciae verae patriae Normannorum, Lund. 1745.) Alle fünf Jahre schickten sie die junge Mannschaft aus; Seeräuberey war ihr Handwerk. (Schon 520. und 570. sollen Dänen in Aquitanien und Austrasien eingebrochen seyn.) Carl der Große hielt sie noch zurück. (*Eginh.* V. C. M. 12. 14.) — Unter Ludwig läßt Heinrich, Gottfrieds Sohn, Friesland 833. ff. angreifen und verwüsten (Ann. Bert. a. 834. ff. Fuld. a. 835. ff.) — Nach Ludwigs Tode ruft Lotbar 841. sie zu Hülfe; sie nehmen Rouen ein, und dringen in Frankreich weiter vor. (S. folg. Zeitr.) Um dieselbe Zeit (840. oder 841.) verbrennen Normänner die Stadt Hamburg (Ann. Albiani ap. Langebeck I. 200. Esrom. p. 229. Gf. Schütze Geschichte von Hamburg, 1. Theil, Hamb. 1775. 4.) — Gesta Normannorum ante Rollonem ducem 837—896. in *Andr. Duchesne* Scriptt. historiae Nor-

Normannorum antiquis (833—1220.), Par. 1619. F. n. 1.

bb) Die englischen Normänner waren eigentlich Dänen. (Gesta et vestigia Danorum extra Daniam, auctore *Erico Pontoppidano*, L. 1740. III. 8.) von Suhm Geschichte der dänisch-norweg. Handlung und Schifffahrt in heidnischen Zeiten, Histor. Abhh. der königl. Gesellsch. der Wiss. von V. A. Heinze, 3. Th. 1787. In Irland heißen sie Ostmänner. Schon vor Carls des Großen Regierung (wenigstens um 787.) erscheinen sie in England, aber nur mit wenigen Schiffen, und selten; aber seit Egberts Regierung (832. ff.) kommen sie häufiger, vermuthlich, weil damals im Norden große Revolutionen geschahen. Egberts erste Nachfolger sind zu schwach oder zu muthlos, ihnen zu widerstehen. Sprengel Gesch. von Großbritannien, S. 128. ff.

cc) Egbert, aus dem königl. Hause von Wessex, wird durch Brithrics, des Königs, (s. S. 535.) Nachstellungen genöthigt, zu fliehen (787.), lebt einige Zeit an Carls Hofe, und erhält hier mehrere Cultur. Er würde seinem Reiche ein Carl geworden seyn, wenn er nicht so viele Hindernisse gefunden hätte. Nach Brithrics unerwartetem Tode (800.) wird er König von Wessex. Er bekriegt die Britten glücklich, geräth dadurch in Krieg mit Mercien (823.), erobert dieß Königreich 827., setzt aber wieder einen König als Vasallen ein. Kent, Essex, Ostangeln, unterwerfen sich. Auch Northumberland erobert er, läßt aber dem Lande seinen Kön. und Verfassung. Egbert nimmt den Titel eines Königs von England an. † 836. *Wilhelm. Malmesbur.* Hist. Angl. L. 2, c. 1. (in Gale Scr. R. Angl.) Sprengel S. 124. ff.

dd) Schon Wilbrord hatte 699. versucht, das Christenthum in Jütland einzuführen, ohne glücklichen Erfolg. Auf der Insel Foseteland (Heiligeland) tauft er einige Personen. (*Alcuini* vita Willibr. c. 9. ff.) Auf derselben Insel stiftet Ludger 768. die erste christl. Gemeine. (Wagner Nord. Gesch. S. 107.) Im J. 822. unternehmen Ebbo (Erzbischof von Rheims) und Halitgar, Bischof von Cambray, das Missionsgeschäfte

schäfte in Jütland. (Hist. litt. d. l. Fr. V. 100. f.) Im J. 826. gehen **Ansgar** (Anschar, gebor. den 8. Sept. 801.) und **Autbert**, Corveyische Mönche, mit Harald nach Jütland als Missionarien. Ansgar reiset auch nach Schweden, wird 831. Erzbischof von Hamburg, und 844. Erzbischof von Bremen, stiftet 845. unter dem König Erich von Jütland, Haralds Bruder, eine christliche Kirche zu Schleswig. *Langebeck* Scr. R. D. I. 200. Er reiste nachher wieder nach Schweden, stirbt den 3. Febr. 865. Sein späterer Gehülfe war **Gislemar** gewesen. Alle nord. Staaten wurden itzt mit dem Christenthum bekannt. Vita S. Anscharii, Archiepisc. Hamb. a. S. Remberto conscripta, ap. *Langebeck* I. 427. ff. *Gualdonis* poëma de vita S. Anscharii, Archepisc. Hamb. ib. 561. ff.; vorzüglich zu der ganzen nordischen Geschichte dieser Zeit *Langebeck* Chronologia rerum septentrion. aeui Anschariani, ib. 496. ff. (bis 865.) — Hist. Litt. de la France, V. 277. ff. *Fabricii* Bibl. Lat. med. I. 110. **L. A. Gebhardi** Allgem. Gesch. von Dänemark, I. (Engl. Welthist. 32.) 380. ff. und Auszug aus der Engl. Welthistorie, XIII. 504. ff. Apparatus ad Historiam Sueo-Gothicam quo Monumentorum — cognitio datur. Sectio I. *Bullarii* Romano-Sueo-Gothici recensionem sistens auctore *Magno a Celse*, Holm. 1782. 4. p. 5. ff. (Andere Schriften der Nord. Kgsch. s. beym folgenden Zeitraum.)

Ueberblick der Weltgeschichte in sieben Perioden.

Plötzlich, aber nicht wie vom Himmel gefallen, steht unsere Erde an dem ihr angewiesenen Ort, ein Punkt im Unermeßlichen, und ein Punkt unzählbaren Millionen von Geschöpfen zum Wohnsitz des Genusses ihrer Glückseligkeit und zum großen Erziehungshause, aber nicht zum Treibhause, bestimmt. Alle Bewohner desselben sind in unmeßbaren Ketten an einander gereihet, und das größte Individuum verhält sich zum ganzen Weltgebäude doch nur, wie das mikroscopische Thierchen des Sandkorns zum Erdball. Welche große Revolutionen der Erde und der Menschen

sind uns in diesen fünf Jahrtausenden aufgezeichnet worden! und wie viele sind, mit den Annalen und Völkern, aus der Geschichte, bis auf alle Spuren, vertilgt! Unmerklich war der Anfang der meisten großen Erdveränderungen; kleine Umstände erzeugten sie; aber reissend war ihr Fortgang, und ihre Folgen unendlich. Die meisten schienen zu zerstören, und sie zerstörten Gottes Ordnung nicht. Eine Fluth verschlingt das erste historische Geschlecht (2544. v. Chr.), wenige Personen ausgenommen, und nun erst treten historische Völker und Reiche auf. Sagen hatte der ganze Orient in Menge aufzuweisen, mit verschiedenen Abstufungen des Unwahrscheinlichen und Grotesken. Die äußerliche Cultur entsprang in Babylonien und Aegypten; denn wer kennt die frühe Cultur des Landes, dem Brama sein Daseyn gab? Assyrien gebahr den scheuslichsten Despotismus und alle Geisseln der Menschheit. Phönicien verband durch Manufacturen und Schifffahrten die getrennten Völker, und opferte seine Brüder. Hebräer erhalten zuerst vom Jehovah geschriebene Gesetze und ein Religionssystem, auch Sitten, aber nur nicht Sitten, wie ein Aesthetiker sie vom J. 1788. fordern darf. Den Griechen in Asien und Europa verdanken wir Wissenschaften und Künste. So hat jedes Volk sein Eigenthümliches, um zum Ganzen das Seinige beytragen zu können. Auch das Böse wird ein guter Beytrag. Jene Völker aber, was sind sie am Ende dieser Perioden? Todte Bilder, an denen man kaum noch einige Züge des verwischten Gemäldes erkennt. Die ersten Regenten der Völker sind Heilande ihrer Mitbrüder, die großen Monarchen Würgengel. Jene machen Länder urbar, diese vernichten. Die eine große Monarchie verzehrt bald die andere, ein Anblick eben so ekelhaft, als wenn man eine Spinne die andere auffressen sieht. Zum Glück haben wir solche Anblicke nicht mehr, als Augenzeugen, zu fürchten. Die Assyrische Monarchie (schon vorher einmal zergliedert, ums J. 800. v. Chr.) muß, nachdem sie selbst mehrere Staaten, wie den Israelitischen, verschlungen hat, der Babyloni-

schen

schen und Medischen weichen (ungefähr 600. v. Chr.). Jene vergrößert sich auf Kosten Judäa's, Aegyptens und der Phönicier in Tyrus; diese kann nicht einmal einem nomadischen Volke, den Scythen, widerstehen (634. v. Chr.), und wird selbst eine Beute des Cyrus. Größer war noch kein Reich gewesen, als das Reich der Perser (über 200 J. lang, 537—330. v. Chr.). Seine erstern Regenten zertraten alles vor sich her. Lydien, Babylonien, Kleinasien, Aegypten, Phönicien, Thracien, Macedonien, fällt unter ihre Herrschaft, und will man ihre Streifzüge für Eroberungen nehmen, so haben sie auch an der Donau und am Ganges geherrscht. Griechische Freystaaten (Sparta, und vornehmlich Athen), die, nach manchen kleinen Veränderungen Griechenlands, sich durch ihre Gesetzgeber (Lycurg und Solon) und Staatsmänner (Pericles, 450. v. Chr.) gebildet hatten, belehren sie, daß der glücklichste Eroberer nicht alles kann, was er will. Der Sohn eines Barbaren (Philipps, Königs von Macedonien), der mit seinen rohen Kriegern die verblühenden griechischen Staaten unterjocht hatte (338. v. Chr.), Alexander, stürzt den persischen Coloß (330. v. Chr.), und beweist, daß es leichter ist, unter günstigen Umständen zu erobern, als zu regieren. Warum machen die Weisen dieser Zeit, ein Zoroaster, ein Confutsee (497. v. Chr.) und ein Socrates (430.) nicht eben so große moralische Eroberungen? Würkt denn Ueberzeugung so wenig unter den Menschen, und Gewalt so viel? Ruhig konnte Carthago seine Handlung ausbreiten, seine Niederlassungen vermehren, und das kleine Rom, das kaum den Galliern, Abkömmlingen des edlen Stammes der Celten, noch entrissen wurde, durch Gesetze, Streitigkeiten, Einrichtungen und Sitten wachsen, während daß den Osten die schrecklichsten Stürme trafen. Zwar drohte der furchtbare macedonische Held beyden Staaten, aber er wird bald den gewöhnlichen Menschen gleich. Gesegnet sey das Andenken des Stifters von Alexandrien, verwünscht das Gedächt-

dächtniß des Verwüsters von Persepolis, und des Störers der friedlichen Ruhe von Hindostan! Die Erbschaft, die er hinterließ, waren verheerende Kriege (324. v. Chr. Geb. — 301.); und die verschiedenen größern und kleinern Reiche, welche aus seinen Besitzungen entstanden waren, und unter welchen Aegypten zum zweytenmal Sitz der vorzüglichsten Cultur wird, sind nicht einmal hinreichend, die Raubgier der Römer zu befriedigen, die, nachdem sie einmal das fruchtbare und lange tyrannisirte Sicilien den Carthagern entrissen (242. v. Chr.), Griechenland, wo zwey Conföderationen die neu erkämpfte Freyheit nur gegen einander mißbrauchten, unterjocht (189. und 146. v. C.), und die stolze Macht des kaufmännischen Carthago's gedemüthigt (202. v. C.) und vernichtet hatten (146. v. C.), kaum noch natürliche Gränzen ihrer Herrschsucht anerkennen wollen. Alles wurde ihnen zur Beute, Königreiche, Einkünfte, Schätze, Handel, Künste, Kunstwerke, auch die Wissenschaften des Auslands, und die Räuber wußten sich alles so zuzueignen, daß es längst ihr Eigenthum gewesen zu seyn schien. Aber die besiegte Welt rächt sich an ihren Herren. Griechenland giebt ihnen seine Bacchanalien und Männerliebe, Asien seinen Luxus und Despotismus, Africa seine Treulosigkeit, Aegypten seine philosophischen Schwärmereyen. Durch kein auswärtiges Volk konnte Rom bezwungen werden, aber durch seine eignen Bürger. Seine Freyheit sinkt mit den Sitten und Gesetzen, sie fällt durch Octavianus Augustus (29. v. C. Geb.). Religiosität und Tugend scheinen ganz von sinnloser Schwelgerey und Ueppigkeit verdrängt zu seyn. Unter einem verachteten Volke, das bey allen jenen morgenländischen Veränderungen kaum seine Existenz behaupten konnte, und endlich auch den Römern unterliegt (J. 7. und 70. n. C.), den Juden, keime Religion und Tugend zu den schönsten Saaten wieder auf, die nur in Judäa selbst nicht blühen wollen. Der Stifter der vorzüglichsten Religion, der Wiederhersteller der Herrschaft der Tugend, der Heiland der Menschheit, veranlaßt

Revolutio-

Revolutionen, von denen man bis dahin kaum noch einen Begriff haben konnte. Klein und verächtlich schien der Anfang der göttlichen Religion, groß und erhaben ihr Fortschritt; ihr Gang war Wohlthun, und ihr Ziel ist Glückseligkeit. Wie sehr bedurfte man ihrer Tröstungen in einem Zeitalter, wo der Wink eines Menschen, der in Rom den Titel Imperator führt, und selbst der niedrige Sclave seiner Lüste und seiner Leibwache ist, Millionen Menschen unglücklich machen kann. Hätte es doch die Geschichte verschweigen können, daß die Natur fähig sey, solche Ungeheuer von Fürsten und Menschen zu erzeugen, und das Menschengeschlecht fähig, sie zu dulden. Selten beruhigt sie uns durch Vespasiane, Trajane, Antonine, Aureliane, Probus, über die damalige Ausartung der Menschheit. Germanier, Parther und Araber beugen ihren freyen Nacken doch nicht unter das Joch. Die Perser stiften ein neues Reich (§. 226.), kleiner als das ältere, aber desto dauerhafter; gefährliche Nachbarn der Römer. Die Germanier verbinden sich zu größern Völkerschaften, und ihre Einfälle in Provinzen des römischen Reichs am Rhein und an der Donau können schon (seit der Mitte des 3. Jahrh.) nicht mehr abgewendet werden. Sie veranlassen die Anstellung mehrerer Imperatoren (§. 286. ff.); man nimmt sie in römische Länder, selbst in die römische Armee, auf; Maaßregeln, die das nicht bewürken konnten, was man erwartete. Das Reich war schon getheilt worden. Constantin der Große vereinigt diese Theile wieder zur unumschränkt regierten Monarchie (seit 306.), aber Rom verliert durch Neurom (330. Constantinopel), und nur der Bischof von Altrom weiß seine Vorzüge zu behaupten. Nun sitzt das Christenthum auf dem Throne (313. 323.), und die allgemeine Kirche triumphirt, nach einem langen Kampfe mit dem Heidenthum (392.). Möchte sie nur nicht immer die streitende Kirche haben seyn wollen! Da ihr auswärtige Feinde fehlen, so werden die innern Kriege desto häufiger und schrecklicher, wie alle bürgerliche Kriege

es sind. Selbst Glaubensformeln würken hier nicht (325. 381.), was sonst Friedenstractaten ausrichten. Rom konnte das Heidenthum zurück wünschen. Neue Theilungen und schlechte Regierungsmaximen bringen die weltliche Herrschaft immer mehr um ihr Ansehen, während daß die geistliche (Hierarchie) steigt. Das Testament des (in seiner Schwäche großen) **Theodos I.** giebt der Welt, anstatt eines, zwey römische Reiche (395.). Zwanzig Jahre vorher hatte eine Revolution an den Gränzen von China, wie sie dort nicht ungewöhnlich waren, die große **Völkerwanderung** veranlaßt, die ein Jahrhundert fortdauerte. **Hunnen** werden aus ihrem Vaterlande vertrieben, und drängen andere Völker in das röm. Reich (375.). Hundert Jahre darauf (476.) vernichten Teutsche das ganze abendländische Kaiserthum. Aber in diesem Jahrhunderte hatten schon **Westgothen, Sueven, Vandalen, Alanen, Burgunder, Hunnen, Angeln, Sachsen,** es bald durchstreift, bald aus den Provinzen desselben (in Spanien, Portugall, Africa, Savoyen und Helvetien, England) neue Reiche gemacht. Nur Italien hatten sie noch nicht behauptet. Rom, dem griechischen Kaiser unterworfen, behielt bloß das traurige Andenken der ehemaligen Weltbeherrschung. Nach dem Untergang des Herulischen Reichs steht **Italien** noch zweymal unter teutscher Regierung, der **Ostgothen** (493—554.), und der **Langobarden** (569—774.), ehe es unter die **Franken** kommt, die in Gallien eine Herrschaft gründen (486.), welche sich zuletzt über den besten Theil von ganz Europa ausbreitet. Die **Barbaren** fanden nicht viel von der alten römischen Cultur noch zu vernichten, aber die römische Gesetz- und Gerichtsverfassung änderten sie. Die Regenten des griechischen (oströmischen) Kaiserthums ließen unterdessen Gesetzbücher sammeln (438. 528—534.) und Glaubensstreitigkeiten schlichten (431. 451. 480. 536. 550.). Manche Kaiser werden als Heilige gepriesen, aber **Justinian** (527—565.), als der Große, vielleicht beyde mit

gleichen

gleichen Rechten. Kaum ist die Hunnische Herrschaft zerstört (468.), so treten in ihren Wohnsitzen andere Völker auf, Gepiden, Bulgaren, Avaren, Chazaren, und beunruhigen das griechische Reich mehr, als es die Hunnen thaten; und kaum ist Teutschland von dem größten Theile seiner ehemaligen Bewohner verlassen, so setzen sich hier (im 6. Jahrh.) Slaven fest, die ihre Kolonien eben so weit ausschicken, als ehemals die Germanier, und mehrere nicht unbeträchtliche Reiche stiften. Eine neue geistlich-weltliche Herrschaft wird in Arabien gegründet. Furchtbar war Muhameds (622.) Religion, als sie es zur Glaubenspflicht machte, den Glauben mit den Waffen zu verbreiten; mächtig war seine Herrschaft, die muthige Araber zu kriegerischen Moslemin umschuf. Wie ein reissender Strom überschwemmt sie in den nächsten zwanzig Jahren Syrien, Palästina, Aegypten und Persien, und noch kein Jahrhundert verfloß, so zählte man Africa, Spanien (712.) und Indien unter die Besitzungen des Khalifen zu Damas (spåter zu Bagdad), im Geist- und Leiblichen. Das fürchterliche Reich trägt, vom Ursprunge an, den Keim des Verderbens in sich. Bald entstehen zwey Khalifate (zu Bagdad und zu Cordova). Was hätte auch das griechische Reich solchen Feinden entgegen stellen können, um sich zu behaupten? etwa seine Mönche, Kirchenversammlungen und Glaubensedicte? oder seine mannigfaltigen Secten? oder seine Bilder und Heiligthümer, die, den Muhamedanern verächtlich, in Constantinopel (seit 726.) blutige Auftritte erzeugen, Länder in Empörung setzen, die Vernunft schweigen lehren, und durch Weiber (787. 842.) siegen? Länder und Wohlstand mochten verloren gehen, wenn nur die Orthodoxie blieb. Im fränk. Reiche war die Orthodoxie von einer andern Art, kriegerisch und erobernd (507. 803.). Der Lehrbegriff der griechischen und lateinischen Kirche war immer verschieden. Die spätern Könige der Franken vom ersten Stamm (Merovinger) setzen sich zur Ruhe (633. ff.), und ihre Premierminister (maiores domus) lassen

lassen sie bisweilen, wie seltne Thiere, dem Volke sehen. Endlich gefällt es einem (Pipin 752.), sich selbst König nennen zu lassen. Sein Sohn Carl (771. ff.), kein Weltstürmer, obgleich Krieger, macht die Anlage zu einer ansehnlichen Monarchie, zu welcher das erneuerte römische Kaiserthum (800.) sehr gut paßte, aber sie zerfällt bald (843.) in drey Theile. Mehr, als alle Eroberungen Carls, war es zu bewundern, daß er Muth und Glück hatte, auch Herr der Hierarchie zu werden, die Barbarey zu bekämpfen, und Völker der Wildheit zu entreissen. So schreitet die Menschheit im langsamen Kreislauf der einzelnen Theile fort, wie die Erde selbst, indem sie um ihre Axe und um die Sonne sich dreht, allmählig, aber kaum merkbar, fortrückt.

Ende des zweyten Theils.

Verbesserungen.

S. 103. Z. 7. lies 189. a. C.
S. 169. Z. 10. — J. C. 40.
S. 254. Z. 6. am Rande für 29. v. C. lies 31.
S. 312. Z. 32. f. lies Auraria R. Dacica (die zweyte Ausgabe ist Poson. 1780. erschienen.
S. 379. Z. 11. lies 122.
S. 587. Z. 5. streiche man die Worte: Fürstentag im Herbst, aus.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beck, Christian Daniel,

Anleitung zur Kenntniß der allgemeinen Welt- und Völker-Geschichte für Studirende

Bd.: 2

1788

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.p.o.66#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11835516-5
VD18 90137272